Digitized by Google

ARTES 1837 SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUÆRIS PENINSULAM AMŒNAM
CIRCUMSPICE

7570
~~7737~~. 3
L

Digitized by Google

DD
310
.L58

Digitized by Google

Digitized by Google

Erdbeschreibung

der

Preußischen Monarchie.

Herausgegeben

von

Friedrich Gottlob

F. G. Leonhardi

ordentlichem Professor der Oekonomie und Cameralwissenschaften an der Universität Leipzig, der Leipziger Oekonomischen Societät und der Hallischen Naturforschenden Gesellschaft Ehrenmitglied.

Dritten Bandes

Erste Abtheilung.

Halle,

bey Hemmerde und Schwetschke

1793.

Digitized by Google

Geol.
gen.

Digitized by Google

Vorrede.

Später, als ich anfänglich glauben konnte, erscheint nun die erste Abtheilung des dritten Bandes; und ich halte es für Pflicht, sowohl zu meiner als auch zu der Verlagshandlung ihrer Rechtfertigung, die Ursachen dieses langen Zurückbleibens anzuführen. Bereits im Januar 1792 war das Manuscript zu dieser Abtheilung größtentheils ausgearbeitet, als auf einmal ein Aufsatz in der Berliner Monatsschrift, März 1792. über das Fürstenthum Welsch-Neuenburg und die Herrschaft Vallengin, wo eine Schrift unter dem Titel: Memoires sur l' Etat de Neuchatel et Valangin, Janvier 1790. 6 Bog. 8v., ohne Drucksort, angeführet wurde, mich nöthigte die Verlagshandlung zu bitten, mit dem Drucke aufzuhören. Wegen dieser in der Berliner Monatsschrift sehr wichtig vorgestellten Schrift bemühte sich nun die Verlagshandlung nicht nur bey allen deutschen und schweizerischen Buchhandlungen, und auch bey dem H. Herausgeber der Berliner Monatsschrift, sondern auch ich schrieb selbst an einige meiner Freunde im Niederdeutschlande und in der

411644

Schweiz; allein alle unsere Bemühungen waren vergebens angewendet, und ich mußte mich blos mit dem sehr kurzen aus der genannten Schrift in der B. M. mitgetheilten Auszuge begnügen, ohne selbst das Buch einsehen zu können. Hierüber verstrich die Zeit bis Johannis 1792. Kaum war nun der Druck wieder angefangen, so nöthigten mich theils Krankheit, theils die Antretung der mir von Sr. Churfl. Durchl. zu Sachsen gnädigst anvertrauten ordentlichen Profession der Oekonomie und Cameralwissenschaften auf der Universität zu Leipzig, aufs neue die Revidirung meines Manuscripts zu unterbrechen, so unangenehm dieser Aufenthalt in Rücksicht des Publici und der Verlagshandlung mir auch war. Da es bey aller angewendeten Kürze und der höchsten Oekonomie des Druckes doch nicht möglich war, die für den dritten Band bestimmten Lande auf einmal zu liefern, wenn man das Publicum nicht noch länger warten lassen wollte, so habe ich die Verlagshandlung dahin zu bewegen gesucht, mit dem Havelländischen Kreise der Mittelmark die erste Abtheilung zu schließen, auf welche die 2te Abtheilung des dritten Bandes bald folgen und den Rest der Mark Brandenburg, nebst den Herzogthümern Pommern und Magdeburg, und das Fürstenthum Halberstadt enthalten wird, so daß für den vierten und letzten Band die Westphälischen Staaten

ten nebst den nunmehro mit der Preußischen Monarchie vereinigten Fränkischen Fürstenthümern bestimmt sind. Die bey der Ausarbeitung des 3ten Bandes gebrauchten Hülfsmittel werden bey der zweyten Abtheilung angeführt werden. Leipzig, den 30. Januar 1793.

Der Verfasser.

Fortsetzung des Pränumeranten-Verzeichnisses.

Herr v. Arnim in Planticko.
- Justizcommissarius Berendes in Helffte.
- Oberstwachtmeister v. Bockum in Halle.
- v. Borck in Grünhoff.
- v. Bornstädt auf Ehrenberg.
- Secretair Bündell in Rotenburg.
- Referendar. Friedrich in Halle.
- Burgemeister Hensel in Soldin.
- Hofrath v. Herr in Stettin.
- Buchbinder Kanter in Aschersleben.
- Burgemeister Leibholz in Driesen.
- Landschaftsrath v. Löper.
- Hauptmann v. Mellentin in Woltersdorff.
- v. Puttkammer in Pansin.
- Candidat der Rechte Sack in Halle.
- Burgemeister Stiffer in Garz.
- Candidat der Rechte Vollrath in Halle.
- Justiz-Burgemeister Wutsdorf in Stargard.

Inhalt
der ersten Abtheilung
des dritten Bandes.

II. Oberschlesien. Seite 1

1) Fürstenthum Oppeln. 1
34. der Oppelnsche Kreis. 2
35. der Falkenbergische Kreis. 20
36. der Lublinetzer Kreis. 30
37. der Rosenbergische Kreis. 40
38. der Groß-Strehlitzer Kreis. 49
39. der Coseler Kreis. 58
40. der Toster Kreis. 70
41. der Neustädter Kreis. 87

2) Das Fürstenthum Rattibor. 105
42. der Rattiborsche Kreis. 106

3) Das Fürstenthum Neiße. 121
43. der Neißer Kreis. 122
44. der Grottkauer Kreis. 148

4) Die Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf, nebst einem Theile von Mähren. 162
45. der Leobschützer Kreis. 162
46. der Plessische Kreis. 177
Standesherrschaft Pleß. 178
Minderherrschaft Loslau. 190
47. der Beuthensche Kreis. 193

III. Die souveraine Grafschaft Glatz, oder
48. der Glatzische Kreis. 207

Dritter Abschnitt.

Das Fürstenthum Neufchatel. 265

§. 1. Lage, Gränzen, Größe und Landcharten. 267
§. 2. Boden, Berge und Gewässer. 269
§. 3. Clima, Luft und Witterung. 270
§. 4. Fruchtbarkeit und Producte. 271
§. 5. Einwohner, Landesindustrie und Handlung. 271

§. 6.

Inhalt.

§. 6. Wissenschaften und Religion. 279
§. 7. Landesregierung und Einkünfte. 282
§. 8. Landeseintheilung und Topographie. 295
1) Die Meyerey Neuenburg. 296
2) — Castellaney oder Gerichtsbarkeit Landeron. 302
3) — — oder Gerichtsbarkeit Boudry. 305
4) — — Val de Travers. 306
5) — — Thiele oder Zihl. 313
6) — — la Côte. 315
7) — — Rochefort. 316
8) — — Boudevilliers. 317
9) — — Colombier. 317
10) — — Bevair. 319
11) — — Cortaillod. 319
12) — — Verrieres. 320
13) — — Lignieres. 328
14) — — la Brevine. 323
15) — Freyherrschaft Gorgier. 325
16) — Herrschaft Vamergü. 326

Die Grafschaft Vallengin. 327
1) Die Meyerey Vallengin. 329
2) — — la Chaux de Fond. 334
3) — — von Brenets. 336
4) — — le Locle. 337
5) — — la Sagne. 339

Vierter Abschnitt.

Das Herzogthum Geldern. 341

§. 1. Landcharten, Lage, Gränzen und Größe. 343
§. 2. Boden, Berge und Gewässer. 348
§. 3. Clima, Luft und Witterung. 351
§. 4. Fruchtbarkeit und Producte. 351
§. 5. Volksmenge. 353
§. 6. Landesindustrie. 360
§. 7. Religion und Wissenschaften. 362
§. 8. Landesregierung und Einkünfte. 363
§. 9. Landeseintheilung und Topographie. 367
I. Amt und Land Geldern. 368
II. Amt und Land Strahlen. 373
III. Amt und Land Wachtendonk. 375
IV. Amt und Land Crieckenbeck. 378
V. Amt und Land Kessel. 379
VI. Besondere Herrschaften. 381

Zweyte

Inhalt.

Zweyte Abtheilung.

Deutsche Reichslande. 384

Erster Abschnitt.

Die Mark Brandenburg. 387

§. 1. Landcharten. 387
§. 2. Lage und Gränzen. 395
§. 3. Größe und Volksmenge. 395
§. 4. Boden. 445
§. 5. Flüsse, Seen, Canäle und Teiche. 456
§. 6. Clima. 466
§. 7. Producte. 467
§. 8. Manufacturen, Fabriken und Handlung. 488
§. 9. Landesverfassung. 499
§. 10. Einkünfte. 543
§. 11. Wissenschaften, Künste und Schulwesen. 547
§. 12. Kriegsverfassung. 548
§. 13. Landeseintheilung. 549
§. 14. Topographische Beschreibung. 552

I. Die Churmark. 552

A. Die Altmark. 552
1) Der Stendalsche Kreis. 559
2 und 3) Der Tangermündsche und Arneburgsche Kreis. 567
4) Der Seehausensche Kreis. 576
5) Der Arendseesche Kreis. 580
6) Der Salzwedelsche Kreis. 588

B. Die Prigniß. 601
1) Der Perlebergsche District. 607
2) Der Prißwalksche District. 613
3) Der Wittstocksche District. 619
4) Der Kyrißer District. 625
5 und 6) Der Havelberg- und Plattenburgsche District. 628
7) Der Lenzensche District. 633

C. Die Mittelmark. 637
1) Der Havelländische Kreis. 644

II. Ober-

II. Oberschlesien.

A. Unmittelbare Fürstenthümer.

1) Das Fürstenthum Oppeln.

Dieses Fürstenthum gränzt gegen Morgen an Pohlen und die Standesherrschaft Beuthen; gegen Mittag an Rattibor, Jägerndorf und Troppau; gegen Abend an Neiße und Brieg; und gegen Mitternacht an Brieg, Breslau, Oels und Pohlen. Nach der Schubartschen Berechnung hat es mit Inbegriff der Standesherrschaft Ober-Beuthen 169 □ Meilen Flächeninhalt, wovon zwey Fünftheile mit Wald bedeckt sind. Auf dieser Fläche haben 1783 gelebt 189,222 Einwohner, da 1670 deren nur 121,647 gezählt wurden, so daß itzt 1120 Seelen auf eine □ Meile, und nach den Kirchenlisten auf 28 Lebende ein Todter, auf eine Ehe aber fast 5 Kinder kommen. Alle diese Einwohner leben in 3 königlichen oder immediaten, 17 mediaten Städten, 8 Marktflecken und in 812 Dörfern, und gehören alle zum Departement der Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau. In dieser Rücksicht wird das Fürstenthum in 8 Kreise eingetheilt, als: in den Oppelschen, Falkenbergschen, Lublinitzer, Rosenbergschen, Groß-Strehlitzer, Coseler, Toster, Gleiwitzer und Schlawenziger, und in den Neustädter Kreis.

34. Der Oppelnsche Kreis

ist einer der größten in Schlesien, und hat fast 24 Quadratmeilen Flächeninhalt. Außer einigen Hügeln ist er meist eben, und in der Erde findet man Eisenerz, Kalksteine, Thonerde, Lehm und Ziegelerde beynahe überall. Der nach dem Laufe der Oder, als dem Hauptflusse, linker Hand gelegene Strich, der gewöhnlich die deutsche Seite genannt wird, zeichnet sich auch in diesem Kreise, wie in ganz Schlesien, an Fruchtbarkeit aus, ob er schon etwas bergigt ist; allein die rechte oder pohlnische Seite, als die größte, hat meistentheils Sandboden, und die Felder sind daher weniger ergiebig. Man erbaut jedoch alle gewöhnliche Getreidearten und Hülsenfrüchte, ausgenommen auf der pohlnischen Seite wenig Weizen und Gerste, und überhaupt wenig Flachs und Gartengewächse. Der Acker wird am gewöhnlichsten in achtfurchigen Beeten bestellt, und die Erndte fängt zu Anfange des Julius an. Heu gewinnt man im Ganzen jährlich gegen 4000 Fuder. Der Obstbau wird nur auf der deutschen Seite getrieben, auf der pohlnischen hingegen fast ganz vernachlässigt. 1783 waren im Kreise 45,811 Stück Obstbäume und 19,000 Stück Maulbeerbäume vorhanden. Die Waldungen, wovon die in vier Reviere getheilten königlichen allein 80,000 □ Morgen betragen, sind überaus beträchtlich und liefern Wildpret in Menge; so wie auch außer der Oder die übrigen Gewässer, als: die Hotzenplotze, die Malapane, das Himmelwitzer Wasser, die Brinitze und Budkowitzer Bach, nebst den Teichen, worunter der zum Amte Oppeln gehöri-

hörige Kalischteich 2533 Magdeburgische Morgen enthält, Fische im Ueberfluß geben. Ohne die Städte waren

1756	im Kreise	15,747	Einwohner.
1766	—	22,099	—
1776	—	23,154	—
1782	—	27,756	—
1783	—	27,802	—

An Vieh besaßen sie 3824 Pferde, 7987 Ochsen, 10,322 Kühe, 29,063 Schaafe, 5588 Schweine, und 9251 Hausbienenstöcke und 423 Waldbienenschwärme.

Man zählt im Kreise 2 Städte, 1 Marktflecken, und 177 Dörfer mit Einschluß 38 Colonien. In denselben befinden sich 3 königliche Aemter, 77 Vorwerke, 32 cathol. und 3 evangel. Kirchen, 1 böhmische Kirche, 1260 Bauern, 166 Gärtner, 1710 Häusler, 7 Hoheofen, und 1 Nonnenkloster.

Die Kreisbeamten sind die gewöhnlichen. In Justizsachen steht der Kreis unter der Oberamtsregierung zu Brieg; in Cameralsachen, nebst den übrigen, unter der Breslauschen Kammer; und die Städte unter dem sechsten steuerräthlichen Departement. In Ansehung der Landschaft gehört der Adel zum Oberschlesischen Systeme, und wegen der Vieh-Assecuranz ist der Landmann zur dritten Societät geschlagen. Die Werbung hat ein Cuirassierregiment im Kreise.

Oppeln, ist die Hauptstadt und eine königl. Immediatstadt, welche auf der pohlnischen Seite auf einer Anhöhe an der Oder, worüber anstatt der

1775 völlig durchs Wasser weggerissenen Brücke itzt eine Fähre geht, 12 M. von Breslau liegt, mit starken Mauern umgeben ist, und Abends in einigen Gegenden mit Laternen erleuchtet wird. Sie war 1024 schon ein beträchtlicher Ort, und hat mancherley Unglücksfälle durch Brand, Krieg und Pest erlitten. Z. B. 1273, 1501, 1615, 1680 Pest, 1682, 1739, 1757 und 1762 waren Feuerbrände. Gegenwärtig enthält die Stadt ein massives Rathhaus, worauf die Evangelischen auch ihren Gottesdienst halten; 8 catholische Kirchen, als: die Kreuz- oder Pfarrkirche; die Dominicanerkirche nebst dem Kloster, mit einem Prior, 7 Geistlichen und 4 Brüdern. Die Kirche liegt auf einer Anhöhe in der Stadt, und enthält ein uraltes gemahltes und geschnitztes Bild, das den Bischof Albert mit seinen Zuhörern vorstellt; das Minoritenkloster dicht am Schlosse mit einem Guardian, 7 Patribus und 2 Fratribus; die Jesuiter- oder Dreyeinigkeitskirche; die Sebastiankirche; die sogenannte Kreuzkirche und die heil. Barbarakirche vor den Thoren; endlich eine wüste Capelle auf dem Schlosse. Das Hospital nebst der Kirche hat 4300 Rthlr. Capital außer einigen Grundstücken, und erhält 6 Weiber und 6 Männer, nebst einigen armen Waisen. Die cathol. Stadtschule; das mit einem Rector und 3 Professoren besetzte ehemalige Jesuiterseminarium, wo gewöhnlich 120 bis 150 Schüler sind; die evangel. Schule mit einem Rector und 40 bis 50 Schülern; acht geistliche Häuser; das alte feste mit Schanzen umgebene königl. Schloß, welches auf einer Insel vor dem Thore liegt und zur Beamtenwohnung dient. Zwey königliche Salzmagazine; das Schießhaus; vier Vorwerke; 2 königl. Mühlen; und 323

Bür-

Bürgerhäuser, als 196 in der Stadt und 127 in der Vorstadt. Oppeln ist der Sitz eines königl. Domainenamts, eines Accise- und Zollamts, eines Bauamts, eines Forstamts, eines Postamts, eines Steueramts, eines Salzamts, und eines Judentoleranzamts. Die Einwohner sind meistens catholisch, und die pohlnische Sprache reden sie am liebsten.

1756	waren	überhaupt		2456	Einw. hier,
1766	—	—		2459	—
	Cathol.	Evangel.	Juden		
1770	2360	203	25	2586	—
1775	2400	223	13	2433	—
1780	2492	296	15	2703	—
1782	2350	312	35	2697	—
1783	2393	351	35	2779	—

mit Ausschluß des Stabes und 2 Compagnien Cuirassier-Besatzung. An Lebensmitteln verbrauchten sie jährlich 1232 Schfl. Weizen, 7560 Schfl. Roggen, 1680 Schfl. Malz, 120 Ochsen, 960 Schweine, 1310 Kälber, und 1320 Hammel. Die Nahrungsgewerbe der Einwohner sind der Ackerbau, zu dessen Betreibung die Einwohner 2357 Schfl. Land besitzen. Die Braugerechtigkeit, welche auf 200 Häusern haftet und gegenwärtig von einer Brauadministration getrieben wird, welche jedem seinen jährlichen Gewinn auszahlet. Außer der Stadt stehen 36 Dörfer unter dem Bierzwange; allein die hiesigen Einwohner lieben den Brandwein mehr als das Bier. Daher werden von 32 Familien jährlich über 200 Eimer Brandwein gebrannt, und in den Jahren 1764 und 1765 stieg der Absatz an 400 Eimer.

mer. Die Bienenzucht ernährt ebenfalls viele, und zu besserer Betreibung derselben ist hier eine Bienengesellschaft errichtet. Im Jahre 1777 wurde unter der Anleitung des königl. Oberbieneninspectors, des itzigen Chursächs. Commissionsrathes und Secretairs der Leipziger Oeconom. Gesellschaft, H. Johann Riem, die Patriotische Bienengesellschaft errichtet, ein eignes Bienenhaus erbauet, und sowol die Bienenzucht als auch der Bau gemeinschaftlich und auf eine ganz neue Art mit Kasten betrieben. Allein dieser Versuch mit den Kasten wollte nicht recht glücken; man suchte daher die ältere schlesische Methode, die Bienen in Stöcken beysammen zu behalten, wiederum hervor, und nun gewinnt diese Anlage jährlich. Die Anzahl der vollen Bienenstöcke ist in Oppeln 319 im Jahre 1783 gewesen. Die Handlung treiben 13 Krämer mit allerhand Material-, Schnitt- und Eisenwaaren im Einzelnen; auch treiben 3 Familien den Weinhandel und verthun jährlich gegen 300 Eimer. Jährlich werden hier 4 Jahr-, 2 Vieh- und 2 Wollmärkte gehalten. Durch den Seidenbau wurden 1782 hier 20½ Pfund reine Seide gewonnen. Die Künste und Handwerke beschäfftigen 2 Apotheker, 5 Barbirer, 12 Bäcker mit 20 Gerechtigkeiten, 2 Brauer, 1 Buchbinder, 5 Bötticher, 1 Cirkelschmied, 1 Drechsler, 1 Färber, 20 Fleischer, 4 Gärtner, 2 Glaser, 2 Goldschmiede, 1 Gürtler, 6 Handschuhmacher, 3 Hutmacher, 2 Kammmacher, 1 Klempner, 1 Knopfmacher, 1 Kunstpfeifer, 2 Kupferschmiede, 7 Kürschner, 8 Lederfabricanten, die über 8000 Stück Leder gerben; 47 Leinweber, die auf 75 Stühlen 1783 gegen 3000 Schock Leinwand webten; 1 Mahler, 3 Maurer, 1 Müller, 1 Nagelschmied, 1 Perrückenmacher, 2 Pfefferküchler, deren Waare sehr geschätzt wird; 1 Posamentirer, 4 Rademacher, 4 Riemer, 3 Roth-, 2 Weißgerber, 4 Sattler, 1 Schleifer, 4 Schlosser, 5 Schmiede, 15 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 32 Schuster, 7 Seifensieder, 5 Seiler, 1 Sporer, 1 Strumpfstricker, 5 Tischler, 7 Töpfer, 1 Tuchmacher, 1 Zeuchmacher, 1 Ziegelstreicher, 2 Zimmermeister. Der Stadtrath besteht aus 6 Per-

Personen, und die Kämmerey hat jährlich über 3600 Rthlr. Einkünfte.

Krappitz, eine auf der deutschen Seite der Oder am Einflusse der Hotzenplotz in dieselbe liegende Mediatstadt, und der Hauptort der Herrschaft gleiches Namens, welche 1765 der Baron von Haugwitz für 118,000 Rthlr. erkaufte. Die Stadt hat Mauern und mag ehedem eine Vestung gewesen seyn. Sie begreift in sich ein altes ansehnliches herrschaftl. Schloß außer der Stadt auf einer Anhöhe, worinnen die Evangelischen auf einem Saale ihren Gottesdienst halten; die cathol. Pfarrkirche nebst Schule; die seit 1781 errichtete evangel. Schule, ein Hospital und 169 Bürgerhäuser, wovon 8 unter die Gerichtsbarkeit der Herrschaft gehören. Hier sind auch ein königl. Accise- und Zollamt nebst einem Postamte. Der Stadtrath besteht nur aus 5 Personen. Die Einwohner reden theils deutsch, theils pohlnisch und sind über die Hälfte catholisch. Ohne 1 Compagnie Cuirassier-Garnison war

1781 ihre Anzahl	975	Christen,	10	Juden.
1783 —	988	—	20	—

Sie verzehrten jährlich 216 Scheffel Weizen, 1860 Schfl. Korn, 720 Schfl. Gerste, 280 Schfl. Malz, 50 Ochsen, 560 Schweine, 450 Kälber und 440 Schöpse. Die Einwohner ernähren sich vom Ackerbaue, wozu sie 950 Schfl. Land zur Einsaat besitzen; 73 Häuser vom Bierbrauen, vom Handel 7 christl. Krämer, übrigens kann jeder Hausbesitzer handeln, wozu ihnen der Wochenmarkt und die 4 Jahr-

märkte Gelegenheit geben; von Stampfung der Grütze vorzüglich aus Heidekorn oder Buchweizen, wovon jährlich viele tausend Scheffel nach Brieg und Breslau verfahren werden; endlich von ihren Künsten und Handwerken. Diese treiben 2 Bader, 1 Barbirer, 5 Bäcker, 1 Büchsenmacher, 2 Bötticher, 1 Färber, 14 Fleischer, 1 Glaser, 2 Hutmacher, die jährlich über 300 Hüte filzen; 1 Kammmacher, 9 Kürschner, 21 Leinweber, welche jährlich gegen 300 Schock Leinwand weben, 1 Messerschmied, 2 Müller, 2 Pfefferküchler, 5 Sattler, 1 Schlosser, 8 Schmiede, 10 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 20 Schuster, 1 Seifensieder, 1 Seiler, 3 Tischler, 4 Töpfer, 1 Zuckerbäcker.

Die Dörfer des Kreises sind:

Antonia, eine im Jahr 1780 angelegte Colonie, nahe bey dem Jedlitzer Hüttenwerke, sie stehet unter der Jurisdiction des Oberbergamts, hat 40 Häuser, deren Einwohner meist Holzschläger sind.

Baumgarten und Michelsdorf ist Ein Dorf, hat 30 Gärtner und einige Häuslerstellen, liegt nahe an Falkenberg, die Anzahl seiner Einwohner ist 150.

Biadatz — nebst dem dabey liegenden kleinen Dörfchen Creuz — pohln. Krzisowsky — gehöret zum Stift Czarnowanz, hat 1 herrschaftl. Vorw., 1 Bauer, 17 Gärtner, 10 Häusler und 104 Einwohner.

Bierdzahn, bestehet aus 2 herrschaftl. Vorw., 1 Schule, 14 Bauern, 17 Gärtnern, 9 Häuslern, und 182 Einw.

Biestrzinick, gehört zum Wirthschaftsamte Oppeln, wovon es 3 M. entfernt liegt, enthält 11 Gärtner, 18 Häusler, 11 Miether, 245 Menschen überhaupt.

Birkowitz, dem königl. Schuleninstitut gehörig, hat 1 Vorw., 2 Gärtner, und 42 Einw.

Blumenthal, ein Coloniedorf an der Carlsruhergränze, ist mit deutschen Reichsländern besetzt, liegt 3½ M. von der Stadt Oppeln, hat 20 Häuser, worin 96 ganz freye Menschen wohnen.

Boguschütz, enthält 1 Vorw., 1 Schule, 12 Bauern, 16 Gärtner, einige Häusler, und 170 Einw.

Boreck,

Boreck, Borku, bestehet nur aus 17 Gärtner- und Häuslerstellen, und hat 60 Einw.

Bowalno, hat 21 Bauern, 11 Halbhübner, einige Gärtner und Häusler. Die Zahl der Einwohner ist 134.

Brinnitze, hat 2 Vorw., wovon eines vom Dorfe entfernt liegt und Sarowine — Surowina — heißt, 1 cathol. Kirche, Schule, 1 Glashütte, 1 hohen Ofen, 31 Bauern, 29 Gärtner, 33 Häusler, und 237 Einwohner.

Alt-Budkowitz, hat 1 Kirche, welche Filia von der zu Jellowa ist, 1 Schule, 1 Wassermühle, 10 Bauern, 32 Gärtner, 18 Häusler, 528 Einw., es liegt 4 M. von Oppeln.

Neu-Budkowitz, oder Colonie, liegt nahe bey dem alten Dorfe, und ist auf die Vorwerksäcker erbauet, hat 14 Gärtner, und 8 Einwohner.

Carlsruhe, Pokoi, gehört dem Herzog von Oels, ist ein sehr angenehmer Ort, wo sich der Oelsnische Hof im Sommer aufzuhalten pflegt; hat 1 gutes Schloß, 1 seit 1775 eingeweihete evangel. Kirche, 1 Schule und 19 andere Häuser.

Carmerau, ein Coloniedorf an der Gränze des Groß-Strehlitzer Kreises, hat 10 Stellen und 45 deutsche Einw., ist von der Kreisstadt 4 M. entfernt.

Chobie, auch Mischline genannt, ist eine von einem entlegenen Amtvorw. erbauete Colonie von 15 Stellen, die von 110 Menschen bewohnt sind, und liegt 4 Meilen von Oppeln entfernt.

Chmiellowitz, ist adlich, hat 1 Vorwerk, 1 Schule, 8 Gärtner, 4 Häusler, und 76 Einw.

Chorulla, ist ebenfalls ein adliches Gut, und hat 1 Vorwerk, 12 Bauern, 10 Gärtner, 1 Windmühle, einige Häusler, und 115 Einwohner.

Creuzthal, eine 3 Meilen von Oppeln entfernte und mit Amtsunterthanen besetzte Colonie, hat 20 Gärtnerstellen, und 95 Einwohner.

Chronsto, 1½ M. vom Amte Oppeln entfernt, bestehet aus 9 Bauern, 10 Gärtnern, 11 Häuslern, 1 Wassermühle und 299 Einwohnern.

Chrostzinna, enthält 1 cathol. Kirche, Schule, 1 Vorwerk, 18 Bauern, 19 Gärtner, 7 Häusler und 127 Einw.

Chrostzütz, ist 2¼ Meile von Oppeln, hat 36 Bauern, 26 Gärtner, 23 Häusler, und 757 Einwohner, es ist hier auch 1 Wassermühle, 1 catholische Filialkirche von Schalkowitz, und 1 Schule.

Chrowitz, hat guten Boden, und 8 Bauern nebst 6 Gärtnern.

Chrzumbzütz, enthält 1 cathol. Kirche, Schule, 11 Bauern, 11 Gärtner, einige Häusler und 148 Einw.

Czarnowanz, nebst dem Dörfchen Brode und einigen Häusern, welche Zelatzner Ueberfuhr heißen, gehört dem Prämonstratenser-Nonnenkloster. Herzog Casimir zu Oppeln verlegte dasselbe von Riebnick nach Czarnowanz. Herzog Vladislav vermehrte die Einkünfte dieses Klosters. Gegenwärtig sind im Kloster ein Prälat, Herr Herrmann Krusche, 1 Aebtissin, und 23 Nonnen. Im Dorfe ist außer dem ansehnlichen Klostergebäude 1 cathol. Kirche und Capelle, 1 Schule, 1 herrschaftl. Vorw., 18 Bauern, 19 Gärtner, 26 Häusler, 2 Frischfeuer und 1 Zaynhammer, und viele Handwerker. Die Zahl der Einw. ist 257. Das Kloster besitzt 14 Dörfer und einen ansehnlichen Wald; die hiesigen Einwohner haben seit einigen Jahren einen kleinen Anfang mit dem Tobacksanbau gemacht.

Daniez, Mokro Daniez, gehört zum Amte Oppeln, wovon es 2¼ M. entfernt liegt, hat 358 Einwohner, 25 Bauern, 1 Mühle, 13 Gärtner.

Damratsch, liegt 5 M. von Oppeln, gehört zum Rentamte Kup, im Dorfe ist 1 Wassermühle, 23 Bauern, 17 Gärtner, 24 Häusler, und 586 Einw.

Damratsch-Hammer, liegt noch etwas weiter gegen das Oelsnische Fürstenthum zu, und 5⅛ M. von Opp:ln, stehet unter dem Rentamte Kup, hat 1 herrschaftl. Brau- und Brandweinbrennerey, 1 Mühle, 16 Häusler, und 113 Einw.

Dam-

Damratsch-Colonie, ist 1765 angelegt und hat 17 Gärtner, und 82 Einwohner. Diese Colonie gehört ebenfalls zum Rentamte Kup.

Dembie, Dembio, gehört zum Amte Oppeln und hat eine Filialkirche von Raschow, 1 Schule, 1 Mühle, 10 Bauern, 7 Gärtner, 4 Häusler, und 249 Einwohner, liegt 1¼ M. von der Kreisstadt.

Dembiehammer, gehört zu Oppeln, und liegt 1¾ M. davon entfernt. Das Dorf hat 1 Amtsvorw., 1 Brau- und Brandweinbrennerey, 33 Häusler, und 278 Einw. Die ehemals hier befindlich gewesene Mühle hat das königl. Oberbergamt gekauft, woraus ein Frischfeuer erbauet worden ist.

Derschau, eine im Walde angelegte Colonie, von 20 Häusern, die mit 99 Ausländern bewohnt sind. Das Dorf liegt 1 M. von Oppeln.

Dobersdorf, Dobieschow, ist adlich, hat 2 Vorw., wovon eines Malköwitz heißt, 17 Bauern, 24 Gärtner, 2 Mühlen.

Dombrowitz, liegt 1¾ Meile von Oppeln, enthält 6 Bauern, 3 Häusler, 1 Mühle, und 85 Einw. Gehört zum königl. Amte Oppeln.

Dombrowka, auch Dambrowka, gehört zum Rentamte Kup, liegt von Oppeln 5¾ M. entfernt, ist der Sitz eines königl. Oberförsters, im Dorfe ist 1 Potaschsiederey, 30 Gärtner, und 241 Einwohner.

Dombrowka, ist adlich, hat 2 Vorwerke, 10 Bauern, 27 Häusler, und 232 Einwohner.

Dziekamstwo, deutsch Dechantsdorf, hat 5 Bauern und 6 Gärtner.

Domezko und Hammer, sind zwar 2 Dörfer, gehören aber zusammen, und haben 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 29 Gärtner, und 1 Brettmühle.

Ellgut, diesen Namen haben 4 besondere Dörfer, nemlich: Ellgut-Falkenberg, ist 3 M. von Oppeln entfernt, hat 1 Vorw., 9 Gärtner, 22 Häusler, und 182 Einw. Ellgut-Friedland, liegt 5 Meilen von Oppeln, und enthält mit dem dabey liegenden Dörfchen Hammer 34 Häuser, worunter 2 Mahl- und 1 Brettmühle sind. Ellgut-Proskau, ist von Oppeln 1⅞ Meile entfernt, hat 1 cathol. Kirche, 1 Schule, 19 Bauern,

Bauern, einige Gärtner und Häusler. Die Zahl der Einwohner ist 161. Endlich Ellgut-Turawa, hat 1 Vorw., 1 Kirche, 1 Schule, 23 Bauern, 10 Gärtner, 6 Häusler. Dieses Dorf hat schlechten Boden.

Falkowitz, Chwalkowiza, gehört zum Rentamte Kup, hat 1 cathol. Pfarrkirche, 1 Schule, 19 Bauern, 14 Gärtner, 5 Häusler, 463 Einwohner, und ist von Oppeln 5¼ Meilen entfernt.

Fallmirowitz, Chwalmirowiza, liegt 1½ M. von Oppeln entfernt, hat 6 Bauern, 3 Gärtner, 1 Häusler, und 97 Einwohner.

Flosta, Flostowa, ist adlich, hat 1 Vorw., 10 Bauern, 16 Gärtner, 5 Häusler, 1 Mühle, 236 Einw.

Finkenstein, eine Colonie zum Rentamte Kup gehörig, liegt 1¾ M. von Oppeln, hat 20 Häuser und 109 teutsche ausländische Bewohner.

Foigtsdorf-Woitowiwis, auch Vogtsdorf, ist ⅜ M. von Oppeln entfernt, hat 21 Bauern, 5 Gärtner, 9 Häusler, und 299 Einwohner.

Follwark, liegt ¼ M. von Oppeln, hat 1 Schule, 6 Bauern, 1 Gärtner, 7 Häusler, und 49 Einwohner.

Frauendorf, ist das Eigenthum des Stifts Czarnowanz, bestehet aus 18 Bauern, 8 Gärtnern, 4 Häuslern.

Friedrichgräz, liegt 4 M. von Oppeln, ist eine Colonie von 100 Häusern, 1 reformirten böhmischen Kirche und Schule. Die 468 Einwohner sind der reformirten Religion zugethan, stehen in Ansehung der Jurisdiction immediate unter der königlichen Breslauischen Krieges- und Domainenkammer, und haben ihren eignen Brau- und Brandweinurbar.

Friedrichsthal, eine bey dem Kreuzburger Hüttenwerke erbauete Colonie, liegt 3½ M. von Oppeln, gehört dem schlesischen Oberbergamte, bestehet in 54 Besitzungen, und hat 342 Einwohner, welche meist Hüttenarbeiter sind. Hier werden hölzerne Tabackspfeifenköpfe von der besten Art verfertigt. Auch ist hier 1 hoher Ofen, 3 Frischfeuer, und 1 Zaynhammer, auch eine Nagelfabrike, welche eigentlich Kreuzburger Hütte heißet.

Friedrichsfeld, eine bey Radlub angelegte Colonie von 20 Stellen.

Geor-

Georgenwerk, ein 4½ M. von Oppeln angelegte Colonie zum Rentamte Kup gehörig; die Zahl ihrer Häuser ist 20, und ihrer Einwohner 90 deutsche Ausländer.

Gorasdzie, ein altes adliches Dorf, hat 1 Vorwerk, 8 Gärtner, einige Häusler, und 52 Einwohner.

Goreck, gehört zum Amte Oppeln, liegt ¾ M. davon, bestehet aus 10 Bauern, 7 Gärtnern, 4 Häuslern, und 173 Einwohnern.

Goßlawitz, liegt ½ M. von der Kreisstadt, hat 1 Schule, 36 Bauern, 17 Gärtner, 8 Häusler, und 548 Einw.

Grabow, ist adlich, hat 1 Vorwerk, 7 Gärtner, einige Häusler, und 47 Einwohner.

Grabzok, eine Colonie von 14 Häusern, nach Czarnowanz gehörig.

Gräfenorth, eine königliche Colonie von 20 Häusern, gehört zum Amte Oppeln, und ist 1 M. davon entfernt. Die 86 Einwohner sind Deutsche.

Groditz und **Waldau**, zwey adliche Dörfer, bestehen aus 1 Vorw. und 28 Gärtnern. Die Zahl der Einw. ist 168.

Groschowitz, liegt ¾ M. vom Amte Oppeln, wozu es gehört, entfernt; im Dorfe ist 1 cathol. Kirche und Schule, 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Wassermühle, 21 Bauern, 16 Gärtner, 19 Häusler, und 453 Einwohner.

Groß-Döbern, hat einen guten Boden, gehört zum Amte Kup; im Dorfe ist 1 cathol. Kirche, 1 Schule, 1 Wassermühle, 44 Bauern, 25 Gärtner, 17 Häusler und 796 Einw., ist von Oppeln 1¾ M. entfernt.

Grutzütz — **Grudschütz** — liegt ¾ M. von der Kreisstadt, bestehet aus 6 Bauern, 9 Gärtner- und einigen Häuslerstellen. Die Zahl der Einwohner ist 173.

Halbendorf, **Poluwies**, hat 2 Vorw., 1 Schule, 20 Bauern, 19 Gärtner, 3 Häusler, und 306 Einwohner.

Neuhammer, bestehet aus 16 Gärtnerhäusern und gehört nach Proskau.

Heinrichsfelde, eine 1772 und 1773 angelegte Colonie, zum Rentamte Kup gehörig, liegt 3 M. von Oppeln, hat 20 Gärtnerhäuser und 103 Einwohner.

Hirschfelde, eine ähnliche Colonie von 20 Stellen und 86 Einw., liegt 3¼ M. von der Kreisstadt.

Horst,

Horst, eine 1773 im Walde, Schwirkla genannt, angelegte Colonie von 20 Stellen, wobey eine Glashütte.

Jambke — Jameke — hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 cathol. Kirche, 1 Schule, 29 Gärtner, und 120 Einwohner.

Jaschkowitz, zur Herrschaft Proskau gehörig, hat 1 Vorwerk, 9 Gärtner, 3 Häusler.

Jedlize, wurde $\frac{3}{4}$ M. von Malapane eine Drathhütte auf königliche Kosten und eine kleine Colonie angelegt, und erhielt diesen Namen. Die Drathhütte brannte ab, und nun ist ein Zaynhammer und drey Frischfeuer statt der Drathhütte erbauet, und gehört dem königl. Oberbergamte.

Jellowa, zum Rentamte Kup gehörig, hat 1 cathol. Kirche, Schule, 1 Wassermühle, 28 Bauern, 9 Gärtner, 18 Häusler, 607 Einw, und ist 3 M. von Oppeln entfernt.

Kadlub, Kadlubia milur, zu diesem Dorfe gehört der Straßkretscham Tylla, mit den dabey liegenden Häusern, und das nicht weit davon gelegene Dörfchen Prenzow. Hier finden sich 20 Bauern, 10 Gärtner, 6 Häusler. Die Anzahl der Menschen ist 193.

Kempe, auch Kampa, hat 7 Bauern, 13 Gärtner, 1 Mühle, und 218 Einw., liegt $\frac{3}{4}$ M. von der Kreisstadt.

Klein-Döbern, dem Stift Czarnowanz gehörig, bestehet aus 15 Bauerhöfen und einigen Häuslern.

Klein-Kottors, hat 20 Bauern, 25 Gärtner, 1 Frischfeuer, welches Trzenczni heißt, und 227 Einw.

Groß-Kottors, hat 3 Vorw., wovon eines Turawa, worin das herrschaftl. Wohnhaus, das andere Litzin heißet, 1 cathol. Kirche, 1 Schule, 9 Bauern, 26 Gärtner, 17 Häusler, und 326 Einwohner.

Kollanowitz, gehört zu Oppeln, wovon es $1\frac{1}{2}$ M. entfernt ist, hat 1 Schule, 1 Mühle, 6 Bauern, 13 Gärtner, 1 Häusler, und 186 Einwohner.

Konty, Kunde, eben dahin gehörig, hat 9 Bauern, 11 Häusler.

Kossorowitz, 2 M. von Oppeln, zählt 11 Bauern, 12 Häusler, und 223 Einw.

Kraschеow, hat 1 cathol Kirche, welche die Filia von Sczedrzick ist; 1 Schule, 16 Bauern, 16 Gärtner, 6 Häusler, und 320 Menschen, liegt $3\frac{1}{2}$ M. von der Kreisstadt.

Kro-

Kroguluo, dem Herzog von Oels gehörig, mit dem Dorfe Gründorf und den neuangelegten Vorw. Waldowervorwerk und Christianshof, hier sind 3 herrschaftliche Vorwerke, 1 cathol. Kirche, 1 Schule, 1 Hoherofen, 3 Frischfeuer, 69 Gärtner, und 21 Häusler. Die Zahl der Einwohner ist 540 stark.

Krzanowitz, bestehet aus 1 Vorw., 11 Gärtnern und einigen Häuslern.

Kup, wurde 1780 und 1781 als ein Rentamt angelegt, enthält die Wohnungen der Officianten, 1 evangelische Kirche, Pfarrhaus und 8 Coloniehäuser, liegt 2½ M. von Oppeln, und ist der Sitz der Administration der Einkünfte vom Rentamt.

Kupferberg, eine mit Ausländern besetzte Colonie, 2 M. von Oppeln, hat 20 Häuser und 90 Einw.

Lugnian und Dombrowka, liegen 2 M. von Oppeln, in beiden finden sich 1 Filialk., 1 Schule, 1 Mühle, 33 Bauern, 23 Gärtner, 13 Häusler, und 644 Menschen.

Lentschin, ist ein neuerbautes königl. Amtsvorwerk.

Luboschütz, hier ist 1 Wasser-, 1 Brettmühle, 10 Bauern, 11 Gärtner, 14 Häusler, und 223 Einw.

Malapane, pohln. Ochimmek, ist eigentlich der Hauptsitz der königlichen Eisenhütten, gehört zum Oberbergamt. Hier sind 2 Hoheofen, die jährlich einige 40 Wochen gehen und täglich 60 bis 70 Centner Eisen fördern, 4 Frischfeuer, einige Wohnungen der Officianten, das sogenannte Schloß, in welchem die Kirche gehalten wird und der Prediger wohnt. 1752 legte man auch für die Hüttenleute eine Colonie unter dem Namen Hüttendorf von 23 H. hier an, die unter dem Oberbergamte stehen. Die Gegend um Malapane ist angenehmer, als die um die Kreuzburger Hütten.

Malino, hat 12 Bauern, 8 Gärtner, 10 Häusler, und 207 Einwohner.

Massow, eine königl. Colonie zum Amte Kup gehörig, liegt 1½ M. von Oppeln, hat 20 Häuser und 75 Einw.

Muchowitz, hat 20 Bauern, einige Gärtner und Häusler.

Münchhausen, eine Colonie von 20 Stellen, gehört zum Amte Oppeln, von dem es 4 M. entfernt ist.

Naklo, bestehet aus 14 Bauerhöfen, einigen Häuslern, und 208 Einwohnern.

Königlich-Neudorf, liegt ¼ M. von der Kreisstadt, hat 1 Vorw., 17 Bauern, 14 Gärtner, 13 Häusler, und 381 Einwohner, heißt auf pohln. Noweiwies Krolowski.

Pohlnisch-Neudorf, gehört der Kirche zu Falkenberg; hier ist 1 Kirche, 1 Schule, 13 Bauern, 16 Gärtner, 23 Häusler und 221 Einwohner.

Neuwedel, eine 1775 mit deutschen Ausländern besetzte Colonie, 5 M. von Oppeln, hat 20 Häuser, und 95 Einw., gehört zum Rentamte Kup.

Oschatz, wozu Simsdorf gehört, hat 2 Vorw., 1 Schule, 8 kleine Bauerhöfe, 16 Gärtner, einige Häusler. Der Boden bey diesem Dorfe ist schlecht.

Oderwanz, eine 1776 bey Ottmuth an der Landstraße angelegte Colonie von 17 Häusern.

Otmuth, Otmanta, ist adlich, hat 1 cathol. Kirche, Schule, 1 herrschaftl. Schloß, 1 Vorw., 15 Bauern, 14 Gärtner, 6 Häusler, 161 Einw. Hier ist eine gute Kalkbrennerey, die jährlich viele Schiffsladungen, theils gebrannten, theils ungebrannten Kalkstein versendet.

Pichotzütz, in diesem Dorfe ist 1 herrschaftl. Vorw., 6 Bauern, 12 Häusler, 99 Einw.

Plieschnitz, hat 1 herrschaftl. Schloß, 1 Vorwerk, 6 Bauern, 16 Gärtner. Der Boden bey diesem Dorfe ist sehr gut.

Plümkenau, eine 1772 und 1773 angelegte und zum Rentamte Kup gehörige Colonie, 4¼ M. von Oppeln, hat 15 Häuser, und 70 Einw.

Podewils, eine ähnliche Colonie, eben dahin gehörig, hat 20 Häuser und 85 Einw., liegt 3½ M. von Oppeln.

Poppelau, hat 1 cathol. Filialkirche und Schule, 1 königl. Oberforsthaus, 1 Mühle, 38 Bauern, 35 Gärtner, 31 Häusler, und 876 Menschen, das Dorf liegt 3 M. von Oppeln.

Poppelau, Colonie Klink; es war hier ehemals 1 königl. Amtsvorwerk, welches aber 1767 zergliedert und dafür diese

diese Colonie erbauet wurde, sie bestehet aus 12 Häusern, und 63 Menschen.

Proskau, ein königlicher Marktflecken, hat 1 cathol. Kirche und Schule, und 38 Bürgerhäuser. An Handwerkern sind hier: 1 Krämer, 2 Schmiede, 1 Seifensieder, 6 Schuster, 3 Schneider, 2 Büttner, 2 Fleischer, 5 Bäcker, 3 Tischler, 2 Weber, 1 Gerber, 1 Glaser, und 1 Maurer. Ohnweit davon liegt das Schloß und Dorf Proskau, und das Dörfchen Althammer, pohln. Stara Kusznia. Hier ist 1 herrschaftl. gutes Schloß und Garten, 1 Vorw., eine Potaschsiederey, die Fayancefabrike, deren Mahlerey sehr gut und der Absatz ansehnlich ist, und bey welcher 56 Personen arbeiten; 2 Wohnhäuser für die Officianten, eine Ziegeley, und 46 andere Häuser. Seit 1783 ist hier ein königl. Domainenamt.

Pryschetz, hier ist 1 herrschaftl. Vorw., 15 Bauern, einige Häusler, ein Theerofen, Einw. aber 123.

Przywor, hat 1 Schule, 10 Häusler. Dem Oppelner Domstift gehörig.

Poliwoda, ist der Name eines Hohenofens bey Turawa.

Puschin, von 1 herrschaftl. Schloß, 1 Vorw., 1 Schule, 34 Gärtnern und einigen Häuslern, 138 Einw. Hierbey ist ein guter Eichenwald.

Quoschütz, ist ein klein Dörfchen bey Rogau, worinnen 1 Vorw. und einige Gärtner sich befinden.

Raschow, 2½ Meile von Oppeln, hat 1 cathol. Kirche und Schule, 11 Bauern, 7 Gärtner, 7 Häusler, und 225 Menschen.

Rogau, hierinnen ist 1 herrschaftliches Schloß, und mit Quoschütz 2 Vorw., 9 Bauern, 38 Gärtner und Häusler, 364 Einwohner.

Rzenzow, Szenzow, eine ohnweit Kadlub angelegte Colonie von 20 Häusern.

Sabina, Sowin, hierinnen ist 1 herrschaftl. Vorw., 18 Bauern, 12 Gärtner, einige Häusler, und 237 Einw.

Königlich Sakrau, Sakrzowa Krolewski, ⅜ M. von Oppeln, hat 1 Vorwerk, 10 Bauern, 3 Gärtner, 4 Häusler, und 219 Einw.

Adlich Sakrau, hat 1 Vorw., 6 Bauern, 16 Gärtner, 10 Häusler.

Saken, eine Colonie von 40 Stellen, gehört zum Amte Kup.

Salzbrunn, eine 1771 angelegte Colonie, die Einw. sind freye Leute, gehört zum Rentamte Kup, hat 18 Häuser, und 109 Einwohner.

Sawisez, Zowitz, Schirowanz, liegt 6 M. von Oppeln, hat nur 19 Häusler, und 134 Einw.

Schanzvorwerk, ist ein Vorw. zu Halbendorf.

Seidlitz, eine zum Amte Kup gehörige und 1773 angelegte Colonie, liegt beynahe 5 M. von Oppeln, hat 20 Häuser, und 90 Einwohner.

Schedliske, hat 1 Vorw. und 16 Gärtnerstellen.

Groß-Schimnitz, Wielki Schemnize, hat 1 cathol. Kirche, Schule, 1 Vorw., 21 Bauern, 13 Gärtner.

Klein-Schimnitz, liegt nicht weit davon, enthält 1 Vorw., 12 Gärtner, und einige Häusler.

Schialkowitz, zählt 1 cathol. Pfarrkirche, Schule, 1 Mühle, 45 Bauern, 32 Gärtner, 23 Häusler und 809 Einw., liegt 2½ M. von Oppeln.

Schiedlo, bestehet aus 1 Vorw., 17 Gärtnern, 3 Häuslern, und 86 Einwohnern.

Schiodna, auch Skodnia, 2¼ M. von der Kreisstadt, hat 1 Mühle, 13 Bauern, 9 Gärtner, 6 Häusler, und 257 Einwohner.

Schulenburg, eine Colonie von 20 Häusern und 112 Einwohnern.

Groß-Stein, Wielki Kamin, ist adlich, hat 1 cathol. Kirche, Schule, 2 Vorw., wovon eines Ledrischen heißt, 15 Bauern, 14 Gättner, 5 Häusler, und 188 Einw.

Klein-Stein, bestehet aus 2 Vorwerken, wovon eines Lowiezko — Qwiecko — heißet, 15 Bauern, 11 Gärtner, 142 Einwohner.

Sze-

Szedrczick mit Bunkow, im Dorfe ist 1 catholische Pfarrkirche, 1 Schule, 2 Mühlen, 38 Bauern, 22 Gärtner, 15 Häusler, und 671 Einwohner.

Sczepanowitz, liegt ohnweit Oppeln, hat 1 Vorw., 1 Bauer, 13 Gärtner, 2 Häusler, und 107 Einw.

Seifersdorf, pohln. Sczebrachtczütz, hat 1 Vorw., 1 Schule, 6 Gärtner, 18 Häusler, und 127 Einw.

Slawitz, hat 1 Vorw., 16 Bauern, 16 Gärtner, 5 Häusler, und 276 Menschen.

Sokolnick, ist adlich, hat 1 Vorwerk und 12 Gärtner, aber 61 Einwohner.

Stradunna, zählt 1 Vorw., 1 Schule, 22 Bauern, 19 Gärtner, 16 Häusler, und 357 Einw.

Süßenrode, eine Colonie zum Amte Kup gehörig, bestehet aus 16 Häusern, und 70 deutschen Einwohnern, es liegt 4½ M. von Oppeln.

Tarnow, ist 2 M. von der Kreisstadt entfernt, hat 1 cathol. Kirche und Schule, 19 Bauern, 13 Gärtner, 16 Häusler, und 388 Einwohner.

Tauenzienow, eine Colonie von 20 Häusern, die 87 Einwohner sind Deutsche.

Tempelhof, ebenfalls eine Colonie, darinnen 20 Gärtnerstellen, die 108 Einw. reden pohlnisch.

Tyllowitz, nebst dem Vorw. Asche, hat 2 Vorw., 1 Schule, 15 Bauern, 25 Gärtner, 8 Häusler, und 320 Einw.

Wangern — Wengern, hat 1 Mühle, 16 Bauern, 11 Gärtner, 9 Häusler, und 290 Einw., liegt 1½ Meile von der Kreisstadt.

Weiderwitz, hat 1 Vorw., 14 Gärtner. Die Zahl der Einwohner ist 83.

Wallock, eine Colonie von 6 Stellen.

Wino, liegt ½ M. von der Kreisstadt, hat 1 Vorw., 10 Gärtner, 4 Häusler, und 102 Einw.

Wostrach, mit 9 Bauern, 6 Gärtnern, und 105 Einwohnern.

Wrzeske, Wrosek, im Dorfe sind 22 Bauern, 2 Gärtner, 2 Häusler, und 105 Einw.

Zedlitz, eine Colonie von 20 Häusern, liegt 5 M. von Oppeln, und hat 81 Einw.

Zelasna, hat 1 cathol. Kirche, 1 Schule, 1 Vorw., 26 Bauern, 4 Gärtner, 2 Häusler, und 219 Einw.

Zelasner Ueberfuhr, sind einige Häuser, eben wie das vorige zum Kloster Czarnowanz gehörig.

Zlattnick, enthält 2 Vorw., 25 Bauern, 8 Gärtner, und 180 Einwohner.

Zlönize, zählt 2 Vorw., 27 Bauern, 17 Gärtner und 246 Einw. Der Boden bey diesem Dorfe ist gut.

Zowade, Sowade, bestehet aus 1 Vorwerk, 16 Gärtnern, 6 Häuslern, und 155 Einw.

Zyrkowitz, hat 6 Bauern, 3 Gärtner, 2 Häusler, und 68 Einwohner.

Zywotzütz, bestehet aus 1 Vorw., 13 Bauern, 16 Gärtnern, 7 Häuslern.

Zuzella, hat einen guten Boden, im Dorfe sind 1 Vorwerk, 21 Bauern, 16 Gärtner, 11 Häusler.

Fischerey, ein Theil der Vorstadt von Oppeln, und

Ostrowetz, ein anderer Theil dieser Vorstadt, beide stehen unter dem Amte Oppeln, und haben 29 Häuser, und 548 Einwohner.

35. Der Falkenbergsche Kreis

wird gewöhnlicher Weise die Lisiere oder der Gränzkreis genannt, weil ein Theil desselben bis nach dem Frieden von 1745 zwischen dem königl. Preußischen und kaiserl. Schlesien die Gränze war. Vor gedachtem Frieden erlitt er eine große Veränderung, indem ein Theil vom Oppelnschen Kreise und zwar der gegen Schürgast liegende zum Falkenbergschen, von diesem aber ein Theil zum Oppelnschen und ein kleiner Strich um Steine zum Neustädtschen Kreise geschlagen wurde. Er gränzet mit den Fürstenthümern Brieg und Neiße, und mit den Oppelnschen und Neustädtschen Kreisen, ist 6 M. lang, aber nur von ½ bis zu drey M. breit und hat ohngefähr 7 □ Meilen Flächeninhalt. Auch dieser Kreis ist

ist bis auf einige Hügel bey Falkenberg und Schürgast eine Ebene, und man findet ebenfalls Eisenstein und guten Thon. Der Boden ist im ganzen sandig, kiesigt und naß, nur an einigen Orten lehmigt. Der beste trägt 5 und der schlechteste 3 Korn Ertrag. Am meisten erbaut man Korn und Hafer, und die Einsaat des ganzen Kreises in Getreide aller Art beträgt 30,539 Scheffel. Heu gewinnt man jährlich 2330 Fuder. Obschon der Kreis durch jene Vertauschung einiger Dörfer viel von seinen Waldungen verlohren hat, so sind doch die Wälder zum Holzbedürfniß noch hinreichend und liefern auch Wildpret genug. Die Oder, Neiße, Steine ꝛc. nebst den ansehnlichen Teichen verschaffen den Kreisbewohnern so viel Fische, daß sie einen beträchtlichen Handel damit nach Breslau, Strehlen und Grottkau treiben können. Ohne die beiden Städte waren

1756	im Kreise	8,296	Einwohner,
1766	—	10,519	—
1776	—	11,081	—
1781	—	11,228	—
1782	—	11,385	—

welche theils catholisch, theils evangelisch sind und größtentheils deutsch sprechen. An Vieh war 1783 vorhanden: 1027 Pferde, 2592 Ochsen, 3571 Kühe, 23,980 Schaafe, welche gegen 2100 Stein Wolle lieferten, 1383 Schweine und 1344 volle Bienenstöcke. Der Kreis enthält 2 Städte, 1 Marktflecken und 60 Dörfer, und in denselben 19 Kirchen, 20 Schulzen, 54 adliche Vorw., 461 Bauern, 1089 Gärtner, 203 Häusler, 27 Müller,

62 Gemeinhäuser, überhaupt 1925 Feuerstellen. Wegen der Werbung, wegen Justiz- und Cameralsachen steht der Kreis mit dem Oppelnschen in gleichem Verhältnisse. Der Adel wird bey der Landschaft zum Oberschlesischen Systeme gerechnet; bey der Steuer ist der Kreis zur zweyten Classe gezählt, und bey Bezahlung der Nahrungssteuer finden die Niederschlesischen Grundsätze statt; bey der Vieh-Assecuranz aber gehört er zur zweyten Societät.

Falkenberg, liegt 2½ Meile von Grottkau und 3 M. von Oppeln, und war ehedem eine herzogliche Residenz, so wie die herumliegende Gegend ein Fürstenthum; itzt aber ist sie bloß eine Weichbildstadt, welche Johann, Graf von Praschma, besitzt, der auch hier auf einem nach ehemaligem italienischen Geschmacke erbauten Schlosse seinen Wohnsitz hat. In den Jahren 1552, 1750 und 1751 litt die Stadt durch Feuer sehr an ihrem Wohlstande. Sie ist auf der einen Seite mit Mauern, auf der andern aber mit Morästen umgeben, und der Sitz eines königl. Accise- und Zoll-, auch Postbotenamts. Außer dem gedachten herrschaftl. Schlosse, nebst schönem Garten und dem Rathhause, der cathol. Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt, der evangel. Kirche, der cathol. und evangel. Schule, und dem Hospitale für 9 bürgerliche Hospitaliten, welche der Stiftung nach verbunden sind täglich den Rosenkranz zu beten, und von 270 Rthlr. jährlicher Hospitaleinkünfte unterhalten werden, enthält die Stadt 120 Bürgerhäuser, als 89 in der Stadt und 31 in der Vorstadt.

1756

1756	lebten hier	598	Einwohner,
1766	—	712	—
1776	—	749	—
1780	—	764	—
1781	—	802	—
1782	—	819	— mit Aus-

schluß der 2 hier zur Besatzung liegenden Cuirassiercompagnien. Die Nahrung der Einwohner besteht im Bierbrauen, wozu 61 Häuser berechtigt sind, die über 500 Scheffel Malz brauchen und auch $4\frac{1}{2}$ Dorf mit Bier zu verlegen haben; in einigem Kleinhandel sowol in als außer den 4 Jahrmärkten; und endlich in Betreibung der Künste und Handwerke. Hiervon hat es zu Falkenberg gegeben im Jahre

1756.		1782.
1	Apotheker	—
1	Bader	1.
1	Barbirer	2.
5	Bäcker	3, welche jähr-

lich 200 Scheffel Weizen, 2000 Scheffel Korn und 100 Scheffel Gerste verbacken.

1	Bildhauer	1.
1	Brauer	1.
1	Brandweinbrenner	5, die 240 Schfl.

Schroot verbrennen.

1	Büchsenmacher	—
5	Bötticher	7.
—	Corduaner	1.
—	Drechsler	1.
2	Färber	2.
7	Fleischer	7, die jähr-

lich 62 Ochsen, 400 Schweine, 540 Kälber und 650 Schöpse schlachten.

1	Glaser	1.
1	Goldschmied	1.

1756. 1782.

— Handschuhmacher = = 1.
1 Hutmacher = = —
11 Kürschner = = 11.
6 Leinweber = = 17, welche 1782 für 813 Rthlr. Waare verfertigten.
3 Leistenschneider = = —
2 Maurer = = = 1.
— Stellmacher = = 1.
2 Riemer = = = 2.
2 Sattler = = = 2.
1 Rothgerber = = 2, welche jährlich über 1200 Felle gahrmachen.
— Schleifer = = 1.
2 Schlosser = = 4.
4 Schmiede = = 2.
6 Schneider = = 8.
1 Schorsteinfeger = = 1.
11 Schuster = = 12.
— Seifensieder = = 2.
4 Seiler = = = 2.
1 Sporer = = = 1.
4 Tischler = = = 3.
9 Töpfer = = = 12.
1 Weißgerber = = 1.
1 Ziegelstreicher = = 1.

Der Stadtrath besteht aus 6 Personen, und die Kämmerey hat jährlich gegen 8 bis 900 Rthlr. Einkünfte. Die Stadt gehört übrigens zum sechsten steuerräthlichen Departement.

Schurgast, liegt 3 M. von Oppeln, war ehedem ein Marktflecken, ward aber vor dem 7jährigen Kriege zur Accise gezogen und zu einer Stadt erklärt. Diese Mediatstadt, welche vor 70 Jahren völlig abbrannte und 1742 zum Falkenbergschen Kreise kam, gehört dem Herrn Magnus Ludwig

Gra

Grafen von Schack. In derselben befinden sich eine cathol. Kirche, eine cathol. und evangel. Schule, nebst 62 Bürgerhäusern, die meist von Fachwerk erbaut sind und von 328 Menschen bewohnt werden. Die Nahrung der Einwohner besteht vorzüglich im Ackerbaue und der Betreibung folgender Handwerker, als: 3 Bader, 2 Bäcker, 1 Bötticher, 3 Fleischer, 2 Glaser, 1 Korbmacher, 1 Kürschner, 9 Weber, 1 Pfefferküchler, 1 Rademacher, 1 Schmied, 4 Schneider, 6 Schuster, 2 Seiler, 1 Tischler, 2 Töpfer. Jährlich werden 3 Märkte gehalten. Der Stadtrath besteht aus 5 Personen; und von königlichen Aemtern befinden sich ein Accise-, Zoll- und Postamt hier.

Friedland, pohln. Ferlandt, ist theils ein Marktflecken, theils ein Dorf, und beide gehören dem Grafen von Burghaus. Ersterer enthält 60 Häuser nebst einer evangel. Schule, und die Einwohner stehen unter einem Magistrate. Hier werden auch 4 Jahrmärkte gehalten. Das Dorf hingegen besteht aus 1 cathol. Kirche, nebst Schule und Begräbnißcapelle, 1 herrschaftl. Wohnhause nebst Vorw., 13 Bauern, 34 Gärtnern und Häuslern. Ueberhaupt aber sind in beiden Orten 684 Einwohner.

Dörfer des Kreises sind noch folgende, als:

Arnsdorf, pohln. Przicza, liegt etwas über 1 Meile von Falkenberg, hat 1 cathol. Kirche, 1 herrschaftliches Vorwerk, 1 Pfarrhaus, 11 Gärtner- und 4 Häuslerstellen, aber 138 Einwohner.

Borkwitz, pohln. Porka, 1½ M. von der Kreisstadt, enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 11 Gärtner, 1 Schmiede, und 63 Einwohner.

Brandau, Brande, Prondy, ¾ M. von Falkenberg gelegen, hat 1 catholische Kirche, 1 Pfarrhaus, 2 Schulen, 25

Bauern, 8 Gärtner, 2 Häusler, 1 Wassermühle, und 193 Einwohner, welche evangelisch sind. Hier gräbt man Eisenstein.

Czepanowitz, in demselben ist 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Bauer, 21 Gärtner und Häusler, Einwohner aber 165, welche meist evangelisch sind.

Czeppelwitz, pohln. Szepanowiza; hier sind 1 herrschaftl. Vorwerk, 5 Bauern, 26 andere Häuser, und 157 meist cathol. Einwohner.

Dambrau, pohln. Dombrowa, hat 1 cathol. Kirche, 1 herrschaftl. Vorw., 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 13 Bauern, 30 Gärtner, 1 Wassermühle, und 8 andere Häuser. Die 269 Einwohner bekennen sich meist zur cathol. Religion.

Ellgut, pohln. Ligota; die 14 Einwohner sind catholisch. Das ganze Dörfchen bestehet aus 1 herrschaftl. Vorwerk und 3 Gärtnern. Hier sowol als zu Falkenberg, Schürgast und Petersdorf, giebts gute Thongruben.

Fröbeln, pohln. Wroblin, liegt ohnweit Löwen, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 evangel. Schule, 8 Bauern, 18 andere Häuser, und 185 evangelische Einwohner.

Frohnau, hat 1 herrschaftl. Vorw., 1 evangel. Schule, 1 Wassermühle, 8 Bauern, 24 andere Häuser, und 227 Einw.

Geppersdorf, hat 1 catholische Kirche, 1 Schule, 9 Bauern, 1 Wassermühle, 22 andere Häuser, und 241 meist evangelische Einwohner.

Golschwitz, im Dorfe ist 1 herrschaftl. Vorwerk, 4 Bauern, 20 Gärtner und Häusler, und 134 meist cathol. Einw.

Grase, hat 1 evangel. und 1 cathol. Kirche, 2 Pfarr und 2 Schulhäuser, 25 Bauern, 30 Gärtner und Häusler. Di Zahl der Einwohner ist 324.

Groß-Guhrau; im Dorfe befinden sich 1 herrschaft Vorwerk, 1 evangel. Schule, und 25 Frey-Dreschgärtner un Häusler.

Klein-Guhrau, hat 1 herrschaftl. Vorw. und 9 Gär nerhäuser. In beiden Dörfern sind gegenwärtig 192 Einw.

Guschwitz, ist ein mit cathol. Einwohnern, deren Za 202 sind, besetztes Dorf, welches 6 ganze, 12 halbe Bauer 1 Wassermühle und 14 andere Häuser in sich enthält.

Groß-Heidersdorf, bestehet aus 1 herrschaftl. Vo werk, 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhause, 14 Bauer

1 Wasse

1 Wassermühle, 22 Gärtnern, 8 andern Häusern. Klein-Heidersdorf, ¼ M. von diesem entfernt, hat 1 Vorwerk und 4 Gärtnerhäuser. Die Anzahl der Einwohner beider Dörfer ist 260, welche meist evangelisch sind.

Hilbersdorf, hat 2 Vorw., wovon eines vom Dorfe etwas entfernt liegt und Rosenvorwerk heißt, 1 evangelische Schule, 2 Wassermühlen, 9 Bauern, 39 Gärtner, 3 Häusler, und 254 Einwohner.

Jakobsdorf, beym gemeinen Mann Joksdorf — pohln. Jacubowiz — Im Dorfe findet sich 1 herrschaftl. Vorwerk, 2 Wassermühlen, 25 Dreschgärtner und 5 Häusler. Die Einwohner sind meist catholisch, und ihre Zahl ist 169.

Jamke, hat 1 cathol. Kirche, 1 herrschaftl. Vorwerk, 5 Bauern, 16 Gärtner, und 185 Einwohner.

Jatzdorf, hierinnen finden sich 10 Bauern, 11 Gärtner, 4 Häusler, und 129 Einwohner.

Korpitz, pohln. Kuropräscz, hat 24 Gärtner und 4 Häusler.

Karbischau, pohln. Skarbischow, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 cathol. Kirche, 1 Pfarrhaus, 13 Bauern, 1 Windmühle, 30 Gärtner, 8 Häusler, und 311 Einw.

Kirchberg und Vorwerk Sorgenfrey; hier ist 1 cathol. Kirche, 2 herrschaftl. Vorw., 1 evangel. Schule, 1 Wassermühle, 8 Bauern, 40 Gärtner, 7 Häusler, und 396 Einwohner, welche meist der evangel. Religion zugethan sind.

Kleischnitz, Kloischniz, hat 1 catholische Kirche, 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 evangel. Schule, 17 Bauern, 17 andere Häuser, und 170 Einwohner.

Leipe, Lippowa, hat außer 1 herrschaftl. Vorwerk 3 Bauern, 19 Gärtner, und 166 Einwohner.

Lippen, ein ganz kleines Dorf, worin 1 herrschaftl. Vorwerk, 4 Gärtnerhäuser und 43 Einwohner sich befinden.

Groß-Mangersdorf, enthält 23 Bauerhöfe, 1 Wassermühle, 31 Gärtner, 10 Häuslerstellen, und 328 Einw.

Klein-Mangersdorf, die 133 Einwohner sind wie die in Groß-Mangersdorf evangelisch. Im Dorfe ist 1 herrschaftl. Vorwerk, 7 kleine Bauern, 11 Gärtner, und 7 Häuslerstellen.

Mausch-

Mauschwitz, pohln. Myschwiza; im Dorfe ist 1 herrschaftl. Vorw., 1 Wassermühle, 24 Gärtner, und 181 Einw.

Mulwitz, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 ganzen und 4 halbe Bauerhöfe, 13 Gärtnerstellen, und 113 Einwohner. Hier giebts einen guten Steinbruch.

Nikoline, im Dorfe findet man 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 evangel. Schule, 13 Bauern, 22 Gärtner und Häusler, und mit Sawade 280 Einwohner.

Niewodnik, hat 1 herrschaftl. Vorw., 1 Wassermühle, 8 Bauern, 22 Gärtner, 4 Häusler, und 224 meist catholische Einwohner.

Nüsdorf, pohln. Nieschidowicz, bestehet in 1 herrschaftl. Vorw., 8 Bauern, 13 andern Häusern, und 161 Einw.

Norok, hat 2 Vorwerke, 1 Wind- und 1 Wassermühle, 7 Bauern, 27 Gärtner, 2 Häusler, und 242 Einwohner, welche sich zur cathol. Religion bekennen.

Niobe, pohln. Niebo; im Dorfe ist 1 herrschaftl. Vorwerk, 8 Dreschgärtner, 1 Wassermühle, und 86 Einw.

Pilkendorf, gehört zu Kirchberg, und bestehet aus 1 Mühle und 11 andern Häusern.

Petersdorf, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 10 Gärtner-, 1 Häuslerstelle, und 79 Einwohner.

Ranisch, pohln. Runzka; im Dorfe sind 10 Bauern, 1 Wassermühle, 13 Gärtner-, 3 Häuslerstellen, und 168 Einw.

Raschwitz, pohln. Roschwice; im Dorfe ist 1 herrschaftl. Vorwerk, 19 Bauern, 10 Gärtner, 5 Häusler, und 261 evangelische Einwohner.

Rautke, gehört zur Herrschaft Falkenberg, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 15 Gärtner-, 3 Häuslerstellen, und 104 Einwohner. Hier ist ein guter Steinbruch.

Rauschke, pohln. Raaski, der minorennen Gräfin von Bees gehörig; hier ist 1 Vorwerk, 1 Wassermühle, 8 Gärtner, 2 Häusler, und 75 Einwohner.

Rogau, pohln. Rogi, im Dorfe befinden sich 1 herrschaftl. Wohnhaus und Vorwerk, 1 cathol. Kirche, 3 kleine Bauern, 18 Gärtner, 2 Häusler, und 129 meist evangel. Einw.

Rosdorf, gehört dem Grafen von Praschma, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 evangel. Schule, 10 Bauern, 15 Gärtner, und 3 Häuslerstellen. Die Zahl der Einw. ist 173.

Groß

Gros- und Klein-Gärner, eben denselben gehörig: im erstern ist 1 herrschaftl. Vorw., 22 Gärtner, 1 Häusler, und 138 Einw. Im zweyten, 1 Vorw., 1 evangel. Schule, 14 Gärtner, 2 Häusler, 144 Menschen.

Schedlau, dem Grafen Erdmann von Pückler gehörig: im Dorfe ist 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw., 1 cathol. Kirche, 1 evangel. Schule, 1 Wassermühle, 9 Bauern, 13 Gärtner, 12 Häusler, wovon einige recht gut gebauet sind, und 233 Einwohner.

Gros-Schnellendorf — pohln. Welki Przydrossy — gehört so wie Klein-Schnellendorf dem Grafen Aloysius von Stahrenberg; es sind aber zwey besonders liegende Dörfer. Im erstern befindet sich 1 herrschaftl. Vorw., 1 Wassermühle, 10 Bauern, 23 Gärtner, 6 Häusler, und 262 cathol. Einwohner. Im zweyten ist 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw., 1 cathol. Capelle, 1 Schule, 29 Gärtner, 4 Häusler, und 281 Einwohner.

Schönwitz, gehört dem Landrath von Tschirschky, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw., 1 cathol. Kirche und Schule, 1 Pfarrhaus, 1 Wassermühle, 19 Bauern, 30 Gärtner, 8 Häusler, und 421 meist evangel. Einw.

Dorf Schürgast, gehört nebst dem nicht weit davon liegenden Dörfchen Sorge, dem Grafen von Schack, in beiden befindet sich 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorw., 1 Wassermühle, 18 Gärtner, 2 Häusler, und 212 Einw.

Springendorf, Springsdorf, dem Grafen von Praschma gehörig, hat 1 herrschaftl. Vorw., 7 Bauern, 3 andere Häuser, und 74 meist evangel. Einw.

Stoschwitz, hat 2 Antheile, wovon eines dem Grafen von Praschma gehört: in welchem sich 2 Bauern, 11 Gärtner, 1 Häuslerstelle, und 81 Einw. befinden. Das zweyte aber ist das Eigenthum der Gräfin von Bees, worinnen 3 Bauern, 10 andere Häuser, und 74 Menschen sind. Die Einw. beider Antheile bekennen sich zur evangel. Religion.

Sawade, nebst Sandvorwerk, gehöret dem Grafen von Sauerma; hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Schäferey, und 15 Gärtner.

Tarnitze, dem Grafen von Pückler zuständig; hat 1 herrschaftl. Vorw., 18 Gärtnerstellen, und 89 Einw.

Weschelu,

Weschein, dem Grafen von Praschma gehörig, hat 12 Bauern, 2 Wassermühlen, 14 Gärtner, 9 Häusler, und 189 Einwohner.

Weisdorf — pohln. Chrosczinka — gehöret dem Grafen von Schack, hat 1 cathol. Capelle, 1 herrschaftl. Vorw., 28 Bauern, 18 Gärtner, 4 Häusler, und 342 Einw.

Wirschbiel und Neuvorwerk, dem Grafen von Burghaus gehörig, hier sind 2 herrschaftl. Vorw., 23 Bauern, 28 Gärtner, 5 Häusler, und 375 meist cathol. Einw.

36. Der lublinetzer Kreis

enthält über 24 Quadratmeilen Flächeninhalt, und gränzt an den Rosenbergschen, Groß-Strehlitzer, und Toster Kreis, an die Standesherrschaft Pleß und an das Königreich Pohlen. Im Kreise befindet sich eine Kette von Anhöhen, die meistens aus Sand und Lehm bestehen, und theils mitten durch den Kreis, theils an der pohlnischen Gränze sich hinziehen. Man findet hier Eisenstein, Kalksteine, Thon und versteinert Holz. Der waldigte Theil des Kreises ist sandig, der übrige aber hat einen vermischten Sand- und Lehmboden. Man erbaut etwas Weizen, am meisten aber Korn, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Buchweizen oder Heidekorn, auch hin und wieder Schwaden oder Mannahirse, und Hopfen. Heu gewinnen die Kreisbewohner jährlich gegen 1000 Fuder; und Obstbäume besitzen sie nur 9403 Stück. Obschon viel Wälder gerodet worden sind, so nehmen sie doch noch $\frac{3}{5}$ von der Oberfläche ein, so daß die schlesische Klafter nur 6 gGr. kostet. Wildpret giebt es daher in Menge, und die Flüsse, nebst den ansehnlichen Teichen, geben Fische im Ueberfluß, wovon ein Theil nach Pohlen verkauft wird. Die

Ein

Einwohner sind größtentheils catholisch und reden fast alle pohlnisch. Ohne die beiden Städte lebten 1756 im Kreise 9,263 Menschen.

1780	—	11,801	—
1781	—	11,861	—
1783	—	12,066	—

An Vieh besaßen sie 1532 Pferde; 3271 Ochsen, 4481 Kühe, 2840 Stück Jungvieh, 14,060 Schaafe, 2445 Schweine, 5840 volle Bienenstöcke und 461 Waldbienenschwärme. Dieser Kreis liefert außerordentlich viel Honig und Wachs, und die Bienenzucht ward schon vor mehr als 200 Jahren hier mit vielem Fleiße getrieben. Im Kreise befinden sich auch die einzige irdene Tabackspfeifenfabrik, die jährlich eine Million Pfeifen verfertigt, eine Fayencefabrik; 10 hohe Ofen nebst 38 Frischfeuern und 4 Zainhammern, wovon die hohen Oefen theils 30, theils 40 Wochen im Jahre gehen, und 50 bis 55000 Centner geschmolzen Eisen liefern, woraus auf den Frischfeuern und Zahnhammern 36 bis 38000 Centner Staab- und Zahneisen verfertigt wird; eine Glashütte, 4 Potaschbrennereyen, 3 Theerofen, und eine Garnbleiche. Ueberhaupt zählt man 2 Städte, 1 Marktflecken und 66 Dörfer mit Einschluß 8 Colonien. In den Dörfern sind 89 Vorwerke, 10 Pfarrhäuser, 28 Schulen, 884 Bauern, 962 Gärtner, 340 Häusler, und 59 Müller. Die hiesige Landschaft gehört zum Oberschlesischen Systeme, dessen Sitz und Casse zu Cosel ist. Bey der Steuerverfassung ist der Kreis zur letzten und nie-

drig-

drigsten Classe gerechnet, wo die beste Kuh nur mit 1 Rthlr. 24 sgl. angeschlagen ist; bey der Vieh-Assecuranz aber zur dritten Societät; und bey der Werbung einem Infanterieregimente angewiesen.

Lublinetz, liegt 9 M. von Oppeln, 20 M. von Breslau und 2 M. von der pohln. Gränze, und ward nach 1272 erbaut. Sie ist eine Mediat-Kreisstadt und der Hauptort in der Herrschaft gleiches Namens, mit welcher sie dem Herrn von Jeanneret gehört und zum siebenten Steuerräthlichen Departement geschlagen ist. In derselben befinden sich ein herrschaftliches Schloß, das eigentlich zu den Dörfern gehört, eine cathol. Kirche, ein Hospital mit ohngefähr 60 Rthlr. Einkünften, ein Rathhaus, ein Lazareth und 142 Bürgerhäuser. Hier ist der Sitz eines königl. Accise- und Zollamts, eines Salzamts, eines Postamts und eines Judentoleranzamts. Der Stadtrath besteht aus 5 Personen und die Kämmerey hat über 1000 Rthlr. jährliche Einkünfte. Die Einwohner sind catholisch und sprechen meistens pohlnisch. Ohne die hier zur Besatzung liegende Escadron Husaren lebten

1756 hier	676	Christen und	—	Juden.	
1780	—	696	—	20	—
1781	—	744	—	23	—
1782	—	757	—	46	—

Die Nahrung der Einwohner besteht im Ackerbaue; im Bierbrauen, wozu 124 Häuser da[s] Recht haben, welche gegen 180 Schfl. Malz jäh[r]lich verbrauen; im Handel, den einige Kräme[r] und die Juden in und außer den 5 Jahrmärkten tre[i]ben; und endlich in Künsten und Handwerke[n].

Di[e]

Diese beschäfftigen 1 Barbirer, 4 Bäcker, welche 60 Schfl Weizen, 1910 Schfl. Korn und 480 Schfl. Gerste verbacken; 5 Bötticher; 4 Fleischer, die 58 Ochsen, 200 Schweine, 170 Kälber und 170 Schöpse jährlich schlachten; 1 Hutmacher, 5 Kürschner, 2 Müller, 3 Pfefferküchler, 1 Stellmacher, 1 Rothgerber, 1 Sattler, 1 Schlosser, 5 Schmiede, 12 Schneider, 14 Schuster, 3 Seiler, 1 Stricker, 4 Töpfer, 14 Weber, 1 Ziegelstreicher und 1 Zimmermann. Zu Lublinetz gehört auch das Frischfeuer Galloneck und eine Potaschbrennerey.

Guttentag, liegt 4 M. von Oppeln und 2½ von Lublinetz entfernt. Sie ist eine dem Herrn von Stürmer gehörige accisbare Mediatstadt, die 1304 zuerst in Urkunden unter dem Namen Dobrodzien vorkommt, und von andern in ältern Zeiten auch Dobrodin genannt wird. In derselben sind ein Schloß, das nebst der Mühle und dem hohen Ofen 55 Einwohner hat, 1 cathol. Kirche und Schule nebst 130 Bürgerhäusern, wovon die wenigsten gemauert sind. Im Jahre

1756	lebten hier	661	Christen	—	Juden,
1781	—	878	—	60	—
1782	—	883	—	125	—

mit Ausschluß der hier garnisonirenden Escadron Husaren. Hier ist auch ein königl. Accise- und Zollamt. Der Stadtrath besteht aus 7 Personen. Die Einwohner ernähren sich vorzüglich vom Ackerbaue; Handel mit Eisen; ein großer Theil vom Fuhrwesen, indem einige bis Cracau und Breslau fahren; vom Gewinne der 2 Jahrmärkte und von Künsten und Handwerken. Hiervon sind vorhanden 5 Bäcker, die 1120 Scheffel Getreide verbacken; 1 Bötticher; 4 Fleischer, welche 92 Ochsen, 260 Schweine, 100 Kälber und 140 Schöpse schlachten; 2 Hutmacher, 2 Kürschner, 6 Leinweber, 2 Pfefferküchler,

2 Rademacher, 1 Schlosser, 7 Schmiede, 8 Schneider, 10 Schuster, 1 Seifensieder, 1 Seiler, 2 Tischler, 3 Töpfer, 1 Tuchmacher, 1 Zimmermann.

Dörfer des Kreises sind:

Babienitz, enthält 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schule, 1 großen, 18 kleine Bauern, 19 Gärtner, 2 Häusler, ist 1 M. von Lublinetz entfernt.

Bogdala, hat 1 herrschaftl. Vorw. und 6 Gärtner, 38 ist die Zahl der Einwohner.

Bonke, ist der Name eines hohen Ofens, welcher dem Herrn von Larisch gehört.

Boronow, Niederhof, Grojetz und Czieletz, ist eigentlich Ein Dorf, liegt von Lublinetz 2 M. und bestehet aus 4 Vorwerken, 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr- und Schulhaus, 28 Bauern, 3 Mühlen, 50 Gärtnern, 42 Häuslern, und 760 Einw. Bey diesem Dorfe ist ein Frischfeuer. Auf dem Hügel Kamionkg gräbt man Eisenerz.

Bruschinker Hammer, Bruscheck, auch Lebotz. Im Dorfe sind 1 Vorw., 3 Gärtner, 20 Häusler, 1 Mühle, 1 hoher Ofen, 1 Frischfeuer, und 132 Einw.

Bzenitz, hat 2 Vorw., 1 Schule, 11 Bauern, 13 Gärtner, 5 Häusler, 1 Mühle, 2 Frischfeuer, und 171 Einw.

Camienitz, hatte ehemals 3 Antheile, und bestehet aus 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schule, 29 Bauern, 28 Gärtnern, 2 Mühlen, 9 Häuslern, und 222 Einw.

Charlottendorf, ein Coloniedorf von 11 Häuslern, ½ Meile vom Dorfe Jezowa entfernt, und ist von 30 Menschen bewohnet.

Cziasko, hat 1 herrschaftl. Vorw., 9 Bauern, 8 Gärtner, 6 Häusler, und 10 Einw.

Czieschowa, hat 2 Antheile. Im Dorfe sind 2 herrschaftl. Vorw., 1 cathol. Filialkirche, 1 Schule, 9 kleine Bauern, 23 Gärtner, 1 Mühle, 1 Judenschule und Begräbniß, eine Potaschbrennerey und 216 Einw.

Dolna Kruschnitza, ist der Name eines im Walde gelegenen Frischfeuers, dem Grafen von Sobek gehörig.

Drathammer, ein Dorf von 22 Besitzungen, welch aus Gärtnern und Häuslern bestehen, und hat 139 Einw.

Dra

Dralin, hierzu gehört 1 herrschaftliches Vorwerk, 4 kleine Bauern, 18 Gärtner und Häusler, 1 Windmühle, und 90 Menschen.

Groß-Droniowitz und Hadra, ist Ein Dorf, darinnen findet sich 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schule, 16 Bauern, 25 Gärtner, 7 Häusler, und 277 Einw.

Klein-Droniowitz, Wessola, Solarnia, letzteres wird auch Warmusche genannt. Ist Ein Dorf unter verschiedenen Abtheilungen, und enthält 1 herrschaftl. Schloß, welches eigentlich Wessola heißt, 1 Vorw., 17 kleine Bauern, 21 Gärtner und Häusler. Die Zahl der Einw. ist 199.

Dembowa, Gura, eine ¼ M. von Borowna an der Straße nach Czenstochau angelegte Colonie von 20 Stellen, die mit Handarbeitern und Holzschlägern bewohnt sind. Hier ist auch eine Glashütte.

Drotarnia, ein Frischfeuer im Walde, dem Grafen von Sobeck gehörig.

Dzielna, hat 1 herrschaftl. Vorw., 9 Bauern, 7 Gärtner und Häusler. Die Zahl der Einw. ist 107.

Ellgut bey Woschnik, — pohln. Ligota — hat 1 Vorwerk, 1 Frischfeuer, 5 größere, 26 kleine Bauern, 20 Gärtner und Häusler, und 228 Einw.

Erdmannshayn, eine neue mit 28 Menschen bewohnte Colonie.

Figlarnia, ein dem Grafen von Pückler gehöriger Zainhammer.

Flüder oder Pludry, von 6 Bauern, 10 Gärtnern, und 69 Einwohnern.

Glinitze, hat 2 herrschaftl. Vorw., wovon eines Gaschinka heißt, 12 kleine Bauern, 10 Gärtner, 3 Häusler, nebst 141 Einw. und eine Fayencefabrik, wo 10 Personen arbeiten, die aber noch nicht so vollkommen wie die Proskauer ist. Den Thon gräbt man auf dem Lubetzker Berge.

Glowz, auch Glowschütz, enthält 2 herrschaftl. Vorwerke, 1 Schule, 12 Bauern, 12 Gärtner, und 151 Einw.

Goslawitz, besteht aus 1 herrschaftl. Vorw., 16 Bauern, 9 Gärtnern, 1 Mühle, und 13 Einw.

Gwoszczyan, begreift in sich 1 herrschaftl. Vorwerk, 16 Bauern, 9 Gärtner, 1 Mühle, und 161 Einw.

Neu-Hadra, eine neuangelegte Colonie, ½ Meile Boronow entfernt, hat 10 Häuser, 1 Frischfeuer, 37 Einw. Groß-Rudenik ist auch ein Frischfeuer.

Harbultowitz, hat 1 Vorw., 4 Bauern, 17 Gärt 2 Mühlen, und 161 Einw.

Jawornitz, enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 7 kl Bauern, 8 Gärtner, 1 Mühle, und 68 Einw.

Kalina, ein Dorf von 15 Bauern, 10 Gärtnern Mühle, und 148 Einw. Kia, ist ein dem Grafen von So gehöriges Frischfeuer; und Kutschau ein dem Grafen Pückler gehöriger hoher Ofen und Frischfeuer.

Koschentin, zu diesem Dorfe gehört 1 herrschaftlic Schloß, 1 cathol. Kirche und Schule, 3 Vorw., wovon ei Neuhof heißt, und das ½ M. vom Hauptdorfe im Walde legene Dörfchen Vielka mitgerechnet, 34 Bauern, 40 G ner, 26 Häusler und einige Mühlen. Einw. sind 610 und l hat man auch Kalksteinbrüche.

Kochanowitz, zu diesem Dorfe wird gerechnet der T niner hohe Ofen und das dasige Frischfeuer, 2 herrscha Vorw., wovon eines Ostrow heißet, 1 Schule, 26 Baue 20 Gärtner, 1 Wassermühle, 4 Häusler, und 167 Einw.

Koschmieden, bestehet aus 1 herrschaftl. Vorwerk, Schule, 12 meist kleinen Bauern, 14 Gärtnern, 8 Häuslern, hohen Ofen und 1 Frischfeuer, 211 ist die Zahl der E wohner.

Kochtitz, bestehet aus 2 herrschaftl. Vorw., wovon nes Pawelka heißt und im Walde liegt, 1 Schule, 11 groß 36 kleinen Bauern, 25 Gärtnern, 4 Häuslern, und 436 Ein

Lissagura, eine neue Colonie, ¼ M. von Boronow, dem Grunde dieses Dorfs angelegt, hat 10 Stellen und 40 E wohner, welche meist Handwerker sind.

Lissauer Hammer, auch nur Lissau, — pohlni Lissowska Kuschnia — enthält 1 cathol. Kirche, 1 Pfa haus, 2 herrschaftl. Vorwerke, wovon eines das Sandvo werk genannt wird, 17 kleine Bauern, 20 Gärtner, 1 W sermühle, 1 Frischfeuer, und 20 Einw. An der Liswar sind auch 1 hoher Ofen und 2 Frischfeuer.

Klein-Lagiewnick, hat 17 Bauern, 6 Gärtner, Häuslerstelle und 116 Einw.

Gro

Gros-Lagiewnick, ist von Klein-Lagiewnick über ¾ M. entfernt, hat zwar zwey Antheile, beide aber gehören Einem Herrn. Das Dorf hat 1 cathol. Kirche, 4 herrschaftl. Vorw., von welchen dreye besondere Namen haben, als Alt- und Neu-Vorwerk und Pietruchowsky, 1 Schule, 16 Bauern, 15 Gärtner, 4 Häusler, 1 Mühle.

Liebsdorf, eine auf Lissauer Grunde, ½ Meile vom Stammdorfe an der pohln. Gränze angelegte Colonie, von 10 Stellen, die mit 43 Menschen bewohnt sind.

Lissowitz, Zawade und Naplatik machen Ein Dorf aus, gehören Einem Grundherrn, bestehen aus 2 herrschaftl. Vorwerken, wovon eines Andreasthal heißt, 1 Schule, 26 kleinen Bauern, 16 Gärtnern, und 178 Einwohnern.

Lohne, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 37 Bauern, 12 Gärtner, 1 Mühle, 11 Häusler, und 284 Einwohner.

Lubetzko, von 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhause, 31 Bauern, 7 Gärtnern, 3 Häuslern, und 183 Einwohnern. Das Schloß Lublinetz macht kein Dorf aus, wird aber zum platten Lande gerechnet; hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 3 Häusler, 3 Mühlen, und 67 Einwohner. Hier finden sich guter Thon und Kalksteinbrüche.

Lubschau, Kurz und Ludewigsthal, ist Ein Dorf, und bestehet aus 2 herrschaftl. Vorw., 1 cathol. und 1 evangel. Kirche, 2 Schulen, 47 Bauern, 24 Gärtnern, 21 Häuslern, und 382 Einwohnern.

Makowzitz, hat 1 herrschaftl. Vorw., 1 Frischfeuer, 8 Gärtner, und 42 Einwohner. Zu Mochala ist auch ein Frischfeuer.

Molna, hat 2 herrschaftl. Vorw., wovon eines Neuhof heißt, 1 evangel. Kirche und Schule, 1 hohen Ofen, 4 Frischfeuer, wovon 2 Pluszczoch genannt werden, 17 Bauern, 1 Wassermühle, 10 Gärtner, 9 Häusler, und 249 Einwohner.

Mokrus, ist der Name eines Frischfeuers im Walde zu Psar gehörig.

Metkauer Hammer, oder Mietek, ist der Name eines Frischfeuers.

Nywa, eine Colonie von 10 Stellen, ½ M. von Kaminetz an der pohln. Gränze. Die Zahl der Einw. ist 40.

Neuvorwerk, ist ein einzelnes herrschaftl. Vorwerk.

Ollschin, Betschikow — auf der Carte Pietsuchi — und Kiersky, sind zwar 3 besonders liegende Oerter, gehören aber zusammen und machen Ein Dorf aus; alle drey bestehen aus 1 Vorw., 27 kleinen Bauern, 9 Gärtnern, 1 Mühle, und 140 Einw. Hier findet man auch versteinert Holz.

Pawonka, hat 2 Antheile; eines hat 3 Vorwerke, von denen 2 besondere Namen haben, als Reisewitz und Pomiansniw, 1 cathol. Kirche und Schule, 10 Bauern, 30 Gärtner, 4 Häusler, und 281 Einw. Das zweyte heißt das Spiegelsche Antheil, hat nur 1 Vorwerk und 3 Gärtner. Hier ist auch eine Potaschbrennerey.

Peitscherasow, der Name eines Frischfeuers.

Petershof, eine 1752 bey Zborowsky angelegte Colonie, ½ M. von Fluder gelegen, hat 1 herrschaftl. Vorw., 4 Frischfeuer, 2 Gärtner, 11 Häusler. Die 70 Einwohner sind meist Schmiede und Köhler.

Punoschau, hat 2 herrschaftl. Vorw., 1 Frischfeuer, 18 Gärtner, und 165 Einwohner.

Psurr, hat 2 herrschaftl. Vorw., 14 Bauern, 22 Gärtner, und 165 Einwohner.

Ruschinowitz, zum Dorfe werden gerechnet 2 herrschaftl. Vorw., 1 Schule, 1 hoher Ofen, welcher Kokolik — Kokotek — heißet, 2 Frischfeuer, welche Poschmik heißen, 14 Bauern, 1 Mühle, 10 Gärtner, 23 Häusler, und 208 Einwohner.

Rzendowitz, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 15 Bauern, 15 Gärtner, 2 Häusler, 138 Einwohner.

Rzyczíwotka, wird auch Chwosteck genannt, und bestehet aus 1 herrschaftl. Vorw., 1 hohen Ofen und Zainhammer, 12 Gärtnern, 4 Häuslern, und 79 Einwohnern.

Schwokau, oder Schwalkowe, hat 1 herrschaftl Vorwerk, 1 Frischfeuer, 1 cathol Kirche, 1 Schule, 2 Gärtner, 2 Häusler, und 128 Einw. Zu Turze ist ebenfall ein Frischfeuer, wie zu Schierokau.

Schamrowitz, Schemrow, hat 2 herrschaftl. Vorwerke, 35 Bauern, 8 Gärtner, und 233 Einwohner. In diesem Dorfe ist auch eine cathol. Kirche und Schule.

Skrzi

Skrzidlowitz, hat nebst dem nicht weit davon gelegenen kleinen Dörfchen Poremba 2 herrschaftl. Vorwerke, 12 Bauern, 1 Mühle, 19 Gärtner, 3 Häusler, 188 Einwohner, nebst einer Potaschbrennerey.

Sodow, hat 2 Antheile; eines hat 1 cathol. Kirche, 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schule, 8 Bauern, 9 Gärtner, 3 Häusler, 97 Einw. Das zweyte enthält 1 Vorw., 9 Bauern, 10 Gärtner, 3 Häusler, und 131 Einw. nebst einer Garnbleiche.

Stoblau, ein klein Dorf, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 5 Bauern, 1 Angerhaus, und 35 Einwohner.

Strzebin, hat 3 herrschaftl. Vorw., wovon 2 besonders vom Dorfe entfernt liegen, und Lipowiez, Brande, letzteres heißt auch Brondy, genannt werden, 1 Schule, 24 Bauern, 21 Gärtner, 4 Häusler, und 312 Einwohner. Tannina ist ein hoher Ofen und ein Frischfeuer.

Marktflecken Woischnik, hat 1 herrschaftl. Schloßvorwerk, 1 catholische Kirche, 2 Schulen, 23 große, 86 kleine Bauern, 1 Wassermühle, 11 Gärtner, und 527 Einw.

Wüstenhammer Lisniza, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Frischfeuer, 1 Zainhammer, letztere beide werden Pusta genannt, 1 Wassermühle, 8 Gärtner, 11 Häusler, und 135 Einwohner.

Warlow, hat 2 Antheile, welche 3 herrschaftl. Vorw., 12 Bauern, 25 Gärtner, 1 Häusler, und 181 Einw. haben.

Wendzin, hieher gehört auch das 1¼ M. davon gelegene kleine Dörfchen Kiewicze, Kauwitz genannt, und hat 2 Vorwerke, 13 Bauern, 1 Mühle, 32 Gärtner, 5 Häusler, 1 Frischfeuer, 1 Zainhammer, und 196 Einw.

Wiersbia, hat 1 herrschaftl. Vorw., 1 Frischfeuer, welches Machala heißt und vom Dorfe besonders liegt, 10 Bauern, 2 Mühlen, 13 Gärtner, 11 Häusler, und 190 Einw.

Zborowsky, enthält 1 Vorw., 31 meist kleine Bauern, 20 Gärtner, 6 Häusler, und 341 Einw. Hieher gehöret die einzige in Schlesien befindliche, und 1753 mit königlichen Freyheiten angelegte Tabackspfeifenfabrike mit ihren besonders liegenden Häusern, in denen 96 Menschen wohnen, welche meist evangel. und Deutsche sind. Dieser Fabrike, welche itzt von Landeskindern getrieben wird, ist ein Factor und ein Controlleur vorgesetzt. Sie beschäfftigte 1783 schon 104 Menschen, worunter

4 Meister, einige Gesellen, Jungen, ein Tischler, verschiedene Thongräber, Schlemmer und Drämler sind. Das Glätten der Pfeifen geschieht meist von Kindern. Der Thon wird ohngegefähr ¼ M. davon gegraben, muß aber über ein Jahr unter freyem Himmel liegen und gegen zwanzigmal vor dem Gebrauche geschlämmt werden. Es werden jährlich gegen eine Million Pfeifen von fünferley Länge verfertigt, wozu 650 Cubik-Ellen Thon nöthig sind, für dessen Ausgraben und Anfahren 6½ sgl. für die Elle bezahlt wird. An Holz braucht man 600 Klaftern, die Klafter zu 12 sgl. Das Arbeitslohn für das Tausend der kürzesten ½ Elle langen Pfeifen ist 1 Rthlr. 20 sgl., und der längsten von beynahe 2 Ellen 10 Rthlr. Die Pfeifen geben den holländischen nichts nach. Die Societät hat eine Verpflegungs- und Wittwencasse, wozu jeder Arbeiter wöchentlich von seinem Lohne etwas beyträgt, und in Krankheiten, Alter, oder wenn seine Frau Wittwe wird, daraus Unterhalt empfängt. Jede Art der Arbeiter hat einen Vorsteher oder Aeltesten, der einen Schlüssel zu dieser Hauptcasse hat, welche gegenwärtig bereits im Jahre 1783 ein Capital von 1000 Rthlr. besaß.

Zielona, ein aus 1 Vorwerk, 6 Häuslern und 1 Mühle bestehendes Dörfchen.

Zwas, enthält 1 herrschaftl. Vorw., 9 Bauern, 7 Gärtner, und 171 Einwohner.

37. Der Rosenbergsche Kreis

ist in Ansehung der natürlichen Beschaffenheit dem vorigen bis auf die Steinbrüche, welche hier mangeln, gleich, und enthält gegen 20 Quadratmeilen. Er gränzet an den Lublinetzer, Oppelnschen und Creutzburger Kreis, und an das Königreich Pohlen. Die Einwohner erbauen kaum das zum eignen Bedürfnisse nöthige Getreide auf ihren achtfurchigen Ackerbeeten; Flachs ebenfalls wenig; und Heu jährlich gegen 1480 Fuder. Ueberhaupt sind hier schlechte Landwirthe. 1783 waren nur 9462 Obst-

bäu-

bäume und einige hundert Maulbeerbäume vorhanden. Hopfen gewinnt man wenig. Waldungen, Wildpret, und Fische aus der Warte, Brinitze, Stoberau und den Teichen giebts im Ueberflusse. Ohne die Städte waren 16,966 Einwohner im Kreise, die größtentheils catholisch sind, pohlnisch sprechen, die Faulheit und den Brandwein lieben. An Vieh von kleinem Schlage besaßen sie 1521 Pferde, 2786 Ochsen, 4144 Kühe, 27,561 Schaafe, 2091 Schweine, und 5169 Bienenstöcke. An Ortschaften zählt man 2 Städte und 91 Dörfer, worunter 16 Colonien sind. In den Dörfern befinden sich überdies 26 Kirchen, 95 Vorwerke, 33 Schulen, 713 Bauern, 1398 Gärtner, 162 Häusler, 83 Mühlen, 4 Bleichen, 5 hohe Ofen, 15 Frischfeuer, 5 Glashütten, und 2 Papiermühlen. In Ansehung der Steuer gehört der Kreis zur vierten Classe, in der Vieh-Assecuranz zur dritten Societät, und wegen der Werbung mit dem Lublinetzer Kreise einem Infanterieregimente.

Rosenberg, eine nebst der Herrschaft gleiches Namens dem Grafen von Gaschin gehörige Mediatstadt, liegt 6 M. von Oppeln, 2 M. von Kreuzburg und 14 von Breslau. Sie ward neben dem 1208 vom Herzoge Heinrich dem Bärtigen hier erbauten festen Schlosse angelegt, wobey er auch 1228 ein Augustinerkloster stiftete. Durch Krieg, Plünderung und Feuerbrände litt sie 1578, 1624, 1642, 1659, 1722 und 1745. Die Stadt hat gegenwärtig eine cathol. Pfarrkirche und Augustinerkloster mit einem Administrator und 5

Geistlichen, 3 Begräbnißkirchen, eine cathol. Schule, ein Rathhaus, ein Hospital für 12 Personen mit 200 Rthlr. jährlicher Einkünfte, eine Hauptwache für die hier zur Besatzung liegende Escadron Husaren, und 248 Bürgerhäuser, als 157 in der Stadt und 91 in den Vorstädten. Hier befinden sich ferner eine marmorne Statüe des heil. Nepomuck und eine aus Felsen gehauene die Empfängniß Mariä vorstellende auf dem Markte; ferner in dem Berge, worauf die Rochuskirche steht, ein Mausoleum eines hier 1752 gestorbenen Türken. Auch sind hier ein königl. Accise- und Zollamt, ein Steueramt, ein Judentoleranzamt und ein Postamt. Der Stadtrath besteht aus 6 Personen und die Kämmerey hat jährlich 1100 Rthlr. Einkünfte. Ohne die Besatzung waren 1783 zu Rosenberg 1189 Einwohner, als 7 adliche Familien, 1032 Christen und 150 Juden. An Lebensmitteln verzehrten sie 50 Ochsen, 140 Kälber, 347 Schweine, 395 Schöpse, 264 Schfl. Weizen, 2478 Schfl. Roggen, 556 Schfl. Gerste und 332 Schfl. Malz. Die Nahrungszweige der Einwohner sind Ackerbau; Bierbrauen; der Kleinhandel sowohl in als auch außer den 3 Jahrmärkten, den 2 großen Wochenmärkten, den 2 Wollmärkten, und den 4 ansehnlichen Viehmärkten, auf welchen 1782 aufgetrieben wurden 3400 Ochsen, 592 Kühe, 710 Pferde und 2275 Schweine; endlich ihre Künste und Handwerke. Hiervon findet man 1 Bader, 2 Barbirer, 4 Bäcker, 1 Brauer, 6 Bötticher, 1 Damastweber, 7 Fleischer, 2 Glaser, 1 Gelbgießer, 10 Hutmacher, 19 Kürschner, 13 Leinweber, 1 Mauerer, 2 Müller, 1 Oel-

schlä-

schläger, 4 Pfefferküchler, 2 Stellmacher, 1 Riemer, 1 Sattler, 1 Rothgerber, 4 Schlosser, 12 Schmiede, 14 Schneider, 35 Schuster, welche sich das Leder meistens selbst gerben, 2 Seifensieder, 1 Seiler, 3 Tischler, 3 Töpfer, 12 Tuchmacher und 1 Ziegelstreicher.

Landsberg in Schlesien, oder an der pohlnischen Gränze, wovon es nur $\frac{1}{4}$ M. entfernt liegt, ist eine offene dem Herrn von Paczinsky gehörige accisbare Mediatstadt, weswegen sich auch ein königl. Accise- und Zollamt hier befindet, und welche 1696 ganz, 1771 aber nur einige Häuser abbrannten. Der Stadtrath besteht aus 5 Personen, und die Kämmerey hat nur wenig Einkünfte. Sie enthält außer der cathol. Pfarrkirche, Schule und einem kleinen Hospitale nebst Kirche, 95 Bürgerhäuser, worinnen 1756 gelebt haben 440 Christen, 1781 aber 489 Christen und 94 Juden. An Lebensmitteln verbrauchten sie jährl. 10 Ochsen, und 130 Stück kleines Vieh nebst 1000 Schfl. Getreide aller Art. Die Nahrungsgewerbe der meistens armen Einwohner bestehen im Ackerbaue, Viehzucht, einigem Kleinhandel, und der Betreibung folgender Handwerker, als: 2 Barbirer, 3 Bäcker, 1 Brauer, 1 Büchsenmacher, 2 Bötticher, 2 Fleischer, 1 Hutmacher, 1 Kürschner, 3 Leinweber, 1 Schlosser, 2 Schmiede, 5 Schneider, 28 Schuster, 1 Seiler, 3 Tischler, 14 Töpfer, 1 Tuchmacher und 3 Zimmerleute.

Dörfer des Kreises sind:

Albrechtsdorf, hat 2 herrschaftl. Vorwerke, 1 Schule, 13 Bauern, 5 Müller, 18 Gärtner, 6 Häusler, und 172 Einw.

Baschan, Bazan, wozu 1 herrschaftl. Vorwerk, 5 Bauern, 17 Gärtner, 9 Häusler gerechnet werden. Die Zahl der Einw. ist 175.

Bischdorf, Bieskupitz, enthält 1 herrschaftl. Vorw., 1 cathol. Kirche und Schule, 10 Bauern, 1 Wassermühle, 23 Gärtner und Häusler, und hat 254 Einw. Hier findet man guten Thon.

Bodland, hat 1 cathol. Kirche und herrschaftl. zierliches Wohnhaus, Vorwerk, Pfarr- und Schulhaus, 32 Bauern, 1 Wassermühle, 25 Gärtner, 8 Häusler, 1 hohen Ofen, 2 Frischfeuer, und 461 Einwohner.

Bodzanowitz, hat 1 cathol. Kirche, 2 herrschaftl. Vorwerke, 1 Pfarr- und Schulhaus, 27 Bauern, 3 Mühlen, 39 Gärtner, 6 Häusler, und 478 Einwohner. Hier ist ein Gränz-Zollamt und gutes Eisenerz.

Borkwitz, Burkowitz, hat 2 herrschaftl. Vorwerke, 5 Bauern, 12 Gärtner, 11 Häusler, 166 Einw.

Broschau, Boroschau, Borossau, von 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 cathol. Kirche, 1 Schule, 8 Bauern, 16 Gärtnern, 2 Häuslern, und 178 Einwohnern.

Groß-Boreck, mala Borki, hat 1 cathol. Kirche, 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schule, 18 Bauern, 4 kleine Bauern, 3 Wassermühlen, 24 Gärtner, 2 Häusler, 1 hohen Ofen, 2 Frischfeuer, und 289 Einwohner. Das Dorf liegt nahe an der pohlnischen Gränze.

Klein-Boreck, ½ Meile näher an Rosenberg, hat 1 Schule, 16 Bauern, 2 Wassermühlen, 16 Gärtner, 5 Häusler, 190 Einwohner.

Branitz, enthält 15 Bauern, 8 Gärtner, 2 Häusler, und 149 Einwohner.

Budzan, hat 2 herrschaftl. Vorw., 1 Capelle, 1 Schule, 25 Gärtner und Häusler, Einwohner aber 159.

Chudowe, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Schule, 10 Bauern, 13 Gärtner, 1 Häuslerstelle, und 175 Einw.

Czorke, bestehet aus 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schule, 5 Bauern, 11 Gärtner, 1 Wassermühle, und 148 Einw.

Neu-Duppine, eine neue Colonie, vom Grunde des Dorfes Paulsdorf erbauet, hat 6 Häuser. Die 75 Einwohner sind Ackersleute.

Ober-Donnersmark, eine vom Grafen Henkel 1777 erbauete Colonie von 10 Häusern. Nieder-Donnersmark, eine

eine ähnliche Colonie von 6 Stellen. Die beiden Dörfer haben 92 Einwohner.

Eisenhammer, bestehet in 1 Vorw., 2 Wassermühlen, 11 Gärtnern, und 80 Einwohnern.

Ellauth, hat 1 herrschaftl. Vorw., 22 Bauern, 2 Wassermühlen, 2 Häusler, und 197 Einw.

Friedrichswille, ein 1774 angelegtes Coloniedorf von 20 Stellen. Die 52 Einw. sind meist Ausländer.

Gohle, hat 3 herrschaftl. Vorw., 1 cathol. Kirche, 1 Schule, 4 Bauern, 1 Mühle, 26 Gärtner und Häusler, und 254 Einw. Man gräbt auch guten Thon bey diesem Dorfe.

Granowitz, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 5 Bauern, 7 Gärtner, 123 Einwohner.

Jamm, hat 2 herrschaftl. Vorw., 1 cathol. Kirche, 1 Schule, 8 Bauern, 17 Gärtner, 2 Häusler, und 177 Einw.

Jaschin, hat 4 Vorwerke, wovon 3 folgende besondere Namen haben, Lippine, Corzendorf, Stober, 1 Schule, 10 Bauern, 17 Gärtner.

Jastrzigowitz, hat 2 Wassermühlen, 18 Bauern, 8 Häusler, und 182 Einwohner.

Josephenberg, eine Colonie, vom Neudorfer Grunde etablirt, hat 10 Stellen. Die 41 Einw. sind Handwerker.

Freykadlub, hat gar keinen Grundherrn. Die Gemeine hat im vorigen Jahrhundert dem damaligen Dominio alle Gerechtsame abgekauft, und hält sich einen eigenen Justitiarium, der bey Streitigkeiten richtet. Im Dorfe sind 1 Schule, 3 Mühlen, und 67 freye Besitzungen.

Alt-Karmuzcke, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 9 Gärtner, 87 Einwohner.

Kaminiez, ist der Name eines im Walde gelegenen hohen Ofens.

Karlsberg, eine Colonie von 10 Stellen, vom Dominio Landsberg erbauet, hat 50 evangel. und cathol. Einw.

Karlowitz, eine Colonie von 10 Stellen, deren Besitzer meist evangel. und deutsch sind. Die Menschenzahl ist 52.

Königswille, eine ähnliche Colonie von 10 Häusern und 45 Einwohnern.

Kolpnitz, ist auf dem Grund und Boden von Alt-Karmunke erbauet, hat 10 Stellen und 50 Einwohner.

Neu-

Neu-Karmunke, hat 1 herrschaftliches Vorwerk, 12 Bauern, 18 Gärtner, 2 Häusler, und 366 Einw.

Kielbaschin, enthält 1 herrschaftl. Vorw. und 5 andere Häuser nebst 41 Einw.

Karja, hat 2 herrschaftl. Vorw., 9 Bauern, 1 Wassermühle, 13 Gärtner, 121 Einw.

Kobilno, hat 1 herrschaftl. Vorw., 1 cathol. Kirche, 10 Gärtner, 111 Einw.

Koschütz, hat 1 herrschaftl. Vorw., 4 Gärtner, und 31 Einwohner.

Koslowitz, Koselwitz, hat 1 cathol. Kirche, 2 herrschaftliche Vorwerke, 13 Bauern, 12 Gärtner, 1 Mühle, und 179 Einwohner.

Kraskau, dem Stift Matthiä zu Breslau gehörig, hat 1 cathol. Schule, 18 Bauern, 23 Gärtner, 1 Mühle, 11 Häusler, 245 christliche Einw., 1 Judenbegräbniß und 56 jüdische Einw., welche letztere etwas Handel treiben.

Krzizanzowitz, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 hohen Ofen, 1 Frischfeuer, 1 Wassermühle, 17 Gärtner, 117 Einw.

Kuzoberhammer, hat 1 Wassermühle, 1 hohen Ofen, 2 Frischfeuer, 13 Gärtner, 3 Häusler.

Kostelisk, Koscielisk, besteht aus 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr- und Schulhaus, 50 Bauern, 10 Gärtnern, 2 Wassermühlen, 9 Häuslern, 369 Einw. Hat ebenfalls gute Thongruben.

Krzanowitz, hat 1 catholische Kirche, 1 Pfarr- und 1 Schulhaus, 2 Mühlen, 26 Bauern, 45 Gärtner, 3 Häusler, und 384 Einw.

Kubrocie, ist der Name eines im Walde gelegenen Bauerhofs, nach Lassowitz gehörig.

Landsbergdorf, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Mühlen, 15 Gärtner, 3 Häusler, 144 Einwohner.

Laskowitz, enthält 2 herrschaftl. Vorw., 1 cathol. Kirche, 1 Schule, 12 Bauern, 32 Gärtner, 1 Wassermühle, 361 Einw.

Groß-Lassowitz, hat 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schule, 22 Bauern, 20 Gärtner, 3 Häusler, 385 Einw.

Klein-Lassowitz, hat 1 herrschaftl. Vorw., 1 Kirche, 1 Pfarr- und 1 Schulhaus, 20 Bauern, 1 Mühle, 22 Gärtner, 4 Häusler, 389 Einw.

Lenke, hat 3 Antheile, 2 davon haben 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Bauer, 2 Mühlen, 16 Gärtner. Das dritte Antheil hat blos 1 Vorw. und 1 Gärtner, alle dreye zusammen aber haben 153 Einwohner.

Leschna, hat 1 herrschaftl. Vorw., 3 Mühlen, 2 Frischfeuer, 14 Gärtner, 2 Häusler, und 156 Einw.

Lomnitz, hat 4 herrschaftl. Vorw., 1 Schule, 9 Bauern, 2 Mühlen, 52 Gärtner, 6 Häusler, 557 Einw.

Lowoschau, hat 2 herrschaftl. Vorw., 10 Bauern, 1 Mühle, 10 Gärtner, 6 Häusler, 172 Einw

Marienfelde, ein 1774 und 1775 angelegtes Coloniedorf von 20 Stellen, bey dem Gute Thule, die 77 Einw. sind theils Einländer, theils Ausländer.

Neudorf, hat 1 herrschaftl. Vorw., 2 Bauern, 2 Mühlen, 17 Gärtner, 4 Häusler, 134 Einw.

Neuhof, hat 1 herrschaftl. Wohngebäude, Vorw. und ander Haus, nebst 33 Einw.

Osßitzko, hat 1 herrschaftl. Vorw., 4 Bauern, 8 Gärtner und 119 Einw.

Paulsdorf, hat 2 Antheile, eines bestehet aus 1 herrschaftl. Vorw., 12 Bauern, 2 Wassermühlen, 17 Gärtnern und 211 Einw. Das andere hat 1 Vorw., 7 Bauern, 1 Gärtner, Einw. aber 115.

Pipa, ist ein kleines Dorf, welches aus 3 Bauerhöfen und 18 Einw. bestehet.

Poczolkau, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 3 Bauern, 9 Gärtner, 1 Wassermühle, 2 Häusler, und 111 Einw.

Proskau, bestehet aus 1 Vorwerk, 3 Bauern, 12 Gärtnerstellen, und 193 Einwohnern.

Psurow, hat 1 herrschaftl. Vorw., 2 Bauern, 1 Mühle, 5 Gärtner, 75 Einw.

Pilnick, ist ein neu angelegtes Frischfeuer, nach Podzanowitz gehörig.

Radau, hat 1 herrschaftl. Vorw., 1 cathol. Kirche und Schule, 12 Bauern, 22 Gärtner und 278 Einw.

Radlau, Radlow, hat 1 herrschaftliches Vorwerk, 1 Schule, 16 Bauern, 18 Gärtner und 251 Einw. Hat gute Thongruben.

Rade.

Rademin, ist der Name eines Frischfeuers zu Kaminietz gehörig.

Rosenhayn, eine der Stadt Rosenberg gehörige neu angelegte Colonie von 12 Stellen, die 55 Einw. sprechen deutsch und sind meist Handwerker.

Alt-Rosenberg, hat 2 Antheile, eines hat 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schule, 1 Mühle, 14 Gärtner, 2 Häuslerstellen, und 140 Einwohner. Das zweyte aber hat 1 Vorwerk, 1 Bauerhof, 1 Mühle, 16 Gärtner, 3 Häusler, und 141 Einwohner.

Sausenberg, von 2 herrschaftl. Vorw., 3 Bauern, 1 Mühle, 1 Frischfeuer, 12 Gärtnern, 4 Häuslern, und 162 Einw.

Schönwalde, hat 2 Vorw., 1 Schule, 1 Windmühle, 15 Bauern, 34 Gärtner, 12 Häusler, und 360 Einw.

Schöneiche, eine Colonie von 8 Gärtnerstellen.

Schofzitz, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 18 Bauern, 18 Gärtner, 5 Häusler, 1 Mühle, und 395 Einwohner.

Schum, hat 1 Vorwerk, 16 Gärtner, 4 Häusler, 1 Mühle, und 179 Einwohner.

Sophienberg, eine neue Colonie von 10 Stellen, vom Dominio Landsberg angelegt.

Skorkau, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 6 Bauern, 11 Gärtner, 1 Mühle, und 130 Einwohner.

Skronskau, hat 2 herrschaftl. Vorwerke, 6 Bauern, 17 Gärtner, 1 Wassermühle, und 190 Einwohner.

Sternadlitz, Stirnalitz, bestehet aus 1 Vorwerk, 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhause, 2 Mühlen, 42 Bauern, 28 Gärtnern, 5 Häuslern, und 574 Einw.

Thule, enthält 1 Vorwerk, 1 Schule, 1 Frischfeuer, 1 Mühle, 11 Bauern, und 233 Einw.

Trzebischin, hierinnen findet man 1 herrschaftl. Vorw., 2 Mühlen, 12 Gärtner, und 113 Einw.

Uschütz, Usitz, hat 3 herrschaftl. Vorw., 1 catholische Kirche, 1 Schule, 23 Bauern, 51 Gärtner, 3 Mühlen, 7 Häusler, 552 Einw.

Ullrückendorf, ist 1774 vom Karmunken-Grunder Boden auf 10 Stellen erbauet und hat 46 Einw.

Tenczinau, eine Colonie von 10 Stellen, die 28 Einwohner sind meist Deutsche und Handwerker.

Wachv-

Wachowitz, gehört der Kämmerey zu Rosenberg; hat 1 Vorw., 1 Bauer, 7 Gärtner, und 64 Einw.

Wachow, bestehet aus 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schule, 1 Mühle, 6 Bauern, 19 Gärtnern, und 156 Einw.

Walspeck, eine Colonie ohnweit Rosenberg, der Stadt gehörig, hat 10 Stellen.

Wendrin, hat 1 herrschaftliches Vorw., 2 Mühlen, 6 Bauern, 10 Gärtner, 3 Häusler, und 157 Einw.

Wissokka und Grodzisko, sind ein Kämmereygut der Stadt Rosenberg, bestehen aus 1 cathol. Kirche und Schule, 19 Bauern, 27 Gärtnern, 6 Häuslern, 302 Einw.

Willocka, enthält 1 herrschaftl. Vorw., 3 Gärtner, 1 Mühle, und 33 Einw.

Wychro, von 1 herrschaftl. Vorwerk, 13 Bauern, 18 Gärtnern, und 224 Einw.

Wienskowitz, enthält 2 Antheile, beide bestehen aus 2 Vorw., 16 Gärtnern, 1 Mühle, 3 Häusler, und 191 Menschen.

Wierschy, hat 2 herrschaftl. Vorw., 1 Schule, 24 Gärtner, 7 Häusler, und 209 Einw.

Wallenschien, hat 1 herrschaftl. Vorw., 18 Gärtner, 1 Mühle, und 141 Einw.

Zarsisk, hat 4 Bauern, 5 Gärtner, und 66 Einw.

Zdziechowitz, hat 3 Antheile, das ganze Dorf aber bestehet aus 4 herrschaftl. Vorw., 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr- und Schulhaus, 13 Bauern, 1 Mühle, 27 Gärtnern, 8 Häuslern.

Zembowitz, enthält 1 Vorw., 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr- 1 Schulhaus, 4 Mühlen, 22 Bauern, 13 Gärtner, 4 Häusler, und 298 Einwohner.

38. Der Groß-Strehlitzer Kreis

gränzet mit dem Oppelnschen, Lublinetzer, Toster, Coseler und Glogauschen Kreise, und enthält gegen 20 □ Meilen Flächeninhalt. Der ganze Kreis ist eine schlechten sandigen Boden enthaltende Ebene, bis auf einige Anhöhen bey Salesche und dem in Oberschlesien so sehr bekannten Anna- oder Chelm-

berg. Daher erbaut der Landwirth hier nur Korn, Hafer, Hirse und Haidekorn zum eignen Bedürfniß; Heu wenig; Obstbäume hingegen sind 101,263 und Maulbeerbäume 3360 Stück vorhanden. Mehr als die Hälfte des Kreises besteht aus Waldungen; wovon der herrschaftl. Groß-Strehlitzer Forst allein gegen 12 □ Meilen enthält und aus demselben werden jährlich bisweilen 9000 alte Eichen auf einmal geschlagen; Teiche giebts viele und außer den kleinen Bächen die Oder, Malapane und Stola, daher auch Wildpret und Fische im Ueberflusse vorhanden sind. Die Einwohner sind alle catholisch und sprechen ein Mischmasch von deutsch und pohlnisch. 1783 war ihre Anzahl auf den Dörfern 12,158, in den Städten aber 1510; und 1782 waren in Städten und Dörfern 123 Paar getraut, 653 gebohren und 454 gestorben. Ihr Viehstand war 1527 Pferde, 2690 Ochsen, 5670 Kühe, 17,890 Schaafe, 2870 Schweine, 5600 Bienenstöcke und 188 Waldbienenschwärme. Der ganze Kreis enthält 2 Städte und 75 Dörfer. In den letztern befinden sich 2 Feldklöster, 61 Vorwerke, 865 Bauern, 996 Gärtner, 252 Häusler, 64 Müller, 2 Hoheofen, 2 Luppenfeuer, 5 Frischfeuer, 17 Kirchen, 16 Schulen und 1 evangel. Capelle. Die Werbung hat ein anderes Infanterieregiment. In Ansehung der Steuer gehört der Kreis zur 3ten und 4ten Classe, und wegen der Vieh-Assecuranz zur dritten Societät. Die im Kreise wohnenden Juden sind dem Judentoleranzamte zu Gleiwitz untergeordnet.

Groß-

Groß-Strehlitz — pohln. Wielke Strelcze — war 1235 noch keine Stadt, wohl aber der Hauptort der Herrschaft Groß-Strehlitz, welche nebst der Stadt seit 1650 der Familie des Gustav Colonna, Freyherrn von Fels gehört, und deren itziger Besitzer Philipp, Graf von Colonna ist. Sie ist eine fast ringsherum mit einer Mauer umgebene Mediatstadt, welche 5 M. von Oppeln liegt und nach dem großen Brande von 1754 besser als vorher auferbauet worden ist. Die Stadt enthält ein herrschaftl. Schloß mit einem schönen Garten, ein Rathhaus, eine cathol. Pfarr-, Begräbniß- und St. Barbara-Kirche nebst Schule, ein Hospital, vier andere öffentl. Gebäude und 117 Bürgerhäuser, als 93 in der Stadt und 24 in der Vorstadt. Die Einwohner sind bis auf wenige catholisch, und reden deutsch und pohlnisch. Mit Ausschluß der 2 Compagnien Cuirassiergarnison war

1754 ihre Anzahl 790
1781 — 854
1783 — 869, welche insgesammt jährlich an Lebensmitteln brauchen 168 Scheffel Weizen, 3600 Schfl. Korn, 120 Schfl. Gerste, 1004 Scheffel Brandweinschroot, 264 Scheffel Malz, 60 Ochsen, 440 Schweine, 510 Kälber und 570 Schöpse. Hier befinden sich ein königl. Accise- und Zollamt, ein Postamt und eine Filial-Salzfactorey. Der Stadtrath besteht aus 5 Personen. Die Einwohner ernähren sich theils vom Ackerbaue, wozu sie 260 Schfl. Land zur Einsaat besitzen, vom Bierbrauen, das auf 90 Häusern

 haftet,

haftet, vom Kleinhandel in und außer den 6 Jahrmärkten, und in Betreibung folgender Gewerbe, als: 1 Bader, 1 Barbirer, 1 Bäcker, 9 Brandweinbrenner, 3 Bötticher, 2 Glaser, 2 Hutmacher, die jährlich gegen 700 Hüte filzen; 1 Kupferschmied, 21 Kürschner, 2 Maurer, 1 Pfefferküchler, 1 Posamentirer, 2 Rademacher, 2 Riemer, 1 Rothgerber, 2 Weißgerber, 1 Sattler, 2 Schlosser, 4 Schmiede, 10 Schneider, 2 Schorsteinfeger, 45 Schuster, 3 Seifensieder, 1 Seiler, 4 Stricker, die über 3000 Paar Strümpfe absetzen; 3 Tischler, 2 Zimmerleute, und 34 Züchner, welche jährlich gegen 200 Schock Leinwand weben.

Leschnitz, eine ebenfalls dem Grafen von Colonna gehörende Mediatstadt ohne Mauern, liegt 6 M. von Oppeln am rechten Ufer der Oder, ist der Sitz eines königl. Accise- und Zollamts, und hat eine cathol. Pfarr- und Begräbnißkirche, eine cathol. Schule nebst 126 meistens hölzernen Bürgerhäusern, die von 562 cathol. Einwohnern bewohnt werden. Ihre Hauptnahrungszweige sind über 400 Scheffel Land zum Ackerbaue, die Wallfahrten auf den Annaberg und die Betreibung folgender Handwerke, als: 1 Bader, 1 Barbirer, 1 Bötticher, 1 Färber, 4 Fleischer, 1 Glaser, 1 Kürschner, 46 Leinweber, 5 Müller, 1 Rademacher, 1 Sattler, 2 Schlosser, 2 Schmiede, 4 Schneider, 36 Schuster, 1 Seifensieder, 1 Seiler, 1 Tischler, 1 Töpfer, und 1 Ziegelstreicher. Der Stadtrath besteht aus 4 Personen. Die Einwohner erhalten ihr Wasser nur aus einer einzigen Quelle, die kaum eine Cubik-Elle enthält, niemals zufriert, weder größer noch kleiner wird, und bald einen kleinen Bach macht, der in einer kleinen Entfernung 7 hintereinanderliegende Mühlen treibt.

Dör-

Dörfer des Kreises sind:

Adamowitz, Adamsdorf, gehört dem jedesmaligen Pfarrer zu Groß-Strehlitz; im Dorfe ist 1 herrschaftl. Vorwerk, 14 Bauern, 16 Gärtner, 1 Häusler, und 157 Einw.

Annaberg, bey Leschnitz, — Swieta Anna — ist der mit einem Dorfe, dem Franciscanerkloster und 35 Capellen bebauete Berg. Zum Gnadenbilde geschehen viele Wallfahrten, und auf einer andern Anhöhe ist der sogenannte Calvariberg. Im Kloster sind ein Guardian und 20 Geistliche, welche unter der Krakauer Dioces stehen. Dieses Kloster wurde 1516 von Holz erbauet, 1673 erweitert und verbessert, 1709 der sogenannte Kreuzweg errichtet und 1733 eine steinerne Kirche erbauet. Im Dorfe ist ein herrschaftl. Vorw., 1 cathol. Schule, und 44 Häusler. Die Zahl der Menschen ist 184. Das Dorf liegt ½ M. von Leschnitz. Hier giebt es eine Menge Obst, besonders Borstorfer-Aepfelbäume.

Balczarzowitz, hat 1 herrschaftl. Vorw., 5 Bauern, 9 Gärtner, und 99 Einw.

Blotnitz, bestehet aus 1 herrschaftl. Wohnhause, wobey 1 evangelische Capelle, 1 hohen Ofen, 1 Frischfeuer, 1 Vorwerk, 10 Bauern, 10 Gärtnern, 2 Häuslern, und 163 Einwohnern.

Boritsch, Boritz, enthält 1 Vorw., 21 Gärtner, 1 Mühle, Gotschul genannt, und 143 Einw.

Brezina, hat 1 Vorwerk, 10 Gärtner, und 35 Einwohner.

Carmerau, eine auf der Gränze des Oppelnschen Kreises angelegte Colonie, wovon die eine Hälfte auch in dem gleichgedachten Kreise, die andere aber im Groß-Strehlitzer lieget, beide führen von dem itzigen Großcanzler von Carmer den Namen; hat 10 Stellen, und wird von 32 Menschen bewohnet

Centawa, im Dorfe befindet sich 1 cathol. Kirche und Schule, 16 Bauern, 11 Gärtner, 1 Wassermühle, 5 Häusler, und 177 Einw. Hier ist auch eine morastige Tiefe oder sogenannte See, wo mit Kähnen und Leuchten des Nachts mit Lanzen Fische gestochen werden.

Czarnosin, hat 1 herrschaftl. Vorw., 7 Bauern, 14 Gärtner, 4 Mühlen, 2 Häusler, und 157 Einw.

Danietsch, Danitz, hat 2 Antheile, eines mit dem Beynamen Sucho, worin 1 Vorw., 5 Bauern, 8 Gärtner, 2 Häusler, und 93 Einw. sind. Das andere hat 1 Vorwerk, 16 Gärtner, 2 Häusler, und 81 Einw.

Dombrow, auch Dombrowka, hat 1 Vorwerk, 3 Bauern, 4 Gärtner, 4 Häusler, und 55 Einw.

Dollna, ein Dorf vor 1 cathol. Kirche und Schule, 25 Bauern, 8 Gärtnern, 2 Häuslern, und 195 Einw.

Dzuschowitz, Dziechowice, hat 2 Vorw., 1 cathol. Schule, 15 Bauern, 24 Gärtner, 1 Mühle, 11 Häusler, und 297 Einwohner.

Dziowkowitz, — pohlnisch Diwkowice — hat 1 Vorw., 12 Bauern, 16 Gärtner, 1 Mühle, die Nimiez heißet, 5 Häusler, und 181 Einw.

Ellgut, Ligotta, diesen Namen führen 3 verschiedene und von einander entfernt liegende Dörfer, und eine Colonie.

Klein-Ellgut, Miala Ligotta, hat 1 Vorw., 2 Bauern, 10 Gärtner, und 47 Einw.

Ober-Ellgut, Wiechna Ligotta, hat 1 Vorw., 7 Bauern, 9 Gärtner, 1 Häusler, und 91 Einw.

Colonie Ellgut, ist auf 8 Stellen angelegt, und wird von 30 Menschen bewohnet.

Czammer, Tschammer-Ellgut, hierinnen sind 2 herrschaftl. Vorw., 15 Bauern, 14 Gärtner, 1 Wassermühle, 1 Häusler, und 162 Einw.

Fendrin, ist ein kleines Dörfchen von einigen Häusern, und gehört zu Klein-Rosmierka.

Giebel, ist der Name einer Feldmühle, welche zu Himmelwitz gehört.

Gogolin, enthält ein herrschaftl. Vorw., 31 Bauern, 29 Gärtner, 2 Wassermühlen, und 312 Einw.

Gonssorowitz, Jassorowice, auch Genschiorowitz, hat 1 Vorwerk, 1 Schule, 15 Bauern, 18 Gärtner, 2 Mühlen, 1 Häusler, und 207 Einwohner, gehört dem Stifte Himmelwitz.

Gotschel, ist der Name einer Feldmühle, nach Brieg gehörig.

Grodisko, Grodzisko, enthält 1 catholische Kirche, 1 Vorwerk, 8 Bauern, 40 Gärtner, 5 Häusler, 1 Mühle, die

Klink

Klink heißet, und 298 Einwohner. Das Vorwerk führet den Namen Bregula.

Grzeboschowitz, ist ein kleines Dörfchen, das aus 1 Vorw., 3 Gärtnern bestehet, und worinnen 21 Menschen wohnen.

Hatasch, eine Mühle, die nach Himmelwitz gehöret.

Heinrichsdorf, eine neue Colonie von 11 Stellen, in denen 40 Menschen wohnen.

Himmelwitz — pohln. Jemelice — hat 1 Vorw., 1 Kirche, 1 Schule, 23 Bauern, 32 Gärtner, 2 Wassermühlen, 6 Häusler, und 124 Menschen. Dieses Dorf gehört dem hier 1280 vom Herzog Boleslaus auf 20 Cisterzienser-Ordensbrüder gestifteten Kloster. Itzt hat es einen regierenden Abt, Prior, Subprior, 10 Patres, nebst einigen Fratribus, und besitzt 7 Dörfer.

Januschkowitz, im Dorfe finden sich 1 Vorwerk, 21 Gärtner, 1 Mühle, 3 Häusler, und 204 Menschen.

Jaschiona, Jeschina, hat 1 Vorwerk, 1 cathol. Kirche, 1 Schule, 11 Bauern, 7 Gärtner, 1 Mühle, 4 Häusler, und 120 Einwohner.

Kadlub, hier ist 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 hoher Ofen, 2 Frischfeuer, 1 Bauer, 32 Gärtner, 1 Mühle, und 5 Häusler. Die Zahl der Einwohner ist gegenwärtig 222. Hier gräbt man Eisenstein.

Kalinowa, Kalinowiez, Kalinow, hat 1 cathol. Kirche, 1 herrschaftl. Schloß und 2 Vorwerke, 11 Bauern, 23 Gärtner, 2 Wassermühlen, und 177 Einw.

Kadlubiez, hat 1 Vorwerk, 28 Bauern, 6 Gärtner, 1 Mühle, 1 Häusler, und 144 Einw.

Kalinowitz, hat 2 Antheile, beide gehören Einem Herrn; hierin befinden sich 1 Vorwerk, 10 Bauern, 7 Gärtner, 2 Häusler, und 138 Einw.

Kardlubiez, hat 1 Vorwerk, 6 Bauern, 5 Gärtner, 1 Häusler, und 93 Einw.

Keltsch, enthält 1 cathol. Kirche und Schule, 1 Vorwerk, 43 Bauern, 22 Gärtner, 4 Mühlen, 9 Häusler, und 347 Einwohner.

Krassowe, Kraschow, gehört dem jedesmaligen Pfarrer zu Leschnitz. Im Dorfe sind 6 Bauern, 9 Gärtner, 1 Wassermühle, 1 Häusler, und 75 Einw.

Kroschnitz, hierinnen sind 6 Bauern, 16 Gärtner, 3 Häusler, 1 Wassermühle, und 143 Einw.

Krempa, hat 1 Vorwerk, 7 Bauern, 24 Gärtner, 3 Mühlen, und 177 Einw

Kzienfowiesch, auch Xiesowies, hat 59 Bauern, 3 Gärtner, 1 Häuslerstelle, und wird gegenwärtig von 330 Menschen bewohnt.

Laziska, Laziskh; im Dorfe sind 13 Bauerhöfe, 7 Gärtner, 2 Mühlen, 4 Häusler, und 156 Einw.

Freyvogtey Leschnitz, Loznica, bey der Stadt Leschnitz, von 1 Vorwerk, 15 Gärtnern, 5 Mühlen, 7 Häuslern. Die Zahl der Einw. beläuft sich auf 114.

Mocker-Lona, deutsch Nas-Lona, hat 1 Vorwerk, 1 catholische Schule, 19 Bauern, 14 Gärtner, 2 Häusler, und 223 Einwohner.

Lona, mit dem Beynamen Sucho, auch Pohlnisch-Lona, ist von Nas-Lona ½ M. entfernt.

Neudorf, Nowies, gehörte ehemals den Jesuiten zu Oppeln, jetzt der General-Schulen-Administration. Im Dorfe ist 1 Vorw., 7 Gärtner, und 39 Einw.

Neudorf, ein kleines Dörfchen im Walde zu Keltsch, welches keine besondern Gerichte hat, sondern zu Keltsch gehöret.

Niemke, gehört dem Domcapitel zu Oppeln. Im Dorfe sind 12 Bauern, 1 Gärtner, einige Häusler und 93 Menschen befindlich.

Nogowtschütz, hat 1 Vorwerk, 3 Bauern, 10 Gärtner, und 78 Einwohner.

Olschowa, im Dorfe ist 1 herrschaftliches Vorwerk, 13 Bauern, 14 Gärtner, 2 Häusler, und 155 Einw.

Oleschka, hat 1 Vorw., 10 Bauern, 8 Gärtner und einige Häusler. Die Zahl der Einw. ist 55.

Oczżiek, hierinnen findet man 1 Vorwerk, 19 Gärtner, 1 Mühle, 1 Frischfeuer, und 116 Einw.

Piosseck, ist eine Feldmühle.

Groß-Pluschnitz, bestehet aus 1 Vorw., 1 Kirche und Schule, 7 Bauern, 10 Gärtnern, 1 Mühle, und 119 Einw.

Poremba, von 1 Vorw., 11 Bauern, 7 Gärtnern, einigen Häuslern, und 100 Einw.

Posnowitz, hat 1 Vorwerk, 6 Bauern, 7 Gärtner, und 96 Einwohner.

Raschowa, enthält 1 Vorwerk, 5 Bauern, 17 Gärtner, und 117 Einwohner.

Rokitsch, Rokitz, gehört dem Kloster Himmelwitz, mit 1 Vorw., 1 cathol. Kirche und Schule, 5 Bauern, 20 Gärtnern, 3 Mühlen, einigen andern Häusern, und 157 Einw.

Groß-Rosmierka, hierinnen ist 1 catholische Kirche, 1 Schule, 31 Bauern, 4 Gärtner, 1 Mühle, 8 Häusler, und 252 Einwohner.

Klein-Rosmierka, von 1 Vorwerk, 1 Schule, 25 Bauern, 28 Gärtnern, 1 Mühle, 10 Häuslern. Die Zahl der Einwohner ist 329.

Rosniontau, in diesem Dorfe befinden sich 1 Vorwerk, 9 Bauern, 11 Gärtner, 1 Mühle, und werden 119 Einwohner gezählt.

Sakrau, zählt 1 Vorwerk, 9 Bauern, 18 Gärtner, 2 Mühlen, und 201 Einw.

Salesche, Zalecze, hat 1 Vorw., 1 Kirche, 1 Schule, 61 Bauern, 20 Gärtner, 12 Häusler, und 477 Einw.

Schedlitz, auch Sedlitz; im Dorfe ist 1 Vorw., 20 Bauern, 11 Gärtner und Häusler, und 174 Einw. Bey diesem Dorfe giebts gute Kalksteinbrüche.

Schimischow, hat 2 Vorw., 11 Bauern, 17 Gärtner, 3 Mühlen, 10 Häusler, und 243 Einw. Eines von den beiden Vorwerken ist erst neu erbauet.

Schironowiec, hat 6 Bauern und 48 Einw.

Sprengschütz, der General-Schulen-Administration gehörig, mit 1 Vorwerk, 4 Bauern, 9 Gärtnern, und 79 Einwohnern.

Groß-Stanisch, zu diesem Dorfe wird 1 hoher Ofen, 2 Frischfeuer, 19 Bauern, 17 Gärtner, 2 Mühlen, einige Häusler, und 251 Einw. gerechnet.

Klein-Stanisch, hierinnen ist 1 Vorw., 17 Bauern, 12 Gärtner, 1 Mühle, 3 Häusler, und 243 Einw.

Stubendorf, hierinnen findet man 1 Vorw., 1 cathol. Kirche und Schule, 13 Bauern, 17 Gärtner, 1 Mühle, 13 andere Häuser, und 233 Menschen. Hat einen **Kalksteinbruch** und den größten **Teich** im Kreise.

D 5 Suchau,

Suchau, hat 1 Kirche, 1 Vorw., 9 Bauern, 13 Gärtner, 1 Mühle, 8 Häusler, und 171 Einw.

Groß-Vorwerk, bestehet aber nur aus 1 Vorwerk und 1 Mühle.

Waldhäuser, ist das Eigenthum der Stadt Groß-Strehlitz, hat 9 Bauern, einige Gärtner, und 39 Einw.

Warmuntowitz, zählt 1 Vorwerk, 12 Bauern, 13 Gärtner, und 126 Einw.

Wielmerzowiecz, dieses Dorf enthält 1 Vorwerk, 15 Gärtner. Die Menschenzahl bestehet aus 97 Seelen. Hier ist ein ähnlicher See wie zu Centawa.

Wirschlesche, auch Wirchles, hat 16 Bauern und 3 Gärtner.

Colonie Wyssoka, ist auf 16 Stellen 1773 erbauet worden. Hier trifft man ebenfalls Kalksteinbrüche an.

Ober-Wyssoka, ein altes Dorf, hat nur 16 Gärtnerstellen und 1 Kirche.

Ziandowitz, auch Xiandowitz, im Dorfe ist 1 Vorwerk, 2 Luppenfeuer, 13 Bauern, 58 Gärtner, einige Mühlen und Häusler. Die Zahl der Einw. ist 334 stark.

Zrrowa, zählt 1 Vorwerk, 12 Bauern, 13 Gärtner und 3 Häusler.

Zuldau, ist der Name von 2 im Walde gelegenen Luppenfeuern.

39. Der Coseler Kreis

enthält gegen 9 Quadratmeilen Flächeninhalt, und gränzt mit dem Groß-Strehlitzer, Toster, Neustädter, Rattiborschen und Leobschützer Kreise. Unter der Kön. Preuß. Regierung sind die vier Dörfer Dobischau, Dobroslowitz, Utschikow und Matzkirch vom Coseler Kreise weggenommen und zum Rattiborschen geschlagen worden. Einige Hügel von Nieznaschin an bis Millitsch ausgenommen, ist dieser Kreis ganz eben, und hat Thonerde und Torf. Man erbaut mehr Getreide als man braucht, vor-

vorzüglich Hirse und Haidekorn; Heu aber jährlich 3200 Fuder. Obstbäume waren 1783 im Kreise 50,347 Stück. Waldungen und Wildpret sind hinreichend für die Bewohner, nicht aber die Fische. Ohne die Stadt Cosel waren 1756 im Kreise 9,110 Einwohner.

1766	—	14,467	—	
1776	—	14,328	—	
1782	—	14,674	—	An Vieh

besaßen sie 2927 Pferde, 484 Ochsen, 4680 Kühe, 23,711 Schaafe, 2660 Schweine, und 1070 volle Bienenstöcke. Ortschaften befinden sich im Kreise folgende, als: 1 Stadt und 77 Dörfer, nemlich 74 alte, 2 Colonien und 1 Herrenhuther Etablissement. In den Dörfern aber sind 60 Vorwerke, 20 cathol. Kirchen und 1 Herrenhuth. Bethaus, 17 Schulen, 664 Bauern, 1333 Gärtner, und 592 Häusler. In Ansehung der Steuer gehört der Kreis zur zweyten Classe, bey der Vieh-Assecuranz zur zweyten Societät, und die Werbung hat ein Infanterieregiment.

Cosel, oder Kosel — pohln. Kosle — kommt schon 1286 als eine Stadt vor, und war 1306 die Residenz eines Herzogs. 1454 brannte sie ganz ab, erholte sich aber dergestalt wieder, daß sie 1616 in 410 Häusern 600 Bürger und über 4000 Einwohner hatte, worunter allein 61 Tuchmacher und 2 Walker waren. Allein der dreyßigjährige Krieg, wo sie verschiedenemale ausgeplündert und 1642 ganz abgebrannt ward, brachte die Stadt um ihren Wohlstand, wozu noch die Vernachlässigung der Oesterreichischen Regierung kam. Nach der Besitzneh-

nehmung Schlesiens durch den König von Preußen wurde Cosel nicht nur besser befestigt, sondern auch das Hospital und die geistl. Gebäude verbessert, und für die Garnison 4 Casernen erbauet. 1754 errichteten die ungarischen Kaufleute hier eine Factorey für Potasche, womit sie starken Handel nach Breslau trieben; die Stadt erhielt eine Apotheke ꝛc. 1761 und 1762 ließ der tapfere preußische Commendant der Vestung und Stadt während der langen und harten vergeblichen Belagerung, de la Motte, aus Mangel an Gelde Nothmünzen von Messing mit dem Wappen der Stadt, nemlich mit 3 Bocksköpfen, und zuletzt von Kartenblättern mit seines Namens Unterschrift, schlagen, die nachher wieder eingelöset wurden. Die Mediatstadt Cosel gehört nebst der Herrschaft gleiches Namens seit 1735 dem Grafen von Plettenberg, liegt nahe an der Oder, ist eine vortreffliche haltbare Vestung, der Sitz der oberschles. Landschaft, eines Accis- und Zollamts, eines Steueramts, eines Salzamts, eines Proviantamts und eines Postamts, und gehört, wie die Städte des vorigen Kreises, in Cameralsachen zum sechsten steuerräthlichen Departement; in Justizsachen aber, wie die übrigen Orte des Fürstenthums, zum Briegschen Oberamte. Sie enthält 4 königl. Casernen, ein Rathhaus, wo die Evangelischen ihren Gottesdienst halten; ein herrschaftl. Schloß; ein Landhaus, wo das Steueramt ist und die Oberschles. Landschaft ihre Sitzungen hält; eine vom Maltheserorden gestiftete cathol. Pfarrkirche; ein 1431 gestiftetes Minoritenkloster mit einem Guardian und 8

Geist-

Geistlichen; eine cathol. Schule und Hospital; und 191 meist mit Ziegeln gedeckte Bürgerhäuser. Ohne die 3 Bataillons Garnison sind

1756	hier	598 Christen	—	Juden	gewesen.
1766	—	926	—	30	—
1777	—	1076	—	86	—
1782	—	1137	—	112	—

Das jährliche Consumo ist 180 Ochsen, 1151 Schweine, 1490 Kälber, 1500 Schöpse, 1440 Scheffel Malz zum Brauen, 1960 Scheffel Weizen, 6900 Schfl. Korn, und 144 Schfl. Gerste. Die Einwohner erwerben sich ihren Unterhalt theils von 500 Scheffel Land zum Ackerbaue, theils vom Bierbrauen, theils vom Handel, wobey sie der Wochenmarkt und die 5 Jahrmärkte unterstützen, theils von ihren Künsten und Handwerken. Diese treiben 1 Apotheker, 9 Bäcker, 1 Barbirer, 1 Brauer, 4 Böttcher, 1 Corduaner, 10 Fleischer mit 14 Bänken, 2 Glaser, 2 Gürtler, 3 Hutmacher, 1 Kupferschmied, 5 Kürschner, 1 Leinweber, 2 Maurer, 1 Perrückenmacher, 1 Pfefferküchler, 1 Posamentirer, 2 Rademacher, 2 Riemer, 2 Sattler, 1 Rothgerber, 3 Schlosser, 3 Schmiede, 12 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 13 Schuster, 3 Seifensieder, 2 Seiler, 1 Stricker, 4 Tischler, 6 Töpfer, 1 Uhrmacher, 1 Weißgerber, 1 Zimmermann, 1 Zinngießer, und 1 Zuckerbäcker. Der Stadrath besteht aus 5 Personen, und die Kämmerey hat jährlich gegen 2000 Rthlr. Einkünfte. Die Stadt Cosel muß auch die Brücke über die Oder unterhalten.

Dörfer des Kreises sind:

Blazeowitz, gemeinhin Blasewitz, Blaseyowitz, Blazejowitz, hat eine angenehme Lage, es sind hierinnen 1 herrschaftl. Vorwerk, 7 Bauern, 12 Gärtner-, 11 Häuslerstellen, 1 Mühle, und 111 Einw.

Vor-

Borzislawitz, wird auch Eberstalig genannt, von 1 Vorw., 23 Gärtnern, 1 Windmühle, und 148 Einw. Der Boden ist theils gut, theils mittelmäßig.

Bytschinitz — pohln. Byczinica — hat 17 Bauern, 3 Gärtner, und 152 Einw.

Chrost, Chrust; bey diesem Dorfe ist ein schöner Wald, und hat 1 Vorw., 10 Gärtner, 3 Häusler, und 74 Einw.

Czenskowitz, auch Czienskowitz, Tienskowitz, pohln. Cziesskowice; im Dorfe ist ein ziemlich gutes massives Wohnhaus mit einem schönen Garten, nebst Orangerie, 2 herrschaftl. Vorw., 5 Bauern, 20 Gärtner, 2 Häusler, 1 Mühle, und 118 Einw. Der hiesige Boden ist sehr fruchtbar an Getreide; die Herrschaft hat einen schönen Buchenwald, auch Birken; das Wiesewachs ist ansehnlich, nur keine Teichnutzung; es wird hier vorzüglich gutes Bier gebrauet.

Czyssek, Landsmirs, Olschowa und Biadatsch, machen Ein Dorf aus. In demselben sind 13 Bauern, 38 Gärtner, 58 Häusler, 1 Mühle, und 368 Einw.

Czyschowa, Czissewa, gehört zur Herrschaft Cosel, ist von der Kreisstadt 1 M. entfernt, hat schlechten Boden und arme Einwohner, welche sich meist vom Holzschlagen erhalten müssen. Im Dorfe sind 16 Bauern, 5 Gärtner, 8 Häusler, 1 Mühle, und 178 Menschen.

Dembrowa, Tempowa, ½ M. von Cosel, bey dem Dorfe sind viele Wiesen, es gehört zur Coseler Herrschaft, und hat 10 Gärtner, 9 Häusler, und 136 Einw.

Dolenzin, bestehet aus 1 Vorwerk, 19 Gärtnern und 1 Mühle. Hier sind auf der Gränze gegen Pawlowitzka 6 Coloniehäuser erbauet.

Dzielawy, pohln. Dziela, hierinnen findet man 8 Bauern, 4 Gärtner, 5 Häusler, 1 Mühle, und 113 Einw.

Dzielnitz, Dzielnica, enthält 9 Bauern, 18 Gärtner- und Häuslerstellen, 2 Mühlen, und 195 Einw. Der Boden ist mittelmäßig.

Dziergowitz, liegt auf der pohln. Seite der Oder, hat einen schlechten Sandboden, enthält 19 Bauern, 41 Gärtner, 1 Mühle, und 304 Einw., die aber mehrentheils vom Schindelmachen und Kalkbrennen leben. Dieses Dorf hat keine Kirche.

Groß-

Groß-Ellgut, pohln. Wielka Ligotta, hierinnen sind 1 herrschaftl. Vorwerk, 24 Gärtner, 3 Häusler, 1 Windmühle, und 195 Einw. Der Boden ist ziemlich gut, und das Dominium hat hinlänglich Holz.

Klein-Ellgut, hat 2 Antheile; das erste hat 1 Vorwerk, 1 Bauer, 4 Gärtner, 5 Häusler, und 60 Einw. Das zweyte, 7 Bauern, 4 Häusler, und 54 Einw.

Ehrenfeld, eine neue Colonie auf Moserauer Grunde, welche mehrentheils deutsche Leute bewohnen.

Fischerey, pohln. Rybarzi, hat 16 Häuser und 55 Einw., die sich mehr als Schiffer und nicht wie Fischer nähren.

Gieraltowitz, im Dorfe ist 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 cathol. Parochialkirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 6 Bauern, 23 Gärtner, 1 Windmühle, und 244 Einw.

Gniewof, zählt 1 Vorwerk, 8 Gärtner und 2 Häusler. Die Zahl der Einw. ist mit Warmenthal 117. Golaschka ist der Name eines Vorwerks.

Klein-Grauden, pohln. Mala Grudenka, hat 1 Vorw., 8 Bauern, 16 Gärtner, 2 Häusler, 162 Einw.

Groß-Grauden, pohln. Wielka Grudeni; der Boden ist mittelmäßig, das Gut hat etwas Holz, aber wenig Wiesen. Mergel wird hier häufig gefunden. Hier sind 2 herrschaftl. Vorwerke, wovon eins Strasenau heißt, 1 cathol. Pfarrkirche, 1 Schule, 55 Gärtner, und 328 Einw.

Groetsch, pohln. Grodzisskow, hat 2 Bauern, 23 Gärtner, 2 Mühlen, 3 Häusler, und 151 Einw. Der Boden ist mehr als mittelmäßig; das Gut hat viel Wiesen und einen schönen Wald gegen Urbanowitz.

Grzendzin, Grzensin, Grssenzin, im Dorfe ist 1 Vorw., 1 cathol. Parochialkirche und Schule, 9 Bauern, 17 Gärtner, 2 Häusler, 1 Mühle, und 149 Einw. Einige Hügel auf den hiesigen Feldern heißen seit langen Zeiten die Fürstenberge.

Jacobsdorf, hat 14 Gärtner-, 2 Häuslerstellen, und 119 Einw. Das Dominium hat etwas lebendig Holz.

Jaborowitz, hat 16 Bauern und einige Gärtner. Die Zahl der Einw. ist 134. Das Dorf hat guten Boden.

Jastrzomb, deutsch Habicht, es hat keine Bauern, sondern nur 26 Gärtner und Häusler. Die Zahl der Dorfseinwohner ist 122.

Ka-

Kamionka, auch Kamionky, ohnweit Mechnitz, hat 11 Bauern, 1 Mühle und einige Gärtner. Die Zahl der Einwohner ist 152. Es gehört zur Herrschaft Cosel.

Karchwitz, pohln. Karchow, hat 2 Antheile. Erstes Antheil hat 1 Vorw., 2 Bauern, 16 Gärtner, und 131 Einw. Das zweyte Antheil entstand erst vor einigen Jahren; es wurde von einer ehemaligen Besitzerin beider Antheile, Namens von Holli, ein Stück Land von 72 Breslauer Schffl. Aussaat von den Vorwerksäckern erstern Antheils losgerissen, ein kleines Vorw. erbauet, worinnen gegenwärtig 5 Menschen wohnen.

Klodnitz, pohln. Klodnica, ein ziemlich großes Dorf, liegt auf der pohln. Seite der Oder, und soll seinen Namen von dem Bache Klodnitz haben. Der Boden des Dorfes ist sandigt, zum Dominio aber gehört ein schöner Fichtenwald. Zum Dorfe wird gerechnet das herrschaftl. Vorw. Sabinize genannt, 2 Bauern, 2 Mühlen, 13 Gärtner, 29 Häusler, und 383 Einwohner.

Kobelwitz, pohln. Kobylice, gehört der Kämmerey zu Cosel, bestehet aus 1 Vorw., 13 Bauern, 1 Mühle, 21 Gärtner- und Häuslerstellen. Die Zahl der Einw. ist 143.

Komorno, auch Comorzn, eine kleine Meile von der Kreisstadt gelegen, gehört gegenwärtig dem Herrn von Mannstein, welcher sich die Wiederbesetzung und Erbauung 9 im dreyßigjährigen Kriege wüste gewordener Bauergüter sehr angelegen seyn läßt. Dieses Dorf hat 1 hübsches Schloß, welches aber vor etlichen und 20 Jahren gänzlich ausgebrannt, vom itzigen Besitzer aber wieder hergestellet wird, gegenwärtig bestehet das Dorf aus 2 Vorw., 1 Mühle und 29 Gärtnern. Das Gut hat tragbare Felder, vieles Wiesenwachs und etwas Brennholz.

Kostenthal, pohln. Kossiencin, gehört dem Domcapitel zu Breslau, es ist ein schönes und großes Dorf, hat 1 cathol. Parochialkirche und Schule, bey ersterer sind die Dörfer Urbanowitz, Trawuig, Karchwitz, Koske, Ellgut und Borislawitz eingepfarrt, der gegenwärtige Pfarrer ist der Herr von Francheville; eine große Freyschölzerey, 76 Bauerhöfe, 55 Gärtner und Häusler, 2 Windmühlen, 765 Einwohner, welche meist deutsch reden. Der hiesige Boden ist gut und trägt viel Weizen.

Koske, pohln. Kosky, hat 2 Antheile und beide gehörten vor 100 Jahren einer gewissen Frau von Schmesgal, welche dem

den Minoriten-Convent zu Oberglogau einen Theil schenkte, den andern Theil aber Pfandsweise überließ, vor 12 Jahren aber wurde letzteres dem Convent eigenthümlich überlassen. In beiden Antheilen ist 1 cathol. Kirche, wohin das Dorf Grötsch eingepfarrt ist; 1 Schule, 1 Vorw., 1 altes massives ansehnliches herrschaftl. Wohnhaus, 8 Bauern, 25 Gärtner und Häusler. Die Anzahl der Einwohner beträgt 160. Der Boden des Dorfes ist gut.

Krzanowitz, der Acker ist mittelmäßig, es giebt hier aber schöne Wiesen, Teiche und Wald, letzterer aber hat bey dem Orkan vom Jahr 1777 vielen Schaden gelitten. Hier ist 1 herrschaftl. Wohnhaus, welches aber abgebrannt, 1 cathol. Pfarrkirche, 1 Vorw, 1 Schule, 10 Bauern, 23 Gärtner, 8 Häusler und 280 Einwohner.

Langmülmen, Langlieben, Langeliebe, pohln. Dlugo Milosc, hat 5 Bauerhöfe, 14 Gärtner, 1 Wasser- und 1 Windmühle, und 144 Einw.

Kuschatzka, auch Kuschnika, ein kleines Dorf auf der pohln. Seite der Oder, hat 1 Vorw., 1 Brettmühle, 1 Kretscham und 5 Gärtner. Der Boden ist geringe, Holz findet sich jetzt nur zur Nothdurft, da der Wald etwas stark angegriffen worden.

Laniez, Lancza, ein kleines Dörfchen von 6 Häusern, und 46 Einwohnern.

Lenki, auch Lenkau, gehört zur Gräflich Plettenbergschen Herrschaft Cosel, hat schlechten Boden, aber schöne Waldungen, und enthält 7 Bauern, 12 Gärtner, einige Häusler, und 185 Einwohner.

Lenzetz, auch Lenschetz, Landschitz, pohln. Lanzac, hat 2 Antheile, beide gehören Einem Herrn, der Boden ist theils gut, theils mittelmäßig, hat auch etwas Wald. Erster Antheil hat 1 cathol. Pfarrkirche, Schule, 5 Bauern, und 12 Gärtner. Zweyter Antheil, wozu die sogenannte Wygadda gehört, ein kleines Dörfchen, welches aus 2 Vorwerken, 2 Bauern, 35 Gärtner- und Häuslerstellen bestehet. In beiden Antheilen sind 253 Einw.

Loni, auch Lohnau, Lonna, pohln. Lony, hat einen vortrefflichen Boden, und bestehet aus 1 Vorw., 1 cathol. Pfarrkirche, die vor einigen Jahren eingefallen war, nun aber

durch die Eingepfarrten wieder erbauet worden ist, 1 Schule, 31 Bauern, 23 Gärtner- und Häuslerstellen, 2 Mühlen, und 298 Einwohnern.

Mechnitz, zur Herrschaft Cosel gehörig, liegt an der Straße nach Oppeln. Der Boden ist mittelmäßig, und hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 catholische Pfarrkirche und Schule, 16 Bauern, 21 Gärtner und Häusler, 1 Mühle, und 339 Einw.

Miestitz, auf der Landcharte Miesce, liegt in einer vortrefflichen Gegend an der Oder, hat guten Getreideboden, Wiesewachs und etwas mehrentheils lebendiges Holz, man findet hier sowohl bey dem Dominio, als den Bauern und Gärtnern, sehr viele Gärten und gute Obstbäume. Im Dorfe ist 1 herrschaftl. Vorw., 1 ohnlängst neugebaute cathol. Kirche, welche eine adjicirte Pfarrkirche zu Schlawikau ist, 1 Schule, 5 Bauern, 1 Mühle, und einige dreyßig Gärtner und Häusler. Die Zahl der Einw. ist 231.

Militsch, pohln. Milicze, hat mittelmäßigen Boden, Wiesewachs, lebendiges Holz. Zum Dorfe werden gerechnet 1 Vorw., 1 cathol. Filialkirche von Groß-Grauden, 1 Schule, keine Bauern, sondern nur 33 Gärtner und 10 Häusler.

Millowitz, bestehet aus 11 Gärtnerstellen und 1 Mühle, und gehört zur Herrschaft Neukirch.

Moserau, Mozurau, pohln. Mozurow, hat mittelmäßigen Boden, weiches und lebendiges Holz, 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 cathol. Kirche, 7 Bauern, 24 Gärtner und einige Häusler. Die Menschenzahl wird auf 164 gerechnet.

Neselwitz, Nesselici, pohln. Pokrziconico, hat auch mittelmäßigen Boden und gehört zur Herrschaft Cosel. Im Dorfe findet sich 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schule, 14 Bauern, 12 Gärtner, 6 Häusler, 238 Einw. Hierzu gehört Buttermilch, auch Zerwotkow, ein Vorw.

Pohlnisch-Neukirch, pohln. Polska nova terkia, der Hauptort der Herrschaft gleiches Namens, die der Gräfl. Gaschnischen Familie gehört, welcher aus 18 zum Theil ansehnlichen Dörfern besteht, und ein Majorat ist. Im Dorfe befinden sich ein herrschaftl. ansehnliches Schloß, mit einem schönen Garten, 1 catholische Pfarrkirche, 1 Vorwerk, 1 Schule, 23 Bauern, 28 Gärtner und Häusler. Die Menschenzahl ist 270.

Niesch-

Nieschnaschin, auch Niezaschin, Nosnaschin, pohln. Neznassi, gehört zu Pohlnisch-Neukirch, hat 17 Bauern, 5 Gärtner, 110 Einw. Der Boden ist hier mit unter die guten zu rechnen.

Groß-Niemsdorf, Groß-Niembsdorf, pohln. Wielki Naczislawice, hat 2 Antheile, welche den Minoriten zu Oberglogau gehören, in beiden Antheilen ist 1 Vorw., 1 cathol. Parochialkirche und Schule, 22 Bauern, 36 Gärtner, 1 Mühle, einige Häusler, und 364 Einw.

Klein-Nimbsdorf, pohln. Naczeslawki, hat 1 herrschaftl. Vorw., 9 Bauern, 19 Gärtner und Häusler.

Ostrosnitz, Ostroschnitz, pohln. Ostroz, worinnen 1 cathol. Pfarrkirche, Schule, 1 Vorw., 34 Bauern, 20 Gärtner, 1 Mühle, 20 Häusler, und 369 Einw. sich befinden.

Pawlowitzke, Paulow, enthält ein herrschaftl. Vorwerk, 3 Bauern, 25 Gärtner und Häusler. Das Gut hat vortrefflichen Getreideboden, auch wird hier guter Mergel gegraben. Auf dieses Dorfs Fluren wurde im Jahr 1780 die unten vorkommende Brüdergemeine Gnadenfeld angelegt.

Pirchwitz, eine neue Colonie von 10 Häusern, befindet sich in den besten Umständen; die 43 Einw. sind Sachsen und Deutsch-Böhmen, und jedem Hause sind 8 Morgen Land zugetheilt worden.

Pütkau, Pickau, pohln. Bitkow. Im Dorfe ist ein herrschaftl. Vorwerk, einige Gärtner und eine Mühle, die Zahl der Einwohner ist aber 88.

Poborischau, pohln. Pobrischau, ist ein ansehnliches Dorf mit ziemlich wohlhabenden Einw. Der Boden ist mittelmäßig. Hier sind 19 Bauern, 29 Gärtner und Häusler. Die Menschenzahl ist 332, gehört der Herrschaft Cosel.

Podlesch, pohln. Podlesie, liegt an der Oder, hat 1 Vorw., 26 Gärtner- und 17 Häuslerstellen. Die Personenzahl ist mit Przewotz 314.

Potschenkarb, Poczkarbe, Pociekarb, Potzenkarb, nebst einigen neuerbauten Häusern, welche Juliusburg heißen, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 10 Gärtner, 1 Mühle, 18 Häusler, und 131 Einwohner.

Przeborowitz, Przedborowiza, ist ein kleines Dorf, welches 1 Vorw., 4 Bauern und 16 andere Häuser hat.

Radoschau, pohln. Radoschowy, hat mittelmäßigen Getreideboden, etwas lebendiges und weiches Holz, und folgende Gebäude: 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 cathol. Filialkirche und Schule, 4 Bauern, welche in schlechtem Zustande sind, 20 Gärtner und einige Häusler. Die Personenzahl ist 135 stark.

Reinsdorf, Reinschdorf, pohln. Rynkowie, ist ¼ Meile von der Stadt entfernt, mit welcher es durch einen Damm zusammenhängt. Der Pfarrer zu Cosel hat hier eine Widmuth. Das Dorf hat guten Boden und Wiesewachs. In demselben ist 1 Freygut, 22 Bauern, 34 Gärtner, 1 Mühle, und 349 Einwohner.

Rogau, Rogi, ein Kämmereydorf von Cosel, hat vieles Wiesewachs. Der Boden ist ziemlich gut, nur der Ueberschwemmung unterworfen. Es enthält 1 Vorw., 8 Bauern, 16 Gärtner, 17 Häusler, 1 Mühle, 222 Einw.

Roschowitzdorf, Roschowitz, pohln. Rossowice, hat 1 Vorw., 8 Bauern, 22 Gärtner, 12 Häusler.

Roschowitzwald, hier sind 2 Vorw., welche die Namen Gulaschka und Koppanin führen, 30 Gärtner, 20 Häusler, 1 Mühle, und mit vorstehenden 341 Einw.

Rzeziz, Redschiz, Rzezice, hat sehr weitläuftige Felder und guten Getreideboden, auch etwas Heu. Hier finden sich 2 herrschaftl. Vorw., wovon eines den Namen Neuhof hat, 1 cathol. Pfarrkirche, wobey die Dörfer Pawlowitzke, Warmenthal und die Colonie Vorsicht eingepfarrt sind; 1 Schule, 4 Bauern, und 42 andere Häuser. Die Zahl der Einw. ist 219. Die Pfarrkirche soll von den Tempelherrn erbauet seyn, man findet der Kirche gegenüber einen Platz mit Graben umgeben, wo ein Kloster gestanden haben soll.

Sakrau, Zakrow, ist ein ansehnliches Dorf, hat vortrefflichen Boden, und bestehet, einige Häuser, die Pulow heißen, dazugerechnet, in 1 herrschaftl. Vorw., 1 cathol. Pfarrkirche, 1 Schule, 36 meist wohlhabenden Bauern, 24 Gärtnern, 15 Häuslern, 2 Mühlen, und 269 Einw.

Stobelau, auch Stebelau, Steblau, pohlnisch Steblow, hat ganz vortrefflichen Boden, und bestehet aus 2 Vorw., wovon eines den Namen Brzosowa führet, 20 Gärtner, 1 Mühle, 3 Häusler, 122 Einw. Gegenwärtig wird hier sehr gutes Bier gebrauet.

Sucko-

Suckowitz, hat 1 Vorwerk, 6 Bauern, 13 Gärtner, 1 Mühle. Die 120 Einwohner reden meist deutsch.

Teschenau, Teschnau, hier finden sich 1 Vorw., 16 Gärtner, 4 Häusler, 1 Mühle, und 121 Einw.

Tarnowitz, hat vortreffliche Aecker, bauet vielen Weizen; auch wird hier viel Schlammerde gegraben. Wald und Wiesen sind schön. Die Häuser der Unterthanen sind sehr schlecht beschaffen. Im Dorfe findet sich 1 Vorwerk, 10 Bauern, 39 Gärtner und Häusler, mit 330 Einw.

Tscheid, pohln. Schzyty, hat mehr als mittelmäßigen Boden, etwas Holz, 1 Vorw., 19 Gärtner, 1 Mühle, und 89 Einwohner.

Urbanowitz, dem Cisterzienserstift zu Rauden gehörig, welches hier einen geistlichen Administrator hält, hat guten Boden, und zum Dominio gehört ein ziemlich ansehnlicher Wald von weichem Holze; im Dorfe sind 1 Vorw., 15 Bauern, 27 Gärtner, 7 Häusler, 1 Mühle, und 257 Einw.

Vorsicht, eine neue Colonie von 10 Stellen, auf dem Dominialgrunde von Rzezitz angelegt, und zu jeder Stelle sind 8 Morgen Land gegeben. Die Einwohner sind untermischt, theils deutsch, theils böhmisch.

Warmenthal, pohln. Czeplydoll, zur Herrschaft Neukirch gehörig, hat 1 Vorw. und einige wenige Gärtner.

Wiegschütz, ½ M. von der Kreisstadt, gehört zur Herrschaft Cosel, hat 2 Vorwerke, wovon eines Neuhof heißt, 12 Bauern, 12 Gärtner, und 103 Einwohner. Der Boden des Dorfs ist gut.

Wietaslowitz, Wietoslawitz, Wietaslawitz, hat 1 Vorwerk, 11 Bauern, 31 Gärtner, 1 Mühle, und 192 Einwohner.

Wronin, das Dorf hat eine angenehme Lage, Holz, Teichnutzung, Wiesewachs und einen guten Getreideboden. Hier ist 1 Vorw., 11 Bauern, 31 Gärtner, 1 Mühle, und 290 Einwohner. Das nicht weit vom Dorfe gelegene zweyte Vorwerk Mierzenzni gehört zu diesem Dorfe.

Gnadenfeld, ist ein Etablissement der evangelischen Brüder, welche zu dem Anbau desselben im Jahr 1780 eine königl. Concession erhielten, durch

die ihnen sowol die Erlaubniß, eine neue Kirche zu bauen, ertheilet, als auch sonstige Vorrechte zu desto besserm Auf- und Fortkommen gesichert wurden. Es liegt dasselbe 1½ M. von Cosel, auf dem Grund und Boden des von Seidlitzischen Gutes Pawlowitzke. Die vorzüglichsten Gebäude, die dermalen schon stehen, sind: Die Kirche, die am 12. May 1782 feyerlich eingerichtet wurde, nebst den dabey befindlichen Wohnungen für den Prediger und Anstalt zur Schule. Das Brüderhaus, in welchem verschiedene Gewerbe getrieben werden. Das Gemeinhaus zur Betreibung der Besuche und Bewirthung durchreisender Fremden. Eilf andere bürgerliche massiv gebauete Häuser. Von Künstlern und Professionisten sind hier anzutreffen: Uhrmacher, Tischler, Buchbinder, Seifensieder, Schuhmacher, Sattler, Schneider, Leinweber, Schmiede, Schlosser, Maurer, Bäcker, Knopfmacher, und ein wirklicher Künstler, welcher auch Fortepiano's macht; die sich angelegen seyn lassen, gute Arbeit zu verfertigen. Auch ist ein Kram, zum Bedarf der im Orte wohnenden und als Reisende kommenden Fremden, hieselbst zu finden. Die Zahl der Einwohner überhaupt beläuft sich gegen 100.

40. Der Toster Kreis

besteht seit der Einnahme Schlesiens durch den König von Preußen aus dem Toster-, Gleiwitzer- und Schlawenzitzer Kreise nebst einem Theile des Ujester Haltes und hat beynahe 36 □ Meilen Flächeninhalt. Er gränzet an den Lublinetzer, Groß-Strehlitzer, Coseler, Beuthener und Rattiborer Kreis, und ist ebenfalls eine Ebene, in der man Eisenstein, Kalk- und Mauersteinbrüche, so wie auch Thon findet. Im Ganzen genommen bringt das Ackerland nur das 4te Korn, und Heu wird wenig, aber desto mehr Hopfen gewonnen. Obstbäume waren 22,250 und Maulbeerbäume 6674 Stück vorhanden. Waldungen und Gewäs-

wässer liefern Wildpret und Fische im Ueberflusse. Die größtentheils catholischen Einwohner sind sehr träge und abergläubisch. Ihre Anzahl ist 1783 gewesen 24,498 Christen und 138 Juden. Sie besaßen 3062 Pferde, 5007 Ochsen, 9700 Kühe, 30,820 Schaafe, 4480 Schweine und 8263 Bienenstöcke nebst 74 Waldbienenschwärmen. Im Kreise zählt man übrigens 5 Städte, 2 Marktflecken und 153 Dörfer mit Einschluß 11 Colonien. In den Dörfern sind 29 Kirchen und 21 Capellen der cathol., und 1 Kirche der evangel. Religion, 45 Schulen, 173 Vorwerke, 1622 Bauern, 2361 Gärtner, 294 Häusler, 113 Mühlen, 9 hohe Ofen, 6 Luppenfeuer, 28 Frischfeuer, 5 Zainhämmer, die gegen 50,000 Centner Eisen verfertigen, 1 Messingfabrike, 1 Eisenblechhammer und Löffelfabrik, 1 Papiermühle, 5 Glashütten und 6 Potaschbrennereyen. In Ansehung der Steuer gehört der Kreis theils zur dritten, theils zur vierten Classe, wegen der Vieh-Assecuranz zur dritten Societät, und wegen der Werbung demjenigen Infanterieregimente, das im Rosenbergschen den Canton hat.

Gleiwitz, eine Immediatstadt, liegt 10 M. von Oppeln in einem angenehmen Thale an dem kleinen Flusse Klodnitza, der an der pohlnischen Gränze in der Standesherrschaft Pleß entspringt und bey Cosel in die Oder fällt. Sie ist bereits 1100 vorhanden gewesen, und nahm bis zum Jahre 1628 an Wohlstande zu, welchen die freye Ausübung der Religion, das Bierbrauen und der blühende Hop-

 fen-

fenhandel gar sehr beförderte. Allein die darauf folgende Vertreibung der Protestanten, die Brände von 1711, wo 150 Häuser ohne 4 öffentl. Gebäude verzehrt wurden, deren Verlust von der kaiserlichen Commission mäßig auf 64,778 schles. Thaler, und die 68 Häuser nebst dem Malzhause und vielem Getreide-Vorrathe, welche 1730 abbrannten, auf 40,351 schles. Thaler geschätzt wurden, nebst dem Verluste des Bierzwanges und des ausschließlichen Hopfenhandels, brachten die Stadt in Armuth. Dagegen ist unter der Preußischen Regierung die Tuchmanufactur, welche 1782 und 1783 von Friederich II. mit einem Geschenke von 4000 Rthlr. unterstützt ward, sehr in Aufnahme gekommen. Die Stadt selbst ist mit starken und hohen Mauern umgeben, die ehemaligen Wälle aber sind seit ohngefähr 20 Jahren in Gärten verwandelt worden. Hier befinden sich das Kreissteueramt, ein Accise- und Zollamt, ein Postamt und Judentoleranzamt. Der Stadtrath besteht aus 6 Personen, und die Kämmerey hat jährlich über 3000 Rthlr. Einkünfte, aber auch Schulden. In Cameralsachen steht die Stadt unter dem siebenten Steuerräthlichen Departemente. Außer dem Rathhause nebst der Hauptwache für die Husaren-Besatzung, der cathol. Pfarrkirche zu Allerheiligen, dem 1612 erbauten Franciscanerkloster, als der Mutter aller Klöster dieses Ordens in Pohlen, mit 20 Ordensbrüdern, den beiden kleinen St. Barbara und St. Trinitatis Kirchen, nebst dem Hospitale für 8 Arme in der Beuthner Vorstadt, sind in der Stadt mit Einschluß der Brettmühle 295 Bürgerhäuser, als

als 168 in der Stadt und 127 in der Vorstadt, da hingegen 1750 nur 268 H. vorhanden waren, so daß seitdem von den durch jene Brände entstandenen 103 Wüstungen bis 1783 erst 27 hergestellt worden sind. Von den ehemals hier befindlichen zwey fürstlichen Schlössern ist das eigentliche alte Residenzschloß in eine Spinnschule, das andere aber, welches mehr eine Citadelle war, abgetragen und der Platz in einen Garten verwandelt worden. Die Stadt erhält ihr Wasser durch Röhren, und vor der Stadt liegen verschiedene Teiche, worunter der Klopothteich der größte ist, aber eben so wie die übrigen wegen Wassersgefahr nicht gewässert wird. Allein diesem Uebel könnte doch wol durch bessere Dämme und gute Nebenschleußen abgeholfen, und dadurch die Teiche benutzet werden. Die Sprache der catholischen Einwohner ist größtentheils pohlnisch und

1750	war	ihre Anzahl	1159,	ohne die	Garnison.
1756	—	—	1277	—	—
1766	—	—	1269	—	—
1776	—	—	1365	—	—
1783	—	—	1559	—	—

An Lebensmitteln brauchen sie jährlich 408 Schfl. Weizen, 4560 Schfl. Korn, 200 Schfl. Gerste, 960 Schfl. Brandweinschroot, 80 Ochsen, 460 Schweine, 700 Kälber, 1025 Hammel und Schaafe. Die Nahrungsgewerbe sind Ackerbau; Bierbrauen, das 131 Häuser treiben; Handel in und außer den 8 Jahr- und 1 Wollmarkte; Hopfenbau, und die Künste und Handwerke. Diese werden getrieben von 6 Bäckern, 2 Barbirern, 1 Brauer, 1 Buchbinder,

3 Böttichern, 2 Färbern, 15 Fleischern, 3 Glasern, 2 Gürtlern, 1 Handschuhmacher, 6 Hutmachern, 1 Kraftmehlmacher, 1 Kupferschmiede, 12 Kürschnern, 1 Lederarbeiter, 6 Leinwebern, 2 Maurern, 3 Müllern, 15 Nagelschmieden, 1 Pfefferküchler, 2 Posamentirern, 3 Rademachern, 3 Riemern, 2 Sattlern, 1 Roth-, 3 Weißgerbern, 1 Schlosser, 13 Schmieden, 15 Schneidern, 21 Schustern, 2 Seifensiedern, 3 Seilern, 2 Strumpfwirkern, 9 Tischlern, 9 Töpfern, 54 Tuchmachern, die jährlich 1540 Stein Wolle verarbeiten, 2 Tuchscheerern, 1 Walker, 1 Ziegelstreicher, 1 Zimmermann und 1 Zinngießer.

Tost, oder Toscheck, war schon 1355 als eine Stadt bekannt und ehedem eine Weichbildstadt; itzt aber ist sie eine dem Grafen von Posadowsky gehörige Mediatstadt. In derselben befinden sich auch ein königl. Accise-, Zoll- und Postamt. Der Stadtrath besteht nur aus 4 Personen und zur Garnison liegt eine Cuirassiercompagnie hier. 1677 brannte die ganze Stadt ab. Gegenwärtig enthält sie ein mit 4 Thürmen geziertes und auf einer Anhöhe liegendes gutgebautes herrschaftl. Schloß, eine cathol. Pfarr-, 2 Begräbnißkirchen, eine cathol. Schule, ein Rathhaus, ein Hospital und 125 Bürgerhäuser, wovon 95 in der Stadt, 22 in der Vorstadt und 8 unter Schloßgerichtsbarkeit liegen. Die cathol. Einwohner reden meistens pohlnisch, und 1756 waren 523, 1780 aber 637 hier, ohne die Besatzung. Sie ernähren sich vorzüglich vom Ackerbaue und einige von andern Gewerben. Hiervon sind in der Stadt 1 Barbirer, 2 Bötticher, 1 Färber, 4 Fleischer, 2 Kürschner, 21 Leinweber, 3 Schmiede, 11 Schneider, 1 Schorsteinfeger, und 36 Schuster.

Peiskretscham — Piscowice — liegt 8 M. von Oppeln, eigentlich im Toster Kreise, ist eben-

ebenfalls eine Mediatstadt und gehört der von Posadowskischen Familie eigenthümlich; in Cameralsachen aber zum siebenten Steuerräthlichen Departement. Sie enthält außer der cathol. Pfarrkirche und Schule, dem herrschaftlichen Schlosse und Rathhause, 282 Bürgerhäuser, als 176 in der Stadt und 106 in den Vorstädten. Die Stadt hat mit Tost gleiche Einwohner und

1755 war ihre Anzahl 1234
1765 — — 1372
1783 — — 1470, ohne den Stab

nebst einer Escadron Husaren. Die verzehrten Lebensmittel bestanden aus 55 Ochsen, 380 Schweinen, 300 Kälbern, 400 Schöpsen, 240 Schfl. Weizen, 2430 Schfl. Korn und 48 Scheffel Gerste. Der Erwerb der Einwohner geschieht theils durch Ackerbau, theils durch Kleinhandel, den 4 christliche Krämer und einige Juden treiben, theils durch folgende Handwerke, als: 2 Barbirer, 3 Bäcker, 1 Brauer, 2 Böttcher, 1 Färber, 9 Fleischer, 20 Kürschner, 23 Leinweber, 1 Leistenschneider, 1 Pfefferküchler, 1 Riemer, 1 Schlosser, 5 Schmiede, 10 Schneider, 59 Schuster, 1 Seifensieder, 1 Seiler, 3 Tischler, 9 Töpfer, 22 Tuchmacher, die gegen 500 Stein Wolle jährlich verarbeiten, 1 Tuchscheerer und 1 Zimmermann. Der Stadtrath besteht aus 5 Personen, und das königl. Accise- und Zollamt verwalten 2 Personen.

Ujest — Viast — ward bereits 1222 vom Herzoge Casimir zu Oppeln an den Bischof zu Breslau als eine Stadt verkauft, wohin diese Mediatstadt auch noch in geistlichen und Gerichtssachen gehört, in Cameralsachen aber ist sie zum 6ten steuer-

räth-

räthlichen Departement geschlagen. Hier ist der Sitz eines königlichen Accise-, Zoll- und Postamts, und der Stadtrath besteht aus 6 Personen. 1770 brannte diese dem Grafen von Sobeck als Grundherrn gehörige Stadt ganz ab. Sie enthält ein herrschaftliches Schloß, eine catholische Pfarrkirche, ein Hospital und 164 Bürgerhäuser, nebst 840 Einwohnern, ohne die hier liegende Escadron Husaren. Die Einwohner ernähren sich vorzüglich vom Ackerbaue und andern bürgerlichen Gewerben.

Kieferstädtel oder Sosnischowitz, eine dem Grafen von Chorinsky gehörige Mediatstadt mit einem herrschaftl. Schlosse, Vorwerke, einer cathol. Kirche und Schule, 1 Hohenofen, 1 Potaschbrennerey und 63 andern Häusern, und 370 Einwohnern, welche größtentheils vom Ackerbaue leben. In der hiesigen Gegend findet man Eisenstein. Der Stadtrath besteht aus 4 Personen.

Dörfer des Kreises sind:

Alt-Cosel, Stare Coschle, hat 1 Vorw., 1 cathol. Kirche und Schule, 12 Bauern, 18 Gärtner, 18 Häusler, und 211 Einwohner.

Alt-Gleiwitz, Stare Gliwiz, enthält 1 Vorw., 17 Bauern, 9 Gärtner, und 154 Einw.

Althammer, Trachhammer, auch Quarghammer, pohln. Trachy, hat 1 Vorwerk, einen Hohenofen, 2 Frischfeuer, eine Schule, 16 Bauern, 64 Gärtner, Häusler, und 470 Einwohner.

Alt-Uiest, bestehet aus 30 Bauerhöfen, 15 Gärtnern, und 276 Einwohnern.

Blacziowitz, mit 1 Vorw., 4 Bauern, 13 andern Häusern, und 70 Einwohnern.

Boguschütz, hierinnen findet man 12 Bauerhöfe, 8 Gärtner- und Häuslerstellen, die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 104.

Boiniowitz, zählt 1 Vorw., 8 Bauern, und die Einwohnerzahl bestehet aus 43.

Boyzow, dieses Dorf enthält 1 Vorw., 1 cathol. Kirche, 6 Bauern, 23 Gärtner. Die Menschenzahl ist 182 stark.

Broslawitz, bestehet aus 1 cathol. Kirche und Schule, 1 Vorw., 9 Bauern, 20 Gärtnern, und 159 Menschen.

Brenneck oder Brinneck, von 1 Vorw., 1 Hohenofen, 1 Frischfeuer, 25 Gärtnerstellen, und 104 Einw.

Brzezek, hat 1 Vorw., 20 Gärtner und Häusler, und 121 Bewohner.

Brzezinke, bestehet aus 2 Vorw., 1 cathol. Kirche und Schule, 28 Bauern, 13 Gärtnern, 6 Häuslern, und in allem 216 Einwohnern.

Birawa, hat 4 Vorw., 1 cathol. Filialkirche von Alt-Cosel, 16 Bauern, 49 Gärtner, 21 Häusler, 2 Mühlen, und 566 Einwohner.

Bitschin, oder Biczywa, bestehet aus 1 Vorwerk, 1 Schule, 1 Hohenofen, 10 Bauern, 23 Gärtnern, und 139 Einw.

Chechlow, hat 1 cathol. Kirche und Schule, 4 Vorw., wovon eines Dziedzickau, ein anderes Tomaskau, und das dritte Stodalkau heißt; ferner sind darinnen 28 Bauern, 27 Gärtner und 2 Mühlen.

Chorinskowitz, eine ohnweit Lohna 1768 angelegte Colonie von 13 Stellen, deren 70 Bewohner aber meist Handwerker sind.

Ceslow, hat 2 Antheile; zum ersten gehören 2 Vorwerke, 1 cathol. Kirche, 18 Bauern, 19 Gärtner, 1 Mühle, und 248 Einwohner; zum zweyten aber 1 Vorwerk, 5 Bauern, 10 Gärtner, und 46 Einwohner.

Czakanow, enthält 1 Vorwerk, 7 Bauern, 22 Gärtner, und 146 Einw.

Czarkow, bestehet aus 1 Vorwerk, 7 Bauern, 3 Gärtnern, und 66 Einw.

Czechowitz, von 2 Vorwerken, 1 cathol. Kirche, 16 Bauern, 15 Gärtnern, 2 Häuslern, und die Anzahl der Einwohner bestehet aus 135 Seelen.

Czio-

Cziochowitz, enthält 2 Vorwerke, wovon eines Neuhof heißt, hierinnen werden 6 Bauern, 18 Gärtner und 87 Einwohner angetroffen.

Dombrowka, hat 9 Bauern, 10 Gärtner, 1 Mühle, und 126 Einw.

Dombrowka, eine von dem von Wilczeck 1775 angelegte schlechte Colonie, wovon erst 6 Häuser stehen, die mit 17 Menschen bewohnet sind.

Dzirschnow, hat zwey Antheile; das Oberdorf bestehet aus 1 Vorw., 5 Bauern, 13 Gärtnern, 1 Mühle; und das Niederdorf enthält 1 Vorwerk, 1 Schule, 5 Bauern, 12 Gärtner, 9 Häusler. Beide Antheile haben zusammen 199 Bewohner.

Ellgut, Ligotta, im eigentlichen Gleiwitzer Kreise, hat 1 Vorw., 1 cathol. Kirche, 18 Häuser, und von Einwohnern werden 90 gezählt.

Ellgut, bestehet aus 3 Bauerhöfen, 1 Hohenofen, 13 Gärtnern, und 102 Einwohnern.

Ellgoth, hat 2 Vorwerke, einige Bauern, 21 Gärtner, und 120 Einwohner.

Gardel, ist der Name eines Vorwerks bey Gleiwitz.

Georgendorf, eine 1777 angelegte Colonie, bestehet aus 10 Häusern, und 29 Einw.

Giegewitz, hat nur 11 Bauern, und die Menschenzahl beträgt 91.

Gieraltowitz, ist ein ansehnliches Dorf von 2 Vorwerken, 1 cathol. Kirche und Schule, 24 Bauern, 8 andern Häusern, und 210 Einw.

Glinitz, eine Colonie, welche bey dem Dorfe Wischowa auf 10 Stellen 1774 erbauet worden ist. Die Einw. sind meist Holzschläger, und bestehen gegenwärtig aus 42 Personen.

Goschütz, auch Goschtitz, bestehet aus 1 Hohenofen, 6 Bauern, 5 Gärtnern, 1 Mühle, und 87 Einw.

Goy, oder Goja, bestehet aus 2 Vorw., wovon eines den Namen Lalok führet, ferner aus 6 Gärtnern und 34 Einw.

Grabow, ist ein bloßes Vorwerk, zum Schloß Tost gehörig.

Grabowka, eine auf 20 Stellen angelegte Colonie, sie ist ohnweit Byrawa befindlich.

Grzibowitz, hat 1 Vorwerk, 6 Bauern, 11 Gärtner, einige Häusler, und 76 Einw.

Gural, ein Frischfeuer an der Klodnitz, dem Herrn von Welzack gehörig.

Jacobswalde, 3 M. von Cosel, 3 M. von Rattibor und 1½ M. von Schlawenzig, pohln. Ottowitz, Kotlarnia, auch Messingwerk, bestehet aus 1 herrschaftl. Vorw., 1 evangel. Kirche, welche am rechten Flügel des Fabrikenhauses erbauet worden ist; ferner ist im Dorfe eine Schule, 1 Fabrikenhaus, einige Wohnungen der Officianten, 1 Messingofen, 4 Lattunhütten, 1 Frischfeuer, 1 Zainhammer, 1 Papiermühle, 11 Bauern, 13 Gärtner, 16 Häusler, und 486 Einw. Diese wichtige 1656 vom sächsischen Generale Jacob von Flemming mitten im Walde angelegte Messingfabrike, befindet sich in dem blühendsten Zustande. Es werden darinnen jährlich gegen 400 Centner Kupfer in Messing verwandelt, das theils als Messing-Blech, theils als verarbeitete Waare, besonders Drath, sowol im Lande auch als nach Pohlen und Schweden abgesetzt wird. Diese Fabrik beschäfftigt eine Menge Menschen, vorzüglich einen Factor, einen Hüttenschreiber, einen Ober- und Nebenmeister, 4 Gesellen, 8 Jungen, 4 Schmiede und viele Fabrikanten. Eine Meile von Jacobswalde ist ein Eisenblechhammer und eine Löffelfabrik, die jährlich über 6000 Dutzend Löffel aller Art theils im Lande, theils außer Landes absetzt.

Jarischau, hat 2 Vorw., 1 cathol. Kirche, 1 Schule, 1 Frischfeuer, 9 Bauern, 13 Gärtner, einige Häusler, und 240 Einwohner.

Jaschkowitz, bestehet aus 1 Vorw., 6 Bauern, 8 Gärtnern, einigen Häuslern. Die Zahl der Einw. ist 68 stark.

Jasten, pohln. Jassionna, hat 1 Vorw., 8 Bauern, 15 Gärtner, und 102 Einw.

Kaltwasser, pohln. Zinna Wudka, hat 2 herrschaftl. Vorw., 1 cathol. Kirche, 13 Bauern, 19 Gärtner, und 112 Einwohner.

Kami-

Kaminitz, hat einen Kalk- und Mauersteinbruch, 3 Vorw., 1 cathol. Kirche und Schule, 10 Bauern, 19 Gärtner, einige Häusler, und 194 Einw.

Kanderzin, pphln. Pogorzellez, hat 1 Vorw., 5 Bauern, einige Gärtner und Häusler. Die Zahl der Einwohner ist 166.

Karchowitz, hat 1 Vorwerk, 1 Kirche, 15 Bauern, 7 Gärtner, und 123 Einwohner.

Kemziowitz, hat einen Kalk- und Mauersteinbruch, 1 Vorw., 7 Bauern, 11 Gärtner und Häusler.

Kieletzka, bestehet nur aus 5 Bauerhöfen, und 36 Einwohnern.

Kleinbergerhammer, Hannusseck, hat 1 Vorw., 1 Frischfeuer, 28 Gärtner und Häusler. Die Zahl der Einwohner ist 126.

Klitschow, bestehet aus 1 Vorw., 9 Bauern, und 12 Gärtnern.

Klutsch, in diesem Dorfe findet man einen Kalk- und Mauersteinbruch, 1 Vorw., 1 cathol. Kirche und Schule, 9 Bauern, 10 Gärtner, einige Häusler und die Zahl der Einw. beläuft sich auf 147.

Knurow, dieses Dorf zählet 3 Vorw., 1 cathol. Schule, 28 Bauern, 29 Gärtner, 2 Häusler, und 291 Einw.

Koppanin, ein kleines Dörfchen, welches aus 1 Vorw. und 4 Gärtnern bestehet.

Koppinitz, hat 3 Vorw., 1 cathol. Kirche und Schule, 19 Bauern, 14 Gärtner, einige Häusler, und 198 Einw.

Groß-Kottulin, im Dorfe ist 1 Vorw., 1 catholische Kirche und Schule, 11 Bauern, 16 Gärtner, und es enthält 195 Einwohner.

Klein-Kottulin, bestehet aus 1 Vorw., 12 Bauern, 7 Gärtnern, und 110 Einw.

Kottlischowitz, enthält 1 Vorwerk, 12 Bauern, 20 Gärtner, und 205 Einw.

Kothen, hat 1 Vorwerk, 2 Luppenfeuer, 29 Gärtner, und 150 Einw., und Kurzinna ist der Name eines Hohenofens und eines Frischfeuers.

Krywalde, enthält 6 Bauern, 9 Gärtner, und 64 Menschen.

Laband,

Laband, hat 1 herrschaftl. Vorw., 1 cathol. Kirche und Schule, 14 Bauern, 21 Gärtner, 16 Häusler, und 232 Einw. Hier sind große Teiche.

Latscha, bestehet aus 1 Vorwerk, 1 cathol. Kirche, 9 Bauern, 13 Gärtnern, und 135 Menschen.

Lahrischhof, eine 1775 angebaute Colonie, hat gegenwärtig 26 bewohnte und 4 unbewohnte Häuser. Die Zahl der Einwohner ist 75.

Langendorf, pohlnisch Wielowies, enthält 1 herrschaftl. Vorw., 1 cathol. Kirche, eine dergleichen Schule, 1 Judenschule und Begräbniß, eine Potaschsiederey, 26 Bauern, 39 Gärtner, 25 Häusler, 399 Christen, und 138 Juden.

Lany, hat 1 Vorw., 1 Schule, 13 Bauern, 20 Gärtner, und mit Loni 249 Einw.

Laskarzowka, hat 1 Vorw., 8 Bauern, 9 Gärtner, und 67 Einwohner.

Laboschowitz, hat 1 Vorw., 9 Bauern, 10 Gärtner, und 125 Menschen.

Lenortowitz, enthält 1 Schule, 8 Bauern, einige Gärtner und Häusler. Die Zahl der Einw. ist 99.

Libischau, bestehet aus 10 Bauerhöfen, 16 Gärtnern, 10 Häuslern, und 170 Einw.

Lichinia, ein Dorf von 1 Vorw., 26 Bauern, 18 Gärtnern, einigen Häuslern, und 141 Einw.

Löhna, hat nur 1 Vorw., 6 Bauern, und 2 andere Häuser.

Lohnia, bestehet aus 1 Vorw., 12 Bauern, 13 Gärtnern, einem Frischfeuer, und 95 Einw.

Lonzeck, bestehet aus zwey Antheilen, wovon eines 2 Bauern, einige Gärtner, und das andere 8 kleine Bauern, beide zusammen aber 88 Einw. in sich enthalten.

Lubeck, hat 1 Vorw., 6 Bauern, und 14 Gärtner.

Lubie, bestehet aus 2 Vorwerken, 28 Bauern, 24 Gärtnern, und hat 163 Einw.

Marienau, eine Colonie, die bey Grzibowitz 1775 angeleget worden ist, sie bestehet aus einer Potaschsiederey und 9 andern Häusern, mit 30 Einw.

Martinez, ist der Name einer noch nicht völlig ausgebaueten Colonie, es stehen erst 2 Häuser, in denen 8 Menschen wohnen.

Medar und Blechhammer, hat 1 Hohenofen, 9 Bauern, 9 Gärtner, einige Häuslerstellen, und 190 Einw.

Miedar, bestehet aus 2 Vorw., 10 Bauern, 24 Gärtnern, und hat 206 Einw. Hier ist ein Kalk- und Mauersteinbruch.

Miestza, hat 9 Bauerhöfe, einige Gärtner, und zählt 83 Einwohner.

Mikoschowinna, ist der Name eines besonders liegenden Frischfeuers.

Niepaschütz, enthält 2 Vorwerke, 14 Bauern, 6 Gärtner, 3 Häusler, und 105 Einw.

Nieborowitz, bestehet aus 3 Vorw., 11 Bauern, 26 Gärtnern, 6 Häuslern, und 263 Einw.

Niederdorf, auch Niederwicze, bestehet aus 18 Bauerhöfen, 13 Gärtnern, 4 Häuslern, und 178 Einw.

Niekram, ein Dorf von 1 Vorw., 5 Bauern, 10 Gärtnern, und 52 Einwohnern.

Nieroda, hat 1 Vorwerk, 7 Gärtner, einige Häusler, und 1 Frischfeuer, welches aber eingehet. Hier ist ein Kalk- und Mauersteinbruch.

Niesdrowitz, das Dorf bestehet in 12 Bauern, und 9 Gärtnern.

Niewische, enthält 1 Vorw., 11 Bauern, 21 Gärtner, und 110 Einwohner.

Oratsche, hat 10 kleine Bauern, und einige Gärtner.

Ostroppa, auch Struppendorf, hat 1 cathol. Kirche und Schule, 48 Bauern, 8 Gärtner, 6 Häusler, und 437 Einwohner.

Ottmuchow, ist ein kleines Dörfchen, und hat außer 1 Frischfeuer nur noch 5 Gärtnerstellen mit 34 Menschen.

Groß-Patschin, hat 1 Vorwerk, 1 cathol. Kirche, 1 Schule, 14 Bauern, 13 Gärtner, und 201 Einw.

Klein-Patschin, enthält 1 Vorwerk, 11 Gärtner, 2 Häuslerstellen, und 96 Einw.

Pawlowitz, hat 1 Vorw., 10 Gärtnerstellen, und 68 Einwohner.

Philippsdorf, eine von 12 Stellen 1776 angelegte Colonie, mit 27 Menschen.

Peters-

Petersdorf, pohln. Szobissowice, hat zwey Antheile, eines gehört der Stadt Gleiwitz, worinnen 1 cathol. Kirche und Schule, 10 Bauern, 23 Gärtner, und 186 Menschen wohnen. Das andere, ebenfalls dahin gehörig, hat 2 Vorw., 21 Bauern, 14 Gärtner, 3 Häusler, und 199 Einw.

Pilchowitz, ist ein dem Grafen von Wengersky gehöriger Marktflecken, worinnen sich findet 1 herrschaftl. Wohnhaus und Vorwerk, 1 cathol. Kirche und Schule, 56 andere Häuser und 321 Einwohner. Der Stadtrath besteht aus 3 Personen.

Pilkarmühlen, liegt bey Bitschine und sind eigentlich 2 Luppenfeuer.

Pissarowitz, deutsch Schreibendorf, hat 13 Bauern, 6 Gärtner, und 136 Einw.

Plawniowitz, hat 3 Vorw., 2 Frischfeuer, 1 cathol. Schule, 20 Bauern, 31 Gärtner, 9 Häusler, und 331 Einw.

Klein-Pluschnitz, hat 1 Vorw., 1 cathol. Kirche, 5 Bauern, 6 Gärtner, und 74 Einw.

Pniow, hat zwey Antheile, im ersten ist 1 Vorwerk, 1 catholische Kirche und Schule, 1 Potaschbrennerey, 8 Bauern, 7 Gärtner. Im zweyten ist 1 Vorw., 7 Bauern, und 4 Gärtner.

Pohlom, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, 20 Gärtner, und 105 Einwohner.

Pohlsdorf, Polsko Wies, hat 1 Vorw., 3 Frischfeuer, und 1 Zainhammer.

Ponischowitz, bestehet aus 2 Vorw., 1 cathol. Kirche und Schule, 31 Bauern, 29 Gärtnern, und 214 Einw.

Potempa, ein Dorf von 26 Gärtnern, einigen Häuslern, und 126 Einwohnern; auch ein besonderes Vorwerk und Frischfeuer.

Preisowitz, pohln. Przisowice, in diesem Dorfe findet man 3 Vorw., 1 cathol. Kirche und Schule, 41 Bauern, 26 Gärtner, einige Häusler mit 340 Einw.

Proboschowitz, enthält 1 Vorw., 2 Bauern, 17 Gärtner, und 120 Einw.

Przischowka, hat 1 Vorw., 2 Bauern, 17 Gärtner, und 71 Einw.

Przechleb, bestehet aus 1 Vorw., 6 Bauern, 16 Gärtnern, und 94 Einw.

Rachowitz, hat 1 Vorwerk, welches den Namen Potempa führet, 1 cathol. Kirche und Schule, 13 Bauern, 14 Gärtner, 1 Mühle mit 204 Einw.

Raddun, enthält folgende Gebäude, 1 herrschaftl. Vorwerk, 13 Bauerhöfe, 10 Gärtnerstellen, 2 Mühlen, 4 andere Häuser, und wird von 149 Menschen bewohnet. Hier ist ein Kalksteinbruch.

Richtersdorf, pohln. Woitowa Wies, enthält 41 Bauern, 8 Gärtner, 3 Häusler, und 385 Einw.

Rokitnitz, hat 1 Vorwerk, 12 Gärtner, 5 Häusler, 66 Einwohner.

Rudno, hat 2 Antheile; in einem ist 1 herrschaftl. Vorw., 1 cathol. Kirche und Schule, 5 Bauern, 8 Gärtner; im zweyten aber 1 Vorw., 2 Bauern, 11 Gärtner und Häusler.

Rudzinez, hat folgende Gebäude: 1 herrschaftl. Vorw., 1 cathol. Kirche und Schule, 1 Potaschsiederey, 23 Bauern, 19 Gärtner, 6 Häusler, 1 Mühle, und 199 Einw.

Rzezitz, bestehet aus 1 Vorwerk, 1 Frischfeuer, 7 Bauern, 7 Gärtnern, und 99 Einw.

Sackenhayn, eine von 30 Stellen 1774 sehr gut angelegte Colonie, deren 143 Einw. meist Handarbeiter sind.

Sarnau, hierinnen findet man 1 Vorw., 14 Bauern, 10 Gärtner. Die Zahl der Einw. ist 150 stark. Hier ist ein Kalksteinbruch.

Schaalscha, hat 2 herrschaftl. Vorw., 1 cathol. Kirche, 1 Zainhammer, 6 Bauern, 8 Gärtner, 5 Häusler, mit 150 Einwohnern.

Schabinka, eine auf 10 Stellen 1777 angelegte Colonie, mit 34 Einw.

Schönwalde, ein durch Sachsen angebautes Dorf. Im Jahr 1223 war in Sachsen eine große Hungersnoth, eine Menge Einwohner wanderten aus, und Herzog Vladislav zu Oppeln unterstützte einen großen Theil dieser Fremdlinge mit Getreide, schenkte ihnen einen Wald, und die Colonisten baueten sich an und nannten das Dorf Schönwalde, ihre Nachbarn

waren

waren die Pohlen, und die deutschen Einwohner scheinen sich verbunden zu haben, nicht außer ihrem Cirkel zu heirathen, sie blieben in Sprache und Tracht unvermischt, und ihre Nachkommen sind die fleißigsten Menschen in jener ganzen Gegend, sprechen bis jetzt noch deutsch, jedoch nach einer besondern Mundart. Die Bauern verdienen sich außer ihrem Ackerbau durch Eisen- und andere Fuhren, die sie bis Cracau und Warschau thun, und die Gärtner und Häusler durch Teich- und Eisengräberey viel Geld, die Einwohner sind daher meist in guten Umständen. Hier ist eine eigene Kirche, welche wahrscheinlich mit dem Dorfe selbst erbauet worden, wenigstens ist ihre Bauart sehr alt. Ueberhaupt sind hier 2 Vorw., ein paar Pfarrhäuser, 1 Schule, 61 Bauern, einige Gärtner, 50 Häusler, und die Zahl der Einwohner ist 802 Personen stark.

Groß-Schierakowitz, pohln. Wielki Schierakowize, hat 1 Vorw., 1 cathol. Kirche, 16 Bauern, 30 Gärtner, einige Häusler, und 297 Einw.

Klein-Schierakowitz, pohln. Mala Schierakowize, hat 1 Vorwerk, 33 Gärtner, und 231 Einw.

Schwieben, im Dorfe ist 1 Vorwerk, 1 cathol. Kirche und Schule, 28 Bauern, 19 Gärtner, 4 Häusler, und 325 Einwohner.

Schwiniowitz, enthält 10 Bauern, 9 Gärtner, und 118 Einwohner.

Schiroth, Sieroth, hat 2 Vorwerke, 1 cathol. Kirche und Schule, 12 Bauern, 28 Gärtner, 9 Häusler, und 228 Einwohner.

Schlawenzitz, ein Marktflecken und der eigentliche Hauptort der Prinzessin Hohenlohschen Güter, bestehet aus 1 herrschaftl. Schlosse, 2 Vorw., 1 cathol. Kirche und Schule, 16 Bauerhöfen, 41 andern Häusern, und 384 Einw.

Schwintoschowitz, enthält 1 Vorw., 5 Bauern, 9 Gärtner, und 79 Einw.

Sczyglowitz, hierinnen zählt man 2 Vorw., 8 Bauern, 12 andere Häuser, und 131 Einw.

Slupsko, hat 1 Vorw., 8 Bauern, 19 Gärtner und einige Häusler, mit 149 Einw.

Skaal, ein kleines Dorf, bestehet aus 1 Vorwerk und 6 Gärtnern.

Schmolwitz, hat 1 cathol. Kirche, 2 Vorw., 11 Bauern, 17 Gärtner, und 200 Einw. Hier findet man Eisenstein.

Sowade, hat 1 Vorw., 5 Bauern, 20 andere Häuser, und 126 Einwohner.

Tatischau, bestehet aus 1 Vorwerk, 2 Frischfeuern, 19 Gärtnern, und 68 Einw.

Tryneck, gehöret der Kämmerey zu Gleiwitz, hat 1 cathol. Schule, 26 Bauern, 16 Gärtner, einige Häusler, und 319 Einwohner.

Tworog, enthält 1 herrschaftl. Schloß, 1 Vorw., 1 cathol. Kirche und Schule, 2 Luppenfeuer, 13 Gärtner, 7 Häusler, und die Zahl der Einwohner bestehet in 448 Personen.

Wachow, ist der Name eines Vorwerks.

Wischnitz, hat 1 Vorw., 1 cathol. Kirche und Schule, 15 Bauern, 11 andere Häuser, und 153 Einw.

Wessola, hat 1 Hohenofen, 13 andere Häuser, und 64 Einwohner.

Wydow, hat 1 Vorwerk, 11 Bauern, 16 Gärtner, und 109 Einwohner.

Wielopole, bestehet aus 1 Vorwerk, 5 Bauern, 14 Gärtnern, und 99 Einw.

Groß-Wilkowitz, bestehet aus 2 Vorw., 9 Bauerhöfen, 16 Gärtnern, und 122 Einw.

Klein-Wilkowitz, enthält 1 Vorwerk, 1 Bauerhof, 13 andere Häuser, und zählt 92 Einw.; aber die Colonie Wilkowitz hat nur 11 Häuser.

Ober-Wilsche, enthält 1 Vorwerk, 1 cathol. Kirche und Schule, 18 Bauern, 16 Gärtner, einige Mühlen, und 199 Einwohner.

Nieder-Wilsche, von 1 Vorwerk, 18 Bauern, und 13 Gärtnern.

Wischowa, hat 1 cathol. Kirche und Schule, 1 Vorwerk, 1 Potaschsiederey, 33 Bauern, 20 Gärtner., 7 Häuslerstellen, und 250 Einwohner.

Woisko, hat 3 Antheile; in allen befinden sich 2 Vorwerke, 4 Bauern, 21 Gärtner, und die Zahl der Einwohner bestehet zusammen aus 107 Personen.

Wied-

Wiedzierow, ist der Name eines einzelnen Vorwerks.

Xiondlas, deutsch Priestersdorf, hat 1 Vorwerk, 1 Kirche, 11 Bauern, 23 Gärtner, und 171 Einw.

Zedlitz, eine noch nicht völlig ausgebauete Colonie.

Zacharzowitz, hat 1 catholische Kirche, 1 Vorwerk, 7 Bauern, 13 Gärtner, und 74 Einwohner.

Zernitz, oder Zerniza, hat 1 cathol. Kirche, 1 Schule, 1 Vorw., 40 Bauern, 25 andere Häuser, und 421 Einw.

Zernick, hat 2 Antheile, und beide enthalten 1 Vorwerk, 15 Bauern, 12 Gärtner, und 181 Einw.

Zdierz, hat 1 Vorw., 10 andere Häuser, und 85 Einw.

Zimminzis, bestehet aus 1 Vorwerk, 1 cathol. Kirche und Schule, 15 Bauern, 15 Gärtnern, einigen Häuslern, und 154 Einwohnern.

Zoolschan, hat 2 Antheile, und das ganze Dorf bestehet aus 1 Vorwerk, 11 Bauern, 11 Gärtnern und Häuslern, 97 Einwohnern.

41. Der Neustädter Kreis

begreift nach der itzigen Eintheilung noch den ehemaligen Oberglogauer und Zülzer Kreis in sich, und hat gegen 14 □ Meilen Flächeninhalt. Er gränzt an den Oppelnschen, Falkenbergschen, Coselschen, Leobschützer und Neißer Kreis, und vom kaiserlichen Schlesien an den Weydenauer Kreis. Der eigentliche Neustädter Kreis ist auf der Mittagsseite bergigt, und die Berge machen mit den Mährischen eine Kette. Unter denselben ist der zur Neustädtischen Kämmerey gehörige Burgberg der höchste, dann folgen die Berge bey Langenbrück und Kunzendorf. Der Zülzer Kreis hat ebenfalls beträchtliche Anhöhen, hingegen der Glogauer macht eine Ebene aus. Man findet im Kreise demohngeachtet nur Torf und Mauersteine. Das Ackerland ist recht fruchtbar, und vom Winterfelde wird ein Viertheil mit

Weizen, drey Viertheile aber mit Korn besäet. Auch erbaut man viel Flachs, und Heu jährlich über 5000 Fuder; Hopfen hingegen nur gegen 300 Scheffel. 1783 hatte der Kreis 70,669 Obstbäume und 3830 Maulbeerbäume. Waldungen giebts vorzüglich auf der Mitternachtseite des Kreises, und in denselben auch den Lerchenbaum — Pinus larix — der aber durch den siebenjährigen Krieg sehr abgenommen hat. Wildpret enthalten die Wälder nur zur Nothdurft; Fische aber liefern die vielen Teiche nebst den Flüssen, als die Prudnig, Braune, Hotzenplotze, welche oft Ueberschwemmungen macht, das Zülzerwasser ꝛc. in Menge. Im Kreise befinden sich 3 Städte, 2 Marktflecken, nebst 113 Dörfern, und in den beiden letztern 97 Vorwerke, 34 Kirchen, 1902 Bauerhöfe, 1881 Gärtner, 1291 Häusler, und 1 Bleiche. Die Einwohner sind bis auf 10 Ortschaften ganz catholisch, und sprechen im Glogauer und Zülzer Districte meistens pohlnisch.

1755	war	ihre Anzahl	26,422,	ohne die	3 Städte.
1765	—	—	28,897	—	—
1775	—	—	31,006	—	—
1783	—	—	30,120	—	—

1782 waren:	Getraute.	Gebohrne.	Gestorb.
Vom Militair:			
in den Städten	11 Paar.	33	20
in den Dörfern	32 —	87	40
Vom Civile:			
in den Städten	59 —	331	250
in den Dörfern	219 —	1254	957

so

so daß der Kreis einen ansehnlichen Zuwachs an Menschen erhalten hat. 1783 war der Viehstand der Einwohner folgender: 4670 Pferde, 1413 Ochsen, 8302 Kühe, 35,430 Schaafe, 3460 Schweine, 1559 volle Bienenstöcke. Wegen der Steuer gehört der Kreis zur 2ten Classe, und die Städte unter das 6te steuerräthliche Departement, wegen der Vieh-Assecuranz zur 2ten Societät, und wegen der Werbung einem Cuirassierregimente zum Canton.

Neustadt an der Prudnig, pohln. Prudnik genannt, liegt in einer angenehmen Gegend ohnweit dem Capellenberge, wo man eine gute Aussicht hat, 3 M. von Neiße, 14 M. von Breslau und $\frac{1}{2}$ M. von der Oesterreichischen Gränze, und ist eine königliche mit einer ziemlich hohen Mauer umgebene Immediatstadt, die auch seit 1708 königlich Neustadt genannt wird, wo der Steuerrath des sechsten Departements über die Oberschlesischen Städte auf der deutschen Seite der Oder, ein königl. Accise- und Zollamt, ein Postamt, ein Salzamt und ein Stadt-Mauthamt ihren Sitz haben. Der Stadtmagistrat besteht aus 9 Personen, und die Kämmerey hat jährlich gegen 12,000 Rthlr. Einkünfte. Diese Stadt soll von den Tempelherren erbauet worden seyn, und ward nach ihrer Vertreibung 1312 das Eigenthum der Herzoge. Der dreyßigjährige Krieg brachte auch über Neustadt manches Ungemach; 1744 ward es von den Oesterreichern geplündert; im 7jährigen Kriege mußte es 30,000 Rthlr. Kriegsschulden machen; und am 28. Febr. 1779 war der schrecklichste Tag, den je die Einwohner von Neu-

stadt gehabt haben. Früh gegen 6 Uhr rückte der General Graf von Wallis mit einem starken Corps Oesterreicher gegen Neustadt an, und ließ um 7 Uhr den königl. Preuß. Obristen von Winterfeld zur Uebergabe auffordern. Allein da die Preußen nie gewohnt sind, einen Fußbreit gutwillig zu weichen, am wenigsten wenn ein Winterfeld sie anführt, so ward auch diesmal die Aufforderung abgeschlagen. Hierauf zündete der Oesterreichische General, wie dies besonders im siebenjährigen Kriege auch oft geschah, z. B. mit Zittau in der Oberlausitz rc., zuerst diejenige Vorstadt, durch welche sie noch am ersten zur Stadt kommen konnten, an; dann schossen sie auch in die Stadt, und als der größte Theil der Häuser niedergebrannt war, zogen sie wieder zurück. Durch dies vergebliche Bombardement und Anzünden verlohr die Stadt das Rathhaus, die Schule, einige Mühlen, nebst 184 Häusern, und die Vorstadt 48 Häuser. König Friedrich II. sah dies Verfahren mit Wehmuth, und gab sogleich durch die nach und nach zum Wiederaufbau der Häuser geschenkten 127,500 Rthlr. den größten Beweis von seiner Theilnahme. Diese itzt größtentheils massiv erbaute Stadt, die auch pohlnisch Neustadt bis zum J. 1708 hieß, enthält gegenwärtig ein Rathhaus, eine cathol. Pfarrkirche nebst Schule, eine evangel. Kirche nebst Schule, und der Pastor ist zugleich königl. Oberconsistorialrath und Inspector der evangel. Kirchen und Schulen in Oberschlesien; ein seit 1764 hier befindliches Kloster der barmherzigen Brüder, bey welchem 1779 allein 108 Kranke waren, wovon nur 12 starben, aber 96 gesund wurden; ein Capuzinerkloster mit einem Guardian und 16 Ordensbrüdern, nebst einer Kirche; die sogenannte Eremitage und Capelle auf dem Berge, wo ein Superior und 3 Eremiten sich befinden; ein Hospital mit 500 Rthlr. jährlicher Einkünfte; ein neues Hospital für Weiber:

der; und 419 Bürgerhäuser, als 207 in der Stadt, 212 aber in der Vorstadt, mit Einschluß 4 Mühlen und 1 Tuchwalke. Ohne die aus dem Stabe und 4 Compagnien Cuirassier bestehende Besatzung sind 1754 hier 2905 Einwohner gewesen,

1764	—	2722	—
1774	—	3048	—
1784	—	3326	—

wovon der größte Theil catholisch ist. Die Nahrungszweige der Einwohner sind der Ackerbau, wozu die Bürger über 4300 Schfl. Land zur Einsaat besitzen; bey 160 Häusern das Bierbrauen, wozu sie 3360 Schfl. Malz verbrauen und auch 11 Dörfer mit Bier verlegen; Brandweinbrennen, wozu sie 1464 Scheffel Schroot verbrennen; das Spitzenklöppeln beschäfftigt eine Menge Hände. Alte und junge Frauenspersonen klöppeln hier theils die sogenannten pommerschen, theils andere starke Spitzen, wovon die meisten nach Pohlen gehen.

1778	hat man	18,980	Ellen geklöppelt und verkauft.
1779	—	13,560	—
1780	—	16,050	—
1781	—	13,316	—
1782	—	12,990	—
1783	—	19,224	—

Die Leinwandmanufactur beschäfftigt 341 Personen mit 234 Weberstühlen, worauf 1782 gefertiget wurden 2635 Dutzend Schnupftücher, 319 Schock blaue, 400 Schock weiße Leinwand, 350 Schock Schürzenleinwand, 250 Schock bunte Leinwand, 172 Schock Schachwitz. An Tuchen und Flanellen werden jährlich durch 120 Menschen über 400 Stück aus

600

600 Stein Wolle verfertiget. Die Handlung mie Garn, Leinwand und Wein ist ebenfalls sehr ansehnlich. Denn

1780	wurden	2264	Schock Garn	nach Neustadt
1781	—	1887	—	gebracht.
1782	—	1616	—	
1783	—	507	—	

Der Weinhandel wird meistens mit Ungarischem getrieben. Endlich nähren sich in und außer den 4 Jahrmärkten 11 Krämer mit dem Specerey- und Schnitthandel, und 2 mit dem Tuchhandel. Alle übrige ernähren sich von ihren Künsten und Handwerken. Diese treiben 1 Apotheker, 1 Bader, 4 Barbirer, 12 Bäcker, welche jährlich 960 Schfl. Weizen, 8060 Scheffel Korn, 792 Scheffel Gerste verbacken; 1 Blattbinder, 1 Bleicher, 2 Buchbinder, 2 Büchsenmacher, 1 Bürstenbinder, 6 Bötticher, 1 Damastweber, 4 Drechsler, 3 Färber, 19 Fleischer, welche jährlich 120 Ochsen, 956 Schweine, 1100 Kälber und 2090 Hammel schlachten; 3 Glaser, 1 Goldschmied, 7 Grützmacher, 4 Gürtler, 8 Handschuhmacher, 5 Hutmacher, 1 Kammmacher, 1 Klempner, 1 Knopfmacher, 5 Kraftmehlmacher, 1 Kunstpfeifer, 1 Kupferschmied, 9 Kürschner, 1 Mahler, 2 Mauerer, 4 Müller, 3 Nadler, 2 Perrückenmacher, 2 Pfefferküchler, 3 Posamentirer, 2 Rademacher, 5 Riemer, 6 Roth-, 5 Weißgerber, 5 Sattler, 1 Schleifer, 5 Schlosser, 11 Schmiede, 18 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 24 Schuster, 4 Seifensieder, 8 Seiler, 1 Sporer, 1 Steinmetzger, 1 Strumpfwirker, 8 Tischler, 5 Töpfer, 4 Tuchmacher, 1 Tuchscheerer, 1 Wachsbleicher, 1 Wachszieher, 1 Ziegelstreicher, 3 Zimmerleute, 1 Zinngießer, 2 Zuckerbäcker.

Zülz — Biala — eine Mediatstadt, welche dem Grafen von Matuschka gehört, 1 M. von Neustadt, 3 M. von Neiße liegt, eine Compagnie Cuirassier zur Garnison, ein königl. Accise-

se- und Zollamt, ein Judentoleranzamt und ein Postamt hat. Der Stadtrath besteht aus 6 Personen. Zu den Unglücksfällen der Stadt gehören die Brände von 1544, wo alle Häuser vom Feuer verzehrt wurden, und von 1769. Sie enthält ein herrschaftl. Schloß, eine cathol. Pfarrkirche, nebst einer kleinen St. Fabian- und Sebastiankirche, Schule, Hospital für 7 Arme mit der St. Rochuskirche, ein Rathhaus, eine Judensynagoge und 230 schlechte Privathäuser, als 199 Christliche und 40 Jüdische. Zülz ist von jeher eine allgemeine Freystadt der Juden gewesen, und schon 1562 befand sich eine ansehnliche Jüdische Gemeine hier. 1627 und 1628 privilegirte Kaiser Ferdinand II. die Prager und Schlesischen Juden damit, daß sie alle schlesische und andere öffentliche Jahr- und Wochenmärkte, gleich andern christlichen Kaufleuten, besuchen und auch nur soviel Abgaben geben sollten; allein die Zülzer Juden erhielten über diesen Gegenstand ein besonderes Privilegium 1699. Gegenwärtig besitzen die Juden 40 Häuser, aber der Ankauf mehrerer wird ihnen einigermaaßen erschwert. Als Häuserbesitzer stehen sie unter dem Stadtrathe, für ihre Person aber unter dem Grundherrn, dem sie für die Toleranz auch Schutzgeld geben müssen. Uebrigens haben sie ihr eignes aus Rabbinern, Juristen und Aeltesten bestehendes Gerichte, das in Ehe-, Erbschafts- und Personal-Schuldsachen Recht spricht, und von dessen Spruch an das Dominium appellirt, an das Oberamt zu Brieg aber revidirt werden kann. In Streitigkeiten hingegen, welche von der Possession herrühren, wird der Proceß beym Magistrat geführt und nur an das Oberamt appellirt. Die Aeltesten werden von der Gemeine, so wie die sogenannten 15 Mann, gewählt, und haben über Religion und Polizey die Aufsicht; auch sind sie verbunden, das Geburtsbuch der dasigen Juden genau zu führen. Die Judengemeine hat ihre eigene Gemeincasse und taxirt sich auch selbst, wovon sie alle Onera, als das festgesetzte Quantum an Canon zur königl. Domainencasse, Silberlieferungs-Zuschußgelder, die Abgaben an die Grundherrschaft, an den Bischof zu Breslau, die

catholische Geistlichkeit zu Zülz, die Kämmerey zu Oppeln 2c. bestreiten.

1780	waren	1035	Christen und	1001	Juden zu Zülz.
1781	—	1037	—	1024	—
1782	—	961	—	1061	—

Die Gewerbe der Einwohner bestehen im Ackerbaue, wozu die Bürger 540 Schfl. Land zur Einsaat besitzen; im Bierbrauen, womit 816 Scheffel Malz verbrauet werden; im Handel, der außer den 9 Christen vorzüglich von den Juden getrieben wird, worinnen sie im Orte durch die 5 Jahrmärkte unterstützt werden; endlich in der Betreibung folgender Künste und Handwerke, als: 1 Apotheker, 3 Barbirer, 6 Bäcker, welche jährlich 336 Scheffel Weizen, 4320 Schfl. Korn und 144 Schfl. Gerste verbacken; 9 Brandweinbrenner, 1 Buchbinder, 3 Böttticher, 1 Färber, 8 Fleischer, die jährlich 317 Ochsen, 300 Schweine, 309 Kälber und 560 Hammel schlachten; 1 Glaser, 2 Goldschmiede, 7 Kürschner, 2 Mauerer, 3 Müller, 1 Pfefferküchler, 1 Rademacher, 5 Riemer, 2 Sattler, 2 Rothgerber, 3 Schlosser, 9 Schmiede, 16 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 16 Schuster, 3 Seifensieder, 4 Seiler, 1 Strumpfstricker, 6 Tischler, 2 Töpfer, 14 Weber. Endlich klöppelt auch das hiesige Frauenzimmer jährlich gegen 6000 Ellen grobe Spitzen. In der hiesigen Gegend wird guter Flachs erbauet.

Ober- oder Klein-Glogau, pohln. Gorny Glogov, ist eine dem Grafen von Oppersdorf gehörige, mit einer Mauer umgebene und mit 3 Compagnien Cuirassier besetzte Mediatstadt, und der Sitz eines königl. Accise-, Zoll- und Postamts, und des Steueramts des Neustädtischen Kreises. Der Stadtrath besteht aus 5 Personen und die Kämmerey hat jährlich über 2000 Rthlr. Einkünfte. Die Stadt ent-

enthält ein herrschaftliches Schloß nebst schönem Garten, die Collegiat-St. Bartholomäuskirche, wobey 4 Prälaten, 3 Canonici und 4 Vicarien stehen; das Minoritenkloster, worinnen sich außer dem Guardian noch 4 Geistliche befinden, das Rathhaus, eine cathol. Schule und 235 Bürgerhäuser. Die Einwohner sind alle catholisch und 1783 war ihre Anzahl ohne die Besatzung 1685. Die Nahrungszweige der Einwohner bestehen in einigem Ackerbaue, bey 122 Häusern im Bierbrauen, wozu sie jährlich 800 Scheffel Malz brauchen; in einigem Handel in und außer den 5 Jahrmärkten, und in nachstehenden Künsten und Handwerken, als: 1 Apotheker, 1 Bader, 2 Barbirer, 8 Bäcker, die jährlich 780 Scheffel Weizen, 5210 Scheffel Korn, 240 Scheffel Gerste verbacken; 1 Bildhauer, 1 Buchbinder, 1 Büchsenmacher, 9 Bötticher, 1 Drechsler, 2 Färber, 18 Fleischer, welche jährlich 100 Ochsen, 590 Schweine, 720 Kälber, und 987 Schöpse; 2 Glaser, 2 Goldschmiede, 1 Gürtler, 2 Hutmacher, 1 Handschuhmacher, 2 Korbmacher, 1 Kupferschmied, 1 Kunstpfeifer, 21 Kürschner, 37 Leinweber, 2 Mahler, 2 Maurer, 1 Nagelschmied, 3 Pfefferküchler, 2 Posamentirer, 4 Rademacher, 4 Riemer, 2 Sattler, 3 Roth-, 5 Weißgerber, 3 Schlosser, 11 Schmiede, 15 Schneider, 2 Schorsteinfeger, 33 Schuster, 4 Seifensieder, 2 Seiler, 7 Strumpfstricker, 8 Tischler, 3 Töpfer, 9 Tuchmacher, 1 Tuchscheerer, 1 Ziegelstreicher, und 1 Zimmermann.

Die übrigen Orte des Kreises sind:

Altstadt, pohln. Staramiesta, liegt ohnweit Zülz, hat 2 Vorw., wovon eines Josephsgrund heißt, eine cathol. Filialkirche, 1 Schule, 18 Bauern, 12 Gärtner, 9 Häusler, und 277 Einwohner. Die Kirche war ehemals eine Mutterkirche, sie brannte aber 1690 ab, und seit dieser Zeit ist dieselbe zur Stadtkirche gekommen.

Bern-

Berndau, im Dorfe ist 1 Vorw., 17 Gärtner, 1 Mühle und 66 Einwohner zu finden.

Blaschwitz, liegt 1 Meile von Glogau, bestehet aus 1 Vorw., 14 Bauern, 16 Gärtnern, 2 Häuslern. Die Zahl der Einwohner bestehet aus 261 Personen.

Brzeznitz, ist 2¼ M. von Glogau, gehört zur königlichen Herrschaft Chrzelitz, hat 1 Vorwerk, 13 Gärtner, 5 Häusler, und 141 Einwohner.

Broschütz, liegt 2 M. von Glogau, hat 1 cathol. Kirche und Schule, 22 Bauern, 8 Gärtner, 10 Häusler, und gehört zur Herrschaft Oberglogau.

Buchelsdorf, bestehet aus 2 Vorwerken, wovon eines Münsterhof heißt; 1 Schule, 33 Bauern, 12 Gärtnern, 25 Häuslern, 1 Mühle. Die 316 Einwohner sind theils der evangelischen, theils der catholischen Religion zugethan. Dies Dorf liegt im Neustädter Kreise.

Casimir, im Glogauschen, hat 18 Bauern, 24 Gärtner, 14 Häusler, und 357 Einw. catholischer Religion.

Chrzelitz, liegt 2½ Meile von Glogau, hat ansehnliche Teiche, wovon z. B. einer mit 1000 Schock besetzt wird; einen schönen Wald, worauf das Servitut haftet, das Paulinerkloster und Dom. Oberglogau mit Holz zu versorgen, wegen des erstern ist es in Geld rouliret worden; ein altes Schloß; und bestehet aus 1 Vorwerk, 17 Bauern, 1 Müller, 15 Gärtnern, 7 Häuslern. Die Zahl der Einwohner beträgt 323.

Charlottendorf, eine bey Moschen von 8 Stellen erbauete Colonie, worinnen 31 Menschen wohnen.

Czartowitz, 1 M. von Glogau, hat 1 Vorw., 1 Mühle, 11 Gärtner und 2 Häusler. Die Zahl der Einwohner bestehet aus 76 Personen.

Czellin, 1½ M. von Glogau, bestehet aus 1 Mühle, 13 Bauern, 18 Gärtnern, ferner aus 7 Häuslern. Die Anzahl der Einwohner beträgt 219.

Damasko, wird auch Probstey Casimir genannt, gehört dem Kloster Leubus, 1 M. von Glogau, bestehet aus 1 Vorwerk, 1 Kirche, 1 Schule, 25 Gärtnern, 15 Häuslern und 224 Einwohnern.

Dirschalwitz, ½ M. von Glogau, hat zwey Antheile, eines gehört zur Herrschaft Oberglogau und hat 25 Bauern, 2 Müh-

Mühlen, 23 Gärtner, 5 Häusler, und 300 Einw. Das andere gehört dem Baron Grutschreiber, welches aus 1 Vorw., und 11 Gärtnern bestehet. Die Anzahl der Einwohner beträgt 87 Personen.

Dittersdorf, ein Kämmereygut zu Neustadt gehörig, liegt 1 M. davon, und bestehet aus 1 cathol. Kirche und dergleichen Schule, hat 35 Bauern, 10 Gärtner, 10 Häusler, und 365 Einwohner.

Dittmannsdorf, liegt 1½ M. von Neustadt, hat 1 Vorw., 1 Schule, 61 kleine Bauerhöfe, 6 Gärtner, 26 Häusler, und 406 Einw., welche theils Protestanten, theils catholisch sind. Hier wird schöner Flachs erbauet.

Dziedzitz, liegt im Glogauschen, und hat 17 Bauern, 14 Gärtner und Häusler, 224 Einw.

Dobrau, liegt beynahe 2 M. von Oberglogau, hat eines der besten herrschaftl. Schlösser in Oberschlesien, außerdem 3 Vorw., wovon eines Bude, das andere Carlshof heißet, ferner 1 Schule, 10 Bauern, 1 Mühle, 23 Gärtner, 2 Häusler und 176 Einwohner.

Elsnig, heißt auf pohln. Olzimka, liegt im Glogauer Kreise an den Gränzen des Neustädter, hat 1 Vorw., 6 Bauern, 15 Gärtner, einige Häusler und 91 Einw., die sich meist zur evangel. Religion bekennen.

Ellgut, Ligotta, ½ M. von Zülz, hat 1 cathol. Kirche und Schule, 1 Vorw., 8 Bauern, 17 Gärtner, 5 Häusler, und 161 Einwohner.

Eichhäusel, ist ein kleines Dörfchen 1 Meile von Neustadt.

Friedersdorf, pohln. Piedrzichowitz, dies Dorf liegt 1 M. von Neustadt, hat 3 Vorw., wovon eines Capolka, und das andere Neu-Friedersdorf oder Wiedscheraz heißet, 1 cathol. Kirche und dergl. Schule, 26 Bauern, einige Häusler, und 364 Einw.

Fronzke, zur königlichen Herrschaft Chrzelitz gehörig, hat 10 Gärtner, 3 Häusler, und 103 Einw.

Gläser, Glitschina, 1 M. von Glogau, bestehet aus 1 Vorw., 1 Kirche und Schule, 23 Gärtnern, 20 Bauern, 22 Häuslern, 1 Mühle, 540 Personen.

Gloglich, Glogowitz, Glöchlichen, hat 1 Vorw., 12 Gärtner, 3 Häusler, und gehört zur Herrschaft Oberglogau.

Alt- und Neu-Golschowitz, 1 Meile von Glogau, wird auch Czartowitz und Muskau genannt, hat 13 Gärtner, 15 Häusler, und 148 Einw. Hier war ehedem eine Kirche, welche aber eingefallen ist.

Grabin, liegt 1 M. von Zülz, hat 1 Vorw., 1 Mühle, 28 Gärtner, 1 Häusler, und 171 Einw.

Groscholub, hat 1 Vorwerk, 17 Bauern, 16 Gärtner, 5 Häusler, und 231 Einwohner.

Hinterdorf, pohln. Oratsche, nahe an der Stadt Glogau, gehört auch der Kämmerey daselbst, bestehet aus 17 Bauerhöfen, 5 Gärtnern, 33 Häuslern, und 387 Einw.

Achthuben, gehöret dem Kreuzstift in Neiße, liegt ½ M. von Neustadt, enthält 13 Bauern, 9 Gärtner, 10 Häusler, und 162 Einwohner.

Jartschowitz, liegt 1½ M. von Glogau, im Dorfe ist 1 Vorw., 11 Gärtner, 7 Häusler, und 106 Einw.

Jassen, liegt im Neustädter Kreise und gehört der Kämmerey daselbst, hat 1 Schule, 20 Bauern, 11 Gärtner, 13 Häusler, und 244 Menschen.

Kerpen, gehört dem Stift Leubus, und liegt im Glogauer Kreise, hier ist 1 Vorwerk, 1 Kirche und 1 Schule, 17 Bauern, 1 Mühle, 24 Gärtner, 16 Häusler, und 375 Einw.

Körnitz, liegt 1 M. von Glogau, hat 2 herrschaftliche Vorwerke, wovon eines Czekai oder Kudowa heißet, 25 Bauern, 26 Gärtner, 9 Häusler, und 383 Personen.

Kohlsdorf, Kolnowice, liegt 1 M. von Zülz, hat 2 Vorwerke, wovon eines Hahn heißet, 18 Bauern, 19 Gärtner, und 3 Häusler.

Komornick, 1½ M. von Glogau, hat 2 Antheile; eines gehöret dem Grafen von Oppersdorf, in dem 1 cathol. Kirche und Schule, 9 Bauern, 21 Gärtner, 4 Häusler und 197 Einw. sind. Das zweyte Antheil gehöret dem Stifte Leubus, und bestehet aus 2 Bauern, 1 Mühle, die Anzahl der Einwohner beläuft sich auf 26 Personen.

Kramelau, liegt 1½ M. von Glogau, und hat nebst einigen besonders liegenden Häusern, die den Namen Czernowitz führen, 22 Bauern, 1 Mühle, 9 Häusler, und 204 Einw.

Kreu-

Kreuwitz, ist ein Kämmereydorf zu Neustadt gehörig, und liegt ¾ M. von dieser Stadt. Hierinnen sind 27 Bauern, 11 Gärtner, 6 Häusler, und 273 Einw.

Kreschendorf, gehöret ebenfalls nach Neustadt, und liegt 1 Meile davon gegen Hotzenplotz zu, hat 1 Vorwerk, 23 Bauern, 1 Mühle, 8 Gärtner, 7 Häusler, und 268 Einw.

Krobusch, liegt im Glogauer Kreise, hat 1 Vorwerk, 12 Bauern, 1 Mühle, 10 Gärtner, 4 Häusler.

Kunzendorf, liegt ¾ M. von Neustadt, nahe an der kaiserlichen Gränze, und gehört dem Kreuzstift zu Neiße. Es hat 1 Vorw., 1 cathol. Kirche und dergl. Schule, 38 Bauern, 2 Mühlen, 36 Gärtner, 24 Häusler, mit 727 Einw. Auf den hiesigen Bergen sind Steinbrüche angelegt.

Alt-Kuttendorf, liegt ½ Meile von Glogau, hat 1 Vorw., 1 cathol. Kirche, 13 Bauern, 13 Gärtner, 4 Häusler, und 177 Einwohner.

Neu-Kuttendorf, ein besonders liegendes Dorf, welches den Namen Hausbeck führet, hat 1 Vorwerk und 7 Bauern.

Kujau, Kajawy, liegt 1½ M. von Glogau, bestehet aus 1 Vorw., 1 Kirche, 1 Schule, 16 Bauern, 15 Gärtnern, 9 Häuslern, und 103 Einw.

Kozem, ein Vorwerk, der Kämmerey zu Neustadt gehörig.

Langenbrück, ½ M. von Neustadt, enthält 1 Vorwerk, 1 Kirche, 1 Schule, 56 Bauern, 4 Mühlen, 50 Gärtner, 32 Häusler, und 771 Einw., die sich zum Theil zur lutherischen Religion bekennen. In den hiesigen Bergen sind Steinbrüche und große Teiche.

Laßwitz, dieses Dorf liegt 1½ M. von Glogau, hierinnen findet man 1 Vorw., 9 Bauern, 12 Gärtner.

Leopoldsdorf, ein 1757 angelegtes Dorf von 14 Häusern, gehört zur Herrschaft Chrzeliz.

Legelsdorf, Logebniz, hat 13 Bauern, 18 Gärtner, und 126 Einwohner.

Leuber, ½ M. von Neustadt, gehört der dasigen Kämmerey, und hat 1 catholische Kirche, 1 dergleichen Schule, 57 Bauern, 18 Gärtner, 6 Häusler, und 498 Einw. Hier wird schöner Flachs gebauet.

Lobkowitz, liegt 1½ M. von Glogau, und bestehet aus 23 Bauern, 7 Gärtnern, 8 Häuslern, und 273 Einw.

Lontschnitz, Locznick, Longeznick, 2 M. von Glogau, hat nebst einigen dabey liegenden Häusern, die Dambina genannt, 1 catholische Kirche und Schule, 15 Bauern, 1 Mühle, 26 Gärtner, 12 Häusler, und 431 Einw. Es gehört zur königlichen Herrschaft Chrzelitz.

Machau, hat 3 Antheile; eines hat 14 Bauern, 22 Gärtner, 1 Mühle und 9 Häusler. Das zweyte bestehet aus 23 Feuerstellen. Das dritte hat 1 Bauergut, 4 Gärtner und 1 Mühle.

Mockerau, dieses Dorf liegt 2 M. von Glogau entfernt, und bestehet aus 1 Vorw., 1 Mühle, 14 Gärtnern, 7 Häuslern, und 137 Einwohnern.

Moschen, liegt 2 M. von Glogau, und hat 1 Vorwerk, 11 Gärtner, 3 Häusler.

Mühlsdorf, gehört dem Kreuzstifte zu Neiß, und enthält 1 Vorw., 16 Bauern, 13 Gärtner, 9 Häusler.

Deutsch-Mülmen, pohln. Wiercz, liegt 1 M. von Glogau gegen Neustadt zu, und hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, Vorwerk, 1 cathol. Kirche und dergleichen Schule, ferner 27 Bauern, 32 Gärtner, 4 Häusler, und 379 Personen. Bey diesem Dorfe ist vorzüglich guter Boden.

Pohlnisch-Mülmen, Minolowa, wozu noch das kleine Dörfchen Haynowitz, auch Hannowice genannt, gerechnet wird, liegt 1 M. von Glogau nach Zülz zu; hierinnen befinden sich 18 Bauern, 1 Mühle, 19 Gärtner, 2 Häusler, und 188 Einwohner.

Neudeck, ein kleines Dörfchen von 10 Häusern, welches nach Neustadt gehört.

Neudorf, dieses Dorf hat 1 Vorwerk, 10 Gärtner, 15 Häusler, und 113 Einwohner.

Neuhof, Nowiedwor, bestehet aus 1 Vorwerk, 22 Gärtnern und 2 Häuslern.

Schloß-Neustadt, hierunter werden die kleinen Dörfer Eichhäusel, Neudeck, Wilschgrund, und die zwey Kämmereyvorwerke Vogtey und Kozem verstanden.

Oberwitz, liegt im Glogauschen, und hat 1 Vorw., 13 Bauern, 17 Gärtner, 7 Häusler, und 185 Einw.

Orat.

Oratsche, 2 M. von Glogau, nahe bey dem Marktflecken Klein-Strehlitz, bestehet aus 1 Vorwerk, 26 Bauern, 7 Gärtnern, 3 Häuslern.

Olbersdorf, Olbrachschütz, zum Kloster Wiesa gehörig, 1½ M. von Glogau gegen Neustadt zu, hat 1 Vorwerk, 22 Bauern, 9 Gärtner, 15 Häusler, und 271 Einw.

Ottog, liegt ¾ M. von Zülz, hier ist 1 Vorwerk, 8 Bauern, 18 Gärtner, 2 Häusler, und 146 Einw.

Piethna, liegt 2 M. von Glogau entfernt, und bestehet aus 2 Vorwerken, wovon eines besonders liegt und Boreck heißet, ferner aus 1 Mühle, 16 Gärtnern, 3 Häuslern, und 122 Einwohnern.

Pogorz, hierinnen findet man 23 Bauern, 1 Mühle, 19 Gärtner, 10 Häusler, und 163 Einw.

Groß-Pramsen, liegt nicht weit von der Stadt Zülz, hat 1 cathol. Kirche und dergleichen Schule, 1 Vorwerk, 22 Bauern, 20 Gärtner, 12 Häusler, 328 Einwohner.

Klein-Pramsen, liegt 1 M. von Zülz, bestehet aus 2 Vorw., wovon eines Neuhof heißet, 18 Bauern, 33 Gärtnern, 15 Häuslern, und zusammen 401 Einw.

Deutsch-Probnitz, liegt 1 M. von Glogau, hierinnen ist 1 herrschaftl. Vorw., 18 Bauern, 8 Gärtner, 19 Häusler, und 277 Menschen.

Pohlnisch-Probnitz, dieses Dorf liegt 1½ M. von Glogau entfernt, und enthält zusammen 10 Bauerhöfe, und 4 Häuslerstellen.

Probstberg, 1 M. von Glogau, wird auch Wischkoff genannt, hat 1 herrschaftl. Vorw., 1 Mühle, 6 Gärtner.

Przicho, Prziod, hat 1 cathol. Kirche und Schule, 26 Bauern, 1 Mühle, 10 Gärtner und Häusler.

Deutsch-Rasselwitz, 1½ Meile von Glogau, hat 1 catholische Kirche, worin ein Gnadenbild ist, zu dem Wallfahrten geschehen; 1 Schule, 57 Bauern, 43 Gärtner, und 928 Einwohner.

Pohlnisch-Rasselwitz, hierinnen wird gefunden 1 herrschaftl. Vorw., 1 Kirche und Schule, 10 Bauern, 21 Gärtner, 3 Häusler, und 247 Einw.

Rathstein, liegt 2 M. von Glogau, hat 1 Vorw., 21 Bauern, 1 Mühle, 15 Gärtner, 9 Häusler, 311 Einw.

Riegersdorf, hat 2 Antheile, worinnen 719 Menschen wohnen und liegt 4 M. von Neustadt entfernt, im ersten Antheile befindet sich 1 cathol. Kirche und dergleichen Schule, 63 Bauern, 9 Gärtner, und 20 Häusler. Im zweyten 6 Bauern, 20 Gärtner, 14 Häusler, aber nebst dem Vorwerke der Kämmerey zu Neustadt.

Riegnitz, bestehet aus 21 Bauern, 14 Gärtnern, 7 Häuslern, und 277 Einw.

Rosenberg, Roskowitz, hat 1 Vorw., 19 Bauern, 12 Gärtner, und 180 Einw.

Rosnochau, 1 M. von Glogau, enthält 1 Vorwerk, 1 Kirche, 1 Schule, 1 Mühle, 27 Bauern, 17 Gärtner, 5 Häusler und 269 Einw.

Roswadze, hat 1 Vorw., 3 Mühlen, 11 Bauern, 21 Gärtner, 3 Häusler, und 203 Einw.

Rzeptsch, enthält 1 Vorw., 12 Bauern, 1 Mühle, 20 Gärtner, einige Häusler, und 203 Einw.

Schiegrau, hat 14 Bauern, 7 Gärtner, und 163 Einwohner.

Schlagwitz, pohln. Sloken, liegt ½ M. von Glogau, und enthält 1 Vorw., 4 Bauern, 9 Gärtner, und 104 Einw.

Schmiez, liegt ½ M. von Zülz entfernt, hat 1 Vorw., 1 catholische Kirche und Schule, 46 Bauern, 20 Gärtner, 10 Häusler, und 516 Einw.

Schnellewalde, ist ein Kämmereydorf, und liegt 1 M. von Neustadt entfernt, hat 1 catholische und evangel. Kirche, 1 Schule, 143 Bauern, 50 Gärtner, 67 Häusler, 1283 Einw.

Schönau, gehört dem Capitel zu Oberglogau, liegt von dieser Stadt 1 M. und hat 1 Kirche, 1 Schule, 38 Bauern, 44 Gärtner, 78 Häusler, und 817 Einw.

Schreibersdorf, Pissarchowitz, liegt 1½ M. von Glogau, hat 1 Vorw., 1 Kirche, 1 Schule, 13 Bauern, 22 Gärtner, 19 Häusler, und 357 Einw.

Schonowitz, liegt nahe bey Zülz, hat 1 Mühle, 17 Bauern, 8 Gärtner, und 210 Einw.

Schüslau, Syslau, liegt 1 Meile von Glogau, und hat 7 Gärtner- und 6 Häuslerstellen.

Schwärze, ist ein kleines Dörfchen, hat nur 1 Vorwerk, und 11 Gärtner.

Schweins-

Schweinsdorf, Piorowitz, gehört der Kämmerey Neustadt, hat 1 Vorw., 9 Bauern, 1 Mühle, 26 Gärtner, 6 Häusler, und 185 Einw.

Schwesterwitz, Zwiastowice, hat 1 Vorwerk, 1 Mühle, 12 Bauern, 19 Gärtner, einige Häusler.

Simsdorf, Gostomi, 1½ M. von Glogau, hat drey Antheile, eines davon hat 1 Vorw., 1 cathol. Kirche und dergleichen Schule, 10 Bauern, 14 Gärtner. Das zweyte hat 1 Vorw. und 6 andere Häuser. Das dritte, 7 Bauern, und 3 Gärtner.

Stebkau, liegt 2 M. von Glogau entfernt, bestehet aus 1 Vorw., 8 Bauern, 15 Gärtnern, 3 Häuslern, und 133 Einw.

Steinau, ein Marktflecken, der ehemals zum Falkenbergschen Kreise gehörte, hierzu gehören 3 Mühlen und 72 Bürgerhäuser; zum Dorfe aber, oder wie es heißt, zur Schloßgemeine, 1 herrschaftl. Schloß, 1 Vorw., 1 Kirche, 1 Schule, 18 Bauern, 25 Gärtner, und 7 Häusler.

Stubendorf, pohln. Czendrowiz, wozu noch Karlsberg und Lahmkretscham gehöret, hat 1 Vorw., 1 Kirche, 1 Schule, 31 Bauern, 2 Mühlen, 18 Gärtner, 33 Häusler, und 625 Einw.

Klein-Strehlitz, male Strehlatzke, ist ein Marktflecken, liegt 2 M. von Glogau, hat 1 cathol. Kirche und dergleichen Schule, und 90 Bürgerhäuser. Hier ist eine Bleiche.

Stiborowitz, wird auch Stiebendorf genennet, liegt 1½ M. von Glogau, und bestehet aus 1 Vorw., 8 Bauern, 14 Gärtnern und einigen Häuslern.

Thomnitz, gehöret dem Stift Leubus und hat 1 Vorw., 16 Gärtner und Häusler.

Twardawa, 1½ M. von Glogau, bestehet aus 2 Vorw., wovon eines Malkowitz heißet, ferner hat es 1 cathol. Kirche und dergleichen Schule, 20 Bauern, 1 Mühle, und 32 Gärtner, mit 291 Einw.

Vogtey, ein Kämmereyvorwerk, der Stadt Neustadt gehörig.

Neu-Vorwerk, pohln. Put, und Näschenhof, bestehet aus 2 Vorwerken und 8 Häusern.

Wackenau, ein dem Creuzstifte zu Neiß gehöriges Dorf, hat 1 Vorw., 10 Gärtner, und 18 Häusler.

Walzen, 1½ M. von Glogau, hat drey Antheile, und in allem 457 Einw. Ober-Antheil, darinnen ist 1 Vorw., 1 cathol. Kirche und dergleichen Schule, 5 Bauern, 16 Gärtner, und 8 Häusler. Nieder-Antheil, bestehet aus 1 Vorw., 5 Bauern, 12 Gärtnern, und 8 Häuslern; und das dritte Antheil, hat 1 Vorw., 1 Mühle, 7 Bauern, 11 Gärtner, 6 Häusler.

Waschelwitz, Waschlawice, liegt nahe bey Zülz, hat 1 Vorwerk, 7 Bauern, 13 Gärtner, 3 Häusler, und 140 Einwohner.

Wawrzinzowitz, 1¼ M. von Glogau, bestehet aus 1 Vorwerk und 8 Gärtnern.

Weingassen, pohln. Winari, liegt nahe bey Glogau, hat 5 Bauern, 12 Gärtner, und 6 Häusler.

Wiese, nebst dem Vorw. Koczem, liegt ½ M. von Neustadt entfernt, enthält 2 Vorw., 1 Schule, 61 Bauern, 2 Mühlen, 13 Gärtner, 41 Häusler, und in allem 679 Einw. Hier ist auch ein Steinbruch und gute Teiche.

Wiese, ein Kloster nahe bey der Stadt Glogau, heißt sonst Leschnig, auch Wiedrowitz. Im Jahr 1388 schenkte Ladislaus, Herzog zu Oppeln und Vielum, den Pauliner-Mönchen die Zinsen aus den Dörfern, Albrechtsdorf, Mochau, einen Theil der Fischerey in der Hoczenplotze, und gab ihnen die Erlaubniß, auf der ihnen bey Glogau ebenfalls geschenkten Wiese ein Kloster und Kirche zu bauen, und letztere der heiligen Dreyeinigkeit zu Ehren St. Trinitatis zu nennen. Allhier ist 1 Vorwerk, 1 Kloster, worinnen außer dem Prior 4 Geistliche sind, 1 Mühle, und 16 andere Häuser.

Wilkau, 1 Meile von Glogau, enthält 20 Bauern, 7 Häusler, und 159 Einw.

Wilschgrund, 1½ M. von Neustadt, ein an der Kaiserlichschlesischen Gränze im Walde gelegenes Dörfchen, welches aus 1 Mühle und 13 andern Häusern bestehet, es gehört der Kämmerey zu Neustadt.

Zabri-

Zabrizau, hierinnen findet man 13 Bauern, 5 Gärtner, 2 Häusler, Einw. aber 122. Hier gräbt man Torf.

Zabnich, hat 1 Vorw., 11 Gärtner, und die Anzahl der Einw. bestehet aus 61 Personen.

Zeiselwitz, gehöret der Kämmerey zu Neustadt, enthält 1 Vorw., 20 Bauern, 23 Gärtner, 5 Häusler, und 208 Einw.

Zowade, 1 M. von Glogau, zählt 1 Vorw., 10 Gärtner.

Alt-Zülz, pohln. Solez, liegt 1¼ M. von Glogau entfernt, hat 1 cathol. Kirche, 1 Schule, 8 Bauern, 10 Häusler, und 116 Einw.

2) Das Fürstenthum Rattibor

gränzt gegen Norden an das Fürstenthum Oppeln, gegen Westen an die Fürstenth. Troppau und Jägerndorf, gegen Süden an die freyen Minderherrschaften Oderberg und Loslau, und an die freye Standesherrschaft Plesse, welche letztere auch gegen Osten die Gränze macht. Es ist an manchen Orten zwar 4 Meilen breit und 7 M. lang, an andern aber schmäler, und enthält ohngefähr 15 □ Meilen Flächeninhalt, weswegen es auch nur einen Kreis ausmacht. Dieser besteht meistens aus Hügeln, und man findet Kalksteine, Gyps, Sandstein, Mauersteine und etwas Thon. Die schiffbare Oder theilt ihn in zwey ungleiche Theile, wovon der Boden auf der deutschen Seite viel besser und fruchtbarer ist, als wie der kalte, sandige und nasse Boden auf der pohlnischen Seite. Man erbaut daher nicht überflüssig Getreide und auf der pohlnischen Seite gar keinen Weizen; Flachs auch nicht mehr als zum eignen Bedürfniß; hingegen sehr viel Hanf, der nach Rattibor verfahren und daselbst verkauft wird. Heu gewinnt man jährlich 4320 Fuder. 1783 waren

ren nur 33,499 Obstbäume und 1632 Maulbeerbäume vorhanden. Die Waldungen nehmen fast die Hälfte der Oberfläche des Kreises ein und Teiche giebts viel; daher ist weder an Wildpret noch an Fischen ein Mangel. Ohne die Städte sind 1756 im Kreise 19,495 Einw. gewesen,

1766	—	20,162	—
1776	—	20,648	—
1783	—	20,795	—

welche durchgehends catholisch sind und meistens pohlnisch sprechen. Sie besaßen 4089 Pferde, 2189 Ochsen, 8772 Kühe, 32,816 Schaafe, 5801 Schweine und 2589 volle Bienenstöcke. Ueberhaupt befinden sich im Fürstenth. Rattibor oder

42. im Rattiborschen Kreise,

3 Städte, 1 Marktflecken, 143 Dörfer mit Einschluß 8 Colonien, und 1 Feldkloster; in den Dörfern aber 134 Vorwerke, 33 Kirchen, 1297 Bauern, 2780 Gärtner, 642 Häusler, 3 hohe Ofen, worinnen jährlich über 14000 Centner Eisen geschmolzen wird, 13 Frischfeuer, 1 Drathhammer, wo gegen 200 Centner Drath gezogen wird; 1 Kupferhammer, der jährlich bis 250 Centner Kupfer schmiedet, und 4 Bleichen. Die Werbung hat ein Cuirassierregiment. Wegen der Steuer gehört der Kreis zur dritten Classe und wegen der Vieh-Assecuranz zur dritten Societät.

Rattibor, welche schon 1164 erbauet worden seyn soll, ist eine Immediat- und die Hauptstadt des Fürstenthums, welche mit einer Mauer umgeben ist und durch eine Wasserkunst mit Wasser aus der Oder verse-

versehen wird. Sie liegt 20 M. von Breslau auf der linken Seite der Oder, und in derselben befinden sich ein Accise- und Zollamt, ein Judentoleranzamt, ein Postamt, ein Salzamt und das Kreissteueramt. Der Stadtrath besteht aus 7 Personen, die Kämmerey hat jährlich 4200 Rthlr. Einkünfte, und die Stadt selbst gehört zum 6ten steuerräthlichen Departement. Sie hat in folgenden Jahren theils große, theils geringe Brände erlitten, als: 1249 ganz; 1273 sind die Vorstädte von den Pohlen abgebrannt worden; 1300 die ganze Stadt; 1426 und 1519 ebenfalls; 1544 und 1574 großentheils; 1698 wieder 178 Häuser nebst Kirchen, Hospital und Salzniederlage; und 1776 abermals 101 Häuser nebst 2 Kirchen und dem Hospitale. Gegenwärtig sind in der Stadt das herrschaftliche Schloß, das Rathhaus, das Collegiatstift mit der Pfarrkirche St. Maria, woran 5 Prälaten, 4 Canonici und 7 Vicarien stehen; das fürstl. Jungfr. Stift Ord. Prädicat. zum heil. Geist, mit einer Priorin, Subpriorin und 21 Nonnen; das Dominicanerkloster mit 12 Patr. und der Kirche; die Frohnleichnamskirche nebst dem Hospital für 5 Arme männl. Geschlechts; die seit 1779 erbaute evangel. Kirche, eine cathol. und eine evangel. Schule, zehn freye unter der O. A. Regierung zu Brieg stehende Häuser; in der Vorstadt die Probsteykirche zu St. Peter und Paul mit einem Hospitale für 12 Arme, und der Probst nebst den Geistlichen sind dem Orden der regul. Chorherrn vom heil. Grabe zu Jerusalem einverleibt, deren Hauptstift zu Neiße ist; die Johanniskirche über der Oder, im sogenannten Ostrog, ist eine Pfarrkirche und hat ein Gnadenbild, wozu viele

Wall-

Wallfahrten geschehen; die Franciscanerkirche nebst dem Kloster mit 17 Ordensbrüdern; die Muttergotteskirche ohnweit der Stadt, das St. Lazarus Hospital für 8 weibl. Arme, und 405 Privathäuser. Auf dem Markte steht eine 42 Fuß hohe, die Empfängniß Mariä vorstellende, von einem österreichischen Bildhauer, Johann Melchior, gut gearbeitete Statüe. Im Jahre 1745 waren hier 2073 Einw.

1755	—	2058	—
1765	—	2410	—
1775	—	2572	—
1780	—	2603	—
1783	—	2860	—

mit Ausschluß des hier nebst vier Compagnien zur Besatzung liegenden Staabes eines Cuirassierregiments. Die Nahrungszweige der Einwohner sind einiger Ackerbau auf 200 Schfl. Land, bey 203 Häusern das Bierbrauen, wozu sie jährlich 1680 Schfl. Malz brauchen; bey 10 Kaufleuten der Handel mit allerhand seidenen, wollenen und Spicereywaaren, auch einigem Tuchhandel nach Rußland, wohin 1782 nur 187 Stück 3646 Rthlr. werth, 1783 aber 214 Stück 4248 Rthlr. werth gesandt wurden. Jahrmärkte werden 5 gehalten und Tages vorher hält man allemal einen beträchtlichen Hanfmarkt, worauf jährlich gegen 500 Centner Hanf, den Centner zu 10 Gulden gerechnet, gebracht werden; zwey Wollmärkte und einen Wochenmarkt hat man ebenfalls; endlich die Betreibung der Künste und Handwerke durch 2 Apotheker, 1 Bader, 4 Barbirer, 18 Bäcker, welche jährlich 2160 Schfl. Weizen, 9100 Schfl. Korn und 300 Schfl. Gerste verbacken, 14 Brandweinbrenner, 2 Buchbinder, 8 Böttcher, 1 Cirkelschmied, 8 Corduaner und 6

Weiß-

Weißgerber, die jährlich zusammen 8222 Felle zubereiten; 3 Damastweber wirken jährlich über 130 Schock Leinendamast; 2 Drechsler, 5 Färber, 31 Fleischer, welche auf 36 Bänken jährlich 361 Ochsen, 1439 Schweine, 996 Kälber und 992 Schöpse schlachten, 3 Glaser, 2 Goldschmiede, 1 Gürtler, 3 Handschuhmacher, 3 Hutmacher, 5 Kammmacher, 1 Klempner, 1 Knopfmacher, 1 Kunstpfeifer, 2 Kupferschmiede, 16 Kürschner, 50 Lein- und Mezzolanweber, wovon erstere jährlich mehr als 900 Schock gestreifte Leinwand, letztere aber gegen 500 Schock Mezzolan weben, 3 Mahler, 5 Mauerer, 3 Nadler, 2 Nagelschmiede, 3 Perrückenmacher, 2 Pfefferküchler, 3 Posamentirer, 3 Rademacher, 4 Riemer, 4 Sattler, 1 Schleifer, 5 Schlosser, 6 Schmiede, 22 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 40 Schuster, 5 Seifensieder, 3 Seiler, 1 Sporer, 1 Steinsetzer, 12 Stricker, die jährlich über 24000 Paar Strümpfe liefern, 8 Tischler, 11 Töpfer, 35 Tuchmacher, welche jährlich gegen 1000 Stück Tuch weben; 2 Tuchscheerer, 1 Walker, 2 Uhrmacher, 2 Wachszieher, 1 Ziegelstreicher, 3 Zimmermeister, und 1 Zinngießer.

Sorau, ist ebenfalls eine Immediatstadt, welche 5 Meilen von Rattibor liegt und mit einer Mauer umgeben, aber nicht gepflastert, sondern mit unbehauenem Holze in den Gassen belegt ist. 1273 war sie noch ein Dorf. Durch die Pest von 1558, und durch die Brände von 1552, 1583, 1661 und 1702 hat die Stadt sehr gelitten. Friedrich II. schenkte 1782 derselben zur Erbauung 6 neuer Häuser, zum Etablissement 10 Tuchmacher, 3 Stricker und einiger Holzarbeiter 12,850 Rthlr. Sie enthält ein Rathhaus, eine cathol. Pfarrkirche nebst einer kleinern Kirche, eine Schule, ein Hospital für 6 Arme, und 214 Bürgerhäuser, nebst 88 wüsten Stellen. Hier ist auch ein Accise-, Zoll- und Postamt. Der Magistrat besteht aus 6 Personen, und die Kämme-

rey

rey hat 1400 Rthlr. Einkünfte. Ohne die hier zur Besatzung liegende Escadron Husaren haben 1783 hier gelebt 979 Christen und 121 Juden. Die Gewerbe derselben bestehen im Ackerbaue auf 560 Scheffel Land; im Bierbrauen, wozu sie jährlich 240 Scheffel Malz nöthig haben; im Handel in und außer den 3 Jahr- und Viehmärkten und 1 Wollmarkte; und endlich in folgenden Handwerken, als: 1 Bader, 1 Barbirer, 6 Bäcker, die jährlich 240 Schfl. Weizen und 2410 Schfl. Korn verbacken; 1 Brandweinbrenner, 1 Buchbinder, 2 Büchsenmacher, 3 Bötticher, 2 Damastweber, 2 Färber, 10 Fleischer, welche jährlich 90 Ochsen, 362 Schweine, 205 Kälber und 250 Hammel schlachten; 1 Glaser, 1 Handschuhmacher, 3 Hutmacher, 5 Kürschner, 21 Leinweber, 1 Mahler, 4 Müller, 1 Pfefferküchler, 2 Rademacher, 1 Roth-, 1 Weißgerber, 1 Sattler, 3 Schlosser, 6 Schmiede, 1 Schorsteinfeger, 25 Schuster, 2 Seifensieder, 2 Seiler, 3 Tischler, 3 Töpfer, 17 Tuchmacher, welche jährlich gegen 700 Stein Wolle verarbeiten, und 1 Ziegelstreicher.

Rybnyck, oder Riebnick, eine dem Grafen von Wengersky gehörige Mediatstadt, die bereits 1228 vorhanden war, und ein gutes schön gebautes Schloß, eine cathol. Pfarrkirche, eine Schule, nebst 141 Bürgerhäusern hat. 1783 lebten in denselben 763 Christen und 42 Juden. Die Nahrungszweige sind Ackerbau auf ohngefähr 600 Schfl. Land, und die Betreibung folgender Handwerke, nemlich: 1 Bader, 12 Bäcker, welche jährlich 208 Schfl. Weizen und 2400 Schfl. Korn verbacken; 5 Bötticher, 1 Färber, 8 Fleischer, die jährlich 87 Ochsen, 284 Schweine, 127 Kälber und 314 Schöpse schlachten; 1 Goldschmied, 2 Hutmacher, 2 Kürschner, 2 Ledermanufacturisten, welche jähr-

jährlich gegen 4000 Felle ausarbeiten, 18 Leinweber, 3 Maurer, 2 Müller, 1 Pfefferküchler, 5 Rademacher, 2 Riemer, 2 Sattler, 2 Schlosser 12 Schmiede, 14 Schneider, 20 Schuster, 1 Seifensieder, 1 Seiler, 8 Stricker, 3 Tischler, 6 Töpfer, 1 Ziegelstreicher, und 2 Zimmerleute. Der Stadtrath besteht aus 4 Personen, und von königlichen Aemtern sind ein Accise-, Zoll- und Postamt hier.

Die übrigen Orte des Kreises sind:

Groß-Rauden, ein Dorf von 1 Vorwerk, 2 Mühlen, 12 Bauern, 44 Gärtnern, 6 Häuslern, und 510 Einw., gehört dem hier befindlichen Cisterzienser-Mönchskloster, so wie Klein-Rauden, von 15 Bauern, 18 Gärtnern, 3 Häuslern und 1 Kupferhammer. Das Kloster, nebst Kirche und Schule, ist vom Herzoge Uladislaus 1220 erbaut, und 1263 von den Mönchen der erste Abt erwählt worden. 1744 machte der Abt Bernhard Thiel eine neue Einrichtung bey dem Erziehungswesen des Klosters, vermehrte die Lehrer und machte den Unterricht gemeinnütziger. Die Lernenden zahlen nichts für den Unterricht, und ihre Zahl ist gegenwärtig 207 Einländer und 21 meist pohlnische Edelleute. Die Zahl der Ordensgeistlichen ist überhaupt 31. Das Kloster besitzt viele Dörfer auch einen 1764 angelegten Drathhammer, worinnen 1 Meister mit 12 Gesellen jährlich gegen 200 Centner Drath ziehen.

Adamowitz, gehört dem Nonnenkloster zu Rattibor, und hat 1 herrschaftl. Vorw., 9 Bauern, 20 Gärtner, und 137 Einw.

Altendorf, pohln. Starowies, bestehet aus 2 Vorwerken, 1 cathol. Kirche und Schule, 33 Bauern, 16 Gärtnern, 15 Häuslern, und 299 Menschen. Hier hat das Domcapitel und das Nonnenkloster zu Rattibor einige Ländereyen.

Autisch-

Autischkau, pohln. Uczistowiz, gehört dem Nonnenkloster zu Rattibor, dieses Dorf bestehet aus 1 Vorw., 1 cathol. Kirche und dergleichen Schule, 29 Bauern, 26 Gärtnern, 2 Häuslern, und die Anzahl der Einw. ist 219 stark.

Barnowitz, hat 2 Vorw., 1 Schule, 13 Bauern, 18 Gärtner, und 201 Einwohner.

Barglowka, hat 22 Gärtner und 86 Einw., worunter viele mit Theer handeln und es im Lande verfahren.

Bawitz, bestehet aus 2 Mühlen, 25 Bauern, 16 Gärtnern, und 259 Einwohnern.

Ober-Beleck, hat 2 Mühlen, 1 Vorw., 13 Bauern, 7 Gärtner, 2 Häusler, und 112 Einw.

Nieder-Beleck, bestehet aus 1 Vorw., 1 Kirche und Schule, 14 Bauern, 7 Gärtnern, einigen Häuslern, und 111 Einwohnern.

Beinkowitz, Benkowitz, hat 1 Vorwerk, 1 Kirche, 1 Schule, 48 Bauern, 34 Gärtner, 46 Häusler, und 533 Einwohner, worunter viele Leinweber sind. Dies Dorf ist das Eigenthum des Rattiborer Nonnenklosters.

Birtultau, hat 1 Vorw., 8 Bauern, 7 Gärtner, und 87 Einwohner.

Bluschzau, bestehet aus 3 Vorwerken, 2 Mühlen, 5 Bauern, 57 Gärtnern und Häuslern, und 223 Einw.

Boguschowitz, dieses Dorf begreift in sich 1 Vorwerk, 1 Kirche, 1 Schule, 12 Bauern, 1 Mühle, 10 Gärtner, und 122 Einwohner.

Bogunitz, in diesem Dorfe findet man 1 Vorwerk, 2 Bauern, 20 Gärtner und 97 Einw., und ist das Eigenthum des Nonnenklosters zu Rattibor.

Bojanow, enthält 1 Vorw., 15 Bauern, 31 Gärtner, 2 Häusler, und 257 Einwohner.

Bosatz, enthält 1 Mühle, 11 andere Häuser, und 57 Einwohner.

Brodeck, dieses Dorf bestehet aus 1 herrschaftl. Wohnhause, 1 Vorwerk, 4 Bauern, 6 Gärtnern, einigen Häuslern, und 55 Menschen.

Brzezni, gehört der Kämmerey zu Rattibor, enthält 1 Vorwerk, 1 Kirche, 3 Mühlen, 16 Bauern, 32 Gärtner, 16 Häusler, und 322 Einwohner.

Brzusch,

Brzusch, ist 1 Vorw. dem Herrn von Wilczeck gehörig.

Brzeznitz, bestehet aus 2 Vorw., 3 Mühlen, 8 Bauern, 44 Gärtnern, und 223 Einw.

Brunken, ist der Name der Vorstadt von Rattibor, wovon ein Theil dem Nonnenkloster daselbst, der andere aber dem von Wilczeck gehöret, letzteres bestehet aus 2 Vorw., die die Namen Budzin und Markowitz haben.

Bukow, hat 1 Schule, 11 Bauern, 20 Gärtner, 11 Häusler, und 163 Einw.

Budziska, enthält 24 Gärtner und 5 Häusler, und 91 Personen.

Chwallenzitz, gehört dem Kloster Rauden, und hat 1 Vorw., 15 Bauern, 5 Gärtner, und 98 Einw.

Chwallowitz, enthält 1 Vorw., 2 Mühlen, 8 Bauern, 12 Gärtner, und 196 Einw.

Czernitz, dieses Dorf enthält 1 Vorwerk, 3 Bauern, 25 Gärtner, 4 Häusler, und 128 Einw.

Czerwonka, dieses Dorf hat 1 Vorwerk, 7 Bauern, 14 Gärtner, und 159 Einwohner.

Czerwenzitz, bestehet aus 2 Vorwerken, 19 Gärtnern, und 119 Einwohnern.

Cziprzanow, pohln. Pieprzanow, dem Domcapitel zu Rattibor gehörig, hat 6 Bauern, 12 Gärtner und Häusler, und 139 Einwohner.

Czuchow, hierinnen ist zu finden 1 Vorw., 1 herrschaftl. Wohnhaus, 10 Bauern, 2 Mühlen, 24 Gärtner, und 139 Einwohner.

Dobischau, dem Kloster Rauden gehörig, bestehet aus 1 Vorwerk, 1 Windmühle, 5 Bauern, 19 Gärtnern, und 136 Einwohnern.

Dobrossjowitz, demselben gehörig, hierinnen zählt man 1 Vorw., 11 Bauern, 11 Gärtner, und 126 Personen.

Alt-Dubensko, hat 1 Vorw., 1 Mühle, 8 Bauern, 8 Gärtner, einige Häusler, und 93 Einw.

Groß-Dubensko, hat 2 Vorw, 1 Kirche, 1 Schule, 20 Bauern, 20 Gärtner, und 179 Einw.

Dziermierz, bestehet aus 1 Vorwerk, 1 Mühle, 4 Bauern, 24 Gärtnern, 1 Häusler, und 115 Einw.

Egersfelde, eine bey dem Dorfe Leschczin von 12 Häusern 1775 erbaute Colonie.

Ellgut, pohln. Ligotta, diesen Namen führen drey besondere Dörfer, nemlich Ellgut, gehöret dem Nonnenkloster zu Rattibor, hat 10 Bauern, 2 Häusler, und 66 Einw; Ellgut mit dem Beynamen Tworkau, hat 1 Vorw., 4 Bauern, 7 Gärtner und 7 Häusler; und Ober-Ellgut, hierinnen ist 1 Vorw., 2 Frischfeuer, 11 Bauern, 22 Gärtner, und 174 Einwohner.

Gammau, Gammou, gehöret dem Domcapitul zu Rattibor, dieses Dorf zählet 1 Vorw., 1 Schule, 14 Bauern, 10 Gärtner, 12 Häusler, und 193 Einw.

Ganniowitz, gehört auch zu diesem Domcapitul, hierinnen sind zu finden 7 Bauern, 2 Gärtner, 5 Häusler, und 63 Personen.

Gaschowitz, ist das Eigenthum des Nonnenklosters zu Rattibor, und bestehet aus 1 Vorw., 1 Schule, 2 Mühlen, 8 Bauern, und 24 Gärtnern.

Galnow, in diesem Dorfe sind zwey Vorw., wovon eines Grabowina heißet, hat 1 Mühle, 5 Bauern, 20 Gärtner, und 122 Einwohner

Gottartowitz, hat 1 Vorwerk, 1 Mühle, 3 Bauern, und 10 Gärtner.

Grabowka, enthält 1 Vorw., 1 Schule, 15 Gärtner, 2 Häusler, und 86 Einw.

Grzegorzowitz, hat zwey Antheile; ersteres enthält 1 Vorw., 23 Gärtner und 13 Häusler, das zweyte hat 1 Vorw., 10 Gärtner und Häusler.

Gurreck, in diesem Dorfe findet man 2 Bauern, 13 Gärtner, und 66 Einw.

Hammer, pohln. Kusnia, allhier trifft man 1 Vorwerk, 1 cathol. Kirche und dergleichen Schule, 53 Gärtner, 5 Häusler, und 270 Personen an.

Henriettendorf, ist ein Coloniedorf, welches bey Vorbigen 1778 auf 9 Stellen angeleget worden ist.

Janowitz, dem Domcapitul zu Rattibor gehörig, selbiges enthält 1 Kirche und Schule, 16 Bauern, und eben soviel Gärtner, 5 Häusler, und 198 Personen.

Jen-

Jenkowitz, bestehet aus 2 Mühlen, 12 Bauern, 11 Gärtnern, und 100 Einw.

Jonkowitz, heißen 2 besondere Dörfer, eines gehört dem Kloster Rauden, welches aus 1 Vorwerk, 1 Bauer, 20 Gärtnern, und 125 Einw. bestehet; das andere gehöret zur Herrschaft Riebnik und enthält 1 Vorw., 2 Mühlen, 14 Bauern, 13 Gärtner, und 149 Einw.

Kamin, allhier sind 8 Bauern, 6 Gärtner, 8 Häusler, und 87 Einwohner.

Kaminitz, hierinnen sind nur einige Bauern und 2 Häusler zu finden.

Klajowetz, ist der Name eines besonders liegenden Vorwerks.

Klyschczow, ist das Eigenthum der Stadt Sohrau, dieses Dorf hat 3 Mühlen, 16 Bauern, 12 Gärtner und Häusler, und 143 Menschen.

Kleischen, ist der Name eines Vorwerks bey Brunken.

Klonatschin, auch Klockoschin genannt, hat 1 Vorw., 8 Bauern, 3 Gärtner, und 70 Einw.

Krizenitz, Ksiagienez, bestehet aus 1 Schule, 12 Bauern, 20 Gärtnern, und 146 Einwohnern.

Kobilla, hat 11 Bauern, 1 Mühle und einige andere Häuser.

Kornitz, begreift in sich 1 Vorwerk, 1 Mühle, eine Bleiche, 30 Gärtner, 5 Häusler, und 185 Personen.

Knornowatz, zählt 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw., 1 Mühle, 8 Bauern, 20 Gärtner, und 112 Einw.

Kramarn, mit dem Beynamen Pohlnisch, besteht aus 2 Vorw., 1 Kirche, 1 Schule, 16 Bauern, 42 Gärtnern, 6 Häuslern, und 394 Personen.

Krziskowitz, zählt 1 Vorwerk, 13 Bauern, und 16 Gärtner.

Krzizanowitz, enthält 2 herrschaftl. Vorw., 1 cathol. Kirche und dergleichen Schule, ferner 17 Bauern, 12 Gärtner, und 296 Einw., worunter viele Handwerker anzutreffen sind.

Lekarkow, bestehet aus 1 Vorw., welches den Namen Ottig führet, und hat 10 Bauern und 9 Gärtner.

Longa, hat 11 Bauern, 16 Gärtner, 11 Häusler, und 152 Einwohner.

Leschczin, Lessina, Lisczin, enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorwerke, 1 Kirche, 1 Schule, 2 Mühlen, 8 Bauern, 31 Gärtner, und 134 Einw.

Lisseck, bestehet aus zwey Antheilen, die beide einem Besitzer gehören, und enthalten 2 Vorw., 1 Kirche, 1 Schule, 2 Mühlen, 13 Bauern, 20 Gärtner, und 152 Personen.

Lohnitz, zählt 1 Vorwerk, 10 Bauern, 5 Gärtner, 8 Häusler, und 98 Einw.

Lubowitz, begreift unter sich 1 Vorwerk, 1 Kirche und Schule, 25 Gärtner, und 6 Häusler.

Lubom, hat 1 Vorw., 1 Kirche, 1 Schule, 38 Bauern, 24 Gärtner, 36 Häusler, 4 Mühlen, und 450 Einw.

Lukow, bestehet nur aus 10 Gärtnerstellen.

Mathesthal, eine 1777 von 17 Stellen erbaute Colonie.

Makkau, bestehet aus zwey Antheilen, hier sind 3 Vorwerke, 17 Bauern, 42 Gärtner, und 8 Häusler.

Markowitz, Bidzina, Badzina, enthält 1 Kirche und 1 Schule, 21 Bauern, und eben so viel Häusler, und 217 Einwohner.

Matzkirch, pohln. Macieowkiez, gehöret dem Kloster Rauden, und enthält 1 Vorwerk, 1 Kirche und Schule, 23 Bauern, 19 Gärtner, 1 Windmühle, und 266 Personen.

Nensa, ein Dorf von 39 Gärtnern, 4 Häuslern, und 149 Einw., worunter viele Gerber sind.

Neudorf, hat zwey Antheile, wovon eines Rogoisk, und das andere Twardawa genennet wird, beide gehören einem Besitzer, und enthalten 1 Vorw., 24 Gärtner, und 86 Einw.

Neugarten, pohln. Nowesogrodi, hat seinen eigenen Herrn und enthält 5 Bauern, 23 Gärtner, 22 Häusler, und 168 Einwohner.

Niedobschütz, begreift unter sich 1 Schule, 18 Bauern, 7 Gärtner, und 150 Einw.

Niebotschau, hat 1 Vorw., 16 Bauern, 15 Gärtner, 26 Häusler, worunter 12 neue Häuser sich befinden, und 250 Einwohner.

Nimiadon, bestehet aus fünf Antheilen, und gehöret zusammen einem Grundherrn, hierinnen findet man 1 herrschaftliches Wohnhaus, 4 Vorwerke, 7 Bauern, 31 Gärtner, und 153 Einwohner.

Ochcjetz, hat 1 Mühle, 5 Bauern, 7 Gärtner, und 68 Einwohner.

Oschin, bestehet aus drey Antheilen, nemlich aus Ober-, Mittel- und Nieder-Oschin, und ist zu allen dreyen ein Herr, hierinnen sind 3 Vorw., 8 Bauern, 26 Gärtner, und 168 Einwohner.

Ostrok, Osrog, hat 1 Vorw., welches den besondern Namen Brzuchow führet; 1 Kirche, 1 Schule, 30 Gärtner, 21 Häusler, und 164 Einw.

Ortowitz, ist eine 1773 angelegte Colonie von 8 Häusern.

Ozuppowitz, bestehet aus 1 Mühle, 1 Schule, 9 Bauern, 6 Gärtnern, und 76 Einw.

Pallowitz, allhier ist 1 Vorw., 1 Mühle, 1 Frischfeuer, 6 Bauern, 26 Gärtner, 2 Häusler, und 149 Einw.

Paulsdorf, ist eine ohnweit dieses vorstehenden Dorfes von 17 Stellen 1776 erbauete Colonie.

Paulau, hat 1 Vorwerk, 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Kirche, 10 Bauern, 26 Gärtner, 4 Häusler, und 193 Einw.

Plania, gehöret der Stadt Rattibor, und hat eine auf holländischen Fuß eingerichtete Kuhmelkerey, 19 Gärtner, 33 Häusler, und 222 Einw.

Pogrzebin, begreift zwey Antheile unter sich, beide stehen unter einer Herrschaft, und haben 1 Kirche, 1 Schule, 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorw., 7 Bauern, 28 Gärtner, und 186 Einwohner.

Ponienzitz, von 2 Vorw., 1 herrschaftl. Wohnhaus, 5 Bauern, 25 Gärtnern, 1 Häusler, und 176 Einw.

Popelau und Radzcow, enthält 1 Vorw., 2 Mühlen, 10 Bauern, 24 Gärtner, und 128 Personen.

Proschowitz, enthält 6 Bauern, 16 Gärtner, 6 Häusler, und 126 Einwohner.

Przegenza, hat 1 Mühle, 8 Bauern, 3 Gärtner, einige Häusler, und 66 Einwohner.

Pschow, bestehet aus 2 Mühlen, 1 Kirche, 1 Schule, 34 Bauern, 58 Gärtnern, 10 Häuslern, und 486 Einwohnern, worunter viele Handwerker gefunden werden.

Pstronza, enthält 1 Vorwerk, 1 Kirche, 1 Schule, 1 Potaschsiederey, 1 Mühle, 6 Bauern, 11 Gärtner, und 173 Einwohner.

Radoschau, wird eingetheilet in Ober-Radoschau und Nieder-Radoschau; das erste Antheil bestehet aus 1 Vorwerk, 1 Bauer und 22 Gärtnern. Das andere Antheil enthält 1 Vorwerk und 7 Gärtner; und in beiden Antheilen überhaupt sind 130 Personen.

Raschütz, hat 1 Kirche, 1 Vorwerk, 13 Bauern, 24 Gärtner, 6 Häusler, 3 Mühlen, und 174 Einw.

Rennersdorf, eine bey Groß-Rauden von 25 Häusern und 106 Einw. 1779 angelegte Colonie.

Ridultau, besteht aus 2 Vorwerken, 1 Kirche und 1 Schule, 1 herrschaftl. Schloß, 5 Bauern, 30 Gärtnern, und 212 Menschen.

Rogau, bestehet aus 2 Vorw., 1 Kirche und Schule, 7 Bauern, 47 Gärtnern, und 210 Einw.

Rogoißna, hat zwey Antheile, und beide stehen unter einer Herrschaft und enthalten 2 Vorwerke, 5 Bauern, 12 Gärtner, und 72 Einwohner.

Roi, hat 1 Vorwerk, 1 Schule, 4 Bauern, einige Gärtner und Häusler, 2 Mühlen, und 66 Personen.

Roschkau, begreift in sich 1 Vorwerk, 17 Bauern, 12 Gärtner, und 2 Häusler.

Rownia, besteht aus 2 Mühlen, 7 Bauern, 4 Gärtnern, und 69 Einwohnern.

Ruda, enthält 1 Mühle, 18 Gärtner, 3 Häusler, und 57 Menschen.

Rudischwald, auch Ruderswalde, hat 1 Vorw., 1 Kirche, 1 Schule, 13 Bauern, 21 Gärtner, 2 Häusler, und 159 Einwohner.

Rudnick, besteht aus 1 herrschaftl. Wohnhause, 1 Vorwerk, 1 Kirche, 1 Schule, 12 Bauern, und 142 Einw.

Rzuchow, ein Theil davon heißet Lengo, und hat 1 Vorw., 1 Mühle, 8 Bauern, 14 Gärtner, und 96 Einw.

Schlechtendorf, eine Colonie, welche von 12 Stellen 1773 erbauet worden ist.

Schichowitz, bestehet aus 1 Mühle, 8 Bauern und eben so viel Gärtnern, 10 Häuslern, und 105 Einw.

Schönowitz, hat 1 Vorwerk, 4 Bauern, 28 Gärtner, und 140 Einwohner.

Schu-

Schumowitz, bestehet aus 2 Antheilen, beide gehören einem Grundherrn, und es finden sich darinnen 1 Vorwerk, 2 Bauern, 8 Gärtner, 67 Personen.

Ober- und Mittel-Schwirklau, hat 2 Vorwerke, 7 Bauern, 17 Gärtner, und das Niederdorf bestehet aus 2 Vorw., 8 Bauern und 53 Gärtnern, hier ist eine Kirche.

Schürbütz, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, 23 Gärtner, und 153 Einwohner.

Sczeykowitz, bestehet aus 1 Mühle, 10 Bauern und eben so viel Gärtnern, und 89 Einw.

Seibersdorf, pohln. Sibrzidowitz, hat 1 Vorwerk, 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Bauern, 22 Gärtner, 9 Häusler, und 80 Einwohner.

Segenberg, ist der Name eines Hohenofens und 4 dabey befindlicher Frischfeuer.

Silberkopf, pohln. Srzybrick, hat 1 Vorw., 1 Windmühle, 2 Bauern, 22 Gärtner, 9 Häusler, und 143 Einw.

Sirien, hat 1 Kirche, 3 Mühlen, 24 Bauern, 40 Gärtner, 19 Häusler, und 435 Einw.

Skrzeczkowitz, hat 1 Vorwerk, 1 Bauer, 8 Gärtner, und 28 Einwohner.

Slawickau, hat 1 Vorwerk, 1 Kirche, 1 Schule, 5 Bauern, 44 Gärtner, 4 Häusler, und 307 Einw.

Schmolna, hierzu wird das Vorwerk bey Rybnick gerechnet, und überhaupt sind hier 3 Vorwerke, 10 Bauern, 6 Gärtner, und 91 Einwohner.

Sollarina, hat 19 Gärtner, 4 Häusler, und in allem 189 Einwohner.

Stanitz, dem Kloster Rauden gehörig, enthält 1 Kirche, 1 Vorwerk, 1 Schule, 2 Mühlen, 15 Bauern, 22 Gärtner, und 260 Einwohner.

Stein, wird auch Kamin genannt, bestehet aus zwey Antheilen und gehöret einem Grundherrn; es begreift unter sich 2 Vorwerke, 4 Bauern, 14 Gärtner, und 98 Einw.

Stanowitz, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 10 Bauern, 12 Gärtner, 4 Häusler, und 122 Einw.

Stodoll, gehöret dem Kloster Rauden, und hat 1 Vorwerk, 1 Hohenofen, 2 Frischfeuer, 2 Mühlen, 14 Bauern, 17 Gärtner, und 204 Einwohner.

Studzinna, bestehet aus zwey Antheilen. Das erste gehöret der Kämmerey zu Rattibor, und hat 1 Vorwerk, 25 Bauern, 15 Gärtner, 17 Häusler, und 270 Einw. Das andere Antheil ist das Eigenthum des Domcapitels zu Rattibor, und hat dasselbe 5 Bauern, einige Gärtner und Häusler.

Sudcoll, hat ebenfalls auch zwey Antheile; eines, mit dem Beynamen Brzesnitz, hat 11 Bauern, 3 Gärtner, einige Häusler, und 87 Einw. Das andere, Kornitzer Antheil genannt, hat 11 Bauern, 10 Gärtner und 3 Häusler.

Summin, bestehet aus 1 Vorwerk, 2 Mühlen, 16 Gärtnern, und 91 Einwohnern.

Thurzy, hat 1 Schule, 3 Mühlen, 8 Bauern, 63 Gärtner, 10 Häusler, und 278 Einw.

Twarkau, hat 2 Vorw., 1 Kirche, 1 Schule, 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Mühlen, 24 Bauern, 47 Gärtner und Häusler, und 463 Einwohner.

Vorbigen, hat 1 Vorwerk, 2 Bauern, 10 Gärtner, und 70 Einwohner.

Warnumtau, ist das Eigenthum des Nonnenklosters zu Rattibor, bestehet aus 1 Vorwerk, 3 Bauern, 16 Gärtnern, 3 Häuslern, und 89 Personen.

Wiellopole, begreift unter sich 1 Vorw., 2 Frischfeuer, 5 Bauern, 19 Gärtner, und 108 Einw.

Wilhelmsberg, auch Rudelsdorf, ist eine 1777 von 10 Stellen erbauete Colonie.

Woinowitz, hat 1 Kirche, 1 Schule, 1 Vorwerk, 19 Bauern, 25 Gärtner, 6 Häusler, und 1 Mühle.

Zamislau, von 1 Vorw., 13 Gärtnern, und 56 Einw.

Zittna, hierinnen findet sich 1 Mühle, 12 Bauern, 8 Gärtner, und 97 Einw.

Zowada, auch Sowade, diesen Namen führen zwey besondere Dörfer, nemlich: Jungfräulich Zowada, hier sind 32 Gärtner, 5 Häusler, und 159 Einwohner; und Pschow Zowada, hat 2 Mühlen, 7 Bauern, und 33 Gärtner.

Zordzni, auch Zardzni genannt, dem Domcapitel zu Rattibor gehörig, bestehet aus 1 Vorwerk und 13 Gärtnern.

Zwonnowitz, gehöret dem Stifte Rauden, und enthält 1 Vorwerk, 11 Bauern, 17 Gärtner, einige Häusler, und 174 Einwohner.

B. Mit=

B. Mittelbare Fürstenthümer in Oberschlesien sind: Neiße, preußisch Troppau und Jägerndorf.

3) Das Fürstenthum Neiße

wird auch zuweilen das Herzogthum Grottgau oder Grottkau, von dem 1341 zum Bisthume Breslau erkauften Grottgauschen Weichbilde genannt; allein dies ist unrichtig: denn Neiße war schon ein Herzogthum, als Grottgau noch ein Theil des Fürstenthums Brieg war. Es gränzet an die Fürstenthümer Brieg, Münsterberg, Oppeln, Jägerndorf, Troppau, an Mähren und die Grafschaft Glatz. Das Fürstenthum Neiße hat gegenwärtig zwey Oberherrn. Die Gebirgsgegend gehört dem Kaiser als König von Böhmen, welcher Landstrich den Weidenauer Kreis ausmacht; allein die Gegend gegen Mittag gehört dem Könige von Preußen als Eigenthum, und dieser letztere unter Preußischer Landeshoheit stehende Theil wird auch hier nur beschrieben. Das ganze Fürstenthum, welches 47 □ Meilen Flächeninhalt hat, wovon 17 unter böhmischer Landeshoheit stehen, besitzt der Bischof zu Breslau als Grundherr, weil aber der gegenwärtige außer Landes ging, so wurden die Einkünfte vom Könige von Preußen administriret. Die nunmehrige Landesgränze geht bey der Bischofskuppe zwischen Zugmantel und Ziegenhals, ohnweit Weidenau, und dann in ziemlich gleicher Linie bis Weißwasser. 1784 waren im Preuß. Antheile von Neiße, ohne die Garnisonen, 71,652 Einwohner, so daß 2388 auf eine Quadratmeile kamen. Diese besaßen 8842

Pferde, 749 Fohlen, 2584 Ochsen, 23,382 Kühe, 81,482 Schaafe, 8442 Schweine, und 3290 Bienenstöcke; und wohnten in 6 Städten und 215 Dörfern, welche letztere 201 Vorwerke, 1 Kloster, 180 Kirchen, 162 Schulen, 3340 Bauern, 4010 Gärtner, 2083 Häusler, 157 Müller, 19 Bleichen, 5 Potaschbrennereyen, 8 Seidenspinnereyen, 1 Kupferhammer und 3 Ziegeleyen enthielten. Der königl. Preuß. Antheil besteht aus dem Neißischen und Grottgauschen Kreise, nebst dem vom Fürstenthume Brieg und Breslau umgebenen Halte Wansen.

43. Der Neißer Kreis

gränzt an den Grottkauer und Neustädtschen Kreis, und an das kaiserl. Schlesien, hat 18 □ Meilen Flächeninhalt, und wird in den obern und niedern eingetheilt. Der erstere enthält die Dörfer nach dem Oesterreich. Schlesischen Gebirge zu, und der andere die im platten Lande gelegenen Dörfer. Eigentlich besteht er aus dem Neißer und einem Theile des ehemaligen Ottmachauschen Kreises. Der mittägige Theil des Kreises ist bergigt, und liefert Schiefer, Blutstein, Mauersteine, Kalkstein, Marmor, Mergel, Thon und Walkererde, und der höchste Berg ist die Bischofskuppe, wovon ein Theil bereits kaiserlich ist. Man erbaut hinlänglichen Weizen, Korn, Gerste und Hafer, aber vorzüglich viel schönen Flachs, der ins hohe schlesische Gebirge verfahren wird; Heu gewinnen sie jährlich über 7000 Fuder; Küchengewächse besonders um Neiße, zu Mäh-

ren,

rengasse und Neuland; Obstbäume sind 167,448 und Maulbeerbäume 5500 Stück vorhanden. Waldungen und Wildpret sind hinreichend, aber an Teichen und Fischen ist ein Mangel. Ohne die Städte waren im Jahre

1755	im Kreise	24,496	Einwohner,
1765	—	36,048	—
1782	—	38,811	—
1783	—	39,425	—

welche insgesammt, hundert ohngefähr ausgenommen, catholisch sind; allein in Städten findet man schon mehrere evangelische Einwohner. Der Viehstand war 5623 Pferde, 749 Fohlen, 1446 Ochsen, 14,684 Kühe, die besonders gute Butter liefern, wovon ein Theil nach Berlin gehet; 41,335 Schaafe, 3881 Schweine, 2045 Bienenstöcke, und 16 Waldbienenschwärme. Im Kreise befinden sich endlich 3 Städte und 125 Dörfer mit 111 Vorwerken, 1 Kloster, 131 cathol. Mutter- nebst 18 Filialkirchen, 129 Schulen, 2460 freye, dienstbare und Fürstenbauern, welche letztern unmittelbar unter dem Bischofe stehen, 2270 Gärtner, 1515 Häusler, 19 Bleichen, 95 Wind- und Wassermühlen, 5 Papiermühlen, 8 Seidenspinnereyen, 1 Kupferhammer, und 3 Ziegeleyen. Wegen der Steuer steht dieser Kreis in der ersten Classe und bey der Vieh-Assecuranz mit der ersten Societät in Verbindung. In Ansehung der Landschaft hat der Adel mit den Rittermäßigen Scholtiseybesitzern sein eigenes System. Zur Werbung ist der Kreis an die Infanterie gewiesen. Jedes Dominium und der Adel nebst den

ritter-

rittermäßigen Scholzereybesitzern übet auf seinem Gute die Gerichtsbarkeit aus, Magistrate und Fürstenbauern aber stehen unter der bischöflichen Regierung.

Neiß, oder Neiße, die Hauptstadt und eine vortreffliche Vestung, liegt am linken Ufer der Neiße auf der Poststraße, 11 M. über Strehlen, aber 10 M. von Breslau, und mitten durch fließt die Biele. Sie ist mit Bergen umgeben, und gehört, bis auf die seit 1742 neu erbaute königliche Friedrichsstadt, zum Bisthume Breslau. Einer geschriebenen Chronik zufolge soll sie 966, aber nach andern erst 1015 erbauet worden seyn. Der Bischof Jaroslaus besaß das Gebiet Neiße als Herzog, und als er Bischof zu Breslau ward, so vereinigte er es ganz mit dem Bisthume. 1267 soll die Stadt bereits so bevölkert gewesen seyn, daß 5000 Menschen an einer epidemischen Krankheit hier sterben konnten. 1290 erhielt Neiße deutsches Recht, und 1310 ward durch Bischof Heinrich von Wirbna anstatt des Magdeburgischen das Flämingsche Recht einzuführen verordnet. 1333 litt sie Wassersnoth, Theurung, Hunger und ansteckende Krankheiten, 1405 Wassersnoth, 1413 Seuchen, 1428 Feuerbrände, auch 1492; 1501 wieder große Ueberschwemmung, so wie 1598; endlich verheerten die Brände von 1513, 1524, 1525, 1542 nach und nach fast die ganze Stadt, und erst nach 1607 scheinen sich die Einwohner davon etwas erholt zu haben, weil sie von der Zeit an Klöster erbauten und auf Vergnügungen dachten. 1741 ward die Stadt und Vestung von den Preußen erobert, und im siebenjährigen Kriege von den kaiserlichen Truppen vergeblich belagert. 1769 kam am 25. August der verstorbene Kaiser Joseph II. nach Neiße und wohnte der preußischen Revüe bey. 1783 erlitt die Stadt großen Wasserschaden und die Neißbrücke ward vom Wasser weggerissen. In der hiesigen Gegend wird alle Jahre in Gegenwart des Königs die

Revüe

Revüe über die Oberschlesischen Regimenter gehalten. Da Friedrich II. bey dieser Gelegenheit nun öfters die schlechten Häuser sah, so gab er 1782 die Summe von 20,000 Rthlr., 1783 aber 3700 Rthlr., zum bessern Aufbau 15 Häuser, einer Schule, einer evangelischen Kirche die erstere, und zu Zieseldächern die letztere Summe. Friedrich II. ließ auch die bey der Belagerung von 1741 abgebrannten Vorstädte wieder erbauen, erklärte einen Theil derselben, unter dem Namen Friedrichsstadt, für eine eigene königliche Stadt, und gab ihr eigene Gerichtsbarkeit. Neiße ist gegenwärtig der Sitz der königl. Preuß. Oberschlesischen Provinzial- Accise- und Zolldirection, welche aus zwey Directoren, zwey Assessoren, einem Secretair, einem Registrator, 5 Kreiscalculatoren, und 7 andern Unterofficianten bestehet; eines Proviantamts, einer Caserneninspection, einer Polizeydirection, eines Richteramts in der Friedrichsstadt bey Neiße, eines Postamts, eines Kreissteueramts, einer Filial-Salzfactorey; der hochfürstlich bischöflichen Regierung, welche die Justiz im Namen des Bischofs im Fürstenthume verwaltet, und 1 Kanzler, 6 Regierungsräthe nebst 1 Secretär, 1 Registrator, 2 Canzellisten und 1 Sportulrendanten hat; des bischöflichen Hofrichteramts, welches die Kammer des Bischofs ist und die Einkünfte des Fürstenthums zu verwalten hat, wobey ein Hofrichter nebst Vicehofrichter, und 2 Assessoren nebst Unterbedienten angestellt sind; eines bischöflichen Wirthschaftsamts, und eines Ober-Rentamts. Der Stadtrath besteht aus

11 Personen, und theilt sich in die Stadtgerichte und das Polizeydepartement; die **Kämmerey** aber hat **jährlich** gegen 12500 Rthlr. **Einkünfte.** Zur Besatzung liegen hier 2 Infanterieregimenter, 2 Bataillons, 1 Artillerie- und 1 Mineurcompagnie, nebst 11 Officieren vom Ingenieurcorps. Gegenwärtig befinden sich zu Neiße folgende **Kirchen:** die **Stadt-Pfarrkirche,** oder wegen des hiesigen Collegiatstifts mit 6 Canonicis resident. und 6 non resident. auch die **Collegiatkirche** zu St. Jacob und Nicolaus genannt. Sie enthält verschiedne gute Gemählde, z. B. im hohen Altare die heil. Dreyeinigkeit nebst der Maria, Nicolaus und Jacob, Christus am Kreuze, die Schindung Bartholomäi rc. Das Collegiatstift besitzt 11 ganze Dörfer und 2 Antheile. Die inwendig al Fresco gemahlte **Kreuzkirche,** nebst dem 1346 neu erbauten und 1366 mit fürstlichen Rechten begnadigten Kreuzstifte oder **Kloster** vom regulairen Orden der Chorherrn des heil. Grabes mit dem rothen Sterne, deren mit dem Prälaten 20 sind, die auch eine kleine Bibliothek haben. In der Kirche sind ebenfalls gute Gemählde, z. B. eine Kreuzabnehmung von Rubens rc. Das Kloster besitzt 13 Dörfer. Die **Exjesuitenkirche** nebst dem **Kloster,** welches eine Bibliothek von fast 10,000 Bänden hat, die itzt zum königl. Schuleninstitut der Jesuiten gehört, wo in 6 Classen immer gegen 150 Studenten gelehrt werden. Die **Franciscanerkirche** nebst dem 1626 erbauten **Kloster,** mit 1 Guardian und 17 Mönchen; die **Bürger-** oder **Corpus Christi Kirche;** die **Annakirche;** das 1710 erbaute **Nonnenkloster** Ord. St. Mariä Magdalenä de Pönitentia ad St. Josephum, mit 1 Priorin und 10 Nonnen, die meistens adliche Töchter erziehen. Das Kloster besitzt einen Dorfantheil im Preuß. und ein Dorf im kaiserl. Schlesien. Die cathol. **Stadtschule.** Die **evangel. Kirche,** nebst der Schule. In der Friedrichsstadt sind die Jerusalemskirche; das **Dominikanerkloster** oder die sogenannte Residenz, mit 5 Mönchen, weil das [illegible] Kloster zu Mährengasse ist; und die **St. Rochus-**[illegible] wo ein Einsiedler wohnt. Endlich sind auch noch zu [illegible] **Seminarium** für arme Schüler, das nebst dem [illegible]en unter der General-Schulen-Administration stehe; das

das große Dreyfaltigkeitshospital, welches aus 10 kleinern Hospitälern entstanden ist, unter einer Hospitalcommission steht, die auch über die übrigen Hospitäler des Fürstenthums die Aufsicht führt, 1000 Rthlr. jährliche Einkünfte hat und 40 Personen unterhält. Das arme Priesterhaus für cathol. Geistliche. Die arme Leute Mühlfundation. Das Rathhaus; die fürstl. Residenz; das Landhaus, wo der jedesmalige Landrath und der Kreissteuereinnehmer wohnt; aber die Landschaft versammelt sich in einem Privathause; ein königl. großes Magazin nebst der ansehnlichen Bäckerey in Friedrichstadt; zwey Casernen in der Stadt mit 93 Stuben; die gelben Casernen in der Friedrichsstadt mit 132 Stuben; die alten zwey Casernen von 125 Stuben und die städtischen blauen mit 48 Stuben; endlich 9 geistliche Gebäude. Bürgerhäuser sind 530, als: 446 in der Stadt, 45 in der Vorstadt und 30 in der Friedrichsstadt. Die Einwohner sind, bis auf 400 bürgerliche und die Garnison, alle catholisch. Ohne die Garnison sind 1756 zu Neiße 5284 Einwohner gewesen.

1766	—	4426	—
1776	—	4512	—
1780	—	4369	—
1782	—	5657	—
1783	—	4584	—
1784	—	4550	—

	Getr.	Gebohrne.		Gestorbene.	
	Paar.	Knab.	Mägd.	Männl.	Weibl.
1781 waren	42	95	97	118	134
1782 —	42	103	96	125	151
1783 —	59	108	101	117	121
	143	306	294	360	406
		600		766	

Auf 1 Jahr 48 Getraute, 200 Gebohrne, 255 Gestorbene, so daß beynahe der 17te stirbt, woran die tiefe Lage und der morastige Grund, worauf Neiße steht, viel Antheil haben. Lebensmit=

mittel werden bey der starken Besatzung jährlich verzehrt: 9530 Scheffel Weizen, 29,430 Schfl. Korn, 1920 Schfl. Gerste zum Backen, 6200 Schfl. Brandweinschroot, 8780 Schfl. Malz, 483 Ochsen, 1910 Schweine, 4038 Kälber und 5830 Hammel. Die Nahrungszweige der Einwohner sind: die Erzeugung vieler Küchengartengewächse, die weit verfahren werden; bey 374 Häusern das Bierbrauen, indem auch 61 Dörfer dem Bierzwange unterworfen sind; die Handlung mit Garn, wovon auf dem wöchentlichen Garnmarkte jährlich 18,000 Stück, das Bund zu 30 bis 33 Rthlr. an Werth verkauft werden; mit Getreide alle Sonnabende; mit Lebensmitteln aller Art auf den 3 Wochenmärkten; mit Wolle auf den beiden Wollmärkten; mit ungarischem Weine; mit allerhand Waaren in und außer den 5 Jahrmärkten handeln 22 Kaufleute und Krämer; und endlich mit Büchern eine Buchhandlung. Mit Künsten und Handwerken beschäfftigen sich hier 1 Apotheker, 5 Bader, 44 Bäcker mit 50 Backgerechtigkeiten; 1 Bildhauer, 7 Brauer, 24 Brandweinbrenner, 1 Buchdrucker, 5 Buchbinder, 2 Büchsenmacher, 1 Bürstenbinder, 8 Bötticher, 4 Corduaner, 1 Damastweber, 4 Drechsler, 4 Färber, 1 Feilenhauer, 47 Fleischer mit 55 Bänken, 2 Formenschneider, 3 Glaser, 1 Glockengießer, 4 Goldschmiede, 10 Grützmacher, 3 Gürtler, 5 Handschuhmacher, 5 Hutmacher, die jährlich gegen 2000 Stück Hüte verfertigen; 5 Kammmacher, 1 Klempner, 2 Knopfmacher, 3 Kraftmehlmacher, 1 Kunstpfeifer, 2 Kupferschmiede, 9 Kürschner, 28 Leinweber, die jährlich gegen 600 Schock Leinwand wirken, wovon der Werth 3000 und die Zuthat 2500 Rthlr. beträgt; 1 Leistenschneider, 6 Mahler, 3 Mauerer, 5 Müller, 3 Nadler, 2 Nagelschmiede, 8 Perrückenmacher, 4 Pfefferküchler, 10 Posamentirer und eine

Naum-

Naumburger Bandmanufactur, erstere wirken jährlich 950 Stück, am Werth 2400 Rthlr. und letztere 366 Stück, am Werth 1080 Rthlr.; 3 Rademacher, 7 Riemer, 3 Sattler, 4 Rothgerber, welche 1782 allein 2200 Felle gerbten, 7 Weißgerber, 1 Rothgießer, 1 Scheerenschleifer, 6 Schlosser, 9 Schmiede, 37 Schneider, 2 Schorsteinfeger, 46 Schuster, 2 Schwerdtfeger, 11 Seifensieder, 4 Seiler, 2 Sporer, 1 Steindrücker, 14 Strumpfstricker und 2 Wirker, wovon erstere jährlich 10,800 und die letztern 1370 Paar Strümpfe, an Werth von mehr als 6000 Rthlr. verfertigen; 1 Täschner, 13 Tischler, 5 Töpfer, 33 Tuchmacher, die 1782 an 900 Stück Tuch wirkten, wovon der Verkaufspreiß 14,980 Rthlr., die Wolle aber nur an Einkaufspreiß 9161 Rthlr. betrug; 2 Tuchscheerer, 1 Tuchwalker, 3 Uhrmacher, 1 Wachsbleicher, 6 Wachszieher, 2 Ziegelstreicher, 3 Zimmerleute, 4 Zinngießer, und 2 Zuckerbäcker.

Patschkau, hat innerhalb der fast 20 Fuß hohen Ringmauer 1530 Schritte Umfang, und ist überdies mit Thürmen, Rondelen und einem ziemlich tiefen Wassergraben bevestigt. Den Grund zum Verfall dieser bereits 1015 vorhandenen Stadt legten 1428 die Hussiten durch Plünderung und Brand. Hierauf versetzte sie der dreyßigjährige Krieg in ein so großes Elend, daß ihr die Fürsten und Stände zu einiger Unterstützung ein Gnadengeschenk von 800 Rthlr. machten. Vorzüglich wirkten aber zum Verfall derselben die von 1740 bis 1779 in Schlesien geführten vier Kriege, wovon der 7jährige die Stadt ohne die baaren Lieferungen in mehr als 20,000, und der Krieg von 1778 in 2012 Rthlr. Schulden brachte. Sie besteht aus der cathol. Pfarrkirche, Pfarrwohnung und Stadtschule, aus dem Rathhause, dem Hospitale für 8 abgelebte Frauenspersonen, aus 2 Kirchen in der Vorstadt, aus 9 öffentlichen Gebäuden, und aus 313 Bür-

gerhäusern, als 183 in der Stadt und 129 in der Vorstadt, und aus 29 Wüstungen, welche der Kämmerey 198 Rthlr. eintragen. Die sämtlichen Einwohner sind bis auf die Officianten und 2 oder 3 Bürger catholisch. 1767 war die Anzahl 1603

1777	—	—	1608
1780	—	—	1598
1781	—	—	1640
1782	—	—	1617
1783	—	—	1627
1784	—	—	1598

Im letztern Jahre haben die 1598 Einwohner mit Einschluß der Garnison von 1 Bataillon Infanterie an Lebensmitteln verzehrt: 23 Wispel $11\frac{1}{16}$ Scheffel Weizen, 203 Wispel $4\frac{1}{2}$ Schfl. Korn, 52 Wispel $10\frac{3}{4}$ Schfl. Gerste, 40 Wispel $23\frac{1}{2}$ Schfl. Brandweinschroot, nebst $33\frac{3}{8}$ Eimer einländischem Brandwein, 49 Ochsen und Kühe, 455 Schweine, 451 Kälber, und 658 Hammel. Die Einwohner ernähren sich vom Ackerbaue, besonders in der Vorstadt, und Viehzucht, wozu sie $32\frac{2}{3}$ Hufen Patschkauer Feldmaaß, oder $1969\frac{3}{4}$ Breslauer Schfl. Land zur Einsaat, und 91 Pferde, 161 Kühe, 960 Schaafe im Jahre 1784 besaßen; vom Bierbrauen 123 Häuser in der Stadt, Brandweinbrennen aber kann jeder Bürger in der Stadt gegen Erlegung 3 sgl. Zins vom Scheffel Brandweinschroot zur Kämmerey; 17 Häuser vom Ausschnitthandel in und außer den 4 Jahrmärkten; einige vom Garnhandel; alle übrigen aber von Betreibung folgender Künste und Handwerke, als: 1 Apotheker, 1 Bader, 1 Barbirer, 7 Bäcker, 2 Bleicher, 1 Brauer, 14 Brandweinbrenner, 3 Böttcher, 1 Drechsler, 1 Schwarzfärber, 14 Fleischer, 2 Glaser,

1 Gürt-

1 Gürtler, 1 Handschuhmacher, 1 Hutmacher, der jährlich 132 Hüte macht, 3 Kraftmehlmacher, 2 Kürschner, 17 Leinweber, 1 Maurer, 3 Müller, 1 Nagelschmied, 1 Oehlschläger, 1 Orgelbauer, 1 Perrückenmacher, 2 Pfefferküchler, 1 Pulvermüller, 3 Posamentirer, 3 Rade- und Stellmacher, 14 Riemer, 2 Sattler, 3 Roth-, 2 Weißgerber, 1 Schleifer, 3 Schlosser, 3 Schmiede, 12 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 19 Schuster, 2 Seifensieder, 2 Seiler, 2 Strumpfstricker und 2 Wirker, welche jährlich 97 Dutzend Strümpfe liefern, 2 Tischler, 8 Töpfer, 20 Tuchmacher, die jährlich 278 Tuche und 153 Boye weben; 1 Tuchscheerer, 1 Tuchwalker, 1 Wachsbleicher, 1 Ziegelstreicher, und 1 Zinngießer. Zur Unterstützung hülfsbedürftiger Einwohner dienen das Armengeld, die 1594 vom Abt Anton zu Camenz gemachte Antonsche Fundation von 200 Rthlr. Schles. Capital; und die 1559 von Frau Hedwig gebohrner von Promnitz, verwittweter von Schafgotsch und Neuhaus, sogenannte Gotsche Fundation von 100 harten Thalern Capital. Der Stadtrath besteht aus 6 Personen, und die Kämmerey hat 5200 Rthlr. jährliche Einkünfte. Die Stadt steht unter dem 2ten steuerräthlichen Departement. Hier sind auch ein königl. Accise- und Zollamt, und ein Postamt.

Ziegenhals, liegt 2 Meilen von Neiße am Bielafluß in einer angenehmen Gegend, und hat außer der cathol. Pfarrkirche, der Rochuskirche vor dem Thore, der cathol. Schule, dem Hospitale mit 3600 Rthlr. Capitale und einem Walde für 6 Frauenspersonen, 233 Privathäuser, welche 1756 von 1097
1776 — 1303
1783 — 1297
1784 — 1291 cathol. Einwohnern bewohnt wurden. Diese treiben den

Ackerbau, und besonders gewinnen sie in guten Jahren gegen 8000 Kloben Flachs, jeden zu 8 bis 10 Berl. Pfund gerechnet; 104 Häuser die Bierbrauerey, wozu sie jährlich gegen 500 Scheffel Malz brauchen; die Garnbleicherey auf 6 Bleichen, wo jährlich gegen 1800 Schock Garn gebleicht werden; den Kleinhandel vorzüglich auf den 3 Jahrmärkten, und folgende Handwerke, als: 1 Bader, 1 Barbirer, 12 Bäcker, 1 Brauer, 9 Brandweinbrenner, 2 Bötticher, 1 Färber, 8 Fleischer, 2 Glaser, 1 Gürtler, 10 Kürschner, 72 Leinweber, die jährlich 3456 Schock Leinwand, an Werth 24,190 Rthlr. weben und meist nach Breslau senden; 1 Mahler, 2 Maurer, 5 Pfefferküchler, 1 Posamentirer, 6 Rademacher, 4 Riemer, 3 Sattler, 2 Roth-, 1 Weißgerber, 2 Schlosser, 9 Schmiede, 11 Schneider, 10 Schuster, 1 Seifensieder, 2 Seiler, 1 Strumpfwirker, 4 Tischler, 15 Töpfer, 1 Ziegelstreicher, und 1 Zimmermann. Der Rath besteht aus 4 Personen, und die Kämmerey hat jährlich gegen 1600 Rthlr. Einkünfte. Auch sind hier ein königl. Accise- und Zollamt, nebst einem Postamte.

Die übrigen Orte des Kreises sind:

Altewalde, liegt 1¾ M. von Neiße, hat eine Mutterkirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulmeisterhaus, 21 ganze und 49 halbe Bauern, 50 Dreschgärtner, 10 Häusler, 1 Wassermühle, 3 Schmiedehäuser, in allem aber 136 Feuerstellen, und 693 Einw. Die Unterthanen darinnen sind theils frey und gehören unter die Fürstbischöfliche Regierung zu Neiße, theils robothsame, welche unter der Gerichtsbarkeit des Hofrichteramts daselbst stehen, auch ist eine zertheilte rittermäßige Scholtisey hier. Ueberhaupt muß ich hier ein für allemal bemerken, daß die Unterthanen fast in jedem nachstehenden Orte dieses Fürstenthums in gleichem politischbürgerlichen Verhältnisse stehen.

Arnoldsdorf, 3½ M. von Neiße, enthält 1 Mutterkirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, ferner 1 herrschaftl. Vorw., 40 Halbbauern, 18 Freygärtner, 48 Häusler, 2 Wassermühlen,

wor-

worunter 1 Papiermühle, 2 Schmiedehäuser, in allem 94 Feuerstellen und 673 Einw.

Dürr-Arnsdorf, 2 M. von Ottmachau, ist bischöflich, bestehet aus einer Capelle, worinnen zuweilen Gottesdienst gehalten wird, 1 Schulhaus, 6 ganzen Bauern, 28 halben Bauern, 15 Freygärtnern, 5 Häuslern, 55 Stellen. Die Rittermäßige Scholtisey hat 1 Vorw., 11 Freygärtner, 5 Häusler, 2 Schmiedehäuser, 1 Windmüller, 20 Feuerstellen, und 331 Einw. Es gehöret dem Jungfernkloster zu Neiße.

Baucke, 1 M. von Ottmachau, ist bischöflich, und enthält 1 Schulhaus, 17 ganze Bauern, 8 Freygärtner, 4 Häusler, 1 Schmiede, in allem 31 Stellen, und 382 Einw. Die rittermäßige Scholtisey, Maskowitz genannt, hat 1 Vorw., 17 Freygärtner, 5 Häusler, 1 Wassermühle, 2 Schmieden, in allem 26 Stellen.

Bauschwitz, 3½ M. von Neiße, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 13 ganze Bauern, 15 Gärtner, 4 Häusler, 1 Windmüller, 2 Schmieden, in allem 36 Stellen, und 232 Einw.

Bechau, 1¾ M. von Neiße, hat 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schulhaus, 20 Frey- und Dreschgärtner, 1 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Schmiedehaus, in allem 25 Stellen, und 154 Einwohner. Es ist ein Rittersitz mit Rottwitz, Schlaupitz, Antheil Klodebach, Antheil Gläsendorf und Guttwitz, hat Ober- und Niedergerichte.

Beigwitz, 1 Meile von Neiße, hat 1 Schulhaus, 11 ganze Bauern, 7 Freygärtner, 1 Häusler, 2 Schmiedehäuser, in allem 22 Stellen und 119 Einwohner, gehört dem Kreuzstift in Neiße.

Bielau, ½ M. von Neiß, hat 1 Mutterkirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 1 herrschaftl. Vorw., 16 ganze Bauern, 27 Freygärtner, 17 Häusler, 5 Wassermühlen, worunter 3 Papiermühlen, 3 Schmiedehäuser, in allem 71 Feuerstellen, und 511 Einwohner.

Bielitz, 2¾ M. von Neiß, ist bischöflich, und enthält 1 Pfarrkirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 28 ganze, 1 halben Bauer, 33 Freygärtner, 11 Häusler, 2 Schmieden, in allem 77 Stellen. Die rittermäßige Scholtisey enthält 1 Vorwerk, 15 Freygärtner, 4 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Schmiedehaus, in allem 22 Stellen, und im Dorfe überhaupt 694 Einw.

Bischofwalde, 1¼ M. von Neiße, ist bischöflich und hat 1 Mutterkirche, 1 Pfarrhaus, 2 Schulhäuser, 12 ganze, 28 halbe Bauern, 4 Freygärtner, 15 Häusler, 1 Schmiede, 63 Stellen. Die rittermäßige Scholtisey, der große Hof genannt, enthält 1 Vorw., 12 Freygärtner, 1 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Schmiede, 16 Stellen; die zweyte rittermäßige Scholtisey, der kleine Hof, hat 1 Vorw., 2 Freygärtner, 1 Häusler, 1 Schmiede, 5 Stellen. Hierzu wird auch noch Kleinwalde ein Rittergütchen gerechnet, hat aber nur 1 herrschaftl. Vorw., 2 Häusler, überhaupt 3 Stellen. In allem sind 452 Einw.

Blumenthal, 1¼ M. von Ottmachau, begreift in sich 1 herrschaftl. Vorw., 12 Freygärtner, in allem 13 Stellen, und 91 Einwohner.

Boesdorf, wird auch Boetmannsdorf genannt, liegt 1¾ M. von Neiße, gehört dem dortigen Domcapitul, hat 1 Pfarrkirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 25 ganze Bauern, 15 Freygärtner, 19 Häusler, 1 Wassermühle, 2 Schmiedehäuser, in allem 64 Stellen, und 379 Einw.

Borkendorf, 2 M. von Neiße, ist bischöflich und enthält 1 Mutterkirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 11 ganze, 47 halbe Bauern, 11 Freygärtner, 27 Häusler, 2 Schmiedehäuser, in allem 100 Feuerst. Die rittermäßige Scholtisey bestehet aus 1 Vorw., 9 halben Bauern, 9 Freygärtnern, 13 Häuslern, 4 Wassermühlen, 1 Schmiede, in allem 37 Stellen. Im Dorfe sind 796 Einwohner.

Groß-Briesen, 2¼ M. von Neiße, hat 1 Filialkirche, welche nach Friedewalde gehöret, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 28 ganze Bauern, 20 Freygärtner, 6 Häusler, 2 Schmieden, in allem 58 Stellen, und 362 Einw., ist ein bischöflich Dorf.

Klein-Briesen, 1 M. von Ottmachau, ist des Fürstbischofs, hat 5 ganze Bauern, 1 Halbbauer, 9 Freygärtner, 2 Häusler, 1 Schmiede; in allem 18 Stellen. Die rittermäßige Scholtisey hat 1 Vorw., 5 Freygärtner, 7 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Schmiede, in allem 15 Stellen.

Brünschwitz, ¾ Meile von Ottmachau, ist bischöflich, enthält in sich 8 ganze Bauern, 1 Freygärtner, 4 Häusler, 1 Schmiedehaus, in allem 14 Feuerst. und 89 Einw.

Buchwald, sind dem Domcapitel zu Neiße zuständige Aecker, ein ehemaliges, aber nun zerstörtes Dorf.

Car-

Carlau, bey Neiße, ist nur ein Vorwerk von 1 Stelle, und dem Bischof zuständig.

Carlshof, gehöret den Exjesuiten in Neiße, stehet unter der königl. Schulen-Administration, hat 1 herrschaftl. Vorw., 7 Freygärtner, 11 Häusler, in allem 19 Stellen und 93 Einw.

Deutschwette, 1¼ M. von Neiße, ist bischöflich, und hat 1 Mutterkirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 17 ganze, 8 halbe Bauern, 9 Freygärtner, 12 Häusler, 1 Schmiedehaus, in allem 49 Feuerst. und 512 Einw. Die rittermäßige Scholtisey nebst dem Vorw. Cammerau, hat 1 Vorw., 9 Freygärtner, 4 Häusler, 1 Wassermühle, 2 Schmiedehäuser, in allem 17 Stellen.

Ekwertsheide, 2 M. von Neiße, hat 1 herrschaftliches Vorw., 11 Freygärtner, 1 Wassermühle, 3 Schmiedehäuser, in allem 16 Stellen, und 106 Einw.

Eulau, 1¼ M. von Neiße, enthält 11 ganze und 2 halbe Bauern, 7 Freygärtner, 3 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Schmiede, in allem 25 Stellen. Die allhier befindliche rittermäßige Scholtisey hat 1 Vorw., 7 Freygärtner, 2 Häusler, 2 Schmiedehäuser, in allem 12 Stellen, und überhaupt 136 Einw.

Franzdorf, 1¼ M. von Neiße, bestehet aus 1 herrschaftl. Vorw., 17 Freygärtnern, 1 Häusler, 1 Wassermühle, 3 Schmiedehäusern, in allem 23 Stellen, und 143 Einw.

Friedewalde, 2¾ Meile von Neiße, ist bischöflich und enthält 1 Mutterkirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 24 ganze Bauern, 23 Halbbauern, 8 Freygärtner, 2 Schmiedehäuser, in allem 59 Stellen. Darinnen ist auch eine rittermäßige Scholtisey, welche enthält 1 Vorw., 16 Freygärtner, 2 Wassermühlen, 3 Schmiedehäuser, in allem 22 Stellen, und 533 Einw.

Friedrichseck, ¾ M. von Ottmachau, ist ein bischöfliches Dorf, bestehet aus 1 herrschaftl. Vorwerk, 6 Freygärtnern, 1 Häusler, in allem aus 8 Stellen und 52 Einwohnern, gehöret unter das Amt Ottmachau.

Fuchswinkel, 2 M. von Ottmachau, hat 1 herrschaftl. Vorw., 18 Freygärtner, 1 Häusler, 1 Wassermühle, 2 Schmiedehäuser, in allem 23 Stellen und 169 Einw.

Geltendorf, 2¼ M. von Neiße, ein Theil gehört dem Domcapitel zu Neiße, und enthält 6 Bauern, 10 Freygärtner, 6 Häusler, 1 Schmiedehaus, in allem 23 Stellen. Der zweyte

Antheil hat 7 Bauern, 5 Freygärtner, in allem 12 Stellen, und mit jenem überhaupt 205 Einwohner.

Gesäße, $1\frac{1}{2}$ M. von Ottmachau, hat 2 herrschaftliche Vorwerke, 1 Schulhaus, 16 ganze Bauern, 22 Freygärtner, 10 Häusler, 2 Wassermühlen, 2 Schmiedehäuser, überhaupt 55 Stellen und 342 Einwohner. Ober- und Nieder-Gesäße sind Rittersitze und Lehne, letzteres hat auch Ober- und Niedergerichte.

Giersdorf, $2\frac{3}{8}$ Meilen von Neiße, hat 1 Filialkirche zu Bischofswalde gehörig, 1 Schulhaus, 7 ganze, 42 halbe Bauern, 3 Freygärtner, 7 Häusler, in allem 60 Stellen und 439 Einw. mit der Scholtisey. Die rittermäßige Scholtisey daselbst hat 1 herrschaftl. Vorw., 1 ganzen, 7 halbe Bauern, 7 Freygärtner, 1 Häusler, 1 Wassermühle, in allem 18 Stellen.

Giesmannsdorf, 1 Meile von Neiße, enthält 1 herrschaftl. Vorw., 12 Freygärtner, 15 Häusler, 1 Wassermühle, 3 Schmiedehäuser, in allem 32 Stellen und 151 Einw.

Glompenau, $\frac{3}{4}$ M von Neiße, enthält zwey Antheile, wovon einer dem Domcapitel in Breslau gehöret, und bestehet aus 1 Schulhause, 7 ganzen Bauern, 6 Freygärtnern, 1 Schmiedehause, in allem 15 Stellen. Der andere ist dem Domcapitel in Neiße zuständig, und hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 9 ganze Bauern, 25 Freygärtner, in allem 35 Stellen, und mit ersterem 325 Einwohner.

Gößtitz, $2\frac{1}{4}$ M. von Ottmachau, ist bischöflich, enthält 1 Mutterkirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 3 ganze, 33 halbe Bauern, 8 Freygärtner, 10 Häusler, 1 Schmiedehaus, in allem 57 Stellen. Ein Antheil gehört der Stadt Patschkau, und hat 1 Vorwerk, 2 ganze, 6 halbe Bauern, 8 Freygärtner, 12 Häusler, 2 Wassermühlen, 2 Schmiedehäuser, in allem 33 Stellen, und mit ersterem 457 Einwohner.

Gräferey, $\frac{1}{4}$ M. von Neiße, ist ein Vorw., der Stadt Neiße zugehörig, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 4 Freygärtner, in allem 5 Stellen und 26 Einwohner.

Greisau, $2\frac{3}{4}$ M. von Neiße, enthält eine Filialkirche, 1 Vorwerk, 2 Rittergüter, wovon das niedere ein Lehngut ist, 22 Bauern, 18 Freygärtner, 9 Häusler, 1 Wassermühle, 3 Gemeinhäuser, in allem 56 Stellen und 378 Einw.

Gru-

Grunau und Vorwerk Roßhof, ist ein Dorf, 1 M. von Neiße, begreift 2 herrschaftl. Vorw., 1 Schulhaus, 1 ganzen, 1 halben Bauer, 37 Freygärtner, 5 Häusler, 1 Wassermühle, 2 Schmiedehäuser, in allem 50 Stellen und 319 Einw.; es gehört dem Hospital zu Neiße, und ist auch ein Rittersitz, der Ober- und Niedergerichte, auch hohe und niedere Wildbahn hat.

Guttwitz, 1¾ M. von Neiße, hat 6 ganze und 2 halbe Bauern, 2 Freygärtner, überhaupt 10 Stellen und 67 Einw. Dieses Dorf hat Ober- und Niedergerichte.

Hansdorf, ¾ M. von Neiße, hat 9 ganze Bauern, 5 Freygärtner, 1 Schmiedehaus, in allem 15 Stellen und 93 Einwohner; gehöret dem Kreuzstifte zu Neiße.

Heidersdorf, ½ Meile von Neiße, ist ein dem Neißer Domcapitel zuständiges Dorf, hat 1 Schulhaus, 32 Bauern, 21 D. gärtner, 1 Häusler, 2 Schmiedehäuser, in allem 57 Stellen und 401 Einw., es hat auch die Obergerichte. Dies Dorf ist deswegen merkwürdig, weil in dessen Gegend im siebenjährigen Kriege der kaiserliche General von Draskowitz mit einigen hundert Mann gefangen worden ist.

Heinersdorf, 1½ Meile von Ottmachau, bestehet aus zwey Antheilen; ein Antheil ist bischöflich, und enthält 1 Mutterkirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 15 ganze Bauern, 15 halbe Bauern, 6 Freygärtner, 19 Häusler, 1 Schmiedehaus, in allem 48 Stellen. Der andere Antheil gehöret der Stadt Patschkau, hat 3 ganze, 4 halbe Bauern, 1 Freygärtner, 1 Häusler, 1 Wassermühle, überhaupt 10 Stellen, und mit obigem 423 Einwohner.

Hennersdorf, auch Hünersdorf, liegt 2⅛ M. von Neiße, und bestehet aus 1 Pfarrkirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhause, 35 Bauern, 37 Freygärtnern, 8 Häuslern, 1 Gemeinschmiedehause, in allem 84 Stellen, worunter das daselbst befindliche fürstl. Vorwerk mit begriffen ist. Die rittermäßige Scholtisey hat 1 herrschaftl. Vorw., 21 Freygärtner, 2 Häusler, 1 Schmiedehaus, in allem 30 Stellen, und mit obigen 773 Einw.

Hermsdorf, bey Bielitz, 2 M. von Neiße, ist ein bischöfliches Dorf, und hat 1 Mutterkirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 21 ganze, 7 halbe Bauern, 39 Freygärtner, 5 Häusler, 3 Schmiedehäuser, in allem 77 Stellen. Die rittermäßige Scholtisey hat 1 Vorwerk, 12 Freygärtner, 2 Häusler, 1 Was-

sermühle, 1 Schmiedehaus, in allem 17 Stellen, und mit obigen 589 Einwohner.

Hermsdorf bey Weidenau, 1⅞ M. von Ottmachau, so weit es im preuß. Antheile liegt; ist bischöflich, hat 1 Filialkirche nach Rathmannsdorf gehörig, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 4 ganze, 25 halbe Bauern, 2 Freygärtner, 15 Häusler, in allem 48 Stellen; darinnen ist nur 1 Freystelle, welche unter die bischöfliche Regierung zu Neiße gehöret. Die rittermäßige Scholtisey daselbst preuß. Antheils hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 3 Freygärtner, 1 Wassermühle, 1 Schmiedehaus, überhaupt 6 Stellen, und mit obigen 323 Einwohner.

Heinzendorf, 2 M. von Ottmachau, hat 1 Schulhaus, 17 ganze, 3 halbe Bauern, 10 Freygärtner, 11 Häusler, 2 Wassermühlen, 2 Schmiedehäuser, überhaupt 46 Stellen und 333 Einwohner; gehört dem Hospital zu Neiße, welches auch die Obergerichte hat.

Heidau, 1 M. von Neiße, ist bischöflich, bestehet aus 1 zu Deutsch-Kamitz gehörigen Filialkirche, 1 Schulhause, 22 ganzen, 4 halben Bauern, 24 Freygärtnern, 17 Häuslern, 1 Schmiedehause, in allem aus 69 Stellen. Die hier befindliche rittermäßige Scholtisey bestehet aus 6 Bauerhöfen, 7 Freygärtnern, 2 Häuslern, 1 Wassermühle, 2 Gemeinh., überhaupt aus 18 Stellen, und mit obigen 598 Einw.

Jäglitz, 2⅜ M. von Neiße, ist ein bischöfliches Dorf, hat 4 ganze, 5 halbe Bauern, 3 Freygärtner, 5 Häusler, in allem 17 Stellen. Der andere Theil hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 8 Freygärtner, 1 Schmiedehaus, in allem 10 Stellen. Der dritte hat 1 Windmüller und stehet unter der Neißer Regierung. Das ganze Dorf hat 158 Einwohner.

Ober-Jeutritz, 1⅜ M. von Neiße, bestehet aus 9 ganzen, 1 halben Bauer, 6 Freygärtnern, 12 Häuslern, 2 Schmiedehäusern, überhaupt aus 30 Stellen; ist bischöflich.

Nieder-Jeutritz, 1½ Meile von Neiße, hat 4 ganze Bauern, 14 Freygärtner, 1 Wassermühle, 1 Schmiedehaus, in allem 20 Stellen. Ist ein Rittersitz, hat zugleich das Patronatrecht, auch Ober- und Niedergerichte.

Kalkau, 1⅞ M. von Ottmachau, stehet unter dem Ottmachauer Antheile, ist bischöflich, und enthält 1 Pfarrkirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 25 ganze Bauern, 5 Freygärtner, 9 Häusler,

ler, 1 Schmiedehaus, in allem 42 Stellen. Die rittermäßige Scholtisey daselbst hat 1 Vorwerk, 16 Freygärtner, 1 Wassermühle, 2 Schmiedehäuser, in allem 20 Stellen, und mit obigen 438 Einwohner.

Kaltenberg, ist ein Freygut, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Stelle, und gehört dem Nornastift.

Kamitz, 2½ M. von Ottmachau, ist ein bischöfliches Satzdorf und Rittergut, gehört der Stadt Patschkau, und enthält in sich 1 Filialkirche, 1 Schulhaus, 1 herrschaftl. Vorw., 15 ganze, 67 halbe Bauern, 6 Freygärtner, 81 Häusler, 2 Wassermühlen, 3 Schmiedeh., in allem 176 Stellen und 918 Einw. Die Obergerichte hat der Magistrat zu Patschkau.

Deutsch-Kamitz, 1¼ M. von Neiße, ist bischöflich, und hat 1 Mutterkirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 30 ganze, 8 halbe Bauern, 10 Dreschgärtner, 17 Häusler, 2 Schmiedeh., in allem 69 Stellen. In diesem Dorfe befinden sich noch 2 freye Güter, welche aus 2 Vorw. und einigen Häusern bestehen.

Dürr-Kamitz, ist bischöflich, bestehet in 16 ganzen und 4 halben Bauern, 6 Freygärtnern, 8 Häuslern, 1 Schmiedehause, in allem 35 Stellen. Es ist darinnen eine rittermäßige Scholtisey, welche 1 Vorwerk, 2 Freygärtner, 3 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Schmiedehaus, in allem 8 Stellen, und mit obigen überhaupt 401 Einw. hat.

Kaundorf, 1⅛ M. von Neiße, hat 1 Schulhaus, 18 ganze Bauern, 1 Halbbauer, 20 Dreschgärtner, 8 Häusler, 2 Schmiedeh., in allem 50 Stellen und 275 Einw.; gehört dem Fürstbischof. Es befindet sich auch darinnen eine rittermäßige Scholtisey.

Kaundorf, 1¾ Meile von Ottmachau, enthält 1 herrschaftl. Vorw., 17 Freygärtner, 1 Häusler, 1 Wassermühle, in allem 20 Stellen. Dies Dorf ist ein Rittersitz und gehört dem Kreuzstift zu Neiße.

Köppernig, 1¼ M. von Neiße, ist bischöflich, und hat 1 Pfarrkirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 30 ganze Bauern, 1 Halbbauer, 10 Freygärtner, 9 Häusler, 2 Schmiedehäuser, in allem 54 Stellen. Die rittermäßige Scholtisey hat 1 Vorwerk, 1 Halbbauer, 6 Freygärtner, 4 Häusler, 3 Schmiedeh., überhaupt 15 Stellen.

Kohls-

Kohlsdorf, auch Roßvorwerk genannt, hat 1 herrschaftl. Vorw., 5 Freygärtner, 2 Häusler, in allem 8 Stellen. Gehört der Stadt Neiße, wovon es ½ M. abliegt.

Koppendorf, 3 Meilen von Neiße, ist ein bischöfliches Dorf, bestehet in 1 herrschaftl. Vorw., 15 Freygärtnern, 7 Häuslern, 3 Schmiedehäusern, in allem 26 Stellen. Gehört unter das Neißer Hofrichteramt. Dies Dorf ist wegen seiner schönen Pferdezucht berühmt und wird darin eine eigene Stutterey unterhalten.

Korkwitz, 2⅞ M. von Neiße, enthält 2 herrschaftl. Vorwerke, 15 Freygärtner, 1 Häusler, 2 Wassermühlen, 3 Schmiedehäuser, in allem 23 Stellen, und ist ein Rittersitz.

Kosel, 2½ M. von Ottmachau, ist theils dem Fürstbischof zugehörig, bestehet in 12 ganzen Bauern, 5 Freygärtnern, 1 Schmiedehaus, in allem 18 Stellen. Der andere Theil bestehet aus 1 herrschaftlichen Vorwerk, 7 Freygärtnern, 8 Häuslern, 2 Schmiedehäusern, überhaupt aus 18 Stellen, hat nebst Bruckstein, einem Rittergute, Ober- und Niedergerichte.

Krakwitz, 1 M. von Ottmachau, dem Domcapitul in Neiße zugehörig, hat 3 ganze Bauern, 5 Freygärtner, 2 Häusler, 1 Schmiede, in allem 11 Stellen.

Dürr-Kunzendorf, 3¼ M. von Neiße, ist ein Rittersitz. Der erste Antheil stehet unter der Jurisdiction eines jedesmaligen Stadtpfarrers in Ziegenhals, und hat 23 Halbbauern, 17 Häusler, in allem 40 Stellen. Der andere Theil, wozu noch das Vorw. Altmannsdorf gerechnet wird, hat 2 herrschaftliche Vorw., 1 Schulhaus, 1 ganzen, 42 Halbbauern, 10 Freygärtner, 14 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Schmiedehaus, in allem 72 Stellen, und mit obigen 345 Einw.

Groß-Kunzendorf, 2¾ M. von Neiße, hat 1 Schulhaus, 5 ganze, 17 Halbbauern, 33 Häusler, 1 Wassermühle, in allem 57 Stellen, ist bischöflich. Ein Antheil davon hat 4 ganze, 3 Halbbauern, 1 Häusler, in allem 8 Stellen, und mit ersterm 227 Einw.

Kupferhammer, ¾ M. von Neiße, enthält zwey Antheile. Der erste, Ober-Kupferhammer, ist ein Freygut, bestehet aus 1 Vorw., 1 Freygärtner, 3 Häuslern, 1 Kupferhammer, in allem aus 6 Stellen. Der zweyte, Nieder-Kupferhammer, ist ebenfalls nur ein Freygut, hat 1 herrschaftl.

schaftl. Vorwerk, 1 Häusler, überhaupt 2 Stellen. In diesem Dorfe ist im Jahr 1782 eine Mauth angeleget worden, damit von dieser Einnahme die daselbst über den Bielaufluß liegenden 2 Brücken im Baustande erhalten und repariret werden können.

Kuschdorf, 1⅔ M. von Neiße, hat 1 herrschaftl. Vorw., 14 Freygärtner, 1 Häusler, 1 Wassermühle, 3 Schmiedehäuser, in allem 20 Stellen.

Lamsdorf und Kaltecke, ist ein Rittersitz, 2¾ Meile von Neiße, hat 1 Filialkirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 2 herrschaftl. Vorw., 16 ganze, 1 Halbbauer, 27 Freygärtner, 5 Häusler, 3 Schmiedehäuser, in allem 56 Stellen.

Langendorf, 2½ M. von Neiße, bestehet aus Ober- und Nieder-Langendorf, das letztere ist zum Theil bischöflich und bestehet in 1 Filialkirche, 4 ganzen, 33 halben Bauern, 6 Freygärtnern, 10 Häuslern, 2 Schmiedehäusern, in allem 55 Stellen. Das übrige von Nieder-Langendorf und Ober-Langendorf nebst dem Vorw. Rothfest, gehöret mit dem Obergerichte den Exjesuiten zu Neiß und hat 3 herrschaftliche Vorwerke, 1 Schulhaus, 7 ganze, 53 halbe Bauern, 33 Freygärtner, 45 Häusler, 4 Wassermühlen, 3 Schmiedehäuser, in allem 149 Stellen.

Lassoth, 1¼ M. von Neiße, ist bischöflich und enthält eine zu Rimmertsheide gehörige Filialkirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 9 ganze, 1 Halbbauer, 4 Freygärtner, in allem 16 Stellen. Es giebt hier zwey rittermäßige Scholtiseyen, Ober- und Nieder-Lassoth, davon die erste enthält 1 Vorw., 4 ganze Bauern, 21 Freygärtner, 4 Häusler, 1 Wassermühle, 2 Schmiedehäuser, in allem 33 Stellen. Die andere enthält 1 Vorw., 9 Freygärtner, 1 Häusler, 1 Schmiedehaus, in allem 12 Stellen.

Lentsch, 1¼ M. von Neiße, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 12 Freygärtner, 13 Häusler, 1 Wassermühle, überhaupt 27 Stellen. Es ist ein Rittersitz und gehört dem Kreuzstift in Neiße.

Lindewiese, 2 M. von Neiße, ist bischöflich und bestehet aus 1 Pfarrkirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 16 ganzen Bauern, 2 Freygärtnern, 15 Häuslern, in allem 35 Stellen. Ein Theil dieses Dorfs gehöret unter das Domcapitul zu Breslau. Die rittermäßige Scholtisey bestehet in einem Vorwerk, 20 ganzen, 2 halben Bauern, 20 Freygärtnern, 20 Häuslern, 1 Was-

1 Wassermühle, 1 Windmühle, 1 Schmiedehaus, in allem 66 Stellen.

Ludwigsdorf, 2½ M. von Neiße, ist bischöflich, begreift in sich 1 Filialkirche, 1 Schulhaus, 28 ganze, 14 halbe Bauern, 39 Häusler, 1 Schmiedehaus, in allem 83 Stellen. Die rittermäßige Scholtisey hat 1 Vorwerk, 5 ganze, 1 Halbbauer, 26 Freygärtner, 1 Häusler, 2 Schmiedeh., in allem 36 Stellen.

Groß-Mahlendorf, 2¾ M. von Neiße, ist ein Rittersitz, hat 1 herrschaftl. Vorw., 33 Freygärtner, 1 Häusler, 1 Wassermühle, 2 Schmiedeh., in allem 38 Stellen und 227 Einw.

Mannsdorf, 1¼ Meile von Neiße, ist ein bischöfliches Dorf und begreift in sich 1 Filialkirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 24 ganze, 4 halbe Bauern, 17 Freygärtner, 12 Häusler, 1 Schmiedehaus, in allem 60 Stellen. Die rittermäßige Scholtisey hat 1 Vorwerk, 6 Freygärtner, 4 Häusler, 2 Schmiedeh., in allem 13 Stellen.

Markersdorf, 1½ M. von Neiße, ist bischöflich, hat 15 ganze Bauern, 5 Freygärtner, 9 Häusler, 1 Wassermühle, 3 Schmiedeh., in allem 33 Stellen. Auch ist allhier eine rittermäßige Scholtisey.

Mösen, ⅝ M. von Ottmachau, ist bischöflich, enthält 18 ganze, 2 halbe Bauern, 9 Freygärtner, 5 Häusler, 1 Wassermühle, 2 Schmiedeh., in allem 37 Stellen.

Mährengasse bey Neiße, gehört der Stadt Neiße, hat 1 Schulhaus, 13 ganze Bauern, 55 Freygärtner, 11 Häusler, 2 Schmiedeh., in allem 82 Stellen. Auf dieser Mährengasse stehet auch das Neißer Capuzinerkloster.

Mogwitz, 1¼ M von Neiße, gehöret dem Fürstbischof, hat 1 Pfarrkirche, 1 Schulhaus, 1 Pfarrhaus, 30 ganze, 16 halbe Bäuern, 11 Freygärtner, 3 Häusler, 2 Schmiedeh., in allem 64 Stellen. Die dasige rittermäßige Scholtisey hat 1 Vorwerk, 3 ganze, 1 Halbbauer, 7 Dreschgärtner, 1 Häusler, in allem 13 Stellen.

Mohrau, 1 M. von Neiße, begreift 1 herrschaftl. Vorwerk, 10 ganze, 1 Halbbauer, 31 Freygärtner, 9 Häusler, 1 Wassermühle, 3 Schmiedeh., in allem 56 Stellen.

Naasdorf, 1¼ M. von Neiße, gehört dem Kreuzstift zu Neiße, enthält 1 herrschaftl. Vorw., 21 Freygärtner, 5 Häusler, 1 Schmiedehaus, in allem 28 Stellen.

Natsch-

Natschkau, 1¾ M. von Neiße, ist ein Rittersitz, hat 1 herrschaftl. Vorw., 6 Freygärtner, in allem 7 Stellen.

Groß-Neundorf, ¾ M. von Neiße, bestehet in vier Antheilen. Der erste enthält 18 Bauern, 17 Freygärtner, 7 Häusler, 2 Schmiedeh., in allem 44 Stellen; gehört dem Domcapitul zu Breslau. Der zweyte, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 2 ganze Bauern, 1 Freygärtner, in allem 5 Stellen, und gehört dem Domcapitul in Neiße. Der dritte, 2 ganze Bauern, 12 Dreschgärtner, 2 Häusler, in allem 16 Stellen, und gehöret der Laurentiuscapelle zu Neiße. Der vierte Antheil endlich hat 19 ganze Bauern, 1 Halbbauer, 29 Freygärtner, 3 Häusler, in allem 52 Stellen; und gehört der Stadt Neiße. Ueberhaupt hat das ganze Dorf 743 Einw.

Neuland, ¾ M. von Neiße, ein Antheil ist dem Kreuzstift in Neiße zugehörig und hat 1 herrschaftl. Vorw., 61 Freygärtner, 7 Häusler, in allem 69 Stellen; hat auch die Obergerichte. Zweyter Antheil stehet unter der Jurisdiction des jedesmaligen Stadtpfarrers in Neiße, hat 30 Freygärtner, 12 Häusler, in allem 42 Stellen. Sonst hat dieses eine eigene Kirche, welche zwar nicht zum Lande, sondern zur Stadt Neiße gehöret.

Neunz, ¾ M. von Neiße, ist bischöflich, hat 1 Pfarrkirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 25 ganze, 10 halbe Bauern, 23 Freygärtner, 4 Häusler, 2 Wassermühlen, 2 Schmiedeh., in allem 68 Stellen.

Neuwalde, 2⅜ M. von Neiße, ist bischöflich, bestehet in 1 Pfarrkirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 15 ganzen, 52 halben Bauern, 60 Häuslern, 2 Schmiedehäusern, in allem 131 Stellen. Die rittermäßige Scholtisey hat 1 Vorw., 8 Häusler, 1 Schmiedehaus, in allem 10 Stellen.

Nowag, 1⅞ M. von Neiße, ist bischöflich, hat 1 Pfarrkirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 15 ganze Bauern, 13 Freygärtner, 10 Häusler, 1 Wassermühle, 4 Schmiedeh., in allem 45 Stellen. Die rittermäßige Scholtisey hat 26 ganze Bauern, 7 Halbbauern, 12 Dreschgärtner, 12 Häusler, 2 Schmiedeh., in allem 61 Stellen, und gehört dem Domcapitul zu Neiße.

Oppersdorf, 1⅜ M. von Neiße, ein Antheil ist bischöflich und hat 1 Mutterkirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 26 ganze Bauern, 7 Halbbauern, 12 Freygärtner, 12 Häusler, 2 Schmiedehäuser, in allem 61 Stellen. Die rittermäßige Scholtisey

tisey hat 1 Vorwerk, 10 Freygärtner, 4 Häusler, 3 Häuser zur Wassermühle, 2 Schmiedeh., in allem 20 Stellen.

Alt-Patschkau, 1½ M. von Ottmachau, ist bischöflich, hat 1 Filialkirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 27 ganze, 8 halbe Bauern, 18 Freygärtner, 14 Häusler, 1 Wassermühle, 2 Schmiedeh., in allem 72 Stellen. Die rittermäßige Scholtisey hat 1 Vorwerk, 5 Freygärtner, 1 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Schmiedeh., in allem 9 Stellen. Auch die Stadt Patschkau hat einen Antheil von 2 Frey- und Dreschgärtnern, 2 Häuslern, in allem 4 Stellen. Ueberhaupt sind in diesem Dorfe 619 Einw.

Petersheide, 2⅜ M. von Neiße, ein bischöfliches Dorf, hat 1 zu Mogwitz gehörige Filialkirche, 1 Schulhaus, 1 herrschaftl. Vorw., 16 ganze, 6 halbe Bauern, 12 Freygärtner, 4 Häusler, 2 Schmiedeh., in allem 42 Stellen. Die rittermäßige Scholtisey nebst dem Vorw. Holdersfelder, hat 2 Vorwerke, 12 Freygärtner, 1 Häusler, 2 Schmiedehäuser, in allem 17 Stellen.

Peterwitz, 1 Meile von Ottmachau, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 13 ganze Bauern, 15 Freygärtner, 3 Häusler, 3 Schmiedeh., in allem 35 Stellen, ist ein Rittersitz und Lehngut, welches auch die Obergerichte hat.

Piottnitz, 2¾ M. von Ottmachau, gehöret dem Klosterstift Camenz, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 11 Freygärtner, 13 Häusler, 2 Wassermühlen, 3 Schmiedeh., in allem 30 Stellen. Ist ein Rittersitz mit Ober- und Niedergerichten.

Pohlnischwette, 1½ M. von Neiße, hat 1 Mutterkirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 1 herrschaftl. Vorw., 18 ganze Bauern, 24 Freygärtner, 8 Häusler, 1 Wassermühle, 3 Schmiedehäuser, in allem 57 Stellen. Der Stadt Neiße zugehörig.

Preuland, 1⅛ M. von Neiße, ist bischöflich und enthält in sich 1 Filialkirche, 1 Schulhaus, 19 Bauern, 6 Freygärtner, 6 Häusler, 1 Schmiedehaus, in allem 33 Stellen. Die rittermäßige Scholtisey gehört der Stadt Neiße, und hat 1 herrschaftl. Vorw., 1 Halbbauer, 8 Freygärtner, 2 Häusler, 1 Wassermühle, in allem 13 Stellen.

Prockendorf, 2 M. von Neiße, ist Fürstbischöflich, hat 1 Schulhaus, 31 ganze Bauern, 5 halbe Bauern, 7 Freygärtner, 16 Häusler, 2 Schmiedeh., in allem 62 Stellen.

Rath-

Rathmannsdorf, 1 Meile von Ottmachau, ist ein bischöfliches Dorf und enthält 1 Mutterkirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 13 ganze Bauern, 3 halbe Bauern, 7 Häusler, 1 Schmiedehaus, in allem 26 Stellen. Die rittermäßige Scholtisey allhier enthält 1 Vorwerk, 7 Freygärtner, 1 Häusler, 2 Schmiedeh., in allem 11 Stellen.

Reinschdorf, 1⅜ M. von Neiße, ist bischöflich und enthält 15 ganze Bauern, 16 Freygärtner, 4 Häusler, 1 Schmiedehaus, 1 Mutterkirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, in allem 38 Stellen. Die rittermäßige Scholtisey hieselbst hat 1 Vorw., 10 Dreschgärtner, 2 Häusler, 1 Wassermühle, 2 Schmiedeh., in allem 16 Stellen.

Rennersdorf, 2½ M. von Neiße, gehöret dem Bischof und bestehet aus 1 zu Volkmannsdorf gehörigen Filialkirche, 7 ganzen Bauern, 6 halben Bauern, 11 Freygärtnern, 1 Häusler, in allem 25 Stellen. Die hier befindliche rittermäßige Scholtisey hat 1 Vorw., 5 Freygärtner, 1 Häusler, 1 Schmiede, in allem 8 Stellen.

Reimen, 2 M. von Neiße, enthält 10 ganze Bauern, 6 Halbbauern, 7 Freygärtner, 3 Häusler, 1 Schmiede, in allem 28 Stellen, und ist bischöflich. Die rittermäßige Scholtisey hat 1 Vorwerk, 6 Freygärtner, 1 Wassermühle, 1 Schmiedehaus, in allem 10 Stellen.

Rieglitz, ¾ M. von Neiße, bestehet aus vier Antheilen; der erste hat 8 ganze Bauern, 4 Freygärtner, 2 Häusler, 2 Schmiedehäuser, in allem 16 Stellen. Eigenthümer ist der Bischof. Der zweyte hat 5 ganze Bauern, 2 Freygärtner, 1 Häusler, in allem 8 Stellen; ist unter der Gerichtsbarkeit des Kreuzstifts zu Neiße. Noch ein darinnen befindliches Vorwerk gehöret der Stadtpfarrey zu Neiße. Die Wassermühle ist des Hospitals zu Neiße Eigenthum.

Rittersmalde, auch Rückertswalde, 1¼ M. von Neiße, ist bischöflich, und enthält 1 zu Oppersdorf gehörige Filialkirche, 1 Schulhaus, 22 ganze, 18 halbe Bauern, 19 Freygärtner, 14 Häusler, 1 Schmiedehaus, in allem 75 Stellen. Die hiesige freye Erbscholtisey hat 1 Vorwerk, 3 Freygärtner, 2 Häusler, 1 Wassermühle, 1 Schmiedeh., in allem 8 Stellen.

Rothhaus, 1½ M. von Neiße, hat 14 Freygärtner, 1 Schmiedeh., in allem 15 Stellen. Der Stadt Neiße gehörig.

Rottwitz, $2\frac{3}{4}$ M. von Neiße, hat 1 herrschaftl. Vorw., 7 Freygärtner, 1 Wassermühle, in allem 9 Stellen.

Rümmerzheide, $1\frac{3}{4}$ M. von Neiße, hat 1 Mutterkirche, 1 Pfarrwohnung, 1 Schulhaus, 30 ganze, 3 halbe Bauern, 29 Freygärtner, 2 Schmiedehäuser, in allem 66 Stellen. Eigenthümer ist der Fürstbischof.

Senkwitz, $\frac{3}{4}$ M. von Neiße, hat 1 Vorwerk, 12 ganze Bauern, 6 Freygärtner, 5 Häusler, 2 Schmiedeh., in allem 26 Stellen; gehöret dem Hospitale zu Neiße. Hier hielten die Evangelischen ehemals ihren Gottesdienst.

Schaderwitz, 3 M. von Neiße, ein Rittersitz, enthält 1 herrschaftl. Vorw., 17 ganze Bauern, 1 Halbbauer, 24 Freygärtner, 1 Häusler, 1 Wassermühle, 2 Schmiedehäuser, überhaupt 47 Stellen.

Schäferey, ein herrschaftliches Vorwerk, welches dem Fürstbischof gehöret.

Schönheide, $2\frac{1}{4}$ M. von Neiße, bestehet aus 4 ganzen Bauern, 2 Häuslern, in allem aus 6 Stellen, und ist bischöflich. Die rittermäßige Scholtisey allhier hat 1 Vorwerk, 10 Freygärtner, 1 Schmiedehaus, in allem 12 Stellen.

Schönwalde, mit dem Antheil Endersdorf, ist nur ein Dorf, und liegt 3 M. von Neiße, hat 1 herrschaftl. Vorw., 1 ganzen Bauer, 5 halbe Bauern, 21 Freygärtner, 2 Häusler, 1 Papiermühle, 2 Schmiedeh., in allem 33 Stellen.

Schilde, $\frac{1}{2}$ M. von Neiße, ist nur ein Vorwerk, welches den jedesmaligen Stadtpfarrer in Neiße zum Eigenthümer hat.

Schlaupitz, 2 M. von Neiße, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 22 Dreschgärtner, 1 Häusler, 2 Schmiedehäuser, in allem 26 Stellen.

Schleibitz — Schleiwitz — $\frac{1}{2}$ M. von Ottmachau, ist des Bischofs, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 ganzen Bauer, 3 halbe Bauern, 12 Freygärtner, 6 Häusler, 1 Schmiedehaus, in allem 24 Stellen, und hat eine rittermäßige Scholtisey.

Schmelzdorf, $1\frac{1}{2}$ M. von Neiße, ein Rittersitz, hat 1 herrschaftliches Vorwerk, 10 Freygärtner, 2 Wassermühlen, 3 Schmiedehäuser, in allem 16 Stellen.

Schmolitz, $1\frac{1}{4}$ M. von Neiße, ist bischöflich, und hat 17 ganze Bauern, 3 Freygärtner, 3 Häusler, 2 Schmiedehäuser, in allem 25 Stellen.

Schubertskrosse, 1¼ M. von Ottmachau, ist bischöflich und hat 12 Bauern.

Schwammelwitz, 1⅞ Meile von Ottmachau, ist des Bischofs, und bestehet in 1 herrschaftl. Vorw., welches ⅜ M. vom Dorfe abliegt, 1 Mutterkirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhause, 21 ganzen Bauern, 1 halben Bauer, 28 Freygärtnern, 14 Häuslern, 2 Schmiedeh., in allem 69 Stellen. Es ist hier eine rittermäßige Scholtisey, welche in 1 Vorw., 9 Freygärtnern, 7 Häuslern, 1 Wassermühle, 1 Schmiedehause, in allem 19 Stellen bestehet.

Schwandorf, 1⅜ M. von Ottmachau, hat 1 herrschaftl. Vorw., 11 Dreschgärtner, 1 Häusler, 2 Schmiedeh., in allem 15 Stellen; ist ein ritterliches Lehngut mit Ober- und Niedergerichten.

Sorge, 2 M. von Neiße, bestehet in 1 herrschaftl. Vorwerk, 23 Dreschgärtnern, 1 Wassermühle, in allem 25 Stellen. Eigenthümer ist der Fürstbischof.

Steinhübel, ¾ M. von Neiße, hat 8 Dreschgärtner, 5 Häusler, 1 Schmiedehaus, in allem 14 Stellen.

Steinsdorf, 2½ M. von Neiße, ist bischöflich, hat eine zu Steinau gehörige Filialkirche, 28 ganze, 3 halbe Bauern, 18 Freygärtner, 20 Häusler, 3 Schmiedeh., in allem 72 Stellen; es ist auch eine rittermäßige Scholtisey allhier.

Stiebendorf, ⅞ M. von Ottmachau, hat 1 herrschaftl. Vorw., 22 Freygärtner, 11 Häusler, 1 Wassermühle, 2 Schmiedehäuser, in allem 37 Stellen. Es wird eingetheilt in Ober- und Nieder-Stiebendorf, und sind zwey Rittersitze.

Struwitz, 1⅛ M. von Neiße, hat 10 ganze Bauern, 8 Freygärtner, 2 Häusler, 2 Schmiedeh., in allem 22 Stellen. Eigenthümer ist die Stadt Neiße.

Tannenberg, 1⅜ Meile von Ottmachau, gehört dem Fürstbischof, hat 18 Bauern, 1 Gärtner, 5 Häusler, in allem 24 Stellen. Die rittermäßige Scholtisey hat 1 Vorw., 7 Gärtner, 1 Häusler, und in allem 9 Stellen.

Volkmannsdorf, 1¼ M. von Neiße, ist bischöflich, und enthält 1 Pfarrkirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 78 Bauern, 21 Gärtner, 3 Häusler, in allem 104 Stellen. Die rittermäßige Scholtisey hat 1 Vorw., 7 Gärtner, 3 Häusler, in allem 11 Stellen.

Waltdorf, $1\frac{1}{4}$ M. von Neiße, gehört dem Fürstbischof, hat 1 Pfarrkirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 36 Bauern, 9 Gärtner, 24 Häusler, in allem 71 Stellen.

Klein-Warthe, $1\frac{1}{2}$ M. von Neiße, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 8 Gärtner, 1 Häusler, in allem 10 Stellen; ist ein freyes ansehnliches Laudemialgut.

Weizenberg, $\frac{3}{4}$ M. von Neiß, dem Domcapitel daselbst angehörig, welches die Obergerichte hat; enthält 8 Bauern, 17 Gärtner, 5 Häusler, in allem 30 Stellen.

Wallenhof, hat 1 Vorwerk, 10 Gärtner, 12 Häusler, in allem 23 Stellen.

Wilmsdorf, 1 M. von Ottmachau, ist bischöflich, hat 12 Bauern, 4 Gärtner, 10 Häusler, in allem 26 Stellen.

Wiensdorf, 2 M. von Neiße, hat 26 Bauern, 5 Häusler, in allem 31 Stellen.

Wiesau, $1\frac{3}{8}$ M. von Ottmachau, ist bischöflich, und bestehet in 1 Mutterkirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhause, 32 Bauern, 5 Gärtnern, 4 Häuslern, in allem 43 Stellen. Die dortige rittermäßige Scholtisey, welche in 1 herrschaftl. Vorwerk, 11 Gärtnern, 1 Häusler, in allem 13 Stellen bestehet, ist vom Herrn Caspar Heinrich von Oberg 1768 zu einem Fideicommiß gemacht worden.

Wischkau, $\frac{3}{4}$ M. von Neiß, ist bischöflich, und hat 13 Bauern, 10 Gärtner, in allem 23 Stellen.

Würben, $\frac{3}{4}$ M. von Ottmachau, gehört ebenfalls dem Bischof, und hat 6 Bauern, 11 Gärtner, 2 Häusler, in allem 19 Stellen; stehet unter dem Amte zu Ottmachau.

44. Der Grottkauer Kreis

bestehet aus dem ehemaligen sogenannten Herzogthume oder richtiger gesagt Weichbilde gleiches Namens, wozu noch derjenige Theil des Ottmachauischen Weichbildes, der am mitternächtlichen Ufer der Neiße liegt, nebst dem Halte Wansen geschlagen worden ist. Seine Größe bestehet aus 12 □ Meilen, und die Gränzen desselben sind der Neißerkreis und die Fürstenthümer Oppeln, Münsterberg, Breslau und Brieg.

Der

Der größte Theil des Kreises ist eben und in den Anhöhen trifft man Thon- und Steinbrüche an. Man erbauet alle Arten von Getreide; Flachs sehr wenig; Taback, besonders im Halte Wansen, gegenwärtig ohngefähr tausend Centner jährlich; Heu, überhaupt 5000 Fuder jährlich; aber desto mehr Kartoffeln, Gurken und andere Küchengartengewächse. Obstbäume sind 91,740 und Maulbeerbäume auf dem platten Lande 1200, bey den Städten aber 18,000 Stück. Wildpret liefern die Waldungen hinreichend, aber an Fischen hat der Kreis Mangel. Die Einwohner sind bis auf die evangelischen Bewohner von Merzdorf, Tiefensee und Guhrau insgesammt catholisch. Ohne die Städte war

1756 ihre Anzahl 14,301
1766 — 19,803
1776 — 21,722
1783 — 21,843
1784 — 21,496, so daß mit Einschluß der Städte über 2000 auf eine □ Meile kommen. Sie wohnen in 3 Städten und 90 Dörfern. In den letztern sind 92 Vorwerke, 31 Kirchen, 37 Schulen, 880 Bauern, 1740 Gärtner, 568 Häusler, und 57 Müller. An Vieh besaßen sie 3219 Pferde, 1138 Ochsen, 8698 Kühe, 40,147 Schaafe, 4561 Schweine und 1245 Bienenstöcke. In Ansehung der Speise gehöret der Kreis zur ersten Classe, bey der Vieh-Assecuranz zur zweyten Societät und bey der Werbung zur Infanterie.

Grottgau, oder Grottkau, liegt in einem fruchtbaren Thale an einem bey Giersdorf ent-

springenden kleinen Bache, 3 M. von Neiße und 8 M. von Breslau. Sie ist eine dem Bischof zu Breslau gehörige Mediatstadt und stehet in Cameralsachen unter dem Steuerrath des zweyten Departements. Es befinden sich hier ein königl. Accise- und Zollamt, ein Steueramt und Postamt. Der Stadtrath bestehet aus 6 Personen und die Kämmerey hat 3090 Thaler jährliche Einkünfte. Der Wohlstand dieser Stadt ist besonders durch die Brände von 1449, 1490, 1574 und 1632 gestöhrt worden, gegenwärtig enthält Grottgau ein Rathhaus, eine cathol. Pfarrkirche, eine seit 1779 erbauete evangel. Kirche, eine cathol. und eine evangel. Schule, ein Hospital und 235 Privathäuser, nebst 8 wüsten Plätzen. Ohne 3 Compagnien Cuirassier-Besatzung sind

1756 hier 944 Einwohner gewesen.
1776 — 1157 —
1780 — 1206 —
1783 — 1271 —
1784 — 1287 —

Die Nahrungsgewerbe derselben bestehen vorzüglich im Ackerbau, wozu sie 2100 Scheffel Land zur Aussaat besitzen; bey 189 Häusern im Bierbrauen, welche aber nur 710 Scheffel Malz jährlich nöthig haben, ob sie schon außer der Stadt 14 Dörfer mit Bier verlegen; in einigem Kleinhandel, wozu ihnen besonders die 4 Jahrmärkte behülflich sind; endlich in Betreibung folgender Künste und Handwerker, als: 1 Apotheker, 1 Bader, 3 Barbirer, 12 Bäcker, welche jährlich 480 Schfl. Weizen, 4400 Schfl. Korn und 260 Schfl. Gerste verbacken; 1 Bleicher, 1 Büchsenmacher, 6 Bötticher, 1 Corduaner, 1 Drechsler, 1 Färber, 12 Fleischer, welche jährlich 66

Ochsen, 447 Schweine, 352 Kälber und 700 Hammel schlachten; 1 Gärtner, 2 Glaser, 1 Handschuhmacher, 1 Hutmacher, 7 Kürschner, 4 Leinweber, 2 Maurer, 1 Müller, 1 Nagelschmied, 2 Pfefferküchler, 1 Posamentirer, 5 Rademacher, 6 Riemer, 4 Sattler, 1 Roth-, 3 Weißgerber, 1 Scheerenschleifer, 3 Schlosser, 3 Schmiede, 10 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 24 Schuster, 2 Seifensieder, 3 Seiler, 1 Steinbrücker, 4 Tischler, 1 Tabacksspinner, 4 Töpfer, 3 Tuch-, 1 Zeuchmacher, und 1 Ziegelstreicher. Zu Grottgau ist auch ein Stipendium für Studirende, dessen ganzer Fond von 800 Thaler einen gewissen Hildebrand zum Stifter hat.

Ottmachau, eine bereits 1241 ansehnliche Stadt, liegt in einer der schönsten Gegenden von Schlesien und gehöret ebenfalls dem Bischof zu Breslau. Der Wohlstand dieser Stadt hat besonders durch die seit 1740 geführten Kriege sehr viel gelitten, sie bestehet aus der 1477 vom Bischof Adolph zur Pfarrkirche erklärten cathol. Kirche, aus einer Begräbnißkirche, aus der Stadtschule, dem bischöfl. Schlosse, dem Rathhause, dem Hospitale für 9 männliche und 9 weibliche Arme, und aus 242 Privathäusern, nebst 69 Scheunen. Alle Einwohner bis auf einige Officianten und 2 Bürger waren 1784 catholisch und

1756 war ihre Anzahl 1322
1783 — — 1342
1784 — — 1386 ohne 3 Compagnien Infanterie-Besatzung. Die Einwohner ernähren sich theils von 1510 Schfl. Land zum Ackerbau, theils von der Bierbrauerey, indem die Stadt 25 Dörfer mit Bier zu verlegen hat, theils vom Kleinhandel in und außer den 4 Jahrmärkten, theils von Künsten und Handwerken. Diese treiben 1 Bader, 1 Barbirer, 6 Bäcker, welche jährlich 360 Scheffel Weizen, 4486 Schfl. Korn, 1152 Schfl.

Gerste verbacken; 2 Brauer, welche jährlich 1240 Schfl. Malz verbrauen; 12 Brandweinbrenner, welche 1160 Schfl. Schroot jährlich verbrauchen; 1 Büchsenmacher, 4 Bötticher, 4 Fischer, 10 Fleischer, welche jährlich 55 Ochsen, 363 Schweine, 392 Kälber und 687 Hammel schlachten; 3 Glaser, 1 Goldschmied, 1 Gürtler, 1 Handschuhmacher, 1 Hutmacher, 1 Korbmacher, 3 Kraftmehler, 2 Kürschner, 17 Leinweber, 1 Mahler, 2 Maurer, 1 Müller, 1 Pfefferküchler, 1 Posamentirer, 6 Rademacher, 4 Riemer, 3 Sattler, 3 Schlosser, 2 Roth-, 2 Weißgerber, 5 Schmiede, 12 Schneider, 12 Schuster, 2 Seifensieder, 2 Seiler, 1 Stricker, 6 Tischler, 1 Uhrmacher, und 2 Zimmermeister. Der Stadtrath bestehet aus 3 Personen, und die Kämmerey hat jährlich 900 Thaler Einkünfte. Hier befinden sich auch ein königl. Accise- und Zollamt, ein Postwärteramt, ein bischöfl. Justizamt, nebst einem bischöfl. Forstamte.

Wansen, eine Mediatstadt, welche nebst den da herumliegenden Dörfern, der Halt Wansen genannt, dem Bischof zu Breslau gehört, liegt 4 M. von Breslau, 1 M. von Strehlen und gehört zum zweyten steuerräthlichen Departement. In den Jahren 1606, 1620, 1633, 1636, 1642, 1659, 1668, 1681, 1684 und 1784 hatte die Stadt das Unglück theils ganz, theils halb abzubrennen und der Schade vom letzten Brande betrug allein an Gebäuden 25,710 Thaler, gegenwärtig enthält sie außer der cathol. Pfarrkirche, Schule, Rathhause, und Hospitale für 8 Weiber, 121 Privathäuser. Sie ist der Sitz eines königl. Accise- und Zollamts. Der Stadtrath bestehet aus 4 Personen und die Kämmerey hat 410 Thaler jährliche Einkünfte. 1783 waren 576 cathol. Einwohner hier. Die Nahrungs-

gewer-

gewerbe derselben bestehen im Ackerbau, wo sie außer dem Getreide allerhand Küchengewächse, besonders gute Gurken, jährlich gegen 1000 Centner Taback und gegen 4000 Schfl. Kartoffeln erbauen; bey 56 Häusern im Bierbrauen, welche auch 3 Dörfer mit Bier verlegen; in einigem Handel in und außer den 3 Jahrmärkten, und in folgenden Gewerben, als: 1 Bader, 6 Bäcker, mit 8 Bänken, welche jährlich 264 Schfl. Weizen, 1392 Scheffel Korn und 610 Scheffel Gerste verbacken; 1 Brauer, welcher jährlich 240 Scheffel Malz verbrauet; 2 Bötticher, 4 Fleischer mit 7 Bänken, worauf sie jährlich 31 Ochsen, 151 Schweine, 93 Kälber und 240 Schöpse schlachten; 2 Glaser, 1 Hutmacher, 1 Kürschner, 1 Leinweber, 3 Maurer, 2 Müller, 1 Nagelschmied, 1 Pfefferküchler, 1 Stellmacher, 5 Riemer, 3 Sattler, 1 Schlosser, 2 Schmiede, 6 Schneider, 12 Schuster, 1 Seiler, 1 Stricker, 8 Tischler, und 2 Zimmerleute.

Die übrigen Orte des Kreises sind:

Bittendorf, ein Rittersitz, liegt ½ M. von Ottmachau, bestehet aus 1 herrschaftl. Vorw., 8 Freygärtnern, 1 Gemeinhirten, und 58 Einw., gehört dem Kreuzstift zu Neiße.

Bruckstein, ein Rittersitz, hat Obergerichte, liegt 2⅞ M. von Ottmachau und bestehet aus 1 herrschaftl. Vorw., 5 ganzen Bauern, 11 Freygärtnern, 11 Häuslern, 1 Wassermüller, 3 Schäfern, und 162 Einw.

Beithmannsdorf, ein Rittersitz und Lehngut 2 Meilen von Grottgau, bestehet aus 1 Kirche, 1 herrschaftl. Vorw., 3 ganzen Bauern, 15 Gärtnern, 2 Häuslern, 1 Wassermüller, 2 Schäfern, und 138 Einwohnern.

Bischwitz, liegt ⅞ M. von Wansen, bestehet aus 1 herrschaftl. Amtshause, 1 Vorw., 17 Gärtnern, 8 Häuslern, 1 Wassermüller, 3 Hirten, und 206 Einw., ist bischöflich.

Groß-Carlowitz, liegt 1½ M. von Ottmachau, bestehet aus 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Kirche, 1 Pfarrer, 1 Schulmeister, 2 ganzen Bauern, 13 Freygärtnern, 2 Häuslern, und 126 Einw., ist dem Domcapitul in Neiße zuständig.

Klein-Carlowitz, ein Rittersitz ¾ M. vom obigen und 1⅞ M. von Ottmachau, bestehet aus 1 herrschaftl. Vorwerk, 14 Gärtnern, 1 Häusler, 3 Hirten, und 110 Einw.

Ellgut, ¼ M. von Ottmachau, der dem Bischof zuständige Antheil bestehet aus 1 Schulmeister, 17 ganzen, 1 Halbbauer, 34 Gärtnern, 5 Häuslern, und 162 Einw. Auch ist hier 1 rittermäßige Scholtisey, 9 Gärtner, 1 Wassermüller, 1 Hirte.

Endersdorf, ein Rittersitz, hat Obergerichte, liegt 1⅞ M. von Grottgau, enthält 1 Kirche, 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Pfarrer, 1 Schulmeister, 11 ganze, 1 halben Bauer, 21 Gärtner, 10 Häusler, 1 Windmüller, 3 Hirten, und 526 Einw.

Falkenau, ein Rittersitz, der die Obergerichte und das Patronatrecht hat, Hammer und Croschen liegen ¼ M. von einander, werden aber für Ein Dorf gerechnet, 1⅜ M. von Grottgau; enthält 2 herrschaftliche Vorwerke, 1 Kirche, 1 Pfarrer, 1 Schulmeister, 17 ganze Bauern, 44 Gärtner, 1 Wasser-, 3 Windmüller, 3 Schäfer, und 296 Einw.

Gallenau, 3½ Meile von Ottmachau, bestehet aus 11 ganzen Bauern und 3 halben Bauern, 23 Gärtnern, 11 Häuslern, 2 Hirten, und 384 Einw.

Gauersch, 1½ M. von Ottmachau, der bischöfliche Antheil enthält 4 ganze, 2 halbe Bauern, 8 Gärtner, 3 Häusler, 2 Hirten, und 275 Einw. Der andere Antheil enthält 1 rittermäßige Scholtisey, 6 Gärtner, 2 Häusler.

Gläsendorf, 2½ M. von Ottmachau, enthält 3 Antheile, einer davon ist dem Bischof zuständig, und bestehet aus 1 Kirche, 1 Pfarrer, 1 Schulmeister, 29 ganzen, 10 halben Bauern, 25 Gärtnern, 14 Häuslern, 1 Wassermüller, 2 Schäfern, und 601 Einw. Der andere Antheil ist eigentlich nur eine rittermäßige Scholtisey, welcher mit Bachau verbunden, bestehet aus 1 ganzen Bauer, 14 Gärtnern, und 1 Wassermüller. Das dritte Gut bestehet aus 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Halbbauer, 10 Gärtnern, 2 Wassermüllern, und 1 Hirten. Außerdem ist noch ein kleines Rittergütchen darinnen.

Gollendorf, 1¾ M. von Ottmachau, bestehet aus 1 herrschaftl. Vorw., 6 ganzen Bauern, 8 Gärtnern, 5 Häuslern, 1 Hirten, und 97 Einw.

Graschwitz, 1¼ Meile von Ottmachau, enthält 6 ganze Bauern, und 1 Hirten. Auch gehört von diesem Dorfe dem Capitul

pitul zu Neiße der andere Theil, welcher 4 ganze Bauern, 11 Häusler, 1 Hirten, und 97 Einw. enthält.

Gräditz, ein Rittersitz, $\frac{3}{4}$ M. von Ottmachau, bestehet aus 1 herrschaftl. Vorwerk, 5 Gärtnern, 1 Wassermüller, und 35 Einwohnern.

Gruben, ein Rittersitz, Ellgut und Eilau werden als Ein Dorf angesehen, wovon ersteres $2\frac{3}{8}$ M., das andere und dritte aber 2 M. von Grottgau liegt, und bestehet aus 3 herrschaftl. Vorw., 1 Kirche, 1 Pfarrer, 1 Schulmeister, 20 ganzen Bauern, 30 Gärtnern, 3 Häuslern, 2 Wasser- und 1 Windmüller, 2 Schäfern, und 415 Einw.

Giehrau, ein Rittersitz, hat die Obergerichte, liegt $1\frac{3}{4}$ M. von Grottgau, bestehet aus 1 herrschaftl. Vorw., 7 Halbbauern, 20 Gärtnern, 1 Wassermüller, 3 Hirten, und 181 Einw.

Groß- und Klein-Guhlau, ein Rittersitz, $1\frac{1}{2}$ M. von Grottgau, liegen zwar $\frac{1}{4}$ M. von einander, sind aber nur ein Dorf und enthalten 2 herrschaftl. Vorw., 9 ganze Bauern, 23 Gärtner, 2 Häusler, 1 Wassermüller, 3 Hirten, und 261 Einw.

Alt-Grottgau, ein Rittersitz, hat das Patronatrecht und die Obergerichte, liegt $\frac{3}{4}$ M. von Grottgau, bestehet aus 2 Vorw., die Sorge und Drotzdorf heißen, 1 Kirche, 1 Pfarrer, 1 Schulmeister, 18 ganzen Bauern, 44 Gärtnern, 9 Häuslern, 3 Wassermühlen, 3 Hirten, und 500 Einw.

Hohengiersdorf, $1\frac{1}{4}$ M. von Grottgau, gehört dem Bischof, und zwar zum Amt Wansen, so wie auch das Vorwerk Zülzhof, welches $\frac{1}{4}$ M. davon liegt, und bestehet aus 1 Kirche, 1 Pfarrer, 1 Schulmeister, 2 herrschaftl. Vorw., 20 ganzen Bauern, 18 Gärtnern, 16 Häuslern, 1 Windmüller, 2 Hirten. Der Niederhof oder Niedergiersdorf aber enthält 1 Vorwerk, 12 Gärtner, und 90 Einwohner; ist eigentlich nur eine rittermäßige Schölzerey.

Halbendorf, $\frac{1}{4}$ M. von Grottgau, denen Vicarien in Breslau gehörig, bestehet aus 18 ganzen und 9 halben Bauern, 24 Gärtnern, 9 Häuslern, 4 Hirten, und 359 Einw.

Halbendorf, $\frac{1}{8}$ M. von Wansen, gehört dem Bischof, enthält 11 ganze Bauern, 13 Häusler, 1 Hirten, und 123 Einw.

Herbsdorf, $1\frac{1}{2}$ M. von Ottmachau, bestehet aus 13 ganzen, 12 halben Bauern, 4 Gärtnern, 2 Hirten, und 169 Einwohnern.

Herzogswalde, ein Rittersitz, hat die Obergerichte und das Patronatsrecht, 1 M. von Grottgau, wird mit Sorge für Ein Dorf gerechnet, ob es gleich $\frac{1}{2}$ Meile von einander liegt, bestehet aus 1 Kirche, 1 Pfarrer, 1 Schulmeister, 2 herrschaftl. Vorw., 23 ganzen und 1 halben Bauer, 38 Gärtnern, 5 Häuslern, 1 Wassermüller, 4 Hirten, und 483 Einw.

Hertwigswalde, ein Rittersitz, hat die Obergerichte, auch das Patronatsrecht, $2\frac{3}{4}$ M. von Ottmachau, enthält 1 Kirche, 1 Pfarrer, 1 Schulmeister, 4 herrschaftl. Vorw., wovon eines nahe bey dem Schlosse, das andere $\frac{1}{8}$ M. vom Dorfe, das dritte, der Oberhof, nahe am Dorfe, und das vierte, Reideberg, am andern Ende des Dorfes liegt; ferner 13 ganze und 21 halbe Bauern, 28 Gärtner, und 803 Einw.

Hennigsdorf, auch Hönigsdorf genannt, ein Rittersitz und Lehngut, hat die Obergerichte, $1\frac{1}{8}$ M. von Grottgau, bestehet aus 1 Kirche, 1 Schulmeister, 2 herrschaftl. Vorwerken, 1 ganzen, 4 halben Bauern, 23 Gärtnern, 4 Häuslern, 1 Wassermüller, 3 Hirten, und 193 Einw.

Jentsch, liegt 1 Meile von Ottmachau, bestehet aus 1 herrschaftlichen Vorwerk, 1 Wasser-, 1 Windmüller, und 12 Einwohnern.

Jonowitz, $\frac{1}{2}$ M. von Wansen, ist bischöflich, enthält 5 ganze Bauern, 2 Gärtner, 1 Hirten, und 66 Einw.

Johnsdorf, ist ein Rittersitz, $1\frac{1}{8}$ M. von Ottmachau, und bestehet aus 1 herrschaftl. Vorw., 8 Gärtnern, 1 Wassermüller, 2 Hirten, und 81 Einwohnern.

Kamnig, 2 M. von Ottmachau, ein Theil gehöret dem Bischof, und enthält 1 herrschaftl. Vorw., 1 Kirche, 1 Pfarrer, 1 Schulmeister, 21 ganze Bauern, 17 Gärtner, 6 Häusler, 2 Hirten, und 422 Einw. Die rittermäßige Scholtisey bestehet aus 1 Vorw., 9 Gärtnern, 1 Häusler, 2 Hirten.

Kasischka, $1\frac{1}{4}$ M. von Ottmachau, bestehet aus 1 herrschaftl. Vorwerk, 5 Gärtnern, und 36 Einw.

Klodebach, $1\frac{1}{4}$ M. von Ottmachau, bestehet aus zwey Antheilen; der erste gehöret dem Domcapitel in Neiße, und enthält 22 ganze, 4 halbe Bauern, 17 Gärtner, 1 Häusler, 1 Hirten, und 343 Einw. Der zweyte enthält 1 herrschaftl. Vorw., 2 ganze Bauern, 11 Gärtner und 2 Hirten.

Knisch-

Knischwitz, ist bischöflich, liegt $\frac{1}{2}$ M. von Wansen, und bestehet aus 1 Schulmeister, 17 ganzen Bauern, 5 Gärtnern, 5 Häuslern, 2 Hirten, und 226 Einw.

Koppitz, ein Rittersitz, hat die Obergerichte und das Patronatsrecht, 1$\frac{3}{8}$ M. von Grottgau, bestehet aus 1 Kirche, 1 guten herrschaftl. Schlosse, 1 Pfarrer, 1 Schulmeister, 2 herrschaftl. Vorwerken, wovon eines Waldau heißt und $\frac{1}{8}$ M. abliegt, wozu 10 Gärtner gehören; ferner 11 ganzen Bauern, 39 Gärtnern, 7 Häuslern, 1 Wassermüller, 3 Hirten, und 967 Einwohnern. Das Gut hat viele Waldungen.

Koschbendorf, ein Rittergut, 2 M. von Ottmachau, bestehet aus 1 herrschaftl. Vorwerk, 24 Gärtnern, 1 Windmüller, 2 Hirten, und 166 Einw.

Kroschen, 1$\frac{1}{8}$ Meile von Grottgau, enthält 18 ganze Bauern, 16 Gärtner, 1 Hirten, 120 Einw.

Kühschmalz, liegt 1$\frac{1}{4}$ M. von Grottgau, bestehet aus zwey Antheilen, beide sind Rittersitze und Lehngüter, haben beide das Patronatsrecht. Das Oberdorf bestehet aus 1 Kirche, 1 Pfarrer, 1 Schulmeister, 1 herrschaftl. Vorw., 13 Gärtnern, 1 Häusler, 1 Wassermüller, 2 Hirten, und 102 Einwohnern. Nieder-Kühschmalz, ist mit obigem Ein Dorf, und bestehet aus 1 herrschaftl. Vorwerk, 16 Gärtnern, 6 Häuslern, 1 Wassermüller, 2 Hirten, und 107 Einw.

Laskowitz, $\frac{3}{4}$ M. von Ottmachau, dem Domcapitel zu Neiße zuständig, enthält 3 ganze Bauern, 3 Gärtner, 1 Wassermüller, und 55 Einwohner.

Laswitz, 1$\frac{1}{4}$ M. von Ottmachau, gehört auch dem Neißer Domcapitel, und bestehet aus 1 Kirche, 1 Pfarrer, 1 Schule, 22 ganzen Bauern, 4 Gärtnern, 20 Häuslern, 3 Gemeinhirten, und 334 Einwohnern.

Leipe, oder Deutsch-Leipe, ein Rittergut, hat das Patronatsrecht und die Obergerichte, $\frac{3}{4}$ M. von Grottgau, enthält 1 Kirche, 1 Pfarrer, 1 Schule, 27 Bauern, 20 Gärtner, 4 Häusler, 2 Hirten, 357 Einwohner. Der zweyte Antheil ist eine rittermäßige Lehns-Scholtisey, hat das Kirchlehn und Obergerichte.

Leupusch, $\frac{1}{2}$ M. von Grottgau, ist bischöflich, bestehet aus 1 Kirche, 1 Schule, 13 Bauern, 4 Gärtnern, 10 Häuslern, 1 Hirten, und 211 Einw.

Liebe-

Liebenau, 2 M. von Ottmachau, bestehet aus 1 Kirche, 1 Pfarrer, 1 Schule, 25 ganzen, 9 halben Bauern, 28 Gärtnern, 34 Häuslern, 1 Wassermüller, 3 Hirten, und 692 Einwohnern.

Lichtenberg, 1 M. von Grottgau, gehört dem Domcapitel, und bestehet aus 1 Kirche, 1 Pfarrer, 1 Schule, 36 Bauern, 25 Gärtnern, 1 Häusler, 3 Hirten, und 485 Einw.

Lintenau, 1½ M. von Ottmachau, ein Antheil ist bischöflich, und hat 1 Kirche, 1 Pfarrer, 1 Schule, 31 ganze Bauern, 48 Gärtner, 7 Häusler, 2 Hirten, und 683 Einwohner. Der andere Theil des Dorfs hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 4 Gärtner, 1 Häusler, 1 Wassermüller, 1 Hirten, und ist eine rittermäßige Scholtisey.

Lobedau, 1⅜ M. von Ottmachau, und hat zwey Antheile, einer ist bischöflich und bestehet aus 1 Kirche, 1 Schulmeister, 12 ganzen, 14 halben Bauern, 9 Gärtnern, 8 Häuslern, 1 Hirten, und 421 Einw. Der andere die rittermäßige Scholtisey, begreift in sich 1 Vorw., 10 Gärtner, und 2 Hirten.

Mahlendorf, oder Klein-Mahlendorf, ein Rittersitz ¾ M. von Ottmachau, hat 1 herrschaftl. Vorw., 15 Gärtner, 2 Häusler, 3 Hirten, und 119 Einw.

Matzwitz, ¾ M. von Ottmachau, gehört dem Bischof und enthält in sich 1 herrschaftl. Vorw., 3 Bauern, 17 Gärtner, 5 Häusler, 1 Wassermüller, und 229 Einw.

Ober- und Nieder-Merzdorf, Rittersitze, haben die Obergerichte, auch Ober-Merzdorf das Patronatrecht, ¾ M. von Grottgau, wozu noch Tiefensee, ob es gleich ¼ M. davon entfernt ist, so wie auch das Vorw. Breitstück, von 3 Stellen, gehört, bestehet aus 4 herrschaftl. Vorwerken, 1 Kirche, 1 Schulmeister, 37 Feuerstellen, 5 Halbbauern, 22 Gärtnern, 2 Häuslern, 1 Wassermüller, 2 Hirten, und zusammen 565 Einw.

Klein-Neudorf, ⅜ M. von Grottgau, ist der Stadt Grottgau zuständig und enthält in sich 1 Vorw., 6 ganze Bauern, 13 Gärtner, 2 Häusler, 1 Hirten, und 177 Einw.

Neuhaus, ein Rittersitz und Lehngut, hat die Obergerichte und das Kirchlehn zu Liebenau, liegt 2⅜ M. von Ottmachau und bestehet aus 1 herrschaftl. Vorw., 3 ganzen, 1 halben Bauer, 23 Gärtnern, 10 Häuslern, 2 Wassermühlen, 2 Hirten, 271 Einwohnern.

Niklas-

Niklasdorf, ein Rittersitz mit Obergerichten, 1⅝ M. von Grottgau, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 18 Gärtner, 1 Wassermüller, 3 Schäfer, und 129 Einw., gehöret dem Neißer Kreuzstifte.

Nitterwitz, ⅜ M. von Ottmachau, ist bischöflich und enthält 1 herrschaftl. Vorw., 10 Gärtner, und 92 Einw.

Ogen, liegt ⅝ M. von Ottmachau, gehört dem Bischof, und hat 11 ganze Bauern, 9 Gärtner, 2 Häusler, 2 Hirten, und 151 Einwohner.

Offig, ein Rittersitz mit Obergerichten, 1 Meile von Grottgau, hat eine Kirche, 2 herrschaftl. Vorw., 27 Gärtner, 5 Häusler, 1 Wassermüller, 1 Hirten, und 298 Einw.

Ottmachauer-Vorwerk, liegt daselbst an der Nieder-Vorstadt, gehört dem Bischof, bestehet aus 1 Vorw., 6 Gärtnern, 1 Häusler, 1 Hirten, und 47 Einw.

Ober-Pomsdorf, ein Rittersitz mit Obergerichten, 2⅝ M. von Ottmachau, enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 12 ganze Bauern, 14 Gärtner, 5 Häusler, 1 Wassermüller, 2 Hirten, und 218 Einwohner.

Nieder-Pomsdorf, ein Rittersitz mit Obergerichten, 1½ M. von Ottmachau, hat 1 herrschaftl. Vorw., 3 ganze Bauern, 25 Gärtner, 5 Häusler, 2 Wassermüller, 2 Hirten, und 256 Einwohner.

Perschkenstein, ein Rittersitz mit Obergerichten, ⅜ M. von Ottmachau, gehöret dem Neißer Domcapitul, und bestehet aus 1 herrschaftlichen Vorwerk, 1 Schulmeister, 4 ganzen Bauern, 5 Gärtnern, 1 Wasserm., 2 Hirten, und 56 Einw.

Pillwasche, mit Obergerichten, 1⅝ Meile von Ottmachau, hat 1 herrschaftl. Vorw., 16 Gärtner, 8 Häusler, 3 Hirten, und 158 Einw. Dazu wird auch der sogenannte Zülzkretscham gerechnet, welcher ¾ M. davon abliegt, sammt denen dazu gehörigen Häusern.

Reisendorf, ein Rittersitz, 1¾ M. von Ottmachau, hat 1 herrschaftl. Vorw., 5 Gärtner, 3 Häusler, 1 Hirten, und 43 Einwohner.

Reisewitz, ein Rittersitz, 1¼ M. von Ottmachau, bestehet aus 1 herrschaftl. Vorwerk, 20 Gärtnern, 2 Häuslern, 1 Wasserm., 3 Hirten, und 183 Einw.

Rogau,

Rogau, ein Rittersitz mit Obergerichten, 2 Meilen von Grottgau, der Stadt Neiße gehörig, enthält 1 herrschaftl. Vorw., 8 Gärtner, 2 Hirten, und 63 Einw.

Sarlowitz, $\frac{1}{2}$ M. von Ottmachau, bestehet aus 8 ganzen Bauern, 27 Gärtnern, 4 Häuslern, 2 Hirten, und 224 Einw., und ist bischöflich.

Satteldorf, 1 M. von Ottmachau, ist bischöflich, hat 1 herrschaftl. Vorw., 5 Gärtner, 1 Häusler, und 48 Einw.

Schützendorf, ein Rittersitz, hat die Obergerichte, $2\frac{1}{2}$ M. von Ottmachau, hat 1 herrschaftl. Vorw., 16 Gärtner, 1 Wasserm., 2 Hirten, 143 Einw.

Schwedlich, auch Seyffersdorf-Schwedlich genannt, enthält 1 herrschaftl. Vorw., 9 Gärtner, 1 Häusler, 1 Wasserm., 1 Hirten, und 68 Einw.

Seifersdorf, hat die Obergerichte, ist ein Rittersitz, $\frac{3}{4}$ M. von Grottgau, hat 1 Kirche, 1 Pfarrer, 1 Schulmeister, 1 herrschaftl. Vorw., 15 ganze Bauern, 19 Gärtner, 2 Häusler, 2 Hirten, und 266 Einw.

Seifersdorf, $2\frac{1}{4}$ M. von Ottmachau, hat zwey Antheile, eines gehört dem Domcapitul in Neiße, welches die Obergerichte hat. Das ganze Dorf zusammen bestehet aus 1 Pfarrer, 1 Schule, 1 Kirche, welche für die älteste im Fürstenthum gehalten wird, aus 2 herrschaftl. Vorw., 14 ganzen, 7 halben Bauern, 20 Gärtnern, 12 Häuslern, 2 Wasserm., 3 Hirten, und 397 Einwohnern.

Sonnenberg, ein Rittersitz mit Obergerichten, $1\frac{1}{2}$ M. von Grottgau, hat 2 herrschaftl. Vorw., wovon eines Marsche heißt und $1\frac{1}{4}$ M. vom Dorfe entfernt liegt, 34 Gärtner, 1 Häusler, 1 Wasserm., 3 Hirten, 286 Einw.

Sporwitz, liegt $\frac{3}{8}$ M. von Wansen, ist bischöflich, hat nur 7 Bauern, 14 Gärtner, 4 Häusler, 1 Schäfer, und 210 Einwohner.

Starwitz, ein Rittersitz, $\frac{3}{4}$ M. von Ottmachau, davon hat das Oberdorf 1 herrschaftl. Vorw., 17 Gärtner, 1 Wasserm., 2 Hirten, und 144 Einw.; das Niederdorf hingegen hat 1 herrschaftl. Vorw., 1 Bauer und 4 Gärtner, und gehört dem Domcapitul zu Neiße.

Stephansdorf, $1\frac{2}{3}$ M. von Ottmachau, ist bischöflich eines Theils, der andere Theil gehört der Stadt Neiße, das

ganze

ganze Dorf bestehet aus 1 Kirche, 1 Pfarrer, 1 Schulzen, 28 ganzen und 3 halben Bauern, 21 Gärtnern, 7 Häuslern, 1 Wasserm., 2 Hirten, 445 Einw.

Striegendorf, ein Rittersitz, hat die Obergerichte und das Patronatsrecht, 1½ M. von Grottgau, hat 1 Kirche, 1 herrschaftl. Vorw., 24 Gärtner, 1 Wasserm., 3 Hirten, und 145 Einwohner.

Tarnau, ein Rittersitz, wird eingetheilt in Ober- und Nieder-Tarnau, ⅛ Meile von Grottgau, gehört ganz der Stadt Grottgau, und hat 1 Kirche, 24 ganze Bauern, 25 Gärtner, 2 Häusler, 1 Wasserm., 3 Hirten, und 445 Einw.

Tarnau, ein Rittersitz, 1½ M. von Ottmachau, hat 1 herrschaftl. Vorw., 4 Gärtner, 1 Wasserm., und 27 Einw.

Tannenfeldt, 1½ M. von Grottgau, bestehet aus 1 herrschaftl. Vorwerk.

Tschauschwitz, ¾ M. von Ottmachau, ein Theil ist bischöflich und hat 4 ganze Bauern, 8 Gärtner, 1 Häusler, 1 Hirten; der andere Theil hat 1 herrschaftl. Vorw., 10 Gärtner und 2 Hirten; im ganzen Dorfe sind 156 Einw.

Tscheschdorf, ein Rittersitz, 1¼ M. von Ottmachau, hat 1 herrschaftl. Vorw., 20 Gärtner, 8 Häusler, 1 Wasserm., 2 Hirten, und 201 Einw.

Ullersdorf, ein Rittersitz, 2 M. von Ottmachau, hat 1 herrschaftl. Vorw., 9 Gärtner, 1 Hirten, und 65 Einw.

Voigtsdorf, ein Rittersitz, welcher die Obergerichte hat, ¾ M. von Grottgau, hat 1 herrschaftl. Vorw., 11 Gärtner, 2 Häusler, 1 Hirten, und 92 Einw.

Alt-Wansen, ½ M. von Wansen, ist bischöflich, hat 24 ganze, 6 halbe Bauern, 11 Gärtner, 3 Häusler, 3 Hirten, und 324 Einwohner.

Währdorf, 1½ M. von Ottmachau, hat 1 herrschaftl. Vorw., 3 Gärtner, und 31 Einw.

Weidich, ¾ M. von Ottmachau, ist ein bischöfl. Freydörfchen, unter die Regierung zu Neiße gehörig, hat 5 ganze Bauern, 6 Gärtner, 1 Häusler und 1 Hirten, 58 Einw.

Winzenberg, ein Rittersitz, hat die Obergerichte und das Patronatsrecht, 1½ M. von Grottgau, nebst Lamberg, ¼ M. davon, bestehet aus 1 Kirche, 1 Schulm., 1 herrschaftl. Vorwerk, 12 ganzen und 2 halben Bauern, 43 Gärtnern, 2 Häuslern, 1 Was-

Wasserm., 6 Hirten und 492 Einw., worunter die Einw. von Tannenfeldt mit begriffen sind.

Woißelsdorf, ½ M. von Grottgau, ist den Vicarien in Breslau zuständig, hat 1 Kirche, 1 Pfarrer, 1 Schule, 18 ganze Bauern, 15 Gärtner, 9 Häusler, 1 Wasserm., 2 Hirten, und 307 Einwohner.

Woiz, ½ M. von Ottmachau, ein Antheil gehört dem Bischof und bestehet aus 1 Kirche, 1 Schulmeister, 29 ganzen, 2 halben Bauern, 28 Gärtnern, 6 Häuslern, 2 Hirten. Der zweyte Antheil, die Scholtisey, hat nur 1 Vorw., 7 Gärtner, 2 Häusler, 1 Hirten. Einw. des ganzen Dorfs sind 507.

Würben, ein Rittersitz, 1⅜ M. von Grottgau, hat 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schulmeister, 20 Gärtner, und 112 Einw.

Zauritz und Mögwitz, 1½ M. von Ottmachau, ist ein Dorf zusammen, hat 1 herrschaftl. Vorw., 10 Gärtner, 2 Hirten, und 83 Einw.

Zedlitz, 1 M. von Ottmachau, hat 2 Antheile, einer ist bischöflich und enthält 10 ganze Bauern, 4 Häusler, 1 Hirten. Das andere ist eine rittermäßige Schölzerey, hat 1 Vorw., 5 Gärtner, 1 Wasserm., 2 Hirten. Einwohner des Dorfs sind überhaupt 144.

Zindel, 1½ M. von Grottgau, hat 1 herrschaftl. Vorw., 28 Gärtner, 1 Wasserm., 2 Hirten und 188 Einw., und ist ein Fideicommiß-Gut.

4) Die Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf, nebst einem Theile von Mähren, oder

45. Der leobschützer Kreis.

Dieser Kreis ist eigentlich aus den Districten entstanden, welche von Mähren und den Fürstenthümern Troppau und Jägerndorf beym Friedensschlusse 1742 von Oesterreich an Preußen abgetreten worden sind; er liegt an vielen Stellen mit dem Oester-

sterreichschen ganz umgeben, ja von manchen Dörfern liegt der Acker im Preußischen, die Häuser aber im Kaiserlichen, deswegen auch seine Größe nicht richtig bestimmt werden kann. Der Kreis ist meistentheils bergig, und enthält außer einer fruchtbaren Ackererde Steinkohlen, Torf, lose Granit- und Basaltstücken, Gyps, Mergel, und zwischen Steuberwitz und Koberwitz Spuren von Salz, dessen Benutzung man aber aus Mangel an Holz entbehren muß. Außer den gewöhnlichen Getreidearten wird viel Flachs, jährlich gegen 500 Scheffel Hopfen und 7500 Fuder Heu gewonnen. Ohngeachtet das Obst selten in Menge geräth, so sind doch 60,164 Obstbäume und 6700 Maulbeerbäume im Kreise vorhanden. Wildpret und Fische fehlen. Man zählt im Kreise 4 Städte, 5 Marktflecken und 129 Dörfer, in welchen 2 Colonien, 103 Vorwerke, 2583 Bauern, 2600 Gärtner, 3008 Häusler und 17 Bleichen sich befinden. Die Einwohner sind meist catholisch, sprechen im obern Theile des Kreises deutsch, im niedern gegen Katscher pohlnisch und mährisch, 1756 war ihre Anzahl 34,799

1766	—	—	40,865
1777	—	—	44,642
1783	—	—	45,507

An Vieh besaßen sie 7195 Pferde, 715 Ochsen, 12,989 Kühe, 62,536 Schaafe, 6156 Schweine, und 3500 Bienenstöcke. Wegen der Steuer gehöret dieser Kreis zur zweyten Classe, wegen der Vieh-Assecuranz zur zweyten Societät, wegen der Werbung zur Infanterie, und die Städte zum sechsten steuerräthlichen Departement. Seit

dem Jahre 1623 besitzt diesen ganzen Landstrich als Landesherr der Fürst von Lichtenstein, und der gegenwärtig regierende Fürst heißt Aloysius Joseph.

Leobschütz, oder Lübschütz, in der Volkssprache Lischwitz, und böhmisch Hlubzien, ist eine zum Fürstenthum Jägerndorf dem Fürsten von Lichtenstein gehörige Mediatstadt. Sie liegt 3 M. von Neustadt und 16 M. von Breslau am Fuße der Gebirge, und die ehemaligen Stadtwälle derselben sind in Obstgärten verwandelt; in derselben befinden sich die fürstliche Landes-Amtsregierung, welche die fürstlichen Gerechtsame nebst der Justiz auf preußischer Seite verwaltet, und aus dem Landeshauptmann, 3 Regierungsräthen und andern Unterbedienten bestehet; ein Kreissteueramt, ein Accise- und Zollamt, ein Judentoleranzamt, und ein Postamt. Zur Garnison liegen 4 Cuirassier-Compagnien hier. Der Stadtrath, welcher auch einen Schöppenstuhl ausmacht, bestehet aus 13 Personen, und die Kämmerey hat jährlich 5600 Thaler Einkünfte. Die Stadt hat ein fürstl. Regierungshaus, ein Rathhaus, eine cathol. Pfarrkirche, eine kleinere Kirche, die Franciscanerkirche nebst dem Kloster und Gymnasium, mit einem Guardian nebst 14 Geistlichen und Professoren; eine im dreyßigjährigen Kriege ruinirte und 1778 wieder erbauete Dreyfaltigkeitskirche, wobey ein Eremit wohnet, ein Hospital mit 300 Thaler jährlicher Einkünfte, eine cathol. deutsche und eine evangel. Schule, und 475 Bürgerhäuser, als 334 in der Stadt, 80 in der Obervorstadt, und 61 in der Niedervorstadt. In denselben haben sich

1750	befunden	2325	meistens cathol.	Einw.
1770	—	2634	—	—
1780	—	2583	—	—
1783	—	2646	—	—

Die vorzüglichsten Nahrungszweige derselben sind der Ackerbau, wozu die Bürger 6518 Schfl. Land besitzen und auch etwas Cardendisteln bauen. Bey 226 Häusern das Bierbrauen, indem die Stadt 8 Dörfer mit Bier zu verlegen hat. Die Handlung, welche ziemlich beträchtlich ist, und durch die 4 Jahrmärkte, die Woll- und Viehmärkte und die wöchentlichen Garn- und Getreidemärkte unterstützt wird. Endlich folgende Künste und Handwerke, als: 3 Apotheker, 5 Barbirer, 13 Bäcker, welche jährlich 1056 Schfl. Weizen, 9400 Schfl. Korn und 2400 Schfl. Gerste verbacken; 1 Brauer, welcher 1874 Scheffel Malz brauchet; 9 Brandweinbrenner, 1 Buchbinder, 1 Büchsenmacher, 2 Bötticher, 2 Drechsler, 2 Färber, 19 Fleischer, welche jährlich 150 Ochsen, 840 Schweine, 670 Kälber und 806 Hammel schlachten; 2 Gärtner, 3 Glaser, 5 Gürtler, 2 Handschuhmacher, 5 Hutmacher, 1 Kammmacher, 2 Klempner, 1 Knopfmacher, 4 Kraftmehlmacher, 1 Kunstpfeifer, 2 Kupferschmiede, 9 Kürschner, 24 Leinweber, welche jährlich an 400 Schock Leinwand verfertigen; 1 Mahler, 2 Maurer, 3 Müller, 2 Nadler, 1 Nagelschmied, 2 Perrückenmacher, 4 Pfefferküchler, 1 Posamentirer, 4 Rade- und Stellmacher, 3 Riemer, 4 Sattler, 13 Rothgerber, welche jährlich über 10000 Felle gerben; 2 Schleifer, 6 Schlosser, 12 Schmiede, 26 Schneider, 2 Schorsteinfeger, 20 Schuster, 8 Seifensieder, 5 Seiler, 22 Stricker, welche 1782 allein 12,950 Paar Strümpfe verfertigten; 9 Tischler, 7 Töpfer, 18 Tuchmacher, die jährlich gegen 300 Stück Tuch weben und über 120 Menschen beschäfftigen; 2 Tuchscheerer, 1 Walker, 10 Weißgerber, 6 Mezzolan- oder Zeuchmacher, die jährlich an 300 Stück weben; 1 Ziegelstreicher, und 2 Zimmermeister.

Bauerwitz, eine dem Jungferkloster zu Ratibor gehörige Mediatstadt, liegt ebenfalls im Fürstenthume Jägerndorf, war 1405 schon eine Stadt, von welcher 1782 am 20. Julius 78 Häuser und 14 Scheunen abbrannten. Hier ist ein königl. Accise- und Zollamt nebst einem Postamte, und der Stadtrath bestehet aus 6 Personen. Die Kämmerey aber hat jährlich 1118 Thaler Einkünfte. Mit der cathol. Pfarrkirche in der Stadt, einer kleinern Kirche in der Vorstadt, der heiligen Nicolauscapelle, einer Schule, einem Hospitale und dem Rathhause, hat die Stadt 268 Häuser. Die 1368 cathol. Einwohner reden pohlnisch und mährisch, und nähren sich meist vom Ackerbaue, wozu sie über 3000 Schffl. Land besitzen. Außerdem ziehen 50 Häuser einigen Vortheil vom Bierbrauen, wozu sie 480 Scheffel Malz nöthig haben. Vom Kleinhandel leben 3 Krämer. Jährlich sind 4 Jahrmärkte hier, und Sonntags wird Wochenmarkt gehalten. Handwerke befinden sich zu Bauerwitz folgende, als: 1 Barbirer, 4 Bäcker, welche jährlich 240 Schffl. Weizen, 960 Schffl. Korn und 960 Schffl. Gerste verbacken; 5 Bötticher, 14 Brandweinschenken, 1 Färber, 2 Fischer, 7 Fleischer, welche jährlich 40 Ochsen, 271 Schweine, 74 Kälber und 184 Schöpse schlachten; 12 Kürschner, 10 Weber, 1 Maurer, 2 Müller, 1 Oehlschläger, 1 Rademacher, 4 Rothgerber, 2 Sattler, 1 Schlosser, 7 Schmiede, 9 Schneider, 49 Schuster, die in Oberschlesien herumziehen, 1 Seifensieder, 1 Seiler, 6 Tischler, und 3 Töpfer.

Hultschin, eine dem Freyherrn von Gruttschreiber gehörige Mediatstadt, liegt im Fürstenthume Troppau, hat eine cathol. Pfarrkirche, eine Schule, und 163 Häuser, worunter 4 geistliche

Gebäu-

Gebäude, 4 Mühlen und 155 Bürgerhäuser sind. Auch befinden sich hier ein königl. Accise-, Zoll- und Postamt. Der Rath bestehet aus 6 Personen. Ohne die in Garnison liegende Cuirassier-Compagnie hat Hultschin 934 Einwohner, welche theils vom Ackerbaue, theils von ihren Handwerken leben, deren es hier folgende giebt, als: 1 Barbirer, 5 Bäcker, welche jährlich 192 Schfl. Weizen, 3360 Schfl. Korn verbacken, 1 Brauer, der jährlich 720 Schfl. Malz verbrauet, 2 Bötticher, 1 Corduaner, 1 Färber, 16 Fleischer, welche jährlich 76 Ochsen, 400 Schweine, 115 Kälber und 280 Hammel schlachten; 2 Glaser, 1 Kupferschmied, 2 Kürschner, 19 Leinweber, 1 Mahler, 1 Maurer, 1 Nagelschmied, 3 Pfefferküchler, 2 Posamentirer, 4 Rademacher, 4 Riemer, 3 Rothgerber, 2 Schlosser, 7 Schmiede, 10 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 32 Schuster, 1 Seiler, 1 Stricker, 1 Tischler, 11 Töpfer, 38 Tuchmacher, welche jährlich gegen 1000 Stück Tuche weben, jedes zu 17 bis 18 Thaler gerechnet; 1 Tuchscheerer, und 1 Tuchwalker.

Katscher, oder Katschor, böhm. Kettre, gehörte ehemals den Herzogen zu Teschen, ward aber 1554 vom Bischof zu Ulmitz nebst der umherliegenden Gegend in Besitz genommen und von Schlesien abgerissen. Im Berliner Frieden kam diese Mediatstadt an den König von Preußen, so daß sie der Bischof zu Ulmitz als Vasall des Königs besitzt. 1694 brannte sie, so wie 1775, ganz ab, und 1777 wurden durch einen schrecklichen Sturm viele Dächer abgedeckt. Es befinden sich hier ein königl. Accise-, Zoll- und Postwärteramt. Der Magistrat bestehet aus 6 Personen, und die Kämmerey hat 1800 Thaler jährliche Einkünfte. Diese offene Stadt, wo ebenfalls eine Compagnie Cuirassier in Garnison

 liegt,

liegt, hat mit Einschluß der Pfarrkirche, des Kreuzkirchels, der Schule und des Hospitals, 173 Häuser, in welchen

1755 die Anzahl der Einwohner		1012	war.
1765 —	—	984	
1775 —	—	1018	
1780 —	—	1034	

Sie sind insgesammt catholisch und ernähren sich vorzüglich vom Ackerbau, wozu sie 2000 Schfl. Land besitzen; einige vom Wein-, Meeth-, Bier- und Brandweinschenken, wenige vom Kleinhandel in und außer den 5 Jahrmärkten, und in der Betreibung folgender Künste und Handwerke, als: 2 Bader, 1 Barbirer, 5 Bäcker, welche jährlich 100 Scheffel Weizen, 1920 Schfl. Korn und 760 Scheffel Gerste verbacken; 9 Brandweinschenken, 4 Bötticher, 2 Färber, 6 Fleischer, die jährlich 57 Ochsen, 170 Kälber, 242 Schweine und 145 Schöpse schlachten; 1 Glaser, 1 Gürtler, 1 Handschuhmacher, 1 Hechelmacher, 4 Kürschner, 46 Leinweber, 1 Maurer, 2 Müller, 1 Oehlschläger, 1 Pfefferküchler, 1 Posamentirer, 1 Riemer, 2 Roth-, 1 Weißgerber, 2 Sattler, 4 Schlosser, 3 Schmiede, 17 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 10 Schuster, 1 Seifensieder, 1 Seiler, 3 Tischler, 5 Töpfer, 3 Tuchmacher, und 1 Zimmermann.

Die übrigen Orte des Kreises sind:

Amaliengrund, eine nahe an der kaiserlichen Stadt Hotzenplotze angelegte Colonie von 16 Häusern, wovon aber nur 8 besetzt sind.

Auchwitz, pohln. Utrechowitz, hat 9 Bauern, 6 Gärtner, 17 Häusler, und 122 Einw.

Babitz, gehöret der Maltheser-Commende Gröbnig, hat 1 Kirche, 1 Schule, 26 Bauern, 38 Gärtner, 37 Häusler, und 515 Einwohner.

Badewitz, oder Bänz, hierinnen befindet sich 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw., 1 Kirche, 1 Schule, 42 Bauern, 34 Gärtner, 29 Häusler, und 740 Einw.

Bauer-

Bauerwitz, liegt nahe an der Stadt Bauerwitz, gehöret dem Jungfräulichen Stift zu Rattibor, hat 1 Vorwerk, und 19 Einwohner.

Beneschau, Marktflecken, hat 1 herrschaftl. Schloß, 1 Vorwerk, 1 Kirche, 1 Schule, 38 Bauern, 20 Häusler, und 337 Einw. Hieher wird gerechnet das Dorf Beneschau, hat 16 Bauern, 13 Gärtner, 51 Häusler, und 340 Einw.

Bielau, hat 1 Vorwerk, 18 Gärtner, 4 Häusler, und 116 Einwohner.

Bisskau, gehöret dem Jungfräulichen Stift zu Rattibor, hat 1 Vorw., 25 Bauern, eben so viel Gärtner, 38 Häusler, und 508 Personen.

Bladen, dieses Dorf enthält 3 Vorw., 1 Kirche, 1 Schule, 26 Bauern, 59 Häusler, 1 herrschaftl. Wohnhaus, 59 Gärtner, und 804 Einwohner.

Bleischwitz, dem Fürsten von Lichtenstein gehörig, hat 1 Kirche, 1 Schule, 27 Bauern, 26 Gärtner, 59 Häusler, und 599 Einwohner.

Bleischowitzer Freyhof, gehöret dem Grafen von Reichenbach, und hat 1 Vorw.

Blümsdorf, gehöret dem Magistrat zu Leobschütz, hat 1 Vorw., 1 Häusler, und 13 Einw.

Boblowitz, pohln. Boboluss, hat 1 Vorwerk, 9 Bauern, 15 Gärtner, und 20 Häusler, nebst 285 Einw.

Bobrownik, hat 7 Bauern, 3 Gärtner, und 63 Einw.

Bolatitz, gehöret dem Cisterzienserkloster Wellrod in Mähren, hat 1 Vorw., 1 Kirche, 1 Schule, 25 Bauern, 26 Gärtner, 30 Häusler, und 462 Einw.

Boleslau, hat 1 Vorw., 15 Bauern, 10 Gärtner, 2 Häusler, und 172 Einwohner.

Borulin, pohln. Borzutzin, hat 22 Bauern, 28 Gärtner, 5 Häusler, und 322 Einw.

Branitz, hat 3 Vorw., 1 Kirche, 1 Schule, 44 Bauern, 44 Gärtner, 37 Häusler, und 801 Einw.

Bratsch, hat 1 Vorw., 1 Schule, 15 Bauern, 6 Häusler, und 257 Einw.

Buslawitz, hat 2 Vorw., 1 Kirche, 35 Bauern, 15 Gärtner, 33 Häusler, und 272 Einw.

Chlebsch, pohln. Chlebitschow, hat 1 Vorw., 1 Bauer, 12 Gärtner, 16 Häusler, und 152 Einw.

Comeise, hat zwey Antheile, eines gehört ins Oesterreichsche, beide aber dem Magistrat zu Jägerndorf, das preußische hat 1 Schule, 10 Bauern, 29 Gärtner, 9 Häusler, und 270 Einwohner.

Cosmütz, hat 1 Vorw., 31 Bauern, 5 Gärtner, und 31 Häusler.

Creßtillau, pohln. Censzielow, hat 2 Vorw., 7 Bauern, 32 Gärtner, 10 Häusler, und 280 Einw.

Deutsch-Krawarn, oder Crawarn, hat 1 Vorw., 1 Kirche, 1 Schule, 35 Bauern, 38 Gärtner, 41 Häusler, und 853 Einwohner.

Creisewitz, oder Preisewitz, gehöret dem deutschen Orden, hat 28 Bauern, 4 Gärtner, 8 Häusler, und 262 Einw.

Creuzendorf, gehöret ebendemselben, hat 1 Kirche, 1 Schule, 38 Bauern, 17 Gärtner, 31 Häusler, und 455 Einw. Ein anderes Dorf Creuzendorf liegt im Oestreichschen, versteuert aber disseitige Aecker.

Groß-Darkowitz, gehöret dem Könige, und ist eine Domaine, hat 1 Vorw., 20 Bauern, und 175 Einw.

Klein-Darkowitz, hat 1 Vorwerk, 10 Bauern, 7 Gärtner, 7 Häusler, und 157 Einw.

Dirschel, hat 1 Vorwerk, 1 Schule, 21 Bauern, 35 Gärtner, 30 Häusler, und 497 Einw.

Klein-Dirschel, hat 1 Vorw., 6 Bauern, 14 Gärtner, 7 Häusler.

Dirschowitz, hat 1 Vorw., 6 Bauern, 14 Gärtner, 7 Häusler, und 155 Einw.

Dittmerau, pohln. Dzieczmorau, gehöret der Commende Gröbnig, hat 1 Kirche, 1 Schule, 26 Bauern, 29 Gärtner, 46 Häusler, und 446 Einw.

Dobersdorf, hat 1 Vorw., 1 herrschaftl. Wohnhaus, 16 Bauern, 19 Gärtner, 5 Häusler, und 222 Einw.

Dobroslawitz, liegt im Oesterreichischen und versteuert nur einige disseitige Gründe.

Ehrenberg, hat 1 Vorw., 6 Gärtner, und 53 Einw.

Eiglau, pohln. Dzielow, gehöret dem Jungfräulichen Stift zu Rattibor, hat 18 Bauern, 8 Gärtner, 33 Häusler, und

und 375 Einwohner. Bey diesem Dorfe ist eine Capelle, worinnen ein Gnadenbild befindlich war.

Ellgot oder Ellgut, hat 11 Bauern, 9 Gärtner, und 117 Einwohner.

Freygrund, eine neue Colonie von 6 Stellen.

Geppersdorf, hat 1 Vorw., 13 Bauern, 15 Gärtner, 4 Häusler, und 155 Einw.

Gröbnig, gehöret den Maltheserrittern, hat 1 Vorw., 1 Kirche, 1 Schule, 53 Bauern, 35 Gärtner, 77 Häusler, und 1028 Einwohner.

Hatsch, pohln. Halschy, gehöret dem Königl. Amte Schüllersdorf, hat 1 Vorw., 1 Kirche, 1 Schule, 45 Bauern, 11 Gärtner, 31 Häusler, und 463 Einw.

Hennerwitz, gehöret dem Hospital zu Jägerndorf, hat 1 Vorwerk, 10 Bauern, 18 Gärtner, 7 Häusler, und 178 Einwohner.

Hochkretscham, pohln. Wotka, gehörte dem Jungfräulichen Stifte zu Troppau; da aber das Kloster vom Kaiser aufgehoben wurde, fielen die Güter dem Könige zu, welcher sie verkaufte, hat 1 Vorw., 1 Schule, 24 Bauern, 26 Gärtner, 14 Häusler, und 390 Einw.

Hohndorf, oder Hundorf, hat 1 Vorw., 22 Bauern, 37 Gärtner, 33 Häusler, und 611 Einw.

Hosizialkowitz, hat 1 Vorw., 1 Kirche, 1 Schule, 11 Bauern, 10 Gärtner, 234 Einw.

Groß-Hoschütz, hat 1 Vorwerk, 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Kirche, 1 Schule, 31 Bauern, 20 Häusler, und 583 Einwohner.

Klein-Hoschütz, hat 4 Antheile; der erste hat 1 Vorw., 1 Bauer, 10 Gärtner, 5 Häusler, und 101 Einw. Zweyter Antheil, hat 1 Vorw., 1 Bauer, 4 Gärtner, 8 Häusler, und 59 Einw. Dritter Antheil, bestehet aus 8 Gärtnern, 2 Häuslern, und 45 Einw. Vierter Antheil, hat 1 Vorw., 6 Bauern, 14 Häusler, und 142 Einw.

Alt-Hratschin, hierinnen befinden sich 6 Bauern, 7 Gärtner, 8 Häusler.

Neu-Hratschin, eine aus den zergliederten Vorwerksäckern entstandene Colonie, machet mit dem vorstehenden ein Dorf aus, in welchem 45 Bauern, und 324 Einw. sind.

Hult

Hultschin, ist eine accisbare Stadt, und hat 2 Vorw., wovon eines Weinberg heißt.

Wüst-Jackartiz, ist weder Dorf noch Vorwerk, gehöret den Bürgern in Troppau, versteuert dißseitige Aecker.

Jakubowitz, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, 16 Gärtner, und 12 Häusler.

Jernau, pohln. Tarniow, gehöret der Commende Gröbnig, hat 23 Bauern, 19 Gärtner, 42 Häusler, und 468 Einwohner.

Illeschowitz, liegt im Oesterreichischen und besitzt hier Aecker.

Kaldaun, oder Galdaun, hat 1 Vorwerk, 9 Gärtner, 6 Häusler, und 59 Einwohner.

Kalthausen, gehöret dem Magistrat zu Leobschütz, hat 1 Vorwerk, 6 Gärtner, 3 Häusler, und 57 Einwohner.

Kauthen, pohln. Kutha, hat 24 Bauern, 20 Gärtner, 69 Häusler, und 455 Einwohner.

Kittelwitz, oder Küttitz, dem Magistrat zu Leobschütz zugehörig, hat 1 Vorwerk, 13 Bauern, 18 Gärtner, 3 Häusler, und 242 Einwohner.

Klemstein, hat 1 Vorwerk, 16 Gärtner, 4 Häusler, und 114 Einwohner.

Knispel, pohln. Knizepole, hat 1 Vorw., 1 Schule, 22 Bauern, 15 Gärtner, 43 Häusler, und 537 Einw.

Koblau, oder Kobillau, gehört dem König und ist eine Domaine, hat 23 Bauern, 5 Gärtner, 15 Häusler, und 233 Einwohner.

Köberowitz, oder Köbrowitz, hat 1 Vorw., 1 Kirche, 1 Schule, 36 Bauern, 40 Gärtner, 6 Häusler, und 470 Einwohner.

Königsdorf, oder Könsdorf, gehört dem Magistrat zu Leobschütz, hat 23 Bauern, 28 Gärtner, 22 Häusler, und 422 Einwohner.

Kösling, gehört dem Vicariat zu Ollmütz, hat 19 Bauern, 10 Gärtner, 20 Häusler, und 310 Einw.

Kranowitz, ein Marktflecken, hat 1 Kirche, 1 Schule, 60 Bauern, 21 Häusler, 1 Hospital, und 472 Einw.

Kranowitz, ein Dorf, pohln. Strana, hat 62 Bauern, 14 Gärtner, 60 Häusler, und 666 Einw.

Krug,

Krug, hat 1 Vorwerk, 14 Bauern, 1 Häusler, und 202 Einwohner.

Kuchellna, hat 1 Vorwerk, 26 Gärtner, 4 Häusler, und 201 Einwohner.

Fürstlich Langenau, macht mit Ehrenberg und Krottfal Ein Dorf aus, hat 34 Bauern, 9 Gärtner, 113 Häusler, und 910 Einw., worunter sich viele Handwerker befinden.

Langenau-Lehn, oder Lehn-Katscher, hat 1 Vorwerk, 26 Bauern, 24 Gärtner, 41 Häusler, und 560 Einw.

Leimerwitz, gehört der Commende Gröbnig, hat 16 Bauern, 33 Gärtner, und 283 Einw.

Leisnitz, auch Lies, gehöret ebenderselben, hat 1 Kirche, 1 Schule, 19 Bauern, 10 Gärtner, 38 Häusler, und 979 Einw.

Liptin, hat 1 Vorw., 1 Schule, 20 Bauern, 13 Gärtner, 20 Häusler, und 324 Einw.

Lodnig, liegt im Oesterreichschen Schlesien, und versteuert disseitige Gründe.

Loewitz, hat 1 Vorw., 1 Kirche, 1 Schule, 14 Bauern, 7 Häusler, und 404 Einw.

Ludgerschowitz, hat 2 Vorw., 1 Schule, 14 Bauern, 24 Gärtner, 20 Häusler, und 357 Einw.

Marquartowitz, oder Markersdorf, ist eine königliche Domaine, hat 1 Vorwerk, 20 Bauern, 15 Gärtner, 14 Häusler, und 274 Einwohner.

Mocker, hat 1 evangel. Kirche, welche Filia von der zu Neustadt ist, 1 Vorwerk, 1 Schule, 21 Bauern, 15 Gärtner, 14 Häusler, 209 evangel. Einw.

Nassiedel, hat 1 Vorwerk, 1 Kirche, 1 Schule, 17 Bauern, 27 Gärtner, 28 Häusler, und 454 Einw.

Neudorf, bestehet aus 19 Bauern, 30 Gärtnern, 18 Häuslern, und 354 Einwohnern.

Neuhof, Vorwerk, ist an die Einwohner zu Knispel, Neukirch und Tschiemkau verkauft und zergliedert, gehört dem jungfräul. Stift zu Rattibor.

Deutsch-Neukirch, ist ein Marktflecken, hat 1 Vorwerk, 1 Kirche, 1 Schule, 17 Bauern, 60 Gärtner, 27 Häusler, und 694 Einwohner.

Neustift, gehört der Commende Gröbnig, hat 8 Gärtner. Die 41 Einwohner reden deutsch.

Obersch,

Odersch, pohln. Oderschow, hat 1 Vorwerk, 1 Kirche, 1 Schule, 35 Bauern, 36 Gärtner, 33 Häusler, und 506 Einwohner.

Osterwitz, pohln. Nikasowitz, gehöret dem jungfräulichen Stifte zu Rattibor, hat 17 Bauern, 14 Gärtner, 41 Häusler, und 385 Einwohner.

Owczitz, bestehet aus 1 Vorwerk, 10 Bauern, 22 Gärtnern, 6 Häuslern, und 205 Einwohnern.

Passekerhof und Antschowitz, ist eine königl. Domaine, enthält 1 Gärtner und 17 Häusler.

Peterkowitz, von 8 Bauern, 13 Gärtnern, 6 Häuslern, und 150 Einwohnern.

Peterwitz, darinnen findet sich 1 Vorw., 27 Gärtner, 12 Bauern, 3 Häusler.

Groß-Peterwitz, mit dem Beynamen Mährisch, hat 1 Vorw., 1 Kirche, 1 Schule, 1 Hospital, 15 Gärtner, 42 Bauern, 58 Häusler, und 638 Einw.

Groß-Peterwitz, mit dem Beynamen Schlesisch, hat 21 Bauern, 8 Gärtner, 24 Häusler, und 282 Einwohner.

Klein-Peterwitz, von 17 Gärtnern, 13 Häuslern, und 303 Einw. Es macht mit vorigem Ein Dorf aus.

Pillgersdorf, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw., 18 Bauern, 25 Gärtner, 1 Häusler, und 238 Einw.

Piltsch, auch Groß-Piltsch genannt, hat 1 Kirche, 1 Schule, 66 Bauern, 1 Gärtner, 68 Häusler, und 955 Einw.

Pobichof, hat 1 Vorw., und 2 Gärtner.

Pommerswitz, oder Pommersdorf, hat 2 Vorw., 2 Kirchen, 2 Schulen, nemlich 1 evangel. und 1 cathol., 18 Bauern, 16 Gärtner, 22 Häusler, und 412 Einw.

Posnitz, hat 1 herrschaftl. Schloß, 2 Vorw., 2 Schulen, 24 Bauern, 29 Gärtner, 21 Häusler, und 499 Einw.

Prziwos, liegt völlig in Mähren, und hat disseits etwas Wiesewachs.

Pyschz, hat 1 Vorw., 1 Kirche, 1 Schule, 37 Bauern, 28 Gärtner, 12 Häusler, 399 Einw.

Klein-Raden, hat 1 Vorw., 9 Bauern, 20 Gärtner, und 139 Einw.

Rakau, pohln. Rakow, hat 1 Vorw., 34 Bauern, und 257 Einw.

Ratsch, gehört dem deutschen Orden, hat 1 Vorw., 11 Gärtner, 12 Häusler, und 134 Einw.

Roben, hat 1 Vorw., 1 Kirche, 1 Schule, 51 Bauern, 21 Gärtner, 31 Häusler, und 558 Einw.

Rösnitz, pohln. Rosumiz, hat 1 cathol. Kirche, und 1 evangel. Kirche, ferner 2 Schulen, 43 Bauern, 42 Gärtner, 38 Häusler, und 543 Einw.

Rochow, hat 1 Vorwerk, 16 Bauern, 25 Gärtner, 3 Häusler, und 206 Einw.

Rosen, enthält 1 Vorw., 14 Bauern, 22 Gärtner, 18 Häusler, und 322 Einw.

Sabschütz, auch Saasch, gehört dem Magistrat zu Leobschütz, hat 1 Kirche, 1 Schule, 31 Bauern, 32 Gärtner, 25 Häusler, und 472 Einw.

Sauerwitz, bestehet aus 1 Vorw., 1 Kirche, 1 Schule, 32 Bauern, 30 Gärtnern, 30 Häuslern, und 533 Einw.

Schammerwitz oder Schamrowitz, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw., 15 Gärtner, 6 Häusler, und 161 Einw.

Schlausewitz, hat 1 Vorw., 10 Bauern, 8 Häusler, und 144 Einw.

Schlagenberg, gehört dem Magistrat zu Leobschütz, hat 1 Vorw., 12 Gärtner, 6 Häusler, und 105 Einw.

Schmeisdorf, gehört dem deutschen Orden, hat 1 Vorwerk, 14 Bauern, 5 Gärtner, 14 Häusler, und 200 Einw.

Schmolkau, oder Smolkau, liegt im kaiserl. Schlesien, hat aber einige Oerter im Preußischen.

Schönbrunn, gehört der Commende Gröbnig, hat 29 Bauern, 42 Gärtner, 21 Häusler, und 518 Einw.

Schönwiese, wird eingetheilt in Ober- und Nieder-Schönwiese, hat 1 Vorw., 1 Schule, 13 Bauern, 21 Gärtner, 9 Häusler, und 227 Einw.

Schreibersdorf, pohln. Nieboczily, hat 1 Vorwerk, 12 Bauern, 32 Gärtner, 10 Häusler, und 299 Einw.

Schüllersdorf, pohln. Schelerzowize, hat 2 Vorwerke, wovon eines Carlowitz heißet, hat 1 Kirche, 1 Schule, 17 Bauern, 8 Gärtner, 34 Häusler, und 377 Einw.

Soppau, gehört dem deutschen Orden, hat 1 Vorw., 1 Kirche, 1 Schule, 21 Bauern, 31 Gärtner, 36 Häusler. Die Zahl der Menschen ist 442.

Stauberwitz, oder Steubrowitz, hat 1 Schule, 38 Bauern, 10 Gärtner, 44 Häusler, und 399 deutsche und pohlnische Einwohner.

Stolzmütz, pohln. Tlustomest, enthält 1 Vorw., 12 Bauern, 13 Gärtner, 32 Häusler, 354 Einw.

Strahndorf, pohln. Strachowiz, hat 1 Vorwerk, 13 Bauern, 20 Gärtner, 4 Häusler, und 225 Einw.

Strzebowitz, liegt jenseits und versteuert disseitige Aecker.

Stzepankowitz, hat 1 Vorw., 23 Bauern, 27 Gärtner, 9 Häusler, und 289 Einw.

Taumlitz, gehört dem Magistrat zu Leobschütz, hat 10 Bauern, 11 Häusler, und 125 Einw.

Tronkau, oder Trenke, gehört ebendemselben, hat 1 Bauer, 10 Gärtner, 9 Häusler, und 87 Einw.

Tröm, gehört zum deutschen Orden, hat 1 Kirche, 1 Schule, 41 Bauern, 4 Gärtner, 68 Häusler, und 671 Einw.

Tropplowitz, ist ein Marktflecken, hat 1 Kirche, 34 Bürgerhäuser, und 177 Einw. Das Dorf Tropplowitz hat 19 Bauern, 13 Gärtner, 1 Häusler, und 149 Einw.

Tschirmkau, oder Czirmka, gehört dem Jungfräulichen Stift zu Rattibor, hat 17 Bauern, 11 Gärtner, 42 Häusler, 375 Einw.

Türmitz, oder Türmenitz, gehört dem Magistrat zu Jägerndorf, hat 14 Bauern, 15 Gärtner, 6 Häusler, und 190 Einwohner.

Türmitzer Vorwerk, ist nur ein Vorwerk.

Turkau, gehörte dem Jungfräulichen Stift zu Troppau, jetzt hat es seinen eigenen Grundherrn, hat 1 Vorw., 13 Bauern, 7 Gärtner, 6 Häusler, und 140 Einw.

Warnowitz, oder Wonawitz, hat 1 Vorw., 1 Kirche, 1 Schule, 29 Bauern, 56 Gärtner, 44 Häusler, und 777 Einwohner.

Waissack, Weissack, pohln. Wissoka, hat 2 Antheile, beide machen nur Ein Dorf aus; das erste hat 4 Bauern, das andere hat 1 Vorw., 11 Bauern, 21 Gärtner, 5 Häusler, und 258 Einw.

Wawrowitz, liegt völlig im Oesterreichschen, hat hier Wiesewachs, gehört der Commende zu Troppau.

Weho-

Wehowitz, hat 14 Bauern, 24 Häusler, und 275 Einwohner.

Wernersdorf, oder Wärs, der Commende Gröbnig gehörig, hat 14 Bauern, 24 Gärtner, 7 Häusler, und 122 Einwohner.

Alt-Wiendorf, hat 1 Vorw., 7 Bauern, 17 Gärtner, 14 Häusler, und 185 Einwohner.

Neu-Wiendorf, eine von 30 Häusern erbauete Colonie, liegt nicht weit von Hotzenplotze.

Wrbkau, hat 1 Vorwerk, 8 Gärtner, 8 Häusler, und 88 Einwohner.

Wrzessin, hat 1 Vorwerk, 8 Bauern, 21 Gärtner, 4 Häusler, und 148 Einw.

Zabrzyn, oder Sabrzyn, hat 1 Vorw., 11 Bauern, 19 Gärtner, 10 Häusler, und 224 Einw.

Zeuchwitz, gehöret dem Jungfräulichen Stift zu Rattibor, hat 1 Kirche, 1 Schule, 35 Bauern, 18 Gärtner, 43 Häusler.

Zauditz, ist ein Marktflecken, hat 1 Kirche, 1 Schule, 47 Bauern, 38 Gärtner, 31 Häusler, und 767 Einw. Das Dorf Zauditz hat 1 Vorw., 10 Gärtner, und 1 Häusler.

Zawade, oder Sawade, hat 1 Vorw., 10 Bauern, 16 Häusler, und 101 Einw.

Züllchowitz, gehört dem Jungfräulichen Stift zu Rattibor, hat 31 Bauern, 21 Gärtner, und 37 Häusler.

C. Freye Standesherrschaften Pleß und Beuthen in Oberschlesien;

D. die freye Minderherrschaft Loslau, und die Dörfer der disseits der Oder liegenden Herrschaft Oderberg preußischen Antheils.

46. Der Plessische Kreis

bestehet aus der Standesherrschaft Pleß und den Minderherrschaften Loslau und Oderberg. 1783 befanden sich im ganzen Kreise 27,241 Ein-

wohner in 3 Städten, 2 Marktflecken und 126 Dörfern. In den Dörfern und Marktflecken waren 151 Vorwerke, 34 Pfarrhäuser, 40 Schulen, 1350 Bauern, 3068 Gärtner, 966 Häusler, 122 Müller, 2 Bleichen, 2 Hoheofen, 5 Frischfeuer, und 1 Zainhammer.

1. Die freye Standesherrschaft Pleß

gränzt gegen Morgen mit Pohlen und Gallicien, gegen Mittag mit Teschen, Bilitz und der Herrschaft Loslau, gegen Abend mit Rattibor, und gegen Mitternacht mit Beuthen und Oppeln. Sie war anfänglich das Eigenthum der Herzoge von Schlesien, von welchen sie 1517 an Alexium Turzonem, Freyherrn von Bethlehem Falva aus Ungarn verkauft wurde, 1548 brachte sie der Graf Promnitz käuflich an sich, von dessen Nachkommen die Standesherrschaft Pleß 1765 durch eine Schenkung, welche der König 1767 bestätigte, an das fürstl. Haus Anhalt Cöthen gekommen. Die Standesherrschaft bestehet demnach aus Kammergütern und aus adlichen Gütern. Zu jenen gehören 55 Dörfer, 21 Vorwerke und 10 Schäfereyen, welche unter die vier fürstlichen Aemter, als: das Amt Schädlitz, das Amt Deutsch-Weichsel, das Amt Lendschin und Althammer eingetheilet werden, davon jedes einen Amtmann, Amtsschreiber und die nöthigen Unterbedienten hat. Die Cameralsachen des Fürsten besorget die Fürstl. Kammer, bey welcher gegenwärtig außer dem Director ein Kammerrath, ein Forstmeister und einige Subalternen sich befinden. Die Gerichtspflege verwaltet die fürstl. Anhältsche Regierung,

rung, bey welcher ein Präsident, ein Director und Regierungsrath nebst den benöthigten Canzleybedienten angesezt sind. Adliche Güter sind mit Einschluß der drey zum Bisthum Cracau gehörigen 39. Die ganze Standesherrschaft hat auf 24 □ Meilen Flächeninhalt, wovon ein großer Theil aus Waldungen und Teichen bestehet, 19,927 Einwohner, nemlich 14,550 in den Fürstl. Städten und Kammergütern, und 5377 in den ständischen Orten. Die Fruchtbarkeit des Bodens ist überhaupt genommen mittelmäßig, indem er bey der besten Bestellung nur 4 bis 5 Korn giebt. Weizen und Gerste wird wenig erbauet, dagegen aber überall Korn, Hafer, Haidekorn und Kartoffeln, wovon die Stadt Pleß allein jährlich an 6000 Scheffel verzehret. Die Teichfischereyen sind beträchtlich und der Fischabsatz geht nach Cracau in Pohlen. Waldungen und Wildpret sind im Ueberfluß vorhanden, denn das Fürstliche Dominium besitzt allein 95,000 □ Morgen, jeden zu 180 Quadratruthen gerechnet.

Pleß, ist die Haupt- und Kreisstadt, der Sitz des königl. Kreissteueramts, Accise- und Zollamts, Salzamts und Postamts, wie auch der Fürstl. Regierung, des Justizamts, der Rentkammer und des Rentamts, sie liegt ½ Meile von der österreichschen und pohlnischen Gränze, ward 1618 und 1624 von Pohlen und Cosacken geplündert, und brannte 1679 und 1748 fast ganz ab. Die Garnison bestehet aus dem Staabe und einer Escadron eines Husaren-Regiments, gegenwärtig enthält die Stadt das Fürstl. Schloß, eine cathol. und eine 1743 erbauete evangel. Kir-

che, 1 cathol. und 1 evangel. Schule, 1 herrschaftl. Hospital für 30 Arme und 1 Stadthospital, nebst 205 Privathäusern, wovon die ganze Vorstadt unter herrschaftl. Jurisdiction stehet. 1784 befanden sich 1842 Einwohner hier. Die Hauptnahrung derselben ist die Tuchmanufactur, in welcher von 120 Tuchmachern jährlich 3 bis 4000 Stein Wolle verarbeitet, und die Tücher nach Pohlen und Rußland versendet werden. Außerdem befinden sich noch hier 2 Kaufleute, 5 Hutmacher, deren Hüte in Pohlen für die besten gehalten werden; 21 Leinweber, 6 Bäcker, 11 Fleischer, welche jährlich 256 Ochsen, 670 Schweine, 764 Kälber nebst 890 Hammeln und Schaafen schlachten; 20 Schneider, 5 Schlosser, 6 Schmiede, 1 Nagelschmied, 8 Kürschner, 3 Seiler, 2 Seifensieder, 1 Krämer, 1 Lederfabrikant, 33 Schuster, 5 Riemer, 2 Schönfärber, 2 Schwarzfärber, 1 Apotheker, 4 Tischler, 1 Chirurgus, 1 Bader, 2 Büchsenmacher, 1 Buchbinder, 1 Schorsteinfeger, 1 Perrückenmacher, 1 Mauermeister, 1 Zimmermann, 2 Glaser, 1 Brauer, 1 Müller, 1 Goldschmied, und 2 Uhrmacher.

Nicolai, eine offene accisbare Stadt, 3 M. von Pleß, ist der Sitz eines königl. Accise- und Zollamts, eines Postamts und eines Judentoleranzamts. Sie hat eine cathol. Pfarr- und Filialkirche, und mit der Probstey 142 Feuerstellen, in welchen ohne die hier in Garnison stehende Escadron Husaren 938 Einwohner leben. Sie nähren sich meistentheils vom Ackerbau und von folgenden Handwerkern, als: 1 Chirurgus, 4 Bäcker, 1 Brauer, 1 Färber, 2 Fleischer, 2 Glaser, 1 Hutmacher, 4 Weber, 6 Kürschner, 6 Müller, 1 Nagelschmied, 3 Rademacher, 1 Schlosser, 9 Schmiede, 7 Schneider, 11 Schuster, 1 Seiler, 2 Tischler, 6 Töpfer, 4 Tuchmacher, 2 Weißgerber, und 1 Ziegelstreicher. Der Stadtrath wird von der Herrschaft bestellet, und bestehet aus einem

nem Burgemeister, drey Rathsherrn und einem Stadtnotario.

Berun, $\frac{1}{4}$ M. von Gallizien, ist ein offener Marktflecken mit einem aus 4 Personen bestehenden Magistrate und einem königl. Zollamte. Er besteht aus 90 Feuerst., wo 402 Einwohner meistens vom Ackerbaue und folgenden Handwerken leben, als: 3 Schmiede, 1 Leinweber, 4 Schuster, 2 Fleischer, 5 Schneider, 11 Kürschner, 4 Töpfer, 1 Schwarzfärber, 2 Tischler, 1 Bäcker. Bey dem Marktflecken Berun ist auch ein Freygut, die Beruner Voigtey genannt, befindlich, welche unter Standesherrlicher Jurisdiction stehet, und wo ein großer Hügel als ein Zeichen einer in alten Zeiten unter freyem Himmel ausgeübten Gerichtsbarkeit vorhanden ist.

Myslowitz, ein dem von Mieroschowsky als Appertinenz des Fideicommiß Myslowitz gehöriger Marktflecken, ist der Sitz eines königl. Zollamts und bestehet mit der cathol. Pfarrkirche aus 103 Feuerstellen, worinnen 336 Einwohner sich befinden. Diese ernähren sich ebenfalls meistentheils vom Ackerbaue und folgenden Handwerken, als: 8 Schuster, 5 Schmiede, 5 Leinweber, 5 Bäcker, 3 Kürschner, 3 Rademacher, 1 Mauerer, 1 Hutmacher, 1 Tischler, 4 Bötticher, 2 Glaser, und 1 Rothgerber; der aus 4 Personen bestehende Stadtrath wird ebenfalls von der Herrschaft bestellet, übrigens ist dieser Marktflecken in Ansehung der Steuer den Dörfern unterworfen. Bey der sogenannten Schlößgemeine und zu Janow, woselbst auch eine Glashütte ist, sind 3 Bauern, 2 Müller, 33 Gärtner, 3 Häusler, und 144 Personen.

Die Standesherrlichen Kammergüter sind nach der Eintheilung in die 4 Aemter folgende, als:

1) Zum Schädlitzer Amte gehören:

Altdorf, wobey 1 herrschaftl. Vorwerk und Schäferey, wie auch eine Ziegeley befindlich. Allhier sind 26 Bauern, 2 Freystellen, 4 Gärtner, 37 Häusler. Die Anzahl der Einwohner wird auf 294 Personen angegeben. Auch ist allhier 1 Freygut, worinnen 6 Häuslerstellen, 36 Einwohner und 1 cathol. Schule befindlich.

Brzestz, allhier ist 1 cathol. Pfarrkirche, worüber der Standesherr, so wie bey allen andern in den Kammergütern befindlichen Kirchen, das Patronatsrecht hat, desgleichen 1 cathol. Schule; an Unterthanen sind hier 12 Bauern, 5 Gärtner, 1 Müller, 1 Freykretschmer, 12 Häusler, und der Angabe nach 111 Einwohner.

Czarkow, allhier ist 1 herrschaftl. Vorw., 5 Bauern, 5 Gärtner, 24 Häusler, 1 Müller, und 132 Einw.

Gottschalkowitz, hat 2 Filialkirchen von der Pleßnischen Pfarrkirche, 1 cathol. Schule, 1 Freykretschmer, 1 Scholzen, 18 Bauern, 2 Gärtner, 2 Müller, 40 Häusler, und 210 Einwohner. In diesem Dorfe ist auch ein adliches Antheil mit 1 Vorwerk, 12 Häuslern, und 56 Einwohnern.

Gostin, enthält 16 Gärtner, 30 Häusler, und 182 Personen. Auch ist hier 1 herrschaftl. Brettmühle, wobey 2 Sägen zugleich gangbar sind.

Jankowitz, bewohnen 1 Scholze, 5 Gärtner, 20 Häusler, und 136 Personen. Auch hat die Stadt Pleß hier einen Teich und eine Mühle, wie auch allhier und zu Sande 13 Häuslerstellen, in welchen 63 Personen wohnen.

Kobielitz, enthält 10 Bauern, 19 Gärtner, 29 Häusler, und 238 Personen.

Kobier, besteht aus 1 herrschaftl. Vorw., 16 Gärtnern, 1 Müller, 42 Häuslern, und 252 Personen.

Lonkau, begreift in sich 1 herrschaftl. Vorw., 1 cathol. Pfarrkirche und Schule, 1 Freygut, 6 Häusler, und 29 Einw.; desgleichen noch ein kleines herrschaftl. Vorw., in welchem sich 6 Häuslerstellen und 24 Personen befinden; ferner 1 Freyscholtisey von 5 Häuslerstellen und 33 Personen; endlich noch 2 Scholzen. Das Dorf bewohnen mithin 29 Bauern, 4 Gärtner, 46 Häusler, 1 Müller, 2 Scholzen, in allem 424 Personen. Auch

ist hier 1 herrschaftl. Noth-Walkmühle für die Pleßnische Tuchmacherzunft, auf den Fall, wenn die bey der Stadt Pleß gelegene nicht gangbar ist.

Poremba, hat 2 Freyscholzen, 14 Bauern, 8 Häusler, und 94 Personen. Auch ist in diesem Dorfe die fürstliche Fasanerie angeleget.

Radostowitz, von 6 Bauern, 2 Gärtnern, 24 Häuslern, und 97 Personen.

Sand, hat 8 Bauern, 8 Gärtner, 21 Häusler, 1 Müller, und 134 Personen.

Studzienitz, enthält 13 Bauern, 4 Gärtner, 21 Häusler, und 160 Personen.

Zgoin, bestehet aus 1 Scholzen, 9 Bauern, 2 Gärtnern, 41 Häuslern, und 195 Personen.

2) Zum Deutschweichsler-Amte gehören:

Creuzdorf, begreift in sich 1 cathol. Pfarrkirche, Pfarrwohnung und Schule, 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Schäferey, 1 Scholzen, 1 Freykretschmer, 26 Bauern, 2 Gärtner, 1 Müller, 87 Häusler, und 241 Personen.

Deutschweichsel, hat 1 cathol. Kirche, 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Schäferey, 1 Müller, 26 Bauern, 7 Gärtner, 15 Häusler, und 223 Personen.

Krier, enthält 1 Freyscholzen, 1 Müller, 23 Bauern, 10 Gärtner, 36 Häusler, und 258 Einwohner.

Miserau, hat 3 herrschaftl. Vorwerke nebst 1 Amtswohnung, 1 Schäferey, 8 Bauern, 1 Freykretschmer, 8 Freygärtner, 17 Gärtner, 23 Häusler, und 231 Personen.

Pohlnischweichsel, enthält das fürstliche Gestütte, 1 Freyscholzen, 1 Freykretschmer, 1 Freygärtner, 1 Freyhäusler, 1 Müller, 29 Bauern, 2 Gärtner, 34 Häusler, und 357 Personen. Im Dorfe ist, so wie bey Berun, ein großer Hügel, als ein Merkmal einer in alten Zeiten unterm freyen Himmel üblichen Gerichtsbarkeit, vorhanden.

Staude, bestehet aus 1 cathol. Kirche und Schule, 1 evangel. Schule, 1 herrschaftl. Vorw., 53 Bauern, 31 Häuslerstellen, und 433 Personen.

Sussetz, bestehet aus 1 cathol. Kirche und Schule, 1 evangel. Schule, 1 herrschaftl. Vorwerk und Schäferey, 1 Brau-

und Brandweinbrennerey. Im Dorfe wohnen 1 Freykretschmer, 25 Bauern, 7 Gärtner, 35 Häusler, und 269 Menschen.

Timmendorf, hat 1 herrschaftl. Vorw., 1 cathol. Kirche, 1 Freykretschmer, 25 Bauern, 4 Gärtner, 32 Häusler, zusammen 270 Personen. Allhier ist ebenfalls, so wie in Pohlnischweichsel, ein großer Hügel vorhanden.

Warschowitz, bewohnen 2 Müller, 38 Bauern, 3 Freygärtner, 27 Häusler, zusammen 389 Personen. Es ist hier auch eine cathol. Kirche und Schule, so wie auch eine evangel. Schule.

3) Zum Lendziner Amte gehören:

Biassowitz, hat 1 herrschaftl. Vorwerk und 1 Schäferey, und mit den dazu gehörigen Abtheilungen, Kopain und Jaiost, wohnen 1 Scholze, 10 Gärtner, 30 Häusler, zusammen 172 Menschen hier.

Crassow, enthält 17 Gärtnerstellen, jede mit 2 Wirthen besetzt, und 10 Häusler. Wessola, hat 37 Häusler, und in beiden nahe an einander liegenden Orten wohnen 239 Personen. Auch ist hier eine Glashütte, nebst den für die Fabrikanten nöthigen Gebäuden.

Czielmitz, enthält 15 Bauern, 2 Gärtner, 35 Häusler, und 207 Einwohner.

Grzawa, bestehet aus 1 Scholzen, 18 Bauern, 3 Gärtnern, 14 Häuslern, und 164 Personen. Auch ist hier 1 cathol. Kirche, welche nebst der zu Medzna einen Pfarrer hat, und 1 cathol. Schule.

Gurkau, hat 11 Gärtner, 10 Häusler, und 83 Einw.

Jaroschowitz, begreift in sich 1 herrschaftl. Vorw., eine auf 2 Sägen eingerichtete Brettmühle und 1 Rohrhammer, 1 Müller, 11 Gärtner, 25 Häusler, und 134 Menschen.

Lendzin, hat 1 herrschaftl. Vorwerk nebst 1 Amtswohnung und 1 Schäferey, einen schönen Kalkbruch, 1 Scholzen, 1 Freygut, 2 Müller, 14 ganze, 3 halbe Bauern, 12 Gärtner, 88 Häuslerstellen, und 525 Personen. In diesem Dorfe sind 1 cathol. Schule und 2 cathol. Kirchen, wovon eine auf dem sogenannten Clementsberge liegt, der sich durch seine ausnehmende Aussicht auszeichnet.

Medzna, wozu auch Siegfriedsdorf gehöret, enthält 2 Scholzen, 22 Bauern, 19 Gärtner, 15 Häusler, und

271 Ein-

271 Einwohner. Allhier ist eine cathol. Kirche, und der hier wohnende Pfarrer verrichtet den Gottesdienst auch in der Kirche zu Grzawa.

Meserzitsch, hat 1 Müller, 1 Freykretschmer, 11 Bauern, 4 Gärtner, 14 Häuslerstellen, und 106 Personen.

Paprotzan, bestehet aus 1 herrschaftl. Eisenhüttenwerk von 1 Hohenofen, 2 Frischfeuern, 1 Zainhammer, 1 Brettmühle, welche 2 Sägen zugleich treibet; aus 3 Scholzen, 6 Bauern, 1 Gärtner, 32 Häuslern, und 181 Einw.

Smarzowitz, enthält 14 Gärtner, 13 Häusler, und 113 Personen.

Swierklanietz, besteht aus 38 Häuslern und 126 Menschen.

Tichau, hat ein fürstliches Jagdschloß, 1 Netzhaus, 1 cathol. Kirche und Schule, 1 Vorwerk, 1 Brau- und Brandweinbrennerey, 1 Ziegeley, 1 Kalkofen, worinnen mit Steinkohlen Kalk gebrennet wird, ferner 5 Scholzen, 1 Freykretschmer, 4 Müller, 21 Bauern, 13 Gärtner, 141 Häusler, zusammen aber 711 Personen.

Urbanowitz, bestehet aus 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Scholzen, 2 Müllern, 10 Bauern, 2 Gärtnern, 54 Häuslern, und 242 Personen.

Wohlau und Gillowitz, von 3 Scholzen, 2 Müllern, 13 Bauern, 20 Gärtnern, 20 Häuslerstellen, und 223 Menschen.

4) Zu dem Althammer-Amte gehören:

Althammer, hat 1 herrschaftl. Vorwerk und Amtswohnung, 1 Hohenofen, 1 Frischfeuer, 1 Scholzen, 1 Freygärtner, 1 Müller, 32 Häusler, und 121 Personen.

Ellgoth und Kostuchna, enthalten 1 Müller, 34 Häusler, und 80 Personen.

Oberlazisk, bestehet aus 8 Bauern, 1 Gärtner, 38 Häuslern, und 187 Einwohnern.

Niederlazisk, enthält 2 Scholzen, 5 Bauern, 2 Gärtner, 9 Häusler, und 77 Einw.

Neudorf, bestehet aus 1 Scholzen, 10 Gärtnern, 8 Häuslern, und 96 Einwohnern.

Panevnik, hat 10 Gärtner, 35 Häusler, und 145 Personen.

Petrowitz, enthält 14 Bauern, 25 Häusler, und 252 Einwohner.

Podlessia, begreift in sich 1 Scholzen, 1 Müller, 9 Bauern, 2 Gärtner, 24 Häusler, und 123 Einw.

Smilowitz, hat 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schäferey, 1 Kalkofen, 9 Gärtner, 38 Häusler, und 174 Menschen.

Wyrow, bestehet aus 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Amtswohnung, 1 Schäferey, 1 Potaschsiederey, 1 Müller, 14 Bauern, 53 Häuslern, und überhaupt 305 Menschen.

Zarzetsche, enthält 3 Scholzen, 4 Bauern, 17 Häusler, zusammen 78 Einwohner.

Außer diesen zur Standesherrschaft ursprünglich gehörigen Dorfschaften gehören noch dazu:

Eine Colonie, Anhalt genannt, worinnen 44 Gärtner und 166 Menschen wohnen; desgleichen die Colonie Neu-Anhalt, welche 25 Gärtner und 94 Menschen bewohnen. Die Einwohner dieser beiden Colonien sind meist reformirt und einige evangelisch. Sie reden deutsch und pohlnisch, haben ehedem zu Seyfersdorf, einem adlichen Gut in Gallizien, unter großem Druck ihres Grundherrn, von Jordan, gewohnt, und sämmtlich den Entschluß, von da auszuwandern, gefasset. Sie sind darauf nach erhaltenen Wohnsitzen den 26. May 1770, mit Verlassung ihrer in Pohlen gehabten Gründe, unter königlicher Protection hierher gezogen.

Erdmannsbruch, ist auch eine Colonie von 10 Stellen, worinnen 38 Personen wohnen.

Gura, hat 3 Vorwerke, 2 Schäfereyen, 3 Bauern, 34 Gärtner, 3 Häusler, zusammen 209 Personen.

Zawadka, bestehet aus 1 herrschaftl. Vorw., 2 Bauern, 10 Gärtnern, 1 Häusler, und überhaupt 70 Personen.

Nahe bey Pleß befinden sich noch folgende Freygüter und Vorwerke, die zusammen

Schedlitz heißen. Sie sind: Louisenhof, ein fürstl. Küchenvorwerk, worinnen 20 Personen ihren Aufenthalt haben, auch in einem Nebenhause einige Waisenkinder von der Herrschaft verpfleget, gekleidet und durch einen besondern Schulmeister unterrichtet werden. Grzeblowitz, ein Freygut, worauf 4 Gärtner

ner und 52 Personen wohnen. Baumgarten, ein Vorwerk mit 18 Personen; und Katus-Guth mit 34 Personen.

Die Güter der Plessenschen Stände sind:

Boyschof, von 9 Bauern, 24 Gärtnern, 1 Mühle, und 125 Menschen.

Bogutzitz, hat 1 cathol. Kirche, 1 herrschaftl. Vorwerk, 26 Bauern, 17 Gärtner, 3 Häusler, und 157 Personen.

Bogutzkerhammer, auch Katowitz genannt, hat 3 herrschaftl. Vorwerke, 1 herrschaftl. Wohnung, 1 Brettmühle, 73 Gärtner, 3 Häusler, und 294 Personen.

Brzenczkowitz, zählt 1 herrschaftl. Vorw., 16 Bauern, 8 Gärtner, 3 Häusler, und 88 Einwohner.

Brzezinka, hat 35 Gärtner, 4 Häusler, und 153 Personen.

Borm, der erste Antheil hat 1 herrschaftl. Wohnung, 2 Vorw., 1 Schäferey, 8 Bauern, 18 Gärtner, und 83 Personen. Der zweyte Antheil hat 1 herrschaftl. Wohnung, 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 9 Bauern, 9 Gärtnerstellen, und 60 Einw. Der dritte Antheil hat 1 Freygut mit 10 Colonistenstellen.

Dziedzkowitz, hat 1 cathol. Kirche, 2 Vorw., 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Schäferey, 26 Bauern, 19 Gärtner, und 146 Einwohner.

Gardawitz, von 1 herrschaftl. Wohnhause, 2 Vorwerken, 1 Schäferey, 1 Brett-, 1 Mahlmühle, 12 Bauern, 32 Gärtnern, und 128 Personen.

Golawietz, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 1 Bauer, 14 Gärtner, und 64 Einwohner. Auch ist hier eine Colonie von 14 Stellen.

Golassowitz, zählt 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorw., 1 Mahl-, Brett- und Walkmühle, 1 Bleiche, 1 Ziegeley, 12 Bauern, 3 Gärtner, 33 Häusler, und 280 Einwohner. Auch ist hier eine Colonie von 20 Stellen, und 1 evangel. Kirche, ferner auch 1 cathol. Kirche.

Goldmannsdorf, von 5 Antheilen; zwey Antheile davon haben 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw., 1 Schäferey, 17 Bauern, 15 Gärtner, 1 Häusler, und 67 Einw.; auch ist hier eine Colonie von 59 Gärtnerstellen und 215 Personen. Zwey andere Antheile enthalten 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorw., 1 Schäfe-

Schäferey, 13 Bauern, 23 Gärtner, 1 Häusler, eine Colonie von 20 Stellen, und 208 Personen. Ein Antheil hat 1 herrschaftliches Wohnhaus, 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 3 Bauern, 23 Gärtner, 75 Einwohner.

Gurkau, enthält 12 Gärtner und 39 Personen.

Jarzomkowitz, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorwerke, 1 Schäferey, 15 Bauern, 17 Gärtner, 1 Häusler, und 118 Einwohner. Auch ist hier eine Colonie von 10 Stellen und 20 Personen.

Jaschkowitz, bestehet aus 1 Vorw., 2 Bauern, 2 Gärtnern, welche 4 Stellen 14 Personen bewohnen.

Jedlin, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw., 1 Müller, 15 Bauern, 38 Gärtner, 4 Häusler, und 205 Einw.

Koptziowitz, enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorwerke, 17 Bauern, 4 Gärtner, 1 Mühle, und 68 Einw. Bey diesem Gute, ohnweit des Vorwerks Solce, gehet eine Salzquelle aus. Da sie im Bruche liegt und viel wildes Wasser dazu tritt, so kann man deren eigentlichen Gehalt nicht angeben. Nach ihrer jetzigen Beschaffenheit ist in 2 Quart Soole ⅓ Quart Küchensalz. Vor einigen Jahren ist auf königl. Kosten hier Salz gesucht worden, jedoch hat man wieder davon abgestanden.

Czarnuchowitz, hat 1 Vorw., 5 Bauern, 4 Gärtner, und 26 Einwohner.

Kralowka, enthält 1 herrschaftl. Vorw., 4 Bauern, 12 Gärtner, 1 Häusler, und 64 Menschen.

Mittellazisk, bestehet aus 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorw., 1 Brett- und 2 Mahlmühlen, 1 Kalkbruch, 29 Gärtnern, und 99 Personen.

Mokrau, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 3 herrschaftl. Vorw., 1 Glashütte, 1 Schäferey, 1 Kalkbruch, 1 cathol. Kirche, 13 Bauern, 30 Gärtner, 4 Häusler, und 305 Personen.

Oezesche, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorwerke, 1 Schäferey, 1 Glashütte, 4 Bauern, 26 Gärtner, und 142 Einwohner; ferner ist auch hier 1 cathol. Kirche, und ein beträchtlicher Steinbruch.

Ornuntowitz, ein Antheil hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 4 Vorw., 1 Schäferey, 11 Bauern, 38 Gärtner, 3 Häusler, und 223 Einw. Der zweyte Antheil mit 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 14 Gärtner, und 41 Menschen. Der dritte

Antheil

Antheil von 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw., 6 Gärtnern, 1 Häusler, 30 Einw. nebst 1 cathol. Kirche.

Pawlowitz, von 3 Antheilen, zweye enthalten 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorwerke, 1 Schäferey, 21 Bauern, 25 Gärtner, 6 Häusler, und 257 Personen. Das dritte hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 10 Bauern, 3 Häusler, 149 Einwohner nebst 1 cathol. Kirche.

Pilgramsdorf, bestehet aus 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorw., 1 Schäferey, 20 Bauern, 37 Gärtnern, 10 Häuslern, und 247 Einw. nebst 1 cathol. Kirche.

Riegersdorf, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw., 1 Schäferey, 1 Müller, 1 Kretschmer, 18 Häusler, und 48 Einwohner.

Rozdzien, enthält 1 Vorw., 13 Bauern, 18 Gärtner, 1 Häusler, 114 Personen.

Rudoltowitz, von 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Schäferey, 10 Bauern, 1 Müller, 25 Gärtnern, 2 Häuslern, und 169 Einwohnern.

Porombeck, mit 1 Vorw., 8 Gärtnern, und 28 Personen.

Schopienitz, zählt 1 Schäferey, 11 Bauern, 15 Gärtner, 1 Häusler, und 79 Einw.

Seiern, begreift 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 3 Bauern, 18 Gärtner, 70 Einwohner. Auch ist hier ein beträchtlicher Kalkbruch.

Woschtzitz, bestehet aus 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw., 1 Schäferey, 3 Brettmühlen, 3 Müllern, 2 Bauern, 20 Gärtnern, 92 Einw. nebst 1 cathol. Kirche.

Zabrzey, hat 1 Vorwerk, 4 Bauern, 7 Gärtner, und 44 Personen.

Czwiklitz, von 1 cathol. Kirche, 3 Vorw., 1 Schäferey, 1 Mühle, 14 Bauern, 31 Gärtnern, und 193 Einw.

Zawisß, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, 13 Gärtner, und 53 Einwohner.

Zalenze, mit 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 21 Bauern, 20 Gärtnern, 1 Müller, und 189 Personen.

Zawada, enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus, 3 Vorw., 1 Schäferey, 5 Bauern, 13 Gärtner, und 53 Einw.; imgleichen eine Colonie von 20 Häuslerstellen mit 24 Personen.

Noch

Noch sind 3 Dörfer, welche zur Standesherrschaft, eigentlich aber gegenwärtig zum Bisthum Cracau gehören. Ueber die Landeshoheit wird noch gestritten. Steuern aber geben sie nicht, jedoch stehet seit einigen Jahren ein Commando Husaren daselbst. Diese 3 Dörfer heißen Chelm, Jemlin und Kosfytow.

2. Die freye Minderherrschaft Loslau

gehöret gegenwärtig dem Grafen Heinrich Leopold von Reichenbach, der die Justizpflege durch eine eigene Regierung verwalten läßt. Diese Minderherrschaft bestehet aus einer Stadt und 25 Dörfern.

Loslau, eine Mediatstadt und die Residenz des Grafen, hat weder Mauern noch Thore, noch Pflaster, und enthält 1 schönes herrschaftl. Schloß, ein Minoritenkloster mit 9 Ordensbrüdern und einer Kirche, eine cathol. Pfarrkirche und 154 Bürgerhäuser. Hier sind ebenfalls 1 königl. Accise- und Zollamt nebst einem Postamte, und zur Besatzung liegt eine Escadron Husaren. Der Stadtrath bestehet aus 6 Personen und die Kämmerey hat jährlich 400 Thaler Einkünfte. Die 833 Einwohner leben meistentheils vom Ackerbau und geringen Handwerksarbeiten. An Lebensmitteln verbraucht dieser Ort jährlich 87 Ochsen, 315 Schweine, 164 Kälber, 344 Hammel, 100 Scheffel Weizen, und 1440 Scheffel Korn.

Czissowka, hat 1 Vorw., 6 Bauern, 15 Gärtner, 2 Häusler, 97 Einwohner.

Czirzowitz, enthält 25 Bauern, 14 Gärtner, 1 Wassermühle, 4 Häusler, und 183 Einw.

Godow, hat 1 cathol. Kirche, 6 Bauern, 50 Gärtner, 218 Einwohner.

Gol-

Golkowitz, hat 3 Vorw., welche Schloßhof, Jurosch und Zabkow heißen, 1 Schule, 13 Bauern, 30 Gärtner, 32 Häusler, 3 Wassermühlen, und 360 Einw.

Gogelau, von 2 Antheilen, das Obertheil hat 2 Vorw., 15 Gärtner, 1 Wassermühle. Das Niedertheil aber 1 Vorw., 3 Bauern, 6 Gärtner, 1 Häusler, und beide 118 Einw.

Gureck, von 12 Gärtnern, 1 Häusler, und 39 Einwohnern.

Klein-Gorzig, pohln. Male-Gorzica, enthält 2 herrschaftl. Vorw., 7 Bauern, 25 Gärtner, 3 Häusler, und 183 Einwohner.

Jedlownik, enthält 1 herrschaftl. Vorw., 1 catholische Kirche nebst Schule, 12 Bauern, 1 Mühle, 6 Gärtner, 2 Häusler, und 136 Einwohner.

Jasterzemb, enthält im Ober- und Mitteltheile 3 herrschaftl. Vorw., 1 cathol. Kirche und Schule, 19 Bauern, 3 Wassermühlen, 45 Gärtner, 1 Angerhaus; im Niedertheile, 1 Vorw., 11 Bauern, 14 Gärtner, 1 Mühle, und in der Colonie 1 Vorw., 1 Bauer, 3 Gärtner, in allem 259 Einw.

Kockaschütz, von 1 Vorwerk, 2 Mühlen, 20 Bauern, 17 Gärtner, 2 Häusler, und 210 Einw.

Krostoschowitz, enthält 11 Bauern, 1 Wassermühle, 3 Gärtner, 1 Häusler, mit 50 Einw.

Lazisa, oder Lazisk, von 1 Vorw., 1 Kirche, 1 Mühle, 12 Bauern, 11 Gärtner, 14 Häusler, und 184 Einw.

Ober-Marklowitz, hat 1 Vorwerk, 1 Mühle, 10 Bauern, 28 Gärtner, und 130 Einw.; aber Nieder-Marklowitz, 1 Vorw., 1 cathol. Kirche und Schule, 2 Wassermühlen, 13 Bauern, 28 Gärtner, und 186 Einw.

Moschtschenitz, begreift in sich 1 cathol. Kirche, 1 Vorw., 3 Wassermühlen, 22 Bauern, 13 Gärtner, 15 Häusler, und 235 Einw.

Mschanna, erster Theil enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 cathol. Kirche nebst Schule, 3 Wassermühlen, 30 Bauern, 13 Gärtner, und 2 Häusler. Der zweyte Theil aber 1 Vorwerk, und 12 Gärtner.

Pohlom, pohln. Polomia, hat 2 herrschaftl. Vorw., 1 cathol. Kirche nebst Schule, 1 Mühle, 33 Bauern, 29 Gärtner, 2 Häusler, und 284 Einw.

Rad-

Radlin, von 1 herrschaftl. Vorw., 1 cathol. Kirche und Schule, 2 Mühlen, 51 Bauern, 13 Gärtnern, 279 Einw.

Raptonowitz, eine kleine Colonie von 7 Stellen.

Ruptau, pohln. Ruptawa. Das Oberdorf hat die beiden Vorw. Wielki und Maly Dwor, eine catholische Kirche und Schule, 8 Bauern, 27 Gärtner, und 167 Einw. Das Niederdorf aber 1 Vorw., 2 Mühlen, 9 Bauern, 19 Gärtner, 2 Häusler, und 124 Einwohner.

Groß-Turzy, hat 1 Vorwerk, 1 Wassermühle, 15 Bauern, 14 Gärtner nebst 123 Einw. Klein-Turzy aber 10 Bauern, 4 Gärtner, 3 Häusler, und 82 Einw.

Skrbenski, eine Colonie von 20 Gärtnern.

Skrzischow, enthält 1 Vorwerk, 1 cathol. Kirche nebst Schule, 3 Wassermühlen, 17 Bauern, 26 Gärtner, und 270 Einwohner.

Ulchisko, bestehet aus 8 Bauern, 6 Gärtnern, und 100 Einwohnern.

Wilchwa, hat 29 Bauern, 11 Gärtner, und 101 Einw.

3. Von der Herrschaft Oderberg, welche dem Grafen von Henkel gehöret, liegt der größte Theil nebst der Stadt im österreichschen Schlesien, der preußische Antheil hingegen bestehet aus folgenden 6 Dörfern, als:

Annaberg und Althof, von 1 herrschaftlichen Schloß und 9 Häuslern.

Belschütz oder Belschnitz, mit 1 Vorw., 5 Bauern, 1 Mühle, 9 Gärtnern, 18 Häuslern, und 122 Einw.

Groß-Gorziz, hat 1 Vorw., 1 Kirche nebst Schule, 1 Mühle, 20 Bauern, 15 Gärtner, 25 Häusler, und 269 Einw.

Odrau, hat 10 Bauern, 2 Häusler, und 81 Einw.

Olsau, enthält 1 Vorw., 1 Mühle, 18 Bauern, 1 Gärtner, 19 Häusler, und 215 Einw.

Zabelkau, bestehet aus 1 Mühle, 24 Bauern, 9 Gärtnern, 21 Häuslern, und 275 Einw.

47. Der

47. Der Beuthensche Kreis

begreift eigentlich die Standesherrschaft Ober-Beuthen, oder Beuthen schlechthin, nebst einem Theile des Ujester Halts, und zwar den Dörfern Biskupitz, Mikultschütz, Ruda, Sabrze, Saborze und Sornice, welche dem Bischof zu Breslau gehören. Er gränzt an den Lublinetzer, Toster und Pleßner Kreis, nebst dem Königreiche Pohlen, wo der Fluß Brenice zum Theil die Gränze macht. Seine Größe beträgt gegen 10 □ Meilen Flächeninhalt. Die Oberfläche desselben bestehet meistentheils aus Hügeln, welche der Anfang des Karpatischen Gebirges sind, daher giebt es wenig große Ebenen im Kreise. Die vorzüglichsten innern Producte sind Eisenerz. Aus den Gruben bey Tarnowitz werden jährlich über 150,000 Kübel, jeden zu 1½ Centner gerechnet, gegraben, es ist das beste Erz in Schlesien und liegt 10 Klaftern tief unter der Erde. Galmey wird ohnweit Beuthen in dem sogenannten Scharley gegraben, wo täglich 56 Menschen arbeiten, die jährlich 800 Fässer, zu 6 Breslauer Scheffel oder 12 Centner gerechnet, brennen, und außerdem findet man noch an mehrern Orten Galmey; zu Grabung desselben hat die Glesische Familie ein Privilegium, und er wird theils außer Landes nach Schweden und Holstein für ohngefähr 18,000 Rthlr., theils zur Meßingfabrik nach Jacobswalde, der Centner für 1 Rthlr. 16 Gr. bis 2 Thaler, verkauft. Gegenwärtig gewinnt man auch viel Bley, und zur Wiederherstellung der Silberbergwerke hat schon Friedrich II. ansehnliche Summen vorgeschossen. Die Bleyerzlager finden sich in einem Bezirke von 4 Quadratmeilen, und haben

eine Mächtigkeit von ½ bis zu einer Lachter, worinnen der Bleyglanz theils in derben Stuffen, theils in Graupen 2 bis 3 Zoll stark liegt. Aus einer Quadratlachter sind bisher im Durchschnitte 12 Centner dergleichen Stuff- und Wascherz erhalten worden. Der Centner dieses Erzes hält im Durchschnitt wenigstens 72 Pfund Bley und 2 Loth Silber. Läßt man nun von dieser Reichhaltigkeit des Erzes wegen nicht vorherzubestimmender Hindernisse etwas fallen und will die zeitherigen Erfahrungen im Kleinen mit einiger Wahrscheinlichkeit auf Berechnungen ins Große anwenden, und nimmt ¾ Quadratmeile oder 2,937,796 Quadratlachter, und jede Lachter zu 12 Centner Bleyerz an, so läßt sich ein Vorrath von 35,253,552 Centner Bleyerz in diesem Bezirke ausrechnen, woraus nach Abzug der gewöhnlichen Abgänge in den Hütten, den Centner Erz zu 55 Pfund Bley gerechnet, 17,626,776 Centner Bley und 4,406,694 Mark Silber ausgebracht werden können. Der Thon im Beuthenschen ist der beste in Schlesien, Steinkohlen sind ebenfalls sehr gut, so wie der Marmor, der Kalkstein, die Mühlensteine und andere Bruchsteine. Ueberdies erbauet man in dem Kreise auch hinlänglichen Weizen, Korn, Gerste, Haidekorn und Kartoffeln, und jährlich 2800 Fuder Heu, Hopfen wenig. 1782 waren 22,205 Obstbäume und 2215 Stück Maulbeerbäume vorhanden. Waldungen, Wildpret und Fische sind ebenfalls hinreichend, ohne die Städte hatte 1756 der Kreis 6658 meist catholische Einwohner, 1783 aber 9877. Diese besaßen an Vieh 1463 Pferde, 2368 Ochsen, 3625 Kühe, 16,976 Schaafe, 3233 Schweine und 4941 Bienenstöcke nebst 471 Waldbienenschwärmen. Im Kreise zählt man 2 Städte, 1 Marktflecken und 74 Dörfer. In diesen sind 8 Colonien, 84 adliche Vorwerke, 16 Kirchen, 17 Schulen, 792 Bauern, 892 Gärtner, 368 Häusler, 56 Müller, 3

Hohe-

Hoheofen, 9 Frischfeuer, und 1 Zainhammer. Die sämmtlichen cathol. Kirchen gehören zur Cracauer Dioces bis auf die zu Sabrze, Biskupitz und Bujakow, welche zum Breslauischen Bisthum geschlagen sind; die evangel. hingegen stehen unter dem Oberconsistorio zu Brieg. In Ansehung der Steuer ist der Kreis zur letzten Classe, wegen der Vieh-Assecuranz zur dritten Societät und wegen der Werbung zur Infanterie geschlagen. In alten Zeiten gehörte die Standesherrschaft Beuthen zum Fürstenthum Teschen, und kam 1470 an das Königreich Böhmen. König Matthias trat es aber 1477 an Hans von Zierothin für 8000 ungarische Gulden pfandweise ab, worauf es 1498 an Herzog Hans zu Oppeln kam, von diesem 1526 an den Marggrafen Georg von Brandenburg, von dem es an Georg Friedrich und 1603 an den Churfürsten zu Brandenburg, Johann Friedrich, fiel, der es seinem unglücklichen Sohne Johann George überließ. Dieser kam mit Kaiser Ferdinand wegen Ablösung der Herrschaft in Streit, der 1618 auf dem Fürstentage dahin entschieden wurde, daß Beuthen gegen Erlegung des Pfandschillings von 8000 Ducaten, nebst 26,000 Thaler bezahlter Schulden, Meliorationen u. s. w. an den Kaiser abgetreten werden sollte. Allein da der Marggraf auf die Seite des Winterkönigs trat, und darüber in die Acht erkläret wurde, so zog der Wienerhof Beuthen ohne Bezahlung ein und überließ es anfangs den Grafen von Henkel pfandweise, und 1629 dem Grafen Lazarus dem jüngern von Henkel erblich. Kaiser Leopold erhob 1697 hierauf Beuthen zu einer freyen Standesherrschaft, und führte das Majorat ein, der gegenwärtige Stan-

desherr zu Beuthen heißt Victor Amadeus Graf von Henkel.

Beuthen, pohln. Bytom, ist eine dem Grafen von Henkel gehörige Kreis- und Mediatstadt, welche ½ M. von der pohln. Gränze und 1½ M. von Tarnowitz liegt. Sie ward bereits 1230 mit einer Mauer umgeben, und nahm sehr durch den zu Ende des zwölften und zu Anfange des dreyzehnten Jahrhunderts hier blühenden Bergbau zu; allein die Brände von 1441 und 1515, nebst dem Verfall des Bergbaues, in Verbindung mit den Religionsverfolgungen, hatten Beuthen, als Friedrich II. Schlesien eroberte, aus einer bevölkerten Stadt in einen elenden und volklosen Flecken verwandelt. Da diese Stadt bequem zum Tuchhandel liegt, so zog Friedrich II. eine Menge Tuchmacher dahin, und gab 1783 zur bessern Unterstützung von Beuthen und besonders zu Errichtung 6 Mezzolan-, 2 Baumwollenweber, 3 Tischler, und 2 Strumpfwirker, 2620 Reichsthaler. Gegenwärtig enthält die Stadt 1 Rathhaus, 1 catholische Probstey St. Margaretha, nebst einer kleinen Kirche, 1 cathol. Pfarrkirche, 1 Minoritenkloster mit einem Guardian, Provisor und 8 Ordensbrüdern, 1 Begräbnißkirche, 1 St. Hyacinth-Capelle, 1 Stifts- und Probstkirche vor dem Cracauer-Thore, nebst einem Hospitale für 12 Weiber, 1 Bürger-Hospital zur Margarethen-Probstey gehörig, für 4 Arme, mit 100 Thaler jährlichen Einkünften, 1 Judenschule und Begräbnißplatz, 300 Bürgerhäuser und 96 Scheunen. 1783 lebten hier 1496 Christen und 132 Juden. Die Einwohner sind größtentheils catholisch und sprechen das beste Pohlnisch in Oberschlesien. Ihre Nahrungszweige sind

der

der Ackerbau, wozu die Bürger 1273 Scheffel Land zur Einsaat haben; bey 173 Häusern das Bierbrauen, wozu sie 440 Scheffel Malz brauchen; ein kleiner Waaren= und Specereyhandel, worinnen sie durch die 5 Jahrmärkte und die Viehmärkte in der Fasten vorzüglich unterstützt werden. Endlich die Betreibung folgender Künste und Handwerke, als: 4 Bäcker, welche jährlich 100 Scheffel Weizen, 2180 Scheffel Korn und 290 Schfl. Gerste verbacken; 1 Barbierer, 1 Brauer, 1 Brandweinbrenner, 1 Buchbinder, 1 Büchsenmacher, 1 Färber, 11 Fleischer, die jährlich 70 Ochsen, 410 Schweine, 380 Kälber und 830 Hammel schlachten; 1 Glaser, 1 Kupferschmied, 5 Kürschner, 1 Maurer, 2 Nagelschmiede, 1 Sattler, 2 Schlosser, 17 Schmiede, 12 Schneider, 2 Strumpfstricker, 30 Schuster, 2 Seifensieder, 1 Seiler, 3 Tischler, 13 Töpfer, deren Ofen weit verfahren werden; 34 Tuchmacher, die jährlich 5 bis 600 Stein Wolle verarbeiten; 22 Weber, 2 Zeuchmacher, welche durch Verfertigung leichter Camelotte gute Nahrung haben. Hier befinden sich auch 1 königliches Accise=, Zoll= und Postamt. Der Stadtrath bestehet aus 5 Personen, und die Kämmerey hat jährlich 1380 Thaler Einkünfte.

Tarnowitz, pohln. Tarnowsky Gury, liegt etwas über 1 M. von der pohlnischen Gränze, und hat seinen Ursprung dem Verfalle des Beuthener Silberbergbaues zu verdanken. Denn als ein Bauer mit Namen Rybka in der Tarnowitzer Gegend ein durch einen Ochsen ausgescharrtes Stück Silber zu Tage gefunden hatte, so zog dies die Aufmerksamkeit der Beuthner Bergleute, welches protestantische Mansfelder waren, auf sich, und einige bauten sich 1519 auf Alt=Tarnowitzer, Sowietzer und Loswietzer Grunde an, worauf Herzog Hans zu

zu Oppeln diese neuen Häuser 1526, Montags nach Cantate, für eine Stadt erklärte und ihr die Bergfreyheit gab. 1528 ließ er mit Zuziehung des Markgrafen George zu Brandenburg eine neue Bergordnung bekannt machen, und 1529 befahl Herzog Hans, daß die Gewerken von jeder Mark Silber 18 Weißgroschen zur fürstl. Rentkammer und 1 Groschen den Geistlichen zinsen sollten. Nach Herzog Hansens Tode sollte 1532 Markgraf George die Stadt Tarnowitz erben, er behielt sie aber nur als Pfandschilling. Er bestätigte nicht nur die Bergprivilegien, sondern er bestimmte auch zur Abgabe vom Berggewinn die zehnte Mulde des gewonnenen Erzes, und zwar für jede Mulde Silber 3 und vom gewaschenen Erze von jeder Mulde 1 Gr. 1545 fanden sich die Gewässer auch bey Tarnowitz in Menge ein; allein man ließ sich nicht vom Bergbaue abschrecken, sondern erbaute 1549, 1554, 1556 und 1561 künstliche Wasserableiter, welche jedoch nicht überall den gehofften Endzweck hatten. Denn so blieb z. B. der Jakob-Stollen liegen, ward aber 1556 von neuem 12½ Lachter tief geführt, und die Wasser in den Sowitzer Teich geführt, so daß man die Erze trocken herausfördern konnte. 1568 bestätigte Markgraf George Friedrich von Brandenburg alle Privilegien, und erließ zum bessern Aufkommen des Bergbaues den Gewerken eilf Jahre alle Abgaben. Diese Gnade konnte jedoch nicht verhindern, daß die Lust zum Bergbaue bey fallender Ausbeute bey den Einheimischen abnahm; dafür aber fing eine Gesellschaft aus Cracau auf dem Plakowitzer Grunde gegen Repten zu den Bergbau an, und ward mit Bauholze unterstützt. Dieser Versuch verwandelte sich aber bald in eine Gewerkschaft, die Markgraf George Friedrich 1568 privilegirte. Nachdem hierauf 1603 durch den Tod des Markgrafen Tarnowitz an die Churlinie, und von dieser 1618 an den Kaiser fiel, so nahm durch das Auswandern der Bergleute, welches eine unkluge Religionsverfolgung bewirkte, der Bergbau dergestalt ab, daß man 1619 anbefehlen mußte, alle Einwohner von Tarnowitz sollten Antheil nehmen. Weil nun der Bau auf Silber nicht gut von statten ging, so nahm man Alaun und Vitriol auf, erbaute 1623 Siedereyen, und fertigte in diesem Jahre 140 Centner. Der dreyßigjährige Krieg aber verdarb vollends alles. Nach demselben

schlug

schlug man 1652 den Gotthelfe-Stollen ein, und führte ihn von Rybka aus bis gegen die Opatowitzer Gränze 703 Lachter lang, ließ ihn jedoch wieder liegen und nahm den 1667 wieder eröffneten Jakobs-Stollen auf, woraus 1692 an 1661 Mark Silber gewonnen wurden; allein die Gewässer nahmen wieder zu und der Gewinn ab, und 1755 fiel der ganze Bergbau ins Freye. 1783 endlich machte man am 1sten October in Gegenwart Sr. Excellenz, des Staatsministers von Heinitz, mit 50 Bergleuten durch Eröffnung zwey neuer Schächte, des Rudolphinischen und Antonschen Schachts, einen abermaligen glücklichen Anfang, und vermehrte die daselbst gewesene Bergdeputation. Die ehemaligen Gruben hingegen waren der Jakobs-, der Gotthelfe- und der Cracauer-Stollen. Dieser neue unter besserer Direction gemachte Versuch hatte daher einen so glücklichen Erfolg, daß man am 16ten Julius bereits ein ergiebiges Erzlager entdeckte, und bis zum Jahre 1788 hat die Arbeit eine alle Erwartung übertreffende Ausdehnung erhalten. Es ist dadurch ein unterirdisches Feld von 6000 □ Klaftern aufgeschlossen, bey sämmtlichen Tagegebäuden drey Roßkünste, eine Feuermaschine und eine Schmelzhütte nebst den dazu gehörenden Gebäuden und Wohnhäusern erbauet, und ein tiefer Stollen betrieben worden. An reinem Erze hat man

im ersten	Jahre	gewonnen	668	Centner,
im zweyten	—	—	8,158	—
im dritten	—	—	21,416	—
im vierten	—	—	30,675	—
		in allem	60,917	Centner.

Während dieser vier Jahre sind zum Baue und Vertriebe des Werkes verwendet worden:

bey der Grube	120,634 Rthlr.	8 gr.	9⅗ pf.
bey der Hütte	31,600 =	— =	— =
beym Gotthelf=Stollen	8,300 =	— =	— =
in allem	160,534 Rthlr.	8 gr.	9⅗ pf.

Dagegen beträgt die Einnahme für gefertigte Producte an Silberglätte, Bley und rother Farbe 56,900 Rthlr. 3 gr. 5 pf., und der Werth der vorhandenen Erzbestände, den Centner zu 3 Rthlr. gerechnet, 137,934 Rthlr. — gr. 10⅘ pf., so daß im Ganzen 194,834 Rthlr. 4 gr. 3⅘ pf. eingenommen wurden. Der Centner Erz hält 90 bis 100 Pfund Bley und 1½ bis 2 Loth Silber, und liegt nach bisheriger Erfahrung in 8 bis 28 Klaftern Teufe unter Tage. Die Erzlager, welche aus einem gelben Eisenocher bestehen, sind abwechselnd 2 bis 120 Zoll stark. Hierinnen liegt das Erz in derben Stuffen und in feinen Graupen 1 bis 20 Zoll mächtig. Ueber den Erzlagern findet sich gewöhnlich ein kalkartiger Sandstein, unter ihnen aber dichter Kalkstein mit Versteinerungen. Für den Centner Stufferze zu gewinnen und zu Tage zu bringen werden dem Bergmanne 3 sgl. bezahlt, und für den Centner Graupen- oder Ochererz ¾ bis 1 sgl. Aus 10 Centnern der letzten Sorte wird in der ersten Wäsche wieder ein Centner sogenanntes Wascherz ausgebracht und den Wäschern 2 sgl. Gedinge dafür bezahlt, so daß der Centner dieses Erzes etwa auf 8 ggl. zu stehen kommt. Die Abfälle von der Wäscharbeit gehen noch vielfältig durch die Hände, und immer wird bey diesen Arbeiten Erz erhalten. Auch werden aus diesen Abfällen mittelst Rösten und Schlemmen schöne rothe, braune und gelbe Farben zubereitet. Die Zuflüsse der unterirdischen Wasser betragen in der Minute ohngefähr 80 Cubikfuß, welche 110 Fuß hoch gehoben werden müssen. Diese erforderten bis zur Errichtung der Feuermaschine die Unterhaltung von 120 Pferden, und die jährliche Verwendung von 15 bis 18,000 Rthlr. Wasserhaltungskosten. Itzt hebt diese kraftvolle Maschine jene Wasser mit Leichtigkeit, ergießt sie zum Betrieb der Wäschen und andern Bedürfnissen

nach

nach allen Gegenden des Bergbaues, wobey sie doch noch mit Zwischenräumen von ¼ bis ⅓ vom Tage ruhet. Sie vollbringt in einer Minute 12 bis 13 Hebungen und jede von 6½ bis 7 Fuß Höhe, und verbraucht täglich 24 Scheffel Steinkohlen, wovon der Scheffel nicht völlig 4 ggl. kostet. Die sämmtlichen Unterhaltungskosten der Maschine werden zu 2400 bis 3000 Rthlr. jährlich, und die Errichtungskosten auf 15,000 Rthlr. gerechnet. Da durch den immer mehr Teufe erreichenden Bau die Gewässer stärker werden, so hat man die Erbauung einer zweyten Feuermaschine beschlossen, wozu von des itzt regierenden Königs Majestät 20,000 Rthlr. bewilligt sind. Außerdem aber wird zur ewigen Sicherung des Baues der vorhin erwähnte 3000 Klaftern langwerdende tiefe Stollen schwunghaft betrieben, und ist bereits 1788 auf 500 Klaftern fortgebracht worden. Die durch den hiesigen Bergbau in einer volk- und geldarmen Gegend jährlich in Umlauf gebrachte Summe beläuft sich itzt schon auf 70 bis 80,000 Rthlr., und die Zahl der Arbeiter über 400 Mann. Gegenwärtig ist die dem Grafen von Henkel gehörige Mediatstadt der Sitz eines königl. Kriegs- und Steuerraths, des Kreissteueramts, des königl. Accise-, Zoll-, Salz- und Postamts, einer Bergdeputation, und der standesherrlichen Regierung. Der Stadtrath besteht aus 5 Personen, und die Kämmerey hat jährlich gegen 1000 Rthlr. Einkünfte. Außer einem herrschaftl. alten Schloß, worin die standesherrliche Regierung ihre Sitzungen hält, einer evangelischen Kirche nebst Schule, einer cathol. Pfarrkirche, Begräbnißkirche und Schule, einem Rathhause, und Hospitale, bestehet sie aus 249 Bürgerhäusern, und hatte 1783, ohne die hier zur Besatzung liegende Escadron Husaren, 1282 Einwohner. Ihre Hauptnahrungszweige sind der Bergbau, der Ackerbau, zu dessen Betreibung sie 400 Scheffel Land zur Einsaat besitzen; bey 246 Häusern das Bierbrauen, wozu sie jährlich 900 Schfl.

Malz brauchen; der Handel in und außer den vier Jahrmärkten; und endlich folgende Künste und Handwerke, als: 1 Apotheker, 1 Bader, 1 Büchsenmacher, 9 Bötticher, 18 Fleischer, welche jährlich 91 Ochsen, 470 Schweine, 420 Kälber, 630 Schöpse schlachten; 12 Bäcker, die jährlich 96 Scheffel Gerste, 360 Schfl. Weizen und 3112 Schfl. Korn verbacken; 1 Glaser, 1 Goldschmied, 1 Handschuhmacher, 1 Knopfmacher, 2 Hutmacher, 2 Klempner, 3 Kraftmehlmacher, 1 Kupferschmied, 7 Kürschner, 19 Leinweber, 1 Leistenschneider, 1 Mahler, 1 Maurer, 1 Nadler, 2 Nagelschmiede, 3 Pfefferküchler, 4 Riemer, 2 Sattler, 2 Schlosser, 24 Schmiede, 9 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 25 Schuster, 2 Seifensieder, 1 Seiler, 3 Stricker, 3 Tischler, 7 Töpfer, 30 Tuchmacher, welche gegen 600 Stein Wolle verarbeiten; 2 Tuchscheerer, 1 Uhrmacher, und 1 Zirkelschmied.

Die übrigen Orte des Kreises sind:

Baingow, — Bainkau — hat 1 Vorw., 7 Gärtner, und 42 Menschen.

Bielschowitz, — Bilozowiz — hat 3 Vorw., 1 cathol. Kirche und Schule, 1 Frischfeuer, 4 ganze, 12 halbe Bauern, 34 Gärtner, 4 Mühlen, 14 Häusler, und 226 Menschen.

Biskupitz, bestehet aus 1 herrschaftl. Vorw., 1 cathol. Kirche und Schule, 24 Bauern, 18 Gärtnern, 4 Häuslern, und 230 Einwohnern.

Bitkow, enthält 1 Vorw., 10 Bauern, 9 Gärtner, 3 Häusler, uud 130 Einwohner.

Bobreck, allhier finden sich 2 Vorwerke, 6 Bauern, 11 Gärtner, 1 Mühle, und 126 Einw.

Bobrownik, hierinnen zählt man 12 Bauern, 13 Gärtner, 7 Häusler, und die Anzahl der Einwohner beläuft sich auf 126 Personen.

Borussowicz, zu diesem Dorfe werden die besonders liegenden Häuser gerechnet, wovon einige Salz-Coctur, einige Tluz, auch Tluczekant heißen. Das ganze Dorf bewohnen insgesammt 8 Bauern, 4 Gärtner, 2 Häusler, und 86 Einwohner.

Breni-

Brenice, hat 1 vom Dorfe entfernt liegendes Vorwerk, Wisia genannt, 1 Hohenofen, 1 Frischfeuer, 13 Gärtner, und 62 Einwohner.

Brzossowitz, — Brzesow — enthält 1 Vorwerk, 4 Bauern, 7 Gärtner, und 54 Einw.

Bujakow, hat 3 Antheile, Ober-, Mittel- und Nieder-Bujakow, bestehet aus 3 herrschaftl. Vorw., 1 cathol. Kirche und Schule, 18 Bauern, 29 Gärtnern, 2 Mühlen, 6 Häuslern, und 220 Einw.

Carlshof, ein einzelnes herrschaftl. Vorw., worinnen sich gegenwärtig 29 Menschen befinden.

Clodnize, hat 8 Bauern, 4 Gärtner, und 49 Einwohner.

Charzow, enthält 1 Vorw., 1 cathol. Kirche und dergleichen Schule, 47 Bauern, 9 Gärtner, 18 Häusler, und die Anzahl der Einw. bestehet zusammen aus 282 Menschen.

Chechlo, enthält 8 Bauern, 27 Gärtner, 1 Mühle, und 151 Einwohner.

Neu-Chechlo, eine 1776 vom Vorwerk Neudecke angelegte Colonie von 10 Stellen, die zusammen 51 Menschen bewohnen.

Chropatschow, bestehet aus 1 Vorw., 1 Schule, 18 Gärtnern, 8 Häuslern, und 141 Personen.

Chutow, auch Chudow, hat 3 Vorwerke, ein etwas vom Dorfe liegendes herrschaftl. Schloß, 1 Schule, 10 Bauern, 16 Gärtner, 1 Mühle, 3 Häusler, und 143 Einw.

Damb, auch Dam, bestehet aus 1 Vorw., 19 Bauern, 10 Gärtnern, 2 Mühlen, 6 Häuslern, und 152 Menschen.

Groß-Dambrowka, auch Dombrowka, hat 2 Vorwerke, 44 Bauern, 1 Mühle, 6 Gärtner, 8 Häusler, und 262 Einwohner.

Klein-Dambrowka, 1½ Meile von gleich gedachtem Dorfe, hat 1 Vorw., 13 andere Häuser, die Anzahl der Einw. bestehet darinnen aus 73 Personen.

Dorotheendorf, eine 1775 von Sabrzer Grunde angelegte Colonie von 10 Stellen.

Georgenberg, eine dem Grafen von Henkel gehörige unaccisbare Landstadt, oder ein Marktflecken, der 1561 wegen eines sich in der Gegend gefundenen reichhaltigen Bleywerkes vom

Marg-

Marggrafen George Friedrich erbauet, und zu einer Stadt erhoben wurde. Das Städtchen bestehet aus 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 cathol. Kirche und Schule; aber der Pfarrer bey dieser Kirche wohnet in Zyglin; 48 Bürgerhäusern, 16 Bauern. Die Stadt wird von einem Burgemeister und einem Rathmann regieret.

Gurezke, ist ein einzelnes Vorwerk, den Minoriten zu Beuthen gehörig.

Halemba, hat 2 Vorw., 9 Bauern, 1 Hohenofen, 2 Frischfeuer, 17 Häusler, und 93 Einw.

Heyduck, hat zwey Antheile, in beiden sind 2 Vorw., 1 Bauer, 24 Gärtner, 2 Mühlen, und 122 Einw.

Ignazdorf, eine vom Bittkower Grunde 1774 neu angelegte Colonie, hat 10 Stellen, wovon jeder 8 Morgen Land zugetheilet worden; mit 43 Einw.

Jendrißeck, hat 9 Bauern, 7 Gärtner, und 1 Frischfeuer.

Kamien, enthält 2 Vorw., 1 cathol. Kirche und Schule, 10 Bauern, 17 Gärtner, 1 Mühle, und 143 Einw.

Kochlowitz, mit 1 catholischen Kirche und Schule, 21 Bauern, 6 Gärtnern, 20 Häuslern, 181 Einw.

Koslowa gura, Ziegenberg, hat 1 herrschaftliches Vorwerk, 9 Bauern, 18 Gärtner, und 107 Einwohner. Hier macht man gute Käse.

Kunzendorf, eine 1774 von dem Dorfsgrunde Bielschowitz auf 14 Stellen erbauete Colonie, mit 46 Einw.

Lagiewnik, hat drey Antheile, und das ganze Dorf bestehet aus 3 herrschaftl. Vorwerken, 9 Bauern, 26 Gärtnern, 2 Häuslern, und 211 Einw.

Lassowitz, bestehet aus 1 Vorwerk, 17 andern Häusern, und 116 Einw.

Macziekowitz, enthält 1 herrschaftl. Vorw., 2 Bauern, 8 Gärtner, und 63 Einw.

Makoschau, hat 2 Vorw., 9 Bauern, 13 Gärtner, 2 Mühlen, und 189 Personen.

Matthiasdorf, eine vom Grund und Boden des Dorfes Zabrze angelegte Colonie von 18 Stellen, mit 77 Menschen.

Michalkowitz, hat 1 Vorwerk, 1 cathol. Kirche und Schule, 18 Bauern, 17 Gärtner und Häusler, und 124 Menschen.

Miecho-

Miechowitz, hat zwey Antheile; das ganze Dorf bestehet aus 2 herrschaftl. Vorw., 1 cathol. Kirche und dergleichen Schule, 11 Bauern, 29 Gärtnern, 1 Mühle, und 301 Einwohnern.

Mikultschütz, hat 1 Vorw., 1 cathol. Kirche und Schule, 56 Bauern, 12 Gärtner, 2 Mühlen, und 311 Menschen.

Naklo, hat 1 herrschaftl. Vorw., 11 Bauern, 10 Gärtner, 1 Häusler, und 96 Einwohner.

Neudeck — Schwirklinez — ist eigentlich 1 herrschaftl. Schloß, wobey sich 1 Vorwerk, 2 Mühlen und 69 Einwohner befinden.

Neudorf — Borowawies — hat 18 Bauern, 5 Gärtner, 1 Müller, 4 Häusler, und 111 Menschen.

Oppatowitz, enthält 2 Vorwerke, 6 Bauern, 5 Gärtner, 1 Mühle, und 66 Einwohner.

Orzech, hat 12 Bauern, 12 Gärtner, und 106 Einw.

Ozego, begreift in sich 2 herrschaftl. Vorw., 9 Bauern, 1 Mühle, 6 Gärtner, und 102 Einwohner. Hier ist eine ergiebige Steinkohlengrube.

Paniow, bestehet aus 2 Antheilen, nemlich aus Groß-Paniow, mit 3 Vorw., 10 Bauern, 38 Gärtnern, 5 Müllern, 1 Häusler, und 216 Einw., desgleichen 1 Kirche; und Klein-Paniow, von 1 Vorw., 20 Bauern, 24 Gärtnern, 1 Mühle, und 226 Personen.

Paulsdorf, eine in zwey Antheilen, Ober- und Nieder-Paulsdorf, durch königliche Beyhülfe 1774 erbauete Colonie von 19 Stellen.

Piaseczina, hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 9 Bauern, 1 Frischfeuer, 1 Zainhammer, 7 Gärtner, 1 Mühle, und 112 Einwohner.

Deutsch-Pieckar, hat 1 Vorwerk, 1 cathol. Kirche und dergleichen Schule, ferner 28 Bauern, 23 Gärtner, 1 Mühle, 11 Häusler, und 311 Einwohner.

Rudy Pieckary, enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 12 Bauern, 11 Gärtner, und 122 Einwohner.

Pikowin, besteht aus 14 Gärtner- und Häuslerstellen, mit 46 Einwohnern.

Pniowecz, hat 2 Antheile, worinnen sich 12 Bauern, 8 Gärtner, 2 Mühlen und 88 Personen befinden.

Prze-

Przelanka, enthält 1 herrschaftl. Vorw., 1 Frischfeuer, 10 Bauern, 3 Gärtner, 1 Mühle, 2 Häusler, und 92 Einw.

Plakowitz, bestehet aus 1 Vorw., 16 Bauern, 18 Gärtnern, 1 Mühle, 7 Häuslern, und 165 Einw.

Radoschau, hat nur 14 Gärtner und 58 Menschen.

Radzionkau, hat 2 Vorw., 1 cathol. Kirche und Schule, 28 Bauern, 26 Gärtner- und 3 Häuslerstellen.

Repten, begreift in sich 1 herrschaftl. Vorw., 1 cathol. Kirche und 1 cathol. Schule, 5 Bauern, 18 Gärtner, und 117 Einwohner.

Rokitnitz, hat 1 Vorw., 1 Kirche, 3 Bauern, 7 Gärtner, 1 Mühle, und 67 Einwohner.

Rosberg, besteht aus 2 Vorwerken, wovon eines Neuhof heißet, 9 Bauern, 37 Gärtnern, 2 Mühlen, 8 Häuslern, und 276 Einwohnern.

Ruda, zählt 2 herrschaftl. Vorwerke, 1 Hohenofen, 22 Bauern, 21 Gärtner, 9 Häusler, und 279 Einw. Bey diesem Dorfe werden auch Steinkohlen gegraben.

Rybna, hat 1 Vorwerk, 6 Bauern, 12 Gärtner, 3 Müller, und 107 Einwohner.

Sabrze — Zabrze — hat 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 cathol. Kirche und Schule, 34 Bauern, 6 Gärtner, 3 Mühlen, 32 Häusler, und 305 Personen.

Saborza — Zaborza — enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 15 Bauern, 7 Gärtner, 14 Häusler, und 149 Einw.

Klein-Sabrza, eine 1776 von vorstehenden Dorfsfeldern angelegte schlechte Colonie, von 12 Stellen mit 31 Einw.

Schambierz — Schömberg — auch Schamberg — hat 1 Vorw., 11 Bauern, 9 Gärtner, und 104 Einw.

Schwientochlowitz, hat drey Antheile, welche zusammen aus 3 herrschaftl. Vorwerken, 28 Gärtnern, 1 Mühle und 151 Einwohnern bestehen.

Segeth, ist der Name eines einzelnen Vorwerks.

Siemianowitz, bestehet aus 1 herrschaftlichen Schloß, Vorwerk, 10 Bauern, 15 Gärtnern, und 175 Einw.

Sosniza — Schosnitz — begreift in sich 1 Vorwerk, 19 Bauern, 11 Gärtner, 1 Mühle, 18 Häusler, und 159 Einwohner.

Sowitz, hat 9 Gärtner und 65 Einwohner.

Stilar-

Stilarzowitz, auch Stolkarzowitz, hat drey Antheile, in denen sich 2 herrschaftl. Vorw., 4 Bauern, 31 Gärtner, 14 Häusler und 195 Einwohner befinden.

Alt-Tarnowitz, hat 2 Vorw., 1 cathol. Kirche und Schule, 15 Bauern, 16 Gärtner, 2 Häusler, und 197 Einw.

Trusczyc — Truschütz — hat 1 Vorwerk, 1 Frischfeuer, 1 Bauer, 4 Gärtner, 1 Mühle, und 50 Einw.

Zarrach, ist ein bloßer Feldkretscham.

Groß-Zyglin, hat 1 cathol. Kirche, 11 Bauern, 5 Gärtner, und 103 Einwohner.

Klein-Zyglin, ist von vorstehendem Dorfe über ½ M. entfernt, und hat 1 Vorwerk, 6 Bauern, 6 Gärtner, und 61 Einwohner.

III. Die souveraine Grafschaft Glatz,

oder

48. Der Glatzische Kreis.

Die souveraine Grafschaft Glatz liegt zwischen Böhmen, Schlesien und Mähren, und ist ringsherum mit Bergen eingeschlossen, hat aber dennoch in der Mitte schöne Thäler, worunter die größten bey Habelschwerdt, Wünschelburg und Mittelwalde sind. Dies hat einige auf die Vermuthung gebracht, dieser ganze Landstrich sey anfänglich ein See oder wenigstens eine sehr morastige Gegend gewesen, deren Gewässer zuerst bey Wünschelburg, dann auch bey Wartha durchgebrochen wären, die beiden Thäler gebildet und die Gegend zum Anbaue geschickt gemacht hätten. Sie gränzt gegen Abend an Böhmen, mit Mähren gegen Mittag, gegen Morgen und Mitternacht aber mit Schlesien. Die größte Breite der Grafschaft beträgt 4, die Länge derselben aber 8 Meilen, und ihr Flächeninhalt ohngefähr 30 bis 32 □ Meilen. Da der Boden in der Grafschaft sehr bergigt, meist steinigt

nigt und kalt ist, so kommen viele Feldfrüchte und andere landwirthschaftliche Gewächse nicht allemal zur vollkommenen Reife, und nur in den Thälern bey Habelschwerdt und Wünschelburg findet man Weizenland. Die Einwohner erbauen daher nicht so viel Getreide als sie brauchen, gewinnen aber dafür desto schöneres und besseres Heu in Menge. Die hier gemachte Butter und Käse sind die besten im Lande, wie dies bey Gebirgsgegenden allemal der Fall ist, und werden weit verfahren. 1789 gab es hier 161,930 Obstbäume und 5609 Maulbeerbäume. In einigen Gegenden wird auch der Flachsbau sorgfältig betrieben, und um Glatz, Habelschwerdt und Wünschelburg bauet man Küchengartengewächse mit gutem Erfolg. Das Gebirge der Grafschaft Glatz gehört als ein Ast des Böhmischen und Mährischen mit zum Sudetischen Gebirge, und bestehet aus Granit, Gneus, Schörl, erschüssigen Schiefer und Flözgebirge. Die vornehmsten Berge desselben sind folgende: Der ganz kahle Schneeberg bey Neudorf ist nach der Schneekoppe der höchste Berg in Schlesien, indem seine Höhe über der Meeresfläche 3065 Pariser Fuß beträgt. Die Heuscheuer, im gemeinen Leben Heuschaar, ist der merkwürdigste Berg in der Grafschaft. Er liegt bey Wünschelburg, und seine Spitze hat in der Ferne die Gestalt einer Vestung. Bis zum Gipfel muß man zwey Stunden steigen, und genießt alsdenn das Vergnügen, außer der schönsten Aussicht die beiden Dörfer Carlsberg und Passendorf darauf zu finden. Hinter Passendorf liegt das bloße Steingebirge, ein Gebirge, wovon ein Schorsteinartiger Fels hervorragt, worauf man durch 20 Stufen steigt und die Grafschaft meistens übersehen kann. Der meistens kahle Ratschenberg enthält auf seinem Rücken nur einige Colonistenwohnungen, und gewährt dem Auge eine angenehme Aussicht über die Grafschaft und gegen Böhmen und die Lausitz zu. Die Hohe Mense oder Hohe Münze, seitwärts gegen Lewin an der Gränze. Die Eule bey Eulenburg machet die Gränze zwischen Schweidnitz und Glatz, und ist mit Holz bedeckt.

Außer-

Außerdem giebt es noch 32 beträchtliche namentliche Berge, die bey den Dörfern genannt sind, und noch eine Menge kleinere, die wir übergehen. In Rücksicht auf edle Gänge und Flöze hat man zwar verschiedenemale z. B. 1749 bey Wilhelmsthal auf Silber den Bergbau zu treiben angefangen, aber wegen des geringen Vortheils wieder liegen lassen. Indessen findet man hin und wieder z. B. auf dem Schneeberge schöne Granaten, Amethysten und andere ganze und halbe Edelsteine. Ohnweit der steinernen Brücke bey Landeck wurde 1748 ein streichender Gang von Diamanten-Drusen auf weißem Quarz entdeckt und eingeschürft, wo sich in der Teufe angeflogener Marcasit fand. An der schlesischen Gränze gegen Krautwalde zu ist ein sehr weit streichender Zug weißer Blende, in der sehr viel rothe und unreife Granaten eingesprengt sind. Um Neurode giebt es rothen Bolus in Menge, der bey starkem Platzregen abgewaschen wird und die kleinen Bäche blutroth färbt. In der Gegend von Lomnitz und Habelschwerdt sind 6 vortreffliche Steinbrüche, woraus jährlich viel Mühl-, Leichen- und Schleifsteine, so wie auch andere Werkstücke gebrochen und nach Böhmen, Mähren, Schlesien u. s. w. verfahren werden. Steinkohlengruben hat die Grafschaft 7, Kalksteinbrüche 44 und Bruchsteine zum Bauen sehr viele. Von mineralischen Wässern trifft man theils warme Wildbäder, bey Landeck, theils 12 Sauer- oder Gesundbrunnen an, wovon aber gegenwärtig nur 5 vorzüglich benutzt werden. Von den übrigen Gewässern führen wir nur die unterhalb dem Schneeberge ½ M. von Mittelwalde entspringende Neiße an, welche bey Glatz vorbeyfließt und oberhalb Warthe in das eigentliche Schlesien tritt. Fische haben die Einwohner hinreichend, Waldungen und Wildpret aber, mit Einschluß der beiden Fasanerien, im Ueberfluß. Die Waldungen der Grafschaft sind mit zu den schlesischen Gebirgsforsten geschlagen, und stehen unter der seit 1777 zu Schmiedeberg niedergesetzten königlichen Forstcommission. 1789 zählte man in der Grafschaft 9 Städte, als: 4 mit Mauern umgebene und 5 offene, 202 ganze Dörfer, welche 360 Antheile ausmachen. Die Dörfer enthalten überhaupt 33 Mutter- und 26 Filialkirchen, mit Einschluß 3 Wallfahrtsorte, 50 Capellen, 5 Einsiedeleyen, an wel-

chen insgesammt 33 Pfarrer und 64 Capellane angestellt sind, 58 Pfarr- und 73 Schulhäuser, 19 eigentliche Schlösser, 1 Hospital, 29 andere adliche Wohnhäuser, 34 Freyrichtergüter, wovon einige unmittelbar unter der königlichen Oberamtsregierung, andere unter der Kammer, die übrigen theils unter Gerichtsbarkeit der Städte, theils der Rittergüter stehen, 24 Freyscholzereyen und Freybauern, 2196 Dienstbauern, 1393 Freygärtner, 3205 Dreschgärtner, 3139 Häusler, 683 Angerhäusler, 2442 Auszugshäuser, 178 Schenken, 84 Gemeinhäuser, 218 Wassermühlen, 1 Windmühle, 58 Brettmühlen, 1 Papiermühle, 2 Schleif- und 19 Walkmühlen, 3 Wassermangeln, 50 Bleichen mit 184 Arbeitern, 24 Ziegeleyen, 44 Kalkbrennereyen, 14 Theerofen, 9 Potaschbrenneyen, 3 Glashütten, worinnen 40 Personen arbeiten.

1789 waren in der Grafschaft mit Einschluß 11 Juden, 90,314 Einwohner, als: 15,681 in den Städten und 74,633 in den Dörfern, so daß 2590 Seelen auf 1 □ Meile kommen. Handwerker und Künstler giebt es in den Dörfern der Grafschaft folgende, als: 3 Aschesammler, 4 Bader, 166 Bäcker, 1 Bildhauer, 4 Blattbinder, 157 Brandweinbrenner, 29 Brauer, 8 Butterhändler, 43 Bötticher, 3 Damaßweber, 1 Doctor, 86 Fleischer, 95 Garnsammler, 16 Getreidehändler, 7 Glaser, 6 Glasschleifer, 1 Gürtler, 10 Holzarbeiter, 1 Instrumentenmacher, 3 Kaufleute, 143 Krämer, 1 Kohlenbrenner, 5 Korbmacher, 1 Kürschner, 2093 Leinweber, 1 Lumpensammler, 3 Mahler, 115 Maurer, 128 Mezzolanweber, 144 Musicanten, 219 Müller, 1 Papiermüller, 25 Oehlschläger, 39 Rademacher, 1 Scharf-

Scharfrichter, 1 Schieferdecker, 33 Schindelmacher, 1 Schleifer, 118 Schmiede, 149 Schneider, 165 Schuster, 14 Stärkemacher, 31 Steinbrecher, 7 Steinmetzen, 1 Steinschneider, 7 Theerschweeler, 28 Tischler, 2 Töpfer, 3 Uhrmacher, 1 Wachszieher, und 124 Zimmerleute. Vieh überhaupt zählte man im gedachten Jahre 3899 Pferde, 22,311 Kühe, 1255 Ochsen, 266 Schweine, 20,461 Schaafe, und 1786 Bienenstöcke.

Die Grafschaft wurde schon in vorigen Zeiten nach ihren Hauptörtern in 6 Districte vertheilet, als: 1) in den Glatzer, 2) den Habelschwerdter, 3) den Landecker, 4) den Wünschelburger, 5) den unmittelbar zur königl. Kammer gehörigen Hummler, und 6) den vom Wünschelburger getrennten Neuroder District, welche insgesammt nur einen einzigen Kreis ausmachen. Die Landschaft machet mit dem Fürstenthume Münsterberg ein System aus. Bey der Steuer hat sie ebenfalls ihre eigene Verfassung, und zur Werbung ist sie einem Infanterieregimente angewiesen. In geistlichen Sachen ist die Grafschaft der Gerichtsbarkeit des Erzbischofs zu Prag unterworfen, der jedoch hier einen beständigen Commissarium Delegatum hält, welcher unter dem Namen des Dechants bekannt ist, und unter der Obergerichtsbarkeit des königl. Oberamts und der Kammer zu Breslau stehet, wohin er alle von Prag aus erhaltene geistliche Verordnungen vor der Publication senden muß.

Die Grafschaft Glatz wurde 1742 von dem Hause Oesterreich zugleich mit Schlesien an den König von Preußen abgetreten und die alte Contributionsverfassung blieb bis zum Jahre 1780, wo durch eine eigene Commission die eigentlichen Steuern zum Theil

nach schlesischem Fuß, zum Theil nach besondern Grundsätzen abgeändert und nach deren Vollendung durch ein besonderes Patent vom 14. Juny 1781 versichert wurde, daß diese Landesherrliche Abgabe nicht weiter erhöhet werden sollte.

Glatz, ist eine Immediat- und die Hauptstadt dieser Grafschaft, sie war bereits 1010 bekannt und liegt 12 M. von Breslau, 18 von Ollmütz und 21 von Prag, zwischen 2 befestigten Bergen an der Neiße, über welche schon 1287 eine steinerne Brücke erbauet wurde. Die öftern Feuerbrände z. B. im Jahre 1470, 1476, 1463, 1487, 1517, 1524, 1634 die Pest, und der dreyßigjährige Krieg haben Glatz ebenfalls sehr in ihrem Wohlstande gestöret, 1742 ging die Stadt nach einer Blokade an die Preußen über, kam aber den 20sten July 1760 wieder in österreichische Hände, in welchen sie bis zum Friedensschlusse 1763 blieb. Vorzüglichen Schaden haben die vielen Ueberschwemmungen in den Jahren 1701, 1703, 1712, 1736, 1760 und besonders 1775, wo das Wasser überhaupt 18 Fuß hoch stand und der Verlust 10,868 Thaler geschätzt wurde, 1777, 1779, 1780 und 1783 angerichtet, worunter die letztere die fürchterlichste war. Das Wasser stand bey derselben über 24 Fuß hoch. In den folgenden Jahren litt die Stadt ebenfalls wieder große Ueberschwemmungen. Sie ist der Sitz eines königlichen Kriegs- Steuerraths, eines Acciseamts, Zollamts, Salzamts, Rentamts, des Kreissteueramts, des Postamts, und eines Proviantamts. Der Stadtrath bestehet aus 10 Personen, und die Kämmerey hat jährlich 5300 Thaler Einkünfte. Im Feuersocietäts-Catastro ist sie mit 115,135 Thaler angesetzt.

setzt. Gegenwärtig enthält die Stadt, welche in den Winternächten mit 60 Laternen erleuchtet wird, und Festung Glatz 967 Häuser, als: 285 Proviant- und Bürgerhäuser in der Stadt, 393 in der Vorstadt, 187 Häuser in den dazu gehörigen 3 Dörfern, Hallendorf, Steinwitz und Niegitz, mit Einschluß der Scheunen, der 41 Vorwerke, der 14 Gasthöfe, 10 Wassermühlen ꝛc., 78 königliche, 10 städtische und 14 kirchliche Gebäude. Zu den letztern gehören die catholische Pfarrkirche St. Peter; die Minoritenkirche nebst dem Kloster, worinnen ein Guardian und 13 Mönche sind; die Franciscanerkirche nebst dem Kloster, die evangelische Kirche, eine Begräbnißkirche, eine 1680 erbauete Sebastiancapelle, 8 Pfarr- und Schulgebäude, mit Einschluß des Jesuiter-Seminariums. Von den städtischen Gebäuden führen wir die 1582 bey der Obermühle mit einem Kostenaufwande von 5000 Thalern erbauete Wasserkunst, und von den königlichen das Schloß und Amtsgebäude, die Proviant- und Magazingebäude, und das Zeughaus an. Im Jahre 1787 befanden sich hier ohne die aus zwey Infanterie-Regimentern, einer Artillerie-Compagnie und einer Minirer-Compagnie bestehende Besatzung, 4330 Einwohner, als: 3998 in der Stadt und Vorstadt, 45 zu Halbendorf, 194 zu Steinwitz und 63 zu Mügwitz. Die Nahrungszweige der Einwohner sind der Ackerbau, besonders bey den Vorstädtern, bey 222 Stellen der Brauurbar, in dem sie jährlich 451 Scheffel Malz verbrauen, und 670 Achtel Bier in 33 Schenken außer der Stadt absetzen. Die Handlung wird von 10 Großisten, 13 Krämern, 14 Bäudlern, 20 Mehlhändlern, 13 Graupnern, 3 Getreide- und 8 Garnhändlern, getrieben. Zu ihrer Unterstützung dienen die beiden wöchentlichen Garn- und Leinwandmärkte, der wöchentliche Getreidemarkt, die 4 Jahrmärkte und ein

Viehmarkt. Die Künste und Handwerke werden getrieben von 2 Apothekern, 5 Badern und Barbirern, und 20 Bäckern, welche jährlich auf 50 Bänken 2477 Schfl. Weizen, 8029 Schfl. Korn, 2810 Schfl. Gerste und 521 Scheffel Hafer verbacken; 1 Bildhauer, 10 Böttichern, 1 Brettschneider, 23 Brandweinbrennern, welche jährlich 1069 Scheffel Schroot verschweelen; 5 Brauern, 5 Buchbindern, 1 Buchdrucker, 2 Büchsenmachern, 1 Damastweber, 1 Drechsler, 2 Farbendruckern, 2 Färbern, 10 Fischern, 20 Fleischern, die auf 40 Bänken jährlich 375 Stück Rindvieh, 1738 Schweine, 3546 Hammel, und 2841 Kälber schlachten; 3 Glasern, 1 Goldschmied, 13 Graupnern, 2 Gürtlern, 2 Jägern, 2 Holzarbeitern, 2 Handschuhmachern, 3 Hutmachern, 1 Kammmacher, 2 Klempnern, 1 Knopfmacher, 2 Köchen, 5 Korbmachern, 3 Kupferschmieden, 3 Kürschnern, 1 Kunstpfeifer, 11 Leinwebern, 3 Mahlern, 21 Maurern, 4 Müllern, 1 Nadler, 1 Oehlschläger, 4 Perückenmachern, 2 Pfefferküchlern, 1 Plüschmacher, 2 Posamentirern, 5 Rade- und Stellmachern, 4 Rosarienmachern, 5 Roth- und 10 Weißgerbern, 1 Rothgießer, 5 Riemern, 6 Sattlern, 6 Schlossern, 1 Schleifer, 17 Schmieden, 29 Schneidern, 2 Schorsteinfegern, 40 Schustern, 7 Seifensiedern, 5 Seilern, 4 Stärkemachern, 3 Steinmetzen, 1 Strumpfstricker und 6 Würkern, 9 Tischlern, 6 Töpfern, 9 Tuchmachern, welche jährlich 645 Stein Wolle verarbeiten, 1 Tuchwalker, 1 Tuchscheerer, 1 Uhrmacher, 2 Wachsziehern, 3 Zeuchmachern, 2 Ziegelstreichern, 7 Ziergärtnern, 15 Zimmerleuten, 2 Zinngießern, 1 Zirkelschmied, 1 Zuckerbäcker, 1 Eisen- und Erzgräber, 1 Eisenhändler, 2 Ledermanufacturen, 3 Doctoren der Medicin, und 1 Gelehrten.

Habelschwerdt, ist eine Immediat- und Kreisstadt, zu deren District 77 Ortschaften nebst der Stadt Mittelwalde gehören. Sie liegt 2 M. von Glatz, 2 von Mittelwalde, 2 von Neurode, 4 von Wünschelburg, ¾ M. von der böhmischen, 3 von der mährischen und 2 von der schlesischen Gränze, in einer sehr angenehmen Gegend auf einer Anhöhe, an deren

deren Fuße die Weistritz in die Neiße fällt. Sie ist eine der ältesten Städte in der Grafschaft, und war schon 1217 mit Mauern umgeben, und erhält ihr Wasser durch die 1514 angelegten Wasserleitungen. 1475 brannte die Stadt bis auf ein einziges Haus ab, 1605 abermals und 1703 zum drittenmale, aber 1753 und 1775 nur zum Theil. Im dreyßigjährigen Kriege und in den 3 schlesischen Kriegen, besonders im siebenjährigen, hat Habelschwerdt viel gelitten, jedoch in allen nicht soviel als in dem kurzen bayerschen Erbfolgekriege 1778. Denn am 18ten Januar 1779 überfiel der österreichische General Wurmser die Stadt, und nachdem er das Preußische Regiment von Luck nach der tapfersten und blutigsten Gegenwehr vertrieben hatte, plünderten die Oesterreicher die Einwohner gänzlich aus, mißhandelten sie sehr und erschossen 3 bürgerliche Personen. Der durch diesen Krieg verursachte Schaden betrug überhaupt 41,000 Thaler, und am 22. Juny 1783 verursachte die Ueberschwemmung der Neiße und Weistritz einen Schaden von 12,000 Thalern, wobey Friedrich II. zur Wiederherstellung der Brücken 1200 Thaler schenkte. Die Stadt enthält außer der cathol. Pfarrkirche zu St. Michael, der Floriancapelle, der Hospitalkirche des St. Antonii Hospitals für 13 Hospitaliten, dem Rathhause, und 16 andern öffentlichen Gebäuden, 324 Privathäuser, als: 116 in der Stadt und 208 in der Vorstadt, und überdies noch 38 Scheunen. Unter den Privatgebäuden befinden sich 11 Vorwerke, 6 Gasthöfe, 1 Mühle, und 2 Leinwandmangeln. 1787 lebten hier 1674 Einwohner ohne die Garnison. Sie ernähren sich vom Ackerbaue und Küchengartenbaue, 113 Stellen vom Bierbrauen, welche von 1338 Scheffel Malz 1188 Achtel Bier brauen, wovon gegen 700 Achtel in 20 Dörfern verschrooten werden. Zum Brandweinbrennen haben sie gegen 3 Sgl. Kämmereyzins für den Scheffel und 388 Schfl. Schroot nöthig. Mit der Handlung beschäfftigen sich in und außer den 4 Jahrmärkten und dem wöchentlichen

Leinwand-, Garn- und Wochenmarkte, 6 Krämer, 5 Bäudler, 1 Garnhändler, 1 Getreidehändler, und 3 Graupner. Die Handwerke und Künste endlich ernähren 1 Apotheker, 3 Bader und Barbirer, 7 Bäcker mit 12 Gerechtigkeiten, welche jährlich 397 Schfl. Weizen, 4362 Schfl. Korn und 519 Schfl. Gerste verbacken; 11 Brandweinbrenner, 1 Brauer, 1 Buchbinder, 2 Büchsenmacher, 3 Bötticher, 2 Damastweber, 2 Drechsler, 1 Färber, 11 Fleischer, die jährlich auf 15 Bänken 32 Stück Rindvieh, 641 Schweine, 776 Hammel und 732 Kälber schlachten; 2 Glaser, 1 Gelbgießer, 2 Goldschmiede, 1 Holzarbeiter, 1 Handschuhmacher, 4 Hutmacher, 1 Kammmacher, 1 Kraftmehler, 1 Knopfmacher, 8 Kürschner, 1 Kunstpfeifer, 16 Leinweber, 3 Mahler, 1 Mälzer, 4 Maurer, 1 Müller, 19 Musicanten, 5 Nagelschmiede, 1 Perückenmacher, 1 Pfefferküchler, 3 Posamentirer, 1 Pulvermacher, 4 Rade- und Stellmacher, 7 Riemer, 2 Sattler, 1 Schleifer, 1 Schlosser, 6 Schmiede, 11 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 21 Schuster, 2 Schuhflicker, 5 Seifensieder, 4 Seiler, 1 Siebmacher, 1 Steinmetz, 2 Steinschneider, 3 Strumpfstricker und 1 Wirker, 5 Tischler, 4 Töpfer, 33 Tuchmacher, 2 Tuchscheerer, 1 Tuchwalker, 1 Wachszieher, 1 Weißgerber, 1 Ziegelstreicher, 4 Zimmerleute, 2 Zinngießer, 1 Zuckerbäcker, 1 Ledermanufactur, 1 Tuch- und 1 Zeuchmanufactur, die mit obigen Wollenarbeitern jährlich gegen 650 Stein Wolle verarbeiten. Der Stadtrath bestehet aus 7 Personen, und die jährlichen Einkünfte der Kämmerey betragen gegen 3000 Rthlr. Im Feuersocietäts-Catastro steht sie mit 78,003 Rthlr. angesetzt. Uebrigens befinden sich noch hier ein königliches Accise-, Zoll- und Postamt.

Landeck, eine offene Stadt, die wahrscheinlich dem hiesigen Bade ihren Ursprung zu verdanken hat und 1739 ganz abgebrannt ist. Sie enthält 204 Häuser, als 78 in der Stadt, 103 in der

Vor-

Vorstadt und 23 öffentliche Gebäude, und überdies noch 39 Scheunen. Von den öffentlichen Gebäuden führen wir an die cathol. Pfarrkirche, die Begräbniß- oder Hospitalkirche, nebst dem Hospitale, die 1637 erbaute St. Georgenkirche im alten Bade, die 1678 erbaute Frauenkirche im neuen Bade, Maria Einsiedel wegen des darinnen enthaltenen Gnadenbildes genannt, und das Rathhaus. Im Feuercatastro ist die Stadt mit 49,325 Rthlr. angegeben. Der Stadtrath besteht aus 7 Personen, und die Kämmerey hat jährlich 3520 Rthlr. Einkünfte. Hier sind auch ein königl. Accise-, Zoll- und Postamt. 1787 lebten hier 1014 Einwohner. Ihre Nahrungszweige sind der Ackerbau; der Brauurbar, welcher auf 77 Stellen haftet, die außer der Stadt in 14 Dorfschenken jährlich 130 Achtel Bier verschrooten und überhaupt durch 4 Brauer 507 Scheffel Malz jährlich verbrauen. Den Handel treiben außer dem Wochenmarkte und den 4 Jahrmärkten 9 Krämer und 7 Bäudler. Mit Künsten und Handwerken endlich beschäfftigen sich 1 Apotheker, 1 Bader, 5 Bäcker, die jährlich 198 Schfl. Weizen, 2052 Schfl. Korn und 174 Schfl. Gerste verbacken; 3 Bildschnitzer, 2 Bötticher, 5 Brandweinbrenner, welche jährlich 122 Schfl. Schroot verschweelen; 1 Damastweber, 1 Färber, 11 Fleischer, welche jährlich 21 Stück Rindvieh, 12 Schweine, 327 Hammel und 192 Kälber schlachten; 1 Glaser, 1 Hutmacher, 15 Kürschner, 26 Leinweber, 3 Mahler, 2 Maurer, 1 Pfefferküchler, 1 Posamentirer, 2 Rade- und Stellmacher, 1 Riemer, 1 Sattler, 2 Roth-, 1 Weißgerber, 1 Schlosser, 12 Schmiede, 1 Schleifer, 14 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 14 Schuster, 3 Seifensieder, 4 Seiler, 4 Strumpfstricker, 3 Tischler, 2 Töpfer, 1 Wachszieher, und 2 Zeuchmacher. Zur hiesigen Stadtkämmerey gehören auch die beiden warmen Heilbäder, nemlich das bereits vor 500 Jahren entdeckte sogenannte alte oder St. Georgenbad,

und das 1678 genauer untersuchte neue oder Unser lieben Frauen Bad beym Dorfe Ober-Thalheim. Die Bestandtheile dieses Badewassers, welches König Friedrich II. mit dem besten Erfolge 1765 gebraucht hat, sind ein ätherisches Wesen, feiner Schwefel und etwas zarte kalkigte Erde. Die Farbe scheint ins Grünliche, ist aber crystallklar, der Geruch schweflich, und der Geschmack wie faule Eyer. Man bedient sich desselben zum Baden, zum Trinken, zum Schwitzen und zur Tropfcur in allerley Hautkrankheiten, Eingeweidekrankheiten, Gicht, Lähmungen rc. Das St Georgenbad entspringt auf der westlichen Seite eines ziemlich hohen Hügels aus Felsenritzen an einigen 40 Stellen, und ist in einen 14 Ellen langen, 7 Ellen breiten und 3½ Elle tiefen mit Quadersteinen ausgesetzten Brunnen eingeschlossen, der in 4 Stunden voll wird. Um den Brunnen sind die Wannenstuben, und über demselben ein hoher Saal. Auf der Spitze des Felsens sind um die rundgebaute St. Georgencapelle Linden gepflanzt, und neben und unter dem Hügel stehen 9 Häuser für die Badegäste. Das neue Bad ist ein sehr regelmäßig angelegtes Gebäude, wobey außer der Kirche zur heil Jungfrau Maria Einsiedel noch 3 bequeme Gebäude für Fremde errichtet sind. Ueberhaupt aber ist die hiesige Badepolizey als musterhaft zu empfehlen. In einiger Entfernung von diesen Bädern giebts noch drey andere frische Quellen ohne mineralischen Zusatz, als den Bischofbrunn, den Fürstenbrunn und den weißen Brunn, welcher letztere noch viel kälter als Eis ist. Ohngefähr 8 Schritte vom neuen Bade quillt auch noch ein kalter Schwefelbrunn hervor.

Lewien, oder Lewin, eine offene Stadt an der böhmischen Gränze, ohnweit Nachod, brannte 1586 ganz ab, in den Jahren 1744, 1759, 1763, 1774, 1779 und 1772 aber zum Theil, und ist der Sitz eines königl. Accise-, Zoll- und Postwärteramts. Diese Stadt enthält eine cathol. Pfarrkirche zu St. Michael, eine St. Johanncapelle, ein Hospital, ein Rathhaus, 4 andere öffentl. Gebäude, 166 Bürgerhäu-

häuser, und 23 Scheunen nebst 4 wüsten Stellen. Unter den Privatgebäuden sind 2 Pferdemangeln. Im Feuercatastro steht die Stadt mit 34,496 Rthlr. angesetzt. 1787 haben hier 886 Einwohner gelebet. Diese ernähren sich vom Ackerbaue, wozu sie 408 Schfl. Land zur Einsaat besitzen. 53 Stellen vom Brauurbar, wozu sie jährlich 416 Schfl. Malz brauchen und auch 2 Dörfer mit Bier zu verlegen haben. Vom Handel 5 Grossisten und Krämer in und außer dem wöchentlichen Leinwand- und Garnmarkte, nebst den 4 Jahrmärkten. Endlich von folgenden Handwerken haben ihre Nahrung 1 Bader, 5 Bäcker, welche jährlich 109 Schfl. Weizen, 1891 Schfl. Korn und 62 Schfl. Gerste verbacken; 1 Blattbinder, 1 Bötticher, 6 Brandweinbrenner, die jährlich 114 Schfl. Schroot verschweelen; 1 Brauer, 1 Glasschleifer, 2 Färber, 6 Fleischer, welche jährlich 50 Stück Rindvieh, 109 Schweine, 171 Hammel und 123 Kälber schlachten; 146 Leinweber mit 186 gangbaren Stühlen, 2 Lohgerber, 3 Maurer, 2 Pfefferküchler, 1 Rademacher, 1 Riemer, 1 Sattler, 1 Schindelmacher, 1 Schlosser, 4 Schmiede, 12 Schneider, 8 Schuhmacher, 1 Seiler, 4 Tischler, 1 Zeuchmacher, 1 Ziegelstreicher, und 7 Zimmerleute. Die Kämmerey hat jährlich gegen 650 Thaler Einkünfte, und der Stadtrath bestehet aus 4 Personen.

Reinerz, eine offene königliche Immediatstadt, liegt 3 M. von Glaß und ½ von der böhmischen Gränze im Hummeler Districte, in einem Thale, und hat ihren Ursprung dem ehemals hier blühenden Bergbaue zu verdanken. Außer einigen kleinen Feuerbränden hat Reinerz besonders in allen Kriegen, wo sie z. B. im siebenjährigen 1833, im baierschen Erbfolgekriege aber 2300 Thaler Invasions-

sionsgelder zahlen mußte, und durch die Ueberschwemmung der Weistritz und durch Wolkenbrüche 1787 und 1789 sehr viel gelitten, und die Einwohner haben sich noch nicht erholen können. Außer der catholischen Peter= und Paul=Pfarrkirche, der Kreuz= oder Niederkirche, der Dreyfaltigkeits= und der Anna=Capelle, dem Hospitale, dem Rathhause, und 10 andern öffentlichen Gebäuden, hat die Stadt mit Einschluß 3 Vorwerke, 3 Gasthöfe, 2 Mahlmühlen, 2 Papiermühlen, 1 Brettmühle, 4 Lein=, Tuch= und Lederwalken, und 1 Bleiche, 274 Privathäuser, als 203 in der Stadt, 20 in den Vorstädten und 51 in den Colonien. 1788 lebten 1502 Einwohner hier. Die Gewerbe derselben bestehen im Ackerbaue, wozu sie 475 Schfl. Land zur Einsaat besitzen; in der Viehzucht, wozu sie 121 Melkekühe, 27 Ziegen und 65 Schaafe 1788 besaßen; im Brauurbar, wozu 95 Häuser berechtigt sind, welche aus 737 Scheffel Malz 573 Achtel Bier braueten und außer der Stadt 6 Dörfer nebst 3 Colonien mit Bier zu belegen haben. Die Tuchmanufactur verschaffet ebenfalls der Stadt gute Nahrung.

1751 waren	1788 und	1789
106 Meister	86 Meister	85 Meister
62 Gesellen	6 Gesellen	6 Gesellen
15 Lehrlinge	12 Lehrlinge	2 Lehrlinge
6 Tuchscheerer	4 Tuchscheerer.	4 Tuchscheerer.
18 Tuchscheerergesellen.		

Im Jahre 1788 ward auf 19 geschlossenen und 42 ungeschlossenen Stühlen, 24 brauchbaren Rahmen, in 1 Färberey, 2 Walken und 8 Wollhorten gearbeitet. 1787 hat man 1272 Stück, 1788 aber 1248 Stück Tuch verfertiget. Ueberhaupt gehören zur

Manu=

Manufactur, welche jährlich gegen 1314 Stein Wolle verarbeitet, mit Einschluß der Spinner ꝛc. 360 Personen. Die hiesige Papierfabrik ward vorzüglich durch einen Sachsen, Nicolaus Kretschmar, 1562 emporgebracht, und sein Sohn Gregorius Kretschmar unter dem Namen von Schenkendorf vom Kaiser Rudolph II. in den Adelstand erhoben. Das hier gefertigte Papier, welches durch die Verbesserung der Mühle seit 1742 auf holländische Art gemacht wird, ist das beste und dauerhafteste in Schlesien. Diese Mühle gehöret gegenwärtig der Wittwe Antonia Ossendorf, gebohrnen Heller, und beschäfftiget 8 Papiermacher, 4 Jungen, 1 Lehrling, 4 Manns-, 9 Weibspersonen, und außerdem noch 12 andere Leute. Jährlich werden 20 Ballen feine Papiere, 360 Ballen Schreibepapier und 60 Ballen Packpapier verfertiget. Die Leinwandmanufactur hat 1788 beschäfftigt 36 Meister mit 7 Gesellen, welche auf 70 Stühlen, worunter 15 königliche waren, 275 Schock Leinwand aller Art gewebet haben. Ueberhaupt hatte 1788 der Theil des Hummeler Districts von 21 Dörfern, welche unter dem Reinerzer Fabriken-Revisor stehen, 13 Garnsammler, 4 Spinnmeister, 16 Stempler, 210 Weber, 584 Spinnräder, 164 gangbare Stühle, worauf 368 Schock Leinwand im Jahre 1787, und 3185 Schock im Jahre 1788 gewebet wurden, 150 ungangbare Stühle, 1 Bleiche zu Rückers, worauf 3000 Schock, und 1 Bleiche zu Gläsendorf, worauf 1200 Schock gebleichet wurden. Die Handlung treiben 4 Großisten und 3 Krämer. Dienstags wird auf dem Wochenmarkte, so wie auch auf den 4 Jahrmärkten, großes Verkehr mit Leinwand, Garn, Tuch und Lebensmitteln getrieben. Künste und Handwerke giebt es folgende hier, als: 1 Apotheker, 2 Bader, 4 Bäcker, die auf 9 Bänken 213 Schfl. Weizen,

838 Scheffel Korn und Gerste verbacken; 3 Bötticher, 6 Brandweinbrenner, die jährlich 111 Scheffel Schroot verschweelen; 1 Brauer, 1 Büchsenmacher, 1 Färber, 6 Fleischer, welche jährlich 49 Stück Rindvieh, 120 Schweine, 299 Kälber und 319 Hammel schlachten; 1 Handschuhmacher, 1 Roth-, 4 Weißgerber, 1 Mahler, 4 Maurer, 2 Müller, 1 Pfefferküchler, 1 Riemer, 2 Sattler, 2 Schlosser, 4 Schmiede, 10 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 7 Schuster, 2 Schuhflicker, 2 Seifensieder, 2 Seiler, 1 Stellmacher, 2 Strumpfstricker, 3 Tischler, 2 Töpfer, 1 Wachszieher, und 5 Zimmerleute. Zu Reinerz befinden sich 1 königliches Accise- und Zollamt, und 1 Postamt. Der Stadtrath bestehet aus 5 Personen, und die Kämmerey hat jährlich 2300 Thaler Einkünfte. Noch ist hier der aus 56 musicalischen und 29 nicht musicalischen Mitgliedern bestehenden, 1591 bereits errichteten Musicalischen Chorbrüderschaft und des Sauerbrunnens zu gedenken. Er entspringt aus einem aschgrauen thonigen Boden, ist in eine steinerne Nische, die im Durchmesser 4½ Fuß beträgt, eingefaßt, schmeckt stark geistig, vitriolisch, salzig, brauset in einer wohlverstopften Flasche beym Schütteln heftig, und springt beym Ausziehen des Stöpsels gewaltig heraus. Uebrigens hat er mit dem Codowaer Sauerbrunnen einerley Heilkräfte.

Wünschelburg, eine königliche mit Mauern umgebene Immediatstadt, liegt in einem angenehmen Thale, 4 M. von Glatz gegen Braunau zu, und hat sowol durch Brand als auch durch die öftern Kriege viel an ihrem Wohlstande gelitten, besonders gilt dies vom dreyßigjährigen Kriege, wo sie über 11,000 Thaler Schulden machen mußte, geplündert ward ꝛc., und vom baierschen Erbfolgekriege, der ihr allein 1800 Thaler Invasionsgelder kostete. Sie beste-

bestehet aus der Stadtpfarrkirche zu St. Dorothea, der St. Bartholomäus-Begräbnißkirche, dem Hospitale für 6 Arme, dem Rathhause, 6 andern öffentlichen Gebäuden, und 149 Privathäusern, als 89 in der Stadt und 60 in den Vorstädten, nebst 39 Scheunen. 1788 lebten hier 1260 Einwohner, deren Nahrungszweige bestanden im Ackerbaue, im Bierbrauen bey 85 Häusern, welche 540 Schfl. Malz verbrauen und mit Einschluß der 11 Dörfer 563 Achtel Bier absetzen. Mit der Handlung nähren sich außer den Wochen-, Garn- und 4 Jahrmärkten, 9 Krämer und 4 Victualienhändler. Endlich von Handwerken und Künsten haben ihre Nahrung 1 Bader, 5 Bäcker, die auf 8 Bänken jährlich 125 Schfl. Weizen, 2698 Schfl. Korn, 1592 Scheffel Gerste, 833 Scheffel Hafer und 479 Schfl. Getreide aller Art verbacken; 1 Blattbinder, 5 Brandweinbrenner, welche jährlich 89 Scheffel Schroot verschweelen; 1 Buchbinder, 2 Böttcher, 2 Drechsler, 7 Fleischer, welche auf 14 Bänken jährlich 42 Stück Rindvieh, 222 Schweine, 272 Hammel und 236 Kälber schlachten; 1 Goldschmied, 35 Leinweber, 2 Müller, 1 Nagelschmied, 1 Roth-, 2 Weißgerber, 2 Sattler, 1 Schlosser, 5 Schmiede, 13 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 14 Schuster, 2 Seiler, 1 Seifensieder, 1 Stärkemacher, 2 Steinmetzen, 1 Strumpfstricker, 3 Tischler, 2 Töpfer, 16 Tuchmacher, die jährlich 841 Stein Wolle verarbeiten; 1 Tuchscheerer, 3 Lein- und Tuchwalker, 1 Brettmüller, 1 Bleicher, und 2 Zimmerleute. Der Stadtrath besteht aus 6 Personen, und die Kämmerey hat 1100 Rthlr. jährliche Einkünfte; aber im Feuercatastro steht die Stadt mit 34,947 Rthlr. angesetzt, mit Einschluß der dazu gehörigen Orte aber 42,530 Rthlr. Auch ist hier ein königl. Accise-, Zoll- und Postamt.

Neu-

Neurode, eine offene Mediatstadt, welche dem Freyherrn von Stillfried gehört, hat ebenfalls durch den dreyßigjährigen Krieg, wo sie geplündert und abgebrannt ward, und im siebenjährigen Kriege vorzüglich viel gelitten, aber durch die Tuchwereberey sich ziemlich wieder aufgeholfen. Sie ist der Sitz eines königl. Accise-, Zoll- und Postamts. Der Stadtrath besteht aus 6 Personen und die Kämmerey hat 1340 Rthlr. jährliche Einkünfte. Mit Einschluß der 16 öffentlichen Gebäude besteht Neurode aus 348 Häusern, die mit den 7 Scheunen im Feuercatastro auf 34,120 Rthlr. angegeben sind. Unter den öffentlichen Gebäuden befinden sich außer der cathol. Pfarrkirche, 2 Begräbnißkirchen, 1 Capelle, 1 Einsiedeley, ein Rathhaus, 1 Hospital rc., und unter den Privathäusern 1 Mühle, 2 Gasthöfe und 2 Walken. 1787 wurden hier 2405 Einwohner gezählt. Von denselben beschäfftigte die Tuchmanufactur 261 Meister und 260 Gesellen, welche jährlich 13,150 Stein Wolle verarbeiten und von der fertigen Waare 526 Stück Tuch und 2130 Stück wollene Zeuche, 27,110 Rthlr. an Werth, ins Ausland sendeten. Zur Betreibung des Ackerbaues haben sie 535 Scheffel Land zur Einsaat. Bey 228 Stellen verschafft der Brauurbar die Nahrung, indem sie jährlich 1200 Scheffel Malz verbrauen und auf 15 Dörfer allein 394 Achtel Bier jährlich schrooten. Die Handlung treiben in und außer dem Wochenmarkte, und den 4 Jahrmärkten, 3 Grossisten, 11 Krämer und 2 Victualienhändler. Endlich ernähren sich von Künsten und Handwerken 1 Apotheker, 2 Bader, 8 Bäcker, welche auf 18 Bänken jährlich 150 Schfl. Weizen,

3766

3766 Schfl. Korn und 759 Schfl. Gerste verbacken; 4 Böttcher, 2 Brandweinbrenner, welche jährlich 68 Schfl. Schroot verschweelen; 1 Brauer, 1 Drechsler, 2 Färber, 16 Fleischer, die jährlich 51 Stück Rindvieh, 453 Stück Schweine, 126 Hammel und 206 Kälber schlachten; 2 Glaser, 1 Goldschmied, 1 Gürtler, 1 Handschuhmacher, 2 Hutmacher, 2 Kammsetzer, 1 Kürschner, 1 Leistenschneider, 2 Roth-, 3 Weißgerber, 4 Maurer, 1 Perückenmacher, 1 Pfefferküchler, 1 Rademacher, 2 Riemer, 2 Sattler, 3 Schlosser, 5 Schmiede, 11 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 16 Schuster, 2 Seifensieder, 2 Seiler, 1 Steinmetz, 3 Strumpfwürker, 4 Tischler, 2 Töpfer, 15 Tuchscheerer, 1 Tuchwalker, 1 Wachszieher, 2 Zimmerleute, 1 Zinngießer, und 1 Zuckerbäcker.

Mittelwalde, eine Mediatstadt und der Hauptort der Herrschaft gleiches Namens, welche 1653 von den von Tschirnhaus an die Gräfliche Familie von Althahn kam. Sie enthält mit Einschluß der cathol. Pfarrkirche, dem Hospitale, dem Rathhause, dem Magazingebäude, dem Wasserleitungsgebäude, und 10 andern öffentlichen Gebäuden, 261 Häuser, als 147 in der Stadt, 60 in der Vorstadt, und 39 Scheunen. Unter den Privathäusern sind 1 Walkmühle, 5 Bleichen, 3 Mangeln, wovon 2 mit Pferden und 1 mit Wasser getrieben wird. 1788 waren 1356 Einwohner hier, deren Hauptnahrungszweig der Ackerbau ist. Vom Handel leben in und außer den 4 Jahrmärkten, 1 Großiste, 6 Krämer, 2 Garnhändler, 1 Graupner, und 2 Bäudler. Von Künsten und Handwerken aber folgende, als: 1 Bader, 6 Bäcker, welche jährlich 134 Scheffel Weizen, 720 Scheffel Korn verbacken; 1 Bildhauer, 2 Blattbinder, 3 Bötticher, 2 Bürstenmacher, 3 Brandweinbrenner, die jährlich 134 Schfl. Schroot verschweelen; 1 Buchbinder, 4 Damastweber, 2 Färber, 6 Fleischer, welche jährlich 52 Stück Rindvieh, 58 Schwei-

ne, 55 Hammel und 87 Kälber schlachten; 2 Glaser, 2 Gürtler, 1 Handschuhmacher, 2 Hutmacher, 2 Instrumentenmacher, 2 Kürschner, 1 Laborant, 9 Leinweber, 1 Roth-, 2 Weißgerber, 1 Mahler, 5 Maurer, 1 Pfefferküchler, 2 Rade- und Stellmacher, 2 Riemer, 2 Sattler, 3 Schindelmacher, 3 Schlosser, 5 Schmiede, 11 Schneider, 12 Schuster, 2 Seifensieder, 2 Seiler, 1 Stärkemacher, 1 Steinbrecher, 4 Strumpfwürker, 5 Tischler, 3 Töpfer, 5 Zeuchweber, 4 Zimmerleute, und 1 Zuckerbäcker. Die Stadt ist mit 9305 Thaler im Feuercatastro angegeben, und enthält auch ein königl. Accise-, Zoll- und Postwärteramt. Der Stadtrath bestehet aus 5 Personen, und die Kämmerey hat wenig Einkünfte.

Wilhelmsthal, eine offene dem Grafen von Schlabrendorf gehörige Mediatstadt, die ihre Entstehung dem vormals hier im Umtriebe gestandenen Bergwerke zu verdanken hat, und gegenwärtig mit 6765 Thaler bey der Feuersocietät assecurirt ist, liegt an der mährischen Gränze ohnweit Altstadt. Sie enthält 1 königl. Accise- und Zollamt, und der Stadtrath bestehet aus 6 Personen, die Kämmerey hingegen hat 250 Thaler Einkünfte. Mit der catholischen Pfarrkirche, Pfarrwohnung, Schule und Brauhause, hat die Stadt 69 Häuser und 414 Einwohner. Sie ernähren sich vorzüglich vom Ackerbaue, denn der Brauurbar und der Handel in und außer den 3 Jahrmärkten ist unbedeutend, und von Handwerken nähren sich blos 1 Bader, 3 Bäcker, die auf 6 Bänken jährlich 34 Schfl. Weizen, 240 Schfl. Korn, und 46 Schfl. Gerste nebst 120 Schfl Getreide aller Art verbacken; 8 Brandweinbrenner verschweelen 84 Schfl. Schroot, 1 Brauer verbrauet 189 Schfl. Malz, 4 Fleischer, die in 6 Bänken 10 Stück Rindvieh, 30 Schweine, 28 Hammel und 20 Kälber schlachten; 3 Holzarbeiter, 3 Rothgerber, 1 Mahler,

1 Pfef-

1 Pfefferküchler, 1 Schindelmacher, 2 Schmiede, 6 Schneider, 8 Schuster, und 1 Brettschneider.

In Ansehung der Dörfer in der Grafschaft Glatz muß ich hier noch überhaupt bemerken, daß in den 6 Districten 17 königl. Domainengüter sind, die keine Vorwerke haben, und unter der Aufsicht des zu Glatz wohnenden Rentmeisters stehen. 34 theils ganze Dörfer, theils Antheile, theils Colonien, gehören den Städten; einige wenige sind ursprüngliche rustical-Gründe und Colonien, den größten Theil hingegen besitzet der Adel. Die adlichen Besitzungen sind entweder Lehne, oder Majorate, oder freye Erbgüter und Allodia. Nach dem 30jährigen Kriege standen 29 Güter unter der Lehnsverbindlichkeit, deren Werth damals nach Abzug des fünften Theils, der den Besitzern in Ansehung der Lehnspflicht gut gerechnet wurde, 427,579 schlesische Thaler 4 Kreuzer und 2 Heller betrug. Gegenwärtig sind nur noch 6 würkliche Mannlehne davon übrig, alle übrigen aber allodificirt worden. Majorate giebts in der Grafschaft Glatz 4, als Mittelwalde, Schönfeld, Wölfelsdorf und Grafenort. Alle übrige adliche Güter nebst den freyen Rittergütern, und Freybauergütern, sind freye Erben oder Allodia.

1) Der Glatzer District enthält 51 Dörfer, mit allen Antheilen aber, die etwa besondere Namen führen, 59, als:

Aspenau, gehört dem königl. Rentamte zu Glatz, ist ein Domainengut, es enthält 12 Freygärtner, 6 Häusler, und 72 Einwohner, worunter 2 Leistenschneider und 1 Schuster sind.

Alt-Batzdorf, enthält 1 Vorw., 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 16 Bauern, 52 Gärtner und Häusler, 1 Filialkirche, und

271 Einw., worunter 1 Bäcker, 1 Fleischer, 3 Leinweber, 1 Rademacher, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster sind.

Bürkwitz, zur Herrschaft Coritau gehörig, hat 50 Feuerstellen, nemlich 2 Vorw., 1 Wassermühle, welche einzeln liegt, 9 Bauern, 38 Gärtner und Häusler, nebst 228 Einw., darunter sind 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Maurer, 1 Schmied, 1 Schneider.

Camitz, zur Herrschaft Coritau gehörig, enthält 42 Feuerstellen, und zwar 1 Vorw., 10 Bauern, 31 Gärtner und Häusler, und 207 Einwohner, unter welchen 1 Brandweinbrenner, 1 Schneider, 1 Schuster, 1 Schindelmacher sind.

Coritau, zählt 24 Feuerstellen, als: 1 herrschaftliches Schloß, 3 Vorwerke, 4 Bauern, 16 Gärtner und Häusler, und 112 Einwohner, worunter 1 Brandweinbrenner, 1 Schmied, 1 Schuster, 1 Garnsammler sind.

Droschkau, ist ein wirkliches Freyrichtergut und Dominium, und stehet unter der Gerichtsbarkeit des königl Rentamts. Hier findet man 39 Feuerstellen, als 1 Freyrichtergut, 1 Freybauer, 2 Dienstbauern, 1 Wassermühle, 34 Gärtner und Häusler, nebst 224 Einw., darunter sind 1 Bäcker, 1 Büttner, 1 Brandweinbrenner, 1 Leinweber, 1 Rademacher, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, 1 Zimmermann, 1 Garnsammler, und 1 Krämer.

Eisersdorf, ist ein sehr ansehnliches Dorf von 5 Antheilen, die zusammen 143 Feuerstellen haben. Der sogenannte Schulenamts-Antheil enthält 57 Feuerstellen, als 1 Wassermühle, 14 Bauern, 42 Gärtner und Häusler, 237 Einwohner. Der Seminarien-Antheil hat 54 Feuerstellen, nemlich 2 Vorw., 1 Wassermühle, 7 Bauern, 44 Gärtner und Häusler, und 240 Einw. Der Freyrichter-Antheil stehet unter der Gerichtsbarkeit des königl Rentamts zu Glatz und begreift in sich 26 Feuerstellen, als 1 Freyrichtergut, 1 Wassermühle, 4 Bauern, 20 Gärtner und Häusler, 140 Einwohner. Der Pfarrwiedmuths-Antheil hat nur 3 Feuerstellen, 1 Filialkirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Häusler, und 8 Einwohner. Der Freybauer-Antheil von 3 Feuerst., nemlich das Freygut und 2 Häusler, und 17 Personen. Unter diesen 640 Einw. befinden sich 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 2 Maurer, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, 1 Ziegel-

gelstreicher, 1 Zimmermann, 4 Garnsammler, 2 Krämer und 3 Steinbrecher. Zum dritten Antheil gehören 2 Kalksteinbrüche.

Falkenhain, zur Herrschaft Coritau gehörig, hat 19 Feuerstellen, die aber nur in Gärtnern und Häuslern bestehen, 1 Filialkirche, und 84 Einw., worunter 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 1 Schneider und 1 Schuster sind.

Friedrichswarthe, begreift unter sich 1 Vorwerk, 1 Kretscham, 20 Colonistenstellen und 103 Einw., worunter 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 2 Leinweber, 1 Schneider, 1 Schuster, 1 Garnsammler sind. Nicht weit davon ist der sogenannte Wartheplatz.

Gabersdorf, hat 170 Feuerstellen, als 1 cathol. Mutterkirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 3 Vorw. nebst 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Wassermühlen, 32 Bauern, 130 Gärtner und Häusler, und 936 Einw. Darunter sind 1 Bäcker, 1 Bötticher, 1 Brandweinbrenner, 1 Brauer, 1 Fleischer, 2 Leinweber, 1 Maurer, 1 Rademacher, 1 Schmied, 1 Schneider, 2 Tischler, 1 Töpfer, 1 Zimmermann, 2 Garnsammler, 2 Krämer. Noch gehören zu diesem Dorfe, 1 Ziegeley, 1 Kalkbrennerey, 1 Kalksteinbruch und beträchtliche Waldung. In der Gegend liegt der Kalkstein- oder rothe Berg. Dann gehören auch zum Dominio Gobersdorf und zur hiesigen Dorfgemeine noch die einzeln liegenden Oerter, nemlich der böhmische Wald, ein Feldvorwerk mit 5 Gärtnerstellen, 2 Auszugshäusern, und 40 Einw. Neuhof, auch ein Feldvorwerk mit 6 Gärtner-, 2 Auszüglerstellen, und 50 Personen. Feldhäuser, heißen einzelne Gärtnerstellen mit 27 Personen. Wiltschhäuser, sind 2 Gärtnerstellen mit 22 Seelen.

Nieder-Hannsdorf, ist ein sehr ansehnliches Dorf, von 2 Antheilen und 235 Feuerstellen, davon gehören zum ersten Antheil 218 Feuerstellen, nemlich nebst 1 cathol. Mutterkirche noch 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 1 herrschaftl. Wohnhaus, wozu 4 Vorw. gehören, 3 Wassermühlen, 42 Bauern, und 166 Gärtner und Häusler. Zum zweyten Antheile gehören nur 13 Häuslerstellen und ein Freyrichtergut. Einw. sind 1110 worunter 1 Bäcker, 2 Brandweinbrenner, 3 Leinweber, 4 Maurer, 1 Ziergärtner, 2 Zimmerleute, 1 Schuster, 3 Garnsammler, 5 Krämer sind. Ferner gehöret zur hiesigen Dorfgemeine Neu-Hannsdorf, welches auch Leopoldsdorf genannt wird,

 und

und stehet mit dem ersten Antheile in Verbindung; hat 9 Colonistenhäuser mit Acker, nebst 3 Freygärtnern und 54 Einw.

Ober-Hannsdorf, ist der Häuserzahl nach das größte Dorf in der Grafschaft, denn es hat zusammen 252 Feuerstellen, und enthält in sich 6 Antheile, als: des Herrn Grafen von Magnis Antheil ist der größte und enthält nebst einer Mutterkirche, 2 Pfarrhäusern und 1 Schule, 1 herrschaftl. Vorwerk, 4 Wassermühlen, 48 Bauern, 145 Gärtner und Häusler, nebst 1165 Einw. Carl Oster's Antheil begreift in sich 1 Freygut, welches von den Dominialäckern entstanden ist; 13 Gärtner- und Häuslerstellen, und 77 Einw. Anton Kuschels Antheil, enthält nur 1 Freybauergut, 12 Häuslerstellen, und 58 Einw. Franz Kuschels Antheil, zählt ebenfalls 1 Freygut und 8 Häusler, nebst 1 Auszugshause und 55 Einw. Johann Thienel's Antheil, bestehet aus 1 Freybauergut mit 4 Häuslern und 32 Einw. Der Glätzer Hospital-Antheil begreift 2 Bauern, 7 Gärtner und Häusler, und 41 Einw. in sich. Unter den 1428 Einw. dieses Dorfs sind 1 Bäcker, 1 Böttcher, 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 1 Leinweber, 3 Maurer, 1 Oehlschläger, 1 Stellmacher, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, 1 Tischler, 1 Korbmacher, 2 Schindelmacher, 6 Garnsammler, und 15 Krämer. Ueber alle 6 Antheile hat die Herrschaft die Obergerichte. Dann sind zu dieser Dorfgemeine noch geschlagen: Hayn, ein einzeln liegendes Feldvorw. nebst 2 Häuslerstellen und 20 Menschen; gehört zum ersten Antheile. Dann die Krohenhäuser, 2 ebenfalls abgesonderte Stellen mit 6 Seelen.

Hassitz, in vorigen Zeiten war dies Dorf eine Landesherrliche Domaine und hat die Verbindlichkeit auf sich, daß aus der dazu gehörigen Waldung alles zum Fortificationsbau der alten Vestung zu Glatz benöthigte Holz unentgeldlich verabfolgt werden muß. Es sind allhier 118 Feuerst., nemlich 1 herrschaftl. Schloß, 1 Vorw., 1 Schulhaus, 2 Bauern, 113 Gärtner und Häusler, nebst 530 Einw. Unter denselben sind 1 Brandweinbrenner, 2 Maurer, 1 Schneider, 1 Tischler, 1 Schuster, 1 Zimmermann, 3 Garnsammler.

Hayn, enthält 1 Wassermühle, 9 Bauern, 16 Gärtner, und Häusler, nebst 177 Einw.; worunter 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 7 Leinweber, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster sind.

Alt-

Alt-Heide, hat 4 Antheile, und zusammen 60 Feuerstellen. Ein Antheil hat 1 herrschaftl. Schloß mit 1 Vorw., 1 Wassermühle, 4 Bauern, 23 Gärtner und Häusler; zum Hospital-Antheil gehören 6 Bauern, 21 Gärtner und Häusler; zum dritten Antheile gehören 2 Gärtner und Häusler; zum Ober-Schwedeldorfer Kirch-Antheil oder Wiedmuth 1 Gärtnerstelle. Einwohner sind überhaupt 283 und darunter 1 Bäcker, 3 Leinweber, 1 Schneider, 1 Stärkemacher, 1 Schuster, 2 Zimmerleute, 2 Garnsammler, und 1 Krämer. Zum ersten Antheile gehört ein Gesundbrunnen.

Neu-Heide, ist ein Kammerdorf und begreift unter sich 1 herrschaftliches Wohnhaus, wo der Landjäger wohnet; 1 Wassermühle, 33 Gärtner, Häusler und andere Stellen, und 160 Seelen, unter welchen 1 Bäcker, 2 Brandweinbrenner, 2 Leinweber, 3 Garnsammler sind.

Heudorf, zu Seidenberg gehörig, war ehemals ein Kammergut und hat 1 Wassermühle, und 43 theils Gärtner-, theils Häuslerstellen, und 222 Einw., worunter 1 Bäcker, 1 Hechelmacher, und 1 Krämer sind.

Hollenau, zur Herrschaft Coritau gehörig, enthält nebst 11 Bauern noch 29 Gärtner und Häusler, und 201 Einwohner, worunter 1 Bäcker und 1 Schneider sind.

Königshayn, eine ehedem gewesene Domaine, hat 4 Antheile und 181 Feuerstellen; davon gehören zum Gräfl. Schlabrendorfschen Antheil 155 Feuerst. und zwar nebst 1 cathol. Mutterkirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 1 Wassermühle, 39 Bauern, 113 Gärtner und Häusler. Zum Graf v. Redenschen Antheile 5 Feuerst., 1 Bauer, 4 Gärtner und Häusler. Zum Freyrichtergut-Antheil, der mit dem Schlabrendorfschen Dominio in Verbindung stehet, 1 Freyrichtergut, 18 Häusler; zum Freybauergut, 1 Freygut, 1 Häusler. Einw. sind überhaupt allhier 836, und unter diesen 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 3 Leinweber, 1 Mahler, 1 Schmied, 1 Schneider, 2 Stärkemacher, 3 Zimmerleute, 1 Krämer, 1 Schindelmacher; zu dieser Dorfgemeine gehört noch Josephsthal, von 10 Häuslerstellen und 36 Personen. In der Gegend liegt der Spitz- und Glotzenberg.

Labitsch, ehedem war dieses Gut ein Lehn und gehöret jetzt zu Scheibe, als ein Dorf wo der König die hohe Jagd hat,

 und

und enthält 41 Feuerstellen, nemlich 1 Vorw., 10 Bauern, 30 Gärtner und Häusler, und 249 Einw.

Ludwigsdörfel, zur Herrschaft Coritau gehörig, ist eine auf Schwedeldorfer Grund angebauete Colonie, von 22 Gärtner- und Häuslerstellen mit 118 Personen, worunter 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 6 Leinweber, 3 Maurer, 1 Schuster und 1 Ziegelstreicher sind. Hier ist ein Theerofen, auch eine Wassermühle.

Melten, hat zwey Antheile, der erste Antheil hat 36 Feuerst., als 1 Wassermühle, 3 Bauern, 31 Gärtnern und Häusler; der zweyte Antheil hat 4 Gärtnerstellen und ein anderes Haus; zusammen 171 Einw., worunter 1 Bäcker, 1 Bötticher, 1 Brandweinbrenner, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, 1 Garnsammler ist.

Merzdorf, begreift in 2 Antheilen 43 Feuerst., nemlich das eigentliche Dominium hat 1 Vorw., 1 Wassermühle, 2 Bauern, 38 Gärtner und Häusler. Das Freyrichtergut enthält 1 Freyrichtergut, 5 Freygärtnerstellen, und 224 Personen, unter welchen 1 Brandweinbrenner, 1 Schneider und 1 Krämer sind.

Mohrischau, enthält 7 Bauern, 9 Gärtner und Häusler, und 84 Seelen.

Mügwitz, zu Nieder-Schwedeldorf gehörig, hat 6 Bauern, 4 andere Stellen, und 55 Personen.

Mühldorf, begreift in sich 3 Antheile, in allem aber nur 14 Feuerst. Der erste Antheil hat 1 herrschaftl. Vorw., 1 Wassermühle, 4 Gärtner und Häusler. Der zweyte Antheil enthält nur 2 Gärtnerstellen, und bestehet aus der Aue. Der dritte Antheil hat 1 Freyrichtergut, 5 Freyhäusler und 71 Personen, worunter 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 1 Leinweber, 1 Schneider, 1 Schuster sind.

Neudeck, zu Ober-Hansdorf gehörig, bestehet aus 1 herrschaftl. Wohnhause und 1 Vorw., 1 Wassermühle, 7 Bauern, 30 Gärtnern und Häuslern, nebst 217 Einw., darunter sind 1 Bäcker, 1 Bötticher, 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 1 Leinweber, 1 Schmied, 1 Schneider, 2 Garnsammler, 2 Krämer. Hier liegt der breite Berg. Hierzu gehöret auch noch Hayn, mit 1 Feldvorwerk, 9 Freyhäuslern und 65 Einwohnern; und Kaltvorwerk, welches bloß in einer Meyerey bestehet und dicht an der schlesischen Gränze liegt.

Neuland, gehöret zur Vorstadt von Glatz, und stehet unter der Fixaccise und Servis, die Einw. sind Bürger.

Piltsch, ist ein kleines Dörfchen, gehöret unter das königl. Rentamt, hat nur 7 Bauern, 5 Gärtner und Häusler, und 96 Einw., worunter 1 Brandweinbrenner, und 1 Schuster ist.

Pischkowitz — Bischwitz — besteht aus 2 Vorw., der Oberhof und der Niederhof genannt, 1 cathol. Mutterkirche, 36 Feuerst., als 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 1 herrschaftl. Schloß, 2 Vorw., 1 Wassermühle, 2 Bauern, 28 Gärtnern und Häuslern, und 195 Einw., worunter 1 Brandweinbrenner, 1 Brauer, 1 Schneider, 1 Garnsammler, 1 Ziergärtner befindlich sind. Hier ist eine Fasanerie und eine Kalkbrennerey.

Poditau, ein Dorf und Rittergut von 1 Vorwerk, 21 Gärtner- und Häuslerstellen mit 110 Einw.

Rauschwitz, zur Herrschaft Pischkowitz gehörig, hat in 54 Feuerstellen 14 Bauern, 1 Vorw., 39 Gärtner ꝛc., nebst 274 Einw., worunter 1 Bäcker, 1 Fleischer, 1 Leinweber, 1 Oehlschläger, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster und 1 Zimmermann sind.

Reichenau, zur Coritauer Herrschaft gehörig, bestehet aus 3 Antheilen und 64 Feuerst. Der erste Antheil enthält nebst 1 Filialkirche noch 1 herrschaftl. Vorw., 1 Wassermühle, 11 Bauern, 40 Gärtner und Häusler. Hier ist ein Freyrichtergut, welches mit dem Dominio verbunden unter Oberamts-Jurisdiction stehet. Der zweyte Antheil hat 2 Bauern, 5 Gärtner- und Häuslerstellen. Der dritte Antheil ist die Pfarrwidmuth, gehört zur Ober-Schwedeldorfer Kirche, und enthält nur 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 2 Gärtner und Häusler, und im ganzen Dorfe sind 284 Einw., worunter 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 1 Maurer, 1 Stellmacher, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster und 1 Zimmermann befindlich sind.

Rengersdorf, bestehet aus 6 Antheilen und 186 Feuerstellen. Im Schulenamts-Antheil sind 10 Bauern, 30 Häusler und Gärtner. Im zweyten Antheil ist 1 herrschaftl. Schloß mit 2 Vorw., 1 Wassermühle, 44 Gärtner und Häusler. Der dritte Antheil, welcher insgemein der rothe Berg genannt wird, enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus mit 1 Vorw., 1 Wassermühle, 6 Bauern, 25 Gärtner und Häusler; dazu gehört ein Wetzstein- und ein anderer Steinbruch.

Der Seminarien-Antheil bestehet aus 1 herrschaftlichen Wohnhause und 2 Vorw., 1 Wassermühle, 1 Bauer, 31 Gärtnern und Häuslern. In dem fünften Antheil ist 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 12 Gärtner und Häusler. Die Pfarrwidmuth enthält 1 cathol. Mutterkirche, welche die älteste in der Grafschaft seyn soll; ferner 2 Pfarrhäuser, 1 Schule, 1 Bauer, 11 Gärtner- und Häuslerstellen, und zusammen hat der Ort 943 Einw., unter welchen 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Brauer, 1 Fleischer, 2 Maurer, 1 Schmied, 2 Schneider, 1 Ziergärtner, 1 Schuster, 1 Zimmermann, 1 Garnsammler und 1 Krämer befindlich sind.

Roschwitz, zu Hassitz gehörig, hat 15 Bauern, 36 Gärtner und Häusler, nebst 233 Einw., darunter sind 1 Brandweinbrenner und 2 Maurer.

Scheibe, ein Freygut von 23 Feuerst., nemlich 1 herrschaftl. Wohnhause, 1 Vorw., 21 Gärtnern und Häuslern, nebst 171 Einw., worunter 1 Brandweinbrenner, 1 Leinweber und 1 Garnsammler ist; hat etwas Waldung. Auch ist bey diesem Dorfe eine Einsiedeley. Mit Scheibe stehen noch in Verbindung Beinlich, ein einzeln liegendes Vorwerk, und Hochrosen, eine kleine Colonie von 6 Stellen, wovon die Einwohner oben mitgezählt worden sind.

Ober-Schwedeldorf, enthält in 8 Antheilen 151 Feuerst., nemlich der Schulenamts-Antheil hat 1 Freybauer, 12 Dienstbauern, 26 Gärtner-, Häusler- und andere Stellen. Dabey sind 2 Steinbrüche und 1 Potaschbrennerey. Der Hospital-Antheil hat 7 Dienstbauern, 10 Gärtner und Häusler. Der Haugwitz-Antheil bestehet aus 2 Vorw., der Niederhof und der Haugwitzhof genannt, und 12 Gärtner- und Häuslerstellen. Der Stillfried-Antheil, ein Freyrichtergut, hat 1 Vorwerk, 1 Wassermühle, 7 Bauern, 24 Gärtner und Häusler. Der Schönaich-Antheil enthält 18 Gärtner- und Häuslerstellen. Der Kirch-Antheil machet eigentlich die Pfarrwidmuth aus, und begreift unter sich 1 cathol. Mutterkirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, und 11 Gärtner- und Häuslerstellen. Der Hartig-Antheil hat 2 Vorwerke, der Engelhof und der Riebischhof genannt, 1 Wassermühle, 5 Gärtner und Häusler. Der Stadt-Antheil ist ein Kretscham. Im ganzen Dorfe sind 717 Einw., worunter 1 Bäcker,

cker, 2 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 2 Leinweber, 2 Maurer, 1 Rademacher, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, 1 Stärkemacher, 1 Tischler, 1 Zimmermann, 2 Garnsammler und 1 Krämer sich befinden.

Nieder-Schwedeldorf, hat 1 Filialkirche und 140 Feuerstellen, nemlich 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 1 herrschaftliches Wohnhaus mit 1 Vorw., 1 Wassermühle, 1 Walke, 30 Bauern, 104 Gärtner-, Häusler- und andere Stellen, nebst 632 Einw., unter welchen 1 Bäcker, 1 Bötticher, 1 Brandweinbrenner, 1 Brauer, 6 Maurer, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, 1 Steinmetz, 3 Zimmerleute, 1 Garnsammler, 1 Krämer sind. Auch ist hier ein Quadersteinbruch und ein großer Teich.

Schwenz, bestehet aus 2 Antheilen, welche 48 Feuerstellen haben. Der erste Antheil enthält 1 herrschaftl. Vorwerk, 4 Bauern, 29 Gärtner und Häusler; der zweyte Antheil aber 1 Vorwerk, 2 Bauern, 11 Gärtner und Häusler, und beide 191 Einw., unter denselben sind 1 Bäcker, 1 Bötticher, 1 Brandweinbrenner, 1 Maurer, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, 1 Zimmermann und 2 Garnsammler. Zu dieser Dorfgemeine gehören auch noch Hohberg, ein einzeln liegendes Feldvorwerk mit 6 Gärtnerstellen und 35 Einwohnern, ferner Waldhof, ebenfalls ein einzeln liegendes Feldvorwerk, nebst 1 Försterhause und 8 Menschen.

Soritsch, hat 5 Bauern, 9 Gärtner und Häusler, und 78 Seelen.

Steinwitz, nebst der Colonie Neusteinwitz, ist Vorstadt von Glatz, und giebt Fixaccise.

Stoltzenau, zur Herrschaft Wallisfurth gehörig, hat 84 Feuerst., nemlich 2 herrschaftl. Vorw., 2 Wassermühlen, 8 Bauern, 72 Gärtner und Häusler. Unter den 370 Einw. sind 2 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 1 Leinweber, 1 Maurer, 1 Stellmacher, 1 Schmied, 1 Schneider, 4 Zimmerleute, 1 Schuster, 2 Garnsammler und 3 Krämer.

Ullersdorf, begreift unter sich 4 Antheile und 193 Feuerstellen. Der erste Antheil enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus, 3 Vorwerke, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Kirche, 2 Wassermühlen, 2 Freygüter, 26 Dienstbauern, 119 Gärtner und Häusler. Der zweyte Antheil hat 1 herrschaftl. Vorw., 5 Bauern, 18 Gärtner und Häusler. Der dritte Antheil ist ein Freyrichtergut, und hat

2 Bauern

2 Bauern und 9 Häuslerstellen. Der 4te Antheil ist ein Frey-bauergut, wozu noch 1 Gärtner- und 1 Auszüglerhaus gehören. Einwohner sind überhaupt 828, worunter 1 Bäcker, 1 Fleischer, 3 Leinweber, 1 Mahler, 1 Maurer, 1 Oehlschläger, 1 Rademacher, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, 1 Tischler, 1 Ziergärtner, 1 Zimmermann, 3 Garnsammler, 3 Krämer, 1 Korbmacher und 1 Laborant befindlich. Dann gehöret noch hierzu Raumnitz, ein besonders liegender Ort von 3 Antheilen; der erste Antheil enthält 1 Vorw., 1 Mühle, 14 Gärtner und Häusler; der zweyte 7 Häusler; der Freybauer-Antheil, als der dritte, begreift 2 Gärtnerstellen; in allem sind 96 Einw.

Wallisfurth, hieß vor Zeiten Wernersdorf; nachdem aber der Feldmarschall, Graf von Wallis, das hiesige Schloß ganz neu und nach welscher Art prächtig hatte bauen lassen, so befahl der Landesfürst, daß es seinem Besitzer zu Ehren Wallisfurth genannt werden sollte. Es enthält 1 herrschaftl. Schloß und 1 anderes Wohnhaus, 2 dazu gehörige Vorwerke, 2 Wassermühlen, 12 Bauern, 78 Gärtner-, Häusler- und andere Stellen, nebst 493 Einwohnern, worunter 2 Bäcker, 1 Bötticher, 1 Brauer, 1 Fleischer, 1 Glaser, 1 Leinweber, 4 Maurer, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, 1 Ziergärtner, 1 Zimmermann, 1 Strumpfstricker und 2 Krämer befindlich sind. Hier sind auch 5 Theerofen, 1 Ziegeley, 1 Potaschbrennerey und 1 Bleiche.

Werdeck, hat 4 Bauern, 9 Gärtner und Häusler, und 62 Einwohner.

Wiesau, zur Herrschaft Gabersdorf gehörig, hat 2 Vorwerke, 6 Bauern, 1 Wassermühle, 54 Gärtner-, Häusler- und andere Stellen, nebst 344 Einw., worunter 1 Brandweinbrenner, 4 Leinweber, 1 Schmied, 1 Schneider, und 1 Garnsammler; hat etwas Waldung.

Alt-Wilmsdorf, zur Herrschaft Nieder-Schwedeldorf gehörig, begreift 2 Antheile, mit 164 Feuerstellen. Der erste Antheil enthält 1 Mutterkirche, welche ein Wallfahrtsort ist, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 2 Vorw., 1 Wassermühle, 30 Bauern, 121 Gärtner und Häusler. Der Pfarrwidmuths-Antheil hat 8 Gärtner und Häusler, zusammen sind 824 Einw., worunter 1 Bäcker, 1 Büttner, 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 6 Leinweber, 1 Maurer, 1 Stellmacher, 1 Schmied, 1 Schneider, 1

Schu-

Schuster, 1 Zimmermann, 4 Garnsammler, und 3 Krämer sich befinden. Beym Dorfe ist ein Steinbruch und 1 Gesundbrunnen.

Wiltsch, bestehet aus 2 Antheilen, und 28 Feuerstellen. Der Dominial-Antheil hat 6 Bauern, 17 Gärtner und Häusler. Der Freyrichter-Antheil, hat 1 Freygut, 1 Mühle, 3 Häusler, und beide 126 Einw., unter diesen ist 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, 1 Zimmermann. Hier sind die Berge Hupprich und Humbrich.

2) Der Habelschwerdter District enthält 67 Dörfer, aber mit allen besonders genannten Antheilen 77 Orte.

Neu-Batzdorf, gehört zum Majorat Grafenort, enthält 1 Vorwerk, 9 Bauern, 2 Wassermühlen, 42 Gärtner und Häusler, nebst 232 Personen; worunter 2 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 1 Rademacher, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster sind.

Bobischau, gehört nebst den Dörfern Gronzendorf, Schönthal, Schönau, Steinbach, Rothflößel und Herzogswalde zum Majorat Mittelwalde, und enthält 125 Feuerst., als 1 Dorfcapelle, 1 Wassermühle, 1 Schulhaus, 43 Bauern, 80 Gärtner und Häusler, und 626 Einw., worunter 3 Bildschnitzer, 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 51 Leinweber, 1 Oehlschläger, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Tischler, und 2 Uhrmacher sind.

Brand, gehöret der Stadtkämmerey zu Habelschwerdt, und ein Theil davon ist eine 1741 auf den Neu-Weistritzer Gründen erbauete Colonie, und enthält 33 Feuerst., nemlich 1 Freybauergut, 1 Wassermühle, 31 Gärtner, Häusler und andere Stellen, nebst 186 Einw.; worunter 1 Brandweinbrenner ist.

Mittelwalde, bestehet aus 1 herrschaftlichen Schloß, 1 Vorw., 8 andern Häusern, und 89 Einw. Dazu gehöret noch Dreyhof, ein einzeln liegendes Feldvorwerk von 5 Personen. In der Gegend von Mittelwalde liegt der Morser- und der Rübenberg.

Ebersdorf, wird auch Mittelwaldisch-Ebersdorf genannt, hat 2 Antheile, mit 225 Feuerst. Zum Dominio gehören 1 cathol. Mutterkirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulgebäude,

de, 2 Wassermühlen, 64 Bauern, 149 Gärtner und Häusler. Zum Freyrichtergut gehört 1 Freyrichtergut, 1 Wassermühle, und 2 Häusler, unter den 1142 Einw. befinden sich 1 Bäcker, 1 Böttcher, 2 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 37 Leinweber, 1 Oehlschläger, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Tischler, 1 Schuster, und 3 Krämer.

Eulenburg, oder Eulenberg, ist eine 1770 angebaute Colonie von 1 Wassermühle und 30 Feuerst., zu deren jeder ein Fleck Acker gehöret, und hat 115 Einwohner, worunter 1 Fleischer und 32 Leinweber sind.

Freywalde, enthält 2 Antheile, als: Das Dominium von 49 Gärtnern und Häuslern, 1 Wassermühle, und 225 Einwohnern. Das Freyrichtergut von 1 Freygut, einer Potaschbrennerey mit 7 andern Stellen, und 56 Einw., unter diesen sind 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 13 Leinweber, 1 Oehlschläger, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster.

Friedersgrund, oder Friedrichsgrund, ein 1741 erbautes Coloniedorf, enthält 24 Feuerst., als 1 Wassermühle, 23 Freygärtner und Häusler, nebst 147 Einwohnern, worunter 1 Brandweinbrenner, 3 Leinweber, und 4 Schindelmacher sind.

Glasegrund, zur Herrschaft Plomnitz gehörig, hat 15 Gärtner und andere Stellen, und 74 Einwohner, mit Einschluß 1 Bäcker, 1 Schuster, 4 Zimmerleute.

Glasendorf, Althan. zählt 68 Feuerstellen, worunter 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Wassermühle, 1 Schulhaus, 21 Bauern, 44 Gärtner und Häusler, nebst 346 Einw.; unter diesen sind 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 11 Leinweber, 2 Maurer, 1 Schmied, und 1 Garnsammler. Bey diesem Dorfe sind 3 Bleichen.

Gläsendorf, Herberst. begreift in sich 21 Feuerst., als 8 Bauern, 13 Gärtner und Häusler, und 104 Einw.; unter welchen 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Stellmacher, 1 Tischler, 1 Zimmermann, 1 Butterhändler, 2 Garnsammler, und 1 Krämer ist.

Grafenort, hieß anfangs Arnsdorf — Arnoldisdorf — Als aber der Graf von Herberstein ein Majorat daraus machte, ließ es der Landesfürst Grafenort nennen. Es enthält dieses Majorat noch die Güter Mellnig, Neu-Lomnitz, Hohendorf, Glasendorf, Sauerbrunn, Neu-Batzdorf, Neu-Wilmsdorf,

dorf, Hüttengrund, Brand, und die Antheile von Nieder-Langenau, Alt-Lomnitz, Herrnsdorf und Alt-Waltersdorf. Sonst ist Grafenort und Albendorf der Bauart nach das schönste Dorf in der Grafschaft, und enthält 196 Feuerstellen, als 1 Mutterkirche, 1 herrschaftl. Schloß, 6 Vorwerke, wovon eines Ratschin, ein andres aber Maschen heißt; 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 2 Wassermühlen, 1 Freybauer, 31 Dienstbauern, 154 Gärtner und Häusler, nebst 905 Einw.; worunter 1 Bäcker, 1 Büttner, 1 Brandweinbrenner, 1 Brauer, 1 Fleischer, 5 Leinweber, 1 Mahler, 1 Maurer, 1 Rademacher, 3 Zimmerleute sind.

Gränzendorf, zur Herrschaft Mittelwalde gehörig, bestehet aus 1 Wassermühle, 33 Gärtnern, Häuslern und andern Stellen, nebst 149 Einwohnern; worunter 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 13 Leinweber, 1 Maurer, 1 Schneider, 1 Zimmermann ist.

Hammer, zur Herrschaft Rosenthal gehörig, war ehedem ein Kammergut, hat 27 Gärtner-, Häusler- und andere Stellen, und 112 Einw.; worunter 1 Brandweinbrenner und 1 Schneider ist.

Hayn, enthält 1 Wassermühle, 9 Bauern, 16 Gärtner und Häusler, und 177 Einw., worunter 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 7 Leinweber, 1 Schmied, 1 Schneider, und 1 Schuster befindlich.

Herrnsdorf, ein Freyrichtergut, bestehet aus 18 Gärtner-, Häusler- und andern Stellen, mit 73 Einwohnern, unter welchen 1 Brandweinbrenner, 1 Schuster, und 1 Krämer sind.

Herzogswalde, enthält 1 Vorw., 1 Wassermühle, 19 Bauern, 47 Gärtner und Häusler, und 344 Einw., mit Einschluß 1 Blattbinder, 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 15 Leinweber, 1 Schneider, und 1 Garnsammler.

Hohndorf, begreift 1 Vorwerk, 1 Wassermühle, 12 Bauern, 42 Gärtner und Häusler, und 236 Einwohner, worunter sich 1 Bäcker, 1 Leinweber, 1 Schmied, und 1 Schuster befindet.

Kaiserswalde, zur Herrschaft Plomnitz gehörig, ist eine alte Colonie, ursprünglich eine Glashütte, und endlich 1662 zu einem Freyrichtergut erkläret worden, und enthält 1 Vorw., 28 Gärtner und Häusler, nebst 188 Einw., unter denen sich 1 Bäcker,

Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Brauer, 1 Fleischer, 1 Schmied, 1 Schuster, und 1 Krämer befindet. Hier ist auch eine Glashütte, bey welcher 12 Personen arbeiten.

Kieslingswalde, zur Herrschaft Plomnitz gehörig, enthält 176 Feuerstellen, 1 cathol. Mutterkirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 5 Vorw., 4 Wassermühlen, 3 Bauern, 136 Gärtner und Häusler, nebst einem Freyrichtergute, und 838 Einwohner, unter diesen sind 3 Bäcker, 1 Bötticher, 1 Fleischer, 1 Stellmacher, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, 1 Krämer, 2 Zimmerleute; auch ist hier eine gute Bleiche.

Krotenphul, ist ein ohnweit Habelschwerdt gelegenes Dorf, entrichtet die Contribution an die Accisecasse zu Habelschwerdt, und die Einw. sind wirkliche Unterthanen der Kämmerey daselbst, wird aber zur Vorstadt gerechnet.

Ober-Langenau, hat gegenwärtig 3 Antheile, die zusammen 150 Feuerstellen enthalten. Zum Dominio gehöret 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, und 1 Kirche, 29 Bauern, 88 Gärtner und Häusler, worunter 3 Bleichen sind. Zum 2ten Antheile, ein Freyrichtergut, ein großer Teich, 1 Wassermühle und Walke, 25 Häusler- und andere Stellen, nebst 1 Bleiche. Zum Freybauergut, 1 Freygut, und 13 Gärtner, hat zusammen 880 Personen, worunter 1 Bäcker, 1 Böttcher, 1 Brandweinbrenner, 1 Brauer, 6 Leinweber, 1 Maurer, 1 Oehlschläger, 1 Rademacher, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Tischler, 1 Schuster, 1 Kaufmann, und 3 Krämer sind.

Nieder-Langenau, bestehet aus 3 Antheilen und Dominiis. Der erste Antheil hat 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 1 Kirche, 1 Vorwerk nebst 1 Wassermühle, 8 Bauern, 35 Gärtner-, Häusler- und andere Stellen; der zweyte enthält 7 Bauern, 17 Gärtner und Häusler, war ehemals ein Kammergut, und der dritte, welcher auch von dem hier befindlichen noch gangbaren Gesundbrunnen Sauerbrunn heißt, gehört zur Habelschwerdter Kämmerey und begreift 10 Gärtner- und Häuslerstellen, zusammen aber 399 Einw., worunter 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 20 Leinweber, 1 Maurer, 2 Zimmerleute, 1 Schuster, und 1 Krämer sind.

Langenbrück, zur Herrschaft Schnallenstein gehörig, hieß sonst Cronstadt und liegt am Eingange ins Gebirge. Als die bey Thau- und Regenwetter von den Bergen herabfließenden

Wässer

Wässer den Weg ganz zerrissen hatten, fand man für nöthig denselben durch eine große Weite zu überbrücken, und von dieser Gelegenheit her wurde dieser Ort Langenbrück genannt. Es enthält 1 Mutterkirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Wassermühle, 66 Gärtner und Häusler, nebst 358 Einw., worunter 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 13 Leinweber, 1 Oehlschläger, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, und 2 Krämer sind.

Lauterbach, zur Herrschaft Mittelwalde gehörig, enthält 2 Antheile und 95 Feuerstellen. Das Dominial-Antheil hat nebst 1 Kirche 78 Feuerstellen, als 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 1 Wassermühle, 24 Bauern, 51 Gärtner und Häusler. Zum Freygut gehören 17 Feuerstellen, als: 1 Freyschölzerey, 1 Wassermühle, nebst einer Leinwand-Wassermangel und Apreturhaus, 15 Gärtner und Häusler, und 504 Einw., unter denen 1 Bäcker, 1 Blattbinder, 2 Böttcher, 1 Brandweinbrenner, 2 Fleischer, 1 Glaser, 2 Leinweber, 1 Maurer, 1 Rademacher, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Uhrmacher, 1 Schuster, 2 Krämer sind.

Lichtenwalde, zur Herrschaft Schnallenstein gehörig, begreift unter sich 2 Antheile, von 116 Feuerstellen. Der erste Antheil ist das eigentliche Dominium, enthält 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 43 Bauern, 65 Häusler- und andere Stellen. Der zweyte Antheil aber 1 Freyrichtergut, 2 Wassermühlen, 13 Häuslerstellen, und 604 Einw., unter denen 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 3 Leinweber, 1 Oehlschläger, 1 Schmied, 1 Schneider befindlich. Bey diesem Dorfe liegt der kleine Heidelberg, und der Kuhberg.

Alt-Lomnitz, bestehet aus 5 Antheilen und 154 Feuerstellen. Der erste Antheil hat 56 Feuerst., als: 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus zu einer Kirche gehörig, 1 herrschaftl. Vorw., 2 Wassermühlen, 8 Bauern, 43 Gärtner und Häusler. Der zweyte Antheil heißt auch Niederhof, und enthält 51 Feuerstellen, als: 1 herrschaftl. Wohnhaus mit 1 Vorw., 1 Freyrichtergut, 1 Wassermühle, 6 Bauern, 42 Gärtner und Häusler. Mit diesem Antheile steht auch die Neue Welt, eine Colonie von 6 Stellen, und der Rauserberg von 7 Gärtnern und 1 Häusler, in Verbindung. Der dritte Antheil, Niederhof genannt, hat 34 Feuerstellen, als 1 herrschaftl. Wohnhaus und Vorw., 3 Bauern, 30 Gärtner und Häusler. Der vierte Antheil hat 9 Feuerstellen, als 4 Bauern, 5 Gärtner und Häusler. Der fünfte Antheil, das

Rieger- oder Scholzvorwerk genannt, bestehet aus 1 Freygut und 3 andern Häusern. Einw. sind zusammen 822, worunter 1 Bäcker, 1 Bötticher, 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 2 Leinweber, 2 Maurer, 1 Oehlschläger, 1 Schmied, 2 Schneider, 1 Schuster, und 2 Krämer sind.

Neu-Lomnitz, hat 10 Bauern, 40 Gärtner und Häusler, und 205 Einw., unter welchen 1 Bäcker, 1 Leinweber, 1 Schneider, 1 Schuster ist. Nicht weit davon liegt Ransern, von 7 Gärtnerstellen und 35 Einwohnern; darinnen ist auch ein kleines Vorwerk befindlich.

Martinsberg, bestehet aus 3 Antheilen und 79 Feuerstellen. Zum ersten Antheil gehören 1 Schulhaus, 11 Bauern, 46 Gärtner und Häusler. Zum zweyten Antheile, nur eine Freygärtnerstelle. Zum dritten Antheil gehöret ein Freyrichtergut, 1 Wassermühle, 18 Gärtner und Häusler. In allem 358 Einwohner, worunter 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Maurer, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, 1 Garnsammler, 1 Krämer sind. Hier war ehemals ein Bergwerk im Umgange, wo auf Silber und Bley gearbeitet wurde, da aber dasselbe nicht ergiebig und durch den siebenjährigen Krieg unterbrochen worden ist, so fiel es ins Freye.

Marienthal, enthält 2 Antheile und 107 Feuerstellen. Das Dominium hat 1 Filialkirche und 1 Schule, und 85 Gärtner und Häusler. Der zweyte Antheil, hat 1 Kalkbrennerey, Bleiche und Leinwandwalke, 1 Freyrichtergut, 1 Wassermühle, 19 Gärtner und Häusler, in allem 607 Einwohner, darunter sind 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 41 Leinweber, 1 Oehlschläger, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster. In dieser Gegend liegt der schwarze Berg.

Mellnig, bestehet aus 2 Antheilen. Der erste Antheil hat 28 Feuerstellen, 5 Bauern, 23 Gärtner und Häusler. Der zweyte Antheil ist ein Freyrichtergut, und enthält 1 Freygut, 5 Häusler, und 118 Einw., worunter 1 Brandweinbrenner, 1 Schneider, 1 Schuster ist. Zum Dorfe gehört 1 Kalksteinbruch nebst Kalkofen. Dann ist noch zu Mellnig geschlagen Herrnsdorf, ein besonders liegender Ort, von 1 Feldvorwerk, 9 Freygärtnerstellen, und 47 Einw.

Michaelsthal, ist eine 1770 erbaute Colonie von 33 Freystellen mit Acker, und 180 Einwohnern, hierunter sind 1 Brand-

Brandweinbrenner, 8 Leinweber, 1 Maurer, 1 Schneider, 1 Tischler, 1 Schuster.

Alt-Neißbach, enthält 26 Feuerstellen, lauter Gärtner und Häusler, und 248 Einw., worunter 9 Leinweber, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster sind; und Neu-Neißbach, eine 1770 errichtete Colonie von 45 Coloniestellen mit Acker, und 185 Einw., worunter 1 Brandweinbrenner, 9 Leinweber, und 1 Schuster befindlich.

Neundorf, enthält nebst 1 Filialkirche, 2 Pfarr- und Schulhäuser, 1 herrschaftl. Vorw., 1 Wassermühle, 13 Bauern, 71 Gärtner und Häusler, 469 Einwohner, worunter 1 Bäcker, 1 Bötticher, 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 2 Holzarbeiter, 26 Leinweber, 1 Schneider, 1 Schuster, 1 Garnsammler, und 1 Krämer. Auch ist hier ein Kalkofen, und eine sehr große schön gebauete massive Kirche, die sehr weit zu sehen ist.

Petersdorf, bestehet aus 1 Freyrichtergut, 1 Wassermühle, 9 Gärtnern und Häuslern, und 44 Einw., worunter 1 Brandweinbrenner, 1 Leinweber, 1 Schmied, 1 Schneider, und 1 Schuster.

Peucker, zur Herrschaft Schnallenstein gehörig, enthält 2 Antheile und 44 Feuerstellen. Der erste Antheil war ehedem ein Kammergut und enthält 35 Gärtner und Häusler. Der zweyte Antheil enthält 1 Freyrichtergut, 1 Wassermühle, 7 Gärtner und Häusler nebst 220 Einwohnern, worunter 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster ist.

Plomnitz, bestehet aus 1 herrschaftl. Schloß, 2 Vorw., 2 Wassermühlen, 1 Schulhaus, 20 Bauern, 81 Gärtnern und Häuslern, und 513 Einw. Darunter sind 1 Bäcker, 1 Böttticher, 1 Oehlschläger, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, 2 Garnsammler, 3 Krämer. Hier ist 1 Freyrichtergut. Zum Gute gehört 1 Ziegeley und 1 Kalkbrennerey. Hier gewann der Preußische Feldmarschall von Lehwald 1744 dem österreichischen General Graf von Wallis eine Schlacht ab.

Pohldorf, hat 2 Antheile und 38 Feuerstellen. Der Königl. Rentamtsantheil von 22 Gärtner- und Häuslerstellen. Der Freyrichter-Antheil hat 1 Freygut, 2 Wassermühlen, 14 Gärtner und Häusler nebst 188 Einwohnern, darunter sind 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 1 Schmied, 1 Schneider, 1

 Schu-

Schuster, 2 Krämer. Dann gehören noch hieher Stubengrund, von 35 Gärtnern und Häuslern, und 179 Einw. Dabey ist ein Mühlensteinbruch. Nesselgrund, mit 18 Gärtnern und Häuslern nebst 100 Personen.

Rosenthal, bestehet aus 3 Antheilen und 152 Feuerst. Der erste Antheil hat 1 cathol. Mutterkirche und 136 Stellen, als: 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 1 herrschaftl. Wohnhaus mit 1 Vorwerk, 31 Bauern, 101 Gärtner und Häusler; dabey sind 2 Bleichen mit 10 Kesseln. Der zweyte Antheil enthält 1 Freyrichtergut, 2 Wassermühlen, 11 Häusler, Einw. sind überhaupt 812, worunter 1 Bäcker, 1 Fleischer, 1 Böttcher, 2 Brandweinbrenner, 1 Brauer, 39 Leinweber, 1 Maurer, 1 Oehlschläger, 1 Schmied, 2 Schneider, 2 Stärkemacher, 1 Zimmermann, 1 Schuster, 2 Garnsammler, 2 Kaufleute, und 2 Krämer sind. Hier ist ein Steinbruch.

Röthflößel, hat 18 Gärtner und Häusler, und 90 Einwohner, worunter 8 Leinweber befindlich.

Sauerbrunn, enthält 1 Wassermühle, 27 Gärtner und Häusler, worunter 11 Colonistenstellen; Einw. sind 130, bey diesem Dorfe liegt der Heidelberg. Hierzu gehört noch Hüttengrund von 2 Colonistenstellen und 9 Einw.

Schönau, hat 74 Feuerst. als: 1 herrschaftl. Vorwerk, 1 Wassermühle, 16 Bauern, 64 Gärtner und Häusler, nebst 332 Einw., worunter 1 Brandweinbrenner, 15 Leinweber, und 1 Schneider befindlich.

Schönfeld, enthält in sich 1 Mutterkirche und 90 Feuerstellen, als 1 herrschaftl. Wohnhaus mit 1 Vorwerk, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 22 Dienstbauern, 94 Gärtner und Häusler. Es giebt hier 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 12 Leinweber, 3 Maurer, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, 1 Tischler, 3 Zimmerleute, 2 Krämer.

Schönthal, begreift 35 Gärtner- und Häuslerstellen nebst 166 Einw. mit Einschluß 13 Leinweber.

Schreibendorf, hat 97 Feuerst., 1 Wassermühle, 1 Schulhaus, 35 Bauern, 60 Gärtner und Häusler, und 448 Einw., worunter 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 24 Leinweber, 1 Maurer, 1 Oehlschläger, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, 1 Zimmermann sind.

Seitendorf, hat 2 Antheile und 87 Feuerstellen. Der Dominial-Antheil hat 17 Bauern, 1 Schulhaus, 54 Gärtner und Häusler. Der zweyte Antheil enthält 1 Freyrichtergut, 2 Wassermühlen, 12 Gärtner und Häusler. Einw. sind 408, worunter 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 20 Leinweber, 1 Oehlschläger, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster. Bey diesem Dorfe ist der Schnallenstein, ein Berg, worauf das veste Schloß gestanden.

Spöttenwalde, enthält 2 Antheile und 60 Feuerst. Der königl. Rentamts-Antheil hat 57 Wohnungen, als 1 Wassermühle, 1 Schulhaus, 13 Bauern, 42 Gärtner und Häusler. Der Freyrichter-Antheil hat 1 Freyrichtergut mit 3 Häuslern. Einwohner sind in beiden 244, mit Einschluß 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster.

Steinbach, hat 72 Feuerstellen, als 1 Wassermühle, 1 Schulhaus, 70 Gärtner und Häusler, nebst 328 Einw., worunter 1 Fleischer, 14 Leinweber, 1 Maurer, und 1 Schneider ist.

Steinmetz, ein Dörfchen bey Glatz, ist nach dem Hussitenkriege auf die Ueberschaar erbauet worden.

Stuhlseifen, hat in 2 Antheilen 70 Feuerstellen. Das eigentliche Dominium enthält 1 Schulhaus, 63 Gärtner und Häusler. Zum 2ten Antheile gehört 1 Freygut, 5 andere Stellen. In allem sind 329 Einw., worunter 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 5 Leinweber, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, 1 Zimmermann sich befindet.

Tanndorf, enthält außer 1 Filialkirche 122 Feuerst., als 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 13 Bauern, 1 Wassermühle, 106 Gärtner und Häusler, und 592 Einw. mit Einschluß 1 Bäcker, 1 Bildhauer, 1 Brandweinbrenner, 1 Holzarbeiter, 16 Leinweber, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster.

Urnitz und Urnitzberg, hat 1 Vorw., 2 Wassermühlen, 17 Bauern, 43 Gärtner und Häusler, und 469 Einw., darunter sind 1 Bäcker, 1 Bötticher, 1 Fleischer, 4 Leinweber, 1 Schneider, 1 Zimmermann, 2 Garnsammler.

Verlorenwasser, begreift in 2 Antheilen 122 Feuerst. Zum Dominial-Antheil gehören 15 Bauern, 1 Wassermühle, 80 Gärtner und Häusler. Zum zweyten Antheile 1 Freyrichtergut, 1 Wassermühle, 24 Gärtner und Häusler. Einwohner sind 591, worunter 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 19 Leinweber,

 1 Oehl-

1 Oehlschläger, 1 Schmied, 1 Schneider, 2 Schuster, und 1 Tischler sich befinden.

Vogtsdorf, ist ein Kammergut und hat in 2 Antheilen 69 Feuerst. Im Dominial-Antheil sind 62 Feuerstellen, als 1 Schulhaus bey einer Filialkirche, 15 Bauern, 1 Wassermühle, 45 Gärtner-, Häusler- und andere Stellen. Das Freyrichtergut, worzu 7 Gärtner und Häusler gehören. Einw. sind 315, unter welchen 1 Bäcker, 2 Brandweinbrenner, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, und 1 Krämer sind.

Alt-Waltersdorf, ein Dorf von 5 Antheilen und 175 Feuerst. Der erste Antheil begreift in sich 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus zu einer Filialkirche, 3 Vorw., 4 Wassermühlen, 1 Freygut, 21 Dienstbauern, 88 Gärtner-, Häusler- und andere Stellen. Das Obergut hat 8 Bauern, 1 Wassermühle, 36 Gärtner und Häusler. Das Niedergut 1 Bauer und 2 Häusler. Die Pfarrwidmuth von 3 Häuslern. Der fünfte Antheil hat 2 Bauern, 3 Häusler. Einw. sind zusammen 887, worunter 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 4 Leinweber, 4 Maurer, 1 Rademacher, 1 Schmied, 2 Schneider, 1 Schuster, 1 Garnsammler, und 2 Zimmerleute sind. Bey diesem Dorfe liegt der Creuzberg.

Neu-Waltersdorf, bestehet aus 1 Pfarr-, 1 Schulhaus nebst 1 Mutterkirche, 1 herrschaftl. Schloß, 1 Vorw., 30 Bauern, 2 Wassermühlen, 146 Gärtner-, Häusler- und anderen Stellen, nebst 934 Einw., unter denen 1 Bäcker, 1 Büttner, 1 Brandweinbrenner, 1 Brauer, 1 Fleischer, 3 Leinweber, 2 Maurer, 1 Rademacher, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, und 4 Garnsammler sich befinden. Hier liegt ein Berg, Gickericht genannt. Hierzu gehört ein einzeln liegendes Feldvorwerk mit 4 Häuslerstellen, Wüstung genannt.

Weißbrodt, zur Herrschaft Plomnitz gehörig, hat 1 Vorwerk, 16 Gärtner und Häusler, und 67 Einw.

Alt Weistritz, enthält 1 Freygut, 1 Freygärtner, 1 andere Stelle, und 12 Seelen. Das Dorf ist zwar größer, der meiste Theil davon aber ist Vorstadt von Habelschwerdt, stehet unter der Accise und die gedachten 3 Stellen sind zum Lande geschlagen.

Neu-Weistritz, enthält 3 Antheile. Der Stadt-Antheil hat 85 Feuerstellen, als 1 Wassermühle, 1 Schulhaus, 19 Bauern,

Bauern, und 64 Gärtner und Häusler. Der Freyrichter-Antheil hat 1 Freygut und 5 andere Stellen. Der Freybauer-Antheil, von 1 Freygut und 2 Stellen. Einw. sind zusammen 510, darunter sind 2 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 2 Fleischer, 2 Leinweber, 2 Oehlschläger, 1 Schmied, 2 Schuster, 1 Zimmermann, 1 Garnsammler, und 1 Krämer. Hier ist 1 Mühlsteinbruch und 2 Berge, der Kohlenberg und die Schließelkuppe genannt.

Weißwasser, zur Herrschaft Kunzendorf gehörig, ist ein Freyrichtergut von 1 Wassermühle, 14 Freygärtnern und 3 andern Häusern, mit 80 Einwohnern, worunter 1 Bäcker, und 1 Krämer sind.

Neu-Wilmsdorf, oder Wilhelmsdorf, enthält 6 Bauern, 47 Gärtner und Häusler, nebst 227 Einw.; mit Einschluß 1 Bäcker, 1 Leinweber, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, und 1 Zimmermann.

Wölfelsdorf, begreift unter sich 241 Feuerst., als 1 Mutterkirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 1 herrschaftl. Schloß mit 2 Vorw., 1 Freybauer, 57 Dienstbauern, 3 Wassermühlen, 175 Gärtner und Häusler, nebst 1503 Einw., worunter 1 Bader, 2 Bäcker, 1 Büttner, 2 Brandweinbrenner, 1 Brauer, 2 Fleischer, 1 musical Instrumentmacher, 22 Leinweber, 1 Maurer, 1 Oehlschläger, 1 Rademacher, 2 Schmiede, 3 Schneider, 5 Schuster, 1 Tischler, 2 Zimmerleute, 1 Garnsammler, und 3 Krämer sind. Zu hiesiger Gemeine gehört noch der Spitzige Berg, ein besonders liegendes Oertchen von 3 Häuslerstellen. Auf diesem Berge ist eine Capelle, und in derselben ein Gnadenbild.

Wölfelsgrund, enthält in 2 Antheilen 65 Feuerstellen. Der Dominial-Antheil hat 1 Schulhaus, 61 Gärtner und Häusler. Der Freyrichter-Antheil hat 1 Freygut, 1 Wassermühle, 1 Häusler, zusammen 321 Einw., worunter 1 Bäcker, 1 Büttner, 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 10 Leinweber, und 1 Schneider befindlich. Hierbey liegt der kleine Schneeberg, der Mittelberg, der Heuberg und der schwarze Berg. Auch ist hier ein Wasserfall.

3) Der Landecker District enthält 32 Dörfer, mit allen benamten Antheilen aber 36 Orte.

Bielendorf, zur Herrschaft Seitenberg gehörig, enthält 37 Feuerst., worunter 25 Freygärtner und 1 Brettmühle, nebst 212 Personen sind, mit Einschluß 1 Büttner, 1 Hechelmacher, und 1 Garnsammler. In dieser Gegend liegt ein hoher Berg, die Schmiedekuppe genannt.

Camnitz, zur Herrschaft Seitenberg gehörig, es bestehet aus 40 Feuerst., als 26 Gärtner, 14 Häusler, nebst 207 Einw. mit Einschluß 1 Schneider, 1 Garnsammler, 2 Schindelmacher. Zum Gute gehören 1 Kalkbrennerey, und 2 Kalksteinbrüche. Ohnweit davon liegt der Hainberg, der Schneeberg und der Mühlberg.

Conradswalde, begreift unter sich 154 Feuerst., als 1 cathol. Kirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw., 33 Bauern, 2 Wassermühlen, 115 Gärtner und Häusler, nebst 733 Einw., worunter 2 Bäcker, 1 Büttner, 1 Brandweinbrenner, 1 Brauer, 1 Fleischer, 1 Holzarbeiter, 4 Leinweber, 1 Oehlschläger, 1 Rademacher, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Tischler, 1 Ziergärtner, 3 Zimmerleute, 1 Schuster, 1 Garnsammler, und 2 Krämer sind.

Alt-Gerschdorf hieß ehedem Gezendorf, enthält 126 Feuerst., als 1 Schulhaus, 1 Wassermühle, 55 Bauern, 69 Gärtner und Häusler, nebst 611 Einw., darunter sind 2 Bäcker, 1 Bötticher, 1 Fleischer, 3 Leinweber, 1 Maurer, 1 Oehlschläger, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, 1 Zimmermann, 1 Krämer, 1 Garnsammler, und 4 Schindelmacher; aber Neu-Gerschdorf enthält 1 Mutterkirche und 75 Feuerst., als 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 2 Wassermühlen, 71 Gärtner und Häusler, nebst 377 Einwohnern, mit Einschluß 1 Bäcker, 1 Fleischer, 1 Schmied, und 1 Krämer.

Gompersdorf, zur Herrschaft Seitenberg gehörig, hat in 2 Antheilen 91 Feuerst. Der erste Antheil enthält 79 Feuerstellen, als: 1 Wassermühle, 32 Bauern, 46 Gärtner und Häusler, und 423 Einw. Der Freyrichter-Antheil hat 11 Feuerst., als 1 Vorw., 1 Freyrichtergut, 1 Wassermühle, 8 andere Häuser, und 54 Einw., unter den 477 Personen befinden sich 2 Bäcker, 2 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 2 Leinweber, 1 Oehlschläger, 1 Rademacher, 2 Schmiede, 2 Schneider, 1 Schuster, 1 Schindelmacher, 1 Töpfer, und 1 Krämer.

Hei-

Heidelberg, ein Kämmerendorf, hat 1 Freygut, 1 Wassermühle, 26 Gärtner und Häusler, und 145 Einwohner, worunter 1 Bäcker, 4 Leinweber, 1 Zimmermann, und 1 Krämer sind.

Heinzendorf, enthält 96 Feuerst., außer 1 Mutterkirche, 2 herrschaftl. Vorw., 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 2 Wassermühlen, 12 Bauern, 78 Gärtner und Häusler, nebst 482 Einw., mit Einschluß 1 Bäcker, 4 Leinweber, 2 Maurer, 1 Schmied, 1 Schuster, 1 Glasmahler, 1 Garnsammler, 1 Korbmacher, und 1 Krämer.

Heudorf, zu Seitenberg gehörig, hat 1 Wassermühle, 43 Gärtner und Häusler. Unter den 222 Einw. sind 1 Bäcker, 1 Hechelmacher, und 1 Krämer.

Johannisberg, zur Herrschaft Seitenberg gehörig, enthält 30 Feuerst., als 1 Schulhaus, 1 Wassermühle, 28 Freygärtner und Freyhäusler, nebst 149 Einw., worunter 1 Bäcker, 1 Holzarbeiter, 1 Leinweber, 1 Oehlschläger, 1 Schneider, 2 Schuster, 1 Garnsammler, und 1 Krämer sind.

Karpenstein, hat wahrscheinlich seinen Namen von dem Berge und dem hier gewesenen Schloß, Karpenstein genannt, welches erst eine Landesveste war, und den Befehdern und anderm Gesindel zu einem Raubnest diente. Gegenwärtig gehöret dieser Ort der Stadt Landeck und hat 15 Gärtner und Häusler, und 70 Einw.

Klessengrund, zur Herrschaft Seitenberg gehörig, hat 32 Gärtner- und Häuslerstellen, nebst 178 Einw., unter denen sind 1 Holzarbeiter, 1 Leinweber, 1 Schuster, 1 Schindelmacher. Hierher gehört auch ein Steinbruch.

Kunzendorf, von 218 Feuerst., als: 1 herrschaftliches Schloß, und 4 Vorw., 1 Pfarrhaus, 1 Schule bey 1 Mutterkirche, 3 Wassermühlen, 37 Bauern, 171 Gärtner- und andere Stellen. Unter den 1043 Einw. sind 3 Bäcker, 1 Büttner, 2 Brandweinbrenner, 1 Brauer, 1 Fleischer, 1 Holzarbeiter, 2 Leinweber, 6 Maurer, 1 Rademacher, 1 Schmied, 3 Schneider, 1 Tischler, 1 Ziergärtner, 4 Schuster, 2 Garnsammler, und 6 Krämer. Hierzu gehört auch noch ein Kalksteinbruch und 2 Kalkofen. Hann, ein abgesondert liegendes Feldvorwerk mit 5 andern Häusern und 29 Seelen.

Leuthen, hat in 2 Antheilen 39 Feuerst. Der erste Antheil gehört der Kämmerey und hat 10 Bauern, 1 Schulhaus, 28 Gärtner und Häusler. Der zweyte Antheil hat 1 Freyrichtergut, 1 Wassermühle, und 2 andere Stellen. Es ist auch eine Dorfcapelle hier, wo Messe gelesen wird. Einw. sind 187 mit Einschluß 1 Bäcker, 1 Schmied, und 1 Krämer. Hierzu gehört noch Ueberschaar, welchen Namen 2 abgesondert liegende Bauergüter mit 17 Bewohnern führen.

Alt-Mohrau, zur Herrschaft Seitenberg gehörig. Allhier war einst ein Eisenhammer, nachdem aber dieser eingegangen, wurde vom Kaiser 1660 ein Dörfchen hier erbauet. Es enthält 25 Feuerst., als 1 Vorw., 1 Wassermühle, 23 Häusler, und 135 Einw., worunter 1 Bäcker, 1 Schuster, 2 Garnsammler, und 1 Krämer befindlich.

Neu-Mohrau, auch dahin gehörig, enthält 32 Gärtner und Häusler, worunter 1 Leinweber, und 1 Schindelmacher ist.

Mühlbach, zur Herrschaft Seitenberg gehörig, bestehet aus 22 Gärtnern und Häuslern nebst 1 Wassermühle, und 135 Einw., unter welchen 1 Bäcker, 1 Schneider, und 1 Krämer ist. Mit diesem Dorfe ist noch verbunden Pfaffensteig, ein besonders liegendes Dörfchen von 6 Gärtnern, und 3 Häuslern, und 45 Einwohnern.

Olbersdorf, gehöret der Kämmerey der Stadt Landeck und enthält 22 Gärtner und Häusler, und 130 Menschen, worunter 2 Leinweber und 2 Garnsammler sind.

Reyersdorf, enthält mit Einschluß des hier befindlichen Freyrichterguts 130 Feuerst., als 1 herrschaftl. Wohnhaus und 3 Vorw., 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, und 1 Kirche, 2 Wassermühlen, 20 Bauern, 102 Gärtner und Häusler, unter den 602 Einw. sind 3 Bäcker, 1 Büttner, 2 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 2 Leinweber, 1 Maurer, 2 Stellmacher, 1 Schmied, 2 Schneider, 3 Schuster, 3 Garnsammler, 3 Krämer. Hier sind 2 Kalksteinbrüche. Zu Reyersdorf wird noch gerechnet Neustift, ein besonders liegendes Dörfchen von 6 Freyhäuslern, und 36 Einw. Rohrbach, heißt ein Kammergut von 9 Feuerstellen, und gehört zu Seitenberg.

Schönau, hat 1 Schulhaus und 1 Filialkirche, 1 herrschaftl. Wohnhaus und 2 Vorw., 2 Wassermühlen, 25 Dienstbauern,

Bauern, 62 Gärtner-, Häusler- und andere Stellen, nebst 486 Einw., worunter 2 Bäcker, 2 Bötticher, 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 1 Leinweber, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, 3 Garnsammler, 2 Krämer, und 1 Kohlenbrenner sind.

Schreckendorf, zur Herrschaft Seitenberg gehörig, enthält 92 Feuerst., als 1 cathol. Mutterkirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 1 Wassermühle, 23 Bauern, 66 Gärtner und Häusler, Unter den 469 Einw. sind 2 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 1 Glasschleifer, 1 Leinweber, 1 Oehlschläger, 1 Schmied, 1 Schneider, 2 Schuster, 2 Tischler, 2 Zimmerleute, 2 Garnsammler, 2 Krämer. Auch ist hier 1 Glashütte, bey welcher 11 Personen arbeiten, ehemals war auch ein Eisenhammer hier.

Seitenberg, bestehet nebst 1 Filialkirche aus 133 Feuerstellen, als: 1 herrschaftl. Wohnhause mit 1 Vorw, 1 Pfarr- und 1 Schulgebäude, 2 Wassermühlen, 41 Bauern, 81 Gärtnern und Häuslern, und 685 Einw., darunter sind 4 Bäcker, 1 Bötticher, 2 Brandweinbrenner, 1 Brauer, 2 Fleischer, 2 Leinweber, 1 Maurer, 1 Rademacher, 3 Schmiede, 3 Schneider, 1 Tischler, 1 Zimmermann, 3 Schuster, 3 Garnsammler, 5 Krämer. Ehemals war hier ein kaiserlicher Eisenhammer.

Ober-Thalheim, ein Kämmereydorf von 47 Feuerst., als 1 Wassermühle, 46 Gärtnern und Häuslern, nebst 264 Einw., worunter 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Oehlschläger, 1 Tischler, 1 Zimmermann, 3 Garnsammler, und 1 Krämer befindlich. Nicht weit davon liegt das obengedachte Landecker sogenannte Neue oder U. L. Frauen Bad.

Nieder-Thalheim, enthält 85 Feuerstellen, als: 33 Bauern, 1 Walkmühle, 52 Gärtner und Häusler, nebst 426 Einw., worunter 1 Oehlschläger, und 3 Garnsammler sind.

Vogtsdorf, ein Kämmereydorf, enthält nebst 1 Wassermühle noch 29 Gärtner und Häusler, und 133 Einw.

Winkeldorf, hat in 2 Antheilen 53 Feuerst. Der Dominial-Antheil hat 1 Filialkirche, 1 Schulhaus, 11 Bauern, 50 Gärtner und Häusler. Der zweyte Antheil hat 1 Freygut, 1 Wassermühle, 9 Gärtner und Häusler. Unter den 276 Personen sind 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, und 2 Garnsammler.

Wolms-

Wolmsdorf, enthält 2 Antheile und 26 Feuerst. Der Dominial-Antheil hat 17 Gärtner- und Häuslerstellen. Der zweyte Antheil enthält 1 Freygut, 1 Wassermühle, 7 Gärtner und Häusler. Einw. sind 135 und darunter 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Leinweber, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, 1 Krämer. Zum Dorfe gehört ein Kalksteinbruch.

4) Der Wünschelberger District enthält 22 Dörfer, und mit den benannten Antheilen 25 Orte.

Albendorf, ein durch seine Wallfahrt zum hiesigen Marienbilde und Marienbrünnlein, wohin jährlich gegen 60,000 fremde Wallfahrer kommen, in Schlesien, Glatz und Böhmen berühmtes und schön gebautes Dorf, hat ohne die kleine Capelle auf dem Calvarienberge 1 cathol. Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 1 herrschaftl. Wohnhaus, 3 Vorw., 2 Wassermühlen, 1 Hospital, 1 Einsiedeley, 1 Ziegeley, 21 Bauern, 155 Gärtner-, Häusler- und andere Stellen, in allem 187 Feuerstellen mit 768 Einw., worunter 1 Bader, 2 Bäcker, 1 Büttner, 1 Brandweinbrenner, 1 Brauer, 1 Damastweber, 1 Fleischer, 1 Goldschmied, 7 Leinweber, 1 Mahler, 1 Maurer, 1 Schmied, 1 Scharfrichter, 1 Schieferdecker, 1 Schneider, 1 Stärkemacher, 1 Schuster, 1 Wachszieher, 1 Wachsbleicher, 1 Ziegelstreicher, 2 Garnsammler, und 24 Krämer. Dieses Dorf hat einen Steinbruch, dann gehören hieher noch zwey besonders liegende Oerter; nemlich, Kaltenbrunn von 1 Försterhause, mit 4 Personen; und Hirschzunge, wo 12 Feuerstellen und 49 Personen befindlich.

Carlsberg, liegt ohnweit der Heuscheuer, einem der höchsten Berge in der Grafschaft, und enthält 40 Feuerst., worunter 1 Mühle, die übrigen sind Gärtner- und Häuslerstellen. Unter den 220 Einw. sind 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Hechelmacher, 6 Leinweber, 1 Schuster, 1 Krämer.

Crainsdorf, enthält 113 Feuerst., als: 1 cathol. Filialkirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhaus, 1 Wassermühle, 13 Bauern, 97 Gärtner-, Häusler- und andere Stellen, und 513 Einw., worunter 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 41 Leinweber, 2 Maurer, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, 1 Ziegelstreicher sind.

Dürr-

Dürr-Kunzendorf, enthält in 2 Antheilen 56 Feuerstellen. Der erste Antheil von 1 Vorw., 3 Bauern, 30 Gärtnern und Häuslern. Der zweyte Antheil hat 8 Bauern, 14 Gärtner und Häusler, und 233 Einw., darunter 1 Holzarbeiter, 4 Leinweber, 4 Maurer, 1 Stellmacher, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, und 2 Zimmerleute sind. Dann stehet noch hiermit in Verbindung Finkenhübel, ein abgesondert liegender Ort von 11 Freystellen, und 37 Einw.

Hayn, eine auf Dorfsart erbaute Colonie von 6 Häusern, und giebt Fixaccise.

Passendorf, ist ein Freyrichtergut, liegt auf dem hohen Berge, die Heuscheuer genannt, jedoch vor dem eigentlichen Steingebirge, begreift unter sich 48 Feuerst., als 1 Kirche, 14 Bauern, 34 Gärtner und Häusler, nebst 213 Einw., unter denen 14 Leinweber, 1 Schmied, und 1 Zimmermann befindlich. Beym Dorfe ist ein Mühlsteinbruch. Hierzu gehören noch Nauseney, von 1 Wassermühle, 14 Gärtnern und Häuslern, und 69 Seelen, worunter 12 Leinweber sind; ferner Brunnkresse, ein Freyrichtergut von 1 Feldkretscham, nebst 1 Häuslerstelle und 4 Personen.

Ober-Rathen, wird auch Mittel-Rathen genennet, enthält 68 Feuerst., nemlich 15 Bauern und 53 Gärtner und Häusler; außer diesem Dominio ist hier auch noch ein Freyrichtergut, wozu 5 Gärtner und Häusler gehören, aber in beiden Antheilen sind 329 Einw., mit Einschluß 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 14 Leinweber, 1 Oehlschläger, 2 Zimmerleute, 4 Garnsammler, 1 Krämer.

Nieder-Rathen, bestehet aus 88 Feuerst., als 1 herrschaftl. Wohnhaus mit 3 Vorw., 1 Wassermühle, 17 Bauern, 66 Gärtner und Häusler nebst 401 Einw., worunter 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 4 Leinweber, 1 Schmied, 1 Ziergärtner, 1 Zimmermann, 1 Krämer, und 1 Korbmacher sind.

Reichenforst, zur Herrschaft Albendorf gehörig, begreift 1 Vorw., 22 Gärtner und Häusler, und 102 Einw.

Neu-Scheibe, ein kleines Dörfchen, stehet unter städtischer Verfassung, und giebt Fixaccise.

Seifersdorf, enthält außer einer Filialkirche noch 79 Feuerstellen, als: 1 herrschaftl. Vorw., 1 Pfarrhaus, 1 Schule,

le, 10 Bauern, 66 Gärtner und Häusler. Unter den 336 Einwohnern sind 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 11 Leinweber, 1 Maurer, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, 1 Zimmermann, und 1 Krämer. Seitenbach heißt ein Dorf, ist aber zur Vorstadt Wünschelberg gezogen.

Ober-Steine, bestehet aus 2 Antheilen und 115 Feuerstellen. Der erste Antheil ist ein Freyrichtergut, hat 2 Bauern, und 2 Auszügler. Der zweyte Antheil enthält 1 herrschaftliches Vorwerk, 1 Wassermühle, 22 Bauern, 87 Gärtner und Häusler, nebst 526 Einw., und darunter 1 Bäcker, 2 Leinweber, 1 Maurer, 1 Stellmacher, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, 1 Tischler, 1 Ziergärtner, 2 Krämer. Zum 2ten Antheile gehöret noch Scharfeneck, ein herrschaftlicher Sitz, wozu noch ein Antheil von Tschuntschendorf, das Thurmgut genannt, gehöret, und bestehet aus 1 Schloß, 1 Vorwerk und 6 andern Häusern. Unter den 63 Einw. befinden sich 1 Brandweinbrenner, 1 Schmied, und dann bey einer hier befindlichen Mangel, die vom Wasser getrieben wird, 1 Leinwand-Appreteur, und 1 Mangelmeister, 1 gute Bleiche mit 7 Kesseln, 1 Walke, 1 Ziegeley, 1 Kalkbrennerey, und 1 Kalksteinbruch.

Mittel-Steine, enthält in 3 Antheilen 147 Feuerst. Der Seminarien-Antheil ist ein Freyrichtergut, enthält 1 Mutterkirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorw., 1 Wassermühle, 8 Bauern, 69 Gärtner und Häusler. Der zweyte Antheil hat 3 Bauern, 1 Gärtner und 3 kleine Häusler. Der dritte Antheil von 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw., 4 Bauern, 1 Wassermühle, 50 Gärtner und Häusler. Unter den 756 Einw. sind 1 Bäcker, 1 Bötticher, 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 1 Leinweber, 1 Maurer, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, 1 Stärkemacher, 2 Steinmetzen, 1 Steinschleifer, und 3 Krämer. Hieher gehöret noch Neu-Biehals von 5 Gärtner- und 3 Colonistenstellen.

Nieder-Steine, hat 202 Feuerst., und zwar außer 1 Mutterkirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 1 herrschaftl. Schloß, 4 Vorwerke, 2 Wassermühlen, 33 Bauern, 160 Gärtner und Häusler. Unter den 983 Seelen sind 1 Bäcker, 1 Bötticher, 1 Brandweinbrenner, 1 Brauer, 1 Fleischer, 4 Leinweber, 4 Maurer, 1 Stellmacher, 1 Schmied, 1 Schuster, 1 Ziergärtner, und 2 Zimmerleute. Hierher gehört noch ein Antheil, der Böhmische

mische Winkel genannt, von 1 Vorw., 5 Bauern, 9 Gärtnern und Häuslern, und 72 Einw.

Tschuntschendorf, kommt in Chronicken und Urkunden auch unter dem Namen Zontschkendorf vor, hat 3 Antheile und zusammen 113 Feuerst. Der erste Antheil ist ein Freyrichtergut und enthält 3 Vorwerke, wovon 2 der Panwitz- und Reichenbachhof heißen, 1 Filialkirche, 2 Wassermühlen, und 27 Gärtner und Häusler. Das Thurmgut gehört zur Herrschaft Scharfeneck, enthält 1 Schulhaus, 1 Wassermühle, 16 Bauern, 53 Gärtner und Häusler. Der dritte Antheil bestehet aus 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorw., 2 Bauern, 6 Gärtnern und Häuslern. Ueberhaupt sind 612 Personen, unter welchen sich 1 Bäcker, 1 Bötticher, 1 Fleischer, 2 Leinweber, 1 Steinmetz, 1 Tischler, 1 Zeuchmacher, 1 Schuster, 1 Garnsammler, und 3 Krämer befinden. 1621 am 12. October wurde hier ein Trupp Bauern, die nach Glatz zur Besatzung ziehen wollten, von den Kaiserlichen überfallen, sie flüchteten daher in die Kirche und verschlossen sie, die Kaiserlichen aber zündeten die Kirche an, so daß die Bauern darinnen verbrennen mußten, und die sich etwa durch die Fenster herausstürzten, wurden ohne Schonung niedergemacht. Man rechnet die Anzahl derer an diesem Tage umgekommenen Bauern auf 200. Mit Tschuntschendorf sind noch verbunden Hayndorf, von 11 Gärtnerstellen und 45 Seelen. Rudelsdorf, von 1 Vorw., 12 Gärtner-, 7 andern Stellen, und 122 Einw. Scheidewinkel ist ein Lehn, hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Bauern, 12 Gärtner und Häusler, und 92 Einwohner. Endegut, hat 10 Gärtner und Häusler, nebst 42 Menschen.

5) Der Hummler District enthält 42 Dörfer, ohne die benamten Antheile.

Biebersdorf, ist ein Domainengut und hat 56 Feuerst., als 1 königl. Försterhaus, 1 Wassermühle, 54 Gärtner und Häusler, und 308 Personen, unter denen sind 1 Bäcker, 2 Brandweinbrenner, 2 Leinweber, 1 Schuster, 2 Zimmerleute, 1 Krämer, und 1 Schindelmacher.

Brzesowie, gehört zur böhmischen Stadt Nachod, und hat 52 Feuerst., als 3 Wassermühlen, 1 Schule, 4 Bauern, 44 Gärt-

Gärtner und Häusler. Unter den 243 Einw. sind 44 Leinweber, 1 Schuster, und 1 Krämer.

Eudowa, ist wegen des hier befindlichen Gesundbrunnen bekannt, und enthält 34 Feuerst., als 1 Wassermühle, 1 Brauhaus, 32 Gärtner-, Häusler- und andere Stellen, nebst 190 Einw., worunter 1 Fleischer, 1 Glaser, 22 Leinweber, 3 Rade- und Stellmacher, 1 Schmied, 2 Schneider, und 1 Schuster befindlich.

Dörnickau, hat 1 königl. Jägerhaus, 18 Gärtner und Häusler, und 93 Einw., unter denen sind 1 Brandweinbrenner, und 11 Leinweber.

Friedersdorf, hat 101 Feuerst., als 1 herrschaftliches Vorwerk, 1 Schulhaus bey 1 Filialkirche, 1 Wassermühle, 1 Freybauergut, 25 Dienstbauern, 72 Gärtner und Häusler. Unter den 499 Einwohnern befinden sich 1 Bäcker, 9 Leinweber, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, 2 Garnsammler, 2 Krämer, und 1 Steinbrecher. Zum Gute gehöret noch eine Kalkbrennerey. Hierunter stehen noch folgende Oerter, als: Friedersberg, von 1 Feldvorwerk und 6 Colonistenstellen mit 30 Einw Annaberg, hat 4 Häusler und 19 Einwohner. Johannsthal, hat 12 Häusler und 69 Seelen, worunter 6 Leinweber sind.

Friedrichsgrund, gehöret zur hiesigen königl. Glashütte und enthält 16 Feuerst., als 1 Glashütte, bey welcher 17 Personen arbeiten; 1 Wasser- oder Schleifmühle, 14 Colonistenhäuser, deren viere Aecker haben, und 101 Einw., unter welchen 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Brauer, 1 Fleischer, 5 Glasarbeiter, 1 Leinweber, 1 Schuster, 1 Glasformmacher, 1 Potaschbrenner bey der Potaschbrennerey, und 1 Krämer.

Gollenau, hat 1 Freyrichtergut und überhaupt 78 Feuerstellen, als 1 herrschaftl. Schloß mit 3 Vorw., 2 Wassermühlen und 1 Walke, 8 Dienstbauern, 63 Gärtner und Häusler, nebst 424 Einw., worunter 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Brauer, 1 Fleischer, 53 Leinweber, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Stärkemacher, 1 Schuster, 1 Potaschsieder, 1 Ziegelstreicher, und 2 Zimmerleute befindlich. Zum Gute gehören 1 Potaschbrennerey, 1 Ziegeley, 1 Bleiche mit 4 Kesseln. Auch ist hier ein Gesundbrunnen.

Groß-

Groß-Georgsdorf, zu Gallenau gehörig, enthält 32 Feuerst., worunter 3 Bauern, die übrigen 29 Gärtner und Häusler sind, und zählt 172 Einw. mit Einschluß 31 Leinweber. Hierzu gehöret noch Blaschewey, welches aus 3 einzeln liegenden Häuslerstellen mit 21 Einw. bestehet.

Klein-Georgsdorf, zu Gallenau gehörig, enthält 2 Bauern, 11 Gärtner und Häusler, nebst 74 Einw., unter denen 9 Leinweber, 1 Schneider, 2 Zimmerleute, 1 Schuster, 1 Butterhändler und 1 Krämer sind.

Grantzendorf, hat 18 Gärtner und Häusler, nebst 134 Einw., und unter ihnen 1 Brandweinbrenner, 5 Leinweber, 1 Schmied, 4 Schuster, 1 Kalkbrenner, 1 Potaschsieder, 1 Garnsammler. Hier ist ein Kalksteinbruch, ein Brennofen und eine Potaschbrennerey.

Grunwald, hat 1 Wassermühle, 50 Gärtner und Häusler, nebst 280 Einw., unter denen sind 2 Brandweinbrenner, 1 Leinweber, 1 Schmied, 1 Garnsammler. Hierzu gehöret noch 1 Steinbruch und Kalkofen. Beym Dorfe liegt der Berg, die hohe Münze genannt, auf welchem der goldene Stollen befindlich ist. Hiermit stehen noch in Verbindung: Königswalde, welches aus 3 besonders liegenden Wassermühlen, 1 Gärtner und 1 Auszüglerh. bestehet. Haasengruben, zur Stadt Glatz geschlagen, gehört der Kämmerey und giebt Fixaccise. Halbendorf, ist Vorstadt von Glatz und auch der Fixaccise unterworfen.

Hallatsch, zur Herrschaft Rückerts gehörig, von 2 Wassermühlen, 38 Gärtner-, Häusler- und andern Stellen, nebst 215 Einw., worunter 33 Leinweber sind.

Hartau, hat 55 Feuerstellen, als: 1 Wassermühle, 1 Freybauer, 10 Dienstbauern, 43 Gärtner und Häusler, und 248 Einwohner. Hierunter sind 1 Bäcker, 8 Leinweber, 1 Oehlschläger, 1 Schindelmacher. Hierzu gehört noch Glasendorf, ein besonders liegender Ort von 14 Häuslern und 54 Einw.

Hernsdorf, hat 1 Freybauer, 2 Dienstbauern, 6 Gärtner und Häusler, nebst 49 Einwohnern.

Hummel, hieß ehedem eine Herrschaft, die ihren Namen von dem gänzlich eingefallenen Schloß Hummel hatte und der Wohnsitz des Eigenthümers war. Hummelwitz, eine Colonie, gehöret zur Stadt Reinerz und steht unter der Fixaccise.

Jacubowitz, zur Herrschaft Tscherbeney gehörig, enthält 2 Bauern, 14 Gärtner und Häusler, nebst 98 Einwohnern, worunter 6 Leinweber, 1 Stellmacher, 1 Schneider befindlich.

Jarker, zur Herrschaft Gallenau gehörig, enthält 26 Feuerstellen, als: 1 Wassermühle, 4 Bauern, 21 Gärtner und Häusler, nebst 140 Einw., und darunter 1 Bäcker, 23 Leinweber und 1 Zimmermann.

Jauernick, zur Herrschaft Rückerts gehörig, hat 1 Wassermühle, 31 Gärtner und Häusler. Unter den 166 Einwohnern sind 1 Bäcker, 23 Leinweber, 2 Zimmerleute, 1 Schuster, und 1 Krämer.

Kaltwasser, enthält 26 Gärtner- und andere Stellen, nebst 129 Einw., unter denen 2 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 22 Leinweber, 1 Schuster und 1 Zimmermann ist.

Kessel, zur Herrschaft Rückerts gehörig, hat 1 Wassermühle, 15 Gärtner und Häusler, und 60 Einwohner, worunter 6 Leinweber befindlich

Keulendorf, ebenfalls zu Rückerts gehörig, eine Schölzerey, enthält 26 Gärtner und Häusler, mit 128 Einwohnern, worunter 13 Leinweber, 1 Bäcker, 1 Schneider, 1 Schuster, 1 Krämer, 2 Schindelmacher, und hat einen Steinbruch.

Kohlau, ein Dorf von 3 Antheilen, diese stehen unter dem Magistrat zu Reinerz, und geben Fixaccise; zwey Theile sind Freyrichtergüter, Prottendorf und Brunnendorf genannt, unter dem Namen Kohlau aber werden alle drey verstanden.

Klein-Krzischney, oder Tschischney, der Stadt Lewin gehörig, enthält, nebst 3 Bauern, 14 Gärtnern und Häuslern, 95 Einw., worunter 9 Leinweber.

Kuttel, gehört der Stadt Lewin, hat 17 Gärtner und Häusler, zusammen 82 Personen, worunter 15 Leinweber.

Leschney, zur Herrschaft Rückers gehörig, enthält 12 Gärtner und Häusler, zusammen 80 Einw., worunter 1 Fleischer, 14 Leinweber, 1 Schuster ist.

Nerbotin, zur Herrschaft Rückerts gehörig, hat 20 Gärtner und Häusler. Unter den 94 Einw. sind 1 Bäcker, 16 Leinweber und 1 Garnsammler.

Ratschenburg, ist eine Colonie, welche zur Stadtkämmerey Reinerz gehört, und stehet unter der Fixaccise.

Rei-

Reinerzkrone, gehört zur Stadt Reinerz und zur Vorstadt daselbst, stehet unter der Fixaccise.

Roms, der Kämmerey zu Reinerz gehörig, enthält 1 Freybauergut, 9 Dienstbauern, 27 Gärtner und Häusler, zusammen 178 Einwohner, worunter sich 2 Leinweber und 3 Zimmerleute befinden.

Rückers, enthält nebst einer cathol. Mutterkirche 106 Feuerstellen, als: 1 herrschaftl. Schloß mit 2 Vorw., 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 14 Bauern, 1 Wassermühle und Walke, 86 Gärtner-, Häusler- und andere Stellen, mit 505 Einw. Darunter sind 1 Bäcker, 2 Bötticher, 2 Brandweinbrenner, 1 Brauer, 1 Leinendamastweber, 1 Fleischer, 13 Leinweber, 1 Stellmacher, 1 Schmied, 2 Schneider, 2 Schuster, 1 Tischler, 1 Ziergärtner, 2 Zimmerleute, 6 Garnsammler und 4 Krämer.

Sackisch, zur Herrschaft Gallenau gehörig, hat 1 Filialkirche, 1 Schulhaus, 1 Wassermühle, 11 Bauern, 46 Gärtner und Häusler. Unter den 302 Einw. sind 1 Bäcker, 1 Blattbinder, 36 Leinweber, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, und 1 Krämer.

Schlaney, gehört der Stadt Nachod in Böhmen, und enthält 1 herrschaftl. Wohnhaus und 1 Vorw., 2 Wassermühlen, 10 Bauern, 70 Gärtner und Häusler. Unter den 427 Menschen befinden sich 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Brauer, 1 Fleischer, 61 Leinweber, 1 Schneider, 2 Schuster, 2 Zimmerleute, und 3 Krämer.

Straußeney, enthält 26 Feuerstellen, als: 5 Bauern, 21 Gärtner und Häusler, und 135 Einwohner, worunter 18 Leinweber sind. Hierzu gehört Buckowina, eine kleine Colonie von 4 Stellen mit Acker und 17 Einw.

Tassau, enthält 38 Feuerstellen, nemlich 11 Bauern, 1 Wassermühle, 26 Gärtner und Häusler, und 208 Einw., mit Einschluß 1 Bäcker, 21 Leinweber und 1 Krämer.

Tanß, zur Herrschaft Gallenau gehörig, hat 35 Feuerstellen, als: 8 Bauern, 1 Wassermühle, 26 Gärtner und Häusler, nebst 196 Personen, worunter 1 Bäcker, 27 Leinweber, 1 Krämer, und 1 Zimmermann.

Deutsch-Tscherbeney, enthält 123 Feuerstellen, und zwar, nebst 1 Mutterkirche, 1 Pfarr-, 1 Schulhause, 1 herrschaftl. Wohnhause mit 1 Vorw., 9 Bauern, 2 Wassermühlen,

108 Gärtner und Häusler. Unter den 688 Einw. sind 1 Bader, 1 Bäcker, 1 Blattbinder, 1 Brandweinbrenner, 1 Brauer, 1 Fleischer, 77 Leinweber, 1 Maurer, 1 Rademacher, 2 Schmiede, 2 Schneider, 5 Schuster, 3 Zimmerleute, 5 Garnsammler, und 3 Krämer. Auch ist hier 1 Ziegeley, 1 Kalkbrennerey, 1 Potaschbrennerey, 1 Kalksteinbruch, 1 großer Teich.

Groß-Tschischney, zur Herrschaft Buchau gehörig, enthält 17 Gärtner- und Häuslerstellen mit 97 Personen, worunter 11 Leinweber befindlich sind.

Utschendorf, zur Herrschaft Rückers gehörig, enthält 36 Feuerstellen, nemlich: 1 Freyschölzerey, 6 Bauern, 29 Gärtner und Häusler, nebst 175 Einw., und darunter 4 Leinweber, 1 Maurer, 2 Schmiede, 1 Schneider, und 1 Zimmermann.

6) Der Neuroder-District enthält 28 Dörfer, mit den benamten Antheilen aber 32 Orte.

Beuthengrund, begreift unter sich 95 Feuerst., als 49 Freygärtner, 9 Freyhäusler, 37 andere Häuser, worunter 1 Bäcker, 2 Brandweinbrenner, 1 Brauer, 1 Fleischer, 1 Glaser, 1 Kürschner, 51 Leinweber, 1 Schleifer, 1 Schneider, 1 Schuster, 1 Garnsammler, 2 Krämer.

Biehals, zählt 34 Feuerstellen, worunter 23 Freygärtner und 173 Einw., und unter diesen 1 Brandweinbrenner, 9 Leinweber und 2 Schneider. Mit Biehals sind noch vereinigt: Täuber, von 23 Feuerst., worunter 9 Colonisten, zusammen aber 86 Seelen. Friedrichsbau, eine 1770 erbaute Colonie von 8 Freystellen und 35 Einwohnern.

Buchau, gehöret mit den damit verbundenen Dörfern zur Herrschaft Neurode, und enthält 4 Antheile. Der erste Antheil hat 65 Feuerst., als 2 Vorw., 2 Wasserm., 5 Bauern, 56 Gärtner und Häusler, nebst 376 Einwohnern. Der königl. Rentamts-Antheil zu Glatz hat 4 Gärtner und Häusler mit 10 Personen. Der dritte Antheil, der Stadt Neurode gehörig, enthält 1 Gärtner, 1 Häusler, und 14 Seelen. Der vierte Antheil bestehet aus 1 herrschaftl. Schloß, 3 Vorw. mit 40 Einw. Ueberhaupt sind im Dorfe 75 Feuerst., und 440 Menschen, mit Einschluß 2 Bildschnitzer, 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 9 Lein-

Leinweber, 1 Maurer, und 3 Krämer. Zum ersten Antheil gehören 3 Steinkohlengruben, Namens Joseph, Ruben und Lisetta.

Ebersdorf, enthält 137 Feuerst., außer 1 cathol. Filialkirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 1 herrschaftl. Wohnhaus, 1 Vorwerk, 1 Wasserm., 1 Windm., 19 Bauern, 113 Gärtner, Häusler und andere Häuser; unter den 705 Einw. befinden sich 2 Bäcker, 2 Brandweinbrenner, 1 Brauer, 1 Fleischer, 1 Glaser, 2 Leinweber, 7 Maurer, 1 Rademacher, 1 Schmied, 1 Schneider, 2 Stärkemacher, 54 Zeuch- und Mezzolanweber, 2 Schuster, 1 Kalkbrenner, 1 Korbmacher, 1 Garnsammler, 1 Krämer, 2 Steinbrecher; ferner ist hier 1 Ziegeley, 2 Kalkbrennereyen, 2 Kalksteinbrüche, und ein Freyrichterguth.

Eckersdorf, bestehet aus 146 Feuerstellen, als 1 herrschaftl. Schloß, 4 Vorw., die die Namen Steinhof, Oberhof, Lindenhof und Waldhof führen, 2 Pfarrhäuser, 1 Schule und 1 Mutterkirche, 2 Wassermühlen, 24 Bauern, 112 Gärtner-, Häusler- und andere Stellen, nebst 708 Einw., worunter 1 Bäcker, 1 Bötticher, 1 Brandweinbrenner, 1 Brauer, 1 Fleischer, 8 Leinweber, 3 Maurer, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Tischler, 1 Ziergärtner, 2 Schuster, 4 Garnsammler, und 3 Krämer sind. Zum Dorfe gehört eine Steinkohlengrube mit Namen Frischauf und eine Einsiedeley.

Eulenburg, eine 1770 erbaute Colonie von 1 Wasserm., und 30 Feuerst., zu deren jeder ein Fleck Acker gehöret, hat 115 Einw., worunter 1 Fleischer, und 32 Leinweber sind.

Falkenberg, begreift 77 Feuerst., als 1 Wasserm., 76 Gärtner, Häusler und andere Häuser, 1 Filialkirche, nebst 367 Einw., unter ihnen 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 41 Leinweber, 1 Schmied, 1 Schneider, und 3 Krämer.

Ober-Hausdorf, hat 132 Feuerst., als 1 herrschaftl. Wohnhaus, 2 Vorw., 2 Wasserm. und Walke, 15 Bauern, 112 Gärtner und Häusler, mit 621 Einw., worunter 3 Bäcker, 1 Blattbinder, 2 Brandweinbrenner, 1 Glaser, 55 Leinweber, 1 Schmied, 1 Schuster, 1 Zeuchmacher, 3 Krämer, 5 Bergleute. Bey diesem Guthe befinden sich 1 Kohlengrube, die Wenceslausgrube genannt, 1 gute Bleiche. Noch ist hier auch ein Freyrichterguth. Hierzu gehöret auch noch Wanzalshayn, eine Colonie, nach ihrem Erbauer also genannt,

 von

von 18 Freystellen mit Acker und 96 Bewohnern, worunter 14 Leinweber befindlich.

Nieder-Hausdorf, hat 98 Feuerstellen, als 1 herrschaftl. Vorw., 1 Pfarrhaus und Mutterk., 1 Wassermühle, 8 Bauern, 86 Gärtner und Häusler, und zählt 512 Einw., worunter 2 Bäcker, 3 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 48 Leinweber, 1 Schmied, 1 Tischler, 1 Zimmermann, 1 Schuster, 1 Krämer, 10 Bergleute. Bey diesem Dorfe sind 2 Bleichen, 1 Walke, 1 Theerofen.

Königswalde, bestehet aus 2 Antheilen, und 148 Feuerst. Der erste Antheil hat nebst 1 cathol. Filialkirche, 136 Feuerst., als 1 Pfarrh., 1 Schulh., 2 Wasserm., 33 Bauern, 99 Gärtner und Häusler. Dabey ist noch eine Potaschbrennerey und Bleiche. Zum hiesigen Freyrichterguth, welches Heidenberg heißt, gehören 12 Feuerst., als 1 Freyrichterguth, 11 Gärtner und Häusler, Einw. sind zusammen 716, worunter 2 Bäcker, 2 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 39 Leinweber, 1 Schmied, 1 Tischler, 2 Schuster, 3 Garnsammler, und 3 Krämer sind.

Kohlendorf, ist eine seit 1770 erbaute Colonie von 33 Stellen, wovon 21 Aecker besitzen, unter den 166 Einw. sind 1 Brandweinbrenner, 16 Leinweber, 1 Maurer, 1 Schneider, und 1 Schuster.

Kunzendorf, enthält in 2 Antheilen 125 Feuerstellen. Der Dominial-Antheil enthält 93 Feuerst., als 2 herrschaftl. Wohnhäuser, 2 Vorw., 2 Wasserm., 20 Bauern, und 67 Gärtner und Häusler. Zum hiesigen Freyrichterguth gehören 32 Feuerstellen, als 1 Freyrichterguth, 1 Wasserm., 30 Gärtner und Häusler, nebst 612 Einw., worunter 2 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 53 Leinweber, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, 1 Ziegelstreicher, und 3 Krämer.

Ludwigsdorf, enthält in 2 Antheilen 61 Feuerst. Der erste Antheil hat 1 herrschaftl. Wohnhaus, mit 1 Vorw., 2 Pfarrhäusern, 1 Schule, und 1 Kirche, 2 Wasserm., und 1 Bleiche, 39 Gärtner und Häusler. Der zweyte Antheil ist ein Freyrichterguth, und hat noch 13 Gärtner und Häusler. Zusammen sind Einwohner 311, worunter 2 Bäcker, 1 Bötticher, 2 Brandweinbrenner, 2 Fleischer, 31 Leinweber, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schuster, 1 Tischler, 1 Zimmermann, 1 Garnsammler, und 1 Krä-

1 Krämer. Hierzu gehören auch noch Eula von 2 Antheilen. Der erste enthält 1 Wasserm., 45 Gärtner- und Häuslerstellen, mit 242 Einw. Der zweyte Antheil, 8 Häuser, und 55 Personen. Ferner Herrngrund, der erste Antheil von 1 Mühle, 25 Gärtnern und 128 Seelen. Der zweyte Antheil hat 3 Häuser und 16 Menschen. Zu Eula befinden sich 44 Leinweber, und zu Herrngrund 21 Leinweber.

Markgrund, ist eine 1770 angelegte Colonie von 18 Freystellen mit Acker und 64 Menschen, unter welchen 12 Leinweber befindlich.

Mölke, mit Einschluß Harte, enthält 1 Wasserm., 40 Gärtner-, Häusler- und andere Stellen, 5 Bleichen und 221 Einw., worunter 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 31 Leinweber, 1 Schneider, 1 Schuster befindlich. Hiezu gehört noch die Colonie Eula, von 17 Gärtnern und Häuslern, und 67 Personen, worunter 13 Leinweber. Hayn, von 16 Gärtnern und Häuslern, und 110 Einw., worunter 17 Leinweber. Josephsthal, von 15 Coloniestellen, deren 11 Aecker haben, und 68 Einw., und darunter 13 Leinweber.

Neudorf, hat in 3 Antheilen 92 Feuerst. Der königl. Rentamts-Antheil hat 67 Feuerst., als 12 Bauern, 55 Gärtner und Häusler. Der zweyte, von 5 Gärtnern, 2 Häuslerstellen, ist aus einem wüsten Bauerguthe entstanden. Der dritte Antheil hat 1 Freyguth, 1 Wasserm., 15 Gärtner und Häusler. Zu diesem letzten Antheile gehört auch noch Hayn, ein einzeln liegendes Vorw. Einw. sind zusammen 559 und darunter 1 Bäcker, 1 Fleischer, 8 Leinweber, 2 Maurer, 1 Schmied, 1 Schneider, 17 Zeuchmacher, 1 Kalkbrenner, 2 Garnsammler, und 2 Krämer. Zu diesem Dorfe gehören 2 Kalksteinbrüche.

Schlögel, enthält in 3 Antheilen 237 Feuerst. Der Pilati-Antheil oder der Schloßhof, nebst einem kleinen Vorw., wozu ein wüstes Gütchen von 2 Gärtnern gehöret, enthält nebst 1 cathol. Mutterkirche, 208 Feuerst., als: 1 Pfarrh., 1 Schulh., 1 herrschaftl. Schloß, und 2 Vorw., 2 Wasserm., 22 Bauern, 189 Gärtner-, Häusler- und andere Stellen; hierzu gehöret 1 Einsiedeley, 5 Bleichen und 1 ansehnliche Steinkohlengrube. Der Schulenamts-Antheil hat 1 Wasserm., 2 Bauern, 25 Gärtner und Häusler. Der Kirchantheil hat nur 1 Colonistenstelle. Einw. sind überhaupt 1261, und unter ihnen 1 Bäcker,

cker, 1 Bötticher, 1 Brandweinbrenner, 1 Brauer, 1 Fleischer, 21 Leinweber, 2 Maurer, 2 Rademacher, 1 Schmied, 3 Schneider, 6 Schuster, 1 Sägenfeiler, 3 Stärkemacher, 1 Steinmetzer, 52 Zeuch- und Mezzolanmacher, 1 Ziegelstreicher, 4 Zimmerleute, 4 Garnsammler, 4 Krämer, und 2 Schindelmacher.

Vierhöfe, enthält 47 Feuerstellen, als: 25 Frey-, 1 Dreschgärtner, 21 Häusler- und andere Stellen, und 248 Einwohner, unter ihnen 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 31 Leinweber, 1 Schneider, 1 Schuster. Hierzu gehöret noch Fichtig von 22 Gärtner- und Häuslerstellen, und 117 Einw. worunter 18 Leinweber.

Volpersdorf, mit einem Freyrichterguthe, enthält nebst 1 cathol. Mutterk., 1 Pfarr-, 1 Schulh., 1 herrschaftl. Schloß, 1 anderes Wohnhaus, 3 Vorw., 24 Bauern, 1 Wassermühle, 123 Gärtner und Häusler, nebst 1022 Einw., worunter 1 Bötticher, 3 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Brauer, 1 Fleischer, 1 Glaser, 1 Laborant, 13 Leinweber, 6 Maurer, 2 Rademacher, 2 Schneider, 2 Schuster, 3 Zeuchmacher, und 2 Krämer. Zu Volpersdorf gehören noch 3 einzeln liegende Dörfer, nemlich: Waldgründe, von 16 Gärtner- und Häuslerstellen. Köppernig, von 11 dergleichen Stellen und 2 Mühlen. Glasehütte, von 9 Gärtnern und Häuslern.

Walditz, begreift unter sich 84 Feuerst., als: 3 herrschaftl. Vorw., 1 Wohnh., 2 Wasserm., 14 Bauern, 64 Gärtner und Häusler, unter den 423 Einwohnern sind 1 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 3 Leinweber, 1 Stricker, 2 Garnsammler, 2 Krämer.

Roth-Waltersdorf, enthält 95 Feuerst. nebst 1 Filialk., als: 3 Vorw., 3 Wasserm., 19 Bauern, 1 Schulh., 69 Gärtner und Häusler, nebst 510 Einw., darunter sind 2 Bäcker, 1 Brandweinbrenner, 1 Fleischer, 3 Leinweber, 2 Schmiede, 1 Schleifer, 1 Tischler, 1 Schuster, 1 Garnsammler, 3 Krämer, hat auch einen Steinbruch.

Zaughals, enthält 31 Gärtner- und Häuslerstellen, zählt 153 Einw., unter welchen 8 Leinweber, 3 Zimmerleute, und 1 Krämer sind.

Drit-

Dritter Abschnitt.

Das Fürstenthum Neufchatel
oder
Welsch-Neuenburg,
und
die Herrschaft Vallengin.

Digitized by Google

Das
Fürstenthum Neufchatel
und
die Herrschaft Vallengin.

§. 1.

Lage, Gränzen, Größe und Landcarten.

Das Fürstenthum Welsch-Neuenburg, nebst der Herrschaft Vallengin in der Schweiz, liegt an dem davon benannten See im 47. Grade der mitternächtlichen Breite, und im 23. Grade der Länge. Diese Landschaften gränzen gegen Abend und Mitternacht mit der französischen Grafschaft Burgund; gegen Mittag an die bernische und freyburgische gemeinschaftliche Landvoigtey Grandson und an das einseitige Gebiet des Cantons Bern, und gegen Morgen mit dem Gebiete des Bischofs von Basel und der Stadt Bern, so wie auch an den Bieler-See; überdies aber sind sie von Osten gegen Westen zum Theil zwischen eine Bergkette eingeschlossen, welche durch mehr oder weniger breite und überhaupt sehr bevölkerte Thäler von einander getrennt wird. Sie machen zusammen ein Land von 10 bis 12 Stunden in die Länge und 6 Stunden in die Breite aus, das nach des Hrn. Grafen von Herzberg Angabe 15 □ Meilen Flächeninhalt

halt hat; aber nach Büsching Th. 4. Abschn. 5. oder Theil 10. S. 696. gar 34 □ Meilen enthalten soll.

Die besten Landcarten dieser Lande sind:

Carte des Comtés de Neufchâtel et de Vallangin. Dressée d' après les observations de l' Acad. Rle. des Sciences et la Carte de D. F. de *Merveilleux* de Neufchâtel. Par le Sr. *Clermont* Ingenieur Géographe. MDCCLXXIX. 1 Bog. 11 Zoll 6 Lin. hoch, und 15 Z. 10 L. breit, Par. Maaß. Gravé par *Perrier.* Ecrit par *Beauvais* etc. befindet sich in den Tableaux Topographiques de la Suisse pl. 171. und ist vom H. J. Bernoulli zum 1ten überzähligen Bande der Sammlung kurzer Reisebeschreibungen ꝛc. unter folgendem Titel nachgestochen worden:

Carte de la Principauté de Neufchâtel et Vallengin publiée d' après les Cartes de M. M. de *Merveilleux, de l' Isle* et *Clermont* avec de nouvelles corrections MDCCLXXXIII. 11 Zoll 3 Lin. Höhe, 15 Zoll 3 Lin. Breite.

Die Grundlage zu beiden war die 1720 von de l' Isle herausgegebene Carte. Kleinere brauchbare Carten sind übrigens noch die für die Berliner Calender gestochenen beiden:

La Souveraineté de Neufchâtel et Vallengin en Suisse. Sauerbrey sculp. Berol. Ein halber Bogen in die Länge 7 Zoll 8 Lin. Höhe, 12 Zoll Breite. Die andere dieser gleiche ist in noch kleinerem Format gestochen, aber nicht unbrauchbar.

§. 2.

§. 2.

Boden, Berge und Gewässer.

Eine von Osten gegen Westen sich hinziehende parallele Bergkette, bildet eine Art von Amphitheater, das an der West- und Nordseite durch den Berg Jura geschlossen wird, welcher diesen Staat gegen Westen und Norden begränzet. Die zwischen diesen Bergen liegenden Thäler sind das Val de Ruz, das Val de Travers und die Vallons montagnes oder sogenanten Thälgebirge, welche im erhabensten Theile des Landes liegen. Ueberhaupt genommen, ist das Land sehr bergigt und der Boden nur an wenig Orten fruchtbar. Außer den Bergen Tourne und Boudry bey Rochefort giebts noch mehrere und auch beträchtliche Grotten oder Berghöhlen, wovon bey den Orten, in deren Nähe sie liegen, mehr gesagt werden soll. Mit Wasser ist dieses Land reichlich versehen. Die Hauptflüsse sind der

Doub, welcher die ganze nördliche Seite des Landes von Westen nach Osten durchströmt.

Die Reuse, welche oberhalb dem Dorfe St. Sulpice entspringt, und unterhalb Boudry in zwey Ausflüssen nach einem Laufe von 6 bis 7 Stunden sich in den Neuenburger-See ergießt, während welches Laufes sie sich oft über Felsen herunterstürzen muß. Beym Eintritt in den See ist ihre Tiefe 400 Fuß.

Der Seyon entspringt ohnweit Villier und fließt bey Neuenburg in den See.

Durch

Durch den 9 Stunden langen und ohngefähr 2 Stunden breiten Neuenburger-See, der durch den Fluß Ziehl oder Tile mit dem Bieler-See vereinigt, und mit dem Rheine mittelbar verbunden ist, werden die übrigen mehr als 90 Meilen entfernten Preußischen Provinzen mit dem Fürstenthume verbunden.

Der ohngefähr ½ Stunde lange See von Etaliers am westlichen Ende des Kirchspiels von La Brevine, und a. m.

§. 3.

Clima, Luft und Witterung.

Das Clima kann in diesem bergigten Lande nicht anders als rauh seyn. Der Winter dauert daselbst gewöhnlich 7 Monathe, man genießt den Frühling und den Herbst kurz, und der Sommer ist sehr heiß. Der Schnee fällt oft in großem Uberflusse; allein diese Ungemächlichkeit schadet dem Handel nicht, wegen der Sorgfalt, welche die Einwohner gebrauchen, die großen Straßen allezeit offen und fahrbar zu erhalten. Da überhaupt in diesen Bergen enge und mit losen Steinen angefüllte Wege angetroffen werden, so pflegt man sich zum Fahren einer Art Wagen, Bankkarren — Char à banc — genannt, zu bedienen. Es ist weiter nichts als ein gewöhnlicher Karren mit vier Rädern und einer gefütterten Bank, worauf drey Personen bequem sitzen können. Man thut noch eine Rücklehne und einen Fußtritt hinzu; auch ist er mit einem Himmel bedeckt; und die Leichtigkeit des Auf- und Absteigens hilft noch zu seiner Bestimmung. Im Ganzen genommen ist die Luft gesund, und nur in einigen morastigen Gegenden, z. B. im Sagnerthale, der Gesundheit nachtheilig; die Witterung selbst sehr abwechselnd.

§. 4.

Fruchtbarkeit und Producte.

Das Land ist nur wenig fruchtbar und liefert an eigentlichen Erzeugnissen, außer etwas Getreide, Mastvieh und Käse, fast nur rothen Wein im Ueberflusse. Denn ob man schon etwas Weizen, vorzüglich aber jährlich ohngefähr 5600 Malter Korn, Gerste 225 Malter, und Hafer 11,000 Malter säet, so reicht das Getreide doch nicht für die Einwohner zu, sondern es muß jährlich für 710,000 Livres Getreide eingebracht werden. Besser sind die Viehweiden nebst den Wiesen, wodurch eine gute Viehzucht begründet wird, für deren Producte jährlich gegen 150,000 Livres ins Land kommen, und der Weinbau, welcher dem Lande großen Vortheil bringt, weil jährlich für ohngefähr 470,000 Livres Wein ins Ausland verkauft wird. Die übrigen Naturproducte bestehen in Fischen, Wildpret, Waldungen, die jedoch in einigen Gegenden durch die vermehrte Bevölkerung sehr gelitten haben, denn die königlichen Waldungen betragen nur 2669 Morgen; Torf, Eisenstein, der aus Mangel an Holze nicht genug benutzt werden kann, Asphalt, Kalkstein, Gyps rc. Dagegen muß man außer dem fehlenden Getreide aus der Fremde holen: Wolle, Flachs, Seide, Baumwolle, Oehl, Kaffee, Thee, Zucker, Taback, Spezereyen, Salz und Leder.

§. 5.

Einwohner, Landesindustrie und Handlung.

Dieses Land ist nach Halberstadt, Lingen und Tecklenburg unter allen Preuß. Provinzen das bevöl-

völkertste; denn nach der Angabe des Hrn. Grafen von Herzberg leben auf einer Quadratmeile 2643, und in den neuesten Zeiten gar 2700 und drüber, s. Erdbeschr. I. B. S. 15. und S. 20—28., wo die stufenweise Volksvermehrung angegeben ist. In Ansehung der jährlichen Gebohrnen und Gestorbenen findet man ebenfalls S. 17. bis 25. in den Speciallisten die hierher gehörigen Nachrichten. Soviel ist erwiesen, daß seit 1763 die Bevölkerung immer gestiegen ist; denn in den 4 Jahren 1763—1767 hatte sie um 1586 Seelen, und im Laufe des Jahres 1781 um 369 Seelen zugenommen. Dies rührt eines Theils mit von den Freyheiten und Aufmunterungen her, welche man allen Fremden giebt, die im Lande sich niederlassen; denn sie genießen sogleich alle der Handlung und den Fabriken ertheilte Freyheiten. Will man eine Vergleichung der Todt : und Gebohrnen nach Mittelzahlen zwischen den Jahren 175 , wo 318 Paar getraut worden und 900 gestorben sind, überhaupt aber hier nur 32,400 Einwohner lebten, und 1784 anstellen, wo nach der Mittelzahl 318 Paar getraut und 1268 gebohren worden, hingegen 899 gestorben sind, so wäre hier die Sterblichkeit nur $\frac{1}{36}$, aber so gering ist sie nirgends, und die Ehen verhielten sich zu dem Gebohrnen wie 1:4. Allein es ist sehr wahrscheinlich, daß in den Listen von 1780 bis 1782 nur die Todten der Unterthanen, nicht aber von den Fremden, deren 1781 allein 8668 im Lande lebten, und bey den Gebohrnen hingegen die Kinder der Fremden mitgerechnet worden sind.

Zur nähern Uebersicht kann folgendes Verzeichniß der Getrauten, Gebohrnen und Begrabenen des Fürstenthums Neuenburg und Vallengin vom 1ten November 1778 bis 1779 dienen.

Pfar-

Pfarreyen.	Getraut. Paar.	Getauft Söhne.	Getauft Töchter.	Uneheliche Knaben.	Uneheliche Mägdl.	Begraben. Männl.	Begraben. Weibl.
Zu Neufchatel	22	42	39	1	1	32	36
Serriéres	8	14	17	—	—	6	11
St. Blaise	3	16	22	—	1	8	16
Cornaux	1	7	9	—	1	6	4
Ligniéres	1	8	6	1	—	9	2
Boudry	4	20	18	—	—	9	11
Colombier und Auvernier	9	20	16	—	—	6	2
Corcelles und Coffranc	10	16	10	—	1	9	8
Bole und Rochefort	5	9	10	—	1	5	7
Cortaillod	7	14	13	1	—	7	9
Bevaix	4	11	10	1	—	10	8
St. Aubin	4	24	23	—	—	14	16
Valangin und Boudevillers	5	9	10	—	—	11	4
Fontaine und Cernier	9	10	15	—	—	10	10
St. Martin	7	8	7	—	—	4	6
Dombresson und Savagnier	16	20	24	2	—	21	19
Fenin und Engollon	4	5	4	1	—	5	2
Travers und Noiraique	12	26	12	—	2	16	8
Couvet	10	21	19	1	—	8	15
Motiers	6	8	9	—	—	4	12
Fleurier	12	6	15	—	—	5	6
Buttes und St. Sulpice	5	22	13	—	—	5	9
La Cote aux Fées	7	9	9	1	—	7	9
Les Verriéres	13	17	23	—	—	19	10
Les Bayards	5	7	11	2	—	6	9
La Brevine	7	23	18	—	—	11	12
Le Locle	28	63	77	1	2	37	38
La Chaud de Fonds	25	67	57	—	—	24	39
Le Sagne	28	20	10	—	—	12	9
Les Ponts	8	19	13	—	—	12	18

Pfarreyen.	Getraut. Paar.	Getauft. Söhne.	Getauft. Töchter.	Uneheliche. Knaben.	Uneheliche. Mägdel.	Begraben. Männl.	Begraben. Weibl.
Zu La Chaud du Millieu	17	7	13	—	—	3	6
Les Brenets , , ,	8	9	13	—	—	5	5
Les Planchettes ,	7	6	4	—	—	4	5
Landeron , , , ,	5	14	12	—	—	4	14
Cressier , , , ,	7	12	6	2	1	5	6
Macht	332	609	587	15	10	353	400
Im Jahre 1780	330	628	586	11	13	378	403
— — 1781	287	634	617	11	6	451	448

Staatsunterthanen waren:

im Jahre	1778.	1779.	1780.	1781.
an Männern , , ,	6504	6567	6426	6396
Weibern , , ,	7175	7168	6967	7141
Jünglingen über 12 Jahre , , , ,	3157	3140	2797	2869
Jungfrauen über 12 Jahre , , , ,	3678	3714	3594	3676
Knaben , , ,	5479	5669	5695	5667
Mägdchen , , ,	5265	5413	5384	5225
Macht	31258	31671	30863	30974

Fremde hielten sich im Lande auf:

an Männern , , ,	1549	1558	1556	1614
Weibern , , ,	1605	1593	1635	1692
Jünglingen über 12 J.	1104	1121	1065	1154
Jungfrauen über 12 J.	1133	1142	1134	1377
Knaben , , ,	1340	1360	1373	1409
Mägdchen , , ,	1398	1480	1427	1422
Macht	8129	8254	8190	8668
Im Ganzen	39387	39925	39053	39642

Die meisten Einwohner reden die französische Sprache, und ihre Aussprache und Mundart ist der burgundischen etwas ähnlich.

So wie sich das Fürstenthum Neufchatel und die Herrschaft Valengin in Ansehung der Bevölkerung vortheilhaft auszeichnen, eben so merkwürdig ist auch der Kunstfleiß der Einwohner, welche dadurch ihr Vaterland zu einem der blühendsten Manufactur- und Fabrikländer gemacht, und sich selbst in die Umstände versezt haben, die ihnen mangelnden Bedürfnisse zu verschaffen. Es werden jährlich viele tausend Stücke Indienne und Zitze verfertigt und aus dem Lande verfahren; viele Spitzen geklöppelt und Borten gewirkt; eine Menge Uhren gemacht; auch Messer nebst anderen mechanischen Werkzeugen. Sehr einträglich ist endlich noch der Speditionshandel. Am deutlichsten wird man sich hiervon aus nachstehendem Verzeichnisse überzeugen, welches H. Büsching in s. Magaz. Th. XIX. S. 206. zuerst bekannt gemacht hat.

Verzeichniß der Künste und Handwerke, welche in der Souverainität Neuenburg und Valengin getrieben werden, nebst der Anzahl der Arbeiter.

Gewerbe.	Jahre.			
	1778.	1779.	1780.	1781.
Ackersleute, Winzer und Handlanger	5325	5421	5477	5944
Advocaten	9	7	7	9
Aerzte	34	43	43	43
Altflicker, Altmacher oder Ausbesserer alter Sachen	8	9	21	10
Apotheker	5	5	5	6
Barbiere	26	27	27	41
Baumeister	7	7	4	6
Bäcker	64	58	63	77

Gewerbe.	Jahre.			
	1778.	1779.	1780.	1781.
Bildhauer	2	2	2	2
Buchdrucker	38	38	39	36
Buchhändler	9	7	5	10
Büchsenschmiede	33	38	37	32
Dachdecker	94	95	94	105
Drathzieher	45	45	43	34
Drechsler	74	59	51	76
Färber	6	10	9	10
Faßbinder	45	57	58	62
Fechtmeister	2	1	1	1
Feilenhauer	11	11	12	9
Feldmesser	45	40	39	43
Fischer	63	61	56	54
Fischhändler	7	6	3	6
Fuhrleute	112	116	123	118
Furnirer	26	46	23	21
Gärtner	18	18	20	17
Roth- und Gelbgießer	21	20	25	26
Glaser	67	87	67	80
Goldschmiede	108	123	50	115
Gravirer, als Kupfer- und Pitschierstecher	87	99	85	149
Handels- und Kaufleute	367	366	370	414 *)
Handschuhmacher	6	4	2	5
Hutmacher	25	23	28	24
Jäger	54	65	67	63
Indiennenmacher	1362	1319	1483	1774 **)
Juwelirer	11	6	5	3
Kammmacher	3	3	5	3
Kartenmacher	1	1	2	3
Kleinschmiede, oder Zirkelschmiede, Sporer rc.	17	20	21	23
Klämpner	13	11	8	14
Knechte	564	604	561	544

Knopfs

*) Im Jahre 1752 waren nur 285 Kaufleute und bis 1785 haben sie sich bis auf 458 vermehrt.

**) Im Jahre 1788 zählte man 2028.

Gewerbe.	Jahre. 1778.	1779.	1780.	1781.
Knopfmacher von Cameelgarn	18	15	11	14
Knopfmacher von Metall	11	11	13	9
Kuhhirten	160	139	163	192
Kürschner	4	4	4	4
Kupferschmiede	6	6	4	4
Leinweber	170	172	165	164
Lohgerber	55	45	43	59
Mägde	1239	1224	1191	2149
Mahler	11	10	17	15
Maurer und Steinmetzger	515	523	513	477
Messerschmiede	15	19	24	20
Müller	134	130	135	135
Musikmeister	7	3	5	6
Nätherinnen	188	270	250	271
Nagelschmiede	53	36	54	51
Notare	122	125	116	112
Papiermacher	14	13	12	6
Pastetenbäcker	6	5	2	4
Pensionhalter	18	22	20	22
Perükenmacher	40	37	18	22
Pfeifentöpfer	12	11	12	12
Pulvermacher	1	—	1	—
Sattler	13	15	9	9
Scheffelmacher	88	86	93	79
Schenkwirthe	300	301	307	304
Schiffer	39	41	28	31
Schlächter	81	86	80	84
Schlosser	57	57	55	60
Grobschmiede, oder Huf- und Waffenschmiede	130	129	139	129
Schnallenmacher oder Gürtler	19	25	27	21
Schneider	333	341	317	282
Schreibmeister	12	10	11	14
Schulmeister	93	101	78	91

Gewerbe.	Jahre.			
	1778.	1779.	1780.	1781.
Schuster	392	401	399	392
Schwerdtfeger	3	1	4	4
Seiler	20	30	27	25
Spitzenklöpperinnen	3403	3222	3476	3404 *)
Steinbrecher	42	53	41	46
Steinschneider	3	2	6	2
Strumpfwirker	106	92	98	118
Tabletkrämer oder Landkrämer	33	33	30	27
Tanzmeister	4	3	3	5
Tapezierer	2	2	6	5
Tischler	142	153	137	128
Töpfer	22	25	24	31
Uhrmacher, deren Anzahl aber seit den Genfer Unruhen sehr zugenommen hat	2087	2224	2254	2177 **)
Wäscherinnen	116	117	90	134
Wagner	129	51	115	120
Weißgerber	13	13	12	13
Wollenkämmer	20	27	27	31
Wundärzte	27	27	25	27
Zeichenmeister	4	2	2	5
Ziegelstreicher	2	5	8	5
Zimmerleute	344	344	358	375
Zinngießer	3	3	2	3
Zuckerbäcker	4	4	5	5
In allem	19699	19804	20107	21046

Ueberhaupt genommen ist es gewiß, daß die Fabriken und Manufacturen von gedruckten Zeuchen oder Indiennen, die seit 50 Jahren im untern Theile des Fürstenthums errichtet worden sind, beträchtliche Geldsummen ins Land bringen: denn die zehn im

*) Im Jahre 1788 zählte man 3807.

**) Im Jahre 1788 waren 3634.

im Jahre 1783 vorhandenen Indiennen-Manufacturen verfertigten mit 2 bis 3000 Personen jährlich gegen 100000 Stück. Allein der Ackerbau und die Waldungen leiden dadurch sehr viel Schaden.

§. 6.

Wissenschaften und Religion.

Man schreibt den Neuenburgern überhaupt Verstand, Lebhaftigkeit und Talente zu. Ihre Sitten sind sanft und höflich; und unter Leuten von einem gewissen Range giebts wenige, die nicht auf Reisen gewesen wären. Dieses Land hat Gelehrte und Künstler in verschiedenen Gattungen hervorgebracht.

Die herrschende Religion ist die protestantische, oder eigentlicher zu reden, die reformirte. Farel predigte zuerst die Reformation, welche 1530 vom größten Theile des Volks durch die Mehrheit der Stimmen wider die Neigung des Fürsten angenommen wurde, die Einwohner der einzigen Castellaney Landeron ausgenommen, welche ebenfalls durch die Mehrheit der Stimmen, denen die Stimme des damaligen Kuhhirten den Ausschlag gab, die katholische Religion beybehielten. Da den ohne Vermittelung der höchsten Gewalt reformirt gewordenen Unterthanen die Sorge der Einrichtung ihrer neuen Religion vom Fürsten allein überlassen wurde, so erwarben sie sich dadurch alle Rechte, die ihnen zur Erfüllung einer so wesentlichen Verpflichtung nöthig waren. Die Häupter der Landesstände machten also Kirchenverfassungen, woran der Fürst sonst keinen Antheil hatte, als die Sanction, um ihnen die Kraft der Gesetze zu geben. Sie setzten die Lehre fest, indem sie das Glaubensbekenntniß der reformirten Kirchen der Schweiz annahmen. Ihre neuen Pfarrer fingen an, unter dem bescheidenen Namen der Gesellschaft der Pfarrer ein Collegium

gium auszumachen, dem das Volk die Kanzel und die Kirchenzucht anvertraute.

Dieses Collegium, welches itzt die Classe — la révérende Classe — heißt, hat seine eignen, mit der Disciplin der andern reformirten Schweizerkirchen übereinstimmenden Gesetze, und ist niemanden als sich selbst Rechenschaft schuldig, so lange es nicht wider das Ansehen des Fürsten und die Staatsverfassung handelt. Man hat eine Sammlung Schriften von der im Fürstenthume Neuenburg und Vallengin üblichen Disciplin, welche die seit undenklichen Zeiten gebräuchlichen Gewohnheiten enthält und feyerlich von den Generalartikeln bekräftigt ist. Das Original wird in den Archiven der ehrwürdigen Classe aufbewahrt. Sie übt das ausschließende Recht aus, alle Candidaten des Ministerii zu examiniren, die Landpfarrer zu erwählen, ihre Mitglieder entweder bloß auf eine gewisse Zeit oder für immer abzusetzen oder sogar zu degradiren, ohne daß die bürgerliche Gewalt dabey mitwirkt, und ihren Versammlungen wohnet von Seiten des Fürsten niemand bey. Ein neuerwählter Pfarrer wird dem Landesgouverneur bloß vorgestellt, und dieser darf ihm ohne sehr starke Gründe seine Bestätigung nicht verweigern. Wenn in der Hauptstadt eine Stelle ledig ist, so ernennt und stellt die Classe drey Subjecte dem Stadtrathe vor, der einen daraus erwählt. Nur die Pfarreyen der catholischen Dörfer werden vom Fürsten vergeben.

Das Kirchencollegium verwaltet nach seinem Gutbefinden und als Eigenthümer den Fond, welchen es besitzt, und seine Einkünfte, so daß ohne seine ausdrückliche Einwilligung keine Veränderung mit den Kirchengütern vorgenommen werden darf. Es erkennet über alle Streitigkeiten wegen der Pfründen, und in Ansehung des Kirchenrechts und der Regierung der Kirchen überhaupt sind die Schranken der geistlichen und politischen Gewalt außer allen Streit gesetzt.

Die Gesellschaft macht kein Staatscollegium für das Geistliche aus, und hat Rang und Vorsitz vor dem weltlichen Stande. Die Hauptgrundstütze ihrer Vorrechte ist der erste der Generalartikel, nach welchem die Religion in ihrem itzigen Zustande unverletzlich bleiben muß, und der Fürst ohne Einwilligung der Nation und Geistlichkeit keine Neuerung machen darf. Denn die Rechte der Geistlichen sind auch darinnen vorbehalten,

wodurch

wodurch offenbar alles Recht der Suprematie zu Gunsten des Fürsten ausgeschlossen wird.

Die Gesellschaft der Pfarrer versammelt sich alle erste Mittwochen des Monats in einem besondern neben der Hauptkirche zu Neuenburg erbauten Conclave, wo auch ihre Büchersammlung ist. Der jährlich zu erwählende Vorsteher heißt Decanus, welcher noch Geschworne oder Landdecani — ruraux —, Häupter der Colloquien, Visitatoren der Kirchenhäuser und Güter, einen Einnehmer oder Seckelmeister, einen Schreiber und einen Bibliothecarius neben sich hat. Die Gesellschaft wählt auch Deputirte, die in ihrem Namen bey nothwendiger Gelegenheit erscheinen.

In den Fürstenthümern Neuenburg und Vallengin befinden sich 33 protestantische Pfarrkirchen, 12 Filialkirchen und 3 Diaconate; und 2 catholische Pfarrkirchen nebst einer Filialkirche in der Castellaney Landeron, welche in geistlichen Dingen unter dem Bischof von Lausanne stehen. Die protestantischen Kirchen sind in fünf Capitel oder Colloquia — Colloques — vertheilt, nämlich die von Neuenburg, Boudry, Thal Ruth, Thal Travers, und von den Gebirgen, von welchen drey im Fürstenthume Neuenburg und zwey in der Grafschaft Vallengin sind. Jede Kirche hat ihr besonderes Consistorium, das aus dem Pfarrer, als jedesmaligem Vorsteher, und aus den Aeltesten besteht. Sie versammeln sich, um über vorfallende Aergernisse und über Unregelmäßigkeit der Sitten sich zu berathschlagen. Außer diesen gewöhnlichen Consistorien giebts noch zwey herrschaftliche Consistorien, nemlich das von Vallengin und das vom Thal de Travers, ohne die von den besondern Herrschaften des Landes zu zählen. Die Beamten des Fürsten sind Vorsteher, jedoch geben die Pfarrer, welche das Recht haben ihnen beyzuwohnen, ihre Stimmen

zuerst Die besondern Consistorien aber zeigen vor den herrschaftlichen die Verbrecher an, welche bürgerliche Strafen auszustehen haben. Endlich giebt es noch zwey Ehegerichte, das eine in Neuenburg, das andere in Vallengin. Der Maire jeder dieser Orte präsidirt dabey, und zwey Pfarrer sind die ersten Richter.

§. 7.

Landesregierung und Einkünfte.

Dieser ganze Landstrich gehörte vor Alters zum letzten burgundischen Reiche, und kam 1032 mit demselben an das teutsche Reich. 1034 war Ulrich I. Graf von Phönix, oder Fenis, Herr zu Neuenburg, und es scheint, daß er vom letzten burgundischen Könige Rudolph III. mit Neuenburg belehnt worden sey. Seine männlichen Nachkommen besaßen dieses Land bis 1373. Berchtold I. brachte durch Tausch das Val de Travers von Burgund an sich. Ulrich IV. bekam mit seinen 2 Gemahlinnen die Grafschaften Arberg und Nidau, und theilte seine Lande 1231 oder 1240 unter seine 3 Söhne dergestalt, daß Berchtold Neuenburg, Ulrich Arberg und Vallengin, mit der Bedingung, sie von seinem Bruder zu Lehn zu empfangen, und Eberhard Nidau nebst Erlach bekam. Die Grafschaft Neuenburg ward in eben dem 13ten Jahrhunderte unter Rudolphs III. Söhnen wieder in 3 Theile getheilet. Unter Rudolph I. wurde Stadt und Schloß Neuenburg Reichslehn, der König aber gab die Lehnsherrlichkeit an Johann von Chalons, Herrn von Arlais, der Rollin, Herrn zu Neuenburg, wiederum beafterlehnte. Graf Ludwig, der 1324 die Regierung antrat, hat allem Anse-

Ansehen nach zuerst den Titel eines Grafen von Neuenburg geführt, da sich seine Vorfahren die Grafen Phönix bloß Herren von Neuenburg — Domini de Castro novo — nannten. 1344 schenkte ihm Graf Ludwig von Savoyen die Herrschaft Gorgier, und 1354 erbte er vom Grafen Peter von Arberg einen Theil des Landes, verkaufte aber 1367 sein Recht und Antheil an Arberg der Stadt Bern; hingegen erhielt er vom Johann III. von Chalons, daß Neuenburg auch auf seine Töchter zu Lehn kommen sollte. Es folgte ihm zwar 1373 nach Abgange der männlichen Erben seine älteste an Grafen Rudolph von Nidau verheirathete Tochter Isabelle, und nach deren Tode 1395 ihrer an Grafen Ego von Freyburg verheirathet gewesenen Schwester Varenne oder Verena Sohn, Graf Conrad von Freyburg; allein Johann IV. von Chalons, damaliger Prinz von Oranien, setzte sich gegen diese Erbfolge, und wollte die erledigte Grafschaft als Lehnsherr einziehen, überließ sie aber doch 1397 durch Vergleich an Graf Conrad zu Lehn, nachdem dieser vorher gestand, daß er sie bloß aus Gunst und Gewogenheit des Prinzen besitzen könne. Er mußte daher auch ein Verzeichniß aller vom Prinzen erhaltenen Lehne ausstellen, und alle Neuenburgische Unterthanen mußten 1406 sich verpflichten, nach abermaligem Abgange der männlichen Erben keinen andern Herrn als das Haus Chalons anzunehmen. Graf Conrad errichtete 1398 ein Bürgerrecht mit der Stadt Bern, das sein Sohn und Nachfolger Johann 1424 erneuerte, welcher auch 1453 von Ludwig von Chalons, Prinzen von Oranien, unter obigen Bedingungen, die Belehnung empfing, mit seiner

ner Gemahlin Maria von Chalons zum Heirathsgute die Freyherrschaft Grandson, die Grafschaft Erlach und die Herrschaft Vercel bekam, welche letztere aber ans Haus Chalons zurückgefallen ist, der ferner seines Vaters an Markgrafen Rudolph von Hochberg vermählter Schwester Anna Sohnssohn, Markgrafen Rudolph von Hochberg in einem Testamente zum Erben einsetzte, worauf er 1458 ohne Leibeserben und mit ihm das gräflich Freyburgische Geschlecht ausstarb. Hierauf nahm zwar Ludwig von Chalons, Prinz von Oranien, Neuenburg als ein erledigtes Lehn in Besitz, mußte es aber dem Markgrafen Rudolph von Hochberg wieder abtreten, der 1458 nicht nur mit Bern das Bürgerrecht erneuerte, sondern auch dergleichen mit Solothurn errichtete. Er so wenig als seine Nachkommen bemühten sich die Belehnung vom Hause Chalons zu empfangen. Sein Sohn Philipp erneuerte 1495 das Bürgerrecht mit der Stadt Freyburg, errichtete auch dergleichen 1501 mit der Stadt Lucern, und erhielt 1503 ebenfalls das Bürgerrecht von Bern und Lucern für seine Erbtochter Johanna. Als sie sich nach seinem im letzt genannten Jahre erfolgten Tode mit Ludwig von Orleans, Herzog von Longueville, vermählte, brachte sie ihm Neuenburg zu, und er ward 1504 von Solothurn und 1505 von Bern in das Bürgerrecht aufgenommen. Weil er 1512 bey der französischen Armee in Italien war, nahmen die mit Frankreich zerfallenen Eidgenossen das Fürstenthum Neuenburg in Besitz, und räumten es erst 1528 desselben Wittwe wieder ein. Unterdessen starb 1520 Prinz Philibert von Oranien, der letzte

aus

aus dem Hause Chalons, und setzte seiner an Grafen Heinrich von Nassau vermählten Schwester Claudia Sohn, Renat, zum Erben ein, wofür ihn auch K. Carl V. erkannte und bestätigte. Dieser machte insonderheit an Neuenburg Ansprüche; allein die vorhin genannte Johanna setzte sich in ihrem und ihres Sohnes Namen gegen dieselben, und nahm hingegen selbst alle Güter des ausgestorbenen Hauses Chalons in Anspruch. Hieraus entstand ein vieljähriger Rechtshandel, der 1551 und 1553 vom höchsten Gerichte zu Neuenburg für Herzog Leonor von Longueville, Markgrafen von Röttelen, entschieden wurde, dem auch 1557 der Herzog von Nemours sein Antheil an Neuenburg durch Vergleich abtrat. Er nannte sich einen souverainen Grafen von Neuenburg und erkaufte 1564 die Castellaney Bevaix. Sein Sohn Heinrich, oder vielmehr dessen Mutter, brachte 1579 auch die Grafschaft Vallengin von der Stadt Bern an Neuenburg, und dessen Sohn gleiches Namens schrieb sich einen souverainen Fürsten von Neuenburg. Nach dessen Tode besaßen diesen Staat erst seine Söhne, und nach derselben Absterben seine Tochter Maria, vermählte Herzogin von Nemours. Immittelst hatten die Nachkommen Grafen Wilhelms von Nassau ihre Ansprüche an diesen Staat und andere Chalonsche Herrschaften oft in Bewegung gebracht; es hatte auch König Wilhelm III. von Großbritannien, als Erbe der Chalonschen Herrschaften, 1694 an den damaligen Churfürsten Friedrich zu Brandenburg und nachmaligen König von Preußen alle seine Rechte an Neuenburg und Vallengin feyerlich abgetreten, und dieser die Stände

des

des Fürstenthums Neuenburg 1703 davon benachrichtigt. Als nun die Herzogin Maria von Nemours, bisherige Besitzerin dieser Landschaften, 1707 starb, so meldeten sich viele vornehme Häuser mit ihren Ansprüchen, die auf weiter unten erzählte Art zum Vortheile des Hauses Preußen entschieden wurden.

Dieser kleine Staat ist itzt ein unabhängiges, unveräußerliches, ohne die Einwilligung des Volks untheilbares Fürstenthum, wo im Falle des Mangels männlicher Erben die Töchter zur Regierung kommen können und bey Successionsstreitigkeiten sind die Landstände unumschränkte Richter. Es kann keinem jüngern Prinzen des Hauses Brandenburg zur Appanage gegeben werden, und die höchste Gewalt ist durch die Rechte des Volks eingeschränkt. Ueberhaupt genießen die Bewohner des Fürstenthums Neuenburg verschiedene Rechte, welche die Gewalt des Fürsten über sie vielleicht mehr als in irgend einem Staate von Europa einschränken. Der zur Regierung kommende Fürst schwöret zuerst, die geschriebenen und nicht geschriebenen Gebräuche und Gewohnheiten unverletzlich zu beobachten, die Collegien (Corps) und die Particularen des Staats in dem vollen Genusse ihrer geistlichen und zeitlichen Freyheiten, Vorrechte und Privilegien, die ihnen von den alten Grafen und ihren Nachfolgern sind ertheilet worden, zu erhalten. Die Stadt Neuenburg hielt 1406 um die Freundschaft und den Schutz der Berner an, und schloß mit ihnen einen Erbverbrüderungsbund, von welchem ein Artikel die zwischen ihr und ihrem Fürsten etwa entstehenden Streitigkeiten gänzlich dem Urtheile des Rathes zu Bern zur Entscheidung überläßt. Conrad von Freyburg, Graf von Neuenburg, eilte mit Bern einen gleichen Tractat einzugehen. Durch diese oft erneuerten Bündnisse, vermöge welcher Neuenburg und Vallengin als ein zugewandter Ort der Eidgenossen, oder Bundsgenosse von den 4 Cantons Bern, Lucern, Freyburg und Solothurn, angesehen wird, ist Bern sogar im Nothfalle verbunden die Gewalt zu gebrauchen, um seinen

Aus-

Ausspruch auszuführen, wie die neuere Geschichte von Neuenburg es beweiset. Allein auf dem durch die französische Revolution im Jahre 1791 verursachten Landtage, welchen die sämmtlichen Schweitzer-Cantons zu Frauenfeld, der Hauptstadt in der Landgrafschaft Thurgäu, hielten, wurde Neuenburg und Vallengin dem Bunde der ganzen Eidgenossenschaft ordentlich einverleibt. Jede Bürgerschaft hat ihre Häupter, ihre Obrigkeiten und ihre Räthe, nebst dem Rechte sich zu allen Zeiten frey zu versammeln, um über ihre Geschäffte der innern Polizey und der Finanzen, und über die Mittel sich die Erhaltung ihrer besondern Privilegien zu versichern, zu berathschlagen. Die Regierung dieser Gesellschaften ist blos populär, und die der Generalversammlung untergeordneten Häupter können sich nicht entschlagen ihr die wichtigern Geschäffte mitzutheilen, und ihre Befehle anzunehmen.

Das Jahr 1707 war für das öffentliche Recht des Staates Neuenburg sehr wichtig. Das Volk hatte der gesicherten Privilegien ungeachtet doch bisweilen mit seinem Fürsten wegen gewisser Rechte Streitigkeiten gehabt, die man ihm vorenthalten wollte, und um sich dieselben unwiderruflich zu versichern, benutzte es den Tod der Herzogin Maria von Nemours, wodurch es von neuem völlig unabhängig und frey von einem anerkannten Oberherrn geworden war. Dieser Umstand bewog das Volk, die rechtmäßigen Gränzen seiner verschiedenen Privilegien für immer festzusetzen, und bey der Annahme eines neuen Oberherrn eine neue feyerliche Bekräftigung derselben zu erhalten. Man brachte also alle diese Privilegien unter gewisse Hauptstücke und machte daraus einen kurzen Codex des öffentlichen Rechtes. Das Werk wurde von den Gesellschaften und den Gemeinen des Landes gutgeheißen, welche sich damals durch eine ausdrückliche Acte einer allgemeinen Verbindung für die Vertheidigung ihrer Rechte vereinigten. Dieser Codex

wurde

wurde allen den Prätendenten zum Fürstenthume, welche der schließliche Ausspruch treffen konnte, vorgelegt. Es fanden sich über 13 Prätendenten, worunter der König von Preußen nicht nur der mächtigste war, sondern auch im Näherrechte sich befand; denn schon im 13 Jahrhunderte stand der Burggraf Friedrich von Hohenzollern, der Stammvater der Könige von Preußen, vermöge seiner Vermählung mit Elisabeth von Meranie, Pfalzgräfin von Burgund, wodurch er auch das Schutzrecht oder die Advocatie über Besançon und verschiedene Lehngüter des Hauses Meranie in dem Gebiete von Neuenburg besaß, in Verbindung mit dem Fürstenthume. Man ließ diesen Codex als einen wesentlichen Präliminarartikel ansehen, ohne dessen vorherige Unterzeichnung das Volk seinem neuen Herrn sich nicht unterwerfen würde, im Fall ihm darauf der oberste Ausspruch das Fürstenthum zuerkennen dürfte. Nachdem nun die drey Stände des Fürstenthums zu Gunsten des Königes von Preußen Friedrich I, als des nächsten Erben des Hauses Chalons, am 3. November 1707 ausgesprochen hatten, so wurde jene vorläufige Verpflichtung zur Aufrechthaltung des Codex von dem Grafen von Metternich, Bevollmächtigten des Königes von Preußen, nun auch öffentlich bestätigt. Seitdem hat dieser Staat dem Hause Brandenburg zugehört, und erkennet als seinen itzigen Oberherrn den so glorreich regierenden Urenkel Friedrich Wilhelm II. Im Utrechter Frieden zwischen Frankreich und Preußen von 1713 erkannte der König von Frankreich den König von Preußen für einen souverainen Herrn von Neuen-

burg

burg und Vallengin, und versprach denselben im Besitze dieser Lande weder heimlich noch öffentlich zu stören, noch durch seine Unterthanen stören zu lassen, und die Einwohner dieser Lande sollten mit den Eidgenossen gleiche Rechte in Frankreich genießen.

Dieser Codex, den man als die Pacta conventa der Völker des Staats Neuenburg mit ihrem Oberherrn ansehen kann, ist in drey Haupt- oder allgemeine Artikel — Articles généraux — abgetheilt, welche die allen Unterthanen gemeinschaftlichen Rechte enthalten, und in besondere Artikel, welche einzig und allein die Bürger von Neuenburg und die von Vallengin angehen. Zu diesen Hauptartikeln, welche auch seine itzt regierende Majestät bey der Thronbesteigung unverletzlich zu halten beschwor, fügte man hernach bey der Pacification von 1768 neue hinzu, welche den seit 1748 zwischen dem Könige und den Unterthanen dieses Fürstenthums erhobenen Streitigkeiten ein Ende machten. Durch diese Pacification bestätigte der König nicht nur die neuen Hauptartikel, sondern erklärte auch alle zweifelhafte Ausdrücke, welche in Irrthum hätten führen können, und bestätigte außerdem noch verschiedene andere Privilegien des Volks, die man bisher zu schmälern gesucht hatte.

Die Rechte des Oberherrn müssen in zwey Classen abgetheilt werden, deren eine diejenigen Rechte in sich begreift, welche der Fürst sich vorbehalten, die andere aber diejenigen, welchen er zu Gunsten seiner Völker entsagt hat. In Ansehung der letztern ist die Fundamentalverfassung, daß die oberste Gewalt des Staates, d. h. die Regierung und der Staatsrath zu Neuenburg, allezeit in dem Staate selbst zu residiren geachtet wird, daß nemlich, wenn der Fürst

abwesend ist, derselbe mit seinen Unterthanen nur durch den Mund der Regierung und des Staatsraths des Landes reden kann, und daß dieser Staatsrath, der es im Namen des Fürsten regiert, und in welchem der Gouverneur den Vorsitz hat, in allen vorkommenden Fällen berechtigt ist, ohne neue Befehle zu erwarten, dem Volke die Ausübung seiner Freyheiten zu erhalten, und die allgemeinen und besondern Artikel zu beobachten. Das Ansehen des Staatsrathes, welcher aus so vielen Staatsräthen besteht, als der Landesherr für gut findet, und sich gewöhnlich am Morgen des Montags und Dienstags versammlet, hat die Generalpolizey, die Ausführung der Verordnungen der Regierung und der Aussprüche der Stände, die Correspondenz mit den benachbarten Staaten und mit fremden Mächten, nebst der Erhaltung der Rechte des Fürsten, zum Gegenstande. Nur der Fürst kann Staatsraths-Brevete ertheilen und ihre Anzahl bestimmen. Ein anderer für die Ruhe des Staats eben so wichtiger Grundsatz ist dieser, daß der König das Interesse seiner andern Staaten nicht mit dem Interesse dieses Fürstenthums vermischen soll, und daß mithin dieser Staat nicht nur gar keinen Antheil an den Kriegen des Königs zu nehmen braucht, sondern daß auch jeder Neuenburger frey allen Mächten, wenn sie mit dem Könige von Preußen nicht als Fürsten von Neuenburg Krieg führen, dienen kann. Obschon der König die Ernennung der Personen zu den Civil- und Militairämtern hat, welche auf die Regierung oder auf die Generalpolizey des Staats sich beziehen, so muß er diese Aemter doch an Unterthanen des Staats, die im Lande wohnen, vergeben, den Gouverneur ausgenommen, welcher ein Ausländer seyn darf. Die vornehmsten von der Wahl des Fürsten abhängenden Bedienungen sind die Stellen von Staatsräthen, Canzler, als erster Secretair des Staatsrathes, Generalprocurator, der auf des Landesherrn Rechte Acht haben, und des Gouverneurs und Staatsraths Befehle vollstrecken muß, Generalcommissarius, welcher das Lehnwesen besorgt, Generalschatzmeister oder Tresorier, welcher die Staatsgefälle von den Einnehmern empfängt, der Generaladvocat, welcher die Landesherrlichen Prozesse führt, der Procurator von Vallengin, welcher des Landesherrn Angelegenheiten in dieser Herrschaft besorgt, nebst den besondern Beamten des Landesherrn, den Castellanen (Chatelains) und Mairen (Maires), welche

welche in den niedern Gerichtshöfen präsidiren, wo jeder unter sich einen Statthalter (Lieutenant) hat, und verschiedene Oberofficiere im Kriegswesen. Allein die Brevete selbst, welche diese Aemter angehen, werden erst dann ausgeführt, wenn sie im Staatsprocolle eingeschrieben sind. Wer einmal ein Amt erhalten hat, kann es nur nach überwiesenen groben Verbrechen, — Malversation — verlieren, und über ihre Aufführung entscheidet nicht der Fürst, sondern gewisse hierzu ernannte Richter von Neuenburg. Jeder Unterthan des Staates kann frey aus dem Lande gehen und zu allen Zeiten reisen; auch genießet jeder die uneingeschränkteste Handlungsfreyheit. Nichts ist in ihrem Lande Contrebande, ausgenommen nach dem Texte der alten Abtretungen, das nicht in den Mühlen des Fürsten gemahlene Mehl; und die den Unterthanen des Staats gehörenden Kaufmannswaaren zahlen weder Ein- noch Ausfuhr-Gebühren.

In Ansehung der Civilgeschäffte ist in diesem Staate das erste und vornehmste Obergericht, wovon man nicht weiter appelliren kann, das sogenannte Tribunal der drey Stände, welches aus zwölf Richtern, als 4 Edelleuten, welche zugleich die vier ältesten Staatsräthe seyn müssen, hier aber bloß als Edelleute ihren Platz haben, und den ersten oder den Stand des Adels ausmachen; 4 Castellanen von Landeron, Boudry, Val de Travers und Thielle, in deren Ermangelung die Mayer, auch die Einnehmer erscheinen können, welche den zweyten oder den Stand der Beamten ausmachen, und dem dritten Stande oder den 4 Gliedern des Staatsraths zu Neuenburg besteht, der unumschränkte Oberherr.

Das Tribunal der drey Stände hat die Stelle der ehemaligen Audienzen eingenommen, welche vor der Reformation wirklich aus den drey Ständen, dem Clerus, dem Adel und dem Volke bestanden. Die Domherren machten den ersten Stand aus, die Vasallen den zweyten und die Gerichts-

beamten nebst den Stadträthen den dritten. Nachgehends setzte man vier Adliche für den ersten Stand, die vier Castellanen für den zweyten und die vier Stadträthe für den dritten aus; noch später aber hat man anstatt der vier Adlichen oder Vasallen vier Staatsräthe angenommen. Gegenwärtig versammelt sich obiges Personale des Tribunals in dem großen Zimmer des Schlosses, wo der Gouverneur obenan mit dem königlichen Zepter zur Rechten präsidirt und die entscheidende Stimme hat, wenn die Meynungen getheilt sind. Zu seiner Linken ist der Canzler, und untenan der Schreiber des Staatsraths. Die Richter vom ersten und zweyten Stande sitzen zur Rechten, und die vom dritten zur Linken. Der Generalprocurator der Herrschaft ist von Amtswegen zugegen. Er besorgt das Interesse und die Dazwischenkunft des Fürsten, und seit 1708 ist zu seiner Erleichterung das neue Amt des Generaladvocatens errichtet worden, welchem obliegt, die Sache des Fürsten und der Herrschaft zu plaidiren. Die vier Ministralen der Stadt Neuenburg wohnen den Ständen bey, um über die Beobachtung der Freyheiten der Stadt und der Bürger zu wachen und im Namen des Stadtraths beyzuwohnen. Die drey Stände versammeln sich gemeiniglich einmal des Jahres im May sowol zu Neuenburg, wovon hier blos die Rede ist, als auch zu Vallengin, und außerordentlich allemal, wenn es die Umstände nöthig machen, aber allezeit nach der geschehenen Anzeige des Gouverneurs. Das Tribunal der drey Stände hört an und entscheidet alle von den untern Gerichtsstühlen vor dasselbe gebrachte Appellationen, und seine Aussprüche können von dem Fürsten nicht für unkräftig erklärt werden, sondern er ist sogar verbunden, das Tribunal alle Jahre zusammen zu berufen. Der Gouverneur muß die ergangenen Urtheile unterzeichnen, und der Staatsrath sie ohne Verzug vollziehen lassen. Die Advocaten plaidiren stehend vor einer Art Schranken, und die Appellanten sind genöthiget, dem Tribunale während dem Ablesen der Beschwerden, welche sie vortragen, ihre Unterwerfung durch das Kniebeugen zu bezeugen; allein der Gouverneur befreyt alle characterisirte Personen und die Adlichen davon. Dieses Tribunal besitzt auch einen Theil der gesetzgebenden Macht. Denn sobald die Processe von den drey versammelten Ständen entschieden sind, so begeben sich die den dritten Stand ausmachenden vier Richter weg, und ihre

Stel-

Stellen nehmen die vier Ministralen ein, welche den Stadtrath vorstellen. Der Generalprocurator fordert alsdenn die Glieder der drey Stände auf, zu untersuchen, ob es nicht gut wäre, ein neues Gesetz zu machen oder an den alten etwas zu verbessern. Wenn man eine neue Verordnung vorträgt, so setzt man eine Declaration auf und übergiebt sie dem Staatsrathe erst zur Durchsicht, ob etwas den Rechten des Fürsten oder dem Nutzen der Völker nachtheiliges darinnen enthalten sey, und dann dem Stadtrathe, ob sie etwas den Freyheiten der Bürger von Neuenburg widriges in sich begreife. Ist sie vom Staats- und vom Stadtrathe angenommen worden, so bringt man sie vor den Fürsten, der sie entweder gutheißt oder verwirft. Im erstern Falle wird sie den drey Ständen noch einmal übergeben und öffentlich vorgelesen, worauf der Gouverneur oder der Vorsteher sich erkläret, daß sie der Fürst gutheiße, worauf sie publicirt, oder, um mich des gebräuchlichen Landesausdrucks zu bedienen: worauf sie durch die drey Stände in ein Gesetz übergeht. Seitdem das Haus Brandenburg zur Herrschaft gekommen ist, wird das Volk von Vallengin allezeit um Rath gefragt, wenn von einem neuen Gesetze die Frage ist. Daher untersuchen die drey Burgermeister dieses Districts, ob das, was man vorträgt, nichts enthält, welches den Freiheiten seiner Einwohner zuwiderläuft? Im letztern Falle haben sie das Recht, dem im Rathe sitzenden Gouverneur Vorstellungen zu machen. Die volle gesetzgebende Macht befindet sich also gemeinschaftlich beym Fürsten, beym Staatsrathe und beym Stadtrathe; das Volk von Vallengin aber hat eine Art verneinende Stimme, und die drey Stände tragen nicht nur die Gesetze vor, sondern geben ihnen auch die letzte Sanction.

Nichts ist endlich so gelind, als ihre Criminalgesetze; aber die auf jedes Verbrechen gesetzte Strafe ist so deutlich ausgedrückt, daß die Richter nur das Urtheil aussprechen dürfen, welches daher niemals willkührlich seyn kann. Kein Verbrecher wird vom Fürsten bestraft, sondern die Strafbaren müssen von den Häuptern der Gerichte nach unabänderlichen Formalitäten verklagt, überwiesen, verurtheilt, und die Urtheile ohne Aufschub vollzogen werden.

Der Oberherr und Graf — Comte Souverain — von Neuenburg und Vallengin, hat auch kraft eines Diploms von Kaiser Carl IV. d. d. Nürnberg den 30. Jun. 1358 die Münzgerechtigkeit, welche aber seit Friedrichs des Großen Thronbesteigung nicht ausgeübt worden ist. Die Münzen bestehen in Ducaten; ganzen, halben und viertel Thalern; ganzen und halben Batzen; Stücken von 4 und 5 Batzen und Kreuzern.

Bey alledem ist es sonderbar, daß dieses Land das einzige in der Schweiz und vielleicht in ganz Europa ist, dessen bürgerliche Gesetze niemals in einen Codex gesammelt worden sind. Das bürgerliche Recht gründet sich daher auf einen Haufen alter Gewohnheiten und unter dem Namen Decretalen bekanntgemachter Verordnungen — Arrêts —, welche von den Audienzen zu verschiedenen Zeiten und in besondern Fällen ergangen sind. Diese Verordnungen sind in einer unter dem Namen Coûtumier bekanntgemachten Handschrift gesammelt, und dem Stadtrathe kommt zu, die nicht geschriebenen Gewohnheiten zu bescheinigen; und diese Erklärung, welche er schriftlich den Personen ausstellen läßt, welchen es obliegt sie zu beweisen, heißen Points de Coûtumes. Erst seit dem Anfange dieses Jahrhunderts hat man Verordnungen, welche Gesetze heißen, weil sie geschrieben sind, und auf die obige Art gemacht werden, aber wie gesagt, nur in einer Sammlung von Gewohnheitspuncten bestehen.

Die Militairverfassung für die Vertheidigung des Landes hängt vom Fürsten ab. Alle Einwohner des Landes sind gebohrne Soldaten: In der guten Jahreszeit werden die Milizen, deren Anzahl gegen 8000 sich beläuft, des Sonntags nach dem Gottesdienste exercirt, und zweymal des Jahres halten ihre Staabsofficiere Musterung über sie. Sie befinden sich auf gleichem Fuße, wie alle andere in der Schweitz, und stehen unter 1 Generalinspector,

ctor, 4 Obristlieutenants, 4 Majors, und das Val de Travers hat auch einen besondern Hauptmann. Ueberhaupt aber hat man sie in vier Departemente vertheilt, von welchen jedes einen vom Fürsten ernannten Obristlieutenant an seiner Spitze hat. Alle gezwungene Werbung ist in diesem Staate unbekannt. Da diese Truppen keinen Sold beziehen, und ihre Officiere ihre Landsleute sind, so kann man nicht verlangen, daß solche Milizen ihre Uebungen und Schwenkungen mit gleicher Geschicklichkeit verrichten sollen, als wie wirkliche Soldaten, die keine andere hauptsächliche Beschäfftigung haben und die unter einer genauen Disciplin stehen. Indessen haben sie mehrentheils ein sehr gutes Ansehen, und besonders muß man die Compagnie der Berge überhaupt, vorzüglich aber die von Chaux de Fond rühmen.

Die Neuenburger sind gänzlich frey von allen Lasten, Steuern und Auflagen, und der Fürst kann unter keinem Vorwande unter diesen Titeln etwas von ihnen begehren. Die jährlichen Gefälle, welche ihr Land schuldig ist, machen nicht nur wenig aus, sondern diejenigen, welche man in Gelde bezahlt, sind mit der Seltenheit des Metalls im Lande, als man sie festsetzte, verhältnißmäßig. Daher betragen die Einkünfte des Fürsten, welche in Grundzinsen (rentes foncieres), Lehngebühren (lods), Zehnten und einigen Domainengütern bestehen, jährlich nicht über 100,000 Berner Pfunde, jedes gegen 9 gute Groschen gerechnet, oder 26,000 Rthlr.

§. 8.

Landeseintheilung und Topographie.

Das Fürstenthum Neuenburg und Vallengin enthielt nach einer 1781 vorgenommenen

Zahlung: 3 Städte, 113 Flecken, Dörfer und Weiler, in allem 116 Orte mit 22 Gerichtsbarkeiten, 35 Pfarreyen, 60 Gemeinen, und 7333 Häusern. Das Fürstenthum Neuenburg wird in 17, und die Grafschaft Vallengin in 5 Castellaneyen oder Meyereyen, mit Einschluß der drey Herrschaften Baumarcus, Gorgier und Travers, eingetheilt.

I. Die Souverainité Neufchatel
oder
das Fürstenthum Neuenburg

begreift folgende Castellaneyen in sich.

1) Die Meyerey Neuenburg.

Neuenburg, (Neufchatel, Neuchatel, Welsch-Neuenburg, Neocomum, Novicastrum, Neoburgum) ist eine sehr alte Stadt, wozu die Römer noch den Grund legten, und welche im Bezirke der alten Grafschaft Bargen vom K. Conrad ums Jahr 1034 erneuert worden, itzt aber die Hauptstadt des ganzen nach ihr benannten Fürstenthums und der Meyerey, mittelmäßig groß und wohlgebaut, und hat nicht viel über 3000 Einwohner. Sie liegt theils auf einem Hügel, dessen Abhang sehr jäh ist, und auf welchen sie wie ein Amphitheater hinansteigt, theils an dem mitternächtlichen Ufer des Neuenburger-Sees, in welchen sich hier der Fluß Seyan ergießt. Die Stadt hat 4 große Straßen, ein altes Schloß, wozu Graf Berchthold 1250 den Grund legte, und worinnen itzt der Gouverneur wohnt, der jährlich einmal von

der-

der aus Bürgern bestehenden und in Harnisch und alte Kriegsrüstung gekleideten Schloßwache bey Nacht mit Fackeln begrüßt wird, wodurch die Bürger ihr Recht verewigen, daß sie allein das Besatzungsrecht haben. In dem Schlosse befindet sich auch der gewöhnliche Versammlungsort des Staatsrathes der Souverainität und des Tribunals der drey Stände; übrigens ist es sehr geräumig, und nimmt mit der im 12ten Jahrhundert erbauten Hauptkirche zur heil. Jungfrau den ganzen obern Theil der Stadt ein. In vorgedachter nach gothischer Bauart erbauten Kirche sieht man außer einigen Grabmälern der alten Grafen von Neuenburg und Vallengin auch eine Innschrift, welche die Epoche von der Abschaffung der catholischen Religion festsetzt. Im Mittelpuncte der Stadt liegt noch eine andere Kirche im neuern Geschmacke erbauet; an beiden Kirchen sind 3 Pfarrer, ein Diaconus zur Catechisation, ein Freytagsprediger und ein teutscher reformirter Pfarrer angestellt, welche insgesammt, so wie die Lehrer am Gymnasio, von der Obrigkeit besoldet werden. Seit dem Jahre 1780 ist die hier befindliche Bibliothek der Gesellschaft der Pfarrey dem öffentlichen Gebrauche gewidmet worden. Unter den übrigen öffentlichen und Privatgebäuden, welche insgesammt von Stein erbauet sind, zeichnen sich aus: das in den Jahren 1781 und 1782 erbaute prächtige Hospital zur Aufnahme armer Kranken in der Stadt und zur Beherbergung armer Durchreisenden, wozu der zu Lissabon wohnende Neuenburger Kaufmann David Pury allein 40,000 Franken schenkte; und das vom Kaufmann Jean l'Allemand gestiftete Arbeits- und Zuchthaus (une

maison d'instruction et de correction), wo umsonst Unterricht ertheilt wird; ein 1765 auf Kosten einiger Particularen erbautes Haus zu öffentlichen Vergnügungen; endlich auch noch das prächtige Hotel, woran der Eigenthümer, Herr du Peyran von Bergerac beynahe eine Million verwendete. Ueberhaupt zeichnen sich wenig Städte an öffentlicher und besonderer Wohlthätigkeit so vortheilhaft aus, wie Neuenburg, welches 1773 zuerst alle öffentliche Straßenbetteley abschaffte. Diesem Beyspiele ist man seitdem im ganzen Lande gefolget, das vielleicht das einzige in Europa ist, wo man keine öffentlichen Bettler findet. In ältern Zeiten hat die Stadt sowol durch die Kriege, welche sie mit den Kaisern führte, und welche die Grafen unter sich führten, als auch durch die Ueberschwemmungen, welche der Seyon, besonders 1579, 1750 und 1756 verursachte, sehr viel gelitten. Neuenburg genießt als eine Municipalstadt sehr große Freyheiten, die ihr von ihren alten Grafen ertheilt worden sind, und besitzt mehrere beträchtliche Güter. Anfangs war die Regierung in den Händen der Bürgerschaft, welche von zwey Gouverneurs, die jährlich abwechselten, zusammenberufen wurde; allein nach Vermehrung der Bürger und andern entstandenen Unbequemlichkeiten errichteten sie mit Erlaubniß der Grafen einen Rath, welcher noch besteht, und auf die Erhaltung der Rechte der Bürgerschaft wachen muß. Er ist aus 64 Mitgliedern zusammengesetzt, und man kann diesen Generalrath in drey verschiedene Corps abtheilen. Das erste ist das Corps von den vier Ministralen; das zweyte ist der kleine Rath von 24, und das dritte der große Rath von 40 Mitgliedern. Das Collegium der vier Ministralen besteht aus 4 Burgermei-

meistern (Maitres-Bourgeois), dem Fänner oder Fähner (Banneret), den zwey Schlüsselbewahrern (Maitres des Clefs), und einem Secretair. Zwey Ministralen treten alle Jahre ab, und man erwählt an ihre Stelle zwey andere. Sie werden allezeit aus dem Rathe der 24 durch Mehrheit der Stimmen eben dieses Raths genommen, und jeder Ministrale präsidirt 6 Monate. Den vier Ministralen kommt es zu, die Stadtangelegenheiten anzuordnen, von den Einnehmern Rechnung abzufordern, die Finanzen zu besorgen, und die Rechtserkenntnisse auszuführen; über Fälle von unehelichen Geburten und von ungewissen Vätern zu urtheilen, auf Begehren des Maire Befehl zur gefänglichen Haft zu geben, unter seinem Präsidium die Criminalproceduren zu instruiren ꝛc. Der Fänner wird auch aus dem Rathe der 24, aber durch die meisten Stimmen der ganzen Bürgerschaft, gezogen, welche ihn 6 Jahre im Amte behält. Er ist verpflichtet, im Nothfalle das Pannier der Stadt zu tragen, und wird als der Tribun oder Beschützer der Freyheiten des Volks angesehen. Auch den Secretair wählt man aus den 24, aber die beiden Schlüsselbewahrer, die bey Criminalproceduren nicht gegenwärtig sind, aus dem Rathe der 40. Einer von ihnen legt alle Neujahre sein Amt nieder, und wird durch neue Wahl ersetzt; und eines jeden Amt ist, einen Schlüssel vom Rathskasten, wo die Papiere, Geld ꝛc. des Raths liegen, zu verwahren. Der als vom Rathe der 40 abgesondert betrachtete Rath der 24 macht das Untergerichte aus, und der vom Fürsten erwählte Maire, welcher im Rath der 40 präsidirt, hat die erste Stimme, und einen Statthalter und einen Schreiber neben sich. Seine vornehmste Amtspflicht besteht darin, daß er den Fürsten in allen in der Stadt vorfallenden Gerichts- und Polizeyversammlungen vorstellt. Von den durch dieses Gericht ausgesprochenen peinlichen Urtheilen kann nicht appellirt werden, und der Fürst hat allein das Begnadigungsrecht. Die im Rathe der 24 ledig gewordenen Stellen, werden ohne Aufschub durch Mehrheit der Stimmen der 24er aus dem Rathe der 40er ersetzt. Der große Rath versammelt sich niemals ohne den kleinen, es sey denn um die Schlüsselbewahrer zu erwählen; hingegen der kleine Rath der 24 kommt ebenfalls nicht besonders zusammen, wenn es nicht besondere Umstände der Verwaltung der Gerechtigkeit oder andere Geschäffte erfor-

erfordern. Wenn das Interesse der ganzen Bürgerschaft behandelt wird, so werden die drey Corps zum Generalrathe zusammenberufen, und der regierende Burgermeister präsidirt. Im Rathe der 40 ersetzt man die Stellen erst, wenn drey ledig sind. Der Generalrath wählt alsdenn 12 in der Stadt wohnende Bürger ohne Aemter; schließt davon 6 durch die Stimmen aus, und das Loos wählt die 3 unter den 6 übrigen; wenn aber einer der Prätendenten dreymal beym Loose ausgefallen ist, so hat er das Recht die erste eröffnete Stelle einzunehmen. Die Generalversammlung der ganzen Bürgerschaft wird gemeiniglich nur alle 6 Jahre zusammengerufen, und sie besteht aus ohngefähr 1000 Personen. Vor ihrer Zusammenberufung stattet ihr der Rath von allem Bericht ab, was seit der letzten Versammlung, insonderheit in Absicht der Privilegien der Stadt, wichtiges vorgegangen ist. Die beträchtlichsten Municipal-Freyheiten sind, das Polizeyrecht, sowohl innerhalb der Stadt, als auch im ganzen Umfange der Mairie; das Recht Waffen zu tragen, weswegen sie auch im Kriegswesen blos von ihren eigenen Häuptern abhängen; das Recht die Einfuhr in die Stadt, die Werbungen etc. zu erlauben und zu verbieten, und die Uebertreter zu bestrafen; mit Bewilligung des Fürsten, der eine kleine Summe Geldes dafür bekommt, neue Bürger anzunehmen, nur dürfen sie keine Leibeigene des Fürsten seyn etc. Der Stadtrath überhaupt macht den dritten Stand der Souverainität aus, und giebt, so oft sich gemeldte Stände versammeln, die oben gedachten vier aus seinem Corps genommenen Richter dazu, welche in wichtigen Fällen an den Stadtrath berichten, ohne dessen Einwilligung die übrigen beiden Stände nichts beschließen können. Die Einwohner treiben mit großem Vortheile verschiedene Jadiennen- oder gemahlte Tücher-Manufacturen, Wechsel- und Commissionshandel, Fischerey nebst Fischhandel, fast ausschließungsweise den Weinhandel mit ihrem im Fürstenthume erbauten Wein. Der **Weinbau** fängt ¾ Stunde vor Neuenburg an einem Orte, der **Plan** heißet, an, und hört jenseits Corcelles auf. Auch befindet sich hier eine bereits im 16. Jahrh. errichtete Druckerey. Der **Neuenburger See**, wor-

woran die Stadt liegt, ist ohngefähr 9 Stunden lang und 2 Stunden breit. Er trennt zum Theil das Fürstenthum Neuenburg und die Landvoigtey Granson von den Besitzungen der beiden Cantons Bern und Freyburg. Gegen Mittag empfängt er den Fluß Orbe, gegen Abend die kleinern Flüsse Arnon, Reuse, Seyon und Zihl, welcher letztere aus dem See kommt und sie mit dem Bieler-See vereinigt; gegen Morgen die Broye, welche sich aus dem Murter See in den Neuenburger See ergießt. In vorigen Zeiten erstreckte sich der See bey Yverdon auf 3 Stunden weiter ins Land hinein, und bey St. Blaise über eine Stunde. Er liegt am Fuße des mitternächtlichen Theiles des Jura, ist sehr fischreich, an Forellen, Aeschen, Barschen, Hechten, Palten, Welsen, ꝛc. ist nicht sehr tief, obschon eine halbe Stunde vom Ufer, gegen Mittag der Stadt, die Tiefe sich 325 Fuß erstreckt, und friert nur bisweilen zu, wie z. B. im Jahre 1695; hingegen 1709 fror er nicht zu. Nach den sinnreichen barometrischen Beobachtungen des H. de Lüc ist der Neuenburger-See ohngefähr 26½ Klafter höher als der Genfersee; hingegen nach den richtigern Beobachtungen des H. Pictet 31 Klafter höher, als der Genfersee, welcher 1126 franz. Fuß höher als das mittelländische Meer liegt. Der Neuenburger-See, so wie auch die an ihn gränzenden Seen, steigen gemeiniglich von ihrer geringsten Tiefe um 6 Fuß 2 bis 3 Zoll; und nur 1758 überstiegen ihre Wasser diese gewöhnliche Höhe, so daß der Murter-, Neuenburger- und Bieler-See nur einen einzigen auszumachen schienen, indem das Marschland ganz unter Wasser gesetzt war. Uebrigens giebt es wenige so reizende Spazierfahrten zur See oder zu Lande, als die Reise von Neuenburg nach Yverdon; und diejenigen, welche anhaltende bezaubernde Aussichten lieben, müssen diesen Weg zu Wasser oder auf der nach Frankreich führenden Landstraße neben dem See zu Lande machen.

Montrû, ein Landhaus, ¼ St. von Neuenburg am Abhange eines Hügels, mit Nußbäumen und Weinreben umpflanzt, gewährt eine vortreffliche Aussicht, und ist von Neuenburg bis St. Blaise der einzige Zufluchtsort gegen die brennende Sonnenhitze. Ohnweit davon ist ein Kalkberg.

La Fontaine André, ½ St. von der Stadt, am Abhange des Berges Chaumont, der diesen District vom Val de Rüz trennt und auf dessen Gipfel einige Wohnungen Neuenburger Bürger stehen, sind die aus einer alten Kirche und verfallenen Mauern bestehenden Trümmer einer ehemaligen im 12. Jahrh. gestifteten Prämonstratenser-Abtey, deren beträchtliche Einkünfte, welche besonders Rudolph von Hochberg 1458 sehr vermehrte, seit der Reformation mit den Domainengütern des Fürsten, bis auf einige wenige dem Hospital abgetretene, vereinigt worden sind.

Serrieres, ein Pfarrkirchdorf, ½ St. vom Ufer des Neuenburger Sees und am Bache Serrieres, liegt größtentheils in einer Tiefe zwischen zwey steilen Hügeln, so daß der Ein- und Ausgang aus diesem Dorfe sehr mühsam ist. Dieses sowohl wegen der Reformationsgeschichte von Neuenburg, als auch wegen der vielen Fabriken merkwürdige Dorf, hängt in Ansehung der Polizey von der Stadt Neuenburg ab, und die Einwohner sind fast alle Teutsche und Fremde. Hier haben die Herren Borell und Roulet ihre Eisen- und Kupferschmieden, ihre Papier-, Korn- und Sägemühlen. Alle diese Räderwerke werden von dem aus einem sehr erhabenen Felsen entspringenden Bache Serrieres, bereits 20 Schritt von seiner Quelle an, bis zu seinem Einfluß in den Neuenburger-See getrieben. Auf einem der Gipfel des Felsen, von den Fabrikhäusern gegen Osten, ist ein Haus, unter dem Namen Schloß von Beauregard, erbaut worden, welches aber weder Gerichtsbarkeit noch Lehnrechte hat. Die Felsen, welche die Fabriken von Serrieres umgeben, sind mit großen Kosten, theils in Terassen zum Wein-, Obst-, Garten- und Landbau, theils zu Mauern, theils zu Gewölben und Hallen gehauen, so daß Serrieres zugleich eine merkwürdige Grotte und eine Werkstätte ist, wo Mehl, Papier, Kriegs- und Seegeräthe zubereitet werden.

2) Die Castellaney oder Gerichtsbarkeit Landeron,

welche im Fürstenthum Neuenburg im Range die erste ist, und ehedem dem Titel Baroney führte, hat

hat 3 bis 4 Stunden im Umfange und bis 900 Einwohner. Sie wird durch die Zihl gewässert.

Cressier oder Grissach, 2 St. von Neufchatel, an der Landstraße nach Bonneville oder Neustadt im Canton Bern, ein schönes Dorf mit einer catholischen Pfarrkirche, St. Martin, die über $\frac{1}{4}$ St. vom Dorfe entfernt auf einem hohen Felsen liegt, und deren Pfarrer noch heut zu Tage ein Leibeigener (main mortable) des Fürsten ist, welchem aller Nachlaß des Pfarrers gehört. Diese sehr sonderbare Dienstbarkeit rührt von einer Schenkung der Einkünfte von Cressier und St. Martin her, welche Roger, Bischof von Lausanne, 1180 dem Abte von Fontaine Andre machte Da nun der Abt diese Kirche durch 2 Leibeigne Mönche bedienen ließ, so wird der Pfarrer, welcher auf sie gefolgt ist, noch itzt als Leibeigen angesehen. Hier wird auch Weinbau getrieben, der Wein ist aber schlechter wie der von Neuenburg und St. Blaise, hingegen besser wie der von Landeron und Erlach oder Cerlier. Nahe bey Cressier, mitten im Gehölze, befindet sich ein guter kalkartiger Quadersteinbruch von ziemlich feinem Korne. Drey hiesige Einwohner haben auf den Höhen in der Gegend von Bellevue einen beträchtlichen mit Steinen und Gesträuchen bedeckten Landstrich von 40 Morgen sehr mühsam von 1769 bis 1781 mit großem Kostenaufwande urbar gemacht, welcher ihnen bereits in den 3 ersten Jahren durch den Verkauf der Erndte wieder ersetzt ward; und die 9 letzten Jahre haben ihnen für die 19 neue Louisd'or auf einmal bezahltes Pachtgeld 1080 neue Louisd'or eingetragen. Zwischen Cressier und Landeron liegt

Combes, eine von der Herzogin von Nemours auf einer Anhöhe des Jura gestiftete Capelle, in welcher die Capuziner aus Landeron alle 14 Tage für die catholischen Einwohner der umliegenden Gebirge Messe lesen.

Landeron, $\frac{1}{2}$ St. von Cressier, nicht weit vom Bieler=See, zwischen zwey Armen oder Canälen der Zihl, (Franz. Thielle) welche hier in den Bieler=See fällt, ist ein offener Flecken, oder eine

kleine Stadt, welche der Eifersucht und den Zwistigkeiten der Bischöfe von Basel und des Grafen von Neuenburg, nach dem Jahre 1311, ihren Ursprung zu verdanken hat.

Die Stadt hat unter andern beträchtlichen Privilegien auch das Waffenrecht, und die Bürgerschaft zu Landeron zwey Räthe, den kleinen von 12, und den größern von 24 Personen. Zwey Drittel dieser Räthe bestehen aus Bürgern, die zu Landeron, und ein Drittel aus Bürgern, die zu Cressier wohnhaft sind. Wenn sich diese beiden Räthe vereinigen, so machen sie den allgemeinen Rath (le conseil général) der Bürgerschaft zu Landeron aus, der unter dem Vorsitze des Oberburgermeisters so oft zusammenkommt, als es die Umstände erfordern. Der kleine Rath stellt auch das Justizgericht (le conseil de Justice) vor, und die Mitglieder desselben werden seit den Aussprüchen (prononciations) von 1710 und 1713, Burgermeister genannt. In eben diesem Rathe oder Justizcollegio präsidirt der Castellan, oder in seiner Abwesenheit sein Stellvertreter. Der Castellan von Landeron muß eben kein Bürger von Landeron seyn und wird vom Fürsten ernannt. Er ist der erste gebohrne Richter des zweyten Standes der drey Stände von Neuenburg. Landeron bekennt sich, so wie die ganze Castellaney, zur römisch-catholischen Kirche. Die Clerisey von Landeron besteht aus zwey Pfarrern, der eine für die Pfarrkirche St. Moritz in Landeron, der andre für die Pfarrkirche von St. Martin zu Cressier; aus einem Capellan für die Capelle des Dorfs; aus einem 1696 gestifteten Capuziner-Hospitium mit zwey Patribus, welche die Capellen in Landeron und Conibes bedienen, und aus einem Layenbruder. Ueberhaupt sind 6 Kirchen. Die Pfarreyen werden vom Fürsten vergeben, die Capuziner aber stehen unter dem Capitel, und wechseln ziemlich oft ab. Die Clerisey hingegen steht unter dem Bischofe von Lausanne; allein ihre Präbenden vergiebt der Stand Bern als Besitzer der Abtey St. Johann seit 1528, von welcher die Kirche zu Landeron seit 1231 abhing, als Graf Berchthold dem Abte der Insel St. Johann dieses Schutz- und Colaturrecht für die Seelenruhe seiner Gemahlin Richensa gab. Die Stadt hat reiche ergiebige Weinberge, fruchtbare Felder, fette

Auen

Auen und im mitternächtlichen Theile schätzbare Wälder und Weiden.

Enges, ein Dorf mit einer Capelle.

Frachaux, Combes und Montet, kleine Dörfer. Außerdem giebts noch eine Menge einzelner Häuser hier.

3) Die Castellaney oder Gerichtsbarkeit Boudry

ist die zweyte im Range, und der Castellan der zweyte gebohrne Richter im andern Stande des obersten Tribunals. Sie giebt einer der vier Bürgerschaften des Landes, die in gewissen Fällen den ganzen Staat vorstellen, den Namen. Die Berge der Castellaney enthalten auch Blätterspath, und sind mit Wäldern bedeckt, in welchen wilde Schweine und einige Bäre nebst anderm Wildpret leben.

Boudry oder Bouldry, eine halbe Stunde von Bevais, ein Städtchen mit einer Pfarrkirche, auf einer Anhöhe, wird durch den Fluß Reuse in 2 durch eine Brücke verbundene Theile getheilt, seitdem die Schweitzer-Cantone, welche sich 1512 der Grafschaft Neuenburg bemeistert hatten, 1526 den Bürgern zu Boudry nebst mehrern Privilegien die Erlaubniß gaben, auch außerhalb des Fleckens Häuser zu bauen, welches sie vorher nicht durften. Zu Boudry fängt man die Forellen, welche im Herbste den Fluß hinaufschwimmen, wodurch der Fürst ein jährliches Einkommen von 8 bis 900 Franken, und die Einwohner eine Handelswaare erhalten. Der hiesige rothe Wein ist einer der besten im Lande. Obschon das Städtchen nicht so reich und nicht so gut gebaut ist, als verschiedene umherliegende Dörfer, so hat es dafür seine besondern sich auszeichnenden Rechte und Freyheiten. Es hat einen eigenen Rath, der jährlich zur Verwaltung der Geschäffte und Finanzen zwey Burgermeister erwählt. Diese kleine Stadt hat auch die Zollgerechtigkeit, und bezieht von allem, was

für Fremde eingeschifft wird, vom Bache Bieds an bis zum Waldstrome la Tuilliere Zoll; desgleichen, laut Urkunde von 1447, eine jährliche Abgabe von allen Einwohnern des Dorfes Cortaillod zur Erhaltung ihrer Thore und Mauern, indem jeder zu Cortaillod gehörende Feuerheerd verbunden ist, jährlich ein Maas (Emine) Weizen nach Boudry zu bezahlen, daher diese Abgabe l' Emine de la porte heißt. Uebrigens aber ist die hiesige Bürgerschaft, welche erst 1536 die Reformation annahm, seit ihrer Errichtung in der Mitte des 14ten Jahrhunderts des Fürsten Leibeigene, die ohne seine ausdrückliche Einwilligung ihren Boden weder verlassen noch verändern können. In Boudry befindet sich eine Grube von sehr schönem gestreiften Gyps; und nahe bey diesem Orte eine Indiennen-Manufactur. Von Boudry aus findet man auf der einen Seite Weinberge und auf der andern fruchtbare von der Reuse bewässerte Auen.

Trois Ros, ein Dorf ohne Kirche, das in seiner Nähe eine 1768 von Jägern entdeckte große mit Tropfsteinen ausgezierte Höhle hat.

4) Die Castellaney Val de Travers, oder Vaux Travers, Thal von Travers,

ist als Gerichtsbarkeit betrachtet eine der volkreichsten, indem sie gegen 1900 Seelen enthält; aber im ganzen Thale zählt man über 3900 Einwohner, worunter gegen achthundert sich mit Spitzenmachen, 82 mit Uhrmachen und 30 mit der Handlung beschäfftigen. Das Thal von Travers, welches vom Dorfe Travers seinen Namen hat, fängt eigentlich beym Dorfe Noiraigue an, und endigt sich über St. Sulpice. Es ist eine gute halbe Stunde breit, und 2 Stunden lang. In der Mitte des Thals fließt die Reuse von Nordwest nach Südost. Es entsteht durch 2 Bergreihen, welche Zweige des Jura sind, und an beiden Enden nahe zusammenkommen, demohngeachtet aber offen genug bleibt, daß man in der Ferne seine Verlängerungen bemerken kann, die durch verschiedene Bergreihen in manche Zweige getheilt mehrere schöne Aussichten darbieten. Man erblickt

blickt wenig Bäume darinnen, und der Landbau leidet durch die allgemeine Neigung der Einwohner zu den Künsten und Handwerken. Luft und Clima sind sehr gesund, und obschon das ganze Thal eigentlich ein Haufen von Gebirgen und Thälern ist, so findet man doch alle die vornehmsten Bedürfnisse und Bequemlichkeiten des Lebens. Denn wenn die höhern Gegenden nichts als Holz, Gras und Hafer hervorbringen, so wachsen dafür in den Thälern Weizen, Roggen, Gerste und gutes Gemüse; aber keine Aepfel. Es giebt Asphaltminen, Versteinerungen u. s. w. in Menge. Das ganze Thal ist mit 6 aneinander sehr nahe liegenden großen Dörfern besetzt, neben welchen man noch verschiedene kleinere und unten an den Bergen mehrere zerstreute Häuser, Prises genannt, antrifft, in welchen man das Vieh bewahret, und wovon einige auch von den Besitzern, mehrentheils Bauern, bewohnt werden. In allen Dörfern und fast jedem zerstreut liegenden Hause trifft man schöne Brunnen mit hellem und leichten Wasser an. In den Dörfern sind sie in Gestalt von Säulen und Obelisken gehauen und aufgerichtet, und sprudeln das Wasser aus eisernen Röhren in große Bassins. Dieser glückliche und anmuthige Landstrich gehörte in den ersten Jahren des 13. Jahrhunderts noch zur Baroney Granson, und begriff Travers, les Verrieres und la Brevine in sich; allein 1218 brachte ihn Berchthold von Neuenburg mit Hülfe seines Oheims und Voigts Grafen Ulrich von Arberg durch Vertauschung seiner am Ufer der Saone liegenden Güter von den Baronen von Granson zur Grafschaft, und gab ihn seinem Oheime zu Lehn, der wiederum einige Stücke verafterlehnte. Zur Erleichterung der Unterthanen und zur geschwindern Verwaltung der Justiz trennte man im 14. Jahrhundert die Meyerey les Verrieres, im funfzehnten die Herrschaft Travers und im siebzehnten die Meyerey von la Brevine davon. Allein in Ansehung der Ausübung der peinlichen Gerichtsbarkeit, deren Sitz das Schloß Motiers ist, gehört

bis auf einige die Herrschaft Travers insbesondere angehende Modificationen, noch itzt der ganze Landstrich des Thals zusammen. Eben so verhält es sich auch mit dem zu Motiers unter dem Namen Recette angeordneten Finanz-Büreau, welches sich auf die ganze alte Baroney des Val de Travers erstreckt.

Travers, ein sehr bevölkertes Dorf, mit einer Pfarrkirche, ½ Stunde von Rosieres, auf der Nordseite der Reuse. Die Einwohner treiben Ackerbau, Handlung, Handwerke und Künste; vorzüglich aber beschäfftigen sie sich mit Arbeiten in Holz und Eisen, und die Verfertigung der Spitzen mit Spindeln beschäfftigt allein 320 Arbeiter, so wie auch mehrere Uhrmacher und Strumpfmanufacturisten hier vorhanden sind. In dem Umfange des Dorfes befindet sich das Schloß der Herren der Herrschaft Travers, wozu der Ort gehört, aus der Familie Sandoz, welche sich von 1413 herschreiben, itzt aber ihre Titel und Rechte mit dem Fürsten des Landes theilen. Seitdem der König von Preußen, Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1713 die Hälfte der Herrschaft Travers mit den Domainengütern des Oberherrn (Souveraineté) vereinigt hat, welche Hälfte ihm von Maria Sandoz, gebohrner von Bonstetten, Frau von Noiraigue, für 48,000 Franken abgelassen worden ist, werden sowol im Namen des Landesfürsten, als auch im Namen des Herrn von Sandoz, die Gerechtigkeit verwaltet und die Abgaben von den Unterthanen erhoben.

Noiraigue, ein Dorf mit einer Filialkirche von Travers, liegt am Bache Noiraigue, der aus dem Fuße eines hohen Berges hervorquillt, einige Mühlenwerke treibt, und nicht weit von hier in die Reuse fällt. Es giebt hier verschiedene Eisenwerke, viel Nagelschmiede und Kohlenbrenner. Sowol dieser Ort, als auch das ½ Stunde davon liegende kleine Dörfchen

Rosie-

Rosieres, sind eigne Herrschaften, welche man 1761 von der Herrschaft Travers getrennt hat.

La Chaux du Cachot, ein Dorf, dessen Häuser in zwey Reihen neben der Landstraße erbaut sind, und jedes hat seine Besitzungen um das Haus herum. Es gehört zum Kirchspiele Chaux du Milieu.

La Chataigne, Tremalmont, Marochas, Favarge und Combe, sind kleine Dörfer.

Couvet, ½ Stunde von Travers, ein großes wohlgebautes Pfarrkirchdorf, war der Geburtsort des durch seine Seeuhren zur Bestimmung der Meereslängen vorzüglich bekannt gewordenen Uhrmachers, Ferdinand Berthoud, und mehrerer geschickter Baumeister. Hier treibt man auch Ackerbau und baut guten Weizen, vorzüglich aber nahe bey dem dicht dabey liegenden Dörfchen

Plancemont, wo man auch reiche Eisenminen antrifft.

Motiers, ¼ Stunde von Couvet, in einem Thale mitten in Feldern am Ufer der Reuse, soll das erste und älteste Dorf des Thales seyn. Es hat eine Pfarrkirche, gegen 600 Einwohner, worunter einige Künstler, z. B. Kupferstecher, andere Handwerksleute und noch andere endlich glückliche Müßiggänger sind, und ist der gewöhnliche Residenzort des Castellans, oder Vorstehers der Gerichtsbarkeit im Val de Travers. Der Castellan ist gebohrner Richter vom obersten Tribunale der Stände des Landes, und das unter seinem Vorsitze bestehende Gericht hält seine Versammlungen in Motiers. In dem Gebäude, das Priorat genannt, waren vor der Reformation ein Prior und 12 geistliche Chorherren, die gutes Einkommen hatten, welches nach der Secularisation dem Fürsten gehört. In diesem Dorfe wohnte J. J. Rousseau seit 1762 einige Jahre, da man ihn in Frankreich und in der Schweiz nicht mehr dulden wollte, verließ aber diesen Ort nach-

der mehr aus Eigensinn als erlittener Bedrückung. Eine halbe Stunde vom Dorfe liegt das Schloß von Motiers, Chatelard genannt, auf einem steilen Felsen, und diente ehedem den alten Baronen des Val de Travers zur Residenz. Es enthielt ehedem außer bewohnbaren Gebäuden eine Capelle, Gefängnisse, einen Brunnen im Hofe, und eine Cisterne; gegenwärtig aber ist der größte Theil des Schlosses geschleift worden, und die Ueberreste dienen theils zur Wohnung des Kerkermeisters, theils zu Gefängnissen. Diese letztern sind Löcher unter der Erde, welche bloß durch eine enge im obern Theile des Gewölbes angebrachte Oeffnung einiges Licht empfangen. Die Berge in Süden von Motiers enthalten verschiedene merkwürdige Grotten, wovon die größte über eine Stunde lang ist, in der größten Höhe 50 Fuß, in der kleinsten 15 Fuß nebst einer verhältnißmäßigen Breite und einen 31 Fuß hohen gewölbten Eingang hat, der sich nachher, ehe man in die eigentliche Höhle kommt, so sehr verenget, daß man hineinkriechen muß. Die Seiten der Höhlen sind mit Mondmilch — Lac Lunae — und Tropfstein bedeckt. Nahe beym Dorfe befindet sich auch eine Mineralquelle, deren Wasser martialisch, schwefligt und mit Salpeter vermischt ist. Ueberhaupt aber trifft man hier eine Menge Versteinerungen, als Markasiten, Ammonshörner, Echiniten, Madreporen, Dendriten, Bukarditen, Petunkuliten ꝛc. an.

Boveresse, ein kleines Motiers gegen Norden gelegenes Dorf, hat einen Steinbruch von weichlichem Steine, in den Höhlungen des Felsen natürliche Eisgruben, und Gruben von schwarzem Ambra, der nicht benutzt wird. Verschiedene Einwohner sind Uhrmacher oder Waffenschmiede, wie auch berühmte Baukünstler. Von hier und aus Couvet und Bütte gehen im Frühjahre sehr viele Maurer und Zimmerleute in die benachbarte Schweiz auf Arbeit aus.

Von Boveresse aus trifft man auf eine mit Waldungen und Feldern besetzte Kette von Bergen, auf deren rechten Seite zwey hohe perpendiculare Berge einen engen Paß machen, und wo sich ein ziemlich wasserreicher Bach von den obern Bergen herabstürzt, durch ein morastig Erdreich fließt und in einem angelegten Teiche gesammelt wird Vor ohngefähr 60 Jahren erkühnte sich ein Particular, mit Namen Heinrich Petit-

pierre,

pierre, in dem Zwischenraume dieser nur 15 Fuß breiten Oeffnung, vermittelst einiger rechts und links in den Fels gemachten Einschnitte, Gebäude aufzuführen, die bestimmt wurden Treibsägen und Kornmühlen zu enthalten. Diese beiden Gebäude sind senkrecht über einander gestellt. Das erste, welches mit dem obern Erdreiche in gleicher Höhe ist, hat eine zum Theil in dem Felsen künstlich eingerichtete Säge, mit welcher man die größten Stämme zu Brettern schneiden kann. Von da steigt man durch eine Treppe von 66 Stufen herab, wovon die beiden letzten in den Felsen gehauen sind. Hier ist eine Mühle angebracht, die mit einer solchen Schnelligkeit geht, daß das ganze Gebäude und die Treppe zittern, wenn sie im Gange ist; und sie steht tief in dem lebendigen Felsen eingehauen. Neben der Mühle befindet sich ein auf gleiche Weise angebrachtes Camin, um sich im Winter wärmen zu können. Die Räder sind Schöpfräder; die Welle des Mühlrades ruht auf beiden Enden in dem Felsen. Alle diese Gebäude befinden sich über einem fürchterlichen Abgrunde, und die benachbarten Felsen übersteigen den Ort rechts und links, wo die Säge ist, 200 Fuß; und unterhalb der Mühle fällt das Wasser durch Cascaden mit großem Geräusche in ein mehr als 400 Fuß tiefes Thal, worauf es endlich bey Couvet in die Reuse fließt.

Fleurier, ein Pfarrkirchdorf an einem Bache, eine halbe Stunde von Motiers in einer Ebene, die keine Brunnen hat. Es giebt hier unter den Einwohnern geschickte Uhrmacher, Klingenschmiede, und Handelsleute.

Buttes, am westlichen Ende des Thals, ein Dorf mit einer Filialkirche, von St. Sulpice, hat unter seinen Einwohnern Uhrmacher und andere Künstler, vorzüglich aber viel Maurer. Seit 1778 ist hier eine Ziegelscheune erbaut worden, und man deckt nunmehro alle Häuser im Thale mit Ziegeln. Obschon ein Theil dieses Dorfs so tief liegt, daß es drey Monate im Jahre die Sonne nicht sieht, so ist das umliegende Erdreich doch fruchtbar, und bringt vortreffliche kleinere Getreidearten hervor. In der hiesigen Gegend entdeckte ein deutscher Bergmann Jost die Asphaltminen, welche nach dem Jahre 1721 durch die Bemühungen

eines Griechen aus Russova, mit Namen Eirinn von Eirini, für das Thal sehr einträglich geworden sind. In der Nähe von Buttes befindet sich der kleine Strom Buttes, der eine Korn- und Sägemühle treibt; und in einem andern angränzenden Thale fließt der Bach Longueaigue, der sich endlich bey einem engen Passe über die Felsen stürzt, in welchen die bekannte Mühle, Höllenmühle genannt, hineingebauet worden ist. Am Fuße der doppelten Kette von Bergen liegen noch viele einzelne Häuser, welche von Kuhhirten und Ackersleuten bewohnt werden, die größtentheils deutsche schweizerische Wiedertäufer sind. Unter denselben zeichnet sich die gegen Mittag des Thales liegende Meyerey Ruilliere aus.

St. Sulpice, das letzte Dorf mit einer Pfarrkirche im Val de Travers gegen Nordwest, liegt in einem engen von Felsen umzingelten Orte an der Reuse und Landstraße nach Pontarlier, und die Einwohner sind Künstler und Handwerker. Man findet hier eine Corduan- und Marokin-Manufactur von Gemsfellen; Uhrmacher, Formschneider für die Indiennen-Manufacturen, Glockengießer, Gerber, Messerschmiede, und die Hauptniederlage für die Waaren des Commissionshandels, der seit 30 Jahren sehr stark im Thale getrieben wird. Oberhalb St. Sulpice in der wildesten Gegend ist in einem Felsen die Quelle der Reuse, welche in einer geringen Entfernung von ihrem Ursprunge viele Räderwerke der Papier-, Oehlmühlen, Eisenhämmer, Schmieden, Stampfen ꝛc. treibt. Die Quelle liegt sehr tief zwischen schroffen Felsen, und die nahe dabey liegenden Häuser haben sogar im Sommer nicht 3 Stunden den Genuß der Sonnenstrahlen. Gegen Norden ist eine andere sprudelnde Quelle, die Bena genannt, welche eine Gerbermühle treibt. Auf der Höhe des Felsens ist das Signal zum Anzünden in Kriegszeiten nach dem in der ganzen Schweiz festgesetzten Gebrauche. Im Berge von St. Sulpice befindet sich eine 100 Fuß tiefe, 30 Fuß hohe und 10 bis 30 Fuß breite Höhle, die Bauma genannt, und nicht weit davon die durch 2 vereinigte Hügel gebildete Vertie-

tiefung, Combe à la Buivra genannt. Uebrigens ist auch diese Gegend reich an Versteinerungen.

5) Die Meyerey oder Gerichtsbarkeit Thiele, oder Zihl,

hat unter allen, im Ganzen betrachtet, den besten Boden und gegen 1800 Einwohner. Man erbaut Wein, Korn, Heu, Obst und Gemüse im Ueberflusse. Sie hat einträgliche Wälder, viel Fische, und Wildpret so viel, als es mitten unter einem Volke, das geneigter ist mit der Jagdflinte zu schießen, als sich Jagdgesetzen zu unterwerfen, sich vermehren kann. Man findet folgende Orte in dieser Gerichtsbarkeit.

St. Blaise, eine der ältesten Pfarreyen im Lande, und ein schönes großes, am östlichen Ende des Sees 1 Stunde von der Stadt liegendes Dorf, ist der gewöhnliche Sitz des Thieller Gerichts, und steigt vom Ufer des Sees bis zu einer beträchtlichen Höhe am Fuße des Jura hinan. Die Einw. treiben Weinbau, Ackerbau, Indiennen-Manufacturen, Ziegelbrennereyen, brechen Quadersteine, und nähren sich auch von der reichen Fischerey eines Teichs, Loquiat oder kleiner See genannt, von 1000 Schritten Umfang und außerordentlicher Tiefe. Er liegt an der Landstraße im Thale, und scheint von unterirdischen Quellen entstanden zu seyn. Der Wein von St. Blaise und Neuenburg ist besser als der von Cressier. Nahe bey diesem Dorfe entdeckte man 1739 an einem Orte, la Fourmilliere genannt, drey mit einem Vitriolprincipio vermischte Mineralquellen. Nicht weit von St. Blaise, auf Cournaux zu, trocknete der verstorbene Schatzmeister le Chambrier einen Morast aus, und baute auf die Stelle ein schönes Landgut.

Cournaux, ein Pfarrdorf, dessen Einwohner vorzüglich Ackerbau treiben, und sich durch Arbeitsamkeit und Geschicklich-

keit auszeichnen. Ueberhaupt genommen muß man dieses auch von den übrigen Orten der Castellaney, welche keine Kirchen haben, sagen, als: Hauterive, Marin, Espagnier, Wavre, Thiele oder Zihl, Voinn, le Malin, und la Coudre.

Beym Dorfe Zihl ist ein altes Schloß, welches die Residenz des Castellans seyn würde, wenn es bewohnbar wäre. Es ist itzt aber nur ein Zolleinnehmer hier, der bey der obern Brücke über die Zihl wohnt, wo man einen dem Könige von Preußen zu ⅔ und der Stadt Neuenburg zu ⅓ gehörigen Zoll entrichten muß.

Montmirail, ein sehr angenehm liegendes Landhaus, das von zwey Berner Edelleuten, den von Watteville, für junge Frauenzimmer der Brüdergemeine zu Herrnhuth, zu einem Erziehungshause eingerichtet worden ist. Die Errichtung dieses Instituts hat man 1766 durch eine geschlagene Medaille gefeyert, worauf man liest: Montmirail; in der Umschrift: Pension de jeunes filles établ. 1766. Auf der Gegenseite steht: à la Gloire de Dieu, ein Tisch mit Büchern und Schreibezeug, vorn ein Cippus mit einem Teppich bedeckt, und eine Rolle Papier mit Cursivschrift: Princip. de Deff. daneben ein Globus; in dem Abschnitte: Coloff. III. 17. Luc. II. 52. Diese Medaille ist sehr rar. Mit der Erziehungsanstalt ist auch eine Niederlassung für einige älternde Damen der Brüdergemeine verbunden.

Bey Espagnés oder Espagnier, einem zwischen Montmirail und Marin liegenden kleinen Dorfe wollte Heinrich, Herzog von Longueville, und Vater der zwey letzten Fürsten von Neuenburg aus diesem Hause, 1625 eine Stadt erbauen, die Henripolis odet Heinrichsstadt heißen sollte, deren Plan nebst einer Beschreibung 1626 zu Lyon gestochen und gedruckt worden ist.

Marin, ein Dorf mit fruchtbaren Getreidefeldern, Weinbau und einer Indiennen-Manufactur.

6) Die

6) Die Meyerey la Côte

heißt derjenige fruchtbare Landstrich, welcher von Neuenburg gegen Abend an den See stößt, und im ganzen Lande den meisten Wein, nebst dem schönsten Tannen- und Eichenholze, hervorbringt. Getreide und Heu gerathen ebenfalls gut, und der Umfang dieser Gerichtsbarkeit beträgt gegen 4 Stunden. Der Weinbau ist die Hauptbeschäfftigung der Einwohner, welche nach der Neuenburger Staatsverfassung größtentheils zu der Classe der Bürger von Neuenburg gehören, die Auswärtige (Externes) heißen, und welche C...ne dem Fürsten nur mäßige festgesetzte Abgaben entrichtet. Sie enthält folgende Orte.

Auvernier, oder Avernach, oder Udernach, ein großes schönes Dorf, mit einer Filialkirche oder Capelle von Colombier, und mit ansehnlichen Häusern am Ufer des Sees, der hier eine Art von Bay macht, ist der Sitz der Gerichtsbarkeit la Côte. Von Neuenburg bis hierher sind nichts als Weinberge; und das zu Avernach gehörige Erdreich ist vermittelst einer ein für allemal bezahlten Summe Geldes längst von den Zehnten befreyet.

Peseux, ein Dorf mit einer Capelle, ½ St. von Neuenburg, an der großen Landstraße von Frankreich, und am Fuße eines mit Eichen und Tannen besetzten, und mit Feldern, Weinbergen und Wiesen umgebenen Berges.

Corcelles, ein Pfarrkirchdorf, nicht weit vom vorigen, hatte vor der Reformation ein Priorat vom Benedictinerorden, dessen Einkommen itzt zu den Fürstlichen Domainengütern gezogen ist. Jenseits Corcelles nach Mitternacht zu, hört aller Weinbau auf.

Cormondreche, ein Dorf ohne Kirche, treibt Weinbau. Hier waren vor der Reformation Vasallen, die viel Edelleute genannt, deren Lehen mit den Domainengütern

des

des Fürsten vereinigt worden sind. Alle diese Dörfer sind groß und meistens gepflastert, die Häuser von Steinen erbaut und mit Ziegeln bedeckt, und es giebt viele Bauersleute in denselben, welche 2 bis 4000 französische Pfunde jährliche Einkünfte haben.

Bauregard, ein Dorf ohne Kirche, nicht weit vom vorigen.

7) Die Castellaney Rochefort,

welche ehedem den Titel Baronie hatte, ist die siebente im Range und zugleich eine der weitläuftigsten; denn sie enthält außer 6 großen Dörfern oder Gemeinen und 7 kleinen Dörfchen noch eine Menge zerstreut liegender Häuser. Alle diese Oerter sind von 2000 geschäfftigen und arbeitsamen Einwohnern bewohnt, welche der im Ganzen genommen rauhe Boden nicht abschreckt, und die unsanfte Witterung im Gegentheile nur robuster zu machen scheint. Holz, Futter und Viehweiden sind ihre vornehmsten Producte, obschon auch etwas Getreide hier wächst.

Rochefort, ein kleines Dorf mit einer Filialkirche von Bole, 1 Stunde von Corcelles, ist der Hauptort der Mairie. Nahe bey Rochefort erheben sich zwey Berge, die Tourne zur Rechten, und der von Boudry zur Linken, deren gegen einander über liegende Ketten einen Paß machen, in dessen Breite die Reuse neben der ins Val de Travers führenden Straße fließt. Beym Eingange dieses Passes erblickt man einen steilen Felsen, auf dessen Gipfel man die Trümmern des Schlosses der alten Herren von Rochefort sieht, die 1412 aus dem Lande gejagt wurden.

Brot, 1 Stunde von Rochefort, ein kleines mit Feldern und Fluren umgebenes, an der Straße ins Thal von Travers liegendes Dorf, wo man eine Mineralquelle findet, die mit dem Wasser von la Brevine gleiche Kraft hat. Auch giebts in den hiesigen grauen Felsen sehr weiße und zerbrechliche Judensteine, eine

eine Menge ganz durchlöcherten und auch gelben Kalkstein. Unterhalb Brot macht die Reuse einen schönen Wasserfall.

Pont de Martel, ein Pfarrkirchdorf.

Des Pontes, ein großes Dorf ohne Kirche.

Chaux dû Milieu, ein weitläuftiges Pfarrkirchdorf gegen die Burgunder Gränze zu. Die Häuser sind wie zu Chaux du Cachot erbaut und haben ebenfalls ihre Besitzungen um und neben sich. Man macht hier viele Spitzen, Pendulen und andere Uhren, musikalische Instrumente ꝛc.

Les Adroits, les Gillettes mit einem Schlosse, les Combes, Pressels, sind einzelne Häuser und kleine Dörfchen.

Plombos, ein großes Dorf ohne Kirche. Montecillon, les Grottes und Chambrile, sind kleine Dörfchen.

Le Champ du Moulin, ein Dörfchen in einem engen Thale mit einer Pulvermühle.

8) Die Meyerey Boudevilliers

ist schon seit 1295 eine eigene Gerichtsbarkeit, und ist ganz vom Gebiete der Gerichtsbarkeit Vallengin eingeschlossen.

Boudevilliers, ein Dorf mit einer Filialkirche von Vallengin, ist der Sitz der Gerichtsbarkeit. Gegen Osten befindet sich ein runder, sehr hoher, ganz kahler Berg, der Tête de Rang heißt, und worauf man Arzneykräuter nebst einigen seltenen Pflanzen findet.

Jenchere und Villes, sind zwey kleine Dörfer.

9) Die Gerichtsbarkeit Colombier

enthält gegen 800 Einw., welche theils Ackerbau, theils Weinbau, theils Manufacturen treiben. Ehedem hatte Colombier eigene Herren dieses Namens, welche von den Grafen von Neuenburg lehnsweise abhingen, und noch andere in dem übrigen Lande zerstreute Lehen besaßen, so daß es eines der reichesten Häuser war. Als aber der Stamm der Familie Antons von Colombier im 15. Jahrh. erloschen war, folgte ihm die Burgundische Familie Chauvirey, welche sich

mit

mit dem Hause Wattewyl aus Bern verschwägerte, wodurch es an diese Familie kam. Von derselben erkaufte Colombier 1563 die Fürstin von Neuenburg, Eleonore von Longueville, für 60,000 Goldthaler, deren jeder damals 26 Batzen galt. Seitdem ist Colombier nicht mehr von den Domainengütern des Fürsten abgesondert worden. Für die Gerichtsbarkeit machte man die itzige Mairie daraus, und in Ansehung der Finanzen, unterwarf man es einem Bureau de recettes, dessen Gefälle unter allen, die im Fürstenthume Neuenburg erhoben werden, für die härtesten gehalten werden. Zur Meyerey gehören folgende Orte:

Colombier, an der Landstraße, ein großes Pfarrkirchdorf mit einem sehr alten Schlosse, worauf die ehemaligen Herzoge von Longueville bisweilen residirten. Von Colombier aus nach Neuenburg zu, findet man schöne große Alleen, welche unter Heinrich II. Herzog von Longueville, nach dem Jahre 1657, entstanden, dem die Gemeine zu Colombier 70,000 Thaler schuldig war, und welche Summe er ihr unter der Bedingung schenkte, diese Alleen anzulegen. Ein Frauenzimmer, Namens Thomasset, pflanzte den ersten Baum, der noch 1783 stand. Am Ausgange dieser Allee ist ein schönes Landhaus am Ufer des Sees auf einer Art Vorgebirge, nebst verschiedenen andern einzelnen Häusern, welche zusammen Bied oder Bieds heißen, erbauet und zu einer Indiennen-Manufactur eingerichtet worden. Zu Colombier finden sich Salzquellen; allein Mangel an Industrie dieser Art und eine verborgene Politik hindert die Benutzung derselben.

Reuse oder Areuse, ein Dörfchen oder Weiler (Hameau) an einem Arme der Reuse, welche sich hier in 2 Armen in den See ergießt, der hier ein ziemlich großes Vorgebirge macht. Von den hiesigen Fabriken führt eine den Namen Reuse, die andere Fabrique des Isles von ihrer Lage.

Bole, ein Pfarrkirchdorf, wovon ein Theil zur Castellaney Boudry gehört. Es war vormals ein schlechtes Dorf, das 1654 zum Kirchspiele erhoben wurde, und sich seitdem bis zu einer Volksmenge von 200 Personen vermehrt hat. Sie haben ihren Wohlstand besonders den in hiesiger Gegend befindlichen Mergelgruben zu verdanken. In der 1780 wieder aufgebauten und vergrößerten Kirche sieht man das aus schwarzem Marmor beste-

bestehende Grabmal des schottländischen Lords Wemyß, dessen nahe bey Bole liegendes Landgut Friedrich II. König von Preußen, unter dem Titel Baroney von

Gottendart, zu einer Herrschaft erhoben hat, die itzt zur Kirche und Gemeine Bole gehört.

Fretereules, ein Dörfchen ohne Kirche, in einer wohlangebauten Gegend, auf dem Wege ins Thal von Travers, nicht weit von den Ruinen des Schlosses Rochefort.

10) Die Meyerey Bevaix oder Bevay

ist eine der kleinsten, und hat ihren Namen von dem Pfarrkirchdorfe

Bevaix, das 1 Stunde von St. Aubin und ½ Stunde von Boudry, an der Landstraße in einer fruchtbaren Gegend liegt. Es ist groß, gut gebaut und sehr bevölkert. Man findet hier verschiedene schöne Landhäuser, worunter das der Familie le Chambrier gehörige, und auf dem Boden der alten Priorey erbaute, das schönste ist. Der letzte Prior verließ 1531 die Abtey, deren Einkünfte itzt dem Fürsten gehören. Zwischen Bevaix und dem See lag auf einer Anhöhe das Schloß Chatelard, welches 1412 zerstört wurde. In der hiesigen Gegend ist eine Viertelstunde vom Ufer der tiefste Ort des Sees, dessen Tiefe hier gegen 500 Fuß beträgt.

11) Die Meyerey Cortaillod

ist sehr reich an Korn, Obst und Gemüsen, und der hiesige rothe Wein, macht in guten Jahren dem Burgunder den Rang streitig. Man findet in dieser Gerichtsbarkeit folgende Orte:

Cortaillod, ein Pfarrkirchdorf, das in das kleine Cortaillod und in das große abgetheilt wird, wovon jenes am Seeufer, dieses aber auf einer Anhöhe liegt. Es ist ein beträchtliches wohlgebautes und sehr bevölkertes Dorf; das

gegen 600 Einwohner zählt. Am Ufer des Sees und an einem Arme der Reuse liegt die

Poissine, ein Manufacturort, der gleichsam die Wiege aller nunmehro blühenden Indiennen-Manufacturen des Landes gewesen ist. Man hat den Ursprung aller dieser Manufacturen einem französischen Refugianten von Chalais in Saintonge, Herrn Jacob Deluze zu verdanken, welcher hier vor 65 Jahren, nemlich 1727, den Anfang machte, worauf man die zu Bieds rc. errichtete. In der Folge trug zum Emporkommen dieser Manufacturen auch H. Pourtalés, der vornehmste Handelsmann in der Schweiz, sehr viel dazu bey, indem er in denselben jährlich gegen 25,000 Stück verfertigen ließ. Gegenwärtig ist die neue Manufactur des H. Claudius du Pasquier die beträchtlichste von allen, indem sie allein gegen 900 Menschen im Lande, die im Bezirke des Cantons Fryburg ungerechnet, beschäfftigt. Ueberhaupt können bey diesen Manufacturen Kinder, Greise und alle die, welche zu der Feldarbeit nicht tüchtig sind, bequem und auf mancherley Weise ihre Brodt verdienen, wenn sie nur arbeiten wollen.

12) Die Meyerey Verrieres

enthält, außer einer Menge zerstreut liegender Häuser und mehrerer kleiner Dörfer, fünf große Gemeinen. Der Ackerbau und die Landwirthschaft überhaupt wird neben den Manufacturen und Fabriken stark betrieben, und macht nebst den vortrefflichen Weiden und der darauf sich gründenden Viehzucht den vornehmsten Reichthum der Einwohner aus. Man ernährt auf diesen Weiden gemeiniglich mehr als 500 Kühe, verfertigt fast einzig und allein Käse aus der Milch, und treibt damit einen sehr vortheilhaften Handel, der große Summen aus dem Auslande in das Fürstenthum bringt.

Verrieres, ein großes sehr stark bevölkertes Pfarrkirchdorf, in einem engen Thale zwischen zwey gleichlaufenden und mit Wäldern bedeckten Bergketten. Die morastische Tiefe des Thals liefert

fert Torf, und das übrige obschon etwas steinige Erdreich ist fruchtbar an Korn und Weiden, welche von einem Theile der Einwohner benutzt werden. Die übrigen Einwohner treiben Handwerke und Künste. Es giebt hier gegen 30 Kaufleute, 30 Uhrmacher, 200 Spitzenmacherinnen, eine Manufactur von Baumwollenen Tüchern, eine Spielchartenfabrik, viele Waffenschmiede, Schlosser und geschickte Schnellwaagenmacher rc. Die Häuser dieses Dorfs, welches mit noch zwey anstoßenden ein Kirchspiel ausmacht, sind sehr zerstreut erbaut.

Mendon oder Moudon, dicht bey vorigem, ein Dorf ohne Kirche, woselbst die Gerichte dieser Meyerey gehalten werden. Bourgeau und les Places, kleine Dörfer.

La Côte aux Fées, 1 Stunde südwärts von Verrieres, ein auf und zwischen Bergen zerstreut liegendes, aus 10 abgesonderten Dörfchen bestehendes Pfarrkirchdorf, dessen Einwohner vorzüglich den Ackerbau treiben, und eine große Anzahl Kühe und Pferde ernähren, um damit zu handeln. Die hier gemachten Käse sind sehr hochgeschätzt und werden gemeinschaftlich gemacht. Alle Einwohner eines Dorfs, das Kühe besitzt, gesellen sich zusammen und dingen auf gemeinsame Kosten einen Sennen, oder Viehhirten. Jeder trägt seine wohlgemessene Milch an einen dazu bestimmten Ort, und daselbst werden sowol Butter, als auch Käse manufacturmäßig gemacht. Jeder erhält hierauf nach dem Verhältnisse der zugeschossenen Milch seinen Theil an Butter, Buttermilch und Molken rc. Wenn der Herbst eintritt, so verkaufen sie ihre Käse im Großen, bezahlen den Sennen, nebst dem Einwohner, der Haus und Holz hergab, und das Uebrige theilen sie ebenfalls nach dem Verhältnisse des Einsatzes. Ein gleiches geschieht auch von den Viehwirthen zu Verrieres, Bayards und a. O. dieser Gegenden. Die Fruchtbarkeit der Weiden und Wiesen vermehren sie durch Düngung mit Gyps und Mergel, in dessen Gruben sich viele

Versteinerungen, z. B. Ostraciten 2c. finden. In der hiesigen Gegend, wo die höchsten Felsen des Gebirges Jura sind, befinden sich verschiedene Höhlen, z. B. la Baume aux Chevres auf der Höhe des Berges von Verrieres, worunter die unter dem Namen Temple des Fées bekannte die berühmteste ist, und dem Kirchspiele den Namen gegeben hat. Man hat, wahrscheinlich mit Unrecht, diese natürliche Höhle lange für einen durch Kunstfleiß entstandenen heidnischen Tempel des Mercurius ausgegeben und gehalten, in welchem die heidnischen Bewohner dieser Gegend den Mercurius durch gewisse Wahrsagerinnen (Fées im Franz. genannt) um Rath fragten. Dieser Umstand hat auch die Benennung des Ortes veranlaßt, indem man diese an und für sich rauhe Gegend für den Aufenthalt der Feen hielt. Dieser Tempel liegt der Landstraße gegen Westen zwischen den beiden Dörfchen Verriere le Cret und gegen Mittag von St. Olivier. An einem mehr als 200 Schuh hohen, gegen Süden nach Longaigue zu liegenden Felsen, entdeckt man am Fuße desselben eine Oeffnung in Gestalt eines niedergedrückten 6 bis 7 Fuß breiten Gewölbes, welches der Eingang dieses berühmten Tempels ist, in den man nur auf dem Bauche kriechend eindringen kann. Allein in einer kleinen Entfernung erhebt sich das Gewölbe und man trifft eine Art Vorzimmer an, über welches sich schneeweiße Tuffsteinartige Gewölbe ziehen. Hierauf theilt sich die ganze unterirdische Höhle gleichsam in 3 parallellaufende mit Säulen von Tropfstein gezierte Alleen, wovon die mittelste 200 Fuß lang und 6 breit, die übrigen gegen 120 und alle drey gegen 40 Fuß breit sind. Der Fußboden besteht aus einem feinen gehärteten Sande. An dem dem Eingange gegenüberliegenden Ende der Höhle findet man eine größere Oeffnung, aus welcher man das ganze Val de Travers übersieht und am Fuße einen Abgrund entdeckt, dessen Tiefe wenigstens 1400 Fuß beträgt. In der Gegend dieses Feentempels ist ein Eisenbergwerk und Eisenhammer gegenwärtig im Umtriebe.

Bayard, oder Grand Bayard, ein großes Pfarrkirchdorf, Verrieres gegen Osten, vor dem Eingange in einen engen nur 30 Fuß breiten Paß, der durch zwey sehr hohe Felsen eingeschlossen wird, und den Namen Corps de Garde la

Chai-

Chaine führt, weil im Schweizerkriege wider Carl den Kühnen dieser Paß durch eine sehr starke Kette geschlossen wurde. Zu Kriegszeiten pflegt man itzt in die Höhle eines Felsen eine Wache zu legen, da in ältern Zeiten der hölzerne Bayardsthurm, wovon man noch Ueberbleibsel findet, zur Beschützung dieses Einganges ins Land diente. Die Einwohner von Bayard haben mit denen von Verrieres gleiche Nahrung.

La Combe de Mi-Jour, ein kleines Thal, welches der äußerste Ort seyn soll, wohin die mit dem Landesherrn von Neuenburg verbürgerten eidgenossischen Städte ihm zu Hülfe und nicht weiter ziehen sollen. Auch sollen hier die ehemaligen Gränzen des deutschen Reichs gewesen seyn, welches aber so gewiß nicht ist, als die helvetischen Schriftsteller glauben.

13) Die Meyerey Lignieres

liegt der Castellaney Landeron gegen Nordosten, auf dem Jura, und hat fruchtbaren Boden an Korn, Obst und Weiden. Die Rechte, welche der Bischof von Basel auf diesen District hatte, sind 1316 den Grafen von Neuenburg abgetreten worden.

Lignieres, oder Linieres, ein Pfarrkirchdorf, in einer angenehmen Gegend, treibt auch Bienenzucht. Die Präbende des Pfarrers wird wegen der Abtey St. Johann vom Canton Bern vergeben.

Moulinet, ein kleines Dorf.

14) Die Meyerey la Brevine,

welche ehedem die Meyerey de la Chaux d'Etalieres hieß, befindet sich in Rücksicht auf Ackerbau und Viehzucht, obschon die einzeln zerstreut liegenden Besitzer viel gute Käse machen, nicht in dem blühenden Zustande wie die von Verrieres, weil die Einwohner ihrer Neigung zu mechanischen Künsten zu sehr nachleben. Daher kommt es auch, daß keine neue Baumpflanzungen angelegt und die Wälder täglich

mehr verwüstet werden, daß die Wiesen versumpfen, und daß viele Dorfbewohner Mangel an Brunnen leiden.

La Brevine, ein weitläuftiges Pfarrkirchdorf, liegt ohngefähr in der Mitte eines 2 Stunden langen Thales. Ein Theil der Häuser stehen einzeln in großen Entfernungen, in zwey gleichlaufenden Reihen erbaut, der andere Theil aber im Mittelpuncte um die Kirche herum bey einander, so daß diese eine Art Flecken ausmachen. Unter den Einwohnern giebts Kaufleute, viel Künstler, und eine Menge Zwirn- und Spitzenspinnerinnen. Die Einwohner haben Räder mit zwey Spindeln erfunden, von welchen die eine spinnt, die andere aber drehet, und beide werden von einer einzigen Kurbel getrieben. Nahe bey La Brevine ist eine 1657 entdeckte Mineralquelle, Bonne Fortune genannt, wo alle Jahre eine ziemlich große Menge Personen zusammenkommen und dieses mineralische Wasser trinken. Dieses Wasser wird auch in Flaschen gefüllt auswärts versendet. Ohngefähr 1200 Schritte vom Dorfe befindet sich auch eine Mergelgrube mit sehr vielen Versteinerungen, dergleichen man auch auf und in dem Berge Chatelot findet. Am westlichen Ende des Kirchspiels in der Nachbarschaft der einzeln stehenden Häuser, Chaux d'Etalieres genannt, sieht man einen großen Teich oder See, welcher Lac d'Etalieres heißt, und von Osten gegen Westen eine halbe Stunde lang ist. Der größte Theil des Sees war ehedem ein Wald, und entstand im 14ten Jahrhundert durch einen Erdfall, wahrscheinlich durch die Erderschütterung von 1387 bis 1394. Er ist durch Moräste in zwey Theile abgesondert, und macht bey niedrigem Wasser zwey Seen aus, die durch einen kleinen Bach mit einander verbunden werden. Man fängt in dem See von Etalieres heut zu Tage Forellen und treffliche Hechte, die bisweilen das Stück bis 18 Pfund wiegen. Gegen Mittag am Ausflusse dieses Sees an dem Orte, wo das Wasser sich in eine morastige Erde verlohr, hat ein erfinderischer Bauer drey Mühlen und eine Stampfe mit ungemeiner

Geschick-

Geschicklichkeit in die Erde gebauet. Es sind fünf zu verschiedenen Tiefen und mit Quadersteinen erbaute Kasten, wovon jeder ein Rad enthält. In diese unterirdischen Gewölbe wird das Wasser geleitet, welches zwey Fälle nach einander hat, und man hat drey Gewölbe und zwey Bogengänge anbringen müssen, damit man das Wasser von einem Kasten zum andern leiten konnte. Der erste, welcher das aus dem See kommende Wasser empfängt, ist 67 Fuß lang, 4 breit und 5 hoch, und in der Mitte durch eine steinerne und eichene Schleuße getrennt, um das Wasser nach Belieben zu leiten und zu sparen. Die drey ersten Kasten stoßen an einander, und sind durch Bogen unterstützt, um ihnen einem nach dem andern den Durchgang zu verstatten, und ihr Durchmesser ist gegen 13 Fuß. Sie sind mit Gebäuden bedeckt, welche die Mühlen enthalten. Ein vierter darauf folgender Kasten von geringerm Raume diente zu einer Sägemühle, die aber eingegangen ist. Alle diese Räder sind auf die bekannte Art gebaut, haben gegen 12 Fuß im Durchschnitt, und die Welle desjenigen, welches den Laufer oder laufenden Mühlstein der untern Mühle trägt, ist 35 Fuß lang. Am mittäglichen Ende des ersten Gebäudes ist ein 30 Fuß langes und 24 Fuß breites unterirdisches Gewölbe befindlich. Dieses empfängt das Wasser von den drey obern Mühlen, und führt es durch einen jähen Abhang in den letzten 40 Fuß tiefen Kasten zu einer neuen Mühle, die man nicht ohne große Kühnheit hier hat aufbauen können. Endlich führt ein letztes Gewölbe das Wasser in Trichter, die 100 Fuß tiefer sind, als das Ufer des Sees. Hier verliehrt sich nun das Wasser in die Felsritzen, und man glaubt, daß es durch unterirdische Leitungen bis an den oben angeführten Ursprung der Reuse fließt und die Quelle derselben ausmacht.

Bemont, westwärts vom See gelegen, ein kleiner Ort mit einer Capelle, welche vom Pfarrer der Brevine bedient wird.

15) Die Freyherrschaft Gorgier

ist eine Baroney auf dem Abhange des Jura gegen den See zu, und enthält nachstehende 5 Dörfer, nebst einem einzeln liegenden Schlosse, welche zusammen ein protestantisches Kirchspiel ausmachen. Die Besitzer dieser Baroney sind Vasallen des Fürsten seit 1225 gewesen,

und als 1749 die Baroney erledigt worden war, so gab sie Friedrich II. an Johann Heinrich von Andrié als ein Lehen für ihn und alle ältesten Söhne männlichen Stammes. Er besitzt das Schloß, und mit demselben die höhere, mittlere und niedere Gerichtsbarkeit, nebst andern herrschaftlichen Rechten, Einkünften u. s. w.

Gorgier, ein Dorf, mit dem vorhin gedachten, auf einem angenehmen hohen Hügel gelegenen Schlosse.

St. Aubin, ein Pfarrkirchdorf, in einer angenehmen Lage, mit Weinbergen umgeben. Die Einwohner treiben Manufacturarbeiten, Acker- und Weinbau. Die Glieder dieses Kirchspiels sind Patron der Kirche, und besitzen den dieser Kirche angehängten Theil der Zehnten eigenthümlich. Seit dem Jahre 1551 genießen sie den Vorzug, mit dem Stande Bern verbürgert zu seyn, und bezahlen deswegen jährlich eine gewisse Summe Geldes. Zwey Stunden von St. Aubin befindet sich das Creux du Vent, eine Art Höhle, oder sehr tiefes Thal, dessen größte Weite von Mittag gegen Mitternacht 4000 Fuß, und von Morgen gegen Abend 3000 Fuß ist. Von der Ostseite ist es offen, und erhebt sich von da wie ein Amphitheater gegen Westen; hingegen auf der Mittags- und Mitternachtseite und gegen Westen wird es von sehr hohen zum Theil kahlen Felsen begränzt. In Ansehung der Gerichtsbarkeit gehört ein kleiner Theil zur Herrschaft Travers und zur Herrschaft Derriere-Moulins, der größte Theil aber zur Herrschaft Gorgier. In der Tiefe steht Buchen- und Tannenholz, in welchem sich einige Kohlenbrennerwohnungen befinden.

Sauger, Fresens oder Fresin, Montalchés und le Bar sind Dörfer des Kirchspiels.

16) Die Herrschaft Vaumarcus, oder deutsch Famergû,

liegt an den Gränzen von Neuenburg am Ufer des Sees, und hat den Rang einer Baroney, deren Besitzer die hohe und niedere Gerichtsbarkeit ausüben. Die alten Urkunden nennen diesen Theil des Landes Vallis Mercurii. Diese Baroney enthält das Kirchdorf

dorf und das auf einem steilen Felsen gelegene Schloß

Baumarcus, welches sowohl das Dorf als auch die Landstraße beherrschet, und das kleine Dorf Vernea. Im Geistlichen hängt die Baroney von der Kirche von Concize im Canton Freyburg ab. In dieser Gegend, nicht weit oberhalb Baumarcus, wurde der Herzog Carl von Burgund, mit seinem 75,000 Mann starken Kriegsheere und fürchterlichen Artilleriezuge, von 16 bis 20,000 Schweitzern am 3ten März aufs Haupt geschlagen, und verlohr sein ganzes Geschütz, Gepäcke und Lager. Diese Schlacht hat von den Geschichtschreibern, aber mit Unrecht, den Namen der Schlacht bey Granson erhalten. Zum Andenken dieses Sieges stiftete man in Neuenburg auf den 3ten März ein jährliches Freudenfest, unter dem Namen les Bordes, welches aber seit 1731 nicht mehr gefeyert worden ist, obschon jedes Jahr der regierende Burgermeister in der ersten Rathsversammlung des März die Feyer dieses Festes in Vorschlag bringen muß.

II. Die Grafschaft Vallengin

— Vallangin, Valengin, und auch Vallendis genannt —

Die Landschaft Vallengin hat von ihrem Ursprunge an einen Theil des Neuenburger Gebietes ausgemacht, und Kaiser Conrad II. belehnte bereits 1033 den Grafen Ulrich von Fenis, Baron von Hasenburg, damit; doch war sie damals noch unangebaut und wüste. 1132 fing man ihren Anbau an und bildete eine besondere Herrschaft daraus, welche Graf Rudolph II. nebst den davon abhängenden Ländereyen den Absichten seines Vaters Ulrich II. gemäß seinem jüngern Bruder Berchthold als Appanage zu Lehen gab. Dieser Berchthold baute 1153 aus fast lauter Versteinerungen das Schloß, und nach Verlauf von 100 Jahren ward Vallengin beym Absterben seiner Nachkommenschaft wiederum

 auf

auf einige Zeit mit Neuenburg vereinigt. 1236 verlehnte es hierauf Graf Berchthold, Rudolphs III Sohn, an seinen Oheim Ulrich von Arberg; dessen männliche Nachkommenschaft 1517 ausstarb, worauf Vallengin durch die Weiber an das piemontesische Haus der Grafen von Chalant überging, die sich als Vasallen der Grafen von Neuenburg erkannten. Der letzte Graf von Chalant hinterließ zwey Töchter, wovon die ältere an den Grafen von Tourniel, und die jüngere an den Grafen von Avy aus dem Hause Madrüz verheirathet worden war, welche lange mit einander um die Erbfolge stritten. Graf von Avy hatte 1566 die Erneuerung des Bürgerschaftstractats mit Bern erhalten, und der Canton Bern mischte sich nun in den Streit; aber Graf von Tourniel behauptete dagegen, der Graf von Neuenburg, als Oberlehnsherr, müsse den Streit entscheiden. Hierauf erbot sich Graf von Avy den Bernern seine Rechte käuflich abzutreten, weil Graf von Tourniel gegen ihn schon in Neuenburg eine Contumazsentenz erhalten hatte. Allein die Berner schlugen den Kauf aus, und traten vielmehr alle ihre Ansprüche, die sie als Gläubiger auf Vallengin hatten, 1579 an Maria von Bourbon, die Mutter und Vormünderin des Grafen von Neuenburg, ab. Endlich erkaufte nach langen Unterhandlungen die Herzogin von Longueville die Herrschaft Vallengin für 70000 Ecus d'or au Soleil, welche theils dem Grafen von Mümpelgard, theils dem Stande Bern, der eine Hypothek auf diese Grafschaft hatte, ausgezahlt wurden. Von dieser Zeit an hatte Vallengin einerley Schicksal mit Neuenburg und die 1707 als eine Grafschaft anerkannte Herrschaft seit Maria von Bourbon keine andere Regierung, als die von Neuenburg.

Die einzigen besondern Beamten von Vallengin sind der Procüreur und die 5 Maires des Districtes. Diese Grafschaft hat wie das Fürstenthum Neuenburg ihre drey Stände, welche auch die oberste Gewalt besitzen in dem, was die Entscheidung der bürgerlichen und Matrimonial-Processe betrifft, die von den 5 Gerichtsämtern der Grafschaft durch die Appellation vor sie gebracht werden. Allein über Souverainitätsrechte entscheidet dieses Gericht nicht, sondern blos das von Neuenburg. Die Stände versammeln sich gemeiniglich einmal des Jahres, wobey der Gouverneur oder sein Statthalter präsi-

dirt;

dirt; und begehrt jemand eine außerordentliche Versammlung, so geschieht sie auf seine Kosten. Das peinliche Gericht und das Consistoire Seigneurial richten ohne Apellation, allein der Fürst oder die Regierung haben das Recht Gnade zu ertheilen. Von der Officialität, das heißt, von dem Tribunale für Matrimonialprocesse, wird an das Tribunal der drey Stände appellirt. In jeder der fünf Mairien der Grafschaft ist ein Untergericht, das aus dem Maire und zwölf Gerichtspersonen besteht. Sobald die bey diesen Untergerichten angebrachte Forderung persönlich ist, und die Summe über 40 Franken des Landes steiget, so kann man von ihren Urtheilen weiter appelliren.

1) Die Meyerey Vallengin

enthält nachstehende Orte:

Vallengin, ein am Seyon und in einem fürchterlichen Thale gelegener, um und um mit von Tannenwäldern strotzenden Felsen umgebener Flecken und Hauptort der Grafschaft, der ohne Zweifel seinen Namen von seiner Lage: Val-engin, Vallis angina, d. h. schmaler und eingeschlossener Ort, erhalten und dem ganzen Lande gegeben hat. Man zählt darinnen gegen 40 Häuser und 300 Einw. Er hat seinen Ursprung der 1301 erfolgten Zerstörung der Stadt Bonneville, heut zu Tage Engollon, zu verdanken, deren Einwohnern der Bischof von Basel, als damaliger Besitzer, die Erlaubniß ertheilte, neben dem Schlosse Vallengin Häuser zu bauen. Die Güjot waren die ersten Bürger, welche Johann II. von Arberg Herr von Vallengin 1358 ernannte, und zugleich von allen Frohndiensten und Weinbaudiensten befreyte, weil die Einwohner von Vallengin besonders die letzten Dienste leisten mußten. Das hiesige bereits oben gedachte alte Schloß ward größtentheils geschleifet und neulich erst wieder aufgebauet. Es dient gegenwärtig zum jährlichen Versammlungsorte der Stände von Vallengin. Die Hauptkirche zur heil. Jungfrau, Retterin

von dem Wasser, ist ein Gothisches Gebäude und Denkmal der Frömmigkeit eines ehemaligen Besitzers des Orts, des Claudius von Arberg, Baron und Herr von Vallengin und Boffremont, der sie 1505 zur Genugthuung eines Gelübdes aufführen ließ, und weil er zugleich ein Collegium von 1 Propst und Domherrn dabey errichtete, zur Collegialkirche machte. Bey Vallengin befindet sich auch eine berühmte Mineralquelle, die aber seit mehrern Jahren vernachlässigt wird, und einiges für Gemüse und Futterbau fruchtbares Land. Hier ist der Sitz der Meyerey, welche fast das ganze Val de Rüz in sich begreift, des peinlichen Gerichts und des Tribunals der drey Stände. Auch versammeln sich daselbst alle Bürger der Grafschaft, sowol in Person alle drey Jahre unter freyem Himmel in einer weiten Ebene zur Wahl ihrer drey Burgermeister, und ihres Seckelmeisters, der zugleich Schreiber mit ist, als auch jährlich verschiedene male vermittelst ihrer 35 Rathsherrn zur Aufrechthaltung ihrer Freyheiten und Privilegien, die ihnen das Haus Preußen 1767 ebenfalls bestätigt hat. Zu den Burgermeistern nimmt man einen aus Vallengin, einen aus dem Val de Rüz und einen aus den Gebirgen. Sie bleiben 3 Jahr im Amte und ihre Pflicht ist insbesondere für das Beste des Volkes zu sorgen. Auch erscheinen sie bisweilen als Deputirte im Namen des Volks in Neuenburg, wenn die Regierung und der Staaatsrath einige Vallengin besonders angehende Sachen anordnen will. Allein die Rathsherren werden aus jedem Kirchspiele der Grafschaft, welches zugleich das Wahlrecht hat, gezogen. Außer den Vorrechten, welche die Bürgerschaft von Vallengin mit der ganzen Landschaft Neuenburg und den übrigen Bürgerschaften gemein hat, besitzt sie noch mehrere besondere, z. B. die Schatzung der in Korn und Wein schuldigen Gebühren; ein sehr vortheilhaftes Abonnement für den Zehnten der Früchte, die in den Gebirgen gesammelt werden; eine kleine Abgabe für das Siegelrecht bey Erbgüterverkäufen an den Landesherrn, wovon der übrige Theil des Fürstenthums befreyt ist; die Einschreibung aller Bürger, wenn sie auch der Fürst mit dem Bürgerrechte beschenkt

hat;

hat; denn ohne jene Einschreibung können sie keinen Anspruch auf Bürgerämter machen ꝛc. Hingegen haben die Bürger von Vallengin nicht wie die von Neuenburg das Recht die Waffen zu tragen, obschon die in zwey Quartiere, als eins für das Val de Rüz, und das andere für die Gebirge, vertheilten Truppen der Grafschaft Vallengin dem gleichen Pannier folgen, und ein besonderes Regiment ausmachen. Wegen ihrer seit 1475 bestehenden Mitverbürgerung mit dem Canton Bern, genießen sie noch die Zollfreyheit in Arberg. Der Flecken Vallengin, nebst der ganzen Grafschaft, ward übrigens 1531 durch die Bemühungen Wilhelm Farels reformirt.

La Borcarderie, ohnweit Vallengin, ist ein altes Schloß, das einer Linie der Familie Montmollin gehört, eine beträchtliche Indiennen-Manufactur enthält, und gegen Süden die Aussicht auf den mit Bäumen bewachsenen Berg Chaumont hat.

Coffrane, das erste Dorf im Val de Rüz, mit einer Filialkirche von Vallengin. Hier fiel 1295 zwischen Johann und Dietrich von Arberg, Herren von Vallengin, welche sich der Neuenburger Lehnherrschaft entziehen wollten, und dem Grafen Rudolph V. von Neuenburg, eine Schlacht vor, welche erstere verlohren, in die Gefangenschaft geriethen, Rudolphen als Lehnsherrn erkennen, 2000 Gülden Strafe bezahlen, die Meyereyen Boudevilliers für die Kriegskosten an Neuenburg abtreten und zum Andenken ihrer Untreue zwey silberne Köpfe in der Kirche von Neuenburg aufstellen mußten, die aber ein Bürger, welcher sie für heilige Köpfe hielt, zur Zeit der Reformation aus der Kirche in heiligem Eifer wegtrug. Das Val de Rüz, eines der schönsten und bevölkertsten in der Schweiz, hat seinen Namen von Rodolph oder Raoul II. Grafen von Neuenburg (starb 1164) und heißt lateinisch Vallis Roduli, deutsch Rodolphsthal, und in alten Urkunden Val de Ruyl. Der Graf Rodolph machte diese vormals mit Wäldern bedeckte Gegend urbar; und in den folgenden Zeiten stiftete ein Abt du Lüc von Joux eine Abtey. Ehedem waren nur einige unbedeutende Orte im Thale, wo gegenwärtig über 24 Dörfer sind, die beynahe

nahe alle am Fuße der doppelten Bergkette liegen, welche dieses Thal einschließen und gegen Nordosten in einer Ovallinie zusammenkommen. Das Val de Rüz wird von verschiedenen nach und nach in den Seyon fließenden Bächen gewässert, in welchen man keine Fische, aber vortreffliche Krebse fängt. Die Hauptbeschäfftigung der Einwohner dieses Thals ist Ackerbau und Viehzucht; inzwischen findet man auch Indiennen-Manufacturen, Uhrmacher, Tischler, Strumpf- und andere Wollenweber, welche den Hauf und die Wolle zu groben Tüchern und Stoffen verarbeiten, Gerber u. d. m. unter ihnen. Wäre hier die Einrichtung der Gemeingüter und das Huth- und Triftrecht nicht mit seiner ganzen Härte eingeführt, so würde der Ackerbau bey dem so großen Fleiße der Einwohner noch blühender seyn.

Bussy, ein kleines Dorf seit 1490, wo ein Theil der Einwohner unter Johann IV. Herrn von Vallengin auswanderte, weil er sie nicht von der Leibeigenschaft befreyen und ihre unmittelbare Zinse vermindern wollte, und sich theils zu Peseux niederließen, theils das Dorf Bussy in der Landvoigtey Moudon in der Schweiz stifteten.

Sorgireux, ein Dorf ohnweit Coffrane.

Engolon, ein Pfarrkirchdorf auf einer Anhöhe, fast mitten im Thale, in dessen Nachbarschaft ehedem eine ziemlich beträchtliche Stadt, Bonneville genannt, stand, welche 1301 während den Kriegen zwischen den Bischöfen von Basel und den Grafen von Neuenburg ganz zerstört wurde.

Fontaine, das älteste Dorf im Thale, mit einer Pfarrkirche und einem im 13ten Jahrhunderte vom Abt du Lüc gestifteten Prämonstratenser-Kloster, das den Namen Fontaine André erhielt, aber 1395 in der Weihnacht durch das räuberische Kriegsheer des Enguerrand von Coucy verbrannt wurde, worauf die Klosterleute sich im obengedachten Fontaine Andres am Berge Chaumont niederließen. Diese Abtey ward zugleich mit dem Domcapitel von Neuenburg zur Zeit der Reformation secularisirt.

Chezard, ein Dorf ohne Kirche.

Cernier, ein Dorf mit einer Filialkirche von Fontaine, hat Mineralquellen.

St. Martin, ein Pfarrkirchdorf, oberhalb dessen sich der Paß Pertuis befindet, welches ein in den Felsen gehauener und

und mit zwey steilen Höhen eingefaßter Weg ist. Nahe dabey trifft man eine weite und tiefe Grotte an, in der man viel Mondmilch — Lac lunae — findet. Gegen Osten von Pertuis liegt die Joux dû Plane, ein durch seine vortrefflichen Weiden und seltenen Arzneykräuter berühmter Berg.

Combe und Echelette, sind kleine Dörfer.

Dombresson, ein Pfarrkirchdorf in der Tiefe des Thals, 1 Stunde von St. Martin, hat gute Mergelgruben, die man zur Düngung der Felder benutzt.

Joli Bauyenet und le Cutil sind kleine Orte ostwärts von Dombresson an der Baselschen Gränze.

Dû Pasquier, ein kleines Dörfchen, in dessen Nachbarschaft man eine Menge versteinerte Meerigelstacheln ausgegraben hat. Vacheric de Frenisberg, Ruincaud und Fourneau sind fruchtbare Orte. Hier befindet sich der Chasseralle oder Gestlerberg, dessen Gipfel man von Pasquier aus in 2 Stunden ersteigen kann. Dieser Berg, der für den höchsten in der ganzen Gegend gehalten wird, ist nach einer auf der Insel St. Johann 1778 gemachten Messung 3360 Fuß senkrecht über den Bielersee erhaben, und hat nach der Schätzung des H. Laubscher, Meyer von Peterlingen, vom Fuß bis auf den Gipfel oder das Chasserallhorn 3300 Fuß. Man genießt auf demselben die schönste und weiteste Aussicht, weswegen er sowol von Reisenden als auch von den Einwohnern der am Fuße des Jura liegenden Dörfern häufig besucht wird.

Villiers, ein kleines Dorf, wo der Seyon entspringet, und wo man Ueberbleibsel eines alten römischen Weges und eines alten Schlosses, Hocquincourt antrifft.

Savagnier, ein Dorf mit einer Filialkirche von Dombresson am Seyon. Hier hat die Familie Girard eine aus liegenden Gründen bestehende Stiftung gemacht, deren Einkommen für denjenigen aus der Familie bestimmt ist, der sich dem Studiren, besonders der Arzneykunst und Chirurgie, widmet.

Saule und Velard, sind kleine Dörfer am Fuße des Berges Chaumont.

Fenin, ein Dorf mit einer Filialk. von Engolon; u. a. m.

2) Die

Digitized by Google

2) Die Meyerey la Chaux de Fond, welche durch den Fluß Doub von der französischen Grafschaft Burgund getrennt wird, besteht in dem 1½ Stunde langen Thale, Eplatûres genannt, das mit einer fortdauernden Reihe einzeln stehender Häuser mit Werkstätten besetzt ist, und gehört zu den bevölkertsten Gegenden der Berge in der Grafschaft Vallenain. Das Clima ist in diesen Bergen sehr rauh, indem der Winter, während welchem Schnee im Ueberflusse fällt, gewöhnlich 7 Monate dauert, der Frühling und Herbst kurz sind und der Sommer sehr heiß ist. Das Erdreich ist unfruchtbar und die Industrie allein belebt diese der Landwirthschaft ungünstige Gegend, in der nur guter Graswuchs ist, daher man auch starke Viehzucht treibt und durch den Käsehandel Geld in die Berge zieht. Man säet nur Gerste und Hafer. Obstbäume sieht man wenig, aber desto mehr Nadelholz auf den Hügeln und Bergen, welches aber bey der zunehmenden Bevölkerung und dem damit verbundenen Kunstfleiß täglich abnimmt. Die Thäler sind ungleich und steinig. Die Einwohner der Berge, wovon Rousseau in seinem Briefe an H. d'Alembert eine so vortreffliche Beschreibung gegeben hat, treiben fast einzig und allein Künste und Handwerke ohne alle Innungsverbindungen, und überlassen zu ihrem großen Schaden den Anbau ihrer Ländereyen den Pächtern. Denn in unfruchtbaren Jahren, wie z. B. 1770 und 1771, leiden sie aus Mangel an Vorrathshäusern großen Mangel und Theurung, wenn ihre Nachbarn, Frankreich und die Schweiz, die Zufuhre verbieten. Der Preiß des Septier von 240 Pfund Getreide galt 3 neue franz. Louisd'or; und ohne den Schleichhandel und die Vorsorge Friedrichs II., der aus Piemont und der Pfalz Getreide herbeyschaffen ließ, würden viele haben Hungers sterben müssen.

La Chaux de Fond, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, die auf einer Anhöhe liegt, macht nebst den übrigen Orten und Häusern der Gerichtsbarkeit ein Kirchspiel aus, das 1781 über 2900 Einwohner hatte, unter welchen über 400 Uhrmacher, gegen

600

600 Spitzenmacherinnen, verschiedene Kaufleute, Goldschmiede, Juwelirer, Maurer, Zimmerleute, Feilenhauer, Gürtler, Ebenisten, Schmiede und alle andere nöthige Handwerker waren. Von 1763 bis 1767 nahm die Bevölkerung um 1586 Seelen zu; und 1619 waren im Kirchspiele nur 292 Häuser, 600 Feuerheerde, und 462 Mann, welche die Waffen tragen konnten. Unter allen hiesigen Künstlern sind Jaques Droz, Vater und Sohn, wegen ihrer künstlichen Uhren und Automaten am meisten berühmt geworden. Die Automaten, oder künstliche mechanische Figuren, setzen jeden in Verwunderung; z. B. ein auf einem Tabourette sitzender Automat schreibt alles genau nach, was man ihm französisch dictirt, ohne daß es jemand mittelbar oder unmittelbar berührt; ein anderes zeichnet; ein drittes spielt auf dem Flügel ꝛc. Jacob Brandt, ein Lehrling von Daniel Johann Richard, übte die Uhrmacherkunst in der Chaux de Fond zuerst aus. Nahe bey diesem Dorfe ist eine Quelle, der runde Brunnen (la fontaine ronde) genannt, welche einen von Süden nach Norden fließenden Bach bildet, der ¼ Stunde von der Quelle in einen mit Mauern umfaßten 1665 angelegten Teich fällt, woraus sie durch Schleußen in einen großen Behälter geleitet werden, der eine Pose d. h. einen Flächenraum von 31,119 Quadratfuß und 83 Quadratzoll enthält. Dieses Wasser wird zur Bewegung der unter der Erde angelegten Räderwerke für Mühlen, Hammerwerke und Sägemühlen gebraucht, welche Moses Perret Gentil nach dem Jahre 1749 zum großen Vortheile des Thals mit großen Kosten wiederhergestellt hat. Gegenwärtig sind 4 Mühlen und einige Sägemühlen gangbar, welche jährlich über 28,000 Maaß Getreide mahlen und gegen 250 Dutzend Dielen schneiden: denn die eine Schneidemühle sägt in 12 Minuten eine 17 Fuß lange und 18 Zoll breite Diele entzwey, und eine andere vier Dielen auf einmal.

La Maison de Monsieur am Doux, welches dem Oberherrn gehört und wo eine große Durchfahrt, nebst Zoll, und eine Glashütte ist, deren mehrere in dieser Gegend sind. Hier befindet sich auch das ziemlich große zum Kirchspiele gehörige Revier Va-

len-

lenvron, welches bis an den Doux oder Doub geht, und einige Dörfer, nebst einer großen Menge einzelner Häuser, deren Einwohner mit denen zu Chaux de Fond einerley Nahrung treiben, enthält. Derriere Moulin, Bas Monsieur, die Loge Boinod sind kleine Orte.

3) Die Meyerey von Brenets

liegt an dem unmerklichen Abhange der Berge, am Ufer des Doux. Sie hat Ackerland und Nadelholzwaldungen, und enthält gegen 1000 Einwohner, worunter 105 Spitzenmacherinnen, 26 Strumpfmanufacturisten, 27 Uhrmacher und viel andere Künstler sind.

Brenets, ein Pfarrkirchdorf und Kirchspiel, 1 Stunde von Locle, worinnen die eben gedachten Spitzenmacherinnen ꝛc. leben. Hier fängt der Doux an schiffbar zu werden, und hat 1 Stunde unterhalb Brenets einen 80 Fuß tiefen Wasserfall, der Doux sprung (Saut du Doux) genannt, bey welchem man vermittelst Schleußen und Canäle verschiedene Mühlen angebracht hat. Am Doux giebts von Brenets bis Planchettes überhaupt mehrere Getreidemühlen, Brettschneiden, Hammerwerke und Oehlstampfen.

Planchettes, ein Pfarrkirchdorf, 1 Stunde von Brenets. Die Einwohner treiben vorzüglich Ackerbau und Viehzucht, mästen viel Vieh, machen sehr gute Käse, die unter dem Namen Weiberkäse bekannt sind, und andere Gewerbe. Man macht besonders sehr bequeme Schwingen, welche inwendig wie die gemeinen Mühlen, Flügel und einen Trichter haben, und durch eine Kurbel getrieben werden. Nahe bey Planchettes liegt ein hoher Berg, Pouillerel genannt, der durch seine 140 Fuß tiefen Abgründe und durch einen auf dem Gipfel liegenden Morast bekannt ist. Auch liegt nicht weit von hier ein Ort, le Creux du Mouron genannt, dessen Anblick äußerst wild und fürchterlich ist.

4) Die Meyerey le Locle

begreift einen großen Theil des Thals der Berge, welches bis zur Anhöhe le Crêt du Locle, wo eine Hochwacht sich befindet, den Namen Berger führt. Es hat die Gestalt eines Beckens, dessen Rand zäh ist. Der Locle, welcher aus dem Dorfe gleiches Namens und aus verschiedenen Districten besteht, wird von ohngefähr 3095 Personen bewohnt, worunter 331 Uhrmacher, 726 Spitzenmacherinnen, 56 Kaufleute, 78 Goldarbeiter und 15 Strumpfmacher waren, vom Bache Bieds bewässert, und gegen Norden und Süden mit Anhöhen umgeben, deren Abhänge theils mit Getreide und Futtergräsern besäet, theils mit Wäldern besetzt sind. Ueberhaupt enthält er 13,000 Posen Flächenraum Ackerland, ohne die Gemeingüter; allein es stehen nur gegen 2000 Posen Feld unter dem Pfluge.

Le Locle, ein Pfarrkirchdorf oder Flecken, in der Tiefe des Thales, ist 1303 durch einen Bauer von Corcelles, Namens Johann Droz und seine 4 Söhne, unter dem Schutze Johanns und Dietrichs von Arberg, Herrn von Vallengin, in einer der rauhesten Gegenden angelegt worden, und gegenwärtig der Mittelpunct aller Industrie der Berge; ja der heutige Zustand dieses Fleckens ist so blühend, daß man beym ersten Anblicke seine rauhe Lage vergißt. Von obigen 3000 Einwohnern leben allein gegen 800 im Orte. Die hiesige Pfarrkirche, deren bereits 1405 unter dem Namen Moutier du Creux Meldung geschieht, und zu welcher alle übrigen Orte des Kirchspiels gehören, ist 1758 neu massiv erbauet, und mit einem großen bereits 1521 erbauten Thurme von Quadersteinen geziert. Dieses Kirchspiel begreift theils eine große Anzahl zerstreuter Häuser, theils verschiedene mit einander unter dem Namen Dörfer verbundene, und in der Gegend der Kirche das eigentliche Dorf Locle in sich. In demselben findet man Häuser, Brun-

nen und Pflaster, die manche Städte verschönern würden. Es wird wöchentlich ein großer öffentlicher Markt gehalten, und jährliche Messen, auf welchen eine Menge Pferde und Hornvieh, z. B. jährlich allein gegen 8000 Pferde, verkauft werden. Uebrigens treibt man das ganze Jahr hindurch einen großen Handel mit Spindelspitzen, Indiennen, Goldarbeiten, Uhrwerken, Messern, emaillirten und ausgelegten Arbeiten, Stahlwaaren und Eisen rc. Eine Viertelstunde von diesem Flecken gegen Westen ist eine Gegend, les Roches genannt, wo der untere Theil eines hohen Felsens eine geräumige und tiefe Höhle ausmacht, wohin die Wasser des Thales ihren Ausgang nehmen. In diesen Höhlen erbaute ein Bauer aus Locle, Namens Jonas Sandoz, vier Mahlmühlen und eine Stampfe senkrecht unter einander. Das Innere dieser tiefen Wohnungen ist eine von Felsen umgebene, von der Natur gebildete, und durch eine unermüdete Arbeit zugerichtete Höhle, die auf der Oberfläche der Erde 117 Fuß Länge, 37½ Fuß Breite, und einen 23 Fuß breiten, aber 20 Fuß hohen Eingang hat. Hier befinden sich die zwey obern Mühlen, und rechter Hand etwas niedriger die Stampfe, deren senkrecht stehende Radewelle 50 Fuß lang ist. Die dritte Mühle ist 48 Fuß tiefer als vorige, die vierte hingegen 32 Fuß unterhalb der dritten angelegt; und hier hat die Höhle nur 24 Fuß Breite und 30 Fuß Höhe. Jede dieser Mühlen haben in dem untern Theile der Höhlen ein doppeltes Räderwerk. Man hat einen 200 Fuß langen, 3 Fuß breiten und 5 Fuß hohen Canal angebracht, um das nöthige Wasser darein zu leiten; überdies aber noch drey andere ungefähr 150 Fuß lang, welche diese Mühlen und ihre Räderwerke unter einander verbinden. Von oben bis unten hin führen in Stein gehauene Treppen, auf welchen man auch zu den Räderwerken kommt. Bey den zwey obern Mühlen ist das obere Räderwerk von dem untern 25 Fuß, bey der dritten 30 Fuß, und bey der vierten 60 Fuß entfernt. Nahe bey diesem letzten ist eine neue Höhle zum Zimmerplatze der Räder ausgehauen, und 30 Fuß tiefer noch eine, la Chaudiere oder der Kessel genannt, wo alle Wasser sich versammeln und verlaufen. Der erste Stifter der Uhrmacherkunst in Locle und den Bergen überhaupt war Daniel Johann Richard, Bressel genannt, welcher 1665 zu

Sagne

Sagne gebohren war, und 1679 von einem Pferdehändler Peter bey seiner Rückkunft in den Bergen eine in London verfertigte, aber auf der Reise wandelbar gewordene Uhr zur Ausbesserung erhielt, welche jedoch damals in den Bergen ein ganz unbekanntes Kunststück war. Der junge Richard ward dadurch auf den Gedanken gebracht, eine ähnliche zu machen, welches ihm auch gelang, ob er sich schon alles dazu nöthige Werkzeug ebenfalls erst ersinnen und machen mußte. Zu Anfange dieses Jahrhunderts ließ er sich in Locle nieder, wo er die Uhrmacherkunst ausbreitete und 1741 starb. Durch die 1782 erfolgte Auswanderung der Genfer Uhrmacher erhielt diese Kunst in Locle und Chaux de Fond einen starken Zuwachs, und jedes Jahr verfertigt man gegen 40,000 goldne und silberne Uhren, wozu alle Theile in den beiden Kirchspielen gemacht werden. In Locle und Chaux de Fond, welche Ein Ort zu seyn scheinen, weil die einzelnen Häuser an einander gränzen, ob sie schon 2 Stunden von einander entfernt sind, hat man durch freywillige und fortgesetzte Beyträge, wie im Fürstenthume Neuenburg, eine allgemeine Armenkasse errichtet, wodurch aller Betteley gesteuert worden ist. Nahe bey Locle trifft man an dem Orte, Combe Girard genannt, eine eisenhaltige Mineralquelle, und ½ Stunde davon Kreide an.

5) Die Meyerey la Sagne

enthält das vier Stunden lange Sagnerthal, welches mit den Thälern von Locle und Chaux de Fond in einer ziemlich ebenen und ununterbrochenen Fläche sich parallel erstreckt. Boden und Clima sind wie im Locle, nur nicht so fruchtbar. Die Einwohner, an der Zahl über 3300, treiben hauptsächlich Ackerbau und Viehzucht, der kleinste Theil nur beschäfftigt sich mit Künsten und Handwerken. Auch sie haben eine ähnliche Armenanstalt wie im Locle errichtet. In der ganzen Länge des Thals sind zwey Reihen Häuser erbaut, welche von einigen Dörfchen unterbrochen

werden und die beiden Kirchspiele la Sagne und les Ponts mit denselben ausmachen, als:

La Sagne, ein Pfarrkirchdorf und Kirchspiel. In der hiesigen Gegend sind Mergelgruben, und Torf. Uebrigens trifft man hier ebenfalls geschickte Drechsler, Uhrmacher rc. an.

Crêt de la Sagne, ein kleines Dörfchen, wo das Gericht gehalten wird.

Les Ponts, ein Pfarrkirchdorf und Kirchspiel in einem Thale, das sich gegen Westen zu allmählig erhebt. Bey Ponts sind zwey mineralische Quellen, wovon eine eisenhaltig, die andere schwefeligt ist, und ein weitläuftiger Morast, der durchs Austrocknen den Einwohnern sehr nutzbar werden könnte.

Vierter Abschnitt.

Das
Herzogthum Geldern.

Das Herzogthum Geldern.

§. 1.

Landcharten, Lage, Gränzen und Größe.

Das heutige königlich Preußische Herzogthum Geldern, gehörte nebst den 3 übrigen Quartieren des holländischen Geldern, anfänglich zum Belgischen Gallien, wo die Menapier oder auch Gugerner wohnten, kam unter die Herrschaft der Römer, denen es die Franken eine Zeitlang abnahmen, darauf aber wieder an sie verlohren, ward endlich wieder von den fränkischen Königen erobert, und Ludwig, König in Deutschland, ein Nachkomme Kaisers Ludwig des Frommen, brachte es 876 an das deutsche Reich. Das Land gehörte dem deutschen Kaiser, der es an seine verdienten Vasallen, die denn den Titel Grafen von Geldern führten, lebenslänglich verlehnte, und erst 1070, als das Land an den Grafen Otten von Nassau kam, findet man eine kaiserliche Bestätigung der Erbfolge in Geldern. 1339 wurde der Graf von Geldern, Rainold II. oder der Rothe, Sohn Rainolds I. oder des Streitbaren, vom römischen Kaiser Ludwig dem Bayer zum ersten Herzoge von Geldern erhoben, welcher damals Geldern, Zütphen, Nimwegen und die Veluwe beherrschte, und sich einen

Herzog von Geldern und Grafen von Zütphen nannte. Mit Rainold III. starben 1372 die Herzoge von Geldern aus dem Hause der Grafen von Nassau aus, und das Land kam vermöge der Vermählung der Maria, Rainolds II. Tochter, mit Wilhelm, Herzog von Jülich, an Wilhelm, wogegen er des Kaisers Carl IV. Bruder Wenzeslaus, Herzog von Luxenburg, welchen er gefangen hielt, in Freyheit setzte. Nach seines Bruders Rainold IV., Herzogs zu Geldern und Jülich, am 25. Junius 1423 erfolgtem Tode, entstanden wegen der vielen Competenten weitläuftige Erbfolgestreitigkeiten. Aus denselben zog der Herzog von Burgund, Carl, den größten Vortheil, indem er sich des Herzogthums Geldern erst pfandweise gegen 92,000 Goldgülden, die er an Arnold von Egmond, einen der Competenten, zu bezahlen versprach, und nach dessen Absterben am 23. Februar 1472 ohne Bezahlung des Pfandschillings bemächtigte. Da seine einzige Tochter, die Prinzessin Maria, an den Erzherzog Maximilian, des Kaisers Friedrich III. Sohn, verheirathet war, so begünstigte der Kaiser nicht nur den Herzog, sondern bestätigte ihn auch als Herzog von Geldern. Gegen Carl von Burgund, der gegen die Schweizer in einem Treffen blieb, machten zwar der Herzog zu Jülich und Bergen, Gerhard, und auch Arnold von Egmonds Sohn, Adolph, welcher vor Tournay blieb, als er nach Carls Tode aus dem Verhaft zu Courtray gekommen war, ihre rechtsbeständigen Ansprüche; aber beide richteten nichts aus.

aus. Denn die Prinzessin Maria begab sich mit ihrem Gemahle, dem Erzherzog Maximilian, nach Nimwegen, und wurden 1484 von den vier Quartieren Rüremonde, Nimwegen, Zütphen und Arnheim gehuldigt, und Maximilian selbst 1486 zum römischen König gewählt. Da sich nun Carl von Egmond, Adolphs von Egmond Sohn, durch Vergleich und Waffen es angelegen seyn ließ, seine Ansprüche geltend zu machen und auch sehr vom Lande Geldern unterstützt wurde, so kam es nach langen Kriegen endlich mit Kaiser Carl V. zu Gorkum am 3. October 1528 zum Frieden, durch welchen Carl von Egmond das Herzogthum Geldern, die Grafschaft Zütphen, das Land Gröningen und Omland, die Twente und Trente, nebst Coverden, vom Kaiser als Herzog von Brabant und Graf von Holland, zu Lehn unter der Bedingung erhielt, daß nach seinem Ableben ohne ächte männliche Erben, das Land an den Herzog von Brabant und Grafen von Holland fallen, die Söhne und Töchter aber an des Kaisers Blutsfreunde verheirathet werden sollten. Mit diesem Frieden waren weder die Landstände, ohne deren Vorbewußt er ihn geschlossen hatte, noch der Herzog Wilhelm zu Jülich und Cleve zufrieden, daher entstanden neue Streitigkeiten, die durch das am 8. Junius 1538 erfolgte ohnbeerbte Ableben des Herzogs Carl von Egmond in offenbaren Krieg ausbrachen. Carl V. setzte hingegen auf die bekannte despotische Art seine einmal gemachten Ansprüche durch, drang dem Herzog von Jülich, Wilhelmen, Geldern ab, und machte den Prinzen von Orange zum Statthalter von Geldern, dem

das Land auch den Eid der Treue leistete. 1555 kam darauf Geldern an Carls Sohn, König Philipp II. von Spanien, der sich bereits 1549 unter dem Schutze der Waffen hatte huldigen lassen. Da dieser nun durch seine bekannte tyrannische Regierung und durch seinen blinden Religionseifer die Niederlande und Geldern so grausam peinigte, so entstand unter der klugen, weisen und gemäßigten Anführung des Prinzen Wilhelm von Orange, der Grafen von Egmond und von Horn ꝛc., jener große, in der Geschichte merkwürdige Aufstand, dessen Folgen die Befreyung der Niederländer und der nach dem 1700 erfolgten Ableben Carls II. entstandene spanische Successionskrieg waren.

Da nun mit König Carl II. der Stamm Carls V. ganz ausgestorben war, der vom Herzoge Wilhelm zu Cleve, Jülich und Berge, seinem Vor-Groß-Aelter-Vater, geleistete Verzicht sich nur auf Carls V. Erben erstreckte, und die Clevischen Lande mit ganzen spanischen und französischen Armeen feindlich angegriffen wurden, so ließ der König von Preußen, Friedrich I., als Herzog von Cleve, die Hauptvestung Geldern bestürmen und einnehmen. Weil nun das Fürstenthum Orange an König Friedrich I. nach dem Absterben Wilhelms III., Königs in England und Prinzen von Orange, als nächsten Agnaten, rechtmäßig gefallen war, dasselbe aber der König von Frankreich, Ludwig XIV. ohne alles Recht eingenommen hatte, so mußte sich König Friedrich I., wiewohl ungern, ent-

entschließen, dafür die Stadt und Vestung Geldern, nebst den Aemtern Geldern, Kessel, Crieckenbeck, Wachtendonk und Strahlen anzunehmen, welche nach seinem Tode, in dem am 2ten April 1713 zu Utrecht geschlossenen Frieden, als ein Herzogthum an seinen Nachfolger und Sohn König Friedrich Wilhelm I. fielen. Diesen Friedensschluß bestätigte der Kaiser Carl VI. unterm 12. May 1713 und seitdem befindet sich Geldern ungestöhrt unter der glorreichen Preußischen Regierung. Das übrige von Obergeldern hingegen, nemlich Rüremonde, kam an den römischen Kaiser, und Steffenswerth nebst Betau, Welau und Zütphen, so wie auch einige darin gelegene Oranische Erbgüter, an die vereinigten Niederlande.

Von den Landcharten führen wir bloß folgende an:

Tetrarchia Ducatus Geldriae Ruremondana, secundum divisiones Tractatuum Ultrajecti etc. Amstelodami apud I. Convens et C. Mortier.

Ducatus Geldriae nova Tabula, in Tetrarchias Noviomagi, Arnheimii, Ruremondae et Zutphaniae Comitatum distincta et edita ab Auctore Ioachimo Ottens, Geographo Amstelodamensi.

Tetrarchia Ducatus Geldriae Ruremondana sive Hispanica. Amstelodami apud F. de Witt. Unter welchen die erste die richtigste und beste ist.

Die Homannischen ꝛc.

Man rechnet diese Provinz, wiewohl mit Unrecht, zum westphälischen Kreise, an dessen Gränze sie

sie lieget. Sie wird von der Maas von Mittag gegen Mitternacht durchströmt, und gleichsam in zwey Theile zerschnitten. Dieses Herzogthum gränzet gegen Morgen an das Fürstenthum Meurs und Erzstift Cöln; gegen Abend an Brabant, gegen Mitternacht an das Herzogthum Cleve, und gegen Mittag an Cöln, Jülich, das Oestreichische Geldern und die Grafschaft Hoorn.

Die Größe dieses Landes beträgt ohngefähr in der Ausdehnung von Mittag gegen Mitternacht $3\frac{1}{2}$, von Morgen gegen Abend aber wol $5\frac{1}{2}$ deutsche Meilen, überhaupt gegen 24 □ Meilen.

§. 2.

Boden, Berge und Gewässer.

Da das Land größtentheils eben und niedrig ist, so sind nur wenige, übrigens aber gar keine merkwürdige Berge vorhanden.

Die hiesigen besonders in den Aemtern Geldern und Crieckenbeck befindlichen Haiden und Waldungen, reichen zum Bedarf der Einwohner nicht einmal nothdürftig zu; daher die Torf-Gräbereyen im Geldrischen sehr stark betrieben werden. Das ganze Forstwesen wird durch einen Waldförster gegen tägliche Diäten und durch einen mit jährlicher Besoldung angesetzten Förster, unter Direction des Geldrischen Landes-Administrations-Collegiums und specieller Aufsicht des Departements-Raths verwaltet. Da die Forsten an sehr vielen Orten ruiniret sind, so hat man die Einrichtung getroffen, daß die kahlen Plätze durch Anlegung von Eichel- Büchen- und Kiehnen-Kämpen wieder be-

bebauet werden. Der Ueberschuß aus den Forst-Einkünften fließet zur Domainencasse.

In dieser Provinz sind folgende Ströme und Flüsse befindlich, als:

1) Die Maas entspringet in Champagne in Frankreich, gehet von da durch das Lothringische nach Verdun, Sedain, Dam, Lande, Chimay, die Grafschaft Namur, Stift Lüttich und Mastricht, und endlich in das Herzogthum Geldern, durchfließt dasselbe gleichsam mitten durch, und fällt hiernächst unweit Briel in die Nordsee, nachdem sie während ihrem Laufe verschiedene Ströme und Flüsse aufgenommen hat. Ehedem war das Maas-Commercium von nicht geringer Bedeutung, es ist aber seit vielen Jahren ganz verfallen, weil die Maas an vielen Stellen Untiefen hat, welche die Schiffahrt äußerst unbequem machen. Das Commercium gehet jetzt aus Brabant über Antwerpen, Dorth, Rotterdam und so weiter die Waal und den Rhein hinauf bis nach Cölln und Deutschland.

2) Die Niers, ein bekannter aber nicht schiffbarer Fluß, entspringet bey Wandelen im Jülicher Lande, gehet durch das Jülichsche und Cölnische Gebiete, ferner durch das Geldrische, die Stadt Wachtendonk und sodann die Stadt Geldern vorbey; hierauf in das Clevische bis an die Stadt Geunep, woselbst er in die Maas fällt. Unterm 17. October 1726 wurde zwar ein Niers-Reglement im Clev- und Geldrischen publicirt, welches aber durch die neuere revidirte Niers-Ordnung vom 6. März 1769 völlig aufgehoben worden ist. Sie dient zur Richtschnur sowol für die Geldrischen als Jülichschen und Cöllnischen Lande, und ist ein allgemeines Gesetz. Wegen der vielen Stauungen und Ueberschwemmungen, so wie auch wegen der vielen den Mühlen schädlichen Sandbänke, die den Lauf des Wassers hindern, ist Anno 1770 im Geldrischen ein Canal angelegt

legt worden, welcher das überflüssige Wasser aus der Niers in die Maas abführet.

3) Die Slecke, ein kleines Wasser.

4) Die Nette, gleichfalls ein kleines Wasser, und

5) die Bleute, ebenfalls ein kleines im Cöllnischen entspringendes Wasser, welche letztere drey Gewässer sich in die Niers ergießen.

6) Ist von der *Fossa eugeniana* bey der Stadt Geldern folgendes zu merken. Man ist schon seit langen Zeiten auf die Vereinigung der Maas durch die Niers mit dem Rhein bedacht gewesen, wovon die vordem angelegte Fossa eugeniana zeuget, welche des Königs Philipp des II. in Spanien Schwester Isabella Eugenia, als Gouvernantin der Niederlande, 1626 graben ließ. Dieser Canal, weil er nicht überall mit gleicher Accuratesse angelegt war, ist durch die General-Staaten unterbrochen worden, und nachher ziemlich wieder verfallen; obgleich gedachte Gouvernantin schon im Jahr 1627 mit ihrem Hofstaat diesen angefangenen Canal von der Stadt Geldern aus bis nach dem Rhein befahren hat. Er wird von den Jurisdictions-Herren und Gemeinheiten, welche die Gründe dazu ehedem hergegeben, bereits seit länger als 100 Jahren an den Orten, wo noch Wasser und Tiefe genug ist, als Fischerey, und an andern zugeländeten Stellen zur Huth und Trift genutzet. In den Jahren 1763 und 1764 machte man wegen Aufgrabung der Fossae eugenianae und Vereinigung der Maas mit dem Rhein, wieder neue Vorschläge; und ob man gleich dieselben auszuführen möglich fand, so gerieth dennoch die Ausführung, weil nach allen ausgemittelten und wohl erwogenen Umständen daraus kein wesentlicher Nutzen zu erwarten war, ins Stecken, und die Projecteurs wurden damit abgewiesen.

Als Inseln kann man sowol das 1723 zwischen den Herrlichkeiten Well und Wanßum in der Maas entstandene Eyland, oder die sogenannte Insel — Middelgrind — welches von der Geldrischen Commission Namens Seiner Königl. Maj. in

Besitz

Besitz genommen, und mit Weiden-Strauchholz bepflanzet worden; als auch eine andere in der Maas bey der im Amte Kessel belegenen Herrlichkeit Bakerlo 1737 entstandene Insel ansehen, die ebenfalls in landesherrliche Possession genommen worden ist.

§. 3.

Clima, Luft und Witterung.

Das Clima ist größtentheils gesund, obgleich zuweilen eine dicke feuchte Luft sich daselbst verbreitet, welche verschiedene Krankheiten zurückläßt. Die meisten Menschen erreichen ein hohes Alter und sterben an der Schwind- und Dörrsucht.

§. 4.

Fruchtbarkeit und Producte.

Der Boden ist zwar von verschiedener Güte, überhaupt genommen aber ein fruchtreicher Mittelboden, und zum Ackerbau sehr geschickt. Er liefert auch, weil er an vielen Orten moorig ist, Torf zum Brennen, und hat guten Weidegang.

Steinbrüche giebt es im Herzogthum Geldern nicht; und der moorige Boden liefert nicht einmal Ziegelerde.

Die vorzüglichsten Landesproducte des an sich nur kleinen Herzogthums Geldern bestehen in der Viehzucht und in dem Getreidebau.

In Ansehung der Viehzucht muß man bemerken, daß auf den dortigen wenigen Weiden der größte Theil des Rindviehstandes fett gemacht, und damit Handel ins Ausland getrieben wird. Es befanden sich 1780 in dieser Provinz überhaupt nur 19.440 Stück Rindvieh, 17,733 Stück Schaafe und 4,921 Stück Pferde. Ueberhaupt genommen fallen hier schlechte Pferde, und die Viehzucht kann aus Mangel an Weiden und Wiesen nie recht blühend werden.

Außer dem Viehhandel, wird auch viele Butter zubereitet; hingegen die Wolle ist für die dortigen Tuchmanufacturisten, welche nur grobe Landtücher verfertigen, nicht hinreichend. Die beste Uebersicht hiervon liefert die hier beygefügte Generaltabelle des Schaafstandes auf dem platten Lande.

Was hingegen den Getreidebau anbetrifft, so beträgt die Einsaat:

an Weizen	161	Wispel	18	Scheffel
Rocken	2387	—	16	—
Gerste	446	—	16	—
Hafer	688	—	8	—
Buchweizen	215	—	15	—

Hiervon wird in einem mittlern Jahre ohngefähr gewonnen:

1617	Wispel	12	Scheffel	Weizen,
17907	—	12	—	Rocken,
4466	—	16	—	Gerste,
8260	—	—	—	Hafer und
5758	—	—	—	Buchweizen,

so daß nach Abzug der Einsaat und der Consumtion sowol der Menschen als des Viehes, ohngefähr zum Verkaufe übrig bleiben:

176	Wispel	4	Scheffel	Weizen,
4967	—	10	—	Rocken,
862	—	10	—	Gerste,
2500	—	10	—	Hafer und
571	—	23	—	Buchweizen,

womit größtentheils ein auswärtiger Handel nach Holland, nach den benachbarten Jülich-, Berg- und Cöllnischen Landen getrieben wird. Hierbey ist besonders noch zu merken, daß der Geldrische Landmann in der Cultur des Ackers und in dem darauf zu wendenden Fleiße es seinen Nachbaren und selbst vielen entferneteren Provinzen weit zuvorthut.

Die Torfgräbereyen werden hier so stark betrieben, daß mit der Zeit Mangel an Torf und an gemeinem Weidegang bey manchen Gemeinheiten zu befürchten ist, daher man zum

Theil

Gernde im Jahre 1780.

der …	Verkauft.		In der Wirthschaft verblieben.		
	…er.	Pfund.	Centn.	Stein.	Pfund.
Afferden		—	2	4	—
Aldekerk		19	—	1	10
Aerssen		—	—	1	8
Baerlo		—	2	—	—
Bleryck		—	5	2	6
Bree		—	3	—	10
Blitters…		—	—	—	13
Bröckhu…		—	1	4	2
Bröckhu…		—	—	4	9
Capellen		—	—	4	18
Eyll		14	—	2	18
Greefräd…		—	—	—	—
Gribben…		—	—	—	12
Geystere…		16	1	—	12
Helden		—	20	4	9
Horst		—	3	2	— e)
Heronger…		—	1	—	10
Hinsbeck		—	—	2	3
Kevelär		—	—	1	10
Klein-K…		—	—	1	4
Kessel		—	—	4	2
Lom		—	—	4	14
Leuth		—	—	—	12
Lobberich		—	—	1	4
Lottum		—	—	—	3
Mierlo		—	—	1	13
Middelä…		—	—	—	12
Neukirch…		3	—	3	2
Oirlo		16	1	1	10
Oeyen		—	—	4	2
Pondt		—	—	—	10
Rayen		—	—	4	12
Reurdt		15	1	2	8
Sevelon…		1	1	3	6
Stender…		8	—	1	7

Amt

1 elbst et.	Verkauft.		In der Wirthschaft verblieben.		
und.	Centner.	Pfund.	Centn.	Stein.	Pfund.
—	—	—	—	—	—
—	12	—	4	1	2
—	3	—	—	3	—
—	5	4	1	4	20
—	$\frac{4}{5}$	21	—	3	20
—	$\frac{1}{5}$	12	—	2	2
—	$5\frac{1}{5}$	9	1	—	8
—	—	—	—	—	—
—	5	—	—	3	3
—	42	—	8	4	8
—	1	—	—	—	12
—	6	21	1	3	6
—	—	—	—	—	—
—	21	—	3	2	17
—	$4\frac{3}{5}$	9	—	5	13
—	1	—	—	1	3
—	10	—	—	1	9
—	—	—	1	1	—
12	258 3 Stein	—	81	4	12

ührt.

5 Centner aus dem Auslande, und
olle.

königl. Provinzen eingeführter Wolle.

5 Centner 1 Stein 8 Pfund aus an-

Theil den Gebrauch der Steinkohlen aus der Grafschaft Mark einzuführen nöthig findet.

Die Fabriken und Manufacturen des Landes bestehen vornehmlich in allen Sorten, besonders aber schöner feiner, Leinwand, mittlern und groben Tüchern, auch Hüten und Strümpfen. Der Flachsbau wird hier stark betrieben, und viel Garn gesponnen, woraus verschiedene Gattungen Leinwand verfertiget werden. Sonst ist mit derselben unter dem Namen der Jülich-Holländischen größtentheils nach England ein starker Handel getrieben worden; die gröbere Leinwand aber, welche insonderheit im Amte Crieckenbeck und der Vogtey Geldern in großer Menge gewirkt wird, hat vor diesem nach Brabant und Deutschland einen starken Abzug gehabt, und ist noch jetzt im Cöllnischen beliebt; allein Bleichereyen giebt es hier dem ohngeachtet nicht.

Das Herzogthum Geldern wird mit Salz aus der Grafschaft Mark von dem Salzwerke zu Königsborn bey Unna versehen. Deswegen sind zu Geldern eine eigene Salzfactorey etablirt, in den Oertern verschiedene Seller angesetzt, und nach Inhalt der Salzedicte die Conscriptionen eingeführet worden; hingegen ist die Einfuhre alles fremden Salzes bey Strafe verboten. Die Salzconsumtion im ganzen Herzogthum beläuft sich jährlich über 170 Lasten.

Aus der Fremde muß Geldern für baar Geld vorzüglich einkaufen feine Tücher, seidene Zeuche und Estoffe, Materialwaaren, Specereyen, Weine, Eisen, Zinn und Kupfer, Papier, Taback, Glas und dergleichen.

§. 5.

Von der Bevölkerung.

Die Anzahl der in diesem Herzogthum vorhandenen Menschen (man vergl. hier B. I. S. 16 ff.) be-

beläuft sich, nach der Ausgangs 1781 der Verfassung gemäß um Advent verrichteten Zählung, überhaupt auf 46,942 Seelen, wovon 3946 in den Städten, 42,996 auf dem platten Lande gerechnet werden. Im Jahre 1782 hingegen 3994 in den Städten und 43,284 auf dem platten Lande. Im Jahre 1752 waren 48,404 Seelen gezählet worden, wovon sich 3512 in den Städten und 44,892 auf dem platten Lande befunden haben sollen. Dieser auffallende Unterschied ist eine Folge des siebenjährigen Krieges; und man hat durch Vergleichung des Jahres 1762 mit dem Jahre 1756 allein ein Minus an der Seelenzahl von 1476 herausgebracht.

In Ansehung der Städtischen Bevölkerung wird nachstehendes Verzeichniß von allen in den Städten 1781 und 1782 befindlichen Seelen die beste Uebersicht geben:

Namen der Städte.	Zahl aller Einw. im J. 1781. Wirthe, die Eximirten mit eingeschlossen. Männer.	Wirthe, die Eximirten mit eingeschlossen. Frauen.	Kinder. Söhne.	Kinder. Töchter.	Gesellen.	Gesinde. Knechte. Diener u.	Gesinde. Jungens.	Gesinde. Mägde.	Haupt-Summe.
Stadt Geldern	388	472	424	382	104	28	30	146	1974
— Strahlen	222	208	207	241	27	22	4	65	996
— Wachtendonk	207	217	207	214	—	55	4	72	976
Summa	817	897	838	837	131	105	38	283	3946
Vom Jahre 1782.									
Stadt Geldern	390	482	415	374	124	32	56	160	2033
— Strahlen	216	204	228	222	19	32	5	63	989
— Wachtendonk	209	216	209	220	—	52	3	63	972
Summa	815	902	852	816	143	116	64	286	3994

Hier=

Hierunter ist aber weder der in der Stadt Geldern in Besatzung liegende Militairstand mit begriffen, noch Franzosen oder Wallonen, Böhmen, Salzburger, und am allerwenigsten Juden; denn alle diese befinden sich nicht im Lande. Die Bevölkerung und Vermehrung der Einwohner in den Städten, hat in Vergleichung mit dem Jahre 1764, als dem erstern nach dem siebenjährigen Kriege, um 159 Seelen gewonnen, als in welchem Jahre nur 3787 städtische Einwohner gewesen sind.

Die auf dem platten Lande vorhandene Menschenzahl, bestehet aus nachfolgenden Seelen:

Edelleute und Besitzer adelicher Güter, so wirklich auf den Gütern wohnen	16
Generalpächter oder Beamte	18
Verwalter und Unterpächter ohne Unterschied	3
Förster und andere Forst- und Jagdbediente	7
Prediger	92
Küster, auch sämmtliche Kirchen- und Schulbediente	119
Bauern, Halbbauern und Krüger	2907
Cossäthen, Gärtner oder Häusler	2335
Einlieger, Insteute und Laßgänger	2129
Landhandwerker: als Bötticher, Bäcker, Drechsler, Fischer, Färber, Feldscheerer, Hirten, Leinweber, Müller, Maurer, Rademacher, Schlösser, Schneider, Schmiede, Schuster, Schäfer, Töpfer, Tischler, Zimmerleute und Ziegelstreicher	1817
Summa	9443

Wegen der übrigen Stände giebt nachstehendes Verzeichniß von den Jahren 1781 und 1782 die beste Belehrung.

Namen der Aemter.	Zahl aller Unterthanen				
	Hauswirthe und Männer, mit Einschluß der Land-Handwerker.	Weiber.	Wittwen, so Höfen vorstehen.	große Söhne.	große Töchter.
Voigtey Geldern	1813	1686	26	544	539
Niederamt Geldern ꞉ ꞉	906	936	16	336	304
Amt Strahlen	450	364	23	215	228
Amt Wachtendonk ꞉ ꞉	143	151	2	65	43
Amt Crieckenbeck	2417	1873	59	823	1014
Amt Kessel ꞉	2650	2288	100	1183	1216
Besondere Herrlichkeiten ꞉ ꞉	1064	974	37	308	311
Summa	9443	8272	263	3474	3655

Im Jahre

Voigtey Geldern	1832	1687	26	572	549
Niederamt Geldern ꞉ ꞉	917	941	15	336	281
Amt Strahlen	454	374	22	209	162
Amt Wachtendonk ꞉ ꞉	152	146	2	68	44
Amt Crieckenbeck	2440	1850	57	817	1042
Amt Kessel ꞉	2661	2313	97	1197	1240
Besondere Herrlichkeiten ꞉ ꞉	1065	962	36	309	313
Summa	9521	8273	255	3508	3631

im Jahr 1781.

Söhne unter 10 Jahren.	Töchter unter 10 Jahren.	Als Söhne sind nicht mit aufgeführet.		Dienstmägde, welche nicht als Töchter aufgeführt sind.	Haupt-Summa.
		Bediente, Laqueyen und Knechte.	Jungens.		
1077	1093	435	139	592	7944
593	565	318	114	364	4452
402	371	114	43	169	2379
143	139	78	15	97	876
1259	1406	188	67	322	9428
1862	2016	595	193	894	12997
761	767	278	96	351	4947
6097	6357	2006	667	2789	43023

1782.

1060	1129	425	141	601	8022
611	574	313	130	364	4482
422	384	115	63	206	2411
147	136	73	14	94	876
1246	1404	182	70	287	9395
1861	2031	582	200	901	13083
796	813	283	95	343	5015
6143	6471	1973	713	2796	43284

Unter der obigen Hauptsumme des Jahres 1781, nemlich 43,023, waren vom Soldatenstande 33 angesessene Unterthanen, so wirklich in Dienst und Löhnung standen, und 47 Unterthanen-Söhne, welche als Soldaten Dienste leisteten, aber keine Enrollirte mitbegriffen.

Die Bevölkerung und Vermehrung der Unterthanen des platten Landes nimmt ebenfalls, aber nur langsam zu: denn 1764 waren auf dem platten Lande bloß 42,162 Seelen vorhanden, mithin beläuft sich die jetzt mehrere Anzahl auf 861.

Weil man indessen die Bevölkerung der Provinzen nach der Anzahl der Gebohrnen und Gestorbenen zu berechnen pfleget; obgleich dergleichen Berechnungen eben keinen zuverlässigen Satz gewähren; so will ich untenstehende Tabelle derselben von den Jahren 1722, 1723 und 1732 bis 1781 mittheilen, wie sie beym geistlichen Departement eingerichtet worden ist; allein der Militairstand ist nicht mit darunter begriffen.

Im Jahre	sind gebohren,		gestorben,		getraut.
	eheliche.	uneheliche.	unter 90 Jahr.	über 90 Jahr.	Paar.
1722	1876	10	1445	4	447
1723	1852	14	1474	4	436
1732	1993	12	1127	—	472
1733	1693	9	1471	—	485
1734	1991	17	1197	—	448
1735	1944	14	1581	—	498
1736	1998	16	1316	4	471
1737	2005	10	1302	2	464
1738	2006	19	1556	5	446
1741	1620	5	751	—	170
1744	1866	13	1166	—	489
1745	1928	21	1355	2	446
1746	1909	16	1825	1	432

Im

Im Jahre	Gebohren. eheliche Söhne.	Gebohren. eheliche Töchter.	Gebohren. unehel. Söhne.	Gebohren. unehel. Töchter.	Gestorben. unter 90 J. männl. Geschl.	Gestorben. unter 90 J. weibl. Geschl.	Gestorben. über 90 J. männl. Geschl.	Gestorben. über 90 J. weibl. Geschl.	Getraut. Paar.
1747	960	978	15	3	1442	1503	3	1	478
1748	977	928	9	—	837	834	1	—	626
1749	1033	935	6	6	761	709	2	—	572
1750	997	1001	8	3	958	869	—	—	482
1751	903	890	16	9	715	641	3	4	498
1752	935	857	14	7	842	814	6	4	431
1753	969	814	18	4	791	731	1	2	420
1754	977	944	16	15	810	727	8	4	460
1755	952	911	10	8	753	658	4	3	437
1756	959	904	14	10	685	619	4	1	595
1757	905	885	5	9	1029	958	—	—	411
1758	825	752	3	8	1250	1154	4	1	542
1759	863	882	20	22	967	946	—	3	547
1760	925	852	18	11	788	772	—	2	568
1761	940	877	16	9	722	708	—	3	514
1762	859	819	30	13	882	772	2	2	466
1763	746	804	5	8	1084	994	2	3	484
1764	933	898	16	10	670	692	2	6	468
1765	917	934	21	22	637	676	9	10	534

Im Jahre	Gebohren. männl. Geschl.	Gebohren. weibl. Geschl.	Gestorben. männl. Geschl.	Gestorben. weibl. Geschl.
1766	885	803	529	616
1767	908	825	556	570
1768	933	778	638	666
1769	870	826	793	776
1770	794	804	583	615
1771	842	773	697	656
1772	846	760	689	739
1773	916	796	853	831
1774	869	788	674	666
1775	886	824	674	652

Im Jahre	Gebohren. Söhne eheliche	Söhne uneheliche	Töchter eheliche	Töchter uneheliche	Gestorben. männl. Geschl.	Gestorben. weibl. Geschl.	Getraut. Paar
1776	769	8	832	12	654	650	425
1777	962	18	895	15	778	787	481
1778	951	16	917	10	849	852	461
1779	921	10	831	9	1082	1061	476
1780	924	12 *)	836	18 *)	787	790	607
1781	911	16 **)	956	8 **)	1043	1000	443
1782	948	—	938	—	713	741	463
	*) noch Todtgebohrne 16 **) desgl. 31		*) noch Todtgebohrne 19 **) desgl. 12				

§. 6.

Landesindustrie.

Außer obengedachten Leinwandmanufacturen und Tuchwebereyen giebts fast gar keine lebhaften Gewerbe; und die Handlung, wenn man den Getreidehandel ausnimmt, schränkt sich theils wegen der hohen Zölle auf der Maas, theils weil die Nachbarn mit allem reichlich versehen sind, fast einzig und allein auf das Verkehr der Einwohner unter sich ein. Es ist auch hierinnen nicht leicht eine Abänderung zu vermuthen, weil die Einwohner zu abergläubisch an ihrer Religion hängen, die mit Fest- und Feyertagen überhäuft ist; ja die Einwohner sind so einfältig fromm, daß sie ohne die größte Noth nicht einmal an den aufgehobenen Feyertagen arbeiten, sondern lieber Noth leiden. Uebrigens kann man den Zustand der Manufacturen und Fabriken in Geldern aus folgender authentischen Nachricht beurtheilen.

Im Jahre 1780 sind gangbar gewesen:

160	Stühle	von Seiden und Bändern,
10	—	der Tuchmacher,
3	—	ganz wollener Zeuche,
1	—	halb — —
5	—	zu Fries, Boy und Flanelle,
10	—	zu Strümpfen und Mützen,
373	—	der Leinweber,
2	—	zu Leinendamast,

Summa 564 Stühle, wobey überhaupt sowol, als bey den Hutmachereyen, desgleichen an Spulern, Wicklern und Haspleren, 808 Personen als wirkliche Arbeiter beschäfftigt wurden, und ihren Unterhalt zu verdienen im Stande waren. Manufacturen in Baumwolle giebts hier nicht.

Die Woll-Manufacturen haben 1780 an Wolle verbrauchet 225 Stein feine, 630 Stein mittlere, 636 Stein grobe, im Ganzen 1491 Stein Wolle, zu 22 Pfund den Stein, und daraus verfertiget 348 Stück Tücher und Kirsey, 277 Stück Boy, Fries und Flanelle, 431 Dutzend Paar Strümpfe und 2432 Stück Hüthe, wovon nur 21 Stück Tücher, 101 Stück Boy, Fries und Flanell, 114 Dutzend Paar Strümpfe, und 616 Hüthe außer Landes debitiret worden sind.

Die Leinenmanufacturisten haben an Leinengarn verarbeitet 1804 Schock und daraus 719 Schock Leinwand, und 2068 Stück Ziechen und Leinenwaaren verfertiget, wovon 295 Schock Leinwand und 1935 Stück Ziechen und Leinwaaren außer Landes abgesetzt sind.

Der Werth sämmtlicher Waaren beläuft sich nach einer ohngefehren Ausrechnung:

a) von Seidenwaaren und Bändern	1,320 Rthlr.
b) von den Wollenwaaren	21,356 —
c) von den Leinenwaaren	42,947 —
in Summa auf	65,623 Rthlr.

§. 7.

Religion und Wissenschaften.

In dem Herzogthum Geldern ist die römisch-catholische Religion die herrschende; in der Stadt Geldern und zu Vierßen aber nur an jedem Orte eine protestantische Kirche, woselbst die geringe Anzahl von Lutheranern und Reformirten ihren Gottesdienst halten können. Bey der Abtretung des Landes Geldern an das königliche Haus Preußen ist auch in den Tractaten mit bedungen worden, daß die Religionen in dem damaligen Stande verbleiben, und die Ehrenämter mit eingesessenen catholischen Personen besetzt werden sollen, welches auch bisher dergestalt beobachtet worden, daß nur bey Verwaltung der Finanzen Subjecte von der protestantischen Religion mit zugezogen sind.

Vom Zustande der Wissenschaften brauche ich wol weiter nichts zu sagen, als folgende Anecdote zu erzählen. Als einige in Geldern gelegene Güter des aufgehobenen Closters zu Rüremonde öffentlich verkauft werden sollten, so holte ein kauflustiger Privatmann vorher bey der theologischen Facultät zu Cölln am Rhein darüber ein Gutachten ein: ob er mit gutem Gewissen dergleichen Güter acquiriren und selig werden könne: welche ihm aber seine Zweifel benahm.

Die protestantischen geistlichen Sachen im Geldrischen werden durch das Geldrische Landes-Administrations-Collegium, unter Direction des geistlichen Departements zu Berlin, wahrgenommen und verwaltet.

Juden und andere Religionsverwandte befinden sich in dieser Provinz gar nicht, wie auch keine merkwürdige Schulen.

§. 8.

§. 8.

Landesregierung und Einkünfte.

Die Justiz- und Lehnssachen werden durch das 1714 errichtete Justizcollegium, oder durch den sogenannten souverainen Hof verwaltet. Er versammelt sich in der Stadt Geldern Montags, Donnerstags und Sonnabens früh um 9 Uhr in dem alten ehemaligen Gouvernementshause, und bestehet aus 1 Canzler, der zugleich Lehnsstatthalter ist, aus 4 Justizräthen, 2 Greffiers, 2 Cancellisten, 1 Thürhüter und 2 Boten. Auch gehören noch dazu ein Fiscal und ein substituirter Fiscal, welche dort Momboirs heißen, nebst einigen Advocaten. Dieses Collegium erkennet selten in erster Instanz, weil fast alle Ortsgerichte das Recht haben, in erster Instanz zu sprechen; hingegen in allen zu seinem Ressort gehörigen Sachen allemal in der zweyten oder Appellationsinstanz Wenn nun von seinen Urtheln die dritte Instanz oder das Revisorium ergriffen wird, so gehen die Revisionen an die Clevische Regierung, oder es werden die Revisionssentenzen von einer Deputation derselben abgefaßt und hernach durch persönliche Erscheinung dieser Deputation beym Geldrischen Justizcollegio in diesem verlesen, beschlossen und ausgefertiget. Außerdem befindet sich in der Stadt Geldern ein Hauptgericht zur Verwaltung der Justizsachen, worinnen der Erbmarschall des Herzogthums Geldern als Hochdrossard der Stadt Geldern den Vorsitz hat; ferner das Hauptgericht der Stadt und des Landes von Strahlen, das Gericht der Stadt und des Landes Wachtendonck, und verschiedene Untergerichte auf dem Lande. Das Justizcollegium hat jederzeit nur wie die ehemaligen Hofgerichte blos die Justiz- und Lehnssachen zu respiciren gehabt; hingegen zur Wahrnehmung der Regierungs- und Cammersachen ist vom Könige von Preußen die Geldrische Commis-

mission, oder das Landes-Administrationscollegium, welches alle Landeshoheits-Gränz-Polizey- und Schatzungssachen zu verwalten hat, angeordnet worden. Geldern hat übrigens sein besonderes Landrecht, so daß hier weder auf den Codex Fridericianus und das Corpus Juris Fridericianum, noch auf das Justizressort-Reglement Rücksicht genommen wird.

Das Finanz- Krieges- und Domainenwesen wird gegenwärtig von dem Landes-Administrationscollegio zu Geldern, so wie überhaupt alle zum Cameralressort gehörige Sachen verwaltet. In den ältern Zeiten z. B. 1558 geschah die Verwaltung der Landesangelegenheiten und der Cameralsachen nach der zu Brüssel den 9. Febr. 1558 gegebenen Instruction durch die zu Arnheim niedergesetzte Rechenkammer. Von 1704 bis 1714, als der König von Preußen einen Theil des Oberquartiers Geldern besaß, war daselbst zur Einziehung der landesherlichen Einkünfte eine Interims-Commission niedergesetzt: und als 1714 die Provinz Geldern durch den Utrechtschen Frieden dem Hause Preußen ganz abgetreten ward, so wurde für die Verwaltung aller Finanz- und Cameralsachen diese Commission zu Geldern beybehalten und hatte seit 1743 ihre Versammlungen in obengedachtem sogenannten Gouvernementshause. Sie erhielt hierauf nach der Errichtung des General-Ober-Finanz-, Kriegs- und Domainendirectorii zu Berlin am 9. März 1723 eine ausführliche Instruction, welche am 24. August 1748 erneuert ward. Nach dem siebenjährigen Kriege, der Geldern sehr viel kostete, weil die Franzosen große Verwüstungen daselbst angerichtet hatten, errichtete der König auf die Vorstellung des H. Minister Freyherrn von Hagen, anstatt der bisherigen Geldrischen Interims-Commission, unterm 28. Dec. 1764 und den 1. Jun. 1765 im Castell der Stadt Meurs eine Geldern- und Meursische Kriegs- und Domainenkammer, von welcher die Geldrischen Finanz- und Cameralgeschäffte bis zum 1. Jun. 1770 verwaltet wurden. Al-

lein da diese Einrichtung große Unbequemlichkeiten hatte, so errichteten die Landstände des Herzogthums unterm 25. October 1769 mit dem Landesherrn eine Convention, welche am 13. März 1770 vom Könige bestätigt wurde. Vermöge dieser Convention überließ Friedrich II. vom 1. Jun. 1770 an bis dahin 1800, also auf 30 Jahre den Landständen des Herzogthums Geldern die dortige Finanz- und Cameralverwaltung gegen ein jährliches Aversional-Fixum von fünf tausend Thalern, außer den noch im Durchschnitte festgesetzten Revenuen, und gegen Entrichtung sechs tausend Thaler für die Exemtion der Geldrischen Einwohner und Unterthanen von Landlicenten. Jedoch sind davon die sämmtlichen Maaszölle und Licenten, auch die Transito Landlicenten und die Einkünfte des Postwesens gänzlich ausgeschlossen, und zur königlichen freyen Disposition und Verwaltung geblieben, als von welchen erstere untet der Provinzial-Zolladministration und letztere unterm Generalpostamte zu Berlin stehen. Diesem gemäß ward das obengedachte königl. Landes-Administrations-Collegium zu Geldern errichtet. Es besteht aus 3 Königl. Räthen und 3 Ständischen Mitgliedern. Den Vorsitz hat der erste königl. Rath als Director, welchem das erste ständische Membrum, dann die andern beiden königl. Räthe und endlich die beiden ständischen Membra im Range folgen. Die Subalternbedienten bestehen aus 8 Personen. Dieses Collegium hält seine Versammlungen in der 2ten Etage des alten Gouvernementshauses. Die beiden Hauptcassen in dieser Provinz sind die Hauptdomainen- oder Landescasse, und die Subsidiencasse.

In der Stadt Geldern befindet sich auch das Provinzial-Collegium Medicum, welches, vermöge obiger mit den Ständen geschlossenen Convention, einzig und allein von der Direction des Geldrischen Landes-Administrationscollegii abhängt.

Der Kriegsstaat besteht aus einem gegen 700 Mann starken Garnisonbataillon, das in monatlichen Ratis aus der Subsidiencasse verpflegt wird. Uebrigens bezahlt die Provinz Geldern noch jährlich

7200 Rthlr. Werbefreyheitsgelder, muß aber zu Kriegszeiten gegen 200 Artillerieknechte stellen, welche, ohne vorhergegangene Einrollirung, von den Kirchspiels-Vorstehern oder sogenannten Regierern freywillig angeworben werden.

Die Landesherrlichen Einkünfte aus dem Herzogthume Geldern bestehen verfassungsmäßig aus Domainengefällen und aus Subsidiengeldern. Zu jenen gehören Lehn- und Pachtgefälle für die Monopolien, Strafgefälle, Recognitionsgelder, Musikpachtgelder aus den Aemtern, Amt- oder Rentheygefälle, Forstgefälle, Zoll- und Licentgefälle. Sie betragen nach Abzug der Ausgaben gegen 35,000 Rthlr. s. B. I. S. 42. Die Subsidiengelder hingegen bestehen aus Beeten und Subsidien der Landstände, welche jährlich 180,000 Fl. holländ. betragen, die nach preußischem Courant zu 144 pro Cent berechnet, auch nebst den sogenannten Onrätsgeldern zur Bestreitung der Landtagsdiäten, Landesschulden ꝛc. vom ganzen Lande aufgebracht werden; aus Werbefreyheitsgeldern, Wegebesserungsgeldern, Quartiergeldern, und Remissionsgeldern. Hiervon werden das Geldrische Landes-Administrationscollegium, das Justizcollegium, die Geistlichen und Schulbedienten, auch der Bischof zu Rüremonde mit 2151 Flor. 17 St. 4 pf. oder 1434 Rthlr. 13 gl. 9 pf. jährlich, besoldet, und das Quartiergeld für Staabsofficiere ꝛc. genommen, der Ueberschuß beträgt gegen 80,000 Rthlr. Allein hierzu sind nicht gerechnet weder die Postgefälle, die Chargengelder, Stempel-, Salz- und Intelligenz-Gelder, noch die nach Abzug der Contribution sich über 1400 Rthlr. belaufenden Einkünfte der 1782 eingezogenen Güter des Carthäuserklosters zu Rüremonde.

Der durch den Utrechtschen Frieden beybehaltenen Verfassung gemäß, versammeln sich die Geldrischen Landstände gewöhnlich jährlich im November zu einem Landtage in der Stadt Geldern, und berathschlagen sich über des Landes Wohlfahrt und Bestes. Zum Landtage erscheinen die Membra

von

von der Ritterschaft und die gewöhnlichen Deputirten der drey Städte. Jeder Adliche, der die gehörigen Ahnen erweisen kann und ein adeliches Gut im Geldrischen besitzt, ist landtagsfähig, und jeder Besitzer erhält vom Lande jährlich die üblichen Vrydoms- und Comparationsgelder, das adliche Gut mag noch so klein seyn.

Unter obengedachtem Landes-Administrationscollegio stehet auch die Geldrische Landes-Creditcommission und Casse, welche seit dem 1. Oct. 1764 errichtet worden ist. Damals beliefen sich die während dem siebenjährigen Kriege gemachten Schulden auf 576,622 Rthlr. 23 Gr. 6 Pf., wovon auf den Städten, Aemtern und Kirchspielen 503,594 Rthlr. 11 Gr. 9 Pf., auf dem gemeinen Lande aber 73,027 Rthlr. 11 Gr. 9 Pf. hafteten.

§. 9.

Landeseintheilung und Topographie.

Gegenwärtig wird das Herzogthum Geldern eingetheilt:

I. in das Land und Amt Geldern, mit Einschluß der Voigtey und des Niederamts Geldern;

II. in das Land und Amt Strahlen,

III. in das Land und Amt Wachtendonck,

IV. in das Land und Amt Crieckenbeck,

V. in das Land und Amt Kessel, in welchen allen sich folgende 8 Unterämter befinden, als: 1) die Renthey Geldern, 2) das Amt Crieckenbeck, 3) das Amt Kessel, 4) das Amt Helden, 5) das Amt Bröckhuysen, 6) das Amt

Amt der Meursischen Pfandschaft, 7) das Amt Strahlen, und 8) das Amt Wachtendonck, welche beiden letztern adlich sind; endlich

VI. in folgende 10 besondere Herrlichkeiten, als: 1) die Herrlichkeit Walbeck, 2) die Herrlichkeit Aerßen, 3) die Herrlichkeit Well und Bergen, 4) die Herrlichkeit Afferden, 5) die Herrlichkeit Middelår, 6) die Herrlichkeit Rayen, 7) und 8) die Herrlichkeiten Twisteden und Klein Kevelår, 9) und 10) die Herrlichkeiten Velden und Lom.

In diesem Landstriche sind außer den drey landtagsfähigen Städten, Geldern, Strahlen und Wachtendonck und den 57 angesessenen landtagsfähigen adlichen Familien, noch 53 Dörfer.

I. Vom Amte und Lande Geldern.

Geldern, die Hauptstadt des Herzogthums, vormals eine starke wichtige Festung, und sehr alte auch unmittelbare Stadt, lieget zwischen den Flüssen Niers und Bleute, welcher erstere ganz nahe bey der Stadt vorbey gehet. Da die Stadt in einer flachen und theils morastigen Gegend gelegen ist, so ließ sie König Philipp II. von Spanien mit vortrefflichen Werken befestigen, und mit ansehnlichen Wällen, doppelten Graben und schönen Außenwerken versehen. Bis 1343 war sie die Residenz der Herzoge von Geldern, welche in dem auf der Westseite gelegenen Schlosse residirten, das aber schon längst bey den verschiedenen Kriegen eingegangen ist. Bis zum Jahre 1758 ist in der Festung, welche anfänglich seit 1703 mit einer starken Garnison besetzt ward, ein königlicher Gouverneur gewesen. Man setzet die Erbauung dieser Stadt ins Jahr 1079. Sie wurde im Jahr 1587 von dem Obristen Patton, in Abwesenheit des holländischen Gouver-

verneurs, für 36,000 Fl. an den Herrn von Hautepenne überliefert, 50 Jahre hernach von den Holländern dreymal vergeblich besagert, und sie ist, so lange sie gestanden, nicht eher eingenommen worden, als im Jahr 1703, da der König von Preussen die Hauptfestung unter Commando des Generals von der Infanterie, Grafen von Willich und Lottum belagern ließ, worauf die Stadt von dem Obristen der Artillerie von Schlund bombardiret, und nach einer jährigen Bloquade so sehr aufs Aeusserste gebracht wurde, daß endlich die darin liegende Besatzung im Dec. 1703 sich an die preußischen Truppen ergeben mußte.

Es befindet sich in dieser Stadt eine sehr alte römischcatholische Parochialkirche; das ansehnliche Carmeliterkloster seit dem vierzehnten Seculo; das Capuzinerkloster, nebst Kirche, seit 1619, und die letztere ist nach dem vorerwähnten Bombardement wieder schön gebauet worden. Die Carmelitissen-Nonnen haben das weiße Kloster von Elsen inne, welches sie über 300 Jahr besitzen, und von den geistlichen Töchtern errichtet ist. Das Kloster in't Hulst haben ebenfalls die geistlichen Töchter gestiftet und die dritte Regel St. Francisci angenommen, und dieses Kloster ist auf der Haus-Stelle Jacob In gen Hulst erbauet worden. Das Kloster Nazareth ist vor 300 Jahren entstanden, wobey Catharina, Adolphs von Egmond, damaligen Inhabers des Landes Geldern, Fräulein Tochter, Priorin gewesen, welche Anno 1537 gestorben und in der Parochialkirche begraben liegt.

In dieser Stadt befindet sich auch ein schönes Zeughaus, das Gouvernement-Haus, und das Rathhaus. Da jetzt kein Gouverneur mehr in Geldern ist, weil die Festungswerke Anno 1764 geschleifet worden sind, so versammeln sich im Gouvernements-Hause, wie schon oben angeführet, in der ersten Etage das Justizcollegium, und in der zweyten Etage das Landes-Administrationscollegium.

Der Magistrat bestehet aus sieben Scheffen, vier Rathsverwandten und einem Secretair, zum Burgermeister aber wird jährlich den 5ten Februar einer aus dem Magistrat gewählet, welcher vom Könige bestätigt wird. Der Magistrat hat auch das Hauptgericht, welches aus einem Schultheißen — Richter — nebst sieben Scheffen bestehet, welche im Namen des Königs Majestät angestellet werden, und der Secretair setzet das Gericht an.

Die Stadt hat einige Privilegien im Jahre 1328 vom Grafen Rainhold von Geldern, imgleichen vom Graf Arnold aus dem Hause Egmond Anno 1424 erhalten, welche die Bekräftigung ihrer Freyheiten, die eidliche Versicherung der Obrigkeit für die Bürger zum Recht, die kleine Bestrafung an Geld, die Aufhebung des schädlichen Geleits, das beständige Amt der Scheffen, die mit Bürgern gestellte Caution der in Arrest genommenen Bürger, Bestrafung der armen Bürger, und das Geleit gegen die Ausländer, die Jahrmärkte im Lande, so der Stadt unschädlich seyn sollen, imgleichen die Wachten, das Auseisen und Schanzen und andere Sachen betreffen, welchen Brief Otto von Häster, Thiederich von Blodrop, Gybert Pyck, und Johann de Zultair, alle von Adel, unterschrieben haben. Die Religion ist römisch-catholisch und der ganze Clerus catholicus im Lande stehet unter dem Bischof von Ruremonde; die Protestanten aber, welche sich in diesem Herzogthum befinden, haben ihre freye Religionsübung und ein Consistorium, so wie auch in der Stadt Geldern für die Reformirten und Lutheraner eine besondere Kirche zum Gottesdienst vorhanden ist. Hier befindet sich auch ein Landlicent-Comtoir. Die Nahrung der Stadt bestehet im Getreidehandel, welcher nach Aersen und Venlo auf der Maas getrieben wird, auch aus den bürger-

ger-

gerlichen Gewerben, Handwerken und dem Brauen, wobey das dasige Bier, der Drydraet, bekannt genug in dortiger Nachbarschaft ist. Die Passage nach Deutschland, Holland und Frankreich gehet durch die Stadt, daher befindet sich hier auch ein königlicher Postmeister. 1739 ward eine Tuchmanufactur hier errichtet, mit 4 Stühlen und 26 Arbeitern, welche 1780 verfertigten 231 Stück, an Werth für 6260 Rthlr. 1755 kam eine Flanellmanufactur von 1 Stuhle und 7 Arbeitern zu Stande, welche 1780 für 432 Rthlr. 16 Stücke lieferten. Die 1777 angefangene Huthmanufactur hat 1780 mit 3 Personen 165 Stück Hüthe, 130 Rthlr. ohngefähr an Werth gemacht. Von den drey Strumpfmanufacturen, wovon zwey 1766 und eine 1777 zu arbeiten anfingen, sind auf 7 Stühlen mit 33 Arbeitern 1780 an Strümpfen 4900 Paar, an Werth 2031 Rthlr. gewirkt worden. Die beiden 1779 errichteten Plüschmanufacturen haben auf 5 Stühlen mit 43 Arbeitern im 1780sten Jahre für 4025 Rthlr. 150 Stück gewebet, und zehn Bandweber 220 Stück; aber 20 Leinweber arbeiten bloß für die Einwohner ums Lohn.

Diese zwar nicht große, aber ganz regelmäßig erbaute Stadt, litt 1735 einen großen Schaden durch das in die Luft geflogene Pulvermagazin; und 1757 wurden sie von den französischen Truppen eingenommen. 1764 sind ihre Festungswerke geschleift, und die Plätze an Einwohner verkauft worden. 1782 befanden sich darin 2033 Einwohner, wor-

unter 3 Tuchmachermeister nebst 42 Gesellen, 2 Zeuchmachermeister nebst 77 Gesellen, 3 Strumpfmachermeister nebst 34 Gesellen, 1 Huthmachermeister nebst 2 Gesellen waren. Ueberhaupt sind in der Stadt 326 Häuser mit Ziegeldächern, 105 Scheunen und 3 wüste Stellen vorhanden, desgleichen 8 Braustellen, 2 Brandweinblasen, 135 öffentliche und Privatbrunnen, 5 metallene und 29 hölzerne Sprizen, 9 Feuerleitern, 283 Feuereimer, 5 Haken und 19 Wasserkufen.

Kevelår, 2 Stunden von Geldern, unterm Niederamte Geldern, gehöret zwar nicht zu den Städten, ist aber doch ein großer und berühmter Ort, mit einem Landlicent-Comtoir und einem berühmten Bilde der heiligen Jungfrau Maria, welches seit 1643 noch bis jezt von den Römischcatholischen mit großen Processionen besuchet wird. Diese kommen von dem Oberrhein, der Weser und Maas, aus fremden Landen, aus Holland und fast aus allen Orten nach Kevelår zum Gottesdienst, wodurch dann dieser Ort in gutes Aufnehmen gerathen ist. Den Gottesdienst halten die Patres Oratorii daselbst, und das Gotteshaus befindet sich durch die milden Stiftungen im guten Wohlstande. Hier ist seit 1755 eine Hutmacherwerkstatt, welche mit 2 Arbeitern jährlich für 300 Rthlr. 280 Hüte liefert; und die hiesigen 5 Leinweber arbeiten auf ihren 6 Stühlen ums Lohn.

Aldekerk, ist ein weitläuftiger und ziemlich großer, unter der Vogtey Geldern gelegener Ort, mit einem Nonnenkloster, einem Landlicent-Comtoir mit einer 1752 und einer 1756 errichteten Bandmanufactur, welche 1780 auf 8 Stühlen mit 8 Personen 400 Stücke gewirkt haben; mit einer 1757 errichteten Tuchmanufactur, welche 1780 mit 4 Personen

25 Stücke an Werth 400 Rthlr. webte; und 10 Leinwebern, die auf ihren 10 Stühlen ums Lohn arbeiten.

Niekerk, Neukerke, oder Neukirchen, ist ein offener, aber ziemlich weitläuftiger Ort, unter der Vogtey Geldern, wo 1755 ein Tuchmacher sich niederließ, der 1780 auf 1 Stuhle 20 Stücke Tuch 210 Thlr. an Werth wirkte; ein Hutmacher filzte im gedachten Jahre 120 Hüte, an Werth 150 Rthlr.; und die 15 Leinweber arbeiten für andere ums Lohn. Die Marolphsche Landschaft unter Neukirchen und das Haus Asselt sind adlich.

Die adelichen Dörfer, Eyll, St. Antönisberg, oder Thönnisberg, mit einem Landlicent-Comtoir, Schäphuysen, Reurdt, mit einem Landlicent-Comtoir, Sevelen, Vernum und Stenden, gehören unter die Vogtey Geldern; und die adelichen Dörfer, Wetten, Capellen, mit einem Landlicent-Comtoir, Pondt und Veerdt, unter das Niederamt Geldern. Die Gerichtsbarkeit der Vogtey und des Niederamts Geldern gehört dem Erbmarschalle des Herzogthums, dem Marquis von Hönsbröck.

II. Von dem Amte und Lande Strahlen.

Strahlen, eine sehr alte, nicht weit vom Flusse Niers gelegene Stadt, hat auf der einen Seite eine schöne Ebene, auf der andern aber eine sandigte und bergigte Gegend. Sie soll von den aus der römischen Geschichte bekannten Steinen ihren Ursprung haben, indem hieselbst eine römische Station gewesen seyn soll, welche zwischen Vetera oder Xanten und Cölln gelegen, in dem Itinerario Kaisers Antonin aber Sablones genannt wird, so wie man das daselbst gelegene Kloster Canonicorum, St. Augustini regularium, insgemein noch in't Sant nennt. Dieser Ort hat dem Erzbischofe von Cölln zugehöret, welcher ein Graf von

Sonnenberg, und zugleich Probst des Stifts St. St. Simonis und Judä zu Goßlar gewesen ist. Diesem war die Erziehung Kaisers Heinrich IV. anvertrauet, und derselbe soll auch 1056, da er bey Heinrichen in großem Ansehen gestanden, dem Benedictinerkloster, oder der jetzigen Abtey zu Siegberg, den Grund daselbst geschenkt haben, welche auch mit der hohen Landesherrschaft, so viel die Civil-Jurisdiction betrifft, noch concurriret. Das Gericht zu Strahlen ist ein Hauptgericht, wohin einige umliegende Untergerichte auf Belehrung kommen. Der dasige Magistrat bestehet aus zwölf Personen, nemlich 4 Scheffen, 4 Unter-Burgemeistern und 4 Rathmännern. Der Landesherr hat daselbst und im Amte einen Drossard und Schultheiß, der Prälat von Siegberg aber setzet die Halbscheid der Scheffen an. Auch ist hier ein Landlicent-Comtoir. In der Stadt ist die Pfarrkirche, imgleichen das Nonnenkloster St. Agneten und St. Cäcilien, so über 400 Jahr gestanden. Die Nahrung der Stadt bestehet in dem Ackerbaue, und aus einigen Handwerken, wie auch in Verfertigung der Niederländischen Kanten, welche von den Fremden aufgekaufet werden. Außerdem sind hier noch eine aus 3 Stühlen bestehende Strumpfmanufactur, die 1780 mit 7 Arbeitern 1270 Paar Strümpfe an Werth 300 Rthlr. gewirkt haben; seit 1773 eine Huthmacherwerkstatt, wo 1780 mit 2 Personen 120 Hüthe 70 Rthlr. an Werth gemacht wurden; und 4 Leinweber mit 4 Stühlen arbeiten für andere ums Lohn. Die Passage durch diese Stadt gehet nach Venlo, und aus dem Jülichschen nach Nimwegen. Ihre ehemaligen Festungswerke sind 1672 von den Franzosen geschleifet worden. Die Stadt selbst aber ist mittelmäßig, und hatte Anno 1782 über-

haupt 989 Einwohner, worunter 8 Strumpfmachermeister nebst 6 Gesellen, und 1 Huthmachermeister nebst 1 Gesellen befindlich waren. Sie bestand aus 183 Häusern mit Ziegeldächern und 108 Scheunen; auch waren daselbst vorhanden 4 Braustellen, 4 Brandweinblasen, desgleichen 52 öffentliche und Privatbrunnen, 2 metallene und 8 hölzerne Spritzen, 9 Feuerleitern, 90 Eimer, 9 Haken und 9 Wasserkufen. Sie stehet des Königes Majestät unmittelbar zu, hat wie Geldern Sitz und Stimme auf den Landtagen, und schon 1428 vom Grafen Arnold von Egmond das Stadtrecht, vermöge eines ausgestellten Briefes, erhalten. Die Einwohner bekennen sich zur römischcatholischen Religion, und in die hiesige catholische Schule werden junge Leute aus der Nachbarschaft, auch aus dem vornehmen Adel geschickt. Nahe bey dieser Stadt ist das oberwehnte Kloster Canonicorum regularium Augustini.

Im Lande Strahlen sind nur 6 adliche Familien angesessen.

III. Von dem Amte und Lande Wachtendonk.

Das Land Wachtendonk hat von der Stadt Wachtendonk den Namen, und hieß ehedem das Land von Geisteren. Es liegt an der Niers, in welche unter dieser Stadt die beiden kleinen Flüsse, die Slecke und Netta fallen. Vormals gehörte es den Herren von Wachtendonk und ist in brüderlicher Uneinigkeit von dieser Familie abgekommen. Gegenwärtig besitzt mit königlicher unterm 28. Junius 1757 erfolgter Bestätigung die Stadt und Herrlichkeit Wachtendonk die

Familie von der Linden, welche sie für 52,166 Rthlr. erkauft hat.

Wachtendonk ist eine mittelmäßige Stadt, hat seinen Namen von einem Zoll- und Wachthause und vom Schlosse Donk, welches mit einem tiefen und breiten Graben umgeben gewesen ist, und hat von undenklichen Jahren her allezeit unter die Städte des Oberquartiers von Geldern gehöret, und in dieser Beschaffenheit das Recht gehabt, auf den Landtägen zu erscheinen. Es kam auch diese Stadt endlich an Kaiser Carl V. Im spanischen Kriege wurde sie von den Truppen der vereinigten Niederlande wieder eingenommen, mit hohen Wällen befestiget, und bis 1588 in Besitz behalten, wo sie aber Ernst von Mannsfeld abermals belagert und dem Könige in Spanien wiederum unterworfen hat. In dieser Belagerung soll zu Venlo die Art Bomben zu werfen erfunden worden seyn, wie der bekannte Jesuit Strada anführt. 1590 wurde dieser Ort wieder von den Truppen der vereinigten Staaten erobert, und bis 1605 besessen; wo der Graf de Boucquoy sie belagerte, und wiederum an den König von Spanien, als Herzog von Geldern brachte. Endlich haben die Spanier das Schloß gänzlich geschleifet, und die Stadt von allen Fortificationen entblößet. In diesem Zustande verblieb sie, bis sie durch den Utrechtschen Frieden, gleich andern in dem Oberquartier von Geldern gelegenen Städten, an den König von Preußen überlassen worden ist. Der Magistrat bestehet ordentlich aus einem Amtmann oder Schultheißen, vier Scheffen, vier Burgemeistern und einem Stadtsecretair; von dem Niedergericht aber wird an den souverainen Justizrath zu Geldern in revisorio appelliret. Die Parochialkirche St. Michaelis stand vor Errichtung der Stadt draußen unter Schutz

des

des heiligen Sebastian, bis 1400, wo man sie in die Stadt verlegte. Auch ist allhier ein Nonnenkloster, Vallis Josaphat oder das Thal Josaphat genannt, imgleichen ein Pilgrimspital für arme reisende Leute. Die Parochialkirche, das Nonnenkloster, die Pastoren und zwey Vicarien, sind durch die ehemaligen Herren des Ländchens Geisteren, die beiden Capellans und zwey andere Vicarien aber von guten frommen Leuten gestiftet worden. Durch Wachtendonk geht die Passage aus dem Cöllnischen und von dem Rhein auf Venlo, nach der Maas und ferner nach Brabant. Es giebt daher auch ein Landlicent-Comtoir hier. 1708 sind zwey Drittheile Häuser dieser ebenfalls catholischen Stadt, durch einen Brand in die Asche gelegt worden. Der Bischof zu Rüremonde hat die Aufsicht in geistlichen Sachen. Sie ist dem Könige als ihrem Souverain mediat unterworfen; immediat aber besitzt sie der Herr von der Linden. Die Stadtnahrung bestehet im Acker- und Gartenbau, Brauen, bürgerlichen Handwerken und Gewerben, Jahrmärkten, Leinwebereyen und Bleichen. Denn es befinden sich in derselben eine Bandmanufactur mit 54 Stühlen, welche jährlich gegen 1350 Stück Bänder liefert; eine Leinenmanufactur, die auf 49 Stühlen jährlich gegen 399 Stücke wirket; und zwey Wollenzeuchweber, wovon einer 1754, der andere 1760 sich hier niederließ, und gegenwärtig auf 2 Stühlen mit 4 Personen nur 2 Stück, 80 Rthlr. an Werth, verfertigen. Im Jahre 1782 waren in Wachtendonk 176 Häuser mit Ziegeldächern, nebst 89 Scheunen, und überhaupt 972 Seelen, worunter

unter 2 Tuchmachermeister, nebst 1 Gesellen, und 1 Hutmachermeister waren; auch waren daselbst 6 Braustellen, 12 Brandweinblasen, 108 öffentliche und Privatbrunnen, und an Feuergeräthschaften 1 metallene nebst 1 hölzernen Sprițe, 7 Leitern, 109 Eimer, 10 Haken, und 5 Wasserkufen. Im Lande Wachtendonk sind nur 2 adliche Familien angesessen.

IV. Von dem Amte und Lande Crieckenbeck.

Dieses Land begreift einen ziemlichen District an Dörfern und ansehnlichen Lehnen.

Crieckenbeck ist ein offener wohlbewohnter Ort, wovon dieser ganze District den Namen führt. Die Appellationen gehen an das königliche souveraine Gericht nach Geldern.

Viersen, ein wohlbewohnter nahrhafter Ort, woselbst Decanus und Capitulum St. Gereonis zu Cölln Jurisdictions- und Grundherren sind, viel Handel mit Leinewand getrieben wird, und welcher Ort vom Herzogthum Jülich umgeben ist. Hieselbst befinden sich eine catholische Kirche, und ein Nonnenkloster, auch eine reformirte Kirche; ein Landlicent-Comtoir; seit undenklichen Jahren 180 Leinweber, welche 1780 auf eben so viel Stühlen 1625 Stück gewirkt haben, an Werth gegen 36,500 Rthlr. Dieser Ort ist größtentheils catholisch, und die daselbst vorhandenen Mennonisten halten sich zu ihrer Kirche in Crefeld, im Fürstenthum Meurs. Im Lande Crieckenbeck sind gegenwärtig 12 adliche Familien angesessen, und adliche

liche Dörfer sind außer den einzelnen Häusern und Höfen folgende, als:

Greefrädt, oder Greefrath, mit einem Landlicent-Comtoir und einer Bandmanufactur, welche 1780 auf 83 Stühlen 6650 Stück Bänder lieferte, und von den Werbe- und Handwerksgeldern befreyt ist.

Lobberich, mit einem Landlicent-Comtoir, hat 5 Sammet- und Seidenweber, welche von Handwerks- und Werbegelde frey sind, und 1780 auf 5 Stühlen 100 Stück, an Werth 620 Rthlr., verfertigt haben; einen Leinweber, der 1780 für den Werth von 150 Rthlr. 15 Stück Leinwand lieferte; einen Zeuchweber, der auf 1 Stuhle 30 Stück, am Werthe 212 Rthlr., webete; und eine 1755 errichtete Hutmacherwerkstatt, wo mit 2 Personen 570 Hüte, an Werth 570 Rthlr. gemacht wurden.

Hinsbeck; Leuth; Wankum und Herongen.

V. Vom Amte und Lande Kessel.

Dieses Land lieget an der Maas zwischen Rüremonde und Venlo, 6 Stunden von Geldern.

Kessel, mit dem dasigen Castell, ist der Sage nach schon zu der Römer Zeiten bekannt und berühmt gewesen, auch Castellum Menapiorum, oder die Vestung in dem Lande der Menapier, genennet worden. Von den Römern soll das alte Schloß gebauet seyn, welches ganz nahe an der Maas auf einem Berge lieget, den die Römer nach ihrer bekannten Weise aufgeführet haben. Es zeugen die vorhandenen Mauern von dem Alterthum dieses Ortes zur Gnüge, so daß man ihm solches wol nicht streitig machen wird. Von den Franken wurde dieser Ort in der Mitte des vierten Jahrhunderts eingenommen, worauf Julianus

der Abtrünnige das Schloß nach einer langwierigen Belagerung wieder erobert hat. Es sind auch ohngefähr ums Jahr 1720 in dasiger Gegend, auf dem Felde nach der Dorfschaft Baerlo zu, viele alte römische Münzen gefunden worden, welche mehrentheils nach Holland gekommen, wovon jedoch fünf goldene Münzen noch auf dem Schlosse Kessel befindlich seyn sollen, auf welchen die Bildnisse folgender fünf Kaiser, Constantinus, Valentinianus, Theodosius, Arcadius und Honorius zu sehen sind. Von diesem alten Orte Kessel hat der ganze Ambacht oder das Amt Kessel seinen Namen, welches aus zwanzig Dorfschaften und Herrlichkeiten bestehet. Jetzt ist der königliche Geheime Rath beym Landes-Administrationscollegio zu Geldern, Wilhelm Anton, Freyherr von Merwyck, Herr zu Kessel, auch daselbst Jurisdictions-Herr, und außer demselben sind noch 15 adeliche Familien im Lande Kessel angesessen. Zu Kessel ist nicht nur ein königl. Geldrisches Maas- Zoll- und Licentcomtoir, nebst einem Landlicent-Comtoir, sondern auch ein adlicher Maas-Zoll.

Helden, ein adeliches großes wohlgebautes Dorf, jenseit der Maas, unweit Kessel, mit einem Landlicent-Comtoir.

Vanray, ein adelicher großer wohlgebauter Ort ohne Stadtrecht, wobey und in der dazu gehörigen Herrlichkeit Oostrum ein Manns- und zwey Nonnenklöster befindlich sind. Hier befinden sich 4 Hutmacher, welche 386 Hüte, an Werth 179 Rthlr., 1780 verfertigten; ein Tuchmacher, der 1780 mit 4 Personen 12 Stücke, an Werth 550 Rthlr., verfertigte; und ein Landlicent-Comtoir.

Horst, ein adelicher wohlgebauter Ort ohne Stadtgerechtigkeit, dessen Besitzer auch die Jurisdiction zustehet, hat ein Landlicent-Comtoir, eine 1753 errichtete Tuchmanufactur, die auf 2 Stühlen mit 11 Personen 40 Stück jährlich liefert, an Werth 2000 Rthlr.; und 100 Leinweber, welche 1780 auf 90 Stühlen ums Lohn arbeiteten.

Ande-

Andere adeliche Dörfer sind: Sevenum, Bleryck, oder Blerick, mit einem Landlicent-Comtoir; Schmolgen; Bröckhuysenvorst; Baerlo, mit einem Landlicent-Comtoir; Wanßum; Gribbenvorst, mit einem adelichen Maas-Zolle; Lottum; Blitterswyck; Mierlo; Thynray; Oirlo; Geysteren, oder Geisteren, mit einem Landlicent-Comtoir; und Oeyen.

Die königlichen Dörfer sind: Helden, mit einem Unteramte; Bree, und Bröckhuysen, mit einem Landlicent-Comtoir und einem Zeuchmacher, der auf einem Stuhle mit 4 Personen 10 Stück, 500 Thlr. an Werth, verfertigt. Hier ist auch ein Unteramt.

VI. Die besondern Herrschaften im Herzogthum Geldern, welche unter königlicher Landeshoheit stehen, sind folgende:

1) Die Herrlichkeit Walbeck liegt zwischen der Maas und der Niers, unweit des ehemaligen Eugenianischen Grabens, gehöret als ein Lehn zur Hälfte dem Freyherrn von Dornick, und zur andern Hälfte dem Herrn von Böninghausen.

2) Die Herrlichkeit Aerßen liegt an der Maas, woselbst ein festes Schloß gestanden hat, welches in den Niederländischen Kriegen von dem Herzog von Parma belagert und eingenommen worden ist. Sie gehöret jetzt dem Herrn von Wymar.

3) Well und Bergen, diese Herrlichkeit liegt disseit der Maas, und gehöret dem Herren von Liedel. Zu Well ist nicht nur ein eben dergleichen königlich Geldrisches Maaszoll-Comtoir, wie zu Kessel, sondern auch ein Landlicent-Comtoir, wie zu Bergen.

4) Die

4) Die Herrlichkeit Afferden liegt disseits an der Maas, und hat vormals der Frau Marquisin von Schenk nebst dem Hause Blyenbeck zugehöret, jetzt aber besitzet sie der Erbmarschall des Herzogthums Geldern Herr Lotharius Marquis von Hönsbröck. Zu Afferden ist ein Landlicent-Comtoir.

5) Middelär, eine königliche Herrlichkeit, hat seinen besondern Schultheißen.

6) Rayen, an der Niers, ist ebenfalls eine Herrschaft, und zu Rayen befindet sich auch ein Landlicent-Comtoir.

7. 8) Die Herrlichkeiten Twistede und Klein-Kevelär.

9 und 10) Die Herrlichkeiten Velden und Lom besitzet Herr Christian August von Wymar.

Zwey-

Zweyte Abtheilung.

Deutsche Reichsländer,

oder

Lande, die mit dem H. R. Reiche in Verbindung stehen.

Digitized by Google

Erster Abschnitt.

Die Mark Brandenburg.

Digitized by Google

Die Mark Brandenburg.

§. 1.

Landcharten.

Die erste Landcharte von der Mark Brandenburg findet man in dem *Theatro orbis terrarum* des Abraham Ortelius, der es zuerst 1570, dann auch 1592 herausgab, so wie nach seinem Tode in der Plantinianischen Handlung 1601 ff. neue Ausgaben erschienen. Diese Charte, worauf das Jahr 1588 steht, führt den Titel: *Brandenburgensis Marchae descriptio.*

Hierauf lieferte ein französischer Cosmograph Petrus Bertius in seinen geographischen 5 Büchern zuerst 1601 und dann 1616 unter dem Titel: *Tabulae Geographiae contractae*, eine $4\frac{3}{4}$ Zoll rheinl. breite und $3\frac{3}{4}$ Zoll hohe Charte von der Mark.

Elias Camerarius, der 1581 als Prof. der Mathematik zu Frankfurth a. d. Oder starb, hat ebenfalls eine Charte von der Mark verfertigt, welche der berühmte Geograph und Kupferstecher Gerhard Mercator in Kupfer stach. Diese in der That nicht schlechte Charte, welche $18\frac{3}{8}$ Zoll breit und $13\frac{5}{8}$ Zoll hoch ist, und den Titel: *Marca Brandenburgensis et Pomerana* hat, enthält auch Mecklenburg, nebst dem größten Theile von Pommern, und erschien erst nach dem Tode Mercators, in des-

sen von Jodocus Hondius 1605 zuerst herausgegebenem Werke: *Atlas sive Cosmographicae meditationes de fabrica mundi et fabricati figura.* In einer noch spätern und kleinern Ausgabe dieses Werks von 1632 steht dieselbe Charte von $9\frac{3}{4}$ Zoll Breite und 7 Zoll Höhe, welche nachher Matthias Quade ebenfalls neu zeichnete, worauf sie der damals geschickte Kupferstecher Johann Bussemacher $11\frac{5}{8}$ Zoll breit und $8\frac{1}{2}$ Zoll hoch stach, abdruckte und mit des Churfürsten Johann George Bildniß zierte.

Besser zeichnete nachher Mercators Charte Wilhelm und Johann Blaeu, Blau oder Blaw, welcher letztere sich auch Wilhelmus Jansonius Cäsius zu schreiben pflegte, stach sie 15 Zoll breit und $11\frac{3}{4}$ Zoll hoch, worauf sie 1641 im ersten Theile seines neuen Atlas, unter dem Titel: Brandeburgum Marchionatus cum ducatibus Pomeraniae et Mekelenburgi, dann als Nachstich in der Merianschen Topographie von der Mark Brandenburg und Pommern herauskam.

Electoratus Brandenburgi Meckelenburgi et maximae partis Pomeraniae novissima tabula. Unten rechts: *Nicolaus Visscher* (auch Piscator) excudebat; und als Schenk die Charte an sich gebracht hatte, setzte er hinzu: Nunc apud *Petrum Schenck* junior. Es ist ganz die Blaeuische Charte außer Mecklenburg und Pommern, welche mit mehr Orten angefüllt sind.

Diese Charten brauchte man so lange, bis der Gothe, Olaus Johannis (Sohn), des schwedischen Königs Gustav Cosmograph, eine neue

Char-

Charte von der Mark Brandenburg auf vier Bogen zeichnete, als:

Marchionatus Brandenburgici pars, quae *Marchia vetus*, vulgo *Alte-Mark* dicitur ꝛc., steht im Blaeuischen Atlas B. 3., und als Covens und Mortier zu Amsterdam die Platte an sich gebracht hatten, setzten sie ihre Namen darauf, wie bey den 3 folgenden:

March. Brandenb. pars, quae *Marchia media*, vulgo *Mittel-Mark* audit etc.

March. Brandenb. partes duae. Nova Marchia et *Vckerana* etc. und

March. Brandenb. partes duae, *Ruppin* comitatus et *Prignits* regiuncula. Auth. *Olao* Ioannis Gotho, Gustavo Magno Cosm. Bey diesen Aufschriften habe ich mich genau nach den Originaltexten gerichtet. Eben diese 4 Blätter wurden nachher auf 3 Blätter unter folgenden Titeln gebracht:

Marchia vetus vulgo *Alte-Mark* in March. Brandenburgico von Joh. Jansonius. Diese Charte, worauf auch die Prignitz sich befindet, ist verkehrt, übrigens ganz nach der Olaischen, gezeichnet, so daß man Abend unten, Morgen oben, Mitternacht zur linken und Mittag zur rechten hat. In der Folge setzten Schenk und Valk ihre Namen darauf.

Marchia media vulgo *Mittel-Mark* etc. ebenfalls von Joh. Jansonius nebst den Namen Schenk und Valk. Dieses Blatt enthält auch die Uckermark und die Grafschaft Ruppin, hier Rappin genannt, übrigens ist es wie voriges falsch gezeichnet, unten Mittag, oben Morgen ꝛc. Endlich

Marchia nova vulgo *Neu-Mark* in etc. unter den Namen Schenk und Gerard Valk, wie die beiden vorigen verkehrt gezeichnet. Sie enthält auch Sternberg und Crossen.

Aus den bisher beschriebenen 4 und 3 Blättern hat Olaus, oder vielmehr Heinrich Hondius und Blaeu aus Olai Zeichnungen, ein einziges 21 Zoll breites und $18\frac{7}{8}$ Zoll hohes Blatt von der ganzen Mark geliefert, das den Titel führt: *Marchionatus Brandenburgicus* Auth. Olao Iohannis Gotho, Gustavi Mag. R. S. Cosm.

Unten zur linken findet sich eine Zuschrift an den Churfürst Friedrich Wilhelm von J. Blaeu; und auf des H. Hondius bereits vorher herausgegebenen Charte, wovon Blaeu nachher die Platte des Hondius an sich brachte, steht eine Zuschrift an den schwedischen Agenten zu London Michael Bland. Diese Charte ist auch unter Johann Janßon Namen 1618 in seinem neuen Atlas erschienen. Nachher kam an die Stelle dieses Namens: apud Jansſonio-Waesbergios, Moſem Pitt et Stephanum Swart — so nannten sich die Blaeuschen Erben, von welchen Peter Schenk und Gerhard Valk in der Folge die Platten und Charten an sich kauften — mit einer Zuschrift an Lyonel Jenkins. Endlich kamen an die Stelle der vorhingenannten Verleger die Worte: Proſtant Amſtelaedami apud Petrum Schenk et Gerardum Valk c. p.

Brandenburgis Marcha heißt eine kleine Charte auf einem Octavblatte in des Levini Hulsii Auszuge aus Ortelii theatr. orbis terrarum.

Marchionatus et Electoratus Brandenburgicus una et ducatus Pomeraniae in ſuas ſubdiviſi ditiones atque noviter deſcripti a Gerardo Valk mit sehr fehlerhaften Namen.

Marchionatus Brandenburgicus et ducatus Pomeraniae, quorum prior ſubdiuiſus in ſingulares Marchias, nempe veterem, mediam, novam et Vkermarchiam cum regione Prignitia — — Venundantur per Gerardum et Leonardum Valk. 23 Zoll breit und 18$\frac{7}{8}$ Zoll hoch.

Marchionatus Brandenburgici et Ducatus Pomeraniae tabula, quae eſt pars ſeptentrionalis circuli Saxoniae ſuperioris. Authore F. de Witt. Welche Charte schon besser als die vom Gerard Valk ist. Sie hat 21$\frac{5}{8}$ Zoll Breite und 18$\frac{7}{8}$ Zoll Höhe.

Marchionatus Brandenburgenſis, in quo ſunt vetus, media et nova Marchia et ducatus Pomeraniae tabula, quae eſt pars ſeptentrionalis Circuli Saxoniae Superioris. authore T. *Dankert.* Ist genau die unmittelbar vorher genannte Charte des de Witt.

In Johann Ulrich Müller (Geographen zu Ulm) Geographia totius orbis compendiaria, Ulm 1692, findet sich No. 36. eine kleine Charte unter dem Titel: Marchionatus Brandenburgenſis.

Le Marquiſat et Electorat de Brandebourg, qui fait partie de la haute Saxe, diviſé en ſes principales Marches, ſçavoir vieil-

vieille, moyenne et nouvelle Marche, les Quartiers de Sternberg, Uckermark, Prignits et le Comté de Ruppin. Dressé sur les memoires les plus nouveaux par le Sr. Sanson, Geographe ordinaire du roy. 1692. Eigentlich ist diese Charte von Hubert Jaillot, dessen Name auch auf dem Titel steht, weil Nicolaus Sanson, der Geograph, bereits 1668 zu Paris gestorben war und Wilhelm Sanson nur meistentheils Seecharten gezeichnet hat.

Tabula Marchionatus Brandenburgici et ducatus Pomeraniae — novissime edita a Ioh. Baptista Homanno Norib. cum privil. S. C. M. ist ein Nachstich der de Wittschen Charte. Sie hat 21½ Zoll Breite und 18⅝ Zoll Höhe. Es giebt zwey Ausgaben derselben, in deren einer man die ausgeschriebenen Namen der Kreise, in der andern aber nur Zahlen, die seitwärts erklärt sind, findet.

Tabula Marchionatus Brandenburgici, ist ein halber Bogen von gewöhnlichem Formate, von Ehrhard Weigel.

Regni Borussiae et *electoratus Brandenburgici* — delineatio ad stationes publicorum cursuum et veredariorum cognoscendas accommodata, quas — hereditario iure moderatur et regit vir ill. Iohann. Casimirus S. R. I. Comes a Wartenberg Reg. Maj. Borussorum supremus Camerarius et Minister status primarius. Ist 26⅝ Zoll breit und 20⅝ Z. hoch. Unten innerhalb des Randes steht F. *Halma* excudit Amstelodami cum privilegio.

Eben diesen Titel führt auch eine 23¾ Zoll breite und 18¾ Zoll hohe Charte, mit der Inschrift unten innerhalb des Randes: P. Schenk excudit I. P. Regis Poloniae et Elect. Saxon.

Landcharte des Churfürstenthums Brandenburg ausgefertigt von J. P. Fr. von Gundling etc. von 32¼ Zoll Breite und 19⅜ Zoll Höhe, worauf außerhalb des Randes unten im rechten Winkel steht: G. P. Busch sculps. et excud. Berolini. Dies ist die erste Charte, mit der eine Hauptverbesserung vorgenommen worden war. Der geheime Rath Jacob Paul von Gundling, der 1713, 1714 und 1715 die Mark durchreisete, bemerkte die Unrich-

Unrichtigkeiten der bisherigen Charten, und beobachtete daher die Lage des Landes und der Städte nebst dem Laufe der Ströme genau, welche Materialien er sich zur Ausarbeitung einer neuen Charte und zu einer neuen Beschreibung sammelte, die auch nachher erschien. Einige Fehler ausgenommen ist sie vortrefflich, z. B. falsch ist die Benennung des Ländchens Bärwalde durch Beerfelde ꝛc.

Electoratus sive Marchia Brandenburgensis juxta novissimam delineationem in mappa geographica aeri incisa, opera et sumtibus Matthaei Seutteri etc. $21\frac{1}{4}$ Zoll breit, $18\frac{7}{8}$ Zoll hoch, ist aus voriger Gundlingschen Charte wie die folgenden entstanden.

Marchia sive Electoratus Brandenburgicus nec non ducatus Pomeraniae etc. sculpsit et excudit *Matthaeus Seutter* Geograph. August. $21\frac{3}{4}$ Zoll breit und 19 hoch.

Marchionatus Brandenburgensis, ducatus Pomeraniae et ducatus Mecklenburgicus excusi et venales prostantes apud Matthaeum Seutter etc. $22\frac{3}{8}$ Zoll breit und $19\frac{5}{8}$ Zoll hoch.

Nova Electoratus et Marchionatus Brandenburgici tabula nuper edita a J. P. Fr. Gundlingio nunc vero aucta et emendata a Rein et Ios. Ottens Geogr. Amst. $22\frac{1}{2}$ Zoll breit und 19 Zoll hoch.

Reisecharte durch das Churfürstenthum Brandenburg; verfertigt von J. G. Schreibern in Leipzig, $9\frac{7}{8}$ Zoll breit, $6\frac{1}{2}$ Zoll hoch.

Carte Generale des Villes et des endroits les plus remarquables, des quatre Marches Electorales de Brandenbourg — telle qu' êtoit la situation l'année 1640. $19\frac{7}{8}$ Zoll breit und $15\frac{5}{8}$ Zoll hoch. Sie gehört zu den Memoires pour servir à l'histoire de la Maison de Brandebourg, und hat bereits den Friedrich Wilhelms Graben abgebildet, der doch damals noch nicht vorhanden war. 1751 kam diese Charte nebst dem Werke aufs neue zu Amsterdam heraus, und in dieser Ausgabe ließ man den Zusatz telle etc. nebst der Jahrzahl 1640 weg. Man hat diese Charte auch unter einem deutschen Titel.

Auf dem Titelblatte der 1742 in 4. zu Leipzig herausgekommenen Schrift: Aquilonales Marchiones Electores Brandenburgici — a Ioh. Ludov. Lev. Gebhardi ist eine kleine Charte von der von Sachsen und Wenden bewohnten Mark, die ein Stück jenseits der Elbe und den Strich zwischen der Elbe und Havel enthält.

Marquisat de Brandenbourg; in Julien Atlas topographique et militaire, Paris 1758, ist 14⅜ Zoll breit und 9½ Zoll hoch.

Marquisat et Electorat de Brandenbourg à Paris chez le Sr. le Rouge rue des Grands Augustins 1757 ꝛc. ist 23 Zoll breit und 18 Zoll hoch, und unten steht Martinet inv.

Mappa Geographica exhibens Electoratum Brandenburgensem — cura et sumptibus Tobiae Conradi Lotter etc. 1758 und unten außerhalb des Randes zur Linken Matth. Albrecht Lotter sculpf. Aug. V. Sie hat 22¼ Zoll Breite und 19¼ Zoll Höhe.

Die Churmark Brandenburg, eine zum Kalender der königl. Academie zu Berlin gehörige Charte. Außerhalb des Randes unten rechts steht Schleuen sc. Berol.

Carte de la Pomeranie Occidentale et de l' Electorat de Brandenbourg par Mr. Ricci Zannoni en deux feuilles chez Julien 1760.

Carte du Brandebourg et de la Pomeranie avec les pays limitrophes par le Sieur Brion etc. 1758, steht in dem von Herrn Desnos 1767 herausgegebenen Atlas generale.

Carte de l'Electorat de Brandebourg — par Francois Louis Gussefeld 1773; unten außer dem Rande rechts steht Seb. Dorn sculpf. auch hat sie außerhalb des Randes oben noch einen weitläuftigern Titel mit den Verlegern, Homanns Erben. Sie ist 23⅛ Zoll breit und 17¼ Zoll hoch.

Auf der Erklärung einer in Kupfer gestochenen Vorstellung des Brandenburgischen Hauses, findet sich eine kleine Charte der Mark Brandenburg 5⅛ Zoll breit und 5⅜ Zoll hoch.

Der nordliche Theil des Oberfaechfischen Kreises oder die Mark Brandenburg — durch F. C. G. (Güssefeld), bey Homann. Erben 1780, hat auch einen latein. Titel mit Güssefelds Namen aus-

geschrieben und links unten L. M. Schmidt sc. Nor. $22\frac{3}{8}$ Z. breit und $17\frac{3}{4}$ Z. hoch.

Auf dem Titel von Lüders Nomenclat. botan. florae marchicae 1786 findet sich eine kleine Charte der Mark Brandenburg, so wie auch vor dem Titel der Statist. Topogr. Beschreibung der Kurmark Brandenburg des Churmärk. H. Kriegs- und Domainenraths Borgstede, wovon aber nur erst der 1te Band in 4. 1788 erschienen ist. Auf dieser nicht gradirten, etwas über 7 Zoll breiten und 6 Zoll hohen Charte, die zwar nur 17 Oerter in den Umrissen der verschiedenen Provinzen enthält, steht unten linker Hand in der Ecke: Statistische Charte von der Churmark Brandenburg, auf das genaueste entworfen von D. F. Sotzmann (Königl. Geograph) und gestochen von G. Jaeck, nebst einem Maaßstabe von 10 Meilen. Unter der Charte befindet sich eine überaus schätzbare und sehr mühsam von H. K. und D. R. Borgstede gearbeitete statistische Tabelle. Nach dem Eifer, welchen H. Sotzmann bisher bey der Verbesserung der Landcharten bewiesen hat, zu urtheilen, darf man bey der Menge vorhandener Hülfsmittel nunmehro gewiß auch bald eine von ihm aufs neue entworfene und gezeichnete Charte der Preußischen Monarchie erwarten; sollte sie auch aus 4 zusammengesetzten Bogen bestehen müssen. Da ich das Bedürfniß einer dergleichen Charte kenne, die durch den Stich des H. Jäck gewiß alle andere zurücklassen wird, so fordere ich diese beiden um die Erdbeschreibung so verdienten Männer hiermit im Namen des geographischen Publicums dazu auf.

Von der Menge Specialcharten der einzelnen Provinzen, deren Anzahl über hundert sich beläuft, will ich nur überhaupt anführen, daß darunter diejenigen die besten sind, welche der Herr Hofrath von Oesfeld in Berlin zu den kleinen Calendern der Königl. Preuß. Academie der Wissenschaften nach und nach herausgegeben, und durch die H. H. Schleuen, Berger, Wolff, Glasbach, Jäck und Sotzmann hat stechen lassen. Auch hat der letztere angefangen in gewöhnlichem Landchartenformate Charten von einzelnen Provinzen, z. B. von der Altmark, zu liefern, welches H. Güssefeld ebenfalls mit der Mittelmark that, und bey des H. O. C. R. Büsching Reise nach Rekahn und Kyritz befinden sich ebenfalls Specialcharten.

§. 2.

§. 2.

Lage und Gränzen.

Die Mark Brandenburg liegt zwischen dem 52sten und 54sten Grade nordlicher Breite und dem 28sten bis 34sten Grade der Länge.

Gegen Mitternacht gränzet die zum Obersächsischen Kreise Deutschlands gehörige Mark Brandenburg an Mecklenburg und Pommern;

gegen Morgen an den Netzdistrict in Westpreußen, und an Pohlen;

gegen Mittag an Schlesien, die Lausitz, an das Churfürstenthum Sachsen, an das Fürstenthum Anhalt, und an das Herzogthum Magdeburg.

§. 3.

Größe und Volksmenge.

Die Größe der Mark Brandenburg rechnen einige auf 664 Quadratmeilen, und andere nur auf 636, s. oben B. I. S. 53., wovon 447½ Quadratmeile auf die Churmark gerechnet werden. Die Anzahl der Einwohner beträgt ohngefähr eine Million, s. B. I. S. 16. ff.

Ob man schon nicht mit Gewißheit bestimmen kann, welche von den vielen Völkerschaften der alten Deutschen eigentlich die Mark bewohnt haben, so ist es doch sehr wahrscheinlich, daß in der heutigen Mittelmark von der Oder bis zur Elbe die Semnonen, der älteste und edelste Stamm der Sueven, jenseits der Elbe aber, in der Altmark, die Longobarden die ersten Bewohner in den ältesten Zeiten gewesen sind. Nach ihrer Auswanderung in das mildere Gallien, Spanien 2c. breiteten sich im 5ten Jahrhunderte die jenseits der Weich-

sel

sel hergekommenen Slaven oder Wenden, eine Sarmatische Nation, in den von jenen verlassenen Landen an der Elbe und Saale, mithin auch in dem zwischen diesen Flüssen liegenden Theile der heutigen Churmark aus. Allein in der Altmark hatten sich nach der Auswanderung der Longobarden die Sachsen und Thüringer festgesetzt, und die Elbe machte zwischen den hiesigen Wenden, unter welchen die Wilzi oder Lutizi der vornehmste Stamm waren, und den Sachsen und Thüringern die Gränze, so wie auch derjenige Theil von der itzigen Altmark, welchen die Thüringer inne hatten, damals mit zu Nord-Thüringen gehörte. Die Wenden haben daher in ihren verschiedenen Stämmen die heutige Ukermark und Prignitz, das Havelland, den Barnim, den Glien, die Zauche, den Teltow, Bees- und Storkow und Lebus bewohnt. Sie waren eine biedere Nation, welche ihre Besitzungen in Deutschland nicht durch Eroberung, sondern als Ansiedler bekommen hatten. National-Irrthümer und Fehler waren bey ihnen ebenfalls, wie bey andern, auch sehr cultivirten, Nationen in alten und neuen Zeiten, anzutreffen; aber weit mehr Nationaltugend.

Die Wenden waren arbeitsam, tapfer und ehrlich, und kannten daher weder Eidschwur noch verschlossene Thüren. In Ansehung ihrer Regierungsform lebten sie als eine freye Nation, und kannten in dem ersten Zeitraume kein eigentliches Oberhaupt: denn im Kriege erwählten sie sich Heerführer, welche mit dem Frieden wieder zu ihrem eignen Heerde und Pfluge zurückkehrten. Aus diesem Grunde bedurften sie auch keiner Abgaben, denn jeder waffen-

fähi-

fähige Mann focht unbesoldet für die Sicherheit der Nation. Diese vortreffliche und lange verkannte Nation war gastfrey bis zur Ausschweifung, und die Mildthätigkeit litt keinen Bettler; doch trat bey ihnen die Mildthätigkeit nicht an die Stelle der Emsigkeit: denn sie waren ein fleißiges Volk. Sie hatten Ackerbau und Viehzucht, Wollenmanufacturen und verschiedene Arten von Handwerken, und trieben einen beträchtlichen Handel und Schifffahrt auf der Ost- und Nordsee. Leinwand, grobe wollene Tücher, nebst andern Zeuchen, Waid, Meth und Butter wurden ausgeführt. An der sächsischen Gränze war ihr Handel größtentheils Tauschhandel. In Ansehung der Religionsbegriffe kamen die Wenden in vielen Stücken mit den Gothen überein, und ihr Hauptgott war Wodan. Die Wenden in der Mark besonders verehrten den dreyköpfigen Triglaf auf dem Harlunger Berge bey Brandenburg in einem Tempel, und nach dessen Zerstörung durch die Heidenbekehrer kam der fünfköpfige Gerovith an die Stelle Triglaf's. Im Baue ihrer Tempel gingen sie bis zur Pracht. Die gegen das Ende des 7ten Jahrhunderts nach Deutschland kommende christliche Religion wurde von den Wenden sehr schwer angenommen, weil die auf Eroberungssucht sich gründende Grausamkeit des Bekehrungskrieges, die Abgaben an die Geistlichen rc. sie ihnen so sehr verhaßt machte, daß die tapfern Wenden sich lange mit aller Macht, und bisweilen auch mit gleicher Grausamkeit, der Einführung der christlichen Religion widersetzten. Bereits Carl der Große hatte die Macht der Wenden durch Kriege und Einschränkung ihres Handels zu schwächen angefangen, demohngeachtet behiel-

behielten sie das von Carln bevestigte und von ihnen wieder eroberte Brandenburg noch fast 200 Jahre als die Stütze und den Zufluchtsort ihrer Freyheit. Allein 927 eroberte Kaiser Heinrich I. (der Vogler genannt) Brandenburg aufs neue, brachte sie unter seine Botmäßigkeit, und zwang sie zu einem Tribute. Diese Kriege hatten die Abnahme der Bevölkerung zur Folge, welche durch die freywillige Auswanderung der Wenden noch mehr vergrößert wurde. Die an Freyheit gewohnten Wenden versuchten es zwar verschiedenemal, sich von dieser Unterwürfigkeit loszumachen, und fielen die Sachsen an; allein sie mußten endlich doch der christlichen Obermacht weichen, und Heinrich setzte ihnen gewisse Mark- oder Gränzgrafen entgegen. Unter den Ottonen war zwar das Glück der Waffen bald auf Seiten der Wenden, bald auf Seiten ihrer Feinde; unter Heinrich II. hingegen waren sie überhaupt so glücklich, daß sie ihre Freyheit hätten wieder erhalten können, wenn sie nicht durch innere Uneinigkeit geschwächt, und dadurch ihre Unterwürfigkeit unter den folgenden Kaisern nicht befördert worden wäre: denn unter Markgraf Albrecht dem Bär wurde mit der Eroberung Brandenburgs im Jahre 1157 der Herrschaft der Wenden in der heutigen Churmark völlig ein Ende gemacht, und die Mark Brandenburg eigentlich errichtet. Nur die Uckermark gehörte noch den Pommern, und Lebus den Schlesiern. Die heutige Altmark, welche die Sachsen und Thüringer besaßen, hieß unter Kaiser Heinrich die Nordmark, oder auch die Mark Soltwedel, als er gegen die Wenden Markgrafen gesetzt hatte.

Al-

Albrecht der Bär war bereits 1133 vom Kaiser Luther mit der Nordmark Soltwedel belehnt worden, und erhielt 1144 noch die Ostmark dazu, das ist dasjenige Stück Landes, was zwischen der Elbe, Spree und Havel lag, und wozu noch ein Theil des itzigen sächsischen Churkreises und der Niederlausitz gehörte. Beide Marken zusammen machten nunmehro die Markgrafschaft Brandenburg aus. Durch die Kriege mit den Wenden und die Auswanderungen dieses Volks waren Albrechts Lande sehr entvölkert worden, und er gab sich daher Mühe, sie durch Holländer, Fläminger, Seeländer, Friesländer und Rheinländer wieder zu besetzen, weil diese Völker 1152 durch die Ueberschwemmungen ungemein viel gelitten hatten. Die Holländer ließen sich vornehmlich in der Altmark, die Flandern und Rheinländer in der Mittelmark, und die Friesen im Ruppinschen und im Havellande nieder. Mit der zunehmenden Bevölkerung in der Mark nahmen auch die bereits unter den Ottonen zur Beförderung der christlichen Religion angelegten Bisthümer, Havelberg und Brandenburg, zu, und bey letzterm wurde 1161 das Domcapitel errichtet. So stiftete Albrecht auch die erste Comthurey des Johanniter-Ordens zu Werben in der Altmark; und so wurden auch nach und nach die Klöster Lietzke, Crevese oder Marienthal, und Diestorf oder Marieninsel, gestiftet. Unter seinem Sohne und Nachfolger, dem Markgrafen Otto I., der 1184 starb, findet man die erste gewisse Spur, daß er das Erzkämmereramt verwaltet hat. Er hielt zu Havelberg einen Land-

tag,

tag, auf welchem unter andern die Stadt Brandenburg vom Zoll befreyet und zur Hauptstadt erhoben wurde. Auch er ließ sichs sehr angelegen seyn, geistliche Stiftungen anzulegen, und die Klöster Lehnin, Arendsee und Zinna zu stiften. Von seinen drey gemeinschaftlich regierenden Söhnen, Otto II., Heinrich II., Graf zu Gardelegen, und Albrecht, Graf zu Arneburg, erhielt nach dem Ableben seiner beiden Brüder Albrecht, Graf zu Arneburg, 1205 die Regierung allein bis zu seinem Tode 1220. Von diesem Jahre an, bis zur erlangten Volljährigkeit, standen seine Nachfolger Johann I. und Otto III. unter der Vormundschaft ihrer Mutter Mechtilde und ihres Vaters des Grafen Heinrich I. zu Anhalt, und hielten nach angetretener Regierung ebenfalls einen Landtag zu Havelberg. In dem mit Pommern geführten Kriege waren sie so glücklich, das Uckerland, das Land Stargard und einen großen Theil der Neumark zu erobern, und wurden von den pommerschen Fürsten als Lehnsherren anerkannt. Auf der Seite von Pohlen und Schlesien hingegen erweiterten diese Markgrafen ihre Gränzen durch den Ankauf der Landschaften Lebus und Sternberg. Unter ihrer Regierung erhielt der Johanniter-Ritterorden ein Heermeisterthum, der Tempelherrn-Orden ward eingeführt, und verschiedene Klöster wurden gestiftet. Sie sorgten mit nicht geringerm Eifer auch für den innern Wohlstand ihrer Lande, indem sie sowol neue Städte erbauen ließen und den bereits vorhandenen gewisse Gewerbefreyheiten ertheilten, als auch für den Ackerbau, die Handlung und Schifffahrt auf

der Elbe, Oder und Havel sorgten. Nach ihrem Tode, denn Johann starb 1266 und Otto 1267, entstanden zwey regierende Linien, unter deren Regierung gegen das Jahr 1288 die Mark Landsberg, und gegen das Ende des Jahrs 1302 die Lausitz an das Haus Brandenburg kam, dafür aber die Herrschaft Stargard an Mecklenburg abgetreten ward. Waldemar vermehrte darauf die brandenburgischen Staaten mit Cassuben und Wenden, und nach seinem 1319 erfolgten Tode kamen die brandenburgischen Lande an Heinrich V., mit dessen Tode 1320 die Regierung des Anhaltischen Hauses aufhörte. Unter der guten Regierung der Markgrafen aus dem Hause Anhalt hatte die anfänglich durch Colonien vermehrte Bevölkerung, der vielen Kriege ungeachtet, dennoch zugenommen, und die Mark war verhältnißmäßig glücklich. Ansehen bey den Nachbarn, Erweiterung der Gränzen und damit verbundener Wachsthum der Macht, Beförderung des innern Wohlstandes, des Ackerbaues, der städtischen Gewerbe und der Handlung waren Folgen der guten Regierungsgrundsätze dieser Markgrafen. Zu den übrigen Merkwürdigkeiten dieses Zeitraums von 1144 bis 1320 gehört noch das Ende des Tempelherrn-Ordens, dessen Güter der Johanniterorden erhielt; ferner daß die Berathschlagungen mit den Landständen auf den Landtagen gewöhnlicher, und die Lands-Hauptmannschaften eingerichtet wurden; und daß endlich die Städte durch die vielen Freyheiten ungemein an Wohlstande zunahmen.

Ganz anders war es hingegen während der Regierung der Fürsten aus dem Hause Bayern und Lützelburg. Die Mark erlitt den Verlust ansehnlicher Provinzen, z. B. der Lausitz, und Rechte, z. B. des Lehnrechts über Pommern; Befehdungen störten alles Gewerbe, Sicherheit des Eigenthums verschwand, und man kann von diesem Zustande sich leicht die Abnahme der Bevölkerung als unausbleibliche Folge vorstellen. Der einzige wesentliche Zuwachs in diesem Zeitraume, von 1320 bis 1411, war die zur Mark Brandenburg hinzugekommene Churwürde.

Erst nach des Herzogs von Mähren, Jobst, Tode 1411, an den der Churfürst und nachmalige Kaiser Sigismund die Mark versetzt hatte, erschienen durch den Rückfall dieser Lande an Sigismund wieder frohe Zeiten und gute Aussichten für die Mark Brandenburg, welche noch bis itzt fortdauern. Burggraf Friedrich zu Nürnberg aus dem Hause Hohenzollern, hatte Sigismunden sowohl durch seine kluge Mittlerschaft, als auch durch Geldvorschuß zur Krone im deutschen Reiche verholfen, und dafür erhielt er nun 1411 die Mark, wie sie Jobst besessen hatte, als oberster Statthalter und zugleich als Gläubiger Sigismunds, auf 100,000 ungarische Goldgulden verschrieben. Friedrich fand bey seiner Uebernahme die märkischen Lande, durch die Sorglosigkeit des vorigen Regenten, von innerlichen Feinden und Räubern verwüstet und ausgesogen. Verschiedene der ansehnlichsten Familien von Adel trieben das Handwerk der Befehder und Räuber, wodurch sie sich Macht und Reichthum verschafft hatten,

und

und waren die Geißel der Städte sowohl als auch des platten Landes geworden. Diese wagten es anfänglich sich gegen Friedrich zu setzen, allein seine Klugheit und Macht brachte sie bald zur Ordnung. Da nun Kaiser Sigismund in seiner mislichen Lage immer aufs neue von Zeit zu Zeit Geld brauchte, und Friedrich demselben außer obigen 100,000 noch 50,000 ungarische Goldgulden vorgeschossen hatte, hierzu aber 1415 abermals 250,000 solcher Gulden vorschießen mußte, so trat ihm Sigismund endlich die Mark mit der Würde eines Markgrafen von Brandenburg, Erzkämmerers und Churfürsten unter Einstimmung der deutschen Reichsstände ab, jedoch mit Vorbehalt des Einlösungsrechts, dessen er sich mit seinem Bruder Wenzel jedoch 1417 auch begab, so daß Friedrich nun mit der Chur und Mark Brandenburg von Reichswegen beliehen wurde, nachdem er sich schon 1415 die Erbhuldigung hatte leisten lassen. Den übrigen Länderzuwachs unter den Fürsten aus dem Hause Hohenzollern, sehe man B. I. S. 43 ff. nach.

Die Bemühungen der Churfürsten aus dem Hause Hohenzollern, ihr Land glücklich zu machen, hatten bis zum Anfange jenes mörderischen dreyßigjährigen Krieges, einen erwünschten Erfolg für die Vermehrung der Volksmenge, s. B. I. 5 ff. Unter Joachim II. und Johann George kamen viele Fremde ins Land, welche Religionskrieg, Mangel, und Verfolgung unduldsamer Schwärmer aus ihrem Vaterlande vertrieben hatte. Joachim II. setzte eine Menge fremde Bergleute bey Oderberg an, so wie auch fremde Eisenarbeiter, Gießer, Waffenschmiede und andere Künstler. Die Verfolgung der

Protestanten in den spanischen Niederlanden verschaffte der Churmark besonders viele Tuchweber, Färber und andere Manufacturisten, welche sich in der Prignitz, vorzüglich zu Wittstock, und in der Alt- und Mittelmark zu Stendal und Brandenburg ansetzten. Allein diese glücklichen Zeiten verschwanden unter der Regierung George Wilhelms, wo der dreyßigjährige Krieg die Churmark alles Unglück empfinden ließ, was ein langwieriger Krieg nur immer verbreiten kann. Es war daher kein Wunder, daß beym Antritte der Regierung des Churfürsten Friedrich Wilhelm in der ganzen Grafschaft Ruppin nur noch vier bewohnte Dörfer und zwischen Perleberg, Kyritz, Pritzwalk, Havelberg und Werben, in einem Striche von 4 Meilen lang und breit, nur ein einziger Prediger vorhanden war, der gleichwol in einem Jahre nicht mehr als vier bis fünf Taufen hatte. Mit einem Worte, die Mark war einer verlassenen Wüste gleich, in der man kaum die Fußstapfen der vorigen Bewohner und des ehemaligen Wohlstandes sahe. Die erste Hauptsorge des Churfürsten Friedrich Wilhelm war daher nach hergestelltem Frieden der Anbau der Städte, durch Befreyung von Abgaben, durch unentgeldliche Anweisung der Baustellen und des Bauholzes. Eben mit solchem Eifer ermunterte er die Gutsbesitzer des platten Landes zur Besetzung der wüsten Bauergüter und ermahnte sie dieselben nicht zu ihren Gütern einzuziehen. Da jedoch der gewöhnliche Gang der Volksmehrung das Uebel des 30jährigen Krieges nicht sobald gut machen konnte, so begünstigte Friedrich Wilhelm die Vermehrung der Volksmenge durch Colonisten vorzüglich, welche auch

unter seiner weisen und sanften Regierung Gelegenheit zum Erwerb, Schutz und Unterstützung fanden. Außer den einzelnen Ansiedlern kamen daher auch gar bald ganze Colonien an. Die ersten Colonisten waren die Alten- oder Oldenländer aus dem Oldelande im Erzstifte Bremen, durch welche die Altmärkische und Lenzer-Wische bevölkert worden ist. Nach ihnen kamen viele Colonisten aus den Niederlanden, dem Lüttichschen und Cleveschen, welche man in der Gegend von Liebenwalde, Oranienburg und Cremmen an der Havel; in den itzigen Dörfern Neuholland, Hohenbruch, Kreutzbruch ansetzte. Auch in Städten ließen sich Holländer nieder, welche die ersten waren, die den Holzhandel in der Mark beträchtlich machten. Berlin und Potsdam wurden vergrößert, und das Schloß Bötzow unter dem Namen Oranienburg zu einer Stadt gemacht und bebauet. Um das Jahr 1685 kamen die Schweizer-Colonien, von welchen

12	Familien	im	Amte Ruppin	zu	Storbeck,
17	—	—	—	—	Schulzendorf,
12	—	—	—	—	Lüdersdorf,
10	—	—	—	—	Lienau,
6	—	—	—	—	Klosterheide,
9	—	—	—	—	Glambeck,
12	—	—	—	—	Vielitz,
6	—	im	Amte Lehnin	zu	Neutöplitz u. s. w.

angesetzt wurden. Die nützlichsten unter allen Colonisten dieses Zeitraums hingegen sind die Französischen Flüchtlinge, deren Anzahl 1697 sich auf 12,297 belief, worunter jedoch die Colonien von Magdeburg und einigen andern Orten nicht mitbegriffen sind, und mit Ausschluß der Militairpersonen und einzeln angebauten Flüchtlinge. Unter Friedrich Wilhelms Nachfolger, Friedrich I. erhielt jene Anzahl 1700 einen Zuwachs von 14,844 aus der Schweiz aufs neue ausgewanderten Franzosen, wozu bald darauf ohngefähr 2000 aus Orange kamen.

 Diese

Diese Colonisten haben sich theils in den Städten Berlin, Brandenburg, Frankfurt, Spandow, Bernau, Cöpenick, Oranienburg, Müncheberg, Stendal, Prenzlow, Strasburg, Schwedt und Angermünde niedergelassen, theils sind sie als Ackersleute auf dem Lande untergebracht worden. Ueberhaupt erhielt fast jede Classe der Landeseinwohner einen schätzbaren Zuwachs durch diese Colonisten: denn es waren unter ihnen Militairpersonen, Edelleute, Gelehrte, Künstler, Kaufleute, Manufacturisten, Fabrikanten und Ackerleute. Auf dem platten Lande wurden die Colonisten besonders in den Dörfen der Aemter Mühlenbeck, Ruppin, Biesenthal; ja in der Mittel- und Ukermark in den Dörfern der Aemter Gramzow, Chorin und Löcknitz allein gegen 270 Familien angesetzt. Sie erhielten zehn ganze und hernach noch zehn halbe Freyjahre, und Freyheit von allem Naturaldienst auf ewig gegen ein leidliches Dienstgeld. So wie manche von den weisen Anstalten des Churfürsten Friedrich Wilhelm erst unter seinem Nachfolger Friedrich I. zur Reife kamen, eben so fanden sich auch noch, durch die gute Aufnahme angereizt, außer der oben angeführten Vermehrung der französischen Colonie, häufige Schweizercolonien ein, und die Ankunft der Manheimer und Pfälzer fällt in diesen Zeitraum, welche sich vorzüglich in Stendal niederließen. Auch die Erbauung der Stadt Charlottenburg trug das ihrige zur Bevölkerung bey. Unter dem Könige Friedrich Wilhelm I., der mit rastlosem Eifer an der Verbesserung seiner Lande arbeitete, nahm die Bevölkerung vorzüglich dadurch sehr zu, daß er die Pracht und die Verschwendung der vorigen Regierung, wel-

che

che die Nation weichlich machte, abschaffte, und dafür die noch immer fortdauernden jährlichen öffentlichen Bauten einführte, welche nebst seinen übrigen Bemühungen für das Leben seiner Unterthanen die ganze Nation umschuf, wirthschaftlich und robust machte. Seine ungemein große Sorgfalt für die Landwirthschaft, und seine genaue Aufsicht auf die Bewirthschaftung der Domainengrundstücke, hinderte den Nachtheil, welchen der schon unter Friedrich III. und I. zur Mode gewordene Ankauf der Privatgüter und Verwandlung derselben in Domainen, für die Bevölkerung sonst unfehlbar gehabt haben würde. Er legte daher überall, wo er nur konnte, neue Vorwerke an, deren Anzahl allein in der Churmark auf 35 steigt, weil er genau wußte, daß mit dem Wachsthume der Landwirthschaft vergrößerte Bevölkerung unzertrennlich verbunden wäre. Hiervon sind die Urbarmachung des Havelländischen großen Lugs, und die Anlegung des Amts Königshorst redende Beweise. Nicht weniger sorgte König Friedrich Wilhelm I. auch für den Anbau der Städte: denn von den 1721 in den Städten der Churmark vorhandenen 2165 wüsten Stellen waren 1740 nur 1317 aufzubauen noch übrig. Allein unter seiner Regierung sind in den Städten weit mehr, als die ebengedachten 848 neuen Häuser erbaut worden, denn die meisten davon kamen auf neue Stellen, deren Anzahl sich in den Jahren 1723, 1725, 27, 37 und 39 überhaupt auf 4221 beläuft. Die dazu gegebene Unterstützung beträgt 187,366 Rthlr. Im Jahre 1723 waren in den Städten 20,115 Häuser mit Ziegeldächern, und im Jahre 1740 hingegen 26,449 dergleichen Häuser, und die Zahl der Stroh-

dächer hatte sich zum Beweise des vergrößerten Wohlstandes von 3987 bis auf 2811 während dieses Zeitraums vermindert. Ja die ganze Bevölkerung erhielt durch eine Colonie Böhmen, welche zum größten Theile die Friedrichsstadt in Berlin besetzten, neuen Zuwachs.

Noch weit größer, als unter allen vorhergehenden Regierungen, war der Eifer, mit welchem der große König Friedrich II. an der Vermehrung der Bevölkerung arbeitete. Der Umfang dieser Bemühungen ist fast unglaublich, und nur die Erfolge haben sie außer allen Zweifel gesetzt. Wegen ihrer Wichtigkeit und ihres großen unschätzbaren Werthes, den sie für jeden Patrioten und Staatswirth haben müssen, will ich die besondern Einrichtungen zur Vermehrung der Bevölkerung hier einschalten. Außer den B. I. S. 11. ff. angeführten Umständen und Mitteln schlug K. Friedrich II. vorzüglich zwey Wege ein, die Bevölkerung zu befördern. Der eine war der: er eröffnete seinen Unterthanen neben Gewissensfreyheit und Sicherheit ihres Eigenthums alle mögliche Erwerbsquellen; und der zweyte: er suchte die Bevölkerung durch Anziehung von Fremden, die in seinen Staaten Brodt fanden, zu vermehren. Die Wohlthaten für die Colonisten bestehen überhaupt in folgendem: Die Fremden sind mit den ihrigen vom Enrollement und der gewaltsamen Werbung frey; zwey Jahre, Fabrikanten und nützliche Professionisten aber drey Jahre, von allen bürgerlichen Lasten frey; so lange sie keine Häuser besitzen oder bürgerliche Nahrung treiben, beständig, sonst drey Jahre, frey von Servis und Einquartirung; und ihre mitgebrachten Habseligkeiten, in so fern sie kein Gegenstand des Handels sind, haben Befreyung ohne Ausnahme von Zoll und andern Abgaben. Vermögende Fremde werden ohne

Unter-

Unterschied der Religion gleich Eingebohrnen zu Kriegs- und Civilbedienungen befördert; und ihr Vermögen, was sie ins Land gebracht haben, kann ohne allen Abschoß wieder hinausgehen. Handwerker erhalten das freye Bürger- und Meisterrecht; Landleute das Holz zum Aufbau der Häuser, das erbliche Eigenthum derselben und funfzehnjährige Freyheit von allen Landesabgaben. Ein Fremder, der aus eigenen Mitteln in irgend einer Stadt eine wüste Stelle bebauet, bekommt außer den gewöhnlichen Bauhülfsgeldern 150 Rthlr., und außer der obengedachten dreyjährigen, noch eine zehnjährige Freyheit. Die Fremden haben in ihren Freyjahren unentgeldliche Gerechtigkeitspflege, und in Angelegenheiten, welche ihr erstes Etablissement betreffen, sind sie von Stempel- und andern Gebühren beständig frey. Sie haben bey ihrer Ansetzung die Wahl, sich unter deutsche, oder da wo Französische und Pfälzercolonien sind, unter deren Gerichtsbarkeit zu begeben. Was insbesondere die Colonisten auf dem platten Lande betrifft, so werden ihre Rechte und Verbindlichkeiten sogleich durch eine Erbverschreibung bestimmt, welche sich auf ein vor der Ansetzung aufzunehmendes Engagements-Protocoll gründet. Kein Colonist darf zwey Etablissements besitzen. Sein Gut ist zwar erbliches Eigenthum, er darf es aber vor der dritten Generation gar nicht und nachher nur an einen Fremden veräußern. Als Ausnahme wird die Veräußerung vorher gestattet, wenn das Kaufgeld zum Etablissement des Colonisten im Lande wieder verwandt wird. Auf die Erben geht ein Colonistengut ohne Ausnahme über, nur wird es dem Annehmer nach einer so billigen Taxe angeschlagen, daß er dabey bestehen kann, und Gebäude nebst Inventarium kommen nicht in Anschlag. Die Colonisten, welche sich in Städten niederlassen, erhalten für sich und ihre Familie die Reise durch Meilengelder bezahlt.

Vom Jahre 1740 bis 1786 sind folgende Niederlassungen in den verschiedenen Städten und auf dem platten Lande der Churmark durch Anlegung neuer Dörfer und Etablissements mit Ansetzung von Familien gemacht worden:

Im Jahre	Zahl der Dörfer u. Etablissements.	Zahl der angesetzten Familien.
1740—1755. Auf königlichen Domainen Grundstücken , ,	34	458
1750. Das Dorf Neu-Schönberg mit 20 doppelten Häusern für böhmische Colonisten , , ,	1	40
1751—52. Das Dorf Novaweß bey Potsdam von 155 Häusern, jedes für 2 Familien , ,	1	310
1753 und f. Urbarmachung des Oderbruchs *) , , ,	31	1178
1751—52. Das Etablissement von Handwerker- und Spinner-Familien in verschiedenen Dörfern, vom Kammerpräsident von der Gröben angesetzt , , ,	—	100
1747—50. Die unter Direction des vormaligen Kriegs- und Domainenraths Pfeifer ausgeführten Etablissements , , , ,	105	1763
1751 und 52. Durch den Kriegs- und Domainenrath Brand in alten Dörfern an Büdnern angesetzt ,	—	80
1749. Die Colonie der Ruhler Messerschmiede vor Neustadt Eberswalde auf dem Kienwerder , ,	1	100

1752.

*) Der durch dieselben urbargemachte Oderbruch enthält

	Morgen.	Quadratruth.
1) zum königl. Antheile .	64,066	82
2) zum Antheil der Mediat- und Immediatstädte . . .	10,800	83
3) zum damals Markgräfl. Antheile	34,043	110
4) zum Antheile der adelichen Gutsbesitzer . . .	24,045	—
In allem	132,955	25

	Zahl der Dörfer u. Etablissements.	Zahl der angesetzten Familien.
1752. Neu-Voigtland bey Berlin 30 doppelte Häuser für Handwerker	1	60
1764 und 65. Ein Spinner-Etablissement unterm Amte Wollup, das 40,000 Rthlr. kostet, und sämmtliche Dörfer geben jährlich an Golde 1714 Rthlr.	7	369
1764—77. Die Anlegung der neuen Stadt Zinna von 84 doppelten Häusern, die nebst der Anlegung eines Materialien-Magazins und den außerordentlichen Ausgaben 63,755 Rthlr. 14 gr. kosten	1	159
wozu noch 10 einheimische Familien kommen.		
1764 u. f. Kalksteinbrecher und Büdnerfamilien bey Rüdersdorf mit 29 Häusern	2	52
1766—67. Büdnerfamilien bey verschiedenen Aemtern durch den Kammerpräsidenten von Siegroth mit einem königl. Kostenaufwande von 33,740 Rthlr. angesetzt	—	250
1765—76. In und bey Uckermärkischen Städten mit einem Aufwande von 11,550 Rthlr. angesetzt	1	26
1765—67. Büdnerfamilien bey den Aemtern Fürstenwalde, Lebus, Biegen durch den Kriegsrath von Rademacher mit einem Aufwande von 38,366 Rthlr. angesetzt	—	123
1770—71. Gärtnerfamilien bey Berlin mit 7861 Rthlr. 3 gr. 9 pf. Kosten, ohne die 10 Rthlr., welche jede Familie zum Ankauf einer Kuh erhielt	—	18

	Zahl der Dörfer u. Etablissements.	Zahl der angesetzten Familien.
1770 — 73. Nach dem Städtischen E- und Retablissements-Plan mit Einschluß 41 Kreisgärtner kosteten nebst den 322 Häusern 194,000 Rthlr.	—	487
1763 — 86. Durch Abbauung und Vererbpachtung verschiedner königl. Vorwerke gegen freyes Bauholz aus eignen Mitteln	2	1649
1750 — 86. Nach dem Engagement der Beamten haben dieselben bey den Aemtern an Büdnern angesetzt	—	663
1763 — 86 haben verschiedne Entrepreneurs nach den ihnen gemachten Bedingungen in verschiedenen Etablissements angesetzt	—	329
1773 — 78 sind am Rhin, der Dosse und Jägelitz mit 11,027 Morgen Aecker angesetzt, in	24	413
1776. Im Golmerbruche zwischen Eichow und Golm ohnweit Potsdam	1	6
1776 — 78. Bey Fahrland und Marquard und zwischen Werder und Brandenburg, in	5	65
Bey Zehlendorf das Etablissement Huberts-Häuser	1	6
Bey Friedrichsthal die Uhrfabrik	—	20
1780 — 84. Zu Luckenwalde an Geraer Manufacturisten und Spinnern	—	42
1775 — 86. Nach dem jährlichen besondern Meliorationsplan und zwar 1) nach dem Büdner-Etablissement, wo jede Familie 1 Morgen Acker, 1 Morgen Wiesen und 1 Kuh hat, sind 5166 Morgen Acker verbessert und urbar gemacht, und durch		

2588

	Zahl der Dörfer u. Etablissements.	Zahl der angesetzten Familien.
2583 Stück Kühe der Viehstand vermehrt worden, in und durch	21	2583
2) Nach dem Aemter-Meliorationsplan sind 6044 Morgen Aecker und Wiesen verbessert und urbar gemacht, und der Viehstand mit 568 Kühen 290 Ochsen und 900 Schaafen vermehrt worden, in : :	15	—
3) Nach dem allgemeinen Meliorationsplan sind urbar gemacht und verbessert worden an Aeckern und Wiesen 203,270 Morgen und 5 Quadratruthen, und der Viehstand vermehrt worden durch 16,266 Kühe und Ochsen, 400 Hammel und 400 Schaafe, in : :	8	269
In allem	262	11618

Auf die Verbesserung der Mark Brandenburg hat Friedrich II. überhaupt von 1740 bis 1786 inclusive 9,220,937 Rthlr. 7 Gr. 10 Pf. verwendet, unter welcher Summe jedoch nichts von dem begriffen ist, was Friedrich II. zum Baue in Berlin und Potsdam verwendete: da nun hierauf besonders seit 1763 die meisten Jahre im Durchschnitt jährlich 400,000 Rthlr. erbauet wurden, so kann man dafür sicher 9 Millionen und für die Mark seit 1740 überhaupt 20 Millionen annehmen.

Die oben angeführte Summe von 9,220,937 Rthlr. wurde von 1740 bis 1786 folgendermaaßen verwendet, als: im Jahre

1740

	Rthlr.	Gr.	Pf.
1740—41. Zum Wollmagazin in Berlin ; ; ;	5000	—	—
Für 4 Tuchmacher zu Gardelegen wegen ihrer im Brande verlohrnen Tücher ; ; ;	400	—	—
An Remission für alle Churmarks-Kreise wegen erlittener Unglücksfälle ; ; ; ;	30540	12	—
1740—42. Zu Anfertigung neuer Oderdämme bey Zellin ;	3434	—	6
1741—42. Zu Einrichtung einer Tabacksfabrik in Potsdam ;	600	—	—
1740—44. Den Abgebrannten der Stadt Templin ; ;	23693	8	4
1741—45. Zur Anfertigung eines Floßgrabens aus dem Wentow-See nach der Havel und zum neuen Bolzow-Canal ;	32320	20	6
1745—46. An Remission für die mit Hagelschlag betroffenen Dörfer der Altmark, Ukermark, Ruppin und Havelland ;	40000	—	—
1747. Zu Anlegung neuer Dörfer auf Domainen ; ;	152105	3	6
1747—56. Zu Urbarmachung des Oderbruchs ; ; ;	521585	8	2
— —48. An Baufreyheitsgeldern für die Städte ; ;	10000	—	—
1748—49. An Bauhülfsgeldern für 10 Bürger zu Nauen ;	245	16	—
1748—53. An 35 abgebrannte Bürger zu Lindow ; ;	10480	—	—
1749. Zum Etablissement der Ruhler Messerschmiede bey Neustadt-Eberswalde ; ; ;	13316	—	—
Zum Finow-Canal und Bau der Schleusen ; ; ;	169000	—	—
— —50. An Baufreyheitsgeldern für die Churmärkschen Städte	13000	—	—

1650

	Rthlr.	Gr.	Pf.
1750—51. An Baufreyheitsgeldern für die Churmärkschen Städte	10000	—	—
1750. Zu den vom Kr. R. Pfeiffer angelegten Etablissements	62329	14	—
Der Werth des freyen Bauholzes betrug noch überdies 130,749 Thaler.			
— Zur Anlegung des Dorfs Neu-Schöneberg	7000	—	—
1751—52. Zur Anlegung des Fleckens Lona-Wies	80000	—	—
Zu Ansetzung 80 Colonisten in verschiednen Dörfern	5335	3	3
Zu Ansetzung 100 dergl. Familien	6024	6	—
Zu Neuvoigtland bey Berlin	9000	—	—
1751—56. Zu Anlegung einer Maulbeerbaum-Plantage bey Oranienburg	3291	13	9
Zum Wollmagazin zu Brandenburg	2000	—	—
1752—53. Zum Wollmagazin zu Berlin	2787	—	—
Zum Wollmagazin zu Bernau	1000	—	—
— — — Trebbin	500	—	—
Für 5 Schaafböcke aus Spanien	145	—	—
An Baufreyheitsgeldern für die Städte	16000	—	—
1752—56. An Baugeldern für die Abgebrannten zu Buchholz	18000	—	—
1752—53. Dem Niederbarnimschen Kreise an Remission wegen Viehsterben	3975	12	—
1752—56. An Baugeldern für die Stadt Bernau	10200	—	—
1752—53. An Baugeldern für die Abgebrannten zu Reinsberg	3000	—	—
1753—54. Für die Lebusischen Unterthanen wegen erlittenen Sprengsel-Schadens im Erlaß			

der

	Rthlr.	Gr.	Pf.
der einjährlichen Contribution mit	7410	19	—
Für die Abgebrannten zu Zehdenick	900	—	—
— — — Fehrbellin	666	—	—
— einen Abgebrannten Lohgerber zu Rathenow	425	—	—
An Bauhülfsgeldern der Stadt Rathenow	1900	—	—
An Bauhülfsgeldern für 3 Bürger zu Frankfurt	918	—	—
An Bauhülfsgeldern für die Städte	5000	—	—
1753—55. Zur Berichtigung der Lebusischen Kreiscasse	6403	—	6
1753—54. Zum Bau einer neuen Mühle am neuen Graben	1200	—	—
1753—55. Zur Reparatur der Schleuse zu Neuhaus und zur Herstellung der Durchbrüche im neuen Graben	4193	6	—
Den Amtsunterthanen des Ober- und Nieder-Barnimschen, Lebus- und Bees- und Storkowschen Kreises wegen Sprengsel (Heuschrecken)-Fraßes	10000	—	—
1754—55. Den Pächtern und Unterthanen des Ruppinschen Kreises und der Uckermark wegen Hagelschaden	7973	20	8
Für die von Adel des Lebus-, Bees- und Storkowschen Kreises wegen Sprengselfraß	14000	—	—
Desgleichen den Amtsunterthanen	138	—	—
Dem Oberbarnimschen Kreise an Remissionsgelde	1557	22	—
Der Oberbarnimschen Kreiscasse die derselben durch gewaltsamen Einbruch entwandten	2106	10	—

Für

	Rthlr.	Gr.	Pf.
Für die Abgebrannten zu Liebenwalde zu Saat- und Brodtkorn	3243	—	—
Für 3 Bernauische Colonisten	362	5	—
An Baufreyheitsgeldern	4532	13	4
1755 — 56. Zum Baue eines Hauses in Ruppin	200	—	—
1756 — 57. Zu Saatkorn für die Abgebrannten zu Biesenthal	669	—	—
1758 — 59. Zum Bau der Nottenschleuße im neuen Graben	2000	—	—
1759 — 60. Zur Reparatur des Finow-Canals	3000	—	—
Den durch die Feinde 1759 abgebrannten Unterthanen zu Lebus	4000	—	—
1759 — 62. Zur Wiederherstellung des vom Feinde ruinirten Friedrich Wilhelms Grabens	96000	—	—
1759 — 60. Zum maßiven Bau der Hegermühlschen Schleuße im Finowcanal	10000	—	—
1759 — 63. Zum Bau der abgebrannten Mühlen in Berlin	61327	5	—
1759 — 60. Den durch feindliche Invasion beschädigten Unterthanen	31620	20	11
1760 — 61. Verschiedenen Städten zu einigem Ersatz des durch die feindliche Invasion erlittenen Schadens	21491	1	—
Zur Herstellung der vom Feinde ruinirten Münzgebäude, Montirungskammer, Potsdamschen Gewehrfabrik, Pulvermühle, auch Zeug- und Gußhaus	16446	—	—
Zur Unterstützung der durch Krieg ruinirten Churmärk. Unterthanen	300000	—	—
An Kriegskosten	12628	10	9
1761 — 62. Zum Wiederaufbau der vom Feinde 1760 außerhalb Ber-			

	Rthlr.	Gr.	Pf.
lin beschädigten königl. Gebäude und Werke , , ,	52906	—	—
1761—65. Zu Anfertigung des neuen Floßcanals vom großen Glasow nach dem Trammer-See in dem Schönebeckschen Forst Amts Liebenwalde , , ,	18647	7	1
1762—63. Zur Herstellung der ruinirten Unterthanen-Gehöfte im Lebus. Kreise , ,	18372	—	—
Zum Retablissement der im Kriege abgebrannten und ruinirten 8 Spinnerdörfer , ,	3628	—	—
1763—64. An Douceurgeldern für neuerbaute Schiffsgefäße ,	14018	16	—
Zu Aufrechthaltung der Kammerbaucasse , , ,	13940	—	—
Zu Wiederherstellung des ruinirten Spree-Wehrs bey Cottbus ,	18231	2	—
An Pachtresten den Beamten und Amtsunterthanen von 1756 bis 63. erlassen , , ,	408450	17	4
Desgleichen vom Chatul-Amte Biegen , , ,	7141	18	7
1764—65. Zur Anlegung 7 neuer Spinnerdörfer im Amte Wollup	40000	—	—
Zum Retablissement von 31 Bauerhöfen , , ,	4000	—	—
Zum Etablissement der Steinbrecher bey Rüdersdorf ,	6195	10	—
Zum Wiederaufbau des abgebrannten Dorfs Schöneberg ,	2000	—	—
1764—77. Zu Anlegung der Stadt Zinna , , ,	49000	—	—
1765—66. Zum Retablissement unvermögender Unterthanen-Gebäude , , ,	5000	—	—
Zu den Etablissements in den Städten der Ukermark , ,	11550	—	—

An

	Rthlr.	Gr.	Pf.
An Schiffsdouceurgeldern	5254	4	10
1765—68. Für die Abgebrannten der Stadt Osterburg	51666	16	—
1765—67. Zu den Büdner Etablissements bey Fürstenwalde, Lebus und Biegen	38366	—	—
1766—67. Zur Ansetzung 250 Büdnerfamilien in verschiedenen Aemtern	33740	—	—
Zum Etablissement der Weberfamilien bey Wriezen	16000	—	—
Für fremde Colonisten	2231	22	2
1766—67. Für die Abgebrannten der Stadt Wusterhausen an der Dosse	10559	18	—
An Schiffsdouceurgeldern	4000	—	—
Zur Räumung des Hauptgrabens im Oderbruche	6000	—	—
Zum Bau der Liepschen Schleuße	40000	—	—
An Hülfs- Baufreyheitsgeldern, und Remission für die Colonisten	7983	4	2
1767—68. Für die Abgebrannten der Stadt Nauen	22078	21	—
Zu Anfertigung zweyer Strecketeiche bey Zossen	1123	21	3
Zum Wiederaufbau eines abgebrannten Hauses zu Frankfurt an der Oder	1000	—	—
Zum Retablissement einiger dürftigen Amtsunterthanen des Lebus. Kreises	6626	10	—
Für die abgebrannten Unterthanen zu Dyssen des Amts Cottbus	5364	21	8
1768—69. Zu Einrichtung der englischen Wirthschaft auf dem Amte Mühlenbeck	4532	—	—
Zu Stopfung des Wolfsloches	11000	—	—
Zu Bezahlung der Potsdamschen Contribution	2000	—	—

 1768

Digitized by Google

	Rthlr.	Gr.	Pf.
1768—70. Der Aemter-Baucasse zu außerordentlichen Ausgaben	69224	13	7
1769—76. Für die Abgebrannten der Stadt Arneburg	26664	14	10
Zum Bau in Salzwedel	3750	16	1
Zum Ausbau der Kirchen, Bet- und Predigerhäuser, auch Vollendung der Graben- und Dammarbeiten	30000	—	—
1769—71. Zur Wiederherstellung der Schäden und Behufs der Remissionen im Oderbruche	129000	—	—
1770—71. Für 40 Kleinbürger in Zinna	2000	—	—
Zum Etablissement der 18 Gärtnerfamilien bey Berlin	7861	3	9
1770—73. Zum E- und Retablissement der Städte, die Baufreyheitsgelder an 54,000 mitgerechnet	194000	—	—
1771—74. Für die Abgebrannten der Stadt Biesenthal	3103	15	9
1771—74. Zur Einführung der englischen Wirthschaft in den Aemtern Badingen, Burgstall, Mühlenhof, Friedrichsthal und Oranienburg	25512	8	8
1771—72. Zur Wiederherstellung der Cumlosenschen Deiche in der Altmark	6560	2	—
An Gnadengeschenken für die von Ueberschwemmung betroffenen Mediat-Unterthanen der Altmark und Prignitz	27213	15	10
An Remission dem Amte Tangermünde und Eldenburg	4512	5	—
1771—72. Zur Wiederstellung der Durchbrüche und Beschädigungen in der Altmark und Priegnitz	30015	10	—

1771.

	Rthlr.	Gr.	Pf.
1771. Zur Verbesserung der Landwirthschaft, wovon die Zinsen zu Salarirung der Schulmeister verwandt werden.	100000	—	—
Den verunglückten Altmark- und Prignitzschen Unterthanen zu Besämung ihrer Felder	2786	8	2
Zur Reparatur der Thiergarten-Mühle bey Berlin und Bezahlung der Schulden des Müllers	4867	—	—
An Saatgetreidegeldern für verunglückte Unterthanen der Aemter Trebbin, Zinna und Zossen	1500	—	—
Zur Verstärkung der Wachsbleiche des Waisenhauses zu Frankfurt	400	—	—
An Saatgetreidegeldern für verunglückte Churmärk. Amtsunterthanen	11599	8	—
Desgleichen zur Sommersaat	21972	—	—
1772 — 73. Zu Herstellung der Wasserschäden an der Elbe	21085	—	—
Zu Fortsetzung der Oderbruchsarbeiten	5999	23	5
1773 — 78. Zu den Etablissements am Rhin, der Dosse und Jägelitz	195000	—	—
1774 — 75. Zum Aufbau der abgebrannten Stadt Pritzerbe	10000	—	—
1775 — 76. Zu Wiederherstellung des beym Durchbruch des Elbdammes in der Altmark und Priegnitz verursachten Schadens	15469	12	—
1775 — 76. Zur Ansetzung neuer Familien	80000	—	—
1776 — 77. Für die Stadt Wusterhausen Schwedische Brandschatzungsgelder	3333	8	—
Zu Abtrocknung der Lücher und			

	Rthlr.	Gr.	Pf.
Brücher, auch Ansetzung neuer Familien : : :	200000	—	—
1776. Zur Urbarmachung des Golmerbruchs : : :	11762	—	—
1776 — 78. Zu den Verbesserungen bey Fahrland und Marquard	39795	—	—
Zu den Verbesserungen bey Werder und Brandenburg : :	97180	—	—
Bey Zehlendorf 6 Familien zu etabliren : : :	8250	—	—
Zu Aufhebung der Gemeinheiten und Beförderung des Kleebaues für die Unterthanen :	8000	—	—
Zu 500 Kühen für neue Colonisten	7500	—	—
1777 — 78. Zu 300 Kühen für die Unterthanen bey Fahrland und Marquard : : :	4500	—	—
Zu Abtrocknung der Lücher und Brücher, auch Ansetzung neuer Familien : : :	200000	—	—
1777 — 78. Zur Verbesserung der Domainenämter : :	100000	—	—
1780 — 81. Zur Abtrocknung der Lücher und Brücher, auch Ansetzung neuer Familien mit Einschluß der 77094 Rthlr. 21 Gr. 11 Pf. zu Aemter-Meliorationen : : :	200000	—	—
Zu Herstellung der Wasserschäden an der Elbe, Oder und Spree	79000	—	—
Für 4 Damastweber zu Fürstenwalde : : :	900	—	—
1780 — 85. Zur Aemter-Baucasse	125000	—	—
1781 — 82. Für die Stadt Lindow zu Bezahlung ihrer noch schuldigen Contribution : :	3000	—	—
Zu Abtrocknung der Lücher und Brücher, wie auch Ansetzung neuer Familien : :	116000	—	—

Zur

	Rthlr.	Gr.	Pf.
Zur Saat für verunglückte Unterthanen im Bees- und Storkowschen Kreise	9825	—	—
1781 — 84. Zu Bebauung einiger wüster Stellen und Ausbau verschiedner Bürgerhäuser in der Stadt Treuenbrietzen	17654	8	2
1782 — 83. Zu Abtrocknung der Lücher und Brücher, auch Ansetzung neuer Familien	200000	—	—
An Schwedischer Contribution für die Stadt Ruppin	3107	—	—
An Schwedischer Contribution für die Stadt Reinsberg	2138	—	—
Zur Herstellung einiger Elbdeiche	3395	—	—
1783 — 84. Zu Abtrocknung einiger Lücher und Brücher, wie auch Ansetzung neuer Familien	200000	—	—
An Contributionsresten einiger Altmärk. Amtsunterthanen	1616	4	9
1784 — 85. Für Austrocknung der Lücher und Brücher	200000	—	—
Zum Abzugsgraben bey Müncheberg	840	16	—
Zum Aufbau der abgebrannten Scheunen zu Neu-Angermünde	4000	—	—
Zur Maulbeerbaumplantage bey Nova Wies	1500	—	—
Zur Herstellung der versandeten Ströme und Flößgraben	39127	23	7
1784. Zum Retablissement der Städte Brandenburg, Ruppin, Spandow, Rathenow, Fürstenwalde, Stendal, Gardelegen	240000	—	—
1784 — 86. Zu den Wollmagazinen in Provinzialstädten	40000	—	—
Zum Wollmagazin in Berlin	7000	—	—
1785 — 86. Zur Austrocknung der Lücher ꝛc.	200000	—	—

 Zum

	Rthlr.	Gr.	Pf.
Zum Bau alter Häuser in Ruppin	96000	—	—
Zum Fonds für dortige Stadtschule	4000	—	—
Zu den Schulanstalten in Ruppin	500	—	—
Zur Maulbeerplantage bey Nova Wies	1970	—	—
Zur Verbesserung des Guts Seeglitz im Ruppinschen	7000	—	—
Zum Retablissement der durch die Elbe, Oder und Spree verursachten Schäden	400000	—	—
Zum Ankauf Spanischer Schaafe	22000	—	—
In allem	6776222	7	10

Zu Anlegung und Unterstützung der Manufacturen und Fabriken sind von 1740 bis 1786 nachstehende Summen verwendet worden.

	Rthlr.	Gr.	Pf.
Zum Behuf der Seidenzeuch- und Flohr-Manufacturen	286118	—	—
Zum Behuf der Seidenstrumpfmanufacturen	27818	—	—
Zum Behuf der Bandmanufacturen	1550	—	—
Zum Behuf der Cattun-, Manchester-, Cannefas- und Parchent-Manufacturen	169885	—	—
Zum Behuf der Wollenzeuch-Manufacturen	31485	—	—
Zum Behuf der Plüschmanufactur in Potsdam	1091	—	—
Zum Behuf der Leinenmanufacturen	18865	—	—
Zum Behuf der Ledermanufacturen	27718	—	—
Zum Behuf der Geraer Manufacturen in Luckenwalde	77307	—	—
Zum Behuf der Uhrenfabrik in Berlin und Friedrichsthal	141235	—	—

Zum

	Rthlr.	Gr.	Pf.
Zum Behuf der Seiden- und andern Färbereyen	14729	—	—
Zum Behuf der Seidenmühlen in Berlin	54000	—	—
Zum Behufe der Türkischen Garn-Färbereyen in Berlin und Caput	30000	—	—
Zum Behuf der Stahlfabrik in Berlin	3490	—	—
Zum Behuf einer Laquirfabrik	11660	—	—
Zum Behuf der Papierfabrik zu Spechtshausen	56000	—	—
Zum Behufe der Papiertapeten-, Gold- und Silber-, auch Buntpapier-Fabrike	2530	—	—
Zum Behuf der Ofenfabrik in Charlottenburg	9728	—	—
Zum Behuf einer Schriftgießerey	2842	—	—
Zu verschiedenen kleinen Fabriken	6878	—	—
Zu Anlegung des Seidenmagazins	80000	—	—
An Pensions- und Miethgeldern für franzöſ. und andere Fabrikanten	242000	—	—
An Stuhl-, Douceur-, auch Prämiengeldern für fremde Waaren	1140000	—	—
Zu Seidengrains und Seidenprämien	7786	—	—
In allem	2444715	—	—
Hierzu obige Summe von	6776222	7	10
Macht überhaupt	9220937	7	10

Aus allem diesen erhellet die große Sorgfalt Friedrichs II. für die Vermehrung der Bevölkerung so deutlich, daß es überflüssig seyn würde, mehrere Beweise davon anzuführen. Ich werde daher nur noch einige Nachweisungen über den Gang der Bevölkerung hier anschließen.

Im Jahre 1725 waren in der Altmark, Bees- und Storkow-, Havelland-, Glien- und Löwenberg-, Lebus-, Nieder-

 und

und Ober-Barnimschen Kreise, in der Prignitz, Ukermark, im Teltow-Zauche- und Ruppinschen Kreise 16,762 Bauern, 11,092 Cossäten, 7930 Einlieger, in allem 35,784.

In eben diesen Provinzen befanden sich

	an Bauern,	Cossäten,	Einliegern,	Summa.
im J. 1728:	17,003	10,774	11,945	39,722
— 1731:	16,198	10,992	13,516	40,706
— 1734:	15,492	11,678	14,331	14,501

Das Plus und Minus in den verschiedenen Classen rührt daher, weil in manchen Jahren Bauern oder Büdner für Cossäthen, diese für Einlieger und so umgekehrt genommen worden sind.

Vor dem 30jährigen Kriege waren in der Churmark nach von Thiele in seinem Buche von der Churmärkschen Contribution S. 598. ff.

	Dörfer.	Bauern und Fischer.	Cossäthen und kleine Ackersleute.	Handelsleute, Handwerker und Spinner.	Summe der Wirthe.
	1841	18550	13644½	2659	34861½
Im Jahre 1746 zählte man	1934	16646	12709	18456	47811
Im Jahre 1779 aber	2027	18285	18368	23213	59866

Im Jahre 1755 hatte die Churmark 586,375 Einwohner, wovon 255,539 in den Städten und 330,836 auf dem Lande lebten. Unter jenen befanden sich 49,998 Wirthe, 63,045 dergleichen Frauen, 46,922 Söhne, 51,100 Töchter, 11,801 Gesellen, 6589 Knechte und Diener, 6276 Jungen, 19808 Mägde; unter den Landbewohnern aber waren 442 wirklich auf den Gütern wohnende Edelleute und adliche Gutsbesitzer, 164 Generalpachter oder Beamten, 923 Verwalter und Unterpächter, 484 Forst- und Jagdbediente, 660 Prediger, 1509 Küster und Schulbediente, 400 Freyschützen, Cöllner und Freye, 17,494 Bauern, Halbbauern und Krüger, 61 Böttcher, 81 Bäcker, 15,184 Cossäten, Gärtner und Hausleute, 15 Drechsler, 14,463 Einlieger, Instleute

und

und Laßgänger, 757 Fischer, 9 Färber, 28 Feldscheer, 3628 Hirten, 1601 Leinweber, 761 Müller, 101 Mauerer, 317 Rademacher, 20 Schlosser, 872 Schneider, 877 Schmiede, 230 Schuster, 1575 Schäfer, 26 Töpfer, 103 Tischler, 75 Theerbrenner, 221 Zimmerleute, 106 Ziegelstreicher, 69,622 Weiber, 928 Wittwen, die Höfen vorstehen, 31,309 große Söhne, 27,387 große Töchter, 46,662 Söhne unter 10 Jahren, 46,854 Töchter unter 10 Jahren, 18,472 Knechte, 8652 Jungen, 17,763 Mägde. Hiervon sind Soldaten: angesessene Unterthanen 1119, die wirklich in Dienst und Sold stehen; 4452 Unterthanen-Söhne und Knechte als wirkliche Soldaten, und 71,101 enrollirte Söhne und Knechte.

Im Jahre 1763 waren in der Churmark 519,531 Menschen, als in den Städten 237,353 und auf dem platten Lande 282,178. Die Städtebewohner bestanden aus 47,765 Wirthen, 60,697 dergleichen Frauen, 42,853 Söhnen, 50,756 Töchtern, 7412 Gesellen, 4669 Knechten und Dienern, 5016 Jungen, 18,185 Mägden; die Landbewohner aber waren 420 wirklich auf dem Lande wohnende Edelleute, 155 Beamten, 814 Verwalter, 467 Förster, 653 Prediger, 1470 Küster ꝛc., 488 Freyschulzen ꝛc., 18,029 Bauern ꝛc., 54 Bötticher, 59 Becker, 14,601 Cossäthen ꝛc., 4 Drechsler, 8721 Einlieger ꝛc., 691 Fischer, 6 Färber, 25 Feldscheer, 3385 Hirten, 1134 Leinweber, 738 Müller, 81 Maurer, 245 Rademacher, 24 Schlosser, 667 Schneider, 825 Schmiede, 219 Schuster, 1288 Schäfer, 30 Töpfer, 91 Tischler, 89 Theerbrenner, 211 Zimmerleute, 65 Ziegelstreicher, 64,035 Weiber, 1581 Wittwen ꝛc., 19,631 große Söhne, 21,631 große Töchter, 39,517 Söhne und 39,130 Töchter unter 10 Jahr, 14,504 Knechte, 7774 Jungen, 18,626 Mägde. Hiervon waren Soldaten: angesessene Unterthanen 631 wirklich in Sold und Dienst; Unterthanen-Söhne 5684 wirkliche Soldaten, und enrollirte Söhne und Knechte 37,716.

Im Jahre 1769 waren 629,864 Einwohner, als 263,069 in Städten und 366,795 auf dem platten Lande.

Im Jahre 1770 überhaupt 626,665, davon in Städten 266,489 und auf dem Lande 360,176.

Im Jahre 1771 waren in der Churmark überhaupt 627,084, davon 264,522 in Städten und 362,562 auf dem Lande.

1772 waren überhaupt 616,175, und davon in Städten 257,738, und auf dem Lande 358,437.

Die Städtebewohner bestanden aus 51,423 Wirthen, 65,326 dergleichen Frauen, 47,909 Söhnen, 53,552 Töchtern, 8732 Gesellen, 5617 Knechten rc., 5437 Jungen und 19,742 Mägden. Die Bewohner auf dem Lande aber waren 402 wirklich auf den Gütern wohnende Edelleute, 187 Beamten, 1071 Verwalter rc., 661 Förster, 659 Prediger, 1598 Schulbediente rc., 1133 Freyschulzen rc., 17,676 Bauern, 68 Bötticher, 52 Bäcker, 15,824 Cossäthen rc., 9 Drechsler, 18,021 Einlieger rc., 721 Fischer, 1 Glaser, 1 Färber, 29 Feldscheer, 3864 Hirten, 2639 Leinweber, 789 Müller, 124 Maurer, 335 Rademacher, 15 Schlosser, 2 Sattler, 872 Schneider, 893 Schmiede, 162 Schuster, 1531 Schäfer, 18 Töpfer, 121 Tischler, 1 Kunstpfeifer, 79 Theerbrenner, 383 Zimmerleute, 92 Ziegelstreicher, 80,762 Weiber, 1114 Wittwen rc., 28,432 große Söhne, 27,098 große Töchter, 48,072 Söhne unter 10 Jahren und 47,673 dergleichen Töchter, 22,839 Knechte, 9385 Jungen, 24,029 Mägde. Hiervon sind Soldaten 1064 angesessene Unterthanen, die wirklich in Diensten und Löhnung stehen, 4987 Unterthanen-Söhne, die wirklich als Soldaten dienen, 85,801 enrollirte Söhne und Knechte, die noch nicht in Diensten sind.

Im Jahre		Ueberhaupt.		In Städten.	Aufm Lande.
1773	waren	618,463,	davon	257,830	360,633
1777	—	643,143	—	268,644	374,499
1778	—	666,918	—	300,295	366,623
1779	—	714,132	—	334,400	379,732
1783	—	740,535	—	348,709	391,826
1784	—	746,441	—	351,311	395,131
1785	—	753,516	—	356,525	396,991
1786	—	757,369	—	357,417	399,952
1787	—	755,577	—	353,195	402,382

Im

Im Jahre 1787 waren von den Städtebewohnern 34,374 Militair, 14,309 Militairfrauen, 10,302 Soldatensöhne und 10,346 Soldatentöchter, in allem 69,331 Militair; Civilpersonen aber 56,948 Wirthe, 70,946 Frauen, dergl. 52,922 Söhne, 59,190 Töchter, 11,350 Gesellen, 6449 Knechte rc., 5,764 Jungen, und 20,295 Mägde, in allem 283,864. Auf dem platten Lande bestanden die Einwohner aus 333 wirklich auf Gütern wohnenden Edelleuten rc., 168 Beamten rc., 1392 Verwaltern rc., 748 Förstern, 656 Predigern, 1706 Schulbedienten, 642 Frey- und Lehnschulzen, 15,679 ganzen Bauern, 2727 halben Bauern, 9238 Cossaten, 9747 Büdnern, 20,538 Hausleuten oder Einliegern, 797 Krüger, 235 Hopfen- und Kreisgärtner, 284 Gärtner, 22 Drechsler, 89 Bötticher, 61 Bäcker, 756 Fischer, 14 Färber, 33 Feldscheere, 153 Glaser, 4219 Hirten, 1886 Leinweber, 923 Müller, 176 Maurer, 408 Rademacher, 12 Sattler, 15 Schlosser, 979 Schneider, 998 Schmiede, 202 Schuster, 1504 Schäfer, 26 Töpfer, 140 Tischler, 103 Theerbrenner, 10 Kalkbrenner, 91 Ziegelstreicher, 478 Zimmerleute, 90,055 Weiber, 928 Wittwen, 32,237 große Söhne, 29,933 dergl. Töchter, 55,694 Söhne und 54,377 Töchter unter 10 Jahren, 24,792 Knechte, 10,881 Dienstjungen, 25,297 Dienstmägde. Hiervon sind Soldaten, wirklich in Dienst und Löhnung stehende Angesessene 1254, Unterthanen-Söhne wirklich in Dienst 4900, enrollirte, aber nicht in Dienst stehende Söhne und Knechte 106,932.

In nachstehenden Jahren waren in der Churmark in den Städten und Vorstädten Häuser

Jahr.	mit Ziegeldächern.	mit Strohdächern.	Scheunen.	Wüste Stellen.	Neugebaute.	Reparirte.
1723	20115	3987	4477	1958	552	251
1725	21464½	3787	4715½	1829	280	249
1728	22014	3646	4664	1801	168	193
1731	22002	3682	4876	1948	234	85
1734	23833	3310	5004	1671	375	211
1740	26330	2825	5374	1317	191	62
1746	26116	2790	5355	1643	70	73
1755	28046	2716	5500	1469	176	275
1763	28463	2363	5394	1576	78	112

Jahr.	mit Ziegeldächern.	mit Strohdächern.	Scheunen.	Wüste Stellen.	Neugebaute.	Reparirte.
1769	29663	2212	5048	423	251	462
1770	29848	2300	5504	421	162	521
1771	29665	2089	5815	315	265	388
1772	29767	2061	5821	260	226	350
1773	29979	1898	5930	241	240	390
1777	30410	1815	6133	273	159	564
1778	30507	1884	6125	270	57	424
1779	30713	1872	6295	274	90	471
1783	31119	1891	6629	256	187	477
1784	31181	1895	6703	203	168	413
1785	31161	1862	6675	260	222	383
1786	31213	1864	6709	260	178	399
1787	30870	1855	6673	259	147	428

Im Besitz der Städte befanden sich in nachstehenden Jahren:

Jahr.	Dörfer.	Vorwerke.	Schenkkrüge.
1723	47½	50	1056
1725	45	56	1054
1728	44½	52	1226
1731	46½	59	1291
1734	47	61	1265
1740	46½	59	1310
1746	47	60	1325
1755	48½	61	1299
1763	49½	62	1308
1769	51½	62	1316
1770	51½	62	1320
1771	52½	65	1337
1772	53½	67	1339
1773	53½	67	1324
1777	53½	64	1324
1778	56½	55	1328
1779	56½	55	1326
1783	60	67	1335
1784	60	67	1341
1785	60	67	1341
1786	66	58	1337
1787	65½	58	1338

In

In der Churmark befanden sich nach H. Kr. und D. Rath Borgstede Beschreibung der Mark Brandenburg, Th. I. S. 384, dem ich in diesen und den vorstehenden Angaben gefolget bin, auf dem platten Lande:

Im Jahre.	Dörfer.	Feuerstellen.	Ziegeleyen.	Theerofen.
1778	2025	63543	107	97
1779	2027	65201	112	99
1780	2050	66857	113	96
1781	2049	67027	118	99
1782	2050	67222	119	101
1783	2050	67631	113	99
1784	2051	67631	113	99
1785	2052	67849	111	101
1786	1997	65523	114	99 *)
1787	1997	65220	111	96

*) Von dieser Summe des Jahres 1786 weicht jedoch die Angabe des H. K. und D. R. Borgstede, welche er auf der statist. Tabelle unter der Landcharte mittheilt, beträchtlich ab, wie unten aus §. 11. erhellen wird, so daß auch die Angabe des Jahres 1787 Zweifel erregt.

In der Neumark haben mit Einbegriff der Soldaten im Jahre 1767 gelebt 238,709 Einwohner.

—	1769	—	247,495	—
—	1771	—	255,100	—
—	1774	—	259,853	—
—	1780	—	270,365	—
—	1782	—	273,831	—

s. B. I. S. 25. Unter welchen man viele Wenden findet.

Im Jahre 1756 zählte man mit Ausschluß des Militairs 212,530 Menschen. Im siebenjährigen Kriege verlohr diese Provinz vorzüglich viele Einwohner, erhielt aber auch nachher von Friedrich II. durch

durch Ansetzung vieler Colonisten eine ungemeine Unterstützung. Im Jahre 1762 fand man in der Neumark eine Verringerung der Einwohner von 57,028 Seelen, und außer dem in der Topographie angegebenen Verluste der Häuser zu Cüstrin im Jahre 1758, waren auf dem platten Lande noch 1974 Häuser eingeäschert. Zur Unterhaltung der allerdürftigsten Einwohner waren bis zur Erndte 1762 an Saatkorn- Brodt- und Trinkgetreide gegen 16,135 Wispel nöthig, worauf der K. Friedrich II. fürs platte Land in der Neumark 768,149 Rthlr., imgleichen 6342 Stück Zugpferde, und 68,866 Stück Schaafe bewilligte. Hiervon war der Erfolg, daß 1763 der äußerst verfallene Domainenetat nicht nur wiederhergestellt, sondern auch noch mit einem Ueberschuß von 4,089 Thalern vermehrt worden war. Zu Ende des ebengedachten Jahres waren auch 4593 Einwohner wieder ersetzt, und 1764 kamen wieder 6,235 neue Einwohner dazu, welche Vermehrung ununterbrochen so glücklich fortgesetzt wurde, daß am Schluß des Jahres 1775 jener Abgang von 57,028 Seelen nicht nur wieder ersetzt, sondern auch noch 23,700 mehr dazu gekommen waren. Als nachher einige Mißjahre einbrachen, und besonders die Theurung von 1771 und 1772 der Neumark mit einer neuen Entvölkerung drohte, war Brenkenhof abermals ihr Vorsprecher und bewirkte beym Könige die Eröffnung der Magazine, wodurch eine Menge Menschen beym Leben erhalten wurden: denn bloß die Neumark erhielt auf diese Vorsprache an Mehl, Grütze, Roggen, Hafer, Erbsen und Gerste 15,817 Wispel. Zur Wiederaufbauung der Stadt Cüstrin hatte Friedrich II. auf des geh. Finanz R. von Brenkenhofs

hofs Vorstellung 683,237 Rthlr. 4 Gr. 11 Pf. und zur Aufhelfung der kleinen Städte, wie auch zu Ansetzung mehrerer Professionisten in denselben 114,000 Rthlr. bewilliget. Zur Aufbauung der Zantocher Vorstadt bey Landsberg erhielt Brenkenhof für ihre Einwohner eine Unterstützung von 40,771 Rthlr.; die Cämmerey in Soldin zum Wiederaufbau des Rathhauses 4,459 Rthlr., zum Wiederaufbau des Städtchens Callies 80,000 Rthlr., und zur Wiederherstellung der kleinen Stadt und Ansetzung mehrerer Professionisten bestimmte der König 114,000 Rthlr. Allein auf Brenkenhofs Vorstellung wurden noch überdis zur Anlegung von Wollspinnereyen 10,000 Rthlr. angewiesen, und mit allen diesen Summen wirthschaftete Brenkenhof so glücklich, daß bereits zu Ende des Jahres 1763 in den neumärkschen Städten sich wieder 1959 Meister nebst 267 Gesellen befanden.

Ueberdies wurde die Bevölkerung durch die Urbarmachung der Brüche an der Netze und Warthe, welche der König von 1767 an unter der Aufsicht des geh. Finanz-R. von Brenkenhof veranstalten ließ, sehr befördert. Die Netze sowohl als auch die Warthe sind auf beiden Seiten der Ufer theils mehr, theils weniger mit fruchtbaren Niederungen umgeben. Die an beiden Seiten der Netze von der Westpreußischen Gränze an bis Zantoch liegenden Gegenden führen den Namen Netzbruch, da hingegen die an beiden Seiten der Warthe gelegenen Landstriche unter dem Namen des Warthebruchs bekannt sind. Diese niedrigen Landstriche waren vor dem Jahre 1763 oft den schädlichsten Ueberschwemmungen ausgesetzt, und zum Theil

auch ganz unbrauchbar geworden. Um sie nun besser zu benutzen, wurden sie theils auf königliche Kosten, theils aber auch auf der Eigenthümer Kosten verwaltet oder eingedeichet.

Vor der Verwaltung oder Eindeichung war der Ober-Netzbruch, das heißt, derjenige Theil, der bey der Westpreußischen Gränze seinen Anfang nimmt und bis zum königl. Amtsdorfe Trebitsch geht, nur wenig cultivirt; und von Colonisten befanden sich hier bloß 8 alte Neuteicher Holländerfamilien. Die auf der Höhe liegenden benachbarten Dörfer und Ackerwerke Neuteich, Belitz, Hammer, Trebitsch, Schlanow, die Stadt Driesen, der Vordamm und die Driesenschen Amtsvorwerke Holm und Bergwerk Schönberg, konnten ihre Wiesen und Hutung nur bey außerordentlich trockenen Jahren benutzen, welche überdis noch von schlechter Beschaffenheit waren, so daß der Viehstand in der hiesigen Gegend nicht gehörig ernährt werden konnte, sondern die Einwohner ihre Zuflucht zur Fischerey nehmen mußten, wovon sie sich nur dürftig ernährten, weil die Fische in geringem Werthe waren. Ein großer Theil des Ober-Netzbruchs war auch mit Elsen, Werft-Weiden, Rohr und Schilf bewachsen und überaus sumpfig, so daß weder Menschen noch Vieh darinnen fortkommen konnten, daher man denselben bloß wilden Thieren, besonders Wölfen, Bären, Schlangen und Ottern zum Aufenthalte überlassen mußte. Im Untern-Netzbruche, d. h. in der Gegend bis an die Warthe, sah es, besonders am rechten Ufer dieses Stroms, weit besser aus. Die Holländer in dem eigentlichen Netzbruche, Vorbruche und Mittelbruche,

Bruche, nebst dem Breitenwerder, hatten sich bereits in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts daselbst angebaut, und ihre Grundstücke auf eigene Kosten durch Eindeichung gegen die Ueberschwemmung in Sicherheit gesetzt. Auch die Haaferwiesen-, Friedeberger-, Gurkowsche- und Steinkübel-Holländer rc. waren im Untern-Netzbruche schon vor der Eindeichung ansässig, aber immer der Ueberschwemmung auf vielfältige Art ausgesetzt. Dis war auch der Fall in andern Gegenden, deren sämmtliche Grundstücke beständig sumpfig, morastig, größtentheils verwildert und mit Strauchwerke verwachsen blieben. Am linken Ufer des Stroms war der Netzbruch von gleicher Beschaffenheit. Bereits im Jahre 1763 hatte man daher einen Plan zur Abstellung dieses Uebels entworfen, wozu aber erst im Jahre 1765 ernstliche Anstalten getroffen wurden. Die Länge des Ober- und Unter-Netzbruchs beträgt 10,056 Ruthen.

Die Austrocknung und der Anbau der wüsten Brüche an der Netze und Warthe ist durch den königl. geheimen Finanzrath von Brenkenhof von 1763 an folgendermaaßen veranstaltet worden. Um die Brüche an der Netze, welche der Oberste von Petri, bis Zantoch vermessen, nivellirt in eine allgemeine Charte gebracht hatte, trocken und urbar zu machen, ist von dem bey Erbenswunsch gelegenen und nach Pohlen gehörigen Berge an, queer durch den Bruch ein Wall aufgeworfen, der neben der Netze, auf der linken Seite derselben, bey Beelitz und Driesen weg, bis nach den Salzcossäthen sich 3908 Ruthen lang erstrecket. Bey Beelitz ist der alte Strom abgeschnitten und von dort aus ein 5 Ruthen breiter und 2370 Ruthen langer Canal gezogen worden, der bey Driesen vorbey bis nahe an die Salzcossäthen geht, und daselbst wieder in die Netze fällt. Durch diesen Canal geht nun die Schiffarth. Oberhalb Beelitz ist eine große Schleuße von 18 Schützen im Deiche

oder Walle angelegt, durch welche in das alte Bette der Netze so viel Wasser gelassen wird, als zum Umtriebe der Wassermühle bey Driesen nöthig ist, durch die auch, wenn die Netze sehr anwächst, und also der Wall am neuen Canale in Gefahr geräth, noch mehr Wasser abgeleitet werden kann. Hiernächst ist vom Kiebitzwinkel auf der rechten Seite der Netze ein Deich gezogen, der sich durch den ganzen zum Amte Driesen gehörigen alten Netz- und Gottschimmer-Bruch, wie auch durch alle der Friedebergischen Cämmerey zugehörige Brüche bis an den Bruch, der den Edelleuten von Brand und von Schoning gehöret, erstrecket, und eine Länge von 6620 Ruthen beträgt. Man hat auch längs dem hohen Lande sowol, als auch gleich hinter den Deichen, in der Mitte des Bruchs und in allen niedrigen Gegenden gewisse Abzugsgraben von hinlänglicher Breite zur Abführung des Regen- und Quellwassers angeleget. Es sind auch im Netzbruche zwey Einlaßschleußen, nemlich im Kiebitzwinkel und bey Trebitsch, desgleichen in den Abzugsgräben überall kleine Stauschleußen angelegt, durch die der ganze Bruch vom Kiebitzwinkel und Trebitsch an bis dahin, wo der Deich der Netze aufhört, aus der Netze unter Wasser gesetzt werden kann, welches, wenn es im Frühjahre geschieht, den Wiesen und Weiden ungemein vortheilhaft ist. Die auf die beschriebene Art trocken und urbar gemachten Brüche, welche unter der Gerichtsbarkeit des Amts und der Stadt Driesen stehen, betragen 15,143 Morgen 61 Quadratruthen magdeburgischen Maaßes an Aeckern und Wiesen. In demselben sind 36 neue Oerter angelegt, 5 alte angränzende Dörfer vergrößert und die alten Holländereyen an Werthe wenigstens dreyfach erhöhet worden: denn ein Holländergut, wofür man vor der Bewallung der Netze kaum 500 Rthlr. gebothen hatte, wird itzt mit 2000 Rthlr. und drüber bezahlt. Diese Colonien enthielten 690 Familien mit 3020 Seelen, welche 435 Pferde, 2236 Stück Rindvieh und ein Vermögen von 138,376 Rthlr. ins Land gebracht hatten. Unter der Gerichtsbarkeit des Magistrats zu Friedberg und der dasigen Cämmerey stehen die vier neuen Orte Müggenburg, Neu-Mecklenburg, Friedberger-Bruch und Gurkowsche Bruch mit 221 Familien besetzt, welche aus 971 Seelen bestanden, die 164 Pferde, 829 Stück Rindvieh, nebst einem Vermögen von 13,784 Rthlr. ins Land brachten. Ihr Besitz an Land und Wiesen betrug 4574 Morgen. Ueberhaupt sind also 911

Fami-

Familien mit 3991 Seelen, 599 Pferden und 3065 Stück Rindvieh angesetzt worden, welche zusammen 152,160 Rthlr. Vermögen ins Land brachten. Das ganze urbargemachte Land an Acker und Wiesen aber betrug 19,717 Morgen 619 Ruthen. Zu Bestreitung der Kosten der auf dem königl. Driesenschen Amtsgebiethe zu Stande gebrachten Unternehmungen errichtete der König eine Verwaltungs- oder Eindeichungs-Casse, die aus einem Capitale von 150,000 Rthlr. bestand, welches von der General-Postcasse in Berlin mit königl. Genehmigung zu 5 pro Cent zinsbar übernommen wurde, und die Zinsen von diesem Capital müssen noch bis itzt aus den Einkünften der urbargemachten oder verbesserten Grundstücke entrichtet werden. Allein in dem unter dem Magistrate zu Friedeberg stehenden Netzdistricte mußte der Magistrat für den Hauptentwurf stehen und zur Bestreitung des ersten Vorschusses ein Capital von 20,000 Rthlr. aufnehmen. Die auf königliche Kosten erbauten Colonistenhäuser, Scheunen ꝛc. belaufen sich, wenn die doppelten Colonistenhäuser auf lauter einfache reducirt werden, an Colonistenhäusern auf 358; an Scheunen auf 30; an Kirchen 4; an Predigerwohnungen 2; an Küsterwohnungen 2; an Ställen 3; an Wind- und Wassermühlen 12, in allem 411 Gebäude. Bey dieser Anzahl sind jedoch die auf Privatkosten der Colonisten und die auf den nahgelegnen adlichen Gütern angebauten ꝛc., nicht mit begriffen. Es ist auch in dem Netzbruche eine Stutterey angelegt worden, die für die königl. Dragonerregimenter gute Pferde liefert.

Die bey diesen Veränderungen entstandenen neuen Colonien und Verbesserungen sind folgende: 1) die Colonie Neudessau von 30 Familien und 120 Morgen, jede zu 40 Morgen; 2) das Bergvorwerk Schönberg im A. Driesen, 11 Colonistenfamilien mit 600 Morgen Wiesewachs; 3) das Amtsvorw. Holm erhielt 627 Morgen an Hutung und Wiesen in zusammenhängender Lage statt der zerstreut liegenden; 4) die alte Colonie Brand in der Driesenschen Haide, bestand aus 10 Familien, und jeder Einwohner erhielt 4 Morgen Wiesewachs gegen Erbzins; 5) auf dem Vordamme bey Driesen wurden 10 meistens pohlnische Familien jede mit 12 Morgen Wiesewachs und Hutung angesetzt, und die Driesenschen königl. Forstbedienten bekamen, ein Oberforster 31 Morgen, ein Unterforster 19 und

ein Müller 12 Morgen Hutung und Wiesen; 6) die alten Einwohner auf dem Vordamme erhielten ihre Ländereyen im Zusammenhange und das A. Driesen bekam 27 Morgen zur Hutung für die Vorspannpferde, wenn sie warten mußten; 7) die Colonie Mühlendorf von 11 pohlnischen Familien, jede mit 12 Morgen Wiesen und 12 Morgen Acker; und 8) auf der hier neuerbauten Ziegeley 6 Tagelöhnerfamilien mit Gartenlande; 9) die vorhandenen 6 Bauern und 3 Cossathen des Dorfs Neuteich, erhielten einander gleich als Bauern jeder 40 Morgen Hutung und Wiesen, nebst gleichen Theilen am Ackerlande; 10) eben dies geschah zu Beelitz mit den 10 Bauern und 17 Cossäthen, die nun 29 Bauern wurden, deren jeder 14 Morgen an Wiesen und Hutung bekam; 11) die Colonie Neu-Beelitz bestand 1785 aus 5 pohlnischen Familien, und hat ihre Wiesen und Hutung am Einflusse der Drage in die Netze, die Felder aber sind die Hinterländer von Alt-Beelitz; 12) die Dragebruch-Holländer, das Dorf Neuendorf, das Hammergut und der Förster bey Hammer erhielten ihre Ländereyen im Zusammenhange; 13) der Neuteicher-Holländer bestand aus 8 Familien; 14) die Colonie Neu-Erbach aus 49 theils aus der Grafschaft Erbach eingewanderten, theils aus pohlnischen Familien; 16) die Colonie Friedrichshorst auf dem großen Werder im Neuteicher Bruche von 20 pohln. Colon. Familien, jede mit 30 Morgen; 17) die 1768 angelegte Colonie Liependorf von 22 Familien, jede zu 30 Morgen, und 2 beym pohlnischen Thore zu Driesen angesetzte Colonisten erhielten hier 12 Morgen Wiesen; 18) Klein-Aarhorst von 60 größtentheils pohln. Familien mit 30 Wohnhäusern nebst Scheunen, und jede mit 4 Morgen Land; 19) die stärkste und wichtigste Colonie im Obernetzbruche ist die aus 93 größtentheils aus Anspach gekommenen Familien bestehende Colonie Neu-Anspach, in 46 doppelten Häusern, und jede hat 12 Morgen; und mit Einschluß der Geistlichkeit und der 7 Colonisten auf dem Fichtenwerder, jeder zu 40 Morgen, besteht sie aus 104 Familien; 20) die Colonie Marienthal von 25 pohlnischen Familien, jede mit 4 Morgen; 21) die Colonie Schartowswalde von 10 pohln. Familien, jede mit 40 Morgen; 22) die Colonie Neu-Ulm von 30 Familien, größtentheils aus der Ulmer Gegend, jede mit 40 Morgen; 23) die Driesenschen Bürger-Besitzungen im Milizwinkel, und

24) die

24) die der Driesenschen Cämmerey gehörigen 200 Morgen daselbst nebst 4 Colonistenfamilien.

Im Unternetzbruche auf der rechten Seite machte man folgende Veränderungen: 1) das Driesensche Carbische Amtsvorw., itzt Neu-Carbe, wurde 1763 mit 20 pohln. Colonisten bebaut; 2) im Kiewitzwinkel in einer der ehedem schlechtesten Gegenden setzte man 1765 an 14 Mennonistenfamilien aus dem damaligen Pohlnisch-Preußen unter dem Namen Franzthal an; 3) 1765 die Mennonistencolonie Brenkenhofswalde von 16 Familien; 4) das Dorf Alt-Carbe erhielt 21 gleich stark angesessene Bauern; 5) die Colonie Neu-Haferwiese von 37 ausländischen Familien in 18½ doppelten Häusern, jede mit 5 Morgen; 6) der untere Theil des Driesenschen Amtsvorw. Marienland mit 7 pohlnischen Colonistenfamilien; 7) der übrige Theil nebst den Schäferengebäuden des bereits 1764 auf Erbpacht ausgethanen Vorw. Voigtey bey Friedeberg mit 4 pohln. Colonistenfamilien; 8) die Colonie Neu-Schöningsbruch mit 11 pohlnischen Colonistenfamilien seit 1768, jede mit 20 Morgen.

Auf der rechten Seite der Netze unter der Gerichtsbarkeit des Magistrats zu Friedeberg: 1) die in Erbpacht ausgethanen Vorw. Müggenburg und Schönefeld, mit 11 neuen Colonisten; 2) die Colonie Neu-Mecklenburg mit 85 Familien, den Prediger, Küster und 3 große Colonisten eingeschlossen, jede mit 4 Morgen; 3) auf dem Friedeberger Stadtbruche bauten sich 39 große Holländerfamilien auf eigne Kosten an; 4) im Dorfe Gurkow wurden die 17 Bauern und 16 Fischer als 33 Bauern gleich mit Feldern und Wiesen besetzt; 5) im Bruche an der Zange 4 große Holländerfamilien; 6) im Nieder-Gurkowschen Bruche bauten sich 87 Holländerfamilien auf eigne Kosten an.

Am linken Ufer der Netze traf man folgende Verbesserungen. 1) Im Dorfe Trebitsch machte man die 18 Bauern und 5 Cossäthen zu 30 gleichen Bauern; 2) der trockengemachte Mühl- und Malißkenbruch ward auf 12 Gr. jährlichen Zins vom Morgen dergestalt vertheilt, daß die Trebitscher Bauern 36 große Morgen, die Modderwiesen-Holländer 70 große Morgen, die Netzbrücher-Holländer 71 dergl. Morgen, die Neucarber-Colonisten 36 Morgen, die Gottschimmer-Holländer

der 60 Morgen, und die Breitenwerderschen Holländer 186 Morgen erhielten; 3) die Colonie Schulzenwerder im Jahre 1768 mit 8 Colonistenfamilien, jede 15 große Morgen; 4) von dem mit Elsen bewachsenen Bruche zwischen dem Gutschter-Holländer und der Netze erhielt erstere 20 große Morgen als Entschädigung, die übrigen 188 große Morgen und 121 Quadratruthen aber jeden Morgen auf 12 gl. jährlichen Erbzins; 5) zur Aufhebung eines 90jährigen Processes erhielten die Dörfer Gutscht und Liepke, ersteres 986 Morgen 148 Quadratruthen, und letzteres 1061 Morgen 9 Ruthen zu ihrem uneingeschränkten Eigenthume; und der freygewordene Bruch wurde 1769 unter dem Namen Gutschter-Bruch mit 33 Colonistenfamilien, jede mit 48 Morgen, besetzt, für jeden 8 gl. jährlichen Erbzins. Zur Trockenmachung grub man einen 12 Fuß breiten und 1000 Ruthen langen Abzugscanal, und stellte den verfallenen Fahrdamm wieder her. 6) Die Gutschter Dorfgemeine bekam anstatt ihrer alten neue Wiesen; 7) das Vorwerk Gutscht ward 1763 an 2 pohlnische Colonisten in Erbpacht gegeben. Endlich ward auch das Mühlenwesen theils verändert, theils vermehrt.

Die Urbarmachung der Brüche an der Warthe wurde im Jahre 1767 angefangen. Die Brüche an der Warthe betrugen auf beiden Seiten des Stroms von der pohlnischen Gränze bis nach Cüstrin, acht Meilen in der Länge, und diese den Wölfen, Bären und Ungeziefer besser als den Menschen bekannten Gegenden, wurden wegen der Beschwerlichkeit wenig benutzt, weil man nur zu Wasser dahin kommen konnte. Als die Oderbrüche, davon bald mehr gesagt werden soll, urbar gemacht und Deiche zur Einschränkung des Stroms aufgeworfen waren, so fand man die Warthebrüche sehr verschlimmert. Denn die Oder, welche vorher bey ihrem Austreten die Oderbrüche überschwemmte, nun aber bey der Vestung Cüstrin und also da, wo sie die Warthe empfängt, in eine Enge von ohngefähr

fähr 50 Ruthen eingeschränkt war, drängte nun die Warthe zurück, so daß man für gewiß annehmen kann, daß sie wenigstens zwey Fuß höher stand, als 100 Jahre vorher. Sie trat daher viel stärker aus wie ehedem, und die Seen und Moräste wurden vermehrt. K. Friedrich II. trug also 1765 dem Obristen von Petri auf, die Warthe durch hohe Deiche einzuschränken, und stärker abzuleiten. Dieser zu dem Geschäffte vollkommen geschickte Mann ließ die Warthebrüche unter seiner Aufsicht ausmessen, und eine allgemeine Charte davon verfertigen. Auf dieser verzeichnete er den ganzen Entwurf der Arbeit, die der König verlangte, legte auch Anschläge von den Kosten bey, und stattete 1766 dem Könige einen ausführlichen und gründlichen Bericht ab, in welchem er zugab, daß in Nebensachen noch manches zu verbessern seyn möchte, und eine sorgfältige Ueberlegung anrieth. Der König aber gab den Petrinischen Plan dem so thätigen als kühnen geheimen Finanzrath von Brenkenhof, der die vom Obristen von Petri angegebenen Schwierigkeiten verschwieg, den Betrag der Kosten fast um den vierten Theil verminderte, und von der Summe, die der König hergeben mußte, gleich vom Anfange an Zinsen versprach. Der König bewilligte ihm daher schon im December 1766 zur Ausführung des großen Werks 350,000 Rthlr., und 1785 betrugen alle Summen, die er zu den Wällen, zur Ersetzung des vom ausgetretenen Wasser angerichteten Schadens, zur Ansetzung von 1360 Büdnerfamilien, und zur Anlegung unterschiedener Kuhmelkereyen hergegeben hatte, eine Million 27,915 Rthlr. Brenkenhof

machte von dem Werke keinen zusammenhängenden Plan, sondern nur Entwürfe von dem, was in jedem Jahre fertig werden sollte. Da die Warthe von Zantoch an bereits die Netze aufgenommen hat, so fällt dieser Strom auch weit stärker und breiter als die Netze; und überdies vertheilt sich die Warthe in verschiedene Arme, die in ihrem Laufe weit mehrere Krümmungen machen als die Netze. Um nun der größern Gewalt der Warthe Widerstand leisten zu können, mußte man nicht allein den Wällen eine stärkere Anlage als bey der Netze geben, sondern auch das Wasser durch verschiedene Canäle vertheilen, die schädlichen Nebenarme coupiren, und an vielen Orten die zu großen Krümmungen durchstechen. Die Wälle oder Deiche, welche von 1768 bis 1782 zu Stande kamen, betragen 29,127 rheinländ. Ruthen in die Länge, oder 14½ geograph. Meilen, und sind nach ihrer ersten Anlage im Grunde 58 Fuß, in der Crone aber 8 Fuß breit. Zur Vertheilung des Wassers sind die beiden folgenden Canäle angelegt: 1) der bey der Stadt Landsberg vorbeygehende und sich bis unterhalb Wepnitz erstreckende, von beiden Seiten eingedeichte große, beynahe ¾ Meilen lange Canal; und 2) der Brenkenhofs- und Massowscanal, wovon sich der erstere vom Dorfe Eulem bis Költschen, der zweyte aber von Pyrähne bis zur schnellen Warthe erstreckt, und jeder ist eine Meile lang. Eigentlich aber sind diese letztern Abzugscanäle, welche das in den Niederungen des Warthebruchs sich sammelnde Binnenwasser ableiten sollen. Unter den coupirten Armen der Warthe sind die sogenannte Clements, schnelle Warthe, und der Wocksch, mit welchem letztern beynahe das ganze Eindeichungswerk der Warthe geendigt worden, die vornehmsten. Die Eindeichung des Warthestroms an der linken Seite fängt bey dem Landsberger-Cämmereydorfe Borkow nahe an der pohlnischen Gränze an, und geht bis gegen das zum Herrenmeisteramte Sonnenburg gehörige Dorf Pribow; auf der rechten Seite aber nimmt der Wall bey dem Dorfe Wepritz seinen Anfang und schließt sich an den sogenannten großen warnickschen Werder, eine kleine Meile von Cüstrin. Vor der Bewallung war der Warthebruch noch weit sumpfiger und unbrauchbarer als der Netzbruch.

Die

Die hierdurch verbesserten alten und urbargemachten neuen Grundstücke gehören, 1) unter die königlichen Aemter Himmelstädt und Pyrähne, 2) zur Stadt Landsberg, 3) unter adliche Gerichtsbarkeit und 4) zum Herrenmeisterthume Sonnenburg. Der größte Theil des Warthebruchs steht unter der Gerichtsbarkeit des Magistrats zu Landsberg, daher auch die Stadt und der Magistrat von dem königlichen Eindeichungscapitale eine Summe von 138,862 Rthlr. zu 5 Procent zinsbar übernommen hat. Dagegen ist auch dem dortigen Magistrate und der Bürgerschaft der Genuß von 22 neuen Coloniedörfern und 16 neuen Entreprisen, welcher sich jährlich auf 10,450 Rthlr. beläuft, überlassen worden. Die neuen abgetrockneten und gewonnenen Aecker und Wiesen, betrugen auf der rechten Seite der Warthe 29,164 Morgen 48 □ Ruthen; auf der linken Seite im Landsberger Bruche 25,165 Morgen 75 □ Ruthen; im adlichen Bruche 5505 M. 163 □ R., im Ordensbruche 32,034 M. 155 □ R., im königlichen Bruche 3331 M. 58 □ R., zusammen 95,201 Morgen 139 □ Ruthen. Der alten Dörfer, die Theil daran nahmen, sind 51, von 1088 Wirthen bewohnt, und der neuangelegten Colonien sind 94, von 1755 Familien. Alle diese Colonien befinden sich in dem blühendsten Zustande, und unter denselben sind die aus Mecklenburgern und Pohlen entstandenen die besten; übrigens ist der Grund und Boden hier auch weit besser als wie im Netzbruche. Erstere treiben Viehzucht und letztere Ackerbau; allein noch nützlicher sind die Mennonisten, welche fast durchge-

gehends mit Leinweben, doch auch mit der Viehzucht sich beschäfftigen. Die schlechtesten sind die mit Pfälzern angesetzten Colonien.

Im Jahre 1782 hörte die Arbeit als vollendet auf, war aber in der That noch nicht vollendet: denn es fehlte noch der letzte Abschnitt des petrinischen Entwurfs, der auf die Vorfluth ging. Daraus entstanden sehr schädliche Durchbrüche und Ueberschwemmungen, welche insonderheit im Sommer 1786 so sehr traurig waren, daß das 2 bis 3 Fuß hoch auf den schönsten Feldern stehende Wasser alles Getreide, alles Heu und Gras zu Grunde richtete. Dies bewog den itzt regierenden König Friedrich Wilhelm II., noch eine ansehnliche Summe zur völligen Ausführung des Werks herzugeben. Eine genaue Uebersicht des ganzen Warthebruchs kann man sich aus dem vom K. und Acad. Geogr. Hr. Sotzmann gezeichneten und gestochenen Charte verschaffen, welche bey des prinzl. Cammerdirectors Stubenrauch Nachricht von der Verwaltung und Urbarmachung der Warthebrüche 1787 in 4to befindlich ist.

Der Oderbruch ist unter K. Friedrich II. Regierung vermittelst des neuen Odercanals trocken gemacht, und auf der neumärkischen Seite der Oder, ja auf dem Grunde und Boden der Neumark angelegt worden, wodurch man nicht nur neuen und guten Ackerbau und Wiesenwachs erlangt, sondern auch die Anlegung neuer Dörfer und Vorwerke veranlasset hat. Die Oder fließt ungemein schnell durch den Canal, daher derselbe auch von ihr über seine erste Anlage sehr viel erweitert worden ist. Unterdessen schränken ihn auf der einen

Seite

Seite aufgeworfene starke Deiche und auf der andern eine Reihe Berge ein. Allein man behauptete 1787, daß diese neue Oder von Güstebiese an bis Hohensaaten in schlechtem Stande sey.

§. 4.

Boden.

Die Mark Brandenburg überhaupt und die Churmark insbesondere, gehört eigentlich zu den ebenen Ländern in Deutschland, weil sie keine wirklichen Berge, sondern nur erhöhete Absätze des Erdreichs und zuweilen fortstreichende Anhöhen oder Hügel hat, dergleichen sich um Frankfurt, Wrietzen, Freyenwalde, und an der südwestlichen Seite der Altmark, in der Gegend des Dorfs Zichtau, befinden. Unter den in der Mark so genannten Bergen sind der Dolchauer-Berg in der Altmark, der Miggel- oder Müggel-Berg in der Mittelmark, der Harlunger-Berg bey Brandenburg, der Fackelberg bey Rhinow und die Anhöhen oder das natürliche Amphitheater bey Potsdam, die vorzüglichsten. Die verschiedene Höhe und Tiefe der Oberfläche kann man vorzüglich aus dem Gefälle der großen Canäle beurtheilen, wenn man besonders damit das Gefälle der Flüsse vergleicht. Der Finowcanal, s. B. I. S. 71. der von Liebenwalde im Niederbarnimschen Kreise bis in den Liepschen See an der Gränze des Oberbarnimschen von der Havel zur Oder geht, und sich beynahe 5¼ Meilen erstreckt, hat 138 Fuß 9½ Zoll Gefälle. Die in einander fließenden Ströme, die Spree, Havel und Elbe verhalten sich nach dem Nivellement des le Fevre, woraus sich das Steigen und Fallen des Wassers, die Ueberschwemmungen u. s. w., beurtheilen lassen, folgendergestalt:

Benen-

Benennung der Oerter.	Fuß.	Zoll.	Linien.	Entfernung. Ruthen.	Fuß.	Zoll.	Linien.
Die Differenz der Spree bey den Cossenblattschen Mühlen ...				—	1	10	—
Vom Unterwasser zu Cossenblatt bis zum Oberwasser zu Beeskow ...				—	2	—	—
Die Differenz bey den Beeskowschen Mühlen ...				—	2	3	—
Vom Unterwasser zu Beeskow bis zum Oberwasser bey Fürstenwalde ..				—	9	8	6
Die Differenz bey den Fürstenwaldischen Mühlen ...				—	3	7	3
Von unterhalb der Fürstenwaldischen Mühlen bis unterhalb Meerwalde im Strom	5	3	3				
Von Meerwalde bis Dehm .	7	11	—				
Von Dehm bis Schmöckwitz	—	2	6				
Von Schmöckwitz bis oberhalb Berlin ...	1	5	—				
Also von unterhalb Fürstenwalde bis oberhalb Berlin .	—	—	—	20350	14	9	9
Von den Berlinschen Mühlen bis an die Brücke bey Bartholdi's Meyerey ..	—	3	—				
Von da bis an die neue Mühle zu Wusterhausen ..	—	5	2				
Die Differenz bey der neuen Mühle zu Wusterhausen .	3	3	—		3	3	—
Die Differenz bey den Berlinschen Mühlen ...	—	—					
Von unterhalb Berlin bis unterhalb der Charlottenburgschen Mühle } 6000 Ruthen Entfernung.	2	4	6				
Von unterhalb der Charlottenburgschen Brücke bis Pichelsdorf ..	2	8	7				

Von

Benennung der Oerter.		Fuß.	Zoll.	Linien.	Entfernung. Ruthen.	Fuß.	Zoll.	Linien.
Von da bis Gladow	sind 17,800 Ruthen Entfernung	—	4	2				
— — Sacrow		—	3	6				
— — Fahrland		1	2	—				
— — Dietz		—	5	4				
— — Ketzien		—	2	6				
— — Brandenburg		1	5	2				
Also von unterhalb Berlin bis oberhalb Brandenburg					23800	8	11	9
Die Differenz bey den Mühlen zu Brandenburg					—	2	10	4
Von unterhalb Brandenburg bis oberhalb Rathenow					9000	5	—	—
Die Differenz bey Rathenow					—	2	1	—
Vom Unterwasser zu Rathenow bis zur Elbe					14250	12	—	—
Summa von oberhalb der Cossenblattschen Mühlen bis zur Elbe					67400	68	3	7

Die Ueberschwemmungen der Spree und Havel haben ihren Grund theils in dem auf mancher Distanz sehr geringen Gefälle, theils darinnen, daß die Spree und Havel häufig in großen Seen fortlaufen, die den Ablauf des Wassers hindern; theils in manchen Unregelmäßigkeiten des Laufs der Ströme, die oft bey geringem Gefälle meilenweite Umwege machen; theils endlich in manchen Unregelmäßigkeiten des Strombettes. Der Einfluß der Spree in die Havel geschieht in einem Winkel und die Spree ist der Havel sowol an Quantität als auch an Geschwindigkeit überlegen, daher sie auch die letztere herüberdrängt. Dies verursacht auf der einen Seite außerordentliche Tiefe und auf der andern Sandbänke. Von Brandenburg bis Rathenow ist nach Verhältniß der Krümmungen, die deshalb in ihren größten Weiten durchstochen werden sollten, zu wenig Gefälle. Die Elbe steigt bey Toppel von ihrem niedrigsten bis zum höchsten Stande 12 Fuß, und alsdenn ist sie mit dem Fachbaume zu Rathenow parallel. Die zeitige Oeffnung der Schützen bey Rathenow verdient daher die größte Aufmerksamkeit, wenn das Stauen der

der Elbe nicht bis Brandenburg herauf gehen soll. Am Ausflusse der Havel in die Elbe und so von unten herauf, werden zur Erleichterung des Ausflusses und zur Verhinderung des Aufstauens nach Rathenow, itzt auf königliche Kosten beträchtliche Wasserbaue vorgenommen.

Der Friedrich Wilhelms-Graben, (siehe B. I. S. 74.) der von der Spree zur Oder führt und vom Bees- und Storkowschen Kreise durch den Lebusischen Kreis etwas über 3 Meilen sich erstreckt, hat seine größte Höhe bey Müllrose und von da bis zur Spree 12 Fuß Gefälle, von Müllrose bis zur Oder aber 74 Fuß Gefälle, so daß, wenn man das gegenseitige abrechnet, die Spree 62 Fuß höher als die Oder liegt.

Von der Gränze der Churmark ab, durchs Magdeburgsche, von der Havel zur Elbe geht der Plauensche Canal, (s. B. I. S. 82.) welcher nach der Havel zu in einer Entfernung von 4½ Meile 18 Fuß Gefälle hat.

Die Churmark hat nicht überall einerley fruchtbaren und überhaupt nicht den besten Boden, indessen wechseln weniger ergiebige mit andern vortrefflichen Gegenden ab. Die Stelle der Gebirge, Felsen und Klippen vertreten hin und wieder hohe und niedrige Erd- und Sandhügel, die theils mit Wäldern überzogen, theils vortreffliche Schaafweiden sind. Zwischen diesen und den sandigen Gegenden, die bisweilen der Flugsand zu sogenannten Brennflächen gemacht hat, befinden sich recht fruchtbare, fette, oft auch trockene, mittelmäßige und schlechte Ebenen oder Heideboden, der besonders in den feuchten Niederungen bis in die weitläuftigen Bruchwälder und Tiefen an Flüssen und Landseen fortstreicht. Verschiedene Hügel sind mit Sand von sehr verschiedener Art und Mischung bedeckt, mehr oder weniger steinigt, mit verwitterter Eisenerde, Glimmer, Kalk, Leim, auch mit Staub oder Gartenerde vermengt. Mitten im Sande finden sich oft Abwechselungen von

Thon,

Thon, magern Leim und gutem tragbaren Mittelboden. Von den Anhöhen führt der Abfluß des Wassers den niedrigliegenden Feldern tragbare Erde zu, aber oft werden auch die besten Ländereyen von den frey- und hochgelegenen Flugsandbergen versandet. Auch die Ueberschwemmungen haben einen Theil des Sandbodens mit fruchtbarer Dammerde belegt, welches besonders der Fall mit der Gegend des Oderbruchs ist. Der Heideboden selbst, der in etlichen Kreisen der Churmark den ansehnlichsten Theil ausmacht, hat seine große Verschiedenheiten: denn bald ist er mit Lehm, bald mit Stauberde, bald und zwar vornehmlich mit Kalk vermischt, und fast nirgends ohne alle Beymischung von Eisenerde.

In der Altmark besteht der meiste Acker aus einer Mischung von Sand und Lehm. Die beste Gegend ist die sogenannte Wische, oder der Theil der Altmark, welcher bey Osterburg, Seehausen und Werben, zwischen der Elbe, dem Aland und der Biese liegt, und wechselsweise mit Weizen, Roggen, Gerste und Pahl- oder Hegekorn besäet, auch zu Fettweiden und Heuschlag genutzt wird, nur leidet diese Gegend oft Wasserschaden. Eine andere vorzügliche Ackergegend ist die gute Höhe, die einen guten milden Boden hat, eine leichte Beackerung erfordert, der Ueberschwemmung und dem Aussauern nicht ausgesetzt ist, und wechselsweise Weizen, Roggen, Gerste und gelben Hafer trägt. Die schlechte Höhe ist Acker, worauf man Roggen, Hafer und Buchweizen oder Heidekorn säet, größtentheils Sand und Heidegrund, wenig grasartig, aber dem Aussauern nicht ausgesetzt ist. Er bedarf ebenfalls nur einer leichten Beackerung, giebt fürs Rindvieh schlechte, aber für die Schaafe sehr gesunde Weide. Die Niederung endlich ist ein sumpfiger, kaltgründiger, sauerbeiziger Boden, der leicht aussauert, einer schwerern Beackerung und stärkern Aussaat bedarf, dabey aber doch geringern Ertrag giebt. Man findet daher in der Altmark Weizen-, Gerste- und Haferland von verschiedener Güte, drey-, sechs-, neun-

neun- und zwölfjähriges Land. Im Weizenlande werden 20 bis 22 Metzen berlin.; Roggen 8 bis 18; Gerste 18 bis 22; Hafer 10 bis 18 Metzen, auf einen Magdeburgischen Morgen von 180 Quadratruthen eingesäet; nur in Niederungen, wo es kaltgründig ist, wird beym Roggen 1 Metze mehr Saamen gebraucht. Beym Weizen ist der Ertrag 5½ bis 6 Korn; beym Roggen 3 bis 5½; bey der Gerste 4½ bis 6 Korn; in der Wische bis zum 7ten Korn; beym Hafer 3 bis 4½ Korn; und in der Niederung wird beym Roggen ½ Korn weniger Ertrag gerechnet. Der Acker jenseit des Elbdeichs bis am Schaarteich wird blos mit Sommergetreide bestellt. Unter den Wiesen sind die an der Elbe und dem Aland liegenden die besten.

In der Priegnitz findet man Weizen-, Gerste- und Haferland von mancherley auch der besten Güte, drey- und sechsjähriges Land, dessen Einsaat und Ertrag dem in der Altmark gleich ist. Der gute Boden zwischen und an der Elbe und Havel, leidet öftern Schaden durch Ueberschwemmungen. Ein grosser Theil des übrigen Bodens ist hoch, sandig und trocken, auch an der Mecklenburgischen Gränze etwas sandig. Unter den Wiesen sind die an der Elbe, Havel, Stepenitz und Löckenitz die besten.

In der Mittelmark ist der Havelländische Kreis mehr eben als bergig, und guter Boden wechselt mit Sandboden ab, jedoch ist drey Viertheil guter fruchtbarer Boden vorhanden. So wie nun die Gegend bey Spandow die sandigste ist, so ist die um Nauen und Ketzin die beste.

Im Glien- und Löwenbergschen Kreise ist die Oberfläche bergig, sandig, niedrig und trocken, trägt Roggen und Gerste sehr gut, Weizen aber an wenig Orten. Der Glienische District ist mit Holz bestanden, und hat ansehnliche Forsten; der Löwenbergische mehr steinigt. Es giebt nur Weizenacker der zweyten Classe, Gerste-, Hafer- und dreyjähriges Roggenland in diesem Kreise. Nach Verschiedenheit der 9, 6 und 3jährigen Düngung rechnet man auf 1 M. Morgen zur Einsaat: Weizen 1 Schfl. 3 bis 4 Metzen, der jedoch bey neunjähriger Düngung nicht gesäet wird; Roggen 10 Metzen bis 1 Schfl. 1 Metz., Gerste 1 Schfl. bis 1 Schfl. 4 Metz., Hafer 11 Metz. bis 1 Schfl.

und

und 2 Metzen. Der Ertrag ist vom Weizen das 5 bis 5½ Korn, Roggen 3 bis 5½; Gerste 3½ bis 5; Hafer 3 bis 5 Körner. Die Wiesen sind nur mittelmäßig.

Der Ruppinsche Kreis ist größtentheils und hauptsächlich auf der Seite von Wusterhausen an der Dosse flach, und hat guten Boden; sodann von Ruppin nach Rheinsberg mehr bergig und sandig, von Rheinsberg bis Zehdenick hoch, und von hier bis Lindow und Ruppin mittelmäßig und trocken. Es giebt Weizenland der 2ten Classe, Gerst-, Hafer- und dreyjährig Roggenland. Die Einsaat beym Weizen ist 1 Schfl. 4 bis 5 Metzen, Roggen 10 Metzen bis 1 Schfl. und 4 Metz., Gerste 1 Schfl. und bis 1 Schfl. 6 Metz., Hafer 12 Metz. bis 1 Schfl. 4 Metz. Der Weizen giebt Ertrag das 5½ bis 6 Korn; Roggen 3 bis 6; Gerste 4 bis 6½; Hafer endlich 3½ bis 5½. Uebrigens sind die Wiesen in diesem Kreise gut.

Im Oberbarnimschen Kreise muß man die Höhe und den Bruch unterscheiden. In einigen Gegenden der Höhe giebts Gersteland, das auch Weizen trägt, und sehr gutes Haferland; andere haben nur einen mit Lehm gemischten schwärzlich grauen Gerstboden und blos mittelmäßig Haferland, und noch andere gar kein wahres Gersteland. Der Bruch besteht theils aus Thon und grauem Lehm, theils aus fruchtbarem Torfboden, theils aus sandigem und niedrigen Boden, theils aus leichtem Torfgrunde und theils aus sogenanntem sauern Lande. Der beste Boden ist aber auch der Ueberschwemmung mehr oder weniger ausgesetzt. Die Einsaat beträgt auf einen M. Morgen an Weizen auf der Höhe 18—20 Metz. mit 5—6 Korn Ertrag, im Bruche aber 1 Schfl. 6 Metz. mit 6 Korn Ertrag; an Roggen auf der Höhe 10 Metz. bis 1 Schfl. 2 Metz. mit 3 bis 5 Korn Ertrag, und im Bruche 1 Schfl. 2 Metz. mit 6 Korn Ertrag; Gerste auf der Höhe 1 Schfl. bis 20 Metz. Ertrag 4 bis 6 Korn und im Bruche 1 Schfl. 4 bis 6 Metz. Erndte 6 und 7 Korn; Hafer endlich blos auf der Höhe 14 Metz. bis 1 Schfl. und 3½ bis 4 Korn Ertrag. Auf der Höhe sind die Wiesen schlechter wie im Bruche, wo sie zweyschürig sind, und an Fettweiden rechnet man im Bruche im Durchschnitte auf einen Ochsen 2½ Morgen und auf hundert Hammel 25 bis 30 Morgen.

Die Oberfläche des Niederbarnimschen Kreises ist eben, sandig und nur in einigen mit Leim und Thon vermischten Gegenden fruchtbar. Es fehlt besonders an Wiesen, weil ein Drittheil des Kreises mit Holz bewachsen ist. Es giebt nur Gerst-, Hafer- und dreyjährig Roggenland. Die Einsaat an Roggen ist 10 Metz. bis 1 Schfl. 2 Metz. Ertrag 3 bis 5 Korn; Gerste 1 Schfl. bis 1 Schfl. 4 Metz. Erndte 4 bis 5 Korn; Hafer 14 bis 16 Metz. Ertrag 3 bis 4 Korn.

Der Teltowsche Kreis hat nur wenig Weizenacker, meistens blos mittelmäßigen, aber auch viel sandigen und schlechten Boden, und viel Holz. Die beste Art der märkischen Rüben, Teltower Rüben genannt, werden hier erbauet. Der Acker wird daher in etwas wenig Weizenland, Gerste-, Hafer- und dreyjährig Roggenland abgetheilt. Einsaat an Weizen beträgt 1 Schfl. 4 Metz.; an Korn 9 Metz. bis 1 Schfl. 2 Metz., Gerste 1 Schfl. bis 1 Schfl. 4 Metz., Hafer 12 Metz. bis 1 Schfl. 2 Metz. und der Ertrag ist vom Weizen $4\frac{1}{2}$ bis $5\frac{1}{2}$, vom Roggen $2\frac{1}{2}$ bis $5\frac{1}{2}$, Gerste $3\frac{1}{2}$ bis 5 und vom Hafer 3 bis $4\frac{1}{2}$ Korn. Wiesen sind blos zureichend.

Im Lebusischen Kreise muß ebenfalls die Höhe und der Bruch unterschieden werden, welcher letztere den besten Weizenacker, gut Gerste- und Haferland hat. Von der Höhe hat die beste Höhe vermischtes Weizen-, Gerste- und Haferland; die mittlere Höhe gut Gerste-, Hafer- und dreyjährig Roggenland; die schlechte Höhe aber gar kein oder schlechtes Gerstland, Hafer- und dreyjährig Roggenland. Im Bruche ist Einsaat beym Weizen 1 Schfl. 6 Metz., beym Roggen 1 Schfl. 2 Metz. bis 1 Schfl. 4 Metz., Gerste 1 Schfl. 6 Metz., Hafer 1 Schfl. 4 Metz. bis 1 Schfl. 8 Metzen. Ertrag vom Weizen 6 Korn, vom Roggen $4\frac{1}{2}$ bis 5, Gerste 6 bis 7, und vom Hafer $5\frac{1}{2}$ Korn. Auf der Höhe nach ihrer Verschiedenheit Einsaat an Weizen 1 Schfl. 4 bis 6 Metz., Ertrag 5 — 6 Korn; an Roggen Eins. 10 Metz. bis 1 Schfl. 2 Metz., Erndte 3 bis 5 Korn; an Gerste Eins. 1 Schfl. bis 1 Schfl. 6 Metz., Ertrag 4 — 6 Korn; Hafer endlich Eins. 14 Metz. bis 1 Schfl und Erndte 3 bis 4 Korn. Im Bruche giebts meistens zweyschürige oder doch gute einschürige, auf der Höhe aber schlechte 2 und 1schürige Wiesen.

Der

Der Zauch- und Luckenwaldsche Kreis hat gar kein Weizen-, sondern Gerst-, Hafer- und dreyjähriges Roggenland; dafür aber mehr Flachs, Obst und Wein als die andern. Zur Einsaat rechnet man Roggen 10 bis 18 Metz., Gerste 1 Schfl. bis 1 Schfl. 2 Metz., Hafer 14 bis 16 Metz.; und der Ertrag an Roggen ist 3 bis 5 Korn, an Gerste 4 bis $5\frac{1}{2}$ Korn, und an Hafer 3 bis $4\frac{1}{2}$ Korn. Ueberhaupt pflegen die besten Wirthe in sechsjähriger Düngung 2 Drittheil oder mehr Sommer- gegen Wintergetreide zu säen; andere nur halb soviel Sommer- als Wintergetreide, und bey den schlechtesten weniger als die Hälfte. An Wiesen ist Mangel.

Die Ukermark hat zum Theil vortrefflichen Boden und außer dem Getreide, Taback, sehr gute Fische in ihren Seen, Holz und Eisen. Man theilt den Acker in sieben Classen. Zur ersten gehört das Ackerland, welches mit Einschluß des 3ten Jahres Braache, daß also zu 4 Nutzungsjahren 6 Jahre gehören, gedüngt in den ersten 4 Jahren guten Weizen und Gerste trägt; in der zweyten trägt er gedüngt Weizen, im 3ten Jahre nur Korn und im 2ten und 4ten Gerste; in der dritten trägt er zweymal Roggen und zweymal Gerste in den vier ersten Trachten; in der vierten trägt er Roggen, dann nur noch Gerste, oder Roggen und Hafer; in der fünften im ersten und dritten Jahre Roggen, im 2ten und 4ten aber nur Hafer; in der sechsten das 1te und 3te nur Roggen und das 2te Hafer; in der siebenten endlich wird der Acker aus Mangel an Düngung nur alle 3 oder 6 Jahre mit Roggen bestellt. In einigen Gegenden säet man im Winter- und Sommerfelde Erbsen, Buchweizen und Leinsaamen; besonders bestellt man aus Mangel an Winterfutter fast durchgängig den 12ten oder 15ten Theil der Braache mit Erbsen. Einsaat und Ertrag ist eben so verschieden wie der Acker. Von 1 Schfl. bis 1 Schfl. 4 und 6 Metz. Einsaat ist $5\frac{1}{2}$ bis 7 Korn Ertrag; von 15 Metz. bis 1 Schfl. 4 Metz. Roggensaat 3 bis 5 Korn Erndte; von 1 Schfl. 2 bis 6 Metz. Gerste 4 bis 7 Korn Ertrag; und von 1 Schfl. bis 1 Schfl. 6 Metz. Hafer 3 bis 5 Korn. Unter den Wiesen sind die an der Oder die besten, dann folgen die an der Ucker, Randow und Welse, und die auf der Höhe sind die schlechten.

Der Bees- und Storkowsche Kreis liegt, einige Niederungen im Storkowschen ausgenommen, mehrentheils hoch. An den Spreeufern sind größtentheils Wiesen, und außer jenen Niederungen und der Gegend bey Beeskow, ist der Boden größtentheils sandig. Auch trifft man an einanderhängende Anhöhen oder sogenannte Berge hier an. Dieser Kreis hat Weizenacker der zweyten Classe, aber wenig; Gerste-, Hafer- und dreyjährig Roggenland. Von 1 Schfl. bis 2 und 4 Metz. Einsaat Weizen ist der Ertrag das 5 Korn; von 9 Metz. bis 1 Schfl. 3 Metz. Roggen $2\frac{1}{2}$ bis 5 Korn; von 1 Schfl. bis 1 Schfl. 4 Metz. Gerste 3 bis 5 Korn; und von 1 Schfl. bis 1 Schfl. 4 Metz. Hafer 3 bis 4 Korn.

Nach der gewöhnlichen Bestellung werden die Aecker in der Churmark zwey Jahre zum Fruchttragen genutzt und liegen das dritte Jahr Braache. Allen Acker also, den man nicht auf diese Art nutzt, sondern nur nach Verlauf mehrerer Jahre bestellet, nennet man drey-, sechs- und neunjährigen Acker, je nachdem diese Bestellung alle drey, sechs oder neun Jahre wiederholet wird. Wieviel von jeder dieser Art Acker in der Churmark sich befinden, wird nachstehendes Verzeichniß ausweisen:

Beeh-

Benennung der Provinz.	Dreyjähriges Land.		Fünfjähriges Land.		Sechsjähriges Land.		Neunjähriges Land.		Zwölfjähriges Land.		Summe.	
Hiervon hat die	Morgen	Q. R.	Morgen	Q. R.	Morgen	Q. R.	Morgen	Q. R.	Morgen	Q. R.	Morgen	Q. R.
Altmark	77060	17 1/6	2134	163	20215	9 1/2	10235	80 1/2	8854	114 1/2	118500	24 2/3
Prignitz	13277	109	2112	160	29965	157	11087	151	4875	58	61319	95
Mittelmark	189585	173	2561	—	51437	4	28438	40	34567	77	306589	114
Ukermark	78554	—	936	120	10183	99	3279	170	2753	60	95707	89
Bees- und Storkow	33261	21	—	—	13288	83	4518	51	3055	—	54122	155
Summa	391738	140 1/6	7745	83	125089	172 1/2	57559	132 1/2	54105	129 1/2	636239	117 2/3

Die

Die Ackerbestellung ist daher nach der Verschiedenheit des Bodens bald schwerer, bald leichter; und wenn man in manchen Gegenden z. B. im Teltowschen, Zauchschen rc. nur leichte Pflüge und wenig Zugvieh braucht, so muß man in andern dafür schwere dauerhafte Pflüge anwenden, und, wie z. B. im Havellande, in der Wische rc. bisweilen 16 bis 20 Pferde vorspannen.

Der größte Theil des **Bodens** in der **Neumark** ist sandig und unfruchtbar, jedoch findet man in einigen Kreisen, z. B. im Friedebergischen, Königsbergischen, Soldinschen und Arenswaldischen recht gute und fruchtbare Aecker. An den Flüssen sind gute Wiesen und fette Holländereyen, doch ist das Gras mehrentheils grob und schilfig. Von Crossen bis Wriezen ist längs der Oder eine fast ununterbrochene Reihe von Bergen. Unter den einzelnen Bergen sind die beträchtlichsten der **Königsberg** bey Günthershagen im Dramburgischen, die **Mildenburg** im schievelbeinischen Kreise bey Schlonwitz an der Rega, 1 M. von Schievelbein, von der man auf 3 Meilen weit umhersehen kann, und der **Marienberg** bey Zehden.

§. 5.

Flüsse, Seen, Canäle und Teiche.

Die **Hauptflüsse** der **Mark Brandenburg** sind die **Elbe**, **Oder**, **Spree** und **Havel**, s. B. I. S. 65. und 66. und die **Canäle**, der **Finow-Canal**, s. ebend. S. 71., der **Friedrich-Wilhelmsgraben**, s. ebend. S. 74., und der **Plauische Canal**, s. ebend. 82., welchen wir noch folgende **Flüsse** und **Canäle** beyfügen wollen.

Der

Der Alandfluß in der Altmark heißt anfänglich die Milde oder der Mildefluß, der seinen Ursprung oberhalb des Jagdschlosses Letzlingen in der unter dem Namen Mildhöft bekannten Gegend hat, und bey Beese seinen Namen verliehrt; dann nach der Vereinigung eines beym Dorfe Beesewege hinterm Calbischen Werder entspringenden Bachs, die Biese oder Beese, und endlich, nachdem diese auf der Seehausischen Feldmark den Feldgraben, der taube Aland genannt, aufgenommen hat, der Alandfluß, welcher auf dem Werbenschen Felde nach Röbel zu entspringt, die Hannöverische Gränze berührt, und von da ohngefähr 2000 Schritte von der Gränze in die Elbe fällt. Von Seehausen an ist er schiffbar, nur hat er nach der Elbe zu wenig oder gar kein Gefälle.

Der Dossefluß entspringt hinter der sogenannten faulen Pforte zwischen dem Prignitzischen Städtchen Meyenburg und den mecklenburgischen Dörfern Pribor und Massow im streitigen Birkenbruche, und berührt beym mecklenburgischen Dorfe Schönberg etwa ¼ M. das Mecklenburgische. Nachdem er bey der Walkmühle an der wittstockschen Stadtheide das von der berlinkenschen See kommende Fließ aufgenommen hat, geht er bey und durch Wittstock, nimmt die Glintze auf, hängt mit dem Rhin zusammen, und fällt bey Wehlgast in die Havel.

Die Dömnitz in der Prignitz entspringt auf dem Ladenbeckschen Felde ½ Meile von Pritzwalk, fällt 1 Meile von dieser Stadt beym Dorfe Helle in die Stepnitz, und ist bey recht hohem Wasser flößbar.

Die Elde kommt aus dem Mecklenburgischen, und zwar aus dem Plauenschen See, fließt sodann bey dem Prignitzischen Dorfe Krienitz vorbey wieder auf das mecklenburgische Dorf Polz zu, wo er das Brandenb. und Mecklenburgische bis an den brandenburgischen Garzersee scheidet, worein sich die Elde, nachdem sie unterhalb Eldenburg die Löcknitz aufgenommen hat, ergießt, und dann im Mecklenburgischen vor Dömitz in die Elbe fällt. Er dient zur Flößerey, die aber der vielen Mühlen wegen sehr beschwerlich ist.

Der Finowfluß — Fine, Vine, Füne, Furth — entspringt ohnweit Biesenthal aus den vier zusammenkommenden Fließen, dem Rüdenitzschen, Hellmühlschen, Streesenschen, und Sydowschen, worunter das Rüdenitzsche

Fließ das Hauptfließ ist. Es entspringt ohnweit des Dorfs Rüdenitz, treibt die Langerönnemühle, fällt auf biesenthalschem Boden in das hellmühlsche Fließ, nimmt das Fließ aus Strese auf, und geht auf die Kietzmühle bey Biesenthal. Hinter dieser Mühle erhält dies Fließ den Namen Finow, nimmt daselbst das Sydowsche Fließ auf, treibt die Wehrmühle, geht durch den Hammerteich, nimmt wieder 2 aus Seen kommende Fließe auf, so wie beym Dorfe Schöpfurth das brendensche Fließ, vereinigt sich mit der Altenfluth, geht auf das Messingwerk Hegermühle, die Eisenspalterey und den Kupferhammer, auch nach der Aufnahme des Rogäser Fließes nach Neustadt Eberswalde, wo die Schwarze sich mit ihr vereinigt, geht bey Neustadt durch die Schleuse, ergießt sich in zwey Armen durch Niedersinow, nimmt noch drey Fließe auf, und fällt endlich beym Dorfe Liepe durch den dortigen See in die Oder. Die Finow treibt beträchtliche Räderwerke, aber alle oberschlächtig, und hat an manchen Orten 15 Fuß Gefälle.

Der Havelland-Gliensche Luchgraben, verdient wegen seiner Wichtigkeit für die Schifffahrt und Flößerey hier vorzüglich angeführt zu werden. Das große Luch des Havelländschen und Glienschen Kreises fängt beym Dorfe Lochow im sogenannten Nätewinkel am Witzkersee an, und der eine Theil davon geht bis an das sogenannte Mühlenwasser auf dem Brieselang, der andere aber bis gegen das Dorf Rohrbeck. Dieses Luch, Lug oder Luck, welches hier eine niedrige, wasserreiche, morastige Gegend bedeutet, ist gegen 7 Meilen lang und an einigen Orten 1 bis 2 Meilen breit. Ehe dieser Luch urbar gemacht wurde, verursachte das Wasser im Havellande beständige Ueberschwemmungen, ob es schon nach der natürlichen Lage des Havellandes einen dreyfachen Abfall, bey Hohennauen in die Havel unterhalb Rathenow, bey Friesack nach dem Rhin zu und zwischen Wustermark und Durotz

in

in den Wublitzsee hatte. Nach diesem verschiedenen Gefälle sind zwey Hauptcanäle nebst den Haupt- und Nebengraben angelegt worden.

1) Der große Hauptcanal

ist 21,678 Rheinländische Ruthen, oder, 2000 Ruthen auf eine Meile gerechnet, $10\frac{3}{4}$ Meilen 178 Ruthen lang, theils $2\frac{1}{2}$, theils $1\frac{1}{2}$ Ruthen breit und $2\frac{1}{2}$ bis 4 Fuß tief. Dieser Hauptcanal fließt von der Havel bis Hohennauen, wo eine Brücke ist, von der er in den hohennauenschen See, auch durch den alten Rhin geht und in den Witzkersee fällt. In der Folge läuft er mit verschiedenen Krümmungen fort, nimmt einen mit dem Hagenschen See in Verbindung stehenden kleinen Graben, und unter Friele drey Flügelgraben auf, in deren Verbindung er bis an die sogenannten Kahl- oder Springberge fortläuft, wo aus dem Hauptcanal ein Abzugsgraben nach dem Friesackschen Hauptgraben geht. Von den Springbergen an nimmt er in seinen 2 Krümmungen 4 Graben auf, und bey der Selbelangschen Heubrücke einen sogenannten Binnen- oder Gränzgraben, nebst dem Schwanenhellgraben bey der Ribbeckschen Heubrücke. Von hier bis zum Ausgange des Junengrabens macht er verschiedne Biegungen, welcher für die bis zum Hauptcanal führende Schifffahrt des Amts Königshorst von großer Wichtigkeit ist, und bey dem Nauenschen Stadtdamme oberhalb der Brücke fällt der Bredowsche Flügelgraben in den Hauptcanal. Von hier zieht er sich bis zum Briefelang, wo die Brandtsche Schleuße ist, und bis hierher gehört der Canal eigentlich zum Havelländschen und Glienschen Luche. Von hier geht er ferner auf der Gränze des Havelländ- und Glienschen Kreises hin bis zur Damisbrücke und Damm, woselbst er eine Stauschleuße hat, und macht starke Krümmungen bis an die steinerne Brücke, wo der Schönwaldsche Damm über den Canal führt. Nicht weit von dieser Brücke, ohnfern Nieder-Neuendorf im Glienschen Kreise verbindet ein Graben, der Nieder-Neuendorfsche Canal genannt, den Canal und die Havel mit einander, und von hier aus ist dieser Canal bis zu seinem Ausflusse in die Havel bey Hohennauen unterhalb Rathenow schiffbar. Es können zwar auf

auf demselben nur kleine Breslauer Kähne fortkommen; jedoch liegt dieses nicht eigentlich an dem Canale, sondern mehrentheils an den darauf befindlichen Brücken und Schleußen, welchen die gehörige Weite und Höhe mangelt. Der Nieder-Neuendorfsche Canal hat noch überdies die Absicht, zu Zeiten, wenn das Amt Königshorst Mangel an Wasser leidet, dasselbe mit frischem Wasser aus der Havel zu versorgen.

2) Der Friesacksche- oder kleine Hauptcanal

ist 6767 Ruthen lang, beym Anfange 12 und beym Ausflusse 24 Fuß breit, und soll 4 Fuß Tiefe haben. Bey Friesack fällt er in den Rhin, geht darauf durch das Friesacksche Luch, wird ohnweit Bietznitz durch einen Queergraben mit dem Hauptcanal verbunden, nimmt zwischen Brunn und Betzien den Gränzgraben auf, so auch bey Hackenberg, hat ohnweit dem Vorwerke Nordhof eine Stauschleuße. Oberhalb Nordhof vereinigt sich mit demselben der Kronprinzen Dammgraben, alsdenn ein Theil des Linumschen Dammgrabens, der ganze Kuhhorstabzugsgraben, der Flügelgraben und noch verschiedene andere, wovon ihn der Nauensche Dammgraben mit dem großen Hauptcanale verbindet.

3) Die Hauptbinnegraben,

welche unmittelbar mit dem großen Hauptcanale in Verbindung stehen und dahin ihr Gefälle haben, sind von unten herauf gerechnet folgende:

a) Der erste Flügelgraben, 2589 Ruthen lang, fängt ohnweit des Dorfes Gröningen an, nimmt einige Queergraben auf, vereinigt sich mit dem dritten Flügel oder Gränzgraben und geht ohnweit Kotzen durch den Neuhausenschen Damm in den großen Hauptcanal.

b) Der zweyte Flügelgraben, 1352 Ruthen lang, geht aus dem dritten Flügelgraben ohnweit des Dorfs in zwey Aermen, deren einer die Kaiserrönne heißt, in den großen Hauptcanal.

c) Der

c) Der dritte Flügel, oder Gränzgraben, 2460 Ruthen lang, hängt mit dem ersten zusammen, geht bey dem zweyten vorbey und durch das Wagnitzer Luch bis nahe an den Hauptcanal.

d) Die beiden Windmühlen Dammgraben, 3012 Ruthen 6 Fuß lang, nehmen ohnweit des Amts Königshorst ihren Anfang, vereinigen sich mit den beiden Königshorstischen Gränzgraben, und fallen ohnweit der Pessinschen Heubrücke in den großen Hauptcanal.

e) Der Binnengraben am Brandenburger-Damm, 750 Ruthen lang, nimmt am Königshorstischen Gränzdammgraben seinen Anfang und fällt bey der Selbelangschen Heubrücke in den großen Hauptcanal.

f) Der Schwanenhellgraben, 2778 Ruthen lang, fängt an der Nauenschen Gränze an und fließt hinterm Lindenholze in den Hauptcanal.

g) Die beiden Bergschen Dammgraben, 3712 Ruthen 6 Fuß lang, fangen bey den drey Brücken an und fließen bey der Bergschen Schleuße in den großen Hauptcanal. Endlich

h) der Bredowsche Flügelgraben, 4873 Ruthen lang, in welchen verschiedene Binnegraben fallen, wovon der Schlaggraben 1635 Ruthen 3 Fuß Länge hat, fällt gleich oberhalb des Nauenschen Damms in den Hauptcanal, und geht bis in den Tielensee bey Döberitz.

4) Zwölf Hauptbinnegraben, welche unmittelbar mit dem kleinen Hauptcanale in Verbindung stehen und dahin ihr Gefälle haben. Ferner stehen

5) Die beiden Hauptbinnegraben, der Graben bey Bredikow rc. und der doppelte Dammgraben genannt, unmittelbar mit beiden Hauptcanälen in Verbindung. Endlich haben

6) drey Hauptgraben, der Schöppengraben, 2199 Ruthen 9 Fuß lang, der Ferbitzsche Graben, 1815 Ruthen

then lang, und der Satzkornsche Graben, 1171 Ruthen 9 Fuß lang, ihren Abfall nach der Wublitz.

Der Betrag sämmtlicher vertheilter Graben ist

1) für die Privatinteressenten	90608 Ruthen	—	Fuß.
2) für den königl. Antheil	3438 —	3	—
3) für die königl. Erbpachtvorwerke Wachow und Knoblauch	110 —	4	—
überhaupt	94146 Ruthen	7	Fuß.

Außer diesen werden noch von 4 Eigenthümern 142,173 Ruthen 7 Fuß Graben unterhalten. Uebrigens sind noch in diesem Luche 29 verschiedene Hauptdämme vorhanden, welche theils den Buch in kleine Reviere theilen und bey Ueberschwemmungen die Gewalt des Windes brechen, daher sie mit Recht den allgemeinen Namen Deiche führen, theils dienen sie als Wege in und durch das Luch.

Die Jägelitz entspringt in dem heiligengrabenschen Stiftsdorfe Schönebeck, erhält ihren Namen bey Kyritz, verändert ihn bey Neuendorf in Schwarzwasser und fällt unter diesen bey Rubehorst in die Dosse.

Das Nieplitzfließ, welches sich ohnweit Gröben und Fahlhorst sowohl durch sein altes Flußbette als durch seinen neuen Abzugsgraben mit dem Nuthefließe vereinigt, entspringt oberhalb Treuenbrietzen, treibt 3 Stadtmühlen, und fällt, nachdem es mehrere Fließe und Graben aufgenommen hat, bey dem sächsischen Dorfe Stangenhagen in den dortigen See, dann in den sächsischen Blankensee und endlich in das Nuthefließ.

Das Nottefließ entspringt aus dem Baruthschen, wird schiffbar, geht durch einige Seen, und fällt endlich bey Cöpenick mittelst der wendischen Spree in die Hauptspree. Es dient besonders zum Transport des Gypses aus den Brüchen bey Sperenberg im Amte Zossen.

Das Nuthefließ oder die Nuthe entspringt im sächsischen Fürstenthume Querfurt und zwar oberhalb der Stadt Jüter-

Jüterbogk, tritt beym Dorfe Werder im Amte Zinna in die Churmark, nimmt mehrere Fließe und Graben auf, und fällt unterhalb der königl. Potsdamschen Mühlen in die Havel.

Die Ohre oder der Ohrefluß entspringt im Lüneburgschen Dorfe Ohrdorf, geht durch den Salzwedelschen Kreis bey Päckwitz in den Drömling, dann nach dem braunschweig. Flecken Calvörde, in die Altmark und fällt bey Roagtz im Magdeburgschen in die Elbe Er ist gewissermaaßen schiffbar und wird zum Transport des Cocturholzes nach Schönebeck gebraucht.

Der große oder alte Rhin bekommt seinen Namen bey der Stadt Rheinsberg, sein Wasser aber aus dem Haussee beym Amte Zechlin, theilt sich am Ende des Ruppinschen Sees in zwey Arme, wovon der eine der neue Rhin heißt, und beide fallen endlich in die Havel.

Die Stepenitz entspringt in der Prignitz beym Städtchen Meyenburg und fällt auch nach einem Laufe von 6 Meilen beym Städtchen Wittenberge in der Prignitz, die sie nicht verlassen hat, in die Elbe und wird von Puttlitz an zum Holzflößen gebraucht.

Das Staberowfließ entspringt im oberbarnimschen kagelschen Bruche ohnweit Rüdersdorf, wird bey Friedland durch die Vereinigung mit dem sogenannten Strome schiffbar und fällt bey Wriezen in die Oder.

Der Storkowsche Flößcanal ward bereits 1719 zu erbauen in Vorschlag gebracht, kam aber erst im Jun. 1732 bey dem größer gewordenen Holzmangel in den Residenzen zur Ausführung, indem König Friedrich Wilhelm I. zur Erbauung 9415 Rthlr. auf die Ueberschüsse der Holzmagazincasse anwies. Er kommt aus dem Storkowschen See Dolgen, geht durch Storkow bey der Mühle über Wolzig in den Wolziger See im Bees- und Storkowschen Kreise — denn im Teltowschen Kreise führt auch ein kleiner diesen Namen — und steht mit dem Stansdorfschen Canale und dem Lebbinischen See in Verbindung. Die Länge des Grabens ist von unten herauf gerechnet, nemlich vom Wolziger-See an bis zur Holzablage 2511 Ruthen; und die Schleuße bey der Stansdorfschen Mühle 130 Fuß lang und 20 Fuß breit. Uebrigens

gens sind noch vier Brücken über diesen Canal gelegt, welcher unter der Direction des Baudirectors Muglisch erbaut wurde.

Der Templiner Canal hat seinen Anfang im Lebauischen See in der Ukermark. Ueber diesen See geht die Flößerey hundert Ruthen lang in einem Flößgraben von 134 Ruthen nach den Lüblau See, über welchen ebenfalls die Fahrt 443 Ruthen geht. Aus diesem führt durch das Kesselbruch ein neuer Canal von 140 Ruthen bis in den Melitzsee, wo eine doppelte Schleuße mit drey Thoren 250 Fuß lang 24 Fuß im Lichten breit ist. Die Fahrt durch diesen See ist 364 Ruthen und überdis noch ein Durchstich bis in den Lübbesee von 42 Ruthen Länge. Bey der Ahlimbschen alten oder Bergmühle $\frac{1}{4}$ Meile seitwärts vom Försterhause Reiersdorf ist die zweyte 150 Fuß lange, 24 Fuß breite, mit zwey Thoren versehene Schleuße. Durch den 2460 Ruthen langen der Stadt Templin gehörigen Lübbesee geht die Flößfahrt 1640 Ruthen, von da ein Durchstich nach den Fehr- oder Zahr-See von 630 Ruthen, an deren Ende die dritte, 150 Fuß lange, 24 Fuß breite Schleuße ist. Der Oberfehrsee, ebenfalls zu Templin gehörig, ist 1256 Ruthen lang und die Fahrt bis am Fehrdamm 1100 Ruthen. Ueber den Unterfehrsee, Weinberg- und Teichsee, die mit dem Oberfehrsee nur Einen See ausmachen, beträgt die Fahrt vom Fehrdamme bis ans Templiner Mühlenthor 1180 Ruthen, der ganze Gang vom Lebausee bis Templin also eine Länge von 5773 Ruthen oder $2\frac{1}{4}$ Meilen 273 Ruthen. Am Templiner Mühlenthor ist die vierte 250 Fuß lange und 24 Fuß breite Schleuße, von dieser bis an die Cämmerey-Ziegelscheune, wo die letzte Schleuße mit 2 Thoren ist, geht das Templinsche Mühlenfließ 440 Ruthen lang und von hier aus 490 Ruthen bis in den Redlinschen See, über welchen die Fahrt 1200 Ruthen beträgt. Von da durch das Fahrtfließ bis in den großen Lanke-See 270 Ruthen, durch denselben 70 Ruthen, ferner durch das breite Fließ 84 Ruthen bis in den kleinen Lanke-See; und durch diesen 86 Ruthen. Von hier durch den Fließ Kannenberg bis in den See Kutzwald 88 Ruthen, und durch diesen See beträgt die Fahrt 274 Ruthen, wo sie endlich durch die faule Havel 640 Ruthen lang bis in die rechte Havel geht.

geht. Der ganze Canal hat also eine Länge von 9415 Ruthen bis zur rechten Havel, oder $4\frac{2}{5}$ Meilen 215 Ruthen.

Der Uckersee, einer der vorzüglichsten und nutzbarsten Seen in der Churmark, entspringt bey dem adl. Gute Suckow, $2\frac{1}{2}$ Meile von Prenzlow, und fängt mit dem Zusammenflusse der großen und kleinen Lanke an, und ist 2 Meilen lang und $\frac{3}{4}$ M. breit, in der größten Tiefe aber 13 Faden. Er wird in den Ober- und Unter-Uckersee abgetheilet, und enthält gegen 80 Garnzüge, wovon aber nur 54 gezogen werden, weil in der Mitte sehr viel Rohr wächst. Aus dem Uckersee geht der

Uckerstrom oder Uckerfluß, der durch Prenzlow in verschiedenen Armen fließt, sich hinter der Stadt wieder vereinigt, $2\frac{1}{2}$ M. in der Uckermark fließt, und über Pasewalk und Torgelow in Pommern bey Uckermünde ins große Haf fällt. Ehedem war dieser Strom von Prenzlow abwärts schiffbar, itzt nur noch von Pasewalk bis Uckermünde und hat von Prenzlow bis Pasewalk 21 Fuß Gefälle.

Werbellin, ein großer und breiter See, ist $1\frac{1}{2}$ Meile lang, an einigen Orten 50 Klaftern tief und hat 2010 Morgen 14 Quadratruthen Flächeninhalt. Er liegt zum Theil in der Grimnitzischen, zum Theil in der Schönebeckschen Heide, und der aus diesem See gezogene Canal, der Werbelliner Canal genannt, geht über die holländische Papiermühle endlich durch einen Graben in den Grabowsee. Der Canal hat bis zum Pechteiche, in welchen er geht, 19 Fuß 6 Zoll Gefälle und 2 Schleußen. Es wird ein Zoll erhoben und zur Churmärkischen Cammer berechnet.

Die Wieplitz oder Wublitz kommt aus dem Walde bey Brieselang, geht durch den Havelländischen Kreis in den Zauchischen bey Grube und Vierhäuser vorbey, und fällt daselbst in die Havel. Nahe am Einflusse ist noch ein Fährhaus mit einer Fähre.

Alle übrigen Flüsse, Canäle und Seen übergehe ich hier, und führe nur bloß noch an, daß in der Churmark allein sich gegen 679 große und kleine Seen und 166 Flüsse und Bäche sich befin-

den, deren an den gehörigen Orten in der Topographie gedacht werden soll.

Zu den oben B. I. S. 60 ff. gemeldeten füge ich hinzu die aus Pohlen kommende Warthe, welche oberhalb Landsberg die Neumark berührt, und die Netze, nebst der Lenze und Pope, aufnimmt. So arm die Oder an Fischen und Krebsen ist, so reich hingegen ist die Warthe an denselben.

Die Drage entspringt im großen Draheimschen Busche aus einem Bruche, der Stubbenteich genannt; der Ausfluß fließt zwischen 2 hohen Bergen mit Geräusch herunter und wird das Drazigier Fließ genannt, welches nebst einem andern Fließe in den ersten von den sogenannten 5 Seen fällt. Aus diesem ersten See geht sie noch in die folgenden 4, den runden See, langen See, tiefen See und untersten oder Dragesee, und der Fluß wird beym Ausflusse aus letzterm schon beträchtlich und bekommt den Namen Drage, worauf er bey Driesen in die Netze fällt. Er führt unter andern Fischen vorzüglich Schmerlen, Forellen und Schnepel.

Obschon die Neumark nicht so viel Seen als die Churmark hat, so giebts deren doch eine ziemliche Anzahl, und in manchen Gegenden, besonders an der Drage und um Woldenberg, wo allein 20 große und kleine Seen sind, findet man sehr viel Seen, die in der Ortbeschreibung erwähnt werden sollen.

§. 6.

Clima.

Die Witterung ist in der Mark Brandenburg sehr verschieden. Gewöhnlich bringt erst der Novem-

vember Schnee und Eis, und der Frost wechselt mit Thauwetter bis in den April ab. Vom April bis Johannis ist es gemeiniglich trocken, nachher aber regnet es häufiger. Die Erndte ist in der Regel zeitiger als im benachbarten Magdeburgschen. Die herrschenden Winde sind West und Südwest, welches daher heftige Stürme verursacht. Nach einer 18jährigen vom H. von Beguelin zu Berlin angestellten Beobachtung ist die größte Hitze, die in den Jul. und August fällt, gemeiniglich 25 bis 26 Grade über dem Gefrierpuncte, und 1781 den 4. Jul. war sie 27° 6'; aber die größte Kälte, welche entweder zu Ende Januars oder in den Februar fällt, 9 bis 12 Grad unter dem Gefrierpuncte, und am 27. Jan. 1776 war sie 18 Grad unter dem Gefrierpuncte. Die gewöhnlichste Hitze im Sommer hingegen ist 10, 15 bis 20 Grad über, und die gewöhnlichste Kälte 4 bis 6 Grad unter dem Gefrierpuncte.

Vor der Abtrocknung der vielen Brüche war die Luft und Witterung größtentheils feucht und ungesund in der Neumark, allein gegenwärtig ist sie sehr gereinigt und gemäßigter geworden, so daß sie im Ganzen genommen mit der in der Churmark übereinstimmt.

§. 7.

Producte.

So reich die Mark in dem Pflanzen- und Thierreiche ist, so arm hingegen ist das Mineralreich, welches aber doch verschiedne sehr nutzbare Mineralien liefert. Gemeiner Kalk wird häufig bey Rüdersdorf im Barnimschen Kreise gebrochen, und Marmor als Geschiebe in den meisten Gegenden,

 z. B.

z. B. bey Berlin, Frankfurt an der Oder, Ruppin, Potsdam ꝛc., aber Marmorbrüche fehlen. Mondmilch findet man zu Rüdersdorf in den obersten Schichten, und Topfstein bey Freyenwalde in großen Stücken mit überzogenem Holze und schönen Abdrücken von Blättern, auch eben dergleichen weißen Sinter. Roggenstein trifft man bey Berlin, Potsdam ꝛc. an. In dem großen am Krummensee gelegenen Berge beym D. Sperenberg ohnweit Zossen, ist ein beträchtlicher Gypsbruch; auch findet man Gyps und Strahlgyps bey Rüdersdorf in den sogenannten Arnimschen Bergen, und Marienglas bey Hohenfinow starke Lager, im Freyenwaldschen Alaunwerke aber nesterweise und sternförmig.

Töpferthon findet man in der Altmark im Drömling, bey Lichtenberg im Lebusschen Kreise, bey Blumberg in Niederbarnim, bey Mürow in den Töpferbergen in der Uckermark, bey Wriezen ꝛc.; Walkererde bey Ranft unweit Freyenwalde; Fayence-Thon, ein grünlich gelber feiner Thon bey Rüdersdorf zwischen den Kalksteinschichten, wird häufig zum gemeinen Porzellan gebraucht; bey Rheinsberg im Boberowwalde in 2 Klafter dicken Lagen, wird zur dortigen Fayencefabrik benutzt; farbigen Thon oder sogenannten Bolus an mehrern Orten, als bey Berlin, Frankfurt, Brandenburg, Potsdam, Rathenow häufig von rother, brauner und gelber Farbe; bey Lichtenberg unweit Frankfurt allerley buntfarbige Erde mit Eisenstein vermischt, bey Pinnow grüne, zu Kryle im Ländchen Friesack dunkelgelbe ins rothe fallende, welche eine gute Siegelerde ist; bey Freyenwalde am Wege des Uchtenhagenschen Schlosses schöne schwarze Erde, durchs

Schläm-

Schlämmen zum Anstreichen, zur Malerey rc. brauchbar; in den rüdersdorfschen Kalkbergen ein feiner mit Thon vermischter Ackersand, so wie Umbra-Erde von mancherley Farben in Rüdersdorf und im schwarzen Loche bey Freyenwalde, welche letztere nicht leicht Wasser zieht, schwarz von Farbe ist, auf Kohlen mit Bernsteingeruch verbrennt und durch Destillation Bergöhl giebt; Trippel bey Cunersdorf ohnweit Wrietzen im Oberbarnim in einer Lehmgrube, hinter Dölgelin im Lebusschen Kreise in Menge und im Ländchen Friesack bey Landin und Görne; Mergel bey ebengedachtem Cunersdorf, bey Frankfurt an den Lossowschen Bergen, bey Rüdersdorf rc. harten oder dichten und auch lockern bröckelichen weißen Mergel, und a. O. m.; Lehm an allen Orten der Mark, theils in mächtigen großen Strecken, daher nur allein in der Churmark 44 beträchtliche Ziegeleyen sind, theils in Restern rc. z. B. bey Rathenow, Lehnin, Rädel, Glienicke rc.

Die Kieselarten kommen fast durchgängig nur als Geschiebe vor: als Quarz, wohin man auch den sehr weißen und zarten kiesartigen Sand bey Freyenwalde rechnet; abgeschliffene Bergkrystalle; Feldspath von verschiedenen Farben; Hornstein, besonders bey Rüdersdorf; Achat; Chalcedon; Onyxarten; Feuerstein; Carniol, Jaspisstücke von Basalt; Granit; Porphyr, Sandstein, Gneus rc.

Eisenvitriol findet sich in dem Alaun bey Freyenwalde; Salpeter, der in hiesigen Landen ein Regale ist, hin und wieder; und Salzquellen in Menge, als bey Salzwedel, Osterburg,

Selbelang, Beelitz ꝛc., die aber weniger wie in den übrigen königlichen Staaten benutzt werden.

Bernstein findet man fast überall. So fand man ihn z. B. bey Ziehung der Canäle und Rodung der Fichtenwälder häufig in der Churmark. 1705 von Friedersdorf aus nach den Cablauschen See zu, von weißgelber Farbe; bey Anlegung des aus dem Dreetzersee in die Havel bey Oranienburg gehenden Grabens; 1738 im Hohenbruche an der Gränze von Oranienburg; bey Königshorst mit einer äußern dunkelbraunen Rinde; an den Ufern der Elbe und Oder, und merkwürdig ists, daß man in der Gegend bey Zehdenick im Eisensteine zuweilen weißen, gelblichen, röthlichen, durchsichtigen und undurchsichtigen Bernstein antrifft.

Torf wird in verschiedenen Gegenden der Mark gegraben, besonders in der Churmark beym Vorwerke Hertefeld im Amte Königshorst der beste, bey Potsdam unweit Glienicke, im Golm- und Geltowschen Bruche, bey Berlin, Salzwedel, am Finowcanal, im Amte Bötzow, im Linumschen Luche ꝛc. Die Benutzung des Torfs suchte man besonders seit 1746, und nachher in den Jahren 1759, 1760, 1761, 1762, 1763, 1764 und 1787 zu befördern; allein der beschwerliche Transport nebst den damit verbundenen theuren Preisen und das Vorurtheil der Einwohner gegen dieses Brennmittel haben das Allgemeinerwerden desselben bisher verhindert. Steinkohlen fand man 1756 ohnweit Frankfurt an der Oder bey Petershagen, Treplin, Sieversdorf und Bosen; allein sie werden nicht benutzt, weil der Bergbau wegen des Wassers zu kostbar und die Kohlen zu sehr mit weißem Sand und Lehm durchzogen sind. Stinkstein

stein liegt bey Berlin, Potsdam rc. als Geschiebe. Schwefel findet man bisweilen im Eisenstein um Zehdenick und in der Lehmgrube bey Berlin. Moor- und Sumpfwiesenerz findet man häufig, z. B. bey Neustadt an der Dosse, längs dem Finowcanal, bey Freyenwalde, bey Zehdenick rc. Das letztere besonders bricht nicht gangweise, sondern man findet es in einzelnen Sümpfen und Brüchen 1½ bis 2, selten 3 Fuß tief, und ist von Farbe schwarz, tropfenweis zusammengeflossen, schwer im Bruche, glänzend und pechartig. Ausserordentlich reichhaltig ist endlich das Mineralreich an Versteinerungen aller Art: als, unvollständige Tetrapodoliten bey Potsdam, Rüdersdorf rc.; Ichthyolithen bey Bienenwalde im Ruppinschen; Glossopetren bey Rüdersdorf, Berlin und Potsdam; Vermiculiten bey Potsdam; Belemniten bey Bernau rc.; Ammoniten bey Berlin, Potsdam und Rüdersdorf u. s. w.

Außer den obengedachten Getreidearten und dem vielen Heuwuchse, wovon der Ertrag in beiden seit Friedrich Wilhelms I. Zeiten um vieles sich vermehrt hat, liefert das Pflanzenreich vorzüglich gute Grasarten zur Weide für das Schaafvieh und vortreffliche Waldungen. Die vortrefflichsten Schaafweiden finden sich auf den hohen hügeligen trockenen Sandgegenden im Ober- und Niederbarnimschen, Beeskowschen, Lebus- und Teltowschen Kreise, im Havellande und in der Gegend um Angermünde. Die Getraideeinsaat betrug 1786 z. B. allein in der Churmark 83,411 Wispel an Weizen, Roggen, Ger-

ste und Hafer, und zwar an Weizen 4637, Roggen 38,790, Gerste 21,043 und Hafer 18,941 Wispel. Die Consumtion erforderte mit Einschluß des Saatkorns 383,860 Wispel, als 32,038 Wispel Weizen, 187,892 W. Roggen, 92,547 W. Gerste und 71,383 W. Hafer. In mittlern und schlechtern Jahren müssen, wenigstens noch jährlich zum täglichen Bedürfniß 32,601 Wispel Getreide zugeführt werden, wovon die Churmark 5,000 Wispel ohngefähr aus dem Magdeburgischen, 5,000 aus Schlesien, 2000 aus Pommern und 1000 aus der Neumark, das noch fehlende aber aus der entferntern Nachbarschaft bekommt. Flachs und Hanf gewinnt man in der Prignitz, im Beeskowschen und Teltowschen Kreise, und zwar Flachs mehr als das Land verspinnt. Der Hopfenbau ist besonders in der Altmark, Uckermark rc. erheblich, und der bey Buckow in der Mittelmark erbaute Hopfen kommt dem Böhmischen am nächsten. Der Tabackbau wird sehr stark betrieben und den besten gelben Taback trifft man in der Uckermark, besonders bey Vierraden an. Ob nun schon die uckermärkschen Blätter mit den pfälzischen, allenfalls auch mit den clevischen, die besten Arten deutscher Tabacksblätter sind, so dienen sie doch nur zu den gemeinsten Rauch- und Schnupftabackssorten, nemlich zu Rollentaback, der von den Tabacksspinnern gesponnen wird, zu Swizent, zu Gensd'armes-Taback und zu Rappée. In einigen andern Gegenden erbaut man etwas Krapp, Waid und Scharte; ja der Hirsen-, Buchweizen- und Gartengemüse-Bau wird nebst dem Kartoffelbaue in manchen Orten sehr stark getrieben. Zu Teltow und an-

andern Orten in der Mittelmark und zu Freyenstein in der Prignitz erbaut man die kleinen Steckrüben, welche unter dem Namen Teltower Rüben, märksche Rüben, treuge Rüben weit und breit berühmt sind. Der Weinbau war ehedem erheblicher als itzt, und wird nur bey Brandenburg, Potsdam, Frankfurt an der Oder und einigen andern Orten getrieben, weil der saure Wein wenig Werth hat, s. B. I. S. 92. Der Obstbau ist zwar allenthalben beträchtlich, allein lange noch nicht zur Befriedigung des eigenen Bedürfnisses hinreichend. Dafür hat die Mark und besonders die Churmark reichen Ersatz in seinen weitläuftigen Waldungen, welche ihr Holz, Theer, Pot- und Waidasche zur Ausfuhre liefern. Die vorzüglichsten wilden Bäume sind die Mastbuche, der Hornbaum, die Eiche, Eller, Birke, Kiehne oder Kiefer, Fichte, Esche, Zitterpappel, Ulme, Ahorn und Lerchenbäume, deren Anzahl der rastlose Eifer des Herrn O. Forstmeisters von Burgsdorf durch seine Tegelsche Baumzucht mit vielen ausländischen, z. B. Weymouthskiefer, der Ceder von Libanon rc. vermehrt hat. Wenn man annimmt, daß die Churmark 447½ □ Meile Flächeninhalt hat, hiervon nach einer wahrscheinlichen Berechnung (s. Bergiede a. a. O. S. 235.) 17,721 Morgen auf den Flächeninhalt der Städte, 35,820 auf den der Dörfer, 100,000 Morgen für Wege und Landstraßen, 100,000 Morgen für Seen und Flüsse, und 636,239 für den wenig nutzbaren, oben in einer Tabelle angeführten Acker, s. S. 455, abrechnet, und die Forsten mit dem ganzen Flächeninhalte vergleichet, so erhellet, daß sie sich

zu dem tragbaren Acker und Wiesen mehr als wie 1 zu 3 verhalten. Denn der Flächeninhalt

	Morgen.	□Ruthen.
aller königlichen Forsten beträgt = =	1,050,656	123
der städtischen Forsten	266,022	35½
der adlichen Forsten	650,000	—
der prinzlichen und markgräflichen Forsten und der Unterthanen=Heiden	300,000	—
Macht	2,266,678	158½

Rechnet man nun 21,604 Morgen auf eine Quadratmeile, so beträgt der Flächeninhalt der churmärkschen Forsten fast 105 Quadratmeilen. So viel ist aber bey alle dem Ueberflusse gewiß, daß diese Forsten sehr viel haben tragen müssen. Vom Jahre 1731 bis 1732 betrug die Summe der Forstgefälle in den königlichen Domainenämtern der Churmark über 108,017 Rthlr. wovon nur 6,057 Rthlr. abgezogen wurden. Vom Jahre 1747 bis 1748 kamen aus den churmärk. Domainen an Forstgefällen über 215,044 Rthlr. und vom Jahre 1756 bis 1757 über 233,046 Rthlr. ohne die Mastgefälle ein. In den Jahren 1771 bis zum Jahre 1784 haben sie theils an Gelde zur königlichen Casse, theils an Freyholze 5,140,347 Rthlr. 18 gr. 3½ pf. aufgebracht und in den Jahren vorher sind sie noch stärker angegriffen worden. In den Jahren 1785 bis 1786 haben sämmtliche Forsten 300,003 Klaft. an Deputatholz mit Einschluß des zu Eisenwerken, Glashütten 2c. benöthigten geliefert; sie haben ferner 29,439⅚ Haufen, jeden zu 4½ Kltr. gerechnet, an die Brennholzoctroy abge=

abgegeben; zum Bau- und Nutzholz-Magazin 153 Stück Extrabauholz; 2758 Stück starkes, 2072 Stück mittel Bauholz, 2996 Stück Rüstholz, und 3798 Sägeblöcke. Dies beträgt zusammen den Werth von 121,777 Rthlr., ohne das eigentliche Etatsquantum, mit welchem zusammen sich die Summe für das Jahr 1785—86 auf 367,571 Thaler beläuft. Nach einem Durchschnitte haben die Forsten von 1781—1786 zum Bau- und Nutzholz-Magazin für 22,456 Rthlr. geliefert. Dagegen sind vom Jahre 1777 bis 1784, also überhaupt in 7 Jahren, an Verbesserungskosten auf sämmtliche königl. Forsten 125,356 Rthlr. verwendet worden. Allein da dieser von den Forsten verlangte Ertrag so sehr überspannt, und mit dem Wachsthume der Hölzer in gar keinem Verhältnisse war, mithin für die Zukunft nicht ausdauren konnte, so hat man sich unter der itzigen Regierung genöthigt gefunden, die zur königlichen Casse fließende Summe ansehnlich herunterzusetzen. Ueberhaupt ist hier noch zu bemerken, daß aus den märkischen Waldungen jährlich viele Masten und große eichene Balken nach Hamburg geflößt werden.

Der ungemeine Ueberfluß an Holze verstattet übrigens außer den Potaschbrennereyen auch noch die Unterhaltung einer Menge von Theeröfen. Im Jahre 1784 befanden sich in der Churmark allein folgende Theeröfen: 1 in der Hangelsbergschen Heide im A. Fürstenwalde; 3 im rüdersdorfschen Forste; 3 im rädelschen Forste im A. Lehnin; der Müggeltheerofen im A. Cöpenick; 1 im sperenbergschen, und 1 im schönweidischen Reviere im A. Zossen; 1 in der schwarzen Heide im A. Beeskow; 1 im A. Stansdorfer-Heide; 2 bey Markgrafpieske; 1 auf dem Glubig; 1 bey Streganz; 1 im neuenhagenschen Forste; 2 Theeröfen bey Zschinka und Neu-Schadow; 1 in der altgolmschen Heide im A. Beeskow; 1 im cuners-

cunersdorfschen Forste im A. Saarmund; 1 in der jäniskenschen Heide, auch im Luckenwaldischen Busche und in der Dobrikowschen Heide im A. Zinna; 1 im A. Belitzfangischer Heide; 1 im Briesenschen, 1 im bornowschen, 1 im ober-, 1 im untermalzer, 1 im sarnower und bärenklauischen Reviere im A. Oranienburg; 1 im triestowschen Reviere; 1 bey Uhlenberg und 1 auf dem Reyherholze im A. Ruppin und Zechlin; 1 im tegelschen Forste im A. Mühlenbeck; 4 im zechlinschen Forste: 2 im ruthenickschen Forste; 1 in der benningsdorfschen Heide im A. Spandow; 4 im Liebenwaldschen Forste; 2 in der Biesenthalschen Heide; 1 bey Zotzen im Lüdersdorfschen Forste; 2 im reddelinschen Forste im A. Badingen; 2 im wandlitzschen Forste im A. Mühlenbeck; 1 im Liepschen Forste im A. Chorin; 5 im weitzschen Forste im A. Zechlin; 1 am großen Döllen im A. Zehdenick, 1 bey Letzlingen im A. Neuendorf, 2 im grünauischen Forste im A. Tangermünde, u. s. w.

Nicht minder gesegnet ist das Thierreich an allerhand wilden und zahmen, sowohl nutzbaren als schädlichen Thieren, und man muß gestehen, daß die Benutzung des Thierreichs, besonders die Viehzucht, fast den Hauptnahrungszweig der meisten Märker auf dem platten Lande ausmacht. Die Pferdezucht wird unter der itzigen Regierung durch die Einführung wilder Gestütte sowohl als auch durch Landgestütte mit größerer Sorgfalt betrieben. In der Mittelmark, einige gute Gegenden des Havellands und den Oderbruch ausgenommen, sind die Pferde klein und unansehnlich; in der Alt- und Uckermark aber findet man sie nach Verhältniß der Weide besser. Esel und Maulthiere braucht man hin und wieder in der Churmark zur Wirthschaft; und vorzüglich Maulthiere im königlichen Stalle zu Berlin. Zur Vervollkommnung der Pferdezucht hat Friedrich Wilhelm II., der itzt glorreichst regierende König, seit dem Regierungsantritte bis zum 17. December 1791 zu Errichtung

der

der Landgestütte und der Thierarzneyschule zu Berlin 843,386 Rthlr. auszahlen lassen, und gegenwärtig werden in den sämmtlichen eingeführten Landgestütten alle Frühjahre 21 bis 22,000 Bauerstütten von königlichen Hengsten bedeckt, wovon jährlich 11 bis 13000 Fohlen zu erwarten sind. Die Oberaufsicht darüber führt der verdienstvolle und erfahrne königl. Stallmeister H. Major von Lindenau.

Die Schaafzucht, ein Hauptgegenstand der Landwirthschaft in der Churmark, welche den Landwirth bereichert, ist besonders im Bees- und Storkow- und Teltowschen Kreise im blühenden Zustande. Die Märksche Wolle, welche die Grundlage der hiesigen guten Wollenmanufacturen macht, ist besser als andere deutsche Wollarten, aber schlechter als die schlesische. Im Beeskowschen Kreise fällt die feinste, die aber nicht so lang ist, als diejenige, welche man im teltowschen und stolpischen Kreise sammelt. Bereits Friedrich II. suchte die Schaafzucht dadurch zu verbessern, daß er Widder aus Spanien und England kommen ließ, s. B. I. S. 100. und noch itzt fährt man in Verfeinerung der Wolle durch spanische Schaafe fort: denn nur allein 1786 wurden zum Ankaufe derselben 22,000 Thlr. aus königlichen Cassen verwendet. Auf hundert Schaafe werden hier $7\frac{10}{11}$ Stein Wolle, jeder zu 22 Pfund, jährlich gerechnet. Im Jahre 1755 — 1756 hatte die Mark 1,152,192 Stück Schaafe, im Jahre 1779 bereits 1,282,870 Stück, und 1780 gar 1,377,952 Stück, und 1786 nach H. Kr. u. D. R. Borgstede oben angeführter statistischen Tabelle hatte die Churmark davon, die Summen der einzelnen Kreise zusammengerechnet, 805,476 Stück Schaafe, welche

Sum-

Summe jedoch geringer als die vom Jahre 1769 ist, wo die Churmark 15,705 Centner Wolle lieferte, da die im Jahre 1786 angegebene Summe nur höchstens etwas über 12,000 Centner würde liefern können. Im Jahre 1755—56 betrug der Gewinn der Wolle 77,093 Stein 10¼ Pfund, 1779 aber 99,514 Stein 3¾ Pfund, und im Jahre 1780 endlich 109,197 Stein 4¾ Pfund. Es ist nur zu wünschen, daß die Schaafmelkerey ganz eingestellt werden möchte, weil sie eine wahre Hinderniß der Veredelung der Schaafzucht ist.

Das Rindvieh ist in einigen Gegenden der Churmark, in der Altmark, im Oderbruche zu Königshof und bey Oranienburg groß und schön; allein in andern Gegenden, nach Verhältniß der Weide und der schlechten Abwartung, von so geringer Beschaffenheit, daß wenn z. B. ein schlesischer Bauer von drey Kühen 20 Rthlr. jährlich wenigstens Nutzen hat, der märkische dabey noch genöthigt ist, zu seinem und seines Gesindes Bedürfniß Butter und Käse von Fremden zu erkaufen. Nach der Borgstedischen Tabelle zählte man 1786 allein in der Churmark 144,635 Pferde, 98,332 Ochsen, 181,446 Kühe, 105,904 Stück junges Vieh, und 193,176 Schweine. Im Jahre 1779 waren bloß in den Städten 20,472 Pferde, 5,552 Bullen und Ochsen, 27,094 Kühe, 8,838 Stück Jungvieh, 43,002 Melkschaafe, 42,292 Hämmel und Güstevieh, 35,524 Schweine; und auf dem platten Lande, insonderheit auf den Domainen- und Rittergütern, 15,054 Pferde; bey den contribuirenden Ständen 107,352 Pferde, 85,672 Bullen und Ochsen, 140,928 Kühe, 82,594 Stück Jungvieh, 455,935

Melk-

Melkschaafe, 647,175 Hammel und Güstevieh, 167,249 Schweine.

Die ansehnlichen Waldungen liefern auch Wildpret im Ueberfluß; allein seit der unvergeßlichen Regierung Friedrichs II. ist der Wildstand dergestalt in ein Verhältniß mit dem Ackerbaue gesetzt worden, daß er hier nicht so, wie in manchen andern deutschen Provinzen, wo die Oberforstmeister und Wildmeister den armen Landmann tyrannisiren, die Landwirthe in einer Nacht um den Fleiß eines ganzen Jahres bringen kann. Von den verschiedenen Arten Wildpret findet man wilde Schweine, Dammhirsche und Hirsche häufiger als Rehe. Haasen sind überall in der Churmark, besonders um Wusterhausen; Füchse in allen Heiden und Gebüschen; ja auch wilde Katzen. An der Elbe, Havel und Nuthe halten sich Biber auf, die aber, weil sie den Fischen und Waldungen großen Schaden zufügen, nach einer Verordnung vom Jahre 1765 von jedermann geschossen und gefangen werden können, da sie sonst nach ältern Verordnungen von 1714 und 1725 sehr gehegt wurden; allein Fischottern giebts an den Ufern der Flüsse und Seen noch itzt häufig.

An Gänsen, Enten, sowohl zahmen als wilden, fehlt es keinesweges; aber die Hühnerzucht ist noch nicht hinreichend zum eigenen Bedürfniß. Von wildem Geflügel zeigen sich bisweilen in den großen Forsten Goldadler, hingegen Fischadler und Sperber sind häufiger. Im Havellande an der magdeburgischen Gränze hält sich der Eisvogel auf; Schwäne sind auf der Spree und Havel, auf dem Ucker- und den damit ver-

verbundenen Seen, auch auf dem Blindowsee; Störche finden sich häufig in den bruchigen Gegenden ein, z. B. im Oderbruche; Fischreiher, vorzüglich häufig in der fischreichen Churmark; Wald- und Heerschneppen, Kybitze hat man in Menge vorzüglich um Nauen, Brandenburg und Wrietzen, aber das Sammeln der Kybitzeyer, welche man für eine sehr schmackhafte Speise hält, darf zur Sicherheit der Eyer des andern Geflügels nur unter gesetzlichen Einschränkungen geschehen; Trappen, die den Getreidefeldern so schädlich sind, halten sich besonders an einigen Orten der Altmark auf und gehören hier noch zur hohen Jagd, da man sie im Chursächsischen Hochstifte Merseburg zum Besten der Feldbesitzer jedermann preisgegeben hat. Fasanen, die sonst blos in Fasanerien gehegt wurden, sind itzt hin und wieder in den Forsten zu Hause, besonders in der Altmark, um Prenzlow, Wusterhausen ꝛc. Doch werden sie auch noch itzt in besondern Fasanerien, z. B. in dem königlichen Thiergarten bey Berlin, auf den arnimschen Gütern zu Boitzenburg ꝛc. geheget. Auerhähne giebts hin und wieder in der Prignitz und Uckermark; Birkhähne hingegen häufiger in den großen Forsten der Altmark, Uckermark und Mittelmark, vorzüglich hier um Cremmen und Linum. Die Lerche hat man mit allen ihren Arten, und bey Nauen wird ein Lerchenfang gehalten; allein auch hier kommen sie den Leipziger und Hallischen weder an Menge noch an Güte bey. Jährlich werden im Anfange des Septembers bis zum eintretenden Winter 6 bis 8 Wochen, zuweilen auch länger, auf den Feldmarken Berge, Lietzow, Nauen, Bredow, Wustermark,

Dyrotz

Dyrotz im Havellande, Zuglerchen gefangen. Die Unterthanen zu Berge und Lietzow im A. Nauen müssen täglich 2 Wagen und 4 Pferde zu dieser Jagd stellen, welche vom Mittage an bis in die Nacht dauert, und die Stadt Nauen giebt täglich zum Treiben 30 Menschen. Die gedachten Gemeinen müssen auch die Lerchen nach Wustermark bringen, von wo sie nach der königlichen Küche geschafft werden. Allein der Fang ist auf keine Weise diese Anstalten werth. Denn im J. 1768 wurden 14 Schock; im J. 1769 zwar 24 Schock; im Jahre 1770 nur 6 Schock und 48 Stück, und 1771 wieder 14 Schock geliefert. Das Jagdzeug wird mit Amtsvorspann von Berlin hingebracht und zum Trockenen der Netze Holz aus den königlichen Forsten gegeben. Die Jäger erhalten für das Schock 1 Rthlr. 6 Gr. Fangegeld! und in Leipzig wird der Regel nach das Schock nicht theurer als mit einem Thaler bezahlt, wenn es gleich bisweilen zu geschehen pflegt, daß manchen Markttag das Schock mit 2 Thaler 16 Gr. auch nur mit zwölf Groschen bezahlt wird, je nachdem die Witterung dem Fange günstig oder nachtheilig gewesen ist. Krammetsvögel fängt man zur Herbstzeit häufig, aber nicht Ortolane, die blos in einigen Gegenden unweit Rathenow, bey Staats unweit Gardelegen, bey Rethen in der Altmark, und in der Mittelmark bey Wrietzen vorzüglich zahlreich angetroffen werden.

Schildkröten giebts in den hiesigen Seen, Pfuhlen und Teichen in Menge, z. B. in der Mittelmark in der Wublitz, bey Fahrland, im Ländchen Friesack und Rhinow, bey Wrietzen, in der Uckermark bey Boitzenburg und Herzfelde, so daß man

sie sogar nach Böhmen und Schlesien versendet. Lampreten, welche eigentlich in der Nordsee zu Hause sind, kommen im Frühjahre in die Elbe und die damit verbundene Havel; auch findet man sie in der Oder bey Schwedt, Freyenwalde, Wrietzen. Neunaugen werden häufig bey Oderberg gefangen. Störe gehen aus den Meeren in die Oder, Elbe und Havel, ja sogar in die Landseen, wo man sie häufig fängt. Aale sind in der Oder, aber nicht mehr so häufig, als vor Abtrocknung des Oderbruchs; in der Spree, Havel, Uckersee, Blindowsee ꝛc. Man fängt ihrer 2 Ellen lang und drüber und 8 — 10 Zoll dick. Geräuchert ist der Aal ein Gegenstand des Handels, und man trocknet ihn besonders in dazu angelegten Oefen innerhalb 24 Stunden. Quappen oder Aalraupen hat man fast in allen Wassern der Mark häufig und bisweilen 2 bis 3 Fuß lang und 10 bis 12 Pfund schwer, und die Leber dieses Fisches ist noch itzt ein Gegenstand des Handels. Der Baarsch ist ein fetter, schmackhafter und sehr gewöhnlicher Fisch in hiesigen Gewässern; der Zander eben so häufig, bisweilen 3 bis 4 Fuß lang, 16 bis 20 Pfund schwer, und wird sowohl frisch als geräuchert häufig versendet. Der Stichling — Gasterosteus aculeatus — findet sich sehr häufig, und kann da, wo er in Menge gefangen wird, zur Düngung der Felder, zum Thransieden, und mit Kleyen vermischt zum Entenfutter benutzt werden, denn zur Speise braucht man ihn selten. Welse fängt man in der Oder, Elbe und Plöwensee zu 70 — 120 Pfund schwer, und er ist der größte Fisch in süßem Wasser. Lachse sind eigentlich Seefische und treten blos zur Laichzeit in

die Flüsse, wo sie besonders in der Oder und Milde, welche letztern von fetterm und mildern Fleische wie jene sind, seltener aber in der Elbe gefangen werden. Ein gleiches gilt auch von der Lachsforelle. Die Teichforelle ist häufig in hiesigen Flüssen, z. B. bey Treuenbrietzen, Prentzlow, Boitzenburg ꝛc., woselbst man auch den Schnepel, einen zarten und wohlschmeckenden Fisch, antrifft. Maränen sind im Lindowschen See ohnweit Ruppin vorzüglich gut, und werden sowohl geräuchert als gesalzen versendet. Hechte giebts im Ueberfluß und sie machen eingesalzen oder geräuchert unter dem Namen Salz- oder Pöckelhecht einen beträchtlichen Gegenstand des Handels aus, der besonders von Frankfurt an der Oder aus getrieben wird. Auch die Eyer oder den Rogen bereitet man zu einer Speise zu, Retzin genannt; und man kann überdies auch Caviar daraus machen. Plätzen und Barben von 6 bis 8 Pfund sind eben so gemeine Fische als die Karpfen, die besonders in den Teichen bey Cottbus und Zossen gezogen werden. Zärthen — Cyprinus Vimba — kommen aus der Ostsee in die Oder und werden weit und breit versendet. Uebrigens hat man Gründlinge, Schleyen, Karauschen, Güster — Cyprinus Blicca — Raapfen — Cyprinus Aspius — von 10 bis 12 Pfunden vorzüglich in der Havel, Döbel oder Dübel, Rothaugen, Bleyen oder Brassen oft von 12 bis 15 Pfund, u. a. m. Krebse giebts ebenfalls in Menge, besonders um Oderberg, Wrietzen und Frankfurt von außerordentlicher Größe und gutem Geschmacke, deswegen sie auch ins Ausland verfahren werden.

Die *Bienenzucht* ist nicht allenthalben gleich stark, gedeihet aber am besten in einigen Gegenden der Altmark, so daß von andern Orten her Bienenstöcke dahin gebracht werden können. Auch halten sich mancherley Arten wilder Bienen in den hohlen Bäumen, an Ufern, in Mauerwerken und Höhlen in der Mark außer den Gartenbienen auf. In der Gegend von Berlin, wo so viel schöne Lindenalleen sind, wird bey reichlicher Lindenblüthe der vortreffliche weiße und stärkende Lindenhonig gewonnen. 1775 waren in der Churmark 41,940 Bienenstöcke; 1776 nur 40,866, weil die Bienen den Winter vorher und besonders bey dem auf die gelinde Witterung schnell erfolgten Froste häufig gestorben waren; 1777 zählte man auch nur 40,511 Bienenstöcke; 1778 aber 41,218; 1780 hingegen schon 51,667; im Jahre 1781 blos 48,893, und 1782 wieder 49,616 Stöcke, so daß von 1775 bis 1782 der Bienenstand mit 7,676 Stöcken sich vermehrt hatte.

In Ansehung des *Seidenbaues* endlich verweise ich auf B. I. S. 92. und ff. Im Jahre 1791/1792 gewann man in der *Churmark* 2934 *Pfund* und in der *Neumark* 623 *Pfund Seide*.

Die Hauptproducte, worauf sich der Wohlstand der *Neumark* gründet, liefert die *Viehzucht*; und in Ansehung des Viehstandes hat der königsbergsche, züllichausche, landsbergsche, friedbergsche, und ein Theil vom sternbergschen und crossenschen Kreise vor den übrigen neumärkischen Kreisen, wegen des an dieselben angränzenden Oder-, Netze- und Warthe-Stroms, einen Vorzug. Diese Stromgegenden liefern eine Menge vom besten Grase und Heue, wodurch die Einwohner in den Stand

gesetzt

gesetzt sind, nicht nur einen verhältnißmäßigen Viehstand zu unterhalten, sondern durch denselben auch ihren Feldern mehrere Fruchtbarkeit zu verschaffen. Die übrigen Kreise sind zwar nicht ganz von allem Heuschlage entblößt, indessen ist er doch an den kleinen Strömen geringer und von wenig Güte. Im Jahre 1763 zählte man in der Neumark nur 15,000 Pferde, 17,977 Ochsen, 22,241 Kühe, 308,112 Schaafe, 23,845 Schweine; und 1775 bereits 34,655 Pferde, 3195 Fohlen, 51,690 Ochsen, 70,967 Melkkühe, 51,470 Stück junges Vieh, 519,281 Schaafe, 86,116 Schweine, in allem 817,314 Stück, mithin gegen das Jahr 1763 mehr: 19,655 Pferde, 33,713 Ochsen, 48,726 Kühe, 211,169 Schaafe, und 62,270 Schweine. Der geheime Finanzrath von Brenkenhof unterhielt eine Zeitlang im Netzbruche spanische, barbarische und türkische Hengste zur Verbesserung der Pferdezucht; desgleichen friesische Bullen und sehr gute Büffel, auch türkische und tatarische Schaafe und Cameele, englische Schaafe, und englische Schweine. Seit dem Jahre 1775 hat sich der Viehstand so sehr vermehrt, daß man 1784 bereits an allerhand Vieharten eine Million annehmen konnte. Im königsbergischen Kreise, besonders in den an der Oder gelegenen Gegenden, desgleichen im Soldinischen, Züllichauschen, auch einem Theile des Crossenschen, findet man das stärkste Zugvieh; in den übrigen Gegenden hingegen sind Pferde und Ochsen kleiner. Die Schäfereyen liefern eine besonders feine, jedoch schlechtere Wolle, als in Schlesien und der Churmark. In einem Theile des arenswaldischen, im friedbergischen, soldinschen und landsbergischen Kreise ist die beste einschürige, in den einverleibten Kreisen aber die vorzüglichste zweyschürige Wolle. Bisher hat man auf die Veredelung des Schaafviehs und Verfeinerung der Wolle wenig Aufmerksamkeit

verwendet, und bey den meisten Schäfereyen ist auch das Schaafmelken noch beybehalten worden. Die gewöhnliche Raçe der neumärkischen Schweine ist klein und geringe.

An Wildpret ist kein Mangel, und die Fischereyen sind beträchtlich, nur haben sie in einigen Gegenden durch die Arbeiten an der Oder, Netze und Warthe in etwas abgenommen. Forellen giebts in mehrern Gewässern, z. B. in der Palze bey Friedberg, in der Pilo bey Zacharin im Dramburgischen, in der Pleiske bey Sandow, im Mühlenfließe bey Lietzogöricke 2c. In der Rega bey Schievelbein werden sie an den hineingehenden Bächen, indem sie dem frischen Wasser entgegengehen, bisweilen häufig gefangen, und um Cartzig und Himmelstadt fast überall. Schnepel fängt man in der Drage bey Neuwedel, Callies und Fürstenow; sehr große Karpfen in einem See ohnweit Callies; Zärthen oder Gäsen besonders um Cüstrin und in der Drage; Schmerlen in der Pilo bey Zacharin, im Grieselfließe im Crossenschen, im Goldwasser bey Zilenzig, in der Rega 2c. Uebrigens hat man auch Aale, Neunaugen, Muränen, Welse, Lachse, aber Störe sind seltener als in der Churmark.

Der Seidenbau wird immer beträchtlicher. Im Jahre 1781 gewann man an reiner gehaspelter Seide 833 Pfund $9\frac{1}{2}$ Loth; 1782 bereits 1361 Pf. $2\frac{1}{8}$ Loth; im Jahre 1781 an Floretseide 140 Pf. 28 Loth; 1782 aber 238 Pf. $13\frac{1}{2}$ Loth; 1781 an Seidengrains 34 Pf. $3\frac{1}{4}$ Loth, 1782 aber 41 Pf. $22\frac{1}{2}$ Loth. Im Jahre 1781 hatte man in der ganzen Provinz 111,551 laubbare und unlaubbare Maulbeerbäume, 1782 aber wegen des verursachten Wasserschadens nicht mehr als 108,814 Stück.

Die Bewirthschaftung des Ackerbaues wird aus nachstehendem Verzeichnisse der Ackerzahl und der

der Einsaat am besten übersehen lassen. Der ganze neumärkische Ackerbetrag beläuft sich ohngefähr auf 25,107 Hufen, oder 753,210 soldinische Morgen, jeden zu 300 Quadratruthen und jede wieder zu 14 Fuß 2 Zoll gerechnet; die Anzahl des steuerbaren Ackers des Bauerstandes betrug 1783 allein 16,738 Hufen, und den Werth aller Landgüter schätzte man 1784 auf 8,455,314 Rthlr. Im Jahre 1781 säete man 976 Wispel 10 Scheffel 2 Metzen Weizen, 14,959 W. 14 S. 8 M. Roggen; 5,295 W. 21 S. 14 M. Gerste; 4922 W. 16 S. 2 M. Hafer; 1,112 W. 21 S. 9 M. Erbsen; 782 W. 14 S. 5 M. Buchweizen; und überdies auch viel Hirse, Hanf und Leinsaamen; allein der Kleebau ist noch eine Seltenheit. In einigen Gegenden führte Brenkenhof den archangelschen Roggen ein, wovon man auf ein Stück Landes von einem Berliner Scheffel Einsaat nur höchstens 9 Metzen nöthig hat, und doch das funfzigste Korn erndtet. Dieser Roggen hat zwar ein etwas unvollkommenes Ansehen, aber er giebt doch vortreffliches Brodt. Den Weinbau treibt man zu Landsberg an der Warthe, zu Weteritz, Neuwedel, Königswalde und um Cüstrin, Crossen und Züllichau, am meisten aber wird der bey Königswalde erbaute Wein geschätzt. In der Kette von unfruchtbaren Sandhügeln, welche sich von Cüstrin bis Bromberg ziehn, legte Brenkenhof einen Weinberg von 20 Magdeburg. Morgen mit so gutem Erfolge an, daß er von der Zeit an, als die Stöcke zu tragen anfingen, jährlich gegen 800 rheinl. Quart Wein, an Werthe gegen 200 Thlr. gewann. Der Wein selbst bekommt eine schöne dem Burgunder völlig ähnliche Farbe, übertrifft den Grünberger in Schlesien und kommt dem Meißner an Güte gleich. Dieser glücklich ausgefallene Versuch bewirkte die Anlegung noch eines andern, worüber aber der thätige Brenkenhof starb.

Die Waldungen sind sehr beträchtlich, und besonders ansehnlich sind die massinschen, quartschenschen, vietzischen, cartzigschen, marienwaldschen und driesenschen, theils königlichen, theils adlichen, theils städtischen Forste.

Aus dem Mineralreiche findet man rothe Erde zwischen den Dörfern Langenpfuhl und Zehren an der pohlnischen Gränze, und beym Dorfe Gleißen eine Meile von Zielenzig im Sternbergischen; Torf im Dramburgischen ꝛc. Thon, Lehm, Kalk, Alaun und Walkererde in verschiedenen Gegenden, so wie Bernstein bey Schlagenthin, und Eisen im Cottbusschen und Landsbergschen.

§. 8.

Manufacturen, Fabriken und Handlung.

Eine sehr große Anzahl Menschen werden in der Mark Brandenburg nicht nur nützlich beschäfftigt, sondern auch ernährt durch die vortrefflichen und zahlreichen Manufacturen und Fabriken, welche größtentheils von den aufgenommenen reformirten Franzosen eingeführt worden sind und vorzüglich zu Berlin und Potsdam ihren Hauptsitz haben. Sie liefern Leinewand, Leinendamast und feine Kanten von Zwirn; Tücher und mancherley theils ganz, theils halb wollene Zeuche; Cattune und Zitze, Hals- und Schnupftücher; Cannefas und Barchent, Baumwollen-Sammet, Plüsche und Fälbel; seidene Strümpfe, Schnupftücher, Borden und Bänder; ganz- und halbseidene Waaren; alle Arten Golddrath und Stickereyen; Tapeten, Tressen, Leder, Hüte, Taback, Zucker und allerhand Farbewaaren, vielerley Waaren in Eisen, Stahl, Messing

sing und Kupfer, Spiegel, Glas, Porcellan, Steingut u. s. f. Am erheblichsten sind freylich die Wollenmanufacturen, zu deren besserer Erhaltung die Ausfuhre der Wolle ohne Unterschied verboten ist. Sie waren schon in ältern Zeiten in sehr blühendem Zustande: denn 1581 bis 93 zählte man in den Städten Brandenburg, Prenzlow, Angermünde, Templin, Lychen, Strasburg, Zehdenick, Lindow und Wusterhausen über tausend Tuchmacher, welche jährlich mehr als 200,000 Stein Wolle brauchten, ohne was die Wollarbeiter anderer märkischen Städte, deren Anzahl noch größer war, verbrauchten. Vorzüglich aber wurden diese Manufacturen durch die eingewanderten reformirten Franzosen, wie andere Gewerbe, vervollkommnet. Durch sie erhielt man Tuchmacher von feinen Tüchern, nebst dazu nöthigen Spinnern, Walkern, Tuchscheerern, Tuchbereitern, Wollkämmern und Wollkratzern; Etamin-, Serge- und andere leichte faßonirte Zeuchweber, nebst dazu gehörigen Sortirern und Spinnern; Hutmacher von feinen Hüten aus Biber-, Caninchen- und Haasenhaaren; Mützen-, Handschuh- und Strumpfweber auf stählernen Stühlen u. s. w., welche außer Berlin in die Landstädte Stendal, Brandenburg, Cöpenick, Angermünde und Prenzlow vertheilt, mit Häusern, Ländereyen und mit Walkmühlen, Pressen, Färbereyen, Waarenmagazinen ꝛc. auf landesherrliche Kosten versehen wurden. Ueberdies kamen noch von andern Künsten und Handwerken Bandmacher, französ. Buchbinder, Bildhauer, Confituriers, Corduanmacher, Seiden-Droguetmacher, Seidenstoffmacher, Färber, Flohrmacher, Formschneider, Gold- und Silberarbeiter in großen und kleinen Galanteriewaaren, Drathzieher, englische, französische und dänische Handschuhmacher, Juwelirer, Kupferstecher, Lohgerber, Lackirer, Nätherinnen in Marseillenätherey, Beuteltuchmacher für die Müller, Messerschmiede, Stahlarbeiter, Seidenbauverständige, Scheerenschmiede und Schleifer, Steinschneider, Sticker

in allen Arten, Tapetenmacher in Haute und Baselice, Tapetennäherey, Tapezierer, Tabacksbauer und Spinner, Wachsleinwandmacher, Wachsbleicher ꝛc. Die schöne Spiegelfabrik zu Neustadt an der Dosse legte Du Moorcau an, der zwar kein Refugirter war, sich aber zur Colonie hielt. Mit den böhmischen und salzburgischen Colonisten wurde zum Theil auch die Baumwollenspinnerey und Weberey eingeführt, u. s. w.

Im Jahre 1780 beschäfftigten in der Churmark z. B. die Manufacturen und Fabriken überhaupt 10,574 Stühle und 19,076 Arbeiter ohne Spinner, Weber und Arbeiter auf dem Lande; da im Jahre 1779 nur 9,845 Stühle mit 18,098 Arbeitern im Gange gewesen waren, welche für 7,661,438 Thlr. Waare verfertigten, wovon für 1,835,618$\frac{1}{2}$ Thlr. ausgeführt wurden.

Im Jahre 1780 hat man in der Churmark 49,602 Stein feine Wolle, 60,636$\frac{1}{2}$ Stein mittlere Wolle und 61,309$\frac{1}{2}$ Stein grobe, in allem 171,548 Stein verarbeitet, und daraus gewebet 41,161 Stück Tücher und Kersey; 354 Stück Rasche; 11,981 Stück Boye, Friese, Flanelle; 8,097 Stück Calemanke, Camelotte, Schalon, Sersche, Etamin ꝛc., 12,793$\frac{1}{4}$ Dutzend Strümpfe, 145,560 Stück Hüte, die insgesammt einen Werth von 2,708,433$\frac{3}{4}$ Thlr. hatten, davon für 1,966,448$\frac{5}{8}$ Thlr. innerhalb des Landes und für 661,427$\frac{5}{12}$ Thlr. außerhalb Landes abgesetzt wurden.

An Leinengarn sind im Jahre 1779 verarbeitet worden 34,754$\frac{1}{2}$ Schock; im J. 1780 nur 29,669$\frac{3}{4}$ Schock, wovon erstere einen Werth von 119,913 Thlr. und letztere von 146,190 Thlr. hatten. Hiervon wurden im Jahre 1779 im Lande für 109,244$\frac{1}{2}$ Thlr. und 1780 für 131,185 Thlr., im Auslande aber 1779 für 10,242$\frac{1}{2}$ Thlr. und 1780 für 14,679 Thlr. abgesetzt. Unter den Einwohnern der churmärkischen Städte befanden sich

im

im Jahre	1756.	1774.	1777.
Tuchmacher-Meister . . .	1733	1633	1671
— Gesellen . . .	455	419	483
Zeuchmacher-Meister . .	318	319	327
— Gesellen . .	1833	1603	1795
Strumpfmacher-Meister . .	241	235	209
— Gesellen . .	226	138	147
Hutmacher-Meister . . .	195	206	207
— Gesellen . . .	80	104	115

Außer Berlin und Potsdam, von welchen unten das nöthige folgen wird, waren in der Churmark 1779 in der Seidenmanufactur gangbare Stühle in Sammet 9, in seidenen Zeuchen 108, in seidenen Bändern 2, in halbseidenen Bändern 5, in allem 124. Auf denselben verfertigten 146 Arbeiter für 97,709 Thlr. Waare, wovon für 76,440 Thlr. im Lande blieb und für 19,349 Thlr. außerhalb Landes ging. Von Baumwollenen Waaren verfertigten 652 Arbeiter auf 29 Stühlen Cattun, auf 3 Stühlen Canefas und auf 108 Stühlen Barchent. Der Werth ihrer Waaren betrug 76,706½ Thaler, davon für 52,559½ Thlr. im Lande blieben, und für 15,121 Thlr. ins Ausland gingen. An Leder, Tapeten, Stickerey, Fayence, Pfeifen, Stahl und Eisen lieferten 872 Arbeiter für 294,598¾ Thlr. Waare, von welchen das Ausland für 46,376 Thlr. kaufte, für 167,109¼ Thlr. aber im Lande blieben. Mit Einbegriff der bey der Beschreibung von Berlin und Potsdam vorkommenden Angaben sind 1779 in der ganzen Churmark überhaupt zu den auf 9,845 Stühlen und von 18,098 Arbeitern verfertigten Manufactur- und Fabrikwaaren an einländischen Materialien für

2,225,

2,225,643$\frac{19}{24}$ Thaler, und an ausländischen für 2,404,560$\frac{1}{3}$ Thlr. verbraucht worden. An mehrern Orten giebts auch beträchtliche Bierbrauereyen und Brandweinbrennereyen, so daß man 1779 in den Churmärkschen Städten allein 4271 Braustellen, und 3,431 Brandweinblasen zählte. Zu Berlin sind auch vorzügliche Mahler, Bildhauer, Kupferstecher, Juwelirer, Goldschmiede, Emaillearbeiter, Verfertiger guter mathematischer Instrumente, gute Wagner, deren Kutschen in ganz Deutschland bekannt sind ꝛc.

In der Neumark verfertigt man unter andern Waaren vornehmlich viel Tuch, insonderheit zu Cottbus, Züllichau, Reppen, Callies, Drossen, Driesen, Friedeberg, Falkenberg, Königswalde, Crossen, Berlinchen, Arenswalde, Beerwalde, Bernstein, Boberberg, Sommerfeld, Soldin, Zielenzig, Steven, Neudamm ꝛc., und seit mehrern Jahren verbessern sich die in der Neumark befindlichen Wollenmanufacturen ungemein. Zu dieser Verbesserung hat die seit 1769 versuchte Einführung der Spinnerey auf großen Rädern nach schlesischer Art sehr viel beygetragen, weil die Tücher viel feiner werden und mehr in die Augen fallen. Zu mehrerer Aufmunterung in dieser hier vorher unbekannten Spinnart ließ König Friedrich II. im Jahre 1769 den Tuchmachern in Cottbus bekannt machen, daß diejenigen, welche aus Kniestreicher-Garne — so nennt man jenes gesponnene Garn — Tücher machen wollten, die Spinn-Utensilien nicht allein geschenkt erhalten, sondern auch für die aus solchem Garne gemachten Tücher eine Prämie empfangen sollten. Allein anfangs fehlte es an Leuten, die eine gute Kenntniß

von

von dieser Spinnerey hatten, daher konnten erst 1771 die ersten Spinn-Utensilien nebst 168 Thlr. 20 gr. Prämien für Kniestreicher ausgetheilt werden. Die Prämien für die aus diesem Gespinnste gewebten Tücher betrugen ebenfalls in gleicher Zeit 552 Thlr. Uebrigens fehlt es immer noch an Spinnern, weil die meisten zur Kniestreicher-Arbeit noch nicht gewohnt sind. Die Wollenzeuch-Manufacturen in Calemanken, Camelotten, Serschen ꝛc. sind in der Neumark von geringer Bedeutung. Von den hierin befindlichen 94 gangbaren Stühlen hat die zu Landsberg im Jahre 1765 angelegte Manufactur 40 im Umtriebe, und ihre Waaren gerathen sowohl im Zeuche selbst, als auch in Farben und der Appretur, sehr gut, so daß sie bey Ausländern theils auf den Messen, theils durch Bestellung, guten Absatz finden. Wollene Mützen und Strümpfe werden in verschiedenen Städten der Provinz, zusammen auf 42 Stühlen gewebt. Von allen diesen Manufacturen waren im Jahre 1780 in der Neumark gangbare Weberstühle in Tuch 1711 Stühle — im Jahre 1783 waren 1760 — und in Friesen, Boys und Flanellen 5 Stühle; in ganz wollenen Zeuchen 88 Stühle, in halbwollenen Zeuchen 2; in Strümpfen und Mützen 25 — im Jahre 1783 waren 42 — und in Hüten waren 54 Arbeiter beschäfftigt. Diese haben im Jahre 1780 für 672,270 Thlr. Waaren verfertigt, wovon für 399,410 Thaler in dem Lande, und für 272,860 Thaler außerhalb Landes verkauft wurde; im Jahre 1783 hingegen für 717,453 Thaler, von welchen für 444,307 Thlr. im Lande blieben, und für 273,146 Thlr. außerhalb Landes gingen. In dem letztgenannten Jahre verarbeitete man an feiner Wolle 15,467 schwere Stein — à 22 Pfund wie oben — 37,278¼ Stein mittlere, und 14,800½ Stein grobe Wolle, und verfertigte daraus 49,925 Stück Tücher

und

und Kersey, 1174 Stück Rasche, 1351½ Stück Boys, Friese und Flanelle, 1775½ Stück Calemanke, Camelotte, Chalons, Serge und Etamins, 1772¾ Dutzend Strümpfe, und 18,478 Stück Hüte. Baumwollen-Manufacturen sind von Erfurter Colonisten zu Königsberg und Landsberg errichtet worden, aber noch nicht recht gediehen, weil die Einwohner hiesiger Gegend nicht sehr zu dieser Art Spinnerey geneigt sind. Jedoch glaubt man, daß sie besser in die Höhe kommen werden, weil die Einfuhre der $\frac{5}{4}$ breiten Nesseltücher zu ihrem Besten verboten worden ist. Im Jahre 1780 war die Anzahl der gangbaren Stühle in Nesseltuch 3, in baumwollenen Strümpfen, Mützen und Handschuhen 6, in allen 9 Stühle, welche mit Einbegriff der Spinner 66 Arbeiter beschäfftigten. Im Jahre 1780 verfertigten sie für 1,193 Thlr. Waaren, wovon für 296 Thlr. außerhalb Landes gingen; und im Jahre 1783 lieferten sie für 1,581 Thlr. Waare, die blos im Lande verkauft wurde. Die Leinwandmanufacturen beschäfftigen ebenfalls viele Menschen, ob sie schon meistens nur für Lohn weben und im Jahre 1780 hatten diejenigen Leinweber, welche blos Waare zum feilen Verkauf wirkten, 220 Stühle im Gange. Diese befinden sich zu Cottbus und auf den dortigen Kreisdörfern, und verfertigten im Jahre 1780 für 19,662 Thlr. Leinwand, theils für Cottbusser Färbereyen zu couleurter oder steifer Leinwand, theils zum rohen Verkauf. Denn der Flachsbau und die Spinnerey wird sowohl im cottbusschen Kreise als auch in der benachbarten sächsischen Niederlausitz stark betrieben; nur fehlt es den Cottbusschen Webern an hinlänglichem Absatz für ihre Waaren. Im Jahre 1780 waren überhaupt bey den Lohnwebern und den auf eigene Hand arbeitenden gangbare Leinweberstühle von ordinairer Leinwand 969, von Leinendamast 6; und Arbeiter mit Einschluß der Spinner 895. Diese haben für 32,899 Thlr. Waare verfertigt, wovon für 30,713 Thlr. im Lande blieben und für 2186 Thlr. außer-

außerhalb Landes gingen. Auf dem Lande befanden sich 1783 in Leinwand 462 Stühle, in Leinendamast 13, in buntem Damast 1, welche zusammen mit 464 Arbeitern für 17,989 Thlr. Waare verfertigten, die alle im Lande blieb. Die Ledergerberey wird gegenwärtig blos von einzeln in den Städten wohnenden Loh- und Weißgerbern größtentheils zum inländischen Verbrauch getrieben. 1780 beschäfftigte sie 126 Arbeiter, welche für 51,579 Thlr. Waare absetzten wovon für 11,189 Thlr. aus dem Lande gingen; 1783 zählte man 126 Lohgerber und 68 Weißgerber, welche für 73,846 Thlr. Waare lieferten, und hievon für 61,185½ Thlr. im Lande, für 12,660½ Thlr. aber außerhalb Landes verkauften. Im gedachten Jahre 1783 waren überdies in der Neumark 3 Wachsbleichen, 3 schwarze Seifenfabriken, 2 Tapetenmanufacturen. Die Pfeifenfabriken beschäfftigten 50 Arbeiter, die Stahl- und Eisenwerke 18 Arbeiter, und beide lieferten für 38,647 Thlr. Waare, wovon im Lande für 26,647 Thlr. und außerhalb Landes für 11,866 Thlr. verkauft wurde. Man macht auch Tuchmacherkämme und zwar im Jahre 1783 für 3,492 Thlr. von welchen für 2758 Thlr. im Lande blieben und für 734 Thlr. aus dem Lande gingen. Auch die Bierbrauerey und Brandweinbrennerey beschäfftigt viele Menschen.

Die Handlung, s. B. I. S. 127. ff., ist in der Mark Brandenburg, nach Schlesien, in den preußischen Landen am beträchtlichsten. Im Jahre 1779 wurden in der Churmark für 1,835,628⅔ Thaler Manufactur- und Fabrikwaaren ausgeführt. Die hiesigen Wollenwaaren sind außer Deutschland auch in der Schweitz, Italien und im nördlichen und östlichen Europa sehr beliebt; ja im britisch-

tisch-amerikanischen Kriege kauften 1778 amerikanische Commissionäre in Berlin für 1½ Million Thaler Tücher und 1779 noch eine große Summe der gröbsten Brandenburgischen Tücher auf.

Das Holz ist einer der vorzüglichsten Ausfuhrartikel aus der Mark, über welchen die Haupt-Nutzholz-Administration die Aufsicht führt. Diese versendet eichene, kieferne und andere Balken, Schiffsplanken, Stabholz, Klappholz, Bretter ꝛc., und dies nicht allein aus der Churmark, sondern auch aus den übrigen Preuß. Provinzen und den benachbarten pohlnischen, sächsischen, anhaltischen, braunschweigischen Landen. Alle diese Holzwaaren werden in den Flößgraben, Flüssen und Strömen nach Hamburg geflößt, wo ein königlich preußischer Holzmarkt ist. In Ansehung des einländischen Holzes hat die königl. Administration zum Besten der Preußischen Holzhändler sich des Vorkaufsrechts begeben, allein beym ausländischen Holze, welches sie nach Hamburg und Stettin schicken, müssen sie beym ersten Gränzzolle 50 Procent erlegen. In manchen Jahren hat dieser Holzhandel bis 1,200,000 Thlr. betragen, in gewöhnlichen Jahren aber ¼ weniger. Von dem preußischen Holzmarkte zu Hamburg geht das Holz nach Holland, England, Frankreich, Spanien und Portugal. Die Holländer suchen besonders Balken, Schiffsplanken und Stabholz, die übrigen aber alle Sorten, und das büchene Stabholz geht besonders über England und Frankreich nach den westindischen Inseln, von welchen ihre Producte in den daraus verfertigten Fässern wieder nach Europa verschickt werden.

Außerdem wird noch frischer Taback und eine Menge Manufactur- und Fabrikwaaren verfahren

ren, wovon bey Berlin mehr gesagt werden wird. Die Einfuhre der fremden Waaren ist übrigens in der Mark wie in den übrigen Preuß. Landen sehr eingeschränkt, s. B. I. S. 130. ff.

Eine vorzügliche Erleichterung des Waarentransports verschaffen die schiffbaren Ströme und Canäle in den Preußischen Landen überhaupt, s. B. I. S. 60. ff. und in der Mark Brandenburg besonders, s. ob. §. 5. S. 456. ff. und die Handlungsgeschäffte selbst werden theils durch die 1765 zu Berlin errichtete Giro- und Leihbank, theils durch die seit 1772 bestehende königliche Seehandlungsgesellschaft, theils durch die seit 1765 errichtete Assecuranzcompagnie und theils durch die 1769 zu Emden errichtete Heringsgesellschaft befördert. Von allen diesem mehr bey Berlin.

In der Neumark wird die Handlung durch die Messe zu Frankfurt an der Oder vorzüglich und auch durch die Messen zu Leipzig, Magdeburg, Braunschweig, Frankfurt am Mayn ungemein befördert. An diese Orte gehen besonders viel feine und grobe Tücher, die mittel- und ordinären Tücher aber vorzüglich stark nach Rostock und Lübeck. Zwischen den Messen wird sonst noch eine größere Anzahl Tücher auf Bestellung nach gedachten Orten, desgleichen nach Königsberg in Preußen zum Debit versendet. Welche Waaren überhaupt ausgeführt werden, ist am besten aus oben angeführten Verzeichnissen der Manufactur- und Fabrikwaaren zu ersehen. Im Jahre 1783 betrug aller Absatz der in der Neumark verfertigten Waaren nach dem Aus-

lande über 300,000 Thaler; allein für ausländische rohe Materialien gingen auch über 182,000 Thaler außer Landes. Zu den übrigen Ausfuhrartikeln gehören ebenfalls Holz, Getreide, Vieh, fett und mager, Fische, Bier ꝛc. Im Jahre 1752 betrug der Werth der in der Neumark eingeführten Waaren 205,078 Thlr. 12 gr., davon blieben für 187,390 Thlr. 22 gr. im Lande und für 17,687 Thlr. 14 gr. gingen außerhalb Landes.

Wegen der Münzverfassung sehe man B. I. S. 127. ff. nach.

Zur Unterstützung der Manufacturen und Fabriken in der Churmark hat König Friedrich II. während seiner Regierung 2,444,715 Thlr. verwendet, als: zu Seidenzeuch- und Flohrmanufacturen 286,118 Thlr., zu Seidenstrumpfmanufacturen 27,818 Thlr., zu Bandmanufacturen 1,550 Thlr. Zu Manufacturen in Cattun-, Manchester-, Canefas und Barchent 169,885 Thlr.; in wollenen Zeuchen 31,485 Thlr.; in Plüsch 1991 Thlr.; in Leinwand 18,865 Thlr.; in Leder 27,718 Thlr., zu Geraer Zeuchen 77,307 Thlr., zur Uhrfabrik in Berlin und Friedrichsthal 141,235 Thlr., zu Seiden- und andern Färbereyen 14,729 Thlr., zu türkisch-Garnfärbereyen in Berlin und Caput 30,000 Thlr., zu Seidenmühlen in Berlin 54,000, zur Stahlfabrik 3,490, zur Lakirfabrik 11,660, zur Papierfabrik in Spechtshausen 56,000 Thlr., der Tapeten-, Gold-, Silber- und bunten Papierfabrik 2530, zur Ofenfabrik in Charlottenburg 9728 Thlr., zu einer Schriftgießerey 2842 Thlr., zu verschiedenen kleinen Anlagen 6878 Thlr., zu Anlegung eines Seidenmagazins 80,000 Thlr., Pensionen und Miethgelder für Manufacturisten 242,000 Thlr., Prämien, Stuhl- und Douceurgelder für seidene Waaren 1,140,000 Thlr., zu Seidengrains und Seidenprämien 7786 Thlr. In der Neumark hat der K. Friedrich noch mehr zum Aufkommen derselben aufgewendet.

§. 9.

§. 9.

Landesverfassung.

Landesherr ist bekanntlich der König von Preußen als Churfürst des heil. Röm. Reichs, siehe B. I. S. 43 und 194. ff. und die Churwürde selbst ruhet auf der Churmark. Zu jenen genannten Vorzügen gehört auch noch dieser, daß das Haus Brandenburg eben so wie Oesterreich alte Zölle zu erhöhen und neue anzulegen das Recht hat.

Die Hof- und Erbämter in der Mark Brandenburg sind folgende:

Erbmarschälle sind die Gänße, edle Herren von Putlitz;
Erbkämmerer die Grafen von Schwerin;
Erbschenken die von Hacken,
Erboberküchenmeister die von der Schulenburg;
Erbtruchsesse seit 1763 die von Grävenitz;
Erbschatzmeister die von Schenk;
Erbjägermeister die von der Gröben.

Da von den zur Regierung der Preußischen Lande gehörigen Landescollegien, welche größtentheils in Berlin ihren Sitz haben, bereits B. I. S. 194. und 210. ff. das nöthige beygebracht worden ist, so habe ich hier nur noch diejenigen einzuschalten, welche die Regierung der Mark Brandenburg insonderheit angehen. Allein ehe ich dies thun kann, muß ich vorhero noch zur Vermeidung alles Mißverständnisses einige Bemerkungen über den Unterschied der Städte und einige andere Orte beyfügen.

Wenn im Namen der Städte bey öffentlichen allgemeinen Angelegenheiten etwas überlegt, bestätiget und unterschrieben werden soll, so pflegen itzt die Hauptörter der Mark in Ablegung ihrer Stimmen und in der Unterschrift in folgender Ordnung zu folgen: 1) Berlin mit Cöln, welches aber, wegen dieser ersten Stelle, der Stadt Brandenburg, welcher sie als ältesten Hauptstadt ehedem gehörte, einen Revers ausstellet; 2) Brandenburg, 3) Stendal, 4) Prenzlow, 5) Perleberg, 6) Ruppin, 7) Cüstrin. Ueberdies werden die Städte in Unmittelbare oder Immediate und Mittelbare oder Mediate eingetheilt. Die immediaten haben folgende drey Hauptkennzeichen: 1) sie stehn unmittelbar unter dem Landesherrn und desselben hohen Collegiis, und keinesweges unter der Gerichtsbarkeit eines königlichen oder prinzlichen Amtes oder eines adlichen und Lehngerichtes, ihr Magistrat hat selbst die hohen und niedern Gerichte, von welchen die Appellation unmittelbar entweder an das churmärkische Kammergericht oder an das altmärkische Obergericht, oder an das uckermärkische Obergericht, oder an die neumärkische Regierung geht; und dies kann man die juristische Unmittelbarkeit nennen, so wie man die folgende die Finanzunmittelbarkeit nennen darf, weil 2) die Bürgerschaft der immediaten Städte von allen Diensten, Lasten und Abgaben der Unterthanen auf dem Lande oder der Kreise frey ist; und 3) sind sie im landschaftlichen Sinne deswegen immediat, weil sie auf Huldigungs-, Land- und Kreistagen durch Deputirte erscheinen, um zu huldigen, zu rathen und Stimme zu geben, und gehören also zu

den

den Landständen, welche von dem Landesfürsten selbst oder in seinem Namen eingeladen werden. Indessen findet man nicht bey allen Immediatstädten diese drey Eigenschaften: z. B. Strasburg hat gar keine Gerichtsbarkeit, sondern bloß mit Polizeysachen zu thun, und einen Erbrichter, wird aber dennoch zu den Immediatstädten gerechnet. Im juristischen Sinne ist diejenige Stadt schon immediat, deren Magistrat auch nur einen Theil an den hohen und niedern Gerichten hat, wie Lenzen z. B. nur $\frac{1}{3}$ an denselben, oder nur die Civilgerichtsbarkeit, wie Trebbing, Zossen und Mühlrose rc., oder nur die Gerichtsbarkeit in caussis voluntariis et tutelaribus besitzt, wie Alt-Landsberg. Auch dies ist schon eine Art der Unmittelbarkeit, wenn der Magistrat oder die Commun einer Stadt nur bey dem Landesfürsten oder dessen hohen Gerichtshöfen verklagt werden kann. Die Städte Wittstock und Fürstenwalde werden im juristischen Sinne für völlig immediat gehalten, ohnerachtet sie ehedem nicht unmittelbar unter dem Landesfürsten, sondern unter Bischöfen gestanden haben. Gewisse Städte hinwiederum sind zwar im juristischen Sinne unmittelbar, aber nicht im Finanzsinne. Wittstock, Freyenwalde, Alt-Landsberg, Müllerose, Seelow, Zossen, welche das Kammergericht zu den immediaten rechnet, müssen verschiedene Abgaben des platten Landes tragen, z. B. erstere den zwölften Theil des platten Landes der Prigniß, die andere zu jeden aufzubringenden 100 Rthlr. 6 Rthlr. 13 gr. 9 pf. rc., und werden von der Kriegs- und Domainenkammer zu den mediaten gezählt; eben so auch der Theil der Stadt Charlottenburg, welcher Lützen oder Lützow heißet. Eben diesen Städten mangelt auch das 3te Kennzeichen der immediaten Städte. Denn in einigen Immediatstädten müssen die Bürger Kornpächte an auswärtige Edelleute und an andere geben, z. B. wie Wusterhausen an der Dosse; und merkwürdig ists, daß die Immediatstadt Potsdam nicht zum Corpore der Städte gehöret, und keine Deputirte zu der Landschaft schicket.

Mediatstädte sind im juristischen Sinne alle diejenigen Städte, welche unter der Gerichtsbarkeit eines königlichen und prinzlichen Amtes oder

eines Adelichen stehen; im Finanz- und landschaftlichen Sinne aber alle Städte und Flecken, welche zum ritterschaftlichen Corpore contribuiren. Sie werden zu keinen Huldigungs-, Land- und Kreistagen gezogen, und müssen sich gefallen lassen, was ihre Lehns- und Gerichtsherrn, oder die Aemter, zu welchen sie gehören, beschließen. Selbst die Brau-Ziese, Kriegsmetze, Consumtions- und Handlungs-Accise, welche sie geben, ist eigentlich Contribution, und geht eben so, wie die Contribution der Dörfer, in die landschaftliche Steuercasse. Sie sind niemals ganz frey vom Cavalleriegelde, von Fouragelieferung, Kriegsfuhren und Vorspann; sie sind auch zu wirklichen Diensten beym Amte oder Hofe, zu Jagden, Wachten rc. verpflichtet; und ihre Befreyung ist eine Wohlthat ihrer Lehnbesitzer. In Justiz- und Polizeysachen endlich haben sie mehr oder weniger Privilegien und Rechte, ja sie sind wol gar in Ansehung derselben mehr oder weniger immediat. Es ist gewöhnlich, daß sie zum Theil Städtchen oder Städtlein genannt werden, allein bey dieser Benennung muß man nicht etwa an ihren Umfang und ihre Häuserzahl denken: denn in Ansehung dieses Umstandes übertreffen manche dergleichen Mediatstädtchen die Immediatstädte an Größe.

In Oberdeutschland bekommt ein jedes großes Dorf den Namen Flecken, und eben daselbst nennet man diejenigen Orte Marktflecken, oder kürzer Märkte, welche in Ober- und Niedersachsen und in Westphalen Flecken heißen. In der Mark pflegt man die Flecken, welche gewisse Stadtgerechtigkeiten haben, von den Flecken ohne Stadtrecht zu unterscheiden. Die erstern sind wahre Städte — oppida — daher auch in der Altmark z. B., und zwar selbst beym Obergerichte, die Oerter Arendsee, Arneburg, Bismark, Calbe, Apenburg und Betzendorf eben sowol Städte als Flecken genannt werden, obschon die zwey letzten keine Stadtgerechtigkeiten haben. Die

Fle-

Flecken ohne Stadtgerechtigkeit hingegen unterscheiden sich von den Dörfern nur darinnen, daß sie allerley Handwerksleute aufnehmen, kleine Krämerey und bürgerliche Nahrung treiben können, aber Zünfte und Gewerke sind ihnen nicht erlaubt. Wer daher in denselben das Meisterrecht gewinnen will, muß sich zu einer Zunft in der nächsten Stadt halten. In einem Flecken wohnen nur wenige oder gar keine Bauern oder Ackersleute, und in einigen derselben werden Jahrmärkte gehalten. Das Amt, oder auch der Gerichtsherr, setzt einem solchen Orte einen Richter, oder auch einen Schulzen, oder einen Verordneten vor, dem ein Paar Schöppen zugeordnet werden. Die Einwohner nennen sich gern freye Bürger, und sind es auch in so fern, daß sie nicht eben an die Gerichtsherrschaft gebunden sind, sondern nach Gefallen ab- und zuziehen können. Es ist ihnen erlaubt, Häuser und Eigenthum zu kaufen und verkaufen, den Eid aber schwören sie allein der Erb- Lehns- und Gerichtsherrschaft, der sie auch für ihre Person Schutzgeld, und für ihre Häuser und Grundstücke Grundzins ꝛc., an den Landesfürsten aber Contribution bezahlen müssen. Uebrigens ist ein großer Unterschied zwischen den Freyheiten und Gerechtigkeiten dieser Flecken.

Burgflecken sind diejenigen Orte, wo in den ältesten Zeiten ein mit Mauern, Thürmen und Thoren versehenes Schloß oder Burg stand, um welche herum der Besitzer für sich und seine Diener und für eine Anzahl Handwerksleute eine Anzahl Häuser erbauen ließ, z. B. Löcknitz; und Vorburg war das, was itzt Vorstadt heißt.

Ein Dorf besteht aus wirklichen Bauern, oder aus Hüfnern und Cossäthen; doch giebt es auch neuangelegte Spinner-, Colonie-, Drescher-Dörfer u. s. w., hingegen die neben einem adlichen Gute wohnenden Tagelöhner machen kein besonderes

Dorf aus. Außer den Leinwebern, Schmieden, Schneidern, Rademachern, Müllern, Ziegelstreichern, Schuhmachern und Theerbrennern, dürfen auf den Dörfern keine Handwerksleute wohnen. Die Dörfer haben entweder Kirchen oder nicht; und die Kirchen selbst sind entweder *Matres*, Mutterkirchen, oder *Filiae*, Tochterkirchen; hingegen ein Dorf, zu dessen Kirche keine filia gehört, wird unicum genannt, und ein Kirchdorf, dessen Patron die Besorgung der Kirche und des Gottesdienstes einem benachbarten Prediger aufträgt, heißt alsdenn vagans, oder walzende Kirche.

Unter Rittersitze und adlichem Gute versteht man den Wohnsitz eines Edelmannes auf freyen adlichen Hufen, welcher seinem Besitzer das Recht zu Sitz und Stimme auf den Kreistagen, zu einer Stimme bey der Wahl eines Landraths und der übrigen Kreisbedienten, zur Zoll- und Accisefreyheit und andern Vorrechten giebt; und wenn ein solcher Wohnsitz auch nebst seinem Zubehör an einen bürgerlichen Besitzer gelangt, so bleibt er dennoch ein Rittersitz oder adliches Gut. Hingegen, stehet der Wohnsitz eines Edelmanns auf contribuablen Hufen, so ist es kein adliches Gut oder Rittersitz, wie z. B. Blumenhagen bey Strasburg, Neuenfund, Nieden und Schmarsow in der Uckermark. Eine und eben dieselbe Person, welche mehr als ein adliches Gut besitzt, hat in gewissen Kreisen auf den Kreistagen eben so viel Stimmen als Güter, in gewissen Kreisen aber nur Eine Stimme. Die adlichen Vorwerke und Meyereyen haben gleiche Freyheiten und Gerechtigkeiten mit den wirklichen Wohnsitzen eines Edelmanns, oder mit den Rittersitzen. Ohnerachtet eine bürgerliche Person ein adliches Gut besitzen und wegen desselben auf den Kreistagen erscheinen, auch seine Stimme geben kann, so

kom-

kommen doch zu den landschaftlichen Versammlungen nur die aus dem Adel erwählten Landräthe und Deputirte, und ein bürgerlicher Besitzer eines adlichen Guts kann nie Landrath und Deputirter werden.

I. Die churmärkische Kriegs- und Domainenkammer ist, wie alle übrige königl. Kammern, ein dem Generaldirectorio (s. B. I. S. 216.) untergeordnetes Provinzial-Landescollegium, und begreift die Mittelmark und die Uckermark; da hingegen die Provinzen Altmark und Prignitz unter der Kriegs- und Domainenkammer-Deputation zu Stendal stehen, welche aus einem Director, einem Vicedirector, einem Oberforstmeister, einigen Räthen und den gehörigen Unterbedienten besteht. Diese Kammerdeputation ist der churmärkischen Kammer nicht untergeordnet, sondern blos beygeordnet, und steht mit ihr unter Einem Chef-Präsidenten.

Die churmärkische Kriegs- und Domainenkammer verwaltet in der Mittelmark und Uckermark alle Cameral- und Polizeygeschäffte, nemlich die landesherrlichen Regalien-, Domainen-, Steuer-, Polizey-, Gewerbe-, Militair-, Servis- und Lieferungssachen. Sie bestehet aus einem Präsidenten, welcher zugleich Präsident der Kammerdeputation zu Stendal ist, einem Director, zwey Oberforstmeistern, und einigen Kriegs- und Domainenräthen, Assessoren, Referendarien und Unterbedienten. Die Kriegs- und Domainenräthe besorgen, nach gewissen Departementsabtheilungen, alle in ihren besondern Berufskreisen vorfallende Cameralgeschäffte, sowohl der Städte als des platten Landes, vornehmlich aber der Aemter, haben davon den Vortrag im Collegio, und verfügen dasjenige, was beschlossen wird; welches hierauf von der Canzley ausgefertiget und von den anwesenden Mitgliedern der Kammer unterschrieben wird.

Auf gleiche Weise geschiehet die Verwaltung der Gerichtsbarkeit, welche der churmärkischen, wie allen Kriegs- und Domainenkammern, seit 1749 beygelegt worden. Die churmärkische Kammer hat dazu eine eigene Kammerjustiz-Deputation,

wovon der Kammerpräsident Chef ist, und wobey als Kammerjustitiarien dazu besonders verpflichtete Kriegs- und Domainenräthe, nebst einigen Assistenzräthen, Referendären und andern dahin gehörigen Personen stehn. Die Ausfertigungen der Kammer werden im Namen des Königs verfaßt.

Unter den von der Kammer abhängenden, und mit derselben in Verbindung stehenden Landesbedienten, sind die Landräthe und Steuerräthe die vornehmsten.

Die Landräthe versehen nach gewissen bestimmten Kreisen, in welchen sie als Güterbesitzer wohnhaft sind, das Steuer- und Polizeywesen des platten Landes, mit den dahin einschlagenden Cantons-, Lieferungs-, Vorspann- und andern dergleichen Sachen; und sie führen dabey über die Kriegs- und Gemeinecassen die besondere Aufsicht. Zu Bestreitung der Dienstgeschäffte hat der Landrath 2 Kriegsdeputirte oder beständige Beysitzer bey sich, 1 Kriegsrendanten, 1 Kreisphysicus, 1 Kreischirurgus, 1 Kriegs-, Polizey- und Steuerausreuter ꝛc. Er dirigirt alle Marsch- und Fouragesachen, und in erstern kann er auch Verfügungen in den Immediatstädten machen, so wie er auch die Schoß- und Magazingelder, imgleichen die Natural-Fouragelieferungen in den Mediatstädten, gleich dem platten Lande, nebst dem Vorspanne im letztern regulirt, auch die Aushebung der Artillerie- und Trainpferde für die Armee zu besorgen hat.

Die Kriegs- und Steuerräthe besorgen besonders die städtischen Kämmerey-, Polizey-, Manufactur- und Commerziensachen; und einem jeden derselben ist in dieser Absicht eine gewisse Anzahl von Städten und Magisträten, welche er als Commissarius Loci dirigirt, untergeben. Monatlich muß der Steuerrath auch eine tabellarische Nachweisung von den Zufuhren und Preisen der verschiedenen Getreidesorten an die Kammer einschicken.

Zur

Zur Kammer selbst gehören überdies:

1) Zwey Hauptcassen.

a) Die churmärkische Domainencasse, in welche alle Aemter- Pacht-, Forst-, Jagd-, Mast- und überhaupt alle Domainen- und etatsmäßige Zollgefälle fließen.

b) Die churmärkische Kriegscasse; in diese kommen alle Contributions- und Steuer-, auch Licentgefälle, nebst dem Accise-Contingente der Provinz. Jede von diesen beiden Cassen hat ihren Hauptrendanten, und die nöthigen Assistenten, als Controlleur, Cassirer und Cassenschreiber.

2) Eine Specialcasse, nemlich die Baucasse, welche ihre bestimmte Einnahme hat, und woraus alle königl. Domainen-, Forst- und alle Cameralbaue besorgt werden. Auch diese hat ihre besondern Rendanten mit einem Gehülfen.

Die Subalternen und Unterbedienten der Kammer sind:

a) Die expedirenden Kammersecretaire, welche alle Verordnungen, Berichte rc. in gehöriger Form, nach dem Decrete der Räthe aufsetzen, und diesen, nebst dem Kammerpräsidenten und Director, zur Revision und Unterschrift vorlegen, auch bey gerichtlichen Verhören, Commissionen, und sonst das Protocoll führen.

b) Die Registratoren, welche die Acten und Nachrichten in vorgeschriebener Ordnung verwahren und zum Gebrauche vorlegen.

c) Die Canzellisten, welche die von den Secretairen aufgesetzten Verfügungen ins Reine schreiben, welche alsdenn mit der Unterschrift und dem Siegel des Collegiums versehen werden.

d) Das Rechnungsdepartement, auch sonst die Controlle, oder die Calculatur genannt, besteht aus Unterbedienten, welche nach ertheilter Anweisung alle bey der Kammer vorfallende Rechnungsarbeit, so weit es auf den Calculus und das Schreiben, auch Fertigung der Entwürfe rc. ankommt, verrichten. Außer diesen sind der Kammer un-

tergeben: die Kammerfiscäle, welche die königl. Gerechtsame in Processen vertreten, auch auf die Befolgung der Gesetze und Edicte, so weit sie zur Kammerverwaltung gehören, sehen, und die Uebertretungen der Kammer zur weitern Verfügung anzeigen, auch sonst die Aufträge derselben auszurichten haben. Ferner die sogenannten Aemter-Baubedienten, Feldmesser und Conductöre, welche zu Bauanschlägen von den Bauräthen zugezogen, und zu Vermessungen und andern Bauarbeiten gebraucht werden.

Zur churmärkischen Kammer ist auch zu rechnen das Berliner Bau- und Nutzholz-Magazin mit dessen Bedienten. Dieses Magazin enthält einen gewissen Vorrath von Bau- und Nutzholze, zu vorfallenden dringenden königlichen Bauen. Noch hängen davon verschiedene Nebencassen und Administrationen in Berlin ab, als: die Salzfactoren, die Hauptfabrikensteuer — zu Unterstützung der Fabriken von der ländlichen Weizenabgabe aus der ganzen Churmark, — die Special-Fabrikensteuer, die Mühlencasse — welche alle Einkünfte von den Stadtmühlen in Berlin einnimmt, — alle Kreiscassen der Churmark, welche die Einnahme der Contribution und andrer Steuergefälle des platten Landes heben, und solche an die Kriegscasse abführen; die Kämmerey-, Servis- und andere öffentliche zur Cameralverwaltung gehörige Cassen der Provinz; auch alle Oeconomie- und Justizbeamte, Magisträte, Forst-, Salzfactorey- und übrige Cameralbediente der Provinz; die Accise-, Zoll- und Tabacksbedienten allein ausgenommen, welche seit 1766 ihre von der Kammer abgesonderte Verfassung haben.

Die Appellationen von den Urtheilen, welche die Kammer abfaßt, gehn, wie von allen übrigen Kammern, an das Generaldirectorium, zum weitern Erkenntnisse, und zwar in zweyter Instanz an das Oberrevisionscollegium, und in der dritten Instanz an die Oberrevisions-Deputation.

In

In Absicht des churmärkischen Forstwesens sind 3 oberforstmeisterliche Districte festgesetzt. Der erste oberforstmeisterliche District begreift folgende Forstreviere: Neubrück, Jacobsdorf und Kersdorf, Alt-Golm, Cöpenick, Freyenwalde, Neuenhagen, Hangelsberg, Eggersdorf, Löhme, Lebus und Frauendorf, Rädel und Lehnin, Potsdam, Barnim, Rüdersdorf, Cunersdorf, Ahrensdorf, Colpin, Friedersdorf, Schadow, Trebbin, Zellin und Wollup, Zinna, Cummersdorf, der burgsche Spreewald, Biegenbrück, Kaysermühle, bey welchen außer den Ober- und Landjägern, Oberförstern und Förstern, 63 Hegemeister und Unterförster angestellet sind.

Zum zweyten Oberforstmeisterlichen Districte gehören die Forstreviere: Biesenthal, Bötzow, Brüssow und Löcknitz, Caselow, Dechtow, Fahrland, Granzow, Grunnitz, Liebenwalde, Groß-Schönebeck, Mühlenbeck und Birkenwerder, Hermsdorf und Sumt, Wandlitz, Heiligensee, Oranienburg nebst Pinnow, Crämer, Spandow oder Teltow, Falkenhagen nebst Jägelitz, Charlottenburg oder Jungferheide, Liepe, Schmargendorf, Eldenburg, Zechlin, Goldbeck nebst Gadow, Zühlen, Mentz, Wittstock, Lüdersdorf nebst Badingen und Zehdenick, Röthenick, Alt-Ruppin nebst Lietze, Neustadt an der Dosse, Zehdenick, Röddelin, Regersdorf, Hasenheide und Thiergarten, wobey außer Ober- Hof- und Landjägern, und außer den Oberförstern und Förstern, 60 Hegemeister und Unterförster angestellet sind.

Der dritte District begreift die Forstreviere zu Arendsee, Burgstall, Mahlpful, Diesdorf, Letzlingen, Gewenitz oder Neuendorf, Lüderitzer Com. Revier, Salzwedel oder Bohldamm, Grunaue oder Rüthenau, Weißenwarthe, Arneburg, mit 10 Förstern und 1 Hegemeister, auch 13 Unterförstern und Hegemeistern.

Die Accise- und Zollsachen besorgen nachstehende Collegia in der Churmark, nemlich:

1) Die churmärkische Accise- und Zolldirection. Mit derselben sind verbunden a) die churmärkische Accise-

verificatur, von welcher die monatlichen und jährlichen churmärkischen Acciserechnungen sowohl wegen der Rechnungssummen und wegen des vorschriftmäßigen und accisetarifmäßigen Verfahrens als auch wegen sonstiger die Erhebung der Accise angehenden Verordnungen untersucht werden; und b) die churmärkische Zollrechnungscontrolle, welche das nämliche in Ansehung der monatlichen und jährlichen churmärkischen Zollrechnungen zu thun hat. Hierzu gehöret die churmärkische Provinzialaccise und Zollcasse; in welche zunächst die Gelder fließen, und welche mit der Generalaccise und Zollcasse s. B. I. S. 247 und 49. verbunden ist.

2) In die Oberlicent-, Kriegs-, Metz- und alte Biergeldercasse fließen die Licentgelder aus Lenzen und Oderberg, das seit 1653 erhobene Metzkorngeld aus der Altmark und Prigniz, aus den churmärkschen und lebusischen Städten, so wie das alte 1488 bewilligte Biergeld, vom Wispel 1 gr. 7 pf.

II. Das Kammergericht ist das Justiz-Landescollegium der Churmark und vereinigt in sich das Oberappellations-Collegium sämmtlicher Marken, das Hofgerichte, den ehemaligen geheimen Justizrath, die Judencommission und das Criminalcollegium. Es hat zum obersten Präsidenten einen wirklichen geheimen Staats- und Justizminister B. I. S. 227. ff. Seit dem Jahre 1782 bestehet es aus 2 verschiedenen Senaten.

1) Der Instructionssenat hat einen besondern Präsidenten und einen Director, und einige Räthe der obern und der untern Classe, welche letztere Assistenzräthe heißen. Der Instructionssenat ist zwar nicht allein, aber doch vorzüglich, bestimmt, alle Processe, deren Instruction dem Kammergerichte obliegt, bis zum Spruche einzuleiten, und diejenigen Erkenntnisse und Gutachten, welche das Kammergericht in erster Instanz zu ertheilen hat, abzufassen. Zu besserer Bearbeitung der diesem Senate aufgetragenen Geschäffte ist derselbe in 2 Deputationen abgetheilt:

a) in

a) in die Criminaldeputation. Diese steht unter der Direction des Criminalgerichts-Directors, und es haben außer einigen Kammergerichtsräthen, auch verschiedene Justizcommissarien, als Criminalräthe, darin Sitz und Stimme. Die Geschäffte der Criminaldeputation sind auf die Abfassung der Criminalgutachten eingeschränkt. Sie ertheilt solche nicht nur in denjenigen Criminalsachen, welche von dem Kammergerichte selbst oder von dem Hausvogteygerichte instruirt worden, sondern auch in allen Criminalprocessen, welche von den unter dem Kammergerichte stehenden Untergerichten zum Spruche verhandelt worden. Auch werden öfters, besonders in wichtigern Criminalfällen, die aus den Provinzen mit dem Gutachten der dortigen Collegien, an das Criminalgericht des Staatsministeriums eingekommene Untersuchungsacten zur Abstellung eines gleichmäßigen Gutachtens zugefertiget; ein gleiches geschiehet von dem Generaldirectorium in den zu dessen Ressort gehörigen Criminalsachen. Bedenkliche Fälle werden in pleno des Instructionssenats vorgetragen.

b) In die Deputation zu minder wichtigen Civilsachen. Dies bestehet aus dem Director, 2 Kammergerichtsräthen, 2 Assistenzräthen, und einigen vorzüglich geschickten und geübten Referendarien. Sie hat die Instruction der Injuriensachen, welche nicht zum Hausvogteygerichte in Berlin gehören, und faßt auch selbst den Spruch in Fällen ab, wo auf eine Geldbuße von nicht mehr als 30 Rthlr. zu erkennen ist. Ferner instruirt oder ertheilt sie auch die von den Untergerichten oder dem Hausvogteygerichte durch Einwendung eines Rechtsmittels oder Vortrag einer Beschwerde an das Kammergericht gelangten Injuriensachen. Endlich faßt sie auch die Erkenntniß der zweyten Instanz in Bagatellsachen, wo das Appellatorium von dem Hausvogteygerichte in Berlin, den Untergerichten oder Kreisjustizcommissionen instruirt worden.

Außer den Fällen, welche für eine der gedachten Deputationen gehören, muß der Vortrag von dem sogenannten Instructionssenate in pleno geschehen. Der Hauptgegenstand seiner Geschäffte ist: die Aufsicht über die Untergerichte, die Ausübung der

Actuum

Actuum voluntariae iurisdictionis, die Instruction und Entscheidung der Processe in erster Instanz, in so fern solche nicht für eine der beiden Deputationen gehört, und endlich die Instruction der höhern Instanzen in allen, sowol bey dem Kammergerichte selbst, als bey den Untergerichten in erster Instanz abgeurtheilten Sachen, in so ferne solche nicht den Untergerichten oder einer der beiden Deputationen beygelegt ist.

2) Der Oberappellationssenat besteht, außer dem Chefpräsidenten, aus einem Präsidenten, und 7 Kammergerichtsräthen. Dieser Senat hat blos mit Abfassung der Erkenntnisse in den zur Aburtheilung in zweyter Instanz dahin verwiesenen Sachen zu thun. Es gehört daher zum Ressort des Oberappellationssenats: 1) die Abfassung der Erkenntnisse zweyter Instanz in allen Civilsachen, worin vom Instructionssenate in zweyter Instanz gesprochen worden, zu welchem Behufe die Acten, so bald solche geschlossen, an diesen Senat abgegeben, und bey demselben zum Spruche vorgelegt werden. 2) Die Entscheidung in zweyter Instanz in allen mehr als 50 Rthlr. betragenden, bey den Churmärkischen Untergerichten in erster Instanz abgeurtheilten Sachen, welche daher von den Untergerichten unmittelbar an das Oberappellationsgericht eingesendet, oder wenn die Verhandlung im Appellatorium bey dem Instructionssenate erfolgt, von diesem nach geschlossenem Verfahren dahin abgegeben werden. 3) Die Abfassung der Erkenntnisse in allen von der Neumärkischen Regierung, dem Altmärkischen und Neumärkischen Obergerichte in erster Instanz entschiedenen Civilsachen, weshalb die instruirten Acten von gedachten Collegien unmittelbar an das Oberappellationsgericht addressirt werden. 4) Wenn in Criminalsachen von den Churmärkischen Untergerichten oder von dem Instructionssenate des Kammergerichts, und dessen zur Bearbeitung der Criminalsachen niedergesetzten Deputation, oder dem Altmärkischen und Uckermärkischen Obergerichte in erster Instanz erkannt worden, und dagegen das Rechtsmittel der weitern Vertheidigung ein-

eingewendet worden, so werden die in zweyter Instanz erforderlichen Urtheile oder Gutachten bey dem Oberappellationssenate abgefaßt und von demselben zur Confirmation oder Publication befördert. 5) In den aus den Provinzen in zweyter Instanz zur Confirmation hierher gelangten Criminalsachen, muß das Oberappellationsgericht, auf Erfordern des Criminaldepartements des Staatsministeriums gutachtliche Berichte erstatten.

Unter der Gerichtsbarkeit dieses Collegiums stehen unmittelbar alle, in der Mittelmark, der Prignitz und Grafschaft Ruppin befindliche Domcapitel, Comthure und Vasallen des Johanniterordens, disseits der Oder, ferner die Prälaten, Grafen und sämmtliche von Adel, königliche Bediente, geistlichen oder weltlichen Standes, und alle andere Eximirte, wie nicht weniger alle Staatsmagisträte und Dorfgemeinden, imgleichen die Judenschaft in Berlin, und den dazu gehörigen Theilen.

In der Uckermark und in der Altmark ist

III. ein Obergericht, worin in der Uckermark ein Landvogt den Vorsitz hat. Unter dem Uckermärkischen Obergerichte stehen alle in der Uckermark und dem Lande zu Stolpe ansässige oder sich daselbst aufhaltende Eximirte in erster Instanz; nur einige adliche Familien, als die von Arnim, von Winterfeld und Grafen von Schlippenbach, imgleichen die Stadt Prenzlau und die Joachimsthalischen Schulämter sind von der Gerichtsbarkeit des Uckermärkischen Obergerichts gänzlich ausgenommen, und dem Kammergerichte unmittelbar unterworfen. Es können auch bey dem letztgedachten Collegium Beschwerden wegen verweigerter oder nicht gehörig administrirter Justiz gegen das Obergericht angebracht werden, und es werden bey dem Oberappellationssenate des Kammergerichts die Urtheile zweyter Instanz in denjenigen Sachen abgefaßt, worin von dem Uckermärkischen Obergerichte in erster Instanz erkannt worden. In der Altmark sind einige darin ansässige adliche Familien, in Ansehung ihrer Güter, desgleichen das Joachimsthalische Schuldirectorium, und die Universität zu Frankfurt an der Oder in Ansehung der in der Altmark gelegenen Grundstücke, von der Gerichtsbarkeit des Obergerichts zu Stendal eximirt, und stehen unmittelbar unter dem Kammergerichte. Hienächst statet

tet auch letztgedachtes Collegium und dessen Oberappellationssenat in allen Sachen, worin von dem altmärkischen Obergerichte in erster Instanz erkannt worden, aus den vermittelst des Berichts vom Obergerichte eingesandten Acten, die Sentenzen im Appellatorium und Revisorium ab, und fertigt solche dem altmärkischen Obergerichte zur Publication zu.

In neumärkischen Sachen erkennt das Kammergericht ebenfalls per modum delegationis, wenn die neumärkische Regierung die Urtheile erster Instanz abgefaßt hat, in der folgenden Instanz.

In Sachen, welche bey der gräflich Stolbergischen Regierung zu Wernigerode rechtshängig gewesen, und worin gedachte Regierung selbst erkannt, oder bey der magdeburgischen Regierung das Urtheil per modum Commissionis hat abfassen lassen, werden die Sentenzen, in der fernern Instanz, von dem Oberappellationssenate des Kammergerichtes ertheilt. Auch kann bey dem Kammergerichte über die Verfügung der gräflichen Regierung Beschwerde geführt, und der Graf von Stolberg selbst vor diesem Collegio belangt werden.

Ferner steht unter dem Kammergerichte der in Schlesien im Fürstenthume Breslau gelegene aus 5 Dorfschaften bestehende Halt Großburg, welcher im Jahre 1234 von Heinrich dem Bärtigen zu Breslau der Kirche zu Lebus geschenkt, und nachher von den Bischöfen als ein Tafel- und Domainengut besessen worden, bis endlich der Bischof Johann III. zu Lebus 1553 diesen Halt der Familie von Kanitz zu Lehn gegeben hat. Nach der Secularisation des Bisthums Lebus ist dieser Halt dem Lebusischen Kreise einverleibt worden.

Seit dem Jahre 1749 ist mit dem Kammergerichte der ehemalige geheime Justizrath verbunden, und in dieser Rücksicht gehören zur Entscheidung des Kammergerichts die Streitigkeiten des königlichen Fiscus mit denen von Adel, den Ständen und andern Unterthanen, ferner die Angelegenheiten der Prinzen des königlichen Hauses, der königlichen bey auswärtigen Höfen accreditirten Gesandten und Residenten, imgleichen alle Processe, worin die Präsidenten oder Directoren sämmtlicher Landesjustizcollegien als Kläger oder Beklagte verwickelt werden. Es hat auch das Kammergericht, vermöge dieser Verbin-

bindung, die Aufsicht auf die Justizverwaltung bey den Universitätsgerichten zu Frankfurt an der Oder und Halle, welche die daselbst anhängigen Sachen zur Abfassung der Erkenntnisse in den höhern Instanzen an das Kammergericht einsenden.

Im Jahre 1750 ist auch das im Jahre 1653 gestiftete Ravensbergische Oberappellationsgericht, wie auch die Ravensbergische Lehnscurie, mit dem Kammergerichte verbunden worden. Seit dieser Verbindung gehören die Ravensbergischen Lehnsachen in erster Instanz für das Kammergericht, welches auch in den ravensbergischen Sachen, worin die minden-ravensbergische Regierung in erster Instanz erkannt hat, in der zweyten die Urtheile abfaßt, und solche gedachter Regierung zur Publication zufertigt.

Mit dem Instructionssenate des Kammergerichts ist noch das Hofgericht und die Judencommission vereinigt. Als Hofgericht hat das Collegium die Gerichtsbarkeit auf dem Schlosse zu Berlin und über alle zum Schlosse und zur Schloßfreyheit gehörige Häuser, Burglehne und Freyhäuser, wie auch über andre auf königlichen Gründen erbauete, bey Erweiterung der Stadt in die Stadtgränzen eingezogene Häuser; imgleichen über die untern Hofbedienten des königlichen Hauses. Bey dem Hofgerichte wird über die dessen Gerichtsbarkeit unterworfenen Burglehne, Freyhäuser und andere Grundstücke ein besonderes Hypothekenbuch geführet. Als Judencommission gehören für dieses Collegium die Rechtssachen sämmtlicher in Berlin und den dazu gehörigen Theilen wohnhaften Juden.

Das Hausvogteygericht, welches als eine Deputation des Kammergerichts anzusehen ist, instruirt und urtheilt die Bagatellsachen, wenn Personen, welche unmittelbar unter dem Kammergerichte stehen, deswegen belangt werden, in der ersten Instanz. Ein gleiches geschiehet auch von ihm in Ansehung der Injuriensachen. Doch müssen im letztern Falle Personen von Adel, königliche Räthe, wie auch alle, welche mit denselben einen gleichen oder höhern Rang haben, unmittelbar von dem Kammergerichte belangt werden; und es gehört alsdenn die Verhandlung vor die Civildeputation des Instructionssenats. Endlich führt auch das Hausvoigteygericht die Criminaluntersuchung

suchung in denjenigen Fällen, welche unter die unmittelbare Gerichtsbarkeit des Kammergerichts gehören, und den Kreis-Justizcommissionen nicht füglich aufgetragen werden können. Es betreibt übrigens seine Geschäffte in besondern Sessionen, ohne Concurrenz der übrigen Senate und Deputationen des Kammergerichts, wiewol unter dessen Aufsicht.

Das churmärkische Pupillencollegium führt die obervormundschaftliche Aufsicht über alle diejenigen, welche unmittelbar unter dem Kammergerichte stehen; im Vormundschaftlichen sind ihm auch die sämmtlichen Untergerichte in der Mittelmark, Prignitz und Grafschaft Ruppin untergeben. Dieses Collegium instruirt keine aus Vormundschaftssachen herrührende Processe, und faßt auch darin keine Erkenntnisse ab, außer daß es über die Weigerungsursachen derjenigen, welche Vormundschaften von sich ablehnen wollen, und über die Frage, ob jemand von der Vormundschaft zu removiren sey? in erster Instanz erkennt. Im ersten Falle gelangt das dagegen eingewandte Rechtsmittel an das Obertribunal, im letztern aber geht die Appellation an das Kammergericht, an welches das Pupillencollegium auch alle diejenige mit dem Vormundschaftswesen in Verbindung stehende Sachen verweiset, welche eine processualische Erörterung und Entscheidung erfordern. Das Pupillencollegium besteht aus einem Präsidenten und acht Räthen, welche jedoch mehrentheils Mitglieder des Kammergerichts sind, wie auch aus den nöthigen Subalternbedienten.

IV. Das churmärkische Consistorium hat über alle churmärkische Kirchen- und Schulsachen die Aufsicht. Der zweyte Präsident des Oberconsistoriums (s. B. I. S. 242.) ist Präsident des churmärkischen Consistoriums, und es stehen dabey eben dieselben Räthe und Unterbediente. Hiermit ist gewissermaßen verbunden

Das churmärkische Amts-Kirchen-Revenüen-Directorium, welches die Einkünfte und die damit verbundenen Vorfälle, als

Bauen

Bauen ꝛc. der Kirchen auf den königlichen Aemtern in der Churmark, verwaltet. Eigentlich ist es eine Deputation aus der churmärkischen Kriegs- und Domainenkammer und dem churmärkischen Consistorio. Der Chef ist der jedesmalige Minister des lutherischen geistlichen Departements, und die Präsidenten der Kammer und des Consistoriums, nebst 2 Räthen, gehören dazu. Es hat einen Rentmeister, einen expedirenden Secretair, und einen Calculator. Im Jahr 1722, wo dieses Directorium errichtet wurde, betrug das baare Geld der in der Churmark befindlichen königl. Patronatkirchen, nach Abzug der Schulden und inexigiblen Reste, auf 90,000 Thlr., von welchen die Zinsen einer jeden Kirche, ohne Unterschied, gereicht werden, doch so, daß jeder Kirche ihr Capital eigenthümlich verbleibt. Im Jahr 1779 fand sichs, daß das Directorium seit seiner Stiftung von den an die Hauptcasse eingesandten Ueberschußgeldern der königl. Amtskirchen, und von den Capitalien derselben zu Bauen 501,017 Thlr. 16 gr. verwendet haben, und daß das Vermögen, welches eine gewisse Anzahl von Kirchen noch besitzt, 169,676 Thlr. 7 gr. betrug. Hierher gehört auch das Curatorium über die Dreyfaltigkeitskirche in Berlin, welches eigentlich das königl. Patronatsrecht über diese Kirche ausübt.

In Ansehung der Religion (s. B. I. S. 54.) bemerken wir nur die Einrichtung, welche wegen der Aufsicht über die Kirchen in der Churmark gemacht worden ist.

A) Die evangelisch-lutherischen Gemeinen in der Churmark sind in 58 Inspectionen vertheilt, unter welchen 1662 Kirchen mit 858 Predigern, 1093 Küstern und 654 Schullehrern stehen. Unter diesen Kirchen sind 774 Mutterkirchen, 875 Filiale und 114 Vagante oder walzende. Sie sind folgendermaaßen in den Provinzen vertheilt.

a) In der Mittelmark und Grafschaft Ruppin sind 32 Inspectionen mit 776 Kir-

chen, 388 Mutterkirchen mit eingeschlossen, und 443 Prediger. Diese gehören zu der Inspection

1. Beelitz mit 12 Kirchen, davon 5 Mutterkirchen sind, welche 6 Prediger haben. Außer 1 Stadt gehören 16 Dörfer dazu.

2. Beeskow von 18 Kirchen, mit Einschluß 10 Mutterkirchen und 11 Prediger. Außer 1 Stadt enthält sie 34 Dörfer.

3. Berlin Stadtinspection enthält 1 Stadt und 8 Kirchen, worunter 1 Mutterkirche, mit 17 Predigern.

4. Berlin Landinspection besteht aus 54 Kirchen mit 23 Predigern bey eben soviel Mutterkirchen und 59 Dörfern.

5. Altstadt Brandenburg 2 Städte und 26 Dörfer mit 26 Kirchen und 13 Predigern an den 12 mit eingeschlossenen Pfarrkirchen.

6. Dom Brandenburg 1 Stadt 29 Dörfer mit 31 Kirchen, davon 17 Mutterkirchen und 18 Predigern.

7. Neustadt Brandenburg 39 Dörfer mit 37 Kirchen, 16 Pfarrkirchen mitgerechnet, und 19 Predigern.

8. Bernau mit 4 Städten und 38 Dörfern, nebst 38 Kirchen — 18 Mutterkirchen — und 20 Prediger.

9. Cöln in 2 Städten und 42 Dörfern 40 Kirchen, 19 Mutterkirchen eingeschlossen, mit 23 Predigern.

10 Friedrichswerder begreift 2 Städte, 8 Dörfer, 11 Kirchen, worunter 7 Mutterkirchen mit 11 Predigern.

11. Fehrbellin enthält in 1 Stadt und 12 Dörfern 10 Kirchen, 8 Pfarrkirchen mitgerechnet, und 8 Prediger.

12. Frankfurt hat 5 Städte und 82 Dörfer mit 74 Kirchen, 39 Mutterkirchen eingeschlossen, und 39 Prediger.

13. Fürstenwalde mit den 4 Mutterkirchen in 1 Stadt und 9 Dörfern 10 Kirchen und 5 Prediger.

14. Gransee in 1 Stadt und 4 Dörfern 4 Kirchen und 4 Prediger, die 3 Mutterkirchen mitgerechnet.

15. Lindow hat 17 Kirchen, 10 Mutterkirchen eingeschlossen, und 10 Prediger in 1 Stadt und 22 Dörfern.

16. Mittenwalde 6 Kirchen, wovon 3 Mutterkirchen sind, mit 5 Predigern und 2 Städten und 15 Dörfern.

17. Müncheberg hat in 1 Stadt und 27 Dörfern mit Einschluß 12 Mutterkirchen 26 Kirchen und 14 Prediger.

18. Nauen 13 Kirchen, 10 Mutterkirchen mitgerechnet, und 11 Prediger in 2 Städten und 11 Dörfern.

19. Neustadt-Eberswalde enthält in 2 Städten und 23 Dörfern 23 Kirchen, wovon 8 Mutterkirchen, und 9 Prediger.

20. Potsdam begreift in 3 Städten und 51 Dörfern mit Einschluß 22 Mutterkirchen 50 Kirchen und 24 Prediger.

21. Rathenow in 2 Städten und 34 Dörfern 34 Kirchen mit 21 Predigern, die 18 Mutterkirchen mitgerechnet.

22. Ruppin hat mit den 21 Mutterkirchen in 2 Städten und 37 Dörfern 34 Kirchen und 21 Prediger.

23. Spandow enthält mit 10 Mutterkirchen 17 Kirchen und 12 Prediger in 1 Stadt und 15 Dörfern.

24. Storkow 17 Kirchen, mit Einschluß 8 Mutterkirchen, und 9 Prediger in 1 Stadt und 48 Dörfern.

25. Strausberg mit 12 Mutterkirchen 32 Kirchen und 13 Prediger in 1 Stadt und 33 Dörfern.

26. Treuenbriezen in 1 Stadt und 22 Dörfern mit Einschluß 6 Mutterkirchen 14 Kirchen und 8 Prediger.

27. Wriezen enthält in 2 Städten und 25 Dörfern, die 10 Mutterkirchen mitgezählt, 25 Kirchen und 13 Prediger.

28. Wusterhausen an der Dosse hat 28 Kirchen, davon 17 Mutterkirchen, und 17 Prediger in 2 Städten und 28 Dörfern.

29. Königs-Wusterhausen, in 2 Städten und 60 Dörfern, mit Einschluß 15 Mutterkirchen 27 Kirchen mit 16 Predigern.

30. Zossen hat in 1 Stadt und 33 Dörfern 15 Kirchen, davon 5 Mutterkirchen sind, und 7 Prediger.

31. Luckenwalde enthält mit den 5 Mutterkirchen 11 Kirchen und 6 Prediger in 1 Stadt und 20 Dörfern.

32. Pechüle begreift, die 8 Mutterkirchen mit gezählt, 14 Kirchen mit 8 Predigern in 17 Dörfern.

b) Die Altmark hat 10 Inspectionen mit 418 Kirchen, die 180 Mutterkirchen eingeschlossen, und 192 Predigern in 11 Städ-

ten und 517 Dörfern. Die Inspectionen sind nachstehende:

1. Apenburg mit 38 Kirchen, worunter 13 Mutterkirchen, und 14 Predigern in 39 Dörfern.

2. Calbe in 1 Stadt und 50 Dörfern 45 Kirchen, wovon 16 Mutterkirchen mit 17 Predigern.

3. Gardelegen 1 Stadt 57 Dörfer 44 Kirchen, wovon 22 Mutterkirchen mit 25 Predigern.

4. Osterburg hat 34 Kirchen mit Einschluß 16 Mutterkirchen mit 16 Predigern in 1 Stadt 34 Dörfern.

5. Altstadt Salzwedel enthält in 2 Städten und 148 Dörfern mit Einschluß 34 Mutterk. 93 Kirchen mit 35 Predigern.

6. Neustadt Salzwedel begreift in 1 Stadt 1 Mutterkirche und 1 Filialkirche mit 2 Predigern.

7. Seehausen hat 36 Kirchen, wovon 20 Mutterkirchen mit 20 Predigern in 1 Stadt und 65 Dörfern.

8. Stendal in 2 Städten und 59 Dörfern 66 Kirchen, worunter 32 Mutterkirchen mit 33 Predigern.

9. Tangermünde enthält in 1 Stadt und 46 Dörfern 44 Kirchen, wovon 18 Mutterkirchen mit 21 Predigern.

10. Werben hat 16 Kirchen, worunter 8 Mutterkirchen mit 9 Predigern in 1 Stadt und 21 Dörfern.

c) Die Prignitz hat in 9 Inspectionen mit Einschluß 106 Mutterkirchen 227 Kirchen mit 115 Predigern, in 10 Städten und 285 Dörfern, als:

1. Stadt Havelberg 7 Kirchen, worunter 3 Mutterkirchen mit 4 Predigern in 1 Stadt und 6 Dörfern.

2. Dom Havelberg in 13 Dörfern 14 Kirchen, wovon 8 Mutterkirchen mit 8 Predigern.

3. Kyritz 25 Kirchen, davon 14 Mutterkirchen, mit 14 Predigern in 1 Stadt und 27 Dörfern.

4. Lenzen hat in 1 Stadt und 41 Dörfern 21 Kirchen mit 12 Predigern und 12 Mutterkirchen.

5. Perleberg begreift 50 Kirchen, die 21 Mutterkirchen mit gezählt, und 23 Prediger in 1 Stadt und 70 Dörfern.

6. Pritz-

6. Pritzwalk hat in 2 Städten und 49 Dörfern 47 Kirchen, wovon 21 Mutterkirchen mit 23 Predigern.

7. Puttlitz enthält in 2 Städten und 32 Dörfern 19 Kirchen, worunter 9 Mutterkirchen mit 10 Predigern.

8. Wittstock hat 30 Kirchen, 12 Mutterkirchen eingeschlossen, mit 14 Predigern in 1 Stadt und 33 Dörfern.

9. Wilsnack begreift 12 Kirchen, worunter 6 Mutterkirchen mit 7 Predigern, in 1 Stadt und 14 Dörfern.

d) Die Uckermark enthält in 7 Inspectionen, die 100 Mutterkirchen mitgezählt, 241 Kirchen mit 108 Predigern in 10 Städten und 250 Dörfern. Die Inspectionen sind:

1. Angermünde hat 51 Kirchen, worunter 21 Mutterkirchen, mit 23 Predigern in 2 Städten und 51 Dörfern.

2. Gramzow enthält in 18 Dörfern 18 Kirchen, worunter 7 Mutterkirchen, mit 8 Predigern.

3. Prenzlow hat mit Einschluß 39 Mutterk. 98 Kirchen und 37 Prediger in 2 Städten und 91 Dörfern.

4. Strasburg enthält in 1 Stadt und 21 Dörfern 21 Kirchen, die 7 Mutterkirchen mitgerechnet, und 9 Prediger.

5. Schwedt hat in 2 Städten und 4 Dörfern 4 Kirchen, wovon 3 Mutterkirchen mit 5 Predigern.

6. Templin begreift 29 Kirchen, worunter 12 Mutterk. und 15 Prediger in 2 Städten und 40 Dörfern.

7. Zehdenick hat in 1 Stadt und 25 Dörfern 20 Kirchen, die 11 Mutterkirchen mitgezählt, und 12 Prediger.

B) Die Deutsch-Reformirten haben folgende Inspectionen, (s. B. I. S. 243.) nemlich:

1. Die Berlinische Inspection, wozu außer den Berlinischen Kirchen Altenlandsberg mit dem Filial Bernau, Oranienburg, Cöpenick mit den Filialen Müggelheim und Gosen, und in Potsdam die Hof- und Garnisonkirche nebst der Militair-Waisenhauskirche gehören.

2. Die Potsdamsche Inspection enthält die heil. Geistkirche, wovon die Coloniegemeine Nowawes das Filial ist; Brandenburg, Spandau, Lehnin mit den Filialen

Michelsdorf, Treuenbrietzen und Salzborn, Golmerbruch oder Vierhäuser mit dem Filiale Neu-Töplitz.

3. Die Frankfurter Inspection begreift Frankfurt, Müncheberg nebst der reform. Gemeine zu Fürstenwalde, Neu-Trebbin im Oderbruche mit dem Filiale Neu-Barnim.

4. Die Prenzlauische Inspection hat Prenzlau, Neustadt-Eberswalde nebst den reform. Gemeinen zu Angermünde, Oderberg und Joachimsthal, Strasburg, Hindenburg mit den Filialen Beenz bey Liechen und Buchholz, und Friedrichswalde.

5. Die Ruppinsche Inspection enthält Neu-Ruppin mit den Filialen Storbeck, Perleberg und Pritzwalk; Lindau mit den Filialen Bielitz, Glambeck und Klosterheide; Linow mit den Filialen Cagar und Braunsberg nebst der reform. Gemeine Wittstock; Lügersdorf, wovon Schulzendorf, Königsstadt, Lögow Filiale sind, nebst der reform. Gemeine zu Gransee; Neuholland, dessen Filiale die reform. Gemeinen Zehdenick und Creutzburg sind; Hohenbruch, wovon die reform. Gemeine zu Cremmen ein Filial ist; Neustadt an der Dosse, welches auch die reform. Colonisten-Gemeinen zu Riebehorst, Hohengarz und Coppenbrügge besorgt.

Die Altmark gehört zur Magdeburgischen Inspection; und hier ist Stendal und Trüstedt mit dem Filiale Hottendorf.

C) Die Französisch-Reformirten haben 25 Prediger, s. B. I. S. 239.

V. Die churmärkische Landschaft bestehet aus den gesammten Ständen von Prälaten, Grafen, Herren, Ritterschaft und Städten. Seit der Regierung des Churfürsten Friedrichs I. wurden die Stände von Zeit zu Zeit zum gemeinen Landtage vom Landesherrn

herrn zusammenberufen, um über gemeine Landesangelegenheiten zu berathschlagen. Ihre Schlüsse wurden mit Beytritt und unter Autorität des Landesherrn in förmliche Landtagsrecesse abgefaßt, wovon der letzte vom Jahr 1653 ist. Zur Bestreitung der öffentlichen Landesabgaben haben zwar die der Contribution unterworfenen Unterthanen beständig Steuern entrichtet; allein von der Regierung des Churfürsten Albrecht Achilles an wurden die contribuablen Unterthanen außer den beständigen Steuern mehrmalen mit besondern von den Landesherrn gemachten Schulden belastet, zu deren Bezahlung die Stände etwas außerordentlich verwilligten, oder solche übernahmen. Im Jahre 1472 haben die Stände zum erstenmale hunderttausend Thaler churfürstl. Schulden in vier Jahren zu bezahlen übernommen, wogegen ihnen völlige Freyheit von aller Landbürde versprochen wurde, außer 1) wenn die gnädigste Herrschaft eine treffliche Niederlage nähme, 2) wenn ein churfürstliches Fräulein berathen, und 3) das Land mit Krieg überzogen würde. Zu den Zeiten der Churfürsten Joachim I. und II. wurden die landesherrlichen Schulden so groß, daß Domainengüter verpfändet wurden, und Ritterschaft und Städte sich mit verbürgeten. Da nun die große Verlegenheit auf dem Landtage vorgestellt wurde, so führten die Stände unter churfürstl. Genehmigung 1) in den Städten und auf dem Lande das alte und neue Biergeld, und 2) den Hufen- und Giebelschoß bloß auf dem platten Lande ein, welche Abgaben vorläufig zu Abtragung der Landesschulden bestimmt wurden. Zur Einhebung derselben errich-

teten zwischen den Jahren 1540—1550 die Stände die 3 landschaftlichen Creditfonds oder Cassen, die noch bestehen: 1) die Biergelds=casse, 2) die Schoßcasse, und 3) die Städtecasse, welche zusammen das landschaftliche Creditsystem ausmachen. Zu der ersten contribuiren sämmtliche Stände; zu der zweyten blos das platte Land, und zu der dritten nur die Städte.

Die Bierpfennige waren schon im 14ten Jahrhunderte üblich, und gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts, nemlich 1488, wurden von jeder Tonne 12 Pfennige gegeben; dieses ist das sogenannte alte Biergeld. Weil aber die außerordentlichen Steuern zu Abführung der landesherrlichen Schulden nicht zureichten, so wurde laut Landtagsreceß vom Jahr 1549 ein Biergeld von 8 gr. auf jede Tonne bewilliget, welches das neue Biergeld oder die Ziese heißt, womit in der Folge vielfältige Veränderungen vorgegangen sind. Im Jahre 1550 wurden die Ziesemeister zur Erhebung dieser Biergelder und zur Verhütung des Unterschleifs bestellet. Jtzt werden auf ein Gebräude oder ganzes Brauen 2 Wispel 16 Scheffel gerechnet, und davon in den Haupt- und Jmmediatstädten 3 Thlr. 12 gr., in den Mediatstädten, Flecken und Erbkrügen aber 4 Thlr. Ziese, der Landschaft entrichtet. Die Bauern, welche zur Pflug= und Erndtezeit brauen, geben vom Scheffel 4 gr. Die Besitzer der Rittergüter, die Prediger und Förster, sind von dieser Abgabe frey; von dem unverziesten inländischen Biere — d. i. solchem, welches von dem platten Lande oder von den Braukrügen

gen in die Stadt gebracht, und wofür das Einlagegeld bezahlt wird, — so auch vom fremden Biere, erhält die Landschaft 6 gr. von der Tonne. Die königl. Bedienten in den Städten und die Magistratscollegien sind von dieser Abgabe frey. Von dem außerhalb Landes gehenden Malze bekommt die Landschaft vom Scheffel 1 gr. Von dem Brandweinschrote wird auch Ziese entrichtet, welche aber nicht aller Orten gleich ist.

Zur landschaftlichen Ziese oder dem neuen Biergelde trägt die Neumark nichts bey.

Der Hufen- und Giebelschoß ist der zweyte Fond des landschaftlichen Creditwerks. Der Schoß ist die älteste Art der Steuern in der Churmark. Der Hufenschoß wurde 1534 und 1550 nur auf gewisse Jahre bewilligt, nachher aber besonders in der Mittel- und Uckermark fortgesetzt, und im Landhause zu Berlin eingehoben. Zu Anfange dieses Jahrhunderts wurde zur Bestreitung der großen landesherrlichen Abgaben ein neues Schoßcreditwerk vorgeschlagen, dessen Fundament-Schoßreceß 1704 zu Stande kam, in welchem die jetzigen Grundgesetze für die Churmark und Neumark festgesetzt worden sind. Die aus diesen Einkünften entstandenen Cassen stehen noch itzt unter der Aufsicht des einer jeden derselben von den churmärkischen Ständen vorgesetzten Collegiums der Herren Verordneten, a) zum neuen Biergelde, b) zum Hufen- und Giebelschosse. Schon in der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts waren diese

Ver-

Verordnete, und durch den Schoßreceß vom Jahre 1704 wurden sie auf 6 bestimmt.

a) Beym Biergelde: 1) der Verordnete des Prälatenstandes, welcher jederzeit vom Domcapitel in Brandenburg ist; 2) einer von der altmärkischen und priegnitzischen Ritterschaft; 3) einer von der mittelmärkischen und uckermärkischen Ritterschaft; 4) einer von den Städten Berlin und Cöln; 5) einer von den altmärkischen und priegnitzischen Städten Stendal, Perleberg, Salzwedel und Gardelegen; 6) einer von den mittelmärkischen und uckermärkischen Städten Brandenburg, Frankfurt, Ruppin und Prenzlau.

b) Beym Hufen- und Giebelschosse: 1) der Verordnete des Prälatenstandes, jedesmal vom Domcapitel von Brandenburg; 2) einer von der altmärkischen Ritterschaft; 3) einer von der priegnitzischen Ritterschaft; 4) einer von der mittelmärkischen Ritterschaft; 5) einer von der uckermärkischen und 6) einer von der neumärkischen Ritterschaft. Zu diesen ist noch ein siebenter Verordneter, wegen der königl. Aemter, und zwar beym Biergelde im Jahr 1710 und beym Schosse 1714 gekommen.

Die Verordneten von der Ritterschaft werden gewöhnlich aus dem großen Ausschusse, und die Verordneten von den Städten von den Magisträten, welche die Ordnung hiezu trifft, erwählt, sodann dem Collegium der Verordneten vorgestellt, welches um die Confirmation des Erwählten bittet, die sodann von dem Director der Landschaft auf königl. Specialbefehl ertheilet wird. Der erste Verordnete hingegen wird vom Könige ernennt. Die Verordneten sind dazu bestellt, das ganze Creditwesen zu verwalten, die Obligationen im Namen der ganzen Landschaft zu unterschreiben, Capitalien und Zinsen auszahlen zu lassen, und durch gute Administration den Credit zu erhalten. Wegen ihrer geführten Verwaltung legen sie jährlich den hierzu zusammenberufenen Deputirten der Stände durch den Landrentmeister Rechnung ab, und werden nach befunde-

fundener Richtigkeit von ihnen quitirt. Der Verordnete des Prälatenstandes führet das Directorium, und von den andern Verordneten sitzen zuerst die von der Ritterschaft nach den Provinzen und Kreisen, alsdann der siebente Verordnete, und darauf die Verordneten von den Städten. Da gesammte Stände nicht in Corpore gegenwärtig sind, so ist das Collegium der Verordneten mit Landesfürstlichen Officianten bestellt, daß es im Namen der Stände die Administration über die Landschaftlichen Creditfonds führen soll. Es hat daher seine Autorität von den Ständen, und ist denselben von der geführten Administration Rechnung abzulegen schuldig. Diese lassen solche durch besonders dazu bevollmächtigte Deputirte und zwar vom neuen Biergelde im November und vom Hufen- und Giebelschosse im Junius abnehmen. Diese Deputirte repräsentiren sämmtliche Stände, und werden auch der große Ausschuß genannt.

Die Deputirten der Ritterschaft werden auf den Kreistagen erwählt. Die Kreistage sind die Versammlungen der mit Gütern angesessenen Ritterschaft, auf welchen die Kreisrechnungen abgenommen, ein Landrath und die Deputirten erwählt, und Berathschlagungen über allgemeine Kreisangelegenheiten angestellt werden, wobey die meisten Stimmen entscheiden. Die Einrichtung ist nicht in allen Kreisen völlig gleich. Die Deputirten der Städte wählt jedes Magistratscollegium, an welchem die Reihe ist, nach geschehener Convocation Deputirte zu schicken.

Zur Abnahme der Rechnung des neuen Biergeldes erscheinen folgende Deputirte: einer von dem Domcapitel zu Brandenburg und einer vom Domcapitel zu Havelberg, — die beide beständige Deputirte sind, und wovon ersterer das Directorium führt —; 2 von der Altmärkischen Ritterschaft; einer von der Prignitzischen Ritterschaft; der Senior der Mittelmärkischen Landräthe; 3 Landräthe der Mittelmark, welche jährlich abwechseln; 1 Deputirter der Uckermärkischen Ritterschaft;

2 De-

2 Deputirte der Städte Brandenburg, Berlin und Cöln, welche so abwechseln, daß ein Jahr 2 aus Brandenburg, und das andere Jahr 2 aus Berlin und Cöln sich einfinden; 2 von den altmärkischen und prignitzischen Städten, wozu Salzwedel jährlich einen, Stendal und Gardelegen abwechselnd den zweyten senden; einen, welchen die Städte Frankfurt und Ruppin wechselsweise deputiren; 1 aus Perleberg, 1 aus Prenzlau, zusammen 17 Deputirte. Zur Abnahme der Rechnung des Hufen- und Giebelschosses erscheinen: ein Deputirter vom Domcapitel zu Brandenburg; 1 vom Domcapitel zu Havelberg; 2 aus der Altmark; 1 aus der Prignitz; 3 aus der Mittelmark, 1 aus der Uckermark, 2 aus der Neumark, 1 aus der storkowschen und beeskowschen Ritterschaft zusammen 12 Deputirte. Diese Deputirte nehmen die vorgedachten Rechnungen ab, und verfassen dasjenige, was sie dabey bemerken, in einem Recesse, der vor jeder neuen Rechnungsabnahme erst verlesen wird. Nach abgelegter und justificirter Rechnung werden die Verordneten, wegen ihrer geführten Administration, der Landrentmeister aber wegen richtig geführter Rechnung, quitirt. Bey dieser Versammlung der Deputirten der Stände wird auch, wenn es nöthig ist, über gemeine Landesangelegenheiten berathschlagt, und im Landtagsrecesse vom 23. May 1664 ist das Ansehn der gesammten Stände und ihrer Deputirten in Landschaftssachen bestätigt worden.

Die Landschaft hat einen ersten und einen zweyten Director, dessen Amt ist: die königlichen Propositionen im Namen des Königs vorzutragen, die Landesdeputirten zur Abnahme der Rechnungen zu berufen, die Ziesemeister-, Schoß- und Mühlenbereiter-Bestallungen u. s. w. zu unterschreiben, und die landschaftlichen Renteybedienten, welche das Collegium der Verordneten beeidet, zu introduciren. Der zweyte Director ist itzt der erste Verordnete im Hufen- und Giebelschoß und im neuen Biergelde. Ferner sind bey der Landschaft in Berlin zugegen: zwey beständige Deputirte, einer von der

Rit-

Ritterschaft und einer von den Städten, deren Geschäfft ist, die ihnen zum Besten der Stände aufgetragenen Sachen in deren Abwesenheit zu betreiben. Der beständige Deputirte von der Ritterschaft hat auch die Curatel der Marsch- uud Molestien-, imgleichen der potsdamschen Bettgelder-Casse. Der Landschaftssyndicus, welcher von den Ständen der Churmark erwählt und von dem Könige bestätigt wird, führt bey Versammlung der Landesdeputirten das Protocoll, giebt auf Erfodern in Rechtssachen Gutachten, führt die vorkommenden Processe u. s. w. Der Landschaftssecretair expedirt die Decrete des Directors, der Deputirten und Verordneten, und hat die Aufsicht über die Registratur.

Die Hauptcasse der Landschaft ist: die landschaftliche Rentey. Bey derselben stehet der Landrentmeister, der von den Ständen erwählet und von dem Könige unmittelbar bestätiget wird. Er hat mit Assistenz der beiden Landeinnehmer, des einen vom neuen Biergelde, und des andern vom Hufenschosse, diese beiden landschaftlichen Cassen als Generalrendant zu besorgen, und legt davon jährlich vor dem großen Ausschusse Rechnung ab. Sonst sind bey der Landrentey noch ein landschaftlicher Buchhalter und Controlleur, ein Canzellist, ein Cassenschreiber 2c.; überdies auch 3 Oberziesemeister, 1 von der Mittel- und Uckermark, 1 von der Altmark, und 1 von der Prignitz und Grafschaft Ruppin.

Zur churmärkischen Landschaft gehört auch noch von Seiten der Ritterschaft:

1) Die Generalmarsch- und Molestiencasse, welche im Jahr 1719 für die Churmark errichtet wurde. Sie ist bestimmt den Unterthanen die Kosten von den durchmarschirenden Truppen, Montirungs-, Fracht- und Kriegsfuhren, nebst andern außerordentlichen Lasten zu vergüten. Jeder Kreis legt nach einem festgesetzten Verhältnisse ein gewisses Quantum in die

Casse, das nach Beschaffenheit der vorfallenden Ausgaben stärker und schwächer ist. Der beständige Fond ist 4000 Rthlr.

2) Die churmärkische Städtecasse ist mit der churmärkischen Landschaft in gewisser Art verbunden, in so fern sie ebenfalls ein auf gewisse Einkünfte sich gründender Landesherrlicher Creditfond ist. Seit dem Jahr 1683 hat diese mit den sämmtlichen landschaftlichen Corps einen geheimen Staatsrath zum gemeinschaftlichen Director. Auch der zweyte Director der Landschaft steht derselben vor. Die Einnahmen der Städtecasse, zu welcher blos die Städte contribuiren, fließen 1) aus dem neuen Biergelde, oder Ziese, und 2) aus dem Schosse von Häusern der Städte. Von jeder Tonne Bier werden 18 gr. an Zinse bezahlt, wovon die Landschaftliche Casse 3 gr., die Städtecasse 3 gr. 6 pf. und die königl. Accise 11 gr. 6 pf. empfängt. Der Schoß in den Städten der Churmark wird nach den dazu angefertigten Taxen und Katastern, von den Eigenthümern der katastrirten Häuser, eingerichtet. Jeder Magistrat läßt ihn, durch den von selbigem angesetzten Rendanten, — welcher statt der Besoldung gewisse Procente von der jährlichen Summe erhält, — einheben, und schickt ihn jährlich zur Städtecasse ein. Die Städtecasse wird in 2 Theile getheilt: 1) die mittel-, uckermärkische und halbruppinische Städtecasse, und 2) die altmärkische, priegnitzer und halbruppinsche Städtecasse. Bey der mittelmärkischen Städtecasse zu Berlin stehen besonders ein königl. Verordneter, und 2 Verordnete der Städte, welche ausschließend von den Magisträten zu Berlin und Brandenburg, aus der Zahl der Bürgermeister gewählt und zur königl. Confirmation präsentirt werden. Eben diese gehören auch zum Städtecassendirectorium. Die Einnahme hat der Städtecassenrentmeister, welchem ein Controlleur zur Seite gesetzt ist. Die Expeditionen besorgt der dazu angesetzte geheime Secretär, und ein Canzellist. Ersterer hat auch die Registratur unter seiner Aufsicht. Die Städteziesereinnehmer und Controlleure hängen von der Städtecasse ab. Die altmärkische Stadtcasse zu Stendal wird administrirt von 2 städtischen Verordneten, welche Bürgermeister sind, und einem Rentmeister, welcher zugleich die Expeditionen besorgt. Der Rentmeister muß, wenn seine Rechnung zu Stendal von den Verordneten abgenommen worden, solche noch außerdem jährlich beym Stadtcassendirectorio in Berlin persönlich justificiren.

3) Die

3) **Die mittelmärkische Ritterschaftsregistratur.** Bey dieser wird 1) das Landbuch gehalten, worin alle auf den Gütern haftende Schulden und Hypotheken, desgleichen alle Ehestiftungen, und alle erbliche, wiederkäufliche und andere Alienationen der Güter verzeichnet werden, und dadurch völlige Gültigkeit erlangen. 2) Werden zu Haltung einer richtigen Successionsordnung unter den Familien, alle die Lehns- und Successionsordnungen und die gesammte Hand an den Gütern betreffende Sachen, Todesfälle der Güterbesitzer, Theilungen der Güter, Successionsverträge, Fideicomnisse ꝛc. registriret. Die sämmtlichen Landräthe der Mittelmark, und der ihr incorporirten Grafschaft Ruppin, auch des beeßkowschen und storkowschen Kreises, sind Directoren in jedem Kreise. Es sind dabey 2 rechtsverständige Assessoren, welche Ritterschaftsregistratoren sind, und alle Sachen eintragen und ausfertigen. Die Ritterschaftsregistraturen der Prignitz und Uckermark sind in Perleberg und Prenzlau. Die von der Altmark ist in Stendal beym Obergerichte.

4) **Die churmärkische General-Land-Feuersocietät** ward zur Vergütung der auf dem platten Lande in der Churmark entstehenden Feuerschäden, mit königl. Bestätigung im Jahr 1765 errichtet, und im Jahre 1771 unter gleicher Bestätigung verbessert. Der Eintritt in die Feuersocietät ist, in Ansehung des Adels, der Besitzer adlicher Güter, und deren Unterthanen, freywillig; doch dergestalt, daß die Unterthanen — die Landschulzen mit eingeschlossen, — wenn ihre Obrigkeit es gutfindet, ihre Häuser und Gehöfte eintragen zu lassen, verbunden sind. Eine gleiche Freyheit genießen auch die Gutsherren und Eigenthümer wegen Wasser- und Windmühlen, imgleichen wegen Kirchen-, Pfarr- und Schulgebäude. Hingegen Jagdhäuser, Schmelz- und Glashütten, Pulvermühlen, und überhaupt alle solche Gebäude, welche der Feuersgefahr in vorzüglichem Grade ausgesetzt sind, werden so wenig, als das Getreide in den Scheuern und auf den Böden, von dieser Feuersocietät assecuriret. Die landesherrlichen Gebäude, welche der König in dieser Societät unterzeichnen läßt, haben mit den adlichen Gebäuden einerley Rechte. Die sämmtlichen Assessoren, die königl. Beamten und Administratoren mit eingeschlossen, unterwerfen sich sowohl in Absicht der Direction, als der Cognition und Execution in Feuersocietätssachen, mit Verzicht auf alle Exemtionen

und Privilegien, wie sie Namen haben mögen, den zum großen Ausschusse jährlich nach Berlin gesandten, von den Eingesessenen der Kreise aus ihrem Mittel erwählten und hierzu special-bevollmächtigten Deputirten, welche mit Ausziehung des Generaldirectors der Societät, alles durch die meisten Stimmen entscheiden. Alle königl. Collegien von irgend einer Art können in Feuersocietätssachen auf keine Weise erkennen, noch Mandate an die Societät ergehen lassen. Doch ist dem Könige, als Landesherrn und Hauptinteressenten, die Aufsicht und Nachfrage vorbehalten. Es steht jedem Gutsbesitzer frey, wie hoch er seine Gebäude eintragen lassen will, es wäre denn, daß eine den wahren Werth offenbar übersteigende Summe angegeben würde. In Absicht der Unterthanen ist festgesetzt, daß ein Bauergehöfte nicht über 400 Rthlr. und ein Koßätenhof nicht über 200 Rthlr. eingetragen werden soll; nemlich in Ansehung der gewöhnlichen Baufreyheitsgelder. Auch steht jedermann frey, die Societät gänzlich oder zum Theile zu verlassen.

Zur Erleichterung des Rechnungswesens sind die Beyträge von allen eingetragenen Gebäuden in runden Summen von 1000 Rthlr., 100 Rthlr. ꝛc. taxiret. Der Beytrag zu den Brandschäden wird auf jede 100 Rthlr. nach dem Verhältnisse, wie jeder seine Gebäude verzeichnen lassen, ausgeschrieben, und von den Mitgliedern der Societät aufgebracht. Damit den Verunglückten desto geschwinder geholfen werde, so übernehmen, auf Requisition des Generaldirectors, die Landschaftlichen Cassen, auf Credit der Feuersocietät den Vorschuß bis auf 8000 Rthlr., welche, sobald sie durch das nächste Ausschreiben zusammengebracht sind, wieder erstattet werden. Auch ist es den Ständen vergönnt, auf Vortrag des Generaldirectors, durch Ausschreibung einiger Groschen vom Hundert, einen eigenen Bestand zu errichten, welcher bey der Bank oder sonsten zinsbar untergebracht wird. Sonst wird unter keinerley Vorwande, ein mehreres, als der wirkliche Verlust, nach Ausweisung des Lagerbuchs bey jedem Kreise, beträgt, ausgeschrieben.

Die Direction der Feuersocietät hängt von der churmärkischen Ritterschaft ab, jedoch ist festgesetzt, daß ein oder 2 Mitglieder der Oberrechenkammer, und churmärkischen Kriegs- und Domainenkammer, der jährlichen Abnahme der Rechnungen, welche im Junius bey der landschaftlichen

lichen Versammlung zum Hufen- und Giebelschoß geschiehet, im Namen des Königs; jedesmal beywohnen sollen. Der Generaldirector muß aus einer alten eingesessenen Familie gewählet werden. Er muß in der Churmark eingesessen, und selbst ein Mitglied der Societät seyn. Zu den 15 Provinzial- und Kreisdirectoren werden ebenfalls hinlänglich begüterte, und mit in der Societät stehende von Adel gewählt, für welche der Kreis sich bey der ganzen Societät verbindlich zu machen kein Bedenken findet, indem die Kreiseingesessenen für ihren Director einstehen müssen. Der Generalrendant wohnt in Berlin.

5) Das chur- und neumärkische ritterschaftliche Creditwerk ist im Jahr 1777 unter königl. Bestätigung zu Stande gekommen, und dient zu Erhaltung und Verstärkung des Credits des chur- und neumärkischen Adels. Jeder Besitzer adlicher Güter kann, wenn er sie vorher nach den im Reglement enthaltenen Principien hat schätzen lassen, auf dieselben bis zur Hälfte, auch unter gewissen Bedingungen bis zu $\frac{7}{12}$ des wahren Werths, bey dem engern Ausschusse des Creditwerks, Pfandbriefe ausfertigen lassen. Diese Pfandbriefe haben vor den ehemaligen bloßen Hypothekeninstrumenten den Vorzug, daß außer der Specialhypothek, welche sie auf das Gut, worauf sie aufgenommen sind, enthalten, noch die sämmtlichen Güter der zum Creditwerke verbundenen Güterbesitzer, wegen richtiger Bezahlung des Capitals und der Zinsen, haften. Die Schuldner entrichten die Zinsen an die Creditcasse, und diese zahlt solche halbjährig in den bestimmten Terminen an die Gläubiger. Seit 1780 sind die Zinsen auf 4 Procent gesetzt. Die Pfandbriefs-Inhaber können niemals in einen Concurs verwickelt werden, und allein das Datum der Eintragung in das Hypothekenbuch bestimmt den Vor-

zug in Ansehung der Pfandbriefe; folglich kann keine stillschweigende, nicht eingetragene Hypothek, sie mag auch in den Gesetzen noch so privilegirt seyn, jemals einem Pfandbriefe vorgehen. Alle Pfandbriefe, mit den dazu gehörigen Zinscoupons, haben völlig gleiche Vorrechte, werden auch nicht auf den Namen eines besondern Gläubigers, oder Schuldners, sondern nur auf gewisse Güter ausgestellt. Sie können daher ungehindert circuliren, und aus einer Hand in die andere übergehen, ohne daß es dazu einer Cession oder sonst etwas bedarf; sondern die bloße Vorzeigung ist hinlänglich, jeden Inhaber eines Pfandbriefs oder des dazu gehörigen Zinscoupons, als den Eigenthümer desselben zu legitimiren. Die Pfandbriefe lauten von 50 bis 1000 Rthlr. Die Summen werden in Gegenwart des engern Ausschusses von dem Canzellisten hineingeschrieben, alsdenn gestempelt, von einem Deputirten des engern Ausschusses, von einem der Hauptritterschafts-Directoren, und von dem Director der Provinz unterschrieben, und hernach in das obenerwähnte ritterschaftliche Land-Hypothekenbuch eingetragen. Die Realisation der Pfandbriefe geschiehet durch die Direction des Creditwerks, vermittelst baarer Bezahlung, nach vorgängiger halbjähriger Aufkündigung. Jeder Besitzer eines Guts kann, nach seinem freyen Willen, durch Ausfertigung der Pfandbriefe auf sein Gut, in die Verbindung des Creditwesens treten; durch Tilgung der expedirten Pfandbriefe aber sich außer alle fernere Verbindung setzen. Auf Lehngüter können nur mit Consens der Agnaten und Gesammthände, und auf Güter der piorum corporum mit Consens der vorgesetzten Collegien, Pfandbriefe gegeben wer-

werden. Auf königl. Domainenstücke und Stadtkämmereygüter aber werden gar keine verwilliget.

Die zu der Verwaltung dieses Creditwesens gehörende Autoritäten sind in aufsteigender Linie folgende: 1) die Ritterschafts-Direction jeder Provinz, 2) die zu Berlin etablirte Hauptritterschafts-Direction, 3) der sich eben daselbst versammelnde engere Ausschuß der Stände, 4) die nur bey außerordentlichen Fällen zu veranlassende Generalversammlung, 5) der königl. Commissarius, 6) der König selbst. Der königl. Commissarius wird dem Könige von den Ständen zur Confirmation vorgeschlagen. Er präsentirt bey den Versammlungen der Hauptdirection des engern Ausschusses und der Generalversammlung, welche leztere nur bey ganz außerordentlichen Fällen ausgeschrieben wird, und sieht dahin, daß die Grundsätze des Creditwerks genau beobachtet, und nichts wider die Landesverfassung und königl. Gerechtsame vorgenommen werde. Diese Stelle bekleidet ein dirigirender Minister. Die Hauptritterschaftscreditdirection bestehet aus 3 Räthen oder Directoren. Sie werden alle 3 Jahre vom engern Ausschusse gewählt, müssen von altem Adel, in der Chur- und Neumark mit Gütern angesessen, von bekanntem guten Vermögen, auch bey dem Creditwerk associirt seyn. Sie wechseln im Vorsitze unter sich jährlich ab. Die Hauptdirection sieht darauf, daß bey dem Creditwesen die Vorschriften genau beobachtet werden, revidirt die eingesendeten Schatzungen der Güter, hat die Hauptcasse, fertigt die Pfandbriefe aus, correspondirt in Creditsachen mit königl. Collegien, und entscheidet die entstehenden Streitigkeiten. Sie muß auch die Generalversammlung, wenn sie dieselbe nöthig findet, dem königl. Commissarius vortragen. Die 5 Provinzialritterschaftsdirectorien stehen unter dieser Hauptdirection, nemlich: 1) für die Altmark zu Stendal, 2) für die Prigniz zu Perleberg, 3) für die Mittelmark zu Berlin, 4) für die Uckermark zu Prenzlau, und 5) für die Neumark zu Cüstrin. Bey der Hauptdirection stehen der Hauptritterschaftssyndicus, der Hauptrendant, ein Secretair, ein

ein Registrant und 2 Canzellisten. Der engere Ausschuß versammelt sich jährlich zweymal in Berlin, und dauert, so lange es die Geschäffte erfordern. Derselbe nimmt die Rechnungen ab, verwilligt Pfandbriefe, und entscheidet die vorkommenden Streitigkeiten. Es erscheinen in der Regel 10 Deputirte, zum engern Ausschusse; nemlich 2 aus der Altmark, 1 aus der Prigniß, 2 aus der Mittelmark, Beeskow und Storkow mit eingeschlossen, 2 aus der Uckermark, und 2 aus der Neumark. Diese Deputirte werden von den zum Creditwerke verbundenen Güterbesitzern einer jeden Provinz, bey den Kreistägen, oder wie sie sich deshalb vereinigen, nach Mehrheit der Stimmen gewählt. Die Landräthe können nicht zu Deputirten erwählt werden. Die mittelmärkische ritterschaftliche Creditdirection muß, so wie die andern Provinzialdirectionen, Sorge tragen, daß die Grundsätze dieses Creditwerks in sämmtlichen Kreisen genau beobachtet werden, die Titel des Besitzers derjenigen Güterbesitzer, welche ihre Güter mit Pfandbriefen belegen wollen, untersuchen, die von ihrem Director verfügten Taxen revidiren, die abzulösenden Pfandbriefe auszahlen, die Zinsen einnehmen, und sie an die Gläubiger auszahlen, oder an die Hauptdirection übersenden, die Rückstände beytreiben, und die dazu erforderlichen Sequestrationen verfügen, auch über die Sequestrationen selbst die Aufsicht haben. Es stehen dabey 1 Director, welcher von den zum Creditwerke verbundenen Güterbesitzern der Provinz gewählt, dem Könige von dem Königl. Commissarius zur Approbation vorgetragen, und in der Versammlung des engern Ausschusses vereidet wird; ferner 5 in der Provinz mit Rittergütern angesessene Ritterschaftsräthe von gutem Vermögen; 1 Syndicus, 1 Rendant, 1 Registrator, 1 Canzellist.

In der Neumark hat der Markgraf Johannes zuerst eine Landesregierung verordnet, welche den Namen eines Kammergerichts führte, alle Justiz-, Polizey- und Landessachen besorgte, das Steuerwesen und die Lehnssachen mit eingeschlossen, auch das Land- und Hypothekenbuch von den adlichen Gütern führte. Die Einkünfte

aus

aus den fürstlichen Domainen hingegen verwaltete eine Amtskammer. Beiden Collegien stand ein Canzler vor, der großes Ansehen hatte. König Friedrich Wilhelm I. nahm eine große Veränderung vor. Er hob 1725 den Canzlertitel auf, und gab dem Haupte der Regierung den Titel eines Präsidenten; die Lehnscanzley ging ein, weil alle Lehngüter zu Allodialgütern gemacht wurden; und das Land- und Hypothekenbuch übergab man der Landschaft. Der Amtskammer wurden die Landes- und Polizeysachen anvertraut, und sie erhielt den Namen einer Kriegs- und Domainenkammer. Beide Landescollegia haben ihren Sitz zu Cüstrin.

I. Unter dem neumärkischen königlichen Regierungscollegio stehen alle in der Neumark befindliche adliche Güterbesitzer, nebst allen andern in den Städten oder auch auf den Dörfern wohnenden Eximirten, und zwar die erstern in Personal- und Realsachen, die letztern aber bloß in Personalsachen. Alle wider die von den Magisträten und andern Untergerichten, mit Einschluß der Ordensregierung zu Sonnenburg, ausgesprochene Urthel eingewandte Appellationen gehen ebenfalls in der zweyten Instanz an diese Regierung. Allein wenn gegen ein von der Regierung in erster Instanz ergangenes Erkenntniß die Appellation ergriffen wird, so geht diese an das oben erwähnte königliche churmärkische Cammergericht zu Berlin; da hingegen die wider ein in zweyter Instanz von der Neumärkschen Regierung ausgesprochenes Urthel eingewandte Revision unmittelbar vor das Obertribunal zu Berlin gehört, s. B. I. S. 233. In beiden Fällen erfolgt jedoch das Erkenntniß, sowohl vom Cammergerichte als auch vom Tribunale, nur blos per modum commissionis. Daher werden auch die Appellations- und Revisionsacten von der neumärkschen Regierung nicht unmittelbar an diese beiden Collegia, son-

dern an den Justizminister des neumärkschen Departements eingeschickt, welcher sie an die erwähnten Gerichtsstellen abliefert. Die vom Cammergerichte oder vom Tribunale abgefaßten Urthel werden nebst den Acten an die neumärksche Regierung verschlossen zurückgesendet und von dieser den Partenen ordnungsmäßig publicirt; wie denn auch die Instruction der Appellations- und Revisionsinstanzen von derselben geschieht. Außerdem hat die Regierung noch die Oberaufsicht in Justizsachen über die sämmtlichen Magisträte und alle andere Untergerichte, keines ausgenommen. Dieses findet besonders auch in allen Depositions-, Hypotheken- und Criminalsachen statt, und die Regierung ist verpflichtet, die Untergerichte von Zeit zu Zeit näher zu revidiren. Nach einer neuen Einrichtung sollen indessen die in allen Kreisen bestellten Justizräthe die Aussicht über die Untergerichte haben.

Das neumärkische Pupillen- und Vormundschafts-Collegium macht einen Theil der Regierung aus. Unter demselben stehen die Vormundschaften der adlichen Gutsbesitzer und Eximirten, so wie auch alle unter den Untergerichten stehende Vormundschaften. Die Besorgung des Depositenwesens sowohl bey der Regierung selbst, als auch bey dem Pupillencollegio beschäfftigt gleichfalls die Mitglieder dieses Collegii.

II. Das Consistorium in der Neumark ist ebenfalls genau mit der Regierung verbunden, und die Mitglieder des einen Collegii sind zugleich auch Mitglieder des andern, nur mit dem Unterschiede, daß beym Consistorio noch der jedesmalige Oberpfarrer zu Cüstrin ein Mitglied ist. Daher gehören alle Consistorialangelegenheiten in der ersten und zweyten Instanz vor die neumärkische Regierung. In Rücksicht der Unteraufsicht über die Ausübung des Gottesdienstes rc. sind

A) die evangelisch-lutherischen Gemeinen in der Neumark in 13 geistliche Inspectionen vertheilt, unter welchen im Jahre

re 1773 in allem 525 Kirchen, als 220 Mutterkirchen und 305 Filialkirchen, standen. Diese Inspectionen befinden sich: in Cüstrin, Königsberg, Landsberg, Soldin, Friedberg, welche bisweilen mit der Inspection Landsberg verbunden ist, Arenswalde, Dramburg, Schievelbein, Crossen, Sonnenburg, Drossen, Züllichau, Cottbus, und einige Orte stehen unter der Inspection Frankfurt an der Oder.

In der Neumark ist ebenfalls ein eignes Kirchenrevenüen-Directorium, wie in der Churmark.

B) Die deutsch-Reformirten haben 2 Inspectionen, als: die cüstrinsche Inspection, unter welcher die Kirchen und Schulen zu Cüstrin, in Königsberg, dessen reformirte Gemeine der 2te Prediger in Cüstrin besorgt, in Landsberg an der Warthe, in Soldin, mit dem Filial Fahlenwerder, in Neu-Anspach, und im Netzbruche, der auch die reform. Gemeine zu Driesen mit besorgt, stehen; zur cottbusischen Inspection aber gehören die Kirchen und Schulen in Cottbus, nebst der reform. Gemeine zu Peitz als Filial, in Drossen, in Crossen und in Züllichau.

Im Jahre 1786 bestand das neumärksche Regierungscollegium nebst dem damit verbundenen Pupillencollegio und Consistorio aus 1 Präsidenten, 5 Regierungsräthen, 4 Assistenzräthen, 2 Regierungsassessoren, und einer unbestimmten Anzahl Referendarien. Entscheidende Urthel und Decrete werden nur von dem Präsidenten und den ihm zugesellten 5 Regierungsräthen abgefaßt.

Die obengenannte Johanniterordens-Regierung zu Sonnenburg hat die Gerichtsbarkeit über die adlichen Ordenslehne in der Neumark, in den daselbst gelegenen Ordensämtern Sonnenburg, Grünberg, und über die im sternbergschen Kreise gelegenen Städte Sonnenburg und Zilenzig. In Sachen von Aemtern und Städten erkennt sie in Appellatorio.

III. Die Kriegs- und Domainenkammer in der Neumark führt, außer der Verwaltung

tung der in dieser Provinz gelegenen königlichen Aemter, die Direction über die Städte, in so fern es nicht in das Justizfach einschlägt, und über sämmtliche Landesabgaben und Polizey. Nach seiner ursprünglichen Einrichtung bestehet dieses Collegium aus einem Director und mehrern Räthen; überdies hat aber auch der jedesmalige Oberforstmeister der Provinz unmittelbar nach dem bestellten Director Sitz und Stimme in demselben. Auch haben die Landräthe der Kreise, wenn sie sich in Cüstrin aufhalten oder sonst auf eine Zeitlang hinkommen, das Recht Sitz und Stimme in diesem Collegio zu nehmen, und haben ihre Stelle gleich nach dem Oberforstmeister. Uberdies sind bey der Cammer noch verschiedene Referendarien angestellt, so wie auch von der Cammer mit Ausschließung der Förster die Baubedienten, die Salzcasse, die Landrentey, die Obersteuercasse abhängen.

Die Aufsicht über das **Forstwesen** hat ein **Oberforstmeister**, unter welchem 34 Förster und Oberförster, 41 Unterförster, 2 Heegemeister, 8 Heidereuter und Heidewärter stehen.

Die specielle **Aufsicht über die Städte** führen die **Steuerräthe**, welche sonst auch Commissarii loci genannt werden. In Ansehung der Städte ist die **Neumark** in 3 verschiedene **Departements** vertheilet, wovon das **eine** aus den 3 **Vorderkreisen Soldin, Königsberg** und **Landsberg**, das **andere** aus den 4 **Hinterkreisen, Friedeberg, Arenswalde, Dramburg** und **Schievelbein**; und das **dritte** aus den 4 **incorporirten** oder untergeordneten **Kreisen, Sternberg, Crossen, Züllichau** und **Cottbus** besteht. Der **erste Steuerrath** hat seinen gewöhnlichen Wohnsitz in **Cüstrin**, der **zweyte** zu **Arenswalde** und der **dritte** zu **Crossen**, und sind als Steuerräthe betrachtet jedesmal der Kriegs- und Domainencammer untergeordnet.

Uebrigens hat die Neumark auch ein eigenes dem Obercollegio medico zu Berlin (s. B. I. S.

255.

255. u. 257.) untergeordnetes Collegium Medicum.

IV. Die neumärkische Landschaft macht ein eigenes Collegium aus, welches einen Director und 11 Deputirte aus den zur Neumark gehörigen Kreisen hat, die auch zugleich die Landräthe der Kreise sind; ferner gehört dazu ein Syndicus und Ober-Landeinnehmer, welche dem Collegio untergeordnet sind. Nach der festgesetzten Ordnung soll der Landrath jedes Kreises die bey einem Landtage vorkommenden Deliberationspuncte seinen Kreisständen jederzeit communiciren, einen Kreistag darüber halten und die Entschließungen derselben als eine ihm mitgegebene Instruction befolgen. Der Gegenstand der Deliberationen bey den Zusammenkünften der landschaftlichen Deputirten betrifft im allgemeinen genommen die Aufrechthaltung der dem neumärkischen Adel zukommenden Vorrechte und Gerechtsame, und überhaupt das Beste der ganzen Provinz. Gegenwärtig versammeln sich die Landstände bisweilen jährlich zweymal unter dem Landesdirector zu Cüstrin. Der Landschaftssyndicus setzt hierbey die auf den Landtagen vorkommenden Deliberationspuncte auf, trägt sie gehörig vor, und führt über die darüber gefaßte Entschließung ein Protocoll. Da die Landschaft über die Landgüter ein eigenes Lager- und Hypothekenbuch hält, so steht auch dieses unter der Aufsicht und Direction des Landschaftssyndicus. Die Landschaft hat auch ihre eigene Casse, die Landspesen-Casse genannt, welche nebst den übrigen Finanzsachen der Oberlandeinnehmer verwaltet.

Von dem Creditwesen der Neumark ist bereits oben S. 533. bey der Churmark das Nöthige gesagt worden, und mithin hier nur noch anzumerken, daß bey dem Ritterschaftscollegio, auf welchem das Creditsystem beruht, 1 Director mit 6 Räthen und 1 Syndicus, 1 Assistent des letztern, 1 Cassirer und 1 Registrator angestellt sind. Dieses Collegium kommt jährlich zweymal zusammen.

Bey

Bey den Landschaftsversammlungen haben die Landräthe nach der vor Alters gewöhnlichen Ordnung Sitz und Stimme, nemlich der Landrath des Soldinischen Kreises hat nach dem Landesdirector den Vorsitz, weil ehedessen Soldin die Hauptstadt gewesen ist, alsdann folgen der Königsbergische, Landsbergische, Friedbergische, Arenswaldische, Dramburgische, Schivelbeinische, Züllichausche, Crossensche, Cottbusische und Sternbergische Landrath. Das Städtedirectorium hat vier Directoren, einen Syndicus und Secretair.

Allein die neumärkische Landschaft steht in verschiedenen Sachen noch mit der churmärkischen in Verbindung, daher sie auch jährlich Deputirte zu der Versammlung ihres engen Ausschusses abschickt. Wenn die Ritterschaft dißseits und jenseits der Oder und Elbe, oder der ganzen Mark, eine Summe aufbringen muß, zu der die Städte nicht mit beytragen, so wird der achtzigste Theil für Beeskow und Storkow abgezogen, und von der übrigen Summe fallen auf die Neumark $\frac{3}{13}$ Theile. Also zu 2000 Rthlr. trägt sie 455 Rthlr. 18 gr. $5\frac{7}{13}$ pf. bey. Wenn die Städte und Ritterschaft der Mark 1000 Rthlr. aufbringen, so trägt die Neumark den fünften Theil, nach Abzug des achtzigsten Theils für Beeskow und Storkow, und übernimmt also 197 Rthlr. 12 gr., die unter die Städte und Ritterschaft gleichvertheilt werden.

Zur Vergütung der Feuerschäden auf dem Lande ist in der Neumark ebenfalls ein Land-Feuersocietäts-Collegium errichtet, das aus 1 General-Land-Feuersocietäts-Director und 8 Provinzial- und Kreisdirectoren besteht. Die neumärkische Land-Feuersocietät war eine Zeitlang mit der churmärkischen (s. ob. S. 531.) verbunden, wurde aber nachher davon getrennt. Im Jahre 1784 betrug der

Werth

Werth der assecurirten Güter 4,588,650 Thlr. worauf es noch durch Zutretung verschiedener Güterbesitzer aus dem Westpreußischen Netzdistricte sowohl als aus Schlesien verstärkt wurde. Hingegen waren damals mehrere neumärkische Landgüter noch nicht, oder auch bey der churmärkischen Feuersocietät assecurirt. Die städtische Feuersocietät in der Neumark ist älter als jene.

§. 10.

Einkünfte.

Die verschiedenen Verhältnisse in Ansehung des Steigens und Fallens der Einkünfte in der Mark bis auf die neuesten Zeiten s. B. I. S. 28 bis 43.

Man schätzt alle königliche Einkünfte aus der Churmark auf 3,300,000 Thaler. Die adlichen Lehngelder sind nach Ritterpferden angeschlagen, anstatt deren dem Könige für jedes Ritter- oder Lehnpferd 40 Thlr. entrichtet werden; dafür sind sie von Contribution und Accise frey. Selbst in den Fällen, wenn der Adel in den vorigen Zeiten einen gutwilligen Beytrag zu den extraordinairen Landescontributionen entrichtete, so geschah dies doch allemal durch Recesse und Landesfürstliche Reverse.

Die Bürger in den Immediatstädten entrichten dem Könige Accise und sind von der Contribution frey; die Bauern hingegen geben anstatt des ehemaligen Schosses Contribution, und sind von der Accise frey. Es wird zwar itzt auch noch ein Schoß auf dem Lande entrichtet; allein dieser gehört zu den Landschafts- und Städtecassen zur Erhaltung des Creditwesens. Zur Contribution tragen auch die Mediatstädte bey.

In

In der Churmark sind etwas über 44,800 steuerbare Hufen, von welchen jährlich gegen 272,000 Thlr. Contribution entrichtet werden.

Zu den außerordentlichen Contributionen gehören die potsdamschen Bettgelder, welche in der Chur- und Neumark jährlich 10,000 Thlr. betragen, wovon die Immediatstädte frey sind. Ferner sind dazu die Marsch- und Abfuhrkosten zu rechnen, zu deren Bestreitung die Kreise jährlich eine gewisse Summe festsetzen, welche in die sogenannte General-Molestiencasse fließen. Im Jahre 1719 betrug dieser Beytrag nur 4000 Thlr., im Jahre 1746 aber 31,415 Thlr. 10 gr., wozu aber 16,340 Thlr. 10 gr. Vergütigung gegeben wurde. Aus dieser Casse vergütet man diejenigen Kreise, deren Unterthanen die Lasten von den durchmarschirenden Truppen, Remontepferden, Montirungs-, Fracht- und Kriegsfuhren getragen, nach den festgesetzten und üblichen Verpflegungskosten, so wie auch die Meilengelder. Zur Verpflegung der Cavallerie entrichtet das platte Land Fouragegelder, welche im Jahre 1748 in der Churmark 124,592 Thlr., und im Jahre 1778 an 124,418 Thlr. betrugen. Die Viehsteuer ist in der Churmark auf 18,700 Thlr. angesetzt. Zum Behuf der Landesfürstlichen Magazine wird vom Brauer und Bäcker eine Abgabe in der Churmark unter dem Namen Kriegsmetze entrichtet. Alle Abgaben des platten Landes nehmen die Kreiseinnehmer unter der Oberaufsicht der Landräthe, und in Städten unter den Steuerräthen ein. Die Rechnungen werden hierauf der Kriegs- und Domainenkammer, nachher dem Generaldirectorio und der Oberrechenkammer

zur

zur Revision zugeschickt, s. B. I. S. 216. 226. Von andern Abgaben s. B. I. S. 29. ff.

In der Neumark ist der Ritteracker ebenfalls bis auf das darauf haftende Ritterpferdgeld von allen öffentlichen Abgaben frey; und eine gleiche Freyheit genießen hier auch die in den Händen der Geistlichkeit und milden Stiftungen befindlichen Aecker. Die Immediatstädte haben sich ebenfalls in der Neumark in den Lasten, die auf dem Ackerbaue haften, aus aller Gemeinschaft mit dem Landmanne zu setzen gesucht, ob sie schon einen großen Theil des besten Ackers in Besitz haben. Das Ritterpferdgeld beträgt, wie in der Churmark, 40 Thlr. jährlich. Vermöge des im Jahre 1724 mit der Provinz Neumark errichteten Allodificationsrecesses ist den Ständen dieser Provinz, wegen des vorbehaltenen Successionsrechts der Agnaten, eine eigene Lehnsconstitution entworfen worden. Die Anzahl der Lehnpferde beträgt $363\frac{125}{192}$; hiervon sind im soldinschen Kreise $13\frac{11}{192}$, im königsbergschen $39\frac{15}{18}$, im landsberger $12\frac{21}{32}$, im friedberger $13\frac{3}{4}$, im arenswaldschen $23\frac{1}{2}$, im dramburgschen $39\frac{1}{12}$, im schivelbeinschen 23, im sternbergschen $60\frac{2}{3}$, im crossenschen $57\frac{3}{4}$, im züllichauschen 35, im cottbusschen $45\frac{3}{4}$.

In den Städten werden die Abgaben nach Verhältniß der Consumtion durch die Accise erhoben.

Die Contribution oder Steuern des platten Landes sind sehr mäßig; und ein großer Theil von den Contributionsgeldern, nemlich 19,782 Rthlr. 13 gr. 8 pf. fließen nicht in die königl. Cassen, sondern werden jährlich theils zu Salarien, theils

zu den eigentlichen Landeskosten und Bedürfnissen der Provinz verwendet. Der Hufen- und Giebelschoß wird nicht bloß von den besetzten Bauerhufen, sondern auch von nicht mit Feld angesessenen Hausinnen, Müllern, Schäfern, Schmieden, Hirten ꝛc. entrichtet, und in der Neumark ist seit 1776 der jährliche Mittelsatz 9571 Thlr. Das doppelte Metzkorngeld zum Ersatz des Abgangs in den Kornmagazinen durch Mäuse, Wurmfraß ꝛc. müssen ebenfalls die nicht mit Feld angesessenen Büdner, Schmiede, Schäfer ꝛc. bezahlen. Hierzu kommen ferner Cavallerie-Verpflegungsgelder ꝛc. Die ehemalige Molestiencasse, die noch in den übrigen märkischen Provinzen beybehalten ist, wird von der Kriegscasse verwaltet und berechnet. Die aus dieser Casse zu bestreitenden Artikel sind:

	Rthlr.	gr.	pf.
für Marschkosten	3000	—	—
für Remissionen in Unglücksfällen den mit steuerbarem Acker angesessenen . .	7340	13	—
für Landspesen zur Unterhaltung des Landschaftshauses ꝛc.	1518	19	—
für Landzinsen vom Landschaftscapital, das zur Ergänzung der mangelnden Summen aufgenommen werden muß . .	600	—	—
für Diäten den Kreisständen ꝛc. . .	1534	17	—
für Salarien, die zur Kriegscasse kommen	1120	—	—
für Porto und Botenlohn . . .	648	9	—
für Ausgabe insgemein . . .	565	14	6
für Salarien der Kreisbedienten .	5764	11	4
für Kreiszinsen von den Kreiscapitalien	531	—	2
für besondere Ausgaben, die aus den Bestandgeldern der Kreiscassen genommen werden	158	—	—

wovon die drey letztern Rubriken zur Bezahlung nicht an die Kriegscasse geschickt, sondern von der Kreiscasse zurückbehalten werden.

Da

Da auch der Adel im siebenjährigen Kriege großen Schaden erlitten hatte, so schenkte König Friedrich II. auf Vorstellung des geheimen Finanzraths von Brenkenhof den Hülfsbedürftigen von Adel im J. 1768 ganz frey ohne alle Zinsen ein Capital von	300,000	Rthlr.
zu Tilgung ihrer Schulden, wovon mancher 8000, 10000 und mehrere Thaler bekam. Im Jahre 1771 erhielt der Adel wieder ein königl. Darlehn von . . .	100,000	—
zu 2 Procent, welche für 20 arme adliche Wittwen und Waisen zu Pensionen bestimmt sind, und dieses Capital kann nie zurückgefordert werden, sondern die Zinsen bleiben zu jener Bestimmung ein immerwährender jährlicher Canon. An Meliorationsgeldern, wovon jährlich nur 1 Procent zu gleichem Behufe entrichtet werden darf, hat gedachte Provinz von 1776 bis 1784 erhalten .	452,690	—
Aufs Jahr 1785 waren wieder zu Meliorationen bestimmt	100,000	—
und die seit 1782 zum Büdneretablissement bestimmten Gelder betragen ebenfalls gegen	100,000	—

§. 11.

Wissenschaften, Künste und Schulwesen.

Mehr als in den übrigen preußischen Provinzen werden in der Mark Brandenburg Wissenschaften und Künste begünstigt, wozu theils die mehrern gut eingerichteten Gymnasien und andere Schulen, das Schulmeisterseminarium, die Universität zu Frankfurt an der Oder, die Academie der Wissenschaften in Berlin rc. (s. B. I. S. 55. ff.) das Ihrige beytragen. Hingegen die Verbesserung der Landschulmeistergehalte ist nur in einigen Orten

mit glücklichem Erfolge angefangen worden. Im Jahre 1774 waren in der Churmark 1760 Küster und Schulmeister, von welchen nur 49 über 100 Thlr. jährliche Einkünfte hatten, 33 hatten 100 Thlr., 250 hatten 30 Thlr., 301 nur 20 Thlr., 184 gar bloß 10 Thlr. und drunter, 111 bloß 5 Thlr. und weniger, und 163 erhielten gar keinen Gehalt, weil man sie nur zum Unterricht im Winter unter dem Namen Winterschulmeister angenommen hatte.

§. 12.

Kriegsverfassung.

Von dem königlich preußischen Kriegsheere (s. B. I. S. 261.) liegt ein ansehnlicher Theil in der Mark, insonderheit aber zu Berlin. Die Infanterie derselben steht mit Einschluß der Artillerie unter 4, und die Cavallerie unter 1 Inspection, nemlich von der Infanterie gehören

1) zur Berlinischen Inspection 28 Grenadier-, 56 Musquetier- und 21 Depot-Compagnien;

2) zur Potsdamischen Inspection 17 Grenadier-, 31 Musquetier-, 6 Depot- und 4 Füselier-Compagnien;

3) zur Mark Brandenburgischen Inspection 20 Grenadier-, 40 Musquetier-, 15 Depot- und 10 Jäger-Compagnien;

4) zur Inspection der Artillerie 4 Regimenter Feldartillerie und 3 reitende Compagnien, nebst 13 Compagnien Garnisonartillerie, den Pontonnirern, Minirern und Ingenieurs.

Von

Von der Cavallerie gehören zur Mark Brandenburgischen Inspection 13 Escadrons Cürassier und 10 Escadrons Husaren.

§. 13.

Landeseintheilung.

Die Mark Brandenburg wird überhaupt eingetheilet

I. in die Churmark, und

II. in die Neumark, welche hinwiederum in Provinzen und Kreise abgetheilt werden.

I. Die Churmark enthält folgende Provinzen und Kreise:

A. Die Altmark, welche in die sechs Kreise oder Landreutereyen,

1) den Stendalschen Kreis,

2) und 3) den Tangermündschen und Arneburgschen Kreis,

4) den Sechausenschen Kreis,

5) den Arendseeschen Kreis, und

6) den Salzwedelschen Kreis, eingetheilet ist. Von diesen Kreisen haben der 2te und 3te nur einen, der 4te und 5te auch nur einen, die beiden übrigen aber jeder einen besondern Landrath.

B. Die Prignitz oder die Vormark, welche in sieben Districte oder Kreise abgetheilt ist, die insgesammt nur einen einzigen Landrath haben, als:

1) der Perlebergsche Kreis,

2) der Pritzwalksche Kreis,

3) der Wittstocksche Kreis,

4) der Kyritzische Kreis,

5) und 6) der Havelbergische und Plattenburgische Kreis, und
7) der Lenzensche Kreis.

C. Die Mittelmark, welche unter folgende acht Kreise vertheilet ist:
1) der Havelländische Kreis, welcher aus den Ländern Havelland, Frisack, Rhinow und Bellin bestehet;
2) der Glien- und Löwenbergsche Kreis,
3) der Ruppinsche Kreis,
4) der Ober-Barnimsche Kreis,
5) der Nieder-Barnimsche Kreis,
6) der Teltowsche Kreis,
7) der Lebusische Kreis,
8) der Zauchische Kreis.

D. Die Uckermark besteht aus den beiden Kreisen:
1) dem Uckermärkschen Kreise, oder nach dem Canzleystyle aus der eigentlichen Uckermark, und
2) aus dem Stolpirischen Kreise, oder dem Lande zu Stolpe.

E. Die Herrschaften Beeskow und Storkow, welche den Bees- und Storkowschen Kreis ausmachen.

F. Der Luckenwaldische Kreis.

II. Die Neumark besteht außer der Hauptstadt
A. aus den ursprünglichen Kreisen, oder der eigentlichen Neumark, von der Rega an bis an die Warte, und werden abgetheilt
a) in die vordern Kreise, als:

1) den

1) den Königsbergischen Kreis,
2) den Soldinschen Kreis,
3) den Landsbergischen Kreis; und

b) in die hintern Kreise, als:

4) den Friedebergischen Kreis,
5) den Arenswaldischen Kreis,
6) den Dramburgischen Kreis, und
7) den Schievelbeinschen Kreis.

B. aus den vier einverleibten Kreisen, als:

1) dem Sternbergischen Kreise,
2) dem Crossenschen Kreise,
3) dem Züllichauschen Kreise, und
4) dem Cottbusschen Kreise.

Im Jahre 1786 zählte man in allen Kreisen der Churmark 45 Immediatstädte, 39 Mediatstädte, überhaupt 84 Städte, 2061 Dörfer, 184 Ziegeleyen, 103 Theeröfen, 33,387 Feuerstellen in der Stadt, 63,234 Feuerstellen auf dem Lande, in allem 96,621 Feuerstellen.

Im Jahre 1783 hatte die Neumark 39 Städte und 2 Flecken mit 11,000 Feuerstellen, 575 Dörfer, seit dem Jahre 1740 über 150 neue Etablissements, 221 königliche Amtsdörfer, 90 königliche Amtsvorwerke, 68 Cämmereydörfer, 34 dergl. Vorwerke, 513 Privateigenthümern gehörige Landgüter, 359 Wassermühlen, 124 Windmühlen, 99 Schneidemühlen, 20 Oehlmühlen, 23 Lohmühlen, 87 Ziegelöfen, 4 Eisenwerke, 1 Kupferhammer, 7 Glashütten, 1 Alaunwerk.

§. 14.

Topographische Beschreibung.

I. Die Churmark

gränzet gegen Mitternacht an Pommern, gegen Morgen an die Neumark, gegen Mittag an die Lausitz, an Chursachsen und an Magdeburg, und gegen Abend an Braunschweig-Lüneburg. Sie enthält folgende Provinzen und Kreise.

A. Die Altmark.

Gegen Morgen gränzet die Altmark an die Elbe, an Magdeburg und die Prignitz; gegen Mittag ebenfalls an Magdeburg, gegen Abend und Mitternacht aber an Braunschweig-Lüneburg. Ehedem hieß sie auch Nordmark oder Mark Soltwedel, und besteht aus dem Stücke, was die Anhaltischen Markgrafen und noch vor ihnen andere Familien besaßen, als noch die übrige Mark den Wenden unterworfen war.

Nach H. K. und D. R. Borgstede Beschreibung und Angabe hat die Altmark 76¾ □ Meilen Flächenraum, und enthielt im Jahre 1786

Immediatstädte 7, Mediatstädte 6, Dörfer 505. (Im Jahre 1791 waren vorhanden 13 Städte und Flecken, als 8 unmittelbare Städte, 3 Mediatstädte, 2 Flecken, und 6 königliche Aemter, überhaupt aber 553 Dörfer, Colonien und Etablissements.) Ziegeleyen 16, Theeröfen 2,

Feuerstellen in den Städten	4662
— auf dem Lande	12276
Summa	16938

Ein-

Einwohner in den Städten mit Einschluß des Militair = = 26,448
wovon 22,018 Civilpersonen und 4430 Militairpersonen sind. Im Jahre 1790 hatten die Städte 4488 Häuser, 21,430 Einwohner vom Civilstande und 5136 vom Militairstande.

Einwohner auf dem Lande mit Einschluß des beurlaubten Militair = 71,739

Summa 98,187

An Vieh: Pferde 27,152, Ochsen 14,641, Kühe 33,218, Jung Vieh 22,206, Schaafe 92,808, Schweine 30,553, in allem 220,578 Stück.

Die Einsaat betrug an Weizen 1608 Wisp., an Roggen 8408 Wisp., an Gerste 4565 Wisp., an Hafer 4294 Wisp., in allem 18,875 Wisp.

Die Consumtion war an Ochsen und Kühen 3498 Stück, an Schaafen und Hammeln 17,758 Stück, an Kälbern 6,774 Stück, an Schweinen 18,047, in allem 46,077 Stück. So daß an Vieh aller Art 174,501 Stück Ueberschuß blieben.

An Weizen mit der Einsaat 4,077 Wispel, an Roggen mit der Einsaat 28,420 Wisp., an Gerste mit der Einsaat 17,556 Wisp., an Hafer mit der Einsaat 12,952 Wisp., in allem 63005 Wisp.

Im Jahre 1773 hatte die Altmark nach der Angabe der Churmärk. Kriegs- und Domainenkammer 13 königliche, 64 adliche Vorwerke, 115 königliche, 375 adliche und 4 Cämmerey-Dörfer, 9 königliche, 56 adliche, 49 städtische und 241 gewissen Eigenthümern gehörige Mühlen.

Diese Provinz ist durchgehends eben, und nur eine kleine Fläche von ziemlich erhabenen Hügeln befindet sich an der Südwestseite des Landes in der Gegend des Dorfes Zichtau, welche nach dem Verhältniß der Tiefe im Biesethale sich erheben. In eben diesem Thale zeigt sich in der Mitte der Altmark vorzüglich der Dolchauer-Berg auf dem Gefilde des Dorfs Dolchau, s. oben §. 4. S. 445. Er ist über alle übrige Anhöhen und Wälder erhaben, so daß man auf demselben beynahe die ganze Altmark, besonders 5 Städte, 5 Flecken, und die meisten Dörfer, einen Theil des Lüneburg- und Magdeburgschen, und bey hellem Wetter sogar den 15 Meilen weit entfernten Brocken auf dem Harz übersehen kann. S. Lüdeke Versuch einer Naturgeschichte der Altmark, Berlin 1774. 8.

Ob man schon in der Altmark Lehm, Thon und Sand theils einzeln, theils vermischt, theils schichtweise übereinanderliegend findet, so ist doch die Haupterdlage der Sand, besonders in der Mitte des Landes, wo man am nordwestlichen Ufer des Bieseflusses eine Meilenlange Sandfläche antrifft. Eine solche Sandstrecke wird von Zeit zu Zeit durch die starken und heftigen Westwinde verändert, indem diese den leichten Sand oder Flugsand mit sich fortführen und auf das gegenüberliegende feste tragbare Land verbreiten. Daher wird auch die östliche Seite immer mehr erhöhet und versandet, die westliche aber vermindert und erniedrigt, so daß man Plätze findet, welche in einem Zeitraume von 20 bis 30 Jahren um mehr als zwey Ellen niedriger geworden sind. Das einzige sichere Mittel, der Versandung Einhalt zu thun, ist die Anlegung leben-

lebendiger und tödter Zäune, und die Anpflanzung von Fichtenkämpen, denn diese lassen den Flugsand nicht durch, und verursachen, daß der Boden wieder begraset und dadurch fest wird. Kalk trifft man nur auf der Feldmark des Dorfes Altmersleben im Arendseeschen Kreise an; auch sticht man bloß in der Gegend der Stadt Salzwedel Torf, obgleich die vielen moorigen Brüche das Daseyn desselben an mehrern Orten vermuthen lassen. An dem nordwestlichen Ufer des Sees bey Arendsee findet man rothe, blaue, gelbe und grüne Farbenerde, wovon jedoch allein die blaue und die grüne Probe halten. Bernstein wird bisweilen theils in der Erde, theils bey Arendsee am Seeufer gefunden. Der Getreidebau ist hinreichend. Flachs gewinnt man viel, so auch weiße Schminkbohnen in einigen holzreichen Districten, weil man Stangen dazu braucht, so häufig, daß mancher Bauer mehr als einen Wispel gewinnt und nach dem gewöhnlichen niedrigsten Preise 50 Rthlr. daraus lösen kann. Hin und wieder gewinnt man märkische Rüben oder kleine Steckrüben, besonders um Stendal herum und bey Lüderitz, Behten, Groß- und Klein-Schwarzlohsen. Hopfen wird fleißig erbaut und an einigen Orten auch Taback. Grashirse, Mannahirse oder Schwaden wächst häufig am Biesefluß wild, wo man den Saamen einsammelt und das Pfund daselbst zu 2½ Groschen verkauft. Obstbau treibt man ebenfalls, aber er reicht nicht zu. Die Waldungen betragen über 115,763 Morgen und bedecken fast den vierten Theil dieser Provinz. Die südliche Gränze der Altmark wird

von

von einem Eichenwalde eingeschlossen, der allein 5 Meilen in der Länge und über 3 Meilen in die Breite hält; so wie auf der nördlichen Seite die Altmark ein großer Wald vom Lüneburgischen Gebiete trennt, und im Innern des Landes sind alle Brüche mit Gehölzen angefüllt. Die hier befindlichen zum Theil sehr starken Eichen liefern nicht nur allerhand Nutz- und Brennholz zum eignen Gebrauch und Handel, sondern auch in guten Jahren so viel Eichel-Mast, daß die Schweine der Altmark sie allein nicht aufzehren können. Aus den Früchten des Schwarzdorns, den Schleehen, bereitet hier der gemeine Mann ein angenehmes Getränk. Haselstauden wachsen in großer Menge und die freye Einsammlung der Nüsse giebt armen Leuten einen Nebenzweig zur Vergrößerung ihres Verdienstes. Aus der wollenartigen Saamenhülle der Lorbeerweide, — hier auch Schaafweide, Werftweide genannt, Salix pentandra — hat man versucht Hüte und andere Sachen mit gutem Erfolge zu verfertigen und sie als Baumwolle zu verarbeiten; und aus der klebrigten Masse, die aus den Kirschbäumen schwitzt, bereitet man Leim.

Fische giebts in den vielen altmärkischen Flüssen und Seen in Menge; aber Wildpret ist zum Glück für den Landwirth nur wenig vorhanden. Die Viehzucht macht den Hauptnahrungszweig der Landwirthschaft aus, obschon das Vieh im ganzen genommen kleiner als in den benachbarten Herzogthümern Mecklenburg und Magdeburg ist. Die Schaafzucht ist besonders beträchtlich und wird durch die ungemein gesunden Weiden sehr unterstützt.

Merk-

Merkwürdig ist hier auch der sogenannte Drömling, s. oben §. 5. S. 463., ein großer 110,410 Morgen 145 Quadratruthen enthaltender Luch, wovon der churmärkische Antheil nur 73.610 Morg. 145 □ Ruth. beträgt, der übrige Theil aber zu den Fürstenthümern Wolfenbüttel mit 26,000 Morgen und Lüneburg mit 10,800 Morgen gehört. Dieser Luch ist nun durch neuangelegte Graben und durch Vertiefung des Haupt-Orecanals rc. entwässert, wodurch churmärkischer Seits wenigstens 3000 Kühe mehr gehalten werden können. Zu dieser Arbeit sind 1784 und 1785 allein 100,157 Rthlr. 7 Gr. angewiesen worden. Vom Jahre 1775 — 1786 hat man in der Altmark auf dem neu urbargemachten Boden überhaupt 415 Büdnerfamilien angesetzt, davon 278 auf adlichen, bürgerlichen und Erbpachtsgrundstücken; bey königlichen Aemtern 121 und auf städtischen Grundstücken 16 zu finden sind.

Bey den Arbeiten am Aland- und Biesestrom im Jahre 1782 bis 1783 sind 15,000 Morgen gewonnen und der Viehstand hierdurch auf 700 Stück Kühe vermehrt worden. Vom Jahre 1783 bis 1784 wurden 4023 Morgen und 90 Quadratruthen Acker und Wiesen theils urbar gemacht, theils verbessert und der Viehstand dadurch mit 990 Kühen vermehrt. Diese Verbesserungen betrafen unter andern die an der Biese und Milde liegende Niederungen und die Gegend des radewaldschen Luchs. 1785 und 1786 setzte man obige Arbeiten fort und verbesserte und machte urbar 6586 Morgen, überhaupt aber hat man von 1776 bis 1786 gegen 100,168 Morgen 145 Quadratruthen gewonnen, welches eine Vermehrung von 6338 Kühen zur Folge hatte.

Zur Verhütung der Ueberschwemmungen überhaupt und bey der Elbe besonders, werden seit dem Jahre 1695 jährliche Deichschauen gehalten. Hierzu ist ein besonderes Elbdeichdirectorium unter der Aufsicht der Altmärkischen Kriegs- und Domainenkammer-Deputation angestellt. Man hat zwey Hauptdeichreviere, als: 1) von Werben bis in die von jagowschen Garbe;

de; 2) von Hennerten bis Tangermünde und von Altenzaun bis Werben, deren jedem ein Deich-hauptmann vorgesetzt ist. Ihre Vorsorge ist auf die Ufer, Buhnenwerke, Elbdämme, Deiche rc., gerichtet.

Vom Obergerichte der Altmark s. ob. §. 9. S. 513., so wie auch von der Kriegs- und Domainenkammer-Deputation S. 505., und von der Landschaft S. 522. Das Landschaftsdirectorium der Altmark besteht aus dem Landesdirector, 4 Landräthen, dem Ober-Landeinnehmer und einigen Contributionseinnehmern. Die ritterschaftlichen und Domainendörfer sind durch alle Kreise der Altmark dergestalt vereinigt worden, daß die Untereinnehmer beiderley Dörfer berechtigt sind, die Contributionen einzusammeln, und hernach an den Obereinnehmer in eine Hauptcasse zu liefern. Auch geben die Kreise ihr Contingent gemeinschaftlich an die General-Kriegscasse ab, nachdem sie es nach einer durchgehends gleichen Hebungsart aufgebracht haben. Die Hauptanlage dieser Provinz gründet sich auf die Kreise oder Landreutereyen, wornach das Catastrum eingerichtet ist, und nach welchen wir die Provinzen beschreiben werden. Das Catastrum haben Levin Friedrich von Bismark und die Kriegscommissarii von Börstel und von Jagow 1693 verfertiget, und die Schoßmatrikel von 1584 zum Grunde geleget. Die Anzahl der steuerbaren Hufen beläuft sich auf $8058\frac{1}{120}$, und der ritterfreyen Hufen sind $192\frac{1}{2}$. Alle Aecker und Ländereyen der Provinz werden auf $280{,}020\frac{3}{4}$ Scheffel Einsaat, oder

ge-

genauer auf 118,500 Morgen $24\frac{2}{3}$ □ Ruth. gerechnet, s. die oben angeführte Tabelle S. 455. Die monatliche Contribution beträgt 4,984 Thlr. 13 gr., und das Cavalleriegeld 3,050 Thlr. 11 gr. Wenn die Ritterschaft oder das platte Land der ganzen Mark 2000 Thlr. aufbringen muß, so trägt die Altmark 439 Thlr. 9 gr. $2\frac{2}{5}$ pf. dazu bey; und wenn die Ritterschaft der Churmark zum Aufbringen von 1000 Thlr. 404 Thlr. 21 gr. übernehmen muß, so giebt die Altmark mit Einschluß des uckermärkischen Uebertrags 120 Thlr. 8 gr. 9 pf. Im Jahre 1778 betrug die Accise aus den Städten 67786 Thaler, und die Contribution des platten Landes 68,627 Thaler.

Von den 6 Kreisen der Altmark stehen der Arendseesche und Seehausensche unter einem Landrathe, der Tangermündsche und Arneburgsche ebenfalls nur unter einem, aber der Stendalsche und Salzweldelsche Kreis haben jeder einen Landrath. Die 13 Städte und Flecken dieser Provinz stehen unter der Aufsicht eines einzigen Krieges- und Steuerrathes, der auch Rathenau in der Mittelmark mit versiehet.

1) Der Stendalsche Kreis

enthält auf einem Flächenraume von $9\frac{7}{8}$ Quadratmeilen 2 Immediatstädte und 64 adliche Orte.

a) Immediatstädte.

Stendal, ehedem auch Steindal, die Hauptstadt der Altmark an der Uchte, liegt auf einer ringsherum an Berge anstoßenden Ebene, 14 Meilen

len von Berlin, 13 Meilen von Halberstadt und 7 Meilen von Hamburg, und hat 3780 □ Ruthen Flächenraum, wovon allein auf die Kirchhufe 1264 fallen. Die Stadt führet bey den Städten der Altmark das Directorium, und wenn etwas zu überlegen ist, so schreibt sie die Versammlung nach Seehausen oder Osterburg wechselsweise aus; wenn aber die altmärkschen und prignitzschen Städte zusammenkommen, so führt zwar Perleberg wegen der Prignitz das Directorium, Stendal aber in Rücksicht der Altmark, und hat den Vorsitz vor Perleberg. Diese Zusammenkunft wird auf dem hiesigen Rathhause gehalten und ihr Archiv in einem besondern Gewölbe verwahrt. Stendal ist der Sitz des Obergerichts der Altmark, der altmärkischen und prignitzischen Kriegs- und Domainenkammer-Deputation, welche zur churmärk. Kriegs- und Domainenkammer gehört, einer Generalsuperintendur über die Altmark und Prignitz, und einer lutherischen geistlichen Inspection von 32 Mutter- und 34 andern Kirchen mit 33 Predigern. Stendal ist nach den vier Hauptkirchen in vier Kirchspiele getheilt. Die Dom- oder Stiftskirche zu St. Niclas ist ein ansehnliches Gebäude in Form eines Kreutzes gebaut, dessen Gewölbe bis ans Chor auf 12 Pfeilern ruht; und der Taufstein in dieser Kirche ist ein ansehnliches metallenes Werk, an dessen Fuße und Deckel nebst dem darauf stehenden zugethürmten Gebäude viel künstliche Bilder sich befinden. Der Oberpastor an dieser Kirche ist zugleich Generalsuperintendent und Inspector. Das hiesige Stift hat Markgraf Heinrich 1188 errichtet und es stand unmittelbar unter dem Papste. Es bestand aus einem Propste, einem Dechante und einigen Chorherren. 1551 erhielt es die Universität zu Frankfurt an der Oder mit allen Einkünften und dem Patronatrechte zum Geschenke. Die St. Marienkirche liegt mitten in der Stadt, in und an den Mauern derselben sind

überall

überall kleine Capellen und in einigen derselben noch Altäre aus den katholischen Zeiten. Die St. Annen-Klosterkirche, wo ehedem Franciscanernonnen waren, ist auch eine Pfarrkirche, aber ohne bestimmten Pfarrer, und die St. Catharinen-Klosterkirche ist ehedem mit Benedictinernonnen besetzt gewesen und ist gegenwärtig ein Filial von der Domkirche. Nach eingeführter Reformation sind die Closterconvente zwar beybehalten, aber zur evangelischen Lehre gebracht und an jedem eine Domina gesetzt worden, so daß itzt bey ersterm 6, bey letzterm aber 7 Conventualinnen sind. In dem ehemahligen Franciscanermönchskloster ist die Stadtschule angelegt worden. Die hier aufgenommenen reformirten Franzosen und Pfälzer haben eine deutsche unter der magdeburgischen reform. Inspection stehende und eine unter das Berliner französische Oberconsistorium s. B. I. S. 239. gehörende französische Kirche, so wie auch ihr eigenes Gericht, s. B. I. S. 239 und 240. Für die Armen sind das große und kleine Hospital zum heil. Geiste, das St. Elisabethhospital, das St. Gertrudhospital und das St. Georgenhospital bestimmt. Stendal, welches Markgraf Albrecht der Bär um das Jahr 1151 aus einem Dorfe in eine Stadt verwandelte, gehörte ehedem mit zu den Hanseestädten, und hat gehabt

im Jahre	1778.	1779.	1790.
Häuser = = =	1012	1012	1012
Menschen vom Civilstande	4070	4212	3848
— — Militairstande	548	1323	1704;

nach H. Pr. Fabri's Geographie für alle Stände B. III. S. 1062. nur 948 H. und 4500 E. Judenfamilien waren 1790 nur 18 vorhanden, und die Reformirten bestanden 1778 aus 222 Einw., 1779 nur aus 209, und 1790 gar nur aus 186 Seelen. Außer dem Rathhause ist unter den öffentlichen weltlichen Gebäuden das Wand- oder Gewandhaus, worinnen die Gewandschneider in den Jahrmärkten ihren Stand haben, und unter den Gildehäusern das Gildehaus der Brauer, besonders zu merken.

Der ehemalige Pallast Kaisers Heinrich I. (des Vogelstellers) wird itzt zum Brauhause gebraucht. In ältern Zeiten waren hier viele Tuchweber, und noch itzt beschäfftigt die Verfertigung der wollenen und baumwollenen Waaren mehrere hundert Personen. Im Jahre 1780 verfertigte man auf 3 Stühlen seidene Bänder und halbseidene Waaren; Tücher, Flanelle, Boy und Moltum webten 195 Arbeiter (Ouvriers) auf 79 Stühlen; Serge de Brüe, Plüsche, Fälbel, Calemank rc. Zeuche aber 14 Arbeiter. Ueberdies waren hier 5 Strumpfstricker, 8 Hutmacher, 22 Leinweber, 10 Lohgerber, 33 Baumwollenzeucharbeiter, 9 Zitz- und Cattunweber; 4 webten leinene Tücher mit türkischem Garne, auch Schürzen- und Bettzeuch; und 5 Tapeten- und Wachstuchmacher. Die alten Markgrafen hatten hier eine Münzstätte und 1517 erhielt der Magistrat vom Churfürsten Joachim I. die Ober- und Untergerichte wiederkäuflich. Die Stadt Stendal, welche 1595, 1680 und 87 große Feuersbrünste erlitt, besitzt auch ihre eigene Zollgerechtigkeit; und die Bürger sind von allen Land- und Wasserzöllen in der Mark Brandenburg frey, jedoch mit Ausnahme der vier Zölle zu Plauen, Liebenberg, Fürstenwalde und Schönebeck. Bey der Stadt sind 14 Windmühlen, eine Roß- und eine Walkmühle. Der Magistrat hat Antheil an den Dörfern Hemert und Belkau, mehr davon s. unten. Die hiesige Stadtheide enthält in den beiden Revieren, das Eichholz und die tolle Hufe genannt, 900 Morgen.

Osterburg, eine kleine Stadt an der Uchte, die hier in die Biese fällt, hatte

im Jahre	1778.	1779.	1790.
Häuser = = =	229	230	234
Menschen vom Civilstande	1158	1155	1156
— — Militairstande	95	158	156

Im

Im Jahre 1761 verlohr die Stadt in einer Feuersbrunst 142 bürgerliche Wohnhäuser und alle öffentliche Gebäude. Sie ist der Sitz einer geistlichen Inspection von 16 Mutter- und 18 andern Kirchen mit 16 Predigern. Die Hauptnahrung bestehet im Ackerbaue. Hier befindet sich auch ein **Gesundbrunnen**, der im Anfange dieses Jahrhunderts einige Zeit von Auswärtigen fleißig besucht wurde.

b) Adliche und andern Eigenthümern gehörige Orte.

Arensberg, ein unters Amt Burgstall und die geistl. Insp. gehör. königl. Dorf, mit einer Mutterk. und Windmühle.

Badingen, ein adl. Gut und D. nebst Wind- und Wassermühle, die ¼ Meile davon liegt, und einer Mutterk. der geistl. Insp. Stendal.

Groß-Ballerstädt, ein adl. D. nebst Windmühle und Mutterk. d. geistl. Insp. Osterburg; **Klein-Ballerstädt** ein adl. D. mit einer Filialk. v. voriger.

Beesewege, ein adl. D. mit einer Filialk. von Garlip in d. Insp. Stendal. Hier entspringt der kleine Fluß **Biese**, hier nimmt auch der **Seekantsgraben** seinen Anfang. Nahe bey diesem Dorfe ist ein sogenanntes **Helden- oder Hünenbette** auf einem Hügel, das sich von Süden nach Norden erstreckt und aus 34 großen Steinen besteht, wovon die Seite gegen Osten noch vollkommen ist und 15 Steine enthält, auf der Nordseite, die auch ganz erhalten ist, zählt man 11 Steine, an den Seiten gegen Westen und Süden aber fehlen einige. In dem einen Theile steht ein kleineres, aus 12 mittelmäßigen Steinen bestehendes, länglich viereckiggesetztes Bette, so daß auf jeder Seite herunter 5 und oben und unten noch einer zu sehen ist. Auf den 5 obersten liegt ein sehr großer, dessen Untertheil ganz eben ist, so daß man darunter wegkommen kann; die andern 7 liegen frey. Der große hat 31½ Fuß im Umfange, 11 Fuß 4 Zoll Länge, 9 Fuß Breite und 4 Fuß 9 Zoll Höhe oder Dicke; und einer von den obersten der vorhergedachten 12 Steine ist in die Länge durchspalten.

Belkau bey Schinna, ein dem Magistrat zu Stendal gehör. D. mit einer Filialk. von Schinna in d. Insp. Stendal und mit einer Windmühle.

Berkau, ein adl. Gut und Dorf nebst Windmühle und Mutterk. in der Insp. Gardelegen. — Beulingen oder Pugling, ein adl. D. mit Filialk. von Neuendorf in der Insp. Stendal. — Biesenthal ein adl. D. mit einer Filialk. von Mesdorf in der Insp. Osterburg. — Bladingen, ein adl. Gut. — Borgstell oder Vorstel, ein adl. Gut und D. mit einer Kirche unicum in der Insp. Stendal. — Bülitz, ein adl. D. mit Filialk. von Grassau in vor. Insp. — Büste, ein adl. Gut und D. mit Kirche unicum der vor. Insp. — Carritz, ein adl. D. mit Filialk. von Berkau der Insp. Gardelegen. — Cläden bey Stendal, ein adl. Gut und D. mit einer Mutterk — Cremkau außerhalb des Werders, gehört zum Alvenslebenschen Gesammtgerichte zu Calbe, ein adl. D. mit einer Mutterk. d. Insp. Calbe. — Därnewitz bey Steinfeld, ein adl. Vorw. — Deetz bey Käthen mit einem Filial davon, ist ein adl. D. wozu das Wirthshaus, die Deetzsche Warte genannt, gehört. — Dobberkau, ein adl. D. mit einer Mutterk. — Döllnitz, ein adl. D. mit einer walzenden Mutterk. — Düsedow, ein der Universität zu Frankfurt gehör. D. mit einer Kirche unicum in der Insp. Osterburg. — Erxleben bey Osterburg, ein adl. D. mit Mutterk. vor. Insp. — Flessau, ein adl. D mit einer Mutterk. in der Insp. Osterburg. — Garlipp oder Garsiep, ein der Universität Frankfurt gehör. D. mit Mutterk. der Insp. Stendal. Hier ist ebenfalls ein Hünen- oder Heldenbette, das sich von Süden nach Norden erstreckt, und das Innere enthält 12 meistentheils mittelmäßige Steine. Der Grabaltar ist oben flach, 9 Fuß lang, 7 Fuß breit, 2 Fuß 6 Zoll dick und 27 Fuß 7 Zoll im Umkreise. Die 34 herumstehenden sehr großen Steine schließen in Westen nicht zusammen; und gegen Süden liegen noch außer dem Bette oberwärts einige sehr große Steine; unterwärts aber zu den Füßen ist auf jeder Seite ein Stein auswärts gesetzt. Verschiedene Steine haben einen Umfang von einigen Ellen und stehen 2½ Elle und drüber in die Höhe. — Gräventz, ein adl. D. so wie auch Grassau mit zwey Windmühlen, dem Vorw. Schmoor und einer Mutterk. vor. Insp. — Grünenwulsch, ein adl. D. mit

Filial

Filial von Grassau. — Großburger Halt, ein Flecken und adl. D. mit Kirche, begreift noch 5 andere Orte in sich, davon mehr im 2ten Bande S. 145 nachzusehen ist.

Häsewig, ein adl. D mit Filialk von Schwechten. — Hagen bey Alten-Salzwedel mit einem Filial davon, ein dem Schulamte Dambeck gehör. D. — Hohenwulsch, ein adl. D. nebst Windmühle und Filialk. von Arensberge. — Holtzhausen bey Könnigde, mit einem Filial davon, ein adl. D. mit 2 Windmühlen. — Klincke im A. Burgstall, ein kön. D. nebst Mühle und Mutterk. der Insp. Stendal, wohin auch die Mutterk des adl. D Könnigde mit 2 Windmühlen gehört. Bey Klincke auf dem Sethenschen Felde entspringt auch ein Bach, die Secke genannt, der in den Seckantsgraben fällt. — Lindstädt bey und in der Insp. Gardelegen, ein adl. D. mit Wassermühle und Mutterk. Lindstädter Horst ist ein adl. D., wie Meckern oder Möckern bey Erxleben. — Metzdorf oder Mesdorf, ein adl D. mit Mutterk. der Insp. Osterburg. — Möllenbeck im A. Tangermünde, ein kön. D. nebst Mühle mit Filial von Dobberkau. — Möllendorf oder Müllendorf mit Filialk. von Klein-Schwechten, ein adl. D. nebst Wasser- und Windmühle. — Groß-Möringen mit Windmühle und Mutterk der Insp. Stendal, und Klein-Möringen mit Filialk von vor. sind adl. Dörfer, so wie Naterheyde nebst Mühle und Filialk. von Speningen. — Neuendorf am Speck, mit einer Mutterk der Insp. Stendal und einer Windmühle, ein der Universität Frankfurt gehör. D., und Neuendorf am Damm, nebst Mühle und Filialk. von Cremkau, ist ein adl. D., so wie Orpensdorf mit Filial von Schmersow. — Petersburg bey Stendal, sind zwey adl. Häuser und Petersmark ein adl. D. mit Filial von Schwechten. — Polckau mit Filialk von Erxleben, ein kön. D. mit Mühle im A. Tangermünde. — Poritz mit Mutterk. der Insp. Stendal, ein adl. Gut und D. — Querstedt, ein zum A. Neuendorf gehör. kön. D., mit Mühle und Filialk. von Badingen. Rochau mit einer Windmühle und Mutterk der vor. Insp. ein adl. D., so wie Rönnebeck bey Flessau mit Filialk. davon und mit einer Mühle, Klein-Rossau mit einer Windmühle und Filialk. von Groß-Rossau; und Schäplitz nebst Mühle und Mutterk. vor. Insp. —

Schartau, Filia von Schorstedt, ein adl. D. wie Schernickau bey Stendal mit einer Windmühle und Mutterk. vor. Insp. — Schinna mit einer Mutterk. vor. Insp. und einer Windmühle, ein adl. D., wovon auch ein Theil zu den Aemtern Tangermünde und Burgstall gehört. — Schmersau mit Mutterk. der Insp. Osterburg ist ein adl. D. und Schmoor ein adl. Vorw. zu Grassau. — Schönebeck bey Osterburg mit Mutterk. vor. Insp. ist nebst der Mühle ein adl. D. wie Schönefeld auf Berenfeld mit Filial von Schernickow, und Schorstädt oder Schadstädt mit einer Windmühle und Mutterk. der Insp. Stendal. — Schwarzenhagen, ein königl. D. im A. Tangermünde mit Filialk. von Rochau. — Groß-Schwechten mit Mutterk. vor. Insp. und einer Windmühle ein adl. D., aber Klein-Schwechten mit Schäferey und Mutterk. vor. Insp. ein adl. Gut und D. wie Späningen oder Speningen mit Mutterk. der Insp. Osterburg, Steinfeld bey Stendal mit Mühle und Filialk. von Kläden, und Storbeck bey Osterburg mit Mutterk. vor Insp. Die Gegend um Steinfeld ist vorzüglich merkwürdig wegen der vielen Steine, die ein Heldenbette bilden, deren sich drey auf hiesiger Feldmark befinden. Das große Bette, dessen langes Grabbette aus 12 mittelmäßigen Steinen besteht, hat auf jeder Seite 20, in der Queere auf jeder Seite 5 und insgesammt 50 mittelmäßig große Steine. Das andere besteht aus mehr als 60 großen einzelnen Steinen, davon auf einer Seite 33, auf der andern 29 und daneben unten 2, oben aber 4 sind In der Mitte findet man keine ordentliche Grabstätte, aber unterwärts liegen einige große Steine nach Norden, und vor diesen liegen wieder 3, worauf ein flacher Stein sich befindet, der einen hellen metallenen Klang giebt, auch unten ganz glatt ist. Das dritte besteht aus 3 Grabaltären, in deren Nachbarschaft einige kleinere zerstreute Betten von 17—20 Steinen sind. Zwischen Steinfeld und Clöden stehn auf dem Pfarracker auch 3 Grabaltäre ohne herumgesetzte Steinkreise, wovon der größte oberste Stein, der unten glatt wie gehobelt ist, 7 Fuß Länge und 3 Fuß 5 Zoll Höhe hat. Tarnow bey Uengling mit Filial davon und mit einer Mühle ist ein kön. D. im A. Tangermünde. — Uenglingen mit Mühle und Mutterk. der Inspect. Stendal ist ein adl. Gut und D. wie Wahrburg

Burg mit Filial von Insel und einer Windmühle; Wartenberg, Wollenhagen oder Woldenhagen mit einer Kirche vor. Insp. und Wollenrade oder Woldenrade, Filia von Schönebeck. — Zehdau oder Zedau, ein D. mit Filialk. von Osterburg. — Ziegenhagen ein adl. D.

2. und 3. Der Tangermündische und Arneburgische Kreis

enthalten $20\frac{17}{16}$ □ Meilen Flächenraum, wovon $16\frac{3}{16}$ auf den Tangermündischen und $4\frac{7}{8}$ auf den Arneburgischen kommen. Beide Kreise begreifen zwey Immediatstädte, 3 königliche Aemter mit 56 Dörfern und 8 auf Zeitpacht ausgethanen Vorwerken, und 85 adlichen Orten.

2) Tangermündischer Kreis.

Tangermünde, eine königliche Immediatstadt am Flusse Tanger, der $3\frac{1}{2}$ Meile von hier, oberhalb des Amts Burgstall, entspringt, und unter Tangermünde in die Elbe fällt, liegt in einer gesunden und angenehmen Gegend, 13 M. von Berlin. Sie war bereits 1009 vorhanden, und ist itzt der Sitz des Domainen- und des Justizamtes Tangermünde, dessen Beamte im königlichen Schlosse wohnen, einer lutherischen geistlichen Inspection von 18 Mutter- und 26 andern Kirchen mit 21 Predigern, und einer lateinischen Schule. Im Jahre

	Häuser.	Civileinw.	Militaireinw.
1778 sind hier	568	2766	207
1779 —	568	2750	310
1790 —	574	3003	330

gezählt worden. Die Hauptkirche ist die St. Stephanskirche; die St. Niclaskirche aber, itzt die Ca-

ste genannt, ist zur Wohnung armer Leute eingerichtet worden. Die Stadt hat zwey Vorstädte, die Neustadt und das Hunerdorf oder Hunredorf genannt, 2 Schiff- und 11 Windmühlen. In der Vorstadt Neustadt werden im Pauluskloster, dessen Kirche St. Gertrudenkirche heißt, einige arme Bürgerfrauen mit Wohnung, Kost und Holz frey unterhalten. Die Burg ist ganz von der Stadt abgesondert und mit einem tiefen Graben umgeben. Der Magistrat hat die Stadtgerichte erblich, und die Mittel- und Niederjagd in dem 500 Morgen enthaltenden Stadtbusche. Die Hauptnahrung bestehet im Ackerbaue und der Bierbrauerey; doch sind 1780 hier 10 Leinweber, 5 Tuchmacher und 2 Lohgerber gewesen. Bey dieser Stadt müssen die auf der Elbe auf- und abfahrenden Schiffe einen Zoll erlegen.

b) Königliche Aemter.

1) Das Domainenamt Burgstall enthält 2 auf Zeitpacht ausgethane Vorwerke, und mit Einschluß 2 Colonistendörfer, 8 Dörfer. Zu diesem Amte gehöret der Burgstallsche Forst, welcher unter der Aufsicht des Försters zu Burgstall steht und überhaupt 25,337 Morg. 119 Q. Rth. enthält; er ist mit Eichen, Birken, Elsen und Kiefern bestanden. Auch der Mahlpfulsche, in die beiden Reviere Tanger und Heyde abgetheilte Forst, über welchen ein Heegemeister und Unterförster die Aufsicht führen; er enthält überhaupt 11,925 Mor. 42 Qu. Rt. und ist mit Eichen, Birken und Kiefern versehen.

Burgstall, ein D. mit Vorw. Schäferey und Mutterk. der Insp. Gardelegen, ist der Wohnsitz des Försters.

Sand Beyersdorf, ein D. ohne Kirche.

Bleetz oder Pleetz, ein mit Colonisten besetztes Vorw. bey Uchtdorf.

Dolle, ein Vorw. und Colonistendorf oder Etablissement von etlichen und 20 Häus. am Burgstallschen Forste.

Engelspfort- oder Engefortke- Mühle, ohnweit Kl.-Schwarzlosen, eine Mühle und Wohnung des Unterförsters im Mahlpfulschen Forste.

Klincke, s. Stendal. Kreis.

Mahlpfuhl, ein D. mit der Wohnung eines Försters oder Heegemeisters und mit einer Filialk. von Bäthen.

Uchtorf mit einer Mühle und Filialk. von Burgstall.

2) Im Domainenamte Neuenburg finden wir wiederum beträchtliche Forsten, als: Der Letzlinger Forst von 39,938 Mor. 5 Q Rth. mit Eichen, Birken und Kiefern bewachsen, steht unter einem Landjäger und 2 Unterförstern. Der Neuendorfsche Forst von 5975 Mor. 78 Q. Rt. hat Eichen, Birken und Elsen, und ist in 4 Reviere, als: die Kienheide von 3503 M. 141 Q. Rt., das Klosterholz, Kellerberge und Klosterkamp von 1281 M. 55 Q. Rth., der Großkau und das Lüflinger Eichholz, die unter der Aufsicht eines Försters stehen. Ubrigens begreift das Amt folgende 4 auf Zeitpacht ausgethane Vorw. und 22 Dörfer, als:

Neuendorf bey Birkenwerder oder Kloster-Neuendorf, ein ehemahliges Kloster der Cistercienser Nonnen, welches Markgraf Johann und Otto gestiftet haben. Gegenwärtig ist es mit der hiesigen Pfarrkirche evangelisch und besteht aus einer Domina und sechs adlichen Fräulein. Hier befindet sich der Wohnsitz des Beamten.

Algenstädt, mit einer Filialk. von Cassieck in der Insp. Gardelegen.

Börgitz, mit einer Filialk. von Staats vor. Insp. — Born, ein auf Erbpacht ausgethanes Vorw., mit der Wohnung eines Unterförsters im Letzlingschen Forste. — Cassieck, oder Cassigk und Cassick, mit einer Mutterk. der Insp. Gardelegen. — Gevenitz, oder Gebenitz, mit einer Filialk. von Neuendorf, hier wohnt auch der Förster vom Neuendorfer Forste. — Hemstedt mit einer Filialk. von Lüffingen. — Hottendorf, ein Coloniedorf mit einer reformirten Filialgemeine von Treuenstedt. — Hüfelitz, mit Filialk. von Bellingen, gehört nur zum Theil hierher, denn ein Theil des Dorfs ist adlich. — Letzlingen, mit Filialk. von Korförde,

de, hat auch ein Forsthaus, wo der Landjäger des Letzlingenschen Forsts wohnt, einen Theerofen und eine Mühle. — Lottsche, mit einer Filialk. von Lindstedt. — Lüffingen, mit einer Wassermühle und Mutterk. der Insp. Gardelegen. — Ottersburg, ein Vorw. — Querstedt, s. Stendal. Kreis. — Rörförde, mit einer Mutterk. vor. Insp. und einer Mühle. — Salchow, ein mit Colonistenhäusern bebautes Vorw. — Schnöggersburg, ein Vorw. und Forsthaus für einen Unterförster des Letzlingenschen Forsts. — Schönewalde, oder Schönwalde, bey Kl. Schwarzlosen mit einem Filial davon und mit einer Mühle. — Sethen, mit einer Filialk. von Lindstedt und mit einer Mühle. — Schwiesau, s. Salzwedel. Kr. — Staats, oder Staatz, mit einer Mutterk. der Insp. Gardelegen und mit einer Mühle. Hinter diesem Dorfe entspringt die Uchte, welche unter Osterburg in die Beese fällt. — Trüstädt, oder Treustädt, seit 1702 ein Colon. D. mit einer Pfarrk. — Stegelitz, mit Filialk. von Groß-Schwarzlosen, ist auch zum Theil adlich. — Tarnewitz, s. Salzwedel. Kreis. — Wannefeld, mit Filialk. von Rorföhrde. — Volgfelde, mit einer Mühle und Filialk. von Staats. — Zienau, bey Gardelegen, ein Dorf ohne Kirche.

3) Arneburgscher Kreis.

3) Das Domainen-Amt Tangermünde gehört größtentheils zum Arneburgschen Kreise, welcher 1 Immediatstadt, 2 königliche Vorwerke und 26 Dörfer enthält.

Arneburg, eine Immediatstadt, an der Elbe in einer angenehmen Gegend, war bereits im 10ten Jahrhundert ein bekannter Ort und Gränzschloß gegen die Wenden, wo die sächsischen Kaiser sich oft eine Zeitlang aufhielten, so wie auch verschiedene Markgrafen und Markgräfinnen ihren Wohnsitz hier nahmen. Schon 1006 war ein ansehnliches Benedictinerkloster hier, und 1459 legte Markgraf Friedrich bey der Schloßcapelle ein Collegiatstift an.

Bis

Bis 1778 nannte man diesen Ort einen Flecken, aber in diesem Jahre am 26. August wurde dem Magistrate die Civil- und Criminalgerichtsbarkeit und die Führung des Hypothekenbuchs bewilliget und ertheilet; allein er muß demohngeachtet noch jährlich einen Canon von 35 Rthlr. an das Amt Tangermünde erlegen, welches ehedem die Concurrenz bey der Gerichtsbarkeit hatte. Auch muß Arneburg noch, wie die Mediatstädte, die Kreisonera tragen. Man hat

	im Jahre 1778.	1779.	1790.
Häuser : : :	199	199	215
Menschen vom Civilstande	926	1101	1087
— — Militairstande	—	—	53

gezählt. 1767 brannten 130 Häuser nebst der Kirche ab, worauf K. Friedrich II. den Einwohnern 26,664 Thlr. schenkte. Kornhandel, Ackerbau und Leinweberey sind die Hauptnahrungszweige; und 1780 waren hier 9 Leinweberstühle im Gange. Zu Arneburg wohnt auch ein Heegemeister, der über den 628 Morgen 132 □ Ruthen großen Arneburgschen Forst die Aufsicht führt. Ferner gehören zu diesem Amte nachstehende Dörfer:

Baben, ein D. gehört nur zum Theil hierher, s. adl. Oerter; und hat eine mineralische Quelle. — Beelitz, steht ebenfalls nur zum Theil unterm Amte, s. adl. Oerter. — Behrendorf, ein D. ohne Kirche — Neu-Bertkau, ein D. ohne Kirche. — Bölsdorf, mit Filialk. vom Pfarrkirchdorfe Buch an der Elbe, das ebenfalls ins hiesige Amt gehört, ehedem ein Marktflecken war, und noch itzt eine Rolandsäule hat. — Die Buchsche Kuhstelle ist ein Vorw. — Buchholz steht nur zum Theil unterm Amte, s. adl. Oerter. — Bürs, ein Vorw. — Carlbau, ein D. und die Carlbausche Kuhstelle ist ein einzeln Haus. — Klein-Ellingen, ein D. ohne Kirche. Ellversdorf, ein Pfarrkirchdorf. — Grobleben, ein D. nebst Mühle mit Filialk. von dem

eben-

ebenfalls hierher gehörigen Pfarrkirchdorfe Ost- und West-Heeren mit einer Mühle. — Hassel mit Filialk. von Sanne. — Hindenburg gehört zum Theil hierher, s. adl. Oerter. — Gohre steht nur zum Theil unterm Amte, s. adl. Oerter. — Miltern, ein D. mit Windmühle und Filialk. von Tangermünde. — Schelldorf, ein D. mit Mühle und Filialk. von Grieben. — Weißewarthe mit Filialk. von Eilversdorf, ein Coloniedorf nebst Vorw. Schäferey und Forsthause mit einem Förster, der mit seinem Unterförster zu Arneburg über den 5296 Mor. 1489 Ruthen enthaltenden Weißewarthschen Forst die Aufsicht führt. Größer als dieser Forst ist der ebenfalls hierher gehörige Grünauische Forst von 10,860 Mor. 17 Q. Rt., welcher unter der Aufsicht des Försters zu Grünau und dessen Unterförster zu Rathenau steht, Eichen, Buchen, Hornbäume oder sogenannte Weißbuchen, Birken, Ellen, Espen und Kiefern enthält, drey Holzablagen an der Havel in den Dörfern Mögelin, Premnitz und Döberitz im Havelländischen Kreise, und zwey Theerofen, Spalierberg und Ackermanns Hütte genannt, hat, wovon einer mit vier Familien beym Dorfe Mögelin liegt und unter das Amt Tangermünde gehört.

c) Adliche Oerter.

Altenzaun, ein Gut und D. nebst Mühle und Filialcapelle v. Polkritz. Die Beverlacke und Leberlake entspringt unterhalb Altenzaun und verliehrt bey Blankensee nach der Vereinigung mit dem Schiffgraben den Namen.

Arnim oder Ahrendt, ein D. mit einer walzenden Filialk. der geistl. Insp. Stendal, itzt ein Filial von Eichstedt nebst Mühle.

Baben, ein Gut und Dorf mit einer Windmühle und Mutterk. der geistl. Insp Stendal. Ein Theil des Dorfs gehört dem A. Tangermünde.

Baumgarten bey Eichstedt, ein Gut und D. mit einer zur geistl. Insp. Stendal gehör. Filialk. von Eichstedt.

Beelitz, ein D. nebst Windmühle und einer zur geistl. Insp. Stendal gehör. Filialk. von Baben, steht theils unterm A. Tangermünde, theils unterm hiesigen adl. Gute.

Bel-

Bellingen, ein D. mit 2 Mühlen und einer Mutterk. in der Insp. Tangermünde.

Berge bey Werben, ein Gut und D. mit einer Mühle und Mutterk der Insp. Werben. — Alt-Bertkau, ein Gut und D. mit einer Mutterk. in der Insp. Stendal. — Besthof ein Freyhof. — Beverlack, ein adl. Gut — Billberg, ein adl. Gut. — Bindfeld, ein Gut und D. mit einer Filialk. von Staffelde in der Insp. Stendal. — Birkholz bey Bäthen, ein Gut mit einer Filialk. von Bäthen, in der Insp. Tangermünde. — Bitkau, ein Gut und Dorf nebst Vorw. und Schäferey Volte mit Filialk. von Griben in vor. Insp. — Briest bey Bäthen, wovon die hiesige Kirche ein Filial ist, in der Insp. Tangermünde, ein Gut und D. — Brunkau ein adl. Vorw., hier entspringt die über Lüderitz fließende Beeke. — Buchholz, ein D. mit Kirche unicum, gehört theils dem A. Tangermünde, theils der Universität Frankfurt. — Bülstringen, ein Gut und D. mit Mutterk. der Insp. Gardelegen. — Busch, ein Gut und D. — Callehne, ein D. hat mit dem dicht daran liegenden in den Arendseeschen Kreis gehör. D. Belgau und Windmühle eine Mutterk. der Insp. Apenburg. — Charlottenhof eine Meyerey. — Clüden, ein D. mit Filialk. von Roxförde in der Insp. Gardelegen, gehört halb zum Herzogth. Magdeburg. — Cobbel, ein D. mit Mutterk. der Insp. Tangermünde. — Dahlen, ein D. mit Mutterk. vor. Insp. — Dahrenstädt, ein D. mit Filialk. von voriger. — Dalchau, ein D mit Filialk. von Nieder-Görne in der Insp. Werben. — Demker oder Dembke, ein D. mit Filialk. von Bellingen. — Döbelin oder Döbbelin, ein D. mit Filial von Gohre. — Eckstedt oder Eichstedt, ein D. mit einer Mutterk. der Insp Stendal. — Groß-Ellingen mit einer Mühle, ist ein D — Der Fehrkrug bey Sandau und der Fehrkrug bey Tangermünde sind adl. Wirthshäuser. — Fischbeck, liegt jenseits der Elbe mitten im jerichowschen Kreise von Magdeburg, ist ein D. mit Filial von Schönhausen. — Germerschlage, ein Gut und D. — Gethlingen oder Gestlingen, ein D mit Filial von Hindenburg. — Ober- und Nieder-Giesenschlage, ein D. mit einem Filial von Berge. — Nieder-Görne, ein Pfarrkirchdorf in der Insp. Werben. — Gohre bey Tangermünde, ein Pfarrkirchdorf in der

der Insp. Tangermünde, gehört theils unters Amt Tangermünde, theils ist es adlich. — Goldbeck bey Bertkau mit einer Mutterk. der Insp. Stendal und einer Windmühle, ist ein D. so wie auch Grieben an der Elbe mit dem Vorw. Schären, einer Zollstädte, einer Schäferey und Mutterk. der Insp. Tangermünde — Hemerten, ein D. mit Mutterk. in der Insp. Tangermünde, gehört zum Theil der Cämmerey zu Stendal — Hindenburg, bey und in der Insp. Werben, ein D. mit Mutterk., gehört theils ins A. Tangermünde, theils ist es adlich — Hohenberg, ein D. und Hohenhof ein adl. Gut — Jackenkrug und Jägerkrug bey Sandau sind adl. Wirthshäuser. — Jarchau, ein D. mit Mühle und Mutterk. der Insp. Stendal. — Iden, ein D. mit Windmühle und Mutterk. der Insp. Werben. — Jerchel an der Elbe, ein D. mit Filial von Buch. — Ost- und West-Insel, ein D. mit 2 Mühlen und einer Kirche. — Käcklitz oder Köcklitz, ein D. mit der Buschmühle. — Käcklitz bey Bezendorf mit einem Filial davon, ein D. — Kähten oder Köhten, ein D. mit Filial von Gohre; und Kannenberg, ein adl. Gut — Köckte bey Gohre mit einem Filial davon, ein Gut und Tagelöhner Häuser. — Krusemark, ein D. mit Mühle und Mutterk., der Insp. Werben. — Liede- oder Lüdekummer, ein adl. Gut. — Lintorf, ein D. nebst Windmühle, mit Filial von Baben. — Lüderitz, ein Gut und D. mit Mutterk. der Insp. Tangermünde und 2 Mühlen. In der hiesigen Gegend erbauet man viel Märkische oder Teltower Rüben. Die hiesige Heide steht unter dem Förster zu Schnöggersburg. In der Lüderitzer Heide liegt der sogenannte Landsberg, von welchem man die Stadt Stendal, Tangermünde, Arneburg, auch jenseits der Elbe Jerichow, Burg und viele Dörfer sehen kann; und mit demselben sind die Kesselberge an der Gardelegenschen Straße verbunden. Zu Lüderitz ist auch ein Hospital für arme Manns- und Frauenspersonen. — Mahlwinkel, ein D. mit Filialk. des Magdeburg. Dorfs Cobbel. — Nahrstedt mit Kirche der Insp. Tangermünde und mit 2 Mühlen, ein D., aber Naterwisch ein adl. Gut. — Groß-Osterholz, ein Gut und D. so wie auch Klein-Osterholz. — Paris nebst Engel oder Eerhof, ein dem Stift zum heil. Grabe gehör. Vorw., und Pa-

ris-

ris-Wendemark, ein D. so wie Pleetz bey Walsleben mit Filial von Bertkow, und Polkritz nebst Mühle und Mutterk. der Insp. Werben. — Räbel, mit Filialk. von Berge und mit einer Mühle, ein D. und Rauenthal, ein einzelner Hof. — Rengerschlage mit einer Kirche der Insp. Werben, ein D. nebst Windmühle. — Rintorf oder Rüntorf, nebst Windmühle und Mutterk. der Insp. Stendal, ein D., und Röxe mit Filial von der Domkirche zu Stendal, ein der Universität zu Frankfurt gehör. D. — Rohrbeck bey Uchtenhagen mit Filial davon und mit einer Mühle, ein D. und Rosenhof, ein adl. Gut. — Langen Salzwedel, Filial von Hemerten, ein D. nebst Mühle, wie Sanne mit der Windmühle und Mutterk. der Insp. Stendal. — Schernebeck, oder Scherbeck, Filial von Groß-Schwarzlosen ist nebst der Mühle ein D. — Schleuße, Schleutz oder Schlutz, mit Kirche der Insp. Tangermünde und einer Mühle, ein der Universität Frankfurt gehör. D. Vermöge einer alten Stiftung müssen dem hiesigen Prediger jährlich aus der Schmiede allhier am ersten Weihnachtsfeyertage drey rothe Aepfel zugeschickt werden. — Schönhausen, ein D. mit 2 adl. Gütern, einer Mutterk. der Insp. Tangermünde, einer Meyerey vor dem Damm und 3 Windmühlen. — Schwartzenholz, ein D. wie Groß- und Klein-Schwarzlosen mit Mühlen und Mutterkirchen der Insp. Tangermünde. Die Einwohner bauen die besten Märkischen Rüben. — Staffelde, bey und in der Insp. Stendal mit einer Mutterk. und Windmühle, die Pfeffermühle genannt, weil der Müller jährlich 1 Pfund Pfeffer oder 12 gr. an den Quästor der Universität Frankfurt liefern muß; ein der Universität zu Frankfurt gehöriges Dorf. — Storkow bey Stendal, mit einer Mühle und walzenden Mutterk., ist ein Gut und D., aber Theenhof oder Hof zum Theen, ist bloß ein adl. Gut. — Tradenhof oder Trutenhof, ist ein Freyhof. — Uetz bey Cobbel, mit Filial davon, ist ein D. wie Väthen oder Vethen, welches einen ausgebreiteten Märkschen-Rübenbau hat, mit Mutterk. der Insp. Tangermünde. — Vollenschier oder Wollenscher, ein adl. Gut; und Vintzelberg, mit Filial von Käthen. — Walsleben, bey Werben und in der werb. Insp., ist nebst der Schäferey und Windmühle ein Gut und D. — Weißen-

tenmohr oder Wittenmohr, Filia von Lüderitz, nebst einer Mühle, ist ein Gut und D. wie Welle oder Wolle, Filia von Elversdorf, aber Wellborn ist eine adl. Schäferey. — Windberge, Filia von Lüderitz, ein Alvenslebensches Afterlehn, Gut und Dorf.

4) Der Seehausensche Kreis

enthält $6\frac{7}{16}$ □ Meilen Flächenraum, und auf demselben 2 Immediatstädte und 55 adliche Orte.

a) Immediatstädte.

Seehausen, eine Stadt, die ganz von dem Flusse Aland umgeben ist, der sich südostwärts von der Stadt theilt, und von einer guten zum Theil doppelten Mauer, nebst Wällen, eingeschlossen wird. Man zählte hier

im Jahre.	Häuser.	Civileinw.	Militairpers.
1778	279	1534	80
1779	287	1582	133
1790	291	1674	146

Hier ist eine lutherische geistliche Inspection von 20 Mutterkirchen und 16 andern Kirchen mit 20 Predigern. Die Hauptkirche ist die St. Peterskirche; die Kirche zum heil. Geist aber wird nicht mehr gebraucht, und außer der Stadt befindet sich die St. Georgencapelle nebst dem Kirchhofe, so wie auch ein altes Gemäuer zu St. Gertrud, welches Hospitäler gewesen sind. Nahe bey dem ehemaligen Kloster ist das Beguinenhaus, worinnen arme Leute freye Wohnung haben. Durch die Feuersbrünste von 1653, 1669, 1676 und 1722 hat die Stadt am meisten gelitten. Die Hauptnahrung der Stadt besteht im Ackerbaue und Viehzucht, doch webt man auch etwas Leinwand, und 1780 waren 9 Leinweberstühle, so wie auch 1 Leinendamastweberstuhl, im Gange. Das nahe gelegene Gut Cammerhof, insgemein der

seehausische Kamps genannt, ist ein Erbgut des Rathhauses. Die Kämmerey- und Bürgerheide ist in die Reviere an der Warte, in den Bergen, die Schulenburg und die Kuhweide abgetheilt, und enthält 1100 Morgen Kiefern und Birken, welche in schlechtem Zustande sind.

Werben, eine Stadt ohnweit der Elbe, die ihr gegenüber die Havel aufnimmt, hatte

im Jahre.	Häuser.	Civileinw.	Militairpers.
1778	230	1032	112
1779	230	1006	121
1790	231	1204	144

und ist der Sitz einer geistlichen lutherischen Inspection von 8 Mutter- und 8 andern Kirchen mit 9 Predigern, so wie auch einer Johanniter-Commende. Die Kämmerey und Bürgerschaft besitzt einen 400 Morgen enthaltenden Forst, das Hainholz genannt, verschiedene Wiesen und andere Güter, worunter ein Stück Wiesewachs, die Prentzlow genannt, eines der ältesten ist, und jenseits der Elbe in der Prignitz liegt. Zu den Pachtrevenüen des Magistrats gehört auch der Pfefferpacht, welchen die vor der Stadt liegenden und einzelnen Besitzern gehörenden 5 Windmühlen, jede zu 1 Pf. Pfeffer oder 8 gr. jährlich entrichten müssen. Von allen aus- und durchgehenden Gütern wird hier ein Landzoll erlegt, so wie auch von allem Korn, Getreide und andern Waaren, die hier eingeschifft und auf der Elbe versendet werden; und die in der Nähe herumgelegenen Dörfer müssen, wenn sie ihr Getreide oder andere Producte, auch ohne die Stadt zu berühren, anderswohin verfahren oder verkaufen, ebenfalls den Zoll erlegen. Auf dem Werder, wo die Havel in die Elbe fließt, erbauten die Schweden 1631 eine Schanze, welche 1642 niedergerissen wurde; und 1626 brannten hier 315 Häuser nebst Scheunen und Ställen ab. Die Hauptnahrung der Einwohner ist Ackerbau und Viehzucht.

b) Adliche Orte.

Altenhof, eine adl. Schäferey. — Groß-Aulosen, ein Gut und D. mit Filialk. von Deutsch; Klein-Aulosen, ebenfalls ein Gut und Dorf mit 2 Mühlen und einer Filialk. von Bömenzien, welche beide unter der geistl. Inspection Seehausen stehen.

Beckershof, ein Freyhof. — Behren oder Beerend, ein D. mit einer Mutterk., welche vom Lindenberger Prediger mit besorgt wird und zur Insp. Seehausen gehört. — Groß-Beuster, ein D. mit einer Mutterk., in der Insp. Seehausen und zum A. Tangermünde gehörig. Klein-Beuster, ein D., das theils unter das A. Tangermünde, theils einigen Edelleuten, theils dem Magistrat zu Seehausen gehört. — Blankensee, ein D. bey Wolterschla. — Blockland, ein Freyhof. — Bretsch, ein Gut und D. mit Mutterk., welche ½ Meile oberhalb Seehausen nach Arendsee zu liegt. Hier findet man noch Ueberreste von 5 Hünen- oder Heldenbetten. — Brugkrug, ein der Stadt Seehausen gehör. Vorwerk. — Calberwisch, ein Gut und D. nebst Windmühle und Filialk. von Walsleben, in der Insp. Werben. — Calenberge, ein Gut; und Calentrimp, ein Freyhof. — Crewese, ein D. mit Mutterk. der Insp. Osterburg, und einem Schlosse. Hier war ehedem ein Benedictiner-Nonnenkloster, wozu 14 Dörfer und 6 Höfe in der Wische gehören. — Crüden, ein D., worinnen das A. Arendsee einige Hebungen hat, mit einer Mutterk. der Insp. Seehausen. — Dannekrug, ein adl. Freyhof. — Dequede, ein D. mit Filialk. von Crewese. — Deutsch, ein Dorf mit Mutterk. der Insp. Seehausen. — Dobbrun, ein D. mit einer Kirche unicum. — Drüsedau, ein D. nebst dem Freyhofe, der Hof zu Lindow genannt, mit Filialk. von Losse. — Eckerhöfte, ein Gut, so wie auch der Eickhof. — Elsebusch, ein Freyhof und Försterhaus. — Esack, ein Gut bey Klein-Beuster. — Falkenberg bey Seehausen, ein D. mit Mutterk. der Insp. Seehausen. — Ferchlip, ein D. mit Filialk. von Falkenberg. Das Fischerhaus und die Fischerkathen sind adl. Orte von 12 Häusern. — Gagel im A. Arendsee, ein kön. Dorf mit Filial von Höwisch; und die Garbe bey Groß-Wanzer ist ein adl. Forst- und Fischerhaus. — Groß-Gartz, ein D. mit

mit Windmühle und Mutterk. der Insp. Seehausen. — Geest Gottberg oder Geist Gottberg, ein D. nebst 2 Mühlen. — Alt-Gera oder Gehre, ein Vorw. und Geerhof nebst Gerschee oder Gerische See und Gesterhof sind adl. Güter. — Haverland bey Groß-Gartz, ein D. — Herzfelde bey Schönberg, ein D. mit einer zum A. Arendsee gehör. Mühle. — Höwisch, ein Dorf nebst Mühle und Mutterk. in der Insp. Seehausen. — Groß-Holzhausen, mit Filialk. von Crüden und einer Mühle, und Klein-Holzhausen, sind adl. Dörfer. — Holzwärter bey Krünicke, Holzwärter bey Drüsedow, Holzwärter bey Groß-Rossau, und Holzwärter an der Elbe bey Schönberg, sind adl. Orte. — Der Hof zur Hufe, ist ein adl. Haus, und die Höfe zur Hufe sind 2 adliche Häuser. — Jeggel, ein Dorf nebst Mühle und Filialk. von Lindenberg. — Königsmark, ein Gut und D. mit Mutterk. der Insp Seehausen. — Krumbke, mit Filial von Losse, ein D. nebst dem kleinen Krumbkschen Vorwerk, Schäferey und Windmühle. — Lichterfeld bey Wendemark, mit einem Filial davon, ein theils adl., theils zum A. Tangermünde gehör. D. nebst Mühle. — Lindenberg, bey Seehausen, ein D. mit Mutterkirche seeh. Insp. — Losenrade und Losse, mit einer Mutterk. vor. Insp. und einer Windmühlr, sind adl. Dörfer, so wie Meseberg bey Osterburg, mit Mühle und Kirche der Insp. Osterburg, und Meyerhof, ein adl. Vorw. — Neukirchen, ein D. mit Kirche der Insp. Seehausen — Osdorf oder Ostorf, ein D. nebst Mühle mit Filialk. von Klein-Beuster, gehört zum Theil auch ins A. Tangermünde. — Volkern, mit Filialk. von Crewese, ein D. so wie Pollitz mit Filialk. von Groß-Wanzer. — Priemern, mit Filialk. von Bretsche, ein D. wie Rethausen; Groß-Rossow, mit einer Mutterk. der Insp. Osterburg und einer Windmühle, der adl. Freyhof Schallun, das adl. Gut Scharpenhufe bey Pollitz nebst der Meyerey Gänseburg und das D. Scharpenlohe mit einer Schiffmühle. — Schindelhöfe, ein adl. Gut bey Schöneberg. — Schlickendorf oder Schlicksdorf, Filia von Crewese, mit einer Mühle, ein adl. D. wie Schöneberg mit Mutterk. der Insp. Seehausen nebst einer Windmühle; Stapeln, Filia von Groß-Rossau; Stein-

feld an der Elbe; Stresau bey Warnow; Uchtenhagen mit Mutterk. der Insp. Werben. — Vielbaum, mit einer walzenden Mutterk. der Insp. Seehausen, ein adl. Dorf wie Wahrenberg, Filia von Berkow mit einer Windmühle; Groß-Wanzer nebst Mühle und Mutterk. vor. Insp.; und Klein-Wanzer mit Filialk. von vor. Mutterk. — Wasmerslage, ein adl. D. wie Wegnitz nebst dem adl. Freyhofe. — Ober- und Nieder-Wendemark an dem Aland, mit einer Mühle und Mutterk. der vor. Insp., ist ein adl. D. wie Wolterslage nebst einem adl. Gute, einer Mühle und Filialk. von Königsmark. — Zwischenteich oder Zwischendieck, ein adl. Dorf. —

5) Der Arendseesche Kreis

hat einen Flächenraum von $13\frac{1}{2}$ Quadratmeilen, und enthält außer dem königlichen Domainenamte Arendsee, wozu die Mediatstadt Arendsee, 2 auf Zeitpacht ausgethane Vorw., und 20 theils ganze, theils vermischte Dörfer gehören, noch 2 adliche Städte, 1 adlichen Flecken, und 62 andere adliche Orte.

a) Das königliche Domainenamt Arendsee.

Arendsee, eine Mediatstadt am See gleiches Namens, wird in die Alt- und Neustadt abgetheilet, wovon jene unmittelbar unterm Amte steht, und sich vom Markte an bis zum Amthause erstreckt; diese aber, welche vom Markte bis ans Thor reicht, hat ihren eigenen Magistrat, der die Niedergerichtsbarkeit ausübt, und von dessen Urtheln an das Amt als Obergerichtsbarkeit appellirt wird; allein die Polizeyverwaltung besitzt in der Alt- und Neustadt der Magistrat allein. Aus dem ehemaligen Benedictiner-Nonnenkloster ist das noch bestehende evangelische

gelische adliche Fräuleinkloster mit einer Domina und 6 Fräulein seit der Reformation errichtet worden. Hier ist auch ein Amtsvorwerk, eine Schäferey und 5 Mühlen. Zu Arendsee waren

im Jahre.	Häuser.	Civileinw.	Militairpers.
1778	203	1011	112
1779	203	1022	37
1790	207	997	150

und 1780 waren 9 Leinweber und 3 Lohgerber hier: denn die Hauptnahrungszweige sind Ackerbau, Viehzucht und Fischerey. An der Stadt Arendsee liegt der Arendseesche See, der einer der merkwürdigsten in der ganzen Provinz ist, eine deutsche Meile im Umfange und 20 bis 30 Klaftern Tiefe hat, und wegen der beständigen Bewegung höchst selten zufriert. Außer einem im Sommer austrocknenden, auf der Ostseite herkommenden Bache, der im Dorfe Schrampe eine Mühle treibt, hat er keinen Zufluß, und außer dem auf der Westseite befindlichen, nach Ziethow fließenden Bache, gar keinen Abfluß. Die Höhe des Wassers bleibt meistens einerley, nur wenn die ohngefähr zwey Meilen davon entfernte Elbe merklich wächst, so vergrößert sich der See etwas. Bey alle dem bemerkt man doch an dem See seit langen Jahren eine beständige Vergrößerung, welche immer erheblicher werden würde, wenn nicht das umher befindliche hohe Ufer der weitern Ausbreitung des Wassers sich entgegensetzte. Wenn dieser See ja bisweilen zufriert, so geschieht dies nur bey sehr strengen Wintern und nie vorm Ausgange des Januars, wo er denn, wie mehrere andere stehende tiefe Gewässer, vorher einen starken Dampf von sich giebt. Er hat dabey das Eigenthümliche, daß er zuweilen versteinerte Körper und Bernstein auswirft. Er ist sehr fischreich, und weil man den Fischen nicht wohl beykommen kann, so wachsen diese zu einer außerordentlichen Größe an. Man fängt bisweilen Hechte von 24 Pfund, Aale von 6 Fuß, und Brassen, Parsche, Schleyen, Plötze, Quappen und Krebse von beträchtlicher Größe. Nach dem fabelhaften Vorgeben der dortigen Einwohner soll vor undenklichen Zeiten an der Stelle des Sees eine Stadt versunken seyn; allein es ist die größte Wahrscheinlichkeit

vorhanden, daß er wie viele andere Seen einem Erdbeben und einem dadurch verursachten Erdfalle seine Entstehung zu verdanken hat, weil noch im Jahre 1685 an der südlichen Seite dieses Sees abermals ein 100 Schritte breites Stück Land nach einem vorher verspürten Erdbeben und bey einem starken Sturmwinde aus Nordwesten mit den darauf befindlichen Gärten, Sandhügeln und einer Windmühle verschlungen worden ist. Hier hat der See 20 Klaftern Tiefe. Zwischen diesem See und der Elbe trifft man noch andere kleinere Seen an, welche zwar durch den Zusammenfluß des Wassers von den herumliegenden Anhöhen entstanden sind, sich aber ebenfalls von Zeit zu Zeit vergrößern. Da sie nun wie der große See in einer sandigen Fläche liegen, so können sie auch leicht ein gleiches Schicksal mit jenem haben, wenn das oberste Wasser sich erst einen Weg zu den unterirdischen Röhren eröffnet haben wird.

Zum Amte Arendsee gehören noch folgende Orte.

Bohldamm, ein Försterhaus, wo ein königl. Förster wohnt, der über den Salzwedelschen Forst die Aufsicht führt. — Binde, ein Pfarrkirchdorf, s. unter den adl. Orten. — Cläden bey Arendsee, ein D. mit einer Mutterk., die mit der Arendseeschen Kirche in der Salzwedelschen Inspection verbunden ist. — Craatz bey Cläden, mit einer Filialk. davon. — Genzin, ein D. mit einer Mutterk. der Insp. Salzwedel. — Gestin, ein D. bey Arendsee. — Heiligenfelde, ein D. mit einer Mutterk. vor. Inspection. — Jeggeleben, s. adl. Orte. — Kaulitz, ein D mit einer Mühle und Filialk. von Binde. — Leppin bey Neulingen mit einer Filialk. davon. — Liesten, s. adl. Orte. — Lückstädt, ein D. mit Filial von Cossebau, nebst einem mit Colonisten besetzten Vorw. — Neulingen, ein D. mit einer Mutterk. der Insp. Salzwedel. — Sannen, oder Sannumb, D. mit Mühle und Mutterk. der Insp. Salzwedel. — Schrampe, ein D. mit einer Mühle. — Zielbär, Zielpe, Zielpke oder Zielbeer, ein D. mit Filialk. von Sannen. — Zehren, ein D. mit Filialk. von Neulingen. — Ziemendorf, ein D. mit einer Mühle und Filialk. von Arendsee. — Zietzow, oder Ziesau, ein D. und Försterhaus, wo der Förster wohnt, welcher über den Arendseeschen Forst die

die Aufsicht führt. Dieser in zwey Hauptreviere, nemlich in das Arendseesche und Kaulitzer Revier, das zum Amt Salzwedel gehört, abgetheilte Forst enthält 3766 Mor. 4 Q. Ruth. Flächenraum und ist mit Kiefern, auch einzelnen Eichen, Buchen, Elsen und Birken bewachsen, hat aber keine Ablagen. — Zühlen bey Gentzin, ein D. mit einer Filialk. davon. —

b) Adliche Orte sind:

Calbe, im Werder oder an der Milde, eine adeliche alvenslebensche Stadt oder Flecken, 2 Meilen von Gardelegen und 4 von Stendal und Salzwedel, steht unter dem Gesammtgerichte der adlichen Familie von Alvensleben, und der Magistrat hat bloß die niedern Gerichte, welche der Bürger ganz übergehen und gleich anfangs bey dem Gesammtgerichte, unter welchem der Rath steht, klagen kann. Eben so wenig darf auch der Rath die Bürger und Fremden strafen, sondern dieses Recht hat allein das Gesammtgericht. Zu diesem adlichen Gerichte gehören noch innerhalb des von der Milde umflossenen morastigen Werders nach Salzwedel und Arendsee hin 12 ganze Dörfer und 3 nur zum Theil; und außerhalb des Werders nach Gardelegen hin ohngefähr ½ Meile von der Biese ein Flecken, 10 ganze Dörfer und ein Antheil am Dorfe Cheinitz; vor dem Drömling aber die Dörfer Stolpke, Jerchel, Peckeritz und Dannefeld. In Calbe, wo ehedem ein festes Schloß und ein Kloster gewesen sind, zählte man

im Jahre.	Häuser.	Civileinw.	Militairpers.
1778	112	837	26
1779	120	842	49
1790	126	789	72

Hier ist auch eine adliche alvenslebische geistliche Inspection von 16 Mutterkirchen und 29 andern Kirchen mit 17 Predigern. Auch sind hier 3 adliche Höfe, eine Wasser- und Windmühle.

Bismark, ein adl. alvenslebensches Städtchen, ½ Meile von der Biese gelegen, hatte ehedem eine Burg, und wird in den landesherrlichen Ordnungen eine Mediatstadt genannt. Sie hat ihren eigenen Magistrat und eine Bürgercasse; und die hiesigen Handwerksleute, worunter 1780 sich 8 Leinweber befanden, machen größtentheils eigene Gewerken aus. Hier befanden sich

im Jahre.	Häuser.	Civileinw.	Militairpers.
1778	103	674	15
1779	103	675	19
1790	96	682	38

Groß-Apenburg, am Flüßchen Beeck, das hinter dem Dorfe Hagen in die Jeetze sich ergießt, ist ein adelich-schulenburgischer Flecken ohne Stadtgerechtigkeit, der aber bereits im 12ten Jahrh. in Urkunden vorkommt, und 1349 vom Markgrafen Ludwig dem Aeltern an die von der Schulenburg verliehen worden ist. In demselben findet man das adliche Haus, die alte Burg, und das Schulenburgsche Gerichtshaus, in welchem der Gesammtrichter der Herren von der Schulenburg wohnt. Hier ist auch eine adelich-Schulenburgsche lutherische geistliche Inspection von 13 Mutter- und 25 andern Kirchen mit 14 Predigern, über welche die Herren von der Schulenburg das Patronatrecht haben, und welche wechselsweise zu Apenburg und zu Betzendorf (s. Salzwedelschen Kreis) ist. Das Landgericht wird jährlich einmal zu Apenburg und einmal zu Betzendorf gehalten. Apenburg giebt zwar, wie die übrigen Städte, Accise, und hat auch drey Jahrmärkte, aber die Polizey wird von keinem besondern Magistrate, sondern nur von einem sogenann-

nannten Polizeyamte verwaltet; der Ort hat auch keine Bürgercasse, und die Handwerksleute machen keine Gewerken aus. Man zählte hier

im Jahre.	Häuser.	Civileinw.	Militairpers.
1778	50	360	—
1779	51	287	14
1790	70	381	25

Altmerschleben innerhalb des Werders, ein Pfarrkirchdorf nebst Windmühle, gehört unter die geistliche Insp. Calbe. In der hiesigen Feldmark trifft man Kalksteinbrüche an. Gehört zum alvenslebenschen Gesammtgericht zu Calbe.

Baars, ein D. mit einer Wassermühle und Filialk. von Winterfeld der Insp. Salzwedel.

Badel, ein D. außerhalb des Werders, mit einer Filialk von Zettlingen der geistl. Insp. Calbe, gehört zum Alvenslebenschen Gesammtgericht.

Bamielsche Mühle, ein adl. Ort. — Beese, ein D. nebst zwey Mühlen und einem einverleibten Filial von Bienau in der Insp. Calbe. Der Beesehof ist ein adlich Gut. — Beneckendorf, ein D. mit einer zur Insp. Salzwedel gehör. Pfarrkirche, die mit der zu Jeggeleben verbunden ist. — Binde, ein D. mit Mutterk. in der Insp. Salzwedel, gehört theils zum A. Arendsee, theils zum adl. Gute. — Bömenzien, ein D. mit einer Mutterk., in der Insp. Seehausen. — Booke, ein D. mit Filialk. von Hagenau, in der Insp. Salzwedel. — Brunau, ein zum alvenslebenschen Gesammtgericht zu Calbe gehöriges, innerhalb des Werders liegendes D., mit Filialk. von Plate, in der Insp. Calbe. — Buckwitz, oder Buchwitz, ein D. mit Filialk. von Stappenbeck, in der Insp. Apenburg. — Bühne, ein zum alvenslebenschen Gesammtgericht gehöriges, innerhalb des Werders liegendes D., mit Filialk. von Güssefeld, in der Insp. Calbe. — Büssen, eine adl. Schäferey bey Benkendorf. — Butterhorst, ein königl. D. im A. Salzwedel, mit einer Filialcapelle von Altmerschleben in der vor. Insp. — Groß- und Klein-Capermothen sind adl. Schäfereyen. — Cassuhn, ein D. mit Filialk. von Schernikow, der Insp. Salzwedel — Cheinitz, ein

ein D. mit Filialk. von Zettlingen in vor. Insp. — Cossebau, oder Cossebue, ein D. mit einer Mutterk. der Insp. Seehausen. — Quaden Dambeck, ein D. mit Filialk. von Alten-Salzwedel. — Depekolk, oder Diepkolk, ein D. mit Filialk. von Jeggeleben der Insp. Calbe, ist theils adl. theils gehört es dem A. Salzwedel. — Dessau, ein dem Schulamt Dambeck gehör. D., und Filial von Heiligenfelde. — Dewitz, ein adl. D. — Dolchau, oder Dolgau, ein D. innerhalb des Werders, gehört zum alvensl. Gericht nach Calbe, mit Filial von Mehrin in der Insp. Calbe. — Drösede, ein adl. D. wie auch Einwinkel mit einer Filialk. von Gladigow in der vor. Insp. Hier nimmt die aus dem Bruche bey den Geldbergen entspringende Zehre die Hammey auf und fließt im Hannöverischen in die Elbe. — Fahrholz, ein D. mit Filialk. von Calbe. — Klein-Gartz, ein theils adliches, theils zum A. Salzwedel gehör. D. mit Mutterk. der Insp. Salzwedel. — Gladigau, ein D. mit einer Mutterk. der Insp. Seehausen. — Gollensdorf oder Goldenstorf, ein D. wie auch Güsefeld oder Güssefeld, welches zum Alvenslebenschen Gericht nach Calbe gehört und innerhalb des Werders liegt, mit einer Mutterk. der Insp. Calbe. — Hackenheide, eine adl. Schäferey. — Hagenau, ein D innerhalb des Werders, wo das Alvensl. Gericht einige Unterthanen hat, mit Filialk. von Packebusch; und Harpe, ebenfalls ein D. nebst Windmühle und Filialk. von Groß-Garz. — Jarsau, ein adl. D., und Jebel, ein dem Schulamte Dambeck gehör. D., welche beide Filialcapellen von Prezier haben. — Jeetze, innerhalb des Werders, ein adl. Gut, D und Mühle, wovon einige Unterthanen zum Alvensl. Gericht gehören, nebst Mutterk. der Insp. Calbe, wohin auch die Mutterk. des Dorfs Jeggeleben gehört, welche theils kön., theils adl. ist. — Karstedt bey Altmersleben mit einem Filial davon, ein adl. D., innerhalb des Werders, gehört zum Alvensl. Gerichte zu Calbe. — Kerkau, ein D. mit. Mutterk. der Insp. Salzwedel. — Kerkuhn, ein D. mit Filialk. von Sannen. — Kleinau, ein D. mit Mutterk. der Insp. Apenburg. — Königsstädt bey Garze mit einem Filial davon, ein dem Schulamte Dambeck gehör. D. nebst Mühle. — Kricheldorf, ein theils adl., theils zum A. Salzwedel gehör. D. mit Filialk. von Brewitz. — Ladekath oder Laderkath,

kath, ein D. mit Mutterk. der Insp. Salzwedel. — Liesten mit Filialk. von Jeggeleben, ein D. mit Windmühle, gehört theils unter vor. Amt, theils ists adlich. — Lohne mit Filialk. von Kleinau, ein D. wie Lübars mit Filialk. von Kerkau. — Lüge oder Lügow, ein D. nebst Mühle und Filialk. von Thüritz. — Maldorf bey Dambeck und Filial davon, ein sowohl adliches, als zum A. Diesdorf gehör Dorf. — Mechau, ein D. und Mühle mit Mutterk. der Insp. Salzwedel. Mehrin, ein Dorf innerhalb des Werders gehört zum Alvensl. Gericht, mit Mutterk. der Insp. Calbe. — Markdorf, Filial von Alt-Salzwedel, ein zum A. Dambeck gehöriges D. — Mosenthien, ein D. mit Filialk. von Winterfeld. — Molitz mit Filialk. von Plathe, ein adl. D. und Alvenslebensches Afterlehn. — Packebusch, ein innerhalb des Werders liegendes D. und Mühle mit Mutterk. salzw. Insp. Das Alvensl. Gericht hat einige Unterthanen hier. — Plate, ein D. innerhalb des Werders, gehört zum Alvensl. Gesammtgerichte mit Mutterk. der Insp. Calbe. — Deutsch-Prezier mit Mutterk. der Insp. Salzwedel, ein D. wie Rademin, mit Mühle und Filialk. von Ladekath, und Rathsleben als Filial von Cossebau, nebst Recklingen mit einer Mühle und Filialk. von Groß-Apenburg. — Riebau mit Filialk. von Prezier und Mühle, ein D. wie Rietzen, innerhalb des Werders, wovon ein Theil zum Alvensl. Gericht zu Calbe, der andere aber zum A. Salzwedel gehört, mit einer Filialk. von diesem und mit einer Mühle. — Ritzleben, Filial von Mechow, ein D. und Rittleben, ein D. mit einem adl. Schlosse und Gute nahe bey Apenburg. — Saalfelde, ein Dorf, wovon ein Theil zum A. Salzwedel gehört, mit Filialk. von Alten-Salzwedel. — Sallentin mit Filialkirche von Winterfeld. — Schernickau bey Arendsee mit Mutterk. salzw. Insp. und einer Mühle, ein D. — Siepe, Filia von Jeetze, ein adl. D. wie Stapenbeck oder Stappenbeck mit Mutterk. der Insp. Apenburg, und Störpke mit Filialk. von Thüritz. — Thüritz mit Mutterk. der Insp. Apenburg, ein adl. D., wie Velgau mit einer Windmühle, das mit Cassebue zu Einer Mutterkirche gehört. — Wiesum oder Wissum, Filia von Klein-Garze, ein Dorf mit Windmühle, gehört zum Theil auch dem A. Salzwedel. — Vienau mit Mühle und Mutterkirche

der

der Insp. Calbe, ist ein adl. Gut und D. wie Bietzen, Filia von Güsseseld. — Winterfeld mit Mutterk. der Insp. Apenburg, und Wohlenberg oder Woldenberg mit einer walzenden Filialk. — Zethlingen oder Zechlingen mit Windmühle und Mutterk. der Insp. Calbe, ist ein adl. Dorf außerhalb des Werders, gehört zum Alvenslebenschen Gerichte. — Zierau, Filia von Jeggeleben, ist nebst der Windmühle ein adl. D., wovon ein Theil zum A. Salzwedel gehört.

6) Der Salzwedelsche Kreis

hat einen Flächenraum von $25\frac{7}{8}$ Quadratmeilen, und auf demselben 2 Immediatstädte, 2 königliche Domainenämter, nemlich Salzwedel und Diesdorf, welche nebst Arendsee zum Justizamte Salzwedel gehören, mit 4 auf Zeitpacht ausgethanen Vorwerken und 56 Dörfern, so wie auch mit Einschluß eines Fleckens und des Schulamts Dambeck, 122 adliche Orte.

a) Immediatstädte.

Salzwedel, in den ältesten Urkunden Saltwedele, Saltwidele, Saltwedel, im 13ten Jahrhundert schon Soltwedel, und endlich Salzwedel genannt, eine Stadt an der Jeetze, welche sie in die Alt- und Neustadt abtheilt, in einer niedrigen morastigen Gegend, 23 M. von Berlin und 7 M. von Stendal entfernt. Sowol die Altstadt als auch die Neustadt, hat ihren besondern Umfang, ihre Thore, Straßen und Kirchen, so wie auch ihre besondern lutherischen geistlichen Inspectionen, wovon die Superintendentur der Altstadt 34 Mutter- und 59 andre Kirchen mit 35 Predigern, und die Insp. der Neustadt 1 Mutter- und 1 andere

dere Kirche mit 2 Predigern in sich begreift; aber beide haben nunmehro einen gemeinschaftlichen Magistrat. Die St. Marienkirche ist in der Altstadt die Hauptkirche, bey welcher eine Propstey war, die 1545 dem Levin von der Schulenburg dem Jüngern lebenslang, nachmals aber ihm und seinem Vetter dem ältern gleiches Namens zu Lehn gegeben worden und bey den Nachkommen des Letztern geblieben ist. Die Mönchskirche beym ehemaligen Franciscanerkloster ist ein Filial von der Marienkirche; die Kirche des St. Annenklosters zu St. Niclas und die St. Gertrudencapelle in der Vorstadt Bockhorn sind in gutem Stande. Die lateinischen Schulen der Alt- und Neustadt sind 1744 zu Einer Schule umgeschaffen worden. Die alte Burg in der Altstadt, welche aus einem von einer 12 Fuß dicken vesten Mauer gebauten starken Thurme besteht, gehört den von Rödel erb- und eigenthümlich zu. Die Vorstadt Bockhorn liegt der Stadt gegen Westen. In der Altstadt sind noch 3 Wassermühlen und bey jeder eine Windmühle. In der Neustadt, welcher die Markgrafen Johann und Otto 1247 gleich der Altstadt die Stadtgerechtigkeiten sammt andern Gerechtigkeiten und Freyheiten in Verbindung mit den Herren von Urakow ertheilt haben, befinden sich die St. Catharinenkirche mit ihrem Filiale der St. Elisabethhospitalkirche, und 2 Wassermühlen mit 2 Windmühlen. Salzwedel hat ehedem unter die Hauptstädte gehört, und die alten Markgrafen zu Soltwedel hatten hier eine Münzstätte und vielleicht auch ihren Sitz, den man aber auch 1 Meile davon bey dem Dorfe Alt-Salzwedel suchet. Uebrigens kann es durch keine gewissen historischen Zeugnisse bewiesen werden, daß hier in den ältesten Zeiten Salz gesotten worden sey. Man hat hier gezählt

im Jahre.	Häuser.	Civileinw.	Militairpers.
1778	871	3866	327
1779	871	3956	611
1790	865	4180	706

In den Jahren 1535, 1595, 1630 und 1705 hat die Stadt große Feuersbrünste erlitten. Gegenwärtig ist hier der Sitz eines Justiz- und Domainen-

amtes

amtes, und die Hauptnahrungszweige sind: Kaufmannschaft, Braunahrung, Tuch-, Fries- und Sersche-Weberey, Leinwandhandel, Bandweberey und Pfeifenfabriken. Im Jahre 1780 waren hier 79 Tuchmacher mit eben so viel Stühlen; 6 Zeuch- und Raschmacher mit 6 Stühlen; 19 Friesmacher mit 19 Stühlen; 71 Leinweberstühle; 2 Leinendamastweber und 7 Lohgerber. Die Gewandschneider der Alt- und Neustadt haben das Recht, alle Jahrmärkte in der Altmark zu besuchen. In Salzwedel ist auch ein Zollamt. Das Bürgerholz der Stadt Salzwedel besteht aus einem mittelmäßig bestandenen Elsenbruche, und enthält 10,428 Morgen 15 Quadratruthen Flächenraum.

Gardelegen, oder Garleben, liegt an der Milde, welche ohnweit davon bey Isenschnippe den Lausebach und Reinbeeck aufnimmt, 4 M. von Stendal, 5 M. von Salzwedel, und 7 M. von Magdeburg. Sie ist der Sitz einer lutherischen geistlichen Inspection von 22 Mutter- und 22 andern Kirchen mit 25 Predigern, welche ein Superintendent verwaltet. In dieser Stadt, welche 1306 ganz abbrannte, 1658, 1667 und 1685 große Feuersbrünste erlitt, und 1758 von den Franzosen sehr mitgenommen wurde, zählte man

im Jahre.	Häuser.	Civileinw.	Militairpers.
1778	498	2480	344
1779	498	2407	812
1790	534	2013	841

Unter den hiesigen Gebäuden zeichnen sich die lutherische Pfarrkirche zu St. Nicolai nebst der Marienkirche und die Kirche zum heil. Georg beym kleinen Hospitale und die heil. Geistkirche beym großen Hospitale als Filialkirchen von der

der Pfarrkirche, aus. Es ist auch eine lateinische Schule hier. Die Stadt hat drey Märkte, den Holzmarkt, den Gemeinmarkt und den Viehmarkt, der eigentlich eine Gasse ist; überdies aber noch drey öffentliche Plätze, sieben Mühlen unter besondern Namen, z. B. die Brugmühle, Buschmühle bey Gardelegen rc., und eine Schäferey. Für arme und elende Einwohner ist durch die hiesigen Hospitäler vortrefflich gesorgt worden. Das große Hospital zum heil. Geist, welches außer den 3 Dörfern, Jeggau mit dem Pfarrlehne, Ackendorf und Laatzke, nebst den hier zu leistenden Herrendiensten noch seine eignen Holzungen, Aecker, Wiesen, Teiche rc. besitzt, besteht aus dem sogenannten großen Hospital, der Kirche, dem kleinen Hospitale, hier die Capelle oder das Armenhaus genannt, Ställen, Scheunen und andern Wirthschaftsgebäuden. Die Hospitaliten werden Präbendarii genannt und erhalten jährlich ein gewisses an Gelde und Korn. Der Magistrat ist wie bey den übrigen Stiftungen der Patron und hat auch in den Hospitaldörfern die Gerichtsbarkeit und das Patronatsrecht. Diesem Hospitale gehört auch der Vadegrün, ein großer an das Hospitalholz anstoßender Landstrich. Das kleine Hospital bey der Marienkirche, auch zum heil. Geist genannt, ist für arme Weiber gestiftet. Das St. Georgen Hospital giebt außer freyer Wohnung und einigen Almosen nur geringe Unterstützung. Außer dem Ackerbaue und der Viehzucht beschäfftigten sich 1780 mit andern städtischen Gewerben 7 Strumpfstricker, die Tuchmacher auf 24 Stühlen, und Leinweber auf 14 Stühlen, die Leinendamastweber auf 3 Stühlen, Hutmacher waren 5, und Lohgerber 7 vorhanden. Es befindet sich auch ein Zollamt hier; und in ältern Zeiten wohnten markgräfliche Prinzen in der Stadt, welche sich Grafen von Gardelegen nannten. Die Gardelegensche Kämmereyheide und das Hospitalholz bestehn aus 400 Morgen Eichen und Kiefern.

b) Die

b) Die königlichen Domainenämter.

1) Das Amt Salzwedel enthält außer einem Vorw. und dem Perwer noch 16 Dörfer, in welchen jedoch auch adliche Unterthanen sind.

Perwer, ein Pfarrkirchdorf mit zwey Mühlen, dicht bey Salzwedel, so daß es wie eine Vorstadt aussieht, heißt in Urkunden von 1349 und 1537 das Judendorf und hat seinen Ursprung wahrscheinlich dem Kloster zum heil. Geiste zu verdanken, dessen Kirche fast am Ende des Perwers liegt. Weiter hinaus befindet sich die St. Georgen Pfarrkirche und das Georgenhospital für 12 arme Frauen. Die Einwohner gehören theils unter die Gerichtsbarkeit des Amts, theils unter die Herren von der Schulenburg, theils unter den Rath der Altstadt Salzwedel wegen des St. Georgenhospitals — Die übrigen Orte sind Chemnitz oder Cheinitz, s. adl. Orte. — Klein-Chüden, mit einer Filialcapelle von Groß-Chüden. — Depekolk, s. Arendsf. Kreis, wie auch Klein-Gartz, Saalfelde und Biesum. — Wernstädt, ein D. mit Filialk. von Zichtau. — Zierau, s. Arendsf. Kreis. — Das Amt Salzwedel selbst hat eine Mutterk. der Insp. Salzwedel, auch eine Windmühle und sechs Colonistenhäuser. — Der Salzwedelsche Forst enthält in den beiden Revieren, dem Holze bey Mechow und beym Bohldamm, und dem sogenannten Chayn bey Seeben 5546 Morgen 73 Q. Ruth. Eichen, Buchen, Elsen und Kiefern, und steht unter dem Förster zu Bohldamm und den beiden Unterförstern zu Mechow und Seeben. — Die noch fehlenden sechs Orte liegen in andern Kreisen zerstreut.

2) Das Amt Diesdorf, oder Distorf, von 3 Vorw., 40 alten Dörfern und 1 Colonistendorfe, hat seinen Namen von dem ums Jahr 1161 gestifteten Augustiner-Nonnenkloster Distorf, welches anfangs St. Marieninsel oder Marienwerder hieß, weil es mit Teichen und Gräben umgeben war. Gegen-

wärtig ist es ein evangelisches Stift von 12 Conventualinnen, halb adlichen, halb bürgerlichen Standes, deren Vorsteherin Domina heißt. Der Diesdorfsche Forst enthält 6489 Mor. 66 Q. Rth. in 5 von einander getrennten Revieren unter den Namen: der Wald ¼ Meile von Abbendorf nordwärts, der Virische Busch ½ M. davon gegen Abend, das Hanembsche Tannenholz 1 M. davon gegen Abend, das Lüdelsensche Revier 1 M. davon gegen Mittag, und das Werlholz 1½ M. davon gegen Mitternacht. Die Aufsicht darüber führen der Förster zu Abbendorf, die Unterförster zu Weickholz, Hanemb und Lüdelsen, und der Holzwärter zum Holzkrug.

Abbendorf, ein D. mit einer Mutterk. welche mit der zu Diesdorf vereinigt ist, und mit einer Mühle. — Andorf, s. adl. Orte. — Boddenstädt, ein D. ohne Kirche — Wendisch Böddenstädt, ein D. ohne Kirche, so wie das D. Bornsen. — Dähre und Dahrendorf, s. adl. Orte. — Danksen, ehedem Danxden, ein D. mit einer Wassermühle und Mutterk. welche mit Diesdorf vereinigt ist. — Hohen-Dolsleben, ein D. mit Filial von Dähre; Nieder- oder Sieden-Dolsleben, ein theils adl. theils Amtsdorf mit einer Wassermühle und Filialk. von Dähre. — Drewenstädt, ein D. mit einer Mutterk. der Insp. Salzwedel, ist mit der Kirche zu Membke vereinigt. — Dulseberg, s. adl. Orte. — Eickhorst, ein D. mit einer Wassermühle und Filialk. von Dähre. — Ellenberge, s adl. Orte. — Fahrendorf, ein zu Diesdorf eingepfarrtes Dorf. — Gladenstädt oder Gladdenstädt bey Jüber, ein D. ohne Kirche. — Klein-Grävenstädt, ein D. mit Filialk. von Henningen. — Hohen-Grieben, ein Coloniedorf bey Membke. — Hanemb, oder Hanumb, oder Ganum, ein D. mit Filial von Jüber und mit einem Forsthause. — Hasselhorst, ein zu Diesdorf eingepfarrtes Dorf. — Diesdorf, ein Dorf mit 3 Jahrmärkten, einer Mutterk. der Insp. Salzwedel, einer Windmühle und einem königl. Vorwerke, woselbst der Sitz des Amts Diesdorf ist. — Hilmsen, oder Hildesheim, ein D. mit einer Mutterk. der Insp. Salzwedel und mit einer Wasser- und Windmühle. — Höddelsen, ein D. wozu die Höddelsche Wassermühle gehört. — Holzkrug, ein Forst- und

Wirthshaus. — Jüber nebst der Kämper Schäferey, ein D. mit einer Mutterk. vor. Insp — Kortenbeck, s. adl. Orte. — Lindhauf, sind Colonistenhäuser bey Membke. — Lüdelsen, oder Lünsen, ein D. nebst Vorw. Forsthause und Mühle. — Malsdorf, s. Arendsee. Kreis. — Markau beym Kloster Diesdorf, ein D. ohne Kirche. — Mellin, ein D. mit Filial von Jüber. — Membke, oder Membeck, ein D. mit Mutterk der Salzwedel. Insp. — Molmbke, ein D. mit einer Wassermühle. — Peckensen, ein D mit Mühle und Filialk. von Hilmsen. — Reddigau, ein D. mit einer Windmühle. — Rustenbeck, ein D. mit Filialk. von Dähre. — Schadewohle, ein zu Diesdorf eingepfarrtes Dorf. — Schmöllau, ein ebenfals zu Diesdorf eingepfarrtes D., so wie Waddekate oder Waddekal. — Wiersdorf, ein D. mit Filial von Dähre, aber ohne Kirche. — Wiestädt, ein D. mit Filialk. von Osterwohle. — Wiewohl, oder Wierdhl, ein zu Langendorf eingepfarrtes D. — Willmersen, oder Wölmersen, ein Dorf mit Filial von Membke. — Winkelstädt, bey Diesdorf mit Filialk. von Dähre. —

c) Hundert und zwey und zwanzig adliche Orte.

Betzendorf, ein Flecken, der aus einem Schlosse, zwey adlichen Höfen, etlichen Vorwerken, 2 Schäfereyen, der Vor- und Hinter-Wohlgemuth besteht, liegt auf einer Insel in der Jeetze, 2 M. von Salzwedel und 3 M. von Gardelegen. Hier

waren im Jahre.	Häuser.	Civileinw.	Militairpers.
1778	93	530	7
1779	94	541	11
1790	94	422	5

Dieser Ort giebt zwar Accise gleich den Städten, hat auch drey Jahrmärkte, aber keinen Magistrat, keine Bürgercasse und keine eignen Gewerke. Die Polizey wird von einem sogenannten Polizeyamte verwaltet. Hier ist das alte Stammhaus der Herren von der Schulenburg und die ehemalige gemeinschaftliche Burg, wovon

von noch Ueberreste in einem Moraste zu sehen sind. Wegen der geistlichen Inspection siehe oben Apenburg nach.

Steimke, oder Steimbke, liegt an dem morastigen Walde Drömling, ein D. und Vogtey mit einer Mühle und Filialk. von Brohme im Lüneburgischen. Die hiesige Vogtey kam 1742 an die von der Schulenburg zu Betzendorf und besteht aus 6 Orten, wovon 2 in das Lüneburgsche Amt Knesebeck gehören.

Rohrberg an der Jeetze, ein D. und Vogtey mit einer Mühle und Mutterk. der Insp. Salzwedel, kam nebst den 10 dazu gehörigen Orten 1742 an das gräflich Schulenburgsche Haus.

Erxleben bey Helmstädt, ein Gut und D. nebst Gericht von 6 Pfarrdörfern, hat 2 Wassermühlen, die Rosen- und Weidenmühle genannt, und eine Kirche, unicum, in der Insp. Gardelegen. Der ehemalige See-Bruch ist 1721 abgelassen und urbar gemacht worden. Die Hölzung bey Erxleben ist beträchtlich. Das Gericht liegt zwischen dem Halberstädtschen und Magdeburgschen, fast ganz von den übrigen Gegenden der Altmark abgesondert. Die hierher gehörigen 5 Orte sind:

Bregenstädt, ein D. mit einer Kirche, unicum, in der Inspection Gardelegen.

Eimersleben, ein D. mit einer Kirche, unicum, vor. Inspection, und einer Windmühle.

Hörsingen, ein D. mit einer Wind- und Wassermühle, 2 Forsthäusern und einer Kirche, unicum, vor. Insp.

Ost-Ingersleben, ein D. mit einer Kirche unicum, vor. Insp. Der ehemalige hiesige große See ist 1719 abgelassen und urbar gemacht worden.

Uhrsleben, ein D. mit einer Windmühle und Kirche, unicum, vor. Insp.

Isernschnibbe, oder Isenschnibbe, die eiserne Schnippe, ein festes Haus und Schloß an der Milde ohnweit Gardelegen, mit einer Was-

sermühle und Mutterk. der Insp. Gardelegen, gehört seit 1448 als Lehngut den Herren von Alvensleben.

Amt Dambeck oder Dambke, ein Amt des Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin, mit einer Mühle und Mutterkirche der Insp. Salzwedel, liegt 1 M. davon. Dieses Amt ist aus einem ehemaligen Benedictiner-Nonnenkloster entstanden und 1545 vom Churfürsten Joachim II. an Levin von der Schulenburg den Aeltern und Jüngern und ihre Erben auf 60 Jahre verliehen, 1607 aber vom Churfürsten Joachim Friedrich der von ihm gestifteten Fürstenschule zu Joachimsthal gewidmet worden, welche aber erst 1645 und 46 in den Genuß der Einkünfte gesetzt wurde. Die Oberaufsicht behielt die Churfürstliche Amtskammer, bis endlich Churfürst Friedrich Wilhelm im Jahre 1650 dieses Amts Einkünfte sowol, als auch die übrigen Güter des nun zu Berlin befindlichen Joachimsthalschen Gymnasii einem besondern unmittelbar unterm Landesherrn stehenden Schuldirectorio anvertrauet und übergeben hat, welches das Amt durch einen Beamten verwalten läßt. Die jährlichen Einkünfte desselben betragen an 6000 Rthlr. Außer dem Dorfe Dambeck mit einer Filialk. vom Amte Dambeck gehören noch 12 Orte dazu, die weiter unten unter den adlichen Orten ebenfalls angegeben sind, in soweit sie in diesem Kreise liegen.

Ackendorf, ein dem Magistrat zu Gardelegen gehöriges Dorf, steht unter der geistl. Inspect. Calbe.

Ahlum oder Alem, ein adlich Pfarrkirchdorf unter die geistl. Inspect. Apenburg gehörig, nebst Vorwerk und Forsthause in der Holzung Nieps.

Andorf, ein theils adl., theils Diesdorfer Amtsd. mit einer Filialk. von Osterwohle, die unter der Salzwedel. geistl. Inspection steht.

Klein-Apenburg, ein D. mit Filialk. v. Apenburg. Bey Apenburg liegt auch die Brockmühle. — Audorf, ein D. mit einer Mühle und Filialk. von Betzendorf steht unter der geistl. Insp. Apenburg.

Bandow, ein adl. Gut und D. mit einer Filialkirche von Jeben unter vor. geistl. Insp. gehör. und mit der Schäferey Lelchau.

Barnebeck, ein Dorf und Mühle mit einer zur geistl. Insp. Salzwedel gehör. Filialk. von Henningen.

Berge bey Calbe, ein adl. Gut und D. nebst Wassermühle und Pfarrk. der Insp. Calbe. Es liegt außerhalb des Werders und steht unterm Alvenslebenschen Gerichte zu Calbe. — Groß- und Klein-Birstädt sind adl. Dörfer mit Filialk. von Rohrberg in der Insp. Salzwedel. — Böckwitz, ein adl D. — Böddensell, ein adl. Gut und D. mit Filialk. von Wegenstädt in der Insp. Gardelegen. — Böddenstädt vor Salzwedel, ein dem Magistrat zu Salzwedel gehör. D. — Bombeck, ein D. mit einer Mutterk. der Insp. Salzwedel. — Bonese, ein D. mit Filialk. von Lagendorf in vor. Insp. — — Breiteneiche, ein adl. Ort von 3 Häusern. — Breitenfeld, ein D mit einer Mutterk., gehört nur zur Hälfte in die Altmark; denn die andere Hälfte gehört zum Fürst. Lüneburg. — Bremitz, ein D. des Schulamts Dambeck mit einer Pfarrk., welche der Prediger zu St. George vor Salzwedel zu besorgen hat. — Brietze, ein dem Schulamte Dambeck gehör. D. mit einer Wassermühle. — Wendisch-Brohme, ein adl. D., und Bruchau, eine adl. Schäferey. — Brüchau, ein D. außerhalb des Werders, gehört zum Alvenslebenschen Gesammtgerichte, mit einer Filialk. von Neuendorf in der Insp. Salzwedel. — Die Bruckenmühle ist adlich. — Cheine, ein dem Schulamte Dambeck gehör. D. mit Filialk. von Bombeck und Rockenthin in vor. Insp. — Chemnitz, oder Kemnitz bey Altstadt Salzwedel, gehört theils dem A. Salzwedel, theils dem adl. Gute. — Groß-Chüden, ein D. mit Mutterk. — Chütlitz, ein D. ohnweit Altstadt Salzwedel — Cunrau oder Currau, ein D. bey Steimke. — Dähre, oder Döhre, ein Gut und D. mit Wassermühle und Mutterk. der Insp. Salzwedel, gehört theils dem adl. Gute, theils dem A. Diesdorf, so wie das D. Dahrendorf mit Filialk. von Lagendorf vor. Insp. — Damkrug, ein adl. Freyhof. — Dannefeld, ein D. steht unterm Alvensleb. Gerichte zu Calbe, mit Filialk. von Jeggau in der Insp. Calbe. — Dahrendorf, ein D. mit Filialk. von Lagendorf in der Insp.

Insp. Salzwedel. — Darnebeck, ein D. mit Filialk. von Jeben in der Insp. Apenburg. — Darseckau bey Bombeck, mit einem Filial davon, ist ein D. — Dönitz, ein dem Schulamte Dambeck gehör. D. mit Wassermühle. — Dönstedt, ein adl. Gut. — Dülseberg im A. Diesdorf, ist ein theils königl., theils adl. D., mit einer Wassermühle und Filialk. von Dähre. — Breite Fuhr bey Weteritz, ein adl. Col. D. — Ellenberge, ein D. mit Filialk. von Dähre, ist theils adl., theils gehört es unters A. Diesdorf. — Groß-Engersen, ein D. mit einer Wassermühle zum rothen Krug, einer Marschmühle und Mutterk. der Insp. Calbe; Klein-Engersen, ein D. mit Filialk. von voriger Mutterk. Beide Dörfer liegen außerhalb des Werders und gehören zum Alvenslebenschen Gesammtgerichte zu Calbe. — Estedt, ein D. mit Mutterk. in der Insp. Calbe, dahin es auch zum Alvensl. Gesammtgerichte gehört. — Etingen, ein D. mit Filialk. von Wegenstedt in der Insp. Gardelegen. — Eversdorf, ein D. mit einer Filialk. von Bombeck. — Faulenhorst außerhalb des Werders, steht unter dem Alvensleb. Gerichte, ein D. Neu-Ferchau, ein D. mit einer walzenden Mutterk. in der Insp. Gardelegen, und Alt-Ferchau, ein D. ohne Kirche; ohnweit davon entspringt die Freeze, oder Jeetze, die von Salzwedel an schiffbar wird. — Flechtingen, ein adl. Gut und D. nebst Wassermühle, die Holzmühle genannt, und einer Mutterk. vor. Insp. — Gerchel, oder Jerchel, bey Gardelegen, ein D. mit Filial von Berge, liegt vor dem Drömling und gehört zum Alvenslebenschen Gerichte. Germenau, ein adl. Gut. — Groß- und Klein-Gerstedt sind adl. D., mit Filialk. von Bombeck und einer Wassermühle. — Gieseritz, ein D. mit Filialk. von Hilmsen nebst Mühle; Groß- und Klein-Gieskau, Dörfer, wovon letzteres eine Filialk. von ersterer Mutterk. in der Insp. Salzwedel hat und alle drey zum Schulamte Dambeck gehören. — Groß-Grävenstedt, ein D. mit Wassermühle und Filialk. von Henningen. — Grauingen, ein D. so wie Grieben bey Bezendorf mit einem Filial davon. Gröningen bey Lagendorf, mit einem Filial davon, ein D. — Grosmühl bey Balwitz, ein dem Schulamte Dambeck gehör. Ort. — Hasselburg, ein adl. Gut und D. — Heide, eine adl. Schäferey, dergleichen auch

Hei-

Heidau bey Tangeln ist. — Henningen bey Osterwohle, ein adl. D. und Henningen bey Clötze, ein dem Joachimsthal. Schulamte Dambeck gehör. D., mit Mutterkirchen in der Insp. Salzwedel. — Hesfeld, ein adl. D. so wie auch Hestedt mit einem Filial von Bombeck. Hilgensdorf, eine adl. Schäferey, und Hilligsdorf, ein adl. D. — Holzhausen bey Lagendorf mit einem Filial davon, ein adl. D.; aber der Holzkrug in Ferchau gehört dem Schulamte Dambeck. — Die Hoppenmühle bey Gardelegen und die Hoppenmühle bey Immekaten sind adl. — Deutsch-Horst, ein Gut und D. mit Hofcapelle als Filial von Dähre, und Wendisch-Horst, ein D. — Jahrstedt an der Lüneburg. Gränze, ein D. — Jeben, ein D. mit Wassermühle und Mutterk. der Insp. Apenburg. — Jeggau, ein dem Hospital zu Gardelegen gehör. D. nebst dem Vorw. Neuenhof, einer Mühle und Mutterk. in der Insp. Gardelegen. — Jemmeritz, ein adl. Vorw. nebst Mühle. — Jerchel bey Gardelegen, ein D. mit Filial von Berge. — Immekath, ein D. nebst 2 Wassermühlen und einer Mutterk. der Insp. Salzwedel. — Ipse, oder Ipze, ein Dorf mit 2 Wassermühlen und einer Kirche der Insp. Apenburg. — Kenzendorf, ein adliches Vorwerk und Mühle. — Kleistau bey Dähre, mit einem Filial davon, ein Dorf. — Köbbelitz mit Filial von Immekath und Köckte am Drömling mit Filial von Jeggau sind adl. Dörfer. — Kortenbeck, ein D. mit Filial von Dähre, steht theils unterm A. Diesdorf, theils ists adlich. — Kuhfelde, ein dem Schulamte Dambeck gehör. D. nebst Mühle und Mutterk. der Insp. Salzwedel. — Lagendorf, ein D. mit Mutterk. vor. Insp. — Langenapel mit Filial von Osterwohle, ein adl. Gut und D. mit Wassermühle; — Hohen- und Nieder- oder Sieden-Langenbeck sind adl. Dörfer, mit Filialk. von Kuhfeld. — Latzke bey Estedt, ein der Cämmerey zu Gardelegen gehör. D. nebst Mühle; und Leetze mit Filial von Kuhfelde, ein dem Schulamte Dambeck gehör. D. — Lemsel, ein adl. Gut und D. und Lerchau eine adl. Schäferey. — Mannhausen, oder Münchehausen, ein adl. D. — Miest, mit einer Mutterk. der Insp. Calbe, nebst einer Mühle, und Miesterhorst mit Filialk. von vor. sind adl. Dörfer. — Nesewitz, oder Nesenitz,

nitz, ein adl. D. mit Filial von Ristedt. — Netgau, ein adl. D. — Neuendorf bey und in der Insp. Apenburg, ein D. mit Mutterk. und Neuendorf bey und in der Insp. Gardelegen, ein königl. D. nebst Vorw. und Mühle im A. Neuendorf. — Ostermohl, ein D. mit Mutterk. der Insp. Salzwedel — Päckewitz mit Filial von Jeggau, ein adl. D. gehört zum Alvensleb. Gerichte zu Calbe, so wie Peertz, oder Pertz, mit Filialk. von Jeben und mit einer Wassermühle. — Polwitz, ein adl. Gut mit Schäferey; Poppau mit Filial von Jeben, ein adl. D wie Potzehn mit Filialk. von Berge. — Püggen mit Filial von Rohrberg, ein adl. D. wie Quarnebeck mit Filialk. von Breitenfeld. — Ristedt mit Wassermühle und Mutterk. der Insp. Apenburg, und Rockenthin mit einer Mutterk., welche mit Bombeck in der Insp. Salzwedel vereinigt ist, und Rittleben sind adl. Güter und Dörfer. — Sachow mit Filial von Berge, ein adl. D. — Alt-Salzwedel mit Mutterk. der Insp. Salzwedel, ein dem Schulamt Dambeck gehör. D. nebst Mühle. — Schenkenhorst, Filia von Estedt nebst der Mühle, ist ein adl. D. außerhalb des Werders, steht unterm Alvensleb. Gerichte zu Calbe. Schieben, ein dem Schulamt Dambeck gehör. D. — Schwiesau, Filia von Breitenfeld, ein königl. D. im A. Neuendorf. — Seeben, Filia von Rockenthin, ein adl. D. mit Windmühle, wie Sichau, oder Zichau, mit Filialk. von Mieste und der adl. Col. Ort Silbke bey Weteritz — Solpke, oder Sulpke, Filia von Berge, ein adl. D., ist dem Alvenslebenschen Gerichte zu Calbe unterworfen. Stappen, ein D. mit einer Kirche der Insp Apenburg. Stöckheim, ein D. mit Filia von Ahlum. — Tangeln, mit Filialk. von Ahlum, nebst dem Vorw. Neumühle und einer Wassermühle, ist ein adl. D. — Tarnewitz, ein Col. D. nebst Mühle im A. Neuendorf. — Hohen-Tramm mit Filialk. von Jeben nnd Nieder- oder Sieden-Tramm mit Filialk. von Neuendorf nebst einer Mühle, sind adl. Dörfer. — Tylsen mit Mutterk. der Insp. Salzwedel, ein adl. D. — Valvitz, oder Valwitz, Filia von Kuhfelde, ein dem Schulamte Dambeck gehör. D., wie Vitzke mit Filial von Kuhfelde. — Walstawe, mit einer Kirche der Insp. Salzwedel und einer Mühle, ist ein adl. D. wie Wegenstedt mit

2 Wind-

2 Windmühlen und einer Mutterk. der Insp. Gardelegen — Wentz, Filia von Immekath, ein adl. D. wie Wernitz bey Isernschnibbe mit einer walzenden Mutterk. vor Insp. — Weteritz bey Isernschnibbe, ein adl. Vorw mit Schäferey, Wassermühle und walzenden Mutterk., hinter welchen die Goldbache entspringt, ½ Meile von Gardelegen, wo sie in die Milde fällt. Wieglitz, Filia von Bülstringen mit einer Windmühle, ein adl. Gut und D. Groß-Wiebelitz, Filia von Tylsen, Klein-Wiebelitz, Filia von Bombeck nebst Wassermühle, und Wiebke, Filia von Zichtau mit 2 Mühlen. — Winkelstädt bey Werder mit walzender Filialk. ein adl. D., aber Groß- und Klein-Wismar ist ein adl. Vorw. und Schäferey. — Wöpel, Wöpole oder Wopel mit Filialk. von Kuhfelde, ein adl. D. wie Wustrewe, Filia von Kakerbeck. Zichtau bey und in der Insp. Calbe, vor dem Drömling, ist ein D. und Gericht dem Herrn von Alvensleben gehörig, nebst 2 Mühlen. — Zienau bey Salzwedel, ein dem Schulamt Dambeck gehör. D. mit Filial von Brewitz. — Ziepel bey Isernschnibbe und Ziepel bey Weteritz, mit Filialen davon, sind adl. Dörfer, wie Zietnitz mit Filia von Brewitz. —

B. Die Prignitz oder Vormark,

welchen letzten Namen sie in den churfürstlichen Bestätigungen der Freyheiten der Landschaft und Städte allemal führt, aber Prignitz niemals, gränzt an Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, an die Altmark, Grafschaft Ruppin, das Havelland in der Mittelmark, und an das Herzogthum Magdeburg.

Nach den neuesten Ausmessungen beträgt der Flächeninhalt 57¼ Quadratmeilen. Im Jahre 1773 rechnete man bey der Churmärkschen Kriegs- und Domainenkammer, daß die Prignitz 6 königliche, 176 adliche Vorwerke, 35 königliche, 246 adliche und 3 Cämmereydörfer, 12 königliche, 111 adliche und 16 andern Eigenthümern zugehörige Mühlen habe.

Auf obengedachtem Flächenraume befanden sich hingegen im Jahre 1786:

Immediatstädte 5, Mediatstädte 5, Dörfer 318, Ziegeleyen 16, Theeröfen 7, Feuerstellen in den Städten 2313
— — auf dem Lande 11574

Summa 13887

Einwohner in Städten : : 17522
wovon 16453 Civil- und 1069 Militairpersonen waren.
Einwohner auf dem Lande mit Einschluß des beurlaubten Militairs 55646

Summa 73168

Pferde 20,157, Ochsen 9,102, Kühe 27,017, junges Vieh 24,745, Schaafe 103,923, Schweine 22,719, in allem 207,663 Stück.

Die Einsaat betrug an Weizen 150 Wisp., an Roggen 5391 Wisp., an Gerste 2060 Wisp., an Hafer 3476 Wisp., in allem 11077 Wisp.

Zur Consumtion waren nöthig: an Ochsen und Kühen 1677, an Schaafen und Hammeln 4511, an Kälbern 2057, an Schweinen 5527, in allem 13,722 Stück; an Weizen mit der Einsaat 1110 Wisp., an Roggen mit der Einsaat 19,560 Wisp., an Gerste mit der Einsaat 6,616 Wisp., an Hafer mit der Einsaat 11,953 Wisp., in allem 39,239 Wispel. An Vieh hatte man 193,891 Stück Ueberschuß.

Im Jahre 1778 waren in den Städten 2682 Häuser und 15,484 Personen vom Civilstande; in den 310 oder nach andern mit Einschluß der neuen Colonistenörter nur 299 Dörfern aber 10,989 Feuerstellen mit 50,575 Men-

Menschen, überhaupt also 66,059 Menschen. 1779 zählte der Civilstand 67,451 und der Militair 1060, überhaupt 68,511 Personen.

Diese Provinz hat an der Elbe, Havel, Stepenitz und Löcknitz gute Wiesen. Die beiden ersten Flüsse treten oft aus und setzen den Boden unter Wasser; die übrigen Gegenden aber sind hochgelegen, sandig und trocken. Es giebt Aecker für Weizen, Gerste und Hafer, s. oben S. 450., und 1778 rechnete man 5,211 catastrirte Hufen, deren Eintheilung zur Benutzung des Getreidebaues bey der Landwirthschaft oben in der S. 455. angeführten Tabelle nachzusehen ist. Wenn die Elbe im Frühjahre aus ihren Ufern tritt und das angränzende Acker- und Wiesenland unter Wasser setzt, so befördert dieses sowohl hier als in der Altmark die Fruchtbarkeit; allein desto größern Nachtheil verursacht das Austreten des Wassers im Sommer kurz vor oder nach Johannis.

Die vorzüglichsten kleinen Flüsse dieser Provinz sind die Dosse, s. ob. S. 457., Glintze, Rhin, Löckenitz, welche im Herzogthume Mecklenburg entspringt, bey Stresow in die Prignitz tritt, bey Wusterode den Namen Fahrt erhält, und bey Eldenburg mit einem Arme der Elde sich vereinigt, s. ob. S. 457., und die Stepenitz, s. ob. S. 463. Landseen giebt es viele von verschiedener Größe.

König Friedrich II. hat auch die größte Sorgfalt für den bessern Anbau in der Prignitz bewiesen. Von dem J. 1747 an bis 1750 wurden auf den Domainengrundstücken der Aemter Wittstock und Zechlin 13 neue Etablissements angelegt; die adlichen und städtischen Grundstücke aber erhielten einen Zuwachs von 37 Dörfern mit 28 Bauern, 18 Cossäthen und 374 Büdnern. In den Jahren 1775 bis 86 hat man in den königl. Aemtern 2 neue Etablissements mit 57 Büdner-

nerfamilien, auf den städtischen Grundstücken 4 Etablissements mit 66 Büdnerfamilien und auf den adlichen, bürgerlichen und Erbpachtgrundstücken 124 Büdnerfamilien angesetzt. Vom Jahre 1781 bis 82 wurde besonders der Löcknitzfluß von seinem Einflusse in die Elbe bis nach Stabenow oder Stavenow geräumt; auch der Silgeluch von 5,998 Morg. und die übrigen Niederungen an der Löcknitz entwässert, wodurch 11 Holländereyen und 12 Büdner angesiedelt werden konnten. Diese Verbesserung kostete 23,771 Thlr. 17 gr. und das neue Etablissement heißt die Silge. Im Jahre 1784—85 ließ Friedrich II. zur völligen Beendigung der Urbarmachung des Silgebruchs noch 7,308 Thlr. anweisen. Bey Rodung des Dannenwaldschen Lugs machte man 382 Morg. in dem Jahre 1780—81 und 1,148 Morg. 126 Q. Ruth. im Jahre 1781—82 urbar. Im Amte Eldenburg wurde 1785 auch bey Stresow ein Bruch von 45 Morg. urbar gemacht. Bereits im Jahre 1752 ließ Friedrich II. die Prignitz genauer untersuchen und wo es möglich war mit Colonisten besetzen, so daß 1779 schon 49 neuer Colonieörter vorhanden waren, da man deren vor 1752 nur 2 hatte. In den Jahren 1776—86 sind 11,606 Morg. 126 Q. Ruth. theils urbar gemacht, theils verbessert und dadurch der Viehstand mit 1,154 Kühen vermehrt worden. Bey alledem aber enthält diese Provinz noch viele Brüche und in manchen Gegenden auch große Sandflächen, davon z. B. eine gegen 2 Meilen lange wüste Sandfläche sich zwischen Witstock und Zechlin befindet.

Der Getreidebau ist nicht so beträchtlich wie in der Altmark, doch hat die Gegend um Havelberg und Kyritz gutes Ackerland und vortreffliche Wiesen. An der mecklenburgischen Gränze treibt man starken Flachsbau, daher auch zu Perleberg großer Flachsmarkt gehalten wird. Die meisten Frauenspersonen auf dem Lande haben ihre Weberstühle, und doch gabs 1774 außerdem noch 85 und 1779 nur 55 Leinwebermeister auf dem Lande. Zu Freyenstein erbaut man viele kleine Steckrüben. Hopfenbau treibt man ebenfalls,

so wie auch Obstbau. An Holze ist ein großer Ueberfluß, so daß man einen beträchtlichen Handel damit treibt. Die sämmtlichen Waldungen betragen 117,800 Morgen 45 Q. Ruthen, wovon 83,136 Morgen ,53 Ruthen königlich, und 34,663 Morgen 172 Q. Ruth. städtisch sind, und unter denselben befindet sich die perlebergsche Bürgerheide im besten Zustande.

Von den Gerichten, von der Landschaftsverfassung, s. oben §. 9. S. 499. ff., und vom Deichdirectorium, s. S. 557.

Die Prignitz steht als ein Corpus unter ihrem Landschaftlichen Kreisdirectorio, und die Untereinnehmer müssen die Contribution dem Obereinnehmer zur Hauptcasse abliefern. Da die Catastra, nach welchen die Grundstücke ihre Contribution geben sollten, von 1545 und 1556 gar zu fehlerhaft waren, so hat man 1687 ein neues verfertigt, und die Aecker sowol als die Contribution in vier Hauptclassen getheilet, so daß die Contribution für einen Scheffel Einsaat von $4\frac{1}{2}$ Pfennig bis $25\frac{2}{24}$ Pfennig steiget; und die hernach 1716 eingerichtete Anlage ist bis auf den heutigen Tag beybehalten worden. Allein es sind in der Folge dennoch von Zeit zu Zeit Beschwerden darüber gemacht worden, und das Catastrum hat, der 1722 angewendeten neuen Bemühungen ungeachtet, noch bis itzt nicht zu der erwünschten Richtigkeit gebracht werden können. Von den 5211 catastrirten Hufen wurde 1716 die monatliche Contribution auf 2480 Thlr. 22 gr. 11 pf. festgesetzt, und weil sie zu den Kreisausgaben nicht hinlänglich war, 1734 um ein Sechstheil, nemlich bis auf 2718 Thlr. 23 gr. $2\frac{25}{52}$ pf. erhöhet, wovon aber nur 2691 Thlr. 3 gr. $7\frac{67}{96}$ pf. gehoben und hiervon 2486 Thlr. 8 gr.

11 pf.

11 pf. der Obersteuercasse als das Prignitzische Contingent bezahlet wurden. Im Jahre 1779 betrug die Contribution überhaupt 33,201 Thlr. Das Cavalleriegeld ist nach Abzug des Beytrags der Städte auf 1162 Thlr. 1 gr. 3 pf. gesetzt worden, davon aber monatlich 11 gr. wegen Meyenburg abgehen, weil diese unmittelbar an die Obersteuercasse bezahlt werden; so daß nur 1151 Thlr. 1 gr. 3 pf. abzutragen übrig bleiben. 1778 betrug das Cavalleriegeld 14,275 Thlr. Wenn die Ritterschaft der ganzen Mark 2000 Thlr. aufbringen muß, so fallen auf die Altmark und Prignitz 607 Thlr. 16 gr $7\frac{5}{13}$ pf., wovon die Prignitz allein 188 Thlr. 7 gr. $5\frac{2}{5}$ pf. träget. Wenn die Städte gemeinschaftlich mit der Ritterschaft 1000 Thlr. aufzubringen haben, die Neumark aber nicht mit collectirt wird, und die Ritterschaft nach dem 1643 festgesetzten Verhältnisse 404 Thlr. 21 gr. übernimmt, so trägt die Prignitz dazu 51 Rthlr. 14 gr. $\frac{2}{5}$ pf. bey.

Die Immediatstädte der Prignitz haben folgende Ordnung: 1) Perleberg, 2) Pritzwalk, 3) Kyritz, 4) Havelberg, und 5) Lenzen. Die Stadt Wittstock ist zwar auch unmittelbar, sie wird aber als eine ehemalige bischöflich-havelbergische Stadt nicht mit zu den Landständen gerechnet, sondern ist dem Landesherrn unmittelbar unterworfen. Die neun geistlichen Inspectionen (s. ob. S. 520.) stehen unter dem Generalsuperintendenten der Altmark und Prignitz.

Die Landschaft oder Provinz ist in sieben Districte abgetheilt, welche man auch Kreise zu nennen pflegt, wiewol nicht in dem gewöhnlichen Sinne: denn nach diesem macht die Prignitz bloß einen

nen einzigen Kreis aus, der unter einem einzigen Landrathe steht. Ueber die Städte hat ebenfalls nur ein Kriegs- und Steuerrath die Aufsicht.

1) Der Perlebergsche District

hat nach den neuesten Vermessungen 15½ Quadratmeilen Flächenraum, und auf demselben 1 Immediatstadt, 1 Mediatstadt und 83 Dörfer, worunter 21 Pfarrdörfer sind. In den Urkunden des 14ten Jahrhunderts kommt diese Gegend unter dem Namen des Landes zu Perleberg vor, und die Häuser oder Schlösser Neuhausen und Cumlosen werden als dazugehörig ausdrücklich genannt.

a) Städte.

Perleberg, oder Perlberg, ist eine Immediatstadt und die Hauptstadt der Provinz. Sie liegt 16 Meil. v. Berlin an der Stepenitz, welche sich vor derselben in zwey Arme theilet, deren einer bey der Stadt weggeht, der andere aber beym Wallhause linker Hand um die Stadt fließt. Dieser theilt sich aufs neue in zwey Arme, welche durch die Stadt fließen und sich alle vier auf der andern Seite der Stadt vereinigen, worauf der Strom nach Wittenberge hinfließt. Im Jahre 1779 waren hier 397 Häuser mit 2222 Einwohnern vom Civil- und 248 vom Militairstande. An der Hauptkirche steht der Inspector der hiesigen geistlichen lutherischen Inspection von 21 Mutter- und 29 andern Kirchen mit 23 Predigern. Bey dem Hospitale zum heil. Geiste ist eine kleine Kirche mit einem besondern Prediger und einem Catecheten. Hier ist auch eine lateinische Schule. Die Hauptnahrung kommt vom Ackerbaue und den Handwerken: denn 1780 waren allein

allein 28 Tuchmacherweberstühle im Gange. Zu dem ehemaligen guten Handel der Stadt, wo nur noch ein großer Flachsmarkt ist, trug die Stepenitz viel bey, weil sie von hier aus schiffbar war. Unter dem hiesigen Zollamte stehen die Nebenzölle zu Puttlitz, Kletzke, Lockstädt und Cumlosen. Zu Perleberg sind die Neue Mühle (eine Mehlmühle), zwey andere Wassermühlen, eine Walk- und eine Lohmühle. Auf zwey Seiten der Stadt an der 8737 Morgen 68 Ruthen haltenden, aus Eichen, Rüstern, Kiefern und Büchen bestehenden Perlebergschen Bürgerheide stehen zwey Forsthäuser. Der Magistrat besitzt die hohe und niedere Jagdgerechtigkeit, auch die beiden Dörfer Düpow mit einer Mutterk. der Insp. Perleberg, und Spiegelhagen mit einer Filialk. von vorigem, endlich in 4 adlichen Dörfern Unterthanen. Perleberg hat unter den Prignitzischen Städten das Directorium, ruft auch die andern Städte dieser Provinz in gemeinschaftlichen Angelegenheiten zusammen und besucht die Versammlungen der Landschaft wie die übrigen Hauptstädte. Sie hat auch überdies, wenn die Deputirten von der Alt- und Prignitz-Mark in Absicht des Creditwesens der Städte zusammenkommen, so wie Stendal das Directorium. In dieser Rücksicht führen beide Städte ein gemeinschaftliches Siegel. Der mecklenburgische Fürst Heinrich, der in dem ersten Viertel des 14ten Jahrhunderts fast die ganze Prignitz besaß, trat 1322 Perleberg an den Grafen Heinrich von Schwerin für aufgewandte Kriegskosten ab. Dieser versprach 1336, daß er Stadt und Land Perleberg an den Markgrafen Ludewig, von dem er sie bekommen hatte, zurückgeben wolle, so bald er zum wirklichen Besitze des Landes Lenzen und Domnitz gekommen seyn würde. In dem von 1375 bis 1377 aufgenommenen märkischen Landbuche kommt diese Stadt, so wie die Prignitz überhaupt, schon wieder als zur Mark gehörig vor. 1638 erlitte sie eine große Plünderung und Verwüstung von den Schweden, 1621, 26 und 38 aber Brandschaden.

Wit-

Wittenberge, eine kleine Mediatstadt oder Flecken mit gewissen Stadtgerechtigkeiten, an der sogenannten alten Elbe, welche nicht weit von hier die Stepeniß, mit der sich der Carthan verbunden hat, aufnimmt, und alsdenn sich wieder mit der rechten Elbe vereinigt. An der Ost-, Nord- und Westseite ist sie von weißen Sandbergen umgeben, von welchen sie wahrscheinlich den Namen erhalten hat; auf der Südseite aber, woselbst die Elbe vorbeyfließt, sind gute Aecker, Wiesen, und eine 566 Morgen 65 □ Ruthen enthaltende, mit Eichen und Rüstern bestandene Bürgerheide. Im Jahre 1779 hatte diese Stadt 134 Häuser und 687 Menschen vom Civilstande. Die Gänse, edle Herren von Puttliß, sind Besitzer dieser Stadt, deren Pfarrkirche unter die geistl. Insp. Puttliß gehört, und haben hier noch ein Rittergut auf der Burg, nebst zwey Windmühlen, der König aber ein Wasser- und Land-Zollamt, denn der ehemalige Freyherrl. von Puttlißsche Zoll ist an die Landesherrn gekommen. Nahe bey dem Städtchen sind noch zwey freyherrliche Häuser auf zwey Bergen, die freyherrlichen Berge oder Fueyburg genannt. Im 17ten Jahrhunderte haben 3 Feuersbrünste die Stadt sehr verwüstet, von welchen die letzte 1686 war. 1757 brannten wieder 102 Bürgerhäuser, die Kirche, der Thurm und die Pfarrgebäude ab. 1761, 70, 71 und 1775 haben die Durchbrüche des Wassers der Elbe durch die Deiche hier großen Schaden angerichtet.

b) Die übrigen adlichen Orte sind:

Bäcke, ein D. mit einer Filialk. von Guhlow der geistl. Insp. Perleberg.

Bärenheide oder Bernheide, ein D. mit zwey adl. Gütern, und Breikenthin, ein adl. Coloniedorf.

Bärwinkel, ein adl. Vorwerk.

Bahnecke, eine adl. Meyerey zu Stavenow gehörig. — Carbe oder Carve bey Neuhausen, ein Gut und D. wozu das Vorw. Münkelkuhl gehört. — Bendwisch, ein D. mit einer Mutterk. der Insp. Perleberg.

Groß-Berge, ein D. mit einer Mutterk. der vorigen Insp., und Klein-Berge, ebenfalls ein adl. Dorf.

Bernheyde oder Berenheide, ein Gut und D. — Blüthen, ein D. mit einer Mutterk. der Insp. Perleberg, ist theils adl., theils steht es unterm A. Eldenburg. — Böhbruch, ein adl. Ort. — Bresche, ein Gut und D. mit einer unter der Insp. Perleberg stehenden Mutterk. — Groß-Bresse oder Breese, ein Gut und D. mit einer Mutterk. der vor. Insp. — Klein-Bresse oder Breese, ein Gut und Dorf mit Filialk. von Wittenberge in der Insp. Puttlitz. — Groß-Buchholz, ein D. mit Filialk. von Quitzow; und Klein- oder Wüsten-Buchholz, ebenfalls ein Dorf. — Buckow, ein Dorf mit Filialk. von Märtensdorf in der Insp. Puttlitz. — Burghagen, ein Gut und D. nebst Wassermühle und Filialk. von Düpow in der Insp. Perleberg. — Burow, ein auf des A. Zechlin Feldmark angelegtes Coloniedorf. — Cartau, ein adl. Gut nebst Wassermühle und Forsthaus. — Clockow, ein adl. Gut. — Creutzburg, ein Dorf mit Filialk. von Seddin in der Insp. Puttlitz. — Criewe, Krieve, Kribbe, ein adl. D. — Dallmin, ein D. mit Mutterk. in der Insp. Perleberg. — Dargardt, ein adl. Colonied., zur Pfarre Blüthen gehörig. — Dergentin, ein D. mit einem Forsthause und einer Filialk. von Sükow in der Insp. Perleberg. — Dreneckfen oder Dreneckow, ein D. — Gadaw bey Cumlosen, ein Gut und D. — Garsedow oder Gersdow, ein adl. D. so wie auch Glavenzin, mit einer Filialk. von Premslin. — Groß-Gottschow, ein D. mit einer Mutterk. der Insp. Perleberg, und Klein-Gottschow mit einer Filialk. von Krampfer, ein Gut und D. — Grantzow bey Klein-Lindow, ein adl. Vorw. — Grube bey Viesecke, ein Filial davon, ist ein adl. D. so wie auch Gühlitz bey Tacken, ein Filial davon, und Guhlow mit der Gramzowschen Wassermühle und einer Mutterk. der Insp. Perleberg. — Gulchenberg und Gulsdorf sind adl. Dörfer, wovon letzteres eine Filialk. von Krampfer hat.

hat. — Harn, ein adl. Colonied. — Hasselbeck, ein kön. D. — Lütken-Heide, ein adl. D. — Hinzdorf oder Heinrichdorf bey Groß-Busse, ein adl. Gut und Dorf. — Hohefeld, ein adl. Colonied. — Hohenfier, ein adl. D. — Hülsebeck, ein D. mit Filialk. von Mansfelde. — Jännersdorf oder Jandersdorf, ein zum Kloster Stepenitz gehör. D. — Jagel, ein adl. Gut und D. — Kaltenhofe, zwey adl. Güter bey Premslin mit einer Filialcapelle davon. — Karstedt bey Premslin mit Filial davon, ein D. nebst Forsthause. — Klästow oder Kleest, ein adlich D., und Kleinau bey Uenze mit Filial davon, ein Gut und D. — Kletzke ehedem Klietzke, ein Gut, D. und Forsthaus mit Mutterk. der Insp. Perleberg. — Klockow bey Blüthen, ein adl. Gut. — Krampfer mit einer Mutterk. vor. Insp., ein Gut und D. nebst Windmühle. — Kriebe, ein adl. D. mit Filial von Neuhausen. — Krumbeck, ein adl. Gut und D. — Kuhblank oder Coblank nebst dem Kuhblankschen Furth, ist ein D., aber Kuhwinkel bey Sükow ein adl. Gut. — Laßlich mit Filial von Nebelin, ein Gut und D. nebst dem Jägerhause im Laßlicher Holze. — Groß-Linde mit Filial von Blüthen, und Klein-Linde mit Mühle und Filialk. von Groß-Gottschau, sind adl. Güter und Dörfer. — Lindenberg bey Cumlosen, ein adl. Gut, und Löckstedt mit Filial von Mansfelde, ein D. — Lübzow mit Filial von Rosenhagen, ein dem Magistrat zu Perleberg gehör. D. — Lütkendorf bey Puttlitz, ein adl. D. so wie Lütkenwisch und Marienhof bey Stavenow, ist ein adl. Vorw. — Meseckow, ein D. nebst Mühle mit einer Filialk. von Blüthen. — Mesendorf, ein Gut und D. mit Kirche der Insp. Pritzwalk. — Mittelhof bey Cumlosen, ein adl. D. wie Moterich oder Mottrig, aber Molnitz oder Molnetz bey Bresche ist ein adl. Vorw. und Colonied. nebst Windmühle, und Molnitz bey Neuhausen, ein adl. Vorw. — Müggendorf oder Mückendorf bey Cumlosen, ein D. so wie Nebelin mit Mutterk. der Insp. Perleberg und mit 2 adl. Gütern, so wie Neubrück und Neuburg oder Neuenburg auch adl. Güter sind. — Neuhausen, ein Gut nebst Vorw. Neuhof, Dorf und Wassermühle mit Mutterkirche vor. Insp. — Pirow mit Filial von Groß-Berge, ein D., und Platen-

 hof

hof bey Sukow ein adl. Vorw., aber Ponitz sind 2 adl. Güter bey Viesecke. — Poriep oder Porep, ein adl. D. wie Postlin mit Filial von Dalmin und einer Wassermühle. — Premslin oder Prenzlin mit Wassermühle und Mutterk. der Insp. Perleberg, ein Gut und D. wie Quitzöbel mit Schäferey und 2 Windmühlen nebst Mutterk. der Insp. Havelberg; Quitzow mit Mutterk. der Insp. Perleberg, und Rambow bey Perleberg mit Filial von Rosenhagen. — Reetze, Filia von Busche, ein adl. Gut und D. wie Retzin bey Seddin, mit einer Wassermühle. — Rohlsdorf bey Perleberg, Filia von Groß-Gottschau, ein adl. Gut und D. wie Rosenhagen mit Mutterk. vor. Insp. — Sagast, ein adl. Gut und D. wie Schadebeuster; Schilde bey Beudwisch, Filia davon, mit einer Windmühle; Schönfeld bey Quitzow mit Filialk. davon und Schweinkofen oder Schwienekaven. — Seddin oder Zeddin mit Mutterk. der Insp. Puttlitz, ein adl. D. wie Simonshagen, nebst einem adl. Gute und einer Windmühle. — Stavenow, Filia von Blüthen, ein Gut und D. wie Steinberg bey Guhlow, und Strehlen mit Filialk. von Dalmin. — Striegleben oder Strichleben, ein adl. Gut und Colonied. — Stüdenitz mit einer Kirche der Insp. Dom Havelberg, ist ein adl. D. wie Suckow bey und in der Insp. Perleberg mit 2 Schäfereyen und 2 Wassermühlen. Hierher gehören auch noch die drey Försterhäuser in der Sylge. — Tacken mit Mutterk. der Insp. Puttlitz, ein adl. D. wie Tangendorf, Telschow nebst Wassermühle und Filialk. von Stepenitz, und Tiefenthal oder Depenthal nebst der Schäferey. — Uentze mit Mutterk. der Insp. Perleberg und einem Jägerhaus, ist ein Gut und D. aber Barnow insgemein Wüsten-Barnow genannt, ein adl. Colonied. — Viesecke mit Mutterk. vor. Insp. und einer Wassermühle, ist ein adl. Dorf, wie Weisen mit 2 adl. Gütern, einer Windmühle und Filialk. von Groß-Bresse; aber Klein-Wellen, ist ein adl. Coloniedorf. — Wentdorf mit Filialk. von Cumlosen, ein adl. Gut und D. wie Werder bey Groß-Beuthen; und Wertzin oder Wartzin, Filia von Viesecke, aber Klein-Wertzin sind Tagelöhnerhäuser. — Lütken-Wisch, ein adl. Dorf.

2) Der

2) Der Pritzwalksche District

hat einen Flächeninhalt von $12\frac{3}{4}$ Quadratmeilen, und enthält außer 1 Immediatstadt, 2 adlichen Mediatstädten, 1 Flecken und 1 Stifte, noch 56 Dörfer, worunter 20 Pfarrkirchdörfer sind.

Pritzwalk, eine Immediatstadt an der Dömnitz, welche $\frac{1}{2}$ Meile von hier auf den ladenbeckschen Feldern entspringt, und $\frac{1}{4}$ Meile von der Stadt, beym Dorfe Helle, mit der Stepenitz sich vereinigt. Pritzwalk liegt 3 M. von Perleberg, 4 M. v. Havelberg und 11 M. von Berlin. 1779 lebten hier in 338 H. 1627 Einw. vom Civilstande und 118 vom Militairstande. Die hiesige geistliche Inspection begreift 21 Mutter- und 26 andere Kirchen mit 23 Predigern unter sich. Die Hauptnahrungszweige sind Tuch- und Leinweberey, Viehzucht, Ackerbau und Bierbrauerey. 1780 befanden sich 72 Tuchmacherstühle und 20 Leinweberstühle im Gange. Markgraf Waldemar bestätigte der Stadt 1317 ihre von Alters her gehabten Rechte und Freyheiten, und Markgraf Ludwig der Römer bestätigte ihr 1364 den Theil ihres Zolls und andrer Abgaben, welche ihr 1256 von den Markgrafen und Brüdern Johann und Otto geschenkt worden waren; ja er machte sie auf gewisse Weise in der ganzen Mark Brandenburg zu Wasser und zu Lande zollfrey. 1642 brannte die Stadt halb ab, und 1654 litt sie wieder großen Brandschaden. Zur Stadt gehören die dabey liegende Wassermühle, zwey Walkmühlen und eine Lohmühle, nebst dem Dorfe Giesensdorf mit einem Filial von der Stadtkirche, und auch das Kämmerey- und Bürgerholz von 1586 Morg. 129 □ Ruth., welches mit Eichen, Buchen und jungen Kiefern bestanden ist.

Alle übrige Orte dieses Kreises gehören theils dem Domcapitel zu Havelberg, theils dem Stifte zum heil. Grabe und Kloster Stepenitz, theils Edelleuten.

Freyenstein, ein adlicher Flecken ohne Stadtgerechtigkeit von 116 Feuerstellen, mit einer Pfarrkirche, 3 Wasser= und 1 Windmühle, brannte 1718 ganz ab. Er liegt an der Stepenitz, die von Meyenburg hieher kommt, und war ehedem eine Stadt, welche ein beträchtliches Schloß hatte. Daher hat noch gegenwärtig dieser Ort, welcher den Herrn von Winterfeld gehört, zwar eine Art von Burgermeister und Rath, auch Gewerke übrig behalten, aber weder Jahrmärkte, noch Braunahrung, auch giebt er keine Ziese oder Accise mehr, sondern leistet seiner Gerichtsobrigkeit jährlich gewisse bestimmte Spanndienste. In dieser Gegend baut man häufig gute Steck= und Treugerüben, oder die sogenannten Teltower=Rüben.

Meyenburg, ein der Familie von Rohr gehöriges Städtchen, liegt an der mecklenburgischen Gränze, 3 M. v. Wittstock und 15 M. von Berlin. Im Jahre 1779 hatte es 817 Einw. vom Civilstande und 145 H., wovon nur 29 mit Ziegeldächern, die übrigen aber mit Strohdächern bedeckt waren. 1574 brannte es halb ab. Zwischen diesem Städtchen und den Mecklenburgischen Dörfern, Pribor und Massow, entspringt die Dosse, und nicht weit davon die Stepenitz. Die hiesige mit Buchen, Eichen und Elsen mittelmäßig bestandene Bürgerheide enthält 1021 Morgen 177 □ Ruthen. Zum Städtchen gehören noch die hiesigen beiden adlichen Güter, 3 Wasser= und 1 Windmühle.

Put=

Putlitz, in Urkunden von 1334 und 1384 Potlist genannt, ist ein mit gewissen Stadtrechten versehener Flecken, oder vielmehr ein Städtchen, und der Stammort der Gänse, edlen Herren von Putlitz, unter deren Herrschaft es noch stehet. Es liegt an der Stepenitz, hatte 1779 vom Civilstande 776 Einw. und 117 Häuser, und ist 1654 und 1691 fast ganz abgebrannt. An der hiesigen Stadtpfarrkirche steht der Pastor als Inspector der geistlichen Inspection von 9 Mutter- und 10 andern Kirchen mit 10 Predigern; und der Diaconus ist zugleich Pastor zu Weitkendorf. Uebrigens sind noch 3 adliche Güter und 1 Wassermühle hier.

Das Stift zum heil. Grabe oder Heilig Grab, für eine Aebtissin und dreyßig adliche Conventualinnen, liegt bey dem dazu gehörigen Techow, welches eine Schäferey, einen Theerofen, ein Forsthaus und eine Mutterk. der Insp. Pritzwalk hat. Das Stift ist 1289 vom Markgrafen Otto als ein Cistercienserkloster angelegt und mit 12 Nonnen besetzt worden. K. Friedrich II. hat es aus einem Kloster zu einem Stifte mit Verwilligung eines Ordenscreutzes erhoben, welches von der Aebtissin und den Stiftsfräulein an einem breiten mit Silber eingefaßten Bande auf der linken Seite des Kleides getragen wird. Das Ordenscreuz ist weiß emaillirt mit einer goldnen Einfassung. Auf der einen Seite sieht man die Worte: par grace, mit goldnen Buchstaben im himmelblauen Grunde; in den 4 Ecken aber den gekrönten Namenszug K. Friedrich II. Auf der andern Seite stehen in der Mitte die Worte: pour la conservation de la maison rojale, in den Ecken aber sind 4 Paar zum Gebet aufgehabene Hände angebracht. Seit dem Jahre 1776 ist diesem Orden noch ein mit Silber gestickter Stern hinzugefügt, den aber nur die wirklich zur Hebung gekommenen Conventualinnen zu tragen berechtigt sind. In diesem Sterne ist ein mit Silber eingefaßtes Creuz, in der Mitte der gekrönte Königl. mit Golde gestickte Namenszug; in den 4 Ecken aber die

Worte par grace und die Jahreszahl 1776. Seit dem noch 4 sogenannte Minorpräbenden ausgemittelt worden sind, so genießen itzt hier außer der Aebtissin 30 Canonissinnen einen anständigen Unterhalt. Für diejenigen, welche die volle Hebung haben, sind 25 geräumige Wohnungen von 3 bis 4 Stuben bestimmt. Auf der Ostseite nach Techow zu befinden sich die Gärten innerhalb der Ringmauer, welche hier das Stift umgiebt; aber auf der einen Seite ersezt der Mühlenteich die Mauer. Die Stiftskirche, ein Filial von Techow, hat eine ansehnliche Länge und Höhe. Bey dem Stifte ist auch eine Mühle. Das Stift ist das einzige in der Provinz, welches unter die unmittelbaren Landstände gehört, und besitzt außer dem schon genannten Dorfe noch folgende 15 Dörfer, als: Bölzke, Breitenfeld, Bodin, Kolrep, Schönbeck, Woltersdorf, Lankenow, Chemnitz, Alt- und Neu-Crüssow, Sarnau, Bläsendorf, Sadenbeck, Halenbeck und Wilmersdorf, und die 4 Wirthschaftsvorwerke, zum heil. Grabe innerhalb der Ringmauer, Häckendorf, Rapshagen und Halenbeck. Der adliche Stiftshauptmann, als beständiger Deputirter des Stifts, verwaltet die Einkünfte und mit Zuziehung des Justitiarii oder Stiftsverwesers die Justiz. 1791 ist ihm auch einen Propst zu wählen erlaubt. Von den Canonissinnen wählt die Aebtissin eine zur Priorin und 4 zu Amtsfräulein.

Das Kloster Marienfließ an der Stepenitz, gemeiniglich Kloster Stepenitz genannt, mit einer Mutterk. der Insp. Puttlitz, ist für sechs adliche Fräulein bestimmt.

Beveringen, ein adl. D. und Kirche unicum in der Insp. Pritzwalk. — Unter eben dieselbe Insp. gehört die Filialk. von Sadenbeck zu **Bläsendorf**, wovon das Stift zum heil. Grabe Gerichtsherr ist. — **Boddin**, ein dem vorigen Stifte gehör. D. mit einer Filialk. von Schönbeck in der Insp. Pritzwalk, so wie auch das D. **Bölzke** mit einer walzenden Kirche, die mit Teltow eine Pfarre ausmacht, eben dahin gehört. **Borkenbruch**, ein adl. Ort. — **Breitenfeld** bey Colrep, wovon die hiesige Kirche das Filial ist, ein dem Stift zum heil. Grabe gehör. adl. D. Nicht weit davon liegt auch die dem Stifte zum heil. Grabe gehör. **Grävendicksche Mühle**. — **Brügge**, ein adl. D. mit Filialk. von Rohlsdorf in der Insp.

Pritzwalk. — Brünkendorf, ein adl. Gut. — Buchholz bey Pritzwalk, ein adl. D. mit einer Kirche unicum. — Budenhagen und Bullendorf sind adl. D. — Chemnitz, oder Kemnitz, ein zum heil. Grabe gehör. adl. D., mit Mutterk. der Insp. Pritzwalk. — Colpin, ein nach Werben gehör. Forsthaus. — Colrep, Kolrep, oder Kohlreif, ein dem Stifte zum heil. Grabe gehör. D. mit Mutterk. der vor. Insp. — Alt-Crüssow, und Neu-Crüssow, mit Filialkirchen von Chemnitz sind adl. Dörfer, welche dem Stifte zum heil. Grabe gehören. — Cumlosen, ein adl. D. nebst Mühle und Mutterk. der Insp. Perleberg, macht mit 8 andern Dörfern ein eigenes Ländchen aus. — Cunow bey Kletzke mit einem Filiale davon in der Insp. Perleberg, ist ein adl. D. — Dannenwalde, ein adl. D. und Wassermühle mit einer Kirche unicum, die mit Demertin verbunden ist. — Eggersdorf bey Tüchen, ein adl. Vorw. und Ziegelscheune. — Ellershagen, ein adl. Col. Dorf nebst Vorw ohnweit Kohlsdorf. — Falkenhagen, bey und in der Insp. Pritzwalk, ein adl. D. mit einer Mutterk. — Frehne, ein adl. D. mit Filialk. von Stepenitz. — Gartz bey Kletzke, ein adl. Gut und D. mit Wassermühle und Kirche unicum in der Insp. Pritzwalk. — Gertzhagen, Gerhards, oder Gertshagen, ein adl. D. nebst Filial von Falkenhagen und 3 adl. Gütern. — Giesenhagen, ein adl. Col. Dorf. — Gläve, oder Glöve, ein adl. D. mit Filialk. von Schrepkow. — Grabow bey Puttlitz, ein adl. D. mit Filial von Märtensdorf. — Halenbeck, ein zum Stift heil. Grabe gehör. D. und Vorw., mit einer Mutterk. der Insp. Pritzwalk. — Helle, ein adl. D. mit Filial von Tacken. — Höckendorf, ein Vorw. des Stifts heil. Grabe. — Hoppenrode bey Welle mit einem Filial davon, ein dem Domcapitel zu Havelberg gehör. D. und Vorw. — Jakobsdorf, oder Jabsdorf, ein adl. Gut und D. — Kehrberg, ein adl. D. mit Wassermühle und Filial von Lindenberg. — Krambsow, oder Krams, ein adl. Gut und D. so wie Krause und Krempendorf mit dem Col. Orte Stolpe, nebst Wassermühle, welches letztere dem Kloster Stepenitz gehört. — Kuhbier, ehedem Kohbier, ein theils adl. theils dem Magistrat zu Pritzwalk gehör. D. mit Mutterk. der Insp. Pritzwalk, wohin auch die Mutterk. des adl. Dorfes Ku-

storf gehört. — Lanckenow, oder Langnow, ein dem Stifte zum heil. Grabe gehör. D., nebst der heidelbergschen Mühle mit Filial von Colrep. — Groß- und Klein-Langerwisch, sind adl. Güter und Dörfer. — Lindenberg, bey und in der Insp. Pritzwalk, ein adl. D. nebst Windmühle und Mutterk. — Luggendorf, ein adl. Gut und D. — Mansfelde, ein adl. D. mit Mutterk. der Insp. Puttlitz. — Mertensdorf, ein adl. D. mit Mutterk. vor. Insp. — Nemerlang, oder Niemerlang, mit Filial von Freyenstein und Wassermühle, ein adl. D. nebst dem Vorw. Tetschendorf, und Nettelbeck, ein adl. Gut. — Pankow bey Kuhbier mit Filial davon, ein adl. Gut und D. nebst Wassermühle. — Penzlin mit Filial von Meyenburg, ein adl. D. so wie Preddöhl mit Filialk. von Falkenhagen und Quicksdorf, ein adl. Col. Ort der Stadt Puttlitz. — Rapshagen, Filia von Halenbeck, ist nebst der zum heil. Grabe gehör. Meyerey, ein adl. D. wie Reckenthin mit Mutterk. der Insp. Pritzwalk, und Rinkersdorf. — Röseckendorf, nahe bey Puttlitz, ein adl. Col. Ort; und Rohlsdorf bey Pritzwalk. mit einer Mutterk. vor. Insp., ein adl. D. — Saadenbeck, ein zum Stift des heil. Grabes gehör. D. mit 2 Wassermühlen und einer Mutterk. vor. Insp. — Saarnow, mit einer Mutterk. vor. Insp., ein D. das zum Theil einem Adlichen gehört; und Schmarkow bey Puttlitz, ist ein adl. Col. Dorf. — Schmolde, Filia von Meyenburg, ist ein adl. D. wie Schönebeck bey Buchholz mit Filial davon und Schönhagen bey Pritzwalk, mit einer Kirche und Wassermühle, doch hat auch der Magistrat zu Pritzwalk einen Antheil dieses Dorfs. — Schrepkow, mit einer Mutterk. der Insp. Pritzwalk, ein adl. Gut und D. wie Seefeld nebst dem Vorw. bey Buchholz. — Silmerstorf mit Windmühle, ein adl. Gut und D. bey Breskow. — Steffenshagen, mit einer Kirche der Insp. Pritzwalk, ein adl. D. wie Streckenthin, mit einem adl. Gute und einer Filialcapelle von Beveringen. — Triegliz, mit Mutterk. der Insp. Puttlitz und mit einer Wassermühle, ein adl. Gut und D. wie Tüchen, Filia von Rockenthin. — Vettin, Filia von Lindenberg mit einer Wassermühle, ist ein adl. Gut und D. wie Welle mit einer Mutterk. der Insp. Wilsnack, aber Weitkendorf, oder Weitgendorf, Filia von Puttliz, ist ein

adl.

adl. Col. D. mit einer Schäferey, wie Wernsdorf bey Pritzwalk. — Willmersdorf bey Chemnitz mit Filial davon, ein dem Domcapitel zu Havelberg und dem Stifte zum heil. Grabe gehör. D. — Wolfshagen bey Seddin, mit Filial davon und mit einer Wassermühle, ein adl. Gut und D. wie Groß-Woltersdorf, Filia von Reckenthin, und Klein-Woltersdorf, Filia von Buchholz, ein dem Stift zum heil. Grabe gehör. Dorf. —

3) Der Wittstocksche District

enthält $8\frac{1}{8}$ Quadratmeilen Flächenraum, und auf demselben eine Mediat-, zum Theil auch Immediatstadt, 3 königliche Aemter, und 32 Dörfer, worunter 8 Pfarrdörfer und nur 3 adliche Dörfer sind, als: Herzsprung, Christdorf und Zatzke.

Wittstock, eine Immediat- und Mediatstadt, s. oben die Einleitung zur Prignitz, liegt in einem sumpfigten Grunde und wird von einem Arme der Dosse durchflossen, deren Hauptarm um die Stadt geht, und unterhalb derselben die Glintze aufnimmt, welche $\frac{3}{4}$ Meilen von der Stadt hinter einem kleinen See bey Saatzke oder Zatzke entspringt. 1779 waren hier 532 Häuser, 2 Kirchen, 2939 Menschen vom Civilstande, mit Einschluß 2 Franzosen und 4 Juden, die ihren eignen Begräbnißplatz haben, und 130 vom Militairstande. Die vornehmste Nahrung war ehedem die Tuchweberey, welche aber in Verfall gerathen ist, obschon 1780 noch 164 Tuchmacherstühle nebst 8 Raschmacherstühlen im Gange waren; ferner zählte man 1 Strumpfweber, 13 Hutmacher, 13 Leinweber und 1 Leinendamastweber; die meisten Einwohner leben daher vom Ackerbaue und der Bierbrauerey. Zu der hiesigen lutherischen geist-

geistlichen Inspection gehören 12 Mutter- und 18 andere Kirchen mit 14 Predigern. 1636 gewannen die Schweden bey dieser Stadt, wo auch ein Zollamt ist, einen Sieg über die Kaiserlichen und Sachsen. Die hiesige reformirte Gemeine wird von dem Prediger zu Linow versehen. Außer den 3 Wassermühlen gehören noch zur Stadt ein Vorwerk, welches der Magistrat, so wie die Ziegelbrennerey und einen Theerofen in der Wittstocker- und Kupferheide besitzt. Diese mit Kiefern oder Kienen, Elsen und Buchen bewachsene Stadtheide enthält 10,800 Morgen, und besteht aus 7 Feldmarken, welche ehedem besser mit Holz bewachsen waren. In dieser Stadt hat auch

a) das königl. Domainenamt Wittstock seinen Sitz. Zu demselben gehören die beiden Vorwerke Bohnenkamp und Blankenburg, 4 neue und 10 alte Dörfer, von welchen letzten aber eines im Ruppinschen Kreise liegt. Die Ortschaften s. weiter unten nach. Zu diesem Amte gehöret von dem vereinigten Wittstock- und Goldbeckschen Forste, der unter einem Ober- und 3 Unterförstern steht, und 8949 Morgen 54 □ Ruthen enthält, blos der aus sechs Revieren bestehende Wittstocksche Forst von 5323 Morg. 141 □ Rt. 1) Das Revier Nattenheide enthält 2098 Morg. 67 Q. Ruth. und hat 1 M. weit von der Dosse, die in den Rhin und dieser in die Havel geht, eine Ablage; 2) der scharfe Berg hält 786 Morg. 6 Q. Ruth. 3) das Hühnerholz, die hohe Heide und die Wulfersdorfer Lake, in welcher letztern 1776 die Colonie Heinrichsdorf von 400 Morgen angelegt wurde, enthält 2186 Morg. 68 Q. Rt. hat 1½ M. weit vom Revier eine Ablage an der Dosse; 4) der Speck und die Töpperkuhle; 5) die wüste Feldmark

mark Ganzow, welche der Gemeine zu Wernikow in Erbpacht überlassen worden ist, hat eine Ablage 1½ M. weit an der Dosse; und 6) die Sandschelle von der wüsten Feldmark Randow von 253 Morgen. In allen diesen Revieren, welche mit 320 St. Rindvieh, 160 Pferden und 1300 Schaafen behutet werden, trifft man Eichen, Kiefern, Elsen, Buchen und Birken an.

b) Das königl. Domainenamt Goldbeck liegt an der Dosse, hat seinen Sitz in dem dazu gehörigen Vorw. und Dorfe Goldbeck mit einer Filialk. von Grube, und begreift außerdem noch folgende 5 Dörfer, worunter 4 alte Dörfer sind:

Dosse oder Dossow, ein D. mit einer Kirche, unicum, in der Insp. Wittstock. — Gadow, s. Ruppinschen Kreis. — Groß-Haßlow mit Filialk. von Babitz, gehört auch zum Theil unter das A. Wittstock. — Jabel, ein D. mit Filial von Saatzke, ist auch zum Theil adlich. — Liebenthal, ein Coloniedorf. —

Der zum Amte Goldbeck gehörige Forst enthält 3623 Morgen 93 □ Ruthen, wird mit 150 Stück Rindvieh, 50 Pferden und 200 Schaafen beweidet, und ist in drey Reviere eingetheilt: 1) die Gadowsche Heide, über welche der Unterförster auf dem Quast die Aufsicht führt, hat 2228 Morg. und ¼ M. weit von der Dosse eine Ablage; 2) die Bienenheide und der Sack unter dem Unterförster zu Zempow hat 950 Morg. 93 □. Ruth., und in demselben ist 1775 die Colonie Siebmannshorst von 320 Morgen angelegt worden; und 3) die theure Zeit von 445 Morgen unterm Unterförster auf dem Quast.

c) Das königl. Domainenamt Zechlin bestehet aus einem Vorw., aus 12 neuen auf königlichen Feldmarken angelegten Etablissements oder Dörfern, 8 alten Dörfern, 4 Dörfern, die von Ruppin, und 6, die von Lindow hier-

hierher gelegt sind, wovon aber 2 nicht zur Prignitz gehören.

Zechlin, ein Flecken ohne Stadtgerechtigkeit, mit einer Filialk. des Dorfs Zechlin, mit der neuen Mühle und der Schneidemühle, ist bey dem Amthause, dem Sitze des Domainenamts, erbauet, und ehedem war auch ein churfürstl. Schloß hier. Das zum Amte gehörige Dorf Zechlin hat eine Mutterkirche und Oberförsterwohnung. Zum hiesigen Amte gehören nachstehende Forste: der Zechlinsche Forst von 28,195 Morgen 132 □ Ruth., wovon sich Mecklenburg-Schwerin 222 Morgen zueignen will, wird mit 1266 Stück Rindvieh, 91 Pferden und 6296 Schaafen behutet, und steht unter dem Zechlinschen Förster und 2 Unterförstern. Er ist in 10 Reviere abgetheilt und hat sowol bey Klein-Zerlang am Leechow- und Peelitz-See Ablagen, welche das Holz bis Spandow und weiter flößen, als auch die Ablagen am Groß-Zechlinschen, Zotzen- und Previlow-See, welche es in den Rhin und die Havel führen. Theerofen giebts in diesem Forste 4, als: am Wumm-See, am Ziedlitz-, am Giesenschlag-See, und am Gadowschen Wege. Ferner ist hier die Zechlinsche weiße und grüne Glashütte. Zu den 1752 in dieser Gegend erbauten Vorwerken, Luhen, Repente und Klein-Zerlang, ist viel Forstgrund angewendet worden.

Der Zühlensche Forst, welcher eigentlich im Ruppinschen Kreisbezirke liegt und auch zum Theil unter das Amt Ruppin gehört, enthält 16338 Morgen 91 □ Ruthen, und steht unter der Aufsicht des Försters zu Zühlen und des Unterförsters zu Sellenwalde. Er ist in 10 Reviere abgetheilt, welche mit 1189 St. Rindvieh, 260 Pferden und 3910 Schaafen beweidet werden, und besteht wie voriger aus Eichen, Kiefern, Buchen, Elsen und Birken. Er hat theils Ablagen bey Seilershof an der

Ha-

Havel, theils am Mecklenburgischen Peelitzsee; ferner den Uhlenbergschen Theerofen, den Friestowschen Theerofen, den Theerofen auf dem Reyerholze, die Colonie Schwanow, die Colonie Bienenwalde, und die Basdorfsche Glashütte.

Der Mentzsche Forst enthält 27,077 Morgen, wird von 805 Stück Rindvieh, 111 Pferden, 4245 Schaafen beweidet, und steht unter dem Förster zu Mentz und dem Heideläufer zu Rägelin. Die Ablagen sind am großen Stechlin-See, am Nemitz-See, und von da in den Poltzow-Canal, der in den Wento-See und Graben, und bey Marienthal ½ M. von Zehdenick in die Havel führt. Im Umfange dieses Forsts befinden sich 6 Theerofen, als am alten Thiergarten, am Tradenluch, Teufelssee, Barebusch und neuen Thiergarten; und 4 Etablissements, nemlich: die Globsowsche Glashütte, und Globsow am Dagowsee; Dagow und Burow.

Im Amte Zechlin sind noch folgende Seen die vornehmsten: Der große und kleine Dagowsee; der Bramminensee, welcher Zufluß aus dem großen See und Abfluß nach dem Rheinsbergischen See hat, und alle drey Seen sind flößbar; der Breutzen oder Breutznitzer-See ist stehend und liegt unweit des Dorfs Mentz im Ruppinschen Kreise, welches aber unters A. Zechlin gehört und bey welchem sich auch der Dadausche See befindet; der Filtzer-See beym Mecklenburgschen Dorfe Dimitz; der stehende Giesenschlagische See gehört halb ins Mecklenburgsche und liegt nahe am Mecklenburgschen Lustschlosse Canaan. Der Bauersee bey Sewekow und Dransee; so wie auch der große und kleine Bahlen-See, die mit dem Dranseer-See beym Dorfe Schweinrich in Verbindung stehen.

Die übrigen Orte des Wittstockschen Districts sind:

Babitz, ein königl. D. des A. Zechlin mit einer Mutterk. der geistl. Insp. Wittstock, wohin auch das Dorf

Ver-

Berlinchen oder Berlinecken mit seiner Filialk. von Dransee gehört. — Biesen, ein D. mit einer Filialk. von Wittstock, steht theils unterm Amte Wittstock, theils ist es adlich. — Blandikow, ein königl. D. mit Filialk. von Papenbruch in der Insp. und dem A. Wittstock. — Die Cattensteigsche Mühle ist adlich. — Christdorf oder Christorf, ein adl. Dorf mit Mutterk. in voriger Insp. — Alt-Daber, ein der Stadt Wittstock gehöriges Forsthaus, und Neu Daber, ein Vorw. des Amts Wittstock. — Dransee, ein königl. D. mit der Kuhl- oder Kühlen-Mühle und einer Mutterk. im A. Zechlin und vor. Insp. — Eichenfelde, ein neues Etablissement im A. Wittstock. — Fretzdorf, ein adl. D. nebst Wassermahl- und Schneidemühle mit einer Filialk. von Christdorf. — Ganz, ein adl. Gut mit einer Capelle als Filial von Königsberg. — Glienicke bey Saatze mit einem Filial davon, ein D. im A. Wittstock. — Göricke, ein adl. D. mit Windmühle und Filialk. von Söllenthien. — Hertzdorf, ein Coloniedorf im A. Zechlin. — Hertzsprung in der Insp. Wittstock, ein adl. Gut und Dorf mit Mutterk. — Hindenberg, ein Coloni:d. im A. Zechlin. — Feine Hütte, ein kön. D. im A. Zechlin mit Filial von Zechlin. — Jetzendorf, ein Vorw. — Karstedtshof oder Langefeld, ein adl. Gut nebst Ziegelscheune. — Maulbeerwalde, ein Privat-Coloniеd. und Vorw., welches das Recht hat sich zur Filialk. von Bläsendorf zu machen. — Develgünne oder Abelgünde, ein adl. Vorw. — Papenbrock oder Papenbruch im A. und in der Insp. Wittstock, ein königl. D. und Unterförsterhaus mit Mutterk. — Raderang oder Rodrang, ein neues Etablissement im A. Zechlin, aber Randow, ein neues Etablissement und in Erbpacht ausgethanes Vorw. im A. Wittstock. — Repente, ein Coloniеd. im A. und dem Kirchspiele Zechlin. — Schweinrich, Filia von Dransee, ein kön. D. im A. Zechlin, wohin auch das kön. D. Seveckow, Filia von Dransee gehört. — Söllenthin mit Mutterk. der Insp. Wilsnack, ein adl. D. — Teetze, Filia von Hersprung, ein kön. D. im A. Wittstock, wohin auch das kön. D. Wernickow mit Mutterk. der Insp. Wittstock, und Wulfersdorf oder Wulfstorf Filia von Wernicke gehört. — Zatzke oder Saatzke oder Zatze mit

Mut-

Mutterk. vor Insp. und mit einer Wassermühle, ein adl. Gut und D. — Das Coloniedorf Klein-Zerlang und das D. Zempow mit Filial von Zechlin, gehören ebenfalls in das A. Zechlin. — Zichtow bey Groß-Leppin, ein adl. Vorwerk und Dorf.

4) Der Kyritzer District

hat auf einem Flächenraume von $7\frac{1}{4}$ □ Meilen 1 unmittelbare Stadt und 24 adliche Dörfer, worunter 13 Pfarrdörfer sind.

Kyritz, eine unmittelbare Stadt am Flusse Jägelitz, s. ob. S. 462., ist der Sitz eines Justizamtes, zu dessen Gerichtssprengel die kön. Dom. Aemter Neustadt an der Dosse, Goldbeck, Wittstock, nebst Zechlin gehören, und einer geistlichen lutherischen Inspection von 14 Mutter- und 11 andern Kirchen mit 14 Predigern. Im Jahre 1779 waren hier 383 Häuser, 1 Pfarrkirche und 1 verfallene Kirche, 2 Hospitäler, 2 Wassermühlen, 1925 Einwohner vom Civil- und 389 vom Militairstande. Die Einwohner treiben vorzüglich guten Acker- und Gartenbau mit Viehzucht und andern städtischen Gewerben. Ehedem zählte man einige hundert Tuchmacher hier, und 1780 befanden sich deren nur 4 zu Kyritz, überdies aber noch 4 Hutmacher und 13 Leinweber. Seit 1534 hat das Domcapitel zu Havelberg das Patronatrecht über die Stadtkirche. Das ehemalige hiesige Minoritenkloster hatte eine fest und gut gebaute Kirche, welche 1781 für 460 Thlr. verkauft und abgebrochen wurde; das Kloster selbst aber war bereits 1558 eingezogen und in ein adliches Lehngut verwandelt worden. Außerhalb der Stadt ist ein Begräbnißplatz für die Juden, welche hier zu Wusterhausen an der Dosse und zu Havelberg sterben. Das zur Stadt gehörige mit schlechten Eichen und Birken bestandene Bürgerholz enthält 3122 Morg. 117 Q. Rt. Die Stadt kommt zuerst

unter dem Namen Kyritz in einer Urkunde von 1234 vor, wo ihr die damaligen Besitzer, die Brüder Johann und Gebhard von Ploto das Recht ertheilten, sich nach dem Stendalschen Rechte zu richten und alle Jahre einen Voigt — Advocatum — zu wählen. 1259 schenkten ihr die von Ploto die Jägelitz mit in dieselbe fallenden Bächen bis an die Havel. Als sie darauf unmittelbar an die Markgrafen gekommen war, so schenkte ihr Otto IV. die Zollfreyheit in der ganzen Mark. 1381 schlugen die Bürger die Belagerung eines ungenannten Feindes ab, davon sie noch das Andenken jährlich unter dem Namen Lobefest feyern. 1403 schlugen sie abermals Feinde zurück, die schon in die Stadt gedrungen waren, und zum Gedächtniß dieser Begebenheit verwahrt man noch auf dem hiesigen Rathhause ein Schwerdt auf. 1622, 24, 36, 51 und 74 erlitt sie große Feuersbrünste. Die Gerichte dieser Stadt besitzt halb der Magistrat und halb der Erblehnrichter in Verbindung nach einem 1615 mit dem Erblehnrichter abgeschlossenen Vergleiche. Mit demselben ist auch das Schulzenamt vereiniget. In dem Gerichte gilt bey Klagen die Prävention, so daß, wenn Jemand zuerst beym Rathe klagt, die Sache vom Rathe abgethan wird, und so im entgegengesetzten Falle beym Erblehnrichter, obschon mit Zuziehung einiger Beysitzer aus dem Rathe; allein die Strafen werden in beiden Fällen getheilt. In Criminalfällen hingegen treten beide Theile zusammen, und der Proceß wird im Namen des Raths, Richters und Schöppen abgefaßt. Das Schulzenamt ist auch ein besonderes Lehn, welches der Lehnrichter besitzt, und von demselben gehn die Appellationen ebenfalls nicht an den Rath, sondern an das Cammergericht. Uebrigens darf er seine Jurisdiction in liquiden Schuldsachen, die nicht über 50 Flor., und in streitigen Schuldsachen, die nicht über 10 Flor. betragen, ausüben, und er darf auch nur geringe Injuriensachen annehmen. Mehr von dieser Stadt kann man in H. O. C. R. Büschings Beschreibung einer Reise nach Kyritz ꝛc. nachlesen.

Adliche Orte sind:

Babe, ein adl. Vorw. bey Lohm.

Bantickow, ein adlich Gut und D. mit einer zur geistl. Insp. Kyritz gehör. Mutterkirche.

Barenthin, ein adl. D. nebst Windmühle mit einer zur geistl. Insp. Wilsnack gehör. walzenden Kirche; und Wüsten-Barenthin, ein adl. Vorw. — Canz, ein königl. Dorf. — Berlitt, ein adl. Gut und D. mit einer Mutterk. in der Insp. Kyritz. — Blumenthal bey Dahlhausen, ein adl. Gut und D. mit einer Filialk. von Dahlhausen in voriger Insp. — Bork, ein adl. D. mit Filialk. von Drewen in vor. Insp. Bey diesem Dorfe ist der Borksee, der etwas Abfluß in den zur Stadt Kyritz gehörigen Kyritzer-See hat, welcher mit dem Bantikowschen See in Verbindung steht, der auch zu Kyritz gehört. — Briesenhagen, ein adl. Gut und D. mit Filialk. von Velau in vor. Insp. — Dahlhausen, ein adl. Dorf mit Mutterk. vor. Insp. — Darseckau oder Darsikow, ein adl. Gut und D. mit einer walzenden Filialk. von Caterbow. — Demertin, ein adl. D. mit Windmühle und Mutterk. der Insp. Kyritz. — Drewen, ein adl. Gut und D. mit einer Mutterk. — Ganticków oder Gantkow, ein adl. Gut und D. mit Windmühle und Mutterk. — Grabow bey Horst, ein adl. D. nebst Mühle und Mutterk. der Insp. Kyritz. — Holzhausen, ein adl. D. mit Filial von Zernitz. — Horst bey Dahlhausen, mit einer adl. Hauscapelle als Filial davon, ist ein adl. D. — Königsberg, ein adl. Gut und D. nebst der Cattensteigschen Mühle und Kirche der Insp. Wittstock. — Kötzelin, ein adl. D. nebst Windmühle und Filialk. von Bendelin. — Mächow oder Mechow, ein adl. Gut und Dorf mit Filialkirche von Gantko. — Neuendorf, ein adliches Vorw., und Rehfeld bey Berlit, Filia davon, ist ein adliches Gut und D. wie Rosenwinkel mit Mutterk. der Insp. Kyritz. — Tornow bey Banticków mit Filialk. davon, nebst einer Wassermühle, ist ein adliches Gut und D. wie Behlin oder Bellin mit Windmühle und Kirche vor. Insp., und Behlow mit einer Mutterk. vor. Insp. — Vogtsbruggenberg, ein adl. D. nebst Schäferey und Jägerhaus. — Wutike, Wutke oder Wohtke mit Mutterk. vor. Insp., ein dem Stifte zum heil. Grabe gehör. adl. Gut und D. nebst Wassermühle. —

5) und 6) Der Havelberg- und Plattenburgsche District

enthält auf $7\frac{3}{8}$ □ Meilen Flächenraum, wovon $5\frac{1}{8}$ auf den Havelberger und $2\frac{1}{4}$ auf den Plattenburger kommen, 1 Immediatstadt, 1 adliche Mediatstadt, und 40 andere Orte, worunter 13 Pfarrdörfer sind.

Havelberg, eine Immediatstadt, liegt auf einer durch die Havel gebildeten Insel, auf die man bloß durch drey Zugbrücken kommen kann, so daß sie von den umherliegenden sieben Bergen ganz abgesondert ist. Die sandowsche Brücke geht über den stärksten Arm der Havel, und ist 409 Fuß lang; hingegen kürzer sind die Steinbrücke und die lange oder Dombrücke. 1779 hatte die Stadt 241 Häuser und 1 Hospital, mit Ausschluß der Kirchen und 1827 Menschen vom Civil-, aber 175 vom Militairstande. Bey der Stadtkirche stehet der Pastor als Inspector der lutherischen geistlichen Stadt-Havelbergschen Inspection von 3 Mutterkirchen mit 4 Predigern. Eingepfarrt sind in die Stadtkirche alle acht Berge bey Havelberg, die Gartenhäuser vor dem Sandauer und Steinthore, der Fleckengarten bey der Stadt Havelberg, der einem Privateigenthümer gehört, das Holzwärterhaus im Mühlenholze, und das rothe Haus in der obern Heide. Ueber das Pastorat hat das Domcapitel, über das Diaconat der Magistrat das Patronatrecht. Gerichtsobrigkeit über die Stadt, über einige Häuser am Sperlingsberge und in der Lehmkuhle, einem Berge bey Havelberg, über alle Gartenhäuser und über das Schulhaus auf dem Calvaria am Schönberge bey Havelberg, — denn der Berg selbst gehört dem Domcapitel zu Havelberg — ist der Stadtmagistrat; hingegen über sechs Berge das Domcapitel zum theil ganz, zum theil halb und über einen

Berg

Berg der von Saldern auf Plattenburg Gerichtsherr. Zu den jenseit des Havelstroms gelegenen Bergen, auf deren einem die Domkirche stehet, führet die lange oder Dombrücke. Bey der Domkirche ist ebenfalls eine lutherische geistliche Inspection von 8 Mutter- und 6 andern Kirchen, mit 8 Predigern. Zu der Domkirche gehören das Mühlenholz, der Theerofen, die Weinberge beym Dom und bey Toppel, das Mühlenhaus außerhalb des Doms, der Bauhof am Schönberge und das Brunkensche Haus am Neuberge. Das Patronatrecht steht dem Domcapitel zu. Das ehemalige Bisthum hat K. Otto I. im Jahre 946 gestiftet; und der letzte Bischof war des Churfürsten Johann George ältester Prinz, Markgraf Joachim Friedrich, der 1598 regierender Churfürst wurde. Nach demselben wurde kein besonderer Bischof weiter erwählet oder gesetzet; allein das Domcapitel ist noch bis itzt in seiner Verfassung geblieben, und zählt 7 Canonic. residentes und 7 minores a latere Capituli. Im Jahre 1755 erhielt es vom K. Friedrich II. ein besonderes Gnaden- und Capitelkreuz, welches von Gold, purpurfarbig emaillirt ist und in 8 Spitzen ausläuft. Auf der rechten Seite sieht man den preußischen Adler, und auf den vier Ecken die Buchstaben F. R., auf der andern Seite aber die Patronin des Domcapitels, Maria mit dem Jesuskindlein. Es wird an einem weißgewässerten und mit Purpur beränderten Bande getragen. Außer dem Vorwerke auf dem Dom gehören dem Capitel noch 4 Vorw. und 11 Dörfer, nebst einigen Unterthanen in 3 Dörfern. Die jenseit des einen Havelstroms nordwärts gelegenen Berge sind als eine Vorstadt anzusehen und bestehen theils aus einer einfachen, theils aus einer doppelten Reihe dicht aneinanderliegender Häuser, welche über eine halbe Stunde lang ist, und von Fischern, Fischkäufern, Flößern, Schifferknechten, Krumholzhauern, Strumpfstrickern und andern Leuten bewohnt wird, und aus ohngefähr 300 Häusern besteht. Die Berge heißen: der Wendeberg, der Neueberg, der Fischkäuferberg,

der Bischofsberg, die Lehmkuhle, der Ziegelberg, der Sperlingsberg und der Schönberg Calvarick. Der Ziegelberg nebst der darauf befindlichen Ziegelscheune gehört dem Stadtrathe; der Bischofsberg ist ehedem mit dem bischöflichen Amte Plattenburg an die von Saldern gekommen und die übrigen Berge besitzt das Domcapitel. Die Einwohner des Wendebergs sind Fischer oder Kietzer, welche gewisse Freyheiten in Ansehung der Fischerey haben, die jedoch von den Freyheiten der Fischkäufer unterschieden sind. Die hiesigen Einwohner haben von dem Floßwesen und der Schifffahrt gute Nahrung, indem das meiste Holz, welches nach Hamburg geht, hier in sogenannte Elbeboden verbunden werden muß, die größtentheils 5 bis 6 Fuß tief im Wasser gehen. Viele Bürger treiben auch selbst einen starken Handel, sowohl mit Schiffbau, als auch mit anderm Bau- und Brennholze nach Hamburg. Der Schiffbau selbst war schon zu Churfürst Friedrich Wilhelms Zeiten beträchtlich, indem Elbschiffe von 120 Fuß Länge und 15 bis 16 Fuß Breite, und bis 6 Fuß Tiefe nebst andern kleinern Gefäßen gebaut wurden. 1780 wurden sogar von dem hier neu angelegten Schiffbauwerft die ersten Seeschiffe, eines von 3 und eines von 2 Masten, vom Stapel gelassen. Außerdem nähren sich eine Menge Bürger vom Strümpfestricken, Branntweinbrennen und Fischerey. 1780 strickte man hier 2,134 Dutzend Paar Strümpfe; und 1779 waren 54 Branntweinblasen im Gange. Auch befanden sich hier 4 Huthmacher und 2 Pfeiffenmacher. Es ist übrigens eine Salz-, Eisen- und Blechfactorey und ein Zollamt hier. 1627 brannte die ganze Stadt durch das Anzünden der Dänischen Truppen ab; und 1635, 1647, 1668, 1671 und 1747 litt sie ebenfalls großen Brandschaden. Obschon die Stadt ganz mit Wasser umgeben ist, so müssen die Brunnen

doch

doch sehr tief gegraben werden, und es ist merkwürdig, daß nur die in der Mitte der Stadt am Markte gelegenen Keller Wasser ziehn, nicht aber die nach der Havel zu gelegenen. Der Magistrat besitzt außer einigen Dörfern und Vorwerken mit Schäfereyen, die 2600 Morg. 177 Quadrat-Ruthen haltende Bürgerheide. Der Ort hinter Havelberg, zwischen den Dörfern Nitzau und Quitzöbel, bey der Sühre, einer großen und einträglichen der Stadt Werben zugehörigen Wiese, wo die Havel in die Elbe geht, heißet der Havelort.

Wilsnack, eine adliche Mediatstadt, oder ein Flecken mit Stadtgerechtigkeiten, der von Saldernschen Familie gehörig, liegt am Flusse Carthan, hatte im 1779sten Jahre 177 Häuser mit 1086 Einwohnern vom Civilstande, worunter 22 Tuchmacher und 6 Leinweber waren, und ist der Sitz einer lutherischen geistlichen Inspection von 6 Mutter- und 6 andern Kirchen mit 7 Predigern. Der Stadt, bey welcher sich auch ein adlicher Hof mit dazu gehöriger Wasser-, Wind- und Walkmühle befindet, gehört eine aus Eichen und Kiefern bestehende Bürgerheide von 2867 Morg. 177 □ Ruth. Vermöge eines Judicats oder Bescheides vom 25. Febr. 1719 bestellt die adl. Herrschaft einen zur Rechtspflege geprüften Stadtrichter, dem in Gegenwart des Magistrats der Eid abgenommen wird, und der die vorkommenden Klagsachen mit Zuziehung des Magistrats anhöret und aburthelt. Die Mitglieder des Raths werden vom Magistrat selbst gewählt, aber von der adlichen Herrschaft bestätigt und eingeführt. Das Patronatrecht über das Pastorat übet der von Saldern, über das Diaconat aber der Stadtrath aus.

Die übrigen Orte sind:

Abbendorf, ein adl. Gut und D. mit einer Filialk. von Legde, unter die geistl. Inspect. Wilsnack gehörig.

Bählow, oder Belo, ein adl. D. mit einer unter der geistl. Insp. Havelberg stehenden Filialk. von Rühstedt und einer Schenke, Baukrug genannt.

Bendelin, ein adl. D. mit einer Mutterk. in der Insp. Kyritz. — Breddin, ein dem Domcapitel zu Havelberg gehör. D. mit einer Kirche unicum. — Alt- und Neu-Buchholz sind adl. Vorw.; so wie auch die Carthausche Mühle. — Dahlen bey Toppel, ein dem Domcapitel zu Havelberg gehör. Vorw — Damelack, oder Damelach, ein dem Stifte zum heil. Grabe gehör. D. mit Filialk. von Netzow in der Insp. Dom Havelberg. — Döllen, ein dem Domcapitel zu Havelberg gehör. D. mit Filial von Schönhagen in vor. Insp. — Gnevesdorf, ein adl. D. mit Filialcapelle von Ruhstedt. — Granzow bey Gumtow, mit einem Filial davon, ein dem Domcapitel zu Havelberg gehör. D., wohin auch Gumtow bey Havelberg mit einer Wassermühle und Mutterk. vor. Insp. gehört. — Haverland bey Wilsnack, ein adl. D. — Jederitz bey Havelberg, ein dem Domcapitel daselbst gehör. D. mit Filialk. vom Dom zu Havelberg. — Käuferberg bey Havelberg. — Krüllenkempe, ein Vorw. so wie Kummernitz, welches nebst dem Jägerhause und der Wasser- und Windmühle dem Domcapitel zu Havelberg gehört. — Legde, ein adl. D. mit Mutterk. der Insp. Wilsnack. — Lennewitz, ein adl. D. mit Filialk. von Quitzöbel. — Groß-Leppin mit einer Mutterk. der Insp. Wilsnack, und Klein-Leppin mit einer Wassermühle, sind adl. Güter und Dörfer. — Lohm, ein adl. Gut und D. nebst Windmühle, Jägerhause auf Voigtsbruggenberg und Mutterk. der Insp. Kyritz. — Klein-Lüben, mit einer Mutterk. der Insp. Wilsnack, und Groß-Lüben mit Filial von vor., sind adl. Dörfer. — Netzow mit Mutterk., ein zum Domcapitel und zur Insp. Havelberg gehör. D., worunter auch das D. Nitzow mit Windmühle und Kirche stehet. — Plattenburg, ein adl. Gut, Schloß und Dorf am Flusse Carthan, nebst Wassermühle und Jägerhause mit Filialk. von Groß-Leppin. Seit 1551 besitzen es die von Saldern. Rodahn, oder Roddan, bey Quitzöbel, mit Filial davon, ein adl. D. und Rodahn, oder Roddan, bey Lohm, mit Filial davon, ein adl. Gut, so wie Rühestedt, oder Rüstedt, nebst D. mit 2 Mühlen und einer Mutterk. der Insp. Stadt Havelberg, in der Kirche ist das Erbbegräbniß der von Quitzow. — Schönberg bey Havelberg, gehört dem Domcapitel zu Havelberg, so wie auch Schönermark bey

Stüd-

Stüdniß mit einer Kirche, und Schönhagen in der Propstey mit Windmühle und Mutterk. vor. Insp. — Todtenkopf bey Vehlgast, ein adl. Vorw. — Toppel, mit Filialk. vom Dom zu Havelberg, dem auch das Dorf gehört, in dessen Nähe Weinbau getrieben wird. — Vehlgast, mit einer Kirche vor. Insp., ist ein adl. Dorf.

7) Der lenzensche District

hat einen Flächeninhalt von $6\frac{1}{4}$ Quadratmeilen, und enthält 1 Immediatstadt, 1 königliches Justiz- und 1 Domainenamt, welches aus 6 Vorw., wovon 2 auf Zeit- und 4 auf Erbpacht ausgethan sind, aus 3 neuen Etablissements auf königlichen Feldmarken, und aus 17 Dörfern besteht, in deren 8 auch adliche Unterthanen sind, und endlich 40 adliche Dörfer mit 8 Pfarrdörfern.

1) Lenzen, eine Immediatstadt, 8 M. von Stendal und 19 M. von Berlin, liegt in einer angenehmen Gegend ohnweit der Elbe an zwey Seen, nemlich am Lenzenschen See, auch der Rudowsche genannt, welcher von der Mühle bey Lenzen anfängt, oberhalb an Nansdorf stößt und einigen Abfluß nach dem Nansdorfer-See hat; und an einem nach der Elbe zu liegenden See, der bis über Seedorf geht und einigen Ausfluß in die Elde hat. Sie wird durch einen Wassergraben in die Alt- und Neustadt abgetheilt, hat aber nur Eine Ringmauer. Im Jahre 1779 waren hier 233 Häuser mit 1767 Civileinw., deren Hauptnahrungszweige Ackerbau, Viehzucht, Tuchweberey nnd Leinweberey waren: denn 1780 hatten die Tuchmacher 8 Stühle, und die Leinweber 7 Stühle im Gange; überdies gabs noch eine Pferdehaar-Bereitungsfabrik.

brik. Aus den Steinen der alten Burg hat man 1725 bis 27 ein neues Gebäude bey der Stadt aufgeführt. Hier ist der Sitz eines königl. Justizamts, worunter das Dom. Amt Eldenburg gehört, und einer lutherischen geistlichen Inspection von 21 Kirchen mit 10 Predigern. Auch findet man hier zur Entrichtung des Elbzolls ein Zollhaus an der Elbe, über welche eine Fähre daselbst gehet; eine Wind- und Wassermühle. Der Stadtmagistrat ist Mit-Gerichtsherr des D. Lantze, und das hierhergehörige mit Eichen und Rüstern bestandene Bürgerholz enthält 3926 Morgen 47 □ Ruthen. Lenzen brannte 1558 ganz ab, und 1627, 30, 38, 46, 52, besonders aber 1703, erlitt sie großen Brandschaden. Die hiesigen Gerichte heißen die königlichen Amts- und Stadt-Gerichte, weil ⅔ von der Gerichtsbarkeit dem Amte Eldenburg und ⅓ dem Magistrat zustehet. Allein zwischen diesen beiden Gerichten sind keine Gränzen festgesetzt, sondern sie nehmen jedes zu seinem Theil an der Criminal- und Civilgerichtsbarkeit, an Vormundschaftssachen, Hypothek- und Depositensachen rc., den ⅔ und ⅓ Antheil. Der gemeinschaftliche Stadtrichter besorgt die Rechtspflege und Ausfertigung aller gerichtlichen Handlungen allein, und die gerichtlichen Ausfertigungen werden von dem jedesmaligen königlichen Beamten, dem regierenden Burgermeister und dem Stadtrichter unterschrieben. Der Stadtsecretair hat blos mit Polizey- und Rechnungssachen zu thun, daher er auch nur von dem Generaldirectorio bestätigt wird, hingegen der Stadtrichter empfängt seine Bestallung von dem Justizdepartement des königlichen Staatsraths und wird bey dem churmärkischen Kammergerichte in Eid und Pflicht genommen. In dieser Hinsicht kann Lenzen gewissermaaßen als eine Immediatstadt, aber auch in einiger Beziehung als eine mediate Amtsstadt angesehen werden. S. ob. §. 9. S. 501.

2) Das königliche Domainenamt Eldenburg gehörte ehedessen den von Quitzow, und be-

besitzt außer den oben angegebenen Ortschaften noch den Eldenburgschen Forst von 3274 Morgen 136 □ Ruth., worüber der Förster zu Eldenburg, der Unterförster zu Reckenzin und ein Holzwärter bey der Silge die Aufsicht führen. Er ist in das Eldenburgsche, Stresowsche, Sterbitzsche, Rudowsche, Reckenzinsche und Birkholzsche Revier abgetheilt, wird mit 275 St. Rindvieh und 2800 Schaafen betrieben, und ist mit Kiefern, Elsen und wenig Eichen bestanden.

Die Lenzerwische oder Lenzwische ist ein sehr fruchtbarer unter 3 Rittergüter gehöriger Landstrich an der Elbe und Elde, der überhaupt gute Viehzucht, und besonders an Rindvieh, hat, aber oft den Ueberschwemmungen unterworfen ist. Die hier angebauten Häuser stehen hinter dem Elbdeiche in einer Reihe, und jeder Hauswirth hat sogleich hinter dem Hause seine Ländereyen und Wiesen. Sie besteht aus den adl. Dörfern Groß- und Klein-Wootz, Rostorph oder Rosensdorf, Kietz, Unbesandte, Besandte, Baarz und Garz, welche insgesammt als ein Kirchspiel oder eine Gemeine zu der Pfarrkirche in Kietz Lenzer Insp. und zur Capelle in Klein-Wootz gehören.

Arensdorf, ein der Universität zu Frankfurt und unter die geistl. Insp. Frankfurt gehör. Dorf, unicum.

Babekuhl, ein der Stadt Lenzen gehör. aber in Erbpacht ausgethanes Vorw. Berndleben, ein Dorf.

Bäckern oder Beckern, ein D. im A. Eldenburg. — Birkholz oder Berkholz bey Lanze, ein Vorw. des A. Eldenburg. — Boberow, ein Dorf mit einer Mutterk. der Insp. Lenzen, gehört theils ins A. Eldenburg, theils ist es adl. nebst dem Vorw. Zapel; so wie auch Bochin, ein adl. Gut und D. mit Filialk. von Mustrow, in gleichem Verhältniß steht. — Breetz, ein D. im A. Eldenburg. — Brüssow, ein adl. Gut. — Crinitz, ein adl. D. — Damrow oder Damerow, ein adl. Vorw. und Jägerhaus bey Vehlgast. — Deybow, ein adl. D. nebst Schäferey mit einer Filialk. von Pretlin der Insp. Lenzen. — Dydow, ein königl. D. — Eldenburg,

burg, der Sitz des kön. Amtes gleiches Namens, nebst einem Forsthause, einer Mahl- und Walkmühle. — Fehrbitz oder Werbitz bey Lanz mit einem Filial davon, ist theils ein zum A. Eldenburg gehör., theils ein adl. D. — Gandow im A. Eldenburg, ein kön. D. — Garlin, ein D. mit einer Mutterk. der Insp. Lenzen nebst dem Vorw. Boß, gehört theils unter vor. Amt, theils ists adl. — Görnitz, ein adl. D. bey Wustrow. — Holzseelen bey Deibow, ein adl. Vorw. — Körbitz, ein D. im A. Eldenburg. — Krienitz, ein adl. D. wie Langdorf. — Lanze mit einer Mutterk. vor. Insp., ein D. nebst Wassermühle, treibt starken Hopfenbau und gehört theils dem A. Eldenburg, theils der Kämmerey zu Lenzen. — Manckmuß, ein adl. Gut und D. nebst Windmühle, hat eine mit Boberow vereinigte Mutterk. der Insp. Lenzen. — Mellen bey Boberow, mit Filial davon, ein D. nebst Wassermühle, gehört theils zum A. Eldenburg, theils ists adl. — Mielow, mit Filialk. von Prötlin, ein adl. D. wovon ein Theil zum A. Eldenburg gehört. — Mödlich, mit einer Kirche vor. Insp., ein adl. D. nebst Ziegelscheune, wovon ein Theil zum A. Eldenburg gehört, unter welchem auch das Dorf Mohr stehet. — Maustorf, ein adl. D. mit einer Wassermühle. — Pinnow bey und in der Insp. Lenzen mit einer Kirche und Windmühle, ist ein adl. Gut und D. so wie Prötlin mit Windmühle und Mutterk. der Insp. Lenzen. — Rambow bey Lenzen mit Filialk. von Boberow, ein adl. D. so wie Reckenzin Filia von Warnow, gehört aber zum Theil ins A. Eldenburg. — Rüdow oder Rudow, ein Vorw. und Mühle im A. Eldenburg. — Sargleben, Filia von Garlin, ein adl. Dorf mit einer Wassermühle. — Seedorf im A. Eldenburg, ein kön. Dorf mit Mutterk. der Insp. Lenzen. — Sehtze oder Setz, ein adl. Gut und D. — Sterbitz bey Lanze und Stesow bey Deybow sind zwey vom A. Eldenburg in Erbpacht ausgethane Vorw. — Teetz bey Garlin mit Filial davon, ein adl. D. — Warnow bey und in der Insp. Lenzen mit einer Mutterk., ein adl. D. und Wendisch-Warnow, ein adl. Gut mit 7 besetzten Colonisten. — Wustrow bey und in der Insp. Lenzen mit einer Mutterk. und Schäferey, ist ein adl. D. — Züchelrade oder Züggelrade oder Zuckerode, ein D. im A. Eldenburg.

C. Die

C. Die Mittelmark.

Diese Provinz gränzet an das Herzogthum Mecklenburg, an die Uckermark, an die Neumark, an die Niederlausitz, an den sächsischen Churkreis, an das Herzogthum Magdeburg, und an die Prignitz. Nach den neuesten Vermessungen enthält sie mit Einschluß des Luckenwaldischen und Zauchischen Kreises einen Flächenraum von $226\frac{3}{4}$ □ Meilen. Die ältesten bekannten Einwohner sind die Semnonen, auf welche die Wilzer, Luitizier, Rhedarier und Heveller folgten, und das Land war in 5 bis 6 Gauen oder Zupanien eingetheilt. Als Markgraf Albrecht der Bär dieses Land von dem wendischen Könige Pribizlaus oder Heinrich geerbet hatte, so wurde es von der Stadt Brandenburg die Mark Brandenburg, nachmals aber in Ansehung der alten, jenseits der Elbe, gelegenen Mark, die neue Mark genannt. Diesen Namen behielt die Provinz bis in das funfzehnte Jahrhundert, wo der Name Neumark der itzt so benannten Landschaft eigenthümlich blieb, hingegen diese Provinz mit dem heutigen Namen Mittelmark beleget wurde; und von derselben rührt auch der Titel: Markgraf zu Brandenburg, her.

Der Havelländische, Ruppinsche, Ober- und Niederbarnimsche und Lebusische Kreis, haben den meisten guten und fruchtbaren Boden, s. ob. S. 450. und 451. Die Provinz überhaupt aber enthält 306,589 Morgen 114 □ Ruthen Ackerland, s. ob. S. 455. Unter den Regierungen Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II., sind besonders in der Mittelmark viele Luche und Brüche oder sumpfige, morastige Gegenden trocken und urbar gemacht, Aecker, Weiden und Wiesen verbessert, neue Vorwerke angelegt, oder andere Vorwerke neuen Familien in Erbpacht gegeben und überhaupt viele neue Colonisten angesetzt worden, s. ob. S. 404 ff. Diese Verbesserungen machte man sowohl auf landesherrlichen, als auch auf adlichen und städtischen Grundstücken. Die Anlegung des Amts Königshorst nebst der Urbarmachung des havelländischen großen Bruchs unter

Friedrich Wilhelm I., und der Anbau des großen Oderbruchs gehören zu den vorzüglichsten Verbesserungen dieser Art. Der Weinbau wird an verschiedenen Orten mit Glück getrieben, ist aber eben so wenig hinreichend wie der Obstbau. Im Zauchischen und Teltowschen Kreise baut man viel Hirse und Buchweizen oder Heidekorn, im letztern Kreise auch besonders die bekannten kleinen Steckrüben. Bey Neu-Brandenburg gewinnt man Krapp, Waid und Scharte. Der Seidenbau beschäfftigt in der Mittelmark unter der sorgfältigen Direction Sr. Excellenz des Staatsministers, Herrn Grafen von Herzberg, viele Menschen mit Vortheil. Die Waldungen der Mittelmark sind ansehnlich, und betragen 717,035 Morgen 138¼ □ Ruthen, wovon 531,627 Morgen 143¾ □ Ruth. königliche und adliche, und 185,407 Morgen 174½ □ Ruth. städtische Forsten sind. Das Mineralreich liefert gute Farbenerden, Thon zu Fayence und andern Töpferwaaren, Alaunerde, Vitriol, Gyps, Bernstein, Sumpf- oder Wieseneisenerz; und bey Freyenwalde einen Gesundbrunnen. Außer dem Havellande und dem Oderbruche sind Pferde und Rindvieh klein, und das letztere liefert nicht Butter und Käse genug zur eignen Consumtion, sondern es müssen viele tausend Centner aus der Lausitz, aus Sachsen und Magdeburg eingefahren werden. Eine gleiche Bewandtniß hat es auch mit dem Federvieh und den Eyern. Die Schaafzucht hingegen ist in Rücksicht auf Wolle und Fleisch vorzüglich wichtig. Haasen, Hirsche und wilde Schweine sind in Menge vorhanden, so wie auch die vielen Flüsse und Seen Fische aller Art, nebst

Kreb-

Krebsen, im Ueberflusse liefern; allein die Bienenzucht ist unbedeutend.

Die Spree, s. ob. S. 456., nimmt von kleinen Flüssen und Seen auf: 1) den Fluß Maln, der in der Lausitz entspringt, vor dem Dorfe Fehrow. 2) Das ebenfalls aus der Lausitz kommende Oegelnsche Fließ, unterhalb Beeskow. 3) Das aus dem madelitzischen See im Lebußer Kreise zwischen dem adl. D. Madelitz und dem Universitätsdorfe Briesen entspringende Fließ, bey Niederlage. 4) Das aus dem Heinersdorfer See im Lebußer Kreise entspringende Fließ, beym D. Berkenbrügge. 5) Die im sogenannten Rabenwinkel bey Kienbaum im A. Rüdersdorf entspringende Lecknitz, welche durch den Flacken- und Dömeritzsee geht, bey Erkner, und ist zum Flößen brauchbar. 6) Das aus dem Strausſee bey Strausberg kommende durch die eggersdorfsche Heide in den See Stienitz bey Taßdorf gehende Strausfließ, oder Strausberger Fließ, das nachher das Tasdorfsche Mühlenfließ heißt, durch die rüdersdorfschen Kalkberge, durch den Kesselsee bey Rüdersdorf und durch den Kalksee bey der Tasdorfschen Mühle, durch die Waltersdorfsche Schleuße, durch den Flackensee und Dömeritzsee in die Spree geht. 7) Das ½ M. von Alt-Landsberg entspringende Alt-Landsbergische Fließ verbindet sich unter der rabensteinschen Mühle mit der Spree; und 8) das Gielsdorfsche Fließ, welches im Gielsdorfschen Elswerder entspringt, und durch den Bottsee bey Stransberg geht, unter Schönbeck; woselbst 9) das Eggersdorfer Mühlenfließ ebenfalls in die Spree fällt. 10) Das Wedigendorfer Fließ im A. Alten-Landsberg, geht durch die Miggel- oder Müggelsee bey Cöpenick in die Spree. 11) Die zwischen Ahrensfelde und Eiche im Niederbarnimschen Kreise entspringende Wühle fließt in der Cöpenicker Heide in die Spree. 12) Das in der Lausitz entspringende Nottefließ geht durch den Hechtsee im A. Zossen, Mellen- oder Möllensee bey Mellen unterhalb der Schleuse und Dergischowschen See im A. Zossen, durch den großen und kleinen Prierow-See nach Mittenwalde, worauf es die Sahne oder Sühne heißt, vermittelst der wendischen Spree bey Cöpenick in die Hauptspree. 13) Die Dahme kommt von Dahme in Sachsen und geht durch den See Buchwitz

witz im A. Münchehof und Streganz-See im Storkowschen Kreise, dann unter dem Namen des Alten Fließes, nachdem es noch den Dolgenbrodschen See, den Gussowschen See im Beeskow. Kreise, den Ziethenschen See im Teltow. Kreise, den See Seddin, den Langensee in Krampenbude durchflossen hat, bey Cöpenick endlich in die Spree. 14) Endlich die oberhalb Bernau in den sogenannten rothen Feldern entspringende Pomke oder Pomko fällt in Berlin am Schiffbauer Damm in die Spree.

Die Havel geht in der Uckermark durch den Stolp-See und nimmt hernach auf: 1) den Templiner-Canal, s. ob. S. 464. 2) Das bey Gollin in der Uckermark aus dem Bollivien-See fließende Bachefließ, das durch den See Großdargersdorf läuft und 1 Meile oberhalb Zehdenick in die Havel geht. 3) Oberhalb Mildenberg das von Gransee kommende Fließ. 4) Das Dellen- oder Döllenfließ, ½ M. von Zehdenick und Liebenwalde. Es ergießt sich aus dem ½ M. langen im königl. Reiersdorfschen Forstrevie-re sich befindenden großen Döllen-See von 700 Morgen und dem kleinen Döllen-See von 118 Morg. im A. Zehdenick. 5) Den aus dem Wento-See von 900 Morg. im A. Badingen entspringenden Wento-Canal bey Zehdenick. 6) Den Fluß Mente oder Menze, der oberhalb Menz aus den Seen kömmt, bey Tornow. 7) Das Wasser des Teschendorfschen Sees im Glien- und Löwenberg. Kreise, welches durch einen Graben in die Havel geht. 8) Das Wasser des Ruppiner Sees unterhalb der Oranienburgschen Schleuse. 9) Den Cremmenschen Seegraben oder Neuengraben ohnweit Nassenheide bey Oranienburg. 10) Den Havelland-Glienschen Luch-Graben, s. ob. S. 458. 11) Das von Zielsdorf herkommende Briesensche Fließ, welches mit dem Lübowsee und mit dem Berkenwerderschen oder Boden-See zusammenhängt, geht in Vereinigung des Sandsee's in die Havel. 12) Die Spree, s. B. I. S. 65. bey Spandow. 13) Die bey Giesendorf entspringende Telle ohnweit Stolpe. 14) Die Ruthe, s. ob. S. 462. und 463. 15) Bey Caputh das Wasser des mittlern und kleinen Lienewitz-See im Zauchischen Kreise, wovon der große 61 Morg. 52 Q. Ruth. und der kleine 18 Morg. 15 Q. Ruth. enthält.

hält. Beide gehören zum Vorwerk Cunersdorf im Zauchischen Kreise. 16) Bey Grube die Wieplitz, s. ob. S. 465. 17) Das Wasser des Klosters bey Lehnin, in der Gegend des Dorfes Klein-Kreutz. 18) Die aus dem sächs. Churkreise kommende Plane, und 19) die Temnitz bey Brandenburg. 20) Die in dem magdeburgschen Städtchen Görzke entspringende Buckau bey der Brandenburgschen Neuen-Mühle, wo ein Forellenfang ist. 21) bey Vehlgast die Dosse, s. ob. S. 457. und der Rhin, s. ob. S. 463.

Die Oder s. B. I. S. 65. berührt bey dem der Universität Frankfurt gehörigen Dorfe Brieskow zuerst die Churmark, wo der neue Friedrich-Wilhelms-Graben die Mark Brandenburg vom Churfürstenthume Sachsen scheidet, in den Brieskowschen See und aus demselben zwischen Lossow und Brieskow in die Oder fällt, welche von hier an beständig die Gränze zwischen der Chur- und Neumark bis an die Pommersche Gränze oberhalb Schwedt und der Neumärkischen Oerter Raduhn und Peetzig macht. Beym Dorfe Lossow im Lebus. Kreise macht die Oder einen Ausfluß oder Durchbruch unter dem Namen Bardaune, der über die dortige und Frankfurtsche Weide hinter der Tzetzschnowschen Mühle weg wieder in die Oder geht, woselbst auch der bey Frankfurt hinter der Carthause entstehende Oderausfluß Barlask, oder Bralach, sich wieder mit der Oder verbindet. Bey Güstebiese theilet sich dieser Strom in die alte und neue Oder. Ein Stück der alten Oder ist der Manschenowsche Strom, der theils durch den Bullengraben aus dem Zensee, theils aus den Reitwenschen Springen und dem Grundwasser der Oder entspringt und dicht bey dem Commenthureydorfe Gorgast vorbey bis hinter das Amt Golzow geht, woselbst er der Golzowsche Strom genannt wird. Dieser theilt sich in zwey Arme, wovon der eine in den Genschmarscher-See fällt, und weiter durch den Hauptgraben bis zum adl. D. Güsow geht, und sich mit dem andern bey den kön. Dörfern Langsow und Werbig vorbeyfließenden wieder vereinigt. Der Reitwen-Graben ist ein Abzugsgraben nach der Oder, welcher bey Manschenow, Golzow, Friedrichsaue, Güsow, Platikow, Quappendorf vorbey durch den Trebbinschen See in den sogenannten faulen See bey Wriezen nach Ranft, Freyenwalde in den Bauergraben, in den

Liepschen See und die Oder geht. Bey Wriezen nimmt die Oder durch den aus dem Kloster- und Kietzersee entspringenden sogenannten Friedländischen Strom das Balzelow- und Stobberow-Fließ, mit den Wassern der Seen, Groß- und Klein-Schlagenthin und Buckow, auf. Als im Jahr 1746 in der Gegend, wo sich die Oder gegen Westen nach Wriezen herunter ziehet, bey Urbarmachung des Nieder-Oderbruchs von Alt-Güstebiese durch den westlichen Theil des Oderbruchs bis Neu-Gliezen und von da durchs veste Land und durch hohe Berge zwischen Hohen- und Nieder-Wutzen und bis gegen Hohen-Saaten ein Canal durchgestochen wurde, s. ob. S. 414. so entstand daraus die neue Oder oder der itzige Hauptstrom, dessen Lauf viel kürzer ist. Dieser Canal wurde zwar anfänglich nur 10 Ruthen breit angelegt, allein die Länge der Zeit und sein schneller Lauf, der sich wie 1 zu 2 zur alten Oder verhält, nebst dem stärkern Gefälle, haben ihn so tief und weit gemacht und die alte Oder so sehr versandet, daß sie im Sommer bisweilen austrocknet und die ganze Schiffahrt auf der neuen Oder geht. Da nun sowohl der neue Odercanal von Güstebiese bis Neu-Gliezen an der Westseite, als auch die alte Oder an der Ostseite von Güstebiese bis Neu-Tornow, nicht minder von Lebus bis Wriezen und Freyenwalde vorbey bis Oderberg mit Deichen eingeschlossen ist, um den Ueberschwemmungen vorzubeugen, so wird alles Schnee-, Regen- und Binnenwasser durch sechs Haupt-Abzugsgraben aus dem Ober- und Nieder-Oderbruche, aus dem Mittel-Oderbruche aber durch drey Abzugsgraben vermittelst 3 Schleußen abgeführt.

Der Finow Fluß, s. ob. S. 457. Die Welse entspringt in der Uckermark aus dem großen Grimnitzsee, der 2949 Morg. 99 Quadrat-Ruth. enthält, fließt in den großen Angermündischen Cämmerey-See Wolletz, geht in einigen Krümmungen bey Görlsdorf vorbey, und fällt nach einem Laufe von vier Meilen in die Oder.

Zu den Landessteuern, welche die Ritterschaft dies- und jenseits der Elbe aufbringen muß, und zu welchen die Städte nichts beytragen, erleget die Mittelmark, nach Abzug des achtzigsten Theils für

Bees=

Beeskow und Storkow, $\frac{4}{13}$, also zu 2000 Thlrn. 607 Thlr. 16 gr. $7\frac{5}{13}$ pf., mit von der Uckermark übernommenem Beytrage von 20 Thlrn. aber erlegt sie 627 Thlr. 16 gr. $7\frac{5}{13}$ pf., welche also vertheilt werden:

			Thlr.	gr.	pf.
Der Havelländische Kreis entrichtet			132	20	10
Ruppinsche	—	—	81	12	6
Ober-Barnimsche		—	92	1	6
Nieder-Barnimsche		—	82	2	10
Teltowsche	—	—	88	6	8
Lebuser	—	—	94	3	8
Zauchische	—	—	56	16	8
		Summa	627	16	8

Mit dem Havelländischen Kreise ist der Glien- und Löwenbergsche Kreis verbunden, der zu 100 Thlr., welche der Havelländische Kreis aufbringen muß, 21 Thlr. 18 gr. 10 pf. beyträget.

Wenn die Städte in der ganzen Mark zugleich mit der Ritterschaft 1000 Thaler aufbringen müssen, so trägt die Mittelmark zu den 323 Thalern 22 gr., welche die Ritterschaft der Churmark aufzubringen hat, $\frac{2}{3}$, oder 129 Thlr. 13 gr. $7\frac{1}{3}$ pf., und mit dem von der Uckermark übernommenen Beytrage 139 Thaler 13 gr. $7\frac{1}{3}$ pf. bey; wenn hingegen zu den 1000 Thalern das platte Land der Churmark, ohne Beeskow und Storkow, 404 Thlr. 21 gr. aufbringet, so erlegt davon die Mittelmark 171 Thlr. 22 gr. $9\frac{2}{5}$ pf. auf folgende Weise, als:

Der Havelländische Kreis		36	Thlr.	9	gr.	6	pf.
Ruppinsche	—	24	—	8	—	$5\frac{4}{5}$	—
Ober-Barnimsche		25	—	5	—	$3\frac{1}{5}$	—
Nieder-Barnimsche		22	—	11	—	11	—
Teltowsche	—	24	—	5	—	$2\frac{2}{5}$	—
Lebuser	—	25	—	19	—	—	—
Zauchische	—	15	—	11	—	$5\frac{1}{5}$	—

Hat die churmärksche Ritterschaft allein 1000 Thaler zu erlegen, so giebt die Mittelmark dazu 395 Thlr., und mit dem Uckermärkschen Antheile von 10 Thlr. überhaupt 405 Thlr. Im Jahre 1779 rechnete man 7654¾ Ritterhufen und 21,323¼ catastrirte Hufen. Die Contribution des platten Landes betrug 117,004 Thaler, das Cavalleriegeld aber 72,248 Thaler.

Die Mittelmark wird in den Havelländischen, in den Glien- und Löwenbergschen, in den Ruppinschen, Ober- und Nieder-Barnimschen, Teltowschen, Lebusser, Zauchschen und Luckenwaldschen Kreis abgetheilet. In diesen neun Kreisen befanden sich 1786:

Immediatstädte 26, Mediatstädte 22, Dörfer 896, Ziegelbrennereyen 81, Theerofen 65, Feuerstellen 40,673, Menschen mit Militair 476,550; Vieh, als Pferde, Rindvieh, Schaafe und Schweine 798,576 Stück; die Einsaat betrug 34,690 Wispel; die Consumtion an Vieh betrug 317,691 Stück, und an Getreide 219,543 Wispel.

1) Der Havelländsche Kreis

wird gegen Morgen, Mittag und Abend von der Havel eingeschlossen, gegen Mitternacht aber gränzt er an den Ruppinschen und Glien-Löwenbergschen Kreis. Mit Einschluß der Städte Potsdam und Brandenburg hat er 37 Quadratmeilen Flächenraum, und begreift die Länder Havelland, Frisack, Rhinow und Bellin in sich. Die Beschaffenheit des Bodens s. ob. S. 450.

Das Ackerland dieses Kreises beträgt auf dem Lande und bey den Städten 13,709 Morgen 46 Ruthen. Hiervon besitzet das platte Land 6248 Morg. 40 □ Ruth., als: 4992 Morg. 20 □ Ruth. dreyjähriges, 450 Morg. 36 □ Ruth. sechsjähriges, 556 Morg. 72 □ Ruth. neunjähriges, und 249 Morg. 92 □ Ruth. zwölfjähriges Land; die Städte aber 6921 Morg. 65 □ Ruth. dreyjähriges, 50 Morg. 25 □ Ruth. fünfjähriges, 380 Morg. 56 □ Rt. sechsjähriges, 50 Morg. 10 □ Rt. neunjähriges, und 59 Morg. 30 □ Ruth. zwölfjähriges Land; so daß des schlechten Bodens nicht viel ist. Das im Jahre 1624 von demselben gemachte Catastrum ist 1682 auf der Kreisversammlung zu Spandau bestätiget, und auch festgesetzet worden, daß es beständig gelten und nach demselben die Anzahl der Contribution erlegenden Hufen bleiben und weder vermehret noch vermindert werden solle; allein in der folgenden Zeit hat man dieses nicht genau beobachtet.

Im Jahre 1786 zählte man in diesem Kreise: Immediatstädte 5, Mediatstädte 4, Dörfer 144, Ziegeleyen 16, Theeröfen 4, Feuerstellen 9531, als: 5586 in den Städten und 3945 auf dem Lande.

Einwohner mit Militair 89,697, als: 56,940 in Städten, wovon 41,105 Civil- und 15,835 Militairpersonen sind; und 32,757 mit Einschluß des beurlaubten Militairs auf dem Lande.

Pferde 16,104, Ochsen 5,719, Kühe 20,310, jung Vieh 6,068, Schaafe 87,634, Schweine 14,392, in allem 150,227 Stück.

Die Einsaat betrug an Weizen 386 Wispel, an Roggen 2764 Wispel, an Gerste 1994 Wispel, an Hafer 1294 Wispel, in allem 6438 Wispel.

Zur Consumtion waren nöthig: Ochsen und Kühe 5,348, Schaafe und Hammel 26,725, Kälber 10,488, Schweine 15,424, in allem 57,985 Stück; so daß ein Ueberschuß von 92,242 Stück bleibt.

Von Getreide mit Einschluß der Einsaat: an Weizen 4,323 Wispel, an Roggen 19,881 Wispel, an Gerste 12,756 Wispel, an Hafer 6,055 Wispel, in allem 43,015 Wispel.

Von den mannigfaltigen Verbesserungen, welche in diesem Kreise in den neuesten Zeiten auf königliche Kosten gemacht worden sind, will ich nur die vornehmsten anführen. 1782 fing man an im Ländchen Rhinow 23,443 Morgen 120 Quadrat-Ruthen Huthung und Wiesen zu entwässern und 3,197 Morg. 172 Quadrat-Ruthen urbar zu machen. Man setzte 25 Familien in der neuen Colonie Werden an, erbaute 5 neue Meyereyen ꝛc. hierzu waren 25,000 Thaler angewiesen, welche noch im Jahre 1783 mit einem Zuschuß von 33,784 Rthlr. 3 gr. 9 pf. vermehrt wurden. Zwischen Ketzin und Brandenburg verbesserte man 1782 und 1783 die Wiesen und Huthungen an der Havel, welche der Ueberschwemmung ausgesetzt waren, durch Abzugsgraben, und gewann dadurch mit einem Aufwande von 58,784 Rthlr. in beiden Jahren 23,909 Morgen Land. Im Jahre 1779 waren nach H. O. C. R. Büschings Angabe in diesem Kreise 5 immediate und 4 mediate Städte, 2 Marktflecken, 125 Dörfer, 50 Vorwerke und Schäfereyen, 10 Anlagen von Colonien, 23 einzelne Häuser, 1 Wasser-, 70 Windmühlen, 30,453 Menschen.

a) Unmittelbare Städte.

Brandenburg, die Chur- und Hauptstadt, liegt an der Havel 8 Meil. von Berlin und hat der ganzen Mark den Namen gegeben. Diese sehr alte Stadt, welche zur Zeit der Wenden Brannibor, d. i. Waldburg, hieß, hatte von Alters her das Recht, in öffentlichen und allgemeinen Ange-

Angelegenheiten unter allen Städten der Mark zuerst die Stimme zu geben und zu unterschreiben, welchen Platz sie aber heut zu Tage mit Vorbehalt ihres Rechts der Stadt Berlin abgetreten hat. Sie besteht aus der Altstadt und aus der Neustadt, welche zusammen auch die vereinigten Chur- und Hauptstädte Brandenburg genannt werden. Die Altstadt gehört eigentlich nur allein zum Havelländischen Kreise und die Neustadt zum Zauchischen Kreise. Beide Städte, welche durch die Havel von einander so wie auch von der Burg getrennt werden, erhielten 1715 einen gemeinschaftlichen Magistrat, und das Neustädtische Rathhaus wurde zum Versammlungsorte des vereinigten Magistrats bestimmt. Dieser Vereinigung unbeschadet behielt jedoch jede Stadt ihre eignen abgesonderten Aecker, Holzungen und Weide, so wie auch ihre besondern Rechte und Gerechtigkeiten; wozu in Ansehung der Altstadt das Directorium der churmärkischen Stadtcasse gehöret. Die Altstadt, welche im 12ten Jahrh. Parduin hieß, liegt am Fuße des Harlunger- oder Marienberges, oder Capitulsberges, von 138 Fuß senkrechter Höhe und 754 rheinl. Ruthen Umfang, worauf itzt Wein auf 87 Morgen und Getreide gebaut wird. Bis zum 20sten April 1722 stand auf diesem Berge eine berühmte Marienkirche mit 4 Thürmen, jeder 120 Fuß und die Kirche bis ans Gewölbe 60 Fuß hoch. Allein im gedachten Jahre wurde sie abgetragen. Die Altstadt ist rings umher mit einer guten Mauer und auf der Abendseite auch mit einem aus dem Beetzsee in die Havel gehenden Graben und mit Wällen versehen. Außer den Hauptthoren, nemlich dem Plauen-

schen, Rathenowschen und Mühlenthore, giebts in der Altstadt ein Nebenthor, das Wasserthor genannt, welches auf den Fischmarkt führt. Im Jahre 1775 hatte die Altstadt 391 Feuerstellen und 2 Kirchen. An der Hauptkirche zu St. Gotthard steht als erster Prediger ein Superintendent, zu dessen geistlicher Inspection 12 Mutter- und 14 andere Kirchen mit 13 Predigern gehören. Bey derselben ist die Stadtschule, welche ehedem ein bischöflicher Hof war, den Gertrude von Saldern gekauft und 1589 zum Sitze der Stadtschule gewidmet hat, welche daher auch die Saldersche Schule heißt, und 1790 mit der neustädtschen Schule vereinigt worden ist. Bey der St. Johanniskirche war ehedem ein Nonnenkloster. Vor dem Plauenschen Thore liegt die Nicolaikirche auf dem Kirchhofe und soll ehedem zum Dorfe Lückenberg gehört haben, dessen Andenken noch durch das Lückenbergsche Feld erhalten wird. In der Altstadt befinden sich auch noch drey milde Stiftungen oder Klöster, als: das Johanniskloster, das heil. Geistkloster und St. Gertrud, in welchen arme Leute verpflegt werden. Vermittelst der langen Brücke kommt man in die Neustadt Brandenburg, welche anfänglich unter dem Namen, deutsches Dorf, als eine Vorstadt angesehen ward. Der District zwischen beiden Städten, welcher seit 1455 größtentheils auf Pfählen in einem morastigen Boden erbauet worden ist, und deswegen Venedig heißt, wurde vormals durch ein besonderes Thor von der eigentlichen Neustadt getrennt, itzt aber ist hier ein offner Eingang. Auf der Süd- und Nordseite ist dieser District wegen des sumpfigen Bodens mit Palisaden umgeben; denn die Neustadt wird ganz von der Havel umflossen, ist mit Mauern umgeben und hat vier Thore. Durch das Steinthor geht die Straße nach Ziesar und Magdeburg. Vor diesem Thore ist die Havel durch einen besondern

Canal nach dem St. Annenthore geleitet worden; auch ist vor demselben die Schleuße, wodurch die Schiffe nach und von Rathenow, Havelberg, Lenzen und Hamburg gehen, und zu deren Unterhaltung der König eine, und die Stadtkämmerey die andere Hälfte der Kosten trägt, weswegen auch der Schleußenzoll zwischen beiden getheilt wird; und nach einer königl. Verordnung von 1776 erhält die Kämmerey dennoch ihren Antheil am Zolle, wenn auch königl. Freypässe gegeben werden. Weder die Bürger noch die königl. Güter geben den Archenzoll. Den von fremden Schiffen erlegten Zoll hat vor alten Zeiten der Magistrat heben lassen, seit dem Jahre 1770 aber ist eine neue Zolleinrichtung gemacht und ein Zollverwalter gesetzt worden, der den Zoll berechnet und der Stadtkämmerey den dritten Theil auszahlet. Durch das St. Annenthor geht die Straße nach Potsdam; das Mühlenthor, bey welchem ein 1411 nach damaliger Art von Nicolaus Kraft zierlich gebauter Thurm steht, führt nach dem Damm, nach Spandau und Berlin, und das Wasserthor nach der kleinen von der Havel umströmten Vorstadt. 1775 hatte die Neustadt 833 Feuerstellen, beide Städte zusammen also 1224, und 1778 hatten sie 1294 Feuerstellen. Auf dem Markte neben dem Rathhause steht eine 1454 errichtete 18 Fuß hohe, sogenannte Rolandssäule von Sandstein. Der erste Prediger an der 1401 erbauten Hauptkirche zu St. Catharina, einem merkwürdigen Denkmal alter Baukunst, ist Superintendent über eine lutherische geistliche Inspection von 16 Mutter- und 21 andern Kirchen mit 19 Predigern. An dem Kirchhofe steht die obengedachte Neustädtsche Schule, außer welcher auch noch eine Soldatenschule vorhanden ist. In dieser Kirche sind verschiedene Alterthümer, z. B.

ein 1440 von Friedrich Mollner aus Erfurt gegossener Taufstein rc., auch befindet sich eine Kirchenbibliothek hier. Die zweyte Kirche ist die Paulskirche. Uebrigens sind auch hier eine deutschreformirte Besatzungs- und St. Johannis-kirche, eine französischreformirte Kirche und drey Hospitäler, als: das Kloster S. Spiritus, St. Elisabeth und St. Jacob, welches letzte ehedem ein Cistercienserkloster gewesen ist, und ein sogenanntes Pfrundehaus, das aus einem Dominicanerkloster entstand. Vor dem Steinthore befindet sich noch eine Capelle, die zum Armenkloster St. Jacob gehört. Nach dem ehemaligen Mathematicus des Rittercollegiums, Keferstein, beträgt der Flächeninhalt oder die Größe der Altstadt 44 Morgen 114 Ruthen 7 □ Fuß; und der Neustadt 86 Morgen 394 Ruthen 36 □ Fuß, also beider zusammen 131 Morgen 108 Ruthen und 43 □ Fuß. Die gesammten privat und öffentlichen Kirchen- und Schulgebäude beider Städte, welche in 60 Häusern von Steinen, 1234 Häusern von Fachwerk, 6 Kirchen und 135 Scheunen 1775 bestanden, und die Feuerinstrumente, waren im gedachten Jahre bey der Feuersocietät für 529,975 Thlr. versichert. Man hat in beiden Städten gezählet:

Im Jahre	1774.	1779.
Männer	1595	1792
Frauen	2163	2325
Söhne	1621	1746
Töchter	1894	2006
Gesellen	332	339
Knechte und Diener	107	151
Jungen	121	172
Mägde	478	528
	8311	9059

Hierunter sind gewesen:

	1774.	1779.
Franzosen und Wallonen	100	119
Böhmen und Salzburger	5	4
Juden	117	109

Im

							Im Jahre 1774.	1779.
Tuchmacher-Meister				:	:	:	105	
- Gesellen				:	:	:	62	
Zeuchmacher-Meister				:	:	:	6	
- Gesellen				:	:	:	6	
Strumpfmacher-Meister					:	:	18	
- Gesellen					:	:	8	
Leinweber-Meister				:	:	:	84	
- Gesellen				:	:	:	7	
An Militairpersonen:								
Männer	:	:	:	:	:	:		910
Frauen	:	:	:	:	:	:		310
Söhne	:	:	:	:	:	:		259
Töchter	:	:	:	:	:	:		317
								1796

Beide Städte haben 450 öffentliche und besondere Brunnen; 9 metallene und 1236 hölzerne Spritzen, 67 Feuerleitern, 1338 Eimer, 47 Haken, 66 Wasserkufen. Ihr Viehstand hat 1779 bestanden aus 532 Pferden, 191 Bullen und Ochsen, 1018 Kühen, 280 St Jungvieh, 2200 Melkschaafen, 6915 Hämmeln und güste Vieh, 1538 Schweinen. Die Einsaat betrug 3 Wisp. 19 Schfl. Weizen, 133 Wisp. 11 Schfl. Roggen, 58 Wisp. 13 Schfl. Gerste, 68 Wisp. 19 Schfl. Haser, 22 Wisp. 3 Schfl. Hülsenfrüchte. Im Jahre 1785 hatten beide Städte 1302 Häuser oder Bürgerstellen, und auf dem Dom waren 81. Beide Städte hatten in diesem Jahre ohne Garnison 9545, der Dom aber 532 Einwohner; und mit Einschluß der Garnison, jedoch ohne die Beurlaubten, 12,154 Menschen. Hierunter waren in allen Professionen 893 Meister, 606 Gesellen und 272 Lehrjungen. Die Nahrung der Bewohner von Brandenburg, besonders in der Altstadt, bestehet vorzüglich im Ackerbaue, in der Viehzucht, im Brandweinbrennen, Bierbrauen, Fischerey, Fuhrwerk, Schifffahrt, endlich Parchent-, Wollen-, Leinwand-, bunten und türkischen Papier-Manufacturen. Im Jahre 1785 waren daselbst beschäfftigt 12 in der bunten Papier-

piermanufactur; 375 in der Parchentmanufactur, welche 48 Stühle im Gange hatte, die zwischen 3500 bis 4000 Stück Parchent verfertigt haben; 9 in der Strumpfmanufactur von gewalkten Bauerstrümpfen; 195 handelnde Leinweber, die auf 164 Stühlen arbeiteten; 32 bey der Hutmacherey; 32 bey der Lohgerberey; 28 Strumpfstricker; 84 Strumpfweber; 873 bey der Tuchmacherey und 22 bey der Weißgerberey. Diese Fabrikanten haben für 194,747 Rthlr. Waaren an Werth fabricirt, wovon für 44,659 Rthlr. außer Landes gegangen sind. Auch ist eine Buchdruckerey und Buchhandlung hier. Die Parchentmanufactur ist die erste in der Churmark gewesen und von Friedrich Carl Daum aus dem Hennebergischen 1753 nach einer Concession vom 13. Aug. auf 15 Jahre privative ertheilet, errichtet worden, nachher aber 1774 am 24sten October bis 1788 aufs neue privilegirt. Außer dem ehemaligen Rathhause, dem Syndicathause und einem Bleichplatze in der Altstadt, hat diese Manufactur keine Vorschüsse erhalten; doch bezahlte der König für die Parchentweber jährlich die Miethe aus seinen Chatoullgeldern. Durch Wollespinnen beschäfftiget sie ohngefähr 1500 Personen, wozu ihr 6 Colonisten-Dörfer, nemlich das Kloster Lehnin, das zur hiesigen Stadt gehörige neue Dorf beym neuen Kruge, die ebenfalls zur Stadt gehörigen Colonien Wendisch-Gröben, Garis-Gröben, Görden und Bohnenland angewiesen sind. Das dazu erforderliche Leinengarn wird aus dem Magdeburgschen und Halberstädtschen gezogen. Im Jahre 1771 schenkte König Friedrich II. zu Anschaffung eines beständigen Wollmagazins ein Capital von 4000 Rthlr. Im Jahre 1785 hat diese Manufactur 22,343 leichte Stein à 11 Pfund Wolle und 4091 Schock leinen Garn verarbeitet. Die Manufactur von buntem Papier hat George Christoph Wegener und Johann Friedrich Hübenthal 1749 mit königl. Concession errichtet; und in derselben werden mehr als 160 Arten marmorirtes, gezogenes, geblümtes, türkisches, französisches 2c. Papier in allen Farben gefertigt und zum Theil nach Sachsen, Hamburg und Dänemark versendet. Die Schifffahrt auf der Havel ist ebenfalls ein ansehnlicher Nahrungszweig. Die Stadt hat 63 Schenkkrüge zu verlegen und 1785 in allem 2115½ Tonne Bier und 18,182 Quart Brandwein verzapfet. Man treibt auch einigen Weinbau, theils

an

an dem neben der Altstadt liegenden Marienberge, theils in den zur Stadt gehörigen 39 Weinbergen auf der hohen Warthe mit 28 Häusern 116 Menschen, 1 Stunde von der Stadt beym Dorfe Kreutzwitz. Der hier erbaute rothe oder weiße Wein wird theils von den Einwohnern verschenkt, theils in andere Städte verkauft und dort mit andern Weinen vermischt unter fremden Namen verkauft. Der hiesige Weinbau ist bereits im 12ten Jahrhunderte auf Befehl des Markgrafen Albrecht des Bären von Rheinländern gegründet worden. Zur Cämmerey gehören 9 Dörfer, 9 Vorwerke, 16 Mühlen und 3 Ziegeleyen. Die Altstadt nemlich besitzt außer dem alten, dem Lückenbergschen und neuen Felde, außer dem Beetz-, Bohnländischen und Görn-See zugleich mit dem Hause Plaue und der Neustadt, und außer dem Antheile am Quenzsee, die Dörfer: Radewege mit einer Filialk. von Brielow seit 1409; Neuendorf oder Neudorf bey Brandenburg seit 1756 mit einer Filialk. der Altstädt. Pfarrkirche; Brielow seit 1291 mit einer Pfarrk., welche vom altstädtschen Prediger mit versorgt wird; und Briest mit einer Filialk. von Plaue; so wie auch die Vorwerke Görne oder Gorden, Bohnenland oder Bohnland seit 1323, Plauerhof und Kaltenhausen seit 1772, eine Ziegelscheune, 2 Mahlmühlen seit 1309 und 1323, eine Schneide-, eine Walk- und eine Lohmühle. Die Altstädter Cämmerey- und Bürgerheide besteht aus vier mit Eichen, Birken und Kiefern bestandenen Revieren von 8763 Morgen und 128 Quadratruthen. Zur Neustadt gehören außer 2 Mahlmühlen mit 9 Gängen, 1 Schneidemühle, 3 Walk-, 2 Loh-, 1 Weißgerber-, 1 Ledermühle und 1 Ziegelbrennerey, noch die Dörfer: Pövesin oder Pewesin seit 1409 mit einer zur Insp. Neustadt Brandenburg gehörigen Kirche; Wust oder Wuhst im Zauchischen Kreise seit 1358 mit einer Mutterk. vor. Insp.; Brützke oder Prützke seit 1406 mit einer Filialkirche von Wust, liegt ebenfalls im Zauch. Kreise; Klein-Creutz oder Creutzwitz seit 1324 mit einer Mutterkirche der Insp. des Dom Brandenburg; das Vorwerk Schmöllen seit 1558, das mittelste und das hinterste Vorwerk nebst der neuen Mühle seit 1396 und 1438; der neue Krug und eine Theerhütte. Die sogenannte Neustädtsche Cämmerey- und Bürgerheide

heide von 8038 Morgen 146 Quadratruthen ist in 9 Reviere getheilt, und gehört dem Magistrat und der Bürgerschaft gemeinschaftlich, doch hat der Magistrat die Verwaltung. Noch gehören zur Neustadt 30 Hufen Land im Mühlenfelde oder in der Stenowschen Feldmark; vor dem St. Annenthore einige Aecker; ansehnliche Viehweide und die Fischerey im Breitlingssee, welcher mit dem Quentzsee in Verbindung steht; auch haben die neustädtschen Fischer das Recht, auf ihren Häusern in der Havel zu fischen. Der District beider Städte ist vermessen und beträgt 33,451 Morgen, jeden zu 180 □ Ruthen gerechnet, und 65 □ Ruthen. Der Magistrat beider Städte besteht aus 1 Polizeydirector, 1 Justizdirector, 2 Bürgermeistern, 1 Syndicus, 1 Kämmerer, 4 Senatoren, 1 Secretair, 1 Actuarius, 1 Oeconomieinspector, 1 Rathsbaumeister, 1 Registraturassistenten, 2 Copisten. In der Neustadt ist auch ein Scabinat oder ein Schöppenstuhl, welcher das älteste Rechtscollegium in der Mark ist und schon gegen das Ende des achten Jahrhunderts vorhanden gewesen seyn soll. Die Schöppen versammeln sich in den obern Zimmern des Accisehauses zwischen beiden Städten, woselbst auch noch ein Büchervorrath stehet. Der Magistrat hat die Ober- und niedern Gerichte, und man appellirt von demselben unmittelbar an das Churmärkische Kammergericht. Die Einkünfte der Kämmerey betragen jährlich 21 bis 22000 Rthlr., allein 1779 hatte sie noch 86,759 Thlr. Schulden. Die Ziese hat 1774 eingetragen 5119 Thlr. 17 gr., der Schoß 746 Thlr. 20 gr. 10 pf., der Servis 9298 Thlr. 22 gr. 6 pf., im Jahre 1779 aber 12,249 Thlr. 9 gr. 5 pf. In beiden Städten sind im Jahre 1774 verbraucht worden: 1081 Wisp. 8 Schfl. Malz und 327 Wisp. 20 Schfl. Brandweinschroot; im Jahre 1778: 1326 Wisp. Malz und 409 Wisp. 7 Schfl. Brandweinschroot; und im Jahre 1779: 1302 Wisp. 8 Schfl. Malz und 369 Wisp. 22 Schfl. Brandweinschroot. In den Schenkkrü-

gen

gen sind im Jahr 1774 verzapft worden: 1926⅔ Tonnen Bier und 9892½ Quart Brandwein; im Jahre 1778: 2742½ Tonne Bier und 18,057 Quart Brandwein; und im Jahre 1779: 2683½ Tonnen Bier und 15,948 Quart Brandwein. Die Fabrikensteuer vom Weizen, der jährlich verbacken wird, beträgt ohngefähr 2800 bis 3000 Rthlr. Im Jahre 1755 trug die Accise mit Einschluß der Wiesen- und Gartensteuer 23,740 Thlr. ein, gegenwärtig jährlich zwischen 25 und 26000 Thlr. und der Land-, Wasser- und Schleußenzoll im gedachten Jahre 11,866 Rthlr. Die gesammten Armen-, Hospital- und ähnliche Anstalten hatten 1777 eine Einnahme von 5869 Thlr. 12 gr. 4 pf.; die Kirchenkasten hingegen haben, wenn der Scheffel Roggen zu 20 gr. angeschlagen wird, im Jahre 1776 eingenommen 3203 Thlr. und die Schulen 3390 Thlr.

Aus der Altstadt führt der Grillendamm nach der Burg Brandenburg, in welcher die Domkirche des vom Kaiser Otto 949 gestifteten Bisthums sich befindet. Sie gehört dem Domcapitul und wird zum platten Lande gerechnet, ist aber ganz vom Stadtgebiete eingeschlossen, weil das Crakower Thor oder die Berliner Landwehre unter dem Magistrate steht, der auch den Hauptdamm durch den Dom unterhalten muß und die Gerichte auf demselben hat. Die Insel, worauf die Burg liegt, wird von der Ober- und Unter-Havel umgeben, und über die erstere geht eine Brücke nach der Neustadt. Sie begreift außer der Domkirche, dem Rittercollegio und der kleinen St. Peterskirche, die Curien der 7 Glieder des Domcapitels auf dem Domplatze. Gleich am Dom liegt der große und kleine Kietz oder der Dom- und Neustädtsche Kietz, worauf 2 Schulzen und 40 Cossäten wohnen. Ueberhaupt sind 1775 auf dem Dome 88 Feuerstellen und 508 Einwohner gewesen. In der Kapitelsstube, welche in einem ehemaligen Prämonstratenserkloster neben dem Dom ist, stehen die Bildnisse verschiedener Dompröpste und Dom-

herren

herren in Lebensgröße, desgleichen ein genaues Modell der ehemaligen obengedachten und im 12. Jahrhunderte erbauten Marienkirche auf dem Harlunger Berge. Das hohe Domcapitel hat einen Dompropst, Domdechant, Senior und Subsenior, nebst noch 3 Majoratspräbenden und sechs Domherren, die Minores sind. Die Domherren tragen auf der linken Brust ein goldnes achteckiges Kreuz, violett emaillirt. Der Domdechant ist gewöhnlich erster Verordneter bey der Churmärkschen Landschaft. Außer dem Domcapitel ist auch noch ein Collegium von 4 Vicarien bey der Domkirche. Der jährliche Ertrag der sieben Majoratspräbenden hängt von den Kornpreisen und andern zufälligen Einnahmen ab, ist aber sehr beträchtlich: denn man rechnet, daß die Summe, für welche nach erfolgter königlicher Erlaubniß eine solche Präbende verkauft wird, gemeiniglich 18 bis 20,000 Thaler beträgt, welche sich zu 10 Procent verzinset. Die Einkünfte des Domcapitels von seinen Dörfern, Pachten rc., werden nach Abzug aller Unkosten der Verwaltung jährlich auf 15000 Rthlr. m. o. w. gerechnet. Von den Minoribus hängen 3 vom Domcapitel und 3 vom Könige ab. Vermöge eines zwischen dem Landesherrn und Domcapitel abgeschlossenen Recesses rückt jedesmal der älteste dieser Minorum bey entstehender Erledigung zu einer Majoratspräbende herauf, wenn der Landesherr nicht aus gewissen Gründen eine Abänderung macht. Die Domkirche zu St. Peter und Paul ist hoch und helle, hat aber die sonderbare Einrichtung, daß man, um aus dem Schiffe nach dem hohen Chore und Altare zu kommen, eine breite steinerne Treppe von 24 Stufen hinansteigen muß. Auf beiden Seiten dieser Treppe sind die Sitze der Lehrer und Zuhörer im Rittercollegium stuffenweise übereinander. Das Merkwürdigste im hohen Chore ist der 1518 erbaute große Altar wegen seiner Gemählde. Auf demselben stehen die hölzernen Statüen von Maria und dem Apostel Petrus nach damaliger Art sehr gut gearbeitet. Am rechten Flügel der Altarthüre ist Maria Magdalena und der heil. Benedict; und auf dem linken die heil. Ursula nebst dem heil.

heil. Bernhard gemahlt. Wenn die Flügel verschlossen sind, zeigen sich von außen auf dem rechten Gregorius und Ambrosius, und auf dem linken Augustinus und Hieronymus. Man giebt diese Gemählde für Lucas Cranachs Arbeiten aus, obschon sein gewöhnliches Zeichen dabey sich nicht befindet. Auf dem Altare stehen zwey kleine gegossene messingene Statüen mit dem Fußgestelle 2 Fuß 2 Zoll hoch, welche einen 11 Zoll hohen Leuchter auf das Knie gestützt tragen. Laut der Inschrift hat sie der Dompropst Petrus Klitzke 1441 machen lassen. Seit dem Jahre 1571 hat die bischöfliche Würde hier völlig aufgehört. Der Pastor an der Domkirche ist zugleich Inspector über die Dom-Diöces, zu welcher 17 Mutter- und 14 andere Kirchen mit 19 Predigern gehören. Das Rittercollegium ist im obern Geschoß des alten Prämonstratenserklosters 1704 vom Domcapitel zur Erziehung junger Edelleute in Sprachen und Wissenschaften angelegt worden. König Friedrich Wilhelm begünstigte das Collegium besonders und schenkte demselben ein Capital von 14000 Rthlr. im Jahre 1722, und das Capitel selbst hat zur Unterhaltung der Schule ein Capital von 7500 Rthlr. bey der churmärkschen Landschaft zinsbar untergebracht. Im Gange dieses Collegiums sind längs der ganzen Wand viele Zierathen und Aufschriften, welche den Schriftzügen nach aus dem 15ten Jahrh. zu seyn scheinen und Beschreibungen der Wollenweberkunst, Fechtkunst, Schauspielkunst u. s. w. enthalten. Dem Domcapitel gehören außer dem oben gedachten Kietze beym Dome, die Vorwerke Mötzow oder Mötzen, Müggenburg, Grabow bey Brandenburg, welche drey an die Burg stoßen, Selensdorf bey Mützlitz; Gabel, welches an Colonisten auf Erbpacht ausgethan ist; Nieck bey Garlitz, und Lünow, und die 13 Dörfer: Barnewitz oder Bernewitz mit einer Mutterk. der Insp. des Doms Brandenburg; Bützow; Buckow mit einer Mutterk. vor. Insp.; Damme mit einer Windmühle und Filialk. von Liepe in der Insp. Rathenow; Garlitz mit einer Schäferey, Windmühle und Mutterk. der Insp. des Doms Brandenburg; Gröningen oder Greeningen, mit einer Filialk. von Bamme; Lünow mit Filialk. von Weseram;

Marzahn bey Ferchesar mit Filial davon; Mützlitz bey Garlitz mit Filial davon; Saringen mit Filialk. von Klein-Creutz; Tremmen mit Kirche der Insp. des Doms Brandenburg; Zachow bey Brandenburg mit einer Mutterk. vor. Insp. und Schmerzke mit einer Mutterk. vor. Insp., gehört aber zum Zauchischen Kreise. In einigen Orten hat das Domcapitel auch das Patronatrecht und überdies 3 Ziegelhütten, die Fischerey auf der Oberhavel bey Ketzin, viele Getreidepächte, den Windmühlenpacht, Forsteinkünfte und Gerichtsbarkeit. Hier ist auch noch der Ferchesar-See bey Brandenburg und Fohrde zu merken, welcher sich mit der Havel vereinigt.

Potsdam, eine königl. Residenzstadt, kommt bereits 993 in einer Urkunde Kaisers Otto III. und 1304 in einer Urkunde als ein Städtchen vor, ist seit 1737 eine Immediatstadt, und liegt am rechten Ufer der nördlich herabfließenden Havel, gerade da, wo dieser Fluß die südlich herkommende Nuthe aufnimmt, 4 Meilen von Berlin, 3 M. v. Charlottenburg, 2 M. v. Spandow, 4 M. v. Brandenburg, 3 M. v. Nauen, 1 M. v. Werder, 1 M. v. Saarmund und 2 M. v. Belitz, auf dem sogenannten Potsdamschen Werder oder Insel, welchen die Havel und verschiedene Seen nebst einem Canale bilden, und welcher noch 7 Dörfer, verschiedne Vorwerke und Mühlen enthält und 4 Meilen im Umfange hat. Unten und noch etwas rechts und links ist die Havel, welche durch einen Graben mit einem Binnensee, die heilige See genannt, verbunden ist, aus diesem aber einen besondern Ausfluß durch den Stadtcanal in sich selbst hat. Rechts über der Havel befindet sich der Jungfernsee, und der Fahrländsche See, dessen unterer Theil der weiße See heißt; links unten aber berührt die Havel den Schwilowsee, fließt dann gerade gegen Mitternacht, bis sie sich mit der Wublitz vereinigt; und oben im Norden geht ein Canal aus der Wublitz nach dem Fahrländschen See. Churfürst Friedrich I. verband diese Insel zuerst mit dem festen Lande, indem er 1416

Teltow gegenüber einer Brücke erbauen ließ, die aber nicht mehr vorhanden ist; und mit diesem Churfürsten fing sich eine ruhigere und bessere Periode für Potsdam an, so daß man von diesem Zeitpuncte an die Gründung des nach und nach immer höher gestiegenen Wohlstandes rechnen kann. Allein unter Churfürst Friedrich Wilhelm dem Großen gewann die Stadt und Gegend ein ganz anderes Ansehen. Anstatt der vormaligen von Friedrich I. angelegten Brücke, ließ er vier Brücken erbauen. a) 1661 erbaute er, den Fluß weiter herauf und dicht am Schlosse, die lange Brücke oder Teltowerbrücke von Holz 350 Fuß lang mit einer Zugbrücke; b) noch weiter hinauf ohngefähr ½ M. von der Stadt über die Havel die Glienickerbrücke von Holz 300 Fuß lang mit einer Zugbrücke; c) im Nordosten, da wo sich der weiße See mit der Krampenitz, einer Fortsetzung des Jungfernsees, vereinigt, die Nedlitzerfähre, oder Brücke, welche davon ihren Namen hat, weil hier ehedem eine Fähre war; und d) unten gegen Abend 1674 die Baumgartenbrücke, da wo die Havel aus dem Schwilowsee wieder heraustritt. Außer diesen eben genannten Brücken sind itzt noch nordwestwärts die Töplitzerbrücke über die Wublitz ohnweit der Bierhäuser, und gegen Mitternacht über den Canal und den dahinterliegenden Graben die Brücken bey Marquard vorhanden. Der Potsdamsche Werder war zu Zeiten Churfürst Friedrich Wilhelms und König Friedrichs I. an der Mittagsseite zum Theil verzäunet, um den am linken Ufer der Havel liegenden Thiergarten auch von dieser Seite nach der Stadt zu einzuschließen, weswegen auch die Verzäunung an zwey Orten mitten durch die Havel ging; allein unter König Friedrich Wilhelm I. ward dies Gehäge weggebrochen. In den folgenden Zeiten sind in dieser Insel durch Grabung von Canälen gleichsam neue Inseln entstanden, wovon weiter unten mehr folgen wird. Vor der Regierung des Churfürsten Friedrich Wilhelm des Großen bestand die Stadt Potsdam, welche unter den Wenden Potzdupimi d. i. unter den Eichen hieß, nur aus 4 Straßen, als: der Burg-, Grün-, Kirchen- und Grabenstraße, und die Häuser waren meist verfallen, weil die Einwohner durch Krieg, Hunger und Pest

gelitten hatten. Diese stellte er nicht nur wieder her, sondern ließ auch nach 1660 das Schloß durch de Chiese erbauen und nach dessen 1673 erfolgtem Tode von Memmhard vollenden, wie auch von letzterm den Lustgarten anlegen. Seinen Thiergarten hatte er jenseit der langen Brücke dem Schlosse gegenüber. 1671 ließ er durch Smids die damals sogenannte Freyheit oder die heutige Priester-Breite und Mammonsstraße erbauen; auf dem ehemaligen Vestungsgraben die itzige Schustergasse anlegen; beym Schlosse und Kietze neue Häuser bauen; den Fasanengarten anlegen und um Potsdam herum zu Kaput, Bornim oder Borne, Klein-Glienicke und Fahrland Lustschlösser erbauen rc. Die Churfürstin Dorothea liebte Potsdam sehr, und ihr zu Liebe hielt sich auch Churf. Friedrich Wilhelm viel daselbst auf, und gab es ihr zum Wittwensitze. Nach ihrem 1689 im Karlsbade erfolgten Ableben reluirte Churfürst Friedrich III. die Stadt 1690 von seinen Herren Brüdern und nahm sie in Besitz. Damals waren zu Potsdam nicht mehr als 200 Bürgerhäuser und eine Kirche. Als König Friedrich I. sorgte er bald für größern Anbau und Bevölkerung der Stadt durch die Erbauung der sogenannten Friedrichsstadt oder heutigen Friedrichs- oder französischen Kirchstraße und der Friedrichsgasse in der Neustadt; durch Verschönerung des Schlosses rc. Unter K. Friedrich Wilhelm I, der eine vorzügliche Liebe zu dieser Stadt hatte, fing die glänzendste Periode von Potsdam an. Er fügte der Stadt zwey große Theile hinzu, verschaffte ihr durch die Hineinlegung der Soldaten, durch die Anlage vieler Manufacturen und durch seine fast beständige Gegenwart ungemeine Nahrung. Schon 1713 zog er mit einigen Compagnien seines Garderegiments in Potsdam ein, vermehrte es bis auf 3000 Mann, und baute von 1717 an, vorzüglich aber 1721 die Stadt größer, damit er Quartiere genug hatte. Die Stadt wurde nemlich bis zum Jahre 1722 bis an das Bassin und an die Pflugstraße erweitert, auch deswegen die neue Hauptwache erbauet; die faule See, ein überaus tiefer Morast, wo itzt die Nauensche Plantage ist, ward ausgefüllt und mit Häusern bebaut; die Stadt, nebst der Friedrichsstadt und dem Kietze, mit einer Mauer umgeben;

die

die alte Stadtkirche abgerissen, und die wol sechsmal größere itzige Nicolaikirche 1721 erbaut; 1722 die Gewehrfabrik; die Garnisonkirche; die Priesterhäuser; 1723 das Haus zur Havellandischen und Zauchischen Landschaft; 1724 das große Soldatenwaisenhaus; ein neues Rathhaus, wozu der König mehrere Bürgerhäuser kaufte; er schaffte alle Strohdächer ab; und die neuen Häuser wurden alle von Fachwerk, mehrentheils in abgemessenen Vierecken 2 Stockwerk hoch erbauet und alle weiß und orangegelb angestrichen; und jedes Viereck erhielt an den Ecken einen Thorweg, damit es bey Feuersnoth innerhalb umfahren werden kann. Auch trug wahrscheinlich die Liebe des Königs zur Jagd zu seinem fast beständigen Aufenthalte in Potsdam mit bey, indem er rechts im Walde, der Stern genannt, gegen Teltow zu das Jagd- und Lustschloß, den Stern erbauen ließ, der seinen Namen daher erhielt, weil 14 Alleen durch den Wald gehauen sind, die insgesammt wie Strahlen auf dasselbe zugehen; desgleichen die Liebe des Königs zum ungezwungenen häuslichen Leben, entfernt vom Geräusche der Hauptstadt zu leben, daher er sich auch in Potsdam, da wo itzt der Sellosche königl. Küchengarten ist, eine besondere Oekonomiemeyerey anlegte, wovon noch das Gartenhaus steht, in welchem sich der König mit Tabacksgesellschaften, Kegelschieben und Scheibenschießen zu ergötzen pflegte. Zur zweyten Erweiterung der Stadt entschloß sich K. Friedrich Wilhelm 1733, damit auch das dritte Bataillon Garde unter seiner beständigen Aufsicht geübt werden könnte. Diese Erweiterung, bey welcher die vormals gezogene Mauer wieder abgetragen werden mußte, ging bis ans Nauensche- und Jägerthor, wobey die heutigen beiden festen Thore nebst dem Brandenburger-Thore erbauet wurden. Er ließ ferner außer den vielen Privathäusern, die Garnisonschule; das große Reit- und Exercirhaus hinter der Garnisonkirche; die heil. Geistkirche, die catholische Kirche hinter der Gewehrfabrik; die ehemalige griechische Kirche am Reit- und Exercirhause; das Commandantenhaus; die große Schule ꝛc. erbauen, und endlich bey der dritten Erweiterung von 1737 an, legte er das Bassin und um dasselbe das aus 4 Quartieren mit 62

Häusern bestehende holländische Revier an, dessen Häuser auf holländische Art erbauet sind, und für die aus Holland verschriebenen Handwerker und für die Sammet- und Seidenmanufacturen bestimmt waren; allein erst Friedrich II. ließ es ausbauen und bis auf einige Freyhäuser mit Soldaten belegen. Zur Bewässerung des Bassin ward der heilige See durch den Haasengraben rechts mit der Havel verbunden; links aber ward aus dem See ein Canal, über welchen vor der Stadt die Böhlertsbrücke geht, in das Bassin geleitet, und von demselben bringt ein überwölbter Canal, an der sogenannten faulen See, das Wasser in den Hauptcanal der Stadt, und so wieder in die Havel. Die Kosten aller dieser Baue bis zum Jahre 1756 ist niemand mehr anzugeben im Stande, weil die Rechnungen von 1717 an bis 1756 auf ausdrücklichen königlichen Befehl sind zernichtet worden. Unter Friedrich Wilhelm I. führte der Kriegsrath Heidenreich die Rechnung, und den Bau selbst dirigirten die Baucapitaine von Gayette und Berger. König Friedrich II. wählte Potsdam gleichsam zu seinem Hauptwohnsitze, und hat es durch vorzügliche Werke der Kunst verschönert: denn den Umfang der Stadt erweiterte er eben nicht, ob er schon das unter seiner Regierung neuerbaute Berliner-Thor um 100 Fuß weiter herausrücken ließ. Desto mehr gewannen die Gebäude an Schönheit und Dauerhaftigkeit. Unter seinem Vater wurde alles von Fachwerk gebauet; er bauete alles mit schönen Facciaden, er ließ das Schloß in der Stadt prächtig ausbauen, und den zum Exercirplatze genommenen Theil des Lustgartens wieder herstellen. Seit dem Antritte seiner Regierung bis an seinen Tod ist zu Potsdam, die sieben Kriegsjahre ausgenommen, beständig auf königliche Kosten gebauet worden. Wegen dieser Bauten wurde 1752 ein eignes Hofbauamt oder sogenanntes Baucomtoir zu Potsdam errichtet, und für dasselbe, als ein wirkliches Hofbau-Collegium, Reglements ertheilt, auch eine eigne Bau- und Gartencasse gestiftet. Blos vom Jahre 1741 bis 1777 sind in Potsdam auf königl. Kosten, wovon man von 1763 an die Rechnungen hat, gebauet worden: 81 königliche, 72 öffentliche, 103 militairische Gebäude und 449 Bürgerhäuser, zusammen 705 Häuser, außer den 1750 und

1764

1764 zu Nowawes gebauten Häusern. Bis 1780 waren 468 steinerne Bürgerhäuser erbauet und den Besitzern geschenkt worden. Die von 1764 bis 1775 in Potsdam erbauten Häuser kosteten dem König 1,224,544 Rthlr. Die 50 im Jahre 1764 zu Nowawes gebauten Häuser 17,460 Rthlr.; und 1785 verwandte der König Friedrich II. für neue Häuser und für Reparaturen in Potsdam, nach des H. Staatsministers, Grafen von Herzberg Excellenz, in der Academie am 26. Jan. 1786 gehaltenen Vorlesung, 220,000 Rthlr. Herr Büsching nimmt in seiner Reise nach Rekahn S. 169 mit sehr vieler Wahrscheinlichkeit vom Jahre 1717 jährlich im Durchschnitt die Summe von 200,000 Rthlr. für die königlichen Baukosten in Potsdam an, welches bis 1787 auf 70 Jahre zusammen 24 Millionen Thaler ausmacht. Alle von Friedrich II. gebauten Häuser haben 2, 3 oder 4 Geschoß, sind alle von Backsteinen und nach vorne heraus zum Theil von gehauenen Steinen. Weder Bauart, noch Höhe, noch Farbe ist gleich, welches bey den Gebäuden K. Friedrich Wilhelms I. so viele Einförmigkeit veranlaßte. Die vorzüglichsten öffentlichen unter Friedrich II. erbauten Gebäude sind: das Rathhaus, nach dem Modelle des Amsterdammer Stadthauses; das Portal an der Nicolaikirche, nach einem Modelle in Rom; das Prediger- und Schulhaus, nach dem Pallast des Cardinal Quirini; das große Soldatenwaisenhaus ganz neu und steinern, doch hat es seines Vaters Namen behalten; das Landschaftshaus neu; das Brandenburgerthor, nach der Ehrenpforte Trajans zu Rom; das Berlinerthor mit Statüen altrömischer Soldaten; die französische Kirche, nach der Rotonda; viele Häuser zu Seidenmanufacturen; die Casernen für die Leibschwadron der Garde zu Pferde, für die reitende Artillerie und übrige Besatzung, nebst den Lazarethen; der Eingang zum Exercirhause an der Garnisonkirche; die Einfassung des Bassins und des Canals mit Quadersteinen und über den letztern sechs steinerne Brücken; die Einfassung der Nauenschen Plantage mit steinernen Postamenten und eisernem Gitter; die großen Fabrikenhäuser am Canal; der Kietz neu und steinern, und die besondere Garnisonschule. Allein die größten Werke der Baukunst,

nemlich Sans-Souci und das neue Schloß bey Sans-Souci, sind außerhalb der Stadt. Diese ganze königliche Anlage vom Obelisk bis hinter den Commüns des neuen Schlosses, ist weder zur Stadt noch zu den Vorstädten zu rechnen, sondern macht ein eignes Revier aus. Sie ist um desto bewundernswürdiger, da vorher nichts als Wiesen, Sumpf, Gebüsche und Feld daselbst war, und verdankt also ihr ganzes Daseyn dem Geiste des großen königlichen Erbauers. Sans-Souci ward 1745 zu bauen angefangen, und das neue Schloß, als das letzte, ward 1769 fertig. Vorstädte hatte Potsdam ehemals gar nicht, und unter Friedrich II. sind nach und nach die Berliner-, Nauensche- und Brandenburger-Vorstadt durch die Eigenthümer erbauet worden. In der Berliner-Vorstadt baute der große König das große Armenhaus; in der Teltower-Vorstadt das Lazareth des großen Waisenhauses und zwey Straßen steinerne Häuser für ausländische Maurergesellen, desgleichen die englische Lohgerberey und zwey große Magazine für den königlichen Stall. Die Nuthe ließ der König von unterhalb Luckenwalde an bis nach Potsdam in einen Canal bringen, wodurch nicht nur den Ueberschwemmungen dieses Flusses Einhalt gethan, sondern auch jährlich 2 bis 3000 Fuder Heu mehr gewonnen wurden. Nachher ward dieser Fluß noch tiefer ausgestochen und zur Holzflösse aus den Zinnaischen und Luckenwaldischen Forsten für Potsdam eingerichtet. Durch alle diese wohlthätigen Anstalten des Königs hat die Stadt leicht das Unglück vergessen können, welches sie im siebenjährigen Kriege betraf, wo sie von den Oesterreichern auf einige Tage besetzt, und, auf den nachherigen Münzfuß berechnet, mit 22000 Rthlr. Contribution gebrandschatzet wurde. Gegenwärtig bestehet Potsdam selbst aus zwey Hauptabtheilungen, nemlich 1) aus der Altstadt oder der Gegend zwischen der Havel und dem Canal; und 2) aus der Neustadt, wozu alles übrige zwischen dem Canale und dem Berliner-, Nauenschen-, Jäger- und Brandenburgerthore, der Kietz, die aus 2 Straßen bestehende sogenannte

te Friedrichsstadt und das holländische Revier gehöret. Die vier Vorstädte sind: a) die Berliner, b) die Nauensche, c) die Brandenburger, und d) die Teltower Vorstadt. Die Stadt hat neun Thore, nemlich 5 Landthore, als: 1) das Berliner, 2) das Nauensche, 3) das Jägerthor; 4) das Brandenburger, 5) das Teltowerthor; und 4 Wasserthore, als: 6) das neue Wasserthor am Bassin zwischen No. 1. und 2.; 7) das alte Wasserthor zwischen No. 4. und 5.; 8) der Baum- oder die Wasserpforte am Packhofe; und 9) das Kellerthor, welche beide letzten zwischen 5. und 7. sind. Durch die Stadt geht ein aus der Havel kommender und wieder in dieselbe fließender Canal, worüber die 7 Brücken, als: 1) die Kellerbrücke, 2) die Berliner-, 3) die grüne, 4) die nauensche, 5) die Cavalier-, 6) die breite und 7) die Altwasserthorbrücke führen. Auf der Mittagsseite an der Havel ist die Stadt nur mit Pallisaden, an der andern Seite aber mit Mauern umgeben. Das eigentliche Stadtgebiete ohne Sans Souci, aber mit Einbegriff der Wiesen an der Havel und Nuthe, hat 3029 Morgen 97 □ Ruthen an Flächeninhalt, als: an reinen Aeckern 1284 Morgen 172 Q. Ruth., an wüsten Aeckern 123 Morg. 117 Q. Ruth., an Wiesen 391 Morg. 60 Q. Ruth., an Gärten 851 Morg. 174 Quadratruthen, an Häusern 62 Morg. 120 Q. Ruth., an Gräben und Laaken 167 Morg. 32 Q. Ruth., an Wegen und Dämmen 146 Morg. 141 Q. Ruth. Die Anzahl der Häuser war 1786 nach dem Feuercatastrum

in der Stadt Bürgerhäuser	1207	versichert für	937,550	Rthlr.
— Accisegebäude	6	—	4,100	—
— Spritzenhäuser	4	—	3,175	—
Berliner-Vorstadt : : :	59			
Nauensche Vorstadt : : :	85	—	60,350	—
Jägerallee : : : : : : :	11			
Brandenburger-Vorstadt :	107			
Teltower-Vorstadt : : :	20	—	55,050	—
Nowaweß : : : : : :	209	—	21,500	—
Summa	1708	—	1,081,725	Rthlr.

Die unter dem Amte stehenden Häuser waren bey der landschaftlichen Feuersocietät mit 134,216 Rthlr. eingeschrieben. Außerdem sind noch die unter dem Waisenhause und der Gewehrfabrik stehenden Häuser zu rechnen, desgleichen die königl. Wohn- und Lustgebäude. Potsdam ist regulair gebauet; die Straßen breit, schön, gerade und gepflastert, die Häuser fast alle steinern und neu, 2, 3 und 4 Geschoß hoch. Die Gegend um Potsdam ist so schön, als man sie in einem flachen und sandigen Lande nur wünschen kann. Vor den meisten Thoren sind schöne Alleen angepflanzt, und weiter hin, größtentheils am Wasser, sind Wälder, buschigte Hügel und Weinberge. Von einigen benachbarten Bergen hat man schöne und abwechselnde Aussichten nach der Stadt über die sehr breite Havel, nebst einigen Seen, nach verschiedenen Dörfern und nach den königlichen Gärten, Wäldern, Lustschlössern und Häusern, welche zum Theil wieder auf kleinen Anhöhen liegen. Die dicht vor der Stadt vorbeyfließende Fisch- und Schiffreiche Havel bringt außer ihrer Anmuth auch der Handlung große Vortheile. Auf der einen Seite hat sie mit der Elbe und der Nordsee, auf der andern aber mit der Spree, Oder und Ostsee, Verbindung; und die ganze Schifffahrt von Hamburg nach Breslau, dem übrigen Schlesien und

nach

nach Westpreußen durch den Bromberger Canal muß hier vorbeygehen. Seit 1766 hat Potsdam mit Berlin in verschiedenen königlichen Edicten das Prädicat bekommen: die Haupt- und Residenzstädte Berlin und Potsdam; daher sich auch seitdem der Magistrat schreibt: der königlichen Residenzstadt Potsdam der Zeit verordnete Director, Bürgermeister und Rath. In Rücksicht auf die politische Eintheilung gehört diese Stadt zu mehrern Kreisen, nemlich: Potsdam nebst der Berliner-, Nauenschen und Brandenburger-Vorstadt, so wie auch der ganze Potsdamsche Werder, zum Havelländschen Kreise; die Teltower-Vorstadt zum Zauchschen Kreise, und Nowawes zum Teltower-Kreise.

Die Altstadt Potsdam ist an der Mittags- und Morgenseite von der Havel, und an der Abend- und Mitternachtseite vom Canal umschlossen, und macht eine förmliche Insel. Der beym Kellerthore aus der Havel kommende und beym Altwasserthore wieder hineinfließende Canal, scheidet eigentlich die Altstadt von der Neustadt, zwischen welchen die oben erwähnten, über den Canal gehenden, sieben Brücken die Gemeinschaft unterhalten. An das Ende der 350 Fuß langen sogenannten langen Brücke stößt der ebenfalls 350 Fuß lange mit Pappeln und Weiden besetzte Damm, auf welchem man in die Teltower-Vorstadt kommt. Die Schloß- oder Brauerstraße dicht neben der langen Brücke ist eine der schönsten. Alle Häuser dieser Straße sind seit 1750 neu und massiv gebaut, auch die Straße selbst nebst einem Theile des Marktes, weil sie gegen das

Schloß

Schloß zu hoch war, um 3 bis 4 Fuß abgetragen und neu gepflastert. In dieser Straße befindet sich auch der Land- und Wasserzoll nebst der Salzcasse. In der Mitte dieser Straße liegt links

das königliche Schloß.

Man findet Nachrichten von einem Schloß, woran bereits die Churfürsten Joachim I. und II. nebst der Churfürstin Catharina gebauet haben, und es stand wahrscheinlich auf eben diesem Platze. 1660 ließ Churfürst Friedrich Wilhelm die Hauptseite des itzigen Schlosses, wo die grüne Treppe ist, durch Philipp de Chiese bauen und von Memhard den angefangenen Bau von 1673 an endigen. Die Eintheilung der Fenster war so, wie itzt, nur waren sie nicht so verziert; auch war auf dieser Seite in der Mitte ein doppelter Vorsprung gebauet, der bis ans Dach ging. Auf der Mitte des Hauptgebäudes stand ein Thurm von zwey Absätzen mit Gallerien und auf der flachrunden Kuppel des Thurms anstatt der Spitze mit einem Stern versehen. Es waren ebenfalls, wie itzt, drey Eingänge vorhanden, wovon der Haupteingang in der Mitte in das unterste Geschoß hineingeht. Die Bauart des Schlosses war bäurisch und der mittlere Vorsprung mit einem Fronton versehen. An beiden Enden nach der Stadt zu waren 2 Flügel zu Stallungen ꝛc. angebaut, die sich nach der Stadt zu mit einem Queergebäude schlossen, und hatten insgesammt nur ein Stockwerk, hingegen die in beiden Ecken, wo sie zusammenstießen, erbauten viereckigten Pavillons waren zwey Geschoß hoch. Die sämmtlichen Schloßgebäude machten daher ein förmliches Viereck aus, das mit einem Wassergraben umzogen war. Um 1683 wurde die Vergrößerung des Schlosses unter Nering angefangen, aber Friedrich Wilhelm starb vor der Vollendung; daher ließ Churfürst Friedrich III. den Bau nach dem alten Plane bis zu Nerings Tode 1695 fortsetzen, und es blieb nach wie vor ein Schloßhof. 1700 baute de Bodt die bey voriger Veränderung offen gewordene halbrunde Seite nach dem Markte hin zu, und an derselben das Schloßthor mit der Kuppel, und endigte den ganzen

zen Bau 1701 im Krönungsjahre Friedrichs I. In diesem Zustande blieb das Schloß bis unter König Friedrich II. Bald nach dem Regierungsantritte ließ Friedrich das Schloß durch den Freyherrn von Knobelsdorf ungemein von außen mit gereifelten corinthischen Säulen und Pilastern, mit der grünen Treppe und mit der Marmortreppe verschönern; die Flügel zu 3 Geschoß erhöhen, und die beiden Eckportale nach dem Markt zu mit freystehenden gereifelten corinthischen Säulen verzieren. Zugleich ward das ganze Schloß inwendig ganz neu nach Nahls und Hoppenhaupt des Jüngern Zeichnungen ausgeziert, prächtig meublirt und das Schloßtheater gebauet. Die itzige Lage des ein länglich Viereck ausmachenden Schlosses ist folgende: gegen Mittag liegt die Hauptansicht nach dem Lustgarten und der Havel zu; gegen Morgen der eine Flügel an der Schloßgasse; gegen Abend der andere Flügel nach der breiten Straße; und gegen Mitternacht am alten Markte das große Portal mit der halbrunden Verbindung nach den zwey Eckportalen der beiden Flügel. Die Haupt- oder Gartenseite hat in der Mitte und an beiden Seiten zusammen 3 Vorsprünge, jeden 5 Fenster breit. An dem mittlern befindet sich die grüne Treppe, — deswegen so genannt, weil sie unter Churfürst Friedrich Wilhelm mit Orangerie besetzt war, — ohne Stuffen zum Auffahren bis ins zweyte Geschoß. Oben auf der Mauer der grünen Treppe sind 4 Gruppen, welche Laternen halten; die beiden Seiten sind mit Vasen besetzt, und unten liegen Sphinxe. Diese Ansicht, so wie das ganze Schloß, ist im Erdgeschosse bäurisch mit Werkstücken belegt, und die beiden obern Geschosse sind am mittlern Vorsprunge mit gekuppelten dreyviertel corinthischen Säulen, an den beiden Eckvorsprüngen aber, so wie an den Vertiefungen, mit corinthischen Pilastern verziert. Auf dem Brustgeländer des Dachs stehen

auf

auf dem mittlern Vorsprunge Figuren und auf den Vertiefungen der Eckvorsprünge Vasen. Auf der Seite gegen die lange Brücke geht vom Eckvorsprunge an eine Colonnade von 28 freystehenden corinthischen Säulen mit dazwischen stehenden, von Storch verfertigten Gruppen bis ans Ufer der Havel. In der Mitte dieser Colonnade, die von dieser Seite den Lustgarten einschließt, ist der Eingang zu demselben von der langen Brücke her.

Der Flügel des Schlosses gegen Morgen oder nach der Schloßstraße zu, hat außer den Eckvorsprüngen drey, drey Fenster breite, Vorsprünge. Durch den letzten nach der Stadt zu ist ein Eingang zum Schloßhofe. Dieser Flügel ist eben wie die andern Seiten im Erdgeschosse bäurisch mit Werkstücken verblendet und in den 2 obern Geschossen zwischen den Fenstern mit corinthischen Pilastern verziert.

Der Flügel gegen Abend nach dem königlichen Reitstalle ist mit dem eben beschriebenen Flügel symmetrisch, und hat ebenfalls einen Eingang zum Schloßplatze, dem von jenem Flügel gerade gegenüber. Die einzige Abweichung dieser Ansicht mit der gegenüberstehenden ist, daß an dem einen Vorsprunge im Lustgarten eine schmale Stuffentreppe mit vergoldetem Geländer, von außen zur ehemaligen Fahnenkammer führt. Von der Mitte dieses Flügels geht eine Colonnade von 32 freyen, je 2 und 2 neben einander stehenden corinthischen Säulen mit architravirtem Gesimse bis zum königlichen Reitstalle, und schließet von dieser Seite den Lustgarten ein. Sie ist wie die obige Colonnade an der langen Brücke mit Gruppen und Statüen von colossalischen Ringern und Fechtern besetzt, und hat auch einen Eingang zum Lustgarten von der Stadtseite her.

Die vierte Seite des Schlosses gegen Mitternacht oder den Markt zu, macht das von de Bodt erbaute Portal, der Haupteingang des Schlosses, mit den auf beiden Seiten desselben befindlichen, einen Halbzirkel machenden Nebengebäuden von 2 niedrigen Geschossen, welche nach des Freyh. von Knobelsdorf Angabe verziert sind, und sich gerade an die beiden Eckportale als das Ende der beiden Schloßflügel anschließen. Den untern Durchgang des Portals tragen bäurische Pfeiler; das zweyte von allen 4 Seiten offene Geschoß ist mit freystehenden jonischen Säulen umgeben, welche die mit 4 Uhrweisern

fern versehene Kuppel tragen, worauf eine vergoldete Glücksgöttin stehet. Die Armaturen dieses Portals sind von dem französischen Bildhauer R. Charpentier. Am Portale lieset man folgende Inschriften, als, auf der Seite am Marktplatze:

FRIDERICUS REX BORUS. P. P. AUG. INTER ALIAS SUBSTRUCT. MAGNIFICENTIAE, PRAETORIUM A DIVO PAR. EXTRUCT. NOVA PORTA AMPLIFICAVIT ANNO NOV. SAEC. ET REGNI PRUSSIAE I.

und inwendig im Schloßplatze:

FRIDERICUS REX BORUSS. OPT. MAX. QUUM DIGNITATE DOMUM AUG. PRIMUS DEO AUSP. ILLUSTRASSET, HOC PALAT. IN AUGUSTIOREM FORMAM ERIGI JUSSIT MDCCI.

Auf jeder Ecke dieser Seite sieht man einen in das Innere des Schlosses führenden Eingang, der unten bäurisch verziert ist und oben vier freystehende corinthische Säulen hat, hinter welchen corinthische Pilaster stehen. Diese beiden Risalite mit Eingängen endigen die beiden Seitenflügel des Schlosses, und sind eigentlich nicht von gleicher Breite. Inwendig im Schloßplatze sind zu beiden Seiten des de Bodtschen Portals die Hauptwachen der Garden. An der innern Seite des Hauptgebäudes befindet sich unten in der Mitte in einem großen Vorsprunge, über der von Knobelsdorf angelegten marmornen Treppe, der Haupteingang des Hauptgebäudes. Die innere Außen- oder Stirnwand desselben ist im Erdgeschosse bäurisch, und die obern zwey Geschosse haben zwischen den Fenstern gereifelte Pilaster, im Vorsprunge aber dreyviertelrunde Säulen. Das Brustgeländer auf dem Hauptgesimse ist mit Figuren und Vasen besetzt. Die Flügel haben bloß an den Vorsprüngen Pilaster, und das Brustgeländer des Dachs ist mit dem am Hauptgebäude gleichförmig verziert. Das Dach des Schlosses ist mit Kupfer gedeckt, mit blauer Oehlfarbe angestrichen und mit vergoldeten Zierathen versehen. Die Schorsteine sind von Werkstücken und gleichfalls mit vergoldeten Verzierungen.

Die

Die innere Abtheilung des Schlosses ist folgende. Im mittlern Geschoß führt die grüne Treppe vom Lustgarten in den großen Marmorsaal. Von da sind rechts bis an den Flügel an der Schloßstraße und gegen die lange Brücke die Wohnzimmer des Königs; links bis an den Flügel gegen die breite Straße zu der Speisesaal, das Audienzzimmer, Zimmer für fremde Herrschaften u. s. w. Im Eckportale nach dem alten Markte zu ist das Schloßtheater, welches bis ins dritte Geschoß gehet, woselbst der Eingang zum Chor desselben ist. Die übrigen Zimmer dieses dritten Geschosses sind für königl. Pagen, Bediente ꝛc. In den Erdgeschossen wohnt der Castellan; ferner sind hier die Mundbäckerey, Kellerey; des Königs Zimmer für Generale, die der König zu sich kommen läßt, Zimmer für anwesende Prinzen, die Zeichenkammer zum Unterricht für junge Officiere, das Speisezimmer der Officiere des ersten Bataillons Garde, die Silberkammern, die Montirungskammern, das königl. Baucomtoir ꝛc. Von den vielen innern Merkwürdigkeiten derjenigen Zimmer des Schlosses, welche den Fremden gezeiget werden, will ich nur folgende anführen. Gleich über der Wohnung des Castellans ist 1) der nach von Knobelsdorfs Zeichnung angelegte Schauplatz, worauf französische und italienische komische Operetten gespielt werden. Das Parterre ist das erste, welches in neuern Zeiten als ein Amphitheater erhoben erbauet wurde, und darüber befindet sich ein Chor, das von zehn vergoldeten Palmbäumen getragen wird, zwischen welchen vergoldete Zierathen sind. Die Ansicht nach dem Theater ist mit acht vergoldeten Termen geziert, welche das Gesims und den Bogen der Durchsicht nach dem Theater tragen. Die vom Amadeus Vanloo gemahlte Decke stellt den Apollo mit vier Musen vor, worunter sich der Tanz

beson-

besonders schön auszeichnet. Die Bildhauerarbeit ist sämmtlich von Nahl. Der Schauplatz kann im Winter durch verborgene Oefen geheizet werden. 2) Der Saal für die Marschallstafel, an welcher die Officiere des königl. Gefolges und der Adjutantur gespeist werden, hat 2 Fenster nach dem Lustgarten und 2 nach dem Schlosse; eine ganz weiße, noch unter K. Friedrich I. mit gebrochenen eckigen Tafeln, Perlenschnüren und antikem Laubwerke gezierte Decke; und neu unter K. Friedrich II. getäfelte Wände mit blauem Grunde und vergoldeten Zierathen. Hier ist ein von Schwitzer, wie noch mehrere, gearbeiteter moderner gelbbrauner marmorner Camin, zwey antike Tische, und ein crystallener Kronleuchter. 3) Das Speisezimmer des Königs ist länglich rund und mit blaßgrünen Tafeln mit grauem Grunde getäfelt. Ueber den großen Tafeln sind ovale kleinere mit Palmen und Lorbeerzweigen von versilberter Bildhauerarbeit. Der Camin ist von gelbbraunem Marmor. Unter dem Wandspiegel befindet sich ein großer prächtiger Tisch von schlesischem violetten Amethyst, durch die Brüder Calame verfertigt. Der Kronleuchter ist von Bergcrystall. Uebrigens findet man verschiedene Gemählde von Dübois, Pesne, Watteau ꝛc. hier. 4) Das Concertzimmer des Königs, von Nahl decorirt, hat grüne Wände mit vergoldeten Zierathen; 2 ganz vergoldete Wandtafeln mit bunten sinesischen Figuren, eine vergoldete Decke von Stuccaturarbeit, Kronleuchter von Bergcrystall, Stühle und Canapees von reich vergoldeter Bildhauerarbeit mit grünem Grunde, einen 6 Fuß langen, 3 Fuß 6 Zoll breiten, mit orientalischem Chrysopras ausgelegten Tisch, welchen der Cardinal Polignac zu Rom hat verfertigen lassen, ein roth- und weißbunter marmorner Camin mit vergoldeten Zierathen, und verschiedene Gemählde obiger Meister und von Lancret. 5) Ein kleines Cabinet von Cedernholz mit erzenen vergoldeten Bilderzierathen. 6) Das Schreibcabinet des Königs mit weiß lackirter Täfelung, Gehänken von geschnitzten Blumen an den Decken und Wänden nach ihren natürlichen Farben ausgemahlt; die Zierathen und Leisten sind vergoldet, der Raum über den Thüren mit Spiegeln ausgelegt; Stühle, Canapees und Gardinen von blauem Sammet mit goldenen Tressen. Der Schreibtisch Friedrichs II., so wie auch ein Eckschrank, sind

von Schildkröte mit vergoldeten Zierathen von Bronze. Noch ist hier ein von Kambly 1776 aus einem im Teltowschen Kreise beym Dorfe Buckow, 1 M. von Berlin, gefundenen großen, von Kieseln und Achat zusammengewachsenen Feldsteine, sonst Puddingstein genannt, 4 Fuß 6 Zoll lang, 3 Fuß breit und 3 Zoll dick gearbeitetes Tischblatt, sehenswerth. Der metallene vergoldete Ofen hat die Gestalt eines Drachenkopfes, der in einem Winkel des Zimmers gleich über den Fußboden hervorragt, und aus seinem Rachen die Hitze aushaucht, welche er von einem im untern Geschosse angebrachten großen eisernen Ofen empfängt. Der Kronleuchter ist von Bergcrystall. Aus dem Cabinet sieht man durch eine Spiegelglasthüre 7) in das königliche Schlafgemach, wo die Tapeten unter Friedrich II. von Silberstoff auf blauem Grunde, reich mit Tressen besetzt waren, und eben so auch die Vorhänge und der Bezug der Stühle. Der Kronleuchter ist von Bergcrystall. An dieses Zimmer stößt 8) ein Alkoven, vor welchem ein Brustgeländer von gegossenem Silber, worauf tanzende Kinder stehen, sich befindet, bestimmt für die königliche Handbibliothek. Durch diesen Alkoven kommt man 9) in das Confidenz-Tafelzimmer mit einer Maschinentafel, ponceaurothen Sammettapeten, reich mit goldenen Franzen und Tressen besetzt, und mit 2 Gemählden von Vanloo und le Sueur. Hier endigen sich die königlichen Wohnzimmer. 10) Die Marmorgallerie dient zur Vereinigung der Zimmer und zum Eingange in den Marmorsaal. Die Wände dieser Gallerie sind von weißem, das Gesimse und die Plinten von grauem, und die jonischen Pilaster von grünem schlesischen Marmor; die Capitäle und Schaftgesimse von vergoldetem Erze, und an der Decke 3 große vergoldete Rosetten. Rechts von dieser Gallerie nach dem Schloßhofe zu ist 11) in dem Vorsprunge die vom Knobelsdorf aus grauem Marmor erbaute marmorne Treppe, deren Gesims vier durch die Bildhauer Renkert, Veitschold und Heymüller gearbeitete Karyatiden von weißem schlesischen Marmor tragen. Die Decke ist wie eine hohle Kugel geformt, und eine von Pesne gemahlte Minerva daran, welche mit ihrem Schilde den Neid und die Zwietracht zu Boden schlägt. Die Wölbung ist mit grauer Mosaik gemahlt, und zwischen den Karyatiden sind Festons von musicalischen Instrumenten. Das Geländer

der

der Treppe ist vergoldete Bronze, und die ganze Treppe, in Rücksicht des wenigen Raums, den sie einnimmt, eine der schönsten. Links aus der Marmorgallerie kommt man 12) in den großen Marmorsaal, der zwar schon unter Churfürst Friedrich Wilhelm dem Großen gebauet war, aber seine itzige Auszierung erst vom Könige Friedrich II. erhalten hat. Nach dem Lustgarten zu hat dieser Saal vier Fenster, und in der Mitte die Thüre zur grünen Treppe, als dem gewöhnlichen Eingange des Königs. Der ganze Saal, sowohl an Wänden als auf dem Fußboden, ist aus schlesischem Marmor erbauet. Unter dem alten Gesimse hat der Freyherr von Knobelsdorf corinthische Pilaster von rothbuntem schlesischen Marmor angebracht, und eben so ist der Grund hinter den Pilastern; allein die Capitäle und Schaftgesimse sind von vergoldetem Erze. Zwischen den Pilastern befinden sich Kriegstrophäen von vergoldetem Erze, und die Verzierungen über den Thüren, welche Allegorien auf die Thaten des großen Churfürsten vorstellen, von vergoldetem Metalle. Die Kinder und übrigen Auszierungen des Gesimses sind 1694 von dem berühmten Schlüter verfertigt worden. Das Deckenstück hat Amadeus Vanloo unter K. Friedrich II gemahlt, und stellt die Vergötterung Churf. Friedrich Wilhelm des Großen vor. Rechts und links vom Eingange aus der Gallerie hängen zwey vortreffliche große allegorische Gemählde von van Tulden, wovon das rechter Hand mit der Unterschrift: Regia progenies MDCLVII. auf die Geburt des Churprinzen, und das linker Hand mit der Unterschrift: Pax facta MDCLXXIX. auf den in diesem Jahre geschlossenen St. Germainschen Frieden deutet. Außer diesen sind noch mehrere allegorische Gemählde von Leygebe und von Jac. Vaillant in diesem Saale, aus welchem die Thüre rechter Hand zu 13) dem großen königlichen Speisesaale mit 2 Fenstern nach dem Lustgarten und 2 nach dem Schloßplatze führet, worinnen gespeiset wird, wenn große Tafel bey Hofe ist. Die Wände sind weiß lackirte Boiserie und die sämmtlichen Verzierungen an Wänden, Schäften und Superporten, welche mit Trophäen spielende Kinder vorstellen, desgleichen die Tischfüße von stark vergoldetem Metalle nach Nahls Zeichnungen gearbeitet. Die Wandspiegel sind ihrer Höhe und Breite wegen werkwürdig. Der Kamm ist von rothbuntem Marmor

mit Zierathen von Bronze versehen, und über demselben befindet sich ein von Ludwig von Silvester zu Dresden auf Leinwand gemahltes großes Gemählde, das die Verbrüderung Königs Friedrich Wilhelm I. und Königs August II. von Pohlen vorstellt, und wo die Figuren in Lebensgröße gemahlt sind. Auch sind noch hier zwey prächtige mit orientalischen Achaten incrustirte Tische. 14) Das königliche Audienzzimmer mit Tapeten auf gelben Sammet von Heinitscheck sehr hoch und schön mit Silber gestickt. Ueber dem Sitze des Königs ist ein hervorragender Baldachin, unter welchem der königl. Preußische Adler auf einem Schilde, das von Schildhaltern getragen wird, mit Silber erhaben gestickt ist. Die Decke ist Stuccaturarbeit und versilbert. Ueberdies befinden sich hier ein vortrefflicher 8 Fuß langer, 4 Fuß 1 Zoll breiter und 4 Zoll dicker antiker Tisch von ägyptischem bunten Marmor oder sogenannten orientalischen Granit, aus der Sammlung des Cardinals Polignac, und noch ein antiker Tisch ähnlicher Größe von gelbbraunem Achat; so wie auch ein Kronleuchter von Bergcrystall mit einer sehr großen Kugel, welche unter allen die schönste im Schlosse ist. Ueberhaupt sind fast in allen Zimmern die Kronleuchter von Bergcrystall. Auf das Audienzzimmer folgen die Zimmer für fremde Herrschaften. 15) Ein Wohnzimmer mit 2 Fenstern nach den Lustgarten mit Silberstück tapezirt, worauf vergoldete Leisten und Tressen sind, mit gleichen Vorhängen; mit einem 4 Fuß langen und 3 Fuß breiten Tische von florentinischer mosaischer Arbeit, dessen Grund vom feinsten schwarzen Marmor mit vortrefflicher Politur ist, und die darauf incrustirten Früchte und Blumen sind von orientalischen Achaten und ächten Steinen, als: Lapis Lazuli, Hyacinth, Carneol, Rubin, Smaragd ꝛc. zusammengesetzt. 16) Eine kleine Gallerie von 3 Fenstern nach dem Lustgarten und 1 nach der breiten Straße mit Täfelung, deren Füllungen grün, der Grund fleischfarben, die Pilaster mit Mosaik und die Decoration vergoldet sind. Hier befinden sich 7 antike halbe Brustſtücke aus der Polignacschen Sammlung, als: Vitellius, Julius, Domitian, Niobe ꝛc., und drey Gesellschaftsgemählde von Watteau. 17) Eine Schlafkammer von 2 Fenstern mit Goldstoff auf grünen Grund tapezirt mit vergoldeten Leisten hat unter andern Gemählden das von Pesne als Braut gemahlte

Bild-

Bildniß der verstorbenen Königin Luise Ulrike von Schweden, Schwester Friedrichs II., im Kniestück. 18) Das große Concertzimmer mit 2 Fenstern nach der breiten Straße und 1 nach der Colonnade, ist mit Gypsmarmor belegt, auf die Füllungen sind bunte sinesische Figuren auf goldnem Grunde gemahlt, und die Decorationen an der Decke so wie an den Wänden nebst den Leisten vergoldet. Die Vorhänge und der Bezug der Stühle sind von ponceaurothem Sammet. In einer Blende befindet sich eine sitzende, auf einem Instrumente spielende Sineserin, über welche ein Sineser einen Sonnenschirm hält von vergoldetem Erz. In diesen von Benj. Giese gemachten Figuren ist der Ofen. 19) Die ehemalige Fahnenkammer mit Cedernholz getäfelt. 20) Ein Schlafzimmer mit goldnem Stück auf rothem Grunde tapezirt und mit vergoldeten Decorationen eingefaßt, mit gleichem Bette und Meubeln, vergoldeter Stuccaturdecke, einem Camin von Rosso Corallino und einem Tische von buntem Marmor. 21) Ein Wohnzimmer mit Tapeten von blauem ungeschnittenen Sammet mit vergoldeten Zierathen eingefaßt und mit verschiedenen Gemählden von Lancret, Watteau, Ramondon, Pater ꝛc. 22) Das ehemalige Tabakscollegium K. Friedrich Wilhelm I. mit 4 Fenstern nach dem Lustgarten, ist blos abgeweißt und hat noch die alten Meublen; über dem einen Camine aber das Brustbild K. Friedrich Wilhelm I. und über dem andern dessen Gemahlin Dorothea, beide von Erz. 23) Ein Vorzimmer von 1 Fenster. 24) Ein Wohnzimmer mit verschiedenen vom K. Friedrich Wilhelm I. selbst gemahlten Gemählden. 25) Ein Schlafcabinet von 1 Fenster, nebst dem Bette, worinnen K. Friedrich Wilhelm I. gestorben ist. 26) Ein Vorzimmer von 1 Fenster nach dem Fiacresplatze zu, mit Hautelissetapete, die Geschichte der Psyche vorstellend, mit vergoldeten Zierathen, Stuccaturdecke, einem Camin von grau und rothgeflecktem Marmor und einem Tische aus einem Stücke antiken grünen Marmor. 27) Ein Wohnzimmer mit 2 Fenstern von Martin blaßgelb lackirt mit vergoldeten Zierathen und dazwischen geschnitzten nach der Natur gemahlten Blumen, mit vergoldeter Stuccaturdecke und einem schönen Camin von gelben antikem Marmor. 28) Ein Schlafzimmer mit gelbsammet-

 nen

nen und mit silbernen Tressen besetzten Tapeten, versilberten Zierathen, Stuccaturdecke, Blumen mit natürlichen Farben angemahlt und lackirt, und Camin nebst Tisch von weißem Carrarischen Marmor. 28) Ein Pudercabinet. 29) Ein Vorzimmer mit 2 Fenstern, mit Hautelissetapeten, in welchen auf grünem Grunde ein graues Kind ein Füllhorn mit natürlichen Blumen und rother Einfassung hält, mit vergoldeten Zierathen, Stuccaturdecke und einem Camin von Rosso Corallino. 30) Ein Schlafzimmer mit buntem Stoff und einer mit vergoldeten Leisten und vergoldeten Zierathen versehenen Decke ausgeziert. 31) Ein Wohnzimmer von 4 Fenstern mit apfelgrünem Atlas austapezirt mit vergoldeten erhöhten Decorationen rc. versehen, von Pailly in Berlin gestickt; mit 2 großen Tischen von alter florentinischer Mosaik auf weiß marmornem Grunde aus der Polignakschen Sammlung, mit 2 sehr großen Wandspiegeln, Camin von Rosso Corallino rc. 32) Ein Nebenzimmer mit Tapete von perlfarbnem Atlas und sinesischen erhaben von Gold gestickten Verzierungen von Heinitscheck. Der Camin und die große Tischplatte sind aus einem Stücke von Rosso Corallino. 33) Ein Cabinet von 3 Fenstern mit Cedernholz-Pilastern, die mit Spiegeln ausgelegt und mit vergoldeten Kragsteinen geziert sind, worauf Vasen von Berliner Porcellain stehen. Die Füllungen zwischen den Pilastern sind mit weißem Taffent tapezirt und von Heinitscheck bunte sinesische Figuren nebst Lusthäusern darauf erhaben gestickt. Das Wasser, die Luft und nebst dem Hintergrund sind gemahlt, und diese Zusammensetzung von Mahlerey und Stickerey thut gute Wirkung. Noch sind außer der reich vergoldeten Stuccaturdecke und dem weißmarmornen Camine ein sehr schöner mit schlesischem Chrysopras inkrustirter Tisch vom ältern Calame und ein Kronleuchter von Berliner Porcellain sehenswürdig. 34) Eine Schlafkammer mit rothen Damasttapeten, worauf vergoldete Leisten und Schnitzwerk sind; vergoldeter Decke; weißmarmornem Camin, und einem Bette in Gestalt eines Schiffes mit roth damastnen Gardinen und Bettdecken. Die sämmtlichen Fußböden aller bisher beschriebenen Zimmer, außer den vom K. Friedrich Wilhelm I. übrig gebliebenen, sind mit wechselsweise gelegten Rauten von Cedern- und Hornbaum- oder sogenanntem Weißbüchenholz getäfelt. Die Burgstraße, als die älteste von

Pots-

Potsdam, ist fast durchgängig aus 2 Geschoß hohen Häusern, wovon 1777 die letzten fertig wurden, neu-erbauet worden. In derselben befinden sich unter andern das 3 Geschoß hohe neue steinerne Salz-haus, dessen Hintergebäude zum Ausladen der Schiffe bis an die Havel geht, und das von Friedrich II. neu gebaute 2 Geschoß hohe Krankenhaus fürs erste Bataillon Garde nebst dem Packhofe. Am Ende der Burgstraße steht die heilige Geistkirche, ein längliches Viereck. König Friedrich Wilhelm I. ließ sie 1726 nach Gayettens, und den hohen, auf 2 Aufsätzen von Pfeilern ruhenden Thurm nachher nach Graels Rissen erbauen, und mit jonischen Säulen nebst einem Portale verzieren. Auf der rechten Seite der Kirche steht an der Havel die königliche Garnisonbäckerey, und diesem Gebäude gerade gegenüber fällt der Ruthefluß in die Havel. In der Kellerstraße steht die 1781 erbaute und aus 2 Häusern bestehende lutherische und reformirte heilige Geistschule, und die von K. Friedrich II. durch von Knobelsdorf neu gebaute Casernen für die Garde du Corps oder die Leibgarde zu Pferde. Sie erstrecken sich bis an die heil. Geiststraße und jenseits derselben bis an den Canal, über welchen hier die aus Werkstücken erbaute, in der Mitte mit einem großen, auf der Seite mit kleinern Bogen und mit Brüstungen, worauf Laternen stehen, versehene Kellerbrücke führet. 1784 und 1785 ist das ganze Viereck an der heil. Geistkirche, die Kellerstraße, die Fischergasse und am Kellerthore, und 1786 das andere Viereck bis an den Canal neu und massiv aufgebauet worden. Zwischen der grünen und Nauenschen Brücke hat Friedrich II. lauter neue 3 Geschoß hohe Häuser massiv erbauen lassen und

verschiedenen Manufacturisten geschenkt, z. B. zu einer Elfenbeinmanufactur, Bandmanufactur ꝛc. Die grüne Brücke hat Brüstungen von Werkstücken, worauf Laternen stehen. Der alte Markt ist der schönste Platz in Potsdam, deren eine Seite das königliche Schloß mit dem schönen Portale von de Bodt, die übrigen Seiten aber das Rath- und Schulhaus nebst schönen Privathäusern machen, und auf dem Platze selbst stehet die Nicolaikirche. Sie hieß ehedem die Catharinenkirche, deren Thurm zwar 1563 von neuem erbauet, mit der Kirche selbst aber 1720 völlig niedergerissen, unter dem Namen Nicolaikirche größer aufgebauet und 1724 eingeweihet wurde. Bey diesem Aufbaue erhielt sie damals zugleich den itzigen sehr hohen mit einer 40 Berlin. Scheffel Malz haltenden Kugel und Windfahne versehenen Thurm; und unter Friedrich II. nach dem Schlosse zu das Portal von Werkstücken am Vorsprunge nach dem Muster der Kirche Maria Maggiore in Rom gebauet, und in der Vertiefung der Mitte mit einem Gemählde, die Religion vorstellend, von Vanloo geziert. Um die Kirche herum sind bedeckte von jonischen Pilastern getragene Schwibbogen, und darunter Krambuden. Das 4 Geschoß hohe Prediger- und Schulhaus ist nach dem Pallast des Cardinals Quirini zu Rom gebauet. Der erste von den drey Predigern dieser Kirche ist zugleich Inspector über 22 Mutter- und 28 andere Kirchen mit 24 Predigern. Das heutige Rathhaus hat K. Friedrich II. nach dem Muster des Amsterdammer Stadthauses 1754 durch Boumann erbauen lassen. Es hat corinthische Dreyviertelsäulen mit Fußgestellen. In der etwas hohen Attica, worauf Figuren stehen, ist das dritte Geschoß. Auf der Mitte des Gebäudes steht der Thurm mit einer stuffenartig belegten Kuppel, worauf ein vom Kupferschmied Jury gearbeiteter, 12 Centner schwerer kupferner Atlas in Riesengröße stehet, der die Weltkugel trägt, und beides ist von getriebenem Kupfer und vergoldet. Im Erdgeschoß ist der Stadtkeller, und das Acciseamt nebst Casse; im zweyten sind ein großer Saal, das Audienzzimmer ꝛc., und im dritten Gefängnisse und die Gefangen-

genwärter-Wohnung. Vor dem Rathhause, gegen das Schloßportal zu, steht fast auf der Mitte des Marktes der Obelisk. Das Fußgestelle ist von weißem italienischen Marmor, so wie die Figuren an den vier Ecken; hingegen die Zwischenfelder und die von vier weißmarmornen Sphinxen getragene Pyramide selbst, sind von schlesischem rothen Marmor. An den vier Seiten der Pyramide sieht man vier Brustbilder, welche den Churfürsten Friedrich Wilhelm und dessen Nachfolger, die drey ersten Könige von Preußen vorstellen. Auf dem alten Markte wird wöchentlich zweymal Wochenmarkt von Lebensmitteln 2c. gehalten. Das in dieser Gegend stehende Wirthshaus, der König von England genannt, ist ein schönes Gebäude; und auf dem Platze am Schlosse halten die Miethkutschen. Am Ende der Hohewegstraße, die von 1752 bis 1753 fast ganz neu gebauet ist, führt die Nauensche Brücke, welche wie die Kellerbrücke und alle übrigen gebauet ist, über den Canal. Der neue Markt ist ein unregelmäßiger Platz, den man bereits unter Churfürst Friedrich Wilhelm mit Häusern zu bebauen anfing. Der Marstall für die königl. Kutschpferde und Maulthiere ist ein Geschoß hoch und hinter demselben die Wagenbehältnisse. Von der hier ebenfalls stehenden Malz- und Korn- oder Mühlenwaage zieht das königl. Waisenhaus die Einkünfte. Auch ist die Raths- oder Stadtwaage hier. In der Mammonsstraße findet man das Reit- oder Exercirhaus, im gemeinen Leben der lange Stall genannt, mit einem 1781 nach Ungers Zeichnung erbauten schönen Portale. Es hat dorische Ordnung, in der Mitte freystehende Säulen und Fronton, an beiden Seiten Pilaster. Auf dem Couronnement steht Mars von Christoph Wohler, mit Basreliefs und Stuccaturarbeiten von Sartori. Das Gebäude ist 55 Ruthen lang, 72 Fuß tief und ein Geschoß hoch. Das Dach ist Hängewerk. Dieses Gebäude dient bey schlechtem Wetter zum

Exerciren und auch zum Zureiten der königlichen Reitpferde. Zwischen diesem Gebäude und dem hier einen rechten Winkel machenden Canal ist die Garnisonplantage, ein länglich viereckter mit doppelten Reihen Linden bepflanzter Platz, der ebenfalls zum Exercirplatze dient. Aus der Garnisonplantage kommt man zur breiten Brücke, die nach Mangers Angabe von Werkstücken mit 3 Bogen und einer Brüstung erbauet ist, worauf drey Gruppen römische Soldaten als Laternenträger von den Brüdern Ranz gearbeitet stehen. Oberhalb der Garnisonplantage liegt hier die Hof- und Garnisonkirche. Sie ist ein längliches Viereck, dessen hoher Thurm fängt unten mit Wandpfeilern an, worauf ein Fronton ruhet. Der erste Aufsatz ist von corinthischen Pilastern und auf den Ecken sind Säulen; und so ist auch der zweyte Aufsatz. Der dritte hölzerne mit Kupfer belegte Aufsatz enthält ein schönes im Berliner Gießhause gegossenes Glockenspiel, das mit der Walze 12,000 Rthlr. gekostet hat. Von unten steigt man auf 365 Stuffen zum Glockenspiele und um diesen Aufsatz geht eine Gallerie herum, worauf man eine vortreffliche Aussicht über ganz Potsdam hat. Oben ist eine Kuppel mit einer eisernen Stange, die eine Sonne trägt. Durch diese geht queerdurch eine andere eiserne Stange in Form eines Kreuzes, worauf an dem einen Ende ein gegen die Sonne fliegender Adler, an dem andern Ende aber der verzogene Name Friedrich Wilhelm sich befindet. Die Kirche ward nach Gerlachs Rissen von Feldmann gebauet und 1735 fertig. Inwendig ist die Kirche länglicht, hat zwey auf 12 großen steinernen oben mit Armaturen verzierten Pfeilern ruhende Chöre und eine vom Hofbildhauer Koch gearbeitete Canzel mit corinthischen Säulen ꝛc. von weißem und rothem Marmor. Unter der Canzel ist das Grab Königs Friedrich Wilhelm I., das man durch eine vergoldete Gitterthüre sehen kann. Der zu Amsterdam ausgehauene Sarg ist von schwarzgrauem Marmor aus Carrara, so wie die Auskleidung der Gruft und die Zierathen von weißem Marmor. Die Orgel ist über der Canzel angebracht, und hat,

wie

wie die Orgel der Berliner Garnisonkirche, viele Verzierungen. Aus der breiten Straße kommt man durch einen Eingang in den Lustgarten von beträchtlichem Umfange. Er war seit der Erbauung des Schlosses, von welchem durch die Colonnade und auch auf dem Schloßplatze ein Eingang in den Lustgarten ist, vorhanden, und Churfürst Friedrich Wilhelm ließ ihn durch Memhardt verschönern. Die auf zwey Seiten um denselben gehende Mauer ist oben mit vergoldeten Kindergruppen und mit Vasen besetzt, inwendig nach dem Lustgarten zu aber alfresco gemahlt. Unter K. Friedrich I. ward der Lustgarten mit schattigen Gängen und Wasserwerken verschönert; unter K. Friedrich Wilhelm I. aber ausgeradet und zum Parade- und Exercirplatze gebraucht. König Friedrich II. ließ darauf einen Theil als Paradeplatz, den übrigen Theil nach der Havel zu aber in einen kleinen Park oder Lustwald umschaffen, und mit marmornen Termen, Statüen von Ebenhecht, Ruhebänken, Raasenbetten mit marmornen Vasen und einem Hercules von vergoldetem Sandstein verzieren ꝛc. Am Ufer der Havel in der Verlängerung der Colonnade geht eine von Dietrichs gebaute, mit Kindergruppen und Vasen gezierte Brüstung. Ohnweit davon, der grünen Schloßtreppe gegenüber, ist ein Teich, in welchem Neptun und Amphitrite auf ihrem Wagen, von blasenden Tritonen begleitet, vorgestellt sind. Die Figuren sind von Bley nach Nahls Modellen gegossen, und vergoldet. Auf dem Rondel nach der Havel zu stehn vier Prinzen von Oranien aus Marmor, von Quellinus gearbeitet. Hier ist die Aussicht über die Wiesen und die Havel sehr reizend. An dem einen Ende des Lustgartens im Winkel nach der Priesterstraße zu, steht das unter König Friedrich II. durch Dietrichs erbaute Orangeriehaus und der königl. Reitstall, wo die königl. Reitpferde stehen. Dieses Gebäude ließ Churfürst Friedrich Wilhelm durch Nering in dorischer Bauart mit

drey

Vorsprüngen und einer Attica zur Orangerie bauen, und König Friedrich Wilhelm brauchte es zum Stalle und zu einer englischen Schmiede, wozu es auch noch bestimmt ist. König Friedrich II. ließ diesem Gebäude durch den Freyherrn von Knobelsdorf die heutige Form mit Pferdegruppen und Figuren von Glume dem ältern geben, und in der Attica die Wohnung für die Stallbedienten besser einrichten. Die Gewehrstraße ist die Kaye von der breiten Brücke bis zum Altwasserthore und hat ihren Namen von der Gewehrfabrik, und ist ganz mit Häusern besetzt, die zu dieser Fabrik gehören. K. Friedrich Wilhelm I. ließ alle diese Fabrikhäuser von Holz erbauen, als er 1722 durch den Bankier Daum, als Unternehmer, die berühmte Gewehrfabrik anlegte, woraus bis itzt die ganze königliche Armee mit Waffen versehen worden ist. Die ersten Arbeiter hierzu verschrieb man aus Lüttich. Die auf dem Plan bey Spandau geschmiedeten Läufte werden hier geschäftet und equipiret, die Gewehre mit Schlössern und allem übrigen versehen, und völlig in fertigen Stand gesetzt. Es können in dieser Fabrik jede Woche so viel Flinten verfertiget werden, als für ein ganzes Bataillon nöthig ist. Dieses ganze große Gebäude ist unter K. Friedrich II. nach Ungers Angabe von 1776 bis 1780 vier Geschoß hoch neu erbauet worden. Auf der hohen Attica des mittlern Vorsprungs ist Vulcan mit zwey schmiedenden Cyclopen in Riesengröße angebracht. Tiefer unten über dem Hauptgesimse stehen Mars und Minerva. Im Fronton liest man folgende Inschrift von dem berühmten Ramler: OFFICINA CYCLOPUM MARTI SACRA MDCCLXXX. An der Ecke dieser Straße steht das Directionshaus der Fabrik, worinnen der königl. Commissarius und der Director wohnen, in dorischer Ordnung nach Bürings Angabe erbauet, mit der vergoldeten Aufschrift: Königl. Gewehrfabrik. Hinter diesen Fabrikhäusern steht die catholische Kirche, ein hölzernes und nicht sehr hohes länglichtes Gebäude, das K. Friedrich Wilhelm I. theils für seine catholischen Gardisten, theils für die Lütticher Gewehrfabrikanten

ten erbauen ließ. In dieser Kirche sind drey von Pesne gemahlte Altarblätter, worunter das mittlere, Christus am Oehlberge betend vorstellend, vorzüglich schön ist.

Die Neustadt Potsdam begreift den ganzen übrigen Theil von der Stadt, und ist an der Mittagsseite vom Canale nebst einem Theile der Havel umflossen, an den übrigen Seiten aber mit einer Mauer umgeben. Der älteste Theil der Neustadt ist der Kietz, wo von alten Zeiten her Fischer gewohnt haben. Seit Churfürst Friedrich Wilhelms Zeiten hat die Neustadt nach und nach ihren heutigen Umfang erhalten, und ist unter Friedrich II. größtentheils neu von Steinen erbauet worden. Die Waisenstraße ist nebst der Pflugstraße die längste in Potsdam und enthält das große königliche Waisenhaus, welches an der breiten Brücke steht, und in dieser Straße seine Hauptansicht hat. Es macht mit dem Landschaftlichen Hause ein großes Viereck aus, dessen übrige drey Seiten an der breiten Straße, der Lindenstraße und der Sporergasse stehen. König Friedrich Wilhelm I. ließ es 1724 von Holz vier Geschoß hoch erbauen und in der Mitte mit einem hölzernen Thurme zieren. 1772 bis 1778 ward es nach von Gontards Angabe neu und steinern erbauet. Die Hauptseite hat 4 Geschoß in der Mitte mit einem breiten Vorsprung dorischer Ordnung, mit einem Fronton, worin der Namenszug des Königs und Figuren angebracht sind. Die Mittagsseite ist nur halb so lang wie die übrigen, aber eben so hoch und mit gleichem Fronton. Die hintere Seite hat einen vier Geschoß hohen Vorsprung mit einer Attica, vor welcher Figuren und oben darauf Kinder stehen. Alsdenn erhebt sich ein Thurm von acht freystehenden corinthischen Säulen mit einer Kuppel, worauf eine vergoldete kupferne Figur, mit einem Oehlzweige in der einen und mit einem flammenden Herzen in der andern Hand, die Liebe oder das Mitleid vorstellend,

lend, stehet. Auf beiden Seiten des Vorsprungs ist das Gebäude nur 3 Geschoß hoch. Gerade gegenüber stehet das Mägdchen- oder kleine Waisenhaus, welches nach dem Hofe heraus zwey Seitenflügel hat, 3 Geschoß hoch und von ganz simpler Architectur ist. Auf dem Hofe des großen Waisenhauses befindet sich ein 3 Geschoß hoher Flügel für die Handwerker des Instituts. Ueberhaupt ist die ganze innere Einrichtung den Bedürfnissen einer so weitläuftigen Anstalt vollkommen angemessen und macht dem Baumeister Ehre. An beiden Enden der Hauptseite des Waisenhauses gehet ein Gitter queer über die Straße bis an den Canal, welches Abends um 10 Uhr geschlossen wird. Auch befindet sich in dieser Straße das vom Könige Friedrich II. gestiftete Haus für Officierstöchter. Ueberhaupt gehören zu diesem großen Militair-Waisenhause a) das große oder Knaben-Waisenhaus, b) das Mägdchen-Waisenhaus, c) das Haus für Officierstöchter, d) das Lazareth und e) die der Anstalt gehörenden Maulbeerbaumpflanzungen in der Teltower-Vorstadt. Die ganze Anstalt ist für arme Soldatenkinder der ganzen Armee, beiderley Geschlechts, welche über 6 Jahr alt und nicht gebrechlich sind, und man nimmt deren so viele auf, als von den Regimentern verlangt wird. Auch Findelkinder werden einmal hier, das anderemal aber im Stadtarmenhause aufgenommen. Alle werden nicht nur ganz frey ernähret und gekleidet, sondern auch unterrichtet und erzogen, und bey ihrer Entlassung ausgesteuert. Die Kinder werden in der Religion der Väter, d. h., entweder in der lutherischen oder der reformirten Religion erzogen: denn die Kinder catholischer Väter erzieht man ebenfalls halb lutherisch und zur Hälfte reformirt, die catholischen Kinder der sämmtlichen Potsdammschen Garden ausgenommen, als welche der Religion ihrer Väter folgen. Das ganze Erziehungswesen, steht unter der Aussicht einer besondern Schulcommission und Lehrer sind gegen 20. Die verheiratheten Lehrer erhalten außer freyer Wohnung, Holz, Licht, Bier und Aufwartung, monatlich 16 Rthlr., die unverheiratheten aber 13 Rthlr. 8 gr. Gehalt, und die studirten sollen nach 3 Jahren überdies noch mit königlichen Pfarrstellen versorgt werden. Der Unterricht wird durchgehends nach der Rochowschen Lehrart ertheilet, und die Knaben

sind

sind in 8 Classen, die Mägdchen aber in 10 Classen abgetheilt. Die im Knabenhause mitbefindlichen Cadetten sind fast durchgängig Officierssöhne, und werden überdies im Französischen, Historie, Mathematik und Zeichnen in besondern Classen unterrichtet; im Schreiben, Lesen, Rechnen, Religion und Geographie hingegen genießen sie den Unterricht mit den andern Knaben gemeinschaftlich. Außer den Lehrstunden sind die Cadetten unter der besondern Aufsicht ihres Feldwebels und kommen alsdenn entweder in das Berliner Cadettenhaus, oder, besonders die bürgerlichen, sogleich zu den Garnisonregimentern oder zur Artillerie als Fahnenjunker und Bomdardiere. Die Officierstöchter, welche in dem obengedachten besondern Hause wohnen, unterscheiden sich von den übrigen Mägdchen durch bessere Kleidung, haben eine Gouvernantin, eine besondere Oeconomie, und genießen mit den Cadetten, Mathematik und Zeichnen ausgeschlossen, einerley Unterricht, dafür werden sie in allen solchen weiblichen Arbeiten unterrichtet, daß sie einst als Lehrerinnen oder Haushälterinnen in adlichen Häusern mit Glück dienen können.

Zur allgemeinen Verwaltung dieser großen Waisenanstalt ist in Berlin ein besonderes Directorium des Potsdamschen Waisenhauses verordnet, das einen Theil des sechsten Departements des Generaldirectoriums ausmacht, und wovon der jedesmalige Chef des Departements ebenfalls Chef ist. Zu den Einkünften des Waisenhauses gehören: das Amt Bornstedt, das Freyenwalder Alaunwerk, das Lagerhaus in Berlin, die Gold- und Silbermanufactur daselbst, das Intelligenzwesen, die Kantenklöppel- und Broderiemanufacturen, alle Judentranscheine, Judenrekrutengelder, Judenstrafgelder, gewisse Annatengelder von Präbenden, Succumbenzgelder, die Pacht von den Maulbeerbaumpflanzungen rc. Die nähere Direction führt in Potsdam der Commandant und Chef der Grenadier-Garde. Zur unmittelbaren Aufsicht über alle innere Geschäffte und die Oeconomie ist eine Administration verordnet, welche aus drey Mitgliedern besteht, worunter ein Gelehrter seyn muß. Diese 3 Glieder, nebst dem Justitiarius, formiren auch die Waisenhausgerichte. Die Administratoren versammeln sich täglich von 8 bis 12 Uhr auf ihrem Conferenzzimmer im Waisenhause, wo auch der Rendant

der Casse, welcher zugleich die Pupillencasse des Waisenhauses mitbesorgt, und der Registrator, der die Rechte studirt hat, arbeiten. Daneben sind die Registraturzimmer nebst der Canzley mit 3 Personen besetzt. Täglich wird den Oeconomen der Anstalt, den Officianten der Monturkammern, dem Feldwebel bey den Cadetten, dem Lazarethinspector, und den Unterofficieren des Hauses Bericht und Rechnung abgenommen und Bescheid erstattet.

Zum Waisenhause gehören drey große Haushaltungen: die Oeconomie des Knabenhauses nimmt alle Lebensbedürfnisse in Empfang, und verabfolget sie dem Oeconomus des Mägdchenhauses und des Lazareths. Die Kinder essen Mittag und Abend warm, drey bis viermal in der Woche Fleisch; die kleinern und schwächern aber bekommen überdies noch Biersuppe zum Frühstück. Die Cadetten und Officierstöchter haben täglich Mittags Fleisch, und Abends außer ihrer Mehlsuppe oder Grütze, Butterbrodt und Käse; zum Frühstück aber Butterbrodt. Im Sommer und Herbst werden oft auch frische Gemüse zu Tische gegeben, z. B. Möhren oder Mohrrüben, deren zu einer Mahlzeit in den drey Oeconomien mit Einbegriff des Gesindes gegen 40 Schfl. gebraucht werden, grüne Bohnen, Kohlrabi, Weißkohl, Kartoffeln ꝛc. Täglich wird 1 Wisp. Mehl Berlin. Maaß = 12 Schfl. Dresd. verbacken, wovon 550 Stück Brodte zu 4 Pfund geliefert werden müssen; und der Scheffel Mehl muß 65 Pfund wiegen. Das Haus hat zwey Montirungskammern, die eine für die Materialien und neuen Kleiduugsstücke der Knaben und Mägdchen, die andere aber für alte getragene Kleidungsstücke. Alle Kleidungsstücke, die Hüte ausgenommen, werden in der Anstalt selbst verfertigt. Neue Röcke, Westen und lederne Hosen bekommen die Knaben alle drey Jahre, letztere aber doppelt, um alle 6 Wochen damit zu wechseln. Das Tuch für die Knaben und Cadetten wird vom Lagerhause geliefert, ersteres die Elle zu 13 gr. und letzteres zu 22 gr. Den Mägdchen werden ihre Röcke von rothem Frieß und ihre Camisöler von blauem Tuche nach Bedürfniß verabfolget. Sie müssen alle Hemden für sich und die Knaben nebst dem Bettzeuche auf der großen Nähestube unter Aufsicht besonderer Frauen nähen. Alle 8 Tage bekommen die Kinder weiße Hemden und die

die bey Handwerkern arbeitenden und bey den Officianten als Aufwärter stehenden Knaben wöchentlich zweymal. Monatlich werden die Betten weiß überzogen, jedes Kind hat sein eignes Bette, und ganz kleine oder schwächliche Kinder schlafen in besondern Stuben unter Aufsicht betagter Frauen. Die Knaben arbeiten theils beym Schuster und Schneider des Hauses, theils in der Bäckerey und Schlächterey, theils in der Potsdamschen Gold- und Silberdrahtzieherey, theils sind 12 Knaben in der Hautboistenschule, wo sie zu Regimentshautboisten gebildet und besser gekleidet werden, theils beschäfftigt man eine Anzahl des Nachmittags in den 2 Strickstuben mit Wollekratzen, Spinnen und Stricken; endlich arbeitet noch eine große Anzahl des Nachmittags bey den Potsdamschen Seidenmanufacturisten das erste Jahr unentgeldlich, das zweyte Jahr aber erhält das Haus für ihre Arbeit, z. B. Seide haspeln und wickeln, wöchentlich 8 gr. und im dritten 12 gr. Außer dem vorhergedachten Nähen werden auf 5 Säälen unter der Aufsicht von 5 Factoressen gegen 230 Mägdchen mit Kantenklöppeln und auf 2 Säälen gegen 130 Mägdchen mit Broderie oder feinen Ausnähe-Arbeiten beschäfftigt. Eine vortreffliche Einrichtung für die Gesundheit und Erwerbung mancher Geschicklichkeiten fürs gemeine Leben ist es auch, daß gegenwärtig viele Kinder ganz außer dem Hause theils bey Professionisten, theils auf dem Lande arbeiten, theils daselbst auf Kosten des Waisenhauses erzogen und verpflegt werden. Das Kostgeld für die letztern beträgt monatlich bis zum 15ten Jahre 1 Rthlr., nachher aber müssen sich die Kinder selbst ernähren. Obschon bey dieser wohlthätigen Anstalt festgesetzt worden ist, daß nur sechsjährige Kinder aufgenommen werden, so fallen ihr doch die bedürftigen Kinder der Potsdamschen, Brandenburgischen und Treuenbrietzischen Garnison, so wie auch von den Ausrangirten im Werder sogleich anheim. Die Anstalt zahlt monatlich für diese Kinder bis zum 6ten Jahre, wo sie dieselben aufnimmt, Verpflegungsgelder, welche jährlich gegen 20,000 Thaler betragen, und überdies noch jährlich 4000 Thaler auf die Kinder der in Berlin stehenden Infanterieregimenter. Die Officianten des Hauses genießen sämmt-

lich nebst ihren Familien und Gesinde außer ihrem Gehalte freye Wohnung, freyes Holz, gewisse Deputate an Licht und Bier, freye Medicin und Cur; die Verheiratheten aber noch überdies ein gewisses an Brodt und Halbbier; verschiedene Inventarienstücke an Betten, Zinn und hölzern Geräthe, Schränke ꝛc., und jeder erhält entweder einen Knaben oder ein Mägdchen zur Aufwartung, die aber Vormittags die Schulstunden abwarten müssen. Das benöthigte Nutz- und Brennholz erhält die Anstalt gegen die Bezahlung der Transportkosten, und vom Brennholze brauchet die Anstalt in den drey Oekonomien jährlich über 750 Haufen, wovon vieles aber erspart werden könnte, wenn man Torf zur Feuerung anwendete. Alle Gänge, Fluren und Säale dieser Anstalt werden das ganze Jahr hindurch des Nachts durch Laternen und Lampen erleuchtet, wozu russisches Hanföhl gebraucht wird, wovon die Kosten jährlich zwischen 7 und 800 Thaler betragen. Das zur Anstalt gehörige Lazareth liegt in der Teltower Vorstadt und ist für die Kranken beider Häuser bestimmt. Bey demselben sind ein Arzt, 3 Wundärzte im Lazarethe und 2 im Knabenhause wohnend angestellt, und die Arzney kostet monatlich im Durchschnitte gegen 200 Thaler. Im Monat Februar bis Mai, wo gemeiniglich die Anzahl der Kranken am stärksten ist, besonders an Krätze, venerischem Scorbut und Beinfraß, steigt die Zahl immer über 300. Noch gehört zu dieser Anstalt das zu ihrem Vortheil 1781 durch des Herrn Generallieutenant von Rohdich Excellenz errichtete Leihhaus, dessen Büreau im ersten Geschosse des großen Knabenhauses ist. Das Capital ist aus dem Waisenhause vorgeschossen und wird demselben mit 5 pro Cent verzinset, der Lombard selbst aber nimmt 6 pro Cent, und alle Jahre werden dreymal Auctionen der nicht eingelöseten Effecten gehalten.

Das gesammte Personale des Waisenhauses war im Februar 1786 folgendes:

Kna-

Knaben im Hause ; ;	709
Mägdchen im Hause ;	687
Außer dem Hause Knaben bey Professionisten ;	640
Knaben, die auf dem Lande dienen ; ; ;	242
Mägdchen, die auf dem Lande dienen ; ; ;	83
Kinder, die auf dem Lande verpflegt werden ; ; ;	595
Auswärts verpflegte Soldatenkinder der obengedachten Garnisonen ; ;	1955
Desgleichen in Berlin ;	239
Bedienten der Anstalt mit Einschluß des Gesindes, aber mit Ausschluß der Officianten-Familien und ihres Gesindes	177
Invaliden ; ; ;	14
Pensionaire ; ;	35
In allem	5376 Seelen.

Dicht an der Ecke der Lindenstraße stehet das seit 1771 neu erbaute 3 Stock hohe Landschaftshaus des Havelländischen und Zauchischen Kreises, welches in der Mitte einen Balcon und auf beiden Seiten des Frontons zwey sitzende Figuren, die Gerechtigkeit und Ceres hat. Das Wittwenhaus für reformirte Wittwen, welches um 1660 vom Churfürsten Friedrich Wilhelm und seiner Gemahlin gestiftet, aber erst den 1. Febr. 1697 vom Churfürsten Friedrich III. für 12 Prediger- und Schulbedienten-Wittwen zu Stande gebracht ist. Die-

se milde Anstalt steht unter dem reformirten Kirchendirectorium zu Berlin, und die Aufsicht führt der Hofprediger an der Garnisonkirche zu Potsdam. Fast am Ende der Pflugstraße steht die durch Boumann nach einer etwas starken dorischen Ordnung 1752 erbaute französisch-reformirte Kirche mit 2 Predigern. Die äußere Figur ist einigermaaßen vom Pantheon in Rom entlehnt, übrigens aber sowohl außerhalb als inwendig äußerst einfach angelegt. Neben dem Eingange in einem Vorsprunge stehen in zwey Blenden zwey Figuren, die Liebe und Hoffnung vorstellend. Das Brandenburgerthor ist unter den hiesigen Thoren das schönste geworden, indem König Friedrich II. das vorige alte in einen schönen, mit freystehenden corinthischen Säulen gezierten Triumphbogen, nach dem Muster des Trajanischen in Rom, verwandelt hat. Außerhalb der Stadt sieht man über dem mittelsten großen Bogen eine Fama. Auf beiden Seiten sind geblendete kleine Bogen. Man siehet hier acht freystehende gekuppelte corinthische Säulen mit einer hohen Attica, worauf Armaturen sind. In der Mitte ist eine große Kartusche und darinnen Mars mit dem Adler. Diese Seite ist von Unger nach einem eignen Entwurfe des Königs ausgeführt worden. Die nach Gontard erbaute Stadtseite hat Pilaster und auf der Attica sind Trophäen. Rechts und links gehen in einem Halbzirkel die Wache und Thoreinnehmerwohnung von dieser Pforte ab. Die große Parochialschule in der Nauenschen Straße ist ein 1739 neu und steinern, zwey Geschoß hoch, von K. Friedrich Wilhelm I. mit zwey Seitenflügeln erbautes Gebäude. Er wollte ein Gymnasium daraus machen, und schenkte 6000 Rthlr. zum Fond; allein er starb vor der Ausführung seiner Absichten. König Friedrich II. hat dieses Gebäude inwendig in zwey Theile getheilt und die eine Hälfte den

königl.

königl. Hofpagen mit ihrem Capitain zur Wohnnng eingeräumt, die andere aber der Schule und dem Rector und Conrector zu bewohnen gelassen. Der Magistrat hat das Patronatrecht über diese Schule und erhält das Gebäude aus der Cämmerey. Seit 1784 unterrichtet man nach einem neuen sehr zweckmäßigen Plane. Die Schule hat auch eine kleine Bibliothek. König Friedrich II. setzte eine eigne Schulcommission für die Potsdamschen Schulen nieder; aber itzt stehen sie ebenfalls unter dem Oberschulcollegio. Die Garnisonschule hat König Friedrich Wilhelm 1721 mit 2 Lehrern gestiftet, aber 1780 ward sie besser eingerichtet. Es werden darinnen die reformirten und lutherischen Soldatenkinder, und anderer königl. Bedienten, beiderley Geschlechts ohne Unterschied der Religion, unterrichtet, und sind in 4 Classen abgetheilt. Die Zahl ist gegen 400. Außer diesen beiden Schulen giebts auch noch bey den obengedachten Kirchen, die Nicolaischule, 1722 von K. Friedrich Wilhelm I. erbauet und von K. Friedrich II. erneuert, für Bürgerkinder, so wie auch die reformirte und lutherische Schule bey der heil. Geistkirche 1726 in gleicher Absicht erbauet worden ist. Das Nauensche Thor hat K. Friedrich II. von dem alten von K. Friedrich Wilhelm I. erbauten Thore im gothischen Geschmack mit 2 runden Thürmen und Bogenlauben neu erbauen lassen. Die faule See ist ein länglich viereckigter, mit Linden bepflanzter, in verschiedene Gänge eingetheilter und mit einer schönen massiven Einfassung umgebener Platz. Die Postamente von Werkstücken sind 4½ Fuß hoch, und stehen 12 Fuß auseinander, zwischen denselben aber sind allemal zwey starke eiserne Stangen übereinander befestigt. Die beiden langen Seiten dieses Geländers haben 3, die zwey kürzern 2 Eingänge. Drey Seiten dieses ungemein schönen

Platzes sind bebaut und an der vierten oder Mittagsseite läuft der Canal vorbey. Dieser Platz dient vorzüglich zum Spatzierengehen und hat seinen Namen daher erhalten, weil ehedem ein fauler und morastiger Teich hier war, der unter K. Friedrich Wilhelm I. mit unglaublicher Mühe und mit großen Kosten zugedammet und eine Plantage darauf angeleget wurde. Als man bereits mit der Arbeit meistens fertig zu seyn glaubte, so sank alles wieder ein, und es schien als wenn dieser Teich unergründlich wäre. Selbst unter K. Friedrich II. hat dieser Platz zu drey verschiedenenmalen erhöhet und neu bepflanzt werden müssen, weil die Bäume theils einsanken, theils durch das unterirdische Wasser ausstarben. Die an der Mitternachtsseite nach einer Zeichnung des franz. Baumeisters Piron unter einer Stirnwand erbauten 7 Häuser, haben auf den Ecken und in der Mitte der Attica neben dem Fronton Figuren. Unter den Häusern im Pleinen zeichnet sich die jüdische Synagoge oder Schule aus, welche nebst den übrigen Häusern nach Gontards Zeichnungen erbaut ist. Die am Bassin stehenden Häuser sind bis auf eines von 1776 bis 1785 auf holländische Art, 3 Geschoß hoch mit vorstehenden Giebeln, sehr schön gebauet; und die Plantage am Bassin ist ein großer länglicht viereckigter, mit Linden bepflanzter, zum Spazierengehen in verschiedene Gänge abgetheilter und mit einem Gitter versehener Platz. Mitten in demselben liegt ein großer Wasserbehälter oder Bassin, den K. Friedrich Wilhelm I. anlegen, und K. Friedrich II. von neuem mit Werkstücken ausschälen und mit einem eisernen Geländer versehen ließ. In der Mitte des Bassins liegt auf einer kleinen runden Insel eine Gloriette oder Lusthaus auf holländische Art vom K. Friedrich Wilhelm I. erbauet, der sich hier zu ergötzen und auf einem kleinen Lustschiffe hinüberfahren ließ.

Von den vier Vorstädten der Stadt Potsdam gehören drey zur Neustadt und die Teltowervorstadt allein zur Altstadt, von welcher

sie durch die Havel abgesondert wird, aber vermittelst der langen Brücke mit derselben in Verbindung steht. Sie hat 85 Vorderhäuser ohne die Hinterhäuser und öffentlichen Gebäude, und stehet unter der Gerichtsbarkeit des königl. Amtes Potsdam, das zu Bornim seinen Sitz hat. Sie gehet vom Tornow, einer niedrigen in die Havel gehenden Erdzunge, bis zum Hakendamme an der Nuthe, und ist unter allen Vorstädten die älteste, indem bereits unter Churfürst Friedrich Wilhelm ein Theil derselben vorhanden war. Aus dieser Vorstadt sind besonders merkwürdig die deutschen und englischen Lohgerberenen; und das königliche Brauhaus an der Havel, dessen Bier Königsbier heißt und einen starken auswärtigen Absatz hat: denn nach der Stadt Potsdam darf es jährlich nur 4000 Tonnen verkaufen. Neben dem Brauhause liegt der hohe mit Weinreben und Gärten gezierte Brauhausberg, auf welchem man eine der anmuthigsten Aussichten hat. Ferner das unter K. Friedrich II. neu und steinern erbaute Lazareth des grossen Waisenhauses; die Amtsmeyerey; die dem Waisenhause gehörigen Maulbeerbaumplantagen; die Landjägerey; der Rehgarten und der mit 5 Brücken versehene Hakendamm an der Nuthe, an welchem 2 Mahl-, 1 Schneide-, 1 Loh- und 1 Walkmühle liegen.

Die nebst den übrigen Vorstädten zur Neustadt gehörige Brandenburger Vorstadt begreift alles das, was vor dem Brandenburger Thore links von dem Wege nach dem Obelisk, einem Meilenzeiger an der Teltower Straße, bis an die Havel

 liegt,

liegt und hat 112 Vorderhäuser ohne Hinter- und öffentliche Gebäude. In derselben liegen der Bauhof, die Scharfrichterey, die in Erbpacht ausgethane Raths- Ziegel- und Kalkbrennerey, das Büringsvorwerk mit einem schönen Garten, die Rathsmeyerey, der Kunstsche Garten, wo viele und sehr wohlschmeckende Melonen erbauet werden u. s. w.

Die Nauensche Vorstadt hat 94 Vorderhäuser ohne öffentl. Gebäude und begreift alles das, was zwischen dem ebengedachten Wege nach dem Obelisk und dem heiligen See nebst dem aus selbigem ins Bassin laufenden Canale liegt. Am Judenberge, auf dessen Spitze eine Windmühle nebst einem Weinberge und einer Maulbeerbaumplantage sich befinden, liegt der Judenkirchhof nebst dem Todtenhause. In der Jägerallee, die aus sehr großen und alten Linden besteht und bis zum Minenberge geht, befindet sich der vom Churf. Friedrich Wilhelm zum Fasanengarten angelegte Jägerhof, ein großes langes Gebäude, welches itzt theils zur Wohnung der 12 königl. Leibjäger, theils zur Menagerie und Poulaillerie, um Federvieh für die königl. Küche zu ziehen, dient; und der mittlere Theil des Gebäudes ist dem Seidenbaue gewidmet, wo die Seide auf italienische Art zum Gebrauch für die Manufacturen vorgearbeitet wird. Im Probirhause werden alle in der Gewehrfabrik gefertigte Flinten mit doppelter Ladung probirt, und vor dem Probirhause steht eine 1781 vom Seidenbauinspector Catena aus Turin erbaute Seidentiragehütte nach Pirmonteser Art mit 10 Kesseln besetzt, in welcher die

die Lehrlinge im Seidenhaspeln unterrichtet werden. Die Nauensche Mühle ist auf holländische Art erbauet und hat zugleich Grütz- und Graupengänge. Längs dem heiligen See liegen die mit fränkischen, rheinischen, französischen und italienischen Reben besetzten Weinberge, die Unterberge, und die Oberberge, auf Anhöhen vom Minen- und Judenberge, bis zum Jungfernsee und zur Töpferkute an der Nedlitzschen Gränze.

Die Berliner Vorstadt mit ihren 65 Vorderhäusern ist die kleinste und bis auf einen kleinen Theil an der Stadtmauer ganz mit Wasser umgeben und gleichsam eine schmale Erdzunge, welche zwischen dem Heiligensee und dem Haasengraben auf der einen und der Havel auf der andern Seite bis zum Jungfernsee und der Glienicker Brücke läuft. In derselben befindet sich das auf königliche Kosten 1774 und 1775 erbaute und mit der Inschrift: FRIDERICUS REX CIVIBUS EGENIS versehene Stadtarmenhaus, in welchem alle ehemalige Armenanstalten der Stadt, nemlich das Hospital, das Bürgerlazareth und das Spinnhaus itzt vereinigt sind. Die Veranlassung dazu war die Theurung der Jahre 1771 und 1772; und das Armenwesen war 1774 völlig in Ordnung gebracht. Der zu dieser Anstalt gehörige Platz beträgt 6 Morgen, welcher zum Theil mit Maulbeerbäumen bepflanzt, zum Theil in Gärten verwandelt worden ist. Dieses Haus hat vier besondere Abtheilungen. a) Ein Hospital für sieben Personen beiderley Geschlechts ist das ehemalige 1486 von dem Domherrn zu Magdeburg, Moritz von Schönau, gestiftete Moritzhospital. Die aufgenommenen Hospitaliten erhalten außer Wohnung, Holz und Licht,

 zur

zur Speisung wöchentlich 12 gr. 6 pf., was sie hingegen an Betten und Hausrathe mitbringen, fällt nach ihrem Tode an das Armenhaus. b) Das eigentliche Armenhaus für völlig dürftige beiderley Geschlechts, welche in 2 verschiedenen Abtheilungen wohnen, mit Nahrung versorgt und mit gemäßer Arbeit beschäfftigt werden. c) Ein Arbeitshaus im dritten Geschoß, woselbst auch der Kirchsaal sich befindet, ist für muthwillige Bettler, ungetreues Gesinde, lüderliche Weibsbilder ꝛc. bestimmt, die eine Zeitlang hier zur Zucht sitzen und spinnen müssen, dafür aber warme Kost und Betten erhalten. d) Ein vom K. Friedrich Wilhelm I. gestiftetes Lazareth, worin itzt außer den Kranken der vorigen 3 Abtheilungen alle arme bürgerliche Kranke der Stadt nebst den Handwerksgesellen aufgenommen und geheilet werden, jedoch müssen letztere monatlich für die Person 3 bis 4 Rthlr. Verpflegungskosten bezahlen. Ueber die ganze Anstalt haben ein Commissarius, ein Oekonomieverwalter oder Haus- und Speisevater unter dem Namen der Administration, ein Werkmeister ꝛc. die Aufsicht; und ein von der Cämmerey besoldeter Stadtarzt und Stadtwundarzt besorgen die Kranken. K. Friedrich II. ließ dieses Haus, wie oben erwähnt wurde, mit einem Kostenaufwande von 21,000 Rthlr. erbauen, gab zu Geräthschaften und zum Arbeitsmagazin 6000 Rthlr. und schenkte 20,000 Rthlr zu einem Fondcapitale, das er 1784 mit 20,000 Rthlr. und 1785 noch mit 10,000 Rthlr. vermehrte. Außerdem hat das Armenhaus noch Einkünfte von mancherley Beyträgen der Einwohner, aus den Armenbüchsen der Gasthöfe, von Zinsen ꝛc. Im Jahre 1777 war die gesammte Einnahme 5282 Rthlr. 8 gr. 2 pf. und die gesammte Ausgabe 5198 Rthlr. 16 gr. 3 pf. Im Jahre 1786 waren a) im Hospitale 6 Personen; b) im Armenhause 118; als 34 Männer 44 Weiber, 17 Knaben und 22 Mägdchen; c) im Arbeitshause 33, als 8 Männer, 17 Weiber, 7 Knaben und Mägdchen; d) im Lazarethe 45, als 12 männl. 33 weibl.; e) an ausgesetzten Findelkindern 20; f) außer dem Hause zur Verpflegung 54, zusammen 276 Personen. Das königliche Armendirectorium bekam den 14. October 1774 seine vom Könige eigenhändig unterschriebene Fundationsinstruction.

Vor dem Brandenburger Thore liegen das königliche Schloß Sanssouci und das neue Schloß nebst den dazu gehörigen Gärten, Park und Gebäuden. Als K. Friedrich II. 1744 aus den beiden ersten schlesischen Kriegen siegreich zurückkam, schuf er sich selbst diesen Sitz der Ruhe, des häuslichen Lebens, der schönen Natur und der Musen. Der ganze District erstreckt sich itzt von dem Obelisk bis an die Brücke über dem Canal hinter der Colonnade des neuen Schlosses und beträgt in seiner Länge gegen 6000 rheinländische Fuß. Den Anfang des beym Schlosse befindlichen Gartens bezeichnet ein Obelisk von Sandstein mit hieroglyphischen Figuren, und der Hauptgang läuft von ihm gerade aus bis auf das neue Schloß. Rechter Hand außerhalb des Gartens liegt ein Berg, welcher eine schöne Aussicht gewährt und mit Weinstöcken und Feigen aus Spanien, Ungarn, Griechenland, der Türkey, nebst andern Fruchtbäumen besetzt ist, in seinen Terrassen aber gemauerte Treibehäuser für Melonen und Spargel enthält. Gerade aus vom Obelisk kommt man bald zu dem Portal auf einer Brücke, welches ein Gitterwerk von vergoldetem Eisen und vier gekuppelte gereifelte corinthische Säulen hat, die oben Vasen und Kindergruppen tragen, nebst einer steinernen Einfassung gleichfalls mit Vasen und Figuren, von Christ. Glume. Weiter führt der Hauptgang zu zwölf in einer Querlinie stehenden marmornen Brustbildern aus der Sammlung des Cardinals Polignac, z. B. Julia, Tiberius, Jupiter, Diana ꝛc., welche theils modern, theils antik von griechischer und römischer Arbeit sind. Auf diese folgt eine Rundung mit 6 antiken Büsten aus der Polignacschen Sammlung. Auf den Seiten ist rechts eine Grotte, auswendig von rothem schlesischen und weißem italienischen Marmor mit Säulen jonischer Ordnung, inwendig aber mit Muscheln ausgelegt, und oben drauf steht ein 10 Fuß hoher Neptun von carrarischem Marmor. Links ist eine moderne Gruppe aus Italien, eine Entführung vorstellend. Der Hauptgang führt weiter zu einer Queerallee, an deren

rech-

rechtem Ende ein Faun von carrarischem Marmor nach einer Antike im Capitol von K. Adam copirt sich befindet; linker Hand aber ein Centaur von Bley und vergoldet von Giese nach einer Antike von Basalt im Capitol copirt. Ferner folgt das Bassin von weißem Marmor, um welches in einem Kreise acht marmorne Brustbilder stehen, als drey oranische Prinzen und drey Prinzessinnen, von Erasmus Quellinus gearbeitet, Churf. Friedrich Wilhelm mit der Unterschrift: anno aetatis 33, 1652, und die Churfürstin Louise: a. aet. 24, 1652. Links von da ist ein Cabinet mit einem vergoldeten Bacchanten von vergoldetem Bley von Giese. Rechts vom Bassin befindet sich eine marmorne Terrasse und Treppe, deren Brüstung 12 Vasen nach J. W. Meils Zeichnung von Schneck und Wohler gearbeitet, und 12 Kindergruppen von vorigen und den Brüdern Ränz, alle von carrarischem Marmor. Weiterhin kommt man zu einer holländischen Gartenpartie mit Bogengängen und Lustſtücken von Glascorallen; im Halbzirkel stehen acht Vasen von sächsischem Porcellain und 10 bleyerne vergoldete Orangerietöpfe; noch weiter hin zu einer Terrasse, deren Mauer in 27 Feldern sehr schön mit Perlenmutterschalen, Bergcrystall, ächten Corallen, Muscheln und Glascorallen ausgelegt ist, durch den königl. Gärtner Heidert, der auch die holländische Gartenpartie anlegte. In der Mitte der Terrasse ist eine Treppe von weißem Marmor, worauf man zur Bildergallerie kommt. Gerade aus vom Bassin kommt man zu einem andern großen Bassin von italienischem und schlesischen Marmor, in dessen Mitte Thetis nebst Tritonen und Delphinen aus vergoldetem Bley von Ebenhecht stehen. Um das Bassin herum sind 1) acht vortreffliche marmorne Statüen, als Merkur, der sich einen Flügel am linken Fuße bindet, von Pigalle, sehr schön; eine sitzende Venus von demselben wie voriger 1748 zu Paris gefertiget; ein sitzender Apollo von K. Adam zu Berlin 1752; Diana zu Fuß von ebend 1753, so wie Juno und Jupiter von 1758; Mars und Minerva. 2) Vier eben so schöne marmorne Gruppen dazwischen mit Basreliefen, welche sich auf die Figuren der Gruppen beziehen, als: die Luft durch 2 Nymphen mit einem gefangenen Vogel an einem blätterreichen Eichenbaume vorgestellt, von S. Adam zu Paris

1749

1749 gearbeitet, das Wasser, 2 fischende Nymphen, in dem Netze der einen hat sich ein junger Triton gefangen, von ebendems. Das Feuer, Vulcan bringt der Venus Waffen, von K. Adam zu Berlin 1756. Die Erde, ein pflügender König nebst einem Kinde, von ebend. 1758 3) In den vier Abtheilungen des großen Parterrs sind vergoldete bleyerne Gruppen auf marmornen Fußgestellen von Ebenhecht; Perseus und Andromeda; Dejanira und der Centaur; Europa und Jupiter; Eurydice in der Hölle angefesselt. Links vom Bassin führt ein Gang zu einer Brücke, die sich durch ein Gewicht von selbst aufzieht und vor derselben steht auf einer 6 Fuß hohen Säule von rothem ägyptischen Porphyr mit Fuß und Capital von weißem Marmor das Brustſtück des Paolo Jordanizo, Herzogs von Bracciano von rothem Porphyr, nach dem Original des Ritter Berinni aus der Polignacschen Sammlung. Jenseit der Brücke am Ende einer Allee, stehen an beiden Seiten Sphynxe mit Amorn aus carrarischem Marmor von Ebenhecht. Hier ist der zweyte Eingang zum Garten. Gleich dahinter außerhalb des Gartens findet man rechts und links die Wohnungen der kön. Gärtner, Treibehäuser zu Obst, Melonen, Pfirschen, Ananas ꝛc., und noch weiter links den königl. Küchengarten ebenfalls mit Treibehäusern. Von obigem großen Bassin hat man rechts den Berg vor sich, worauf das Schloß Sans-Souci liegt. Der Berg ward 1744 von Dieterichs abgetragen und mit Mauern eingefaßt; er ist 60 Fuß hoch, enthält sechs Terrassen, jede zu 10 Fuß und eben so viel steinerne Treppen in der Mitte, die an den Seiten Grasrampen haben. Die Terrassen enthalten unter 840 Glasfenstern Wein aus allen Gegenden, nebst Pfirsich- und Aprikosenbäumen, ferner 168 Vertiefungen, voll Obst; und an ihrem Rande Brusthecken von Obstbäumen, mit voranstehendem Taxus; im Sommer wird auch die Orangerie hieher gesetzt. Wenn man die Terrassen erstiegen hat, so steht man gerade vor dem Schlosse, auf dessen Seiten Wälder von Lerchenbäumen, Tannen, Acacien und andern ausländischen Bäumen sind. Vor jedem Walde steht eine marmorne Gruppe und dahinter in halben Rundungen sechs moderne Brustbilder aus Italien, die Köpfe von weißem, die Gewänder aber von rothem Marmor. Rechts

ist

ist die Gruppe der liegenden Flora mit einem Genius, das Fußgestelle ist 1749 von K. Adam zu Berlin gearbeitet. Hinter dieser liegenden Figur stehen sechs Brustbilder: Julius Cäsar, Augustus, Tiberius, Caligula, Claudius und Nero. Links findet man die Gruppe der Cleopatra mit einem Amor von K. Adam 1750 zu Berlin; mit den sechs Brustbildern: Galba, Otho, Vitellius, Vespasian, Titus, Domitian. Zu beiden Seiten des Schlosses sind Laubgänge, vor welchen acht antike Büsten aus der Polignacschen Sammlung nebst sechs Vasen von sächsischem Porcellan stehen; die Brustbilder rechter Hand sind ein Consul, Marc Aurel, ein Unbekannter, Julius Cäsar; linker Hand aber ein Gladiator, Hadrian, Galba, Commodus. Zu Ende der Laubengänge sind Cabinetter von eiserner Gitterarbeit mit vergoldeten Zierathen und Kindergruppen darauf. Im Cabinette rechter Hand ist eine der vortrefflichsten ehernen Antiken, nemlich: Antinous in der Stellung, wie er sich in den Nil stürzt. In gerader Linie mit der obersten Terrasse zur rechten Seite des Schlosses Sans-Souci, doch etwas mehr vorwärts und etwas niedriger, liegt die

königliche Bildergallerie,

welche 1756 angelegt worden ist. Vor derselben stehen 18 Statüen von weißem Marmor 8 Fuß 10 Zoll hoch, die Künste und Wissenschaften vorstellend. Der Geschmack, ein Jüngling; die Natur in den Künsten, ein Frauenzimmer mit Lorbeer bekränzt; die Geometrie, ein Alter, alle drey von Benkert; Bildnißmahlerey, ein Frauenzimmer, auf dem linken Arme das Bildniß eines Mannes haltend; Dichtkunst, eine Muse mit Apollo's Leyer; Bildhauerey, ein Jüngling, mit der Rechten sich auf den Torso stützend, in der linken ein Buch mit dem Titel: Verum et Falsum haltend; diese drey von Heymüller; die Thorheiten der Künstler, ein Jüngling mit einem Federhute, auf dem rechten Arme ein Blasebalg, in der linken einen Sporn haltend; die Nachahmung der Natur, weibliche Figur mit Pinsel und Maske nebst einem Affen, beide von Cocci;

Cotei; Wahrheit, ein Weib mit einem Spiegel, zu ihren Füßen Bücher, Zirkel rc.; Baukunst, eine weibliche Figur mit einem Bauriß, nebst Instrumenten; beide von Girola; die Zeichnung, eine weibliche Figur; die Astronomie, ein Mann mit Fernrohr und Himmelskugel, beide von Henmüller; die Optik, ein Weib; die Geometrie, ein die Erdkugel messender Alter; die Erfindungskraft, eine weibliche Figur mit Flügeln am Kopfe; das Genie, ein Jüngling, alle vier von Benkert; und die beiden folgenden von Heymüller, als: ein schreibendes Frauenzimmer, wo man schon die Worte liest: Debellat superbos, filet Musa; und ein Alter in aufmerksamer Betrachtung. Zwischen den Statüen stehen sechs runde marmorne Vasen 6 Fuß 10 Zoll hoch und 3 Fuß 10 Zoll breit mit bleyernen Schlangen von M. Müller 1758 zu Potsdam. Das Gebäude selbst ist von simpler Architectur, nur ein Geschoß hoch, und hat in der Mitte einen flachrunden Vorsprung. Die Schlußsteine über den Fenstern haben Köpfe von berühmten Mahlern und Bildhauern, und sind nebst den Figuren auf der Brüstung von Giese und Matthäi. Die Gallerie hat eine Kuppel und über derselben einen kleinen Thurm mit einer Kugel, um welche sich eine Schlange windet, welche ein Adler mit seinen Klauen hält. Das Gebäude enthält inwendig 1) einen Vorsaal, aus welchem eine Treppe von 45 Stuffen zu dem ebenen Boden vor dem Schlosse Sans-Souci heraufführt. 2) Der 246 Fuß lange, 33 Fuß breite und an Wänden 15 Fuß hohe Galleriesaal selbst, einer der prächtigsten in Europa. Das Gesims ist architravirt und wird sowohl an der Ein- und Ausgangsthüre als auch auf beiden Seiten der mittlern Kuppel von 16 corinthischen Säulen getragen, deren jede 17 Fuß hoch, aus einem Stücke carrarischem Marmor und mit Capitälern von vergoldeter Bronze ist. An der Rück- und Fensterwand läuft das Gesims ohne Säulen auf der Mauer fort. Die Wände

de

de an der Fenster- und Thürseite sind mit Marmor bekleidet, die Tafeln in den Pannelen von Giallo di Siena, die Füllungen von Giallo antico und alle Einfassungen von weißem carrarischen Marmor. Der Fußboden ist mit Marmor und Giallo di Siena wechselsweis belegt und die Rundung in der Mitte unter der Kuppel mit weißem und verschiedenen vielfarbigen Marmor verziert. Die von Sartori und Merk reich verzierte Stuccaturdecke enthält verschiedene Sinnbilder, welche die schönen Künste vorstellen. Ueber den Thüren sind ungemein schöne 6 Fuß lange und 3 Fuß hohe antike Basreliefs aus der Polignacischen Sammlung. Das über der Eingangsthüre von carrarischem Marmor stellt drey schöne Frauen und zwey Genien vor und ist im Grabmahle der Livia gefunden worden. Das andere über der Ausgangsthüre von salinischem Marmor ward im Pallaste Nero's gefunden, enthält 14 Figuren und stellt die Geschichte des Bacchus mit der Ariadne vor. Bey der großen Mittelthüre von Glas stehen zwey Antiken: Julia, Augusts Tochter, im Landhause des Marius gefunden, aus der Polignacschen Sammlung, und eine Tochter der Niobe aus der Markgräflich Bayreuthischen Sammlung. Noch sind an den beiden Thüren 4 schöne in Paris gefertigte Statüen: Mars und Venus, vom jüngern Coustou 1769; Diana in laufender Stellung von Vassee, und Apollo von le Moine 1771; ferner 12 antike marmorne Büsten auf Consolen stehend aus der Polignacschen Sammlung, worunter die Muse von griechischer, die übrigen aber von römischer Arbeit sind. Rechts zwischen den Fenstern, welche alle von Spiegelglas sind, stehen vier Tische von verschiedenen Achaten, wovon 2 von Kambly, aber 2 von den Brüdern Kalame sind. Jeder Tisch enthält eine liegende marmorne Figur: eine auf einer Tigerhaut liegende Bacchantin, Antike aus der Bayreuthschen Sammlung; ein liegendes Mägdchen, daß mit Astragalen spielt, Antike von parischem Marmor; die Göttin des Reichthums mit dem Füllhorne, griechische Antike, jedoch nur der Rumpf, denn das übrige von Bouchardon ist 1731 ergänzt; ein Bacchus nebst Satyr und Tiger, modern-antik aus der Schule des Michael Angelo. Die linke Seite nehmen die vortrefflichen und äußerst schön erhaltenen Gemählde dieser berühmten Gallerie ein. Im Jahre 1786 enthielt die erste Wand, von 104 Fuß, 28 Stück von

Ru-

Rubens, Dyk, Diepenbeck, und Rembrand; die zwente Wand von 32 Fuß 10 Stück von Dyk, Lievens, Rubens und Boll; die dritte Wand von 102 Fuß 41 Stück von Giul. Romano, Domenichino, Raphael von Urbino, Titian, Leo da Vinci, Maratti, Lutti, Cigniani, Correggio, Guercino da Cento, Procaccini, Celesti, Andrea del Sarto, Ann. Carracci, Luca Giordano, Leonard da Vinci, Caravaggio, G. Reni, Albani, Ferri, und Paul Veronese; das Cabinet, welches mit Verde Antico und weißem Marmor ausgelegt ist, hat eine mit vergoldeter Stuccaturarbeit gezierte Decke, über der Thüre ein von Fiamingo aus 2 Stücken zusammengesetztes Basrelief, das Kinder auf Instrumenten spielend vorstellt, und enthält 99 der allervorzüglichsten Gemählde, theils von obigen Künstlern, theils von nachstehenden, von Fiamingo, Boulogne, Battoni, Spagnoletto, P. v. d. Werf, Ritter van der Werf, Rottenhammer, la Fosse, Teniers, le Sueur, G. Dow, Parmegianio, Cocchi, Maratti, Limburg, Bianchi, Watteau, Breugel, und van Balen. Hinter der Gallerie läuft ein Corridor oder schmaler Gang fort, woselbst antike und neuere Statüen stehen. Man vergleiche hierüber: Oesterreichs Beschreibung dieser Gallerie, Berlin 1774 französ. und 1775 teutsch. 8v.

Das Schloß Sans-Souci selbst ist nach der Idee des Königs Friedrich II. erbauet worden, und der Freyherr von Knobelsdorf hat die Zeichnung dazu gemacht. 1745 trug der König dem Baumeister Dieterichs den Bau auf, welcher den Riß ins Große zeichnete, die Baumaterialien verschrieb und mit den Bildhauern und Steinmetzen abschloß, so daß bereits am 14ten April 1745 der Grundstein gelegt ward. Hierauf trug man den Bau dem Baumeister Boumann dem Vater auf, der ihn durch die Conducteure Büring und Hildebrand vollführen ließ. Das Schloß ist

von einfacher Architectur und hat nur Ein Geschoß. An der Vorderseite nach dem Garten zu sind 36 Karyatiden in übernatürlicher Größe, zwischen jedem Fenster zwey, welche das Gesims tragen. In der Mitte hat das Gebäude eine runde Ausbeugung, deren Dach mit einer kleinen offenen Kuppel versehen und auf jedem Ende einer Rundung mit Blenden, worinnen schöne marmorne Antiken, rechts ein junger Bacchus und links ein römischer Senator mit der Bulle am Halse aus den Polignacschen Sammlungen stehen, geziert ist. Die Brüstung auf dem Gesimse trägt Vasen und Kindergruppen. Die Hinterseite hat drey große Auffahrten, von Bruchsteinen gemauert. Die mittelste derselben geht in eine Colonnade herein, die aus 88 gereifelten corinthischen Säulen besteht, welche in 2 Reihen von einem Corps de Logis bis zum andern im Halbzirkel herumgehen, und zwischen diese Säulen werden im Sommer Lorbeerbäume gesetzt. Die Colonnade ist oben bedeckt und die Brüstung mit Vasen und Kindergruppen besetzt. Alle Bildhauerarbeiten am Aeußern des Schlosses sind aus Sandstein von Glume, Heymüller und Nahl gearbeitet. Die Fenster des ganzen Schlosses sind von Spiegelglas, und die Aussicht ist auf beiden Seiten äußerst mannigfaltig und vortrefflich. Die Zimmer enthalten viel Pracht und Schönheit. Von der Gartenseite ist der Haupteintritt gerade in der Mitte. Hier findet man zum Theil im Vorsprunge 1) einen länglich runden marmornen Saal, dessen Hauptgesims von 16 gereifelten corinthischen weißen Marmorsäulen, jede aus einem Stücke gefertigt, getragen wird, und mit Gruppen von Genien, Künste und Wissenschaften vorstellend, verziert ist. Die innere Wölbung der darüber befindlichen Kuppel hat vergoldete Stuc-

catur-

caturarbeit. Die obere Oeffnung der Kuppel wird von einem länglich runden Fenster bedeckt, dessen mittelste Scheibe aus einem Stücke Crystall in der größten Länge 7 Fuß und in der größten Breite 4 Fuß rheinländisch hat. Der Fußboden ist mit Blumen von verschiedenem Marmor ausgelegt. In 2 Nischen rechter Hand stehn 2 sehr schöne von K. Adam 1748 verfertigte Statüen: Venus Urania mit vielen Sinnbildern, und Apollo, Lucretius Werke in der Hand haltend, darin man die bekannten an Venus Urania gerichteten Verse liest: TE SOCIAM STUDEO SCRIBUNDIS VERSIBUS ESSE, — QUOS EGO DE RERUM NATURA PANGERE CONOR. Links steht ein ehernes Brustbild König Karls XII. von Schweden, von Bouchardon. 2) Die Vorkammer zu den Königl. Zimmern oder das Audienzzimmer, enthält außer verschiedenen Gemählden einen schönen großen Tisch mit Achat incrustirt, und einen Camin von carrarischem Marmor mit Vasen von schlesischem Jaspis. Die Gemählde sind von Koypel, Watteau, Boulogne, Roux, Pater, Caze und Silvester. 3) Das Concertzimmer hat eine Stuccaturdecke von Merk, einen Camin von grünem Marmor mit vieler Vergoldung, worauf Vasen von Berliner Porcellan stehen, und einige Gemählde von Pesne. 4) Des Königs Friedrich II. Schlafzimmer mit vergoldeter Stuccaturarbeit und marmornem Camin von Schwizer. 5) Das Bibliothekzimmer in der runden Ecke, auch das Cederncabinet genannt, weil es mit Cedernholz getäfelt ist, hat Verzierungen von vergoldeter Bronze, einen Camin aus Breccia d'Aleppo von Schwizer, und Glasschränke, worüber antike Köpfe aus der Polignacschen Sammlung stehen. Alle diese Zimmer haben Kronleuchter von Bergcrystall. 6) Neben diesen Zimmern sind Zimmer für fürstliche Personen mit vortrefflichen Gemählden von Pesne, de Troy, Lievens, Lankret, la Tour, Vanloo ꝛc. und kostbaren Meublen, als Achat-Tischen, Marmor-Tischen ꝛc ausgeziert. 7) In der von Martin lackirten Blumenkammer sind an die Decke von Sartori dem Vater und die Wände vom jüngern Hoppenhaupt erhabene Blumen, Vögel und Früchte nach der Natur von Bock auf gelbem Grund gemahlt, und das Camin ist von Giallo antico von Schwizer. Von einem runden Eckzimmer kommt man 8) zu den sogenannten

neuen Kammern. 9) Ein Saal von Gypsmarmor und Gold mit corinthischen Säulen und erhabener Arbeit, und mit einer von Harper gemahlten Decke. Zwischen den Säulen stehen die schönen marmornen Statüen: Mercur eine Antike, und Mars in sitzender Stellung von S. Adam nach einer Antike in der Villa Lodovisi. 10) Die kleine Gallerie hinter den Zimmern des Königs hat 2 Camine, 4 aus Breccia d'Aleppo von Schwizer gearbeitete Tische, und an marmornen Bildsäulen 4 antike Statüen in den Nischen, acht antike Bruststücke auf Gestellen, die mit Achat und Marmor ausgelegt sind, und 2 Bruststücke von S. Adam; an Gemählden aber 16 Stück von obigen Meistern. Links vom Gypsmarmorsaale hinter den Zimmern für fürstliche Personen sind 4 Zimmer für Bediente. Die beiden Nebenflügel endlich enthalten Kammern für königl. Bedienten, die Küche, Kellerey und Stallung. So wie rechter Hand des Schlosses die Bildergallerie liegt, so befindet sich in gerader Linie mit derselben linker Hand

Das Cavalierhaus, welches ehedem im Winter zum Orangeriehause, im Sommer aber zum französischen Theater gebraucht wurde. Allein 1771 ließ es Friedrich II. von außen ganz der Bildergallerie ähnlich machen, und die Bildhauerarbeit auf der Brüstung von K. Glume verfertigen. Inwendig ward es 1774 und 1775 nach Friedrich II. eigner Angabe von Unger ausgebaut. Vor diesem Gebäude stehen 26 Statüen von Künstlern in den carraraischen Steinbrüchen gearbeitet. Es sind: eine Flora; die Göttin des Ueberflusses; Apollo; Flora; ein Jüngling mit Früchten in der Hand; Venus nach der berühmten Antike Venus Kallipygos copirt; Meleager; Pomona; Venus mit einem Delphin; ein junger Bacchus; ein ähnlicher mit einem Satyr; ein Jüngling, worauf Ag. Frauen, der Name des Bildhauers, steht; Narciß; Apollo, mit demselben Namen; ein Schäfer, wieder mit dem Namen eine Vestalin, deren Gewand und linke Hand vorzüglich schön sind; Apollo; Narcissus; ein Satyr an einem Baumstamme; Herkules nach dem Farnesischen; Adonis mit einem wilden Schweine; Apollo; eine Amazone; Artemisia; Diana mit einem Hunde, und Bacchus. Inwendig hat dies Gebäude schöne mit Antiken, Gemählden und an-

dern

dern Kostbarkeiten ausgezierte Zimmer. 1) Die erste Gallerie ist von Gypsmarmor, weiß mit blauen dem Lapis Lazuli ähnlichen Füllungen, und die Decke nebst allen übrigen Verzierungen vergoldete Stuccaturarbeit, so wie die folgenden von Sartori gezeichnet und von ihm und Merk gearbeitet; der Fußboden von weißem und blaulichten Marmor, und 2 von Kalame aus Achat von Mallaga mit weißen schlesischen Marmoreinfassungen gearbeitete Tische. 2) Ein gelblicher Gypsmarmorsaal mit reicher Decke, Fußboden von weißem und rothen schlesischen Marmor, porcellaine Vasen ꝛc. und in den 4 Nischen stehen 4 Statüen von Tassart, deren rothgefüllte marmorne Fußgestelle von Kalame dem Jüngern sind. 3) Die zweyte Gallerie von Gypsmarmor und Gold, mit grünen Chrysopras-ähnlichen Feldern, enthalten Geschichten aus dem Ovid in erhobener Arbeit von den Br. Ränz, und mit einem Fußboden von weiß und grünem schlesischen Marmor. 4) Der zweyte Saal in der Mitte des Gebäudes ist von weißem schlesischen Marmor, die Decke reich an Stuccaturarbeit, das Deckenstück auf Leinwand mit punischem Wachs von Frisch gemahlt, der Fußboden und die Füllungen der Felder von rothem schlesischen Jaspisartigen Marmor von Kambly und den Br. Kalame, die beiden großen Tischblätter aber von rothem schlesischen Marmor von Kambly gearbeitet. In jedem der sechs Felder an der Wand sind fünf vergoldete Consolen mit antiken Büsten. 5) Das erste Zimmer ist boisirt und grün lackirt mit natürlich gemahlten Blumen, einigen Köpfen en Medaillon grau in grau gemahlt und ein Tischblatt aus schlesischem Marmor von den Br. Kalame. 6) Das zweyte Zimmer enthält ein Gemählde von Baron, den Prospect des Marktes von Potsdam. 7) Das dritte Zimmer ist getäfelt und sehr schön mit Holz von verschiedenen Farben ausgelegt von den Br. Spindler. 8) Das vierte Zimmer hat außer verschiedenen gemahlten Prospecten aus Potsdam ein großes Tischblatt von rothem schlesischen Marmor von Kambly. 9) Das fünfte Zimmer zwey Gemählde von der Frau Theerbusch. 10) Das sechste Zimmer ist von Spindler wie das dritte ausgelegt. 11) Das siebente Zimmer endlich hat außer den 4 von Meyer gemahlten Potsdamschen Prospecten ein großes Tischblatt von gelblichem Achat aus der Polignacschen

 Samm-

Sammlung. Alle in diesem Gebäude befindliche Kronleuchter sind von Crystallglase, worunter die 4 im zweyten Saale vorzüglich schön von dem Glasschleifer Brokes in Potsdam gearbeitet sind. Ueberhaupt ist der ganze Anblick des Schlosses nebst der Bildergallerie auf einer und dem Cavalierhause auf der andern Seite, und den Terrassen davor, ungemein schön. In der Hinterseite nach der Colonnade heraus hat man eine Aussicht auf den Hühnen- oder Heinkenberg, worauf ein großes Bassin angelegt ist, um welches mancherley Ruinen erbauet wurden, weswegen er auch der Ruinenberg heißt. Rechts vom Cavalierhause, bereits außerhalb des Gartens, steht das neue Orangeriehaus mit einem Flügel, ein sehr großes geräumiges Gebäude, und mehrere Treibehäuser &c. In dieser Gegend liegt auch eine bäurische offene Grotte mit der Statüe einer Flußgöttin von Carl Glume. Um in der Beschreibung des Gartens fortzufahren, müssen wir zu dem oben beym großen Bassin S. 700. gedachten geradeaus gehenden Hauptgange zurückkehren. Dieser Hauptgang durchschneidet eine fünffache Allee und führt zu einem großen Boskett, worinnen um ein marmornes Bassin eine mit Marmorbänken versehene Rundung ist, in welcher acht bleyerne und vergoldete Statüen auf weißmarmornen Fußgestellen von Ebenhecht stehen: eine Bacchantin mit einem jungen Faun; Aktäon mit Hirschgeweihen; Diana von der Jagd kommend; Mars von der Liebe gefesselt; Venus desgleichen; Merkur mit einem Kinde; Alkmena die Liebe verachtend; und ein alter Faun mit einem jungen, den er tragen läßt. Linker Hand bringt von da ein Gang des Boskets zu einer marmornen italienischen Statüe und rechter Hand zu einem halben Laubengange mit Nischen und Sitzbänken von Gitterwerk. Rechts von diesem Gange sind 3 dergleichen Nischen mit zwey bleyernen vergoldeten Statüen: Flora und Pomona, von Giese. An den Laubengang stoßen die Kirschbäumquartiere. Von der Rundung kommt man geradeaus zu einem Sallon, wo acht Musen aus carrarischem

Mar-

Marmor von Christ. Glume stehen ꝛc. Hinter dem Boskett geht der sogenannte Reh- oder Fasanengarten an, ein Wald, der nur durch die Kunst etwas gelüftet und geordnet ist, worinnen eine Menge Fasanen, viel vortreffliche Partien, schöne Aussichten und Statüen angetroffen werden. Durch den geraden Hauptgang kommt man auf die nach des Freyherrn von Knobelsdorf Zeichnung erbaute und 1764 fertig gewordene große Colonnade. Die Säulenordnung ist jonisch und die Säulen selbst von rothem schlesischen Marmor, das übrige von weißem italienischen und die auswendigen Pfeiler von Sandstein. Die Balustraden auf den 26 Säulen haben 8 Kindergruppen und 12 Vasen von vergoldetem Bley. Der durchgehende Gang macht zwey mit großen und in der Mitte mit einem Schilde gezierten Bogen versehene Haupteingänge, und alle Verzierungen sind von vergoldetem Bley. Die Colonnade sollte springendes Wasser haben. Hierzu sind oben bey den beiden Bogen acht, theils männliche, theils weibliche Figuren von carrarischem Marmor auf Vasen, Muscheln oder Delphinen liegend angebracht, welche Wasser in die untenstehenden acht großen Muscheln aus carrarischem Marmor gießen sollten; und zwischen den Säulen in der Colonnade befinden sich zu Springbrunnen in marmornen Bassins 12 Kinder- und 10 große Gruppen von vergoldetem Sandstein. Alle diese Bildhauerarbeiten sind von Ebenhecht, Benkert, Jenner und Heymüller. Der Hauptgang führt durch die Colonnade zu zwey steinernen vergoldeten Statüen von Benkert, dann über eine Brücke zum Halbcirkel vor dem neuen Schlosse; ferner kommt man rechts durch den ablaufenden Zickzackgang zum Fasaneriegebäude und zur Fasanenmeister-Wohnung, die in Gestalt eines 40 Fuß hohen Felsenstücks bekleidet worden ist; weiter über verschiedene Brücken zu einer Rundung mit einer marmornen Antike, der lehrende Apollo, geziert, und zu Bildsäulen aus carrarischem Marmor von Gerrein, Jenner und Cavaceppi gearbeitet. Nicht weit vom Halbzirkel ist rechts der Antikentempel voll schöner Statüen, Brustbilder und anderer Alterthümer. Der Tempel ist rund, hat 45 Fuß im Durchschnitt, und bekommt sein Licht von oben durch eine Kuppel. Inwendig ist er ganz mit schlesischem Mar-

mor ausgelegt, und die Antiken sind aus Polignac=schen, Bayreuthischen, Stoschischen und andern Sammlungen. An diesen Tempel stößt ein Cabinet von drey Fenstern, wohin eine Thüre gerade über der Eingangsthüre des Tempels führt, und worinnen die Münzen und Gemmen aufbewahrt werden. Die Münzen sind von Gold, Silber und Erz. Rechts vom Halbcirkel trifft man noch eine Rundung, mit einer schönen aus weißem durchsichtigen carrarischen Marmor von Cavacceppi gearbeiteten Vase auf einem dreyeckigen Fußgestelle von carrarischem Marmor geziert, an. Außerhalb des Parks liegt rechts ein Thurm, auf sinesische Art bemahlt und verziert mit Drachen, Glocken &c. und im Erdgeschosse sind Wohnzimmer. Nahe daran liegt ein Weinberg mit Reben und Obstbäumen bepflanzt, auch mit Glasfenster=Behältnissen für zarte Gewächse versehen. Alsdenn folgt auf einem Berge das Belvedere, ein rundes Gebäude, das 2 Säle über einander und oben eine Kuppel hat. Inwendig sind die Säle mit jaspisartigem schlesischem Marmor verziert. Die freystehenden Säulen sind jonischer und corinthischer Ordnung, mit Festons verziert; auf den Säulen stehen Brüstungen und Balcons, und die oberste Brüstung hat Statüen. Alles ist von Sandstein. Auf der andern Seite des Belvedere ist 1785 ein neuer Weinberg ganz dem vorigen gleich angelegt worden. Links von dem Zickzackgange stößt man auf eine Partie von sächsischen Porcellain=Vasen, in deren Mitte das sinesische oder japanische Haus steht, und die Rundung um dasselbe hat 12 große Orangerietöpfe von vergoldetem Bley und 8 Cedernbäume in Kasten. Das Haus ist rund und hat 12 Säulen in Palmbaumgestalt, und am Fuße von 6 derselben sind bey jeder drey Sineser, welche Thee &c. trinken und noch 12 umherstehende musicirende Figuren; alles von Sandstein, und vergoldet von Heymüller und Benkert. Das ganze Gebäude ist inwendig und auswendig nebst dem Dache vergoldet. Auf der kupfernen Kuppel sitzt ein 6 Fuß hoher Sineser mit einem Sonnenschirme von vergoldetem Kupfer, nach Giesens Modell von Jury gemacht. Inwendig ist unten ein marmorirter und ver-

vergoldeter Saal, und die Deckenstücke sind von Harper nach le Sueurs Zeichnungen gemahlt und mit Porcellain rc. geziert. Um das Haus ist ein ungeordnetes Bosket, und dabey ein Laubengang von Gitterwerk, Mauer zu Pfirsichbäumen, und endlich ein auswendig sinesisch verziertes Haus jenseit des Canals, das inwendig eine Küche ist. Dieser Gang enthält auch oft Cossaltermen 15 Fuß hoch von carrarischem Marmor. Außerhalb des Parks liegt zwischen den Armen des aus der Havel geleiteten Canals, eine Wasserkunstmühle, welche die Maschinen für die anzulegenden Wasserwerke enthält. Gegen das Ende des Ganges stößt man auf ein Cabinet von Gitterwerk mit vergoldeten Schilden, Blumenketten und Kindergruppen. Nahe am Halbcirkel befindet sich der ganz offene Freundschaftstempel von carrarischem Marmor, dessen Kuppel von 10 gereifelten Säulen getragen wird. Der Halbcirkel vor dem neuen Schlosse ist mit Linden umpflanzt; auf beiden Seiten sind Vasen auf englische Art gelegt, um welche die Orangerie steht. Hier trifft man 14 antike Statüen von römischer Arbeit, aus weißem carrarischem, parischen, oder salinischen Marmor auf Fußgestellen von carrarischem Marmor; und zu den Seiten des neuen Schlosses stehen 12 antike Brustbilder in geraden Linien auf marmornen Fußgestellen. Hinter diesen Statüen ist rechts ein Gartentheater von Hecken und Vasen; links aber eine ovale Rundung mit bedecktem Sallon, dessen Gitterwerk von Eisen ist. Endlich folgt

Das neue Schloß, das schönste und prächtigste unter allen königlichen und kaiserlichen Lustgebäuden in Europa. Die Anlage ist, wie bey den meisten großen Gebäuden in und um Potsdam, von K. Friedrich II., und nach seinen Ideen mußten die Baumeister die Zeichnungen verfertigen. Schon 1754 entwarf Büring die Zeichnung zum eigentlichen Hauptgebäude des Pallastes; hingegen den ersten Plan darnach, nebst der Berechnung, und den perspectivischen, von Friedrich II. genehmigten Riß, machte Manger. Le Grai machte im

siebenjährigen Kriege Entwürfe zu den Communs, die aber nach Gontards Veränderungen ausgeführt wurden, als nach dem Hubertusburger Frieden 1763 der Bau, worüber Gontard in den letzten Jahren die Aufsicht führte, seinen Anfang nahm und 1769 geendigt ward. Zur Gartenseite des Schlosses steigt man auf 12 Stuffen. Das in der Mitte mit einem 5 Fenster breiten Vorsprunge versehene Hauptgebäude ist überhaupt 25 Fenster breit und drey Geschoß hoch, der Vorsprung oben mit einer Attica und einem Fronton, woran sich halberhobene Arbeit befindet. Am Hauptgesimse sieht man den preußischen Adler mit der gewöhnlichen Beyschrift: Nec soli cedit. Ueber dem Fronton erhebt sich eine nach antiker Tempelart gebaute Kuppel, worauf drey Grazien in colossalischer Größe stehen, die auf ihren Köpfen und mit umschlossenen Armen ein Küssen tragen, worauf eine königl. Krone liegt, alles von getriebenem und stark vergoldeten Kupfer. Das ganze Gebäude ist mit corinthischen gereifelten Pilastern geziert, die auf Würfeln stehen und das Hauptgesimse tragen; die Profile sind nach Palladio. Vor jedem Pilaster steht eine Statüe (bey dem Vorsprunge sind es Gruppen) aus der Geschichte und Mythologie. Sowohl die Attica des Vorsprungs, als auch die Balustrade des ganzen Gebäudes ist voll Statüen und Gruppen. Die Fenster des untersten Geschosses haben Köpfe zu Schlußsteinen; die des obersten sind länglich rund und haben geflügelte Genienköpfe. Die Pilaster von Sandstein haben einen gelben Anstrich und die ganze übrige Mauer aller hierzu gehörigen Gebäude hat nach holländischer Art die Farbe rother Ziegelstei-

steine mit weißen Linien als Fugen dazwischen. Auf jeder Seite des Corps de Logis ist ein kleiner Flügel, ein Geschoß hoch und 7 Fenster breit, angehängt. Die Flügel haben gleichfalls gereifelte corinthische Säulen und vor jeder eine Bildsäule. Die Fenster haben zu Schlußsteinen Köpfe und die Balustraden tragen Statüen und Gruppen. Jeder Flügel trägt eine mit Kupfer gedeckte und grün angestrichene und vergoldete runde Kuppel, worauf eine Laterne und auf dieser ein vergoldeter Adler ist. Die andere Seite ist die eigentliche Hauptfacciade. Sie hat eben so viel Geschosse, gleiche Pilaster, Bildsäulen vor denselben, Arten der Fenster, Schlußsteine darüber, Balustrade und alle andere Verzierungen, wie die Gartenseite. Das Corps de Logis hat hier gleichfalls einen Vorsprung, nur etwas schmäler, weil an den Seiten zwey dem Hauptgebäude gleiche Flügel vorgeführt sind. Von diesen großen Flügeln läuft ein halbrundes eisernes grünes und vergoldetes Gitter ab, welches sie mit einander verbindet. Die Pfeiler daran sind von Werkstücken, und auf denselben stehen 22 Termen mit Laternen, in der Mitte aber zwey Wachthäuser. Die ganze Seite, Corps de Logis und Flügel zusammen, zeigt 78 Fenster in jeder Reihe der drey Geschosse. Um das ganze Gebäude läuft eine steinerne Treppe und am ganzen Schlosse sieht man kein Portal, weil alles nur Glasthüren sind; und eben so wird man keine große Treppe gewahr, weil dieselben alle versteckt angebracht sind. Noch läuft an den großen Flügeln auf jeder Seite gerade ab zum Canale ein grünes und vergoldetes eisernes Gitter, welches auf jeder Seite 32 Termen nebst steinernen Büsten auf Pfeilern hat.

Der Hauptseite gegenüber liegen die 2 sogenannten Communs von 3 Geschossen in einer mehr französischen und also vom Schlosse ganz verschiedenen Bauart aufgeführt. Im untern Geschosse sind Küche, Kellerey, Conditorey ꝛc. und in dem obern Zimmer für das königl. Gefolge und fremde Herrschaften. Jeder Flügel hat einen Vorsprung und vor demselben steigt man auf einer doppelten runden Treppe, woran unten 2 Gruppen als Laternenträger stehen, zu einer geraden Colonnade von 16 freystehenden gereifelten corinthischen Säulen, die einen mit Basreliefs gezierten Fronton tragen. An den Gebäuden selbst sind zwischen den Fenstern, welche im obersten Geschoß länglich rund sind, gereifelte Pilaster, die an das Hauptgesims gehen; die Balustrade der Vorder- und Seitenfronte aber trägt 22 Statüen. Jeder Flügel hat einen kleinen Thurm mit einer grünen und vergoldeten Kuppel mit Kindergruppen und auf derselben eine 10 Fuß hohe Figur von stark vergoldetem Kupfer. Diese beiden Flügel hängen durch eine prächtige halbrunde Colonnade zusammen, welche dem Hauptgebäude des Schlosses gegenüber liegt, und deren Hauptdurchgang in gerader Linie mit der Einfahrt zum innern Schloßhofe des Vordergebäudes zwischen den beiden steinernen Wachhäusern des vorher gedachten Gitterwerks. Die Colonnade besteht eigentlich aus 88 gereifelten corinthischen Säulen, deren Balustrade 24 Statüen trägt. Aber am Anfange derselben steht auf jeder Seite noch ein auf 4 Bogen ruhender Obelisk, der von 12 mitlern jonischen und 5 großen corinthischen Säulen unterstützt wird; auf der Balustrade und um den Fuß des Obelisk hingegen stehen 6 Statüen und 4 Helden mit Armatur. In der Mitte hat die Colonnade ein großes hohes Portal, das von 12 großen corinthischen und inwendig von 8 mittlern jonischen Säulen unterstützt wird, oben darauf ist eine Kuppel mit Armaturen verziert, nebst zwey Gruppen, zwey Basreliefen und 8 Statüen. Auf beiden Seiten der Communs stehen Baumpartieen und bey denselben am Canale rechts die Wohnung des Castellans und Gärtners, links das Wachthaus für die Garde des Königs, alle von 2 Geschossen in italienischer Bauart aufgeführt, hinter den Communs geht der Canal und hat gerade über dem Portale der Colonnade eine Zugbrücke. Die Zimmer des neuen Schlosses sind schöner und reicher verziert, als in den übrigen Schlössern des Königs. 1) Der Vorsaal hat Wände, Fußboden und

und Säulen von grauem schlesischen Marmor und die auf Leinwand von Frisch gemahlte Decke stellt den Apollo mit einigen Musen vor. Hier stehn 4 antike Bildsäulen von carrarischem Marmor in römischer Arbeit aus der Sammlung des Ritter Natali. 2) Der grottirte Saal. Der Fußboden ist mit verschiedenen Arten Marmor, und der übrige ganze Saal mit Muscheln, Mineralien, Crystallflussen, Corallen und weißem Marmor durch Kambly und Matth. Müller belegt. Er hat gleichsam 3 durch Bögen getrennte Theile, in welchen Kindergruppen aus carrarischem Marmor, Seefiguren und Seefische von Ränz, Jenner und Schneck gearbeitet sich befinden, und das Deckengemählde ist von B. Rode mit Oehl auf Gyps gemahlt, in der Mitte Bacchus als Kind mit Kindern, und auf den Seiten die Luft und das Wasser. Uebrigens befinden sich noch hier 2 achteckige schöne Tische von schwarzem Stein. 3) Die Marmorgallerie an Wänden und Fußboden durch die Brüder Kalame mit Rosso Corallino und carrarischem Marmor belegt; an der in 3 Abtheilungen von B. Rode gemahlten Decke hingegen sind der Morgen, Mittag und die Nacht vorgestellt. Die beiden Camine sind von carrarischem Marmor und die darauf stehenden Vasen von ägyptischem Porphyr aus der Julienischen Sammlung zu Paris. Neben jedem Camine stehen auf marmornen mit vergoldetem Erz besetzten Fußgestellen zwey Antiken aus der Sammlung des R. Natali in römischer Arbeit von Carrarischem Marmor: Aesculap, eine Bacchantin, Apollo und Diana. Noch 3 antike Tische, 1745 in Hadrians Villa gefunden, sind in Mosaik mit ächten Edelsteinen und orientalischen Achaten ausgelegt, und auf jedem steht eine kleine Statüe von Bronze. Unter den 3 sehr großen und prächtigen Kronleuchtern von Bergcrystall ist der mittelste der vorzüglichste. 4) Die blaue Kammer ist blau mit Gold, und der Fußboden mit rautenförmigen Platten von weißem Eben- und Cedernholz ausgelegt. Sie enthält ebenfalls schöne Mosaik-Tische, gut gearbeite Vasen und 21 vortreffliche Gemählde von Lanfranco, Celesti, Wiqmannin, Limburg, Boulogne, Hondhorst, Pater, Dieterich, Venius, Roux, Conca, Battoni, Rubens und Dufresnoy. Die Gardinen und Stühle von türkischem Drapd'or sind wie im folgenden 5ten Zimmer ein Geschenk des Großsultans Mustapha III. Das Getäfel

im

im letztern Zimmer ist blaßroth lackirt, und der Fußboden wie im vorigen. Auch stehen hier 23 Vasen von sächsischem Porcellan, ein Tischblatt auf florentinische Art von Achat und ägyptischen Steinen von Kambly gearbeitet, und ein Kronleuchter von Bergcrystall. 6) Das Concertzimmer Friedrichs II. im kleinen Flügel ist grün lackirt mit Gold, der Fußboden wie im vorigen, die Ueberzüge der Stühle grün und golden, und der Camin hat 5 achatene Vasen mit vergoldeter Bronze nach Bouchers Zeichnung. Die zwey großen incrustirten Tischblätter sind von schlesischem Chrysopras von den Br. Kalame gearbeitet. 7) Hier sind die Tapeten von Silberstoff mit blauen Blumen auf rosenrothem Grunde, der Camin von Giallo antico mit 5 Berliner Porcellain-Vasen, und ein schönes Tischblatt aus einem Stücke Maltheser Achat vorzüglich zu bemerken. 8) Das Schlafzimmer Friedrichs II. mit Tapeten von Silberstoff mit blauem Grunde, Camin nebst Tischblatt aus Rosso Corallino von Hoppenhaupt und mit verschiedenen Antiken und Gemählden. 9) Das Schreibecabinet des Königs gelb und Silber von Martin gemahlt und lackirt, die Rähmen um die Trumeaux von weißem Berliner Porcellain, Camin von Giallo antico von Kambly, 3 Vasen von Achat mit vergoldeter Bronze nach Bouchers Zeichnung, ein Tischblatt aus einem Stücke Maltheser Achat, eine antike Büste, Julius Cäsar, und zwey Gemählde, Maria Antonia Churfürstin von Sachsen und Joseph II. röm. Kaiser. 10) Der kleine Speisesaal mit Tapeten von rothem Silberstoff und Gold, mit 5 Vasen nach Buchers Zeichnung auf dem Camine, und ein Tisch mit Florentiner Mosaik. 11) Das kleine Schreibecabinet, mit grünem Atlas und Gold tapezirt, hat über der Thüre ein antikes Bruststück des Cicero, römische Arbeit von Bronze. 12) Eine Kammer carmoisin Silberstoff und Silber, auf dem Camine 3 große sächsische Porcellain-Vasen, und ein Tischblatt, wie das Camin, von schwarzem spanischen Marmor. 13) Die Bibliothek boisirt und vergoldet mit antiken Tischen und Büsten. 14) Eine Kammer, grün mit Gold, Fußboden von Cedern- und weißem Ebenholze, auf dem Camine 5 Berliner Porcellain-Vasen, worauf Schlachten der Russen gegen die Türken gemahlt sind, und 21 Gemählde von Celesti, Vasari, Liberi, P. Veronese, Gessi, Caravaggio, Costanzi, Rosso,

L. Giordano, Cagliari, Rothenhammer, Proccacini, Casari, Maratti, Titian und Parmeggiano. 15) Ein Zimmer mit rothen Damast und Gold, und einem Fußboden wie im vorigen, mit 17 Gemählden theils von den vorigen, theils von Matthei, Tintoret, Trevisani, Jordans, Domenichino und B. le Sueur, Romano, Beschey, Harlem, Schidone und Lambini. 16) Das gewöhnliche Speisezimmer ist rother Damast mit Gold, mit einem antiken Tischblatte in Florentiner Mosaik, und mit antiken Vasen von Granit, weißem Alabaster und Breccia. 17) Das Concertzimmer boisirt mit Gold, Gardinen und Stuhlüberzügen von Goldstoff. 18) Das ovale Cabinet von Chevalier gemahlt, gelb und Gold, Gardinen und Stühle von türkischem Zeuge, Fußboden Holz mit Blumen von Spindler ausgelegt, ein Tisch mit Blumen und Vögeln von Florentiner Mosaik, Camin von schwarzem Marmor mit sächsischen Porcellain-Vasen, und 14 Gemählde von Pater nach Geschichten aus Scarrons komischem Roman. 19) Ein Schlafzimmer mit weißblümigtem Goldstoff tapezirt. 20) Ein Schreibecabinet mortd'oré boisirt mit gemahlten Medaillons und Gold, mit 11 Consolen und so viel Berliner Porcellanfiguren, mit sächsischen Porcellain-Caminvasen und einem Achatnen Tischblatte. 21) Carmoisin-rother Damast mit goldenen Tressen, und ein Camin mit sächsischen Porcellain-Vasen. 22) Ein Schreibcabinet weiß boisirt mit Gold, gleichen Vasen wie voriges, und ein Tischblatt von Achat, nebst 25 Gemählden von verschiedenen oben angegebenen Meistern. 23) Eine Nebenkammer mit gemahlten Wänden. Die Zimmer 24 bis 39 sind mit vortrefflichen Gemählden geziert, und zur Wohnung für Prinzen und andere fürstl. Personen bestimmt. Im zweyten Geschosse des neuen Schlosses sind 40—43 Kammern grün austapezirt und enthalten vortreffliche Gemählde nebst sächsischen Porcellain-Vasen. 44) Ein Schreibcabinet, apfelgrüne Boiserie mit Silber. 45) Die Jagdkammer hat Tapeten von Silberstoff mit brauner Chenille gewirkt und mit goldenen Zierathen, nebst einer mit natürlich gemahlten Blumen gezierten Decke, einer antiken Vase von weißem Achat und einem achatnen Tischblatte. 46) Das Concertzimmer, Boiserie gelb mit Silber, aschgrauen Meubles, einer von Frisch gemahlten Decke, die

Dia-

Diana mit ihrem weißen Hunde vorstellend, und in den Rundungen Kinder, der ausgelegte Fußboden stellt Hunde vor u. s. w. 47) Eine Eckkammer, blaßgrün lackirt mit Silber, mit ausgelegtem Fußboden und einem Tische von florentiner Arbeit. 48) Ein Zimmer mit apfelgrünem Damast mit Golde und verschiedenen schönen Gemählden. 49) Eine große Kammer, getäfelt und Gold mit 5 Berliner Porcellain-Vasen und 28 vortrefflichen Gemählden. 50) Der große Marmorsaal von rothem und weißem schlesischen Marmor. Der Fußboden von marmorner Mosaik von Kambly und Müller, die Verzierungen von Petrozzi und Sartori. Die Decke, von Am. Vanloo gemahlt, stellt eine Zusammenkunft der Götter vor, in welcher Hebe den kleinen Ganymed Jupitern vorstellt. Hier hängen vier große Gemählde, jedes 21 Fuß hoch und 22 Fuß breit. Das Opfer der Iphigenia vom K. Vanloo; der Raub der Helena von Pesne angefangen und von B. Rode geendigt: das Urtheil des Paris von Pierre; endlich Bacchus und Ariadne von Restout. 51) Der Vorsaal von Gypsmarmor mit jonischen Säulen von Sartori und einer auf Leinwand von Frisch gemahlten Decke. In den Nischen stehen antike Statüen aus carrarischem Marmor. 52) Die obere Gallerie nach der Angabe des jüngern Hoppenhaupt mit einem von Rosen- und Ebenholz getäfelten Fußboden von Spindler, mit 6 Gemählden u. s. w. 53) Ein Zimmer mit Seladondamast und Gold, enthält ebenfalls außer 5 Vasen von sinesischem Porcellain verschiedene Gemählde. 54 und 55) sind zwey Kammern. 56) Das Theater, in demselben Geschmacke wie das auf dem Schlosse zu Potsdam, nur größer und bequemer. 57) Ein Schreibcabinet, getäfelt weiß und Gold. 58) Eine Schlafkammer mit rothem Damast und Gold. 60) Eine Kammer, wie vorige tapeziert. 61) Eine Vorkammer blau mit weiß, enthält einige schöne Gemählde. 62 — 72 sind Zimmer für fremde fürstl. Personen eingerichtet, mit verschiedenen Gemählden ausgeziert ꝛc. Die ganze Anlage von Sans Souci mit den Gärten und dem Neuen Schlosse wird fast überall mit Wasser umgeben und die Schälung des Canals ist theils von Kalk-, theils von Backsteinen. Die Gärten dieser Anlage

zu

zu Sans Souci stehen unter der Aufsicht von 7 Gärtnern nebst dem Planteur, deren Besoldung jährlich 2820 Rthlr. beträgt, die ganzen Unterhaltungskosten mit Einschluß der Arbeiter ꝛc. aber betragen jährlich 4045 Rthlr. ohne die alle Herbste vorzunehmenden Reparaturen, welche noch besonders bezahlt werden.

Um wiederum auf die Einwohner und ihre Gewerbe zurückzukommen, so bemerken wir, daß Potsdam vor den Zeiten des Churfürsten Friedrich I. nicht viel über 50 Häuser und gegen 300 Einwohner hatte, allein seit dieser Zeit haben sich die Einwohner immer vermehrt. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts hatte Potsdam noch nicht 2000 Einwohner. Im gegenwärtigen Jahrhundert macht die Regierung K. Friedrich Wilhelm I. einen wichtigen Abschnitt aus.

Die zahlreichsten Jahre vor ihm waren:

1705 und 1710 jedes mit 58 Gestorbenen,
1708 hatte 71 Gebohrne,
1711 — 11 Paar Getraute; allein
1739 waren 47 — —
1740 — 393 Gebohrne und 369 Gestorbene in den beiden lutherischen Stadtgemeinen, so daß die Reformirten, Franzosen, Waisenhäuser, ganze Garnison und die Judenschaft nicht mitgezählt sind. Unter Friedrich II. nahm die Volksmenge mit Macht zu.

1753	hatte Potsdam	23,000	Einwohner,
1776	—	27,744	—
1785	—	28,293	—

nemlich beym königl. Hofstaate	445 Pers.
beym Hofstaate des Prinzen von Preußen	318 —
In der Stadt, den Vorstädten und Nowawes	13,288 —
worunter 162 Franzosen,	

206 Böhmen,
292 Juden waren; mithin vom Civilstande 14051; dazu im Waisenhause 5376 und vom Militairstande mit Einbegriff der Frauen und Kinder 8866 Innerhalb der Ringmauern der Alt- und Neustadt waren 1194 Vorderhäuser ohne die Hinterhäuser und ohne alle öffentliche Gebäude; in der Teltower-Vorstadt 85; in der Brandenburger-Vorstadt 112; in der Nauenschen Vorstadt 94 und in der Berliner-Vorstadt 65; zusammen also 1550 Vorderhäuser. Potsdam wird im Winter des Nachts mit 591 Laternen erleuchtet, deren Unterhaltungskosten 1722 Rthlr. 15 gr. sind, die der König aus der Churmärkischen Domainencasse bezahlen läßt.

Obschon die vortheilhafte Lage der Stadt Potsdam eine lebhafte Handlung verschaffet, die im Kleinen durch die sechs Jahrmärkte sehr unterstützt wird, und also viele Einwohner ihre Nahrung davon haben, so sind doch Manufacturen und Fabriken die Hauptnahrungsquellen. Den ersten Grund dazu legte Churfürst Friedrich Wilhelm der Große und König Friedrich II. brachte sie zu ihrem itzigen blühenden Zustande. Am Ende des Jahres 1785 beschäfftigten die 4 Bandmühlen 4 Ouvriers oder Arbeiter. In baumwollenen Zeuchen, als Cattun, Manchester, Thysetts, Velgerets 2c. 35 Stühle, in Rowawes 84 Stühle, und die auf eigne Hand daselbst arbeitenden 85 Stühle; 3 Stühle auf Manchester und 3 Stühle in Strümpfen und Mützen. Die Bierbrauerey treibt das Königsbrauhaus, das Stadtbrauhaus, das Broihanbrauhaus, das Schwedische und Englische Brauhaus und das Bornstädter Brauhaus, welches jährlich 3500 Tonnen in die Stadt absetzen darf. Blonden verfertigten 35 Mägdchen. Englische Bleystifte seit 1769. Wein- und

Bier-

Bieressig-Brauerey. Die Fayencefabrik arbeitete mit 13 Arbeitern. Die Gewehrfabrik ward mit 132 Arbeitern betrieben. Hanfener und leinener Parchent, Zwirn rc. wurde auf 12 Stühlen gemacht. Die Huthmacherey beschäfftigte 36 Arbeiter. In Cameelhaaren arbeitet man seit 1740 auf 4 Stühlen. Die englische Ledermanufactur, wozu auch 3 Lohmühlen gehören, beschäfftigt 28 Gerber ohne die Tagelöhner, die Lohgerberinnung 18 und die Weißgerber 11 Gesellen. Die seit 1746 bestehende Leinwandmanufactur hat 32 Stühle im Gange und Regimentslieferungen. In Broderiewaaren arbeiten 130 Waisenmägdchen; in Brüsseler Kanten 230 Mägdchen; in Leinen Tripp 3 Stühle für Regimentslieferungen; und die Leinweberinnung arbeitet mit 47 Stühlen. Die Gold- und Silberdrathzieherey wird von 1 Meister und 8 Waisenknaben getrieben. Metallknöpfe machen seit 1746 nur 3 Arbeiter; und die Nähnadelfabrik seit 1769 in Nowawes beschäfftigt 5 Arbeiter. Die Posamentirer beschäfftigen in Leinen, Wolle rc. 25 Arbeiter und haben Regimentslieferungen. Seit 1770 macht man auch feinen und groben Reißgries und Reißmehl. Der Seidenbau wird besonders im Waisenhause betrieben, und hierzu hatte man 1784 ohne die vielen Hecken 21,005 Stück hochstämmige Maulbeerbäume. 1785 waren 32 Seidencultivateurs in Potsdam mehr als 1780, welche über 500 Pfund Seide hätten liefern können, wenn nicht widrige Umstände eingetreten wären. Gegenwärtig behandelt man die Cocons, die Seide rc. auf Piemontesische Art. In den seit

 1730

1730 hier angelegten Sammt- und Seidenmanufacturen arbeitet man auf 34 Stühlen im Sammet; auf 26 Stühlen in seidenen Zeuchen; auf 2 Stühlen seit 1764 in Baumbast; seit 1758 auf 30 Stühlen in seidenen Stoffen; Damast und Gros de Tour auf 44 Stühlen, auch webt man bisweilen auf diesen Stühlen halbseidene Waaren, und auf eigene Rechnung beschäfftigen sich verschiedne Meister auf 34 Stühlen. Seidene Bänder wirkt man auf 10 Stühlen; seidene Strümpfe ꝛc. Übrigens giebts auch eine Seidenfärberey und einen Riethmacher für die Seidenwirker hier. Sämmtliche Seidenmanufacturisten genießen eine Vergütung von 6 pro Cent, welche nach dem Gewichte der fabricirten Waare ausgemittelt wird. Lackirte Stöcke werden viel gemacht und bis Surinam versendet. Die Tapetenmanufactur wird außer den Tagelöhnern von 24 Arbeitern in dem Jagdschlosse zu Glienike itzt betrieben und liefert sehr schöne Muster. Die Türkische Garnfärberey treibt man seit 1765 im Jagdschloß zu Kaputh. Die Tuchmacherinnung arbeitet auf 32 Stühlen mit 58 Arbeitern; und Etamin, Rasch und andere Zeuche werden auf 12 Stühlen; Calamank, wollner Damast und spanische Tücher auf 11 Stühlen, Frieß auf 1 Stuhle, wollene Haarbänder und Strümpfe von 8 Meistern mit 14 Gesellen auf 20 Stühlen gemacht. Für die Wollarbeiter ist ein öffentliches Wollmagazin angelegt worden. Von freyen und mechanischen Künsten treibt man hier die Bildhauerey, Buchdruckerey, musikalische Instrumentmacherey,

rey, Lustgärtnerey, Glasschleiferey. Kunsttischler, Steinmetzger, Stuccaturarbeiter, Uhrmacher ꝛc. Zünftige und unzünftige Gewerken endlich waren am Schlusse des Jahres 1785 folgende:

Becker	69	Meister	52	Gesellen	19	Bursche.
Böttcher	20	—	6	—	8	—
Drechsler	15	—	9	—	4	—
Fischer	47	—	19	—	12	—
Fleischer	31	—	36	—	6	—
Glaser	16	—	10	—	2	—
Grobschmiede	10	—	9	—	6	—
Hutmacher	20	—	8	—	6	—
Klempner	9	—	1	—	4	—
Mahler	30	—	—	—	—	—
Materialisten	37	—	25	—	19	—
Maurer	24	—	125	—	27	—
Nadler	11	—	3	—	—	—
Pantoffelmacher	16	—	9	—	12	—
Perückenmacher	19	—	9	—	15	—
Sattler	8	—	5	—	3	—
Seifensieder	11	—	9	—	4	—
Schlosser	34	—	18	—	26	—
Schneider	96	—	80	—	28	—
Schuster	80	—	63	—	23	—
Tischler	51	—	44	—	10	—
Töpfer	13	—	17	—	20	—
Zimmerleute	17	—	94	—	44	—

Außerdem beschäfftigen sich auch einige Einwohner mit dem Ackerbaue, mit der Viehzucht, wobey die Stallfütterung eingeführt ist, mit der Fischerey, Obst- und Küchengartenbaue, dem Weinbaue, so daß man 1783 auf 372 Morgen 20 □ Ruthen 386 Faß 75 Quart erbaute, das Faß zu 18 Rthlr. angeschlagen, mit dem Hopfenbaue, mit Ziegel- und Kalkbrennerey. Neben den

 Was-

Wassermühlen versorgen 26 Windmühlen mit Einschluß der 3 Holländischen die Stadt mit Mehl, die beiden Wochenmärkte mit andern Lebensmitteln und die 6 Holzhöfe mit Holz.

Im Jahre 1777 hingegen lebten unter andern hier: An Accisbedienten aller Art 37 Personen; 32 Ackerleute; 4 Apotheker mit 7 Gesellen und 1 Jungen; 7 Bader mit 7 Gesellen; 6 Barbiere und Chirurgi mit 8 Gesell. und 3 Jung. — außer 2 Herrn in Nowawes; 3 Bandmacher mit 3 Gesell.; 3 Bauinspectoren; 1 Baumbastweber; 3 Bauschreiber, 8 Bauknechte und Wächter; 73 Beckermeister mit 72 Gesell. und 16 Jung., ohne die 16 Meister und 2 Gesell. in Nowawes; 1 Bilderhändler; 104 Bierschenker, ohne 11 in Nowawes; 1 Bierspinder; 1 Billetteur; 4 Bleicher; 3 Bohr-, Säge- und Zeugschmiede mit 3 Gesell. 1 Jung.; 20 Bötticher mit 13 Gesell. 4 Jung.; 13 Brandweinbrenner; 4 Brandweinschenker, außer 15 in Nowawes; 68 Brauer, 1 Braumeister, 43 Brauknechte; 7 Buchbindermeister mit 6 Gesell. und 4 Jung.; 1 Buchdruckerherr mit 1 Gesell. und 2 Jung.; 1 Buchhändler; 5 Büchsenmacher mit 1 Gesell. und 2 Jung.; 3 Büchsenschäfter mit 2 Gesell.; 1 Bürstenbinder mit 1 Gesell.; 2 Butterhändler; 8 Caffetiers; 2 Calculatoren; 26 Candidaten; 1 Canevasbleicher; 4 Canzleyschreiber; 4 Castellane; 4 Cämmerey- und Karrenknechte; 5 Comödianten; 1 Conditor mit 1 Jung.; 5 Conducteurs; 6 Destillateurs; 1 Drathzieher, Spinner und Plätter mit 12 Jung. aus dem Waisenhause; 12 Drechsler; 14 Eisenhändler; 1 Farbenlaborant; 5 Färber mit 2 Gesell. 3 Jung.; 5 Federhändler; 1 Fechtmeister; 3 Feilenhauer mit 1 Gesell. und 2 Jung.; 44 Fischer mit 41 Gesell. und 4 Jung.; 35 Fleischer mit 32 Gesell. 7 Jung. ohne 7 Meister und 6 Jung. in Nowawes; 29 Fuhrleute; 4 Galanteriehändler; 4 Garnmeister; 33 Gastwirthe; 2 Gassen- und Armenvögte; 22 Gärtner mit 12 Gesell.; 9 Gelbgießer mit 7 Gesell. 6 Jung.; 5 Gerichtsdiener; 4 Gewehrfabrikbediente; 5 Goldschmiede mit 4 Gesell. 1 Jung.; 12 Gypsbrenner; 3 Glashändler; 15 Glaser mit 8 Gesell. 5 Jung.; 3 Gürtler mit 2 Gesell.; 5 Hausschlächter; 12 Hebammen, ohne 2 in Nowawes; 1 Hirte; 1 Holzcontroleur; 3 Holzverwalter; 98 Höker; 11 Huf- und Waffenschmiede mit 11 Gesell. 4 Jung.;

19 Hutmacher mit 8 Gesell. 3 Jung.; 6 Italiener; 3 Kammmacher mit 2 Jung.; 8 Kantenmacher und Händler, außer 1 in Nowawes; 354 Kantenarbeiter, die aus Mägdchen des Waisenhauses bestehen; 2 Kaufleute in Manufactur und Fabrikwaaren mit 2 Dienern 1 Jung.; 5 Kesselflicker; 9 Kleiderhändler oder Trödler; 9 Klempner mit 4 Gesell. 3 Jung.; 6 Knopfmacher mit 4 Gesell.; 7 Kornhändler; 6 Köche; 1 Kriegsmetzeinnehmer; 1 Korbmacher mit 3 Gesell.; 4 Kuchenbecker; 4 Kupferschmiede mit 3 Gesell.; 2 mechanische Künstler; 6 Kürschner mit 2 Gesell.; 1 Lackirer und 1 in Nowawes; 7 Lederhändler mit Einschluß 3 Lohgerber; 2 Leinwandhändler außer 1 in Nowawes; 6 Leisten- und Bohlenschneider; 10 Lohgerber mit 43 Gesell.; 42 Materialisten mit 21 Dienern und 19 Jung., außer 1 in Nowawes; 22 Mauermeister mit 117 Gesell. 28 Jung.; 4 Medicinä Doctores; 13 Mehlhändler, außer 6 in Nowawes; 3 Messerschmiede mit 3 Gesell. 1 Jung.; 20 Milchhändler, außer 12 in Nowawes; 2 musicalische Instrumentmacher; 1 Wassermüller mit 6 Gesell. 1 Jung.; 19 Windmüller mit 19 Gesell. 3 Jung.; 6 Nagelschmiede mit 6 Gesell. 7 Jung.; 18 Pantoffelmacher mit 14 Gesell. 2 Jung.; 1 Parchentweber mit 1 Gesell.; 14 Perückenmacher mit 10 Gesell. 9 Jung.; 2 Pfefferküchler mit 4 Gesell.; 1 Pfeifenmacher; 1 Pferdehändler; 4 Plüschmacher; 8 Polizeybediente; 19 Posamentirer mit 5 Gesell. 14 Jung.; 16 Prediger, außer 1 in Nowawes; 3 Riemer mit 4 Gesell 1 Jung.; 2 Röhrmeister mit 2 Gesell.; 1 Salzfactor; 1 Salzinspector; 66 Salzseller, außer 1 in Nowawes; 24 Sammetmacher mit 26 Gesell. 12 Jung.; 8 Sattler mit 5 Gesell. 3 Jung.; 13 Seifensieder mit 10 Gesell. 2 Jung.; 6 Seiler mit 1 Gesell. 3 Jung.; 1 Scheerenschleifer mit 1 Gesell. 1 Jung.; 1 Schieferdecker mit 2 Gesell.; 4 Schiffbauer mit 7 Gesell. 3 Jung.; 31 Schiffer, außer 2 in Nowawes; 86 Schiffknechte; 28 Schlosser mit 27 Gesell. 21 Jung., außer 2 Meister und 1 Gesell. in Nowawes; 105 Schneider mit 64 Gesell. 7 Jung., außer 9 Meistern in Nowawes; 3 Schorsteinfeger mit 3 Gesell. 12 Jung.; 15 Schreiber und Schreibemeister; 5 Schuhflicker, außer 4 in Nowawes; 87 Schuster mit 112 Gesell. und 13 Jung., außer 5 Meister 1 Gesell. in Nowawes; 5 Schwerdtfeger mit 2 Gesell.; 1 Sporer; 2 Stein- und Dammsetzer mit 5 Gesell. 1 Jung; 2 Steinhändler; 6 Stell- und Rademacher mit 3 Gesell. 1 Jung.; 6 Strumpfstri-

stricker, außer 2 in Nowawes; 7 Strumpfweber mit 14 Gesell.; 83 Tischler mit 50 Gesell. 10 Jung., außer 2 Meistern in Nowawes mit 1 Jung.; 10 Töpfer mit 15 Gesell. 17 Jung.; 10 Tuchhändler und Gewandschneider, worunter 4 Juden; 32 Tuchmacher mit 60 Gesell. 3 Jung., ohne die 2 Meister in Nowawes; 8 Tuchscheerer mit 3 Gesell. 5 Jung.; 5 Uhrmacher mit 3 Gesell. 1 Jung.; 1 Viehhändler; 35 Viehmäster; 2 Weinessigbrauer; 28 Weinhändler; 39 Weinmeister, außer 1 in Nowawes; 6 Weißgerber mit 5 Gesell. 3 Jung.; 3 Wildpretthändler und Jäger, außer 5 Nowawes; 1 Zeltschneider; 7 Zeuchmacher in Wolle mit 6 Gesell., außer 16 Meistern und 1 Gesell. in Nowawes; 1 Ziesenmeister, 2 Ziesebedienten; 16 Zimmermeister mit 121 Gesell. und 33 Jung., außer 22 Gesell. in Nowawes; 3 Zinngießer mit 2 Gesell.; 2 Zinnknöpfemacher mit 1 Gesell.; 4 Zollbediente; 4 Zwirnmacher, außer 1 in Nowawes.

Die in Potsdam befindlichen Departements, Canzleyen, Cassen, Civil- und Militairgerichte, nebst andern theils königlichen theils städtischen Polizeyverfassungen ꝛc. sind folgende:

Unter des Königs Majestät stehen unmittelbar 1) das Cabinet, nebst der Canzley. Von demselben werden alle königl. Resolutionen mit der Depeschentasche täglich um 5 Uhr Nachmittags durch einen Feldjäger zu Pferde nach Berlin an das Hofpostamt zur weitern Beförderung abgesandt, welcher in Zehlendorf von dem aus Berlin kommenden abgelöset wird, so daß der Brief von Potsdam in $2\frac{1}{2}$ Stunden nach Berlin kommt. 2) Die Inspection über S. K. H. des Kronprinzen Domainencammer zu Königs Wusterhausen; 3) Sr. Königl. Majestät Hofstaats- oder Hofmarschall-Amt; 4) das der königlichen Bauten wegen errichtete und 1752 und

1775

1775 mit Reglements versehene Baucomtoir, und 5) die Bau- und Gartencasse.

Die Garnison steht unter dem jedesmaligen Commandanten, so wie auch die Einquartierungs- oder Serviscommission, und jedes Bataillon Garde so wie auch die Feldregimenter haben ihre eignen Kriegs- Regimentsgerichte zur Verwaltung der Justiz.

Zu Potsdam sind auch ein Hofstaatsamt des Kronprinzen K. H.; und das Domainenamt Potsdam, welches jedoch itzt seinen Sitz zu Borima hat. Dit Steuerinspection, welche seit 1721 unter einem eigenen Kriegs-Steuerrathe steht, zu dessen Bezirke Potsdam nebst Nowawes, Brandenburg, Treuenbrietzen, Beelitz, Trebbin, Zossen, Teltow, Luckenwalde, Werder, Saarmund und Zinna gehören, er selbst aber ist ein Mitglied der Versammlungen des havelländschen, teltowschen und zauchischen Kreises. Er hat ferner die Aufsicht über die Bau- und Garten- oder Plantagen-Casse, über die Fabriken und Manufactur-Commission, über die Salzfactoreyen, die Eisen- und Hüttenfactoreyen und die Stempelcasse. Die Fabrik- und Manufactur Commission erhielt 1771 eine Instruction zur Verwaltung ihrer Geschäffte, und unter ihr stehen ohne Rücksicht der Gerichtsbarkeit alle Manufacturen und Fabriken in Potsdam, Nowawes und Caputh. Die nächste Aufsicht führt der Steuerrath unter Direction des fünften Departements des Generaldirectorii. Der dazu gehörige Fabrikeninspector ist zugleich ein Mitglied des Raths. Seit 1766 eine Accise- und Zollinspection. Auch ist hier der Sitz der Landschaftlichen und Städte Ziese- auch Kriegsmetzcasse im Landschaftshause, und hängt sowohl von der

Churmärkischen Landschaft, als auch von dem Städtecassen-Directorium zu Berlin ab, weil die Gelder theils an die Landschaftsrenthey, theils an die Städtecasse eingesendet werden. Die Havelländische und Zauchische Kreiscasse ist erst von K. Friedrich Wilhelm I. nach Potsdam von Brandenburg verlegt worden. Diese Kreiscassen haben zugleich die Vorspann-Expedition, jede in ihrem Kreise. Uebrigens sind diese Cassen ihren Landräthen, Ständen und gewissermaaßen auch der Churmärkischen Cammer untergeordnet. Das Postamt besteht aus dem Postmeister und verschiedenen Unterbedienten und hängt vom Generalpostamte zu Berlin ab. Die Musik- und Paraphengelder-Einnahme wird besonders verwaltet, worüber der Steuerrath die Aufsicht hat. Das Fouragemagazin und Proviantbäckerey wird von einem königl. Commissair verwaltet, der unter dem sechsten Departement des Generaldirectorii steht.

Der Magistrat ist nebst dem Stadtgerichte erst 1722 vom K. Friedrich Wilhelm I. mit Ober- und Niedergerichten verordnet, und die Cämmerey 1736 nebst verschiedenen Einkünften zur rathhäuslichen und Stadtcasse gegründet worden. 1737 erklärte er diese amtsässige Stadt zu einer Immediatstadt, befreyete sie von allem Abschoß-, Loskaufs- und Abzugsgelde, für alle, die von andern Städten und Aemtern dahin ziehen rc. Das Magistratscollegium besteht aus 1 Director, 2 Burgermeistern und 3 Rathmännern, ohne die Unterbedienten bey der Expedition oder Registratur, den Cassen, der Canzley und dem Botenamt. Dieses Rathscollegium besorgt alle öffentliche, ökonomische und politische Vorfälle bey der Stadt und dem Rathhause; die Verwaltung der öffentlichen Stadtcassen, sämmtliche Zunft-, Gewerks- und Innungssachen. In allen diesen Sachen hat es die erste Instanz; die zweyte ist die Chur-

märkische Kammer und der von derselben ressortirende Commissarius Loci. Die dritte endlich das Generaldirectorium. Ferner gehörten für den Magistrat die Patronatsachen in Kirchen und Schulen ꝛc. und die Medicinalanstalten. Das Stadtgericht erhielt vom K. Friedrich Wilhelm I. völlige Civil- und Criminalgerichtsbarkeit. Unter diesem Gerichte stehen alle bürgerliche, nicht etwa unter folgende Gerichte gehörige Einwohner in der Stadt und den Vorstädten, die Teltower ausgenommen, nebst der böhmisch deutschen Gemeine zu Nowawes, und die Juden. Dies Gericht beschäfftigt sich mit allen zur streitigen freywilligen Rechtspflege gehörigen Civilsachen, mit dem Vormundschafts-, Hypothek- und Depositenwesen, und endlich den Criminalsachen. Es hängt von dem Kammergerichte ab. Das Polizeydirectorium hat seit 1752 sehr an Ansehen und Ordnung zugenommen. Es erstreckt sich über alle Einwohner der Stadt, der Vorstädte und dazu gehörigen Anlagen ohne Rücksicht ihres sonstigen Gerichtsorts. Der rathhäusliche Director ist zugleich mit Polizeydirector, und hat den Oekonomie-Burgemeister, den Richter der französischen Colonie nebst einem Rathmanne zu Beysitzern. Unter diesem Gerichte, welches unmittelbar vom Generaldirectorio abhängt, stehn der Polizeyinspector, die Polizeymeister, die Quartiercommissaire und übige Polizeybeamte. Die Stadtkämmerey, welcher das Rittergut Falkenrede gehört, hät außer gewissen Naturallieferungen ꝛc. jährlich 3000 Rthlr. Pachteinkünfte. Die Stadt besitzt auch einen in 2 Forstreviere eingetheilten Wald von 22,779 Morgen 85 □ Ruthen. Endlich sind noch in Potsdam, welches eben sowohl wie Berlin Cantonfrey ist, das französische Coloniegericht, welches aus 1 Richter, 1 Beysitzer und 1 Secretair besteht. Alle in Potsdam wohnende Franzosen gehören zu denselben, und das Gericht selbst steht unter dem Berliner französ. Obergerichte. Das Gericht der Gewehrfabrik hat seine Jurisdiction über die Gewehrfabrik-Arbeiter nebst deren

Fa-

Familien und steht unter dem Cammergerichte und wird itzt von dem Justizburgermeister als Justitiarius versehen. Das Justizamt Potsdam ist 1770 errichtet und erstreckt seine Rechtspflege über alle zu den Domainenämtern Potsdam, Fahrland und Lehnin gehörige Oerter. Hier wird es bloß wegen der Teltower Vorstadt angeführt und besteht aus dem Justizamtmann und Actuarius. Das Bornstädtische Amtsgericht erstreckt sich auch über einige Feuerstellen der nauenschen Vorstadt, welche auf dessen Grunde liegen. Vor dem Berliner Thore am heiligen See, der mit der Havel in Verbindung ist, hat K. Friedrich Wilhelm II. in dem ehemaligen Weinberge, den er als Kronprinz besaß, ein kostbares Gebäude aufführen lassen. Eine Viertel-Meile von Potsdam im Bezirke des Teltower Kreises liegt

Nowawes, auf deutsch neues Dorf, ein böhmisches Colonisten- und Spinnerdorf, das durch die Nuthe von der Teltower Vorstadt getrennt wird und 1754 von K. Friedrich II. durch den General von Retzow angelegt, 1764 aber durch den General von Anhalt erweitert worden ist. Es hat itzt außer einer lutherischen Pfarrkirche 209 Feuerst. mit 900 Einw. worunter viele Handwerker sind. Die lutherische Gemeine ist eine Pfarrey, die reformirte aber eine Filialgemeine von Potsdam. Der Ort ist cantonfrey und steht unter der Gerichtsbarkeit des Magistrats zu Potsdam. Auch sind eine deutsche und eine böhmische Schule hier; eine Cattunmanufactur und seit 1769 die ehemals zu Potsdam befindliche Nähnadelfabrik. Nahe dabey ist eine 1763 angelegte königl. Maulbeerbaumplantage nebst einem Wohnhause für

für den Planteur; 1783 ließ der König ferner die Straßen und den Platz bey der Kirche mit 1300 Stück Maulbeerbäumen bepflanzen und 1784 hinter Nowawes auf dem Felde noch eine Plantage von 2235 Maulbeerbäumen. — Ganz nahe bey Nowawes und zwar ebenfalls im Teltower Kreise das königl. deutsche Dorf Neuendorf mit einer Filialk. von Potsdam.

Spandow oder Spandau, eine Immediatstadt und Vestung, der Sitz einer geistlichen lutherischen Inspection, von 10 Mutter- und 7 andern Kirchen mit 12 Predigern, gehört zu den ältesten Städten in der Mark, und liegt 2 kleine Meilen von Berlin, in einer angenehmen Gegend an der Havel, wo sie die Spree aufnimmt. Auf der West- und Nordseite ist die Stadt mit einer Mauer, einem Walle und doppelten Graben versehen, und auf der Ost- und Südseite hat sie theils die Vestung, theils die Havel und eine Mauer, auch eine Batterie zu ihrer Befestigung. Sie hat 4 Thore und 4 Pforten nebst drey Vorstädten. Im Jahr 1774 waren hier mit Einbegriff der Vorstadt und des sogenannten Planes, 522 Häuser. Im Jahr 1779 waren in der Stadt und den Vorstädten 489 Häuser ohne den Plan, mit 3713 Einwohnern vom Civilstande und 1928 vom Militairstande. Im Jahr 1783 betrug die Zahl der Einwohner mit Einbegriff der Garnison, 6700 Personen. Im Jahr 1785 belief sich die Zahl der Einwohner vom Civilstande mit Einbegriff der Vorstadt, der Vestung und des Gewehrplans, auf 3820, worunter 8 Judenfamilien waren; unterm Amte waren 715; und die Garnison belief sich im genannten Jahre mit Einbegriff der Frauen, Söhne und Töchter, auf 2250 Personen, zusammen 6814, und im Frühjahre mit Einschluß der Beurlaubten über 8000. Im Jahre 1781 waren

waren in der Stadt und in ihren sämmtlichen Vorstädten (außer was zum Amte gehört) 481 Wohnhäuser, darunter noch 71 mit Strohdächern sind. Unter den hiesigen Gebäuden befinden sich auch 2 neue Casernen, welche auf königliche Kosten erbauet worden. Die Lutheraner haben 2 Kirchen: die Pfarrkirche zu St. Nicolai; und die Moritzkirche oder Capelle. Bey der ersten, einem gothischen Gebäude, sind verschiedene schöne Gemählde, einige gute Statüen, ein 1398 aus Erz gegossener Taufstein, und eine Bibliothek, welche ungefähr 2700 theologische und andere Bücher, nebst verschiedenen Handschriften, enthält. In der Moritzkirche steht ein Altar, welcher von des Grafen R. von Lynar zweyter Gemahlin, Margarethe von Termow, herrührt. Die Reformirten haben auch eine Kirche, deren jedesmaliger Prediger mit dem Garnisonprediger, einen Sontag um den andern, den Gottesdienst in der Capelle auf der Vestung hält. Hingegen auf dem Plane, welcher aber sonst unter Amtsjurisdiction steht, haben die Catholiken ein Bethaus. Es ist hier auch ein Wittwenhaus für 4 Predigerwittwen und ein Hospital. Außer der lateinischen Stadtschule, bey welcher 4 Lehrer angestellt sind, befinden sich in Spandow noch verschiedene Nebenschulen, als: eine Jungfernschule, eine Schule bey der Gemeine der Reformirten, eine Regiments- und eine Garnisonschule. In der Regimentsschule bekommt die Jugend nicht nur unentgeldlichen Unterricht, sondern auch die nöthigen Bücher aus einer Schulcasse. Die Garnisonschule ist ebenfalls eine Freyschule. Man findet hier auch ein Zucht- und Spinnhaus, worin die Gefangenen Wolle und Baumwolle spinnen. Auch etwas Seidenbau wird getrieben. Den Gottesdienst verrichtet darin ein besonderer Prediger, auf einem hierzu eingerichteten

ten Saale. Im Monat März des Jahres 1784 belief sich die Anzahl der Gefangenen auf 249.

Bey der Stadt, welche 1318 mit einem Walle, und 1319 mit Mauern umgeben, 1355 aber schon castrum spandau genannt ward, ist die bekannte Citadelle und Vestung, in welcher durch Urtheil und Recht verurtheilte Gefangene theils zum Vestungsbau, theils zum Arrest aufgenommen werden. Diese Vestung, wozu 1557 durch Christoph Römer der Anfang gemacht und im Jahre 1563 bereits 50,000 schwere Fl. zum Bau gebraucht wurden, macht ein regulaires Viereck aus, und besteht aus 4 großen und 40 Schuh hoch von Backsteinen gemauerten Bollwerken, mit Brustwehren und guten Casematten, die zum Theil zu Gefängnissen dienen. Der Baumeister, der die Citadelle 1583 fertig machte, war Rochus, Graf zu Lynar. Unten am Graben sind verdeckte Schießlöcher, und auf den 4 Bastionen 2 gute Kavaliere. Auf der halben Seite der Vestung ist ein See, durch welchen die Havel fließt, und auf der andern Seite sind einige Außenwerke und 2 gemachte Graben. Ueber dem Eingange ist die Wohnung des Gouverneurs, innerhalb die Wohnung des Commendanten und andrer Personen; auch die großen Provianthäuser, die zum hiesigen Proviantamte gehören. Im Jahre 1783 waren in der Vestung 87 Männer, 9 Frauen, 5 Söhne, 7 Töchter, 5 Knechte, 1 Junge, 8 Mägde, Summa 122 Personen. Im Jahre 1781 befanden sich darinnen 133 Personen, darunter zählte man 98 Gefangene. Churfürst Georg Wilhelm mußte die Vestung 1631 den Schweden einräumen, die sie aber 1634 wieder zurückgaben. Außerhalb der Ringmauer ist die Stadt vor allen 4 Thoren angebauet. Vor dem Berliner-Thore ist außer der

eben erwähnten Vestung der sogenannte Plan, auf welchem ein königl. Vorwerk, eine Kirchenmeyerey und seit 1723 die Gewehrfabrik ist. In derselben werden von etlichen und achtzig Personen die Läufe zu den Gewehren geschmiedet und gebohret, Cuirasse, Säbel, Bajonetklingen von aller Art geschmiedet und geschliffen ꝛc. Eine besondere Merkwürdigkeit ist hier die Erschütterungsmaschine, welche Paul Engel erfunden und angelegt hat. Man braucht sie eben so wie eine Electrisirmaschine. 1777 wurden 10,000 Stück an allerley Gewehren ꝛc. gemacht. 1783 gehörten 38 Häuser, 14 Werkstellen für Laufschmiede, 9 für Klingen- und Bajonetschmiede, 2 Bohr- und Polirmühlen nebst einigen Magazinhäusern dazu. Hinter dem Plane ist an der Havel eine Brenn- und Stabholz- auch Salzniederlag. Vor dem Charlottenburger-Thore liegt die Vorstadt, Stresow genannt, welche itzt unter des Magistrats Gerichtsbarkeit steht, und 46 Feuerstellen hat. Die meisten Einwohner nähren sich vom Gartenbau, der Viehzucht, Schiffahrt und Schiffbauerey. Etwas weiter hinaus über dem Stresow ist ein Forsthaus mit einigen andern Wohnhäusern. Vor dem Potsdammer-Thore ist das Klostervorwerk, vom ehemaligen Benedictiner-Jungfernkloster, welches jetzt zugleich der Sitz des Amts Spandow ist, nebst einigen andern Häusern, die unter Amtsgerichtsbarkeit stehen; ferner ein Kirchhof, eine Reihe von 9 Wohnhäusern, die krummen Güter genannt. Vor dem Oranienburger-Thore ist auch eine Vorstadt, welche ganz unter der Gerichtsbarkeit des Magistrats stehet. In dieser ist das zur rathhäuslichen Cämmerey gehörige Vorwerk, ein im Jahre 1772 neu angelegter Kirchhof, der zur Stadtkirche gehört, nebst einigen Colonistenhäusern und einigen Weinbergen. Auch ist hier das sogenannte Kibitzey, ein angenehm angebaueter Berg, welcher aus einer ganz wüsten Sandschelle durch Kunstfleiß zu einer reizenden Gegend gemacht worden ist.

Zu

Zu den Nahrungszweigen der Stadt gehört unter andern die Fischerey auf der Spree und Havel, von welcher die auf der Havel die wichtigste ist. Der größte Theil von den gefangenen Fischen und den vorzüglich schmackhaften Krebsen wird nach Berlin geführt. Man treibt auch Ackerbau, Gärtnerey und Viehzucht. Diejenigen Bürger, die den Feldbau treiben, haben den Frühling und Sommer hindurch alle Sonntage nach der Nachmittagspredigt eine besondere Versammlung unter dem Rathhause, welche sie die Wröh oder Wröhgerichte nennen, auf welchen dasjenige, was die Felder und Wiesen betrifft, abgethan und geschlichtet wird. Zeuchmacher und Strumpfwirker sind hier nur 2. Man treibt aber fleißig Wollenspinnerey für die Berlinischen Manufacturen. 14 Leinweber unterhalten 21 Stühle. In Spandow sind 91 berechtigte Bierbrauerhäuser, von denen aber im J. 1783 nur 40 wirkliche Braunahrung hatten. Seit einigen Jahren braut man indessen in einigen Brauhäusern sehr gute Biere, die nicht nur nach Potsdam, Berlin, Charlottenburg, sondern auch nach weit entlegenen Städten verfahren werden, als: nach Stendal, Breslau, Hamburg, nach welchen beiden letztern Orten oft ganze Schiffsladungen gehen. Ueberdies hat die Stadt 29 Schenkkrüge zu versorgen. In oben genanntem Jahre waren hier 69 Brandweinblasen. Die Stadt hat 5 Jahrmärkte, und bey 4 derselben werden zugleich Pferdemärkte gehalten. Merkwürdig ist ferner, daß in Spandow von dem Ober-Landesältesten und von den andern Aeltesten der Berlinischen Judenschaft mit den Deputirten sämmlicher Judenschaft aus allen königlichen Provinzen (ausgenommen Schlesien, Ostfriesland und Westpreußen,) eine dem General-Judenprivilegio vom 12. April 1750 gemäße Generalversammlung zu Regulirung der öffentlichen Abgaben nach den verschiedenen Beyträgen gewöhnlich alle 6 Jahre gehalten wird. Ueberdies hat die churmärkische Landjudenschaft, mit Ausschluß der Berlinischen, eben-

falls zu Spandow ihre Hauptversammlungen, sowohl zur Wahl neuer Aeltesten und eines Cassirers, als auch zur Anfertigung der neuen Prästationsanlagen. Die hiesigen Stadtgerichte und das Magistrats-Collegium bestehen aus einem Dirigirenden und Justiz-Burgemeister, einem Proconsul und Polizey-Burgemeister, einem Consul und Stadtsecretair, einem Kämmerer und 3 Rathmännern, überdies ist noch ein Registrator angesetzt. Dem Magistrat kommt das Wahlrecht der Magistratspersonen zu, und er hat das Patronat über Kirchen und Schulen. In Polizey-, Kämmerey-, Servis- und Einquartirungssachen steht die Stadt unter steuerräthlicher Inspection, und der churmärkischen Kriegs- und Domainenkammer. Zu den Vorrechten eines hiesigen Bürgers gehört unter andern, daß ein jeder Bürger und Eigenthümer eines Hauses mit demselben eine Haus-Cawelwiese erhält, auch aus der Stadtheide frey Bauholz bekommt, wenn die Nothwendigkeit des Bauens erweislich gemacht worden. Jeder Bürger hat auf den Stadtfluren freye Weide, desgleichen freye Mast in der Stadtheide, und wenn im Bürgerbruche Holz geschlagen wird, so bekommt er davon seinen Antheil. Von dem hiesigen königl. Wasser- und Landzolle fließt die Hälfte zur Kämmerey. Von Trinitatis 1777 bis dahin 1778 betrug die ganze Einnahme des Haupt-Schleußenzolles 10,792 Rthlr. 2 gr. 1 pf. und in eben diesem Jahre der hier zu entrichtende Zoll vom Finowcanale 8,180 Rthlr. Die oben erwähnte mit Eichen, Kiefern und etwas Buchen und Elsen bestandene Stadt- oder Bürgerheide ist ungefähr 1 Meile lang und eben so breit, und begreift 6050 Morgen und 48 Quadratruthen. Die Aufsicht darüber führt der dirigirende Consul, als Heideherr, mit Zuziehung der Stadtverordneten und einiger aus der Bürgerschaft, er schlägt auch das benöthigte Bau- und Brennholz für die Stadt daraus an. Sie hat ihren eigenen Hegemeister. Ueberdies besitzt die Kämmerey ein Vorwerk und das Dorf Stacken, und hat außer dem schon erwähnten

An-

Antheile an dem Zolle auch verschiedene Revenüen von Grundstücken.

Nauen, eine kleine Immediatstadt, der Sitz eines Amtes und einer lutherischen geistlichen Inspection von 10 Mutter- und 3 andern Kirchen mit 11 Predigern, liegt 5 Meilen von Berlin. Sie hatte im Jahr 1779 eine Kirche, 440 Häuser, unter denen 36 von Stein waren und 211 Scheunen. Die Anzahl der Einwohner vom Civilstande betrug im genannten Jahre 2,168, unter denen 8 Juden waren, und vom Militairstande mit dessen Weibern und Kindern 1119, zusammen also zählte man 3,287 Einw. Im J. 1765 erlitte diese Stadt eine große Feuersbrunst, worauf der König Friedrich II. im Jahr 1766—67 den abgebrannten 22,078 Thlr. anweisen ließ. Die Hauptnahrung besteht in Ackerbau und Viehzucht. Im J. 1780 waren hier 26 Leinweber, welche eben so viel Stühle im Gange hatten. Die Stadt besitzt das Vorwerk Neukammer, welches im Jahr 1779 in Erbpacht ausgethan wurde. Die hiesige eben so wie die Spandauer bestandene Bürgerheide enthält 5157 Morg. und 147 Quadratruthen. Der Nauensche Graben, der bey der Stadt weggeht, macht nachmahls die Gränze zwischen dem havelländischen und glienschen Kreise, bis er bey Nieder-Neuendorf sich mit der Havel vereinigt. Mehr von dieser Stadt sehe man nach in Büschings Reise von Berlin nach Rekahn und auch in der Reise nach Kyritz.

Rathenow oder Rathenau, eine Immediatstadt, welche in die Alt- und Neustadt getheilt wird, liegt an der Havel, aus welcher ein Canal um die Altstadt bis wieder in die Havel geht, und hat 520 Häuser und 3891 Einw. vom Civil- und

766 vom Militairstande, mit Einschluß der hier wohnenden 8 Judenfamilien. Zwischen der Alt- und Neustadt ist eine steinerne Brücke und Schleuße, durch welche alle Schiffe, die von Hamburg nach Berlin gehen, ihren Weg nehmen. In der Neustadt ist dem Churf. Friedrich Wilhelm, mit mehr als 16,000 Rthlr. Kosten von den Landständen zum Andenken an seinen hier 1675 über die Schweden erfochtenen Sieg und an die 1673 gemachte Eroberung von Stralsund ꝛc. ein steinernes Monument errichtet worden, welches ihn zu Fuß und 4 Gefangene zu seinen Füßen, alles in Riesengröße vorstellt. Die Einw. treiben Fischerey, auch einigen Holzhandel. Eine Canevas- und Parchentfabrik unterhielt im J. 1780 auf 46 Stühle, die Tuchmacher hatten 35, die Leinweber 34 St., Lohgerber waren 7. Rathenow ist auch der Sitz einer lutherischen geistl. Inspection von 18 Mutter- und 16 andern Kirchen mit 21 Predigern. Die Stadt Rathenow besitzt auch eine Bürgerheide von 7197 Morgen und 150 □ Ruthen.

b) Königliche Aemter.

1. Das Amt Königshorst, zwischen Fehrbellin und Nauen, ist im ehemaligen sogenannten freyen havelländischen, nauenschen, Gliener- und Bredauer-Luch angelegt worden, welches bey dem Dorfe Lochow im sogenannten Räthewinkel am Biezner-See anfing. Ein Theil desselben erstreckte sich bis an das sogenannte Müllerwasser auf dem Brieselang, der andre aber bey Bredow und Zeestow vorbey bis gegen das Dorf Rohrbeck. Seine Länge betrug

trug ungefähr 7 Meilen; die Breite aber war sehr verschieden; denn sie betrug 1 Meile mehr oder weniger. Die Beschaffenheit desselben war vor dem Jahre 1718 sehr schlecht, besonders in nassen Jahren. Der Boden quoll im Frühjahre von dem vielen Wasser an, und erhob sich. Das Vieh, welches sich zur Weide hinbegab, mußte entweder durch die tiefsten wäßrigten und morastigen Gegenden bis an die Weideplätze schwimmen, oder sonst mit großer Mühe durch dieselben setzen. Oft blieb eine Kuh im Moraste stecken, und wurde entweder mit unsäglicher Mühe auf Wagen und Schlitten kraftlos herausgebracht, oder an dem Orte, wo sie versunken war, geschlachtet und zerstückt herausgetragen. Das Gras ward an den nassen und weichen Stellen so tief hinein getrieben, daß es sich nicht wieder erheben konnte, und war überdies von saurer Art. Ward es gemäht, und das Heu aufgehäuft, so mußte man es größtentheils bis in den Winter stehen lassen, und warten, bis der Boden gefroren war, damit man mit Wagen zu den Heuhaufen kommen konnte. Alsdenn aber waren die Heuhaufen gemeiniglich, insonderheit im gelinden und nassen Winter, unten und oben verfault, auch wol zuweilen, wenn der Wind sie zerstreuet hatte, von dem eingedrungenen Regen durch und durch verdorben. Um nun diesen beträchtlichen Strich Landes besser zu benutzen, war man schon unter der Regierung des Churfürsten Friedrich Wilhelms und König Friedrichs I. darauf bedacht, denselben urbar zu machen. Aber erst unter der Regierung König Friedrich Wilhelms I. wurden im J. 1718 ernsthafte Maaßregeln deshalb getroffen, welcher die Urbarmachung dem Oberjägermeister, Freyherrn von Hertefeld auftrug, der sie 1724 glücklich mit einem Kostenaufwande von 71,109 Rthlr. 18 gr. 10 pf. zu Stande brachte, wozu der König für sich und für die Unterthanen seiner Aemter 19,583 Rthlr. 5 gr. 7 pf., die Privattheilnehmer aber 51,526 Rthlr. 13 gr. 3 pf. gaben. Die Länge aller von 1718 bis 1724 gezogener Gräben betrug 135,447 rheinländische Ruthen, oder, 2000 Ruthen auf eine Meile gerechnet, 67¾ Meilen. Der Hauptcanal fängt bey Hohen-Nauen in der Havel an, und geht bis Pinnow und Quaden-Germendorf. Der königl. Antheil des urbarge-

machten Luchs beträgt 5776 große Morgen 42 Quadratruthen, den Morgen zu 400 rheinl. Ruthen gerechnet, welche vor der Urbarmachung jährlich nur einige hundert Thaler eintrugen. Nun kostete zwar dem Könige die Einrichtung des Amts 158,030 Rthlr.; allein schon von Trinitatis 1723 bis dahin 1724 kamen 9357 Rthlr. reiner Gewinn ein, von den eingekauften und fettgemachten Ochsen und Hammeln, welches weit über 5 pro Cent Zinsen ausmacht; und von Trinitatis 1779 bis dahin 1780 hat das Amt Königshorst Pacht gegeben 13,811 Rthlr., oder nach einer andern Angabe noch 924 Rthlr. mehr. Die auf holländische Art eingerichtete Viehzucht ist in diesem Amte die Hauptsache, in welcher Rücksicht man holländische, ostfriesische, hollsteinische und andere gute Kühe hieher versetzt hat. Alles ist auf holländische Art eingerichtet, sowohl in Absicht der Ställe, als der Fütterung und Bereitung der Butter und Käse. Da die Butterbereitung hier ins Große geht, so sind auch die Anstalten dazu groß und sehenswürdig. Jährlich werden 2,500 Pfund für die königl. Tafel geliefert, die meiste Butter aber wird wöchentlich nach Berlin gefahren, wo sie ihren besondern Niederlagsort hat. Bey dem Amtssitze und auf den Vorwerken sind 7 Holländereyen. Gegen das Ende des Jahres 1779 waren hier 1000 Kühe vorhanden. In Königshorst selbst sind über 300. Die Ställe sind von außerordentlicher Größe, und so wie in Holland eingerichtet, daß nemlich jede Kuh zwischen 2 hölzernen Stäben steht und zu ihren Füßen eine in Stein ausgehauene Rinne hat, um daraus zu fressen. In jedem Stalle sind zwey Pumpen, um diese Rinnen durch hineingelassenes Wasser zu reinigen. Die Keller zu Milch und Butter sind niedrig, und haben nur wenige kleine Fenster, so daß es den Fliegen darin zu kalt und zu dunkel ist. Sie sind mit Steinen gepflastert und so angelegt, daß Wasser hineingelassen werden kann, welches am andern Ende wieder herausläuft, um durch diese Abkühlung das Sauerwerden der Milch zu verhindern. Dieses Amt gehört zu keinem Militaircanton, so daß keiner, der in demselben gebohren ist, zu Kriegsdiensten gezwungen werden kann. Mit den Aemtern Alt-Ruppin, Fehrbellin und Nauen hat es einen gemeinschaftlichen Justizamtmann. Die ganze Gegend um Königshorst hat eine sehr reizende Aussicht. Die Wege bestehn

stehn aus lauter Dämmen; an den Seiten sind sie mit Weiden besetzt, alle laufen gerade aus, und werden von langen Scheunen durchschnitten. Zu beiden Seiten dieser Dämme sind Graben, auch stehen auf den Aeckern und Wiesen Pumpen, in allem 64 Stück. Die Amtsorte sind:

Königshorst, ein Vorw. und Dorf, der Sitz des Amts, mit einer Pfarrkirche der Insp. Fehrbellin und einer alten Windmühle; im J. 1779 waren hier 261 Menschen. — Die Vorw. Lobe of Sund, Nordhof, Kuhhorst, mit dem Erbpachtsgute; Hertefelde, nebst einem Coloniedorfe; Kienberg. — Die Coloniedörfer Teutschhof und Mangelhorst — Das Pfarrdorf Paaren oder Parum, welches zum glienlöwenbergischen Kreise gehört, steht auch unter dem Amte Königshorst. — Endlich der Krug Seelenhorst und das Wirthshaus Dreybrücken. —

2. Das Amt Nauen hat 4 Dörfer und 3 Vorw., als: Berge, ein kön. D. mit einem Vorw. und einer Windmühle, ist der Sitz des Amts und hat eine Mutterkirche zur Inspect. Dom Brandenburg gehörig. — Gohlitz bey Wachow, mit einem Filial davon, ist ein kön. Dorf. — Lietzow bey Berge, ein kön. D. mit einer Meyerey, einer Windmühle und einem Filial von Berge. — Wachow, ein kön. D. und Windmühle, mit einer Mutterk. der Insp. Neustadt Brandenburg. — Das Vorwerk Bernzow ist in Erbpacht ausgethan.

3. Das Amt Spandow, welches aus einem ehemaligen Kloster bey der Stadt entstanden ist, hat 12 Dörfer und 3 Vorwerke. Zum Amtsbezirke Spandau gehören folgende beträchtliche Forsten: 1) der Teltow- und Grünewaldsche oder Spandowsche Forst mit Einschluß des Pichelsdorfschen Werders, steht unter dem Oberförster zu Spandau, hat 11,884 Morgen 120 Quadratruth. und meistens Kiefernholz. Er wird mit 789 St. Rindvieh, 99 Pferden und 4820 Schaafen behütet. Die Ablagen sind an der Steinlake, Liepe und Schildhorn nach der

Havel zu. Die drey in diesem Forste befindlichen, zur Kämmerey Charlottenburg gehörige Seen, sind der Teufels-, Pech- und Barsch-See. 2) Die Jungfernheide oder Charlottenburgsche Forst von 8629 Morgen 175 Ruthen, steht unterm Unterförster zu Charlottenburg und wird mit 710 Stück Rindvieh, 40 Pferden und 5036 Schaafen behütet. Die Ablagen sind im Tegelschen See 3 und an der Spree 2. Endlich gehört 3) zum Theil der große Falkenhagensche Forst hierher, welcher unter der Aufsicht des Oberjägers zu Falkenhagen und 4 demselben untergeordneter Hegemeister stehet. Nach der Vermessung vom Jahr 1766 enthält er 29,197 Morg. 146 Quadratruth., und zwar an reinem Forstlande 20,481 Morg. 120 Quadratruth., an Acker und Wiesen 8559 Morg. 129 Quadratruth., an Wasser und Fennen 156 Morg. 77 Quadratruth. Dieser Forst ist unter 4 Aemter, nemlich: Spandow, Behlefanz, Oranienburg und Bötzow, getheilt, und wird mit 5771 Stück Rindvieh, 2760 Pferden und 21,320 Schaafen behütet. Zum Amte Spandau gehören a) der Brieselang, die Finkenkrugsche, heimliche und Moosbruchsche Heide, und das Falkenhagensche Elsbruch, welche an reinem Holze 5338 Morg. 137 Q. Ruth., an Acker und Wiesen 5758 Morg 4 Q. Ruth., und an Wasser und Fennen 52 Morg. 140 Q. Ruth., in allem 11,149 M. 101 Q. Ruth. enthalten. Diese haben 5 Ablager nach der Havel. b) Die Schönheide, die Vorheide, der Eichelkamp und das Birkholz, hat die Ablagen bey Papenberge nach der Havel, und besteht aus 1275 Morg. 92 Q. Ruth. reinem Forstlande und 1000 Morg. Wiesen und Fennen, in allem 2275 Morg. 9 Q. Ruth. c) Die Neuendorfsche Heide, Hohe-Dickte und Papenberge, haben die Ablagen zu Neuendorf und Papenberge nach der Havel. Sie enthält 3359 Morg. 102 Q. Ruth. reines Holz und 587 Morg. Wiesen und Fennen, mithin 3946 Morg. 102 Q. Ruth. d) Die Henningsdorfsche Heide, hat zu Henningsdorf und Hohenschöppen an der Havel Ablagen. Es besteht aus 4070 Morg. 47 Q. Ruth. reinem Forstlande, und 174 Morg. 20 Q. Ruth. Wiesen und Fennen, also aus 4244 Morg. 67 Q. Ruth. e) Der Bernitzow, welcher 828 Morg. 68 Q. Ruth. reines

nes Forstland, 13 Morg. 158 Q. Ruth. Ackerland, 7 Morg. 84 Q. Ruth. Wiesen und Fennen oder 849 Morgen 130 Quadratruthen hat.

Das Amt Spandow begreift folgende Orte: Das Klostervorwerk bey Spandow, welches der Sitz des Amtes ist. — Den Plan bey der Stadt Spandow, von welchem schon oben bey der Stadt Spandow Nachricht gegeben worden ist. — Der Kietz bey Spandow, nebst dem Burgwalle, welche eine Fischer-Gemeine von 204 Einw. ausmachen; und auf dem Damm bey Spandow, einem Fischerort, der aus einer Reihe Häuser mit 48 Menschen besteht. — Den Valentinswerder bey Spandow in der Havel. — Cladow an der Havel, ein Dorf mit einer Mutterk. der Insp. Potsdam — Falkenhagen, ein kön. Dorf bey Seegefeld mit einem Filial davon. — Gathow oder Gatow bey Cladow an der Havel, mit einem Filial von Cladow. — Pichelsdorf, ein Fischerdorf nahe bey Spandow, wo ein Freygut ist, mit welchem das Schulzengerichte verbunden ist. Auf dem Pichelsdorfschen Werder befindet sich eine königl. Nutzholzniederlage. — Das D. Rohrbeck mit einer Mutterk. der Insp. Potsdam. — Ruhleben, ein Vorw. nahe bey Spandow. — Seeburg bey Dalgow mit einem Filial von Dalgow. — Wustermark mit einer Mutterk. der vor. Insp. nebst 2 Windmühlen. Das Patronat hat das Domkirchendirectorium in Berlin. Hier ist eine doppelte Poststation. — Henningsdorf, an der Havel mit einer Windmühle, liegt schon im Glien- und Löwenbergischen Kreise, und ist ein Filial von Heiligensee. Nahe dabey ist ein Land- und Brückenzoll. — Lübars, liegt im niederbarnimschen Kreise, und ist ein Filial von Dahldorf. — Tegel oder Teegel, ein Filial von Dahldorf, 1½ Meile von Berlin, an der Hamburger Landstraße, am tegelschen See, mit welchem die Havel in Verbindung steht, hat ein auf Erbpacht ausgethanes Vorw., das auch Schlößchen bey Teegel heißt, aber zum Amte Schönhausen im Niederbarnimschen Kreise gehört, ein hierher gehör. Forsthaus nebst Wasser- und Schneidemühle. In dem hiesigen Forstreviere hat der königlich preußische Ober-Forstmeister und Forstrath, Herr

von Burgsdorf seit 1779 die Anlagen zum Anbau einheimischer und auch derjenigen Fremden, besonders nordamericanischer Holzarten gemacht, welche im hiesigen Clima im Freyen fortkommen. Der Anfang wurde von ihm auf eigene Kosten versucht; nachdem aber der Erfolg der Absicht entsprach, so wurde ihm der baare Verlag aus dem Forstdepartement des Generaldirectoriums vergütet. Nach diesem ist der Anbau immer mehr ins Große von den nutzbarsten Sorten fortgesetzt worden. Im Jahr 1786 begriff die ganze Baumzucht an 500 Holzarten, die seit diesem noch sehr vermehrt ist. Viele fremde Holzarten, welche sich theils durch hohen und schnellen Wuchs, theils durch Brauchbarkeit zu mancherley Bedürfnissen und wichtigen Manufacturen auszeichnen, theils wegen ihrer Seltenheit sonst nur in botanischen und Liebhabergärten einzeln angetroffen werden, sind schon dergestalt in Vermehrung gebracht, daß nicht allein Districte damit bepflanzt, sondern auch ansehnliche Vorräthe niederer Größe und jüngere in den Baumschulen vorhanden sind, aus welchen aber nichts verkauft, sondern alles entweder zum Holzbau der Forsten, oder zur Verschönerung des Thiergartens angewendet, und überhaupt auf königl. Rechnung betrieben wird.

4. Das Amt Potsdam hat 12 Dörfer und 11 Vorwerke, wovon nur 6 im havelländ. Kreise liegen. Zu diesem Amte gehören a) der Potsdamsche unter dem Landjäger zu Potsdam und einem Unterjäger stehende Forst von 21,337 Morg. 133 Q. Ruth., die mit 890 Stück Rindvieh, 560 Pferden und 3644 Schaafen behütet werden. Hiervon gehören zum Stolpenschen Berge 3643 Morg. 168 Q. Ruth. zur Parforce und Gütergotzschen Heide 5801 Morg. 2 Q. Ruth. und zur Potsdam- und Caputhschen Heide 11,976 Morg. 117 Q. Ruth. Die Ablagen sind an der Havel. b) der Bornimsche Forst, welcher 5,331 Morg. 170 Q. Ruth. enthält. Ein Heegemeister zu Bornim hat die Aufsicht darüber, und er wird in 7 Reviere eingetheilt, die mit 392 Stück Rindvieh, 133 Pferden und 3960 Schaafen behütet werden. —

Borne, oder Bornim, ein Pfarrdorf der Insp. Potsdam, ist der Sitz des Amtes Potsdam. — Caputh, oder

Kaput

Kaput, mit einem königl. Schlosse und Vorw. hat an 500 Einw. meistentheils Büdner. Im J. 1764 gab König Friedrich II. Schloß und Garten nebst 32,000 Rthlr. zum Behufe einer dort angelegten Färberey des türkschen Garns. Nachher sind noch verschiedene andere Manufacturen errichtet worden. Im J. 1780 waren bey der türkschen Garnfärberey 36 Ouvriers. Dieses Dorf liegt eigentl. im Zauchschen Kreise, so wie Buchholz, ein Dorf mit einer Pfarrk. der Insp. Treuenbrietzen. — Eichow, oder Eiche, mit einem Filial von Geltow. — Golm, mit einem Filial von Bornim, mit einem vererbpachteten Vorw. und Windmühle; aber Golmerbruch oder Nattwerder oder Vierhäuser ist ein reformirtes Coloniedorf mit einer Mutterk. der reform. Insp. Potsdam. — Neu-Geltow, bey Geltow. — Gütergotz im Teltowschen Kreise, ein Pfarrkirchdorf der Potsdamschen Insp. mit einem Vorwerke. — Neu-Langerwisch, ein königl. D. mit Mutterk. vor. Insp. mit einer Windmühle und mit einem Vorwerke. — Neuendorf, oder Deutsch-Neuendorf, ein Filial von Potsdam, so wie auch Stolpe, ein Filial von der Nicolaikirche zu Potsdam mit einer Schäferey; beide zum Teltowschen Kreise gehörig.

5. Das Amt Fahrland war bis 1699 ein adliches Gut, welches in diesem Jahre von seinen Besitzern Johann Wolfgang und Christoph von Stechow an Churfürst Friedrich III. für 50,000 Rthlr. und 100 Ducaten Schlüsselgeld verkauft wurde. Hierzu gehören: Fahrland, 1 Meile von Potsdam, ein Dorf mit einer Mutterk. der Insp. Potsdam, war ehemals ein Städtchen und hatte bis zum J. 1714. 2 Jahrmärkte. Das Amthaus ist von dem Dorfe durch die Wublitz abgesondert, und steht auf 2 Werdern. Bey demselben ist ein breiter und fischreicher See, der weiße See genannt, welcher sich von Fahrland bis Nethlitz erstreckt. Ueber die Havel ist hier eine Brücke; auch sind 2 Windmühlen beym Dorfe. — Nethlitz, oder Nedlitz, ein Dorf an der Havel, über welche hier eine Brücke geht, ist in Bornstädt eingepfarrt und liegt ½ M. von Potsdam in einer anmuthigen Gegend. — Crampenitz,

penitz, ein Colonistenort, ist in Fahrland eingepfarrt, nebst dem Vorw. und Forsthause. In diesem Amte ist der Fahrländische Forst, welcher 2,749 Morg. und 53 Q. Ruth. enthält, die mit 321 Stück Rindvieh, 178 Pferden und 1500 Schaafen im Jahre 1786 behütet wurden. Die Aufsicht darüber hat der Landjäger in Potsdam und ein zu Crampenitz wohnender Unterförster. Am Lähnitzsee ist eine Ablage, von wo das Holz auf der Havel fortgebracht werden kann.

6. Das Amt Fehrbellin von 1 Stadt, 8 Dörfern, woran auch unterschiedene Edelleute Antheil haben, und 3 Vorwerken, macht das Ländchen Bellin aus.

Fehrbellin heißt eigentlich in Urkunden von 1294 bis 1471 Bellin, und erhielt den heutigen Namen von der Fähre, die hier über den Rhin ging, an deren Stelle 1616 eine Brücke gebauet wurde. Diese Mediatstadt liegt beym Zusammenflusse der aus dem ruppinschen See kommenden zwey Arme des Rhins, über dessen Hauptarm die Brücke auf den hiesigen 8250 rheinl. Fuß langen Fährdamm führet, an dem er herunter läuft. Diesen langen Damm muß das ganze Ländchen Bellin und das benachbarte Dorf Walchow unterhalten, und ein jeder Hüfner hat eine gewisse Anzahl Ruthen zu besorgen, wofür sie von dem sonst gewöhnlichen Dammgelde frey sind. Etwas weiter hinunter bey Feldberge ist noch eine Nebenbrücke über den Hauptarm und nach Tarnow zu eine Brücke über den von daher kommenden Arm des Rhin. Der hiesige Paß ist sehr erheblich. 1779 hatte das Städtchen, welches sich zum Gottesdienste der Kirche zu Feldberge bedient, obschon eine geistliche lutherische Inspection von 8 Mutter- und 2 andern Kirchen mit 8 Predigern seit 1743 hier ist, 120 Häuser und 729 Menschen, welche sich vorzüg-

zuglich vom Brandweinbrennen nähren. 1675 wurden in der hiesigen Gegend die Schweden vom Churfürsten Friedrich Wilhelm geschlagen; und 1758 ward das Städtchen von den Schweden geplündert, als sie von den Preußen daraus vertrieben wurden.

Linum, ein kön. D. mit einer Pfarrk. der Insp. Fehrbellin, und mit einem Vorwerke, welches der Sitz des Amtes Fehrbellin ist. Einige Unterthanen sind adlich. Eben dieses gilt von dem D. Hackenberg mit einer Pfarrk. vor. Insp. Die übrigen zum Ländchen Bellin gehörigen Orte sind weiter unten bey den adlichen Orten angeführt worden. — Zum Königl. Amte gehört auch noch der Dechtowsche in 3 Reviere abgetheilte Forst von 3455 Morgen 35 Q. Ruth., welcher mit 800 Stück Rindvieh, 400 Pferden und 1600 Schaafen behütet wird und unter der Aussicht des Försters zu Dechtow steht.

7. Folgende Orte dieses Kreises gehören zum königlichen Amte Ziesar, welches seit 1773 zu Magdeburg geschlagen worden ist.

Pritzerbe, ein Städtchen an der Havel, hat eine Pfarrkirche der Insp. Altstadt Brandenburg und 2 Windmühlen. 1773 brannte es fast ganz ab, und im J. 1779 hat man 140 Häuser (darunter 14 mit Stroh gedeckte) mit 671 Menschen vom Civilstande gezählt. Bey dieser Mediatstadt ist ein Landsee, der sich auf eine halbe Meile bis ans Dorf Ferchesar erstreckt, gegen 500 Schritt breit ist und sich mit der Havel vereinigt. Die hiesige Bürgerheide enthält 2800 Morgen.

Ketzin, ein Marktflecken ohne Stadtrecht, mit einer Pfarrkirche der Insp. des Dom Brandenburg und 2 Windmühlen, hatte im J. 1779 gegen 640 Einwohner und liegt an der Havel zwischen Brandenburg und Potsdam. Hierher gehören ferner die Dörfer: Etzin, mit einem ritterfreyen Gute, einer Windmühle und Mutterk. der Insp. Dom Brandenburg. — Ferchesar bey Brandenburg mit 1 Mutterk. vor. Insp. und Windmühle — Göhrde

de bey Pritzerbe, ein Filial von Pritzerbe. — Knobloch, mit einem Filial von Etzin, wo auch das brandenb. Domcapitel einen Unterthanen hat, und mit einem Vorw. — Möggelin, oder Möglin, bey Premnitz, mit einem Filial von Premnitz, gehört zum Theil unters Amt Tangermünde und hat 1 Ziegelscheune und eine Theerhütte. — Weseram, ein D. mit einer Mutterk. der Insp. Altstadt Brandenburg und einer Windmühle.

8. Zum königl. Amte Tangermünde gehören: das Vorw. Spolierenberg, ein Theerofen (Adermannshütte) und die Oberförsterеywohnung Grünau.

Die Dörfer und Vorwerke des königl. Waisenhauses, welche das Amt Bornstedt ausmachen, sind: Bornstedt, nahe bey Sans Souci, ¼ M. von Potsdam mit einem Filiale von Potsdam, hat die große Brauerey des Waisenhauses. — Geltow, mit einer Mutterk. der Insp. Potsdam und mit einer Windmühle. — Grube, oder Grubau, ein Dorf mit einem Filial von Bornim und einem Vorwerke. — Gallin, ein an die Bornstädter Gemeine in Erbpacht ausgethanes Vorw. — Pirschheide bey Bornim, ein Vorwerk.

c) Adliche Orte.

1. Groß-Bänitz, ein adl. Gut und D. mit Windmühle und Pfarrk.; Klein-Bänitz, ein adl. G. und D. mit einem Filial vom vorigen, und beide Kirchen stehen unter der geistl. Insp. Altstadt Brandenburg. — Bagow, ein adl. Gut und Dorf nebst Windmühle und Kirche. Vermöge eines Consistorialbescheides von 1623 stehet es dem Besitzer des Orts als Patron frey, entweder einen eigenen Prediger zu setzen oder die Kirche auch einem andern mit anzuvertrauen, wie es auch 1624 geschah; allein nach dem Abschiede von 1660 hat die Kirche ihren eigenen Prediger behalten. — Bamme, ein adl. D. mit einer Windmühle und Mutterk. der Insp. Rathenow, und der Theerbrennerey Spolierenberg. — Banitz, ein adl. D. mit einer Filia von Nitzahn, der geistl. Insp. Altstadt Brandenburg. — Betzien, ein D. mit einer Filialk. von Karwesee, in der Insp. Fehrbellin, ist theils adl., theils gehörts unter das A. Fehrbellin. —

lin. — Birkenwerder, ein königl. D. mit Mutterk. im A. Bötzow. — Buchow oder Bochow bey Carpzow, ein adl. D. mit Filialk. von Falkenrede in der Insp. Potsdam. — Bohnenland, ein der Stadt Brandenburg gehör. Vorw. — Bredickow, ein adl. D. nebst Filialk. von Haagen, in der Insp. Rathenow. — Bredow, ein adl. Gut und D. mit einer Kirche unicum, in der Insp. Nauen. — Brieselang, ein Forsthaus und Theerofen. — Wüstenbriest, ein adl. Vorwerk, nicht weit vom vorigen Dorfe. — Brunne, ein adl. Gut und Dorf, mit einer Kirche unicum, gehört theils zum Amte Fehrbellin, theils zum adl. Gute. — Burgwall bey Spandow, ein dem Magistrat zu Spandow gehör. Fischerdorf. — Buschow, ein adl. Gut und D. nebst Mühle und Filialk. von Barnewitz. — Butzow, ein adl. D. mit einer Filialk. von Buckow. — Buchow bey Carpzow, ein D. mit Filialk. von Falkenrede. — Carpzow bey Buchow, ein adl. D. und Meyerey mit Filialk. von Falkenrede und einer Schäferey nebst Windmühle. Diese beiden Dörfer kommen gemeiniglich unter dem zusammengesetzten Namen Buchow Carpzow vor. — Carzow, ein adl. Dorf mit einer Mutterk. der vor. Insp. — Carwesee, ein adl. Gut und D. mit Mutterk. der Insp. Fehrbellin, gehört theils zum A. Fehrbellin, theils zum adl. Gute. — Cestow oder Zeestow, ein adl. D. mit Mutterk. der Insp. Nauen. — Crummendamm bey Plaue, ein adl. Vorw. — Dalgow, ein adl. D. mit Mutterk. in der Insp. Potsdam. — Dechtow, ein adl. D. mit einem königl. Forsthause und einer Mutterk. der Insp. Fehrbellin. Der Bezirk, worinnen dieses Dorf liegt, heißt auch das Ländchen Bellin. — Dickte, ein Vorw. nebst Schäferey im Ländchen Frisack. — Döberitz bey Spandow, ein adl. Gut und D. mit einer Mutterk. der Insp. Potsdam. — Döberitz bey Rathenow, ein adl. D. mit Filial von Premnitz. — Düros oder Dyratz, ein adl. D. mit Filialk. von Rohrbeck. — Der Entenfang bey Geltow, ein kön. Ort im A. Potsdam. — Eutz oder Uetz, ein adl. D. und Gut nebst Windmühle und Kirche unicum der Insp. Potsdam. — Frisack, ehedem Brisag und Brisack, eine Mediatstadt

am

am Rhin, von welcher die kleine Landschaft Frisack den Namen hat, enthielt im Jahre 1779 nebst der zur Insp. Rathenow gehörigen Pfarrkirche, den 3 Windmühlen und dem adl. Gute 195 Häuser mit 1131 Einwohnern. Das Schloß, die Stadt und das Land Frisack gehört schon seit 1335 der Familie von Bredow. Im Jahre 1780 waren hier 29 Leinweberstühle im Gange. — Falkenrehde, ein dem Magistrat zu Potsdam gehör. Dorf nebst Schäferey, Windmühle und Mutterk. in der Insp. Potsdam. Wegen dieses Dorfes hat der Magistrat Sitz und Stimme auf den havelländischen Kreistagen. — Fehrbitz oder Ferbitz, ein adl. D. mit Filial von Döbritz. — Feldberge bey Fehrbellin, ein zum Ländchen Bellin gehör. D., das theils unterm A. Fehrbellin steht, theils adl. ist. — Ferchesar bey Rathenow, ein adl. D. mit Filial von Stechow in der Insp. Rathenow. — Gabel, ein zur Pfarre Pritzerbe gehör. und an Colonisten in Erbpacht ausgethanes Vorwerk. Nicht weit von diesem Dorfe liegt auch die Meyerey und der Krug Baumgartenbrücke. — Groß-Glienicke bey Cladow, mit einem Filial davon, ist ein adl. Gut und D. nebst Schäferey. — Görden, ein adl. Pfarrkirchdorf in der Insp. Rathenow. — Gortz, ein adl. D. mit Filial von Ketzür. — Grünow oder Grünaue bey Mögelin, ein königl. Forsthaus. — Gülpe, ein zum Ländchen Rhinow gehör. adl. D. mit Filialk. von Prietzen. — Guten Paaren, ein adl. Gut, Dorf und Windmühle mit Filial von Zachow. — Hagen, ein zum Ländchen Frisack gehör. adl. Gut und Dorf mit Mutterk. der Insp. Rathenow. — Hohennauen, ein adl. Gut mit 5 Rittersitzen und D., woselbst ein beträchtlicher Paß ist, nebst 3 Schäfereyen, 2 Meyereyen und einer Kirche der Insp. Rathenow, gehört zum Ländchen Rhinow. Nahe beym Dorfe ist ein Meilenlanger fischreicher See, der das Wasser aus dem Rhin empfängt, hingegen durch den Ferchesar oder Stollensee, worüber vor dem Dorfe eine Zugbrücke führt, und durch einen großen Graben in die Havel abfließet. Von dem Schiff- und Brennholze, das aus dem Rhin durch den See bey Hohen Nauen in die Havel geflößt wird, und von den Steinen nebst andern Sachen, muß hier

hier ein Wasserzoll gegeben werden. — Hoppenrade bey Wustermark mit einem Filial davon, ein adl. D. — Kaltenhausen bey Plaue, ein dem Magistrat zu Brandenburg gehör. Vorw. — Kaninchenwerder, ein dem Waisenhause zu Potsdam gehör. Colonieort auf einer Insel in der Havel, Cladow gegenüber. — Ketzür oder Ketzüre, ein adl. Gut und D. nebst Windmühle. — Kietz bey Rhinow, ein adl. D. im Ländchen Rhinow. — Klessen mit einer Filialk. von Warsow, ein zum Ländchen Frisack gehör. adl. Gut und D. nebst Wassermühle. — Dreybrück, ein kön. D. — Kotzen, ehedem Kotzenband, ein adl. Gut und D. nebst Windmühle und Kirche der Insp. Rathenow, liegt im Nuß- oder Näte-Winkel, welcher von dem wolzen- und gröningschen See, einem Graben und einem Canale, dem Witzker See und der rathenowschen Heide eingeschlossen wird. Er hat einen Flächenraum von 1¾ Quadratmeilen — Kriele im Ländchen Frisack, ein adl. Gut und D. nebst Windmühle und Mutterk. vor. Insp. — Kützkow, ein adl. Gut und D. mit Filial von Pritzerbe. — Landin im Ländchen Frisack, ein adl. Gut und D. nebst Windmühle und Filialk. von Kriele. — Lentzke im Ländchen Bellin, ein adl. Gut und D. mit Kirche der Insp. Fehrbellin, gehört so wie die Lentzker Mühle, ein Vorw und Wassermühle, ins A. Fehrbellin und einem Edelmanne. — Liepe bey und in der Insp. Rathenow mit Mutterk., ein adl. Gut und D. — Linde bey Riwendt, ein adl. Vorw. — Lochow bey Ferchesar im Nußwinkel mit Filial von Ferchesar, ein adl. D. mit 4 Vorw. — Die Lütze, eine Insel mit einer kleinen Meyerey bey Briest. — Mäthlow, ein adl. Gut und D. mit einer Kirche der Insp. Altstadt Brandenburg. — Markau bey Brandenburg ein adl. Gut und D. nebst Windmühle und Mutterk. der Insp. Dom Brandenburg — Markee, ein adl. Gut und D. nebst Windmühle und Filialk. von vor. Mutterk. — Markwardt, oder Marquard, ein adl Gut und D. mit Mutterk. der Insp. Potsdam. — Massowsburg, ein adl. Vorw. — Nennhausen im Näte- oder Nußwinkel, ein adl. Gut und D. nebst Ziegelbrennerey, Mühle und Kirche der Insp. Rathenau. — Netlitzer Fähre, ist ein Freygut. — Neukammer, ein dem Magistrat zu Nauen gehör. Vorw.

— Neudorf bey Rathenow, ein dem dasigen Magistrat gehör. Col. D. und Vorw. — Niebede, ein adl. D. mit Mutterk. der Insp Dom Brandenburg, wohin auch die Mutterk. des adl. D. Nitzahn gehört. — Guten Paaren, oder Parum, oder Parnim bey Zachow mit Filial davon, nebst Windmühle, und Paaren, oder Parum an der Wublitz mit Filial von Marquard, sind adl. Güter und Dörfer — Paretz, mit Filial von Ketzin, ein adl. Gut und D mit Windmühle. — Parey an der Havel, ein adl. D. mit Kirche der Insp. Rathenau. — Pessin, mit einer Kirche der Insp. Dom Brandenburg und mit einer Windmühle, ein adl. Gut und D. — Premnitz, mit einer Mutterk. der Insp. Rathenow, ein adl. D. so wie Prietzen am Prietzmannschen oder Gülp-See, mit Windmühle und Mutterk. vor. Insp. und Priort mit Filial von Carzow.

Plaue oder Plauen, eine Mediatstadt an einem See, durch welchen die Havel geht, hat eine Pfarrk. der Insp. Altstadt Brandenburg, ein Schloß mit einer Capelle, ein adl. Gut und 3 Windmühlen, 1779 aber 773 Menschen. Hier fängt der bekannte Plauensche Canal an, durch welchen die Havel mit der Elbe verbunden wird. Plauerhof, ein dem Stadtrathe zu Brandenburg gehöriges Vorw. und Ziegelscheune bey Plaue. — Rhinow, eine Mediatstadt am Rhin, dessen Stadtgerechtigkeit nur auf 36 alten catastrirten Bürgerhäusern haftet, hat einen adl. Hof, eine Mutterk. der Insp. Rathenow, eine Windmühle und 1779 überhaupt 62 Häuser mit 422 Einw. und 1780 waren hier 13 Leinweber, die 13 Stühle im Gange hatte Von diesem Städtchen und dem Flusse Rhin hat das Ländchen Rhinow den Namen erhalten. Es wird von der Havel, dem Rhin, der Dosse, auch von Seen und Morästen dergestalt eingeschlossen, daß man in dasselbe nur durch 3 Wege, nämlich durch den Damm bey Hohen-Nauen, durch den sogenannten neuen Damm bey Rhinow und durch den Damm bey dem Vorw. Schönholz kommen kann. Die Länge beträgt 2 M. und die Breite 1½ Meile. Das Städtchen

chen Rhinow steht unter der Gerichtsbarkeit des adl. Besitzers, derer von Hagen, welche die Ober- und Niedergerichte durch einen Richter verwalten lassen, auch den Burgermeister und Rath bestätigen; allein Injuriensachen entscheiden der adliche Lehnrichter und der Stadtrath entweder allein oder zusammen; und hierbey findet die Prävention statt. Nicht weit von Rhinow ist der Rhin zur Bequemlichkeit des Flössens durch den sogenannten Bultgraben mit der Dosse vereinigt. Die nahe bey Rhinow gelegene Mühlenburg ist vor Alters ein festes Schloß derer von Hagen gewesen — Retzow mit einer Mutterk. der Insp. Dom Brandenburg, ein Dorf nebst Windmühle mit 4 adl. Gütern. — Ribbeck mit einer Kirche der Insp. Nauen, ein D. nebst Windmühle, 2 adl. Gütern und 2 Schäfereyen. — Riewend, mit einer Kirche der Insp. Altstadt Brandenburg, ein adl. D., und Roskow oder Roschow mit einer Kirche der Insp. Neustadt Brandenburg, ein adl. Gut und D. — Sacrow, ein adl. Gut und D. nebst Schäferey und einer Kirche der Insp. Potsdam. — Schwanebeck bey Niebede, mit Filial davon, ein adl. D. mit 2 Vorw. — Segefeld nebst dem Jägerhause auf dem Luch und einer Mutterk. der Insp. Potsdam, ein adl. Gut und D wie Selbelang mit Filialk. von Retzow nebst 3 adl. Gütern, 3 Meyereyen im Lindenholze und einer Windmühle. — Semmelin oder Semlin, Filia von Rathenow, ein adl. D. wie Sentzke mit einem adl. Gute, einer Windmühle und Mutterk. der Insp. Rathenow. — Sotzker oder Satzkorn, zwey adl Güter und D. Filia von Fahrland; und Spaatz, mit Mutterk. der Insp. Rathenau, ein adl. Gut und D. — Staacken bey Spandau mit Filial davon, ein dem Magistrat zu Spandau gehör. D. — Stechow im Nußwinkel, mit Mutterk. der vor. Insp., ein adl. Gut und D. wie Stöllen mit Filial von Rhinow und einer Windmühle. — Strodehne mit einer Windmühle und Kirche der Insp. Rathenow, ein zum Ländchen Rhinow gehör. D. Zwischen Strodene und Gülpe fällt der Bärengraben in den See bey Gülpe, der das Wasser des Rhins abführet. — Tarmow mit Filialk. von Fehrbellin, ein zum Ländchen Bellin gehör. D. — Tickow nebst Vorw. und Windmühle, ist ein adl. D. — Valentin Werder, ein

Colo-

Colonied. im A. Spandau. — Werbitz, Filia von Döbritz, ein adl. Gut und Dorf, wie Wietznitz, Filia von Frisack. — Wagenitz, Filia von Senzke mit einer Windmühle, ist ein adl. Gut und D. wie Warsee, Filia von Frisack, und Wassersuppe, Filia von Witzke. — Wernitz bey Zeestow, mit Filial davon, ein adl. Dorf. — Witzke mit Mutterk. der Insp. Rathenau, ein adl. D. im Ländchen Rhinow. Durch den See bey Witzke fliest der Rhin und fällt bey vorhin gedachtem Wassersuppe in den Hohennauenschen See. — Wolsier, Filia von Spaatz, ist ein adl. Gut und Dorf — Zeestow oder Zestow, mit Mutterk. der Insp. Nauen, ein adl. Gut und D., wovon ein Theil der Berliner Domkirche gehört. — In Ansehung der bereits angeführten Seen dieses Kreises muß ich noch folgendes bemerken. Der See bey Groß- und Klein-Bänitz hat vermittelst des sogenannten Klinkgrabens mit dem Riwendschen See, und dieser durch den zwischen den Pfarrkirchdörfern Bagow und Pewesin hinfließenden Streng mit dem bey Brandenburg in die Havel abfließenden See Gemeinschaft. Diese drey Seen sind bey hohem Wasser schiffbar.

Der Zotzen, ehedem Sützen, im Ländchen Frisack, ist ein Wald von 9473 kleinen magdeburgschen Morgen, der aus 2102 Morgen bewachsenen Luchen und 572 Morgen Wiesen besteht. Er hat einen guten Boden, und enthält Eichen, Mastbuchen, Hornbäume, Kiefern, Elsen, Birken, Aspen, Ahorn, gutes Gras und eine Menge Blumen, daher er vortreffliche Weide giebt. Die adlichen Besitzer von den Gütern Frisack, Landin, Wagenitz, Klessen, Garz und Biechel sind Eigenthümer; allein die hohe Jagd hat der Landesherr.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 02113 0748
A 54013 3
Digitized by Google

Digitized by Google